PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQVE
LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
By exchange
1913
Septemb 1897
R. W. Gibson. Invt

Die

Gartenkunst

Zeitschrift

für

Gartenkunst und verwandte Gebiete.

Herausgegeben

von der

Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Schriftleitung **R. Hoemann,**
Gartenarchitekt in Düsseldorf-Grafenberg.

Fünfzehnter Jahrgang
1913.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G, Würzburg.

Inhalt.

I. Mitarbeiter.

Seite

Ammann, Gust., Zürich . . 57, 221
Balcke, Joh., Hannover-Linden . . 89
Barth, E., Charlottenburg 41, 185, 209, 238
Beitz, Georg, Cöln 151, 326
Bitzenberger, A., Stuttgart . . . 245
Boeck, Willy, Lübeck . 201, 217, 287
Bogler, jr., W., Cöln 198
Brodersen, A., Berlin 72
Bredt, Dr. jur., F. W., Barmen . . 361
Ehrlich, Walter, Mannheim . . . 131
Encke, Fritz, Cöln 11
Fuchs, Ludw. F., München . 143, 222
Gienapp, Emil, Hamburg . . 94, 110
Härtling, Regierungs-Baumeister, Hamburg 373
Hardt, E., Düsseldorf 165
Heick, G., Kerpen b. Cöln 117, 181, 204, 218, 233, 247, 327, 376
Heicke, K., Frankfurt a. M. 263, 273, 281
Hoemann, Reinhold, Düsseldorf 1, 8, 63, 73, 86, 133, 169, 206, 241, 265, 297, 345
Kiehl, Pausitz-Riesa 354
Kirsten, Nürnberg 118
Krüger, Karl, Gagry 339
Lehwess, Walter, Berlin 27
Lesenberg, Dr. W., Berlin . . . 4
Maaß, Harry, Lübeck 124
Martin, Hans, Berlin 26, 340
Mertens, Walter, Zürich 239
Müller, F., Proskau . 17, 116, 326, 375
Pallmann, Dr., Kurt, Berlin 319, 373
Philow, J. Otto, Philadelphia . . 291
Rasch, E., Stuttgart 19, 32, 59, 83, 121 138, 157, 168
Reinhard, Karl, Cöln 308
Röhne, Marius, Christiania . . . 98
Rothe, Rich., Philadelphia 161, 308, 324
Siegert, Dr. ing. Willy, Berlin . . 277
Siesmayer, Ph., Frankfurt 152
Schädlich, Paul, Zürich 26, 29
Schneider, Ernst, Posen 249
Schröder, Dr. ing. Karl, Heidelberg 105, 198
Schumacher, Prof., Hamburg . . 137
Späth, Dr. H. L., Berlin 151
Staehle, Karl, Hildesheim 36, 270, 329
Tapp, Willi, Düsseldorf 313

II. Sachregister.

Ampelopsis japonica 151
Anschauungen. neue, auf dem Gebiete der Gartengestaltung . . 326
*Anzuchtgarten als Glied der Parkanlagen 286, 339
Ausbildungsfrage, der beamtete Gartenkünstler in Mittelstädten und die 36

Ausstellungen: Seite
*Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913 265
*Gartenkunst-Ausstellung in Düsseldorf 313
*Jahrhunderts-Ausstellung in Breslau . 149, 533, 263, 273, 281
*Stuttgart-Wien 169, 207
*Barock 121, 165, 197, 245
*Bäume auf Stadtplätzen 201
*Baumpflanzungen und Städtebau 105
*Baufachausstellung Leipzig, Gärten auf der internationalen 265
*Bauweise, die bergische, in der Gartenkunst 361
*Berankungspflanzen, dekorative . 94
Bildungsfragen 32, 118
Bildungsfragen — Standesfragen . 86
Blumen im Garten, die richtige Verwendung der 238
*Breslau, Jahrhundert-Ausstellung 149, 233, 263, 273, 281
Bryonia alba und dioica 151
*Charlottenburger Stadtplätze 185, 209
*Dachgärten, Berliner 319
Feldahorn, der 218
*Felsengartenbetrachtungen . . . 161
Flower borders 354
Friedhofsbestrebungen, neuzeitliche, in Hannover-Linden 89
Friedhöfe:
*Rostock-Damerow 4
*Wettbewerb Zentral-Friedhof Erfurt 63, 73
*Wettbewerb Stuttgart-Cannstatt 297, 336
*Funkien 324
Gärten:
Alpiner Garten im Riesengebirge 182
Ausstellungsgärten siehe unter Ausstellung
*Dachgärten, Berliner . . . 319
*Felsengarten(betrachtungen) . 161
*Hausgärten d. Fabrikanten C. in F. 128
*Hausgärten am Zürichberg . 26
*Hausgärten Landgut Bocken am Zürichersee 29
*Sondergärten 57
*South Kensington-Garden . . 221
*Sommerblumengarten 375
*Schönbusch 143, 153
*Schwetzingen 143, 153
*Veitshöchheim 143, 153
*Würzburg 143, 153
Gartenanlagen in Krankenanstalten 373
*Garten, ein neuer, und alte Mauern 323
Gartenbau-Woche in Wien . . . 16
Gartengestaltung, neue Anschauungen auf dem Gebiete der . . 326
Gartenkunst-Ausstellung, Berliner, Nachklänge 26

Seite
*Gartenkunst-Austellung Düsseldorf 313
*Gartenkunst, Bergische Bauweise in der 361
Gartenkunst-Raumkunst 19
*Gartenkunst im Rheingau . . . 17
Gartenkünstler, beamtete in Mittelstädten, die Ausbildungsfrage der 36
Gedanken über Preisausschreiben 129
Gedanken über Stil 138
*Glockenblumen 117
*Grünfläche und Volkspark . . . 124
*Hecke, die 157
*Hecke und Portale 195
Heimatschutz 59
*Hildesheim 329
Jahreswende, Zur 1
*Kanadisches Felsengebirge . . . 291
*Kensington Garden 221
*Le Nôtre und seine Schöpfungen in Vaux 345
*Märchenbrunnen in Berlin, der . 340
*Mauern, alte, und ein neuer Garten 323
*Natur, die blühende 221
Naturschutzpark Lüneburger Heide 71
*Neu-Tempelhofer Parkgürtel . . 370
Parke:
Fjellebropark in Dänemark . . 98
Landsitz des Freiherrn v. Heil 137
*Neu-Tempelhofer 370
*Wettbewerb Rosenpark Berlin-Britz 41
Plattenweg 247
*Primeln 110
Raumkunst — Gartenkunst . . . 17
*Reiseerinnerungen im Sommer 1913 270
*Rheingau, Gartenkunst im . . . 17
*Rheinuferanlagen 116
*Rocky Mountains, eine Fahrt nach den kanadischen 291
*Rosenpark Berlin-Britz (Wettbewerb) 41
*Seidelbast 181
*Sommerblumengarten 375
*Schmuckplätze, über die gärtnerische Ausgestaltung öffentlicher 277
*Schneerosen 86
*Schönheitswald, Erzielung und Pflege des 249
Schulhöfe, über den Wert der Anpflanzung auf 11
*Städtebau und Baumpflanzungen 105
*Städteplätze in Charlottenburg 185, 209
Städteplätze in R. (Entwurf) 133, 291
Staudenkulturen von Georg Arends-Ronsdorf 204
*Steinbrech 327
*Straßenbaum-Alleen im Winter . 217
Streifzüge durch Garten und Park 241
*Studienreise nach Frankreich . . 8
Teppichbeet, Das 83

*) Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Abbildungen versehen.

Seite

*Tennisplatzanlagen in mittleren und kleinen Gärten 308
*Und neues Leben blüht aus den Ruinen 222
*Vaux le Vicomte 345
*Volkspark und Grünfläche . . . 128
Wechsel in der Schriftleitung der „Gartenkunst“ 376
*Wettbewerbe:
*Berlin-Britz (Rosenpark) . 41, 129
*Erfurt, Zentralfriedhof . 63, 73
*Stuttgart-Cannstatt . . . 297, 336

III. Abbildungen.

Alleen in Düsseldorf . . . 217—219
Anemone nemorosa 220
Aschaffenburg 149
Ausstellungsgärten:
Breslau 233—238, 240—245, 261—263, 273—278, 281—286
Düsseldorf . . . . . 313—318
Leipzig . . . . . 265—269
Stuttgart . . . . . 169—181
Wien . . . . . 205—208
Babenhausen 232
Baufachausstellung Leipzig . 265—269
Baumpflanzungen . . . . . 105—114
Breslauer Ausstellung 233—238, 261—263, 273—278, 281—286
Charlottenburger Stadtplätze 185—196, 209—216
Corydalis solida 220
Cypripedium arcuate 166
Dachgärten, Berliner . . . 319 321
Darmstadt . . . . . 224—226
Felsengärten . . . . . 162—163
Friedhöfe:
Erfurter Zentralfriedhof 64—70, 73—83
Hannover-Linden . . . . 89—94
Rostock-Damerow . . . 2—5
Stuttgart-Cannstatt . . . 297—308
Funkien . . . . . 325—326
Gärten:
Ausstellungsgärten siehe Ausstellungsgärten!
Dachgärten, Berliner . . 319—321
Hausgärten in F. . . . . 128—130
„ in Zürich . . 323—324
Landhaus Bocken am Züricher-see . . . . . 29—34
Rheingauer . . . . . 17—23
Sondergärten in Zürich . 57—61
Staudengärten in Lübeck . 287—289
Zürichberg . . . . . 25—27
Gartenhäuser, Bergische . . 361—370
Glockenblumen 117
Heckenskizzen . . . . 158—161, 197
Hildesheim . . . . . 329—338
Kanadisches Felsengebirge . 291—295
Karlstadt, Partie am Main . . . 223
Kensington Garden . . . . 221—222
Lichtenberg . . . . . 227—231
Märchenbrunnen in Berlin . 339—344
Oenothera missouriensis 167
Parke: Seite
Fjellobropark in Dänemark 99—101
Krempelsdorfer in Lübeck 125—126
Landsitz des Frhrn. v. Heyl 137—141
Neu-Tempelhofer . . . . 371—374
Phlox amoena 164
„ setacea alba 166
Primeln . . . . . 115—116
Rocky Mountains . . . . . 291—295
Saxifragen 165, 328
Schlingpflanzen . . . . . 95—98
Schneerosen 87
Schönbusch . . . . . 148—149
Schönheitswald . . . . . 249—260
Schwetzingen . . . . . 145—147
Sedum spectabile 167
Seidelbast 182
Seligenstadt 229
Sommerblumengarten 375
Späth, Franz Ludwig, Porträt . . 72
Stadtplätze in Charlottenburg 185—196, 209—216
„ „ Kaiserswerth 201—202
„ „ Lübeck . . . 203—204
Staudengärten in Lübeck . . 287—289
Stoll, Prof. Dr. Rudolf, Porträt . . 248
Tennisplätze . . . . . 309—310
Trianon . . . . . 6—15
Tunica saxifraga 165
Vaux le Vicomte . . . . . 345—358
Veitshöchheim . . . . . 153—155
Wettbewerbe:
Berlin-Britz Rosenpark . 42—56
Erfurt. Zentralfriedhof 64—70, 73—82
Stuttgart-Cannstatt . . . 297—308
Würzburg 156

IV. Bücherschau.

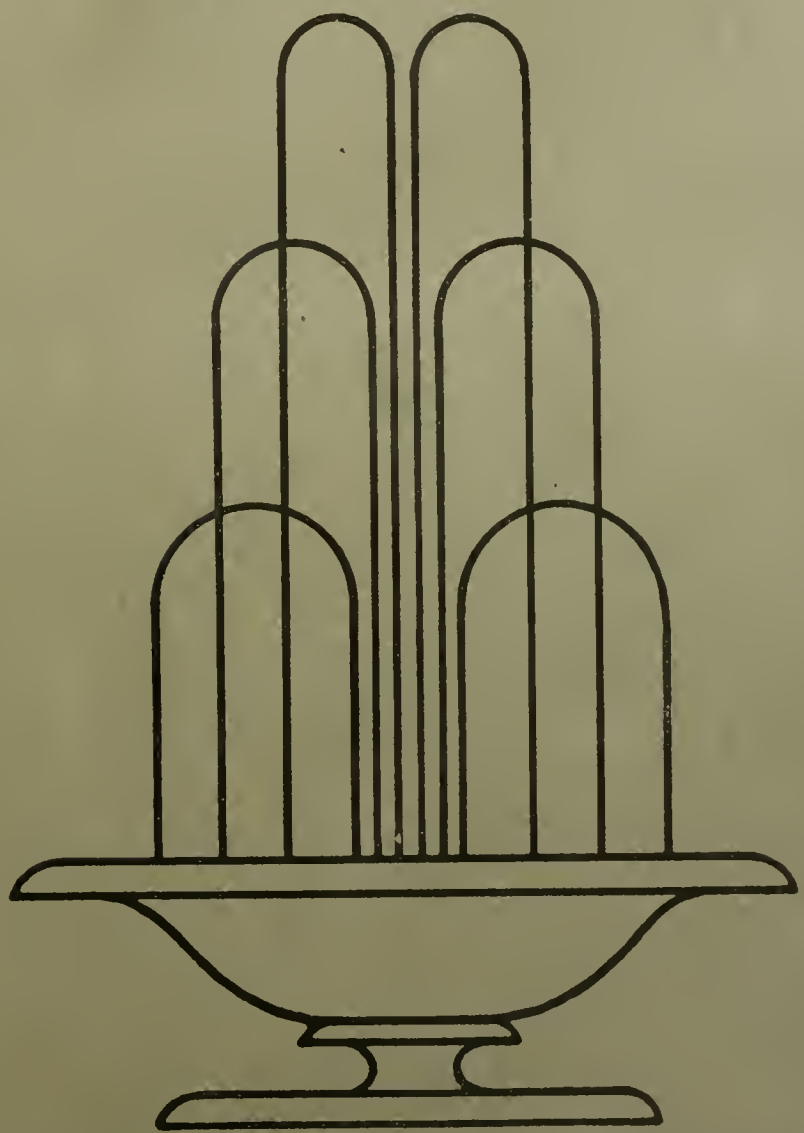
Anleitung für Wert- und Rentabilitätsberechnung der Obstkulturen 183
Baukunst 40
Balkongärtnerei, Joh. Schneider . 183
Berlin im Balkonschmuck, Gartenbau-Gesellschaft 183
Das englische Landhaus, Professor Arthur Wienkopp 199
Deutsche Gartenstadt, die, ihr Wesen und ihre heutigen Typen, Gustav Simons 229
Deutsche Volkspark der Zukunft, der, H. Maaß 309
Hausgarten, der, A. Janson . . . 229
Illustrierte Flora von Mittel-Europa, Prof. Dr. G. Hegi 311
Landhäuser von Herm. Muthesius 134
La Vie à la Campagne, A. Maumené 183
Margaretenhöhe bei Essen, Georg Metzendorf 182
Naturformgarten, der, Rud. Hupfeld 183
Pflanzen, die, und der Mensch, Kosmos Verlag 228
Richtige Betonung der botanischen Namen, Andreas Voß 228
Studien für Renaissance-Gärten in Oberdeutschland, Dr. K. Schröder 199
Unsere Blumen im Garten, A. Steffen 228
Unsere Freiland-Laubgehölze, von Ernst Graf Silva Tarouca . . 134
Vollständige Schulgärten, Felix Hasselberg 311
Wie wohnt man im Eigenhause billiger als in d. Mietwohnung, F. Flur 199
Zeitschriftenschau 40, 55, 88, 152, 183

V. Personalnachrichten.

Arends, Georg, Ronsdorf 312
Beißner, L., Bonn 119
Berg, Heinrich, Frankfurt 360
Böhm, Paul, Homburg 360
Brodersen, Albert, Berlin 312
Buch, Felix, Leipzig 248
Clemen, Emil, Berlin 248
Cramer-Klett, Freifrau Elisabeth v. 152
Diekmann, Heinrich, Berlin . . . 119
Dillis, Leonhard, München 16
Dittmann, Darmstadt 248
Dittmer, Berlin 119
Encke, Fritz, Cöln 248
Engler, Prof. Dr., Dahlem 248
Erbe, Johannes, Breslau 184
Falke, Prof. Dr. Ritter Otto v., Berlin 16
Fiebier, Georg Hermann, Karlsruhe 40
Foltas, J. F., Danzig 296
Glogau, Artur, Hannover 16
Günther, G., Bonn 119
Hampel, Carl, Leipzig 344
Hartrath, Felix, M.-Gladbach . . . 248
Haupt, Brieg 16
Herford, B. von, Nürnberg . . . 216
Hohlfelder, Peter, München . . . 16
Kaiser, Martin, Kattowitz 28
Kirsten, W., Nürnberg 119
Klaeber, Ernst 376
Kölle, Hans, Potsdam 312
Koschel, Adolf, Berlin 312
Last, Fr. 376
Lesser, Ludwig, Steglitz 296
Linné, Otto, Essen 360
Martin, Hans, Berlin 296
Migge, Leberecht, Hamburg . . . 248
Multerer, Otto, München 119
Pick, Wilhelm, Recklinghausen . . 119
Reissert, Georg, Posen 312
Richter, H., Breslau 184
Rosenbaum, Karl, Hamburg . . . 312
Sallmann, Paul, Kattowitz 184
Seidel, T. J., Dresden 248
Schmöger, Max, Freiburg 72
Schneider, Ernst, Görlitz 40
Schomburg, Wilh., Rostock i. Meckl. 296
Schulze, Fritz, Schwerin 136
Schwerin, Graf Fritz von, Wendisch-Wilmersdorf 248
Späth, Frz, Ludwig, Berlin . . . 72
Stiegler, Stuttgart 248
Stoll, Dr. Rud., Görlitz 248
Timmann, H., Bielefeld 184
Tischler & Seichter, Dortmund . . 328
Vincentz, J., Mülheim Rhein . . . 248
Vogeler, Otto, Charlottenburg . . 296
Wiesemann, Chr., Bonn. 312

DIE GARTENKUNST

19 JANUAR 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 1

1. Januarheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Zur Jahreswende. — Dr. W. Lesenberg: Der neue Friedhof zu Rostock-Damerow. — R. Hoemann-Düsseldorf: Studienreise der D. G. f. G. nach Frankreich. — Encke-Cöln: Über den Wert der Anpflanzungen auf Schulhöfen — Tagesgeschichte: Die Gartenbauwoche in Wien. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Gartenin-spektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffe den Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Giehseler, Otto, Gartentechniker, Greiz (Reuß), Burgplatz 10.

Kurtz, Otto, Landschaftsgärtner, i. Fa. Gebr. Kurtz, Neu Ulm.

Kirchberg, Walter, städt. Gartentechniker und staatl. diplom. Gartenmeister, Mannheim, R 6, 6 p.

Harries, William E., i. Fa. Dunnington-Grubb & Harries, Landscape-Architects Toronto (Canada) 24, Adelaide Str. E.

Zavelber, J., Kunst- und Handelsgärtnerei, Brühl, Bez. Cöln.

Luckhardt, Ludwig, Fabrikbesitzer, Cassel, Ölmühlenweg 12.

Schimmelpfennig, Alexander, Gartenarchitekt, Cassel, Humboldtstraße 29.

Adressen-Änderungen.

Verein der Friedhofsbeamten der Prov. Hannover, z. Hd. des Friedhofgärtner G. Heitmann in Uelzen I/Hannover.

Kgl. Eisenbahn-Direktion, Essen-Ruhr, Bücherei, Bismarckplatz 1.

Hein, Gartenbaudirektor, Ebenhausen, Oberbayern.

Meier, Max, Gartenarchitekt, Hamburg, Isestraße 66.

Michael, G., Cottbus, Kaiser-Wilhelmplatz 8 p.

Photographischer Wettbewerb 1912.

Niederschrift der Sitzung des Preisgerichtes, Cöln, den 16. Dezember 1912.

Anwesend die Herren: Encke, Beitz, Hoemann, Hardt und Foeth.

Eingegangen sind im ganzen 9 Sendungen. Es wird zunächst geprüft, ob die Einsendungen dem Ausschreiben entsprechen. Die Bedingungen sind von allen Einsendern erfüllt. Nach eingehender Prüfung wird zuerkannt: den Entwürfen „Bast" und „Loreley" je ein erster Preis von Mk. 50.—, den Entwürfen „Digitalis" und „Heimat" je ein zweiter Preis von Mk. 40.—, den Entwürfen „Celloidin" und „Der Baum im Stadtbilde" je ein dritter Preis von Mk. 30.—.

Als Einsender ergaben sich:

Kennwort „Bast": Harry Maaß, Städt. Garteninspektor, Lübeck, Mühlendamm 7.

Kennwort „Loreley": P. Hoefig, Obergärtner der Gemeinde Steglitz, Steglitz, Südendstraße 4.

Kennwort „Digitalis": W. Berkowski, dipl. Gartenmeister, Bonn, Coblenzerstraße 135.

Kennwort „Heimatliebe": Theo Nußbaum, Gartentechniker, Cöln, Dasselstraße 35.

Kennwort „Celloidin": Herm. Seydler, staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstraße 22.

Kennwort „Der Baum im Stadtbilde": Hodenkamp & Petznick, Gartenarchitekten, Kgl. gepr. Obergärtner, Essen-Ruhr.

Die Preisrichter:

Encke. Beitz. Hoemann. Hardt. Foeth.

Gruppe Brandenburg.

In der Monatsversammlung am 6. November hielt Gartenbaudirektor Zahn einen Vortrag über die Ziele, welche der Unterricht an gärtnerischen Fortbildungsschulen verfolgen sollte. Der Vortrag erscheint demnächst als Broschüre und ist von der Geschäftsstelle der Gruppe Brandenburg gegen Erstattung der Selbstkosten zu beziehen. Herr Braun, der Leiter der Berliner Fachschule für Gärtner von der Deutschen Gartenbaugesellschaft vervollkommnete die Ausführungen des Vortragenden und betonte in erster Linie die bessere Gestaltung des Unterrichts der Allgemeinbildung.

Den zweiten Teil des Abends nahm eine lebhafte Erörterung und Stellungnahme in Anspruch zu einem Artikel der „Bauwelt" Nr. 41 vom 10. Oktober 1912 „Ist Gas den Pflanzen schädlich?" Die in dem

(Fortsetzung Seite 6).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise briefl ich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Herrman Friese
Altona - Ottensee

Gartenarchitekturen
Katalog frei

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,

200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca 100—150 cm hoch,

200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —

100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.

HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.

Balkon- und Efeukasten billig.

Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.

Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.

Man verlange Preisliste.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.

Grosse Coniferen

Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**

— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —

Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**

Man verlange illustrierten Katalog.

Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn in Holstein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.

Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Herm. A. Hesse

grösste resp. reichhaltigste

Baumschulen

Weener

(Provinz Hannover)

Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Zur Jahreswende!

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Ein Vierteljahrhundert war in diesem Jahre verstrichen seit Gründung unserer Gesellschaft. Eine kurze Spanne Zeit, wenn man zurückblickt, eine lange, wenn sie vor einem liegt. Es war ein Fachverein, der im Jahre 1887 in Dresden als „Verein Deutscher Gartenkünstler" aus der Taufe gehoben wurde zur Förderung der Gartenkunst und der Gartenkünstler. Noch lebt eine Anzahl der wackeren Männer, welche bei diesem Tauffeste Pate standen und es muß sie wohl mit freudiger Genugtuung erfüllen, wenn sie sehen, wie aus dem schwachen Täufling ein gesunder, lebenskräftiger Mann wurde, der manche segenbringende Arbeit seither verrichtet hat, der aber den Willen und wohl auch die Kraft hat, noch weitere Arbeit zu leisten und zu vollbringen.

Es war auch eine bewegte Zeit, welche in diesen 25 Jahren vorbeigeflossen, eine Zeit der Gärung und Entwickelung, besonders im letzten Jahrzehnt. Die Anschauungen über Gärten, Gartengestaltung und Gartenkunst sind nicht dieselben mehr, wie die vor 25 Jahren. Große Wandlungen haben sich während dieser Zeit vollzogen, Wandlungen, die eine völlig andere Auffassung auf kulturellem und künstlerischem Gebiete mit sich brachten. Daß diese Zeit der Gärung und Entwickelung nicht ohne Kampf vor sich gehen konnte, ist begreiflich und es ist auch gut, denn, wie sagte doch Moltke: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner Traum", der Kampf aber ist ein Naturgesetz, der Keim einer gesunden Fortentwickelung. Aber nun sind diese Kämpfe doch mehr oder weniger zum Abschluß gekommen und nun heißt es in ruhiger steter Weiterentwickelung den Zielen zuzusteuern, die in jenen Kämpfen uns als erstrebenswert vorangeleuchtet haben. Es soll nicht bestritten werden, daß die ersten bahnbrechenden Reformversuche in der Gartenkunst von Nichtfachleuten gemacht wurden, aber das eine ist ebenso unbestreitbar, daß es von Anfang an Männer unter den Fachgenossen gab, welche nur geringer Anregung bedurften, um die neuen Gedanken selbständig und zielbewußt weiterzuentwickeln. Gerade diese Entwickelung der fortschrittlich gesinnten Berufsgenossen muß als eine gesunde bezeichnet werden. Nie verloren diese Männer bei aller Weiterentwickelung den festen Boden der Praxis unter den Füßen, um sich in Utopien zu verlieren, nie auch gehörten sie zu denen, die die Vorzüge und Schönheiten der landschaftlichen Gestaltungsart verkannten und mißachteten, wenngleich sie dem regelmäßig gestalteten Garten wieder zu seinem vollen Rechte und zur Anerkennung seiner heute nicht mehr umstrittenen Schönheit zu helfen suchten. Auch fernerhin wird diese Weiterentwickelung vornehmlich durch die Fachleute zu erfolgen haben, während neue Anregungen ebensogut aus Laienkreisen erfolgen werden und erfolgen müssen. Eines der wichtigsten Mittel in dieser Periode der Entwickelung ist und war unsere Zeitschrift „Die Gartenkunst". Es ist sehr interessant, wenn man die 10 letzten Jahrgänge durchblättert, wie man Schritt für Schritt diese Weiterentwickelung verfolgen kann und wenn man sieht, wie hier voranschreitend versucht wurde, die rechten Wege und die neuen Ziele zu weisen.

So soll's auch in Zukunft gehalten werden, die Gartenkunst wird und muß bestrebt sein, ihrer Führerrolle treu zu bleiben, ohne Voreingenommenheit wird alles Neue geprüft werden mit der Absicht, das Wertvolle zur Kenntnis der Leser zu bringen, wo auch immer es gefunden werden mag.

Aber in Zukunft wird doch allmählich, den jeweiligen Bedürfnissen Rechnung tragend, eine Änderung im Inhalt der Zeitschrift eintreten müssen. Nachdem über die Gestaltungsart der Gärten und Gartenräume allmählich Klarheit eintreten wird, dürfte es sich dann darum handeln, diese Gärten nun wieder gartenmäßig so auszustatten, daß allen Anforderungen Rechnung getragen wird. Es wird die rohe Form, die zuerst gefunden wurde, nun gefeilt werden müssen, bis endlich der Garten in seiner höchsten Vollkommenheit vor uns steht.

Wie der Garten ausgestattet werden soll mit Blumen und Pflanzen und Architekturen, so zwar, daß alle diese vielen Einheiten sich zu einem organischen Ganzen von schönem Ebenmaß und von edlem Charakter verbinden, das eben ist die Kunst, die gelernt werden muß. Aber um Pflanzen gut und richtig zu verwenden, muß man sie kennen, nicht nur ihre Art und ihr Aussehen, sondern auch ihre Wachstums- und Lebensbedingungen.

Es hat hier also nicht nur der Künstler, sondern auch der erfahrene Praktiker gefragt zu werden. So geht es mit den Pflanzen und so geht es mit dem baulichen Schmuck des Gartens. Es muß zunächst die gute und richtige Zweckform für den praktischen Gebrauch gefunden werden und dann ist diese Zweckform derart in eine edle Form zu kleiden, daß auch unser Schönheitsgefühl zum Recht kommt, ohne daß die Zweckform und der Gebrauchswert darunter leidet.

Einsegnungshalle des Friedhofs Rostock-Damerow.

Um all das zu erreichen, bedarf es noch vieler Anstrengungen und rastloser, freudiger Arbeit zur Erreichung des schönen Zieles. Unsere Zeitschrift wird sich gern an dieser Arbeit beteiligen, sie kann es aber um so mehr und um so besser, je reger die Mitarbeiterschaft derer ist, die auf den verschiedenen Gebieten bewandert und selbstlos genug sind, aus ihrem Wissens- und Erfahrungsschatze den Fachgenossen und den gartenfreundlichen Laien mitzuteilen. **So bitten wir denn heute recht eindringlich um diese Mitarbeiterschaft.**

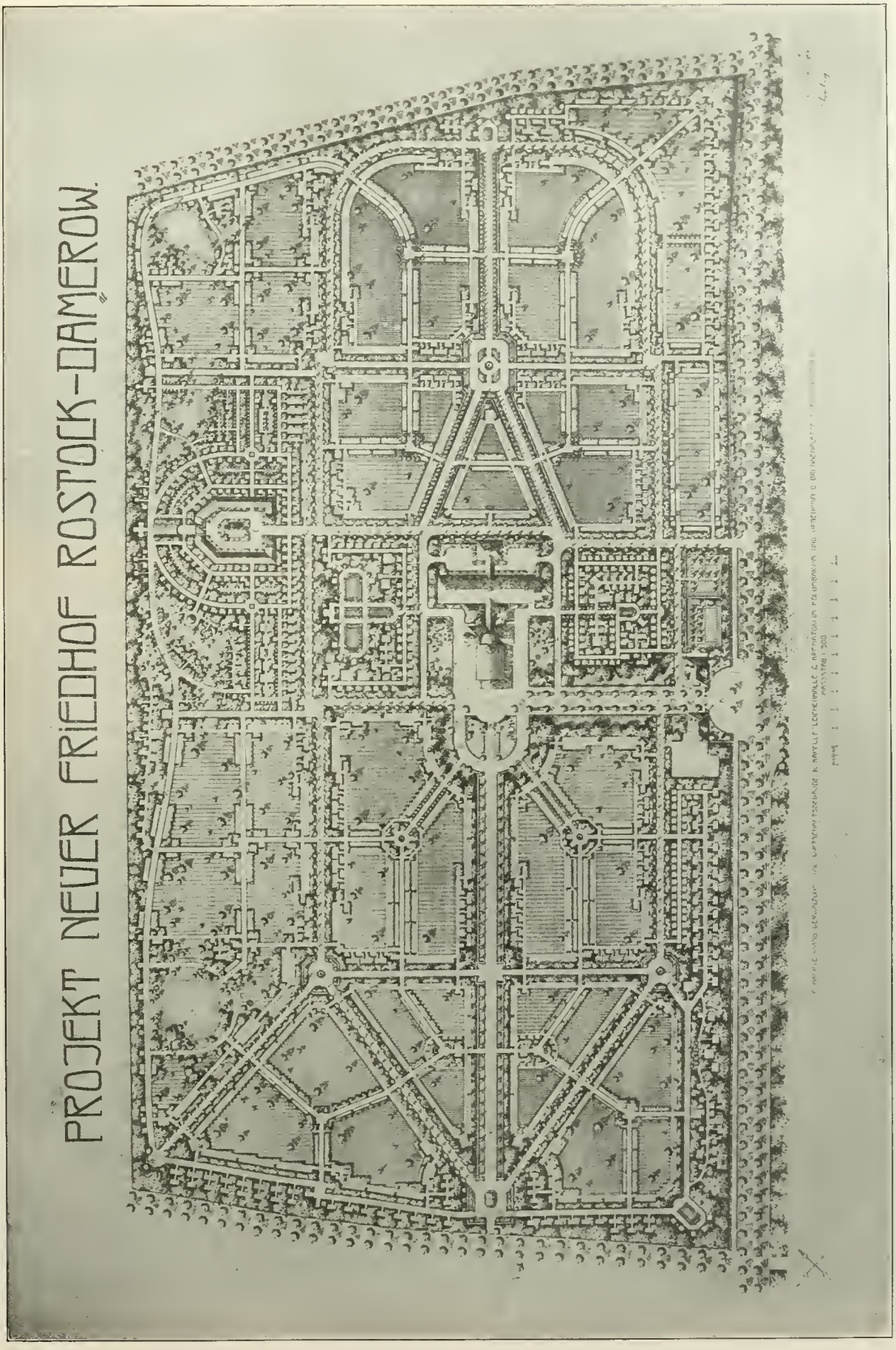
Nicht nur die Bearbeitung künstlerischer Probleme ist willkommen, ebenso dankbar werden Beiträge zur Lösung praktischer Aufgaben angenommen werden. Erfahrungen und Beobachtungen über die Pflanzung von Stauden, Sommerblumen, Rosen, Gehölzen etc. sind stets begehrt. Man kann diesen Themen ja von verschiedener Seite beikommen, jeder mag es so tuen, wie es ihm am besten liegt. Der Verwendung all der Gartenarchitekturen, die, wenn sie gut sind, zum köstlichen Schmuck unserer Gärten werden (ich denke an Gartenhäuser, Lauben, Pergolen, Gartenmöbel, Brücken, Brunnen, Wasserbecken, Gitter, Tore etc.) soll mehr als bisher das Wort geredet werden.

Neue Gärten, insbesondere die **einfachen** Aufgaben, wie sie das Leben täglich stellt, erheischen noch mehr als bisher eingehender, liebevoller Besprechung. Aus den alten Gärten aber wollen wir ebenfalls hervorholen und sinngemäß weiter entwickeln, was unsere Altvorderen oft mit so feinem Verständnis hineinlegten.

Öffentliche Anlagen der mannigfaltigsten Art werden immer wieder Interesse finden, denn auch auf diesem Gebiete erscheint noch manches Problem unvollkommen gelöst und bedarf der Weiterentwicklung.

Überaus mannigfaltig kann das Kapitel der Straßenbepflanzung behandelt werden und auch hier harrt noch so manches der bessernden Hand, ich erinnere nur an das Problem der Bewässerung und Düngung der Straßenbäume.

Ein kleines Nebengebiet, selten noch in unserer Gartenkunst besprochen, ist die Anlage, Einrichtung und Unterhaltung des Wintergartens, der heute doch in keinem Herrenhause fehlt.



Lageplan des neuen Friedhofes Rostock-Damerow.

Eingang des Friedhofs Rostock-Damerow.

Die Straße im Festschmuck stellt dem Gartenbeamten oft große, schwierige Aufgaben, die bisher durchaus nicht immer einwandfrei gelöst wurden.

Mancherlei könnte ich noch aufzählen, was besprechenswert ist und manches wird der eine oder andere wissen, wovon überhaupt noch nicht gesprochen wurde.

Unsere Zeitschrift ist das feste Bindeglied zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft, sie ist Eigentum der Gesellschaft und jeder Gesellschafter, der sich dazu berufen fühlt, sollte sich an dem Ausbau derselben beteiligen, auf daß sie mehr noch als bisher ein Freund und Führer sei allen denen, die dem Garten und der Gartenkunst Interesse entgegenbringen.

Die Schriftleitung.

Der neue Friedhof in Rostock-Damerow.

Von Dr. **W. Lesenberg.**

Durch die Gestaltung ihres neuen Friedhofs ist die Stadt Rostock in dieser jetzt so lebhaft von allen vorausschauenden Städtewesen in Angriff genommenen Frage den mecklenburgischen Städten mit ihrem Beispiel vorangegangen.

Aus Anlaß der Mecklenburgischen Landesgewerbe- und Industrie-Ausstellung vorigen Jahres mußte bereits im Hinblick auf diese Anlage betont werden, welche Bedeutung das Problem für die nächste Zukunft haben werde und wie bedauerlich es sei, wenn eine Stadt wie Schwerin in den neuen Teilen ihres Friedhofs zu dem traurigsten Schematismus gegriffen habe — offenbar ohne überhaupt an eine geschmackliche Lösung der Aufgabe zu denken. Dort wird nicht nur das denkbar günstigste Terrassengelände in wundervoller Lage nicht im geringsten ausgenützt, wie auch die ganzen reizvollen Möglichkeiten durch einfaches Glattrasieren zu einem Brett vernichtet. Rostock dagegen erhält in wenig begünstigter Umgebung durch die Mittel künstlerischen Nachdenkens eine feinsinnige Schöpfung, angemessen dem feierlich schönen Zwecke.

Die Gestaltung der Ruhestatt unserer Toten ist letzten Endes eine Frage des Gemüts. Und da ist es erstaunlich, zu welch' harten Gefühllosigkeiten eine Zeit kommen konnte, die immer nur praktisch, mit dem Geldbeutel in der Hand dachte. Möglichst große Belegung eines Gräber-„Ackers", das war die einzige Frage, und man teilte in kahlen Rechteckfeldern das Ganze einfach schachbrettförmig auf. Gibt es einen traurigeren Anblick wie so ein Paradefeld weißer Steinkreuze und blankpolierter schwarzer Obelisken und Säulenstümpfe?! Man denkt an Jasons Saat eherner Männer, die aus dem Boden wuchsen, um sich gegenseitig zu zerfleischen. Ist das eine Stätte des Friedens für unsere teuren Toten? — Ein Rückschlag erfolgte: man nahm auch für diese Anlagen das Prinzip des „landschaftlichen" Parkes an mit Schlängelwegen und malerisch verteiltem Baumschlag. Der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg bietet das reifste Beispiel. Doch es ergaben sich da doch recht große Mängel: die geringe Belegungsmöglichkeit, die schwere Orientierung und — was künstlerisch am schwersten ins Gewicht fällt — die Verwischung der eigentlichen Bestimmung als Friedhof! Man wandelt in einem Parke und ist fast erstaunt, hier und dort Grabsteine auftauchen zu sehen. Das soll nicht sein. Der eigentliche Zweck muß sich stets aufs schärfste ausprägen.

In letzter Zeit nun machte der Friedhof die Wandelung unserer Gärten mit. Der architektonische Garten,

Pappel-Hauptallee des Friedhofs Rostock-Damerow.

der in allen künstlerisch lebensvollen Zeiten Geltung gehabt, tritt wieder die Herrschaft an. Die künstlich erzeugten Unregelmäßigkeiten, die sentimentalen Schlängelwege, Dinge, die im Grunde eine Anlage wie die andere erscheinen lassen, weichen charaktervollen, räumlich rhythmisch gebauten Anlagen.

Noch im Jahre 1903 wurde der Friedhof in München-Gladbach ganz in dieser, von ihren

Ein Brunnenplatz des Friedhofs Rostock-Damerow.

Schlößchen Groß-Trianon: Gartenfront.

schärfsten Gegnern „Bretzelform" getauften Art ausgeführt. Auch beim Wettbewerb für Hameln 1906 gingen Trip-Hannover und Hannig-Stettin noch nicht von diesem Kurvenprinzip ab, das allerdings bereits mit etwas größerer Straffheit nach einer jedoch noch verschleierten Mittelachse orientiert ward. Der Entwurf, den der geniale Friedrich Bauer-Magdeburg damals für Hameln schuf, bedeutet den Umschwung.

Und wir sind glücklich sagen zu können, daß sich die Schöpfer des Rostocker Friedhofs Ministerialbaurat Ehmig-Schwerin*) und Stadtgärtner Schomburg-Rostock offenbar bewußt auf diesen selben Boden gestellt haben. Ja, ihre Arbeit weist direkt auf Bauersche Gedanken hin, in Einfügung des Kapellengrundstückes in die Achse, Ausstrahlung der Wege von dort, Einfassung der Wege und anderes. — Der Grundplan ist kurz: ein ungefähres Rechteck mit dem Eingang an einer Breitseite; im Mittelpunkt die Kapelle, vor der sich die Hauptachse und die Querachse, die vom Friedhofseingang ausgeht, schneiden. Ein Mangel ist zweifellos dieses Verlaufen des Eingangsweges ohne Zielpunkt. Die Kapelle hätte in dieser Achse einen monumentalen Auftakt gegeben. Doch befürchtete der Architekt offenbar, der Hauptachse den Kern zu nehmen und drückte der Kapelle als Bauwerk schon gewollt keine strenge Monumentalität auf, sondern den freundlichen Ton dörflich-heimischer Bauweise. Dennoch möchte ich vorschlagen, bei einer möglichen späteren Erweiterung des jetzigen Planes nach Südosten den Eingangsweg weiterzuführen und ihm einen baulichen oder bildnerischen Zielpunkt zu geben, damit auch die Querachse ein noch strafferes Rückgrat erhält.

Das ganze Friedhofsfeld ist durch gerade Wegelinien und symmetrisch geführte Bogen zu einer architektonischen Einheit zusammengefaßt. Kein Teil fällt eigenwillig, spielerisch heraus. Und dennoch herrscht eine kluge Stufung und Mannigfaltigkeit. Zunächst sind zu beiden Seiten der Kapelle je ein Gräbergarten angelegt, der für sich eine Einheit abgibt. Ferner sollen später das Krematorium mit Kolumbarium und Urnenhain im Südosten ein Reich für sich bilden. Durch solche individuelle Gestaltung einzelner Teile wird die Orientierung erleichtert und dem Gesamt-

*) Die Gebäude werden vom Verfasser besprochen in einem der jetzt erscheinenden Hefte des „Profanbaus", herausgegeben von Hugo Licht, Leipzig.

organismus das Schematische, Traurige des Toten-„Ackers“ genommen. — Dem schwersten Problem: der Gestaltung oder eigentlich Verkleidung der Reihengräber ist man gerecht geworden, indem man sie an den Wegen in verschiedener Art mit Hecken und Kauf- und Familiengräbern umsäumte. An den Wegeschnittpunkten ergeben sich mannigfache Platzgestaltungen und Ecklösungen, die im Fortschreiten der Anlagen sich ja noch mehr bereichern und verfeinern lassen werden. Überhaupt muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Stadt Rostock nicht, wie es leider wohl geschieht, den Plan aus Geldrücksichten hier und dort nach der ästhetischen Seite zu ändern und zu beschneiden sucht, sondern daß im Gegenteil guten, neuen Gedanken immer noch das Feld offen gehalten wird.

Aus dem aufgestellten Grundsatz der möglichst großen Belegung ist das Fehlen jeder größeren, rein schmückenden Anlage zu erklären, wie sie bei den letzten Wettbewerben wohl am glänzendsten Ostendorf-Karlsruhe für den Friedhof zu Bremen-Osterholz 1910 durchgeführt hat. Auch dem Wasser, das in einem solchen Entwurfe (vgl. die damaligen Arbeiten von Barth-Charlottenburg oder Freye und Seck-Charlottenburg und Steglitz) naturgemäß eine größere Rolle zu spielen hat, ist in Rostock nur ein bescheidenes Maß zugewiesen. Die hohe Lage machte wohl ausgedehnteren Bodenaushub unnötig. Nur in der Süd- und Ostecke finden wir einen unregelmäßig gedachten kleinen Teich. Vielleicht wird man bei späterer Erweiterung diese nicht sehr glückliche Idee noch etwas anders anpacken können.

Die dem Gesamtplan beigefügten Schaubilder geben einen Begriff von den schönen Bildern, die Stadtgärtner Schomburg durch eine strenge und zugleich feinsinnig abgestimmte Bepflanzung erreichen wird. Und durch geschmackvolle Wahl der Grabsteine! Ja, das ist eine Frage für sich und ein Hauptpunkt. Selbstverständliche Tren-

Groß-Trianon: Blick vom Spiegelbassin nach dem Schloß.
Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Groß-Trianon: Brunnen aus buntem Marmor. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

nung in Gruppen je nach der Form von Stein und Kreuz kann noch nicht die Fürchterlichkeiten unserer durchschnittlichen Grabmalsprodukte allein unschädlich machen. Da gilt es eben einen zweiten Kampf, damit das Gesamtkunstwerk des Friedhofes nicht im einzelnen traurig geschädigt werde durch die Gestaltung der Gräber.

Doch es ist schon viel erreicht durch die Aufstellung dieses künstlerisch durchdachten Planes für den Rostocker Friedhof, und man darf die größte Stadt des Mecklenburger Landes freudig zu dieser Initiative beglückwünschen.

Groß-Trianon: Blick aus der Schloßhalle in den Park.
Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Erinnerungen an die Studienreise der „D. G. f. G." nach Frankreich.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Nach Versailles besichtigten wir zunächst das nahegelegene hübsche Schlößchen Grand Trianon. Auch dies Schlößchen mit seinen Gärten ist eine Schöpfung Ludwigs XIV. Der Sonnenkönig ließ es durch Hardouin Mansard für Frau von Maintenon erbauen. Auch ein Ludwig XIV. hatte zuweilen das Bedürfnis, ein Mensch unter Menschen zu sein, in Grand Trianon pflegte er frei und ungezwungen, ohne die beengende Fessel der Hofetikette im engen Kreise intimer Freunde zu verkehren.

Vor dem einstöckigen, baumüberragten Schloßbau liegt eine ausgedehnte, gut gegliederte Blumenterrasse (siehe Abb.). Sie war verhältnismäßig gut bepflanzt. Auffallend farbig schienen diese Beete. Der Franzose benützt, wie wir vielerorts beobachten konnten, um diese Farbigkeit zu erzielen, sehr viel weiße Blumen, gegen welche sich dann die anderen z. B. das viel verwendete Blau des Ageratum sehr kräftig und energisch abheben. Das Weiß ist sozusagen der neutrale Grund für die buntfarbigen Blumen und man muß anerkennen, daß diese Zusammenstellung oft recht günstig wirkte.

Auch in Groß-Trianon waren diese Beete wieder mit hochstämmigen Pflanzen durchsetzt; wie ungünstig dies wirkt, ist auf unserem Bilde zu sehen; es wird diese Wirkung noch weit sinnfälliger, wie die Krone der Stämmchen größer werden.

Von der Terrasse aus hat man einen hübschen Blick auf einen der großen Seitenkanäle von Versailles (siehe Abb.).

Von der oberen Blumenterrasse kommt man herabschreitend in einen zweiten Blumengarten, der sich wohlgegliedert um zwei schöne Brunnenbecken ausbreitet. Der Abstieg in diese zweite Bumenterrasse erfolgt nicht über Treppenstufen, sondern über rampenartig absteigenden Wegeflächen. Sehr geschickt sind zwei große Marmorvasen dazu benützt, die Ecken der Rasenböschungen zu schützen und zu schmücken; unsere Abbildung zeigt besser wie Worte, wie vorzüglich dies gelungen ist. Weitergehend nimmt uns dann ein prächtiger Baumhain mit seinem weichen, schattigen Dämmerlicht auf. Doch bald öffnet er sich wieder und wir stehen in einer lichtdurchfluteten Waldblöße, deren Mitte durch ein großes Spiegelbassin eingenommen wird, in welches große Bronzedrachen mächtige Wasserstrahlen speien. Das Wasserbecken ist terrassiert, leider sahen wir die Wasserkünste nicht springend, sicherlich ist ihr Anblick dann noch reizvoller.

Diese regelmäßige Mittelpartie von Groß-Trianon

ist wieder umrahmt und umgeben von einem großen Parkwalde, der kreuz und quer von Alleen und heckenartig geschnittenen Baumgängen durchzogen ist. In den Wald waren dann wieder vielerlei Räume (cabinets et salles) eingebaut, die heute verlassen und leider teilweise verwildert da lagen, gleichwie die meisten der Baumgänge. Es ist betrüblich, wenn man in diesen Teilen den Verfall fortschreiten sieht, der langsam die einstige Pracht versinken läßt, für manche aber bietet doch die stille, schlichte Waldschönheit einen Ersatz. Nur dort, wo besondere Prunkstätten waren, z. B. an der üppigen, aus buntem Marmor erstellten und mit Bronzefiguren geschmückten Brunnenfontaine (un buffet d'architecture) (siehe Abb.), oder an dem hermengeschmücktenRundbrunnen (siehe Abb.) war die Unterhaltung eine etwas bessere.

Groß-Trianon: Brunnenfontaine aus buntem Marmor. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

In der Nähe von Groß-Trianon liegt dann noch Klein-Trianon. Auch Klein-Trianon ist von ziemlich großen Parkanlagen umgeben, doch tragen sie teilweise anderen Charakter. Klein-Trianon ist späteren Ursprungs. Ludwig XV. ließ das Schlößchen durch Gabriel erbauen, es war später der Lieblingsaufenthalt Marie Antoinettes, auch die Kaiserin Marie Louise bewohnte es des Öfteren. Der Park ist in landschaftlichem Stile angelegt und zwar in durchaus großzügiger Auffassung mit vorzüglich gelungenen, durchaus malerisch behandelten Parkszenerien. Man kann es wohl verstehen, wenn die Damen des Hofes sich aus dem streng gezogenen Heckengarten von Versailles, wo die Pflanze keinen Einzelcharakter mehr besitzen durfte, wo sie sich unterordnen mußte als ein winziger Teil eines großen Ganzen unter Preisgabe ihres natürlichen Wuchses und ihrer natürlichen Schönheit, wieder zurücksehnten in einen Garten, in welchem die Pflanze wieder der Natur überlassen wurde und somit ihre eigene unübertreffliche Schönheit entwickeln durfte. So entstand auch in diesem Park das berühmte Hameau, ein reizendes Dörfchen mit etwa einem Dutzend kleinen Landhäusern, im einzelnen vielleicht etwas kleinlich und spielerisch, im ganzen aber von einem durchaus befriedigenden Gesamteindruck. Hier vergnügten sich die Hofdamen als Bäuerinnen verkleidet in lustigem Schäferspiel, man nannte es wohl Rückkehr zur Natur und merkte nicht, daß man von einem Extrem ins andere fiel. Mancher wird wohl in diesem Naturpark, den er im Anschluß an die großen Versailler Gärten durchwanderte, sich gesagt haben, diese Form der Parkgestaltung ist doch die bei weitem reizvollere. Es birgt zweifellos ein solcher Park, wenn er so gut angelegt ist wie dieser Park von Klein-Trianon, ungemein viel Reize und Schönheiten, sehr viele sehenswerte Details, man fühlt sich auch vielleicht froher und ungezwungener und doch birgt der regelmäßige Garten, wenn er gut ist, höhere Kunstwerte. Das wurde mir nun so recht noch einmal klar, als ich den kleinen regelmäßigen Garten, der die Verbindung von Groß-Trianon nach Klein-Trianon bildet, betrat. Dieser Garten ist ein Kabinettstück von auserlesener Schönheit. So außerordentlich glücklich ist der Garten an die Giebelseite des Schlößchens angegliedert, so vorzüglich abgewogen sind alle

Groß-Trianon: Hermengeschmücktes Fontainen-Rondell Aufn. von R. Hoemann.

Groß-Trianon: Spiegelbassin. Aufnahme von Gartenarchitekt Th. Ott, Aachen.

Verhältnisse, so klar und wohlgeordnet, so vornehm und ruhig und doch wiederum so traut und heimelich mutet einem dieser Garten an, daß ihm das vorher ausgesprochene Lob wohl zukommt. Dabei ist der Park eigentlich ganz einfach. Eine kleine Blumenterrasse, ein schmaler Rasenspiegel in der Mitte von einem Wasserbecken unterbrochen, eingefaßt von einer einfachen, und vom Wasserbecken an, doppelten Reihe geschnittener Bäume, im Bildhintergrund ein köstlicher Gartenpavillon in musterhaften Verhältnissen, das alles ist so wenig eigentlich und doch ist es soviel!

Die beigegebenen Bilder lassen leider die volle Schönheit dieses ausgezeichneten Gartens nicht ganz erkennen, unser Auge sieht doch etwas anderes als das Objektiv der Kamera, dabei fehlt dem Bilde noch die Farbe, aber man kann doch ahnen, wie es wohl ist und die, welche dort waren, werden das Bild in ihrem Gedächtnis rekonstruieren. Dabei hat dieser kleine Schloßgarten Dimensionen, die nicht so ungewöhnlich sind. Es wird wohl keiner von uns jemals vor die Aufgabe gestellt werden, die Lenôtre in Versailles zu lösen hatte, aber es wird mancher von uns Gärten zu schaffen haben, die den Garten von Klein-Trianon an Größe übertreffen und bei welchem die aufgewendeten Mittel ausreichen würden, zu einem Aufwand, wie wir ihn in Klein-Trianon finden. Gerade hier hat sich der ausführende Meister weise Beschränkung auferlegt und ein Teil des Erfolges liegt sicherlich in dieser Beschränkung. Der Garten ist ebenfalls umgeben von einem hainartig gehaltenen Teile mit allerlei Nebenräumen, sie sind ebenfalls wohlproportioniert, spielen aber nur eine nebensächliche Rolle, auch ohne diese Nebenteile würde der beschriebene mittlere Teil kaum etwas an Schönheit verlieren. Wenn ich mich heute rückerinnere an all die vielen Gartenschöpfungen, die ich im Laufe der letzten 25 Jahre gesehen, so muß ich wohl sagen, keiner von all diesen Gärten hat nach meinem Empfinden den Garten von Klein-Trianon an vornehmer, ruhiger Schönheit übertroffen, keiner der Gärten hatte einen höheren Stimmungsgehalt, keiner hatte so wohlabgewogene, edle Raumverhältnisse. Klein-Trianon sollte jeder Gartengestalter sehen, er wird es nie vergessen.

Groß-Trianon: Blick von der Terrasse auf den großen Kanal.
Aufnahme von Gartenarchitekt Bertram, Dresden.

Über den Wert der Anpflanzungen auf Schulhöfen*).

Von Gartendirektor **Fritz Encke**, Cöln.

Ebenso wie man die Schulräume nicht mehr mit nackten, schmucklos getünchten Wänden ihrer Benutzung übergibt, sondern Wert auf einen farbenfrohen und harmonisch zusammenstimmenden Anstrich von Wänden und Türen, sowie auf geeigneten Bildschmuck legt, ist man auch mehr und mehr dazu übergegangen, die Schulhöfe durch allerlei Anpflanzungen freundlicher zu gestalten. Der Umfang dieser gartenmäßigen Einrichtungen hängt zunächst von der Größe des Schulhofes ab, dann wohl auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln. Ganz kleine Höfe bei stark besuchten Schulen müssen ja wohl des pflanzlichen Schmuckes entbehren, aber in den meisten Fällen wird sich doch die Begrünung einzelner Mauerflächen und Hauswände durch Schlingpflanzen oder durch einen 1 bis 1½ m breiten Gehölzstreifen ermöglichen lassen. Auch wird ein und der andere Baum an passender Stelle ein Plätzchen finden.

Groß-Trianon: Marmorvase an einer Wegecke.
Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Hierbei ist freilich zu prüfen, ob der Pflanzenwuchs nicht mehr schadet als nützt. So können größere Bäume oder gar Baumreihen die Schulräume über Gebühr verdunkeln und dem Schulhofe Sonnenschein und Durchlüftung nehmen. Ein größerer Schaden entsteht dann, wenn infolge verkehrter Anlage und mangelhafter Pflege die Anpflanzung nicht viel mehr ist als ein durch Papierfetzen beschmutztes Stück Land mit kümmerlich wachsenden oder halbtoten Pflanzen. So sehr eine wohlgepflegte Gartenanlage, sei sie auch noch so klein, die Kinder zur Achtung und Wertschätzung der Pflanzenwelt erziehen hilft, ebenso reizt eine unsaubere, dem Verfall sich nähernde Anlage die Jugend zu deren gänzlicher Zerstörung.

Deshalb hat nur eine in technischer Hinsicht durchaus sachlich und gut hergerichtete Schulbepflanzung Wert. Dies bedeutet jedoch keineswegs, daß jede Begrünung des Schulhofes teuer sein muß. Man mache sich nur zum Grundsatz, nicht mehr anzufangen, als mit den verfügbaren Mitteln gut ausgeführt und sorgsam unterhalten werden kann. Eine technisch einwandfreie Anlage hat zur Voraussetzung die Beachtung der Himmelsrichtung, etwaiger Beschattung durch Bauwerke, der Bodenverhältnisse und des Verhältnisses zwischen dem vorhandenen Raum und den darin unterzubringenden Pflanzungen. Während z. B. der Efeu an schattiger Nordwand auf einem etwa ein bis zwei Hand breiten Landstreifen noch gedeiht, und der selbstklimmende wilde Wein (Ampelopsis Veitchii) auf ebenso schmalem Beetstreifen die sonnige Hauswand begrünt, ist es ein Unding, zur Verdeckung einer mannshohen Mauer, auf meterbreitem Pflanzstreifen etwa einen Holunderstrauch anzupflanzen. Er bleibt zwar am Leben; denn er ist sehr anspruchslos. Er kann aber nur durch alljährlichen starken Rückschnitt innerhalb der ihm gesteckten Grenzen gehalten werden. Die sich dann entwickelnden langen, markerfüllten Triebe reizen die Kinder, sich Stecken abzureißen und Material zu Pfeifen dort zu holen, so daß schließlich ein häßlicher Strunk übrig bleibt, der mit jedem Frühjahr erneut den Kampf ums Leben beginnt. Wie prächtig ist dagegen ein Holunder an der richtigen Stelle, wo er sich zu einem kleinen Baum auswachsen kann und durch seinen malerischen Astbau und die alljährlich erscheinenden herrlichen, weißen Blütenscheiben das Auge erfreut. Die Bepflanzung des Schulhofes kann also, selbst in räumlich beschränkten Verhältnissen, dazu dienen, den Sinn für das Schöne zu beleben.

*) Abdruck eines Beitrages des Verfassers zur Festschrift der Cölner Lehrervereinigung gelegentlich des Rheinischen Lehrertages in Cöln.

Klein-Trianon: Eingang zu einem Gartensaal.
Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Aber auch die Freude an der lebenden Pflanze und somit an der Natur überhaupt kann durch sie geweckt und gefördert werden. Das beste Mittel hierzu ist die immer wiederkehrende Beobachtung der auf dem Schulhofe vorhandenen Gewächse. Hier liegt der Schlüssel zur Nutzbarmachung der Schulhofbepflanzung. Wenn der Lehrer seinen Schülern zeigt, wie an der scheinbar toten Pflanze im Frühling die Knospen schwellen, wie Blätter und Blüten sich entwickeln, wie die Früchte reifen, und endlich im Herbst das Laub sich färbt und abfällt, so wird die beobachtete Pflanze dem Schüler viel zu interessant erscheinen, als daß er sie mutwillig tötet. Er wird vielmehr Freude daran gewinnen und mit Lust das Werden und Vergehen im kommenden Jahr beobachtend miterleben. Ist gar soviel Platz vorhanden, daß das Großstadtkind die Gemüsearten, welche es bisher nur gebrauchsbereit gesehen hat, von der Aussaat an in ihrer Entwickelung verfolgen und vielleicht sogar selbst ernten kann, um sie in der Kochschule zu verwerten, so bedeutet dies eine nicht zu unterschätzende Erweiterung des Gesichtskreises.

Wo es die Verhältnisse erlauben, sollten daher im Schulhofe die gebräuchlichsten Gemüsearten, die Kartoffel und möglichst auch die Getreidearten, sowie die bekanntesten Obstgehölze angezogen werden. Auch sollten diejenigen Zierpflanzen Platz finden, welche in unseren Gärten allgemein verbreitet sind, unter Bevorzugung solcher, welche im Lesebuch Erwähnung finden. Ebenso wird man die heimischen Waldbäume ungern missen. Da diese jedoch meist sehr viel Raum beanspruchen, wird man sich an einer Auswahl davon genügen lassen müssen. Ähnlich geht es mit den Pflanzen, aus welchen die Wiesen zusammengesetzt sind. So schön es wäre, den Schülern eine Miniaturwiese mit schwankenden Gräsern und bunten Blumen vorzuführen, so schwierig ist hier die Ausführung; denn wenn es tatsächlich gelänge, eine der Wirklichkeit entsprechende Zusammenstellung von Gewächsen im Schulhofe anzupflanzen, so würden doch sehr bald nur noch die wenigen zähen Gattungen und Arten am Leben sein, welche der Ungunst der Wachstumsbedingungen zu trotzen vermögen.

Es wird also immer darauf hinaus kommen, eine Auswahl unter den Gewächsen zu treffen, welche tatsächlich unter den gegebenen Verhältnissen gut gedeiht. Die Zahl der hier in Betracht kommenden Pflanzen ist aber noch so groß, daß neben den bisher berührten Beobachtungen auch rein botanische Studien der verschiedensten Art gemacht werden können.

Nun könnte man mir entgegenhalten, daß dazu ja der Schulgarten oder botanische Garten da sei, der alles, was an Pflanzungen auf dem Schulhofe zu sehen ist, in viel ausgedehnterem oder sogar vollkommenerem

Klein-Trianon: Der Gartenpavillon. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

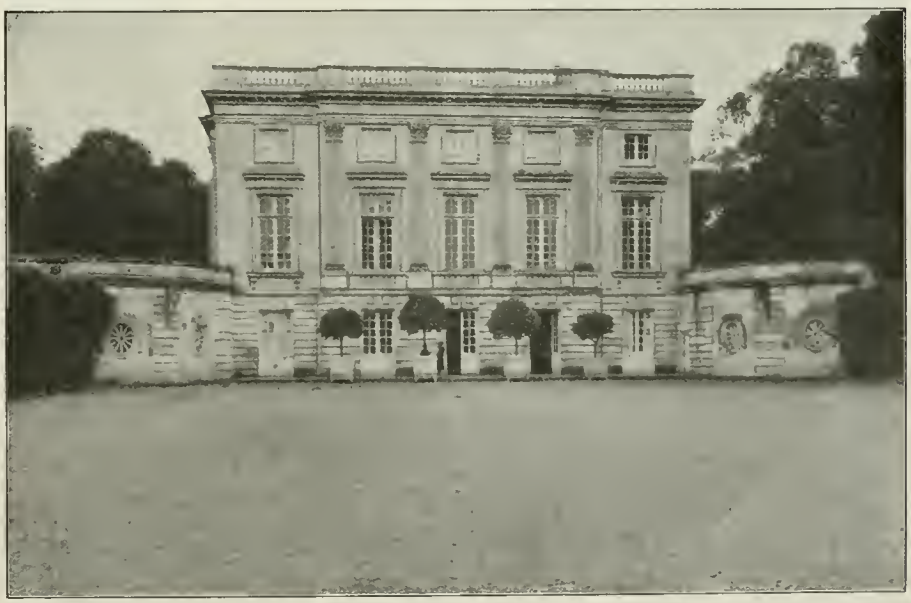
Klein-Trianon: Blick vom Schlößchen nach dem Gartenpavillon.
Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

Maße zeigt. Dieser Einwand ist jedoch leicht zu entkräften. Der Besuch des Schul- oder botanischen Gartens kann erfahrungsgemäß nur selten erfolgen, da er für die entfernter liegenden Schulen sehr zeitraubend ist. Auch dürfte es bei der Größe der meisten Klassen schwer sein, bei einem solchen gelegentlichen Besuch eingehende Beobachtungen so zu machen, daß alle oder doch die Mehrzahl der Schüler wirklichen Gewinn davon haben. Die auf dem Schulhof wachsende Pflanze kann dagegen von dem einzelnen Schüler in jeder Unterrichtspause, von der Klasse ohne großen Zeitverlust während der Unterrichtsstunden betrachtet werden. Nun ergibt sich umgekehrt aus der richtigen Benutzung der Schulhofpflanzung ein Gewinn für den Besuch des Schulgartens; denn die an Naturbeobachtung gewöhnten Kinder werden die schönen Sammlungen von Pflanzen viel verständnisvoller betrachten als solche, für welche der Spaziergang in den Schulgarten die einzige Gelegenheit zum Studium der lebenden Pflanze bietet. Hiergegen ließe sich einwenden, daß ich die Lieferung von Pflanzenexemplaren, welche vom Schulgarten aus den ganzen Sommer hindurch erfolgt, außer acht gelassen habe. Es wäre töricht, wollte ich deren Wert irgendwie in Abrede stellen. Die gelieferte Pflanze in der Hand des Schülers ermöglicht die Beschreibung der einzelnen Pflanzenteile, wie Stamm, Blatt, Blüte und Frucht usw. Aber es darf nicht vergessen werden, daß diese Pflanzenexemplare Leichen sind, oft schon halbverwelkt und immer der Schönheit entbehrend, welche allein eine im Boden wachsende, lebendige Pflanze aufweist. Ästhetisch sind diese Pflanzenlieferungen deshalb fast ganz bedeutungslos. Aber auch für den Lehrbetrieb ersetzen sie die Schulhofpflanze nicht vollständig, da sich eine Menge wichtiger und äußerst interessanter Beobachtungen nur an der lebenden Pflanze machen läßt, welche nicht nur vorübergehend, sondern fortlaufend gezeigt werden kann. Hier soll die Pflanzung auf dem Schulhof ergänzend eintreten.

Einige ohne Zusammenhang herausgegriffene Beispiele mögen dartun, welche Beobachtungen ich im Auge habe. Sie werden auch erkennen lassen, daß schon eine beschränkte Anzahl sorgsam ausgewählter Pflanzen zu wertvollen Studien Gelegenheit geben kann.

Bei Arum maculatum (gefleckter Aronstab), Tropaeolum majus (Kapuzinerkresse) bilden die Blätter eine zentrifugale Ableitung des Regenwassers; bei Colchicum autumnale (Herbstzeitlose), einigen Kohlarten, Helianthus annuus (Sonnenblume), Taraxacum officinale (Löwenzahn), Verbascum phlomoides (Königskerze) bilden sie eine zentripetale Wasserleitung, entsprechend dem durch die Wurzelart bedingten Bewässerungsbedürfnis.

Pulmonaria officinalis (Lungenkraut) hat im tiefen



Klein-Trianon mit dem Vorhof. Aufnahme von R. Hoemann, Düsseldorf.

Klein-Trianon vom Gartenpavillon aus gesehen.
Aufnahme von Gartenarchitekt Mertens, Erfurt.

Klein-Trianon von der Parkseite aus gesehen. Aufn. von R. Hoemann, Düsseldorf.

Schatten stark weißgefleckte Blätter. An sonnigem Standort fehlen die weißen Flecken fast ganz, da sie die Verdunstung befördern. Aus ähnlichen Gründen wechselt die Haarbedeckung auf der Blattoberseite von Tussilago farfara (Huflattich), je nach der Witterung.

Bei Aesculus hippocastanum (Roßkastanie) sind die Knospen gegen Kälte durch einen Wollfilz, gegen Nässe durch einen harzigen Überzug, gegen Tierfraß durch bitteren Geschmack geschützt. Die jungen Blätter schützen sich gegen zu starke Belichtung dadurch, daß sie zuerst aufrecht, dann steil abwärts stehen. Erst nach ihrer Abhärtung stellen sich die Blattflächen wagrecht.

Viele Baumarten, wie Linden und Ulmen, aber auch die Giftpflanze Atropa belladonna (Tollkirsche) bilden ein sogen. Blättermosaik, um möglichst viele Blätter dem Lichte zugänglich zu machen.

Die Blätter von Trifolium pratense (Wiesenklee) und von Bohnen zeigen Schlaferscheinungen.

Andere Beobachtungen lassen die Blüten zu. Bei Anemone nemorosa (Windröschen) und Hepatica triloba (Leberblümchen) schließen sich die Blüten des Abends und bei trübem Wetter und werden nickend. Bei Aquilegia vulgaris (Akelei) sind sie vor dem Aufblühen aufrecht, während der Blüte nickend und nach erfolgter Befruchtung wieder aufrecht (Hummelblume).

Colchicum autumnale (Herbstzeitlose) öffnet seine Blüten morgens gegen 10 Uhr und schließt sie gegen 6 Uhr. An Regentagen bleiben sie ganz geschlossen. Crocus vernus (Safran) blüht nur bei Sonnenschein auf, so daß die Blüten oft tagelang geschlossen bleiben.

Asarum europaeum (Haselwurz) schützt sich durch scharfen, kampferartigen Geruch seiner Blüten.

Auch die Dauer der Blüten ist zu beobachten. So welken Ipomaea purpurea (Trichterwinde) und Iris speudacorus (Wasserschwertlilie) in einigen Stunden. Oenothera biennis (Nachtkerze) öffnet ihre Blüten in der Abenddämmerung während

2 bis 3 Minuten, so daß man zusehen kann, wie sich die Knospe zur Blume entfaltet. Sie blüht nur während der Nacht, wo sie durch ihren Duft die Nachtfalter zur Bestäubung anlockt.

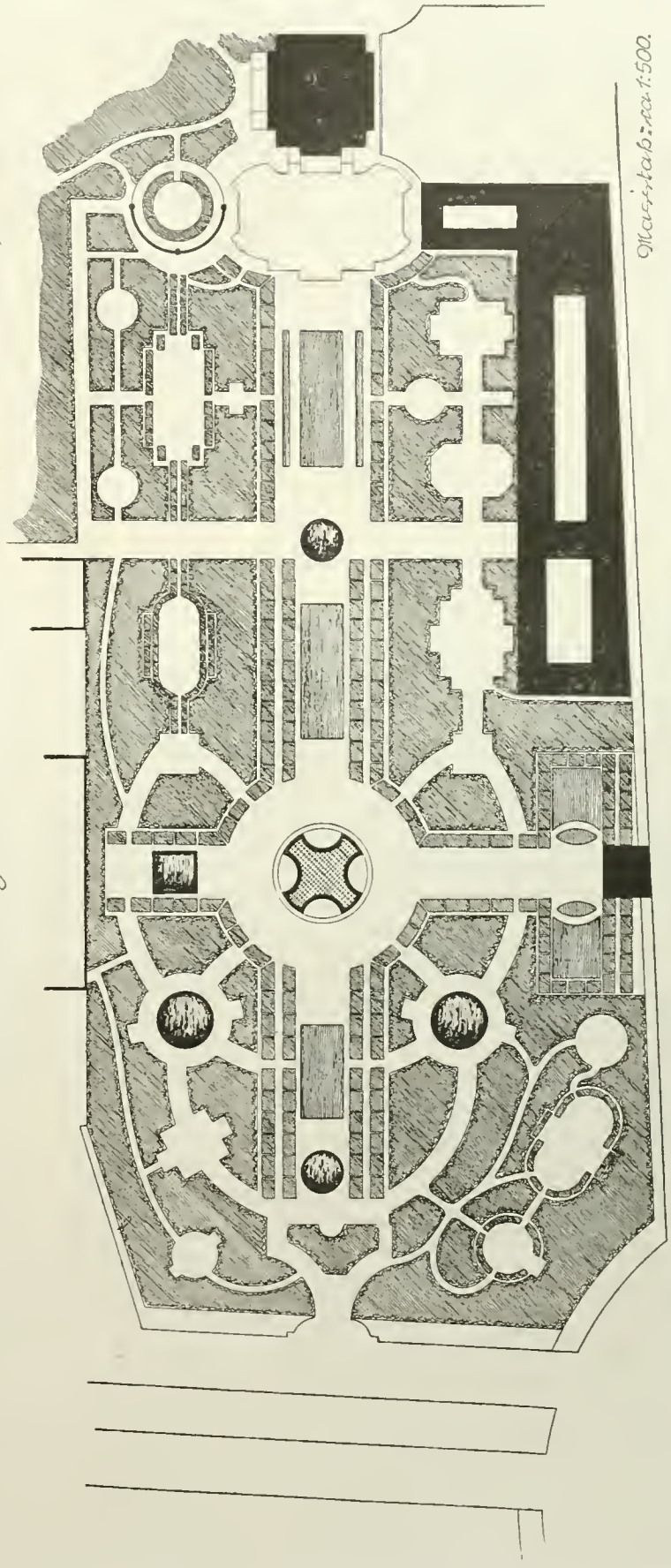
Viele Pflanzen, z. B. Rosa canina (Heckenrose) drehen ihre Blüte, dem Gang der Sonne folgend.

Ferner sei auf mancherlei Verbreitungsarten des Samens hingewiesen. Impatiens nolitangere (Springkraut) und die Gartenbalsamine schleudern bei Berührung der reifen Frucht die Samen nach allen Seiten.

Endlich seien noch einige Haftvorrichtungen genannt. Der Stamm von Tropaeolum majus (Kapuzinerkresse) klettert mit Hilfe rankender Blattstiele, Hedera (Efeu) mit Klammerwurzeln, Humulus lupulus (Hopfen) hat einen rechtswindenden Stamm mit 6 Reihen Kletterhaken, Ipomaea purpurea (Trichterwinde), Lonicera caprifolium (Jelängerjelieber) sind linkswindend, Lycium barbarum (Bocksdorn) hat einen flechtenden Stamm.

Diese Beispiele mögen genügen um zu zeigen, welcher Art die an den Pflanzen des Schulhofes zu machenden Beobachtungen sind. Es ist leicht einzusehen, daß diese nicht am toten Exemplar, auch meist nicht bei einmaliger Betrachtung gemacht werden können. Es bedarf aber wohl kaum des Hinweises, wieviel wertvoller die vom Schüler selbst an der lebenden Pflanze gemachte Beobachtung ist als eine Beschreibung oder zeichnerische Vorführung dieser Vorgänge. Der erste Weg hat den Vorzug eigener Erfahrung, welcher bei dem Schüler Freude, Interesse und eine gewisse Genugtuung erweckt. Letzterer kommt immer auf ein „Schwören auf die Worte des Lehrers“ hinaus, was besonders im naturkundlichen Unterricht doch wohl möglichst zu vermeiden ist.

So einleuchtend die geschilderten Vorzüge der Schulhofbepflanzung nun sein mögen, so wird ihr Nutzen auf unterrichtlichem Gebiet in der Wirklichkeit nicht immer in dem Maß erreicht, als es wohl geschehen könnte und sollte. In großen Städten wird die Bepflanzung und Pflege meist durch die Gartenverwaltung bewirkt, wobei die oben skizzierten Grundsätze wohl Berücksichtigung finden mögen. Vielfach erfolgen diese Einrichtungen auch im Einvernehmen mit der Schulleitung. Damit ist es aber nicht getan; denn die erfolgreiche Nutzbarmachung liegt in der Hand des Lehrers. Nur wenn dieser Zeit und Mühe nicht scheut,



Grundriss der Gartenanlagen bei Klein-Trianon (Versailles.)

Maßstab 1:500.

den pflanzlichen Inhalt des Schulhofes kennen zu lernen und selbst Beobachtungen daran zu machen; wenn er die Aussaat ihm geeignet erscheinender einjähriger Gewächse selbst bewirkt oder veranlaßt und ihre Pflege mit den Schülern mindestens beobachtet wenn nicht selbst betreibt, ist es möglich, der Bepflanzung des Schulhofes neben ihrer ästhetischen und allgemein ethischen Bedeutung auch einen praktischen Nutzen für den Unterricht abzugewinnen.

Aber gehen denn die biologischen und morphologischen Beobachtungen, auf welche ich hingewiesen habe, nicht über den Unterrichtsplan der Volksschule hinaus? — Sei es! Wenn der Lehrer den Schülern gewissermaßen als Anschauungsunterricht die gerade an den Pflanzen so leicht zu beobachtenden Einrichtungen und Lebensäußerungen zeigt, hält er ihnen eine gern aufgenommene, eindringliche Predigt über die Größe der Schöpfung und die Weisheit des Schöpfers.

Tagesgeschichte.

Die Gartenbauwoche in Wien,

welche von der k. k. Gartenbaugesellschaft (in den 2 letzten Tagen im Verein mit der Österr. Obstbau- und Pomologen-Gesellschaft) veranstaltet wurde, nahm vom 9.—14. Dezember 1911 einen überaus befriedigenden Verlauf. Es hat sich dabei um etwas ganz anderes gehandelt, als bei der Deutschen Gartenbauwoche in Bonn. Die österreichische Veranstaltung bestand im wesentlichen aus Lehrvorträgen für Gärtner. Man wollte allen Gärtnern Österreichs Gelegenheit geben, sich einen Überblick über das Wissenswerte auf allen Einzelgebieten ihres Berufes zu verschaffen, indem man von bedeutenden Fachleuten Vorträge über die wichtigsten Gebiete der Gärtnerei halten ließ. Diese Vorträge fanden an den Vormittagen statt, während die Nachmittage zumeist Ausflügen gewidmet waren.

Wenn man bedenkt, wie zersplittert der Gartenbau in Österreich ist, und wie sehr es bis jetzt an einer Stelle gefehlt hat, von welcher wirksame Anregung zur Hebung und Förderung des Berufes ausgingen, so muß die ernste Teilnahme von fast 200 Fachleuten an dieser Gartenbauwoche überraschen. Der etwas kleine Saal war stets zum Erdrücken voll und alle Teilnehmer folgten mit grösster Hingabe den zumeist recht guten und wertvollen Darbietungen der Vortragenden. Es sprachen unter anderen Hofrat Professor von Wettstein über „Blumenzucht an der Adria", Hofgartendirektor Umlauft über „Blumenzwiebelzucht", Professor von Tschermak über „Mendelismus", Professor Molisch über „Moderne Treibverfahren", Hofgärtner Wolff über „Neue Kulturverfahren", Regierungsrat Lauche über „Handelsverträge" u. a. m. Besonders seien hervorgehoben die Vorträge des Schöpfers und Leiters der ganzen Veranstaltung, Generalsekretär Dr. Schechner über „Gesetzgebung im Gartenbau". Alles in allem bekamen die Hörer einen vollen Einblick in den heutigen Stand der wichtigsten Gebiete ihres Berufes, zum Teil unterstützt durch gute Lichtbilder, welche besonders bei dem Vortrage von K. Foerster über „Stauden" hervorragend schön waren. Es ist unmöglich, auf Einzelheiten näher einzugehen. Es genüge, wenn wir hervorheben, daß Österreichs Gartenbau seinen Platz an der Sonne zu suchen beginnt. Er wird im Auslande vielfach unterschätzt, wozu wohl die leider auch jetzt noch vorhandenen nationalen und anderen Gegensätze in der Gärtnerschaft beitragen. Man kann nur wünschen, daß diese Gartenbauwoche der Beginn einer langen Zeit zielbewußten und verständnisvollen Hand- in Handgehens aller österreichischen Gärtner sein möge. Wie wenig aber gewisse Wiener Gartenkreise die Bedeutung dieser Veranstaltung zu würdigen wußten, bewies das Fernbleiben der Stadtgartenverwaltung. Sie beteiligte sich allein dadurch, daß sie den Teilnehmern der Gartenbauwoche bei einer Besichtigung des neuen „Türkenschanzparkes" an die Hand ging. Da diese Anlage nur als ein „Gegenbeispiel" anzusehen ist, so schnitt die Gartenkunst auf der Veranstaltung sehr wenig gut ab, weil auch der Vortragende über Gartengestaltung sein Thema nicht recht eindrucksvoll zu behandeln wußte. Vielleicht erwacht auch im Laufe der nächsten Zeit die Wiener Stadtgartenverwaltung aus ihrem Schlafe und beginnt einzusehen, daß gesunde Pflanzen, grüner Rasen und treffliche Wege allein noch keine Anlagen darstellen, wie wir sie heute von einer Stadt fordern müssen, die eine Million jährlich dafür opfern kann.

In Deutschland kann man das gesunde Aufstreben des österreichischen Gartenbaues nur mit Freude begrüßen. Vielleicht kommt bald die Zeit, wo die deutsche Gartenbaugesellschaft und die anderen Gartenbaugesellschaften im Reiche von den Wienern lernen können, welche Aufgaben eine Gartenbau-Gesellschaft zu lösen hat. Camillo Schneider, Wien.

Die Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. hat im Ausbau ihres Lehrplanes eine weitere etatsmäßige Lehrerstelle zum Unterricht in der Gartengestaltung und den damit im Zusammenhang stehenden Fächern eingerichtet, wohl in der Erkenntnis, daß dies Fach auf der sonst so mustergültig ausgebauten Anstalt bisher etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Diese Lehrstelle wurde Herrn städtischen Garteninspektor Glogau in Hannover übertragen. Herr Glogau, den Mitgliedern unserer Gesellschaft wohl in der Erinnerung aus seiner Tätigkeit als Schriftführer der „D. G. f. G." ist wohl bekannt durch seine ausgesprochene Rednergabe und seine schriftstellerische Tätigkeit. Beide Eigenschaften werden Herrn Glogau in seinem neuen Amte wohl zu statten kommen.

Wir glauben, daß die Königl. Lehranstalt in der Berufung des Herrn Glogau auf den neu eingerichteten Lehrposten eine glückliche und gute Wahl getroffen hat, zumal uns persönlich bekannt ist, daß Herr Glogau eine ausgesprochene Neigung und Befähigung gerade für diesen Beruf hat.

Wir wünschen der Lehrtätigkeit des Herrn Glogau, auf diesem zur Heranbildung unseres Nachwuchses so außerordentlich wichtigen Posten, einen vollen Erfolg. Möge Herr Glogau eine rechte Befriedigung in Ausübung seines neuen Amtes finden und mögen vor allem die Zöglinge der Anstalt unter seiner Leitung tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Gartengestaltung vor sich bringen.

Berichtigung. Der Artikel „Rothenburg o. d. T." in Heft Nr. 24, Jahrg. 1912, stammt von Herrn Gartenarchitekt Berz, in Firma Berz & Schwede in Stuttgart.

Personalnachrichten.

Dillis, Leonhard, Inspektor des Botanischen Gartens in München, wurde zum Oberinspektor befördert.

Glogau, Arthur, städtischer Garteninspektor in Hannover, wurde als Lehrer für Gartenkunst an die Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim berufen.

Haupl, Kgl. Gartenbaudirektor in Brieg, bekannt durch seine bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiete der Treiberei und des Gewächshausbau's starb am 7. Dezember 1912 in Brieg im Alter von 73 Jahren.

Hohlfelder, Peter, Garteningenieur in München, wurde zum etatsmäßigen Inspektor des neuen botanischen Gartens in München ernannt.

Professor Dr. Ritter Otto von Falke, Direktor der Sammlungen des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin und

Dr. Peter Jessen, Direktor der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin sind zu Geheimen Regierungsräten ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Areal 1360 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
Gegründet 1720.

KUNSTGEWERBESCHULE MIT BESONDERER ARCHITEKTUR-ABTEILUNG ZU DÜSSELDORF
BEGINN DES SOMMER-SEMESTERS: ANFANG APRIL, DES WINTER-SEMESTERS: ANFANG OKTOBER. GESUCHE UM AUFNAHME IN DIE BESONDERE ARCHITEKTUR-ABTEILUNG UND GARTENKUNSTKLASSE SIND BIS ZUM 15. FEBRUAR, BZW. 1. AUGUST SCHRIFTLICH EINZUREICHEN. AUFNAHMEBEDINGUNGEN HIERFÜR UND FÜR DIE ÜBRIGEN KLASSEN SIND AUS DEM PROSPEKT, DER KOSTENLOS VERSANDT WIRD, ZU ERSEHEN
DER DIREKTOR: PROFESSOR WILHELM KREIS

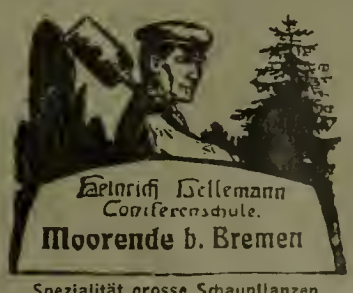
Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.G. Aelteste Annoncen Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.



Spezialität grosse Schaupflanzen.

Bei der städtischen Garten-Verwaltung ist die Stelle eines
Gartenmeisters
zum 1. Februar 1913 zu besetzen.
Die Anstellung erfolgt zunächst auf einjährige Probe mit vierwöchiger Kündigung alsdann mittels Dienstvertrages auf dreimonatige Kündigung jedoch mit Ruhegehaltsberechtigung und Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung und Unfallfürsorge.
Das Diensteinkommen beträgt 2400 Mk. jährlich, steigend alle 3 Jahre 4 mal um je 300 Mk. und 2 mal um je 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4000 Mk.
Erfordert wird Gewandtheit in der Bearbeitung und Darstellung gartenkünstlerischer Entwürfe.
Bewerber, die die Prüfung als staatlich diplomierter Gartenmeister für Gartenkunst bestanden haben, wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften umgehend unter der Adresse: „An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Cöln" einreichen. Zeichnungen sind nicht einzusenden.
Cöln, den 22. Dezember 1912.
Der Oberbürgermeister.

(Fortsetzung von Seite 2).

Artikel gebrachten, geradezu einzigartigen Behauptungen wurden von zahlreichen Rednern widerlegt. Geheimrat Prof. Dr. Sorauer und Prof. Dr. Graebner beleuchteten die Angelegenheit von der wissenschaftlichen Seite. Ausführliches erscheint an anderer Stelle. Die Wahl von Mitgliedern für die Ausschüsse der Gesellschaft wurde bis zur geschlossenen Mitglieder-Versammlung am 15. Jan. 1913 vertagt.

Martin, Geschäftsführer
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Frankfurt a. M.

Am Sonntag den 8. Dez. 1912 hielt die Gruppe Frankfurt a. M. der D. G. f. G. eine Versammlung in Wiesbaden ab. Zunächst galt es, die neugeschaffene öffentliche Gartenanlage im Walkmühltale und den Fasaneriepark zu besichtigen. Die Walkmühltalanlage fand von Seiten der Versammlungsteilnehmer uneingeschränkte Anerkennung hinsichtlich der getroffenen gärtnerischen Ausgestaltung. Die reizvolle Anlegung des Wiesentales mit der geschickten Ausnutzung des Wassergrabens als lieblichen Bachlauf und die malerische Angliederung des Parksaumes mit den angrenzenden bewaldeten Bergabhängen wurde als die beste Lösung der in diesem Falle an den Gartenkünstler herangetretenen Aufgabe erkannt. Es wurde diese neugeschaffene Anlage allseitig als ein treffendes Beispiel dafür bezeichnet, daß die malerische, sogenannte landschaftliche Gartengestaltung unter richtiger Anwendung auch heute auf vollen Erfolg rechnen kann, ungeachtet des Wiederemporblühens der regelmäßigen Gartenformen. Bedauert wurde hingegen, daß bei der Aufstellung des Bebauungsplanes außer acht gelassen wurde, den von der Stadt nach der Anlage führenden Hauptstraßenzug achsial zu der Gartenanlage zu legen. Durch die vorgenommene Achsenbrechung kurz vor dem Haupteingang zur Anlage hat man sich der Möglichkeit beraubt, zwischen der monumental geplanten Straße und der Gartenanlage einen ästhetisch befriedigenden Zusammenhang zu schaffen. Der Einblick in das ausgedehnte prächtige Wiesental mit seiner malerischen Gliederung und dem Rahmen bewaldeter Höhen ist dem Passanten der Straße infolge der Achsenbrechung versagt. Es hat den Anschein, daß hier in städtebaulicher Hinsicht eine günstige Gelegenheit zur Verschönerung des Städtebildes verscherzt worden ist.

Es wurde sodann der Fasaneriepark besucht, der demnächst in eine öffentliche Gartenanlage umgewandelt werden soll. Die zahlreichen Baumriesen, an Nadel- wie an Laubholz, erweckten das Interesse aller. Meinungen wurden ausgetauscht darüber, wie diese altehrwürdige Parkanlage in der schonendsten Weise für die neue Bestimmung eingerichtet werden könnte.

Bei einer kurzen Einkehr in dem unmittelbar an den Fasaneriepark anstoßenden, an sanftem Bergabhange gelegenen, neuerbauten Schützenrestaurant lenkte die vor dem Gebäude angelegte, als Restaurationsgarten benutzte Terrasse einige Aufmerksamkeit auf sich. Aus ästhetischen Gründen wurde es als ein Fehler bezeichnet, daß an Stelle der einen sehr breiten Terrasse nicht deren zwei in entsprechender Abstufung angelegt worden seien, um die breithingelagerten, sehr befriedigenden Bauformen des Gebäudes mehr herauszuheben.

Am Abend fand im Hôtel Nonnenhof eine Sitzung statt. Der Gruppenvorsitzende Herr Gartendirektor Berthold-Wiesbaden machte zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Darauf wurden die Ersatzwahlen des Vorstands und der Ausschußmitglieder vorgenommen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Herren: Gartendirektor Berthold-Wiesbaden und Gartenarchitekt Hirsch-Wiesbaden wurden wiedergewählt. Im Amte verbleiben: Gartenarchitekt Fr. Wirtz-Frankfurt-Rödelheim und städtischer Gartenverwalter Müchler-Frankfurt a. M. Als Vertreter im Hauptausschuß der Gesellschaft sind für das Jahr 1913 gewählt: Gartendirektor Heicke-Frankfurt a. M. und Gartendirektor Berthold-Wiesbaden.

An die Vorstandswahl schloß sich ein eingehender Meinungsaustausch über die am Nachmittag beim Besuch der verschiedenen Gartenanlagen gemachten Beobachtungen an.

Endlich wurde noch beschlossen, beim Hauptvorstand zu beantragen, den Namen der Gruppe „Frankfurt a. M." in „Hessen-Nassau" umzuändern. — Ein Antrag vom vorigen Jahre, den Namen „Hessen und Hessen-Nassau" zu wählen, hatte Widerspruch gefunden, da einige in Cassel wohnhafte Gesellschaftsmitglieder beim Vorstand in Cassel den Wunsch ausgesprochen haben, eine Gruppe mit dem Namen „Hessen" zu bilden.

NB. Nachzutragen sind noch die Berichte über zwei vorangegangene Versammlungen.

Unter reger Beteiligung unternahm die Gruppe am 2. Juni 1912 einen Ausflug nach Georgenborn, um die Gartenanlagen des dortigen Schlosses „Hohenbuchen", eine Besitzung des Freiherrn v. Krauß kopf, zu besichtigen. Die Teilnehmer versammelten sich in Wiesbaden. Eine kurze Eisenbahnfahrt brachte sie nach der Station „Chausseehaus". Von da ging es zu Fuß auf anmutigen Waldwegen nach Schloß „Hohenbuchen". Herr Obergärtner Lintrupp, Leiter der Gartenanlagen, empfing die Studiengesellschaft an dem monumentalen Parktore und übernahm bereitwilligst die Führung durch die ausgedehnten Parkanlagen. Die herrliche Lage der Besitzung an sanftem Bergabhange erregte allgemeine Bewunderung. Überwältigend war der Blick von der Schloßterrasse aus über die ausgedehnten Gefilde des Rheingaus. — Von den einzelnen Teilen der Parkanlage fanden die zu beiden Seiten der Zufahrt zum Schlosse liegenden, sehr wirkungsvoll ausgestalteten Partien besondere Anerkennung.

Ein halbstündiger Marsch, wiederum durch prächtige Waldbestände, führte die Teilnehmer nach dem im Tal gelegenen Badeorte Schlangenbad. Nach Einnahme des Mittagsmahles wurde unter Führung des Herrn Gartenarchitekt Gerhardt und Obergärtner Haase, die seit kurzem unter der Leitung der Firma Gebrüder Siesmeyer-Frankfurt a. M. stehenden Kuranlagen mit den prächtigen alten Baumbeständen, freundlichen Blumenanlagen und Wandelgängen aus hundertjährigen Hainbuchen durchwandert. Manche nützliche Anregung bot dieser, leider durch eintretenden strömenden Regen frühzeitig unterbrochene Rundgang.

Um 5 Uhr nachmittags fand im Gasthaus „Zur Felsenburg" eine Sitzung statt, in der neben einigen geschäftlichen Mitteilungen die beim Besuche der Anlagen gemachten Beobachtungen besprochen wurden.

Gegen 7 Uhr brachte die Eisenbahn die Teilnehmer nach Eltville a Rh. — Hier wurde in fröhlichem Beisammensein bei einem Glase Rheinwein der lehrreiche Tag beschlossen.

Am 30. August 1912 nachm. versammelte sich die Gruppe in Frankfurt a. M., um die in der Festhalle ausgestellten Wettbewerbspläne für Herstellung eines Ausstellungsparkes an der Festhalle zu besichtigen. Die zahlreich eingesandten Entwürfe regten die Teilnehmer zu eingehendem Studium der verschiedenartigen Lösungen der im Wettbewerb gestellten Aufgaben an.

Um 5 Uhr fand unter Vorsitz des Herrn Stadtgartendirektors Berthold-Wiesbaden eine Sitzung im Domrestaurant statt zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Entsprechend einem Beschlusse der Hauptversammlung in Bonn wurde als Vertreter der Gruppe in den Spezialausschüssen Herr Gartenarchitekt Fr. Wirtz-Frankfurt-Rödelheim gewählt. Von den zur Beurteilung eingegangenen Umschlagproben für die Zeitschrift „Die Gartenkunst" wurde das Muster Nr. 9 als das geeignetste befunden. Es wurde dabei angeregt, an Stelle des glatten Papiers der Muster eine rauhe Art zu verwenden.

Diese Sitzung bildete den Vorabend der am 1. September zur Ausführung gelangten Reise nach Würzburg und Veitshöchheim.

Es fanden sich 15 Mitglieder und Gäste in Würzburg ein. Herr städt. Garteninspektor Drobegg-Würzburg übernahm in Vertretung des zur Erholung auswärts weilenden kgl. Ökonomierates Herrn Sturm die Führung. Es wurden die Wallanlagen besichtigt, die die innere Stadt in weitem Bogen umspannen und insbesondere in der Gegend des Bahnhofs recht wirkungsvolle Bilder aufweisen. Im Anschluß daran wurde der Hofgarten des ehemaligen fürstbischöflichen Residenzschlosses besucht, eine fast 200 Jahre bestehende, im Laufe der Zeit teilweise umgeänderte Anlage mit prächtigen alten Laubengängen und einer Reihe ganz kostbarer Landschaftsmotive. Das Schloß, eines der hervorragendsten Bauwerke des achtzehnten Jahrhunderts, wurde nun unter Führung des Herrn Dr. Kittel, Vorsitzender des Verschönerungsvereins und Syndikus der Handelskammer auf seine inneren Herrlichkeiten hin besichtigt. Auch wurde ein Abstieg in den Schloßkeller mit dem jetzt leerstehenden Riesenweinfaß, das das bekannte Heidelberger Faß an Größe noch übertrifft, unternommen.

Es galt nun der Gartenbauschule in Veitshöchheim einen Besuch abzustatten. Herr Direktor Matern und Herr Gartenbaulehrer Sturm zeigten und erläuterten all die zweckmäßigen Einrichtungen, deren nähere Besprechung hier zu weit führen würde.

Man wandte sich nun dem letzten Punkte des Tagesprogrammes zu, der Besichtigung des Hofgartens in Veitshöchheim. Dieser aus dem Jahre 1760 stammende, unter großem Kostenaufwand angelegte Garten läßt heute noch, trotz des teilweisen Verfalles, in seinen Wasserkünsten, Skulpturen und Teichanlagen seinen ursprünglichen Charakter gut erkennen. Der Garten birgt soviel an Kunstwerten, daß der Wunsch berechtigt ist, ihn durch Wort und Bild in einer längeren Abhandlung gewürdigt zu sehen. — Hochbefriedigt von all dem Gesehenen trat man am späten Abend die Heimreise an.

Am 21. September, nachmittags, versammelte sich die Gruppe in Darmstadt, um die Ausstellung „Der Mensch" zu besichtigen. Im Restaurant „Zur Oper" fand man sich am Abend zu einer geselligen Zusammenkunft ein.

Berthold. Müchler.

(Fortsetzung Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 6).

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 11. November 1912 hielt die Gruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Der bekannte Kunstmaler Prof. D. Schwindrazheim-Altona sprach über „Niederelbische Volkskunst" unter Vorführung und Erläuterung von eigenen Skizzen, Photographien und Plänen. Der Vortragende entrollte ein äußerst interessantes kulturhistorisches Bild der links- und rechtselbischen Gebiete und zeigte an seinen Skizzen, welche künstlerischen, viel zu wenig bekannten Reichtümer die weitere Umgebung Hamburgs aufzuweisen hat. Von Wichtigkeit ist die lebhafte Farbengebung der Gebäude und Kleinarchitekturen; die Farbensetzung läßt auf ganz bestimmte Stammes-Eigentümlichkeiten schließen. Auch für einen frischen Humor und Witz gibt der Vortragende verschiedene Beispiele. In allen Erzeugnissen ist eine auffallende Feinheit der Linie und eine Grazie zu beobachten. Praktischer Sinn und vorbildlicher Geschmack ist selbst den einfachsten Gartenmöbeln und Kissen eigen. Die bedeutende Sammlung, die Professor Schwindrazheim vorführte, ließ erkennen, welch große Mühewaltung und welch geschultes Auge dazu gehörten, um Werte dieser Art aufzufinden und anschaulich zu machen.

Der Vorsitzende, Herr Maaß, dankte dem Vortragenden für seine fesselnden Schilderungen und richtete an die jüngeren Mitglieder der Gruppe die anspornende Aufforderung, diesem Vorbilde nachzueifern und fleißig mit Skizzenbuch und Kamera draußen zu sammeln. Stehr.

Gruppe Hessen-Kassel.

Die Gründung der neuen Gruppe Hessen-Kassel fand am 30. November im „Wittelsbacher Hof" zu Kassel statt. Herr Kgl. Gartenbaudirektor Junge machte die Erschienenen mit dem Zweck der Sitzung bekannt und erteilte Herrn Stadtgartendirektor Engeln das Wort, der kurz über die Bonner Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst berichtete und mitteilte, daß die Hauptversammlung die Gründung einer neuen Gruppe Hessen-Kassel beschlossen hätte. Nach der mit der Gruppe Frankfurt a. M. getroffenen Vereinbarung rechnet zu der neuen Gruppe das Gebiet des ehemaligen Kurfürstentums Hessen, soweit es nördlich der Linie Elm-Marburg liegt. Herr Kgl. Gartenbaudirektor Junge verlas im Anschluß daran die Satzungsbestimmungen über die Gruppen, worauf die Vorstandswahlen erfolgten. Zum I. Vorsitzenden und Vertreter im Ausschuß wurde Herr Kgl. Gartenbaudirektor Junge, zum II. Vorsitzenden Herr Stadtgartendirektor Engeln und zum Schriftführer und Kassenwart Herr Stadtobergärtner Wittmütz gewählt. In die einzelnen Sonderausschüsse entsandte die Gruppe die folgenden Vertreter: Preßausschuß: Stadtobergärtner Wittmütz, Städtebau: Stadtgartendirektor Engeln, Bildungs- und Ausstellungswesen: Kgl. Gartenbaudirektor Junge, Sachverständigenwesen: Landschaftsgärtner Beltz. Herr Stadtobergärtner Wittmütz berichtete sodann des Näheren über die in Bonn gefaßten Beschlüsse, um den anwesenden Gästen einen Einblick in das Arbeitsgebiet der Gesellschaft zu geben. Eine lebhafte Aussprache entspann sich sodann über das Arbeitsprogramm der Gruppe. Es wurde beschlossen, vor allem die Mitgliederwerbung recht eifrig zu betreiben. Die nächste Sitzung soll anfangs Februar in Kassel stattfinden, weitere Sitzungen in etwa zweimonatigen Zwischenräumen unter Berücksichtigung anderer Orte des Gruppenbezirks. Einen ersten Erfolg hatte die Gruppengründung insofern zu verzeichnen, als zwei anwesende Gäste ihren Beitritt anmeldeten.

Wittmütz, Schriftführer.

Gruppe Schlesien-Posen.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst Gruppe Schlesien-Posen hielt am Sonnabend, den 14. Dez. im Hotel zum „Deutschen Hause" eine überaus gut besuchte Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Gartendirektor Richter-Breslau geleitet wurde. Nach der Begrüßung der von nah und fern herbeigeeilten Gruppenmitglieder und der erschienenen Gäste (60 Personen) wurde vom Vorsitzenden der beiden aus dem Leben geschiedenen für die Gärtnerei bedeutenden Leute, Landesökonomierat Cimbal und Gartenbaudirektor Haupt gedacht.

Sodann erstattete der Schriftführer Oberinspektor Erbe Bericht über die Tätigkeit der Gruppe im Jahre 1912, die ja durch die an dieser Stelle erschienenen regelmäßigen Referate bekannt ist. In dem Jahresbericht wurde schließlich auf die Bedeutung des Jahres 1913 auch für die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hingewiesen und an treues Zusammenhalten aller Gärtnerkreise, das ein gutes Gelingen der nächstjährigen Ausstellung und der Gartenbauwoche gewährleistet, appelliert. Sodann berichtete der Schatzmeister Kaufmann Paul Scholz über den Stand der Kasse und darauf erhielt Gartendirektor Kube-Posen das Wort zu seiner Plauderei, wie er es nannte, Grünanlagen bei Entfestigungen.

Vor dem wies Gartendirektor Richter unter besonders herzlicher Begrüßung des Vortragenden darauf hin, daß Herr Kube sich gewissermaßen mit diesem Vortrag in der Gruppe Schlesien-Posen verabschiedet, da er am 1. Januar 1913 als Gartendirektor nach Hannover geht. Er drückte zugleich die herzlichsten Glückwünsche der Versammlung für diese ehrenvolle Berufung des Herrn Kube aus und nunmehr äußerte sich Herr Kube, nachdem er seinen Dank für diese freundliche Begrüßung abgestattet, wie folgt:

„Den ersten Anfängen öffentlicher Gartenanlagen begegnet man in deutschen Festungsstädten. Wälle und Gräben, die alten Glacisgürtel bilden die ersten zusammenhängenden Promenaden und Ringanlagen. Mit der gewaltigen Entwickelung der deutschen Städte im 19. Jahrhundert erhielten diese grünen Gürtel die verschiedenartigste Umgestaltung. Die Festungsstädte, die nach den Napoleonischen Kriegen ihren Festungscharakter verloren, haben zumeist ihren zusammenhängenden Ring von Promenaden und Grünanlagen lückenlos behalten — hier läßt sich im Grundriß noch ganz die Führung der alten Festungs- und Wallstraßen erkennen. Später kam die Erkenntnis des hohen Wertes dieses prächtigsten Attributes jeder älteren Stadt und man gestaltete diese Anlagen planmäßig und häufig mit hohem künstlerischem Verständnis aus. Das meistens stark coupierte Gelände, häufig von Wasser durchzogen, bot die dankbarsten Vorwürfe. Der Baumbestand wurde sorgsam geschont und Bauten in der Regel nur dort errichtet, wo breitere Straßendurchbrüche Altstadt und Außenstadt miteinander in innigere Verbindung bringen sollte. Vorzügliche Beispiele sind hierfür Bremen und Göttingen, zum Teil auch Breslau. Anders verfuhr man in einer Reihe von Städten, die nach den das 19. Jahrhundert einleitenden Kriegen als Festungen erhalten oder gar verstärkt wurden und Jahrzehnte später erst die Wandlung zur offenen Stadt erfuhren. Auf diese Planungen hatte der Städtebau der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zu den Tagen der unglücklichen Gründerperiode bestimmenden Einfluß. Nahezu alle Städtebauer lehnten sich an die von Paris und Wien gegebenen Beispiele an. Das System der gewaltigen Durchbrüche, Avenuen, monumentaler Straßen-Kreuzungen und kilometerlanger Straßenperspektiven ging als Erbgut jener Zeit in die Praxis des deutschen Städtebaues über, die Cöln, Straßburg, Mainz etc. entfestigten. Weiter wurden manch alte intime Städtebilder dem Moloch der Prachtstraßen geopfert. Die bei solchen Städteerweiterungen geschaffenen Grünanlagen sind fast ausschließlich Dekorationsmittel, die sehr oft nicht in den Rahmen des Ganzen hineinpassen. Man hat zuviel Wert auf ein schönes Stadtplanbild gelegt und zu wenig an die Wirkung gedacht. An der Hand von einem großen Teil Plänen schilderte der Vortragende die Grundsätze bei der Entfestigung von Posen und betonte dabei, wie man bemüht ist, intime Städtebilder zu schaffen. Wie man Rücksicht auf Umgebung und Architektur nimmt, wie man nach Möglichkeit alte Festungsteile verwendet und wie man wohl sicher ist, dadurch gute Verhältnisse zu schaffen."

An die hochinteressanten Ausführungen schloß sich eine kurze Debatte.

Die nächste Sitzung wird gemeinsam mit der Sektion für Obst- und Gartenbau im Hause der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur stattfinden, bei der Herr Kgl. Gartenbaudirektor Brodersen, Gartendirektor der Stadt Berlin einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird.

Erbe, Schriftführer.

Baumschulgärtner,
20 Jahre alt, **sucht Stellung.**
— Auch wird Privatstelle angenommen. —
Alb. Schäfer, (Gärtnergeh.),
Wallernhausen
Post Nidda (Oberhessen).

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE.

Zeichnerisch gut befähigter
Gartentechniker
nicht unter 22 Jahren, vorwiegend für Bürotätigkeit (auch schriftliche Arbeiten) in dauernde Stellung **gesucht.**
Angebote mit kleineren Probezeichnungen, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
A. Lilienfein, Gartenarchitekt
Stuttgart.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Friedhofs-Inspektors

für die hiesigen städtischen Friedhöfe ist möglichst sofort zu besetzen.

Das Jahreseinkommen beträgt 2700 Mk. Steigerungen bleiben der Entschliessung der Gemeindebehörden vorbehalten. Für den Fall, dass dem Stelleninhaber Dienstwohnung zugewiesen wird, kommen hierfür bis 400.— Mk. vom Jahresgehalt in Abzug.

Bewerber müssen die Abschlussprüfung an einer höheren staatlichen Gärtner-Lehranstalt abgelegt und praktische Erfahrung in der Verwaltung grösserer Friedhöfe und deren Anlagen haben. Erwünscht sind auch Kenntnisse im Feuerbestattungswesen.

Bewerbungsgesuche müssen unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften bis spätestens den **10. Januar 1913** an den Gemeindevorstand eingereicht werden.

Jena, den 23. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

Koníferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Bőhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Städtischer Obergärtner.

Bei der hiesigen städtischen Gartenverwaltung ist zum **1. April 1913** die Stelle eines **städtischen Obergärtners** neu zu besetzen. Die Stelle gehört der zweiten Gehaltsklasse der technischen Beamten an. (Gehalt 3300—5600 Mk.) Bewerbungen sind bis zum **1. Februar 1913** einzureichen.

Der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

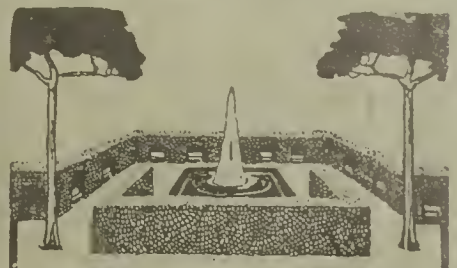
Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh.: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alle Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — Ansehnlicher Stipendienfonds. — Aufnahme nur Ende März — Anfang April. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Gartenarchitekt, I. Kraft,
übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter „L. 353" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erbeten.

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen
Obst-, Allee-, Zierbäume und Sträucher,
Rosen, Beerenobst
Inhaber des Kaiserpreises
Illustrierter Katalog gratis
62 grosse Gewächshäuser
Palmen, Lorbeerbäume,
Zier- u. pflanzen
Dekorations- aller Art.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Gartentechniker,
ehemal. Proskauer, durchaus selbständig, künstlerisch im Entwurf, modern in Perspektive, firm in allen praktischen Arbeiten, guter Pflanzenkenner,
sucht Stellung bei Behörden oder nur erstklassigem Privatbüro.
Zeichnungen und Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Gefl. Angebote unter **H. 16822** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

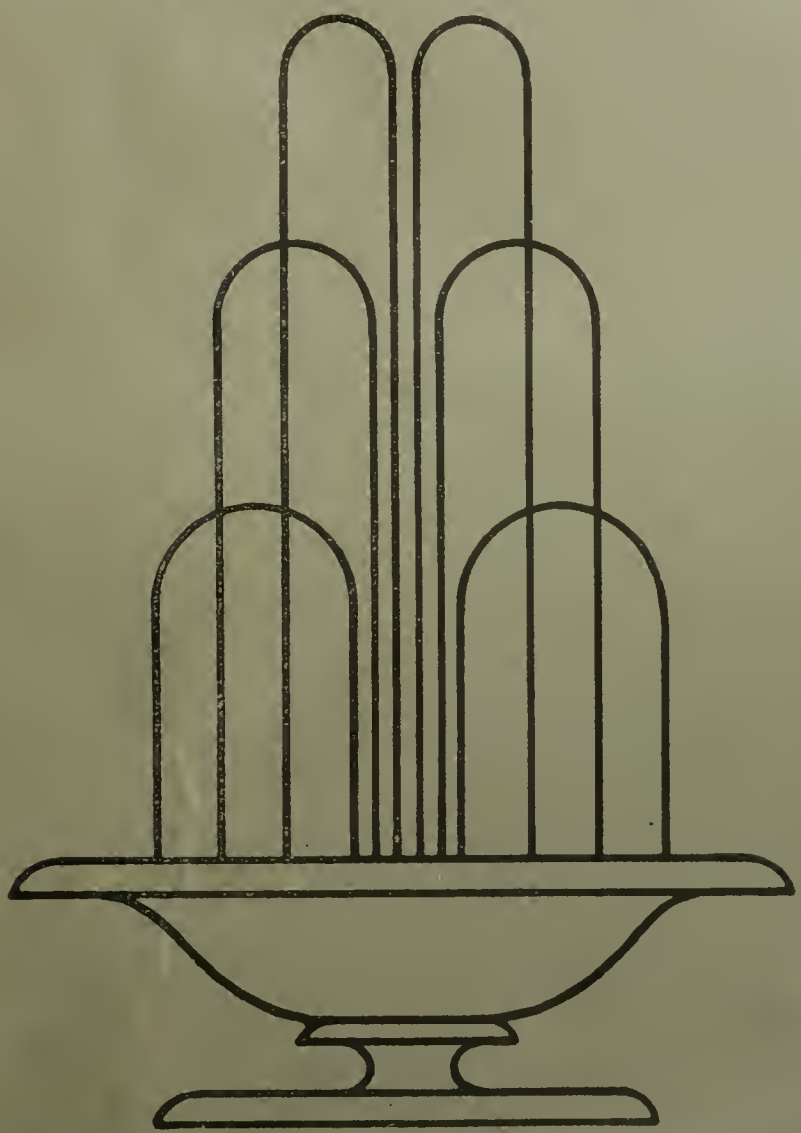
Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Der 1. Januar-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt betreffs Internat. Reisebüro Hagemann & Cie., Herbesthal, bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 7. Januar 1913.

DIE GARTENKUNST

19 JANUAR 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 2

2. Januarheft 1913.

Inhalt: J. Müller-Geisenheim: Gartenkunst im Rheingau. — E. Rasch-Stuttgart: Gartenkunst — Raumkunst. — P. Schädlich-Zürich: Hausgarten am Zürichberg. — Martin-Berlin: Nachklänge zur I. Gartenkunstausstellung in Berlin. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Siegloch, Carl, Sohn, Gartenarchitekt, Stuttgart-Cannstatt.
Günther, Carl, Stadtgärtner, Striegau in Schlesien.
Reimann, Gartenarchitekt, Ahrensburg bei Hamburg.
Kern, Hans, Gartenbauingenieur in Firma Bertz & Schwede, Stuttgart.
Bölll, J., Gräfl. von Bodman'scher Schloßgärtner, Bodman am Bodensee.
Eckardt, Georg, Gartenarchitekt, Saarbrücken 3, Bruchhügel 1.
Goebel, C., Gartenarchitekt, Staatl. dipl. Gartenmeister, Gottleuba in Sachsen.
Obst- und Gartenbauverein Kaiserslautern, z. Hd. d. Herrn Obergärtner E. Winter, Kaiserslautern, (Pfalz), Fabrikstraße.

Adressen-Änderungen.

Wehrhahn, Rudolf, Gartenarchitekt, Hannover, Podbielskistr. 4/III.
Manger, Konst. jr., Homburg v. d. Höhe, Dorotheenstr. 27.
Rautenstrauch, Joh., Gartenarchitekt, Hamburg, Sylibinskistraße 9.
Templin, Ed., Büro für Gartenkunst, Thorn-Mocker, Königstr. 20.
Kausen, Wilh., Gartenarchitekt, Schöneberg bei Böblingen in Württemberg.
Schulz, Garteningenieur, Posen O 5.
Professor Dr. Stoll, Direktor, Görlitz.
Borsdorf, M., Apolda i. Th., Weimarische Straße 1.
Tribius, W., Hamburg-Winterhude, Grasweg 11/I, per Adr. Fast.
Wilms, Otto, Inh. d. Fa. Rosbergen & Co. Nachf., Merhoog bei Wesel, Rhld.
Boeck, Willy, Gartenarchitekt, Lübeck, Königstraße 91.
Böhnig, Fritz, Gartentechniker, Gelsenkirchen, Florastraße 2.
R. v. Wyss, Cappellen bei Antwerpen, Cappelschestraat 34.
Cortain, Paul, Gartenarchitekt, Fürstenstein, Bez Breslau.
Claasen, Andreas, Gartenarch., Crefeld.
Schalin, B., Stuttgart, Hohenheimerstr. 76, Gasthaus Rosengarten.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 8. Januar 1913 fand eine Sitzung statt unter dem Vorsitz des Herrn Maaß.

Herr Hölscher gibt über die geplante große Gartenbau-Ausstellung 1917 in Hamburg ein Referat und berührt darin in der Hauptsache den zunächst wichtigsten Punkt, nämlich die Platzfrage. Die sich anschließende Erörterung brachte die überwiegende Mehrheit zu der Überzeugung, daß das Heiligengeistfeld vor dem Stadtpark sowohl wie auch vor dem Sievekingschen Park den Vorzug habe, infolge seiner zentralen Lage und der sich daraus ergebenden höheren Besuchsziffer für die wirtschaftliche Seite des Unternehmens und damit für die Ausstellung überhaupt größere Sicherheit zu bieten. Hinsichtlich des Sieveking'schen Parkes wurde zwar anerkannt, daß der dort vorhandene Baumbestand für die gartenkünstlerischen Planungen ein wertvoller Vorzug sei; auch rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß bis zum Jahre 1917 bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen sein würden, doch können diese Gesichtspunkte die Vorzüge des Heiligengeistfeldes nicht aufwiegen. Auch die Veranstaltung eines öffentlichen Wettbewerbes um die Aufteilung des Heiligengeistfeldes als dauerndes Ausstellungsgelände wurde vom Vorsitzenden angeregt

Die Vorstandswahlen hatten das Ergebnis:

I. Vorsitzender Herr Gartenarch. Harry Maaß,
II. Vorsitzender Herr kgl. Garteninspektor F. G. Hölscher,
I. Schriftführer Herr Gartenarchitekt A. Stehr,
II. Schriftführer und Kassierer Herr Gartenarchitekt Hennig.
Beisitzer: Die Herren Gartenarchitekt H. König und Architekt Dr. Koch.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

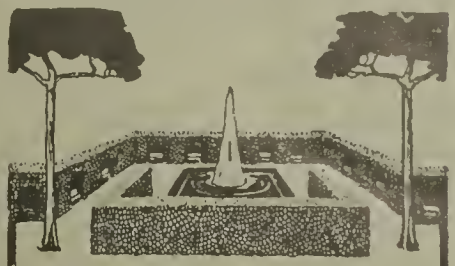
8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grösen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

Neuheit! **Sommertanne.** **Neuheit!**

No. 90362. **Artemisia sacrorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion **40** Pfennig.

Bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen, verlangen Sie erst meinen

neuen, reichillustrierten

Samen- und Pflanzenkatalog

für 1913,

welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Gross-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den

besten Blumensämereien

die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster

Gemüsesamen-Sorten,

wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.

Interessenten werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden.

Besonders empfohlen:

Lathyrus-Sortiment,

enthaltend die **besten grossblumigen,** langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type),** die **alles** übertreffen. Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen, lohnenden Rabattsätze.

Schlingpflanzen ▫ Blütenstauden ▫ Grosskulturen

Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.

Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Odenwälder Pflanzenkulturen.

Landschaftsgärtnerei

und Technisches Büro ist anderer Unternehmung halber

verkäuflich.

Für neuzeitlich gebildete Techniker mit 6 bis 8 Mille, gute Existenz. Offerten unter: **„Landschaft"** befördert die Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Perspektiven und Pläne

nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 332** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erb.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: Hugo Seebohm.

Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.

Grassamen

Blumen- und Gemüsesämereien.

Gartenbedarfsartikel.

Gartentechniker

25 Jahre alt, welcher Ende Februar ds. Js. Gartenbauschule verlässt, — **sucht** zum 1. März Stellung. — Zeugnisse und Zeichnungen stehen zur Verfügung.

Gefl. Angebote erb. unt **K. W. 100** postlagernd Proskau.

Gartenkunst im Rheingau.

Von **J. Müller**, Geisenheim. Mit 10 Abbildungen von **Dr. Schmitthenner**, Geisenheim.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

In dem von der Natur so reich gesegneten Rheingau, der lachenden Landschaft zwischen Mainz und Rüdesheim, liegen versteckt und verschwiegen alte Gärten, die dem Entdecker derselben zeigen, daß besonders in der Goethe-Zeit so etwas wie eine Gartenkultur im künstlerischen Sinne hier bestanden haben muß, die wieder zu neuem Leben zu erwecken eine dankbare Aufgabe ist. Aus diesen Gärten bringe ich einige Bilder, deren Erklärung hier folgen soll:

1. Garten der Frau Nelke, Geisenheim.

Dicht neben der kgl. Gärtnerlehranstalt gelegen finden wir das in Abbildung Nr. 1 wiedergegebene Gartenhaus, das den Abschluß einer vierzeiligen Allee (Abbildung Nr. 2) bildet. Einen Blick aus der Allee hinaus stellt das Bild Nr. 3 dar, das Brentanosche Wohnhaus zeigend, das zur Zeit der Aufnahme den Anblick herbstlicher Farbenpracht des wilden Weines bot.

2. Garten des Hauses des Baron von Zwierlein in Geisenheim.

Abbildung Nr. 4 zeigt den Grundriß des ehemaligen Nutzgartens. Der Plan stammt aus dem Jahre 1766 und rührt von einem Rüdesheimer Geometer Trauttner her. Der als „Großer Gang oder Allee“ bezeichnete Weg ist heute von einer hohen Buxushecke eingefaßt, die uns Abbildung Nr. 5 zeigt. Leider ist die Gartenfassade des Hauses gegenüber den anderen Fassaden die am wenigsten architektonisch schöne. Das Zwierleinsche Gut ist in der Literaturgeschichte bekannt geworden durch die Anwesenheit der Dichterin Adele von Stolterfoth. Schöne Sammlungen alter Glasgemälde, Bilder, aber auch seltene Pflanzenbestände, die bis auf geringe Reste heute verschwunden sind, wies das Gut auf. Abbildung Nr. 6 zeigt einen regelmäßig gepflanzten Lindenhain aus dem Zwierleinschen Garten mit seinem charakteristischen Astwerk.

3. Der Garten an Schloß Vollrads bei Winkel.

Aus diesem Garten zeigt die Abbildung Nr. 7 einen „verzierten Nutzgarten“. Leider wird durch die Obstbäume das Orangeriegebäude verdeckt. Der terrassenförmige Anstieg des Terrains trägt wesentlich zur guten Wirkung dieses Gartenbildes bei.

4. Der Garten des Fräulein Böhm in Östrich.

Abbildung Nr. 8 zeigt uns das Gartenhaus mit einem Empireornament in dem Giebelfeld. Auf diesem

Abb. 8. Garten mit Gartenhaus des Fräulein Böhm in Winkel.

FEB 4 - 1913

Abb. 1. Gartenhaus und Abb. 2. Vierzeilige Lindenallee im Garten der Frau Nelke, Geisenheim.

Abb. 3. Blick auf das Wohnhaus Brentano, Geisenheim.

Abb. 9. Hausgarten des Fräulein Bachelin, Geisenheim.

Bild erkennt man eine Eigentümlichkeit rheingauer Hausgärten, die Wege von Buxbaum, Staudenrabatte und Weinspalier begleiten zu lassen.

5. In Geisenheim kehrt diese Anordnung wieder im Garten des Fräulein Bachelin (Abbildung Nr. 9).

6. Zum Schlusse sei aus dem Garten des Herrn Merten, Winkel in Abbildung Nr. 10 ein reich von Früchten beladener Obstgang gezeigt, so recht ein Bild der Fruchtbarkeit dieses gesegneten Stückchens Erde.

Gartenkunst — Raumkunst.

Von **Edgar Rasch**, Stuttgart.

„Irrtum verläßt uns nie;
Doch zieht ein höher Bedürfnis
Immer den strebenden Geist
Leise zur Wahrheit. —
J. W. von Goethe.

Zahlreiche fachschriftstellerische Arbeiten beschäftigen sich seit Jahren mit dem Garten als Raum, und bringen den Garten- und Baugestalter einander näher. Jedenfalls ist es sehr gut gewesen, daß wir Gärtner, pardon Gartenarchitekten, uns zu der Erkenntnis durchgerungen haben, daß wir durch kollegiales Zusammenarbeiten mit Architekten mehr lernen als wenn wir eine chinesische Mauer um uns aufführen. Falsch und ungerecht ist es aber, nun von unseren alten Lehrern deshalb gering zu denken, weil ihre Grundsätze und Lehren heute auf Grund eingehenderer Studien und Forschungen teils widerlegt sind, teils sich auf anderen Grundlagen aufbauten, als unsere heutigen. Es sind Entwickelungsstadien unseres Berufes und wer die ungeheure Arbeit und den Bienenfleiß unserer alten Lehrer kennt, dazu ihre enormen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen zu schätzen weiß, wird sie lieben und ihnen dankbar sein. Ob es aber im Sinne unserer Alten ist, daß wir orthodox und muckerhaft an ihren Lehren festkleben und glauben, daß außer der Kirche kein Heil zu finden ist, bezweifele ich mit Recht und Grund.

Die Orthodoxie ist noch stets und überall zur Eselsbrücke geworden.

Als nun die neuen Kunstgewerbler und Architekten in die Gartenkunst hineinredeten, da wurde es uns zunächst recht schwer, klar zu sehen, was diese „Außenseiter“ eigentlich wollten. Da diese Künstler fast alle ihre Gärten in regelmäßigen Formen schufen, glaubten die „Landschaftler“, man wollte ihnen ans Brot. Andere sahen auf Nebensächlichkeiten (sie tun's auch

Abb. 6. Lindenhain im Garten des Baron Zwierlein, Geisenheim.

Abb. 7. Verzierter Nutzgarten auf Schloß Vollrads (Rheingau).

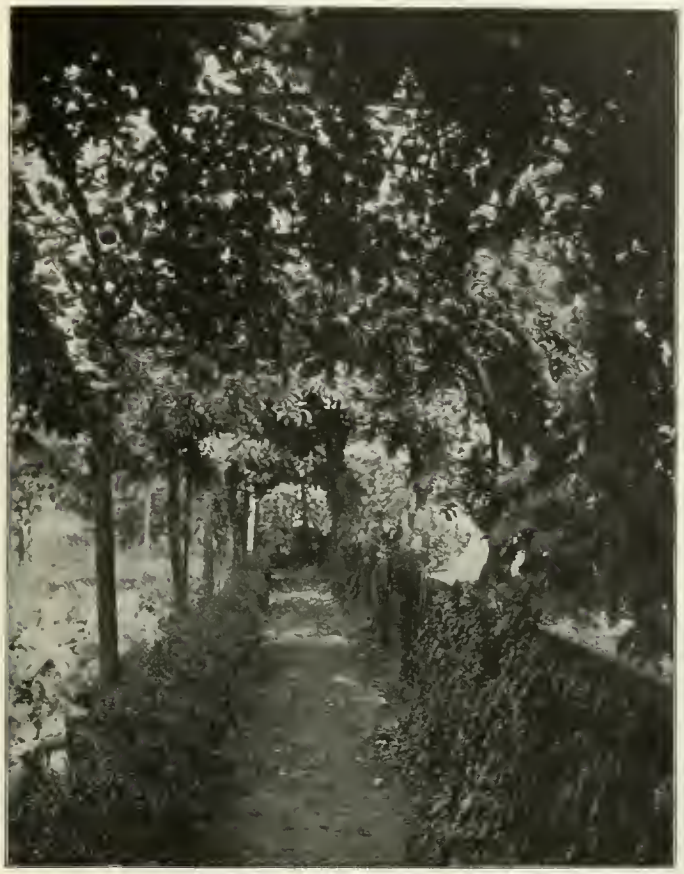


Abb. 10. Obstgang aus dem Garten des Herrn Merten, Winkel.

Abb. 5. Buxusweg im Garten des Baron v. Zwierlein, Geisenheim.

heute noch) und meinen mit geometrischen Grundrissen oder doch regelmäßigen Formen, mit Architekturen als Terrassen, Pergolen, Häuschen, Brunnen, Figuren und anderen schönen Sachen könnte man nun endlich einen Garten schaffen, welcher den alten Meisterwerken ebenbürtig ist. Dabei sind diese geometrischen Gärten meist nicht besser als die alten „landschaftlichen" Anlagen. Irgendwo fehlte es also. —

Man machte es nun wie im Kunstgewerbe und in der Baukunst. Der Gesichtskreis der Schaffenden sollte erweitert werden. Teils durch Zusammenarbeiten mit Architekten dachte man die Lücken auszufüllen, teils sollten Studienreisen nach England, Frankreich, Österreich, Italien und sogar in — Deutschland Gelegenheit schaffen der Gartenkunst auf den Grund zu gehen.

Was das Zusammenarbeiten mit Architekten betrifft, so ist der Erfolg davon für uns so offenkundig, daß ihn nur Partikularismus bestreitet. Das gemeinsame Studium von Garten- und Bauleuten in Düsseldorf sollte wirklich mehr in Dentschland angewandt werden als bisher. Wenn auch hier der Sache immer wegen ihrer Größe noch nicht auf den Grund gegangen werden kann, so lernt der Nachwuchs doch so vieles, was ihm auf unseren Fachschulen wegen der Anhäufung des Lehrstoffes nicht geboten werden kann. Besonders gilt dies von einer einwandfreien Gartenarchitektur. Freilich die Zeit ist auch hier beschränkt und es können nur Elemente geboten werden.

Auch mit den Studienreisen ist es so eine Sache. Man sieht sehr viel und Schönes, sammelt Photos und Skizzen und der Schädel ist am Ende mit einer prächtigen Sammlung der schönsten Motive, Details und Pläne gestrichen voll.

Ich habe immer, auch bei den gesammelten Bildern, den Eindruck gewonnen, daß man auf der Reise durch die vielen guten Details von der Hauptsache, auf die es eben beim Garten genau wie beim Hausbau ankommt, abgelenkt wird. Und dies ist der unsichtbare aber überall in Erscheinung tretende Baugedanke. Als Beispiel die Versailler Gärten. Man denke sich einmal alle Details als Blumenbeete, Figurenschmuck, Wege unter 8 cm Breite, Wasserkünste (nur der große Kanal mit seinen einfachen Ufermauern mögen bleiben, sowie große Wasserbecken, jedoch ohne jeden Schmuck), Balustraden fort, so daß nur glattes Mauerwerk der Terrassen und Treppen bleibt; ebenso mögen nur die Baumpflanzungen und Hecken über 3 m Höhe bleiben. Ich finde, daß Versailles dann für den Gartenarchitekten nicht nur nichts verloren hätte, sondern daß dadurch gerade erst recht der gewaltige Baugedanke Lenôtres klar und besonders imposant in Erscheinung treten würde. Wir hätten da ein Schulbeispiel dafür, daß Gartenkunst Raumkunst ist.

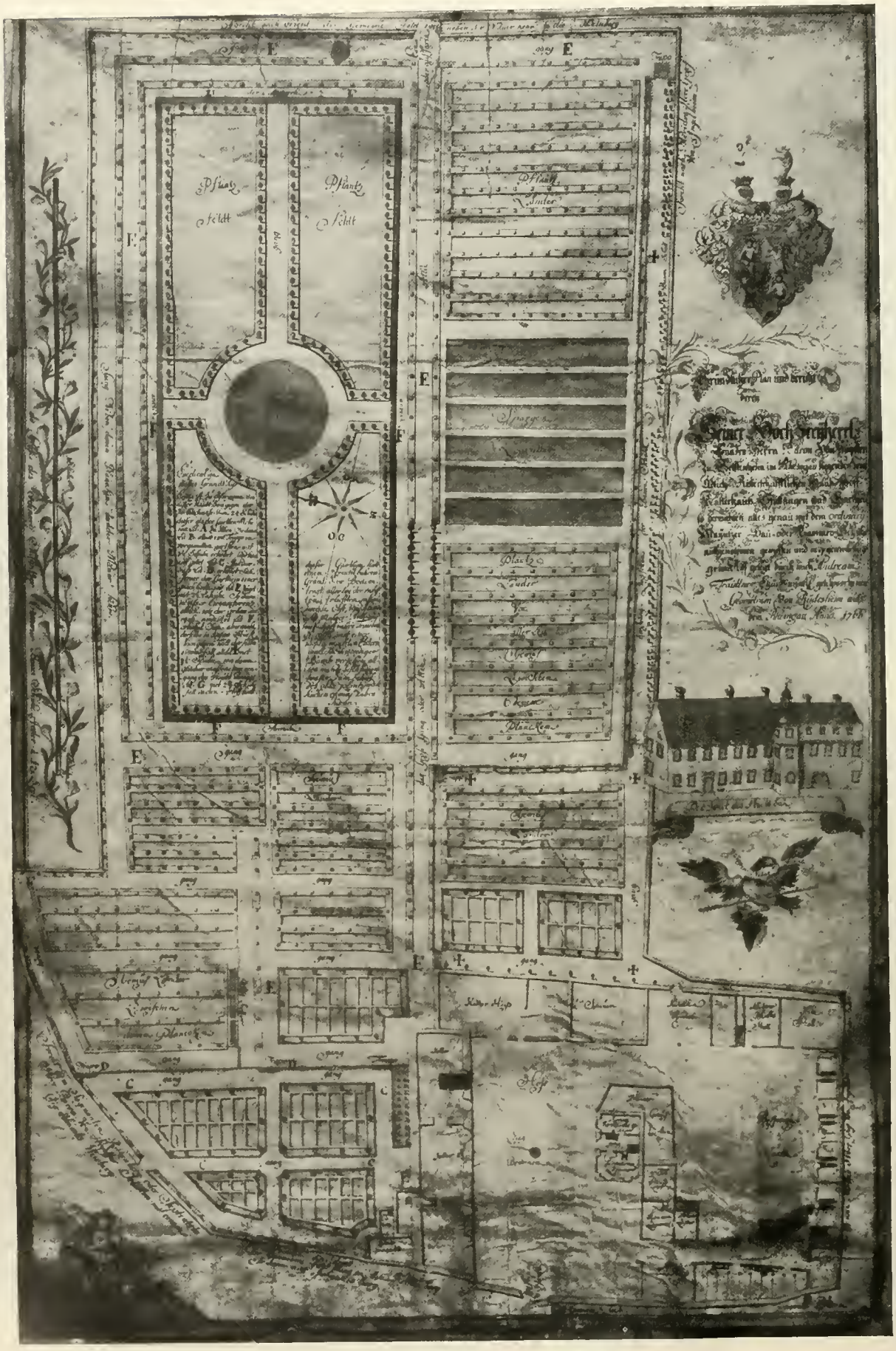
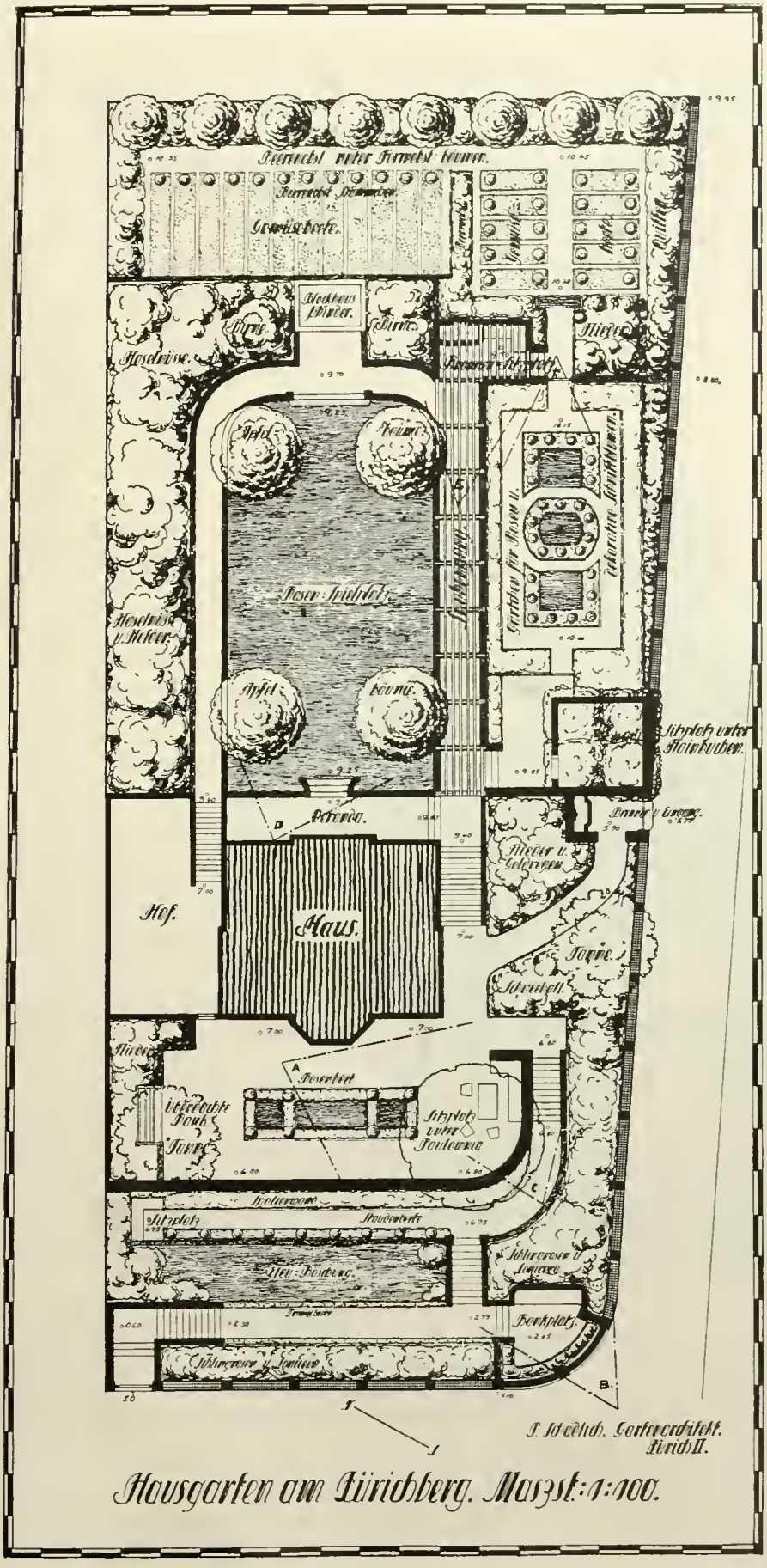


Abb. 4. Grundriß des Gartens des Herrn Baron von Zwierlein in Geisenheim.



Hausgarten am Zürichberg. Maßst: 1:100.

Wir wandelten da wie durch einen gewaltigen Palast im Rohbau mit riesigen Sälen, Räumen, Korridoren, und je riesiger die Abmessungen der Säle werden, um so stärker ist die Raumwirkung. Da liegt das Geheimnis.

Nicht das Drum und Dran tut es: schon der Rohbau muß abgeschlossen zeigen, worauf es ankommt. Und sowohl in Versailles als überall auf der Welt, wo wir wirklichen Meisterwerken der Gartenkunst gegenüberstehen, ist der Garten als Raumgebilde behandelt.

Die Bildwerke, Architekturen, Beete, Rabatten, Wege, Gesträuchpartien sind schließlich nur sozusagen die Möbel im Raum, welche selbstverständlich mit gleicher Gewissenhaftigkeit behandelt sein müssen.

Worauf kommt es nun dabei an? Welches sind die Grundlagen einer guten Raumwirkung? Zum Raum gehören Fußboden, Wände, Decke. Bei der Größe sind gute Verhältnisse der Länge und Breite zueinander und dieser zur Höhe der Wände Grundbedingung. Die Wände müssen klare bestimmte Flächen bieten. Ob der Raum geometrischen, regelmäßigen oder unregelmäßigen Grundriß hat, ist nebensächlich. Je kleiner der Raum ist, je weniger sind Vor- und Rücksprünge am Platze. Jene Einschnitte, ausspringenden Baum- und Buschpartien, wie sie selbst bei kleinen Anlagen im „Landschaftsstil“ üblich sind, sind stets der Grund der unbefriedigenden Wirkung. Nun gar der Natur und Kulissenstil. Wo das hinführt, haben wir ja selbst erlebt. Ebenso wenig wirken die architektonischen Anlagen; wenn ihnen die Wände fehlen. Wände, sage ich, wirklich abschließende Flächen. Eine meterhohe Hecke, eine schlechtbewachsene Pergola oder eine dito Spalier wird wohl niemand als Wand betrachten. Dann schon eher eine Mauer von wenigstens 2 m Höhe für kleinste Gärten.

Die Wand braucht nun nicht überall geschlossen, braucht auch nicht glatt zu sein. Wir haben da Fenster und Türen, breite Ausschnitte, Gliederungen, ja eine ganze Wandseite kann fehlen (z. B. im Interesse einer schönen Aussicht) oder die Wand-

flächen sind herausgestoßen, so daß nur die Gliederung der Säulen bleibt (Vorgarten Rathaus Kopenhagen, sowie geschlossene Baumplätze, Rondells, Alleen, Waldwiesen, Schneisen). Man betrachte hierzu die Abbildung in Nr. 24 der Gartenkunst 1912 von Heickes Volkswiese in Frankfurt a. M., welche ein Meisterstück in gartenkünstlerischer Gestaltung und Raumkunst ist.

Die Wandöffnungen und -gliederungen müssen in ihren Größenverhältnissen zur Wand und Raumgröße wohl abgewogen werden, desgleichen Erker und Nischen. Je kleiner der Garten ist, desto klarer und bestimmter, sowie einfacher müssen die Wände sein. Genügen doch zur befriedigenden Raumwirkung in ganz kleinen Gärten 4 Bäume an den Ecken bezw. an ihrer nicht durch Gebautes gebildeten Ecke ein Baum genügender Stärke, um die Wände zu markieren, falls die Umgebung nicht ein Schließen der Wände bis zu einer befriedigenden Höhe empfiehlt. — Ein solcher Abschluß muß dann aber auch undurchsichtig sein. Ob man nun aus einem Gartengelände einen einzigen Raum schafft oder analog dem Hausbau und im Kontakt mit ihm mehrere Räume je nach Bedarf, Grundform und Höhenlagen des Terrains, stets müssen erst die Gartenräume im Grundriß mit ihren Verbindungen, ihren Beziehungen untereinander und zum Hause in raumbildendem Pflanzmaterial (Bäume, hohe Hecken, Mauern, Terrassen usw.) bestimmt werden, wobei Säulengänge am Hause oder von ihm aus in die Gartenteile in Form von Alleen jedenfalls von besserer Wirkung sind als nackte Kieswege oder schlechte Lattengänge.

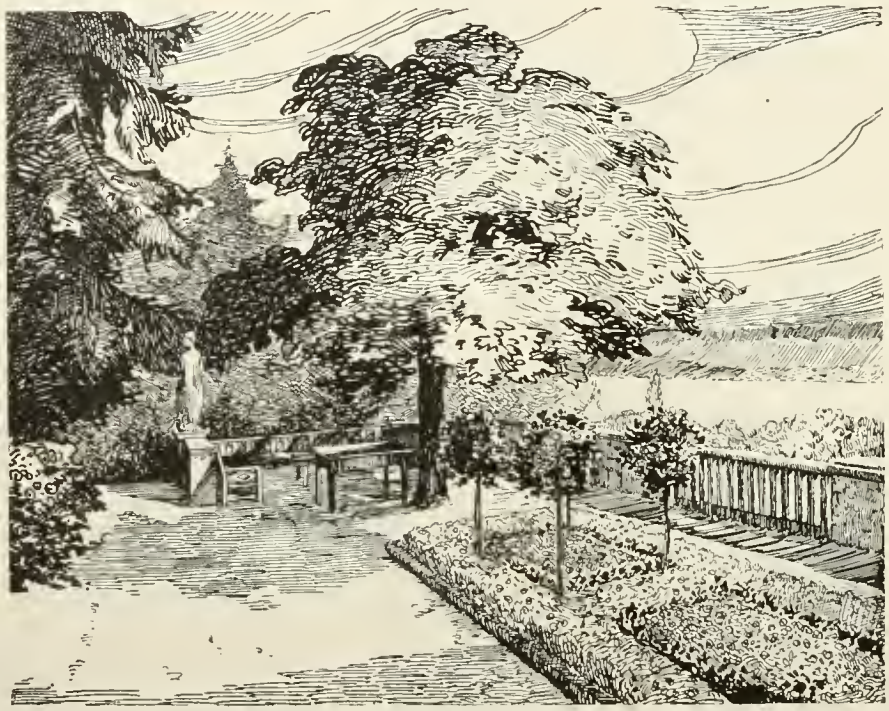


Abb. A. Hausgarten am Zürichberg: Terrasse vor dem Hause. Nach P. Schädlich, Zürich.

Sind wir soweit im klaren, so ist eine weitere Bepflanzung und Wegeführung weniger schwierig, da sich Willkürlichkeiten von selbst verbieten. Es ist einleuchtend, daß in solchen Gärten die Verwendung des Pflanzmaterials in physiognomisch-ökologischem Sinne von Willy Lange keinerlei andere Grenzen gesetzt sind als etwa die Umrißlinien der Pflanzung. Der Architekt kann sich gleichfalls innerhalb des Planes nach Herzenslust betätigen, wir können die Einzelgärten geometrisch anlegen, Heckengärten, Buchsarabesken mit und ohne Blumenfüllung (Ersatz für Teppichbeete), Teppichbeete, Rosarien, Bade- und Gemüsegärten anlegen. Nur alles hübsch für sich, wie von den Zimmern im Haus ja auch jedes seinem Zweck entsprechend ausgestattet ist. Selbst die Einzimmerwohnung läßt sich geschmackvoll ausbilden, wenn man nicht alles Unmögliche bis zum Überlaufen hineinstopft. In der Beschränkung zeigt sich eben der Meister (siehe die oben erwähnte Volkswiese Heickes).

Ich sagte oben schon einmal, daß wir gewissermaßen die Einzelheiten als Wegeführung, Einzelpflanzungen, Architekturen, Möbel, Figuren usw. analog den Teppichen und Möbeln im Zimmer zu behandeln haben. Wir werden vernünftigerweise also auch hier keinen Schund und kein Durcheinander dulden. Wir werden alles da anbringen, wo es gut steht, gut wirkt, bequem zu benutzen ist und vorteilhaft in die Augen fällt. Wir werden auf Gediegenheit sehen und ihr zuliebe, wo es eben die Mittel gebieten, lieber einfachere Formen und billigeres, aber solides Material nehmen.

Arbeiten wir derart, so erkennen wir erst Schultze-Naumburgs Kulturarbeiten in ihrer ganzen Bedeutung und werden sie nun anders betrachten, als wenn wir sie nur oberflächlich lesen. Es steckt ein gar tiefer und feiner Sinn darin. Es ist mir völlig unverständlich, wie man aus Schultze-Naumburgs und anderer wirklicher Künstler Schaffen Gegensätze zu dem Wirken des Gartengestalters herauskonstruieren konnte.

Das räumliche Gartengestalten erhält besondere Bedeutung, wo die Anlagen innerhalb der städtischen Bebauung, also auf öffentlichen Plätzen, frei liegen und allseitig vom Verkehr umtost werden, in Sonderheit in mittleren und kleineren Städten, wo obendrein die Mittel meist bescheiden sind. Und gerade da, wo jeder Platz unter 700 qm Fläche mit Blumenbeeten und geschmackloser Strauchpflanzung versehen wird, täten oft ein oder zwei Reihen Bäume um einen schlichten Rasenplatz oder plätschernden einfachen

Laufbrunnen bessere Dienste. Auch Ruhebänke werden hier (mit dem Rücken gegen einen Heckenschutz nach der Straßenseite) ihren Zweck besser erfüllen als im Staub und Sonnenbrand.

Betrachten wir nochmals die Raumgestaltung im Garten und Park. Wir haben gesehen, daß die Baumwände, welche bedeutende Gartenräume umschließen, durchaus nicht nach der Schnur gepflanzt zu sein brauchen, nur soll die Hauptgrundform des Raumes klar und bestimmt erkennbar sein. Als weiteres Hilfsmittel kommt hinzu die Farbe. Wie scheußlich wirkt das Kunterbunt (und die obendrein unruhigen Linien verstärken diese Wirkung noch) der meisten Stadtparks und Privatgärten, deren Anlage in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts fällt? Soll das etwa „Natürlichkeit" sein oder „malerisch" wirken? Nun gibt's doch aber gerade für die farbigen Gehölze im räumlichen Garten eine Verwendung, wie wir sie uns nicht schöner denken können. — Wenn wir auch wünschen, daß sich Gehölze mit unbestimmten Farben (fol. var. und fol. aur. marg. usw.) so wenig wie möglich bemerkbar machen, so werden wir jene mit bestimmten Farben besonders gut verwenden können, wenn wir jeden Gartenraum mit einer besonderen Grundfarbe umschließen, analog den Zimmerwänden. Wir haben hellgrüne, blaugrüne und dunkelrote Gehölze in reicher Auswahl. Eine Baumwand von Birken wirkt anders als solche von Weiden und wieder anders die der Pappeln oder Blutbuchen. So können wir reichen Wechsel in die Gartenräume bringen und schaffen rote, grüne, silbergraue, blaugrüne (Koniferen-) Zimmer und Säle. Natürlich hat sich die weitere Bepflanzung in ihren Farben und Umrissen, sowie die sonstige „Raumausstattung" danach zu richten. Auch der Wuchs der Wandbäume bietet weitere Gestaltungsmöglichkeiten. Pyramidenpappeln, Fichten, Weiden zeigen einen Habitus, der zur Schaffung von Räumen direkt anregt und warten nur auf den, der sie mit Geist zu verwenden weiß.

Viele werden finden, daß ich hier „nichts Neues" bringe. Dies ist durchaus nicht meine Absicht. Die grundlegenden Momente, nach denen die bedeutendsten Gartenschöpfungen aller Zeiten entstanden sind und welche zu allen Zeiten modern und maßgebend waren und ewig bleiben werden wie die klassischen Schönheitsgesetze der Baukunst, diese galt es herauszuschälen und klar zu stellen. Das kleinliche Gezänk, ob „landschaftlich", ob „geometrisch", ob „architektonisch", ob „physiognomisch-ökologisch" ist, wie ich oben nachwies, belanglos. Wer künslerisch schaffen will, muß Blick haben, um den Sachen auf den Grund zu sehen und muß vor allem über kleinlichem Parteigezänk stehen. All die kleinen Mittel sind uns ja nicht Lösung des Gartenproblems, sondern gleichwertige Mittel zum Zweck, zur harmonischen Raumgestaltung; denn Gartenkunst ist letzten Endes Raumkunst.

Abb. B. Hausgarten am Zürichberg: Ansicht von der Straße. Nach P. Schädlich, Zürich.

Abb. C. Hausgarten am Zürichberg: Aufgang zur oberen Terrasse.
Verf.: P. Schädlich, Zürich.

Hausgarten am Zürichberg.

Besitzer: Ingenieur **P. Kußmaul.**
Von Gartenarchitekt **Schädlich,** Zürich.

Ein ganz trauliches Hausgärtlein zeigt uns der „Hausgarten am Zürichberg"; mehr denn 250 m über dem Zürichsee, am Westhange und Waldrand des Zürichbergs liegend.

Das 17½ m von der Straße entfernte Haus liegt 7 m resp. 10 m über dieser. Vom Haus aus genießt man eine prächtige Fernsicht auf See und Bergwelt. Vor dem Hause ist denn auch der eigentliche Wohngarten entstanden. Zur Erzielung einer 7½ m breiten Terrasse vor dem Hause wurde eine 2,80 m hohe Mauer aufgeführt. Die Ausgestaltung der Terrasse zeigen der Plan und die Bilder A, B und C. Die letzteren beiden zeigen, wie Garten und Haus miteinander verschmolzen wurden.

Östlich des Hauses wurde ein ca. 200 qm großer Kinderspielplatz der Veranda vorgelagert. Der Platz wird von niederen Mauern umschlossen; Obstbäume beschatten ihn teilweise. Auf der dem Hause entgegengesetzten Seite ist ein Blockhaus für die Kinder angebracht. Im Norden wird der Spielplatz von Fruchtsträuchern umschlossen; im Süden ist ein Laubengang angebracht. Bild E zeigt uns das Innere des Laubenganges mit Brunnen und Sitzplatz als Abschluß.

Durch den Laubengang vom Spielplatz getrennt wurde südlich desselben ein Schnittblumengärtlein projektiert, welches 40 cm höher denn der Laubengang liegt, von welchem aus er über 3 Stufen erreicht wird. Hier ist auch ein von Balustraden umschlossener Sitzplatz unter Hainbuchen eingerichtet, von welchem aus man diesen Gartenteil und den Spielplatz übersehen kann.

Ganz im Norden fand ein kleiner Gemüse- und Obstgarten Platz.

Nachklänge zur 1. Gartenkunst-Ausstellung in Berlin.

Mit großer Freude blickt die Gruppe Brandenburg auf ihre erste Gartenkunst-Ausstellung in Berlin zurück, die in der Fach- und Tagespresse eine gute und reichliche Kritik und Beachtung gefunden hat. Eine solche besondere Würdigung bringt nun die „Berliner Architekturwelt" (Verlag E. Wasmuth, Berlin W. 8), 15. Jahrgang, Heft 9, 1912 aus der Feder des Architekten Regierungsbaumeisters Walter Lehwess. Diese Worte sind mit einem so feinsinnigen Verständnis geschrieben, daß ich es für notwendig erachte, sie unseren Kreisen zugänglicher zu machen, wozu Verfasser wie Verlag ihre Genehmigung freundlichst erteilten.

Ich möchte aber nicht verfehlen, meiner Hoffnung dahin Ausdruck zu geben, daß dieser nachstehende Artikel auch

auf die Architektenwelt selbst einen nachhaltigen Eindruck ausüben mag, daß er dazu beitrage, der Gartenkunst die so oft noch fehlende Beachtung zu bringen.

Weiter dürfte dieser Aufsatz noch an anderer Stelle zu wichtiger Mithilfe berufen sein: Möge er als Öl dienen für die hochgehende See der Ausbildungsfrage des Gartenkünstlers! Martin.

Gedanken eines Architekten in der Ausstellung für Gartenkunst im Königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin.

Gartenbau-Ausstellungen haben wir in Berlin schon viele gehabt, aber noch niemals eine Ausstellung für Gartenkunst in der Art, wie sie uns die Gruppe Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst jetzt im Kunstgewerbe Museum bietet. Nicht die Züchtung und Behandlung der Pflanze wird gezeigt, sondern die verschiedenen Möglichkeiten ihrer künstlerischen Verwendung; daher kommen auch nicht Gärtner, Blumenzüchter und Baumschulenbesitzer zu Worte, sondern lediglich Gartenkünstler, Männer, die sich vorwiegend oder ausdrücklich mit der künstlerischen Gestaltung des Gartens befassen. In diesem Versuch, die Gartenkunst zum erstenmale frei und selbständig, bis zu einem gewissen Grade von ihrer handwerklichen Grundlage losgelöst, zu zeigen, liegt die Bedeutung dieser Ausstellung, nicht in ihrem Umfange oder in der überwältigenden Wucht neuer Gedanken, die sich in ihr darböten.

Als Gartenarchitekten bezeichnen sich die meisten Aussteller. Ich glaube, noch vor 10 Jahren würde diese Bezeichnung erstauntes und teilweises mißbilligendes Kopfschütteln erregt haben. Heute wohl kaum: Der Gedanke hat sich schnell eingebürgert, daß die Gestaltung des Gartens ein Sondergebiet ist, das seine eigenen Fachleute verlangt. Ganz etwas Neues ist das nicht. Auch früher hat es schon Gärtner gegeben, die ihren Beruf als Künstler auffaßten und ausübten — ich erinnere nur an Namen wie Lenôtre, Lenné, Fürst Pückler-Muskau. Aber lange Zeit hindurch schlief die Gartenkunst. Sie wurde von Gärtnern schlecht und recht ausgeübt, anfangs wohl in den festen Gleisen einer guten Überlieferung, dann, dieser entwachsend und doch noch nicht in neue Gedanken hineinreifend, ohne Stil und ohne Halt. Die Gartenkunst machte eben eine ähnliche Entwickelung durch wie das Kunstgewerbe: Nicht die Gärtner selber retteten sie aus der Nüchternheit, in die sie geraten war, sondern Künstler, die von außen an sie herantraten, wiesen ihr die neuen Wege. In erster Linie natürlich die Architekten. Und wie auch das Kunstgewerbe sich allmählich wieder aus der Fürsorge durch die Architekten loslöst und immer mehr selbständige und gut durchgebildete Kunstgewerbler auf den Plan treten, so geht auch die Gartenkunst mehr und mehr aus der Hand der Architekten in die des Gartenkünstlers oder Gartenarchitekten über.

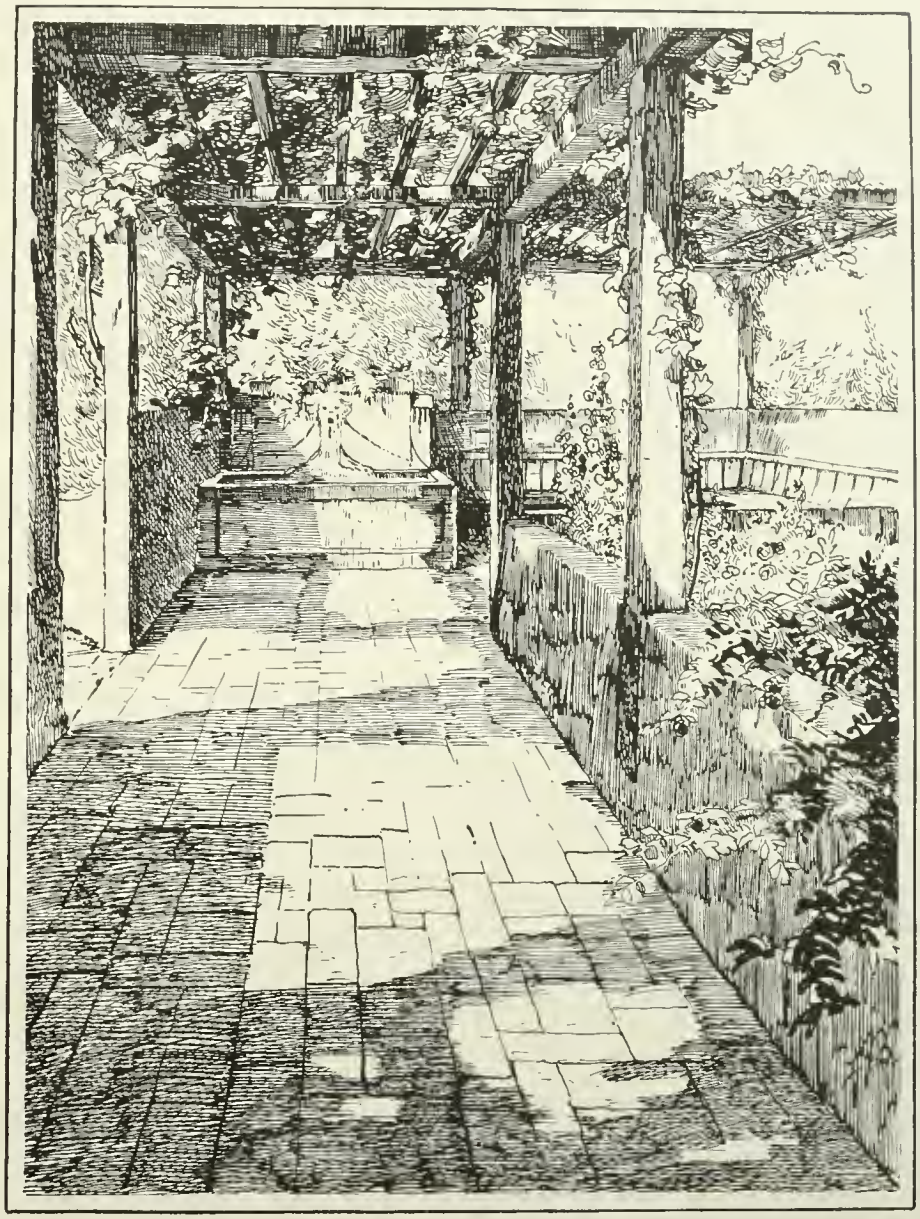


Abb. E. Hausgarten am Zürichberg: Laubengang. Verf.: P. Schädlich, Zürich.

Es wäre vergeblich, wollten wir Architekten uns dagegen wehren. Die Gartenkunst kann wie jede andere angewandte Kunst des innigen Zusammenhangs mit dem Handwerk, aus dem sie hervorgeht und das ihr die Vorbedingungen ihrer Schöpfungen liefert, nicht entbehren. Um wirklich gute Gärten zu schaffen, muß man eine genaue Kenntnis der Pflanzen, ihres Lebens, ihrer Anforderungen an Boden und Klima, Luft und Sonne, ihrer Liebhabereien und Gewohnheiten haben. Viel inniger muß das Verhältnis des Gartenkünstlers zu seinem Rohmaterial sein, als irgend eines anderen Kunsthandwerkers zu dem seinen: denn es ist kein toter Stoff wie Holz oder Eisen oder Bronze, sondern es sind lebende Wesen. Und nicht fertig geht der Garten aus der Hand des Künstlers hervor, so wie er ihn sich gedacht hat, sondern erst im jahrelangen Wachstum kann er das werden, was seinem Schöpfer vorschwebte. Dieser muß also beurteilen können, wie sich die einzelnen Pflanzen unter den besonderen Bedingungen entwickeln werden.

Es leuchtet ein, daß das eine Wissenschaft für sich ist, die eine ganze Menschenkraft erfordert. Wohl gibt es Architekten, die imstande sind, einen Gartenentwurf auch gartentechnisch richtig aufzuteilen und durchzuarbeiten. Aber die meisten werden, bei den immer steigenden Anforderungen, die ihr eigener Beruf an sie stellt, nicht mehr Zeit und Kraft

finden, sich genügend auch in dieses Gebiet einzuarbeiten. Da muß denn der Gartenkünstler zu Hilfe kommen. Kompetenzstreitigkeiten zwischen beiden werden dabei nicht ausbleiben. Sie müssen aber gelöst werden, wenn ein erfolgreiches Zusammenarbeiten erreicht werden soll. In der Regel wird wohl der Architekt, wenn der Garten zu einem Hause gehört oder die Bauten darin eine bedeutende Rolle spielen — wie das beispielsweise bei Friedhofsanlagen meistens der Fall ist — die leitenden Gedanken und Grundlinien der Planung angeben und der Gartenkünstler wird sich mit seinen Schöpfungen den Absichten der Architekten anschließen, unterordnen müssen. Es kann aber auch umgekehrt sein. Wenn ein Gartenkünstler den Plan zu einem großen Park entwirft, in dem einzelne Baulichkeiten, Gartenhäuser, Brunnenanlagen und dergleichen zu errichten sind, so wird sich der Architekt seinerseits dem Grundgedanken des Gärtners anpassen müssen, und seine Bauten so hinstellen, wie es der Gesamtplan der Pflanzungen, der Beete und Alleen erfordert.

Viel ist seit dem neuen Aufschwung der Gartenkunst über die Frage gestritten worden, ob dem architektonisch streng gegliederten Garten oder dem landschaftlich angelegten der Vorzug gegeben werden soll. Ich glaube, das ist ein ebenso müßiger Streit wie der, ob die Baukunst der Gotik oder die der Renaissance höher zu bewerten sei. Jede Art der Gartengestaltung ist gut, wenn sie von einem Künstler erdacht ist und künstlerisches Leben atmet. Je nach seinem Temperament wird er seine Gedanken besser in strengeren Linien und Rhythmen ausdrücken können, der andere die bewegteren Formen wählen. Außerdem werden der Zweck des Gartens, seine Geländeverhältnisse, seine Beziehung zur Umgebung und manches andere bestimmend auf die Auffassung einwirken; derselbe Künstler — das bestätigt auch die Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum — wird einmal mehr architektonisch, einandermal landschaftlich schaffen. Die Neigung unserer heutigen Gartenarchitekten geht aber zweifellos mehr auf das Architektonische; vor allem die Künstler, denen wir die neue Belebung der Gartenkunst verdanken, arbeiten fast ausnahmslos in ganz strengen, symmetrisch gebundenen Formen. Ganz natürlich, denn was sie vorfanden, waren Entartungen und Auswüchse landschaftlicher Gartengestaltung; die damals üblichen Spielereien, die Zusammenhäufung landschaftlicher Motive im kleinsten Maßstabe auf kleinem Raume galt es vor allen Dingen zu bekämpfen. Daß sie dabei vielleicht bisweilen in eine zu einseitige Betonung des Architektonischen im Garten verfielen und das poetische Element vernachlässigten, das doch gerade dem eigentlichen Wesen der Gartenkunst am nächsten liegt, ist verständlich.

Ja, worin liegt das Poetische eines Gartens, was bedingt den Zauber, den er auf unser Gemüt ausübt? Ganz gewiß ist es falsch und würde auf schlimme Abwege führen, das Poetische ausschließlich oder vorwiegend in der Verwilderung zu suchen. Der Stimmungsgehalt eines verwilderten Gartens ist nicht die vom Menschen geschaffene Poesie, sondern die Poesie der Natur, die sich in allen ihren Werken offenbart und auch den nüchternsten und am verkehrtesten angelegten Garten verklärend wieder der Natur zurückgewinnt, wenn sich der verständnislose Mensch, der ihn geschaffen, nicht mehr um ihn kümmert. Die dem Garten als Menschenwerk eigentümliche Poesie aber ist anderer Art. Sie entsteht aus der vollkommenen Harmonie der einzelnen Elemente des Gartens, der Wege, Baumgruppen, Beete und ihrer Verhältnisse zueinander; sie erwächst aus der verständnisvollen Einfügung des architektonischen und bildnerischen Schmuckes, der das pflanzliche Leben nicht stört, sondern es ergänzt, stützt, trägt; kurz: wenn sich eine Künstlerseele liebend und feinfühlend in die Aufgabe der Gestaltung eines Gartens versenkt hat, dann wird sich ein Stimmungsgehalt über das Ganze breiten, von dem der Verstand nicht sagen kann, wo er herkommt und warum er da ist. Peinlichste Ordnung und Sauberkeit im Garten wird diesen Stimmungsgehalt nicht verscheuchen, wie sie es dort tun würden, wo das Poetische nur durch die Verwilderung kommt. Das kleinste, bescheidenste Gärtchen kann solche Stimmung haben: ein kleiner Vorgarten vor einer ärmlichen Hütte, sorgsam gehegt und gepflegt, der nichts enthält als ein viereckiges Beet mit bunten Blumen und vielleicht eine Glaskugel inmitten — er kann am poetischen Wert mit dem schönsten Park der Welt wetteifern.

Der Stimmungsgehalt ist das eigentliche Kriterium für die Güte einer Gartenanlage. Darum ist es so unglaublich schwer, aus den Entwurfszeichnungen selbst der besten Gartenarchitekten ein Urteil über den Wert der projektierten Anlage zu bekommen; denn eine vorzügliche Darstellung, die alle Mittel der Farbe und der Licht- und Schattenwirkung zu Hilfe nimmt, kann leicht über die innere Leere und Gedankenarmut des Entwurfes hinwegtäuschen. Anderseits ist es aber ganz unmöglich, das vielgestaltige Leben der Pflanzen, die Wirkung traulichen Schattens und hellen Sonnenscheins, den Duft der Blumen und die erfrischende Kühle des Wassers, das Plätschern eines Springbrunnens und das Singen der Vögel und noch so manches andere, was doch alles bei der Wirkung eines Gartens mitspricht, in Zeichnungen oder Modellen darzustellen. Darum will ich mich auch jeden Urteils über die im Kunst-Gewerbe-Museum ausgestellten Arbeiten enthalten und nur soviel sagen, daß schon die Betrachtungen der Zeichnungen und Aquarelle, sowie der alten Stiche für Kunstfreunde ein großer Genuß ist und daß die wahre Poesie des Gartens dem aufmerksamen Beschauer aus vielem entgegentönt. Wenn man aus dem Lärm der Großstadt in den Lichthof des Kunstgewerbe-Museums tritt und sich eine Zeitlang andächtig in diese Abbildungen versenkt, dann kann man wohl glauben, das Rauschen des Windes in den Bäumen zu hören und den Zauber zu spüren, den ein schöner Garten auf ein empfindliches Gemüt ausübt. Walter Lehwess.

Zur Tagesgeschichte.

Der Schlesische Bund für Heimatschutz hat sich der Friedhofskunstbestrebungen besonders angenommen. Auf der Ausstellung in Breslau 1913 wird er in der Abteilung für Friedhofskunst einen dörflichen Musterfriedhof einrichten, an dem die Wilmowski-Stiftung (Ausschuß für ländliche Kunstpflege) beteiligt ist. Von schlesischen Handwerksmeistern sind Grabdenkmale in Holz, Stein und Eisen angemeldet, auch von der Holzschnitzschule in Warmbrunn werden Holzkreuze erwartet. Um nun auch weitere Kreise für die Friedhofskunst-Bestrebungen zu interessieren und anzuregen, auf die Herstellung von Grabmalen mehr Liebe und Sorgfalt zu verwenden, hat der Bund eine kleine Flugschrift herausgegeben. Das dem anregenden Text beigegebene reiche Bildermaterial zeigt eine Auswahl alter, schlesischer Grabmale und ist ein gutes Vorbildermaterial zur Herstellung neuer. Die Flugschrift (ein Sonderdruck aus dem „Schlesischen Jahrbuch 1913) ist in sehr guter drucktechnischer Ausführung für nur 30 Pfennige von der Geschäftsstelle des Schlesischen Bundes für Heimatschutz, Breslau XVI, Auenstrasse 20, zu beziehen.

Personalnachrichten.

Kaiser, Martin, bisher städt. Garteninspektor in Kattowitz wurde als Stadtgarteninspektor und Nachfolger des nach Mühlheim a. d. Ruhr gewählten Herrn Keßler nach Brandenburg-Havel berufen.

Mitteilungen der Gesellschaft.

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst werden gemäß § 9 der Satzungen um Einzahlung des Jahresbeitrages (gemäß Beschluß der Hauptversammlung in Bonn auf **20 Mark** erhöht) auf unser Postscheckkonto Nr. 680, Amt Cöln, ersucht. Eine Zahlkarte zur gefl. Benutzung ist dieser Nummer beigelegt. Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher **feinster** Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.**
Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

DIPLOME

PLAKATE

Königl. Universitätsdruckerei
H. STURTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Katalog gratis

Bekanntmachung.

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers der Stelle zum Gartendirektor der Stadt Altona ist hier zum 1. April 1913 die Stelle eines

Garteninspektors

frei geworden.

Mit der Stelle ist ein Einkommen von 3600 Mk. steigend alle 3 Jahre um 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 5400 Mk. verbunden. Die Anrechnung eines Teiles der auswärtigen Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter ist nicht ausgeschlossen. Dahin zielende Wünsche sind in dem Bewerbungsgesuch zum Ausdruck zu bringen.

Die Probedienstzeit beträgt 1 Jahr. Während dieser Zeit wird eine beiden Teilen zustehende Kündigungsfrist vorbehalten. Nach Ablauf der Probedienstzeit erfolgt endgültige Anstellung auf Grund des für die Beamten der Stadt Bochum geltenden Ortsgesetzes mit Pensionsberechtigung.

Gründliche Erfahrung in der Verwaltung öffentlicher Garten- und Schmuckanlagen sowie Besuch einer einschlägigen Bildungsanstalt ist Bedingung.

Bewerber, die bereits in leitender Stellung erfolgreich tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften bis zum **20. Januar 1913** bei uns einzureichen.

Bochum, den 31. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Gehölze

extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30. .

Coniferen.

Rosen

Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.

Peter Lambert, Trier.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Gartenarchitekt
gesucht

für dauernde und leitende Stellung von erster Firma Nordwestdeutschlands. Nur **Künstler** von hervorragendem Können im Entwurf und Darstellung wollen sich melden. Gute Pflanzenkenntnis, grösste Zuverlässigkeit im Kostenanschlag, sowie schnelles Arbeiten Bedingung. Zeichnungen werden angefordert. Antritt baldmöglichst. Angebote unter **„Künstler"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Baumschule.

Zur Leitung der Landschaftsgärtnerei grösserer Baumschule Norddeutschlands per 15. Februar ds. Js.
tüchtiger Praktiker
für Innen- und Aussenarbeiten
gesucht.
Ausführliche Angebote mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Baumschule **„Nord"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** zur Weiterbeförderung erbeten.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

·Herm·Friese·
Altona-Ottensee
Architekturen aus Holz
zur Ausstattung des Gartens
·Katalog frei·

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,
200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca. 100—150 cm hoch,
200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —
100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.
HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE

Areal 1300 Morgen
Hauptkatalog der Baumschule
postfrei zu Diensten.
L. Späth,
Baumschulenweg-Berlin
Gegründet 1720.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior“
D. R. G. M. No. 468,101

zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

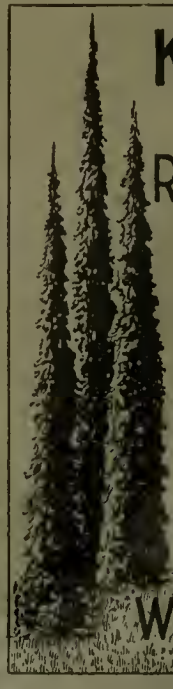
Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.



Koníferen
Omorikafichten
Rhododendron
Ericaceaen

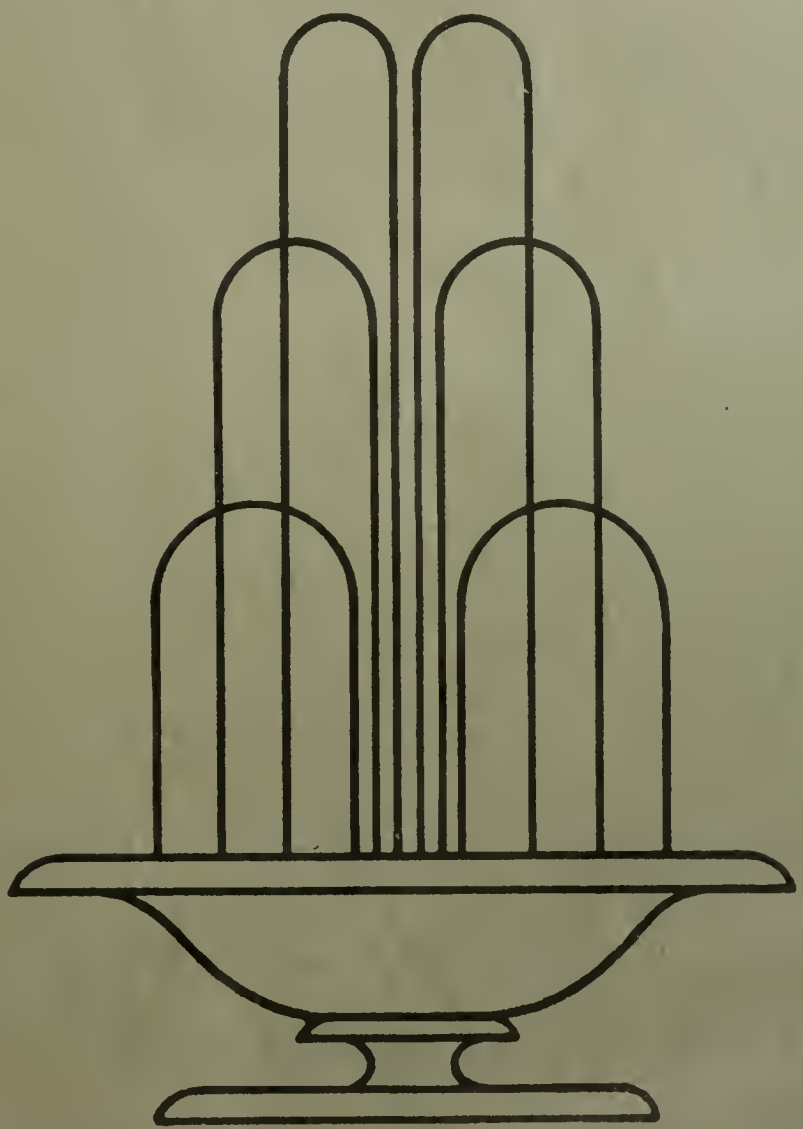
Man verlange neue illustr. Preisliste

G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/O.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 17. Januar 1913.

DIE GARTENKUNST

19 FEBRUAR 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 3

1. Februarheft 1913.

Inhalt: P. Schädlich-Zürich: Landgut Bocken am Zürichsee. — E. Rasch-Stuttgart: Bildungsfragen. — Karl Staehle-Hildesheim: Der beamtete Gartenkünstler in Mittelstädten und die Ausbildungsfrage. — Tagesgeschichte. — Bücher- und Zeitschriftenschau. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt R. Hoemann, **Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Stingl, W., Gartenbauarchitekt, Wien XIII, Linzerstraße 70.

Stüttgen, Eugen, Gartenarchitekt, Eupen, Wirthplatz 3.

van der Ploeg, G., Gartentechniker, Bremen-Horn, Klattendiek 8.

Lehmann, Obergärtner, Berlin-Lichterfelde, Moltkestraße 36.

Kuebart, Carl, Architekt, D. W. B. Barmen, Sachsenstraße 23.

Haarsma van Dinlop, A. H., Gartenarchitekt, Nymegen (Holland), Berg en Dalschweg 26.

Verband der Friedhofsbeamten Deutschlands, E. V., Berlin N 65, Müllerstr. 74/75.

Adressen-Änderungen.

Krug, Albert, Breslau II, Sadowastraße 3.

Erkes, Adolf, Gartenarchitekt bei der städt. Gartendirektion Wiesbaden.

Trautmann, Jos., Landschaftsgärtner, chez Mme. Corniguet, Paris V. Arr. Rue Monge 115.

Kicherer, H., Gartentechniker, Stuttgart, Hospitalstraße 29 A.

Weyhe, K. J., Gartenarchitekt, Charlottenburg, Leibnitzstraße 9, III.

Fräulein Marg. Erdmann, Zwingenberg in Hessen.

Verwaltung der Großherzogl. Gärten, Revier III, z. Hd. Hofgärtner Kalb, Ludwigslust in Meckl.

Armbrecht, Otto, Gartenmeister, Bergzow.

Küllenberg, H. R., Gartenarchitekt, Neukölln, Anzengruberstraße 15.

Berichtigungen.

Kowalski, Fritz, Gartenarchitekt, Charlottenburg, nicht Krowalski.

Zavelberg, J., Brühl b. Köln, nicht Zavelber.

Gruppe Brandenburg.

In der Monatsversammlung am 18. Dezember 1912 hielt Herr Königl. Hofgärtner Potente einen ausführlichen Vortrag über die Studienreise nach Paris. An der Hand einer großen Anzahl Bilder fesselte Redner die gut besuchte Versammlung und erntete reichen Beifall.

Das eigenartige Vorgehen und die Briefe der „Gesellschaft für Heimkultur" nahmen einen besonderen Raum der Tagesordnung in Anspruch. Es wurde eine Warnung vor Beteiligung an den geplanten Veröffentlichungen der Gesellschaft in der Gartenkunst gewünscht.

Die von der Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein an den Hauptvorstand gebrachten Anträge betreffend pünktlicheres Erscheinen der Zeitschrift usw., wurden von der Versammlung unterstützt und eine diesbezügliche Nachricht an den Hauptvorstand beschlossen.

Eine Anzahl Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt lagen in der Sitzung aus.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstr. 3.

Gruppe Südwest.

Vorläufiges Programm.

Ende Februar oder Anfang März findet in Landau in der Pfalz unsere diesjährige Gruppenhauptsitzung statt. Näheres Programm und Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

Im Monat April ist dann anläßlich der Ausstellung eine Sitzung in Stuttgart geplant, über die gleichfalls näheres folgen wird.

Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder, sich über diejenigen Fragen zu äußern, deren eingehende Beratung und Besprechung sie in den Gruppensitzungen wünschen und für notwendig erachten. Auch wäre die Bekanntgabe diesbezüglicher Vortragsthemen erwünscht.

Der Gruppenvorstand.
I. A.: Petersen.

(Fortsetzung Seite 6).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

Neuheit! **Sommertanne.** Neuheit!

No. 90362. **Artemisia sacrorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion 40 Pfennig.

Bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen, verlangen Sie erst meinen

neuen, reichillustrierten

Samen- und Pflanzenkatalog

für 1913,

welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Gross-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den

besten Blumensämereien

die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster

Gemüsesamen-Sorten,

wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.

Interessenten werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden.

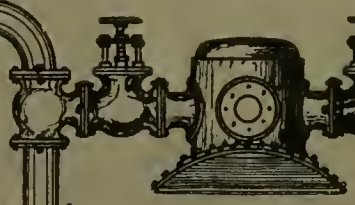
Besonders empfohlen:

Lathyrus-Sortiment,

enthaltend die **besten grossblumigen,** langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type),** die **alles** übertreffen. Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus-Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen, lohnenden Rabattsätze.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✣ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Landschaftsgärtnerei

und Technisches Büro ist anderer Unternehmung halber

verkäuflich.

Für neuzeitlich gebildete Techniker mit 6 bis 8 Mille, gute Existenz. Offerten unter: **„Landschaft"** befördert die Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

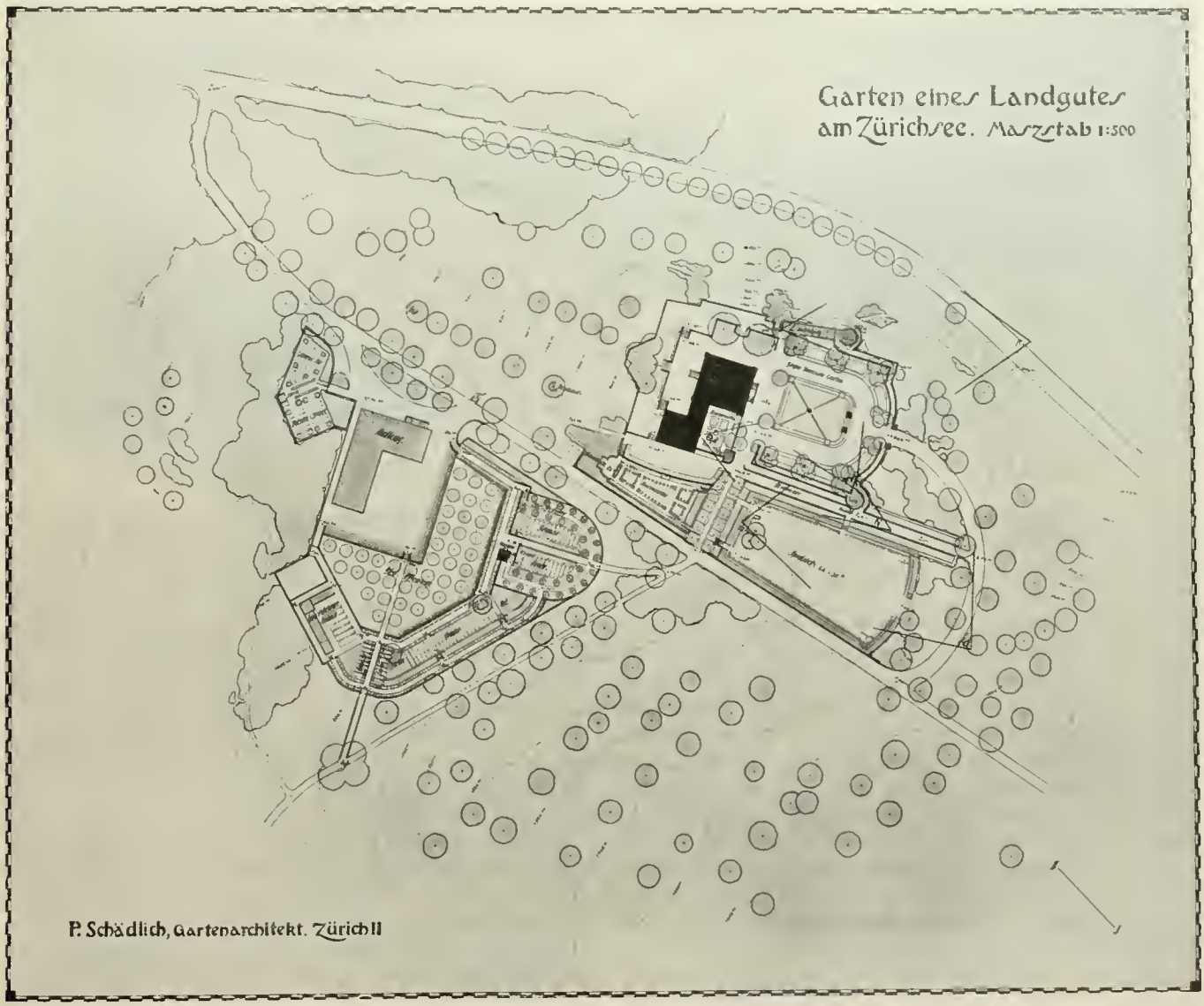
Landgut Bocken am Zürichsee.

Besitzer: Herr Dr. **A. Schwarzenbach-Wille**, Zürich. — Von Gartenarchitekt **Schädlich**, Zürich.

Eine interessante, gartenkünstlerische Arbeit von Gartenarchitekt P. Schädlich, Zürich II veranschaulichen 8 beigegebene Zeichnungen. Das Grundstück war seit langer Zeit eine Pension, ein beliebter Ausflugsort an einem der schönsten Punkte des Zürichsees, ja der ganzen Schweiz; und spielt auch in der Geschichte als Herrschaftssitz eine nicht unbedeutende Rolle.

Das Gut liegt ca. 150 m über dem Zürichsee, in herrlichster Obstlandschaft. Vor ca. einem Jahr ging dasselbe in Privatbesitz über und läßt der feinsinnige Besitzer gegenwärtig unter pietätvoller Schonung des Alten das Gebäude ausbauen und erweitern.

War beim Ausbau und Neubau der Gebäudegruppen das Bestehende, Alte zu schonen und zu erweitern, so stand der Gartenarchitekt beim Fehlen jedes Gartenmotives vor Neuland. Bild K veranschaulicht wie die Höhenwirkung und der fast voralpine Charakter der Landschaft ausgenützt und gesteigert wurde. Inmitten von Obstpflanzungen liegt das Gut auf einem Hügel. Mit Lärchen wurde der grosse ebene Gartenhof südlich des Hauses gruppenweise umpflanzt. Gerade Bild K aber auch die Bilder N, O und P zeigen, wie diese Baumart mit der Landschaft zusammengeht und durch ihren hochstrebenden Wuchs und außerordentlich freundliche Belaubung (im Frühling grün, im Herbst goldgelb) der gesamten Anlage eine fast feierliche, stille Dominante gibt. Die gruppenweise Stellung der Lärchen gewährleistet unbehinderten Ausblick vom Haus auf



FEB 17 1913

Bild K. Die Gärten am Landhause Bocken: Gesamtansicht gegen den Uethliberg. Verf.: P. Schädlich, Zürich.

See und Berge, steigert die Höhenwirkung des Hügels bedeutend; läßt keine Alleewirkungen aufkommen und geht viel besser in der Landschaft auf, deren stiller Reiz das Bild K wiedergibt.

Westlich des Gartenhofes wurde ein großer Rasen-Spielplatz projektiert. Bild O, gesehen vom Zufahrtsweg, zeigt den Reiz dieses $4^1/_2$ m tiefer denn der Gartenhof liegenden Spielplatzes, der mit 2 m hohen und breiten Taxushecken umschlossen ist, die auf 70 cm hoher Böschung stehen. Bild P veranschaulicht eine Ansicht dieses Platzes gegen die Alpen. Es dürfte müßig sein, weiteres über die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Platzes zuschreiben. Hinweisen möchte ich nur noch auf die Überwindung des bedeutenden Höhenunterschiedes vom Platz bis zur großen Terrasse (Gartenhof) und auf die Stille und Großzügigkeit dieses Gartenteiles.

Zwischen dem Spielplatz und der großen Terrasse war ein breiter Zufahrtsweg zum Wirtschaftsgebäude anzulegen. Hier wurden unsere schön blühenden Stauden und Blumengewächse angepflanzt. Welche Wirkung der Gartenarchitekt von diesem Blumenwege erwartet, zeigt das Bild N, welches zugleich die Verbindung dieses Weges mit dem runden Eck-Ausbau der großen Terrasse veranschaulicht und die Bilder O und P, welche die Wirkung der hohen Staudengewächse und der berankten Mauern wiedergeben.

Der eigentliche Garten (Gartenhof Bild M) liegt auf der großen Terrasse südlich des Hauses. Es wurde schon gesagt, daß das gruppenweise Pflanzen der Lärchen den Anblick vom Haus auf See und Berge nicht hemmt. Das gleiche gilt für den Garten. Offen in die Landschaft gebettet (und doch bestimmt begrenzt in seinen Abmessungen durch die Lärchengruppen) breiten sich die ruhigen edlen Formen des Gartens vor dem Hause aus. Kein Prunkparterre, sondern ein echter rechter Garten mit Rosenhecken und Staudenrabatten und wirklicher Gartenpoesie soll

Bild O. Die Gärten am Landhause Bocken: Blick vom Zufahrtsweg auf den Spielplatz. Verf.: Paul Schädlich, Zürich.

hier entstehen. Durch Hecken aus japanischem Wachholder sollen an der Ost-, West- und Südseite mit den Terrassenmauern zusammen Gänge geschaffen werden, von denen man auf den Spielplatz und in die Landschaft schauen kann.

Wird diese Terrasse westlich und südlich durch diese vorbeschriebenen Heckengänge umschlossen, so wurde auf der Ostseite eine Pergola projektiert, deren Wirkung die Bilder K und L zeigen. Konnten wir uns an Bild K klar machen, welche günstige Wirkung die hohen Baummassen ausüben, so zeigt es ebenfalls, wie traut und architektonisch abschließend die Pergola sich dem Gelände in seinen Horizontalen anschmiegt. Die Kontraste, die durch die dunkeln, auf der Ostseite des Gebäudes bestehenden wuchtigen Rottannen und durch die helle Wirkung der Pergola sich ergeben, erwecken den Eindruck des Monumentalen, der aber sofort wieder ins poesievolle Lebende übergeleitet wird, durch das Überranken der Pergola mit reinweißen, tiefgelben und brennendroten Rosen. Das Innere dieser Pergola verdeutlicht uns das Bild L. Hier erst werden wir uns so recht bewußt des Reichtums an Gartenpoesie, welcher hier eingewoben ist. Die Richtung des Ganges ist so gewählt, daß in der Säulenflucht ein Stück Alpenwelt vor uns liegt; der Speer. Unten links grüßt uns der Zürichsee mit seinen freundlichen Dörfchen und Flecken herauf; die Obstlandschaft im Vordergrunde, weit hinten die Pfannenstielkette und der Säntis. Am Ende der Pergola wurde um 4 Stufen erhöht ein runder Ausbau der Pergola geschaffen; eine gesonderte Terrasse, die der Pergola einen günstigen Abschluß gibt und einen schattigen, geräumigen Garten-Wohnraum bildet.

Nun nochmals zurück zum Bilde M. — Die beiden im Vordergrunde stehenden etwa 4 m hohen Pylonen wurden vorgesehen, um dem Garten einen Grund, einen Vordergrund zu schaffen. Das riesige Gebäude erhält so einen Maßstab, und kann nicht mehr jede Wirkung der vorgelagerten Fläche erdrücken, wie dies vorher geschah. Um angesichts der riesigen Hausdimensionen eine Platzwirkung möglich zu machen — welchen Zweck man auch noch durch die Pylonen erreichen will —, wurde die Mitte der Gartenfläche erhöht und mit einer Figur versehen.

Im Osten und Norden vom Gebäude umschlossen, wurde in der Höhe der oberen Terrasse ein Rosengarten geschaffen; der traulichste Formen zeigt. Ein alter Brunnen von Rosenbeeten umgeben, eine Laube

in der Ecke, die den Blick in den Rosengarten und auf den großen Spielplatz offen läßt, an der Laube ein lustig bepflanztes Staudenbeet.

Bild Q zeigt diesen Garten.

Die großen Terrassen im Norden und Osten des Hauptgebäudes sind mit uralten schönen Bäumen bestanden.

Noch zu erwähnen wäre ein Garten für die Kinder. Einfach in seiner Form mit Brunnen und Laube versehen, liegt er westlich der Gebäude.

Jenseits der Zufahrtsstraße liegen die Stallungen, der Gemüsegarten, sowie kleinere Gärten der Dienerschaft.

Die Umgebung wird einfach mit Fußwegen aufgeschlossen; Unschönes wird durch Pflanzung verdeckt, schöne Ausblicke werden freigelegt etc.

Bild N. Die Gärten am Landhause Bocken: Der Wirtschaftsweg, Aufgang zur Terrasse. Verf.: P. Schädlich, Zürich.

Bildungsfragen.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. —“

Die Ausbildung des Nachwuchses wird nicht nur in unseren Fachkreisen heute besonders aufmerksam betrachtet. Es ist in allen Berufen so.

Teils wird an den Fachschulen herumgemängelt, teils an der ganzen Berufsarbeit überhaupt.

Prinzipiell läßt sich aber die Bildungsfrage natürlich nicht entscheiden. Wir denken dabei doch vorzugsweise an die künstlerische Ausbildung der künftigen Gartenarchitekten. Für die technischen Hilfskräfte und Techniker dürften die Schulen kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Die verschiedenen Spezialkurse und -schulen für Obstbau, Wein, Kulturtechnik, Dendrologie bilden einen tüchtigen technischen Spezialistenstamm heran.

Verschiedene Anregungen gingen nun dahin die künstlerische Ausbildung zum Gegenstand besonderen Unterrichts an den Schulen zu machen. Die Idee hat für den ersten Blick etwas Bestechliches an sich, doch wird sich bald die üble Folge darin zeigen, daß wir daraus nicht nur nichts gewinnen, sondern nur noch mehr Dünkel und Halbheit großziehen, als es jetzt schon der Fall ist.

Künstlerische Bildung kann auf jeder noch so bescheidenen Gartenbauschule gepflegt und gewonnen werden ohne den Lehrplan irgendwie zu berühren. Es kommt einzig darauf an, daß eine geeignete Lehrkraft mit tüchtigen künstlerischen Fähigkeiten und der erforderlichen Lehrbefähigung vorhanden ist.

Daran fehlt es eben. Ein Kopf voll großer Ideen, gute Allgemeinbildung, raffinierte Zeichenbegabung und Kenntnisse der Fach- und Kunstgeschichte prädestinieren noch lange nicht zum künstlerischen Erzieher. Auch die Gartenkunstkurse in Düsseldorf und anderswo sind wohl für den Gartenarchitekten von hohem künstlerischen Wert, können

Bild P. Die Gärten am Landhause Bocken: Spielplatz; Blick gegen die Alpen.
Verf.: P. Schädlich, Zürich.

künstlerisch stark bilden, besonders unter einem so hervorragenden Lehrer und Künstler wie Wilhelm Kreis. Wo aber kein Künstler drinsteckt, können auch diese Kurse keinen machen.

Kunst läßt sich eben nicht fürs Geld kaufen oder lernen, wie die technischen Fächer. Selbst die Akademien der bildenden Künste haben noch keine Künstler ausgebildet, die nicht schon als solche die Schule betreten haben. — Es ist also von vornherein vergebliches Mühen, durch sogenannten Kunstunterricht aus jedem Schüler einen Künstler heranbilden zu wollen. Wohl aber wird derselbe viel zur Läuterung des Geschmacks beitragen, wodurch uns allerdings sehr Achtenswertes gewonnen ist.

Wir haben es da mit der eigenartigen Erscheinung zu tun, daß technische Bildung selbst in ihrer höchsten Vollendung nichts mit geistiger oder gar seelischer Bildung zu tun hat. Die technische Bildung herrscht durch die übliche Lehrmethode eben vor, wie heute fast überall an Schulen und Hochschulen. Man kann ein sehr tüchtiger Theologe sein ohne eine Spur religiöses Gefühl zu besitzen. Wir kennen aus der Geschichte Beispiele genug, daß Philosophen über die Welt die klügsten Ansichten hatten, jedoch von ihrer ganzen Wissenschaft in Stich gelassen wurden, wenn die Praxis der Dinge an sie herantrat. Andererseits wissen wir, daß oft unter unscheinbarer Schale ein bedeutender Künstler steckte. Mochte er nach außen Schuster oder Dorfschulmeister sein oder sonst etwas. Manche sagen, Kunst wäre Können, hervorragendes Können, obwohl Kunst und Können nur im losen Zusammenhang stehen und ein sehr tüchtiger Könner absolut nichts mit dem Künstler gemeinsam zu haben braucht. Der Kunstbegriff läßt sich durchaus nicht so billig erläutern, wie es so viele Oberflächennaturen zu können meinen. Es ist da gerade wie mit der Religion; wer sie in sich hat, wen sie treibt und belebt, der braucht halt keine Definition, wer sie aber nicht in sich hat, dem können keine Erklärungen helfen und noch weniger kann sie ein Professor in ein paar Semestern in sterilen Boden hineindoktoren und gar zur Entfaltung bringen. Daher auch diese merk-

Bild L. Landgut Bocken am Zürichsee: Inneres der Pergola.
Verf.: P. Schädlich, Zürich.

Bild Q. Die Gärten am Landhause Bocken: Der Rosengarten.
Verf.: P. Schädlich, Zürich.

würdigen „Künstler" unter den Schulabsolventen und überhaupt die „Künstler in ihrem Fach", für welche wohl die Bezeichnung „Virtuosen" eher am Platze ist.

Und doch hängt für das künftige Gedeihen unseres Berufes viel, ja alles davon ab, daß wir möglichst viel wirklich künstlerisch gehaltvolle Persönlichkeiten haben. Und alle Mittelmäßigkeiten ohne Gnade den Tüchtigsten zunutz mit den Minderwertigen gleichbehandeln.

In der Kunst sind keine Kompromisse denkbar. Entweder jemand ist Künstler, oder er ist keiner. Zwischenstufen gibts da nicht. Und gerade die Halbheiten sind es, die uns gefährlich werden, jene Mittelmäßigen mit etwas mehr Zeichentalent als die schlichten tüchtigen Techniker und mit sehr viel Eitelkeit.

Ausschlaggebend für den Wert eines Menschen als Künstler ist aber einzig die Qualität seiner Persönlichkeit. Wir werden da sehen, daß das, was wir da oft „Kunst" nennen, nur ein Produkt von Kräften ist, welche nur durch weise und zielbewußte Erziehung oder Selbsterziehung geweckt und kultiviert werden können. Und diese Erziehung besorgt nicht die Gartenbauschule, sondern, setzt teils in früher Jugend im Elternhaus ein, teils erwachen die Knospen unter Sturm und Not und werden vom Menschen selbst instinktiv gehütet und mit wachsender Erkenntnis gepflegt und entwickelt. Letzterer zeitigt dann oft unter den widrigsten Verhältnissen Erfolge, welche dem Mittelmäßigen oder Muttersöhnchen unglaublich, unmöglich vorkommen.

Die Bäume, die einsam ohne Pflege, in Sturm und Wetter groß und stark geworden sind, sind erfahrungsgemäß nicht eben geringer, als die mit allerlei Pflege und Kunstgriffen aufgezogenen.

Jedenfalls ob anerzogen, ob selbsterworben, gewisse Eigenschaften müssen vorhanden sein, um jemand als Künstler auch ohne dessen Zutun in Erscheinung treten zu lassen. Und da diese Eigenschaften nur in der Privatpraxis erforderlich sind, nie bei der Behörde (? die Schriftleitung), so kommt eine Berücksichtigung der künstlerischen Ausbildung auf der Schule weniger in Frage als angenommen wird. St. Bürokratius braucht überhaupt keine Künstler, er braucht nur technisch tüchtige Beamte, welche in ihrem Fach technisch genau Bescheid wissen, gut rechnen, sauber zeichnen

Bild M. Die Gärten am Landhause Bocken: Terrasse vor dem Hause.
Verf.: P. Schädlich, Zürich.

und darüber eben Schulzensuren vorlegen können. Dies bei den Gartenbauämtern ebenso, wie im Hoch-, Tiefbau und in der Verwaltung. Dienst ist Dienst, die Kunst ist dabei Nebensache und wird höchstens als angenehme Gratiszugabe dankend aber ohne klingenden Lohn mit eingesteckt. Wenn sich hier und da doch einige Künstler in behördlichen Stellungen befinden, so geschieht dies meist nicht auf Grund ihrer künstlerischen Fähigkeiten, sondern infolge sehr reichlichen Angebots.

Anders in der Privatpraxis. Die Konkurrenz sorgt auch da für einen sehr gesunden Wettbewerb und zwingt den einzelnen zur Verbesserung seiner Arbeit zum fortgesetzten Lernen im eigenen und in anderen Berufen. Wer da ein schwaches Herz und gar einen schwachen Kopf hat, kann sich nicht lange in der vorderen Reihe halten, und muß das Rennen aufgeben, selbst wenn das Sattelzeug und der Gaul noch so gut sind.

Und lediglich diese Tüchtigsten in der Privatpraxis sind es, die unseren Beruf fördern, die die Schulen und Behörden zwingen, auch ihre Leistungen zu steigern.

Die landläufige Ansicht, daß wir nur guten Schulunterricht brauchen um unseren Beruf zu heben, ist also sehr wenig haltbar. In künstlerischer Hinsicht vermag eine Schule schon gar keinen maßgebenden Einfluß auf die Fachwelt auszuüben. Dazu ist auch die Praxis des Lebens glücklicherweise zu stark. Das Zusammenarbeiten mit den Architekten und vor allem die Teilnahme an der Entwickelung des Kunstgewerbes wird bei künstlerisch empfindenden und schaffenden Persönlichkeiten läuternd und fruchtbildend wirken. Wohl dem, der sich durch die Schule Unbefangenheit und klaren Blick wahren konnte.

Wie wäre es nun, wenn wir es ebenso machten wie es sonst in der Kunst viel üblich ist? Sowohl bei Malern, Bildhauern, Musikern, bei Architekten und im Kunstgewerbe? Lassen wir doch mal zunächst die Schule in gewohnter Weise ihre Schuldigkeit tun; sie wird sowieso Rücksicht auf die Entwickelung der Praxis nehmen müssen, wenn sie ihr Ansehen nicht verlieren will. Bürden wir der Schule auch keine Aufgaben auf, welche sie weder durch Lehrplan lösen kann, noch mit ihren spezialistisch gebildeten Lehrkräften. Auch dort, wo wirklich ein Künstler mit der „künstlerischen" Bildung der Schüler beauftragt ist, sind die Erfolge für den Gesamtberuf ohne nennenswerten Belang.

Geben wir vielmehr jedem, der das Zeug dazu in sich fühlt, ganz egal ob er als stud. hort. a. D. oder Gärtnergehilfe kommt, Gelegenheit, sich auf einem tüchtigen Privatbureau die Bildung zu holen, die er noch nötig zu haben glaubt. Er kann da als Schüler oder Volontär so lange arbeiten und lernen wie er will oder seine Befähigung erlaubt, erhält ganz individuelle Behandlung und lernt vor allem sich mit der Praxis sowohl im Bureau als auf Außendienst zurechtzufinden unter Anleitung des Lehrers oder einer ihn führenden älteren Kraft.

Hier ist es auch eher möglich mittelmäßige und minderwertige Kräfte auszuscheiden, denselben klar zu machen, wo sie noch etwas nützen können. Aber andererseits finden wirklich tüchtige Kräfte (und nicht bloß sogen. Talente) hier auch eher Gelegenheit zur Entfaltung und durch stärkere persönliche Einflüsse können vorhandene Keime und besonders persönliche Qualitäten, welche zwar nichts mit dem Beruf an sich zu tun haben, jedoch für seine künstlerische Ausübung unerläßlich sind, entwickelt und gestärkt werden.

Die einzige Frage, welche noch zu lösen ist, wäre, welchen unserer führenden Bureaus der vorhandene Raum und vorhandene Kräfte die Aufnahme von Schülern oder Volontären gestattet.

Was heute eben überall und nicht nur in unserem Beruf als schädlich empfunden wird und woran die übermäßige Anzahl der Schulen mitschuldig ist, ist das Übermaß von Mittelmäßigkeiten, welches die Ansprüche des Publikum, durch seine laxe aber geschwollene „Kunst"produktion verwässert statt reizt.

Um diese kulturfeindliche Mittelmäßigkeit zu bekämpfen, sollte den Tüchtigsten, wo es nur geht, die Hand gereicht werden, damit sie an der Hebung des Berufes mitarbeiten können. Eine weitere fortgesetzte Auslese wird dann schon für die maßgebenden Stellen einen Nachwuchs zur Verfügung stellen, welcher im Interesse der Allgemeinheit und des Standes gefordert werden muß. Allererste Qualität als Menschen, Künstler und Fachleute.

Wir sollten doch die Schulbildung nicht überschätzen und glauben, daß das Schulzeugnis oder Titelchen Bürgschaft für eine tüchtige Kraft sind, oder daß hübsche und saubere Zeichnungen oder Bilderchen auf einen Künstler schließen lassen.

Nun zum Schluß noch ein Wort über die Ausbildung auf dem Bureaus des Gartenarchitekten Sobald man bemerkt, daß der Schüler oder Volontär nicht das Zeug hat, sich zu einer ersten Kraft zu entwickeln, sollte jede Mühe der Ausbildung für tüchtigere Kräfte aufgespart werden. Nur die tüchtigsten Kräfte unseres Berufes haben etwas auf dem Bureau zu suchen.

Die Ausbildung selbst kann nie sorgfältig genug erfolgen. Gilt es doch Kräfte zu wecken, Anlagen zu entwickeln und zu fördern um die höchsten Ziele unseres Berufes zu erreichen. Hierzu ist es ganz unerläßlich, daß uns das persönliche Allgemeinmenschliche behilflich ist. Nichts würde sich mehr rächen als Oberflächenkultur. Das sollten wir Gärtner doch selbst am besten wissen. Was hilft uns alle technische und zeichnerische Routine, wenn ein minderwertiger, ehrloser oder auch nur mittelmäßiger Charakter dahinter steckt? Auch hier heißt es, solche Leute so schnell wie möglich für den Stand unschädlich machen.

Schönheit sollte für uns in jeder Beziehung Ziel, Triebkraft und Ursprung alles Schaffens, Denkens und Lebens sein. Gewiß, die Schönheit ist oft unscheinbar, das Mittelmäßige, hübsche geleckte gefällt der großen Masse oft besser. Der Gartenarchitekt sollte aber

eine andere Sprache führen als der Schwätzer, der durch Mätzchen und auswendig gelernte Phrasen nach Beifall heischt. Wir wollen doch über die Mittelmäßigkeit endlich hinaus.

Unsere Denk- und Gesinnungsweise bedingt unser Schaffen. Wollen wir vorwärts, so müssen wir zunächst alles Schöne, Edle und Hohe in uns selbst zur Entfaltung bringen. Vollbesitz der technischen Fähigkeiten ist stets als grundlegend vorausgesetzt. Mit der persönlichen Bildung soll nun beileibe nicht gesagt sein, daß man nun fleißig Goethe, Kant und sonstige bildende Klassiker lesen sollte. Wir sollten uns da doch auf die Praxis beschränken, uns umsehen, wie bei uns und in anderen Berufen die allertüchtigsten Meisterwerke entstanden sind. Wenn auch zu diesen erst langjährige Erfahrung und persönliche Entwickelung hinführte, so ist doch dies ebenfalls ein Grund uns bald auf den gleichen Weg zu machen.

Wir sehen da bald, daß die Schönheit nicht nur eine Zugabe zum Technischen ist, sondern daß das Technische nur ein Mittel zum Zweck ist.

Wir müssen aber mancherlei Mittel anwenden um die Aufgaben einwandfrei zu lösen. Bei der Arbeit muß uns ganz besonders der Trieb bewegen, die zur bestimmten Aufgabe verfügbaren Mittel so schön wie möglich zu verwenden, die schönste Lösung der Aufgabe zu finden. Hier wird nun eine vornehm denkende, an der Geschichte der Gartenkunst und Baukunst der Vergangenheit und Gegenwart geschulte Persönlichkeit andere Lösungen finden als der bloße Techniker oder eingebildete „Künstler". Er wird am rechten Ende sparen lernen um mit wenigen Mitteln um so stärker und feiner zu wirken. Er wird kein Stäubchen und Blättchen passieren lassen, was auch dem verwöhntesten Geschmack Bedenken erregen könnte. Vor allem aber wird er bemerken, daß es keinen Abschluß in der Bildung gibt, wo man sagen könnte, „das Ziel ist erreicht, höher gehts nimmer, so kann es nun bleiben".

Wir müssen an allem, aber auch an allem unseren Tun ständig verbessern, fortwährend um uns schauen, wo wir lernen und uns weiter bilden können. Bei unseren allertüchtigsten Berufsgenossen, bei den Architekten, im Kunstgewerbe, bei Malern und Bildhauern, in der Kunst-, Fach-, Bau- und sonstigen Literatur, wo wir neue schönere Anregungen für unser Schaffen finden oder wo uns alte Schönheiten offenbart werden. Wir werden unsere Darstellungsweise verbessern müssen und finden bei Architekten und Malern reiche schöne Anregungen wie man es besser machen kann. Alte Kupfer- und Stahlstiche zeigen uns, daß man es früher viel besser konnte als wir Gartenleute mit unserer heutigen Zeichnerei.

Und bei allem sollten wir die Schönheit in uns pflegen und ständig weiter entwickeln. Da gibts fortwährend auszuputzen und zu ergänzen, Neues hinzufügen, auf daß Charakter, Sitte, ritterliche Gesinnung, wohlwollende Gerechtigkeit, Edelmut und andere Eigenschaften, die uns und anderen das Leben zu verschönen geeignet sind in uns und unserem Stande wachsen, blühen und reiche Früchte tragen. Nur eine harmonische Ausbildung aller dieser Dinge in unserem Leben und Arbeiten stärkt uns, daß wir imstande sind den Weg zu beschreiten, welcher uns zur Pforte der wahren Kunst führt. Ob wir sie erreichen, liegt nur in uns. Lehrer und Schulen können uns beim besten Willen nur den Weg zeigen. Gehen müssen wir ihn selbst. Je weniger fremde Hilfe wir dazu in Anspruch nehmen, um so besser für uns.

E. Rasch, Stuttgart,
Mitarbeiter der Firma Berz & Schwede.

Der beamtete Gartenkünstler in Mittelstädten und die Ausbildungsfrage.

Von **Karl Staehle,** Hildesheim.

Der allgemeine Wohlstand in Deutschland bringt es mit sich, daß nicht nur die Großstädte, sondern auch Mittelstädte einen Gartenbeamten sich „zulegen". Das ist für den immer mehr sich steigernden Nachwuchs junger Gartenkünstler eine erfreuliche Tatsache. Noch vor 25 Jahren haben die Großstädte für ihre gärtnerischen Anlagen vielfach nicht mehr ausgegeben, als es heute eine große Anzahl Mittelstädte sich erlauben kann. Die Gartenetats der Großstädte sind mittlerweile in die Hunderttausende gewachsen, ein ganzes Heer von technischen Beamten, von Gärtnern und Arbeitern ist dem leitenden Beamten unterstellt. Große Aufgaben sind dort zu lösen, weitausgedehnt liegen die zu unterhaltenden Anlagen. Ein organisatorisches Talent, die Fähigkeit, große künstlerische Richtlinien gemeinsam mit den verschiedenen Verwaltungszweigen einer Stadtverwaltung festzulegen, eine allgemeine, umfassende Bildung, die zur Aufnahme in die ersten Gesellschaftskreise auch befähigt, ist dem erfolgreich arbeitenden Leiter des Gartenwesens notwendig. Die Ausführung seiner Ideen im einzelnen muß er seinen Untergebenen allermeist allein überlassen. Solche Stellungen werden der von Herrn Hoemann gedachten Ausbildung des Gartenkünstlers auf der Hochschule entsprechen. Aber wie wenig derartige Stellungen gibt es doch und wird es in Zukunft geben. Die weitaus größte Zahl der Gartenbeamten wird in den Mittelstädten, die schätzungsweise $^9/_{10}$ aller Verwaltungen ausmachen, ihre Lebensaufgabe finden. Und hier liegen die Verhältnisse für den Gartenbeamten doch etwas anders. Ich möchte daher die Erfahrungen, die ich in einer Mittelstadt gemacht habe, als zutreffend jedenfalls für die auch von andern Berufsgenossen gewonnenen hier mitteilen.

Die Erfolge eines Gartenbeamten in einer Mittelstadt können nur aus einer vielseitigen gründlichen gärtnerischen und künstlerischen Ausbildung resultieren.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Mittelstädte nur dann eine Gartenverwaltung einrichten können, wenn

größtmögliche Sparsamkeit herrscht. Einen großen Teil der Bevölkerung machen die einfach lebenden Bürger aus. Meist sind sie nicht über das Weichbild ihres Heimatortes hinausgekommen. Man kann es ihnen nicht verübeln, wenn sie vorerst noch die Gartenanlagen als einen Luxus betrachten. Die Erkenntnis der Notwendigkeit hygienischer und schönheitlicher Einrichtungen sickert erst allmählich von den gebildeten Ständen zum Proletariat hinab. Der Einrichtung von Gartenanlagen zuliebe die Steuerschraube anzuziehen, schiene ihnen ein Verbrechen. Und wenn selbst eine Majorität im Stadtparlament für die Bewilligung der Mittel zu gewinnen wäre, so ist die Tatsache doch wohl zu bedenken, daß das persönliche Bekanntsein untereinander, die biedere Lebensart keinen Gewaltakt bei der Abstimmung herbeiführen wird. Eine versöhnliche Politik, die möglichst allen Schichten der Bevölkerung gerecht wird, ist meist geboten. Will man doch nachher einen friedlichen Verkehr wieder pflegen. — Sparsamkeit ist also vonnöten, wenn für den Ausbau von Grünanlagen Stimmung gefunden werden soll.

Diese Sparsamkeit hat zur Folge, daß auf Hilfskräfte wie Techniker, Zeichner verzichtet werden muß. Häufig ist der leitende Gartenbeamte gezwungen selfmade man zu sein. Ein ungeschultes Arbeiterpersonal, gärtnerisch einseitig ausgebildete Gehilfen müssen erst von ihm diszipliniert werden. Ein einfacher Arbeitsmann oder Gärtner, er mag sehr tüchtig, sehr fleißig und brav sein, er versteht erst allmählich den Sinn der Anordnung seines Vorgesetzten. Geduld ist erforderlich bis alles klappt, bis der Arm des Arbeiters so die Arbeit verrichtet, als machte es der Vorgesetzte selbst. Wer aber will seine Untergebenen unterweisen in den einfachen Verrichtungen des gärtnerischen Berufs, wenn er nicht selbst etwas davon versteht, wenn er nicht jede Arbeitskraft, die ja doch einen wesentlichen Teil seiner Etatsmittel ausmacht, aufs vorteilhafteste auszunutzen weiß?

Es ist eine unwiderrufliche Tatsache, daß der tüchtige Praktiker als Gartenbeamter selbst bei geringer künstlerischer Begabung sich größeres Vertrauen bei seiner Behörde erwirbt, als der Gartenkünstler, der voller Ideen ist, diese Ideen in einwandfreier gärtnerischer Ausführung aber nicht verwirklichen kann. Nicht die Pläne und Perspektiven machen es hier aus, sondern das, was vor aller Augen an Neuschöpfungen oder Umänderungen in den Gartenanlagen sich präsentiert.

Reiche allgemeine gärtnerische Kenntnisse sind aber auch noch aus weiteren Gründen für den Gartenbeamten unbedingt erforderlich. In Mittelstädten wird dem Gartenbeamten gern alles mit anvertraut, was nur einigermaßen in sein Ressort hineinpaßt. Meist lohnt es sich nicht, für bestimmte landwirtschaftliche und forstliche Fragen einen besonderen Beamten zu halten. Der Gartenbeamte wird Forstmann, wird Taxator für Grundstücke, wird Obstkultivateur, legt Weidenplantagen an. Und da er oft wirklich der einzige „Sachverständige“ am Orte ist, so trägt er auch allein die Verantwortung. Wer als Gartenbeamter für des Lebens praktische Aufgaben kein Verständnis hat, muß hier schweigen. Und das Schweigen fällt dann peinlich auf.

In Mittelstädten gilt der einzelne Bürger mehr als in Großstädten. Jeder glaubt an der Stadt Wohl mitarbeiten zu können. Er erlaubt sich versteckt und öffentlich Kritik an allem, was offen an der Straße liegt. Mag er etwas davon verstehen oder nicht, das ist ganz gleichgültig. Werden solche Kritiken in der Tageszeitung ausgesprochen, dann nimmt die ernsthafteren die Stadtverwaltung ad notam und schickt sie — betrifft die öffentlichen Gartenanlagen — dem Gartenbeamten zur Äußerung zu. Sachliche Kritik schadet nichts. Im Gegenteil — es ist erfreulich, wie sich das Interesse der Bevölkerung an den Arbeiten der Gartenverwaltug damit kundgibt. Zu den Kritikern werden vor allem die am Orte seßhaften Gärtner gehören. Wehe dem Beamten, der sich gärtnerische Unkenntnis hat zu Schulden kommen lassen! Das rein Künstlerische ist den Gärtnern nicht mehr vertraut als sonstigen Laien, aber das rein Gärtnerische vermögen sie zu be- und verurteilen. Die zu Recht bestehenden Beschuldigungen können verhängnisvoll werden. Ist jedoch der Gartenbeamte den Gärtnern überlegen in praktischen Anordnungen, so werden die Gärtner in ihm einen Mann sehen, der ihres vollsten Vertrauens würdig ist, und sie werden all das Ihrige tun, seinen Vorlagen die nötige Unterstützung zuteil werden zu lassen. Man weiß ja, daß gute öffentliche Anlagen auf die Unterhaltung von Privatgärten anregend wirken, das bedeutet für die Handelsgärtner eine Hebung ihres Verdienstes. Das „Hand in Hand arbeiten“ gereicht daher zu beiderseitigem Vorteil.

Es gehört in den Mittelstädten zu einem besonderen Ereignis, wenn einmal eine größere gartenkünstlerische Aufgabe zur Bewilligung auf der Tagesordnung steht. Jahre können oft vergehen, bis nennenswerte Neuanlagen wieder zur Ausführung gelangen. Die Tätigkeit des Gartenbeamten hat sich daher auf die Unterhaltung vorhandener Anlagen zu beschränken. Im Streben der jüngeren Kräfte liegt es stets, Neues bearbeiten zu dürfen, eigene Ideen zu verwirklichen, da bedarf es einiger Zeit, bis dieser Arbeitsdrang etwas gezügelt wird. Es erscheint zunächst die Unterhaltung als eine etwas gleichförmige Arbeit, die lange nicht so viel Reize bietet, als etwas Neues. Was vermag aber eine fachmännisch richtige Unterhaltung aus bestehenden Anlagen nicht herauszuholen! Die ganze lange Perspektive, die Herr Singer in dem Vortrag auf der Gartenbauwoche entwickelt hat, für die Unterhaltung von Gartenanlagen tut sich auf. Wie wohltuend wirkt es, wenn aus den kleinen Beständen allmählich das gedachte Bild herauswächst, wenn jedem der Pflänzlinge die richtige Pflege zukommt. Erst eine gute Unterhaltung macht das vollendete Kunstwerk aus. Zu diesem Gelingen gehören umfassende praktische Kenntnisse, die sich auf Beobachtungen und Erfahrungen von Jahren stützen müssen. Paart sich dann praktisches Können mit künstlerischem Verständnis, so wird mit der Zeit die Unterhaltung der

Anlagen eine ebenso befriedigende Tätigkeit werden, wie die Ausführung von Neuanlagen, ja zwischen dem Gartenbeamten und seinen Anlagen können Beziehungen, wie die eines Verliebten zum Gegenstand seiner Liebe entstehen. Jeden Tag entdeckt er neue Schönheiten, neue Freuden. Mit geradezu ängstlicher Sorgfalt bewacht er sein ihm anvertrautes Reich, daß ihm keiner darin etwas zerstöre.

Die Tätigkeit eines Gartenbeamten einer Mittelstadt erstreckt sich nicht allein auf seine direkten dienstlichen Obliegenheiten. Es hat nicht nur die Behörde, sondern auch die Gesamtheit ein Recht auf ihn. Mit vielem Eifer werden heutzutage die Verschönerungen der Straßen durch Blumenschmuck an den Häusern und Vorgartenpflege durchgesetzt. In Großstädten begann es zuerst zur Bekämpfung der Monotonie der Straßenbilder. Dann folgten auch die Mittelstädte, je früher, je mehr dort Persönlichkeiten wirkten, die dafür Propaganda zu machen wußten. Und dafür kommt der Gartenbeamte vor allem in Frage. Durch seine unparteiische Stellung vermag er mehr als die ortsansässigen Gärtner. Seinen Anleitungen, die in Form von Vorträgen, Zeitungsartikeln in die Öffentlichkeit hinaus verbreitet werden, folgt man dann sehr gerne und schnell, wenn sie Hand und Fuß haben. Der Laie läßt sich durch Mißerfolge in der Blumenverwendung leicht einschüchtern, er bedarf daher von vornherein des Rates des Gärtners und Künstlers.

Ähnlich verhält es sich mit der Gründung von Schreber- und Arbeitergärten. Auch hier ist es mit der guten Einrichtung einer Anlage durch den Gartenbeamten nicht getan. Ist auch in Mittelstädten im allgemeinen größeres Verständnis für den Gartenbau vorhanden, es gibt doch vielfach auch dort solche Leute, die wohl ganz gerne ein Stück Land zu Nutz und Zier haben möchten, aber nicht wissen, wie sie es einrichten sollen, da sie zu Stadtkindern geworden sind, die keinen Begriff vom Gartenbau haben. Hier muß die Aufklärung durch den Fachmann einsetzen und dazu ist der Gartenbeamte der Berufene.

Ich habe zu beweisen versucht, wie unbedingt notwendig in den vielfachen Fällen, die an den Gartenbeamten der Mittelstadt herantreten, gründliche, praktische Kenntnisse erforderlich sind und wie aus diesem Grunde in der Ausbildung des Gartenkünstlers die praktische Schulung nicht fehlen darf. Da bekanntlich junge Gartenkünstler nicht gleich Gartendirektoren der großen Städte werden, sondern dies erst dann möglich sein wird, wenn sie in einfacheren Stellungen, wie sie die Mittelstädte bieten, sich ihre Sporen verdient haben und auch die selbständigen Gartenarchitekten durch die Mannigfaltigkeit der Wünsche und Anfragen der Privatkundschaft nicht einseitig künstlerisch ausgebildet sein dürfen, wenn sie Geschäfte machen wollen, so ist restlos für den Nachwuchs der Gartenkünstler mehrjährige praktische Betätigung erforderlich und immer wieder das Schwergewicht in der Ausbildungsfrage auf die Praxis zu legen.

Da künstlerische Befähigung angeboren ist und nur der Anregung in der Ausbildungszeit bedarf, so ist dem einmal seinen Weg gewiesenen Gartenkünstler die Möglichkeit individueller Kunstausübung gegeben. Praktische Kenntnisse lassen sich nur durch beträchtlichen Zeitaufwand und dazu gebotene Gelegenheit erringen. Dazu gehört aber mehr Zeit, als bei der Forderung des Besuches einer Hochschule dem zukünftigen Gartenkünstler übrig bleibt. Unsere so verehrten, bewährten Führer bedenken es wohl nicht, wie ihnen die praktischen Kenntnisse schon von Jugend auf in Fleisch und Blut übergegangen sind, wie sie es für selbstverständlich halten, daß ein Gartenkünstler in der Pflanzenkenntnis z. B. sich vollständig unterrichtet weiß, wie er die nötigen gärtnerischen Arbeiten anzufassen hat und sich über ihre Aufeinanderfolge das Jahr über klar ist. Immer wieder müssen sie es doch erleben, wie vorteilhaft für sie die allgemeinen, gärtnerischen Kenntnisse sind. Der eiserne Bestand gärtnerischen und technischen Wissens darf nicht noch mehr verringert werden, als es zu geschehen droht, sonst mag es kommen, daß die Truppen, die später mal die Schlachten schlagen sollen, erliegen; ganz besonders würde es sich rächen für alle die Beamten, die in Mittelstädten auf sich selbst angewiesen sind. Videant consules!

Damit stelle ich aber keineswegs die Notwendigkeit künstlerischer Ausbildung eines Gartenbeamten in Frage. Für Mittelstädte ist erst recht ein tüchtiger Künstler erforderlich, schon weil sich in weiser Beschränkung der Geldmittel der Meister zeigen muß. Zu Feudalanlagen wird es nie kommen, desto mehr zu Kleinarbeiten, die aber trotzdem künstlerischen Inhalt verlangen. Da auch die kleineren Städtewesen weit charakteristischer sich ausgestaltet haben zufolge ihrer seßhaften Bevölkerung, die an den Traditionen festhält, als die Großstädte mit ihrem modernen Nomadenleben, so gilt es den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Diese Anpassung bringt den nicht künstlerisch veranlagten Gartenbeamten, der auf ein Schema eingefuchst ist, aus dem Konzept. Dem Künstler bieten sich fruchtbare Aufgaben, die ihn voll in Anspruch nehmen, die ihm das Herz warm machen. Es mag komisch klingen, wenn ich sage, daß der Künstler schon um deswillen notwendig ist, weil er in besonders eigenartig sich entwickelten Mittelstädten gezwungen ist, in vielen Fällen abzuraten, daß überhaupt etwas Gärtnerisches an bestimmten Stellen geschehen soll. Die oben erwähnte Bedeutung des einzelnen oder einzelner Gruppen von Bürgern bringt es mit sich, daß Wünsche laut werden dem und jenem Platz eine „Verschönerung“ durch des Gartenbeamten Hand angedeihen zu lassen. Dabei ist aber der Platz in seiner geschlossenen, ruhigen baulichen Umrahmung an sich schon so vorzüglich, die Anlagen schmiegen sich an anderer Stelle so selbstgewollt, so reizvoll einfach an die Stadtbebauung an, ein ehrwürdiger, alter Kirchenbau verträgt nichts anderes als die Ranken des Efeu, aber

nein, das genügt nicht, es soll „verschönt" werden. Solchem Ansinnen wird ein Gartenkünstler nicht entsprechen können. Seine Aufgabe ist es, den Bürgern die Augen zu öffnen für die Schönheit ihrer Heimat.

Das Bestreben mittlerer Städte mitunter den Großstädten es gleichtun zu wollen, erfordert eines Gartenkünstlers ganzes Geschick den rechten Weg für die ihm zugestellten Aufgaben zu zeigen. Er wird es nicht für angemessen finden, wenn an einer Stelle sich Prunk entfaltet und an anderer Stelle überall der Mangel künstlerischer Durchbildung zu sehen ist.

Weit mehr noch als in Großstädten kann in Mittelstädten das Zusammenarbeiten der künstlerischen Kräfte der Stadtverwaltung zu einem ersprießlichen Resultat führen, da jeder persönliche Fühlung mit dem andern hat und der so trockene Aktenweg vermieden werden kann. Man sieht sich ja beinahe täglich auf der Straße, bei sonstigen Anlässen. Es kann sich hier ein durchaus herzliches, kameradschaftliches Arbeiten ergeben, einer läßt den andern an seinen Ideen teilnehmen, einer schätzt im andern einen Förderer zum gemeinsamen Ziel, der Stadt ihr kunstvolles, eigenartiges Gepräge zu geben. Ist der Gartenbeamte Nichtkünstler, dann scheidet er aus solchem Verkehr aus und wird entweder nur ausführendes Organ eines zielbewußten anderen Verwaltungsbeamten oder gar — besteht er auf seinen Ressortrechten — ein Hemmnis für den künstlerischen Städtebau. Ja, ich möchte noch weiter gehen. Das gesunde Urteil eines künstlerischen Gartenbeamten kann auch in künstlerischen Fragen, die ganz allgemeiner Natur sind, ein gern gehörtes werden. Sind doch die Grundsätze seiner gartenkünstlerischen Anschauung ähnlich denen verwandter Künste, der Architektur. der Plastik, er besitzt Sinn für Schönheit und darf so sich wohl auch die Kritik an außerberuflichen städtischen oder privaten Kunstinteressen erlauben.

Bei solchen Fähigkeiten wird der Gartenbeamte einer Mittelstadt eine geachtete Stellung sich erringen, er wird, was noch mehr bedeutet, eine innere Befriedigung verspüren und nur ungern sein Arbeitsfeld verlassen, weil er sich verwachsen fühlt mit dem, was seine Hand an Keimen gelegt hat und was hoffnungsfreudig unter seiner Obhut zu sprießen begonnen hat.

Ich möchte wünschen, daß meine Zeilen von der Notwendigkeit einer ebenso tüchtigen praktischen wie künstlerischen Ausbildung des Nachwuchses der Gartenkünstler überzeugt haben, damit die allenthalben aufkommenden gartenkünstlerischen Aufgaben der Mittelstädte die rechten Gartenbeamten finden mögen.

Tagesgeschichte.

Versammlung von Mitgliedern des Deutschen Pomologen-Vereins und von Vertretern des Deutschen Obstbaues in Berlin am Dienstag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Bankettsaal des Weinhauses Rheingold, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3. Verhandlungsgegenstände: 1. Diesjährige Mindestpreise für Beerenobst, Sauerkirschen, Mirabellen und Reineclauden. Referent: Herr Obstplantagenbesitzer C. W. Mietzsch in Niedersedlitz. 2. Beteiligung der Obstverkaufs-Vermittelungsstellen an der Aufgabe, die Mindestpreise überall und noch erfolgreicher als im Jahre 1912 inne zu halten und auch an anderen Aufgaben für den sicheren und lohnenden Obstabsatz zu sorgen. Referent: Herr Freiherr von Solemacher-Antweiler, Vorsitzender des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. 3. Die Durchführung von Obstbaum-Düngungsversuchen. Referent: Herr Kgl. Garteninspektor K. Huber, Direktor der Obstbaulehranstalt in Oberzwehren bei Cassel.

Internationale Gartenbau-Ausstellung in Petersburg. Zu unserer Notiz über die in Petersburg zur Dreihundertjahrfeier des Hauses Romanow geplante Internationale Gartenbau-Ausstellung schreibt uns die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie, daß die von der Kaiserlich Russischen Gartenbau-Gesellschaft projektierte Veranstaltung nicht 1913. sondern erst im Mai 1914 stattfinden wird. Zu diesem Termin wird auch das gegenwärtig im Bau begriffene ständige Ausstellungsgebäude fertig sein, das von der Gesellschaft im Taurischen Garten aufgeführt wird. Die Ausstellung wird voraussichtlich recht bedeutenden Umfang erhalten, auch für die deutsche Industrie dürfte sich eine rege Beteiligung einschlägiger Kreise wohl empfehlen. Die Ausstellungsdrucksachen können an der Geschäftsstelle der ständigen Ausstellungskommission (Berlin NW, Roonstrasse 1) eingesehen werden.

Die Begräbnisdeputation in Dortmund veranstaltet in der Zeit von Mitte Mai bis Oktober d. Jrs. auf dem Ostenfriedhofe eine Ausstellung moderner Grabmäler. Die Beteiligung ist bis jetzt eine rege, da auch der hiesige Architektenverein tätig mitwirkt. Zur Erweiterung der Ausstellung ist aber erwünscht, daß auch auswärtige Firmen sich an der Ausstellung beteiligen. Ein großes Absatzgebiet guter moderner Arbeiten ist reichlich vorhanden, da die Ausstellung ihrer zentralen Lage wegen viel aus der Umgebung besucht werden wird. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Das Ergebnis des Preisausschreibens zur Erlangung von Entwürfen für einen Zentralfriedhof der Stadt Erfurt war folgendes: Das Preisgericht tagte am 19. und 20. Januar d. Jrs. und hat unter 50 rechtzeitig eingegangenen Arbeiten folgende Preise zur Verteilung gebracht: Je 3500 M.: 1. der Arbeit mit dem Kennwort „Mors janua vitae", Verfasser Professor Paul Meißner in Darmstadt; 2. der Arbeit mit dem Kennzeichen „Wappen der Stadt Erfurt", Verfasser Gartenarchitekt Wilh. Hennings, Hannover, Mitarbeiter Richard Pfennig, Hannover. Je 2000 M.: 1. der Arbeit mit dem Kennwort „Auf freiem Felde", Verfasser Gartenarchitekt J. P. Großmann, Dresden und Architekt Hans Sandig, Dresden; 2. der Arbeit mit dem Kennwort „Domachse", Verfasser Gartenarchitekt Lilienfein, Sutttgart, Stadtbaumeister A. Roepert, Pforzheim und Architekt Müller, Pforzheim. Die Arbeit mit dem Kennzeichen „R. J. P.", Verfasser Architekt W. Meyer, Dresden wurde vom Preisgericht zum Ankauf empfohlen. Die eingegangenen Entwürfe sind in der Zeit vom 28. Januar bis einschl. 8. Februar d. Jrs. in den Stunden von 10 bis 1 Uhr im Rathaus-Festsaal öffentlich ausgestellt.

Der Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Rosenpark mit Rosarium in Berlin-Britz hatte folgendes Ergebnis. Erster Preis (2000 M.): Herr Harry Maaß, Garteninspektor in Lubeck; zweiter Preis (1000 M.): Herren Körner & Brodersen, Inh. Gustav Körner, Berlin-Steglitz und Herr Architekt C. Wendt-Berlin; dritter Preis: Herr Gartenarchitekt J. Kumpan im Hause Jacob Ochs in Hamburg; angekauft wurde mit 300 M. die Arbeit der Herren Herm. Foeth, Gartenarchitekt in Cöln und Architekten Peter Recht und Paul Bachmann. Ein ausfuhrlicher Bericht wird hierüber in Kürze folgen.

Reichsverband für den Deutschen Gartenbau. Am 11. Januar wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung in Frank-

furt a. M., zu welcher Mitglieder fast aller bedeutenden gärtnerischen Korporationen und Vereine als Vertreter entsandt worden waren, der Reichsverband fur den Deutschen Gartenbau gegründet. Der von dem Zehnerausschuß vorbearbeitete Satzungsentwurf wurde mit geringen Änderungen angenommen. Einen ausführlichen Bericht über diesen für unseren Beruf so wichtigen Zusammenschluß aller Fachleute werden wir in einer der späteren Nummern erscheinen lassen.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Hans Weisen, Baukunst. Selbstverlag des Verfassers. Stützerbach i. Thür. Mk. 2.—. Ich hatte eine Besprechung des Buches irgendwo gelesen. Sie reizte mich, es mir zu beschaffen. Nach den ersten paar Seiten legte ich es aus der Hand — enttäuscht! Mir behagte die Schreibweise des Verfassers nicht, die etwas Gesuchtes und Überschwängliches, hat und mir die Lust zum Weiterlesen nahm. Aber dieser Eindruck schwand, als ich nachher in dem Buche blätternd, einige spätere Abschnitte las. Da nahm ich es wieder von vorne an vor und genoß es ohne Unterbrechung bis zu Ende! Und dann habe ich es gleich noch einmal gelesen.

Man wird nicht mit allem einverstanden sein, was der Verfasser sagt und fordert. Aber man wird gern seinen Gedanken folgen und ihnen Achtung zollen, auch dann, wo er zu Schlüssen gelangt, die uns zunächst etwas gewagt erscheinen. Zunächst sage ich; denn man macht sich bald mit ihnen vertraut und dann muten sie einen gar nicht mehr so befremdlich an.

Baukunst ist ihm nicht das Häuserbauen, sondern die Erfüllung der ganzen Summe unserer täglichen Lebensbedürfnisse; freilich nicht im Sinne des durch Luxus verwöhnten und verbildeten Großstadtbewohners, sondern vom Standpunkte des einfachen, schlichten, gesunden Menschen aus! Die Kunst ist ihm die Kunst des Seins. Er prüft die Bedürfnisse und sucht sie zu erfüllen in einfachster, knappester Weise unter Meidung alles Entbehrlichen zwar, aber unter Wahrung trauter Formschönheit und sinnvoller Zweckmäßigkeit. In anschaulicher Weise läßt er ein Nestchen vor unsern Augen erstehen, daß uns das Verlangen anwandelt, unser Heim dagegen einzutauschen und des Glückes, welches er darin gefunden, hat teilhaftig zu werden.

Man lese, was er vom Dach, seinem Material und seiner Gestaltung sagt! Oder vom traulichem Wohnraum, der ihm Bad und Küche, Arbeitsstätte und Geselligkeitsraum, alles in einem ist, soweit nicht der Garten, der des Hauses bester Raum und der Brennpunkt des täglichen Lebens sein soll, ihn ersetzt. Das Gartenleben ist ihm wichtig über alles. Kein Glück ohne den Spaten!

Man genieße den Humor, mit dem er die Bemühungen des Alltagsarchitekten bespöttelt, der sich mit der Fassadenzeichnung abmüht und das Dach mit zwei Strichen erledigt, der tagelang sitzt über die Grundrißgestaltung des Hausgezelles, aber nicht einen Gedanken verwendet auf die günstige Beziehung zwischen Wohnraum und Gartenraum, nicht einen Gedanken auf die Grundrißgestaltung dieses Hauptraumes.

Bauet euch Gärten, ihr Mieter, sagt er an anderer Stelle, oder sollen wir auf Gartenglück verzichten und dafür im Gemüsekeller einkaufen? Hat der Bauer mehr Freude an einem ganzen Acker voll Schotenerbsen, oder hat das Kind mehr Freude, das auf seinem Beete täglich schauet, gießet, pfleget, bis die Erbsen blühen und die süßen Schoten schwellen?

Im menschlichen Sinne, heißt es, wo von der Straßenführung die Rede ist, ist die gerade Linie nicht die kürzeste Verbindung zweier Punkte, der Weg soll nicht nur eine „Strecke" sein, sondern eine fröhliche Weile des Seins!

Aber wir wollen nicht die schönsten Proben vorwegnehmen! Man lese das Buch mit Andacht und Ruhe und man wird zu dem Ergebnis kommen, daß die Frage des Eigenheims nicht leicht anziehender und überzeugender behandelt werden kann, wie es hier von Hans Weisen geschieht, und daß der Verfasser nicht nur ein Meister des Bauens ist, sondern in Wahrheit ein Baumeister der Freude! Heicke.

Deutsche Bauzeitung. XLVI. Jahrgang 1912. Nr. 28, 35, 37, 39, 48, 50, 53. Der Herausgeber der „Deutschen Bauzeitung", Albert Hofmann-Berlin, behandelt unter der Überschrift „Zur Kunst des Gartens, aphoristische Bemerkungen und Material zu einer Studie über den Garten als Kunstwerk" die Gartenkunst vorwiegend vom Standpunkt des Historikers aus, wobei er ebenso der klassischen Gartenkunst als der landschaftlichen Richtung Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Abhandlung bereichert unsere Gartenliteratur insofern, als wir mit einem Gartenmaler E. J. Schindler (1812—1892) bekannt gemacht werden, der „versuchte für sein Teil wieder zu einer künstlerischen Gartenkultur beizutragen gegen die Unnatur, in welche der ‚englische Garten' des vorigen Jahrhunderts vielfach ausgeartet war". Dies wird durch die Tagebuchaufzeichnungen Schindlers und durch Wiedergabe prächtiger Gartenbilder erläutert, wie denn im ganzen 73 Abbildungen, davon 8 Sonderbeilagen, den Text begleiten. Müller.

„Kosmos". Heft 12. 1912. Der Rosengarten von Bagatelle von Jenny Ris-Neumann in Paris.

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Bericht. Prof. Dr. F. W. Bredt. Niederrheinische Gartenbauten.

Architektonische Rundschau. 29. Jahrgang. Heft 3. Schwesternheim im Krankenhause Eppendorf. Fritz Schumacher. Gartenanlagen.

Baurundschau. Nr. 49 1912. Bebauungsplan. Wettbewerb Hildesheim. II. Preis und der angekaufte Entwurf „Floreat" gartenkünstlerisch interessant.

Nr. 51 52. Friedhofsnummer. Ausstellung für Friedhofskunst in Hamburg-Ohlsdorf. Juni—Oktober 1912.

Moderne Bauformen. Jahrgang XI. Heft 12. Jacob Krug-Darmstadt. Wohnhaus Meyer-Mainz. Gartengrundriß und Gartenhaus.

„Bauwelt". Nr. 51. 1912. In den Ceciliengärten Schöneberg-Berlin. Entwürfe des Leiters des Stadterweiterungsamts. Stadtbauinspektor Wolf. Innensquare.

Villen mit Wintergärten von P. Silber, Architekt.

„Deutsche Bauzeitung". Nr. 102. Berliner Opernhauswettbewerb. Entwurf Jürgensen-Bachmann: Gestaltung des Königsplatzes.

Nr. 103. Entwurf Frentzen-Aachen ebenfalls interessante Platzbehandlung. Umänderung der alten Neideschen Anlagen.

Personalnachrichten.

Fießer, Georg Hermann, Großherzogl. Hofgärtner in Karlsruhe wurde von S. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Schneider, Ernst, bisher städtischer Gartendirektor in Görlitz wurde als Nachfolger, Kubes vom Magistrat nach Posen berufen. Gleichzeitig wurde Herr Schneider unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre in die Oberbeamtenklasse versetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Baumschulkatalog 78

Sehr interessant!

172 Seiten, viele Abbildungen, meist photographische Pflanzenaufnahmen

Gratis!

zu beziehen von

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen
Post Oberpleis, Bez. Köln.

(Areal: 250 pr. Morgen.)

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250 cm hoch
400	„ Nordmanniana	100—500 „ „
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300 „ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400 „ „
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400 „ „
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500 „ „
100	Gingko biloba	100—300 „ „
200	Juniperus Sabina	60—100 „ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300 „ „
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180 „ „
100	„ polita	100—350 „ „
200	„ pungens	150—300 „ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350 „ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „ „
600	Pinus in 10 Sorten	100—400 „ „
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150 „ „
200	„ „ elegantissima	50—150 „ „
150	„ „ erecta	60—150 „ „
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180 „ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160 „ „
400	„ „ pyramidalis	50—250 „ „
500	„ in 8 Sorten	50—250 „ „
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600 „ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „ „

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher**, dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Ed. Havenecker Nachf.,

Inhaber: **Hugo Seebohm.**

Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.

Grassamen

Blumen- und Gemüsesämereien.

Gartenbedarfsartikel.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

(Fortsetzung von Seite 2).

Gruppe Westfalen.

Am 10. Januar ds. Js. hielt die Gruppe ihre Generalversammlung im „Schwarzen Raben“ zu Dortmund ab, welche von 23 Mitgliedern und Vertretern der Presse besucht war. Der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Schmidt, eröffnete um 4½ Uhr die Sitzung mit den herzlichsten Glückwunschworten für das neue Jahr.

Zu Ehren des verstorbenen Gruppenmitgliedes Pfarrer a. D. Kluck in Halle i. W. erhoben sich die Versammelten von den Plätzen.

Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht und im Anschluß hieran den Kassenbericht.

Aus ersterem ist über die Tätigkeit der Gruppe folgendes zu entnehmen:

Im verflossenen Jahre hielt die Gruppe 4 Versammlungen ab. Die erste Sitzung (Generalversammlung) fand am 22. Februar in Dortmund statt. In dieser wurden folgende Vorträge gehalten:

Herr Friedhofsverwalter Siecke-Dortmund, referierte über das Thema: „Wie haben Coniferen und immergrüne Gehölze den trockenen Sommer 1911 überstanden“; über das Thema: „Der Straßenbaum im Industriebezirk“ sprach Herr Garteninspektor Pick-Recklinghausen und Herr Stadtbauinspektor Uhlig-Dortmund hielt einen öffentlichen Vortrag über „Friedhofskunst“ mit Erläuterung durch Lichtbilder.

Besucht war die Versammlung von 32 Mitgliedern. Der ausscheidende Gruppenvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Die 2. Sitzung fand anläßlich der Wettbewerbs-Ausstellung für Grabmalkunst in Bielefeld statt, hieran schloß sich eine Besichtigung des neuen Sennefriedhofes an.

Zu dieser Sitzung war auch die Nachbargruppe Hannover eingeladen.

Die 3. Versammlung fand in Gemeinschaft mit der Gruppe Rheinland in Hamm i. W. statt. Den Anlaß hierzu bot die Wettbewerbs-Ausstellung „Ringanlage Hamm“; besucht war dieselbe von 38 Mitgliedern.

In der 4. Sitzung in Gelsenkirchen boten die neuen Gewächshausanlagen, sowie die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Gartens und die dort veranstaltete Friedhofskunstausstellung zu einem regen Meinungsaustausch Veranlassung.

An der vom 6. bis 13. Juli in Bonn stattgefundenen Gartenbauwoche war auch unsere Gruppe recht zahlreich vertreten. Da Herr Garteninspektor Schmidt aus Gesundheitsrücksichten nicht offiziell an den Verhandlungen teilnehmen konnte, hatte Herr Garteninspektor Pick die Vertretung übernommen.

Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 62. Neu hinzugetreten sind 6 Mitglieder, verzogen, bezw. ausgetreten 5, verstorben 1 Mitglied, sodaß die Gruppe am Jahresschluß wieder 62 Mitglieder zählt.

Der Kassenbericht ergab in Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 85,50 Mk. 8,61 Mk. konnten dem neuen Jahre überwiesen werden. Nach Prüfung der Rechnungsaufstellung durch die Herren Eichhorn und Greven fand auch der Kassen- sowie der Jahresbericht Genehmigung.

Die hierauf von Herrn Stoffregen eingeleitete Neuwahl des Gruppenvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, worauf Herr Garteninspektor Schmidt den Mitgliedern für das geschenkte Vertrauen, im Namen des Gesamtvorstandes dankte.

Als nächster Versammlungsort wurde auf Wunsch des Herrn Gartendirektor Tutenberg Bochum gewählt und zwar für den Monat März.

Unter „Verschiedenes“ kam der Vorsitzende auf alle diejenigen bedeutsamen Ereignisse zu sprechen, die für den Gärtnerstand im verflossenen Jahre von besonderem Interesse waren und hob besonders die Gartenbauwoche, die Gründung einer gärtnerischen Berufsgenossenschaft hervor und erwähnte auch die in diesem Jahre in Breslau stattfindende Gartenbauwoche und schloß mit dem Resümee, daß das verflossene Jahr für den Gärtnerberuf recht befriedigend ausgefallen sei.

Herr Stoffregen kam dann noch näher auf die seitens der Stadt für Mai ds. Js. geplante Friedhofskunstausstellung zu sprechen und bat die Anwesenden, ihrerseits in Interessentenkreisen auf die auch für unsere Stadt wichtige Ausstellung aufmerksam zu machen; hierzu sprachen noch die Herren Tutenberg und Eichhorn.

Herr Tutenberg regte sodann noch eine Aussprache an, welche Erscheinungen der verhältnismäßig nasse Sommer 1912 auf die verschiedenen Pflanzen ausgeübt hätte.

Herr Stoffregen teilt seine Beobachtungen über den verschiedenartigen Knospenansatz der Rhododendron mit.

In der in Bochum stattfindenden Sitzung erboten sich die Herren Heymann und Tutenberg über ihre Beobachtungen zu referieren.

Um 5½ Uhr wurde der offizielle Teil der recht anregend verlaufenen Sitzung geschlossen.

Abends 8 Uhr hielt Herr Garteninspektor Schmidt einen Vortrag über „Anlage und Einrichtung botanischer Schulgärten“. An der Hand von Lichtbildern schilderte der Vortragende die Einrichtungen und Verhältnisse des alten Dortmunder Schulgartens, der in seinen beschränkten Raumverhältnissen das nicht mehr bieten kann, was von einem modernen, neuzeitlichen Schulgarten verlangt wird, zumal die Ansprüche seitens der Schulen von Jahr zu Jahr steigen. Da infolge Erweiterung des Krankenhauses eine Verlegung erforderlich wird, soll die Neueinrichtung gleichzeitig mit einem größeren Park und der Stadtgärtnerei verbunden werden, wozu ein Gelände von ca. 20 ha. in Aussicht genommen ist.

Redner kam dann auf die Ausgestaltung neuzeitlicher Schulgärten zu sprechen und zeigte durch verschiedene, vorzügliche Lichtbilder, Vegetationsbilder unserer westfälischen Flora, die manch nachahmenswertes Motiv bei der Ausgestaltung des neuen Gartens bieten werden.

Eine Anzahl photographischer Aufnahmen aus dem Frankfurter Ostpark, in welchem auch der botanische Schulgarten mit gutem Geschick mit dem Park in Einklang gebracht ist, hatte Herr Gartendirektor Heicke in wohlwollender Weise übersandt und erregten das Interesse der Anwesenden.

An der sich anschließenden Besprechung beteiligten sich Herr Gartendirektor Tutenberg, Herr Töchterschullehrer Franke und Herr Professor Manno, welche dem Redner ihren Dank für den Vortrag aussprachen und knüpften daran den Wunsch, daß die Ausführung der geplanten Neuanlagen baldige Verwirklichung finden möge.

Zu dem Vortrag hatten sich außer den Mitgliedern noch eine Anzahl Damen und Herren des „Dortmunder Gartenbauvereins“, des „Naturwissenschaftl. Vereins“ und der „Dortmunder Lehrerschaft“ eingefunden, welche den Worten des Redners mit großer Aufmerksamkeit folgten und zum Schluß ihren Beifall in reichem Maße zollten.

Lauber.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.**
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.

Balkon- und Efeukasten billig.

Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.

Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.

Man verlange Preisliste.

Verheirateter Gärtner und Jäger

sucht per sofort oder später **Stellung** in Herrschaftshaus. Ia. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offert. unt. **R. 14227** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt M.

Stellung

finden Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze.

Kostenlose Beratung durch Haasenstein & Vogler A. G., Aelteste Annoncen-Exped., Frankfurt a. M., Schillerpl. 2.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND

800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst. Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.

62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. Dekorationspflanzen aller Art. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gartenarchitekt, I. Kraft,

übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter „L. 353" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erbeten.

Wirklich erstklassige Park- und Alleebäume von 10—30 cm Stammumfang, Ziergehölze und Heckensträucher, starke Coniferen mit Lehmballen, Rosenhochstämme und niedrig veredelte. Obstbäume und Sträucher in allen Formen. — Preisverzeichnis frei. *Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.*

Brühler Baumschule Fernruf — 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE.

Junger, militärfreier
Landschaftsgärtner
mit Baumschul-, Stauden- und praktisch-technischen Kenntnissen
sucht zum Frühjahr Stellung
für Neuanlagen in einem modernen landschaftsgärtnerischen Betriebe oder Stadtgärtnerei.
Offerten mit Lohnangabe werden unter **F. 14180** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt M.** erbeten.

20 000 Stück
Tilia euchlora,
mehrmals verpflanzte Alleebäume in Stärken von 10—20 cm Umfang,
200 000 Stück
Himbeeren Superlativ,
I. Qualität, ca. 100—150 cm hoch,
200 000 Stück
Cydonia japonica,
— starke, 3jährige zu Hecken, —
100 000 Stück
Populus canadensis
Stecklinge, in verschiedenen Grössen offeriere äusserst billig.
HERM. A. HESSE
WEENER (Ems)
Provinz Hannover.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh.: H. Wendland, Kiel.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— **Ulmus mont. superba** — (praestans).
per 100 Stück

7—9	cm Umfang . .	Mk. 160
10—12	„ „ . .	„ 200
12—12	„ „ . .	„ 240
13—15	„ „ . .	„ 300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

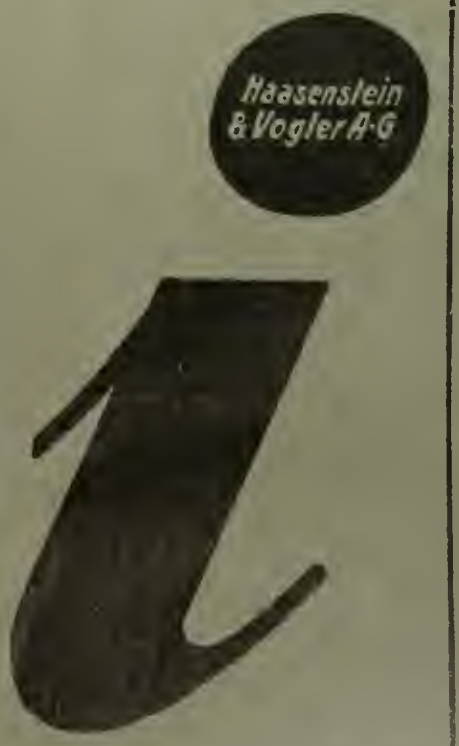
durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-grosliste frei a. Anfrage.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Gärtnerei und Baumschulenverkauf.

Selten günstige Gelegenheit!

In klimatisch, wirtschaftlich und landschaftlich bevorzugter schöner Lage im Rheingau, steht eine circa 30 Morgen (20 Morgen Eigentum) grosse, höchst rentable Gärtnerei und Baumschule mit prima Boden, grossem Inventar und Pflanzenbeständen an Formobst, Coniferen, Rosen etc., geräumigem, neuen Wohnhaus, Gewächshäusern, grossen Überwinterungshallen und Parkräumen, eigener Wasserleitung etc. zum Verkauf, da der Eigentümer dauernder Krankheit wegen sich zurückziehen muss. Auch würde sich der Betrieb für ein Kompagniegeschäft eignen, da die Verhältnisse hierfür besonders günstig liegen, woran der eine Teil Landschaftsgärtnerei, der andere Teil den Baumschulenbetrieb leiten könnte.

Zahlungsfähige, ernstgemeinte Reflektanten wollen Angebote unter **„Baumschule Rheingau S 878"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** richten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Wettbewerb für den Britzer Rosenpark.

Das Preisgericht hat in seiner Sitzung vom 9. Januar ds. Js. die Preise wie folgt verteilt:

Erster Preis von 2000 Mark: Gartenarchitekt **Harry Maaß** in **Lübeck.**

Zweiter Preis von 1000 Mark: Gartenarchitekt **Körner**, Inhaber der Firma Körner & Brodersen in **Berlin-Steglitz**, in Gemeinschaft mit Architekt **C. Wendel** in **Berlin.**

Dritter Preis von 600 Mark: Gartenarchitekt **J. Kumpan** von der Firma J. Ochs, Gartenbau, Hamburg.

Ausserdem wurde ein Entwurf, dessen gemeinsame Verfasser der Gartenarchitekt **Hermann Foeth** und die Architekten **Peter Recht** und **Paul Bachmann**, alle **Cöln**, sind, für **300 Mark angekauft.**

Die nicht preisgekrönten und die nicht angekauften Entwürfe werden an die Verfasser zurückgesandt.

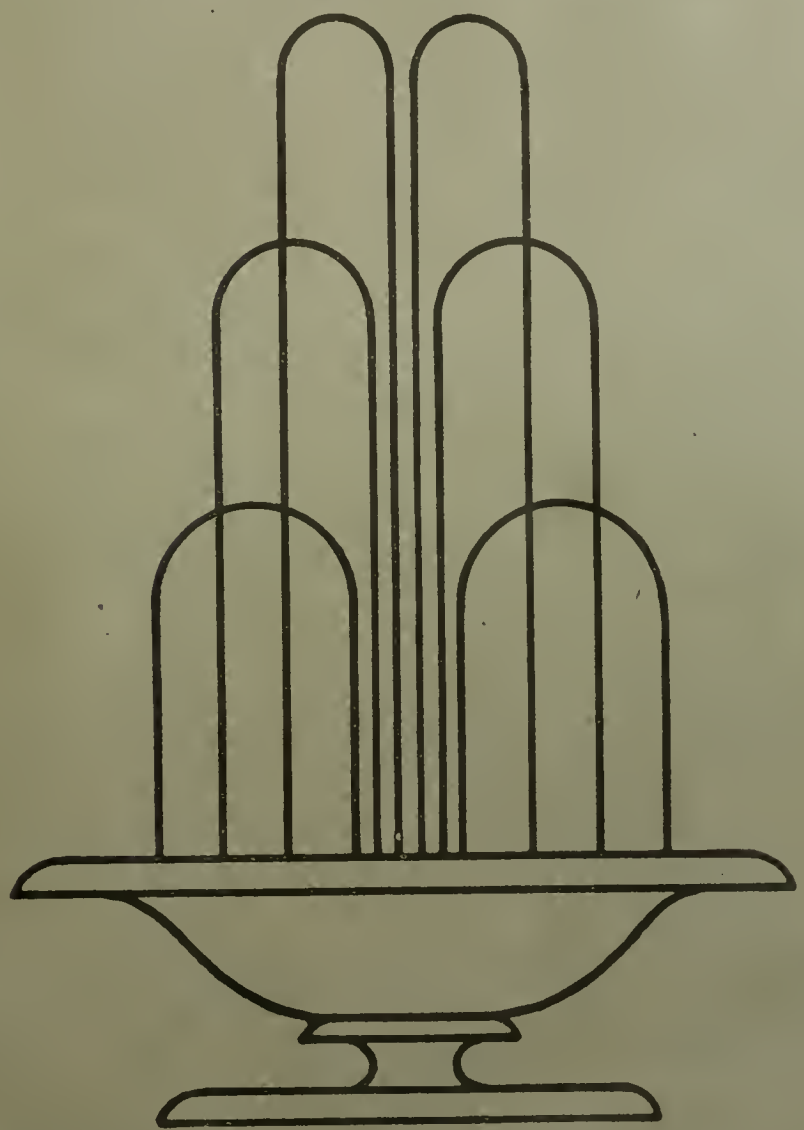
Berlin-Britz, den 11. Januar 1913.

Für die Gemeinde und den Rosariumausschuss.
Schmiedigen, Bürgermeister.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. Februar 1913.

DIE GARTENKUNST

19 FEBRUAR 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 4

2. Februarheft 1913.

Inhalt: E Barth-Charlottenburg: Bericht über den Wettbewerb für einen Rosenpark mit Rosarium in Berlin-Britz. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Köster, Johannes, Gartentechniker, Hamburg, Beim Strohhaus 3 b, E. 1.

Schmitz, Felice, Florenz (Italien) 14, Via Pandolfini.

Kamp, Otto, Gärtner, Haspe in Westfalen.

Messing, O., städt. Gartentechniker, Düsseldorf, Ratinger Tor.

Maass, Paul, Gartenarchitekt, Charlottenburg, Röntgenstraße 6.

Riemann, W., Gartentechn., Berlin NW. 23, Tiergartenmühle.

Rasch, Edgar, Gartenarchitekt, Stuttgart, Möhringerstraße 16.

Haberland, Georg, Königl. Kommerzienrat, Berlin W 8, Charlottenstr. 60.

Kühne, H., Stadtfriedhofsgärtner, Hannover-Linden, Erichstraße 2.

Adressen-Änderungen.

Köhler, R., Landschaftsgärtner, Berlin-Steglitz, Kleiststraße 43.

Krug, A., Bahnobergärtner, Breslau II, Sadowastraße 3.

Schutzeich, Jac., Gartenarch., Zürich V, Treichlerstraße 5/I.

Laqua, Paul, Gartenarchitekt und Baumschulenbesitzer, Schönborn bei Breslau, Villa Toni.

Gartenbauverein Halberstadt, z. Hd. des Herrn Rud. Göbel, Blumenhandlung, Halberstadt.

Manger, C., Gartenarchitekt, Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 1.

Allinger, Gustav, Gartenarch., Cöln a. Rh., Metzerstraße 9/I.

Foltas, Josef, Gartenarchitekt, Danzig 1, Kassubscher Markt 11/I.

Bussing, Karl, Gartenarchitekt, Berlin SW. 47, Dreibundstraße 21/III.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Am 5. Februar 1913 hielt die Gruppe eine gut besuchte Versammlung im Hamburger Hauptbahnhof unter dem Vorsitz von Herrn Gartenarchitekt H. Maaß ab.

Herr Maaß erstattete Bericht über den vor kurzem stattgefundenen Wettbewerb für einen Rosenpark der Gemeinde Britz-Berlin. Das Interesse für diesen Wettbewerb ist mehr als nur ein lokales, da in ihm für unsere heutige, künstlerische Parkgestaltung eine Reihe neuer Momente auftreten, die die größte Beachtung verdienen und ästhetische Gesichtspunkte dem heute meistens nur von der sozialen Seite behandelten Parkproblem voranstellen. Gemäß dem von bedeutenden Fachleuten aufgestellten Programm sollte die Rose dem Park Note und Eigenart geben und eine wissenschaftliche Rosensammlung angelegt werden.

Die Herren Maaß, dessen Arbeiten mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden, und Kumpan, der den dritten Preis erhielt, hatten nach ihren Entwürfen Photographien hergestellt und gaben sie in der Versammlung herum.

Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß nicht die erste Preisarbeit alleinig zur Ausführung bisher bestimmt wurde, sondern zu befürchten ist, daß ein Kompromiß aus mehreren Arbeiten, wie es so oft der Fall ist, geschlossen wird und damit das Individuelle des künstlerischen Entwurfs, die Stimmung, verloren geht.

In der Besprechung über den weiteren Ausbau der Gruppe wurde u. a. angeregt, einen Baupflegeausschuß zu bilden, der sich mit kommunalen Fragen befassen soll.

Am 5. März 1913 wird Herr Gartenarchitekt H. König über „Gärten unserer Zeit" einen Vortrag halten.

Am 8. März findet ein großes Gruppenfest mit Damen in den Vereinssälen des Hamburger Hauptbahnhofes statt.

Gruppe Rheinland.

Am 1. Dezember 1912 fand in Düsseldorf „Hotel Heck" eine von 30 Mitgliedern besuchte Gruppensitzung statt.

(Fortsetzung Seite 6).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

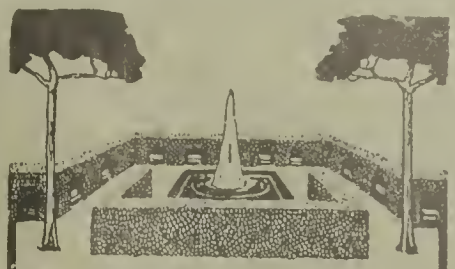
Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher feinster Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.**
Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen

mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Für städt. Anlagen und Villengärten

empfehlen nachstehende **feinere Gehölzarten:**

Hochstämme:
Kugelkirschen feinblättrig
„ **ahorn**
„ **ulmen** (Neuheit Rüpelli)
„ **eschen**
„ **-Caraganen** (spinosa)
„ **akazien** (Bessoniana)
Blutahorn (Schwedleri)
Silberlinden (tomentosa)
Fraxinus weissbunt, feinblättrig (Ersatz für weissbunten Ahorn)
Sortenlieder, Hoch- u. Halbstämme.

Pyramiden-Pflanzen:
Acer Simon Louis freres (bunt)
Blutbirken

Hänge-Bäume:
Hängebirken (pend. Youngi)
Fagus atropurpureis pendula
Pirus salicifolia pendula
Cotoncaster multiflora reflexa

Halbstämmige Pflanzen:
Caragana spinosa (Kugelform)
„ **pygmaea arenaria** (Kugelform)
Halimodendron argenteum
Kugelkirschen feinblättrig.

Kugelulmen niedrig veredelt, Ersatz für Kugelbuxus!

Kataloge und Offerten zu Diensten.

Franz Deegen jun. Nachf., Köstritz i. Thür.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration sowie

Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Stauden

für Schnitt, für Rabatten, :: für Bodendeckung, für Schatten.

Massenvorräte in kräftiger Ware.

Schlingpflanzen, ausdauernde

wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.

Schlingrosen, grösstes Sortiment.

Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.

Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::

Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.

Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

F. C. Heinemann ✣ Erfurt 37.

Samenkulturen. — Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.

Neuheit! **Sommertanne.** **Neuheit!**

No. 90362. **Artemisia sacrorum viridis.** Diese „Sommertanne", ein einjähriges Sommergewächs, eignet sich vorzüglich als **Einzelpflanze** sowohl wie als **Topfpflanze**, sowie zu **Gruppen** und **Einfassungen**, ähnlich wie Kochia trichophylla die Sommerzypresse. — Samen à Portion 40 Pfennig.

Bevor Sie Ihren Bedarf einkaufen, verlangen Sie erst meinen

neuen, reichillustrierten

Samen- und Pflanzenkatalog

für 1913,

welcher **kostenfrei** versendet wird. — Über 600 Abbildungen und auf 200 Gross-Quartseiten enthält mein Katalog ausser den

besten Blumensämereien

die reichhaltigsten Sortimente erprobter, feinster

Gemüsesamen-Sorten,

wie sie noch von keiner Seite besser angeboten worden sind.

Interessenten werden darin die **neuesten** und **gesuchtesten Gemüsearten** auch besonders für den **feineren Tisch** finden.

Besonders empfohlen:

Lathyrus-Sortiment,

enthaltend die **besten grossblumigen,** langgestielten, **farbenreichen Sorten (Spencer-Type),** die **alles** übertreffen. Ich führe nur anerkannte Sorten der englischen Lathyrus Gesellschaft, zu deren Vize-Präsidenten meine Firma gehört.

Handels- und Privatgärtner erhalten die üblichen, lohnenden Rabattsätze.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.

Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen

BOTANICAL GARDEN.

Bericht über den Wettbewerb für einen Rosenpark mit Rosarium Berlin-Britz.

Von **E. Barth**, Charlottenburg.

Zum ersten Male ist in Deutschland ein Wettbewerb ausgeschrieben worden zur Erlangung von Entwürfen für die gartenkünstlerische Gestaltung eines öffentlichen Rosenparks mit wissenschaftlicher Rosensammlung (Rosarium).

Man sollte meinen, daß eine derartige, noch niemals gelöste Aufgabe alle besseren Kräfte unter den Gartenkünstlern, soweit die Zeit es ihnen irgend gestattet, zur Beteiligung reizen würde, und daß Lösungen gefunden würden, welche ganz neue Wege zeigen. Das ist leider nicht der Fall; man kann sogar sagen, daß die Entwürfe, von einer Anzahl guter Arbeiten abgesehen, im Durchschnitt auf einer niedrigen Stufe im Verhältnis zu anderen Wettbewerben stehen, z. B. im Gegensatz zu dem jetzigen Friedhofswettbewerb zu Erfurt.

Zum Teil mögen die Wettbewerbbestimmungen hieran schuld sein. Wenn man eine Arbeit verlangt, welche nach der Gebührenordnung der Gartenarchitekten etwa 8000 Mk. kostet, können die Preise in Höhe von 2000, 1000 und 600 Mk. nur beschämend wirken. Waren keine größeren Mittel vorhanden, so hätte man in den Bedingungen wenigstens die Arbeiten nicht fordern sollen, welche nicht absolut notwendig waren. Es waren von den Bewerbern abzuliefern:

1. Ein Hauptplan im Maßstabe 1 : 500,
2. Quer- und Längsschnitte 1 : 200 für die Höhen in solchem Umfange, daß die beabsichtigte Bodengestaltung klar ersichtlich ist,
3. ein Schaubild des Rosenparks in der Größe 70 × 120 cm,
4. ein Höhenlinienplan für die beabsichtigte Bodengestaltung im Maßstabe 1 : 500, aus welchem die Lage der gezeichneten Schnitte zu erkennen ist,
5. ein Bepflanzungsplan 1 : 500,
6. Skizzen für die Gartenarchitekturen, die als Unterlage bei der Ausführung dienen können, im Maßstabe 1 : 100,
7. kleinere Detailzeichnungen nach Bedarf,
8. Situationsskizzen für ein Restaurations- und Verwaltungsgebäude,
9. ein Erläuterungsbericht,
10. eine Kostenberechnung, deren Ansätze, soweit nötig, durch Skizzen erläutert, im einzelnen soweit mitzuteilen sind, daß eine Nachprüfung vorgenommen werden kann.

Die Planunterlagen mit Ansichten waren gut, nur müßte man auch einen Höhenlinienplan als Unterlage geben, wenn man auch einen solchen im Entwurf verlangt.

Die Bedingungen Nr. 2, Nr. 3, Nr. 6, Nr. 8 und Nr. 10 hätten erspart werden, Nr. 4 und 5 hätte man zusammenlegen können und nur einen Plan anstatt der zwei verlangen sollen. Dann hätten nicht nur die Bewerber sondern auch die Preisrichter weniger Arbeit gehabt, ohne daß Letzteren die Beurteilung erschwert worden wäre.

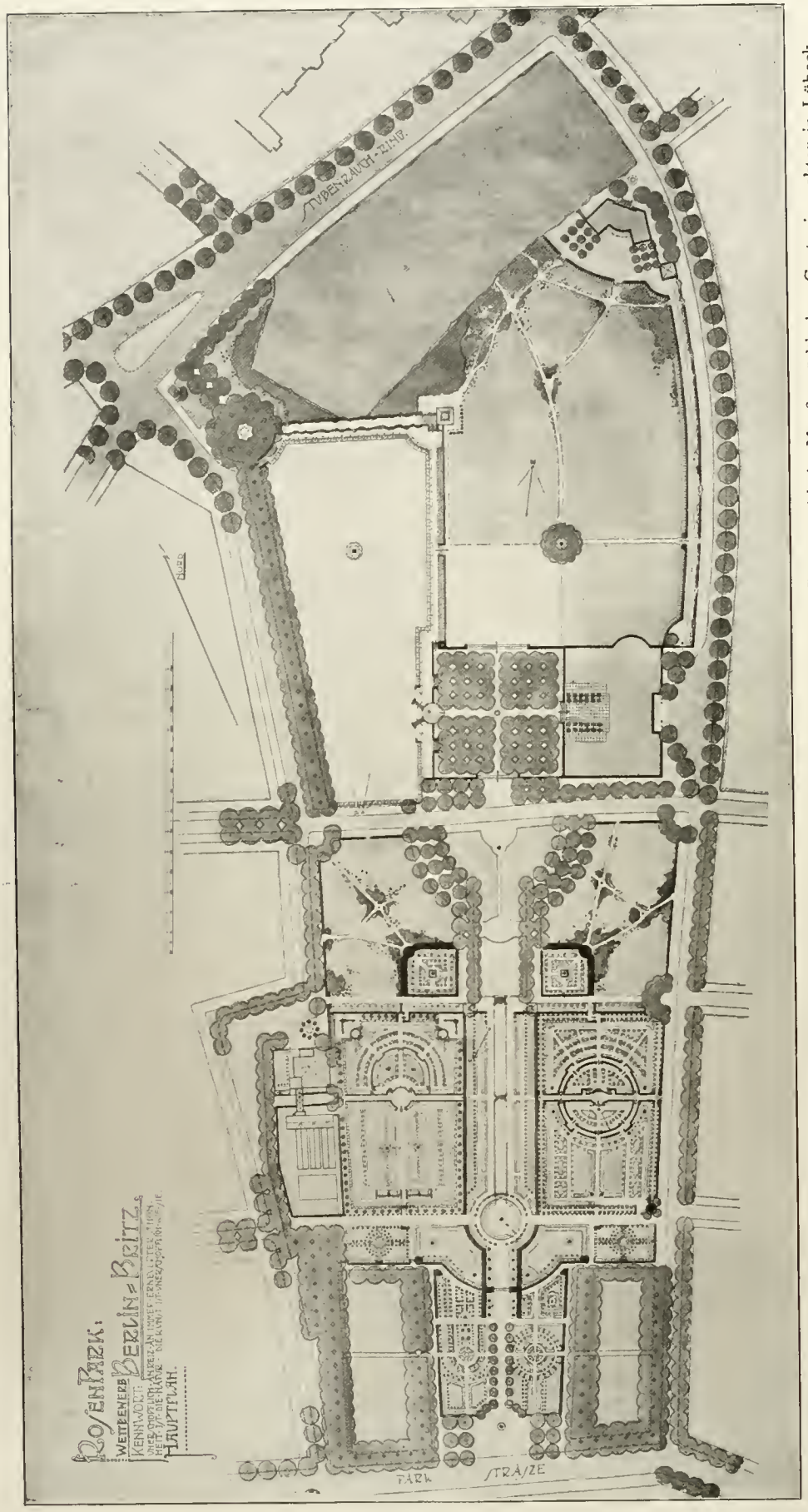
Das Preisgericht hat seine Aufgabe, einschließlich Terrainbesichtigung in einem Tage erledigt. Das ist sehr zu bedauern, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß sich die Preisrichter in die zahlreichen Arbeiten so vertieft haben, wie es besonders bei dem verzwickten Problem eines öffentlichen Rosenparks absolut gefordert werden mußte. Bei einer so schnellen Beurteilung liegt die Gefahr nahe, daß demjenigen Entwurf der Vorzug gegeben wird, der auf den ersten Blick am meisten gefällt. Dann siegt die Zeichentechnik, vielleicht zusammen mit gefälligem Bericht und bessere praktische Entwürfe mit wertvollen Inhalt bleiben unberücksichtigt.

Etwas unverständlich erscheinen einige Bemerkungen im Protokoll des Preisgerichtes. Es heißt da z. B. bei Entwurf 6: „Ungünstig sind die viel Platz wegnehmenden großen Wegeflächen am Eingange des Restaurants und um das Wasserbecken herum.“ (Siehe den Entwurf.) — Warum? Meines Erachtens ist das gerade ein Vorzug dieses Entwurfs, denn die meisten anderen Entwürfe nehmen wenig Rücksicht auf den Riesenverkehr, welchen die Ausflugsorte von Groß-Berlin an einzelnen Tagen haben. Bei Nr. 11 heißt es: „Die Umpflanzung des Pavillons mit den Pappeln paßt nicht in den ruhigen Rahmen des Rosariums“. (Siehe den Entwurf.) Ich finde, daß die dichte, ruhige Kreispflanzung dieser Pyramidenpappeln ausgezeichnet dorthin paßt.

Was hat uns nun dieser Wettbewerb besonders gezeigt?

Wie man praktisch die in Frage kommenden Gebäude stellt, wie man die Wege zweckmäßig führt, wie man eine leichte Orientierung und ruhige Raum- und Flächenwirkung erzielt, auf welche Weise Wasser ausgenutzt und verwendet werden kann, wie man einzelne kleine Rosensondergärten reizvoll gestalten kann, das haben schon andere Wettbewerbe gezeigt und ist auch im vorliegenden Falle von den ernst zu nehmenden Bewerbern in mehr oder weniger glücklicher Weise zum Ausdruck gebracht worden. Das zeigen auch die abgebildeten Entwürfe, so daß hierauf nicht näher eingegangen zu werden braucht. Noch niemals aber ist die Aufgabe gestellt worden, wie man Rosen in Riesenmengen von verschiedensten Sorten praktisch und künstlerisch wirkungsvoll vereinigen kann.

Fast alle Entwürfe stimmen darin überein, daß niedrig veredelte und wurzelechte Rosen zweckmäßig



Rosenpark Berlin-Britz: Mit dem I. Preise ausgezeichneter Entwurf (Situationsplan). Verfasser: Gartenarchitekt Maaß, städtischer Garteninspektor in Lübeck.

auf Beeten in regelmäßiger Form zusammengebracht werden und daß die Wildrosen in freier, zwangloser Form zu verwenden sind, wenn sie ihre volle Schönheit entwickeln sollen. Daß Schlingrosen sich zur Berankung von Laubengängen, Bögen, Wänden, Säulen und dergl. vorzüglich eignen, auch daß sie sich als Busch oder an Abhängen und Mauern herrlich in Ungezwungenheit zeigen können, ist fast überall berücksichtigt. Auch darin sind sich die meisten einig, daß die an sich wenig körperbildenden Rosen einen festen Ruhepunkt oder Hintergrund haben müssen, seien es immergrüne Gehölze, Hecken, Bäume oder Mauern, und daß die Zerlegung in kleine Sondergärten diese Aufgabe erleichtert.

Nicht befriegend aber ist die Aufgabe gelöst, wie man die Hauptform der Rosen, den Rosenhochstamm, in großen Mengen in den mannigfaltigen Sorten von verschiedenem Wuchs, verschiedener Farbe und verschiedener Blütezeit übersichtlich, praktisch und zugleich künstlerisch schön anpflanzen kann. Die meisten haben die Hochstämme einzeln in Reihen auf Rabatten vorgesehen. Diese Anordnung kann nicht zufriedenstellen, wenn große Mengen untergebracht werden müssen, wie es hier nach den Programmforderungen der Fall war; denn erstens ist es auf diese Weise nicht möglich, etwa 1000 Sorten zu zeigen, zweitens wirkt der Rosenhochstamm als Einzelpflanze nicht ornamental und drittens kann man nicht eine größere Anzahl verschiedener Rosen zugleich in Muße betrachten und vergleichen.

Diese Übelstände hat nur ein nicht prämiierter Entwurf mit dem Kennwort „Krimhilde“ in verblüffend geschickter Weise zu beseitigen gewußt; er wird aus diesem Grunde außer den preisgekrönten Entwürfen im Bilde gezeigt. Der Verfasser hat auf langen, steinumsäumten, schmalen Beeten die Hochstammrosen zusammengefaßt. Die Rabatten wirken wie ein großes buntes Rosenbouquet, die Einzelrosen können alle verschieden sein, auch verschiedenen Wuchs haben, das beeinträchtigt die Wirkung dieser Beete nicht. Man kann aber auch zu jeder einzelnen Rose hintreten, kann sie in Muße betrachten und vergleichen. Auf diese Weise kann eine ansehnliche Sammlung zur Ausstellung gelangen. Unter den Stämmen ist mit einer geeigneten Polyantherose zur Bodendeckung der Beete ein neutraler, ruhiger Grund geschaffen.

Der Gartenteil, in dem die Langbeete liegen, ist mit einem, um 1¼ m erhöhten Laubengang eingerahmt. Diese Gänge aus Rosenguirlanden münden auf je ein Gartenhaus; hinter ihnen aber stehen dunkle Laubmassen von geschorenen Baumalleen, welche den schweren, ruhigen Rahmen für die farbige Rosenpracht bilden. Außerdem liegt hier der wichtige Vorteil, daß der Garten auch dann wirkungsvoll ist, wenn die Rosen nicht blühen und das ist der größte Teil des Jahres. Diese Art der Anordnung von Stammrosen, so einfach und selbstverständlich sie auch erscheinen mag, ist nach meinem Empfinden von großer, praktischer Bedeutung. Wenn sie dem Preisgericht entgangen ist, so ist es bei der Schnelligkeit, nach dem es gearbeitet hat, nicht wunderlich. Wie schwer es für Jemanden ist, der sich selbst nicht an dem Wettbewerb beteiligt hat, den wahren Wert der einzelnen Entwürfe herauszufinden, habe ich an mir selbst erfahren. Ich bin der festen Überzeugung, daß trotz viermaliger, eingehender Prüfung manche gute Lösung der nicht Preisgekrönten von mir unbemerkt geblieben ist.

Nun zu den Siegern.

Der mit dem ersten Preise ausgezeichnete Entwurf zeigt sofort auf den ersten Blick ein Muster der Zeichentechnik, namentlich im Grundriß, ein liebevolles Eingehen auf die kleinsten Details und ein äußerst geschicktes Verbinden der einzelnen Teile untereinander sowie Einfügen derselben in den Gesamtorganismus. Außerdem ist der Entwurf reich an malerischen Motiven, bei denen auch die Rose zur vollen Geltung kommt. Trotz aller dieser Vorgänge ist hier aber innerhalb des Rosenparks die Einfügung ruhiger Partien zu vermissen, auf denen das Auge der Besucher nach der Besichtigung der an sich reichlich lebhaften Roseneinzelgärten ausruhen kann. Die Perspektiven beweisen das. Es mag daran liegen, daß die Gesamtanlage in zwei gänzlich verschiedene Teile getrennt ist, welche in verhältnismäßig losem Znsammenhang stehen. Es sind zwei Parks geschaffen: auf der nördlichen Hälfte ein Rosenpark, auf der südlichen ein Volkspark. Die Hauptachse zwischen den Rosengärten sowie der streng architektonisch gefaßte Teich entbehren eines wirklich wirkungsvollen, ruhigen Abschlusses. Die Bestimmung 8 des Programms, in welcher m. E. die größte Schwierigkeit in der Lösung des ganzen Wettbewerbs lag, ist ganz außer acht gelassen. Es heißt dort: Innerhalb des Rosenparks soll „ein abgegrenztes“, nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Rosarium von 8—10 Morgen Größe vorgesehen werden. Ob die durch breite Verkehrswege, Wasser u. dgl., getrennten Einzelrosengärten als „ein abgegrenztes wissenschaftliches Rosarium“ gelten können, erscheint zum mindesten zweifelhaft, auch wird es schwer sein, in den einzelnen ornamental gehaltenen Gärtchen die ungeheuer vielen Sorten einer wissenschaftlichen Rosensammlung alle unterzubringen. Man kann hierüber vielleicht noch kein abgeschlossenes Urteil abgeben, weil ein Rosenpark, wie Britz ihn schaffen will, in ähnlicher Weise noch nirgends besteht.

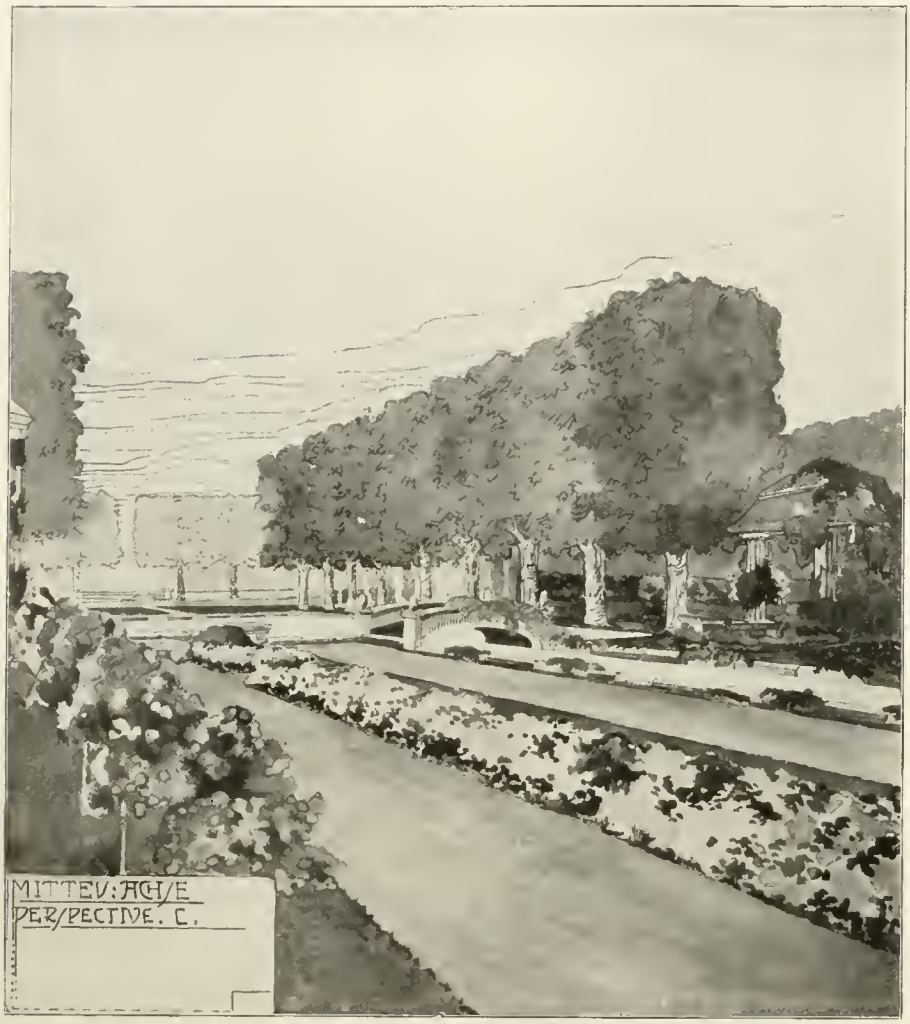
Das weitere ergibt der nachstehend abgedruckte Erläuterungsbericht.

Der mit dem zweiten Preise gekrönte Entwurf Kennwort „Kazanlik“ hat einen praktischen Vorteil, weil der Hauptzugang in der Verlängerung der Riesestraße ausgebaut ist, aus der in Zukunft zweifellos der größte Menschenandrang zu erwarten ist. Denjenigen Bewerbern, welche diesen Zugang nicht berücksichtigt haben, kann aber kein Vorwurf gemacht werden, weil die Unterlagen keine diesbezüglichen Angaben enthielten. Auf die Einzelheiten des Entwurfs brauche ich nicht einzugehen. Die Abbildungen sind so klar, daß Jeder sich sein Urteil über den künstlerischen und praktischen Wert der Arbeit selbst bilden mag.

Der an dritter Stelle Ausgezeichnete, Kennwort „Farbenkönigin“, zeigt eine eigenartige, recht gute Lösung, welche wesentlich von fast allen andern abweicht. Besonders geschickt ist die Anlage des Restaurants am Teich in der Hauptachse und die Anordnung der Gebäude an der Spielwiese. Daß die Terrasse am Restaurant nach Süden und Osten liegt kann in der hier vorliegenden Form nicht stören, die ungünstigste Lage ist nach Westen, weil die meisten Besucher erst am Nachmittage kommen werden.

Angekauft für 300 Mk. ist der Entwurf „Es blüht an allen Enden“. Auch dieser Entwurf zeigt eine Anzahl meisterhaft durchgeführter Gartenteile, wie die Abbildungen zeigen. Der Charakter als „Rosenpark“ kommt nicht sehr stark zum Ausdruck, auch erscheint es fraglich, ob das wissenschaftliche Rosarium den Ansprüchen gerecht werden kann, welche daran gestellt werden müssen. Die farbenfreudigen, stimmungsvollen Aquarelle fanden allseitig größten Beifall.

Noch manche ausgezeichnet durchgeführte Arbeit befindet sich unter den nicht preisgekrönten. Wenn sie auch hier nicht weiter besprochen werden können, so wird eine Anzahl von ihnen für Lichtbilder verwendet werden, soweit die Verfasser ihre Erlaubnis hierzu erteilt haben. Vielleicht wird es sich auch ermöglichen, ein Sonderheft vom „Wettbewerb für einen Rosenpark mit Rosarium in Britz-Berlin“ zusammenzustellen.



Rosenpark Berlin-Britz: I. Preis. Verf.: H. Maaß, Lübeck. Mittelpartie des Rosengartens vom Standpunkt D aus.

Wünschenswert wäre es, wenn in Zukunft die ganz aus dem Rahmen fallenden, tief unter dem Durchschnitt stehenden Entwürfe gesondert von den übrigen ausgestellt würden. Den Besuchern würde der Überblick dadurch sehr erleichtert und die Laien würden dann eine höhere Meinung von den Leistungen der deutschen Gartengestalter erhalten.

Der Wettbewerb hat gezeigt, daß ein Rosenpark nur von dem mit allen Eigenarten der Pflanzen und deren Verwendung auf das Engste vertrauten Gartenkünstler geschaffen werden kann, niemals aber von einem Künstler, dem diese Kenntnisse fehlen, mag er auch sonst noch so genial und tüchtig sein.

Die Entwürfe derjenigen, die dem Gartenberufe ferner standen, z. B. der Architekten ohne Mitwirkung der Gartenarchitekten, versagten vollständig.

Sitzungsprotokoll des Preisgerichtes für den Rosenpark-Wettbewerb.

Anwesend: a) als Preisrichter: 1. Schmiedigen, Bürgermeister, 2. Brodersen, Kgl. Gartenbaudirektor; 3. Grotgan, Gemeindebaurat; 4. Kiehl, Baurat; 5. Dr. Muthesius, Geh. Reg.-Rat; 6. Dr. Oldenburg, Geh. Reg.-Rat; 7. Ries, Städtischer Gartenbaudirektor; 8. Siebert, Königl. Landesökonomierat; 9. Stahl, Schriftsteller; 10. Weimar, Gemeindeverordneter; 11. Weiß, Königl. Gartenbaudirektor; 12. Wendt, Gemeindeschöffe; 13. Zeininger, Königl. Hofgartendirektor. b) Entschuldigt fehlt: Herr Geh. Baurat March. c) Als Protokollführer: Referendar Schaaphaus.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Bürgermeister Schmiedigen wurden zunächst die Bestimmungen des Wettbewerbes verlesen.

Rechtzeitig eingegangen sind 52 Entwürfe. Bei einem ersten Rundgang wurden 28 Entwürfe als nicht zur Prämiierung geeignet, ausgeschieden und die übrig bleibenden 24 Entwürfe für den engeren Wettbewerb zurückgestellt. Diese 24 Entwürfe hatten folgende Kennwörter:

Nr. 1: „Ein Rosenstrauß".
Nr. 4: „Unerschöpflich an Reiz usw."
Nr. 6: „Es blüht an allen Enden".
Nr. 7: „Es blühen rote Rosen".
Nr. 11: „Farbenkönigin".
Nr. 12: „Kazanlik".
Nr. 16: „Blumenkönigin".
Nr. 17: „Rosenparadies".
Nr. 18: „Abpflücken verboten".
Nr. 23: „Dornröschen I".
Nr. 26: „(* * *)".
Nr. 27: „Der Rosenkavalier".
Nr. 31: „Sache der Auffassung".
Nr. 33: „Tage der Rosen II".
Nr. 36: „Blaue Rose".
Nr. 38: „Rosenresidenz".
Nr. 39: „Weiße Rosen".
Nr. 41: „Rugosa".
Nr. 42: „Kunst und Natur".
Nr. 44: „Organische Führung".
Nr. 45: „Übersichtlich".
Nr. 46: „Gertrud".
Nr. 47: „Krimhild".
Nr. 50: „Rosendenkmal".

Bei der darauf folgenden zweiten Besichtigung schieden von den vorstehend bezeichneten Entwürfen weitere 16 — sechzehn — Entwürfe, die wegen der künstlerischen oder praktischen Lösung nicht befriedigten, durch Mehrheitsbeschluß aus, während die nachstehend bezeichneten 8 — acht — Arbeiten für die engste Wahl zurückgestellt wurden:

Nr. 4: „Unerschöpflich an Reiz" usw. Nr. 6: „Es blüht an allen Enden". Nr. 11: „Farbenkönigin". Nr. 12: „Kazanlik". Nr. 16: „Blumenkönigin". Nr. 31: „Sache der Auffassung". Nr. 39: „Weiße Rosen". Nr. 44: „Organische Führung".

Nach einer Besichtigung des für den zukünftigen Rosenpark in Aussicht genommenen Geländes wurden die acht für den engsten Wettbewerb zurückgestellten Entwürfe einzeln durchgesehen und in gemeinsamer Erörterung und unter Verlesung der den Entwürfen beigegebenen Erläuterungsberichte eingehend besprochen.

Diese übrig bleibenden 8 Entwürfe wurden sodann wie folgt begutachtet:

Entwurf 4: „Unerschöpflich an Reiz usw."

Das Gelände ist in sehr geschickter Weise ausgenutzt. Der Anschluß der großen Wiese an den Akazienhain und der dadurch erreichte Zusammenhang der landschaftlichen Anlagen ist als glücklich anzusprechen. Das Restaurant mit dem vorgelagerten Garten als Trennung zwischen dem landschaftlichen Teil und dem streng gegliederten Rosarium hat eine

gute Lage. Sehr günstig liegen auch die Gewächshäuser und das Verwaltungsgebäude im westlichen Teile. Besonders praktisch ist die Aufteilung des Rosariums. Die Arbeit zeigt eine reife, klare Lösung der gestellten Aufgabe und bietet wertvolle Anhaltspunkte für die praktische Ausführung.

Entwurf 6: „Es blüht an allen Enden".

Die Flächenaufteilung ist gut gewählt. Wiese, Akazienhain und See bilden ein gut zusammenhängendes Ganze. Auch die Lage des Restaurants ist glücklich gewählt und vermittelt den Übergang zwischen dem landschaftlichen Teil und dem regelmäßig angelegten Rosarium in geschickter Weise.

Ungünstig sind die viel Platz wegnehmenden großen Wegeflächen am Eingang des Restaurants und um das Wasserbecken herum.

Für die Lage des Restaurants dürfte der Variante der Vorzug zu geben sein.

Entwurf 11: „Farbenkönigin".

Die in einer Achse gelegenen Rasen- und Blumenflächen mit dem Aussichtsturm einerseits und dem Restaurant auf der anderen Seite fassen die Anlage gut zusammen.

Das Rosarium ist in Abweichung von anderen Projekten südlich des Akazienhaines angeordnet worden. Den Rosenanlagen wird zwar auf diese Weise ein schöner Hintergrund gegeben, doch es erscheint zweckmäßiger, an den Akazienhain eine größere Fläche anzugliedern.

Die Umpflanzung des Pavillons mit den Pappeln paßt nicht in den ruhigen Rahmen des Rosariums.

Entwurf 12: „Kazanlik".

Der Gedanke, auf dem nördlichen Teil des Geländes im Anschluß an den Akazienhain den allgemeinen Park mit dem Restaurationsbetrieb anzuordnen, ist als ein glücklicher zu bezeichnen. Der Eingang von dem Stubenrauchring aus ist der Lage nach sehr zweckmäßig, jedoch dürfte die Breite der Zugangshalle einzuschränken sein.

Im einzelnen ist die Aufteilung des in zwei Teile zerlegten Rosariums sehr praktisch angeordnet.

Entwurf 16: „Blumenkönigin".

Der südliche Teil ist in anzuerkennender Weise als Rosarium geschickt aufgeteilt. In der Mittellinie des Rosariums liegt gut gewählt an der Verbindungsstraße das Restaurant.

Weniger befriedigt der Anschluß des Blumengartens an den Akazienhain.

Das Schaubild gibt nicht alles das wieder, was der Grundplan zeigt.

Entwurf 31: „Sache der Auffassung".

Die Anlage des südlichen Teiles mit dem Rosarium, der Fest- und Spielwiese und dem Restaurant in einer Achse ist zu loben.

Der an den Akazienhain sich anschließende Teil ist zu sehr gegliedert.

Entwurf 39: „Weiße Rosen".

Der Entwurf zeigt im Gegensatz zu den meisten anderen die Betonung einer einzigen großen Achse.

Die Eingänge an den Ecken des Stubenrauchringes liegen praktisch; an sie schließen sich in zweckmäßiger Weise, das ganze Terrain umschließend, zwei große Wegezüge an. Zu tadeln ist die Durchschneidung des Rosariums durch die Verbindungsstraße. Die Anlage eines Spielplatzes innerhalb des Akazienhaines dürfte nicht zu empfehlen sein. Die unmittelbar an das Rosar anschließende Eichen- und Buchenbepflanzung ist für das Gedeihen der Rosen nicht günstig.

Entwurf 44: „Organische Führung".

Der Versuch, eine möglichst vielgegliederte Aufteilung des Geländes vorzunehmen, ist zu weit durchgeführt. Der Charakter als Volkspark tritt zu sehr in den Vordergrund gegenüber der eigentlichen Zweckbestimmung, einen Rosenpark zu schaffen; im einzelnen enthält der Entwurf manche reizvolle Durchbildung.

Die nun folgende geheime Abstimmung über die Verteilung der Preise hatte folgendes Ergebnis:

Entwurf 4: I. Preis
„ 12: II. „
„ 11: III. „
„ 6: zum Ankauf bestimmt.

Die Eröffnung der den preisgekrönten Entwürfen beigefügten Briefumschläge ergaben als Verfasser:

a) Für Entwurf 4: Gartenarchitekt Harry Maaß aus Lübeck.

b) Für Entwurf 12: Gartenarchitekt G. Körner, Inhaber der Firma Körner Brodersen, Berlin-Steglitz, Körnerstraße 12, und Architekt C. Wendel, Berlin, Rosenheimer Straße 12;

c) Für Entwurf 11: Gartenarchitekt J. Kumpan, Berlin N. 7, Mittelstraße 19;

d) Für Entwurf 6: Gartenarchitekt Hermann Foeth, Architekt Peter Recht, Architekt Paul Bachmann in Cöln, Hansa-Haus.

v. g. u.

gez.: Schmiedigen. Kiehl. Grotgan. A. Brodersen. Siebert. Dr. Oldenburg. Zeininger. Weiß. Ries. Wendt. Weimar. H. Muthesius. Fritz Stahl. Schaaphaus.

Erläuterungsbericht zum Entwurf „Unerschöpflich an Reiz usw.".

Neben einer Anzahl in jedem Preiswettkampf aufgestellter beiläufiger Faktoren sind es

7 Hauptfaktoren,

welche auf die Lösung der gestellten Aufgabe ganz entschieden bestimmend wirken müssen. Und ein Außerachtlassen einer dieser 7 Hauptfaktoren stellt schon von vornherein den Wert der Arbeit in den Hintergrund.

Diese 7 Hauptfaktoren sind

1. Als beherrschender Hauptfaktor:

Die Aufgabe, einen Rosenpark zu schaffen an einem Ort, wo seit langen Zeiten ausgedehnte Rosenzucht mit Erfolg betrieben wurde.

2. Die Bodenformation.

3. Der bestehende, nördlich gelegene Akazienhain.

4. Die westlich dem Park entlang sich ziehende Mietshäuserreihe von 4 Stockwerken.

5. Die östlich sich erstreckende, offene, landhausmäßige Bebauung.

6. Die Forderung eines Restaurationsgebäudes, welches bei Konzerten, Ausstellungen, Blumenfesten und sonstigen Veranstaltungen eine Rolle spielt.

7. Aber die Einordnung eines nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellten Rosariums als letzter und nicht minder wichtiger Faktor.

Was fordern diese 7 Hauptfaktoren?

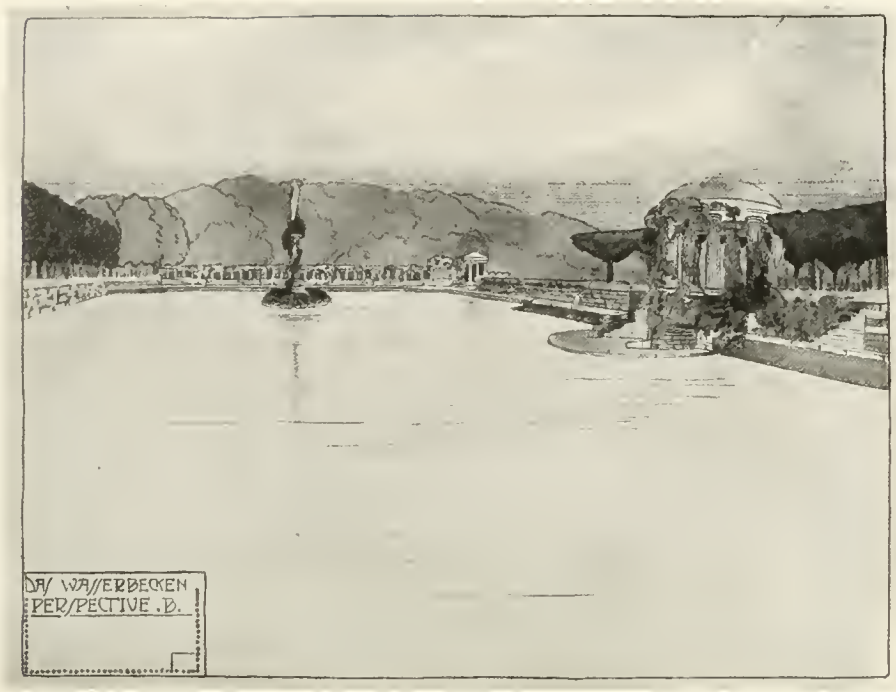
1. Die Aufgabe fordert die Schaffung eines Rosenparks, sie will und fordert deshalb, daß dieser Leitgedanke in allem, ja selbst in den kleinsten und feinsten Zügen der ganzen Schöpfung immer wieder durchklingt, so daß hier einmal der mit gutem Recht geforderte zeitgemäße, sozialpolitische Parkgedanke nicht an primärer Stelle steht, sondern sekundär in die Erscheinung tritt.

Sie fordert, daß ein Park geschaffen wird, den zu besitzen nur Britz sich rühmen kann.

2. Die bestehende Bodenformation fordert eine möglichst günstige Anpassung des neuen Entwurfes ohne in allzukleinlichem „Sichanschmiegen" das künstlerische Rückgrad zu schwächen, denn in erster Linie führt die Bodengestaltung das Wort beim Umwandlungsprozeß zum künstlerischen Entstehen.

4. Der bestehende Akazienhain fordert, daß er in seiner ganzen Größe in die Erscheinung tritt als Raumbildner nordwärts. Würden etwa Baumpflanzungen, gruppenweise oder in Reihen geordnet, sich ihm vorbauen, so wäre das ein Verstoß gegen die allerersten Gesetze raumbildnerischen Schaffens.

4. Die vierstöckigen Mietshäuser verlangen einen festen grünen Saum, eine Pflanzenarchitektur zu ihren Füßen, weil sie sonst, von Osten her gesehen, zu starr, zu tot gegen den Park stehen würden.



Rosenpark Berlin-Britz: I. Preis. Verf.: Harry Maaß, Lübeck. Blick auf das große Wasserbecken vom Standpunkt B aus.

5. Die landhausmäßige Bebauung beansprucht lockere Baumstellung, Pflanzen-Klein-Architektur, Hecken, berankte Mauern, Gartenhäuschen usw. eine unbedingte Fühlung mit der an sie stoßenden Parkseite.

6. Das Restaurationsgebäude fordert seine Lage dort, wo es nicht von hohen Mietshäusern erdrückt wird. Es soll in engster Fühlung stehen mit einer ausgedehnten Parkfläche, denn wo Feste abgehalten werden, muß das Restaurationsgebäude möglichst nahe liegen, und Plätze und Wiesen müssen unmittelbar daranstoßen. Für Ausstellungen müssen die Räume des Gebäudes Sorge tragen und die Möglichkeit, diese Ausstellungen auch nach außen hin zeitweilig zu erweitern, darf nicht versagt werden.

Zur Abhaltung von Konzerten im Freien muß ein Platz geschaffen sein mit unterhaltenden Ausblicken voll interessanter Abwechselungen.

7. Die Einfügung eines Rosariums fordert reiches, gemütvolles „Sichvertiefen" in die Arbeit. Abwechselungsreiche Motive muß das Rosarium in sich tragen. Nicht streng isoliert darf diese Anlage im ganzen Organismus ruhen, vielmehr fein gefaßt wie ein Edelstein im kostbaren Schmuckstück.

Die Rose verlangt zart, königlich wie sie selbst ist, zarte, reiche, wechselvollste Umgebung.

Daß dort, wo sie zur Verwendung kommt, schattenspendende Baumpflanzungen zurücktreten müssen, ist selbstverständlich.

Aus dem Zusammenweben dieser kurz hier skizzierten Forderungen, der 7 Hauptfaktoren, folgert sich ein Organismus, dem streng lokale Siegel aufgedrückt sind, der nur dort bodenständig ist, wo auf Grund der Überlieferung und Pietät, und unter dem Zwange der rüstig fortschreitenden Siedlungsnotwendigkeit diese Aufgabe den Künstlern gestellt wurde.

Und wo unter dem Regime dieser bestimmenden Faktoren die Kunst sich paarte mit der Notwendigkeit, mit der Gesetzmäßigkeit, müssen Werte entstehen ureigenster Note und bodenständigster Eigenart.

Der vorliegende Entwurf zerfällt, wie unschwer zu erkennen ist, in 2 Teile, dem nördlichen freien Teil der Festwiese mit Wasseranlage, Hain, Restaurationsgebäude und der Milchkuranstalt.

Weil Blumenfeste hier gefeiert, Gelegenheiten zu Ausstellungen und anderen Veranstaltungen geboten werden sollen, ist eine abgeschlossene Festwiese hier wohl ganz selbstverständlich. Den Abschluß bietet im Norden der prächtige Hain, daran anschließend die Milchkuranstalt, im Osten eine rosenberankte Mauer, südlich das Restaurationsgebäude mit dem Konzertplatz und westlich das Wasser, außerdem bietet einen optischen Abschluß die Baumreihe vor den vierstöckigen Mietshäusern. Prächtiger scheint mir ein Abschluß nicht gelungen.

Sanft, fast unmerklich, fällt die Festwiese zum Wasser, wo rosenbesponnene Böschungen, von einer Rosenhecke bekrönt, zum Wasser abwärts sich neigen. Nur am Hainrand sind Pflanzungen von Wildrosen angebracht und an der Ecke des Kiesplatzes, der den zu erweiternden zeitweiligen Ausstellungsbauten dient, hebt sich ein um etwas erhöhtes Birkenrondell empor mit Trinkbrunnen in ihrem Schatten. An der Westseite des Restaurationsplatzes steht fest auf einer Sockelmauer am Wasser der Musikpavillon. Treppen führen zum Wasser, um Gelegenheit zu geben, dicht an das Wasser heranzukommen und am Wasser zu lustwandeln, zum Tempel mit der nördlichen rosenumrankten Pergola, die zum Baumrundteil oberwärts führt. An der westlichen Rosenmauer entlang ist ein breiter Weg dem Zuschauerpublikum geschaffen, damit es dem Blumenfestgetriebe unter sich unbehelligt zusehen kann.

So der nördliche Parkteil mit weiten Räumen, Parkflächen und der Waldschänke im Hintergrund, dem ruhig gedehnten Wasser und den sich darin spiegelnden Architekturen, Böschungen und Bäumen.

Der südliche Teil trägt anderen Charakter. Wer mit Rosen wirkungsvoll Kunst üben will, darf nicht in Großzügigkeit verfallen. Die Rose verlangt fein in sich abgestimmte Raumverhältnisse. Abwechslungsreich muß solch ein Gebilde sein, unerschöpflich an Reizen, dabei sich nie wiederholend. So ist trotz der Kongruenz der Doppelteile im großen jedwede Gleichgestaltung vermieden.

In der Achse des Restaurationsplatzes liegt ein schmales Wasserbecken in Rosen gebettet, von Hecken begleitet und findet seinen Abschluß in einem Rosenrondell, welches von Kalksteinpfeilern rosenumsponnen, räumlich bestimmt ist.

Die einzelnen Rosengärten, in den Größenverhältnissen bestimmt durch die jeweilig darin unterzubringende Rosensektion, sind organisch in den Park untergebracht, ohne denselben zu zerpflücken. Rank- und Buschrosen stehen, damit sie sich in ihrer ganzen Pracht entfalten, in freier parkartiger Anordnung. Auch sind Rankrosen zum Bespannen von Mauern, Pergolen, Schutzhäusern verwendet.

Es soll neben der wissenschaftlichen Einordnung gezeigt werden, wie die

Rose zu verwenden ist:

Rose und Wasser — Rose und Mauer — Rose und Gartenhaus — Rose und Plastik — Rose und Brunnen — Rose und Laube — Rose und Bänke — Rose und Treppe — die Rose als Laubengang — die Rose als Hecke — die Rose als Rabattenpflanze — die Rose als Einzelpflanze — die Rose als Gruppenpflanze — die Rose als Hochstamm — die Rose als Halbstamm — die Rose einzelstehend — die Rose in Gruppen — die Rose in freier landschaftlicher Umgebung.

Kurz alle Möglichkeiten ihrer Verwendung sind erschöpft, ohne dabei den Gesamtorganismus des Parkes, den Parkbau, in irgendwelcher Art zu beeinträchtigen. Und darin lag die Schwierigkeit der Aufgabe. Diese in ihrer ganzen Fülle zu bewältigen, verlangt ein Eingehen in die intimsten Fragen der Parkgestaltung, der Parkkunst.

Besondere Schwierigkeit bietet bei der verschiedenartigsten Blütezeit der Rose das Einbringen geschlossener Farbeneffekte. Es wird nicht zu umgehen sein, diese zu erreichen durch zeitweilige Zwischenpflanzung von niederen und höheren Stauden, Sommerblumen etc. Für das zeitige Frühjahr schaffen Blumenzwiebeln Ersatz.

Nach dem Landhausviertel zu im Osten ist der tiefliegende Rosengarten nur durch eine Stützmauer mit Wildrosenhecke von der Straße getrennt. Einmal gab die Bodengestaltung dazu die günstigste Gelegenheit, zum zweiten aber scheint mir der Gedanke überaus glücklich, den Vorübergehenden einen Blick in die farbige Pracht von oben her genießen zu lassen.

Es ist nicht schwer, sich bei nur einigermaßen flüchtigem Studium über die Mannigfaltigkeit der Rosengärten klar zu werden.

Für das Verwaltungsgebäude mit Bibliothek (diese scheint mir eine wichtige Einrichtung für den Fachmann und Studierende) scheint mir der vorspringende Parkteil im Westen der geeignetste Platz. Unmittelbar daran grenzen Gewächshäuser zur Anzucht und Unterbringung besonders empfindsamer Arten, zu Kreuzungsversuchen und zum Studium von Rosenkrankheitserscheinungen.

Im Osten und Westen des südlichen Teiles sei zuletzt erwähnt, sind 2 Spielplätze eingefügt für die Jugend der daran grenzenden Straßen.

Die die Plätze umgebenden Bäume bringen den Park optisch dem Britzer Gutspark in Fühlung, so daß, wie an allen Seiten, der Park auch hier organisch mit der Umgebung verkettet ist.

Aus den perspektivischen Skizzen, den Detailzeichnungen und Schnitten ist ersichtlich, wie die Architekturen in den Park eingebettet sind.

Erläuterungsbericht zu dem Entwurf „Kazanlik" (gärtnerische Anlagen).

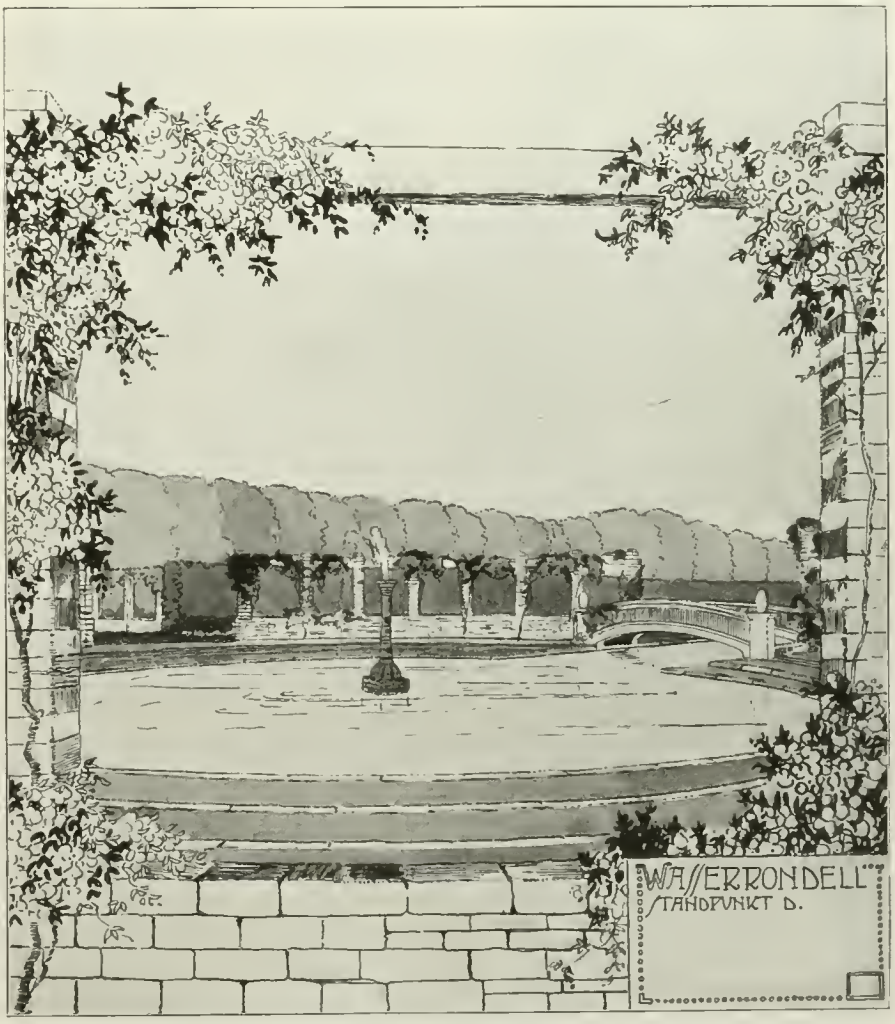
„Die Schönheit der Rose und die Mannigfaltigkeit ihrer Anwendung vor Augen zu führen". Dieser Hauptsatz des Programms wurde zur Grundlage des Entwurfes gemacht. Aus diesem Hauptsatze ergeben sich auch die übrigen Paragraphen des Wettbewerbes.

Wie der Überblick über die Gesamtanlage zeigt, teilt sich auf vorliegendem Entwurfe die Anlage in zwei, durch den von Westen nach Osten ziehenden Verbindungs- und Durchgangsweg sichtbar getrennte Hälften, die auch durch die Art ihrer Anordnung sichtlich verschieden sind. Der südliche Teil birgt das wissenschaftliche Rosarium, das wohl am vorteilhaftesten in regelmäßiger Form zu halten ist, sodann eine zweite architektonisch gehaltene Partie, zu der das Gelände selbst die Anregung gab. Der nördliche Teil ist fast ausschließlich landschaftlich gehalten und hat nur in der nächsten Umgebung des Restaurationsgebäudes streng geformte Schmuckanlagen.

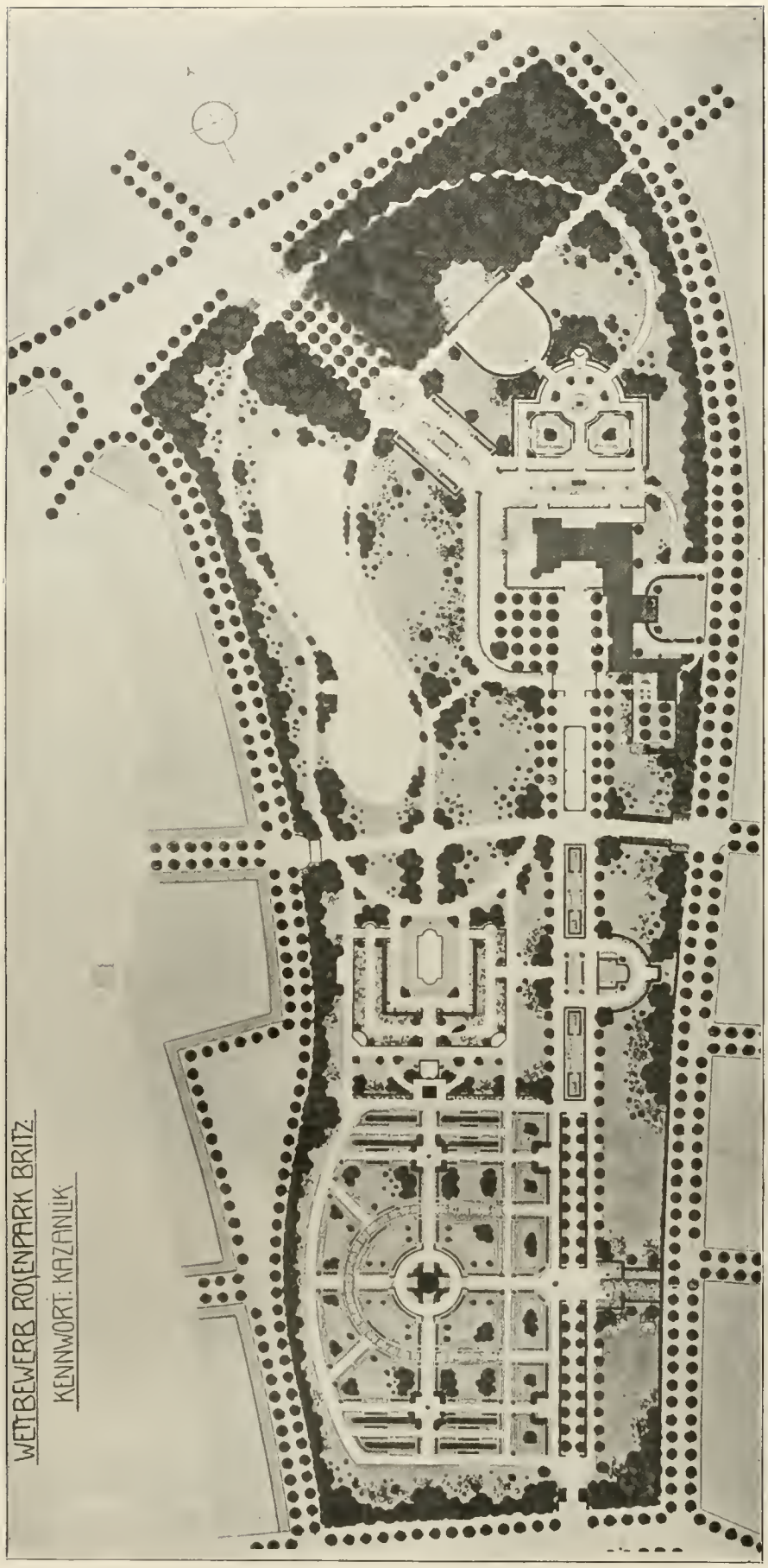
Die Situierung des Restaurationsgebäudes an der angegebenen Stelle erschien am günstigsten, einmal wegen der von allen Seiten bequemen Zugänglichkeit, sodann wegen der hohen Terrainlage selbst, die dem Gebäude einen dominierenden Platz einräumt, schließlich aus dem Grunde, weil von dieser Stelle aus der Rosenpark übersehen werden kann und die Rose in der freien Landschaft, in Verbindung mit Baum und Strauch und Rasen einen angenehmeren Eindruck hervorrufen wird, als in dem streng geordneten Rosarium. Letzteres ist auch aus dem Grunde gesondert gelegt, weil der interessierte Besucher dieses Teiles mehr in Ruhe und ungestört seine Studien machen wird, denn eine Zusammenlegung des wissenschaftlichen Rosariums und des Restaurationsgebäudes mit seinen Konzerten und sonstigen Veranstaltungen dürfte nicht ratsam erscheinen.

Die leichte Erreichbarkeit des Restaurationsgebäudes von allen Teilen des Parkes ist aus dem Hauptplan ersichtlich, wobei der wohlberechtigten Annahme Rechnung getragen ist, daß der Hauptverkehr sich wohl vornehmlich von Norden, Osten und Westen entwickeln wird und von Süden aus, wo sich der Britzer Gutspark anschließt, ein geringerer Verkehr entwickeln wird.

Die vorliegende Anordnung des Parkes läßt die Möglichkeit zu, die Anlage in Etappen zu entwickeln und auszubauen, je nachdem die Wünsche und Mittel reichen. Die Verbindungsstraße bildet die Scheide zwischen dem regelmäßigen und dem



Rosenpark Berlin-Britz: I. Preis. Verf.: H. Maaß, Lübeck.
Wasserrondell vom Standpunkt D gesehen.



Rosenpark Berlin-Britz: II. Preis. Verf.: Gartenarchitekt G. Körner, Inh. der Firma Körner & Brodersen, Berlin-Steglitz, und Architekt C. Wendel, Berlin.

landschaftlichen Park, beide können zu verschiedenen Zeiten ausgeführt werden.

Dem stetig sich vergrößernden Bestreben, der Jugend Spielwiesen einzuräumen, ist scheinbar auf dem vorliegenden Entwurf nicht Rechnung getragen worden, jedoch wird darauf hingewiesen, daß der vorhandene Akazienhain und die südöstlich sich anschließende Rasenfläche zum Tummeln und Spielen für die Jugend frei gegeben werden könnte, so daß auch in dieser Hinsicht den modernen Anforderungen entsprochen ist, ohne daß die Flächen dafür als Spielplätze durch ihre Form besonders kenntlich gemacht sind.

Der Haupteingang ist am Stubenrauchring. Von hier aus geht durch das Akazienwäldchen eine breite Eingangsstraße, die nur geringe Erdregulierungen nötig macht, in grader Flucht zum Restaurationsgebäude. Absichtlich ist dasselbe nicht parallel zu dieser Straße gelegt, um schon vom Eingang aus auf das vom gewöhnlichen Typ der Gartenrestaurants abweichende, malerische Gebäude eine eindrucksvolle Aussicht zu erhalten.

Doppelte Terrassenanlagen umgeben das Gebäude, zu dem eine spezielle Auffahrt von der südöstlichen Straße führt.

Um die untere Terrasse, deren Futtermauer von einer Pergola geziert ist, führt ein breiter Weg, der die Verbindung zwischen dem Haupteingangswege und der durch die ganze übrige Anlage sich hinziehenden breiten Wandelallee herstellt, so daß man nicht unbedingt die Restaurationsterrassen zu überschreiten hat, um in den weiteren Park zu gelangen.

Die Wandelallee geht in breiter Flucht, — in ihrer Mitte ein regelmäßiges Wasserbecken tragend — bis zur Verbindungsstraße, um danach enger zu werden, bis sie schließlich bei Beginn des Rosariums nochmals die Baumkronen enger zusammenschließt. Durch diese Anordnung wird eine bedeutende Wirkung der Allee einerseits, eine größere Tiefe derselben andererseits erreicht.

Verschiedene Schmuckbeete begleiten die Allee und sind an zwei Stellen größere Blumenschmuckanlagen, in Verbindung mit Heckenpflanzungen vorgesehen, die eine angenehme Abwechslung und Unterbrechung bilden. Beide graden Wege, der Haupteingangsweg und die Wandelallee bilden die Grundlage zur Orientierung in der Parkanlage.

Die Anordnung und Führung der übrigen Parkwege sind aus dem Hauptplan ersichtlich und ist bei den Terrainveränderungen Rücksicht darauf genommen, daß die Steigung der Wege eine bequem gangbare ist.

Rosenpark Berlin-Britz: II. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Körner und Architekt Wendel, Berlin. Sondergarten an der Nordseite des Restaurants.

Der im Terrain vorhandene Pfuhl ist, als Teich in freier Form, größten Stiels erhalten worden, um unnötige, bedeutende Kosten verursachende Erdarbeiten zu umgehen. An der Verbindungsstraße ist ein Teil des Pfuhls eingeschüttet, um diese in die geeignete Höhe zu der projektierten Fahrstraße zu bringen. Die Umgebung des Teiches ist mit entsprechender Bepflanzung vorgesehen und sind mehrere Ruhe- und Aussichtspunkte an demselben vorhanden.

Die Vertiefung des Terrains gab Anlaß zu der Ausgestaltung eines Terrassengartens, der zwischen der Verbindungsstraße und dem wissenschaftlichen Rosarium liegt und etwa 3 Meter Terrainunterschiede zeigt. Seine Gestalt ist aus dem Hauptplan und den beigegebenen Skizzen ersichtlich und sollen hier die Rosen mit Stauden, Blütensträuchern und Sommerblumen auf den einzelnen Terrassen vereinigt werden. Die Lauben- und Terrassenmauern geben die Gelegenheit, die Schlingrosen zur Wirkung zu bringen. Von dem obersten Standpunkt, auf dem ein Pavillon steht, hat man einen Gesamtüberblick auf diese, in allen Farben prangenden Terrassenanlagen

Die Verbindungsstraße ist als fahrbare Straße projektiert, kann jedoch auch als einfacher Fußweg angelegt werden und verringert sich dadurch auch der Kostenaufwand dafür.

Das wissenschaftliche Rosarium liegt im Südwestteil des Terrains, ist umgeben von einer Grenzpflanzung, an die sich auch Rosenpflanzungen in freier Form anschließen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Systematik der einzelnen Rosenklassen und -Arten ist das Rosarium regelmäßig angelegt, so daß auf Beeten und Gruppen die verschiedenartigen Rosenformen zur Aufstellung kommen. Um einige Unterbrechung, Abwechslung und angenehmere Blicke auf dieses systematische Rosarium zu erhalten, wurden Laubengänge in dasselbe eingefügt, Gehölzgruppen auf dem Rasen postiert. An einigen Stellen sind Postamente mit Vasen oder Figuren eingefügt, hie und da Einzelbögen und verschiedene Sitzplätze vorgesehen.

Die Mitte des Rosariums bildet ein erhöhter, rosenberankter Aussichtstempel.

Außer den erwähnten Anlagen befinden sich mehrere besondere Prunkanlagen in dem Rosenpark. So einer in der Achse des Rosariums an der Südoststraße, so daß man von letzterer über ein von hohen Hecken flankiertes, breites Rosenbeet einen Blick in das Rosarium hat.

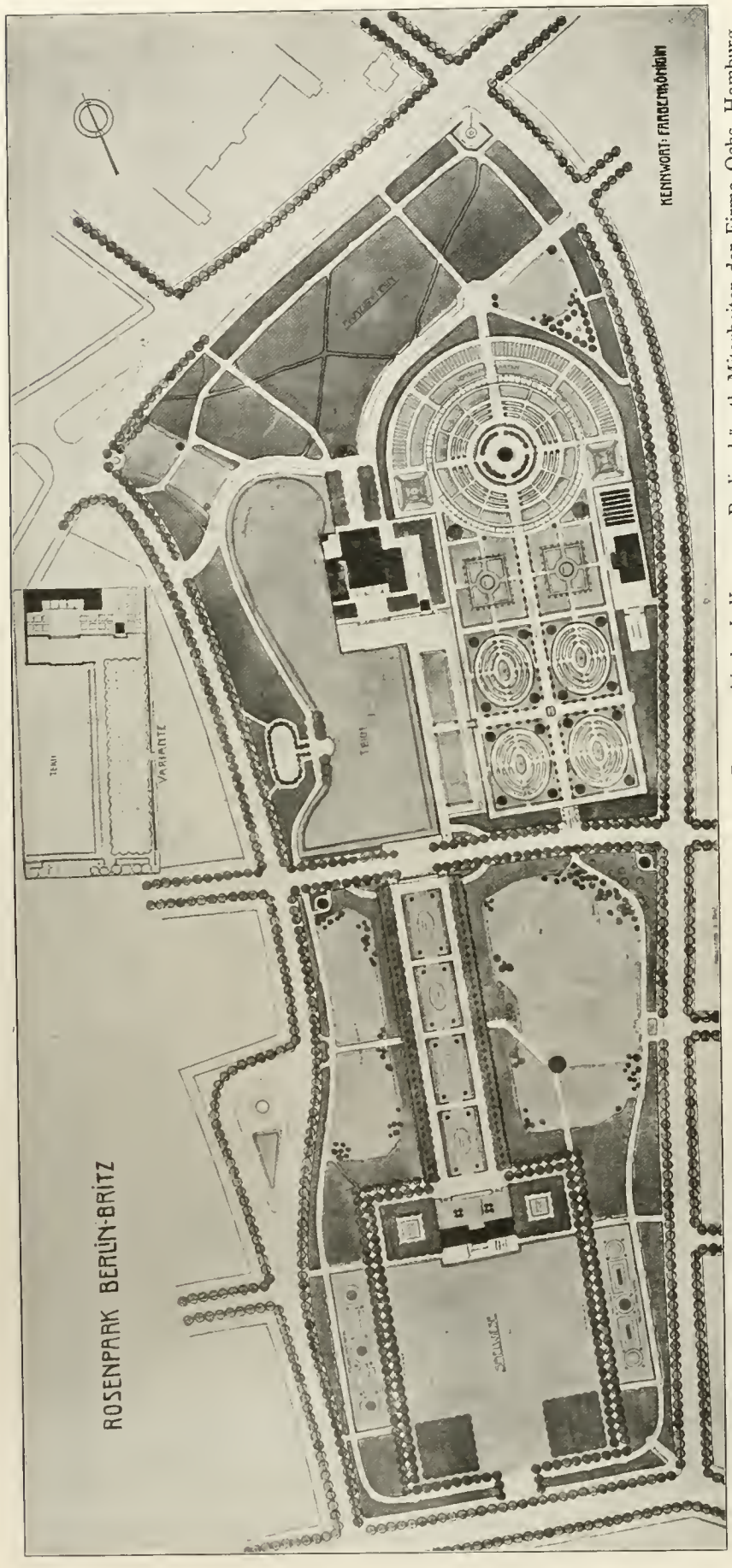
Eine weitere Sonderanlage liegt auf derselben Seite des Parkes zwischen der erstgenannten und dem Verbindungsweg. Eine dritte berührt die Terrassen des Restaurationsgebäudes an der Nordostseite. Von dieser gelangt man zu dem Naturtheater, das in das Akazienwäldchen sich einschmiegt, welches für die Festspiele einen angenehmen Hintergrund abgibt. Schließlich ist die bereits erwähnte Schmuckanlage des Haupteingangsweges zu nennen.

Da voraussichtlich der Rosenpark wohl als öffentliche Anlage angelegt werden wird, die aber, wenigstens in einzelnen Teilen oder zu bestimmten Zeiten (Rosenblüte), des Nachts geschlossen wird, sind die 5 Eingänge mit verschließbaren Toren versehen, zu denen einige perspektivische Ansichten dem Entwurf beigefügt sind.

Verschiedene Sitzplätze, Unterkunftshäuschen, Milchhallen, die beliebig in größerer Menge, je nach Bedarf aufgestellt werden können, vervollständigen den Schmuck und die Annehmlichkeit des Rosenparkes nach vorliegendem Entwurf.

Jedenfalls läßt die Vielgestaltung des Entwurfes die Möglichkeit zu, der Rose in jeder Form und Art, in jeder Gemeinschaft mit anderen Pflanzen, seien es Gehölze, Stauden oder Sommergewächse, den breitesten Raum zu geben und den

Rosenpark Berlin-Britz: II. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Körner und Architekt Wendel, Berlin. Blick in den terrassierten Rosengarten.



Rosenpark Berlin-Britz: Mit dem III. Preise ausgezeichneter Entwurf. Verfasser: Gartenarchitekt J. Kumpan, Berlin, künstl. Mitarbeiter der Firma Ochs, Hamburg.

projektierten Park zu dem zu machen, was er sein soll — zu einem Rosenpark.

Erläuterungsbericht zum Entwurf „Farbenkönigin".

Der Verfasser war bestrebt, allen jenen wichtigen Momenten Rechnung zu tragen, die sich aus der Forderung eines Rosenparkes mit öffentlichem Charakter als zweckdienlich ergeben.

In einem öffentlichen Rosengarten darf nicht nur die Rose in gezwungener und ungezwungener Form zur Geltung kommen, es muß auch der Bewegungsfreiheit der Besucher sowohl durch reichliche Sportplätze wie auch durch schattige Promenaden in jeder Hinsicht Rechnung getragen werden.

Die Erwägungen sind dem Entwurf zugrunde gelegt worden. Die Folge war, daß neben streng formalen Motiven andere Teile eine freiere landschaftliche Behandlung erfahren haben. Eine große Achse, deren Hauptabschluß das Restaurantsgebäude bildet, beherrscht das mäßig bewegte Gelände. Die Verbindungsstraße der Punkte a—b ist vom verkehrstechnischen Standpunkt unbedingt erforderlich. Die Schmuckanlage des Parkes ist jedoch in der Weise angeordnet, daß auch jene auf der Straße dahineilenden oder fahrenden Passanten einen Einblick in die Schönheiten des Rosenparkes gewinnen können.

Die Wahl des vorgesehenen Platzes für das Restaurationsgebäude ergab sich logischerweise aus dem Zusammentreffen dreier für den Park wichtiger Faktoren: Des Wassers, des vielbesuchten Akazienhaines und des Rosariums. Der an dieser Stelle sonst entstehende tote Punkt wird durch das Gebäude mit dem wirkungsvollen Hintergrund des hohen Akazienhaines ausgeschaltet.

Die in den Plänen vorgesehene verschiedenartige Verwendung der Rose soll durchaus nicht einzig maßgebend sein, es wird vielmehr bei der Bepflanzung der Anlage an dem leitenden Gartenkünstler liegen, die zahlreichen Varietäten unserer Blumenkönigin jener Verwendung zuzuführen, durch welche die Rose dem Beschauer in ihrer schönsten Form vor Augen geführt wird. Der Aussichtsturm, der jedoch im gegebenen Falle auch wegfallen könnte, bildet ein architektonisches Gegengewicht zur Restaurationsanlage; ohne ihn müßten aber die anschließenden Unterkunftshallen eine Erweiterung erfahren, um an Stelle des Aussichtsturmes den Point de Vue des Rosenparterres abzugeben.

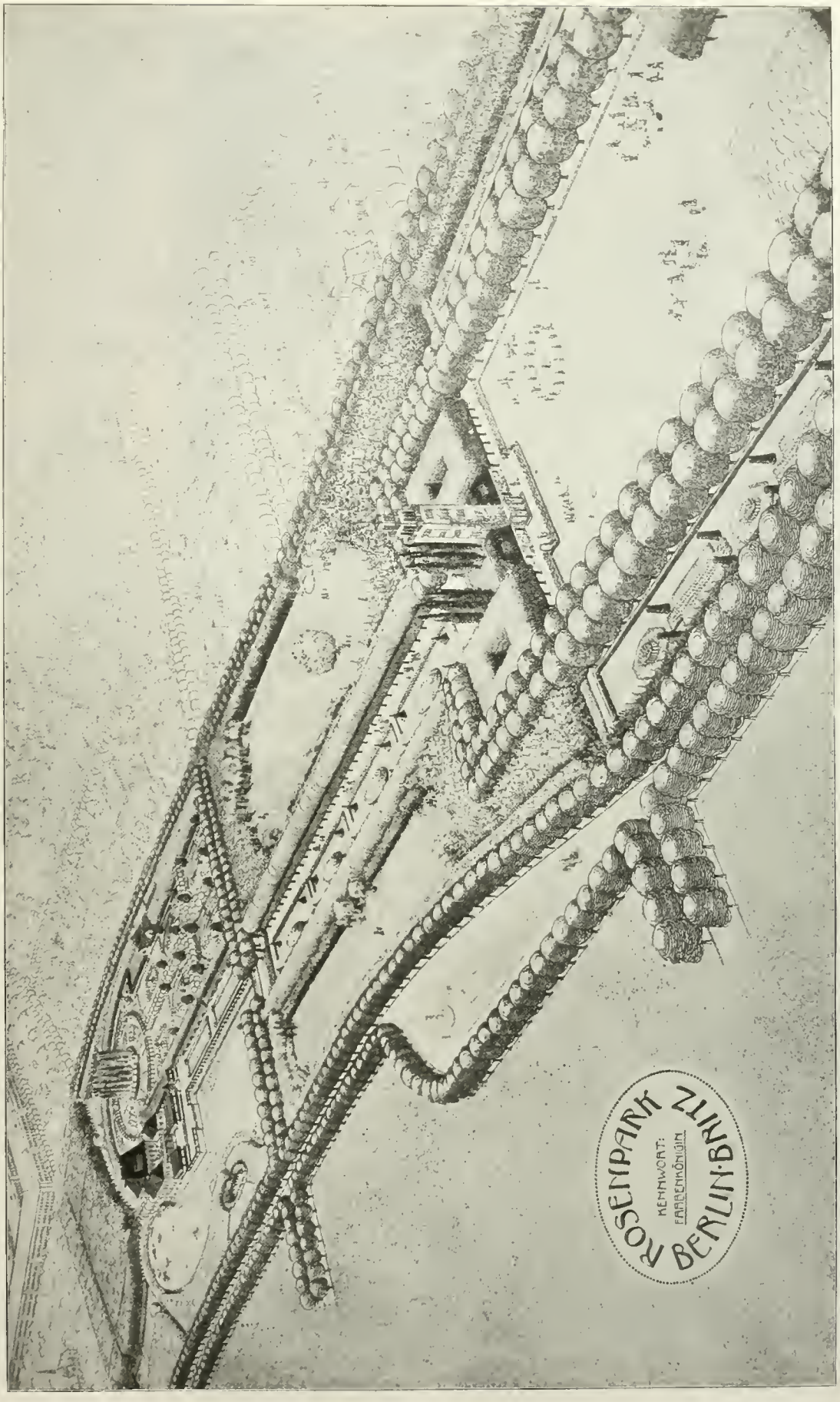
Das Restaurationsgebäude.

Da für seine Benutzung die Sommermonate ausschlaggebend sind, kommen weniger ausgedehnte Innenräume, als genügend große Flächen im Freien in Betracht. Der Restaurationsplatz liegt bedeutend höher, als das übrige Terrain, wodurch das Gebäude als Dominante mehr zur Geltung kommt. Niedrig geschnittene

Lindenstämme spenden Schatten, während sie anderseits den Blick aus dem ersten Stockwerk freihalten. Über den Restaurationsräumen ist ein Dachgarten gedacht, der räumlich nach drei Seiten abgeschlossen ist und von dem eine schöne Aussicht über die Wasserfläche des Rosenparterres bis zum Aussichtsturm hat. Sollte sich die in dem Hauptplan vorgesehene Fläche des Restaurationsgartens als unzureichend erweisen, ist in der Variante (siehe Hauptplan oben) die Möglichkeit zur Erweiterung der Wirtschaftsfläche vorgesehen. Anschließend an die Restaurationsräume ist eine Festsaal-Ausstellungshalle projektiert. Die gärtnerischen Verwaltungsräume liegen im ersten Stockwerk nach der Seite des Rosariums.

Das Rosenparterre.

Infolge der großen Achsenbildung ergab sich die Notwendigkeit, kräftige architektonische Motive in die Gesamtanlage hinein zu bringen. Hier sei an erster Stelle der Aussichtsturm erwähnt, vor dem sich ein langgestrecktes, zu beiden Seiten durch Lindenpromenaden flankiertes Rosenparterre erstreckt. Von der höher gelegenen Verbindungsstraße ist das Parterre durch eine Brüstungsmauer getrennt, so daß dem Passanten hübsche Einblicke freistehen. Die Ovale des Parterres sind mit niedrigen Rosen einer



Rosenpark Berlin-Britz: Mit dem III. Preise ausgezeichneter Entwurf. Vogelschaubild. Verf.: Gartenarchitekt Kumpan, Berlin, künstl. Mitarbeiter der Firma Ochs, Hamburg.

Rosenpark Berlin-Britz: Zum Ankauf bestimmter Entwurf. Verf.: Gartenarchitekt H. Foeth und Architekten Recht & Bachmann, Cöln. Ruhehalle am Teich. Landseite.

Farbe bestanden und zwar so, daß die Farben vom dunkelsten Rot bis ins Weiß übergehen und dadurch gleichzeitig zur Vergrößerung der Prospektivwirkung beitragen Die Rasenstreifen werden beiderseits von halbstämmigen Rosen begleitet. Die Linden sind unten geschnitten und oben frei überhängend gedacht. Dunkle Taxusformen unterbrechen das helle Grün der Rasenflächen.

Das Rosarium.

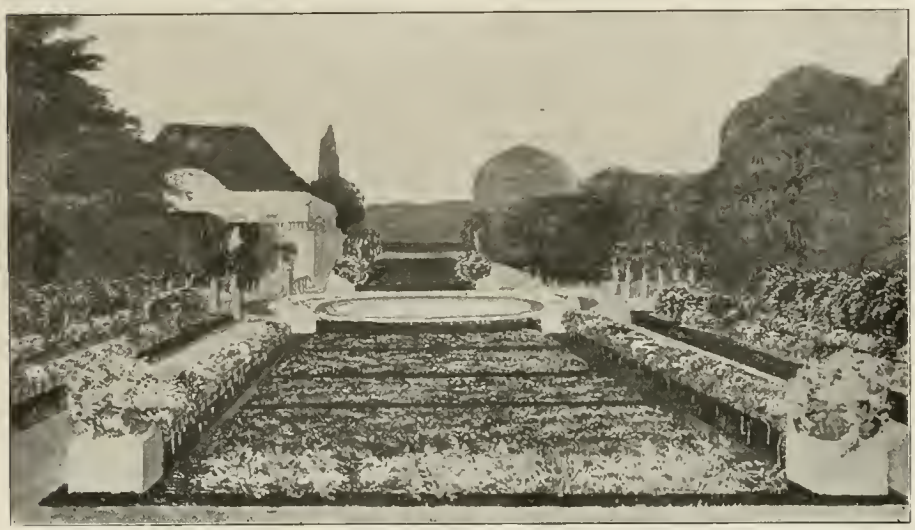
Das Rosarium umfaßt einen Komplex von 24200 qm und ist von der Verbindungsstraße wie auch von der Seite des Akazienhains bequem zu Fuß oder mit Fahrgelegenheit zu erreichen. Mit Rücksicht auf den Bebauungsplan des angrenzenden Geländes ist es auf der Seite der gartenreichen Landhausbauten projektiert, weil die Bewohner der letzteren die öffentlichen Parkteils, die sich mehr nach der Seite der Mietshäuser erstrecken, leichter missen können.

Die Rose als Hochstamm und auch als niedrige Form verlangt zur besten Wirkung grünen Hintergrund, der im Entwurf durch Hecken geschaffen ist. Die Umgrenzung bildet eine Lindenhecke, die unten regelmäßig beschnitten später oben frei überhängend gedacht ist. Hinter der Hecke befindet sich ein Drahtzaun. Dem Zweck entsprechend ist die Aufteilung des Rosariums in geometrischen Formen vorgenommen worden, wodurch die systematische Anordnung der Rosen erleichtert wird und dem Besucher eine leichte Orientierung in jeder Hinsicht gewährleistet ist.

Den Schwerpunkt der systematischen Grünanlage bildet der von Pappeln umgebene Rosenpavillon, der sich auf einer Erhöhung befindet, von der man einen Überblick über das tieferliegende Rosenparterre gewinnt. Ein 3 m breiter Rankengang erhöht die räumliche Wirkung des runden Rosenparterres, das wiederum 50 cmtefer liegt als das übrige Terrain. Der Rankengang ermöglicht die Anordnung der verschiedenartigstenSchlingrosen Der Höhenunterschied zwischen dem Rosengarten und dem Terrain am Teich wird durch eine Trockenmauer, die mit Felsenpflanzen bewachsen ist, überwunden.

Der Teich.

Die Form des alten Pfuhles ist auf der Seite der Mietshäuser beibehalten worden, während die anderen Uferteile durch Einfügung des Restaurationsgebäudes eine im wesentlichen architektonische Gestaltung erfahren haben. In der Achse des symetrischen Teichteiles befindet sich die durch einen architektonischen Vorbau betonte Oberflächenspeisung des Teiches; die ruhige Teichfläche hinter dem Restaurationsgebäude wird durch Wasserpflanzen (Nymphaeen etc.) belebt, die Teichfläche kann unter Umständen in ihrem symmetrischen Teile bis an das Rosarium vergrößert werden; vor der Trockenmauer müßte in diesem Falle ein genügend breiter Zugangsweg zum Restaurant erhalten bleiben. An den Uferrändern wuchern Wildrosen.



Rosenpark Berlin-Britz: Zum Ankauf bestimmter Entwurf der Herren Gartenarchitekt Foeth und der Architekten Recht & Bachmann, Cöln.

Die Spielwiese.

Die 11000 qm große Spielwiese ist vertieft gelegen, um den Spaziergängern das Beobachten der Spiele zu gestatten.

Die Wiese ist von Platanenalleen umgeben. Die Ecken sind außerdem durch Ahorn und Blutahornhaine betont; letztere befinden sich auf gleicher Höhe des Verbindungsweges zweier Straßen. Den Mittelpunkt dieser Haine bildet je ein Spielplatz für die ganz Kleinen mit großem Sandkasten. Die Umgrenzung besteht aus einem Holzgitter, das ebenfalls die ganze Länge der Spielwiese an dem Verbindungsweg begleitet. Die Wiese kann durch ihre Tieflage im Winter dem Eissport dienstbar gemacht werden.

Der Aussichtsturm.

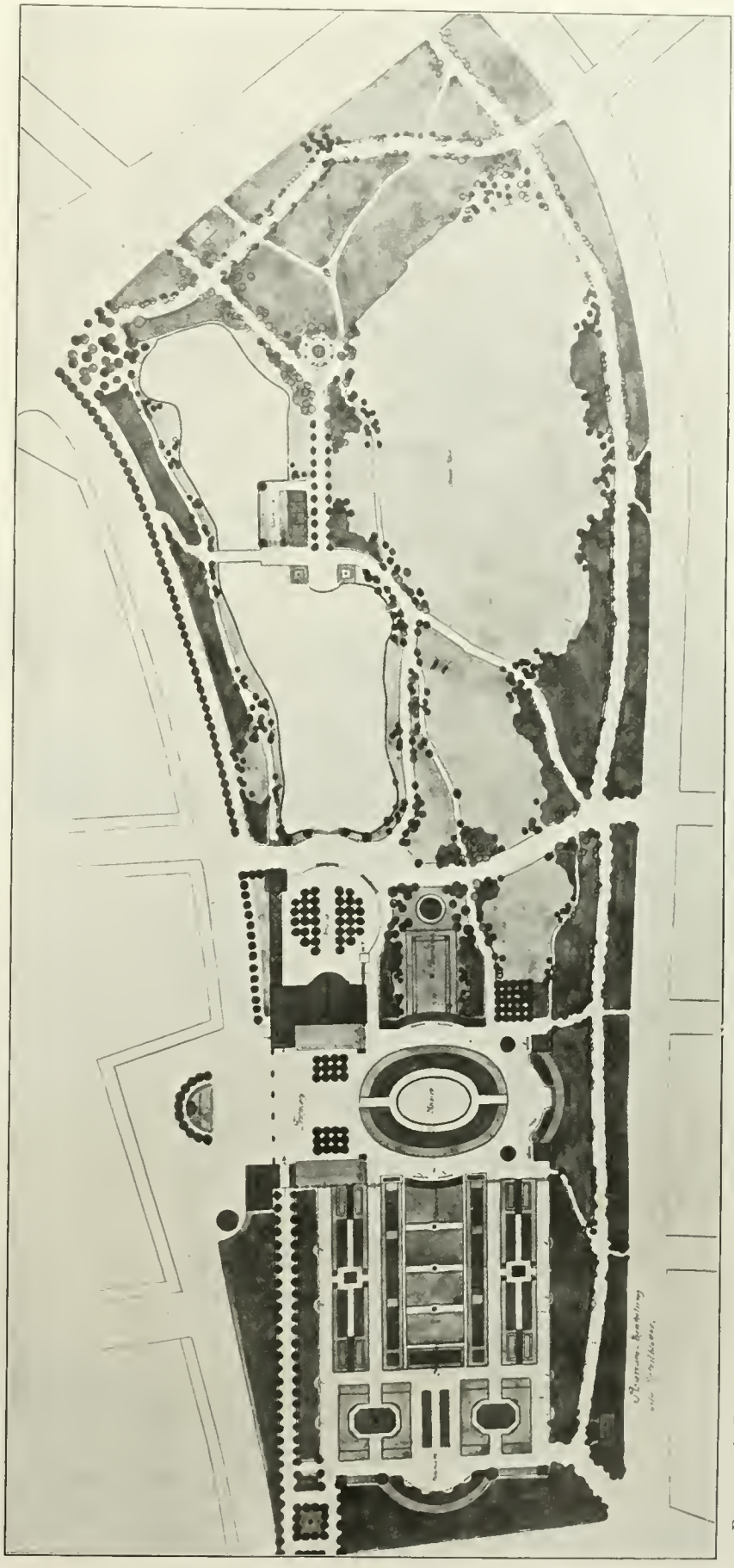
Als Point de vue des Rosenparterres und gleichzeitig der Spielswiese ist der Aussichtsturm vorgesehen. Nach rechts und links erweitert er sich zu Unterkunftshallen, in denen an der Seite der Kinderspielplätze Milch- und Gebäckverkaufshallen untergebracht sind. An der Seite des Rosenparterres findet sich ein tiefer gelegener, mit Platten ausgelegter Platz, der gegen die Kinderspielplätze durch Stützmauern mit aufgesetztem Holzgitter abgegrenzt ist. In der Mitte sind zwei niedrige Sprudelbrunnen eingebaut, die mit je vier Pappeln umstanden sind. Die nach dem Rosengarten führenden Freitreppen sind beiderseits mit figuralem Schmuck versehen.

Erläuterungsbericht zu dem Entwurf: „Es blüht an allen Enden".

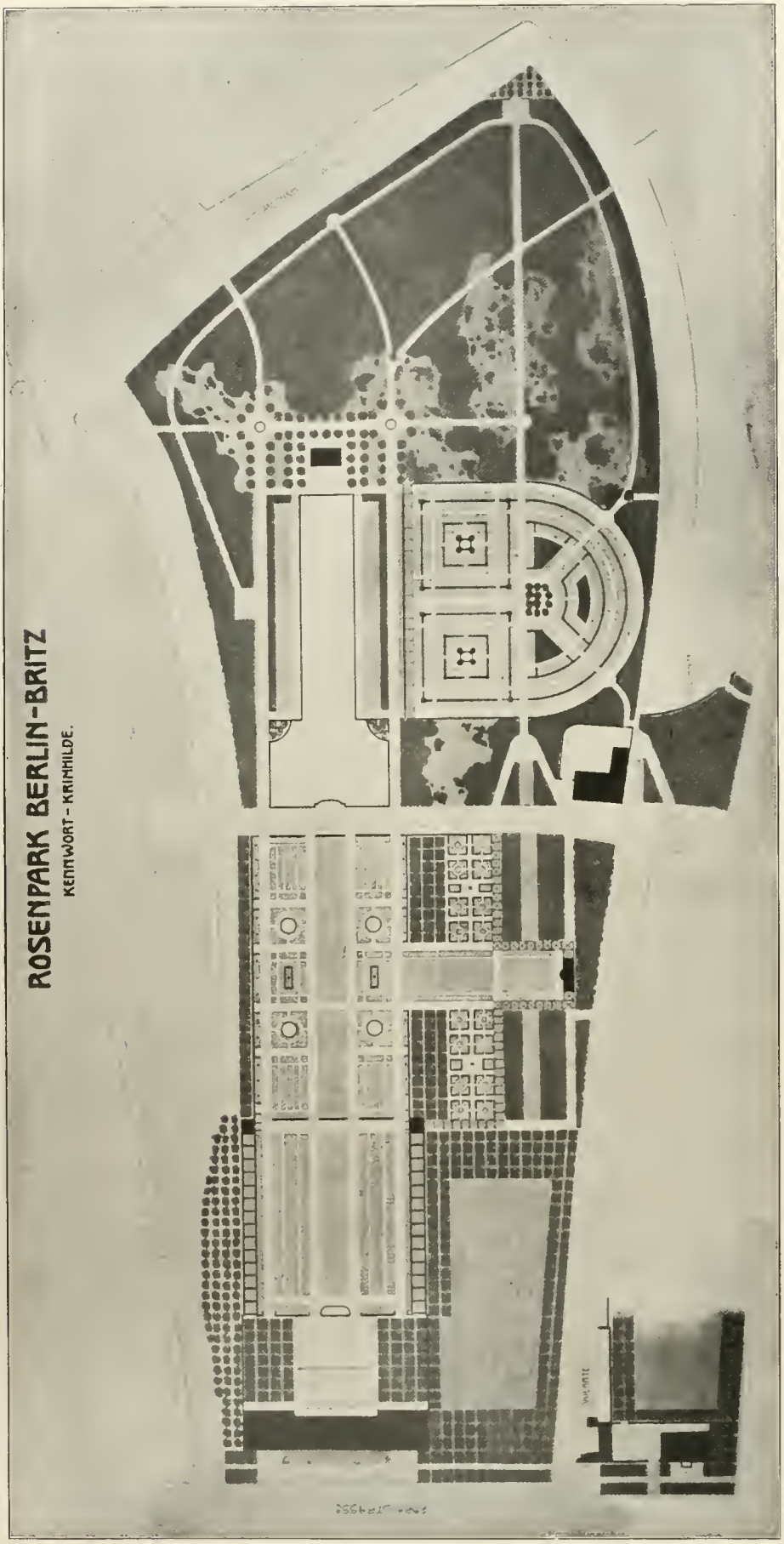
Um eine Trennung der einzelnen Parkteile zu vermeiden, hat der Verf. das Restaurant westlich gelegt und zwar so, daß das Restaurant von dem westlichen Stadtteil, sowie von dem Stubenrauchring leicht zu erreichen ist und trotzdem die zentrale Lage für den gesamten Park gewahrt ist. — Die Lage des Restaurants ist ferner bestimmt gewesen um

1. die gute Verbindung mit dem Rosarium einerseits und
2. mit den projektierten Wasserflächen andererseits zu haben.
3. Rosarium und Parkfläche werden nicht voneinander getrennt.
4. Die Anordnung des Festplatzes in Verbindung mit dem Restaurant ermöglicht eine Vergrößerung des Festplatzes nach der vorhandenen Straßenerweiterung hin, und ist außerdem für die Veranstaltung von Blumenfesten und Korsofahrten die Verbindung von Festplatz, Rosarium und Restaurant als angenehm zu betrachten.
5. Die bestehende Straßenerweiterung wird günstig ausgenutzt.
6. Die Gartenterrasse des Restaurants ist so gelegt, daß man von hier aus einen freien Blick über die große Wasserfläche und nach der Roseninsel hat.

Die erwünschte Verbindung von a nach b bedingt eine Zweiteilung des gesamten Geländes. Vom Verf. ist besonders angestrebt, diese Straße derartig anzulegen, daß eine möglichst unauffällige Verbindung hergestellt wird. Die Lagerung des Rosariums im westlichen oder im östlichen Teile des Parkes ist indessen dadurch gegeben. — Der westliche Teil des Parkes für die Lage des Rosariums ist durch die gegebenen Geländehöhen bestimmt, außerdem aber wird so zu sagen das Rosarium von allen Seiten durch die Landschaft umschlossen, östlich durch den Rosenpark, westlich durch den Britzer Gutspark. Die waldartige Umrahmung südlich des Rosariums ist aus diesem Grund wichtig, weil dieselbe die



Rosenpark Berlin-Britz: Zum Ankauf bestimmter Entwurf. Verfasser Gartenarchitekt Herm. Foeth, Architekt Peter Recht und Architekt Paul Bachmann, Cöln.



Rosenpark Berlin-Britz: Entwurf „Krimhilde".

oben vermerkte und angestrebte Verbindung ergibt.

Die große Wiese, welche ebenfalls für große Festlichkeiten, Rosenfeste etc. benutzt werden kann, hat eine bequeme Zugänglichkeit nach dem Restaurant. Ebenfalls stehen mit der großen Wiese, welche im allgemeinen als Spielwiese freigegeben werden kann, einige Architekturen in Verbindung, und zwar die Ruhehalle bei der Roseninsel und Ruhetempel mit Milchverkauf. — Die große Wiese hat durch die Massenpflanzungen von Wildrosen ebenfalls den Charakter des Rosenparks erhalten.

Die Verbindungen der umliegenden Straßen, sowie besonders der einlaufenden Straßen mit dem Park, als auch unter sich ist bei der Gesamteinteilung des Parkes möglichst berücksichtigt.

Die Ausnützung der Höhen, sowie die Einteilung der Bepflanzungen sind aus dem Höhenplan resp. Bepflanzungsplan zu ersehen.

Die Variante zeigt die Verlegung des Restaurants und zwar so, daß es als axialen Abschluss des Rosariums einerseits und in direkter Verbindung mit dem Teich und Stubenrauchring angelegt ist.

Tagesgeschichte.

Große Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913. Die Breslauer Gartenbau-Ausstellung, die im Anschlusse an die historische Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege vom 6. Mai bis Ende Oktober stattfindet, wird mit einer großen allgemeinen Blumenschau eröffnet. Der Gürtelbau der gewaltigen neuen Festhalle, des größten massiven Kuppelbaues der Welt, wird die Eröffnungsausstellung — wie auch alle anderen kurzzeitigen, monatlich stattfindenden Gartenbau Ausstellungen — in sich aufnehmen. Für die mannigfachen Aufgaben auf dem Gebiete des Gartenbaues stehen verschiedenartig gestaltete Räume zur Verfügung, deren würdige Ausstattung gute dekorative Leistungen fordern. Neben der reihen- und gruppenweisen Aufstellung der gärtnerischen Erzeugnisse zum Zwecke eines leichten Vergleiches und einer guten Übersichtlichkeit wird besonders Wert darauf gelegt, die Pflanzen und Blumen in ihrer Verwendung zu zeigen. Durch das Zusammenarbeiten von Gartenbau und Kunst sollen feinempfundene, in sich abgeschlossene Bilder geschaffen werden.

Rosenausstellung in Boskoop. Juli 1913. In dem bekannten holländischen Baumschulstädtchen Boskoop findet im Juli d. J. eine große Rosenausstellung statt. Ein großes Rosarium, von einer 200 lfd. m langen Pergola umgeben, dient zur Aufstellung der auszustellenden Rosen. Zahlreiche Anmeldungen sollen bereits ergangen sein, so daß das Unternehmen gesichert erscheint. Auch auswärtige Rosenzüchter können sich mit Neuheiten an der Ausstellung beteiligen. Auskunft erteilt die Kommission der „Groote Rozen-Tentoonstelling" Boskoop.

Lehrkurse über Obst- und Gemüsebau, Pflanzenschutz und über Obst- und Gemüseverwertung an der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen sollen im Jahre 1913 wie folgt abgehalten werden: 1. Kursus über Gemüse- und Obstbau für Frauen und Mädchen. Praktische Übungen mit theoretischen Erläuterungen. Die Anlage von Frühbeeten und Obstbau; im März, Tag noch unbestimmt; Allgemeiner Gemüsebau; Obstbau am 5., 6. und 7. Mai. — 2. Lehrkursus für Baumwärter. I. Teil: vom 31. März bis mit 10. Mai; II. Teil: vom 23. Juni bis mit 28. Juni; III. Teil: vom 22. September bis mit 11. Oktober. — 3. Wiederholungskursus für Baumwärter des Jahrgangs 1912 vom 6.—11. Oktober. — 4. Kursus über Pflanzenschutz am 19. und 20. Mai. — 5. Obstbaukursus für Landwirte und Obstfreunde. I. Teil: am 14. und 15. April; II. Teil: am 30. Juni und 1. Juli. — 6. Beeren-, Frühobst- und Gemüseverwertungskurse. 1. Kursus: am 7. und 8. Juli; 2. Kursus: am 10. und 11. Juli. — 7. Lehrkursus über Obstbau für Lehrer. II. Teil des Kursus 1912/13 vom 14. bis einschl. 19. Juli; I. Teil des Kursus 1913/14 vom 29. September bis einschl. 8. Oktober. — 8. Kurse über Verwertung des Kern- und Steinobstes: 1. Kursus: am 29. und 30. September; 2. Kursus: am 2. und 3. Oktober. — 9. Obsternte- und Verpackungskursus am 13. und 14. Oktober. — An Lehrhonorar bzw. Ersatz für Arbeitsmaterialien ist zu entrichten: 1. für den Lehrkursus über Obstbau für Lehrer 30 M.; 2. für den Lehrkursus für Baumwärter 30 M.; für alle übrigen Kurse für eine Person den Tag 1,50 M. Für Ausländer erhöhtes Honorar. Die Honorare sind jeweils zu Beginn der Kurse zu entrichten. Nähere Auskunft erteilt die Obst- und Gartenbauschule Bautzen.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates wurde Herr Dr. **Kurt Schechner** ad personam zum definitiven Generalsekretär und Direktor der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien ernannt.

Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien hat zum Direktor ihres neuen Versuchsgartens in Esslingen bei Wien Herrn Dr. **Kurt Schechner,** zum Garteninspektor Herrn **Franz Frolik** und zum Obergärtner Herrn **Anton Korous** ernannt.

Zeitschriftenschau.

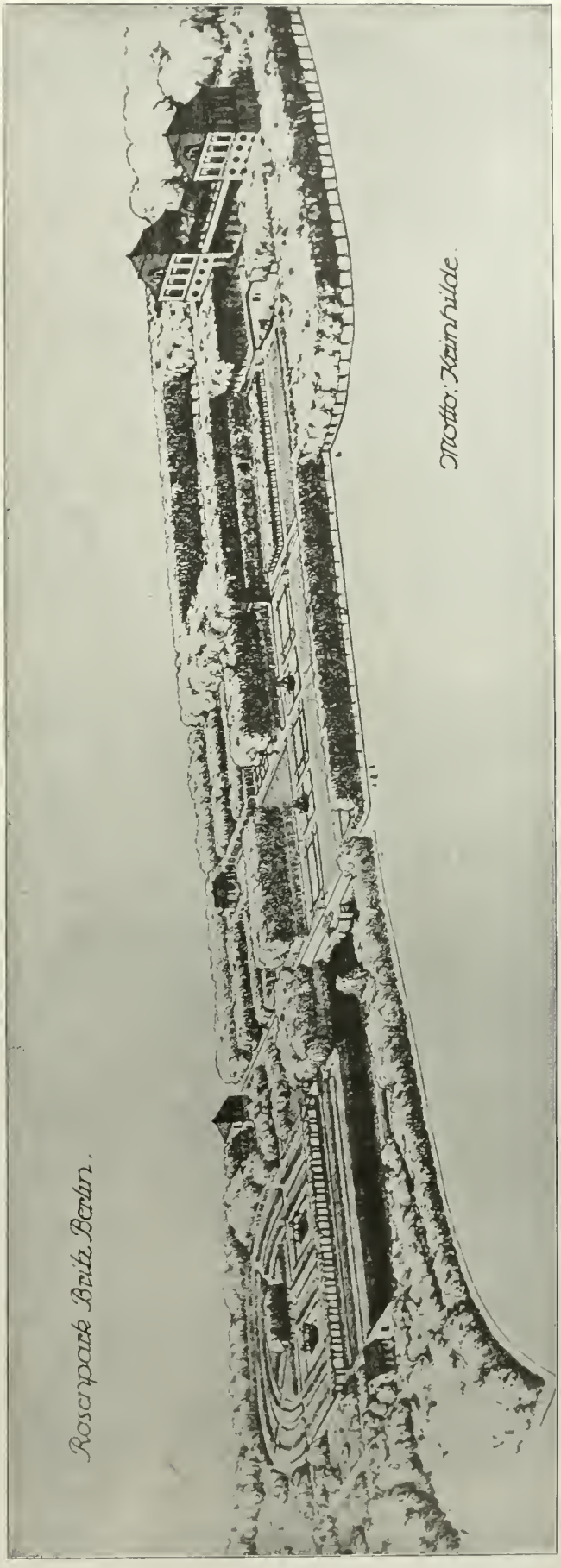
„Die Kunst" Heft 4. Januar 1913. 1. Heilanstalt Pützchen bei Bonn. Gartenanlagen von Bruno Paul. 2. Haus- und Gartenanlage in Wiesbaden von Bruno Paul.

„Der Profanbau" Heft 1. 1913. Aufsatz über Grässels Arbeiten in München: Gemeindliche Friedhofbauten und deren sanitäre Einrichtungen. Lageplan des östlichen und nördlichen Friedhofs.

„Mitteilungen der deutschen dendrologischen Gesellschaft" 1912. Prof. Rob. Demker, New York: Die öffentlichen Parks als Bildungsstätten des Volkes.

Mitteilung der D. G. f. G.

Gemäß dem Beschluß der Generalversammlung in Bonn wird am 1. April ein neues Mitgliederverzeichnis in der Form eines Jahrbuches herausgegeben. Die Mitglieder werden daher um Angabe aller Adressen und Titeländerungen an die Geschäftsstelle Cöln-Merheim spätestens bis zum 1. März ersucht. Der Geschäftsführer.



Rosenpark Berlin-Britz: Entwurf „Krimhilde". Vogelschaubild.

Rosenpark Berlin-Britz. Entwurf „Krimhilde". Blick von der obersten Gartenterrasse nach dem Restaurant.

Rosenpark Berlin-Britz. Entwurf „Krimhilde". Blick über den Teich nach dem Teehaus.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gärtnerei und Baumschulenverkauf.

Selten günstige Gelegenheit!

In klimatisch, wirtschaftlich und landschaftlich bevorzugter schöner Lage im Rheingau, steht eine circa 30 Morgen (20 Morgen Eigentum) grosse, höchst rentable Gärtnerei und Baumschule mit prima Boden, grossem Inventar und Pflanzenbeständen an Formobst, Coniferen, Rosen etc., geräumigem, neuen Wohnhaus, Gewächshäusern, grossen Überwinterungshallen und Parkräumen, eigener Wasserleitung etc. zum Verkauf, da der Eigentümer dauernder Krankheit wegen sich zurückziehen muss. Auch würde sich der Betrieb für ein Kompagniegeschäft eignen, da die Verhältnisse hierfür besonders günstig liegen, woran der eine Teil Landschaftsgärtnerei, der andere Teil den Baumschulenbetrieb leiten könnte.

Zahlungsfähige, ernstgemeinte Reflektanten wollen Angebote unter **„Baumschule Rheingau S 878“** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. richten.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: Hugo Seebohm.

Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.

Grassamen

Blumen- und Gemüsesämereien.

Gartenbedarfsartikel.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250 cm	hoch
400	„ Nordmanniana	100—500 „	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „	„
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300 „	„
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400 „	„
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400 „	„
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500 „	„
100	Gingko biloba	100—300 „	„
200	Juniperus Sabina	60—100 „	„
100	Picea Engelmanni argent.	150—300 „	„
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180 „	„
100	„ polita	100—350 „	„
200	„ pungens	150—300 „	„
200	„ „ argentea u. glauca	100—350 „	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „	„
600	Pinus in 10 Sorten	100—400 „	„
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150 „	„
200	„ „ elegantissima	50—150 „	„
150	„ „ erecta	60—150 „	„
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180 „	„
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160 „	„
400	„ „ pyramidalis	50—250 „	„
500	„ in 8 Sorten	50—250 „	„
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600 „	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher**, dabei viele **Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.

Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Bekanntmachung.

Auf den öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb um die künstlerische Ausgestaltung unseres Schillerplatzes waren 76 Entwürfe eingegangen.

Das Preisrichteramt hatten übernommen die Herren Forstmeister **Dietrich-Dessau,** Zeichenlehrer **Gille-Rosslau,** Garteninspektor **Kirchner-Dessau,** Herzogl. Konservator und Kunstwart **Professor Dr. Ostermayer-Dessau,** Gärtnereibesitzer, Hoflieferant **Schleisener-Rosslau** und Hofmaurermeister, Stadtrat **Schmidt-Rosslau.**

Die ausgesetzten Preise wurden zuerkannt:

I. Preis Herrn Stadtgärtner **Kurt Heidenhain** in **Allenstein.** (Kennwort: **„Soll das Werk den Meister loben“.**)

II. Preis Herrn Garten-Architekten **Wilhelm Meyer** in **Berlin.** (Kennwort: **„Einfach“.**)

III. Preis Herrn Königlichen Garten-Inspektor **Paul Lässig** in **Magdeburg.** (Kennwort: **„L. F.“**)

Die Verfasser der übrigen Arbeiten bitten wir, uns unter Nennung des Kennwortes die Adresse anzugeben, unter der wir ihnen ihre Entwürfe zurücksenden sollen.

Von denjenigen Herren, welche uns diese Nachricht nicht zukommen lassen, nehmen wir an, dass sie auf Rücksendung verzichten.

Rosslau, den 3. Februar 1913.

Der Magistrat.
Hünefeld.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

Die Sitzung leitete in Behinderung des Vorsitzenden der stellvertretende Vorsitzende Herr Gartenarchitekt Hoemann. In einem Vortrag brachte Herr Garteninspektor Nose interessante Schilderungen über die Studienreise nach Frankreich. Die Ausführungen des Herrn Nose gaben zu einem lebhaften Gedankenaustausch über die französischen Gärten etc. Veranlassung.

Die vom Hauptvorstand übermittelten Beschlüsse der Hauptversammlung in Bonn wurden bekannt gegeben. Die Wahl für die Mitglieder der neu zu bildenden Sonderausschüsse betätigt.

Das Wahlergebnis war folgendes:

1. Für die Fach- und Tagespresse Herr Garteninspektor Stüting-Barmen,
2. für städtebauliche Fragen Herr Gartendirektor von Engelhardt-Düsseldorf,
3. für Bildungswesen, Herr Gartenarchitekt Scholl-Monheim,
4. für Ausstellungswesen, Herr Gartenarchitekt Reinhardt-Köln,
5. für Sachverständigenwesen Herr Gartenarchitekt Scholl-Monheim.

Auf Antrag des Herrn Gartenarchitekt Reinhardt wurde beschlossen, auf der nächsten Gruppensitzung eine Ausstellung und Besprechung der Wettbewerbsentwürfe des Rosengartens Britz zu veranstalten. Für die Unkosten wurde ein Betrag bis zu 100 Mk. aus der Gruppenkasse zur Verfügung gestellt. Ferner wurde auf den Wettbewerb der Stadt Rosslau aufmerksam gemacht und bemängelt, daß die Fassung der Bekanntmachung unklar sei und in erheblicher Weise gegen die Wettbewerbsgrundsätze verstößt. Die Gruppe ersucht den Vorstand der Gesellschaft Schritte zu tun, daß bei derartigen Wettbewerben Verstöße gegen die Regeln der Gesellschaft unterdrückt werden. Nörrenberg.

Kleine Mitteilungen.

An der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau in Oberschlesien finden verschiedene **kürzere Lehrgänge über Obstbaumpflege, Obst- und Gemüseverwertung, Gartenpflege usw.** statt. Die Teilnehmer an diesen Kursen brauchen nicht gärtnerisch vorgebildet zu sein.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Anstalt kostenfrei.

Die Aufnahme von gärtnerisch vorgebildeten Schülern in den einjährigen und den zweijährigen Lehrgang findet zum 1. März statt.

Junger, energischer
Gartentechniker
Guter Perspektivzeichner, für **Innen- und Aussendienst** für sofort oder später
gesucht.
Ansprüche und Probezeichnungen erbeten unter **O. 14329** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung
in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner
Alle Gräser in reinen Sorten
mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
— Bemusterte Offerte auf Wunsch. —
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlg.
Hamburg 20 :: Im- und Export von Grassaaten. Gegründet 1859.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Suche zum 1. oder 15. April 1913 in städt.- oder landschaftsgärtn. Betriebe geeignete Stellung
als Obergärtner oder Gartentechniker.
Alter: 27 Jahre.
Bisherige praktische Tätigkeit: In Stadtgarten- und Friedhofsverwaltungen, sowie Landschaftsgärtnerei und Baumschule.
Theoretische Kenntnisse: 2jähriger Besuch einer Königl. Gärtnerlehranstalt und Absolvierung des einjährigen Kursus an der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf. (Gartenkunstklasse.)
Spezielle Kenntnisse: Selbständige Ausführung von Gartenanlagen, sowie das Entwerfen derselben; **Perspektive** vollständig beherrschend und mit allen Büroarbeiten vertraut.
Zeugnisabschriften, Grundpläne und Perspektiven werden auf Wunsch zugesandt.
Beste Referenzen von bedeutenden Gartenkünstlern und Architekten stehen zur Verfügung.
Gefl. Zuschriften an
Walter Ilisch, Schweidnitz, Städtische Gartenverwaltung.

Perspektiven und Pläne
nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 352** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** erb.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Rosen- und Gartenbauausstellung
Forst 1913.

Sonderprogramme über **Ständige Ausstellung** und über **Ausstellungen von kurzer Dauer** durch die Geschäftsstelle.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus monl. superba — (praestans).

per 100 Stück	
7—9 cm Umfang . .	Mk. 160
10—12 „ „ . .	„ 200
12—12 „ „ . .	„ 240
13—15 „ „ . .	„ 300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2–6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Wirklich erstklassige **Park- und Alleebäume** von 10—30 cm Stammumfang, **Ziergehölze** und **Heckensträucher**, starke **Coniferen** mit Lehmballen, **Rosenhochstämme** und niedrig veredelte. **Obstbäume** und **Sträucher** in allen Formen. — Preisverzeichnis frei.
Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.
Brühler Baumschule Fernruf — 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

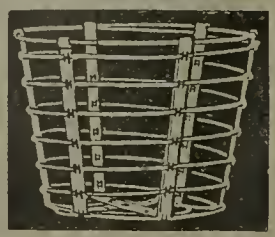
EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung.
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mitfesten Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea paut. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.
Pinus montana und **uncinata** kriechende Krumbholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1 — bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge frei!

Verzinkte Drahtkörbe „Excelsior"
D. R. G. M. No. 468,101



zum Zusammenhalten der Wurzelballen von Pflanzen wurden zu tausenden an Stadtgärtnereien und Parkverwaltungen geliefert. Langjähr. Haltbarkeit garantiert.
Vertreter Rudolf Bedau, Magdeburg-West, Herderstrasse 41.
Man verlange Prospekt von
Ludwig Luckhardt, Cassel
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Theoretisch und praktisch gebildeter Gärtner
21 Jahre alt, Absolv. einer höh. Gärtnerlehranstalt und Handelsschule, **sucht** per **1. April Stellung** auf gärtn. Büro, a. l. solche grosser Versandgeschäfte.
Gefl. Off. unter **E. 14350** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nistböhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), **Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen** lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden mit 5 bis 8 Ranken ca. 130 cm hoch
% **32.00 Mark.**
dto. kleinblättr. Efeu ca. 100 cm hoch % **25.00 Mark** empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Die Stelle des
Gartendirektors
in unserer Verwaltung ist **möglichst bald** neu zu besetzen.

Dem Gartendirektor untersteht die Leitung unserer gesamten gärtnerischen Anlagen.

Das Gehalt beträgt 3600 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 400 Mk. bis zum Höchstbetrage von 5600 Mk.; daneben werden 560 Mk. pensionsberechtigte Wohnungsentschädigung gewährt. Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probezeit auf dreimonatige Kündigung mit Pensionsberechtigung und Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge nach staatlichen Grundsätzen. Von der Probedienstleistung kann abgesehen werden. Die Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bleibt vorbehalten.

Bewerber, welche die Abschlussprüfung einer höheren Gärtnerlehranstalt bestanden haben und praktische Erfahrung in Park- und Friedhofsanlagen besitzen, wollen Gesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften alsbald an uns einreichen.

Görlitz, den 28. Januar 1913.

Der Magistrat.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

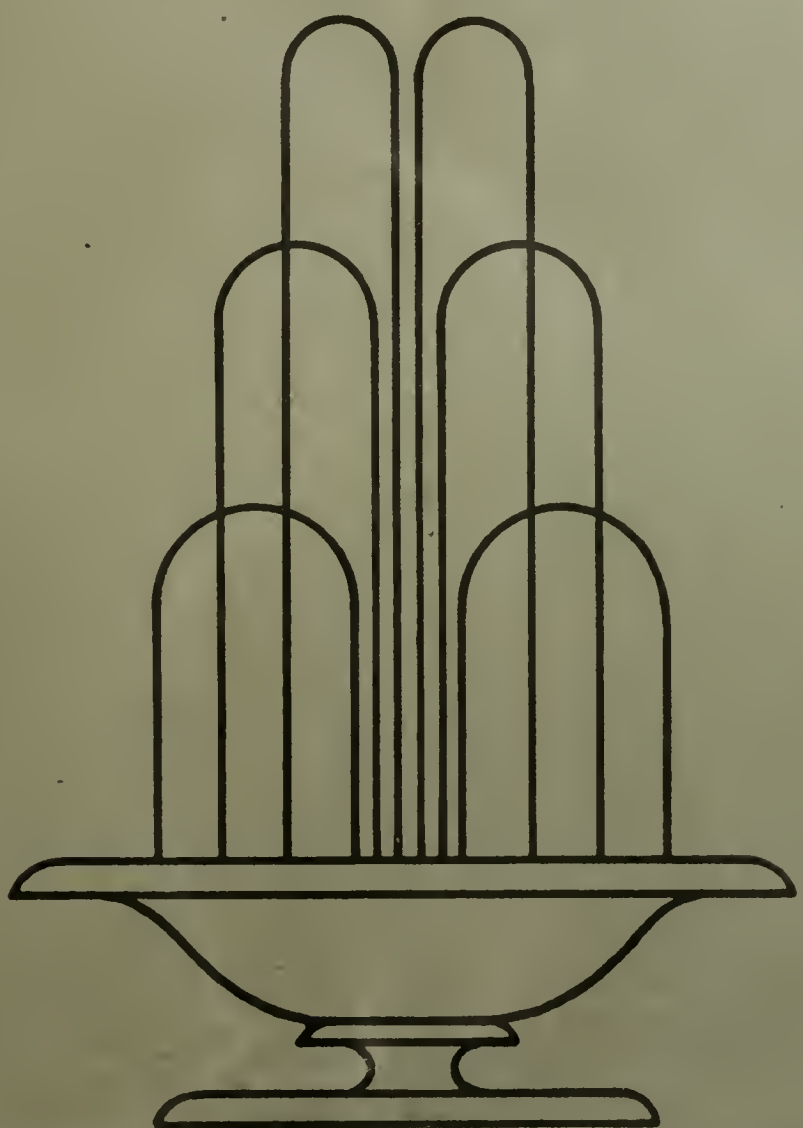
Zur Frühjahrspflanzung
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Der 2. Februar-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma H. Güldenpfennig, Staßfurt bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 18. Februar 1913.

DIE GARTENKUNST

19 MÄRZ 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 5

1. Märzheft 1913.

Inhalt: G. Ammann-Zürich: Neue Sondergärten. — E. Rasch-Stuttgart: Heimatschutz. — R. Hoemann-Düsseldorf: Wettbewerb für einen Zentralfriedhof der Stadt Erfurt. — Naturschutzpark Lüneburger Heide. — Tagesgeschichte. — Nachruf. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Ziegler, Ottomar, Kaufmann, Charlottenburg, Clausewitzstraße 8.

Bannow, Hamburg 39, Elebeken 11.

Adressen-Änderungen.

Frl. Thekla von Arnoldi, Metgethen bei Königsberg i. Pr., Kronprinzessin Cecilie-Schule.

Rausch, Heinr., Techn. der städt. Verwaltung, Magdeburg, Gouvernementstr. 6.

Arntz, W., Architekt für Gartenbau, Hamburg, Eimsbüttelerchaussee 132.

Weyhe, K. J., Gartenarchitekt, Charlottenburg, Leibnitzstraße 9/III.

Schepeler, Reml, Frankfurt a. M., Trutz 34.

Wenzel, Albert, Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Bleichstraße 52.

Müller, Jul. F., Gartenarchitekt, Geisenheim a. Rh.

Luserke, W., Wannsee-Berlin, Chausseestraße 2.

Leibig, Josef, Gartentechniker, Frankfurt a. M., Moselstraße 10/I.

Günther, Carl, Stadtgärtn., Striegau i. Schl.

Bertram, Gartenbauingenieur, Dresden 19, Tischerstraße 5.

Werner, Max, Gartentechniker, Mannheim, Sockenheimerstraße 59/II.

Klingelfuß, Ernst, Gartenarch., Zürich-Wollishofen, Seestraße 469.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18–25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

C. G. OLIE Gartenbau-Etablissement. **Boskoop.** (Holland.)
Hauptkontor, Wohnung u. Postadr.: Gouda beim Bahnhof.

Spezialkultur: Extra grosse Rhododendrons

Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.— bis 100.— in grosser Anzahl.
Auch auf Stamm kultiviert mit Kronen 2 Meter hoch.

Ilex aquifolia, augustifolia, lancifolia und in bunten Sorten sehr preiswert abgebbar.

Clematis und andere Schlingpflanzen.

Grosser Vorrat **Picea pungens glauca** von 30 cm bis 170 cm Höhe. **Preise brieflich.**
Kalmia latifolia, japanische Acers, welche in keiner Anlage fehlen dürfen. Sehr billig abgebbar.
Für andere Boskooper Spezialkulturen bitte Preise zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

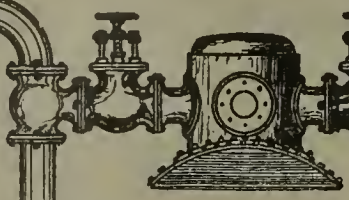
PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✿ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
≡ Buxus-Büsche ≡
40 bis 80 cm hoch.
800
≡ Buxus-Kugeln ≡
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis — „Alumie" Fraseri und andere Koniferen zu ☙ ☙ ☙ billigsten Preisen. ☙ ☙ ☙
ERNST BRONS,
BURGDAMM bei Bremen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk. — VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE.

Gärtnerei und Baumschulenverkauf.

Selten günstige Gelegenheit!

In klimatisch, wirtschaftlich und landschaftlich bevorzugter schöner Lage im Rheingau, steht eine circa 30 Morgen (20 Morgen Eigentum) grosse, höchst rentable Gärtnerei und Baumschule mit prima Boden, grossem Inventar und Pflanzenbeständen an Formobst, Coniferen, Rosen etc., geräumigem, neuen Wohnhaus, Gewächshäusern, grossen Überwinterungshallen und Parkräumen, eigener Wasserleitung etc. zum Verkauf, da der Eigentümer dauernder Krankheit wegen sich zurückziehen muss. Auch würde sich der Betrieb für ein Kompagniegeschäft eignen, da die Verhältnisse hierfür besonders günstig liegen, woran der eine Teil Landschaftsgärtnerei, der andere Teil den Baumschulenbetrieb leiten könnte.

Zahlungsfähige, ernstgemeinte Reflektanten wollen Angebote unter **„Baumschule Rheingau S 878"** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. richten.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN.

Neue Sondergärten.

Von **G. Ammann,** Gartenarchitekt, Zürich.

Es war in Düsseldorf und Mannheim, wo wir dem Sondergarten erstmals begegneten. Voll Begeisterung zogen wir Jungen damals umher in den Gärten, die ein Olbrich, ein Behrens, ein Läuger geschaffen. Mit mächtiger Architektur, mit Konzentrieren und Beschränkung auf wenige Motive und Farben wurden Wirkungen erzielt, wie schon lange nicht mehr. So sind sie uns denn zum Ereignis geworden und stets tauchten sie in unserer Erinnerung wieder auf, wenn wir über neuen Entwürfen saßen.

Unser Bestreben war jedoch je länger desto mehr darauf gerichtet, neben dieser weisen Beschränkung auch der Pflanze, der Blume vor allen Dingen wieder Geltung und Anwendung im Garten zu verschaffen. So suchten wir uns das uns bekannte Material nach den neuen Werten zu erschließen, seine empfindlichen Formen und Farben für unsere Zwecke dienstbar zu machen.

Jahre sind verflossen seither. Die Reihe kam an uns, in Zürich einen Sondergarten zu erstellen anläßlich der Gartenbauausstellung im Herbst 1912. Ein öder Platz, nur auf einer Seite von schönen Kastanien begrenzt, sollte in kurzer Zeit für drei Wochen in einen Garten verwandelt werden. Bäume, hohe Thuyahecken und zarte Stauden mussten in voller Vegetation verpflanzt und zum Garten gestaltet werden. Die Sonne war uns

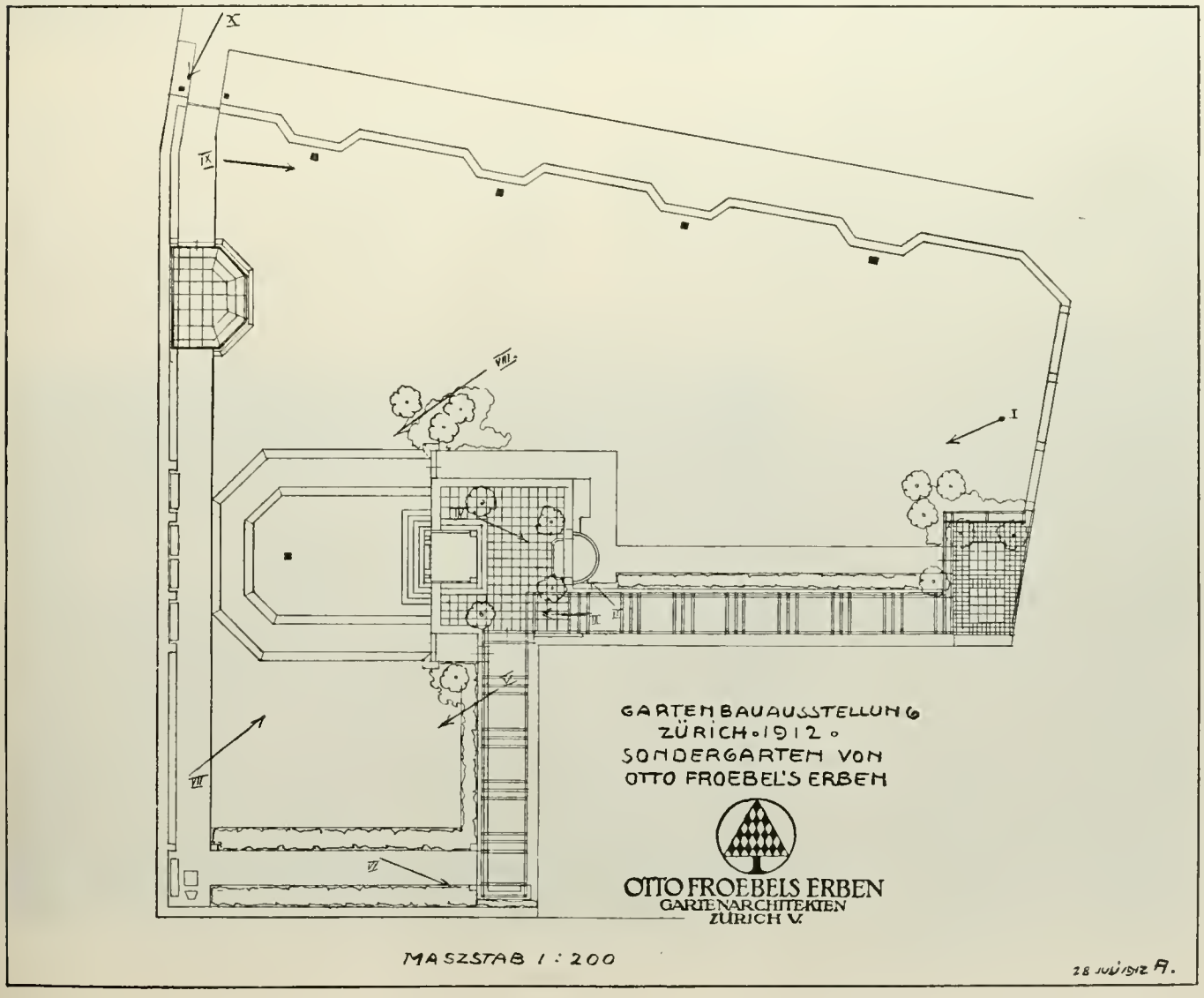


Abb. 1. Sondergarten von O. Froebel's Erben, Zürich: Blick vom Eingang gegen das Gartenhaus.

wohl gesinnt, die häufigen Niederschläge für die Pflanzen günstig, wenn auch die Arbeit darunter leiden mußte. Mit dem üblichen Trubel wurde die letzte Hand angelegt, der Rasen bedeckte eben das Erdreich mit dem jungen Grün, wie die ersten Besucher kamen.

Abb. 1. Wir wandern mit ihnen durch den Sondergarten von Otto Froebel's Erben. Vor dem dunkeln Grün der Kastanien im Hintergrunde steht der helle Giebel eines offenen Gartenhauses. Den davorliegenden erhöhten Platz umfaßt eine Brüstungsmauer, in der ein Brunnen eingebaut ist, während Laubengänge längs der Blumenhalle zu dem Häuschen führen. Ein Kranz von leuchtendrosa Pelargonien mit blauen Ageratum eingefaßt liegt längs der Mauer. (Pelargonium zonale „Zürich"). Die dekorativen Stämme des Dimorphanthus mandshuricus überschneiden im Vordergrunde das Bild. Der Laubengang ist kobaltblau gestrichen und die großen gelben Blüten der Zierkürbisse sehen uns entgegen. Zwei Granatbäume, die im herbstlichen Purpur prangen, flankieren das Gartenhaus.

Abb. 2. Der keramische Brunnen ist in Blau und Gold gehalten. Die beiden Masken speien den silbernen Strahl in das spiegelnde Becken, während Helenium und Helianthus mit dem Pelargonium wetteifern, ihre Blüten darüber zu neigen zur gegenseitigen Bewunderung.

Abb. 3. Der Blick vom Brunnen aus fällt auf das mit Steinfließen bedeckte Plätzchen neben dem Gartenhaus. Auf der Mauerecke prangen in einer dekorativen Terrakottavase wieder die leuchtenden Dolden der Pelargonien, während Cobaea und Efeu Holz- und Gitterwerk beranken.

Abb. 4. Aus dem Laubengange, den wir nun weiter wandern, blickt das Auge auf den üppigen Flor der Stauden. Die weißen Kronen der Lilien ragen über die Mauer empor, das Blau der Astern, das vorwiegende Gelb der herbstlichen Kompositen mischt sich mit den weißen und roten Sternen des Phloxes, mit den lila Dolden der Verbena Aubletia, die in feiner Abstimmung vor der hohen Wand des Lebensbaumes stehen.

Abb. 5. Ein Blick zurück nach dem Bankplatz am Ende des Ganges zeigt uns die Fülle der Blumen. Gelbe Helenien richten ihre ungezählten Blüten gegen die Sonne, umschwirrt vom Volk der emsigen Bienen, während das dunkle Blau der Veronica Hendersoni die Farbe des Laubenganges einen Ton tiefer wiederholt und die weißen Trauben des Phloxes „Fräulein v. Laßburg" sich dazwischen drängen. In diesem Winkel läßt sich gut ein Stündchen ruhen.

Abb. 6. Indem wir weiter wandern zwischen Blumen, kommen wir auf die Rückseite des Garten- und Badehauses. Treppen führen zum blanken Wasserspiegel hinab. Inmitten des Wasserbeckens steht eine Kinder-

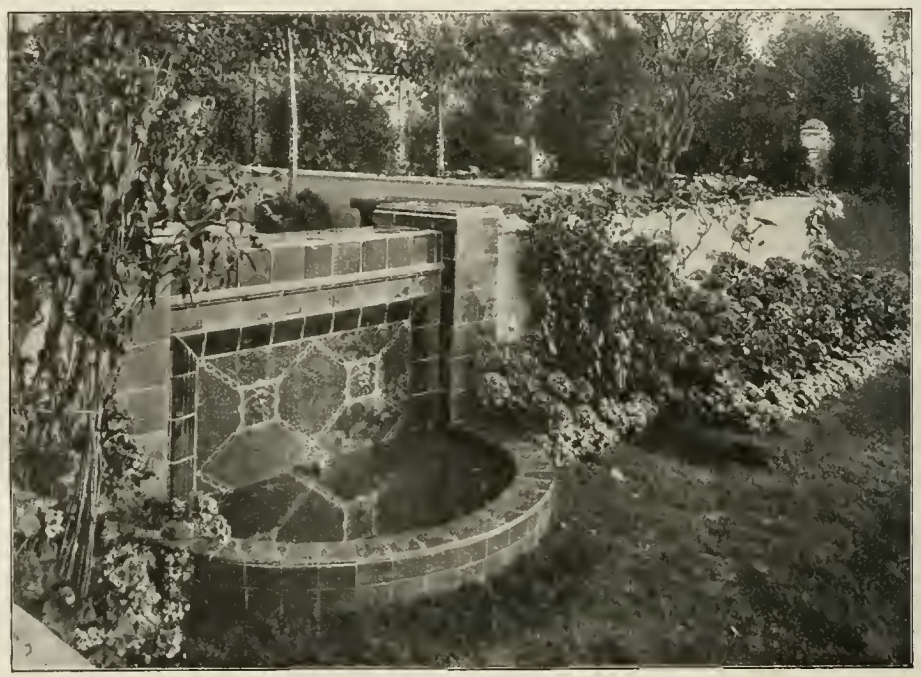


Abb. 2. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Keramischer Brunnen (blau, grün, gold).

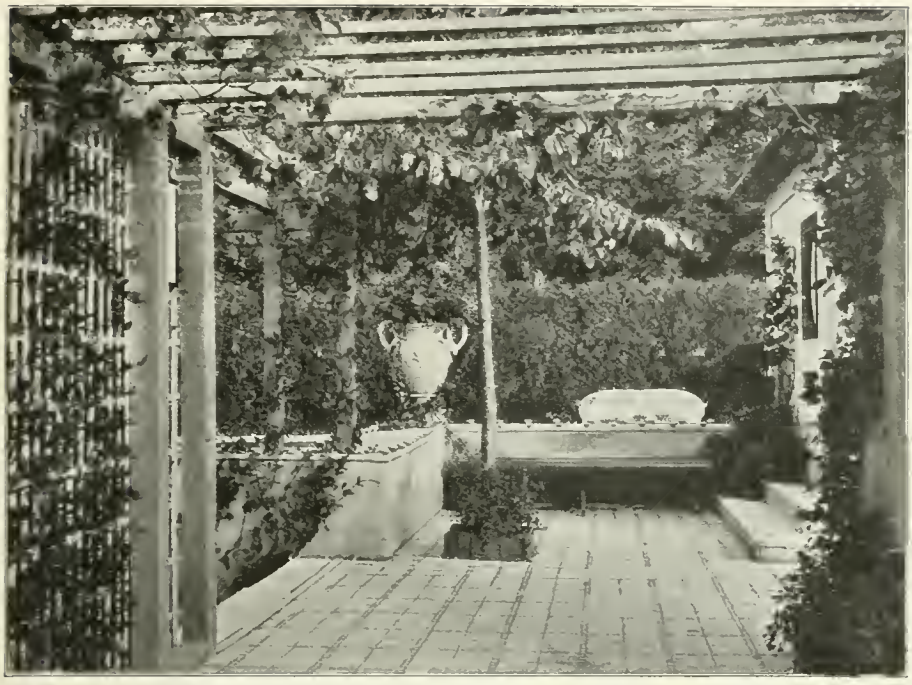


Abb. 3. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Platz beim Gartenhaus mit dekorativer Vase.

plastik. Die drei Buben mühen sich vergeblich, aus dem Ziegenfell Wasser zu pressen. In den Ecken von Treppe und Mauer, den Fuß im kühlen Naß blühen Senecio Wilsonianus und Veitchianus, das erstere mit orangefarbenen, großen Blüten, sein Nachbar mit hellgelben Blütenähren aus lauter kleinen, unscheinbaren Blümchen, während blaue Agapanthusblüten sich darüber recken.

Abb. 7. Wir nähern uns den großen Steinvasen, die längs der mächtigen Thuyahecke stehen. Blaue Kissen von Ageratum tragen das Blau über die große Rasenfläche herüber, während die silbrigen Blättchen des Gnaphalium lanatum den Fuß der Postamente umgibt. Das verhaltene Rot der Verbenen zieht nochmals ein zartes Farbenband längs der dunkelgrünen Hecke.

Abb. 8. Wir kommen zum Ausgange. Zwei Terrakotten auf kürbisumsponnenem Sockel bewachen den Eingang an der hohen Thuyapforte; wochenlang beschützten sie den dahinterliegenden stillen Garten, der nachher traumhaft verschwand, wie er entstanden war. Ein öder Platz liegt nun wieder da, wo es kurze Zeit üppig grünte und blühte.

Heimatschutz.

Unter Heimatschutz wird heute so mancherlei verstanden, gewirkt und diskutiert, daß auch wir ab und zu die Sache betrachten müssen. Wenn sich auch mehrere große Organisationen systematisch mit dem Heimatschutz im guten Sinn befassen, so erblickt man überall doch auch Anzeichen, daß diese Heimatschutzarbeit mißverstanden wird. Es ist noch nicht lange her, daß der Heimatschutzbund und der Werkbund infolge einiger verknöcherter Schutzbündler scheinbar aneinander gerieten.

Es ist eben nimmer und nirgends gut Parteipolitik zu treiben und dadurch Gegensätzlichkeiten künstlich zu bilden, wo einmütiges verständnisvolles Zusammenarbeiten hingehört.

Ursprünglich galt die Arbeit des Heimatschutzes und der Naturdenkmalspflege dem Schutze des wertvollen Alten. Sei es, um seine Vernichtung zu verhüten, sei es um seine Beeinträchtigung durch schlechtes Neues hintanzuhalten. In der Gartenkunst, welche so viel alte Schönheiten zu pflegen hat, mußte der Heimatschutz bald seine Wirkungen zeigen.

Und es war gut so. Vieles ist trotz alledem verloren gegangen; an das Beste reichten aber glück-

Abb. 4. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Blick aus dem Laubengang auf die Blumenbeete.

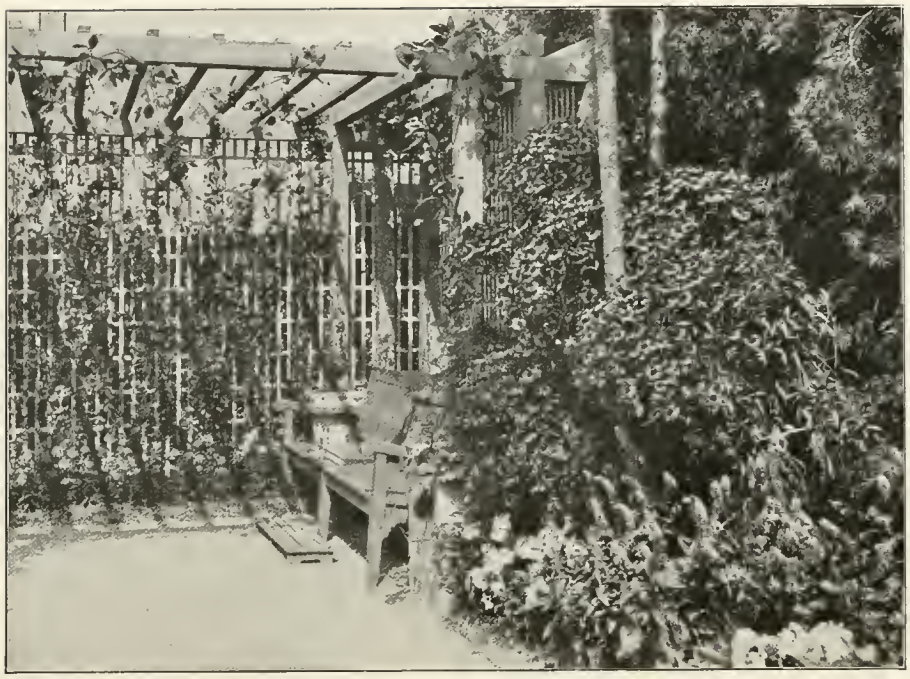


Abb. 5. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Die Blütenstauden am Laubengang.

licherweise die blinden Neuerer der letzten 50 Jahre nicht heran.

Der Schutz des Bestehenden, wir fassen hier lediglich die Gartenkunst ins Auge, kann sich nun sehr verschieden gestalten. Alte schöne Baumbestände, Gartenarchitekturen und Details überhaupt sind auf jede Art zu erhalten und Neuerungen, die dem Alten schaden oder sein Bestehen beeinträchtigen, sollten vermieden werden.

Oft zeigt sich da die Erscheinung, daß spätere Zufälligkeiten, die vielleicht an sich schön wirken, das Alte beeinträchtigen, und falsche Sentimentalität breitet schützend die Hand über so einen gefährlichen Parasiten. Da wächst irgend an einer Mauer, einem schönen Treppenaufgang ein Baum aus angeflogenem Samen. Nachlässigkeit hat seit langem dem Steinfüge geschadet. Der Baum wächst, ein malerisches Bild für gewisse Künstlerseelen. Schon klaffen Risse in der gesprengten Mauer; eine, zwei Docken sind ausgehoben, herabgestürzt, ein Meter Deckplatte des Geländers folgt. Weitere Docken, Platten und Steine lösen sich. Moderluft zerstört Bildhauerarbeiten. Immer weiter wächst der Baum. Der Gärtner beschützt ihn und ist selig über die Romantik.

Solch verrückten Schutz können wir überall bemerken. Es ist fast zur Epidemie in Gärtner-, Schloßgärtnerkreisen geworden, den Pflanzenschutz ohne Rücksicht auf wertvolle andere Dinge zu pflegen. Gewiß wird dem neuerdings von den ernsthafteren Fachgenossen entgegengetreten, aber deren Einfluß konnte das Vernichtete nicht immer retten. Die Zerstörung war zu weit gediehen.

Es arbeiten eben noch zu viel Leute in „maßgebenden" Stellungen, denen ein wirkliches Verständnis für eine weise Erhaltung des Alten fehlt. Die gärtnerische Bildung reicht dazu nicht aus.

So geht es vollends im Großen. Da werden an schönen alten Anlagen aus irgendwelchen Gründen Änderungen vorgenommen, und man glaubt ein gutes Werk zu tun, wenn man die alten Bäume schont. Daß vielleicht eine ursprünglich sehr feinsinnige Planung durch diese Neuerung (es braucht ja nicht gerade im „Landschaftsgartenstil" zu sein) verdorben oder gar vernichtet wird, merkt man erst, wenn das Unheil geschehen ist.

Abb. 6. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Rückseite des Gartenhauses mit Wasserbecken.

Nicht immer ist das gebildete Auge, der feinsinnige Kopf eines alten Schloßherrn da, der über seinen altangestammten Besitz wacht.

Mit dem bloßen Erhalten des guten Alten ist es aber auch nicht getan. Mangelhafte Pflege hat nicht weniger zerstört als unverständige „Modernisierung". Wie oft finden wir alte Anlagen, deren Schönheit dahin ist, an deren Stelle eine verwahrloste hohle Romantik getreten

ist, weil Gehölze, deren Wirkung auf gepflegten Schnitt berechnet waren, wild ins Kraut geschossen sind? Wieviel Hecken und Alleen sehen so aus? Hier bedingt doch ein verständiger Schutz eine Erneuerung, bzw. einen gleichen Ersatz, wenn gewisse Grenzen überschritten sind. Für einen gebildeten Kopf, der Blick für das Ganze und Sinn für die Idee des Planes hatte, ist das nicht so schwer. Vom Schloßgärtner, der seine Bildung in Kunst- und Landschaftsgärtnereien geholt hat, kann man so etwas nicht verlangen.

Abb. 7. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Steinvasen mit Ageratum.

Abb. 8. Sondergarten von Otto Froebel's Erben, Zürich: Terrakotte am Ausgang.

Hier müssen die Heimat- und Naturschutzorganisationen einen Konnex zwischen den Herren solcher Gärten und befähigten Fachleuten herstellen. Eine Sache, die die „D. G. f. G." besonders angeht. Was hier bisher erreicht ist, ist lediglich der Energie und Selbstlosigkeit einiger führender Persönlichkeiten unseres Berufes zu verdanken. — Der Schutz alter Friedhöfe gehört hier auch dazu.

Die Arbeit mit dem Alten bringt uns auch seinen Eigenheiten näher. Wir finden, wie in der Baukunst, daß bestimmte Gegenden ihre besonderen Eigenheiten in der Ausbildung der Gärten und ihrer Details haben. Seitdem die Gartenkunst auf Schulen gelehrt wird, ist überall ein Schema eingerissen, nach dem im ganzen lieben deutschen Vaterlande Gärten angelegt werden. Erst war es der „Landschaftsgarten", heute ist es der „moderne". Man ist noch pfiffiger geworden und hat besondere Rezepte für Schloßgärten, Bürger-, Bauern-, Vor- und sonstige Gärten. Wenn es auch keine Schemata sind, es ist doch tote Doktrin, Schulweisheit. Wer mit Gefühl und Verständnis in verschiedenen Gegenden Deutschlands Bürgergärten, Schloßparks und unverdorbene Städtebilder beschaut, wird auch in der Gartenkunst sehr starke und schöne Momente der „Bodenständigkeit" bemerken. Hier liegen bedeutende und entwickelungsfähige Adventivknospen, aus denen sich mehr entwickeln wird, wenn wir sie erwecken, als wenn wir überall was „Neues" hinsetzen. Auch hier ist die Baukunst sehr lehrreich vorangegangen.

Schwachköpfe werden es da über ein Kopieren, vulgo „Verwenden von Motiven", nicht hinausbringen. Immerhin ist dies noch besser, als der „moderne" Terrorismus. Diese bodenständigen Formen zeigen sich in vieler Weise. Die Wegeführung ist in der einen Gegend anders wie in der anderen. Bestimmte Blumen und Gehölze oder ihre spezielle Verwendung, ja ihr Schnitt sind in der einen Gegend anders wie in der anderen. Mancherorts bevorzugt man im Garten heimat-

liche Gehölze, anderswo hat der Garten sein eigenes Material. Die Kombination von Zier- und Nutzgarten hat sich hier so, dort so entwickelt und dürfte kaum so wie heute nach Schulregeln „entworfen" sein. Tradition. — Vielerorts zog man geschnittene Heckenlauben oder anderswo berankte Treillagen den Holzlauben vor. In manchen Gegenden ist das gebaute verschließbare, ja heizbare Gartenhaus bodenständig und wir suchen vergeblich nach der offenen Holzlaube. Auch das geschlossene Gartenhaus ist z. B. im Bergischen ein allerliebster, beschieferter Fachwerkbau, in Mitteldeutschland Putzbau. Ob mit Schiefer- oder Ziegeldach, hängt wieder von der Gegend ab. Nord und Süd, Ost und West zeigen charakteristische Unterschiede. Ebenso ist die Anlage derartiger kleiner Gartenarchitekturen sehr lehrreich, wenn man beobachtet, wie die umliegende Gegend sie beeinflußt. Wie im Gebirge, in der Ebene, in trockener oder gewässerreicher Gegend. Mit den anderen Sachen, als Wasserbecken, Brunnen, Gartenmöbeln, Sonnenuhren, Einfriedigungen und anderem mehr kann man die gleiche Beobachtung machen. Wer irgendwo einen Garten anlegen will, wird, wenn er sich erst die „Gegend" genau ansieht, schönere, intimere und gehaltvollere Lösungen finden, als wenn er es nur vom Büro aus besorgt.

Gerade dadurch, daß man sich etwas allzusehr über das bisher an Ort und Stelle durch Jahrhunderte gesund Entwickelte hinwegsetzte, haben wir soviel daneben gehauen. Ich bin der Ansicht, daß bei Studienreisen vollends bei Schülerfahrten mehr Rücksicht auf das Studium des Bodenständigen genommen werden muß, soll die Gartenkunst nicht verflachen, sondern sich **gesund** entwickeln. Besonders die Schulen sollten ihr Interesse nicht gar so ausschließlich den „allerneuesten Errungenschaften" zuwenden, sondern auch der Art, die das gute Alte durch jahrhundertelange Tradition und organische Entwickelung herange**reift** ist. Das Reisen wird dann nicht mehr zum Motivensammeln und Auswendiglernen, sondern zum ernsten gründlichen Erleben und Ergründen. Hat ein Lehrer, vorausgesetzt, er hat das Zeug dazu, seinen Schülern an 2—3 charakteristischen alten gediegenen Beispielen an Ort und Stelle die Sache erläutert, die Schüler eine Anlage vermessen, zeichnen und erläutern lassen; ihnen eingehend Entwickelung, örtliche Verhältnisse, geschichtliche und natürliche Einflüsse erklärt, welche die Entwickelung beeinflußten, daß es gerade so wurde, wie es ist; so hat der Schüler mehr Nutzen, als wenn der Lehrer in der Schule den Schülern sein Wissen aufpfropft. Zu derartigen Studien findet sich in der Umgebung jeder Schule Gelegenheit und es kommt mehr darauf an, daß weniges, aber gründlich und erschöpfend behandelt wird. Dann wird der Schüler später, er mag hinkommen wo er will, genau wissen, worauf es ankommt.

Auch bei unseren Studienreisen wird zuviel gesehen und die knappe Zeit läßt ein gründliches Studium nicht zu.

Auch der Heimatschutz im produktiven Sinne leidet darunter. An sich gute Neuanlagen passen meist nicht recht in eine Gegend, weil ihre Planung und besonders die Details keine Beziehungen zum Bodenständigen haben. Ausländer mit fremder Sprache.

Parallelen sind lehrreich. Besonders dann, wenn man die Entwickelung selbst überall verfolgen kann. In der Baukunst und im Kunstgewerbe zeigt sich dies sehr scharf und deutlich. Die Geschichte lehrt uns, daß die Gärten, vorausgesetzt, sie taugen etwas —, stets der Entwickelung des Bauens parallel gingen und von der Baukunst und dem Kunstgewerbe in vieler Beziehung beeinflußt wurden.

Der platte, gleichmacherische „Modernismus" und Internationalismus des ausgehenden vorigen Jahrhunderts ist noch klar vor unseren Augen. Die Baukunst produzierte da die nämliche Qualität und Art wie wir. Nord, Süd, Ost, West, ja Europa, Amerika alles war gleich. Man konnte hinkommen, wo man wollte, überall sah man das gleiche aus der Erde wachsen. Häuser und Gärten, alles der gleiche Kitsch. Und seien wir mal ehrlich, wir waren sogar stolz darauf. Und waren vaterlandslose Gesellen. — Es ist keine Phrase, wenns im Liede heißt:

> Ans Vaterland ans teure schließ dich an;
> Hier sind die Wurzeln deiner Kraft.
> Im fremden Land stehst du allein,
> Ein schwaches Rohr, das jeder Sturm zerbricht. —

Und es wurde anders, wir besannen uns darauf, daß wir **Deutsche** waren und daß wir, um etwas leisten zu können, deutsch denken und leben müssen. Überall auch im Ausland gibts zu lernen; doch es ist ein Unterschied zwischen jener platten Ausländerei und einem klugen Lernen und Verarbeiten guter Fortschritte. Überall zeigen gute alte Arbeiten die Einflüsse von außen, aber sie sind ins Deutsche übersetzt. Ja wir haben in verschiedenen Gegenden Deutschlands den völkischen Eigenarten entsprechend ganz verschiedene Verarbeitung derselben Einflüsse. Das friederizianische Barock ist anders als das Dresdener von Pöppelmann, und wieder anders als das bayrische. Diese sind wieder ganz verschieden vom bergischen, und an der Wasserkante bauten sie ebenfalls nach ihrem Schnabel. Man besaß eben Rassegefühl. Und dieses Rassegefühl schmiedete die deutsche Kaiserkrone. —

Glaubt man mit der lendenlahmen Schablone und Ausländerei das Gleiche zu erreichen? Gemach, wir bekommen schon wieder, freilich langsam, Rassegefühl. Wir sehen wieder, welche Schätze der deutsche Boden birgt. Nicht wenige haben den Moralischen bereits überstanden.

Man baut in München heute anders als in Dresden und Berlin. Auch in Hamburg und anderswo nehmen die Allertüchtigsten die Tradition bewußt und mit feinem Verständnis für die Forderungen unserer neuen Verhältnisse wieder auf. Von einem Verwenden des Alten ist da keine Rede. Aber auch die sogenannten neuen Errungenschaften schätzt man nicht höher ein als sie es wert sind.

Ein Stuhl ist nach wie vor zu denselben Zwecken da, und wenn man unbehaglich darauf sitzt, mag noch so ein großer Professor seinen ganzen Witz hineingelegt haben; der Stuhl ist nichts wert.

Das Bisherige läßt sich leicht in unseren Beruf übersetzen. Überall tritt die Parallele klar ins Auge.

Die ganzen Neuerungen machen keine Gartenkunst, sie sind nur untergeordnete Mittel zum Zwecke.

Wir dürfen nur nicht glauben, daß wir heute bessere und tüchtigere Menschen sind als unsere Väter, sonst könnte ein Ikarusflug das Ende sein.

Und wenn wir, wie ich oben andeutete, das Erbe der Väter erst nur einmal kennen und verstehen gelernt haben, werden wir unsere neuen Arbeiten wohl etwas weniger selbstbewußt betrachten. Wir werden finden, daß so sehr vieles, an dem wir heute mühsam herumprobieren und welches wir durch schwächliche unsolide Mittel zu lösen versuchen, vor uns lange viel besser und tüchtiger gelöst ist.

Wir haben nichts „Neues", Nochniedagewesenes zu schaffen, sondern dafür zu sorgen, daß sich unser Beruf und besonders wir selbst als Träger desselben gesund und logisch **entwickeln**.

Diese Entwickelung kann natürlich nur dort vernünftigerweise einsetzen, wo sie früher ihre höchste Stufe erreicht hat.

Dies erfahren wir aber nicht durch traditionslose Phantastereien, durch morbide Experimente, sondern allein durch gewissenhaftes gründliches Studium des Alten und seiner Entwickelung.

Diese Studien haben sich ebenso auf das Allgemeine als auf die örtlichen Verhältnisse, für welche wir arbeiten, zu erstrecken.

Dank daher der Heimatschutzbewegung dafür, daß sie uns nicht nur das gute Alte zu erhalten sucht, sondern uns, und das ist die Hauptsache, das Alte erschließt, das Verständnis dafür weckt und zu heben sucht.

Was ist denn die ganze bleiche, steife, gemütsarme und zweckmäßige Kunst um die Jahrhundertwende gegen den reichen gemütstiefen Formenschatz unserer Altvorderen?

Man hat beim Bau gelernt und auch bei uns regt sich's. Aber es sind eben erst noch bescheidene Anfänge.

Wir müssen den Heimatschutz nicht als Sport oder als Mode oder moderne Bewegung betrachten, sondern ihm dankbar sein, daß er uns und der Entwickelung unseres Berufes die verschütteten Quellen wieder aufgedeckt hat, damit wir vom vagen Phantasieren und schulmäßigen Entwerfen zu gesundem entwickelungsfähigem und zielbewußten und vor allem gehaltvollen Schaffen gelangen.

Edgar Rasch, Stuttgart.

Wettbewerb für einen Zentralfriedhof der Stadt Erfurt.

Protokoll des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe.

Die Arbeiten waren bis zum 1. Dezember 1912 einzuliefern.

Am 4 Dezember erfolgte die Öffnung der eingegangenen Arbeiten, wobei festgestellt wurde, daß eine Arbeit — Kennwort „Zentral" (Nr. 51) — mit dem Poststempel vom 2. Dezember 1912, also verspätet eingeliefert war.

Nach einer Vorprüfung der Arbeiten trat am 19. Januar 1913, früh 9 Uhr, das Preisgericht zusammen. Es waren erschienen: Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt, Herr Stadtrat Roh, Herr Stadtbaurat Peters, Herr Professor Grässel, München, Herr Stadtbaurat Schaumann, Frankfurt, Herr Gartendirektor Encke, Köln, Herr Gartenarchitekt Hömann, Düsseldorf, Herr Oberinspektor Erbe, Breslau, Herr Gartendirektor Bromme, Frankfurt, Herr Gartendirektor Brabant, Erfurt. (Letzterer an Stelle des zurückgetretenen Herrn Stadtverordneten Rotter vom Magistrat bestimmt.) Herr Professor Högg war durch Krankheit verhindert und telegraphisch entschuldigt. Herr Stadtverordneter Kummer war nicht erschienen.

Nach einer kurzen Betrachtung der eingegangenen Entwürfe besichtigten die Preisrichter zunächst das Gelände.

Es wurden sodann festgestellt, daß 50 Arbeiten rechtzeitig eingeliefert waren.

Die zu spät eingelieferte Arbeit mit dem Kennwort „Zentral", sowie ein am 15. Dezember 1912 eingegangener Erläuterungsbericht (Kennwort „Friedhof") wurden von der Beurteilung ausgeschieden.

Bei dem ersten Rundgang mußten 14 Entwürfe ausscheiden, weil sie unvollständig, oder nicht auf solcher Höhe standen, daß sie für eine Prämierung in Betracht kamen.

Es waren dieses: Nr. 10„ Sphinx"; Nr. 14 „Erfurt"; Nr. 15 „Monument der Toten"; Nr. 18 „Totenhain"; Nr. 21 „Sanduhr" (gezeichnet); Nr. 23 „Kreuz im Kreis" (gezeichnet); Nr. 28 „4 verschlungene Ringe" (gezeichnet); Nr. 33 „Skizzen"; Nr. 34 „E.-F."; Nr. 35 „Unser Gärtchen"; Nr. 42 „2 verschlungene Ringe" (gezeichnet); Nr. 43 „Für Alle"; Nr. 45 „Monopol"; Nr. 52 „Vorhof".

Bei dem 2. Rundgang mußten weitere 20 Entwürfe ausfallen, die in Einzelheiten nicht so befriedigten, daß sie in die engere Wahl kommen konnten.

Ausgeschieden wurden: Nr. 4 „In der Domachse"; Nr. 12 „2 verschlungene Ringe" (gezeichnet); Nr. 16 „Danse macabre"; Nr. 17 „Am Berg"; Nr. 20 „Paa"; Nr. 24 „○○○"; Nr. 25 „Längs des Berges"; Nr. 26 „Templum pacis"; Nr. 27 „Erfurt"; Nr. 29 „ad perpetuum mobile"; Nr. 30 „Spätherbst"; Nr. 31 „Omega"; Nr. 32 „Westfriedhof"; Nr. 36 „stilisiertes Ausrufungszeichen" (gezeichnet); Nr. 39 „Wappen" (gezeichnet); Nr. 41 „Ruhe nach dem Kampf"; Nr. 44 „Amen"; Nr. 48 „Lucas"; Nr. 50 „Ruhe".

Es verblieben damit in der engeren Wahl folgende 16 Arbeiten: Nr. 1 „Mors janua vitae"; Nr. 2 „Neues Leben"; Nr. 3 „Aller Seelen"; Nr. 5 „Friedhof"; Nr. 6 „Advent"; Nr. 7 „Aux morts"; Nr. 8 „Ruhig und sachlich"; Nr. 9 „Sparsam"; Nr. 11 „Dreibund"; Nr. 13 „Wappen der Stadt Erfurt"; Nr. 19 „R. I. P."; Nr. 37 „Letztes Heim"; Nr. 40 „Kreuz im Quadrat" (gezeichnet); Nr. 46 „Domachse"; Nr. 47 „Auf freiem Felde"; Nr. 49 „Urne" (gezeichnet).

Die Beratungen wurden am Montag, den 20. Januar 1913 fortgesetzt.

Nach Besprechung aller Einzelheiten, wobei Vorteile und Nachteile der einzelnen Arbeiten einander gegenübergestellt und verglichen wurden, und nach Prüfung der in den Erläuterungsberichten niedergelegten Ansichten der Verfasser wurden die Arbeiten 1, 2, 13, 19, 46, 47, 49 zur engsten Wahl gestellt und von diesen die Arbeiten 1, 13, 46, 47, 49 als die relativ besten Leistungen bezeichnet.

Diese letzteren Arbeiten fanden folgende Beurteilung:

Nr. 1. Kennwort „Mors anua vitae“.

Der Entwurf zeichnet sich durch die vorzügliche Lösung des baulichen Teiles der Wettbewerbs-Aufgaben aus. Die Gebäude-Gruppen sind praktisch zusammengefaßt, übersichtlich und klar disponiert mit geräumigen Zugängen, Vorräumen und Höfen versehen. Besonders ist der schlichte und dabei doch monumentale, äußere Aufbau zu loben, welcher lediglich durch die schöne Verteilung der Baumassen erreicht ist und dadurch im Stadtbild von vorzüglichster Wirkung sein wird. — Der Schmuck ist mit Recht auf die Einsegnungshalle konzentriert, und er ist hier zu außerordentlich feierlicher, stimmungsvoller Wirkung gebracht.

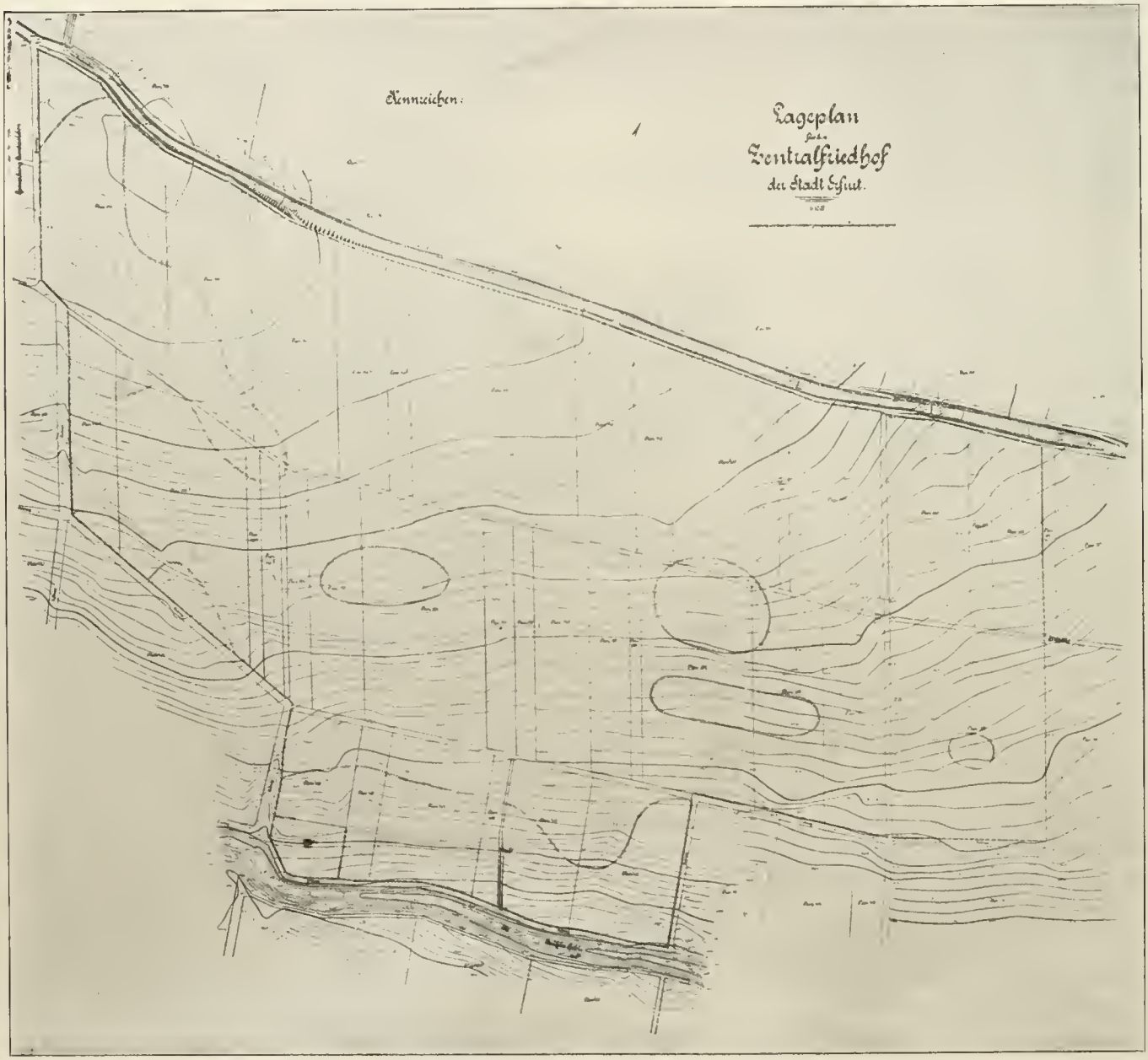
Die Situierung der Gebäude ganz am östlichen Ende des Friedhofs ist zwar im Hinblick auf den Zugang von der Stadt günstig gelegen, dagegen mit Rücksicht auf den Friedhofsbetrieb nicht praktisch und die Aufteilung des Friedhofgeländes in fast ausschließlich rechteckige Felder mit langen gleichmäßigen Alleen ohne Anpassung an die gegebenen Geländeneigungen kann nicht in Betracht kommen.

Der Verfasser ist vor allen anderen Wettbewerbs-Teilnehmern zur Lösung der baulichen Aufgabe bei der Anlage des Friedhofes in hervorragendem Maße geeigenschaftet.

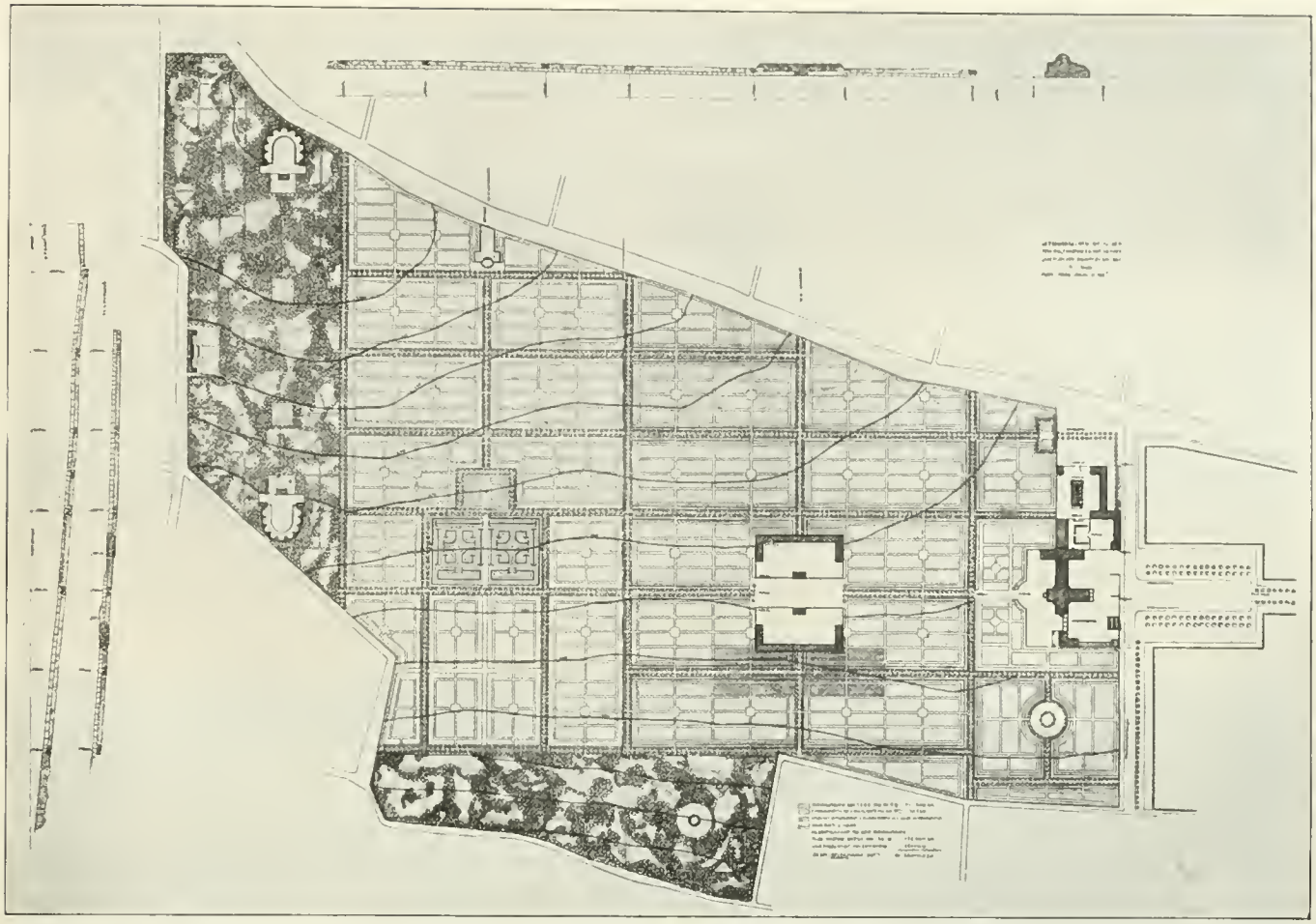
Nr. 13. Kennwort „Wappen der Stadt Erfurt“.

Ein Vorzug des Entwurfs besteht in der guten Anordnung der geforderten Bauten an der bestgelegenen Stelle der Binderslebener Chaussee in zentraler Lage zum ganzen Friedhof. Auch die Lage der Baulichkeiten zueinander, insbesondere die Lage des Verwaltungsgebäudes ist gut, während die architektonische Durchbildung der Bauten den zu fordernden Ansprüchen nicht entspricht.

Das Hauptwegenetz ist klar und zweckmäßig und schmiegt sich eng dem Wurf des Geländes an. Die Nebenwege schließen nicht nur die einzelnen Friedhofsteile auf, sondern stellen auch wünschenswerte Verbindungen im großen her.



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Lageplan.



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Lageplan des mit einem I. Preise (für die vorzügl. Lösung des baul. Teiles) präm. Entwurfs. Verf.: Prof. P. Meißner, Architekt, Darmstadt. (Als nicht preiswürdig wurde seitens des Preisgerichts der Lageplan bezeichnet.)

Die Verteilung der parkartigen Partien unter Ausnutzung der zu Erdbegräbnissen nicht geeigneten Geländeteile ist zu loben. Bei der Gestaltung der Gräberfelder ist der natürlichen Steigung des Geländes in zweckmäßiger Weise Rechnung getragen.

Die ganze Anlage trägt einen einheitlichen Charakter. Sie gliedert den Friedhof in mehrere selbständige Teile, die in gutem, organischen Zusammenhange stehen. Sie vermeidet nicht angebrachte Monumentalität und prunkvollen Schmuck und ist für die Ausführung durchaus geeignet.

Nr. 19. Kennwort „R. I. P."

Der Verfasser legt den Haupteingang in die Mitte der Ostgrenze, einen Nebeneingang an die Binderslebener Chaussee. Am Schnittpunkt der von diesen Eingängen aus entwickelten Achsen liegt das Hauptgebäude genügend zentral, wogegen das Verwaltungsgebäude mit Wirtschaftshof, Musterfriedhof und Gärtnerei zweckmäßig am Haupteingang angeordnet sind.

Die architektonische Fassung der Baulichkeit gibt in maßvoller Beschränkung gute Gesamtbilder. Bei der Aufteilung des Geländes verzichtet der Verfasser auf größere repräsentierende Achsen und Schmuckanlagen und beschränkt sich auf die Motive, die in der eigenartigen Ausnutzung begründet sind. Das Gelände ist nämlich in kleine, durch Mauern umschlossene Friedhöfe, die für den Bedarf eines bestimmten Zeitabschnittes berechnet sind, eingeteilt. Die hierbei für die Ausgestaltung und insbesondere für eine harmonische Anordnung der Denkmäler und Urnen gegebenen Anregungen sind künstlerisch durchdacht. Auch die Durchbildung des Kolumbariums ist beachtenswert. Die Verwertung dieser Anregungen kann empfohlen werden.

Nr. 46. Kennwort „Domachse".

Wenn auch der Entwurf die Hauptgebäude (Halle, Krematorium, Verwaltungsgebäude) gemäß dem Programm mehr zentral anordnet und Bedacht darauf nimmt, daß ihre Entfernung von dem Eingang an der Binderslebener Chausee sowohl, als auch von dem östlichen Eingang keine zu große ist, so ist weder die Gruppiernng noch die architektonische Behandlung der Baugruppe besonders befriedigend. Der von der Binderslebener Chausse auf die Gebäude zuführende Wirtschaftsweg ist infolge seiner winkeligen Anordnung als Mangel zu bezeichnen. Die Aufteilung und gartenkünstlerische Behandlung des Terrains paßt sich den Geländeverhältnissen gut an. Die Wegeführung ist klar und übersichtlich. Die aus dem Detailplan vom Verfasser vorgeschlagene Belegung gibt dankenswerte Anregungen und gewährleistet nicht nur gute Ausnutzung, sondern auch eine günstige Wirkung.

Die für die Belegungszwecke nicht geeigneten Flächen sind in geschickter Weise ausgeschaltet und gliedern sich gut und organisch an die eigentlichen Beerdigungsfelder an.

Nr. 47. Kennwort „Auf freiem Felde".

Die Eingänge sind zweckmäßig und entsprechen in guter Weise der voraussichtlichen Entwickelung des Verkehrs. Die zentrale Lage, der zu einer Gruppe vereinigten Gebäude auf einem hochgelegenen Geländevorsprung, ist im allgemeinen zu loben

Nicht befriedigen kann der von rückwärts und seitwärts angelegte Hauptzugang, die Lage des Wagenplatzes, die Zufahrt vom Wirschaftshof getrennt vom Verwaltungsgebäude.

Die Situierung und Gruppierung der Gebäude ist übersichtlich, die Gestaltung der Aussegnungshallen im äußeren Aufbau schlicht und in heimischer Art. Dagegen ist die Ausbildung der Leichenhallen mit den versteckten flachen Dächern, nach außen in der Art von Hof-Einzäunungsmauern gestaltet, nicht gelungen, ebenso wie die innere Ausbildung der Aussegnungshalle den zu stellenden Anforderungen nicht genügen kann.

Das Wegenetz ist klar und zweckmäßig. Es schließt sich dem Gelände nicht ungeschickt an. Zu wünschen wäre eine etwas reizvollere und mannigfaltigere Behandlung der Einzelheiten gewesen.

Nach wiederholter eingehender Besprechung der vorgenannten Entwürfe beschloß das Preisgericht, statt eines 1. und eines 2. Preises, zwei erste Preise zu vergeben.

Diese erhalten die Entwürfe Nr. 1 und 13. Bei jedem von beiden werden je 1000 Mk. in Abzug gebracht und zwar bei Nr. 1 wegen des nicht preiswürdigen Lageplans, bei Nr. 13 wegen der nicht preiswürdigen Architektur.

Der Nr. 46 und 47 wurde je ein dritter Preis zuerkannt.

Nr. 19 wird zum Ankauf empfohlen.

Nach Öffnung der Briefumschläge wurden als Verfasser festgestellt:

zu Nr. 1. Kennwort: „Mors janua vitae“: Professor Paul Meißner, Architekt, Darmstadt:

zu Nr. 13. Kennwort: „Wappen der Stadt Erfurt“: Gartenarchitekt W. Hennings, Hannover, Königstr. 10., Architekt Richard Pfenning, Hannover, Rambergstr. 2;

zu Nr. 46. Kennwort: „Domachse“: Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart, Stadtbaumeister A. Roepert, Pforzheim, Architekt Müller, Pforzheim;

zu Nr. 47. Kennwort: „Auf freiem Felde“: Gartenarchitekt J. P. Großmann, Dresden, Dippoldiswalderg. 11, Architekt Hans Sandig, Dresden, Holbeinstr. 131;

zu Nr. 19. Kennwort: „R. J. P.“: Architekt Meyer, Dresden, Kaitzerstr. 131.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Erfurt, am 20. Januar 1913.

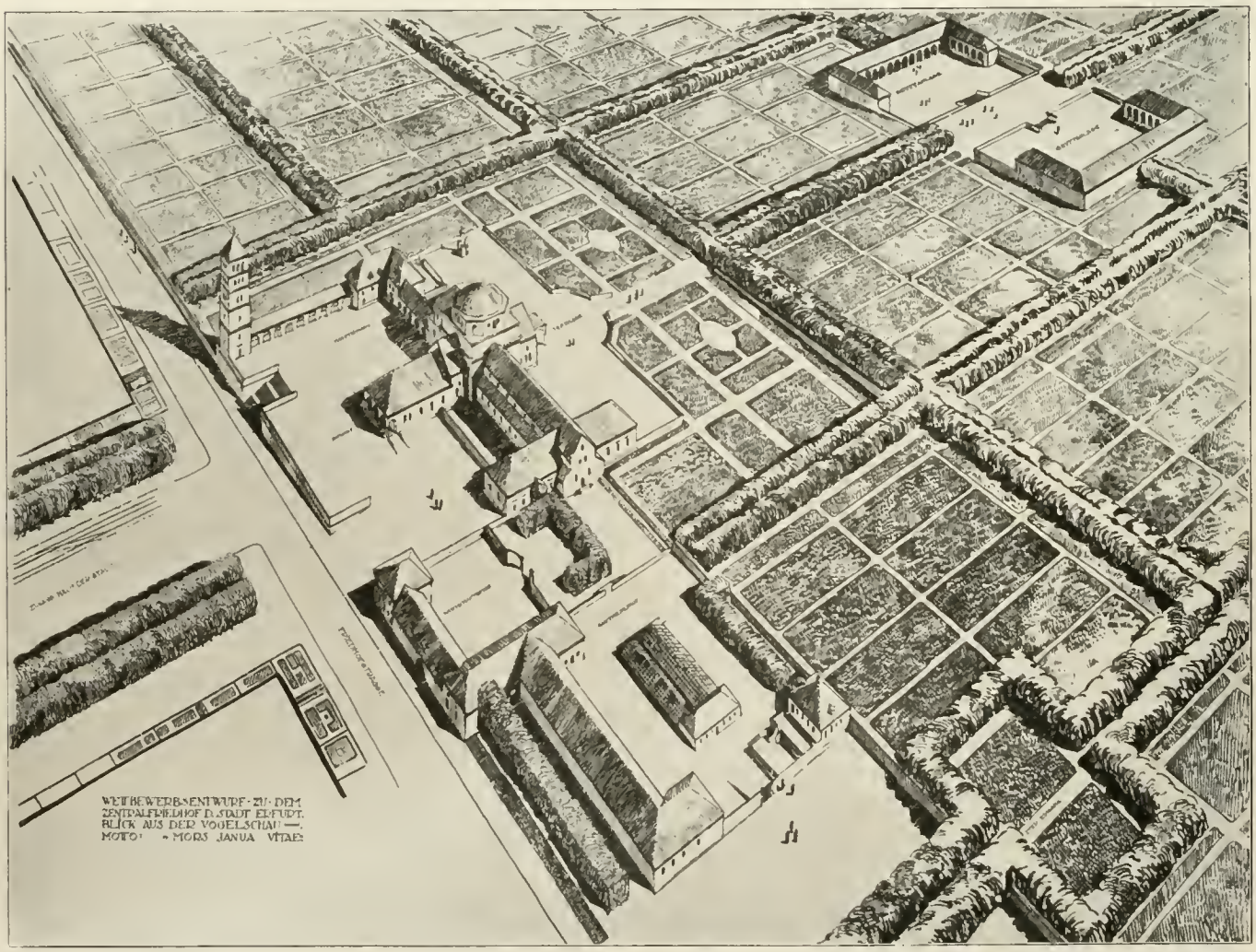
Schmidt, Schaumann, Erbe, Grässel, Hoemann, Bromme, Roh, Encke, Peters, Braband.

* * *

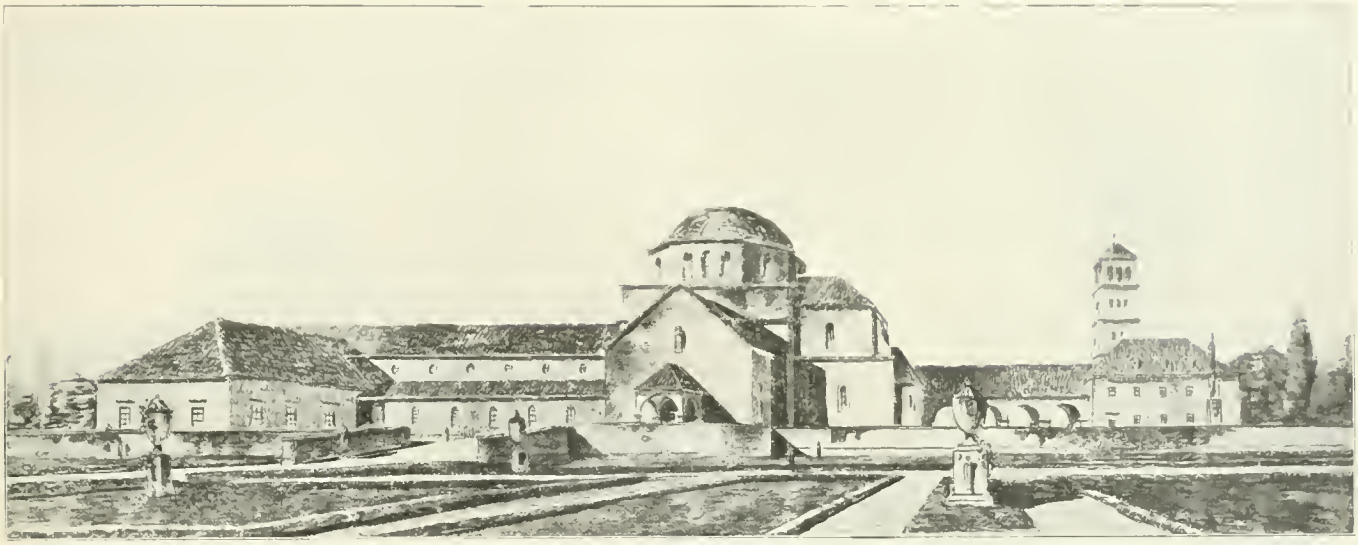
Kennwort „Mors janua Vitae“.

Erläuterungsbericht.

Die Baulichkeiten für den Zentralfriedhof Erfurt sind so angeordnet, daß die im Lageplan angegebene Zufahrtstraße beibehalten wurde und die Achse der Einsegnungshalle trifft. Gemäß der natürlichen Steigung des Geländes ist die Terrasse der Einsegnungshalle auf die Koordinate + 260,00 gestellt und eine Rampe führt für den Fuhrwerksverkehr von der Straße



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: I. Preis (für vorzügliche bauliche Lösung). Vogelschaubild. Verf: Prof. Meißner, Darmstadt.

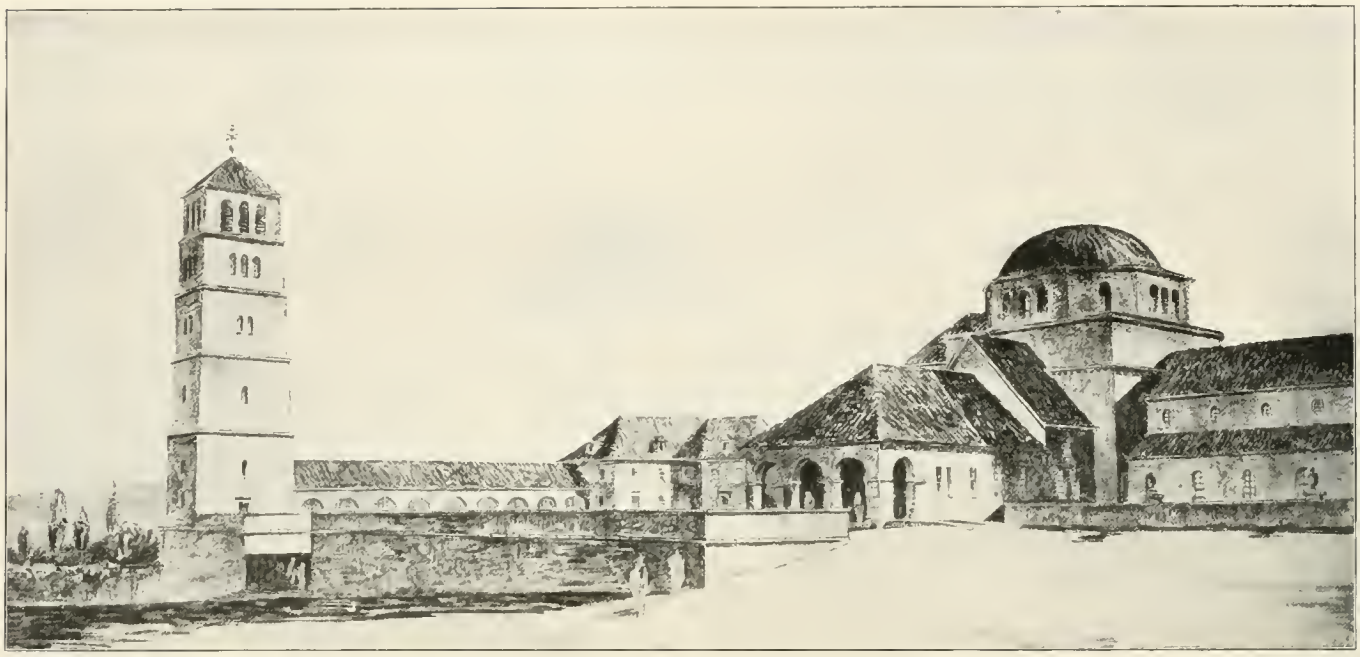


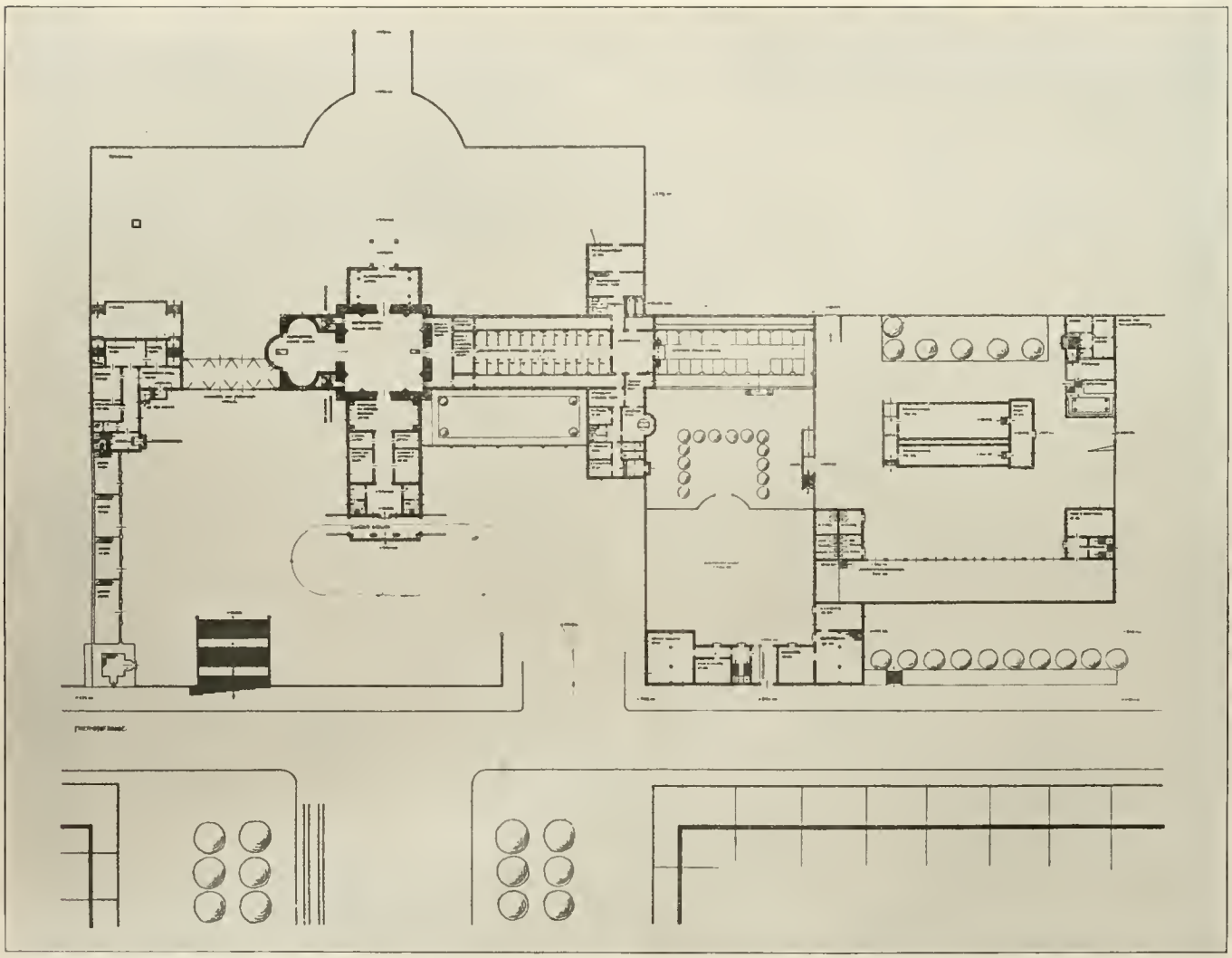
Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: I. Preis (für die beste bauliche Lösung). Verf.: Professor P. Meißner, Darmstadt.
Ansicht der Baulichkeiten vom Friedhofe aus.

aus auf sie hinauf. Der Fußgängerverkehr wird über eine große Treppe geleitet und geht durch eine niedrige Halle hindurch, die als Abschluß des eigentlichen Friedhofes dient und zugleich das Verwaltungsgebäude mit den Gebäuden der Einsegnungshalle und des Leichenhauses verbindet. Der vorderen Terrasse, die den freien Blick nach dem vieltürmigen Stadtbild ermöglicht, entspricht eine Terrasse nach dem Friedhof, und vor dieser liegt ein architektonisch aufgeteilter Platz, der durch Alleen eingerahmt, von Gräberstellen frei gedacht ist. An die vordere Terrasse schließen sich dem Zug der Friedhofstraße nach der Bindersleber Chaussee zu, die Gebäude für den Wirtschafts- und Gärtnereibetrieb mit ihren entsprechenden Höfen an. An den Wirtschaftshof soll sich später die Erweiterung anschließen. Einstweilen ist dieser Hof aber untergeteilt und die Gebäude des Wirtschaftsbetriebes sind so angeordnet, daß sie als Provisorium für Einsegnungs- und Leichenhalle eingerichtet werden können; dies ist auf einem besonderen Blatt zeichnerisch dargestellt. An der Bindersleber Chaussee ist an der Einmündung der Friedhofstraße ein freier Platz angelegt, und von diesem führt ein zweiter Eingang in den Friedhof hinein, der von der Wohnung des Reviergärtners zu kontrollieren ist. Dieser zweite Eingang ist zugleich die Zufahrt für die Umfahrtswege. Der Friedhof selbst ist in seiner gleichmäßigen Steigung von Ost nach Nord belassen und nur im allgemeinen zu schroffe Terrainunterschiede ausgeglichen, und durch Alleen architektonisch, rechtwinkelig in einzelne Grabreviere eingeteilt. Um die Reviere herum ziehen sich Erbbegräbnisse und in jedem Revier sind kleinere Plätze für Brunnen angelegt. Die Achse der Einsegnungshalle führt über einen großen Platz, der mit Hallenbauten für die Gruftanlagen eingefaßt ist und weiter an einem speziell für Urnengräber bestimmten Quartier vorbei. Die Querachse dieses Quartiers läuft auf einen dritten Eingang, der an der Bindersleber Chaussee liegt. Die Westseite des Friedhofes und der Winkel an der Südseite ist als ein Hainfriedhof zum Windschutz gedacht, der in seinen Hauptlinien architektonisch aufgeteilt, aber durch die Art der Bepflanzung malerische, kleine Wiesen freiläßt. Auch in diesem Teile, der in der zweiten Bauperiode zur Ausführung kommen soll, sind Gebäude für Gruftanlagen vorgesehen. Zu Erdgräbern nicht geeignete Stellen sind zum Teil als freie Plätze verwendet oder sind für Bestattung von Aschenüberresten vorgesehen. Ein Musterfriedhof kann in der Nähe eines der Gänge angelegt werden.

Die große Halle ist so gestellt, daß sich in ihrer einen Achse die Leichenhalle, in der andern die Räume für das Trauergefolge angliedern. Zu den letzteren Räumen führt eine Anfahrt von der vorderen Terrasse. In der Verlängerung der Achse der Leichenhalle liegt die kleine Einsegnungshalle unter der der Raum für die Feuerbestattung mittelst Gasofen vorgesehen ist und über der die Empore für Sänger liegt. Ein zweiter kleinerer Einsegnungsraum ist als Halle nach der Friedhofsterrasse zu angegliedert. Im Norden legt sich an die Leichenhalle ein Querhaus an, das die Räume für Ärzte, Sezierung, Bahrwagen etc. aufnimmt. Mit der Einsegnungshalle verbunden liegt das Verwaltungsgebäude, das im Erdgeschoß die Amtsräume, im ersten Obergeschoß die Wohnung des Friedhofleiters und im Dachgeschoß eine Wohnung für den Pförtner aufweist. Von dem Friedhof aus zugänglich, von der Terrasse durch einen niedrigeren Hof geschieden, liegen im Keller des Verwaltungsgebäudes Klosettanlagen für Männer und Frauen.

Im Programm nicht gefordert, aber für die Friedhofbesucher wünschenswert, ist eine, an das Verwaltungsgebäude auf der Terrasse nach der Stadt zu anzugliedernde Halle, mit Läden für Kranzverkauf angeordnet worden. Diese Halle kann ihren Schluß nach der Straße





Oben: Ansicht der Bauten von der Straße aus. Unten: Grundriß der Baulichkeiten.
Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: I. Preis (für die beste bauliche Lösung). Verfasser: Professor P. Meißner, Darmstadt.

zu entweder durch einen niedrigen Pavillon oder wie es der Entwurf zeigt, durch einen Glockenturm finden. Diese ganze Anlage könnte verzinslich aus den eingehenden Ladenmieten erstellt werden.

Die Bestimmung der Räume für Wirtschaft und Gärtnereibetrieb sind aus den einzelnen Grundrissen ersichtlich. Ihre Höfe sind untereinander und mit dem Friedhof verbunden.

* * *

Kennzeichen: „Wappen der Stadt Erfurt."

Erläuterungsbericht.

Die Hauptgebäude wurden an die Grenze des zur Ausführung bestimmten Friedhofsgeländes von 18 ha Größe gelegt, damit sich dieselben nach Fertigstellung des ganzen Friedhofes möglichst zentral befänden, ferner schien Verfasser die Lage in der Nähe der Binderslebener Chaussee die günstigste; es wurde dadurch erreicht, daß der Wagenverkehr wie gewünscht außerhalb des Friedhofs verbleiben kann: auch kommen die Gebäude in dieser Höhenlage besser zur Geltung wie bei einer Stellung inmitten des Geländes.

Da der Hauptwagenverkehr von der Stadt aus jedenfalls auf der Chaussee stattfinden wird, würde der Haupteingang in Verbindung mit den Gebäuden vorgesehen. Durch die platzartige Erweiterung der Chaussee vor dem Eingang rücken die Friedhofsbauten weit genug von dem störenden Verkehr ab; das Verwaltungsgebäude ist so gelegt, daß es dem Besucher direkt in die Augen fällt, und daß umgekehrt von den Büroräumen desselben aus die Zufahrt zum Friedhof gut beobachtet werden kann.

Die Zufahrt zur Kapelle liegt in dem östlichen Säulenhof; im Hof hinter dem Hauptgebäude befindet sich der Zugang zu den Leichenhallen und zum Krematorium.

Östlich vom Hauptgebäude schließt sich das Wirtschaftsgebäude mit Wirtschaftshof und Musterfriedhof an, die sämtlich von der Chaussee aus zugänglich sind. Der vordere zwischen Landstraße und Umfahrtsweg gelegene Teil ist für die Gärtnerei mit Gewächshäusern, Frühbeeten und Kulturland vorgesehen. Die verlangte zweite Einfahrt ist in der Achse des dort auf dem Friedhof zuführenden Weges angeordnet, in der Annahme, daß dieser Weg demnächst als Zufahrtsstraße ausgebaut werden wird. An diesem Eingange sind auch, und zwar als Flankierung desselben, die Wohnungen des Pförtners und eines Reviergärtners geplant.

Bedürfnisanstalten und Unterstände für das Publikum sind am östlichen Flügel des Wirtschaftsgebäudes und in gewünschter Anzahl innerhalb des Friedhofs angeordnet.

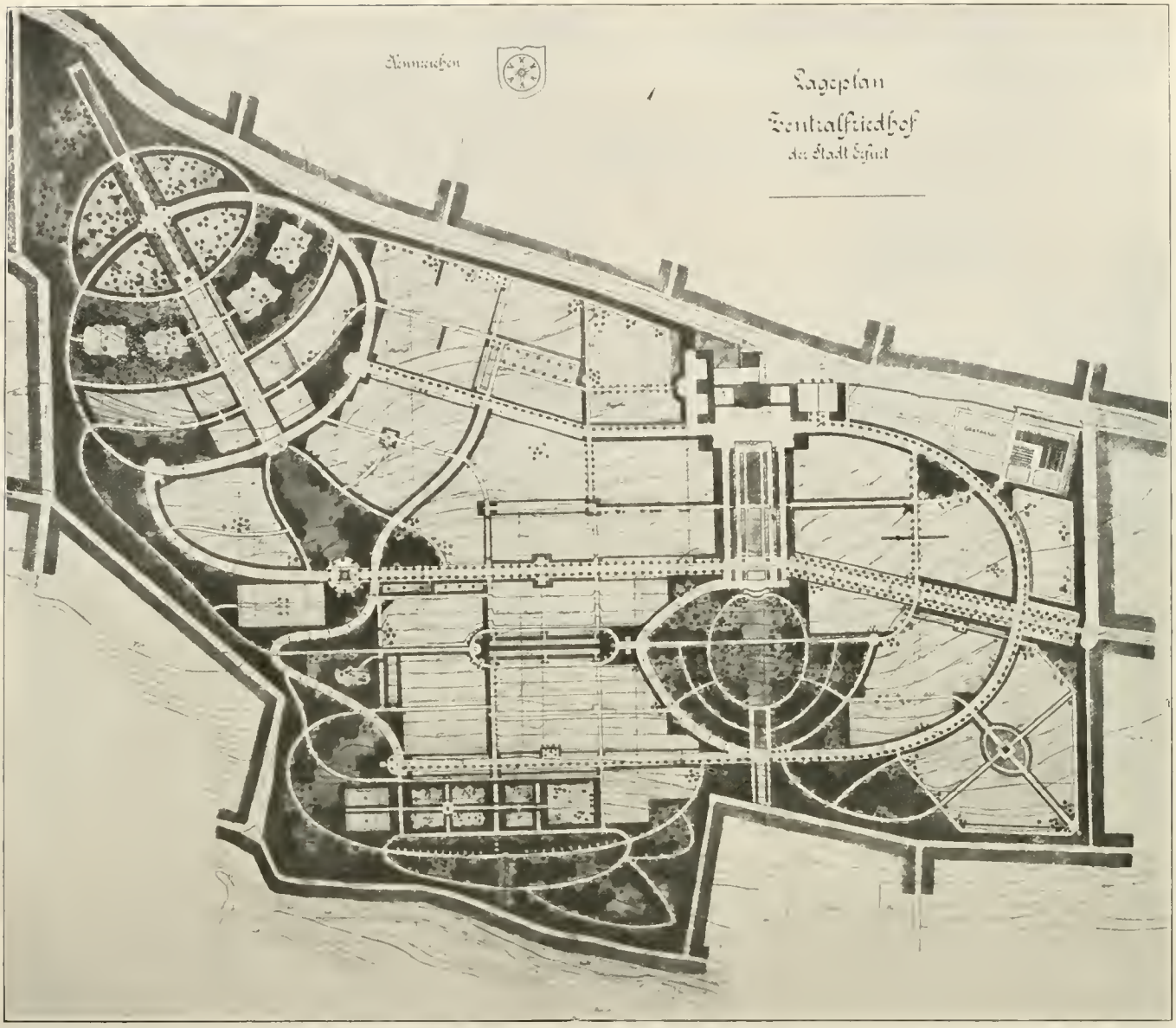
Für die Einteilung und Wegeführung waren folgende Gesichtspunkte bei dem vorliegenden Entwurf bestimmend: es wurde gute Orientierungsmöglichkeit, sowie eine bequeme Verbindung der einzelnen Teile miteinander und mit der Kapelle und den beiden Eingängen bei möglichster Anpassung an die Höhenverhältnisse angestrebt; dadurch konnten die Wegezüge in der Längsrichtung der Höhenkurven durchweg in gerader Richtung geführt werden, hingegen mußten die in steigendem Gelände vorgesehenen Wege in Kurvenlinien und teilweise sogar zur besseren Überwindung der Steigungen in Serpentinen projektiert werden.

Von dem Hauptgebäude aus führen nach beiden Seiten als Umfahrtsweg, der östlich zugleich als Verbindung mit dem Osteingang und mit der Gärtnerei dient, einseitige Alleen, während zwei weitere Fahrwege seitlich des, in der Kapellenachse angeordneten vertieften Schmuckstückes, bis zur Mittelallee hinabgehen. Für die Führung dieses Mittelfahrweges schien dem Verfasser der Hinweis in dem Ausschreiben wichtig zu sein, daß von der Höhe über den Eingang hinweg ein schöner Blick auf die Domspitzen der Stadt vorhanden wäre. Da eine Freihaltung dieses Blickes über den ganzen Friedhof hinweg, womöglich als lange Allee unzweckmäßig und unschön erschien, wurde der mittlere Fahrweg als Doppel-Allee, vom Osteingang bis zur Kapellenachse, in dieser Blickrichtung vorgesehen. Von dem, mit einem großen Wasserbecken geschmückten, mittleren Platze aus verläßt der Mittelweg diese Richtung und verläuft nach Westen als einfache Allee auf fast gleicher Höhe und endigt in einem als Unterkunftshäuschen gedachten Rundbau.

Die Verbindung nach den tiefergelegenen Teilen stellt in der Kapellenachse ein Serpentinweg und außerdem der vom Osteingang aus weiter fortgesetzte Umfahrtsweg her. Dieser Umfahrtsweg wird im Westen durch einen, den Höhenkurven folgenden Fahrweg geschlossen, während ein weiterer, auf die höchste Erhebung hinaufführender. Fahrweg sich an die erwähnten Wege anschließt. Es wurde so das gesamte Gelände in ausreichender Weise auch für stärkeren Verkehr aufgeschlossen.

Die übrigen zu den Grabquartieren führenden Wege sind in 3 und 4 m Breite vorgesehen, auch diese folgen möglichst den Höhenkurven; nur an den steileren Stellen schien es ratsamer, zur Überwindung der Steigungen einige Treppen einzufügen. Auch bei diesen Nebenwegen wurde eine möglichst glatte, ineinandergreifende Verbindung der einzelnen Teile und außerdem noch eine wenig komplizierte Grabfeldergestaltung angestrebt, im allgemeinen aber wurde eine gerade Nebenführung bevorzugt und nur an den abschüssigen Stellen, den Höhenunterschied besser überwindende, Kurvenwege eingelegt.

Wenn Verfasser auch durchaus der Anschauung huldigt, daß ein Friedhof keinen Park vortäuschen soll, so schien doch das vorliegende Gelände mit seinen oft großen Höhenunterschieden, z. B. an der unteren Südgrenze, aber auch durch die unregelmäßig über das ganze Gelände verteilten, für Erdbestattungen ungeeigneten Flächen darauf hinzuweisen, daß eine mehr malerische, teilweise waldparkartige Bepflanzung mehr am Platze wäre wie eine straffere Anordnung derselben. Das Friedhofsgelände erscheint dadurch besonders stark von unbelegten Flächen durchzogen zu sein, jedoch sollen diese Flächen fast sämtlich zur



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein I. Preis für den besten Lageplan. Verf. Gartenarchitekt W. Hennings und Architekt R. Pfennig, beide aus Hannover. (Nicht preiswürdig wurde seitens des Preisgerichts die Architektur bezeichnet.)

Bestattung der Aschenreste Verwendung finden; und es wurde ja auch im Ausschreiben bereits erwähnt, daß diese Bestattungsart immer mehr Anklang finden würde, so daß die dafür vorgesehenen Flächen bald der Anzahl nach in gleicher Weise belegt sein werden, wie die für Erdbestattung bestimmten Quartiere. Sehr zu empfehlen wäre es, diese Aschenstätten, besonders die Urnenhaine schon baldigst anzupflanzen, da diese Stätten besser unter älterem Baumbestand zur Wirkung gelangen; ebenfalls wäre die frühzeitige Anpflanzung zum Zwecke des Windschutzes auf dem freien Gelände sehr angebracht.

An eigentlichen Schmuckpartien sieht der Entwurf nur eine in der Achse des Kapellengebäudes und eine als Rosenanlage gedachte Fläche am östlichen Abhange der höchsten Erhebung vor.

Die seitlichen Böschungen mit den Baumreihen der begleitenden Fahrwege geben dem Bilde eine günstige Einrahmung. Unterhalb des mittleren Platzes schweift der Blick über eine ruhige Waldlichtung hinweg in die tieferen Geländeteile der Umgebung des Friedhofs.

Neben diesem Durchblick gewährt auch die Höhe 295 einen wirkungsvollen Fernblick in die malerische Landschaft bei Hochheim. Die gedachte Anordnung der Grabstätten auf den Quartieren geht aus dem Belegungsplan hervor. Wenn auch eine abwechslungsvolle Ausgestaltung durch verschiedenartige Lage der Gräber und durch die Bepflanzung erwünscht erscheint, so sollte man doch in diesem Bestreben nicht zu weit gehen, und nicht durch zu verwickelte Wegeführung das Zurechtfinden unnötig erschweren. Jedenfalls möge man die Anordnung der Gräber in nicht allzu langen Reihen aus friedhofstechnischen Gründen beibehalten und durch bessere Pflege der einzelnen Gräber den

Friedhof schöner zu gestalten sich bestreben. Für einzelne Aschenstätten mögen die Haine, und die damit zusammenhängenden, geschlossenen Pflanzungen, für größere Familien und Genossenschaftsgrabstätten, die im Plan vorgesehenen Felder benutzt werden.

Von der Anhäufung der Urnen in Kolumbarien möge man möglichst Abstand nehmen; eine Unterbringung in Heckennischen, oder auf freier Rasenfläche mit schöner Staudenanpflanzung, wirkt weit stimmungsvoller. Der zuerst zur Ausführung gelangende Friedhofsteil ist im Plan auf 19 ha abgerundet, um den, vom mittleren Brunnenplatze hinabführenden, Fahrweg mit in diese Fläche einzubeziehen; doch ist dieses nicht unbedingt erforderlich, falls die verlangte Größe von 18 ha beibehalten werden soll, da durch den Umfahrtsweg genügend für die Verbindung von der Kapelle aus gesorgt ist.

Naturschutzpark Lüneburger Haide.

Auf den Artikel, den wir in Nr. 24 des vorigen Jahrganges unserer Zeitschrift über die Eingabe von Grundbesitzern der Lüneburger Haide gebracht haben, und an die wir die Bemerkung knüpfen, daß die in diesem Schriftstück vorgebrachten Bedenken beachtenswert seien, wird uns vom Verein Naturschutzpark Stuttgart folgendes entgegnet:

„Zunächst zur Klarstellung der Gründe, die zu der Eingabe gegen den Verein geführt haben: sie ist nicht der Initiative der unterzeichneten Grundbesitzer entsprungen, sondern von einem städtischen Spekulanten, der bereits etwa 1800 Morgen in dem für unsern Naturschutzpark vorgesehenen Gebiet für Kiefernschonungen angekauft hat und sich nun in seiner Absicht, weiteres Gelände für diesen Zweck zu erwerben, durch den Verein Naturschutzpark gehindert fühlt, in Szene gesetzt und auch an eine große Zahl Zeitungen gesandt worden. Eine Anzahl Grundbesitzer zum Unterzeichnen der Eingabe zu überreden, war ja keine so schwierige Sache, man konnte ja den Leuten mit allem möglichen Bedenken einflößen; denn die Furcht, von Grund und Boden vertrieben zu werden, wiegt ja beim Bauern am schwersten. Das wissen auch wir, und schon aus diesem Grund liegt es uns vollständig fern, eine derartige Enteignung ausüben zu wollen. Der Verein hat nur das Recht erhalten, die Ausübung der Jagd und die Änderung der bisherigen Bebauung durch Enteignung zu hindern. Daß er für das erstere Recht seine guten Gründe hat, ist ja noch von niemand bestritten worden, von den Unterzeichnern der Eingabe kommen zudem 99% hierfür nicht in Betracht und nur große, zusammenhängende Gebiete können mit dem Jagdverbot belegt werden. Und was die Baubeschränkung anbelangt, so hat der Verein in allen seinen Kundgebungen stets betont, daß er von dem ihm verliehenen Beschränkungs- und Enteignungsrecht der alteingesessenen Bevölkerung gegenüber keinen Gebrauch machen würde.

Der Verein hat dies auch gar nicht nötig, denn bisher hat er immer mehr Kaufangebote erhalten, als er berücksichtigen konnte, und erhält sie trotz der Eingabe auch heute noch.

Der Verein Naturschutzpark erklärt hiermit von neuem, daß sich die Enteignung nur gegen die kapitalistische Spekulation und gegen die Ausdehnung industrieller Unternehmungen in der Haide richtet. Er wird angesichts seiner Aufgabe, einen Teil der Lüneburger Heide, so wie sie ist, für alle Zeit zu erhalten, niemals seine Hand dazu bieten, den Eingesessenen die gerechte Jagdausübung oder die Bebauung zu wirtschaftlichen Zwecken zu untersagen, geschweige denn die niedersächsische Bevölkerung aus der alten Wohnstätte zu vertreiben. Es liegt vielmehr im offiziellen Programm des Vereins, mit der Haidelandschaft auch die typischen Haidedörfer mit ihrem gesamten Wirtschaftsbetriebe, insbesondere ihren Schnuckenherden und Bienenzäunen zu erhalten. Gerade die Ankäufe durch jenen Herrn, einen Nichtlandwirt, und durch andere Kapitalisten zeigen, wie groß die Gefahr war, daß die nunmehr vom Verein gerettete Umgebung des Wilseder Berges in die Hände von Villen- und Jagdgutbesitzern geraten, in einförmige Kiefernpflanzungen umgewandelt und der Allgemeinheit entzogen werde.

Die von den Grundbesitzern vorgebrachten Einwände sind deshalb vollständig hinfällig, und das Vorgehen unseres Vereins läßt sich nach jeder Richtung hin rechtfertigen und durch die gegebenen Verhältnisse begründen.

Wir freuen uns, diese Erklärung zur Kenntnis unserer Leser bringen zu können, da sie erfreulicherweise die aufgetauchten Bedenken gegen das Vorgehen des Vereins Naturschutzpark restlos beseitigt, und die gegnerischen Einwände als völlig unberechtigt und haltlos nachweist, man also dem Verein volles Vertrauen und wohlwollende Förderung entgegenbringen kann und soll.

Zur Tagesgeschichte.

Vortragsreihe über Anlage und Pflege von Waldparks auf der königlichen Lehranstalt für Gartenbau in Proskau. Im Auftrage der Anstaltsleitung und nach besonderer Genehmigung durch den Herrn Landwirtschaftsminister hielt der städtische Gartendirektor Schneider aus Görlitz eine Reihe Vorträge über die Anlage und Pflege von Waldparks ab. Da der Waldpark heute viel mehr wie früher in das Bereich gartenkünstlerischer Tätigkeit gezogen, und namentlich bei Städten immer mehr das Bedürfnis erkannt wird, an Stelle der luxuriösen und mehr repräsentativen Stadtgärten den freien Waldpark treten zu lassen, der große Volksmassen in sich aufnehmen und einen innigeren Verkehr mit der Natur beleben kann, ist die Kenntnis für eine sachgemäße Anlage und Bewirtschaftung solcher Schönheitswälder von größter Bedeutung. Herr Schneider, der in seinem Wirkungskreise in Görlitz gerade auf diesem Sondergebiete große Erfahrungen sammeln konnte, behandelte in seinen mehrtägigen Vorträgen sowohl den rein forsttechnischen Waldbau, als auch die ästhetische und gartenkünstlerische Bearbeitung dieser Fragen. Nach Besprechung des Waldbaues und der hauptsächlichsten Bewirtschaftungsarten unserer Forsten ging er auf die Bewertung und Erkenntnis der Waldschönheiten von der einzelnen Pflanze bis zum Landschaftsbilde über, gab bei der Schilderung der reinen Forstarbeiten, dem Säen, Pflanzen, Aufforsten, Durchforsten, den Kulturarbeiten zu erkennen, wie wichtig gerade auch diese Arbeiten für den Gartenkünstler sind, wenn er die ihm anvertrauten Wälder auch technisch einwandfrei erziehen und erhalten will. Auch die wichtigsten Holznutzungsarbeiten, die Verwertung der einzelnen Hölzer, das Fällen, Aufarbeiten, Sortieren, Holzmessen und -Berechnen, Aufstellen von Forsttaxen und Lizitationslisten wurden eingehend durchgesprochen und an praktischen Beispielen gezeigt.

Zahlreiche, besonders ausgewählte Lichtbilder und praktische Unterweisungen in den ausgedehnten Parkanlagen der Lehranstalt ergänzten die Vorträge.

An der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau i. O.-Schl. finden verschiedene kürzere Lehrgänge über Obstbaumpflege, Obst- und Gemüseverwertung, Gartenpflege usw. statt. Die Teilnehmer an diesen Kursen brauchen nicht gärtnerisch vorgebildet zu sein. Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Anstalt kostenfrei. Die Aufnahme von gärtnerisch vorgebildeten Schülern in den einjährigen und zweijährigen Lehrgang findet am 1. März statt.

Nachruf!

Ein Großer unseres Berufes ist dahingegangen! Der Königliche Landes-Ökonomierat

Franz Ludwig Späth

ist am 2. Februar im fast vollendeten 74. Lebensjahre entschlafen.

Ein köstliches Leben ist vollendet!

In treuer rastloser Arbeit für sein Haus, feststehend auf dem Fundamente der Überlieferung seiner Vorfahren, hat der Entschlafene seine Baumschule zur ersten der Welt auszubauen verstanden. Bei dieser Arbeit leitete ihn nicht in erster Linie persönlicher Nutzen, sondern es galt ihm den Wunsch zu erfüllen die deutsche Gärtnerei beim Bezuge von Pflanzenmaterial für die Betriebszweige des Obstbaues, der Gartenkunst, der Forstkultur und der Landesverschönerung unabhängig zu machen vom Auslande. Von den vielen Gehölzen, die der Späthschen Baumschule entstammen, oder durch diese eingeführt und verbreitet worden sind, mögen nur die nachstehend genannt werden: Cornus alba Späthi, die Fliedersorte Andenken an Ludwig Späth, Juniperus chinensis Pfitzeriana, der winterharte Prunus laurocerasus schipkaensis, Acer platanoides globosum, Thuya occidentalis Columbia, die PflaumeAnna Späth und die Tilia Späthi, die letzte noch von ihm persönlich zum Handel bestimmte Varietät.

Kgl. Landes-Ökonomierat Ludwig Späth.

Sein Schaffen hat bewirkt, daß an vielen Orten im Reiche der Baumschulbetrieb zur hohe Blüte gelangt ist und jetzt viele Erzeugnisse deutschen Bodens an das Ausland geliefert werden.

Im Jahre 1896, gelegentlich der Berliner Gewerbe-Ausstellung, bekundete Ökonomierat Franz L. Späth, daß ihm sein weites Arbeitsgebiet noch nicht genügte. Er gliederte zu dieser Zeit ein Atelier für Entwurf und Ausführung von Gärten und Obstplantagen an. In seinem eigenen Park pflanzte er 6000 der schönsten und seltensten Gehölze an, die vielen zur Belehrung und Freude dienen sollen. Wer je den Vorzug hatte, unter der Führung des Herrn Späth, die Baumschulen und den Park zu durchwandern und seinen belehrenden Worten zu lauschen, der empfand, welche unendliche Liebe zur Natur und tiefe Empfindung für die Schönheiten der Pflanzenwelt ihn erfüllte.

So wirkte er an jeder Stelle und zu jeder Zeit als ein Vorkämpfer und eifriger, erfolgreicher Förderer des deutschen Gartenbaues. Nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande ist sein Name und sein Wirken jedem mit dem Gartenbau Verbundenen bekannt und hochgeschätzt.

Seine unvergänglichen Verdienste um die Hebung des Gartenbaues sind durch zahlreiche Ordensauszeichnungen und Ehrungen anerkannt worden. Allen großen Gartenbaugesellschaften und Dendrologischen Gesellschaften gehörte Ökonomierat Späth als Ehrenmitglied an.

Für die Fortführung seiner Lebensarbeit übertrug er im vorigen Jahre die Leitung der Baumschulen seinem einzigen Sohne Dr. phil. Hellmut L. Späth. Mit dieser Handlung beendete er sein Lebenswerk in dem Bewußtsein, daß für die nächste Generation die Erblehre der Familie Späth hochgehalten wird.

A. Brodersen.

Personalnachrichten.

Schmoeger, Max, Stadt-Garteninspektor in Freiburg im Breisgau erhielt das Verdienstkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: **Gruppe I 4410.** **Hamburg 11** Tel.-Adresse: **Havenecker-Hamburg.**
Grassamen
Blumen- und Gemüsesämereien.
Gartenbedarfsartikel.

Werkstätten für Handwerkskunst G.m.b.H. Darmstadt.
Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Coniferen
(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250 cm	hoch
400	„ Nordmanniana	100—500 „	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „	„
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300 „	„
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400 „	„
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400 „	„
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500 „	„
100	Gingko biloba	100—300 „	„
200	Juniperus Sabina	60—100 „	„
100	Picea Engelmanni argent.	150—300 „	„
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180 „	„
100	„ polita	100—350 „	„
200	„ pungens	150—300 „	„
200	„ „ argentea u. glauca	100—350 „	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „	„
600	Pinus in 10 Sorten	100—400 „	„
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150 „	„
200	„ „ elegantissima	50—150 „	„
150	„ „ erecta	60—150 „	„
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180 „	„
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160 „	„
400	„ „ pyramidalis	50—250 „	„
500	„ in 8 Sorten	50—250 „	„
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600 „	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in —— Oberursel, laden höflichst ein. ——

Johs. von Ehren Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. **Auch Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorrätig.
Meine Baumschulen liegen: alle am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Baumschulkatalog 78

Sehr interessant!

172 Seiten, viele Abbildungen, meist photographische Pflanzenaufnahmen

Gratis!

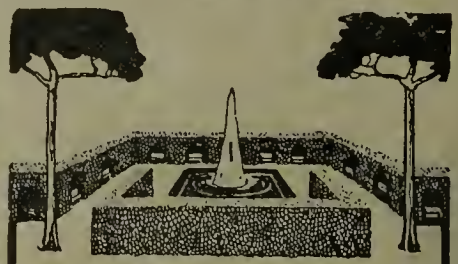
zu beziehen von

Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen

Post Oberpleis, Bez. Köln.

(Areal: 250 pr. Morgen.)



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Rosen- und Gartenbauausstellung
Forst 1913.
Sonderprogramme über **Ständige Ausstellung** und über **Ausstellungen von kurzer Dauer** durch die Geschäftsstelle.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. 160
10—12 „ „ . . „ 200
12—12 „ „ . . „ 240
13—15 „ „ . . „ 300
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2-6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Wirklich erstklassige Park- und Alleebäume von 10—30 cm Stammumfang, Ziergehölze und Heckensträucher, starke Coniferen mit Lehmballen, Rosenhochstämme und niedrig veredelte. Obstbäume und Sträucher in allen Formen. — Preisverzeichnis frei.
Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.
Brühler Baumschule Fernruf — 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Personal
finden Sie am bequemsten durch die kostenlose Vermittelung der ältesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Haasenstein & Vogler A.-G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Für städt. Anlagen und Villengärten

empfehlen nachstehende **feinere Gehölzarten:**

Hochstämme:
Kugelkirschen feinblättrig
„ **ahorn**
„ **ulmen** (Neuheit Rüpelli)
„ **eschen**
„ **-Caraganen** (spinosa)
„ **akazien** (Bessoniana)
Blutahorn (Schwedleri)
Silberlinden (tomentosa)
Fraxinus weissbunt, feinblättrig (Ersatz für weissbunten Ahorn)
Sortenflieder, Hoch- u. Halbstämme.

Pyramiden-Pflanzen:
Acer Simon Louis freres (bunt)
Blutbirken

Hänge-Bäume:
Hängebirken (pend. Youngi)
Fagus atropurpureis pendula
Pirus salicifolia pendula
Cotoneaster multiflora reflexa

Halbstämmige Pflanzen:
Caragana spinosa (Kugelform)
„ **pygmaea arenaria** (Kugelform)
Halimodendron argentenm
Kugelkirschen feinblättrig.

Kugelulmen niedrig veredelt, Ersatz für Kugelbuxus!
Kataloge uud Offerten zu Diensten.
Franz Deegen jun. Nachf., Köstritz i. Thür.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Gewaschenen **Gartenkies**
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher. Rosen. Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume. Zier- u. pflanzen. Dekorationsaller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Theoretisch und praktisch gebildeter Gärtner

21 Jahre alt, Absolv. einer höh. Gärtnerlehranstalt und Handelsschule, **sucht** per **1. April Stellung** auf gärtn. Büro, a. i. solche grosser Versandgeschäfte.
Gefl. Off. unter **E. 14350** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Gartenarchitekt, I. Kraft,

übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter „L. 353" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erbeten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Wettbewerb

zur

Erlangung von Entwürfen für einen Hauptfriedhof in Stuttgart.

Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, zur Gewinnung von Skizzen für die Hochbauten und ev. auch für die gärtnerische Anlage eines Hauptfriedhofs einen Wettbewerb zu eröffnen. Die Entwürfe sind bis **2. Juni ds. Js.** abends 6 Uhr bei dem Stadtschultheissenamt einzureichen.

Es sind **4 Preise** ausgesetzt zu **4000 Mk., 2500 Mk., 1500 Mk.** und **1200 Mk.** — Der Ankauf von 3 weiteren Entwürfen zum Preise von je **750 Mk.** ist in Aussicht genommen.

Das Preisgericht bilden die Herren:

Lautenschlager, Oberbürgermeister, **Stuttgart**,
Wölz, Dr., Bürgerausschussobmann, **Stuttgart**,
Dollinger, Dr., Gemeinderat, **Stuttgart**,
Grässel, Baurat, **München**,
Hausmann, Karl, Kunst- und Handelsgärtner, Mitglied des Bürgerausschusses, **Stuttgart**,
Heim, Baurat und Gemeinderat, **Stuttgart**,
Högg, E., Professor, **Dresden**,
Hoemann, Gartenarchitekt, **Düsseldorf**,
Jassoy, H., Professor, **Stuttgart**,
Pantle, Stadtbaurat, **Stuttgart**,
Sigloch, Gemeinderat, **Stuttgart**.

Die Berufung von Ersatzmännern bleibt vorbehalten.

Zur Beteiligung werden hiermit sämtliche Bau- und Gartenkünstler deutscher Staatsangehörigkeit eingeladen.

Die Unterlagen sind bei der städtischen Registratur, Rathaus, I. Stock, Zimmer Nr. 88 gegen Einsendung von 8 Mk., die gegen Rückgabe der Quittung bei Einreichung eines Entwurfs zurückerstattet werden, zu beziehen.

Stuttgart, den 15. Februar 1913.

Stadtschultheissenamt
Oberbürgermeister **Lautenschlager.**

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus empfehlen wir **Chamaecyparis pisifera plumosa** und **plumosa aurea** in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

Jac. Beterams Söhne,
— **Geldern** (Rheinland). —

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines

Gartenarchitekten

für die Bearbeitung und Darstellung gartenkünstlerischer Entwürfe und die Bauleitung bei Neuanlagen sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung umgehend einsenden an die

Städtische Gartendirektion Hannover.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung,**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mitfesten Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea pont. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.
Pinus montana und **uncinata** kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge frei!

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, für Bodendeckung, für Schatten. ::
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden mit 5 bis 8 Ranken ca. 130 cm hoch
% **32.00 Mark.**
dto. kleinblättr. Efeu ca. 100 cm hoch % **25.00 Mark** empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Pflanzenkübel
von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt
Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Tüchtiger Gartenarchitekt
zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung **gesucht.** Derselbe muss gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und mit Berliner Verhältnissen vertraut sein. Angebote nebst Gehaltsansprüchen unter Beifügung der Photographie sind zu richten an
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

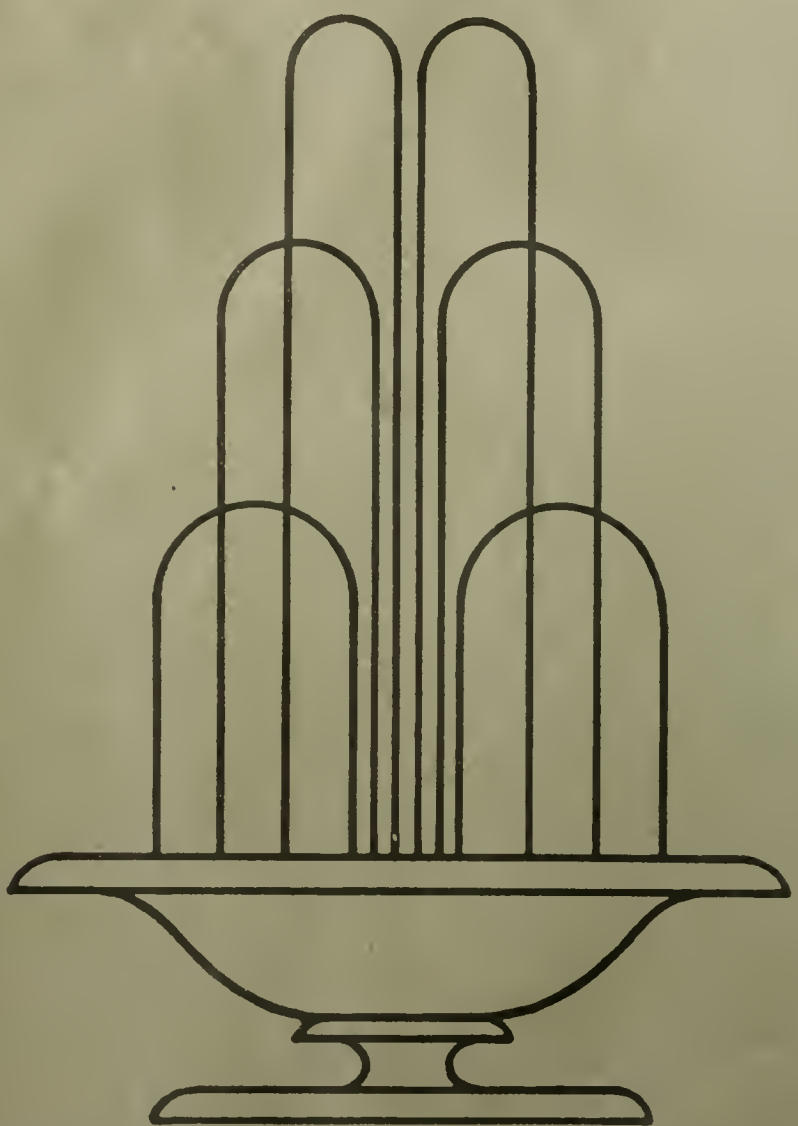
Pflanzenkübel
liefert zu billigsten Preisen. 2 Monate Ziel.
J. Frech, Küferei **Lorch,** Württ.

Der 1. März-Nummer der Gartenkunst liegen ein Prospekt der Firma Ludwig Luckhardt, Cassel, sowie der Firma H. Wrede, Lüneburg bei, auf welche wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. März 1913.

DIE GARTENKUNST

19 MÄRZ 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 6

2. Märzheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Wettbewerb für einen Zentralfriedhof der Stadt Erfurt. — E. Rasch-Stuttgart: Das Teppichbeet. — Kiehl-Saaleck: Bildungsfragen — Standesfragen. — R. Hoemann-Düsseldorf: Schneerosen. — Tagesgeschichte. — Zeitschriftenschau. — Für die Praxis.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Frankfurt a. M.:** H. Müchler, Städt. Gartenverw., Frankfurt a. M., Luisenstraße 115. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 22. Gruppe **Hannover:** Städtischer Garteninspektor Isermann, Minden i. W. Gruppe **Ostpreussen:** Städt. Gartentechn. Seydler, Königsberg i. Pr., Wagnerstraße 10. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtner, Stettin, Falkenwalderstraße 124. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Städt. Obergärtn., Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Königreich Sachsen:** Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Angcr-Crottendorf, Karl Krausestr. 68. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechn., Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Schlesien-Posen:** Erbe, Städt. Friedhofinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Petersen, Dir. des Gartenbau-Instituts Weinheim a. d. Bergstr. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner Dortmund, Leipzigerstraße 14 part.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt R. Hoemann, **Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Adressen-Änderungen.

Kassube, Alfred, Gartenarchitekt, Leipzig-Gohlis, Breitenfelderstraße 27 pt.

Krug, Albert, kgl. Bahnobergärtner, Breslau XIII, Neudorfstr. 91a.

Holtz, Hans, Gartentechniker, Charlottenburg, Berlinerstraße 155/II.

Kasulke, Alfred, Gartenarch., Wien XIII/2, Penzingerstraße 27/I.

Erkes, A. W., Gartenarchitekt, Wiesbaden, Helmundstraße 2.

Böhning, Fritz, Gartentechniker, Dortmund, Wilhelmstraße 49.

Schimpf, R., Gartenarchitekt, Karlsruhe, Karlstraße 48/II.

Meyer, Wilh., Gartenarch., Hamburg 23, Eilbecktal 12, pt. rechts.

Bekanntmachung.

Wettbewerb zur Erlangung eines Umschlages für das herauszugebende Jahrbuch.

Niederschrift der Sitzung des Preisgerichtes zur Bewertung der eingegangenen Entwürfe am 6. März 1913 in Cöln.

Anwesend als Preisrichter die Herren: Encke, Beitz, Hoemann, Heicke und Reinhardt. Eingegangen sind im Ganzen 32 Entwürfe, von denen nach dem Urteil des Preisgerichtes eine bemerkenswerte Anzahl brauchbar und preiswert erscheint. Nach längerer Prüfung kommen in die engere Wahl die Entwürfe mit dem Kennwort: „Billa", „Käferchen", „Blaupause", „Buchschmuck", „1913", „Scribtol" und „Redis". Das Preisgericht ist einstimmig der Meinung, daß es unwesentlich ist, „Jahrbuch für 1913" oder „Jahrbuch 1913" zu schreiben. Bei den Entwürfen „Billa", „Käferchen" und „Blaupause" fehlt bei der Bezeichnung der Gesellschaft der Zusatz „E. V.", Diese Einsendungen müssen als den Bedingungen nicht entsprechend vom Wettbewerbe ausgeschieden werden. Nach weiterer Prüfung des verbleibenden Restes wird durch Abstimmung der erste Preis zuerkannt dem Entwurfe „Scribtol", Einsender Henry Cyrenius, Gartentechniker, Braunschweig, Herderstr. 14; der 2. Preis dem Entwurf „Buchschmuck", Verfasser Gartenarchitekt J. Kumpan, Hamburg-Barnbeck, Stellbergerstraße 6, der 3. Preis dem Entwurf „1913", Verfasser Henry Cyrenius.

Das Preisgericht bedauert, der Einsendung „Käferchen" keinen Preis erteilen zu können, weil sie durch das Fehlen des Zusatzes „E. V." den Bedingungen nicht entspricht. Es empfiehlt, mit dem Verfasser wegen Ankauf zwecks Ausführung in Verbindung zu treten.

V. g. u. u.

Encke, Beitz, Hoemann, Heicke, Reinhardt.

Gruppe Rheinland.

Jahresbericht 1912.

Der Vorstand der Gruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Gartendirektor Encke, Cöln.

Stellvertretender Vorsitzender: Gartenarchitekt Hoemann, Düsseldorf.

Schriftführer: Stadtobergärtner Nörrenberg, Cöln.

Stellvertretender Schriftführer: Gartenarchitekt Reinhard, Cöln.

Beisitzer: Gartendir. Freiherr von Engelhard, Düsseldorf; Gartendirektor Linne, Essen; Baumschulenbesitzer Lemmen, Crefeld.

Die Gruppe hielt im verflossenen Jahre 4 Sitzungen ab und zwar am 25. Februar und 1. Dezember in Düsseldorf, am 5. Mai

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

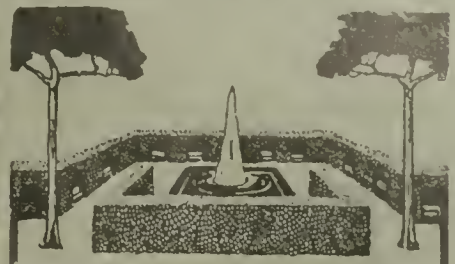
Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher feinster Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.**
Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

für die Schnittblumen und grössten Nelkenkulturen
von E. Münz in Waiblingen
lieferten die
METALLWERKE BRUNO SCHRAMM G.M.B.H. ERFURT N.
SPECIALFABRIK für GEWÄCHSHAUSBAUTEN u. HEIZUNGS-ANLAGEN.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh.: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Exzelsiorkorb

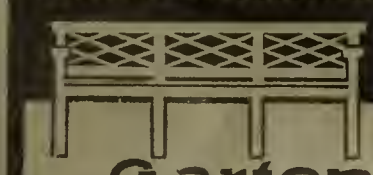
Die unbestritten besten und haltbarsten Pflanzenkörbe sind:
1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe** (D. G. G. M. 468101).
aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.)
aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.
Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!
Ludwig Luckhardt, Kassel,
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Gittertopf.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Grassamen
Blumen- und **Gemüsesämereien.**
Gartenbedarfsartikel.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spec.: Formobst



Werkstätten für Handwerkskunst
GmbH.
Darmstadt.
Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus
empfehlen wir Chamaecyparis pisifera plumosa und plumosa aurea in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

Jac. Beterams Söhne,
— **Geldern** (Rheinland). —

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Perspektiven und Pläne
nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 352** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erb.

Wettbewerb für einen Zentralfriedhof der Stadt Erfurt.

(Fortsetzung.)

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL

Kennwort „Domaxe".

Erläuterungsbericht.

Für die Gestaltung des vorliegenden Entwurfes waren folgende Gesichtspunkte maßgebend:

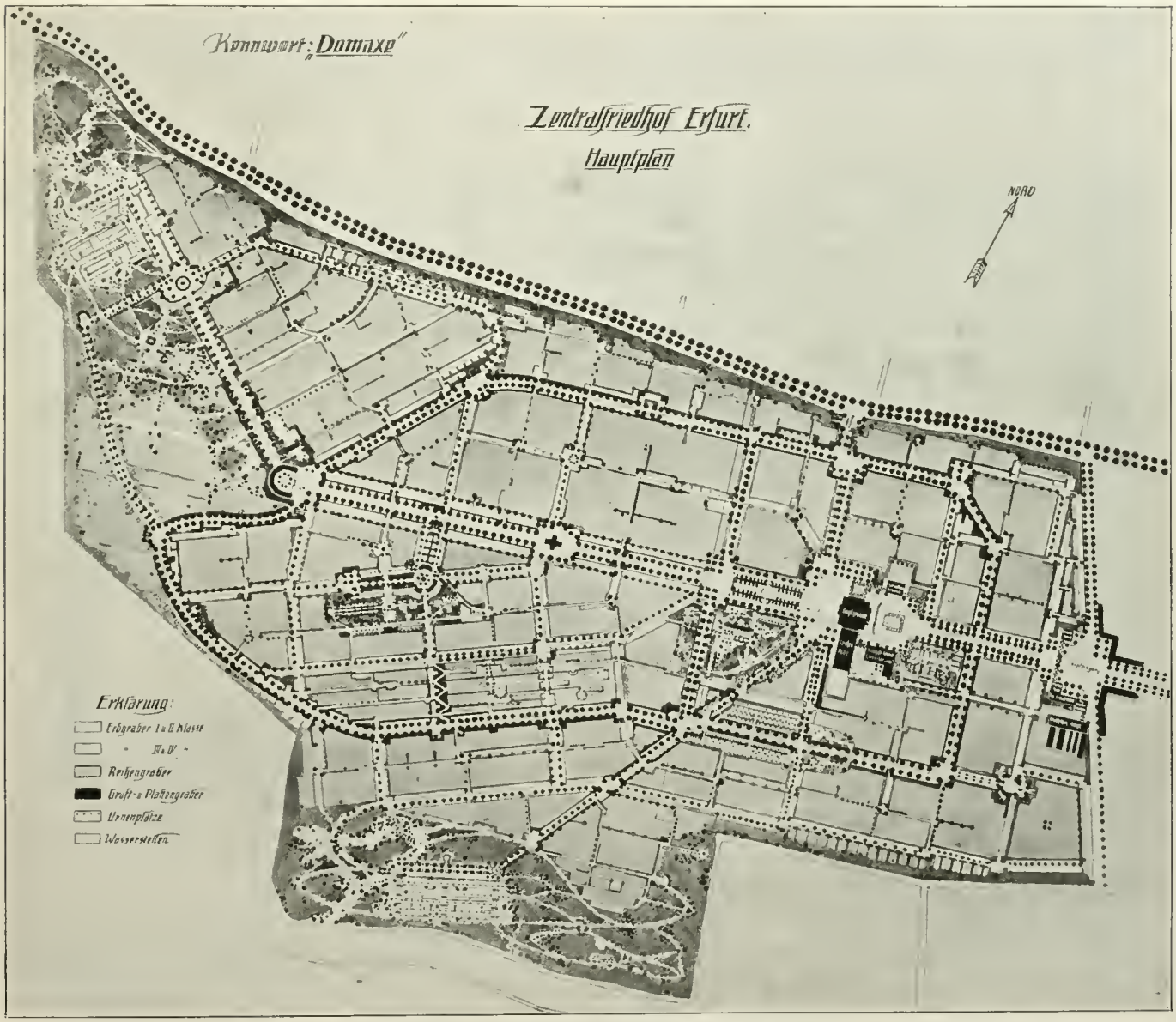
Zweckentsprechende Wegeführung bei organischer Angliederung an die Gebäulichkeiten.

Äußerste Anpassung an das Gelände bei Vermeidung kostspieligen Erdtransportes. (Das fast geometrisch genaue Parallellaufen der alten und neuen Höhenkurven mit der Hauptrichtung der Wegezüge beweist, daß man dieser Anforderung in idealer Weise gerecht wurde.

Erreichung einer möglichst hohen Belegungsfähigkeit bei wechselnder Gestaltung der Belegfelder.

Geeignete Einordnung der für Erdgräber unbenützbaren Flächen in das organische Bild der Gesamtanlage, dabei tunlichste Einbeziehung derselben in die Bestattungsflächen.

Jede Schmuckwirkung ist nur mit den Mit-



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein III. Preis.
Verfasser: Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart, Stadtbaumeister Roepert, Pforzheim, Architekt Müller, Pforzheim.

teln des Friedhofes erreicht, jedes Streben nach, nicht direkt in der Friedhofsidee wurzelnden Effekten ist streng vermieden.

Schaffung einfacher und klarer Betriebsmöglichkeiten durch zentrale Lage der Baulichkeiten, durch ein übersichtliches eine gute Orientierung gewährleistendes Wegenetz sowie durch Zusammenfassung der für den Betrieb wichtigsten Bau- und Friedhofsteile zu einem Zentralkomplex, um welches sich alles andere in organischer Unterordnung gruppiert.

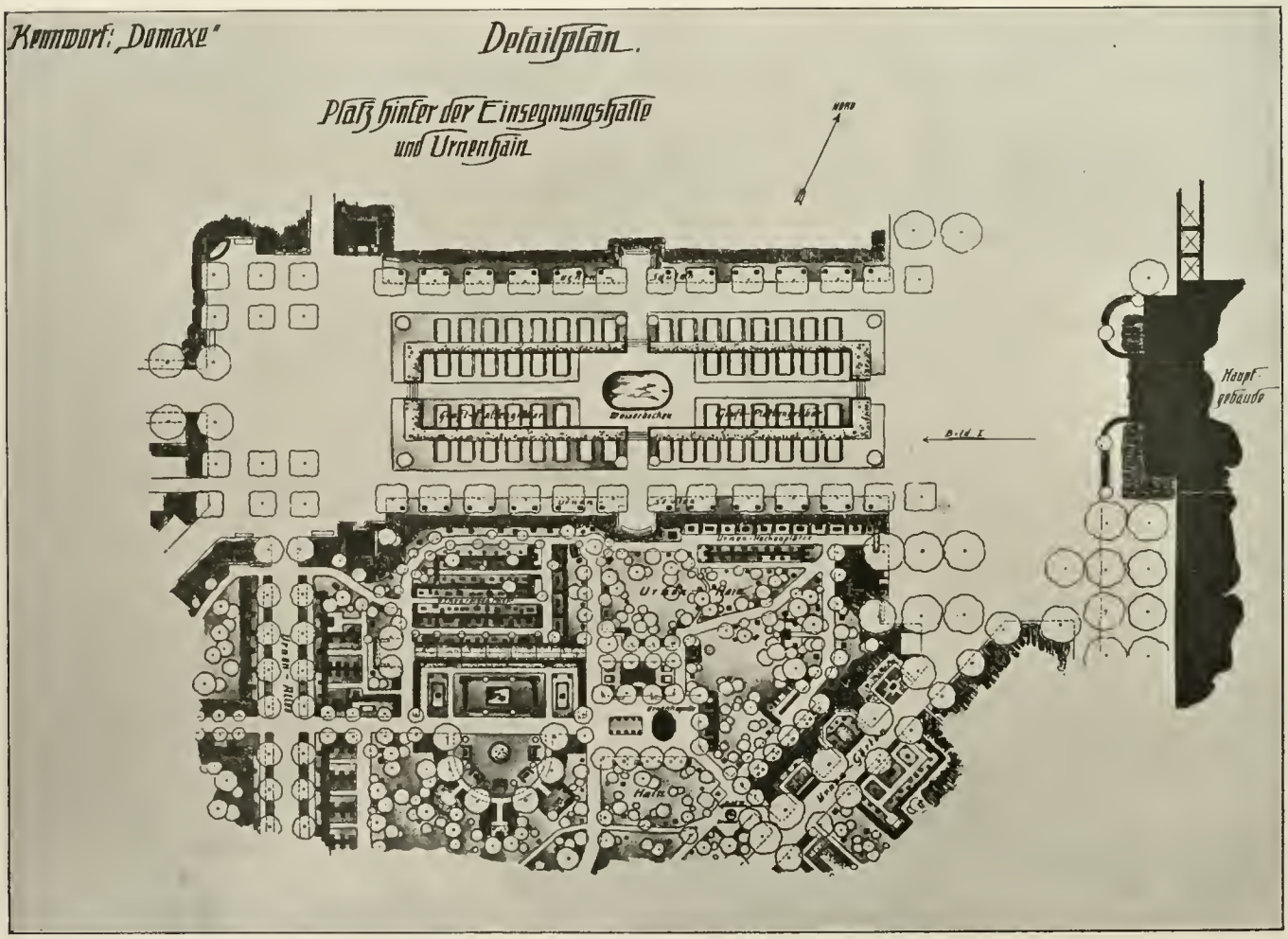
Zugänge.

Der Haupteingang ist durch die Lage der Baulichkeiten bestimmt und in der Verbindungslinie zwischen Punkt A und der Domspitze (Domachse) ausgebildet. Ein beiderseits von Alleen begleiteter Fahrweg mit parallellaufenden, durch Schmuckstreifen von letzterem getrennten Fußwegen führt zum arkadenumschlossenen Ehrenhof, von welchem alle Betriebs- und Kulturbaulichkeiten, wie auch der dem Arkadenhofe zunächst liegende Musterfriedhof, direkt zugänglich sind.

Der Zugang zum Friedhof erfolgt durch den brunnengeschmückten Arkadenhof zwischen Eingangshalle und Verwaltungsgebäude.

Der Nebeneingang, welcher vorwiegend dem Lastfuhrwerksverkehr zu dienen hat, ist innerhalb des ersten Belegungsgebietes von 18 ha an der Bindersleberer Chaussee angeordnet und soll während der zunächst vorgesehenen Betriebsperiode von 15 Jahren den Haupteingang vom Betriebsfahrverkehr (Bildhauer und Gärtner) entlasten. Auch dieser Eingang hat direkte und nahe Verbindung mit den Hauptgebäuden. Sollte bei Inbetriebnahme des ganzen Friedhofsgeländes ein Zugang im oberen Teile erforderlich werden, so könnte ein solcher leicht in Verbindung mit dem Umfahrtswege am Fuße des nordwestlichen Kegels hergestellt werden.

Die Wirtschaftseinfahrt ist nahe dem Haupteingange für den Leichentransport und Gärtnereibetrieb etc. vorgesehen. Ersterer erfolgt auf durch Pflanzung abgeschlossenem, gesonderten, kurzen Zufahrtsweg, der direkt zum Wirtschaftshof führt. Sämtliche Zugänge können von Personalwohnungen, die an denselben zu errichten sind, überwacht werden.



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein III. Preis.
Verfasser: Gartenarchitekt Lilienfein, Stuttgart, Stadtbaumeister Roepert und Architekt Müller aus Pforzheim.

Wege- und Platzanlagen.

Das Rückgrat der ganzen Anlage bildet die in der Achsenrichtung zwischen Hauptgebäude und Dom weitergeführten Mittelallee (Domachse), welche in wechselnder Ausbildung bis zum Fuße des im Nordwesten ansteigenden Kegels führt und dort durch halbkreisförmig angeordnete Arkaden (siehe Schaubild) geschlossen wird. Von letzterem führt ein gerader Weg, in welchem einige Treppen eingebaut sind, zum höchsten Punkte des Kegels und des Friedhofes überhaupt, so daß durch diese beiden Wegezüge die ganze Friedhofsanlage in ihrer größten Längenausdehnung aufgeschlossen wird.

Durch die mehrmalige Unterbrechung der Allee und durch ihre verschiedenartige Bepflanzung wird ein abwechslungsreiches Bild geschaffen, das im Verein mit den mannigfaltigen Platz- und Wegegestaltungen, im Friedhofe markante Orientierungsmöglichkeiten bietet.

Der Umfahrtsweg legt sich völlig dem Gelände an und erschließt die ganze Friedhofsanlage auf bequemer Bahn in ihrer seitlichen Ausdehnung; sein Zug ist durch die Geländegestaltung gegeben und seine Herstellung ist ohne wesentliche Erdbewegungen möglich. Der Umfahrtsweg ist einerseits von einem Fußwege begleitet, an welchem bevorzugtere Begräbnisstätten liegen, auf der anderen Seite rückt die Pflanzung dicht an die Fahrbahn.

Im Rahmen der ersten Belegungsetappe ist ein Weg parallel und nahe der roten Grenzlinie vorgesehen, der während der ersten Benutzungsperiode den Umfahrtsweg schließt.

Durch zweckmäßige Führung sämtlicher Wege wird das Gelände aufs bequemste aufgeschlossen und bis zu den äußersten Feldern leicht zugänglich gemacht.

Heckenumschlossene und trotz ihrer Zweckgestaltung reich ausgestattete Einzelfriedhöfe, lichte Haine und schattige Waldpartien reihen sich zwanglos und in wechselnder Folge aneinander, durch die Hauptwege zu einem übersichtlichen Ganzen organisch verbunden.

Bestattungsflächen.

Die gesamte Friedhofsanlage ist in kleinere Friedhöfe, Friedhofsgärten, eingeteilt, die, soweit dies betriebstechnisch möglich ist, jeweils Gräber verschiedener Erwerbsklassen aufzunehmen haben.

Verschiedene Altersklassen in kleineren Belegungskomplexen bzw. Einzelfeldern zu vereinen ist untunlich, weil dann bei den verschiedenen Verwesungsfristen der einzelnen Altersklassen, eine Wiederbelegung sehr erschwert und längere Zeit überhaupt unmöglich wird.

Die Einteilung der Reihenfelder wird, wie auf dem Belegungsplan angedeutet ist, zweckmäßig so vorgenommen, daß die Reihengräber durch Einschieben von Erbbegräbnissen unterbrochen werden, und gleichzeitig durch die Umrahmung der letzteren einen pflanzlichen Schmuck erhalten.

Durch das bewegte Gelände sind die verschiedenartigsten Gestaltungsmöglichkeiten für die Bestattungsflächen gegeben. Die stark geneigten Flächen sind durch Böschungen (am Ostabhang) oder durch Mauern (am Südabhang) in Terrassenfriedhöfe gegliedert. Hierdurch wird die Nutzungsmöglichkeit des Geländes erhöht und ein Abschwemmen größerer Flächen verhindert.

Für die vereinzelt notwendig werdenden einfachen Treppenanlagen sind immer wieder Umgehungswege geschaffen, welche den Zugang zu jedem Grabfelde und den Materialtransport auf stufenlosem Wege ermöglichen. Die Böschungen der Terrassengärten werden mit Deckpflanzung versehen, um so die einzelnen Belegflächen ohne Platzverlust voneinander abzuschließen, während die Terrassenmauern von Hecken begleitet und bekrönt werden.

Die Mauerfriedhöfe sind, der geringen Breitenausdehnung ihrer Felder halber, mit Kindern beider Altersklassen zu belegen; mit Rosen, schönblühenden Stauden, Blumen und allerlei Rankwerk bekleidet, werden gerade diese zu wahren Schmuckwerken des Friedhofes (siehe Schaubild) gestaltet werden können.

In den Reihengrabfeldern sollen auf ungepflegte Gräber Birken, Akazien, Lärchen in den Kinderquartieren, Buchen, Eichen, Erlen, Tannen, Kiefern, Ulmen oder Ahorn etc. in die Felder für Erwachsene angepflanzt werden, welche bald zu Hainen heranwachsen, in welchen dann stets eine Baumart vorherrschen soll.

Unsere genügsamen und schönen Blütenstauden, Gehölze und Lianen dürfen dort nicht fehlen, denn sie können dem Friedhofe den stimmungsvollsten Schmuck geben.

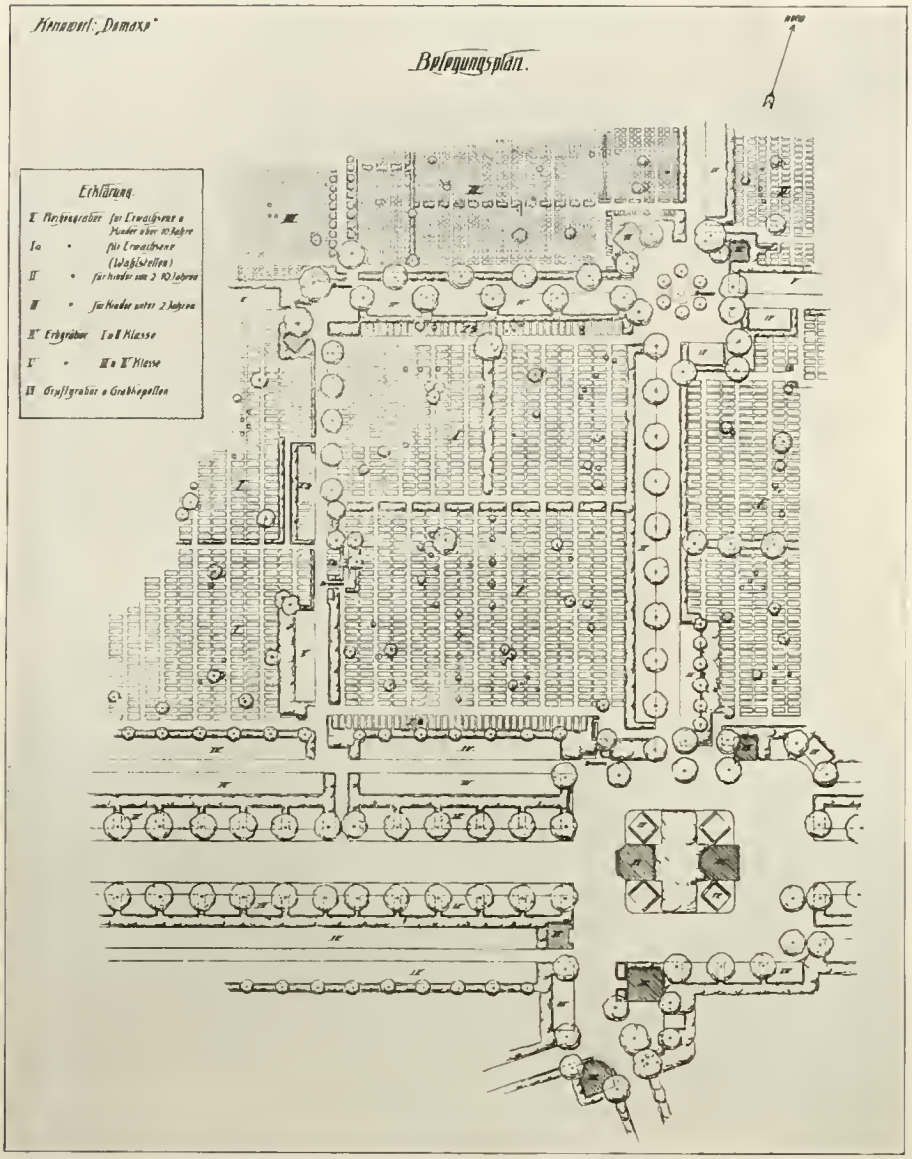
Auf der zunächst zur Belegung kommenden Fläche von 18 ha sind die drei Altersklassen der allgemeinen Felder so verteilt, daß ein etappenweises Belegen auch innerhalb dieses Friedhofsteiles möglich ist, obgleich die Klassen zusammengehalten sind, um eine Wiederverwendung der abgelegenen Kindergrabfelder zu erleichtern (siehe Verteilungsplan).

Bei der Verteilung der Grabfelder ist darauf Bedacht genommen, daß die Längenausdehnungen derselben und auch die Längsrichtung der einzelnen Reihengräber in den stärker kupierten Geländeteilen den Höhenkurven folgen, wodurch eine ebene Lage eines jeden Einzelgrabes erreicht wird.

Die Erbbegräbnisse sind entlang der Hauptwege angeordnet und in die Reihengrabfelder in Wirkungsvoller Weise eingeschoben. Die Wegekreuzungen und Platzerweiterungen bieten reichlich Gelegenheit, hervorragende Grabdenkmäler und zu Grabkapellen ausgebaute Erbgräber in passendem Rahmen zu bringen, wobei eine beeinträchtigende Häufung vermieden wird.

Für Erbbegräbnisse ungeeignete Flächen.

Die für Erbbegräbnisse ungeeigneten Flächen sind in mannigfaltigster Weise den Zwecken des Friedhofes dienstbar gemacht. So wurde vor dem Ausgang der Einsegnungshalle versucht, mit den Mitteln des Friedhofes einen monumentalen Raum zu schaffen, der als feierlicher Vorhof in die Stätte des Friedens überleiten soll.



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein III. Preis. Verf.: Gartenarchitekt Lilienfein, Stadtbaumeister Roepert, Architekt Müller.

Gruftgräber mit niedrigen Platten überdeckt und von Rosenbändern umrahmt, füllen das geräumige Mittelfeld; die Vertiefung des Wasserbeckens und der inneren Grabreihen steigert die Raumwirkung und läßt auch das Hauptgebäude noch kräftiger hervortreten. Geschnittene Platanen im Verein mit hohen Hecken umschließen den Raum; vor den Heckenwänden ragen schlanke Urnensäulen empor, die einen wirkungsvollen Gegensatz zu dem ornamentalen Charakter des Plattenfeldes bilden.

Im Anschlusse hieran (südlich) ist ein Urnenfriedhof geplant, dessen Gestaltung auf dem Detailplane angedeutet ist.

Die übrigen für Erdbestattung unbenutzbaren Flächen dienen zur Aufnahme von Gruftgräbern, Urnenstätten und Grabkapellen und sind als Haine und Waldanlagen angelegt; so gestaltet bilden dieselben überaus mannigfaltige Möglichkeiten zur Aufstellung von Einzelgrabstätten und bieten gleichzeitig durch ihre Pflanzenmassen willkommene Unterbrechungen in die mit Rücksicht auf eine günstige Belegungsmöglichkeit sparsam mit Anpflanzungen bedachten Grabfelder.

Aschenbegräbnisstätten.

Die fortschreitende Zunahme der Feuerbestattung macht Einrichtungen zur Beisetzung und Aufbewahrung der Aschenreste in immer größerem Umfange notwendig, die einen nicht unbeträchtlichen Raum im neuzeitlich gestalteten Friedhofsbetriebe einnehmen werden. Die ursprüngliche, aber nicht befriedigende Beisetzungsmöglichkeit war in den sogenannten Kolumbarien, d. h. an die Kremationsstätten direkt angegliederten Räumen mit Wandnischen gegeben, in welchen die Aschenbehälter versenkt wurden, während eine Namenstafel auf karg bemessener Fläche die Beisetzungsstelle kennzeichnete, so kaum mehr Pietätsgefühle auslösend als ein Standesamtsregister darstellend.

Belegfähigkeit.

Durch eine zweckmäßige Einteilung der Belegfelder und möglichste Einschränkung aller nicht belegungsfähigen Flächen konnten günstige Nutzungsprozente erreicht werden.

Auf der vorläufig in Betrieb zu nehmenden Fläche von 180 000 qm können insgesamt über 99 000 qm oder rund 55 % zu Belegungszwecken verwendet werden. Da sich voraussichtlich die Prozentsätze der Bestattungsfläche zugunsten der Aschenstätten verschieben werden, wurde folgender Verteilungsplan zugrunde gelegt:

Erbbegräbnisfläche	17,0 %
Urnenfläche	7,5 %
Personen über 10 Jahre	52,0 %
Kinder von 2—10 Jahren	12,0 %
Kinder unter 2 Jahren	11,0 %.

Zu berücksichtigen ist jedoch, daß für die gesamten Bauanlagen, Zufahrt, Hauptplatzgestaltung, Musterfriedhof und Gärtnerei innerhalb der 18 ha fast 28 000 qm erforderlich sind, welche der gesamten Friedhofsfläche mit 58,35 ha zu dienen haben, so daß die Belegungsziffer für den Gesamtfriedhof sich noch wesentlich günstiger gestalten wird.

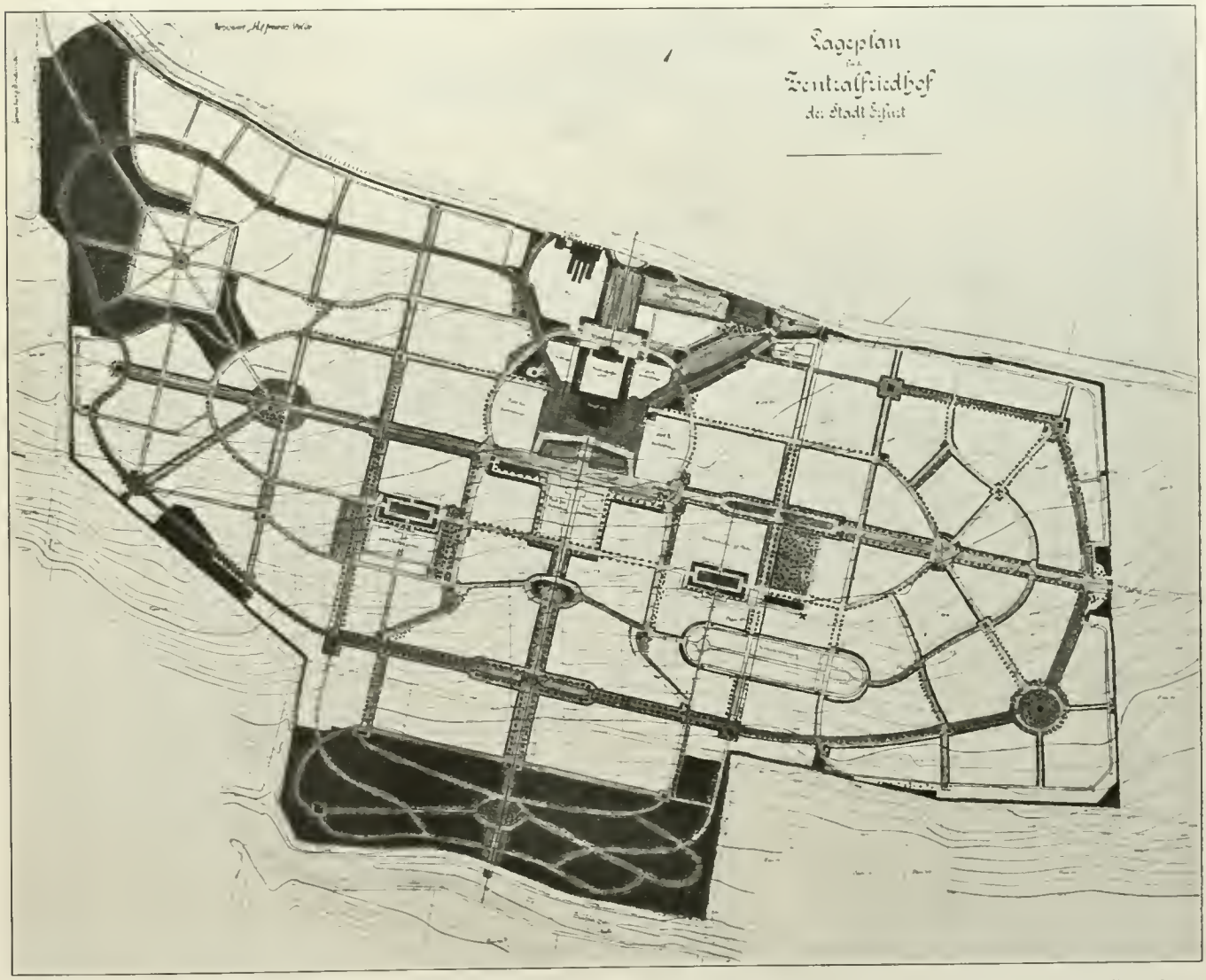
Aus vorstehendem dürfte das Bestreben ersichtlich

sein, mit zweckmäßigen und sachlichen Mitteln die Grundlage zu einer allen Anforderungen des Betriebstechnik und Ästhetik entsprechenden zeitgemäßen Friedhofsanlage zu schaffen.

Kennwort: „Auf freiem Felde".

Erläuterungsbericht.

Die Lage des Friedhofs „Auf freiem Felde" in landschaftlicher Umgebung, die Nähe der malerischen Stadt Erfurt mit ihren historischen Bauten bedingte auch eine malerische Gruppierung der Friedhofsbauten selbst mit Anklängen an die hervorragenden Bauten Erfurts. Es ist somit absichtlich vermieden, die Bauten nach Art großstädtischer Friedhofsanlagen besonders monumental zu gestalten, sondern es wurde Wert darauf gelegt, die Gesamtanlage möglichst in die bestehende Landschaft einzupassen und würde hier auf freiem Felde jede gesuchte Monumentalität verfehlt sein. Das Bestreben, dem Wahrzeichen Erfurts, dem Erfurter Dom sich anzupassen, ließ es ratsam erscheinen, die Hauptkapelle nicht als Zentral- oder Kapellenbau, sondern als Langhaus mit hohem Dach auszubilden. Der gewissen Verschwendung, die ein solch hohes Dach bedingt, steht neben erwähnten ästhetischen Vorzügen noch der Vorteil gegenüber, daß die Esse des Krematoriums ungezwungen, ohne profan zu wirken, an dem nördlichen Dachgiebel zu der erforderlichen Höhe heraufgeführt werden kann. Für die Stellung der Kapelle erschien es vom praktischen und künstlerischen Standpunkte aus als das Beste, die Kapelle zentral im mittleren Teil des Friedhofes anzuordnen und zwar inmitten des zentral aus dem gesamten Gelände herausgeschnittenen 18 ha großen Friedhofsteiles. Es ist nämlich sicher, daß zunächst und voraussichtlich auch zukünftig die Binderslebener Chaussee die Hauptzufuhrstraße zum Friedhofe sein und bleiben wird und ist daher auch von hier der Haupteingang zum Friedhof angenommen und die ge-



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein III. Preis. Verfasser: Gartenarchitekt Großmann und Architekt Sandig, Dresden.

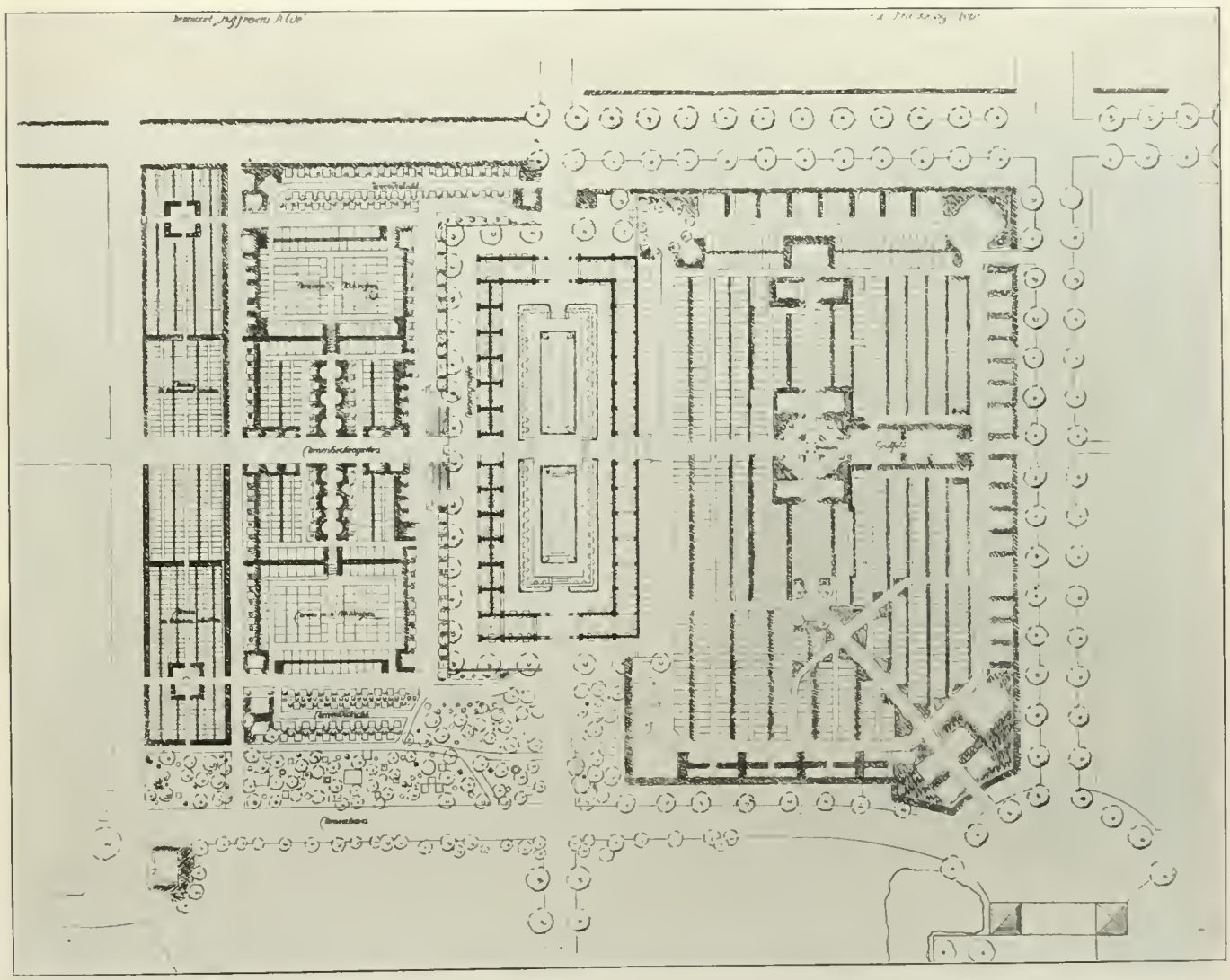
Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Ein III. Preis. Ansicht der Aussegnungshallen.
Verfasser: Gartenarchitekt Großmann und Architekt A. Sandig, Dresden.

samten Verwaltungs-, Betriebs- und offiziellen Gebäude vom Haupteingange leicht erreichbar zu einer Gebäudeanlage vereinigt worden. Für die Stellung der Kapelle kam nur die mit der Front nach dem Berghang zu in Frage, da erstere hierdurch von Erfurt selbst und von beliebten Spaziergängen, nämlich der Brühler Hohle und dem Steigerwalde, sowie von der Bahn gesehen am vorteilhaftesten zur Geltung kommt. Aber nicht allein dieser Umstand, sondern vor allem der praktische Gesichtspunkt, daß bergseitig zwischen Kapelle und Binderslebener Chaussee sich völlig abgeschlossen vom öffentlichen Verkehr der umfangreiche Wirtschaftsbetrieb des Friedhofs für die Leichenhallen, Krematorium, Gärtnerei usw. abwickeln kann, läßt die gewählte Stellung als die glücklichste erscheinen. Durch die bevorzugte Lage der Kapelle ergab sich fast von selbst, die gute übersichtliche Aufteilung des gesamten Friedhofgeländes. Eine Hauptachse führt in der Kapellenachse herab nach der Brühler Hohle und gibt von dort gesehen ein überraschendes Bild. Eine zweite rechtwinklig diese schneidende Längsachse führt in der Achse des Domblickes vom zweiten Friedhofseingang zur Kapelle und weiter in den hinteren Teil des Friedhofes. Parallele Wegezüge schließen sich diesem Achsensystem an. Allzu hohe Steigungen sind geschickt umgangen, ohne die Klarheit des Systems zu beeinträchtigen. Desgleichen sind die vorhandenen für Erdbestattung nicht geeigneten Länderstriche als Urnenhaine, Urnenhecken, -gärten, Urnendickichte, Urnenarkaden und Urnenmauern mit Nischen gut verwendet worden. Die Urnenarkaden können gleichzeitig als Unterstandshallen verwendet werden.

Am Haupteingang liegt das Verwaltungsgebäude im Zuge der Binderslebener Chaussee, anschließend das überbaute Friedhofstor mit Pförtnerwohnung, Aborten usw. Im Verwaltungsgebäude sind die Geschäftsräume vom Haupteingange sofort erreichbar, auch von der Dienstwohnung des Friedhofsleiters, die besonderen Eingang hat, sind die Geschäftsräume leicht zugängig. Weiterhin können Verkaufsläden für Steinmetzen, Blumen usw. angeordnet werden, die auch als Warte- und Unterstandshallen dienen können. Es ist aber an Stelle dieser Verkaufsläden, nicht minder günstig für das Gesamtbild, eine Einfriedigungsmauer anzuordnen und architektonisch mit geringen Kosten auszubilden. Der Wagenhalteplatz könnte entweder vor den Verkaufsarkaden sein, oder aber auch hinter dem Garten des Verwaltungsgebäudes angeordnet werden. Links vom Eingange hinter den Verkaufshallen und verbunden mit diesen liegt der Musterfriedhof. Derselbe hat auch einen direkten Eingang von der Straße aus durch die Verkaufsarkaden. Das Eingangstor und die Anordnung der Zufahrt zur Hauptkapelle ist so gelegt, daß man die Kapellenanlage beim Betreten des Friedhofes in malerischer Gruppierung vor sich liegen hat. Vor der Kapelle befindet sich eine Erdterrasse, seitlich rechts und links der Leichenhallen auf kleinen Terrassen Ehrenfriedhöfe. Hinten schließen die Leichenhallen mit dem Wirtschaftsgebäude den Wirtschaftshof ein. Die Außen-

wände der Leichenhallen dienen zur Aufnahme von Wanddenkmälern. Der Wirtschaftshof hat eine besondere Einfahrt mit besonderem Tor von der Bindersleibener Chaussee aus. Durch zwei Tordurchfahrten gelangen die Leichen- und Kohlenwagen usw. in diesen, ohne überhaupt den offiziellen Teil des Friedhofes zu kreuzen. Die Kohlenwagen können direkt über den Kohleneinfallschacht des Krematoriums fahren, wie auch die Leichenwagen direkt an die Leichenhallen heranfahren können.

Für die provisorische Kapelle ist die gewählte Lage außerordentlich günstig. Es wird zunächst nur die Wirtschaftsanfahrtstraße gebaut. Die provisorische Kapelle steht mit der Front nach der Binderslebener Chaussee, und gehen die stattfindenden Beerdigungen in der ersten Zeit die beiden halbkreisförmigen Wege den Friedhof hinab. Während des Baues wird zum Heranschaffen der Materialien der an der Gärtnerei vorbei führende Zufahrtsweg ausgebaut und hinter der provisorischen Kapelle das ganze Gelände eingeplankt, so daß der Baubetrieb den Friedhofsbetrieb in keiner Weise stört. Die Gärtnerei liegt nach Norden durch hohe Baumpflanzungen gedeckt, direkt an der Binderslebener Chaussee. Die Gewächshäuser haben Nord-Süd-Richtung und sind durch gedeckten Gang mit den Gärtnerwohnungen verbunden. Das Gärtnerwohnhaus beherrscht die Zufahrts- bzw. Ausfahrtsstraßen. Die Einrichtung des Wirtschaftsgebäudes, der Leichenhallen und des Krematoriums ist aus den Grundrissen ersichtlich. Zu bemerken ist nur, daß die Leichenhallen von außen nicht sichtbare Oberlichter nach der Hofseite zu erhalten haben, so dass die Mittelgänge gut beleuchtet sind. Die Sezierräume liegen nach Norden, das Krematorium selbst ist bis in die untersten Heizräume gut belichtet. Die Hauptkapelle hat außer den gewünschten Räumen noch eine Empore erhalten, die bei größeren Leichenfeierlichkeiten, wo die unteren Räume nicht zureichend sind, dem Publikum dienen kann. Beide Nebenkapellen können durch Ausheben der gepolsterten Trennungstüren und Zurückziehen



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt. Ein III. Preis. Detailplan. Verf.: Gartenarchitekt Großmann und Architekt H. Sandig, Dresden.

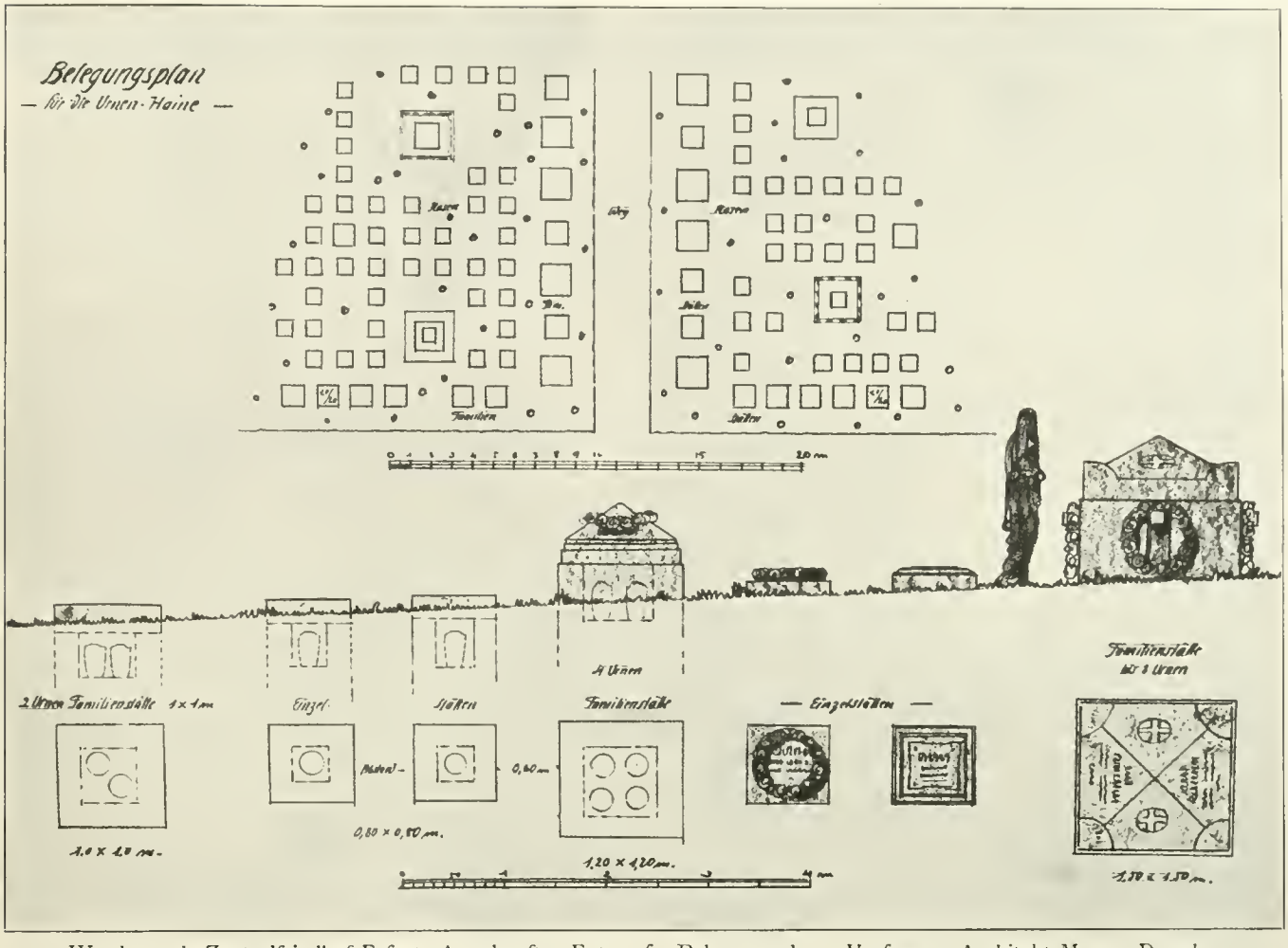
der schweren Friesvorhänge leicht zur Haupthalle mit hinzugezogen werden. Die Zimmer für Leidtragende sind vom Haupteingange sofort erreichbar und stehen in unmittelbarer Verbindung mit den Einsegnungsräumen. Der Friedhof selbst ist gegliedert in gartenartige Einzelfriedhöfe, die durch Hecken und Pflanzungen von den Hauptwegen abgetrennt sind. Es ist zu empfehlen, die Hauptwege lediglich als Verkehrswege ohne seitliche Gräber anzulegen und sämtliche Gräberarten nach Art unserer alten Stadt- und Dorffriedhöfe in den kleinen abgeschlossenen Friedhofsgärten zu vereinen und in ganz ähnlicher Weise die Urnenhecken und -Gärten einzurichten. (Siehe Belegplan.)

Eine sehr würdige Bestattungsform für Urnen sind die vorgeschlagenen, schon vorher erwähnten Urnenarkadenhöfe. Dadurch, daß sich hier in den Mauern der Gänge sowohl, als des Gartens neben- und übereinander die Urnen gedrängter auf freiem Lande, jedoch in künstlerischer Anordnung aufstellen lassen, machen sich diese Urnenarkadenhöfe gut bezahlt und da sie gleichzeitig als Unterstandshallen dienen, sind die Kosten besonderer Unterstandshallen zu ersparen. Die in der Mitte der Arkadenhöfe tiefer gelegten Grasflächen könnten geräumige, durch einfache Steinplatten abgedeckte Grüfte erhalten, die Aschenreste aus Gräbern, deren Zeit abgelaufen ist, aufnehmen würden, um eine pietätlose Vernichtung letzterer zu vermeiden.

Für die Bestattung der Urnen in der Erde dürfte eine der Form der Urne angepaßte die zweckmäßigste sein und kommt diese Form für Einzel- und Gruppengräber in Betracht. Durch die niedrige quadratische Form der Urnengräber erhalten dieselben ein der Bestattungsart entsprechendes Aussehen und es wird außerdem eine besonders feierliche Wirkung erzielt, wenn an zu bestimmenden Stellen durchgängig liegende Steine im Urnenfriedhof Verwendung finden. Für die Aufstellung von Denkmälern in den einzelnen Quartieren sind möglichst ähnliche Bestimmungen zu erlassen wie auf dem mustergültigen Münchner Waldfriedhof. Es ist ferner zu empfehlen, die Lage der Gräber mit den Kopfenden gegeneinander nicht überall durchzuführen, sondern namentlich an steilen Hängen terrassenartig übereinander aufsteigende Grabstellen in gleicher Richtung anzuordnen.

Die Erweiterung des Friedhofes soll so erfolgen, daß als zweiter Abschnitt der nach der Stadt zu belegene Teil, als dritter der nach der Brühler Hohle

Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Angekaufter Entwurf. Kolumbarium: Inneres. Verfasser: Architekt Meyer, Dresden.



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Angekaufter Entwurf. Belegungsplan. Verfasser: Architekt Meyer, Dresden.

und als vierter der nach Bindersleben zu gelegene Teil ausgeführt wird. Es empfiehlt sich jedoch, die Planierung und Anpflanzungen für die später hinzukommenden Teile sofort vorzunehmen, damit der Friedhof nicht erst schön wird, wenn er nicht mehr belegt wird. Es kann durch Verwendung jungen Pflanzenmaterials ein großer Teil der späteren Anlagekosten erspart werden.

Kennwort „R. I. P."

Erläuterungsbericht.

Für die Anlage des Friedhofes ist die Zentrallage des Hauptgebäudes, nach welchem eine 20,00 m breite Mittel-Allee nach dem Haupteingang führt, welche so orientiert ist, daß man beim Verlassen des Hauptgebäudes durch die Allee einen Blick auf den Dom hat, bestimmend. Außerhalb des Friedhofes setzt sich die Allee in derselben Richtung fort und biegt an einer Stelle um, an welcher die später zu bauenden Häuser eine Höhe einzuhalten haben, welche den Blick auf den Dom vom Hauptgebäude des Friedhofes aus gewährleistet.

Rechtwinkelig zu dieser Achse legt sich vor den Haupteingang ein großer Platz mit Endstation der Straßenbahn und Standplatz für Wagen.

Der Haupteingang, betont durch die beiden Pförtnerhäuschen, soll im Charakter der Umfassungsmauer gehalten werden. Diese Umfassungsmauer soll den ganzen Friedhof begrenzen, und ist im Innern zu später zu erläuternden Zwecken dienlich.

Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude liegen links vom Eingange um den Wirtschaftshof, sind sowohl direkt von der Straße aus, als auch vom Innern des Friedhofs zugänglich. Nach Süden zu schließt sich von außen direkt und mit dem Wirtschaftshof durch eine Durchfahrt verbunden, die Gärtnerei an. Rechts vom Haupteingang ist ein kleiner Muster-Friedhof vorgesehen.

Es ist großer Wert darauf gelegt, mit wenig Erdbewegung im Gelände auszukommen. Diese macht sich mit Ausnahme des Platzes um das Hauptgebäude an keiner Stelle notwendig.

Die für die Erdbestattung von Leichen infolge ihrer Bodenbeschaffenheit ungünstigen Flächen werden durch Bepflanzung von Birken und Kiefern zu Urnenhainen benutzt und auch teilweise zur Bebauung und zur Gärtnerei herangezogen.

Die Mauern im Innern des Friedhofes sind geplant,

1. um die Gebäude, hauptsächlich die monumentalen Gebäude mit ihrer landschaftlichen Umgebung in Verbindung zu bringen,

2. um den beängstigenden und unschönen Überblick über große Gräberfelder zu hemmen,

3. um einzelne stimmungsvolle Friedhofteile zu schaffen und durch Überschneidungen und Durchblicke die ganze Anlage malerisch zu gestalten.

Diese Mauern, welche nach Art der alten Friedhöfe an wichtigen Stellen durch kapellenartig gebaute Erbbegräbnisse unterbrochen werden, dienen ferner in ganz besonderer Weise dazu, in die Anlage der Erbbegräbnisse Ordnung und soviel wie möglich künstlerische Harmonie zu bringen.

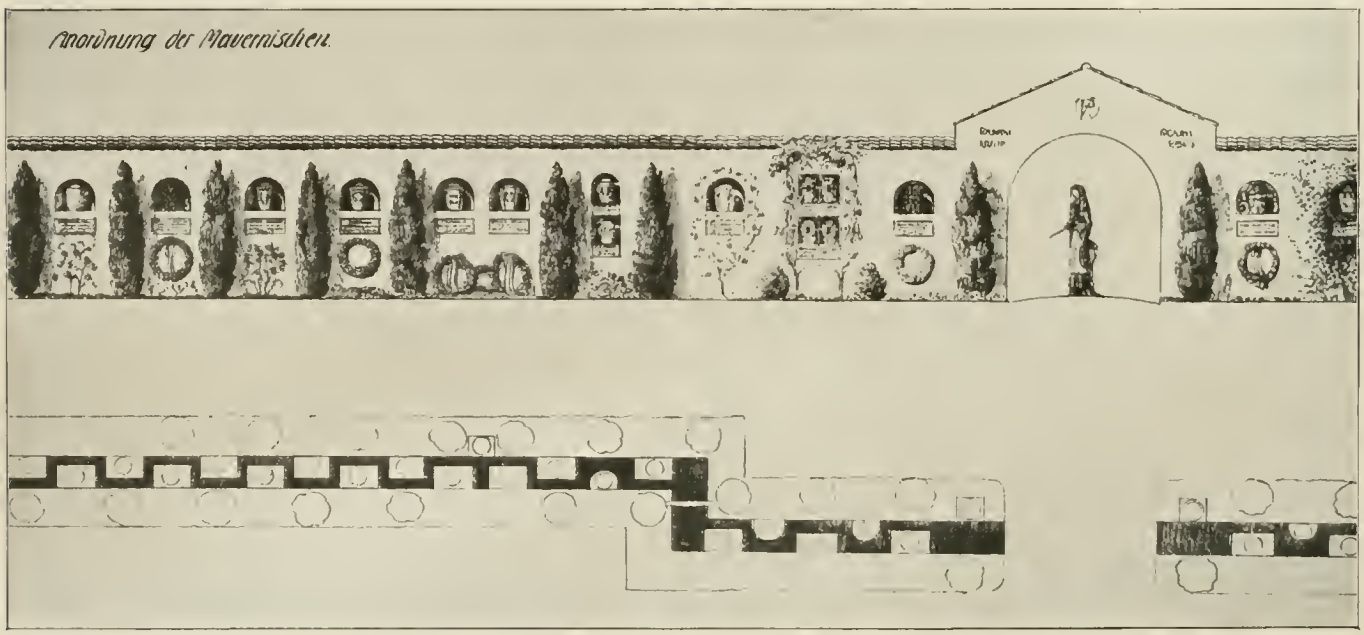
Es wird deshalb vorgeschlagen, diese Mauern und auch die Umfassungsmauern durchweg mit Erbbegräbnissen zu belegen, und zwar soll die Mauer so gestaltet werden, daß in Abständen der gebräuchlichen Breite von Erbbegräbnissen, also 2,50 Meter, 12 cm tiefe Bogennischen durch Schäfte getrennt entstehen, mit der Bestimmung, daß die Grabsteine diese Nischenflächen in ihrer Ausdehnung keinesfalls überschreiten dürfen. Dadurch wird erreicht, daß sich das Überbieten an Größenverhältnissen und protzigen Monumenten von selbst verbietet, und daß selbst künstlerisch nicht hochstehende Produkte der Grabstein-Industrie nicht imstande sind, das ganze Friedhofsbild zu zerstören. Diese Unterordnung hat auch noch den Zweck, die Kosten für ein sonst ringsum zu bearbeitendes Grabdenkmal zu reduzieren, so daß es nur gerechtfertigt erscheint, wenn die Grabstellen-Inhaber durch einen Beitrag zu den Kosten der Mauer herangezogen werden, und dadurch diese Ausgaben nicht der Stadtverwaltung zur Last fallen.

Es wird ferner vorgeschlagen, die Einfriedigung dieser Erbbegräbnisse mit ganz einfachen Mitteln, aber durchweg einheitlich zu gestalten und auch die Kosten hierfür von den Grabstellen-Inhabern zu erheben.

Die kapellenartig gebauten Erbbegräbnisse müssen natürlich auf Bestellung, aber nach einheitlichen künstlerischen Gesichtspunkten hergestellt werden. Die vielstelligen Erbbegräbnisse und die Einzelstellen werden auf freie Plätze verwiesen und dafür ein angepflanzter Hintergrund geschaffen, doch möchte möglichst der Eindruck protziger Haupt-Alleen vermieden werden.

Es wäre interessant, zu versuchen, ob es nicht möglich ist, die ganze Belegungsfläche in Felder aufzuteilen, von denen ein einzelnes für ein Jahr ausreicht. Dabei würden sowohl die Familiengräber sowie die Reihengräber für Erwachsene und Kinder, auch zu Anfang die Urnenbestattung, beisammenbleiben und so eine große Gemeinschaft darstellen. Natürlich dürfte der Platz nicht zu knapp bemessen werden und die freie Ausdehnung nach irgend einer Seite möglich sein, die dann nachträglich durch Bepflanzung oder durch eine Mauer geschlossen werden könnte. Die innerhalb dieser Jahres-Abteilungen etwa unbenutzten Flächen würden, wenn angepflanzt, sehr wohltuende Unterbrechungen geben, und könnten, bei späteren Belegungen mit benutzt werden. Da voraussichtlich das Verhältnis der Bestattung zugunsten der Kremation sich stark verschieben wird, werden die Felder auch späterhin für ein Jahr ausreichend sein. Die Orientierung würde sicher durch eine solche Anordnung wesentlich gewinnen, wenn über den Eingängen zu den Jahres-Abteilungen die Jahreszahlen angebracht werden.

Diese Bestattungsweise ist jedenfalls friedhoftechnisch nicht leicht zu bewerkstelligen, denn es braucht dazu eine Menge fortwährender Kleinarbeit, allein sie hat



Wettbewerb Zentralfriedhof Erfurt: Angekaufter Entwurf. Mauer mit Mauernischen. Verfasser: Architekt Meyer, Dresden.

doch so viel ästhetische Werte, wie z. B. die malerischen Vorzüge, die Möglichkeit der besseren Unterordnung der Familiengräber usw., so daß sie einer Anregung schon wert erscheint.

Daß für die Reihengräber nur ganz niedrige Grabsteine vorgeschrieben werden müssen, ist wohl selbstverständlich. Diese Gräberfelder sollen durch Anpflanzung von Lebensbäumen, Trauer-Eschen und Trauerweiden, welch erstere in ihrem dunklen Grün sehr gut gegen die hellen Birken stehen, malerisch gestaltet werden.

Für die Urnen-Bestattung sind die Urnenhaine vorgesehen, und zwar sollen die Bestattungen nach vier Arten erfolgen.

1. Im Kolumbarium unter der Terrasse,

2. in Mauernischen, wobei wiederum die Kosten für den betreffenden Mauerteil von den Stellen-Inhabern getragen werden müßten,

3. in der Erde, nach einer Anregung von berufener Seite, in stehender Achse mit quadratischer Deckplatte,

4. in künstlerisch ganz wertvollen freistehenden Denkmälern.

Die Bauwerke sind in Putzbau gedacht, mit Ziegeldeckung Mönch und Nonne. Am Hauptgebäude ist für das Portal und die Simse und Sockel Haustein vorgesehen.

Die Einsegnungsräume sind mit Holzdecken vorgesehen, ebenso die Leichenhalle, die Arkaden haben offenen Dachstuhl. Der Niveau-Unterschied des Hauptplatzes vom Gelände wird auf der linken Seite durch eine Terrasse betont, in welche ein Kolumbarium eingebaut ist und auf welcher die Leichenhalle steht. Von der Terrasse führen Treppen hinunter in den Urnenhain. Die Perspektive zeigt die Situation nach der Vergrößerung der Leichenhalle. Die Terrasse ist schon jetzt fertig geplant und im Kostenanschlag enthalten.

Das Teppichbeet.

„Das Teppichbeet wird unmodern; was soll man da nur machen?“ So klagten mir verschiedene Kollegen, die neben ihrer Handelgärtnerei auch „Landschaft“ machten, ihre große Not. Es läßt überhaupt mancherlei darauf schließen, daß der Geschmackswechsel des Publikums nicht ohne Folgen auf den Betrieb vieler Existenzen geblieben ist. Gerade so wie damals als man gegen den schablonenhaften „Landschaftsstil“ Front machte.

Teppichbeet ist für die meisten ein Sammelbegriff bestimmter Beet- und Pflanzungsarten im bekannten Musteralbumstil. Es ist denselben unverständlich, daß man Teppichbeete nicht überall in jeder Größe, Form und Farbe anlegen kann. Gingen und gehen doch manche Gartenverwaltungen, städtische und private volens oder nolens mit dem schlechtesten Beispiel voran. — Die Gärtner nehmen sich an diesen Arbeiten eben ein Beispiel und denken, wenns der städtische Herr Gartendirektor macht, dann wird es wohl seine Richtigkeit haben.

Daß sich eines nicht für alle schickt und Gartenfragen von Fall zu Fall besonders behandelt sein wollen, ist auch heute in Fachkreisen noch nicht Gemeingut. Durch Vorträge in Fach- und Gartenbauvereinen, auch in solchen von Gehilfen (denken wir an die Zukunft —), sowie durch Artikel in der Fach- und Tagespresse kann viel zur Aufklärung von Fach- und Konsumentenkreisen geschehen. Das Geld, die Zeit und Anstrengung die alljährlich für Vorgarten- und Balkonkonkurrenzen verpulvert werden, könnten hier der Gartensache mehr nützen. Nicht nur betreffs Aufklärung über Teppichbeete. Wir haben noch mehr solche üppigen Wasserschosse an unserem Baum. Wir kommen mit dem Messer meistens zu spät, wenn schon Publikum und Künstler eingegriffen haben. Dann wollen wir aber doch gerecht sein; die Außenseiter nicht bös ansehen, sondern einsehen, daß wir etwas versäumt haben.

Wir haben es versäumt, für die Aufklärung der Fachgenossen über die richtige Verwendung der Teppichbeete zu sorgen. Wir haben es versäumt, Auswüchse und Geschmacksverwilderungen zur **rechten** Zeit zu bekämpfen und für Aufklärung über Gartenkunstfragen bezw. Geschmacksbildung jener Fachkreise zu sorgen, durch welche das Unheil angerichtet ist.

Die Frage ist nun, wie kann dem Übelstande abgeholfen werden?

Wenn diese Frage eigentlich etwas weiter greift und von unserem Teppichbeet abschweift, so hängt sie doch organisch damit zusammen. Wir haben, wie oben angedeutet, neben dem Teppichbeet noch manch anderes Schmerzenskind im Garten. Aus der Zeit der allgemeinen Geschmacksverwilderung kommen wir nicht so schnell heraus. Viel Gutes könnte hier ein einmütiges Zusammenarbeiten der gesamten gärtnerischen Fachpresse stiften.

Bedenken wir, daß kunstgewerbliche, architektonische und sonstige geschmackbildende Bücher und Zeitschriften in den Kreisen der Handels- und Kunstgärtner und Gehilfen fast unbekannt sind. Man kümmert sich da fast ausschließlich um das Technische. Hier ist doch die gärtnerische Fachpresse, speziell die handelsgärtnerische nicht nur technischer Berichterstatter, sondern auch Lehrer, Berater und Erzieher. Früher kümmerte sich diese Fachpresse auch um die sonstigen Arbeiten ihrer Leser außerhalb der eigentlichen Gärtnerei. Da las man über Blumenbinderei, Dekorationen, Landschaftsgärtnerei, Teppichbeete, Springbrunnenanlagen usw. Man blättere nur mal in alten Jahrgängen vom „Möller“. Ja, da fand der Gärtner alles darin, was ihn in der Praxis bewegte und bedrückte. Wieviel Gutes ist da geleistet? Gewiß ist auch viel Minderwertiges gesät, doch das lag nun in den Zeiten.

Seit einiger Zeit scheint man sich aber in der Fachpresse derartig auf die Pflanzenzucht zu spezialisieren, daß man darüber vergessen hat, dem Gärtner

auch zu zeigen, wie er all das Material in der Praxis mit Erfolg und Geschmack verwenden kann. — Woher soll er das wissen? Wer „besorgt" denn die allermeisten Vor- und kleinen Hausgärten? Also gerade die, welche hauptsächlich in die Augen fallen und am ärgsten mißraten. Fast ausschließlich der Kunst- und Handelsgärtner mit seinen Gehilfen. Und dabei macht oft gerade diese „Landschaftsgärtnerei" einen Hauptverdienst sehr vieler Gärtner aus.

Überall haben wir eine energische Entwickelung des Geschmackes. Die Architektur, das Kunstgewerbe spannen jeden Nerv an, um ihre Leistungen nicht nur technisch, sondern auch ganz besonders geschmacklich zu steigern. Wer die einschlägige Presse studiert, ist erstaunt, wie selbst die bescheidensten Handwerkerblättchen ihre Leser in Geschmacks- und künstlerischen Fragen beraten und fortgesetzt auf dem laufenden erhalten.

Wie nötig wäre dies erst bei unserer Fachpresse?

Seit langen Jahren ist dies bei uns etwas abgekommen. Ab und zu werden wohl prämiierte Entwürfe von gartenkünstlerischen Wettbewerben, also durchweg Riesenprojekte veröffentlicht, Sachen, an deren Ausführung keiner der Leser jemals kommt. Wie man aber den kleinen Hausgarten **mit Geschmack** anlegt, dafür scheint niemand Interesse zu haben.

Wir haben zwar ältere Vorlagewerke über Hausgärten und Teppichbeete, doch sind dieselben völlig veraltet. Man arbeitet heute nach ganz anderen Gesichtspunkten als damals.

Ich möchte überhaupt von Vorlagewerken im allgemeinen und der Herausgabe neuer im besonderen abraten. Es führt zur Schablone und die Vorbilder sind schnell von der Zeit überholt.

Wohl aber sollte die Fachpresse, die in Kunst- und Handelsgärtnerkreisen gelesen wird, periodisch ihre Leser auf dem laufenden erhalten. Da müßten Geschmacksveränderungen besprochen und erklärt werden. Vorschläge für neue Gestaltungen in kleinen Anlagen mit Skizzen sollten das Gesagte erläutern. Mitarbeiter gegen angemessenes Honorar findet selbst die kleinste Zeitung.

Dabei braucht sich eine Zeitschrift zu keiner Änderung ihres Programmes zu entschließen. Es genügt, wenn in den Monaten März bis Mai in einigen Nummern Artikel über die Frühjahrinstandsetzung der Gärten und Blumenbeete nach der „neuesten Mode" (man gestatte mir diesmal gütigst das böse Wort) erscheinen, und während des Winters sollten ein paar Spalten einer vernunftgemäßen Neuanlage gewidmet werden, wobei über Gartendekorationsgegenstände, kleine Lauben, geschmackvolle Auswahl des Pflanzmaterials manches zu sagen wäre, was Mißgriffe verhindert und vermindert.

Wie gesagt, mit einigen Spalten ist es getan, ohne daß die Zeitschriften ihren sonstigen Stoff einzuschränken brauchten.

Hat die sonstige gärtnerische Fachpresse so gar kein Interesse an der Existenz der landschafternden Gärtner, die ausschließlich auf diese Fachschriften angewiesen sind? —

Haben wir nun die Gründe nachgewiesen, aus denen das Teppichbeet „aus der Mode gekommen" ist, und das Mittel gezeigt, wodurch es besser werden kann, und ähnliche Erscheinungen wie beim Teppichbeet künftig vermieden werden, so mag noch eine Betrachtung des Teppichbeetes selbst folgen.

Das Teppichbeet ist eine Pflanzenzusammenstellung in regelmäßiger Form. Die Regelmäßigkeit ist hier in so strenger peinlicher Folgerichtigkeit bis ins Detail durchgeführt, wie es peinlicher nicht mehr möglich ist. Trotzdem ist das Teppichbeet selbst erst ein kleines Detail der Gesamtanlage. — Ist diese Anlage, soweit sie die Fläche, auf welcher das Teppichbeet liegt, umrahmt, unregelmäßig oder gar „landschaftlich" gehalten, wird das Teppichbeet, es mag an sich völlig einwandfrei sein, niemals recht hineinpassen. Gibt man gar dem Weg, an dem es liegt und der allernächsten Umgebung regelmäßige Form und Lage bei sonstiger „landschaftlicher" Anlage, wird dies erst recht gezwungen und unlogisch wirken. Ich möchte zur Veranschaulichung eine Parallele skizzieren, welche dies ebenso auffällig zeigt. In einem großen Saal von schiefem und unregelmäßig polygonalem Grundriß seien gerade vor eine Eingangstür mit peinlich genauer Symmetrie und Regelmäßigkeit ein runder Tisch mit 6 genau gleichen Stühlen im Kreis in gleichen Abständen herum aufgestellt. Decke und Blumenschmuck des Tisches seien streng regelmäßig konzentrisch zu den Stühlen angeordnet. Nun behaupte einer, das Bild der Möbel im Raum und gar der Gesamteindruck des möblierten Saales wäre schön.

Genau so wirkt das Teppichbeet in der „landschaftlichen" oder unregelmäßigen Umgebung. Letzteres bezieht sich besonders auf Vorgärten und gewisse „Parterres", die in, sonst „landschaftlichen" (ich setze die Ausdrücke absichtlich in Anführungsstriche) Anlagen, sich in Gärtnerkreisen großer Beliebtheit erfreuen.

Hat das Teppichbeet als solches in freier Natur schon sein Mißliches, so wird dieser unangenehme Eindruck noch durch die üblichen schablonenhaften Formen und Farben verstärkt. Die Formen der Teppichbeete sind sich von Jahr zu Jahr so ziemlich gleichgeblieben. Eine Zeitlang probierte man wohl ein bissel „Jugendstil". Allein davon kam man schnell wieder ab.

Es scheint fast als ob man sich hier festgefahren hätte. Warum müssen denn die Teppichbeete immer so als kompakte Haufen daliegen? Innerhalb dieser Beetmasse klügelt man fortgesetzt Variationen heraus, baut komplizierte Erdhaufen mit so verzwickten Vertiefungen, Profilen, Bogen und Kanten, mißt und zirkelt daran herum, daß man sich nachher um so mehr über das Resultat der Mühe täuscht.

Jede hügelige Erdunterlage für das Teppichbeet und noch mehr so komplizierte Miniaturterrainspielereien halte ich für geistlose Mache und überflüssig. Die

Beetoberfläche sollte stets eben sein, da es doch dem gesunden Verstand entspricht, daß alle Gewächse in die glatte Erdoberfläche gepflanzt werden. Auch die Wölbung der sonstigen Beete und Rabatten ist eine Manier, die sich durch nichts stichhaltig begründen läßt (man komme doch nicht mit „Wasserablauf"). Eine Erhöhung der Mittelpartie wird durch höhere Pflanzen erreicht. Daß sich dabei die zierlichen Formen und Linien an den Rändern des Beetes nicht bis zur Beetmitte durchführen lassen, halte ich dabei eher für einen Vorzug, da die zunehmende Entfernung eben größere Formen erfordert, und es sind nicht die schlechtesten Teppichbeete, bei denen die Mittelpartien unbeschnittenes frei entwickeltes Material zeigen.

Wenden wir beim Beet aber die ebene Fläche an, so bleibt das Beet in seiner ganzen Ausdehnung klar übersichtlich. Daß es sich nicht genügend vom Rasengrund „abhebt", bestreite ich. Kommt es nicht gut aus dem Rasen heraus, so ist eben Zeichnung und Farbe verfehlt, an der flächigen Form liegt es nicht.

Außerdem weiß wohl jeder, der vor solchem Hügelbeet gestanden hat, wie unbefriedigend es deshalb wirkt, weil die Zeichnung nach den Seiten und dem Gipfel (vom Standpunkte des Beschauers aus) mit zunehmender Entfernung unklar wird. Es gibt Überschneidungen und das Drittel auf der anderen Beetseite sieht man überhaupt nicht. Dies wird um so unangenehmer, wenn das Beet nicht von allen Seiten umgangen werden kann.

Das ebene Teppichbeet läßt Form und Farbe besser in Erscheinung treten. Es wirkt als Teppich und nicht als — Torte. Weiter unten werde ich näher darauf eingehen.

Auch die stereotype Kreisform und die beliebten S-Schnörkel, die langweiligen „Eckstücke" und Bandmuster und sonstigen Beetformen zeigen ewig denselben Stil, getreu dem alleinseligmachenden Musteralbum. Hat man auf den Gartenbauschulen nichts weiter gelernt?

Was Wunder, wenn sich das liebe Publikum endlich gelangweilt abwendet. Es ist vom Kunstgewerbe halt etwas verwöhnt.

Auch mit den Farben ist es nicht viel besser. Wenn ein Teppichbeet von komplizierter Zeichnung bis 20 und mehr verschiedene Pflanzenarten in ebenso vielen Farben aufweist, welche in den getrennt sich wiederholenden Mustern wiederkehren, so ist das nach meinem Gefühl doch etwas zuviel des Guten.

Und dies wird alles als Teppichbeet fabriziert! Irgendwo, wo es eben gerade „in die Augen springt", setzt man den bunten Haufen an den Weg oder dekoriert Böschungen mit Farbflecken ohne jede Rücksicht auf die Umgebung, den Charakter der Anlage.

Also weg mit dem Teppichbeet aus der „landschaftlichen" Anlage, wo nicht einmal Blumen„beete" gewöhnlicher Art etwas zu suchen haben!

Weg mit jeder Bodenplastik als Beetgrund!

Weg mit der Buntscheckigkeit und den Kontrasten, wo Harmonie hingehört!

Über die Verwendung des Teppichbeetes in der „landschaftlichen" Anlage wären wir wohl im klaren.

Anders ist es im Garten oder Gartenteil, der in regelmäßiger Form angelegt ist.

Hier ist die Heimat des Teppichbeetes, seine Gegenwart und Zukunft.

Kluge Leute behaupten allerdings, „die modernen Gartenanschauungen seien inkonsequent und lehnten das Teppichbeet ab, obgleich es doch ein wichtiges „Schmuckmittel" der „geometrischen Gartengliederung" sein müßte.

Nicht das Teppichbeet ist abgelehnt worden, sondern **das** Teppichbeet, wie es in öffentlichen und privaten Gärten im Musteralbumstil unorganisch ohne jede Rücksicht auf die Umgebung in maßloser Übertreibung, formal wie farbig, angewandt wird.

Diesem gilt das Pereat. Die Architektur hat außer dem Geschmacklosen oder Schlechten nie etwas abgelehnt.

Schon die Gesamtplanung von Haus und Garten wird entscheiden, ob das Teppichbeetmotiv im Garten überhaupt am Platze ist. Wo dies nicht in Erfahrung gebracht werden kann, muß erst eine Prüfung der bestehenden Verhältnisse vorgenommen werden. Es gibt da mancherlei zu beachten: Ist die Gesamtanlage des Hauses (Außenarchitektur, Gartenarchitektur usw.) einfach oder reicher? Ist die Gartenfront symmetrisch? Ist Hausachse gleich Gartenachse? Welche Fläche steht überhaupt zur Verfügung, wo eine Teppichanlage in Frage kommen könnte? Ist die Anlage sonst einfach und schmucklos, so hat die Teppichbeetanlage eben zu unterbleiben, auch wenn es dem Gärtner noch so in den Fingern kribbelt. Wohl aber kann sich hier ein reicher Blumenflor entfalten.

Die Anlage und Instandhaltung der Teppichanlagen ist meist auch kostspieliger als die der Blumenrabatten.

Ich möchte hier gleich auch die bei uns Gärtnern so arg mißverstandene „Schlichtheit" und „Großzügigkeit" guter neuzeitlicher Bauweise erläutern. Der Mangel an Tortenbeeten wird dann manchem erklärlich werden.

Die ganze Bausache muß harmonisch gelöst werden. Das heißt jeder Einzelteil soll tunlichst die gleiche Berücksichtigung finden. Auch die Baugelder müssen vernunftgemäß verteilt werden. Es ist durchaus verständlich, daß der Bauherr zunächst das Haus berücksichtigt. Das neuzeitliche Bauen kostet aber bedeutend mehr Geld als früher, da zum Alten mancherlei neuer Komfort getreten ist, welcher jeden Luxus, soweit er den Komfort beeinträchtigt, strikt verbietet. Zu diesem Komfort gehört Wasserleitung, Gas, Elektrizität, Spülklosett, Bad, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Vakuumreinigung, Telephon und noch so vieles andere. Diesem zuliebe sind auch oft die sonstigen Hauseinrichtungen einfach gehalten. Die Hausfronten sind schmucklos. Dazu kommt, daß die Architektur in den letzten 20 Jahren eine stilistische Mauser durchmachte, wie das Kunstgewerbe. Man war vorsichtig

in der Verwendung von Zierformen, um die Sache erst im stillen bis zu einer genießbaren Reife zu entwickeln. Den Garten als Ganzes haben wir ja unterdessen auch wieder zu etwas Genießbarem gemacht. Um die Entwickelung des Teppichbeetes hat sich aber niemand gekümmert. Also wundern wir uns nicht, wenn der alte Kitsch abgelehnt wird.

Nachdem sich die Bauformen ausgebildet haben, arbeitet man heute wieder reicher. Ja es entstehen architektonische Prunkstücke, welche dem herrlichsten Barock weit überlegen sind.

Haben wir zu solchen Bauten streng regelmäßige Parterres im Garten mit Blumen zu behandeln, so steht der Verwendung des Teppichmotivs nichts im Wege.

Eins ist aber sicher, der Musteralbumstil hat da nichts mehr zu suchen. Wenn wir hier nach Vorbildern suchen, könnten wir wohl von alten Barockgärten lernen.

Vor allem ist auch in solchen Anlagen erst der Baumbestand, die Gartenarchitektur und der Rasen festzulegen.

Bei den Blumen soll auf harmonische Verteilung im ganzen Garten vorerst Rücksicht genommen werden. Es wirkt herzlich geschmacklos, wenn das Teppichbeet den ganzen Blumenschmuck repräsentiert. Das Teppichmotiv muß auch in die Gesamtplanung des betreffenden Gartenteiles organisch eingewebt werden, wie wir es noch in manchem schönen alten Hofgarten finden, wo es sich über die ganze Fläche spinnt und der Rasen förmlich ein Teil desselben ist.

Nur wer feinen architektonischen Formensinn hat, wird sich an so einen Entwurf wagen können, welcher sich ähnlich entwickelt, wie eine kostbare Zimmerdecke. Steigert sich der „Teppich" in der Mitte oder sonstwo zu reichen Gebilden, welche sich aus dem übrigen Muster **herausentwickeln,** so kommt da sicher etwas anderes heraus, als die protzigen nichtssagenden üblichen Tortenbeete.

Vielleicht nimmt sich Wilhelm Kreis bei seinen Gartenkunstschülern an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule der Sache auch etwas an? Wie wäre es, hochverehrter Herr Professor?

Die Elemente bleiben die alten, die sich seit Jahrhunderten bewährt haben und wirklich gutes Neues wird sich stets gut mit dem Vorhandenen verweben lassen. Farbige Blattgewächse, Blumen in stillen, schönen, unaufdringlichen Farben, Buchsbaum, Efeu, Kübelpflanzen, Rasen und rasenbildende Pflanzen, zierliche Wegstreifen aus farbigem Steingrieß, Stein- und farbigen Marmorplatten, Einfassungen aus gebranntem Ton, Terrakotten in mancherlei Farben, welche mit den gewählten Farbenakkorden schön zusammenklingen; Vasen und Plastiken, Springbrunnen und Wasserbecken mit farbigem Grund und Einfassungen und so vieles, vieles andere wird ein schönes Material der Teppichanlage abgeben.

Auch im regelmäßigen Garten wird das scheußliche plumpe Teppichbeet verschwinden und einer feinsinnigen großzügigen Teppichanlage Platz machen müssen.

Edgar Rasch, Stuttgart.

Bildungsfragen — Standesfragen.

Mit größtem Interesse habe ich in Nr. 3 der Gartenkunst die Ausführungen der Herren Rasch-Stuttgart und Staehle-Hildesheim gelesen; sind es doch endlich einmal Worte, die uns daran erinnern, daß wir Gärtner in erster Linie Praktiker sind, und daß „der Künstler" in zweiter Linie kommt! Man könnte fast glauben, daß heute nur noch ein raffinierter Zeichner, der bestechende Perspektiven zeichnen und malen kann, genügt, um einen wirklich schönen Garten zu schaffen. Denn fast ausschließlich in diesem Sinne lauten die Stellenangebote der letzten Zeit. Was nützt mir ein schöner Garten auf dem Papier, wenn er in Wirklichkeit so sehr versagt? Ich habe des öfteren Gelegenheit, Gärten zu sehen, die von hervorragenden Zeichenkünstlern angelegt, bezw. entworfen waren, die diesen zum Teil gehörten, die aber vollständig versagten. Es fehlt diesen Gärten eben das, was den schönen Garten macht, und dies ist die gärtnerische Praxis und das Gefühl, das Sichhineinversenkenkönnen in das Leben der Blumen und Sträucher und Bäumen; und wer dies nicht kann, dem nützen alle Zeichenkünste nichts und dem nützt auch nichts die „Abschlußprüfung einer höheren Gartenbauschule" und der „staatlich diplomierte Gartenmeister". Wie oft wird über die Titelsucht ein absprechendes Urteil gefällt, nicht zum wenigsten in Fachkreisen, und man schafft sogar noch neue Titel. Man will unsern Stand heben und schafft einen solch fürchterlichen Titel, trotzdem man weiß, daß so viel Wert auf einen „schönen" Titel gelegt wird. „Gartenmeister" bedeutet für das große Publikum doch nicht mehr als „Straßenmeister", und dieser ist nichts weiter als „Arbeiter", und dieser ist nicht gesellschaftsfähig.

Sehr beachtenswert ist der Vorschlag des Herrn Rasch, jungen Gärtnern Gelegenheit zu geben, sich auf einem guten Privatbureau die nötige Kenntnis und Bildung zu holen, und ganz vereinzelt ist dies auch schon der Fall. Was wird aber aus diesen „privaten" Fachgenossen, wenn die Abschlußprüfung und der staatlich diplomierte Gartenmeister sie nicht deckt? Wäre es nicht viel richtiger, in Stellenangeboten vorzuschreiben, die Bewerber haben den Nachweis zu bringen, daß sie da und dort wirklich schöne Gärten ausgeführt haben, als nur einfach den staatlich diplomierten Gartenmeister und schöne Bilder als allein seligmachend hinzustellen? Und Hand auf's Herz! Wer von unseren älteren Fachgenossen, die die Führung übernommen haben, und die Hervorragendes leisten, könnte diesen Forderungen genügen? Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, kaum die Hälfte.

Nicht zuletzt kommt der Kostenpunkt der jetzt so sehr verlangten Ausbildung auf den Gartenbauschulen, daran anschließend auf der Kunstgewerbe- bezw. Hochschule in Frage. Welche Stadtverwaltung zahlt ihren Gartenbeamten ein Gehalt, das zu den aufgewendeten Kosten der Ausbildung im Verhältnis steht, und gibt ihnen die Stellung auch nach außen hin, die sie auf Grund der Ausbildung beanspruchen können, und die einem Beamten des Bauamts mit gleichem Bildungsgang ohne weiteres eingeräumt wird? Und was soll man dazu sagen, wenn von einem Beamten der Gartenverwaltung, der die „Abschlußprüfung auf einer höheren Gartenbauschule" bestanden und der den „Kgl. geprüften Obergärtner" besitzt, verlangt wird, daß er auch noch das Examen eines Stadtsekretärs ablegen muß, um in eine höhere Gehaltsklasse zu kommen? Da wären wir ja bald beim Militäranwärter angelangt! Und dies geschieht gleichzeitig mit den allseitigen Bestrebungen zur Hebung unseres Standes anno 1912.

Kiehl, Saaleck.

Schneerosen.

Seit einer Reihe von Jahren ist es zur Mode geworden, junge Fichtenbäumchen (Picea excelsa) zur Bepflanzung der Balkonkästen während der Dauer der Wintermonate zu verwenden. In der Tat schmücken die grünen Bäumchen ja die sonst leeren Kästen, aber mir persönlich hat

dieser Schmuck niemals so recht Freude machen wollen. Warum? Weil ich das langsame Hinsterben der Pflanzen vom ersten bis zum letzten Tage der kurzen Schmuckperiode sehe und fühle. Kann es denn Freude machen, wenn man diese lebenden Pflanzen langsam aber sicher dahinsiechen sieht? Freilich auch die Sommerpflanzen sterben in den Blumenkästen, aber sie sterben, nachdem wir sie wachsen, blühen und gedeihen sahen und uns dieser Entwickelung freuten, ihr Tod ist der natürliche Abschluß ihres pflanzlichen Lebens, die kleinen Tännlinge aber werden von uns im zarten Kindesalter langsam hingemordet. Gibt es denn einen Ersatz für diese Tännlinge? Ich meine ja, mancherlei Pflanzen eignen sich zu einem Ersatz und auf eine dieser Ersatzpflanzen hinzuweisen ist der Zweck dieser Zeilen. In meinen Blumenkästen, die auf der Verandamauer stehen, blühen jetzt die Schneerosen, sie blühen bereits seit mehreren Wochen und sie werden noch viele Wochen blühen. Mancher Besucher staunt die kleinen Blumenwunder des Dezember- und Januarmonats an. Ich zählte heute ca. 150 offene und halboffene Blumen auf 5 lfd m Blumenkästen, also ca. 30 auf dem lfd. Meter. Dabei ist eine noch weit größere Anzahl in der Entwickelung begriffener Knospen vorhanden. Leider mangelt es in den Kästen etwas an dem Blattwuchs und mit Neid müssen diese Schneerosen auf ihre Schwestern sehen, die unten im Kindergärtchen blühen, die auf mehrjährigem Standort prächtig geformte, fächerförmige, dunkelgrüne Blätter tragen, die straff wie ein Schirm sich über die Blüten breiten. Die Schneerosen in meinen Blumenkästen wurden erst Anfang November gepflanzt, ich ließ sie aus Holland kommen, sie waren lange unterwegs und mögen wohl 14 Tage oder noch länger in ihren Körben gelegen haben. Da hat ihr Blattwerk gelitten. Wenn man die Pflanzen aber im Topf oder besser noch im Drahtkorb vorkultivierte, dann müßte es gelingen, völlig gut belaubte Pflanzen in den Kästen anzupflanzen und zur Weiterentwickelung zu bringen. Ob im kalten Norden dies möglich, entzieht sich meiner Beurteilung, hier im milden Westen ist diese Verwendungsart möglich und ich denke, es muß mehr erfreuen, die blühende Christrose zu beobachten, die uns als erste von allen Pflanzen zur Zeit der Sonnenwende den Frühling kündet, als den sterbenden Tännling.

Schneerosen im Blumenkasten im Freien.
Aufnahme in der letzten Dezemberwoche. Von R. Hoemann, Düsseldorf.

Nachsatz. Mein Lob der Schneerosen für die Winterbepflanzung der Blumenkästen muß ich doch etwas einschränken. Im Januar trat für mehrere Tage anhaltendes Frostwetter ein, da neigten sich die schönen Blumen zur Erde und ihre Schönheit war zerstört. Zwar standen sie sofort nach dem Frostwetter wieder auf, aber die schneeige Weiße der erfrorenen Blumen kam nicht wieder, nur die noch unerblühten Knospen blühten wieder voll und prächtig auf, aber ihre Fülle reichte doch nicht mehr an den ersten Flor heran. Ich werde weitere Versuche machen und später darüber berichten.

R. H.

Zur Tagesgeschichte.

Harburg (Elbe). Die Städtischen Kollegien haben beschlossen, aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers, im Süden der Stadt, am Außenmühlenteich auf einem 56 Morgen großen Gelände, nach den Entwürfen des Stadtgärtners, Kgl. Garteninspektor Hilscher, einen **öffentlichen Volkspark (Kaiser Wilhelm-Anlagen)**, herzustellen mit einem Kostenaufwand von 120000 Mk. Die Anlage wird, den sozialen Gesichtspunkten der heutigen Zeit folgend, allen nötigen Wohlfahrts- und sportlichen Einrichtungen erhalten.

Kaiser Wilhelm-Park Gleiwitz, O.-S. Herr Geheimer Kommerzienrat von Friedländer-Fuld-Berlin hat seiner Vaterstadt Gleiwitz aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers zur Errichtung eines Volksparkes mit der Bezeichnung: „Kaiser Wilhelm-Park“ den Betrag von 100000 Mk. gespendet. Die vom städt. Garteninspektor Kynast entworfenen Pläne wurden in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eingehend besprochen und die sofortige Inangriffnahme der Arbeit beschlossen. Es kommt zunächst eine Parkfläche von 51 Morgen und später ein Anschlußteil in Größe von 29 Morgen, der die Verbindung zum Stadtwald herstellt, in Betracht.

Essen a. d. Ruhr. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in der Sitzung am 20. Februar d. J. die baldige Herstellung folgender Grünanlagen und stellte die erforderlichen Mittel bereit für Weiterführung der Anlagen am Haumannshof 36000 M., Westpark 22000 M., Baumpflanzung in Straßen 30034 M., Anlagen auf dem Hohenzollerplatz 6300 M., Anlagen auf dem Hermannsplatz 3850 M., Anlagen an der Straße auf der Donau 2650 M., Anlagen in der Pelmannstraße 3600 M., Anlagen an der Bonnerstraße 1700 M., Brunnen an der Bonnerstraße (städtischer Beitrag) 3000 M., Spielplatz im Mühlbachtal 900 M., in Summa 110034 M.

In **Eberswalde** findet eine **Jubiläums-Gartenbaukunst-Ausstellung** vom 28. August bis 9. September 1913 statt. Anfragen und Programme durch die Geschäftsstelle, Mühlenstraße 21.

Gartenbau-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1915. In Frankfurt am Main bestand seit geraumer Zeit die Absicht, im Jahre 1915 eine große allgemeine Kunst- und Gartenbau-Ausstellung für die Dauer des ganzen Sommers ins Leben zu rufen. Diese Absicht scheint nunmehr, wenigstens in bezug auf die Gartenbau-Ausstellung gescheitert zu sein. In einer am 14. Februar l. J. in Frankfurt abgehaltenen Besprechung dieser Angelegenheit, an welcher die Vertreter von 17 dortigen Fach- und Liebhaber-Vereinen teilnahmen, wurde beschlossen, nur eine kurzfristige etwa 2—3 Wochen dauernde Gartenbau-Ausstellung im Herbst 1915 durchzuführen, die allerdings auch nationalen Charakter tragen soll. Das Unternehmen wird naturgemäß durch die Beschränkung auf die kurze Dauer sehr viel leichter durchführbar sein, aber auch in seiner Be-

deutung gegenüber dem ersten Vorhaben sehr herabgedrückt, wahrscheinlich auch mehr lokalen Charakter tragen. Für den Reichs-Verband, welcher dem ursprünglich geplanten Projekte, im Sinne der in Bonn vorgebrachten Reformbestrebungen, gerne seine Hilfe geliehen hätte, fällt bei diesem kleineren Unternehmen mehr lokalen Charakters wohl der Anlaß zur Betätigung und Mitarbeit weg. Es scheint uns betrüblich, daß das anfangs so groß und bedeutend geplante Unternehmen durch die vorgenommene Beschränkung so sehr an Bedeutung verliert. Frankfurt erschien uns allen Umständen nach hervorragend geeignet der Träger einer großzügig und bedeutend durchgeführten Gartenbau-Ausstellung zu sein, sowohl die Stadt als solche, sowohl die ortsansässigen Fachleute als auch die Aussteller würden nach unserem Ermessen hier wohl auf ihre Rechnung gekommen sein. Wir können jetzt nur wünschen, daß wenigstens diese kurzfristige Ausstellung weitblickend und großzügig durchgeführt wird. Sache der Frankfurter Gärtner ist es jetzt zu zeigen, was sie leisten können.

R. H.

An der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem (früher Wildpark) finden im Jahre 1913 folgende Sonderlehrgänge statt: 1. Lehrgänge für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) vom 14. bis 19. April. — 2. Lehrgang für Bienenzucht vom 13. bis 17. Mai. — 3. Lehrgang für Blumenbinderei für fachlich vorgebildete Damen und Herren vom 20. Mai bis 28. Juni. — 4. Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Damen vom 16. bis 21. Juni. — 5. Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Haushaltungslehrerinnen vom 7. bis 19. Juli. — 6. Lehrgang der Obst- und Gemüseverwertung für Obstzüchter und Obstbauinteressenten vom 6. bis 11. Oktober. — 7. Lehrgang für Apfel-Verwertung für Damen und Herren vom 20. bis 23. Oktober. — Das Unterrichtshonorar beträgt: Für die Lehrgänge zu 1, 4, 6 und 7 für Deutsche 9 Mk., für Ausländer 18 Mk. Für den Lehrgang zu 2 für Deutsche 5 Mk., für Ausländer 10 Mk. Für den Lehrgang zu 3 für Deutsche 50 Mk., für Ausländer 100 Mk. Für den Lehrgang zu 5 für Deutsche 18 Mk., für Ausländer 36 Mk. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Königlichen Gärtnerlehranstalt zu richten. Nach erfolgter Zusage ist das Unterrichtshonorar porto- und bestellgeldfrei an die Kasse der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem einzusenden. Der Eingang des Betrages ist für die Eintragung in die Teilnehmerliste maßgebend. Die Gärtnerlehranstalt ist Haltestelle der elektrischen Straßenbahnen: Steglitz-Grunewald. Der Hauptlehrgang (vier Semester) beginnt am 6. Oktober 1913.

Ein neuer Naturschutzpark im württembergischen Schwarzwalde ist durch das Entgegenkommen der württembergischen Regierung gesichert worden. Damit wird das gesamte Wildseegebiet an der württembergisch-badischen Grenze bei Schönmünzach im Umfange von 73 Hektar künftig von jedem wirtschaftlichen Eingriff ausgeschlossen werden. Das Gebiet soll als Naturdenkmal erhalten bleiben.

Bender-Stiftung. Am 1. Oktober 1912 legte der Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Bender sein verantwortungs- und arbeitsreiches Amt nieder. Mit welchem Erfolge er in Breslau tätig war, welches Vertrauen und welchen Dank er sich bei seinen Mitbürgern nach 23jähriger erfolgreichster Tätigkeit erworben hat, beweist die ihm zur freien Verfügung gestellte Stiftung von 50000 Mk. Dr. Bender hat die Zinsen dieser Stiftung für Herstellung von Grünanlagen durch den Breslauer Verschönerungs-Verein zur Verfügung gestellt und damit wiederum den Beweis geliefert, wie sehr ihm der Ausbau städtischer Grünanlagen, dem er stets sein vollstes Interesse entgegengebracht hat, auch jetzt noch am Herzen liegt. Der Breslauer Verschönerungs-Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, überall da einzugreifen, wo das eigentliche Aufgabengebiet der Stadtgemeinde aufhört, also an der äußersten Weichbildgrenze und im Übergange von Stadt und Land. Hier bietet sich der Tätigkeit des Vereins ein ebenso großes wie mannigfaches Feld. Da gilt es Tummelplätze und Grünanlagen zu schaffen, schattige Spazierwege, die zu den dörflichen Siedelungen hinüberleiten, anzulegen und auch durch Pflanzen einzelner Bäume oder Baumgruppen das Landschaftsbild freundlicher zu gestalten.

Dem langjährigen Wirken dieses Vereins, an dessen Spitze auch jetzt noch Herr Dr. Bender steht, ist es zu verdanken, daß Breslau stundenlange, baumbepflanzte Uferspaziergänge an dem Oderstrome besitzt. Die Zinsen der Stiftung werden es ermöglichen, die Tätigkeit des Vereins, der im übrigen lediglich auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen ist, noch erfolgreicher als bisher zu gestalten.

Es ist nur zu wünschen, daß dem verdienstvollen Vorsitzenden noch recht viele Jahre segensreicher Tätigkeit beschieden sein mögen.

Zeitschriftenschau.

„Der Baumeister". Februar 1913. Heft 5. Erholungsheim der Firma Tietz, A.-G. in Daun. Grundriß der Gebäude und der Gartenanlagen. — Säuglingskrankenhaus in Weißensee; Lageplan mit Gartenanlagen.

„Die Bauwelt". Nr. 8. Februar 1913. Lageplan der Gartenanlagen am Kreiskrankenhaus in Köpenik.

„Architektonische Rundschau". Heft 5. Delisle und Ingwersen (B. D. A.), München. Preisgekrönter Entwurf für das Nassauische Landesmuseum in Wiesbaden. Gartenarchitektur vor und innerhalb der Baugruppe.

„Deutsche Bauzeitung". Nr. 15. Neubau des Realgymnasiums in Berlin—Schmargendorf. Regelmäßige und natürliche Anlagen. Reiche Verwendung von Wasser.

Mitteilung aus **„Baumeister".** Heft 5. 1913. Der Schinkelpreis 1914 des Berliner Architektenvereins ist gesetzt auf einen Entwurf für eine Friedhofanlage einer Großstadt, die durch die Hinzunahme größerer Ländereien zu einem bestehenden Friedhofe als Hauptfriedhof ausgebildet werden soll.

Für die Praxis.

Unzerbrechliche Pflanzentöpfe aus Metall. In Nr. 24, Jahrgang 1912, haben wir einen Aufsatz über Drahtkörbe und deren Verwendung veröffentlicht. Seit kurzem bringt die Firma Ludwig Luckhardt in Cassel unzerbrechliche Pflanzentöpfe aus Metall in den Handel, welche den gleichen Zwecken wie Drathkörbe dienen sollen. Sie werden aus verzinktem Atlasstahlblech gepreßt und haben im ganzen Mantel gitterartige Öffnungen (siehe Abbildung), so daß die Wurzeln der in den Töpfen gezogenen Pflanzen sich nach allen Seiten ausbreiten können. Dagegen ist der Boden der Töpfe geschlossen und zwar aus folgendem Grund. Die seither im Gebrauch befindlichen Drahtkörbe haben auch im Boden weite Löcher, durch welche die Pflanzen starke Pfahlwurzeln in die Tiefe gehen lassen. Werden die Körbe aus der Erde gehoben, so brechen diese Pfahlwurzeln häufig ab, was natürlich unerwünscht ist. Die unten geschlossenen Metallgittertöpfe verhindern die Bildung starker Pfahlwurzeln und erleichtern dadurch das Umpflanzen ganz erheblich. Die Töpfe werden in 8, 10, 12, 16, 20 und 24 cm Weite angefertigt. Die größeren Nummern sind im Einkauf nicht viel teurer als Tontöpfe und wird der geringe Preisunterschied durch die Unzerbrechlichkeit der Metall-Gittertöpfe reichlich ausgeglichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grosse Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.
A. Dauerausstellung vom 6. Mai bis Ende Oktober.
B. Kurzzeitige Ausstellungen: Je eine monatlich.
Zur Eröffnung: **Grosse allgemeine Blumenschau 6. Mai bis 15. Mai.**
Die Geschäftsstelle der Gartenbau-Ausstellung, Breslau XVI, Grüneicher Weg, Verwaltungsgebäude.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250	cm hoch
400	„ Nordmannlana	100—500	„ „
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400	„ „
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400	„ „
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„ „
100	Gingko biloba	100—300	„ „
200	Iuniperus Sabina	60—100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„ „
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„ „
100	„ polita	100—350	„ „
200	„ pungens	150—300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500	„ „
600	Pinus in 10 Sorten	100—400	„ „
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ elegantissima	50—150	„ „
150	„ „ erecta	60—150	„ „
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50—250	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—250	„ „
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem extrastarke **Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Dipl. Gartenmeister

seit Jahren kaufmännischer Leiter (Organisator, Propagandist) eines der grössten Gartenbaubetriebe **sucht** sofort od. später **Beteiligung oder selbständige Stellung.**
Offerten unter **H. E. 1077** an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

lade Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

(Fortsetzung von Seite 2).

gemeinsam mit der Gruppe Westfalen in Hamm und am 30. Juni in Cöln.

Die erste Sitzung in Düsseldorf brachte nach Genehmigung der Jahres- und Kassenberichte die Wiederwahl des Vorstandes durch Zuruf. Die durch Herrn Gartenarchitekt Reinhard-Cöln angeregte Ausstellung von Wettbewerbsentwürfen war reich beschickt. Die Aussprache über die zur Schau gestellten Entwürfe war lebhaft und ungemein anregend.

Im Mai fand in Hamm gemeinsam mit der Gruppe Westfalen die Besichtigung der zum Wettbewerb Ringanlage Hamm eingegangenen Konkurrenzentwürfe statt. Nachmittags nach Beendigung der Sitzung wurden die Kuranlagen von Bad Hamm besucht.

In der Sitzung in Cöln wurde zu den in der Hauptversammlung eingegangenen Anträgen Stellung genommen.

Auf der letzten Versammlung in Düsseldorf brachte in einem Vortrag Herr Garteninspektor Nose-Crefeld interessante Schilderungen über die Studienreise nach Frankreich.

Ferner wurden die vom Hauptvorstand übermittelten Beschlüsse der Hauptversammlung bekanntgegeben und die Wahl für die Mitglieder der neu zu bildenden Sonderausschüsse betätigt. N.

Gruppe Südwest.

Am Sonntag, den 23. Febr. 1913 veranstaltet die Gruppe ihre Hauptsitzung in Landau in der Pfalz. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Brahe, eröffnet die geschlossene Mitgliederversammlung in der städtischen Festhalle um 10½ Uhr; der Unterzeichnete erstattete zunächst den Jahres- und Kassenbericht, der mit 137,61 Mk. abschliesst. Der sich ergebende Fehlbetrag wird von einem Mitgliede in dankenswerter Weise gedeckt. Die Gruppe hat im vergangenen Jahre 4 Sitzungen abgehalten und bei 133 Mitgliedern eine Zunahme von 14 Mitgliedern. In der Versammlung konnten 5 neue Mitglieder geworben werden. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Unter den Eingängen ruft vor allem die Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden allgemeines Aufsehen und Bedauern hervor und es wird im allgemeinen die Ansicht vertreten, daß der Vorstand moralisch verpflichtet gewesen sei, sein Amt bis zur Hauptversammlung in Breslau zu behalten. Man bringt dem Scheiden des Vorsitzenden, Herrn Gartendirektor Encke nur allgemeines und aufrichtiges Bedauern entgegen, die Versammlung hält es aber für ihre Pflicht, im Interesse der Sache Schritte zu unternehmen, um eine rechtsgültige Neuwahl zu gewährleisten. Eine diesbezügliche Resolution wird einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe an alle Gruppen und Ausschußmitglieder zu versenden.

Der Vorsitzende beantragt, daß von den, zu Propagandazwecken hergestellten Jahrbüchern ein Teil den Gruppen zur Verfügung gestellt wird, und zwar im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme, damit die Gruppen auch in ihren Bezirken in der Lage sind, auf ihre Weise geeignet erscheinende Leute für unsere Gesellschaft zu gewinnen.

Es liegt ferner ein Antrag aus Stuttgart vor, zur Beschlußfassung über eine Resolution, welche sich mit der bisher noch nie dagewesenen Art der Ausschreibung eines Friedhofswettbewerbes der Residenzstadt Stuttgart befaßt, in der die Gartenkünstler nur als eventuelle Mitarbeiter bezeichnet werden und für die Architekten ein vollständig ausgeführter gartenkünstlerischer Entwurf der städtischen Gartendirektion als Unterlage beigefügt wird. Im Preisgericht ist als einziger Gartenarchitekt nur Herr Hoemann-Düsseldorf. Da die Resolution im Wortlaut nicht vorliegt, kann ihr auch nur im Prinzip zugestimmt werden, jedenfalls sind die Kollegen vor der Beteiligung zu warnen. Einer Anregung des Herrn Thiem-Ludwigshafen, den jüngeren Kollegen auf den Gruppensitzungen Gelegenheit zum Stellenbewerb zu geben, wird zugestimmt. Ferner nimmt die Gruppe Kenntnis von einer eigenartigen Reklame eines Moorerdelieferanten, der durch Abdruck „einer Privat-Bestellung auf einem offiziellen Bogen der früheren Schriftleitung der Gartenkunst" seinen Erzeugnissen besseren Absatz zu verschaffen glaubt.

Die Neuwahl des Vorstandes wird alsdann von Herrn Kämerling-Heidelberg geleitet. Mit Bedauern wird davon Kenntnis genommen, daß Herr Hofgärtner Ahrens sein Amt als Vorsitzender der Gruppe niederzulegen gedenkt. Die Gruppe hält sich für verpflichtet, ihm in Anerkenntnis seiner großen Verdienste, die er sich im besondern um die Gruppe Süd-West erworben hat, ein einmütiges Vertrauensvotum auszustellen, indem sie ihn einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernennt. Herr Brahe-Mannheim wird darauf zum geschäftsführenden Vorsitzenden, Petersen-Weinheim zum Geschäftsführer, Diebolder-Heidelberg zum Stellvertreter und Lilienfein-Stuttgart zum Beisitzer gewählt bezw. wiedergewählt. Als Herr Ahrens nach Erledigung des geschäftlichen Teiles noch erschien, wurde er von der recht gut besuchten Versammlung mit stürmischem Jubel begrüßt. Als Ausschußmitglieder werden die Herren Brahe und Petersen gewählt. Als Ort der nächsten Tagung wird Stuttgart am 4. Mai anläßlich der Jubiläumsausstellung bestimmt; für später Straßburg und Konstanz in Aussicht genommen. Nachdem alsdann unter Führung des Herrn Stadtbaumeisters Schech-Landau die prächtige städtische Festhalle besichtigt worden war, wurden die Teilnehmer der Versammlung im kleinen Festhallensaal, der von den Landauer Handelsgärtnern mit einer prächtigen Dekoration versehen war, in öffentlicher Sitzung von Herrn Bürgermeister Hofrat Mahla herzlichst begrüßt und in Landau willkommen geheißen. Herr Hofgärtner Ahrens dankt für die freundliche Aufnahme und erteilt Herrn Stadtbaumeister Schech das Wort zu seinem Vortrage: „Die Entstehung der städtischen Anlagen in Landau", über die dieser an der Hand von 3 Stadtplänen in äußerst anregender Weise berichtet. Mit dem Dank wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Schech sein Material, welches gerade für einen entfestigten Platz wie Landau vorbildlich sei, gelegentlich unserer „Gartenkunst" zur Verfügung stellen möge.

An der abermals von den Handelsgärtnern auf das prächtigste geschmückten Mittagstafel beteiligten sich mehr denn 30 Personen. Unter Führung der Herren Stadtbaumeister Schech und Stadtgärtner Meister wurde dann ein Rundgang durch die ca. 30 ha betragenden städtischen Anlagen angetreten, der uns auch noch in einen Teil der Friedhofskunstausstellung des Vorjahres führte. Trotz der immerhin zeitigen Jahreszeit hatten wir Gelegenheit, die Schönheiten der Landauer Anlagen an diesem prächtigen und sonnigen Februarsonntag kennen zu lernen, gleichzeitig konnten wir aber auch feststellen, in wie stattlicher Zahl die Landauer von ihren schönen Anlagen fleißig Gebrauch machten.

Am Abend hatten dann der Gewerbeverein den Obst- und Gartenbauverein, den Verschönerungsverein und seine Mitglieder zu einem Vortragsabend eingeladen, der trotz des zeitigen Anfangs vor einem vollbesetzten Hause vor sich ging. Auch hier waren die Spitzen der Stadt, sogar das Militär vertreten. Der Unterzeichnete hielt zunächst einen Vortrag über die städtischen Grünanlagen in landschaftlicher, hygienischer und erzieherischer Hinsicht. Nach Erledigung seines Themas, das auch neuzeitliche Sport- und Spielwiesen behandelte, führte Herr Gartendirektor Petersen in Bezug auf Landaus Anlagen aus, daß es selten sei, daß es einer Stadt von der Größe Landaus vergönnt sei, durch Gemeinsinn und Opferwilligkeit seiner Einwohner über eine solch große Fläche von Grünanlagen zu verfügen. Selbstverständlich erwachse mit der Schaffung von Gartenanlagen der Gemeinde auch die Pflicht der Unterhaltung. Daß man hier natürlich keinen Vergleich ziehen könne mit der Unterhaltung und dem Blumenschmuck in Großstädten, sei selbstverständlich. Immerhin könne bei dem Streben kleinerer Gemeinden nach dem Ziel, etwa Mk. 1.— pro Kopf der Bevölkerung für ihre Anlagen auszugeben, wenn diese überhaupt im Verhältnis zur Einwohnerzahl ständen, etwas recht Ersprießliches geleistet werden. Redner habe sich nicht erkundigt, wie dies in Landau sei, um bei der erbetenen Kritik unbefangen zu sein, aber trotz der vielen Schönheiten der Anlagen müsse er annehmen, daß dieser Etatsatz noch nicht erreicht sei, denn sonst sei er überzeugt, daß die Anlagen einen noch vollkommeneren Eindruck machen würden. Was aber nicht ist, könne ja noch werden, und auch Landau werde noch dahin kommen. Es sei nicht seine Aufgabe, auf Einzelheiten einzugehen, alles in allem aber müsse betont werden, daß die Anlagen der Stadt auf die Besucher einen durchaus erfreulichen Eindruck gemacht haben und daß man allgemein überrascht gewesen sei, Anlagen von dieser Ausdehnung in Landau vorzufinden, und daß gewiß viele der Mitglieder, welche heute fern geblieben seien, dies bedauern würden, wenn sie den Bericht über die Tagung in Landau lesen würden. Redner wünscht zum Schluß, daß in einmütiger Zusammenarbeit von Architekt, Städtebauer, Stadtgärtner und wie die schöpferischen Faktoren in den Kommunalverwaltungen alle heißen mögen, die Pläne entstehen mögen, welche in das Gebiet der öffentlichen Grünanlagen gehören, dann würden diese sicherlich sowohl in landschaftlicher, als auch hygienischer und erzieherischer Hinsicht alle die Aufgaben erfüllen, die heute von ihnen verlangt werden.

Hieran anschließend hielt dann Herr Unger-Heidelberg auf allgemeines Verlangen auch hier seinen so prächtigen Vortrag über „Japanische Gartenkunst". Das ganz vorzügliche Bildermaterial und die trefflichen Ausführungen des Herrn Unger, welcher seine jahrelangen Erfahrungen und im Lande selbst gesammelten Anschauungen in so packender Weise zum Vorschein bringt, sicherten seinen Ausführungen auch hier einen vollen Erfolg.

Wir wollen auch an dieser Stelle nicht unterlassen, allen denen zu danken, die in so liebenswürdiger Weise mitgeholfen haben, diese so prächtige Gruppensitzung in Landaus Mauern zu gewährleisten.

A. Petersen, Geschäftsführer.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Rosen- und Gartenbauausstellung
Forst 1913.
Sonderprogramme über **Ständige Ausstellung** und über **Ausstellungen von kurzer Dauer** durch die Geschäftsstelle.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— **Ulmus mont. superba** — (praestans).

per 100 Stück		
7—9 cm	Umfang . .	Mk. 160
10—12 „	„ . .	„ 200
12—12 „	„ . .	„ 240
13—15 „	„ . .	„ 300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2—6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Wirklich erstklassige **Park- und Alleebäume** von 10—30 cm Stammumfang, **Ziergehölze** und **Heckensträucher**, starke **Coniferen** mit Lehmballen, **Rosenhochstämme** und niedrig veredelte. **Obstbäume** und **Sträucher** in allen Formen. — Preisverzeichnis frei.
Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.
Brühler Baumschule Fernruf — 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Personal
finden Sie am bequemsten durch die kostenlose Vermittelung der ältesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Für städt. Anlagen und Villengärten
empfehlen nachstehende **feinere Gehölzarten:**

Hochstämme:
Kugelkirschen feinblättrig
„ **ahorn**
„ **ulmen** (Neuheit Rüpelli)
„ **eschen**
„ **-Caraganen** (spinosa)
„ **akazien** (Bessoniana)
Blutahorn (Schwedleri)
Silberlinden (tomentosa)
Fraxinus weissbunt, feinblättrig (Ersatz für weissbunten Ahorn)
Sortenflieder, Hoch- u. Halbstämme.

Pyramiden-Pflanzen:
Acer Simon Lonis freres (bunt)
Blutbirken

Hänge-Bäume:
Hängebirken (pend. Youngi)
Fagus atropurpureis pendula
Pirus salicifolia pendula
Cotoneaster multiflora rellexa

Halbstämmige Pflanzen:
Caragana spinosa (Kugelform)
„ **pygmaea arenaria** (Kugelform)
Halimodendron argenteum
Kugelkirschen feinblättrig.

Kugelulmen niedrig veredelt, Ersatz für Kugelbuxus!
Kataloge und Offerten zu Diensten.
Franz Deegen jun. Nachf., Köstritz i. Thür.

Pflanzenkübel
von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt
Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger
Gartentechniker
zur Anfertigung von Grundrisszeichnungen, Perspektiven und Modellen. Zeichnungen sind nur auf besonderes Verlangen einzusenden. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind bei unserem **Personalamte, Rathaus, Zimmer Nr. 342,** einzureichen.
Leipzig, am 3. März 1913.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Jüngerer Gartentechniker
für Büro und Aussenarbeit
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an K. Kurgärtnerei Bad Kissingen.

Obergärtner
für landschaftsgärtnerischen Betrieb für dauernde Stellung
sofort gesucht.
Bevorzugt werden Bewerber, welche in ähnlicher Stellung in ersten deutschen Betrieben gearbeitet haben. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an gartentechnisches Büro und Landschaftsgärtnerei
Wilh. Baumgartner
Baden bei Wien.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis
Limburg a. d. L.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung,**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mitfesten Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea paut. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.

Pinus montana und **uncinata** kriechende Krumbholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge frei!

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. — Gegründet 1859.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.**
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden mit 5 bis 8 Ranken ca. 130 cm hoch
% **32.00 Mark.**
dto. kleinblättr. Efeu ca. 100 cm hoch % **25.00 Mark** empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

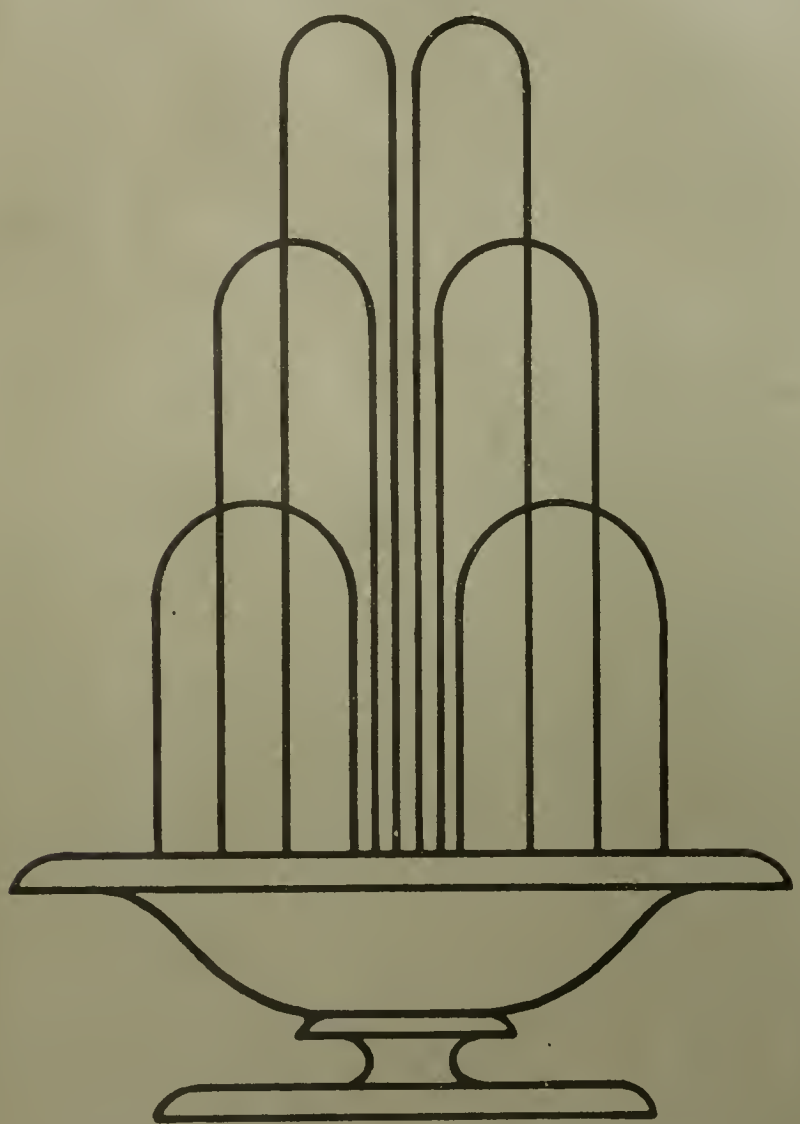
Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.— .
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
Buxus-Büsche
40 bis 80 cm hoch.
800
Buxus-Kugeln
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis Alumie, Fraseri und andere Koniferen zu billigsten Preisen.
ERNST BRONS,
BURGDAMM bei **Bremen.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 15. März 1913.

DIE GARTENKUNST

19 APRIL 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 7

1. Aprilheft 1913.

Inhalt: Balcke-Linden bei Hannover: Neuzeitliche Friedhofskunstbestrebungen. — Gienapp-Hamburg: Dekorative Berankungspflanzen (Schlingsträucher). — Röhne-Christiania: Der Fejellepropark in Dänemark. — Zur Tagesgeschichte: Reichsverband für den deutschen Gartenbau (R. D. G.). — Grundsätze für die landwirtschaftliche und Gärtnerei-Berufsgenossenschaft. — Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Adressen-Änderungen.

Leibig, Josef, Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Schweizerstraße 67/II.

Kausen, Wilhelm, staatl. dipl. Gartenmeister, Cöln, Lindenthalgürtel 28.

Dworski, E., Landschaftsgärtner, Königshütte, Oberschlesien, Kaiserstraße 27 a.

Leupold, F. H., Garteningenieur, Stuttgart, Rosenbergstraße 37/III.

Glogau, Art., Stadtobergärtner, Geisenheim a. Rh., Kgl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau.

Personalnachrichten.

Seichter, Heizungsingenieur in Dortmund, hat sich unter der Firma Tischler & Seichter, Spezialfabrik für Gewächshausbauten und Zentralheizungen in Dortmund niedergelassen.

Gruppe Brandenburg.

Die Gruppe Brandenburg hielt am 15. Januar ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts sowie des Berichts der Kassenprüfer wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Die ausgedehnten Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Königl. Gartenbaudirektor Weiß, Berlin N. 31.
Stellvertreter: Stadtgartendirektor Halbritter, Neukölln. Obergärtner Ulrich, Berlin N. 58.
Geschäftsführer: Gartenarchitekt Martin, Berlin O. 27.
Stellvertreter: Gartenarchitekt Alf. Strenger, Berlin-Steglitz.
Beisitzer: Gartenarchitekt Freye, Charlottenburg, Gartenarchitekt Großmann, Berlin W. 10, Stadtgartendirektor Barth, Charlottenburg, Gartendirektor Lesser, Berlin-Steglitz, Gartenarchitekt Rimann, Berlin-Steglitz.
Vertreter im Ausschuß der D. G. f. G. Kgl. Gartenbaudirektor Weiß, Gartenarchitekt Großmann, Gartenarchitekt Martin.
Vertreter in den Sonderausschüssen der D. G. f. G.
Fach- u. Tagespresse: Obergärtner Ulrich, Berlin N. 58, Franseckystr. 7.
Städtebau: Gartenarchitekt Großmann, Berlin W. 10, Friedrich-Wilhelm-Str. 14.
Bildungswesen: Kgl. Gartenbaudirektor Zahn, Berlin-Steglitz, Fichtestr. 57.
Ausstellungswesen: Gartenarchitekt Martin, Berlin O. 27.
Sachverständigenwesen: Gartenarchitekt W. Wendt, Berlin S. 59, Hasenheide 56.
Preisausschreiben: Stadtgartendir. Barth, Charlottenburg, Kaiser Friedrich-Str. 90.

Im Verlauf der Tagesordnung wurden die Randbemerkungen der Schriftleitung im Vereinsorgan einer Kritik unterzogen und deren Fortfall als erwünscht bezeichnet.

Martin,
Berlin O. 27, Wallnertheater-Str. 3.

Guppe Hessen-Nassau

(bisher Frankfurt a. M.)

Am 1. März, nachmittags, fand bei zahlreicher Beteiligung eine Versammlung im Palmengarten zu Frankfurt a. M. statt.

Zunächst wurde unter Führung von den Herren Kgl. Landesökonomierat Siebert und Garteninspektor O. Krauß ein Rundgang durch den Palmengarten unternommn.

Wenn auch im Freien die sommerliche Blütenpracht fehlte, so boten das Palmenhaus, die Blütengalerie und sonstigen Schauhäuser desto mehr des Bewundernswerten. Es sei da nur der überwältigenden Blütenpracht der reichen Bestände an indischen Azaleen, Camellien, Flieder, Maiblumen, Cyclamen, Primula obconica und Primula kewensis gedacht.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

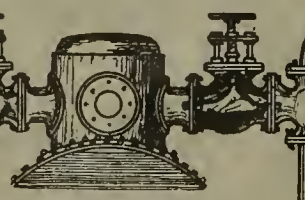
PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

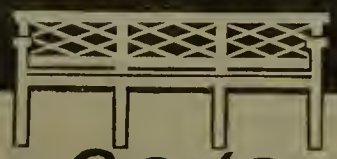
HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Werkstätten für Handwerkskunst G.m.b.H. Darmstadt.



Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Gartenarchitekt
sucht passenden Wirkungskreis im Büro oder Aussendienst bei Städt. Verwaltung oder Privatbetrieb. Gefl. Angebote erbittet
Wilhelm Meyer, Berlin,
Schröderstrasse 4.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Grassamen
Blumen- und **Gemüsesämereien.**
Gartenbedarfsartikel.

Als Ersatz für fehlende oder teure grosse Hainbuchen für Hecken empfehle:
Linden und Ulmenbüsche dichtgarn. Pflanzen von 120 bis zu 350 cm Höhe.
Für moderne Gärten, tadellose Säulen-Pflanzen von
Pyramiden-Hainbuchen, Carpinus Betulus pyramid. von 100-250 cm Höhe.
Pyramiden-Weissdorn, Crataegus stricta von 100 bis 250 cm Höhe.
Ferner:
Quercus americana (rubra) Büsche Roteichen, sowie auch Scharlach- u. Sumpfeichen-Büsche, 150 bis 300 cm hoch.
Gefüllte Schneeball-Halbstämme (Viburnum opulus sterile) stark.
Babylonische Trauerweiden (Salix babylonica), 200 bis 300 cm hoch.
Starke Jelängerjelieber (Caprifolium), bis zu 3 m lang.
Feinere Coniferen-Pyramiden auch für Hecken geeignet.
Chamaecyparis pisifera plumosa, dunkelgrün in versch. Höhen v. 50—160 cm.
Chamaecyparis pisifera squarrosa, blaugrün, 120 bis 150 cm hoch.
Thuya occidentalis Vervaeneana (helles Kolorit) in Höhen von 160 bis 180 cm; sowie auch:
Coniferen für Hecken als: Taxus Douglastannen, Zwergthuya, Zwergfichten etc.
Zier- und Decksträucher bis 5 m Höhe.
Allee- u. Parkbäume bis 9 cm Durchm.
Immergrüne Gehölze, Ilex, Rhododendron, Azaleen.
Pflanzen für Hecken und Lauben. Trauerbäume, Rosen, Schlingpflanzen u. Stauden in gross. Auswahl lt. Katalog.
Amerikanische, grossfrücht. Brombeeren. Anderes Beerenobst, auch Erdbeeren, Rhabarber sowie Kern- und Steinobst in allen Formen und Stärken.
Spezialität:
Verpflanzte, starke Apfel-Hochstämme.
Preise auf gefl. Anfrage. Kataloge zu Diensten.
Rulemann Grisson jr., Baumschulen
Bepflanztes Areal 148 preuss. Morgen = 37 ha.
Saselheide, Post Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume. Zier- u. pflanzen. Dekorations aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gartenarchitekt, I. Kraft,
übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter „L. 353" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erbeten.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Neuzeitliche Friedhofskunstbestrebungen in Linden-Hannover.

Von Stadtgarteninspektor **Joh. Balcke,** Linden b. Hannover.

Für die Stadt Linden mußte im Jahre 1907 ein neuer Zentralfriedhof geschaffen werden, mit dessen Projektierung und Ausführung der Verfasser betraut wurde. Es besteht nicht die Absicht, hier eine Beschreibung dieses Projekts oder des inzwischen in Betrieb genommenen Friedhofes zu geben; es sollen nur die leitenden Gedanken, die bei der Anlage des Friedhofes den Ausschlag gaben und bei seiner weiteren Ausgestaltung maßgebend sind, näher erörtert werden, da sie in mancher Hinsicht einen Beitrag zum Kapitel der modernen Friedhofsgestaltung liefern können.

Linden ist eine Industriestadt. Seine etwa 75000 Bewohner gehören vorwiegend der körperlich arbeitenden Volksklasse an. Deshalb stand wie kaum anderswo im Kernpunkt der Aufgabe die Frage: „Wie ist trotz der sich mit Notwendigkeit ergebenden Massenanhäufung einfacher Gräber ein Auge und Gemüt befriedigendes Friedhofsbild zu erzielen“? Die Lösung dieses Problems wurde dadurch noch besonders erschwert, daß bei den ganz unverhältnismäßig hohen Ausgaben für Ankauf des Friedhofsgeländes und bei der sich aus der Zusammensetzung der Bevölkerung ergebenden Finanzlage der Stadt bei der Planaufstellung auf äußerste wirtschaftliche Ausnutzung des Geländes Rücksicht zu nehmen war und die Flächen für dekorative Zwecke und für gärtnerische Umrahmung der Grabstellen aufs knappste bemessen werden mußten.

Bei den mir bekannten neuzeitlichen Friedhofsanlagen, die vielfach vorbildlich geworden sind, insonderheit dem Friedhofe in Ohlsdorf und dem Münchener Waldfriedhofe, sind derartige Rücksichten im allgemeinen nicht maßgebend gewesen. Die Verhältnisse erlaubten es zumeist, die Frage der wirtschaftlichen Ausnutzung nicht in den Vordergrund zu stellen; es konnte vielmehr durch Freihaltung großer Flächen für architektonische und gärtnerische Anlagen ein vielgestaltiger, oftmals reicher Rahmen für das Bestattungswesen geschaffen werden. Diese Vorbilder konnten für Linden im allgemeinen nicht maßgebend sein; es mußten wesentlich andere Wege beschritten werden, um bei der gebotenen Ausnutzung des Geländes und mit bescheidenen Mitteln eine befriedigende Lösung der Friedhofsfrage zu finden.

Es galt zunächst die vorhandenen alten, bisher kirchlichen Friedhöfe zu prüfen und die Ursachen ihres unerfreulichen Eindruckes klar zu erkennen. Sie bieten den allbekannten, trostlosen Anblick der meisten in den vergangenen Jahrzehnten entstandenen Friedhöfe: Reißbrettmäßige quadratische Aufteilung, sämtliche Wege eingefaßt mit endlos sich dehnenden Reihen vergitterter Erbbegräbnisse, hinter denen die Reihengräberfelder liegen. Besonders charakteristisch für das Gesamtbild dieser Friedhöfe ist indessen das Gewirr und die ungeheuere Zerrissenheit in der allgemeinen Erscheinung der Grabsteinmassen. Es fehlt der klare Gedanke im Ausdruck des Gräberfeldes; überall schreiender Kontrast in Form und Material, nirgends Ruhe, Harmonie, Einheitlichkeit.

Hier lag ohne Zweifel die Hauptwurzel des Übels und es ergab sich für den neu zu schaffenden Friedhof als erste wichtige Richtlinie die Frage: „Welche Maßnahmen sind zu treffen, um auf die Grabmalfabrikation so einzuwirken, daß eine ruhige und harmonische Gesamterscheinung der Gräber zustande kommt?“

Abb. 1. Grabsteine von einheitlichem Typus in der Musterfriedhofanlage des Lindener Hauptfriedhofs.

Um dieses Ziel zu erreichen, galt es zunächst alles das von dem neu zu schaffenden Friedhofe fernzuhalten, was bis-

APR 18 1913

Abb. 2. Einheitliche Grabdenkmäler aus Holz und Stein der Musterfriedhofanlage des Lindener Hauptfriedhofes.

Abb. 3. Reihendenkmäler, wie sie noch vor drei Jahren in Linden üblich waren.

her in besonders augenfälliger Weise die Harmonie des Friedhofsbildes verdarb. Dies waren z. B. die Fabrikate aus Glas und die Steine mit blankpolierten Flächen, weil diese einmal durch Spiegelung und Lichtreflex als störend empfunden wurden, weil sie ferner mit dem Hauptwerkstoff unserer hiesigen Friedhöfe, den Sand- und Kalksteinen, schlecht zustammenstimmen, namentlich wenn diese älter werden, und weil sie auch sonst kalt und fremd wirken. Es wurden ferner verboten alle Erzeugnisse aus Zement und Porzellan, ebenso die allbekannten waffelartig bearbeiteten Denkmäler, die mit ihren zerhackten Flächen geradezu raffiniert unruhig wirken. Verboten wurde im allgemeinen auch der weiße Marmor, der an sich wohl von vorzüglicher Wirkung sein kann, aber zwischen Denkmälern aus anderen Werkstoffen außerordentlich störend auffällt. Nicht mehr zugelassen werden neuerdings auch die sehr häßlichen, bisher allgemein üblichen, trogartigen Grabeinfassungen, an deren Stelle nunmehr die ruhige Linie niedriger, gleichmäßig hoher Grabhügel tritt. Um die Höhe der Reihengrabdenkmäler einheitlich zu gestalten, wurden alle Denksteine von mehr als Meterhöhe mit einer hohen Steuer belegt.

Diese, in die alten Gepflogenheiten scharf einschneidenden Bestimmungen stießen zunächst auf starken Widerspruch in der Bevölkerung und bei dem Grabsteingewerbe, sie erwiesen sich aber als außerordentlich heilsam, denn es entstand alsbald ein allgemeines Fragen und Nachdenken über die Ursachen der getroffenen Maßnahmen. Es entstand sogar infolge des Verbotes der üblichen Grabdenkmäler eine gewisse Notlage, der die Grabmalfabrikanten ratlos gegenüberstanden. Es war daher eine unabweisbare Pflicht der Friedhofsverwaltung, auch positive Fingerzeige über die verfolgten Ziele zu geben.

Dies geschah in erster Linie durch die Einrichtung eines nunmehr seit 2 Jahren bestehenden Musterfriedhofes. Am Eingang des neuen Hauptfriedhofes wurden auf einem mit Hecken umsäumten und durchzogenen Gelände auf etwa 60 markierten Gräbern Grabdenkmäler in einfachen, neuzeitlichen Formen in grabfeldmäßiger Reihung, nicht in ausstellungsmäßiger Anordnung, errichtet. Die Anfertigung und Aufstellung der Denkmäler geschah auf Betreiben und unter Aufsicht der Friedhofsverwaltung durch hiesige Grabsteingeschäfte, in deren Eigentum sie verbleiben. Die gärtnerische Instandsetzung der Grabhügel erfolgte durch die Friedhofsgärtnerei.

Abb. 4. Grabsteintypen in der neuen Reihengräberabteilung des Lindener Hauptfriedhofes.

Der Musterfriedhof, welcher sich eines sehr regen Besuches durch Einheimische und Auswärtige erfreut, soll den Beweis erbringen, wie ein klares, ruhiges Friedhofsbild zustande kommt durch Zusammenfügung von Denkmälern eines einheitlichen Typus (Abb. 1 und 2). Mit beliebig zusammengewürfelten Denkmälern in verschiedenen Formen und aus Werkstoffen, die nicht zueinander stimmen, mögen sie an sich alle Kunstwerke sein, ist schwerlich eine gute Gesamtwirkung zu erzielen. Mir erscheint vielmehr das Hinstreben nach einem einheitlichen Denkmaltypus für das Gräberfeld als eine der wichtigsten Forderungen neuzeitlicher Friedhofskunst. Mag bei einzeln angeordneten Grabstellen die größte Freiheit in der Denkmalsgestaltung walten, bei dem in kleineren oder größeren Gemeinschaften gruppierten Grabe muß die individuelle Gestaltungsfreiheit hinsichtlich der äußeren Form der Denkmäler zugunsten eines ruhigen Gesamtbildes eingeschränkt werden.

Für die hiesigen Verhältnisse war es das Natürliche, an die Tradition anzuknüpfen und die in früheren Zeiten hier vorherrschende aufrechtstehende Steinplatte in neuzeitliche Formen zu bringen und als neuen Grabmaltypus auszubilden.

Durch den Musterfriedhof war der Weg zu einer neuen, einheitlichen Grabmalgestaltung gewiesen. Nun galt es, das Entstehen eines schablonenhaften Schemas zu verhüten und die individuelle und künstlerische Durchbildung des einzelnen Grabdenkmals im Rahmen der einheitlichen Grundform zu fördern. Zu dem Zwecke wurde von der Friedhofverwaltung unter Mitwirkung des Stadtbauamtes eine Prüfungsstelle gebildet, welche einmal den Grabsteinfabrikanten und dem Publikum beratend und belehrend zur Seite steht, andrerseits alle auf den städtischen Friedhöfen zu errichtenden Grabdenkmäler an Hand von Zeichnungen und Modellen einer eingehenden Prüfung in bezug auf den künstlerischen Wert von Form, Ornament und Inschrift unterzieht. Minderwertige Entwürfe werden von der Prüfungsstelle abgelehnt.

Durch die verschiedenen, vorstehend skizzierten

Abb. 5. Ein Hauptweg des Lindener Friedhofes.
Die Rabatte auf beiden Wegseiten ist mit Birken und Strauchrosen bepflanzt.

Abb. 6. Erbbegräbnisse auf dem Lindener Hauptfriedhofe.

Maßnahmen verfolgt die Friedhofsverwaltung das oben genannte Ziel: die allmähliche Heranbildung eines besseren, einheitlichen Grabmaltyps, wobei sie ihr Augenmerk gleichzeitig auf die Veredelung und Beseelung des einzelnen Denkmals richtet.

Den Erfolg dieser nunmehr dreijährigen Bestrebungen zeigt ein Vergleich der neuesten Gräberreihen mit den vor 3 Jahren belegten Gräbern (Abb. 3 und 4). Deutlich ist dort das Entstehen eines neuen, besseren Grabmaltypus erkennbar. Auch die handwerkliche Bearbeitung des einzelnen Grabmals hat sich ganz erheblich gebessert, was namentlich bei der Verteilung und Ausführung der Inschriften erkennbar ist. Vor drei Jahren noch fast nur auf mechanischem Wege in Glas und Stein geätzte Schrift, heute ausschließlich handmäßig in Stein gehauene Inschrift. Leider ist es zurzeit noch nicht möglich, den Gesamteindruck der neuen Gräberreihen im Bilde darzustellen, da sie unfertig sind und der Bepflanzung noch entbehren.

* * *

Wie anfangs ausgeführt, wurde der unharmonische Eindruck der hiesigen älteren Friedhöfe zum großen Teil auf den Wirrwar der Denkmalsmassen bezüglich der Form und des Materials zurückgeführt. Eine weitere Ursache dieses unbefriedigenden Eindrucks liegt in der großen Ausdehnung der Grabfelder, in der endlosen Reihung der Gräber. Nirgends eine intime, geschlossene Raumwirkung, keine Stätte für beschauliches, ungestörtes Verweilen an den Gräbern, nur nüchterne Aneinanderreihung der Grabeinheiten.

Aus dieser Beobachtung ergab sich der zweite wichtige Leitgedanke für die neue Friedhofsanlage: Beschränkung des Gesichtsfeldes und Erzielung abgeschlossener Friedhofsräume durch geeignete Anbringung von Pflanzungen, jedoch unter möglichst sparsamer Raumausnutzung.

Die langweilige Nüchternheit der von endlosen Erbbegräbnisreihen umsäumten Hauptwege der älteren Friedhöfe ließ es angezeigt erscheinen, diese Art der Anordnung auf dem neuen Friedhofe zu vermeiden und dessen Hauptwege zumeist von Grabstellen freizuhalten. Sie wurden viel-

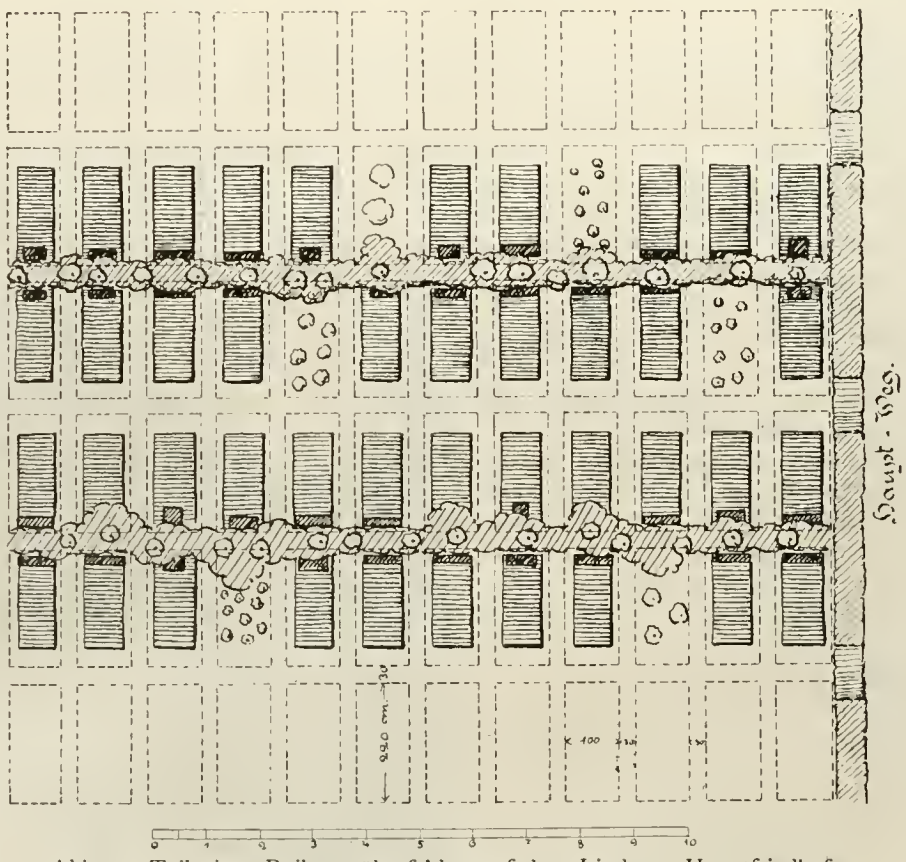


Abb. 7. Teil eines Reihengräberfeldes auf dem Lindener Hauptfriedhofe.
Abschluß nach dem Hauptwege zu mit Weißbuchenhecke mit Durchgangsbogen. Die punk. punktierten Linien bezeichnen den Umfang der Grabstellen.

mehr in der Hauptsache zu grünumsäumten Straßen ausgebildet, die in angenehmer, freundlicher Weise zu den Gräberquartieren hinleiten (Abb. 5). Es soll damit nicht gesagt sein, daß nicht auch die mit Grabstellen umsäumte Friedhofstraße ihre Berechtigung hat, doch gehören dazu Denkmalsanlagen von monumentaler Wucht und Größe. Andernfalls wirken längere mit Gräbern besetzte Wege stets langweilig und ermüdend, auch wenn die einzelnen Grabstellen in Heckennischen eingebettet sind.

Abb. 8. Teil eines vor drei Jahren mit Birken und Buschwerk bepflanzten Reihengräberfeldes vom Lindener Friedhof.

Auf dem hiesigen Friedhofe wurde daher zunächst davon abgesehen, Grabstellen reihenweise an den Hauptwegen anzuordnen. Es wurde aber großer Wert darauf gelegt, jedem dieser Wege einen guten Abschluß zu gewähren durch Zuführung auf die Friedhofsgebäude, auf große Monumente, Brunnen oder Baumgruppen. Die Erbbegräbnisse dagegen werden abseits der Hauptstraßen zu größeren oder kleineren, von hohen Hecken umrahmten Gruppen vereinigt. Dadurch entstehen viele in sich abgeschlossene Friedhofsteile von intimem Reiz. Innerhalb dieser einzelnen Gruppen wird größtmögliche Einheitlichkeit der Denkmäler erstrebt. Auch mit der gärtnerischen Bepflanzung der Grabstellen, die als Monopol in den Händen der Friedhofsgärtnerei liegt, wird der einheitlichen Stimmung Rechnung getragen. Statt der bisher üblichen Gitter umsäumen niedrige Hecken die einzelnen Erbbegräbnisse (Abb. 6).

Ausschlaggebend für den Charakter des hiesigen Friedhofes sind die Reihengräber. Die Abbildungen 7 und 8 veranschaulichen das Bestreben, diese Gräberfelder unter Beibehaltung der wirtschaftlich zweckmäßigen, gradlinigen Reihung und bei Vermeidung jeglichen Platzopfers, durch zweckmäßige Anordnung der Grabhügel und geeignete Durchwirkung der Gräberreihen mit Pflanzengrün, in kleinere abgeschlossene Partien zu zerlegen, in denen das Gefühl trostloser Öde, welches der Anblick eines großen Massengräberfeldes naturgemäß hervorruft, nicht mehr aufkommt.

Abb. 9. Schöpfbrunnen auf dem Lindener Friedhof.

Bei der aus Abb. 7 ersichtlichen Anordnung der Grabhügel ergeben sich zwischen je 2 Hügelreihen schmale Pflanzstreifen. Diese Streifen werden nach erfolgter Belegung eines Feldes mit nicht zu stark beschattenden Bäumen, wie Birken, Ebereschen, Akazien und außerdem mit Unterholz von schottischen Zaunrosen, Liguster, Hekkenkirschen u. a. eng besetzt. Diese Pflanzungen werden nicht heckenartig behandelt, sondern nur geschnitten, inwieweit es die Rücksichtnahme auf die Gräber erfordert.

Eine angenehme Unterbrechung der langen Hügelreihen wird dadurch erreicht, daß die nicht instandgesetzten oder infolge Verwahrlosung eingeebneten Grabstätten mit Stauden oder niedrigen Sträuchern bepflanzt werden. Es finden hierzu vorzugsweise Schwertlilien, Mahonien und Zwergkiefern Verwendung.

Abb. 8 zeigt eine in dieser Weise vor drei Jahren durchpflanzte Reihengräberabteilung, in welcher die Denkmalsgestaltung noch nicht durch die neuen Bestrebungen beeinflußt ist. Trotz der an sich noch schlechten Wirkung der Grabsteine kommt hier, durch die Art der Hügelgruppierung und durch die Bepflanzung, ein freundliches und angenehmes Gesamtbild zustande.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auf die Ausbildung der Wasserschöpfstellen des neuen Lindener Friedhofes besondere Sorgfalt verwendet wird. Abb. 9 zeigt einen mit Erlengebüsch umpflanzten Brunnenplatz mit Backsteinbrunnen und Bank, Abb. 10 einen Brunnen aus granitähnlichem Kunststein mit Kiefernhintergrund. Diese Brunnen laufen in den Hauptverkehrszeiten und tragen trotz ihrer schlichten Form wesentlich zur Verschönerung und Belebung des Friedhofes bei.

Abb. 10. Schöpfbrunnen aus granitähnlichem Kunststein auf dem Lindener Hauptfriedhof.

Dekorative Berankungspflanzen (Schlingsträucher).

Von **Emil Gienapp**, Hamburg.

Mit Naturaufnahmen des Verfassers. Nachdruck verboten.

Ihrem praktischen, ziergärtnerischen Gebrauchswerte nach werden die rankengliedrigen Schlingpflanzen in solche ein- oder mehrjähriger Lebensdauer, krautigen oder holzigen Wuchses, sommer- oder wintergrüner Belaubung und blatt- oder blumenschönen sowie klimmenden und schlingenden Charakters unterschieden. Für die landschaftliche und tektonische Gartengestaltung kommen insbesondere die holzartigen, mehrjährigen Arten und unter diesen wieder diejenigen in Frage, die neben einem hübschen Belaubungskleide auch eine farbenschöne Blüte und eine starke Berankungs- und eine weitgreifende Bekleidungsfähigkeit besitzen. Aus letzteren Gründen sind denn auch die gewöhnliche Art der raschwüchsigen Jungfernrebe oder Wilder Wein (Ampelopsis quinquefolia), der klein- und großblättrige Efeu (Hedera) und der am größten belaubte Pfeifenstrauch (Aristolochia Sipho) die zumeist angepflanzten Schlingsträucher geworden. Sie erfüllen sowohl in pflanzlicher wie auch in dekorativer Hinsicht alle die Voraussetzungen, die im allgemeinen an den Pflanzungszweck von Schling- oder Berankungspflanzen gestellt werden. Außer diesen gibt es aber noch eine ganze Reihe anderer schöner winterharter, verholzender Schlingpflanzen, und Zweck dieser Abhandlung soll es sein, die Aufmerksamkeit des Pflanzenfreundes und auch die des Gärtners von Beruf mehr wie bisher auf sie zu lenken und ihre Anpflanzung je nach Eigenschaft bei gegebener Gelegenheit zu berücksichtigen. Zunächst finden wir bei den Jungfernreben außer der bereits genannten gewöhnlichen noch verschiedene andere Arten, die sich alle ganz vorzüglich für Berankungs- und Bekleidungspflanzungen eignen. Ich nenne nur den allerdings etwas kleinblättrigen, dafür aber sehr zierlich aussehenden und selbstklammernden Ampelopsis Engelmanni, den kräftig wachsenden und im Herbste schön rot gefärbten Ampelopsis Saint Paul und den diesen ähnlichen, aber noch größer belaubten und seine Blätter sehr lange haltenden Ampelopsis hederacea. Des weiteren gehören hierher Ampelopsis latifolia mit großgelappten, Ampelopsis serrata mit tiefeingesägten, A. aconitifolia mit zierlich geschlitzten, A. japonica mit tiefgrünen und lederartig festen Blattständen und schließlich, als großblättrigste von allen, A. macrophylla. Ganz abweichender Struktur ist indessen Ampelopsis Veitchi. Dieser ausgezeichnete und bestens bewährte Klimmer ist erst in den letzten Jahrzehnten allgemein verbreitet, und als Hausberanker angepflanzt worden. In der Jugend an exponierten Plätzen zwar etwas emp-

findlich und nur langsam wachsend, wird er mit den Jahren widerstandsfähiger und treibt meterlange Triebe, die mit ihrer feinen Bezweigung und teils efeuartig gedrehten, teils dreigeteilten und zweigelappten Belaubung Mauern und Wände teppichartig dicht abdecken, dessen Farben im Herbste in wundervollen gelben, roten und bräunlichen Zeichnungen wirkungsvoll hervortreten.

Auch die großblättrige Pfeifenwinde (Aristolochia Sipho) ist mit einer kleinblättrigen und schwachwüchsigeren Art, Aristolochia tomentosa, vertreten. Der ersteren gegenüber ist diese außerdem durch eine weißfilzige Behaarung der Blätter ausgezeichnet. Ihren Namen verdanken diese Schlinger bekanntlich ihrer pfeifenförmigen Blüte. Bis zur Entwickelung derselben müssen beide Pflanzen aber ein höheres Alter erreichen; junge Pflanzen blühen nicht oder doch nur selten.

Eine teppichdichte Bekleidung bildet der Efeu mit den Arten des gewöhnlichen kleinblättrigen Waldefeus (Hedera helix), dem schottischen Efeu (Hedera hibernica) und dem besonders starkwüchsigen Baumefeu (Hedera arborea), mit metallisch glänzenden und hübsch geformten Blättern. Die Efeuberankungen sind besonders hoch zu schätzen, da sie im Blattschmucke wintergrün bleiben und deshalb mit Vorteil da verwendet werden können, wo die Wände aus Lehm bestehen oder mit Mörtel abgeputzt sind, deren schadhaft gewordene Stellen sie dem Auge völlig entziehen. Auch die absolute Winterhärte, namentlich des Waldefeus und des Baumefeus, ist ein weiterer Grund ihrer bevorzugten Anpflanzung.

Von hübscher dichter Belaubung mit hübscher Formgebung ist ferner Celastrus scandens, der wegen seiner hochstrebenden, kraftvollen Bezweigung mit Vorliebe alte Baumstämme so fest umschlingt, daß dadurch seine volkstümliche Bezeichnung als „Baummörder“ fast mehr als bildlich gekennzeichnet wird.

Eine blühende Schlingpflanze von außerordentlicher Schönheit ist die chinesische Glyzine (Wistaria chinensis). Ihre früherscheinenden hellblauen, traubenartigen Blüten und die lichtgrüne, gefiederte Belaubung sind von ausgezeichneter Wirkung. Ist dieser chinesische Fremdling in der Jugend bezüglich Winterhärte auch nicht ganz einwandfrei, so ist er doch in älteren Jahren absolut winterhart. Dagegen ist er eine ausgesprochene Sonnenpflanze und verlangt als solche einen sonnigen und vollbelichteten Standort bei reichlicher Bewässerung und nachhaltiger Düngung; im Schatten rankt die Pflanze wenig, reift schlecht im Holze aus und versagt dann in der Blume vollkommen. Sie darf also nur an Süd- und Ostseiten zur Berankung verwendet werden.

Dasselbe gilt von den meisten Clematis- und Waldrebenarten, und zwar insbesondere von der gewöhnlichen weißblumigen Waldrebe (Cl. vitalba) und der blaublühenden Schwesterpflanze Cl. viticella, die in wenigen Jahren breite und hohe Dachflächen, Gitter und Türbogen vollständig einhüllen und mit ihrem

Ampelopsis japonica. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Ampelopsis macrophylla.
Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Clematis viticella als Dachberankung eines ländlichen Hauses.
Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

farbenschönen Blumenflor und den nachfolgenden eigenartigen Samenständen spiralig gedrehter Form einen blumistisch und pflanzlich gleich interessanten Anblick gewähren. Auch andere Sorten, z. B. die großblumige, blaue Jackmanni, die weißblumige japanische paniculata, die glockenblumige rote coccinea und ihr blaublumiges Gegenstück Pitcheri, ferner die gelbblühende graveolens, die rosablumige Montana Rubra und der Mischling aus viticella und coccinea, Ville de Lyon, mit großen karmoisinfarbenen Blumen, gehören hierher. Alle Clematis blühen da am besten, wo sie von der aufgehenden milden Morgen- oder von der untergehenden Abendsonne beschienen werden, einen humusreichen, durchlässigen, warmen Kulturboden und eine sorgsame Bewässerung finden. Sie sind also vorwiegend an Ost- und Westseiten anzupflanzen. Zur Verhütung ihrer gefürchteten Wurzelkrankheit und des dadurch hervorgerufenen plötzlichen Absterbens der Ranken ist ihr Standplatz den ganzen Sommer hindurch im Bereiche der Wurzeln mit kurzem Dünger abzudecken.

An die Clematis schließen sich dann hinsichtlich blumistischer Schönheit eine ganze Reihe farbenschöner und reichblühender Schlingrosen, wie beispielsweise die reinweiße Thalia, die gelbe Aglaia, die rosafarbene Lady Gay und die rubinrote Hiawatha, die jedoch der schönen älteren Sorte Crimsons Rambler den bevorzugten Rang immer noch nicht haben streitig machen können. Mit ihren meterlangen und überaus kraftvollen Zweigen ist die letztgenannte die üppigste ihrer Rivalinnen, und die feurig karminroten, dichtgefüllten Büschelblumen in Verbindung mit der großgeformten, glänzendgrünen und widerstandsfähigen Belaubung tun ein übriges, sie im Blumenschmuck landschaftlich überall hervortreten zu lassen, zumal sie auch ihre Blumen als der ersten eine entfaltet*). — Um Schlingrosen dauernd blühbar zu erhalten, dürfen sie bekanntlich nur wenig und dann auch nur im alten Holze beschnitten werden.

Berankung von Spalierwänden mit Zaunrübe Bryonia dioica.
Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Auch einige Rubusarten wie Rubus phoenicolasius mit langen rotbehaarten, biegsamen Ruten und unzähligen, leuchtend hellrot getönten Blumen, sowie Rubus glandulosus mit vielen weißen Blüten, sind als effektvolle Ranker zu nennen. — Selbst unter den sogenannten amerikanischen Zierweinen finden sich einige hochschlingende und dekorativ belaubte Arten. Mit ihrem frischgrünen und mehr oder weniger tief geschlitzten, den bekannten Edelweinen sehr ähnlichen Blattwuchse bilden sie ein dichtge-

*) Crimsons Rambler leidet stark unter Mehltau und Ungeziefer. D. Schriftl.

schlossenes und zuweilen überaus malerisch anzuschauendes Schlingpflanzengehänge, das im Herbste in den wunderbarsten Farbentönen prangt. Dies gilt insbesondere von den Sorten Vitis brevipedunculata, V. Coignetia, V. riparia oder V. odoratissima. Hinzukommt, daß diese Zierweine ihr Blätterkleid ausnahmslos bis zum Eintritte stärkerer Fröste tragen, also bis in den Spätherbst hinein von malerischer Dekorationswirkung sind. — Von den verschiedenen Arten der bekannten Gaisblattgewächse (Loniceren) wird die Art Lonicera japonica (Jelängerjelieber) zur Anpflanzung bevorzugt. In den langgeröhrten und doldenartig zusammensitzenden, kupferfarbigen und fuchsienartigen Blüten gewährt dieser Schlinger in der Bekleidung von Festons und Herstellung von Blumenketten (Girlanden), sowie auch für Wandbekleidungen und Gitterschmuck einen wunderhübschen Anblick. — Wo es nur auf die Bekleidung kleiner Flächen oder auf die Aufstellung zierlicher Schlingpflanzensäulen ankommt, liefert die rotblühende Jasmintrompete (Tecoma oder Bignonia radicans), das holzige Polygonum Baldschuanicum mit einem dichten Schleier rosenroter Blütenrispen, die rosagefüllte und alljährlich aus der Wurzel neu herausrankende Bärwinde (Calystegia pubescens), der buntblättrige Hopfen (Humulus japonica fol. var.) und die mit kleinen runden und fettglänzenden Blättern dicht besetzte Schizophragma hydrangioides ein wertvolles Pflanzungsmaterial. — Verhältnismäßig selten angepflanzt findet man die eigentliche Baumschlinge (Periploca graeca). Mit ihren lederartig festen, saftig grünen und lorbeerartig geformten Blättern besitzt sie indessen einen ganz außergewöhnlichen Zierwert, so daß ihre gärtnerische Verwertung mehr wie bisher nur zu empfehlen ist. Dasselbe kann auch von der aus Japan eingeführten Akebia quinata mit fast eirunden, scharf genervten fünfständigen Blättern und der von dieser durch dreigestellte Blätter unterschiedliche Akebia lobata gesagt werden. Beide schmücken sich außerdem im Mai/Juni mit einer Menge Blütentrauben lichtblauer Färbung und gewinnen hierdurch noch ein besonders wirksames Aussehen. — Sehr hübsch und selten sind ferner mehrere Arten des aus China, Japan und Ostsibirien stammenden Strahlengriffels (Actinidia). Die dünnrankige Art Arguta trägt ein spitzblättriges, tiefdunkelgrünes Blätterkleid, während das der dickrankigen A. chinensis herzförmig und groß geformt ist, auf beiden Blattseiten eine ziemlich starke Behaarung aufweist und eine rostbraune Färbung besitzt. Die Belaubung der A. Kolomikta ist dagegen glänzend bronzefarben, auffallend tief und viel genervt und von Apfellaubgröße. Alle Strahlengriffel sind widerstandsfähige und namentlich vom Insektenfraße verschonte Schlinger, die ihren Blattschmuck bis über die ersten Nachtfröste hinaus festhalten und schon dadurch einen bevorzugten Anpflanzungswert vor anderen Schlingsträuchern besitzen. — Auch die ebenfalls aus Japan zu uns gebrachte Schisandra chinensis mit dünnen rotbraunen Ranken und wechselständig sitzenden, spitzausgezogenen und seit-

Pueraria Thunbergi. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Actinidia chinensis. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

wärts nach innen aufrollenden, kirschlaubigen Blättern sowie die in China beheimatete Berchemia racemosa mit feinzweigigen, vielverästelten Ranken und starkgerippten, spitzovalen, grünen Blättern wären noch zu nennen. Hier wäre ebenfalls einzureihen der aus dem nordöstlichen Asien eingeführte, mit hellgrünen, stumpfgelappten Weinlaubblättern dichtbesetzte Kanadische Mondsame (Menisperum canadense und dahuricum) und die kletterzweigige, mit großen dunkelgrünen, der Länge nach stark gerippten Blättern dicht bekleidete, an den Ranken mit zerstreut sitzenden, nadelscharfen Stacheln ausgerüstete Smilaxpflanze (Smilax rotundifolia). — Als letzte endlich verdienen empfohlen zu werden die vor reichlich einem Jahrzehnt aus Japan importierte, mit großen hübschgelappten, dreiteiligen Blättern geschmückte Pueraria Thunbergi und die in vielen Gegenden Deutschlands wildwachsenden schwarz- und rotbeerigen, im Blattkleide efeuartig geformten Zaunrüben Bryonia alba und dioica, die alljährlich aus der winterharten Knolle viele Meter hoch schlingen und sich für die Bekleidung von Laubengängen, Säulen und Festons eignen. — Aus vorstehendem sieht man also, daß wir außer den bekannteren und in der Regel verwendeten Schlingpflanzen noch eine ganze Anzahl weiterer Schlingsträucher besitzen, die es mehr noch wie jene gestatten, für den jeweiligen Pflanzungszweck Geeignetes auszuwählen, und namentlich auch zwischen Pflanzen klimmenden oder schlingenden Charakters zu unterscheiden. Erstere wirken am malerischsten, wenn man ihrem natürlichen Wuchse freien Lauf läßt; sie wissen sich mit ihren Halteorganen schon selbst festzuhalten. Letztere müssen indessen entsprechend geleitet und durch Anbinden an Gittern, Spalieren, Pfählen usw. einen Unterstützungspunkt finden, sollen sie im Ausdrucke ihres Behanges sowohl die Gesetze der Schönheit als auch die Forderungen ziergärtnerischen Schaffens weitgehend und zweckmäßig erfüllen.

Menispermum dahuricum. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Der Fjellebropark in Dänemark.

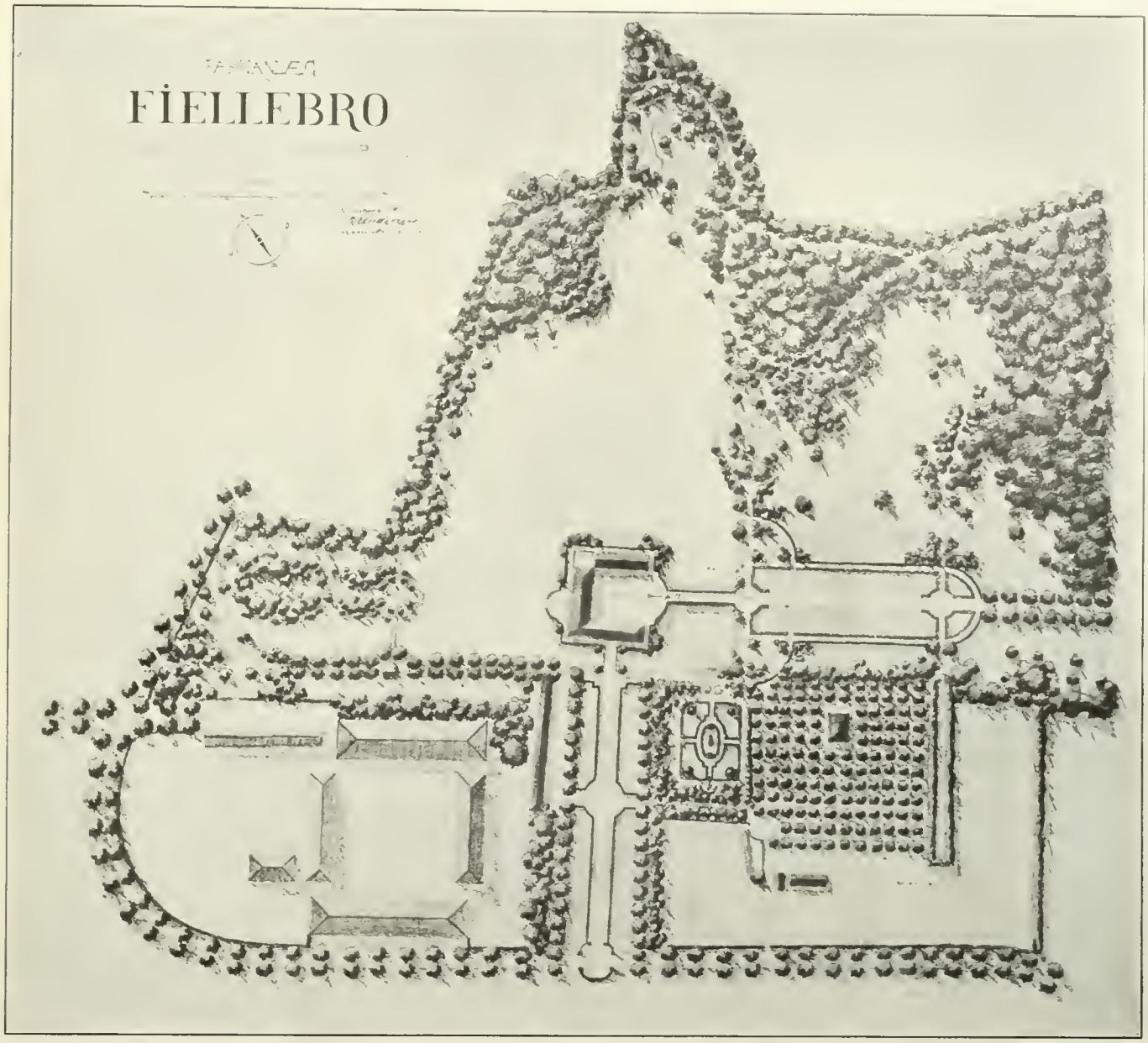
Von Kand. **Marius Röhne,** Gartenarchitekt, Christiania.
Übersetzung aus dem Dänischen.

Wie jeder, der sich ein wenig mit botanischen Studien beschäftigt hat, schon wissen wird, sind die Pflanzen keine so „unveränderlichen Individuen", wie es vielleicht bei der ersten, oberflächlichen Beobachtung scheint. Sie besitzen vielmehr die Fähigkeit, sich den vorhandenen Verhältnissen derartig zu fügen, daß sowohl ihre äußere als auch ihre innere Struktur eine den Lebensbedingungen des betreffenden Ortes entsprechende Form annimmt. Selbst in freier Natur sind die Pflanzen kein an Boden oder Ort gebundener Begriff — im Gegenteil: Auch dort sind sie in unaufhaltsamer Bewegung, unter welcher sie größere und kleinere „Sprünge" machen — vorwärts, rückwärts oder seitwärts!

Für gewöhnlich geht diese Bewegung — d. h. Trieb zum Wechsel und Anlage zur Änderung — so langsam vor sich, daß man ihr nur schwierig zu folgen vermag — immer wird man aber eine gewisse Gesetzmäßigkeit darin finden. Dabei wird man auch bemerken können, daß, dem Anschein nach, Individuen mit neuen Eigenschaften plötzlich entstehen. Diese Eigenschaften können dann dem Individuum das Gepräge von etwas ganz Neuem verleihen, und trotzdem ist es kaum etwas Neues! Es ist eher möglich, daß es zwar schon lange da gewesen ist, aber ein, unserem Auge verborgenes Dasein geführt hat.

Glaubt man vielleicht, daß nun solche Bewegungen unmotiviert und ohne zielbewußte Absicht geschehen? Nein, in der Natur kommen keine unmotivierten Handlungen vor. Die vielen feinen Fäden bilden kein verworrenes Flechtwerk, wenn wir sie auch schwierig auseinander halten können. In schöner Verbindung bilden die Fäden miteinander das große mächtige Gesamtbild — dasjenige, das wir alle sehen und bewundern können: Die herrliche Natur. —

In den vorstehenden Worten habe ich versucht, meine Auffassung von der Natur — bezüglich ihres Pflanzenlebens — klarzumachen. Allein — nicht nur



Parkanlage Fjellebro in Dänemark. Von J. P. Andersen, Kopenhagen.

innerhalb des Pflanzenreiches finden wir diese von ähnlichem „Trieb“ herrührenden „Bewegungen“! Vielmehr — überall wo sich Leben regt — Leben, das im Dienst der Veredlung oder der Produktion steht, werden dieselben vorkommen. Innerhalb der Kreise der Gartenkünstler macht dies sich besonders bemerkbar, nur mit dem Unterschied, daß sie hier durch den Menschen, nicht durch die Pflanzen veranlaßt werden. Diese Vorgänge sind zwar nicht neueren Datums — sie sind überall in der Geschichte erkennbar. Während im 16. Jahrhundert die Gartenkunst in Italien blühte — wie weder früher noch später — bemühte man sich in Frankreich ohne durchschlagenden Erfolg darum, eine ähnliche Blüte der Gartenkunst zu erreichen und gleich tüchtige Leistungen neben die italienischen Vorbilder zu setzen.

Die Gartenkunst, welche — namentlich in der ersten Hälfte des erwähnten Jahrhunderts — in Frankreich geschaffen wurde, war ohne alle zielbewußte Tendenz. Zu Zeiten noch dazu recht sinnlos. Die Verbindung der damaligen Gartenkunst dieser beiden Länder war daher eine recht lose — und zwar trotzdem in Frankreich 20—30 große königliche und private Schlösser gebaut wurden. Es fehlte also weder an Geld noch an Gelegenheit etwas Gutes zu erschaffen; wenn es trotzdem nicht geschah, muß man den Grund dazu in dem Umstande suchen, daß die Vererbungsfähigkeit des italienischen Stammbaums es nicht vermochte sich den damaligen Verhältnissen in Frankreich anzupassen — und also mußte Frankreich seinen eigenen Baum haben, der — wenn auch mit dem italienischen verwandt — ein selbständiges Dasein

unter den örtlichen Verhältnissen führen konnte. Einen solchen Baum fand man in André le Nôtre. Von da ab geht die „Weiterentwickelung" von diesem Baum aus. Und wieder stellt es sich heraus, daß die typischen le Nôtre-Eigenschaften sich immer mehr verwischen, je entfernter die Individuen sind, von denen die Anregungen ausgehen. Unter denjenigen, die, wie es scheint, in künstlerischer Beziehung ziemlich eng mit dem le Nôtre verwandt gewesen, nenne ich Alexandre le Blond (Peterhof bei St. Petersburg) und Carbonnet (Nymphenburg, Süd-Deutschland).

Dies waren nur ein paar Beispiele von den vielen aus früheren Zeiten. Wie schon gesagt, bemerken wir dasselbe in unseren Tagen — bei Pflanzen sowohl als bei Menschen. Plötzlich ist einer da, dessen Schöpfergeist und -kraft über den Durchschnitt emporragt. Daneben entstehen andere, die entweder in die Fußstapfen des Vorgängers treten oder neue Wege einschlagen. Das letzte mir bekannte typische Beispiel hiervon ist die Entwickelung innerhalb der dänischen Gartenkunst.

Schon früher habe ich hier in der „Gartenkunst" darauf aufmerksam gemacht, daß der Gartenarchitekt Edmund Gläsel es war, welcher die dänische Gartenkunst in eine zielbewußte Bahn lenkte, nachdem sie durch lange Zeiten daniedergelegen hatte. In der Werkstatt dieses Künstlers sind im Laufe der Jahre viele junge Männer ausgebildet worden, die von dem Wunsche beseelt sind, die Schöpferkraft des Meisters ins Leben hinauszuführen — und zwar in neuen und verbesserten Formen. — Ist es Jemandem gelungen? Wir können es noch nicht beurteilen, weil die jungen Männer noch nicht ihr letztes gesagt haben — ihnen gehört die Zukunft! Aber unter denjenigen, welche die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und schon gezeigt haben, daß sie etwas wirklich Gutes schaffen können — nicht nur von Gläsels Schöpfergeist geprägt, sondern Zeugnis von eigenem Willen, Denken und Geist ablegend, — muß in erster Reihe der Gartenarchitekt J. P. Andersen genannt werden. —

Um die Richtigkeit dieser Äusserung zu beweisen, erlaube ich mir eine von ihm ausgeführte

Abbildung A. Fjellebropark in Dänemark. Von J. P. Andersen.

größere Parkanlage in Dänemark vorzuführen: Den Fjellebropark.

Das Schloß wurde im 16. Jahrhundert gebaut und ist, wie aus dem Grundriß hervorgeht, auf allen Seiten von Wasser umgeben. Während der letzten 15 Jahre ist es im Besitz der dänischen Adelsfamilie Ahlefeldt Laurvig Bille gewesen, doch ohne von derselben bewohnt zu werden. Voriges Jahr ist aber der alte Graf Ahlefeldt gestorben, und sein Sohn wurde Besitzer des „Fjellebro".

Zu Lebzeiten des Verstorbenen hatte der alte, stolze Herrensitz sozusagen ein kümmerliches Dasein geführt. Nicht nur, daß er unbewohnt dastand, sondern weder Schloß noch Park wurde irgend eine Pflege zu Teil. Vom künstlerischen Standpunkte aus bot der Ort keinen besonders ergötzlichen Anblick dar, als

Abbildung B. Fjellebropark in Dänemark. Von J. P. Andersen.

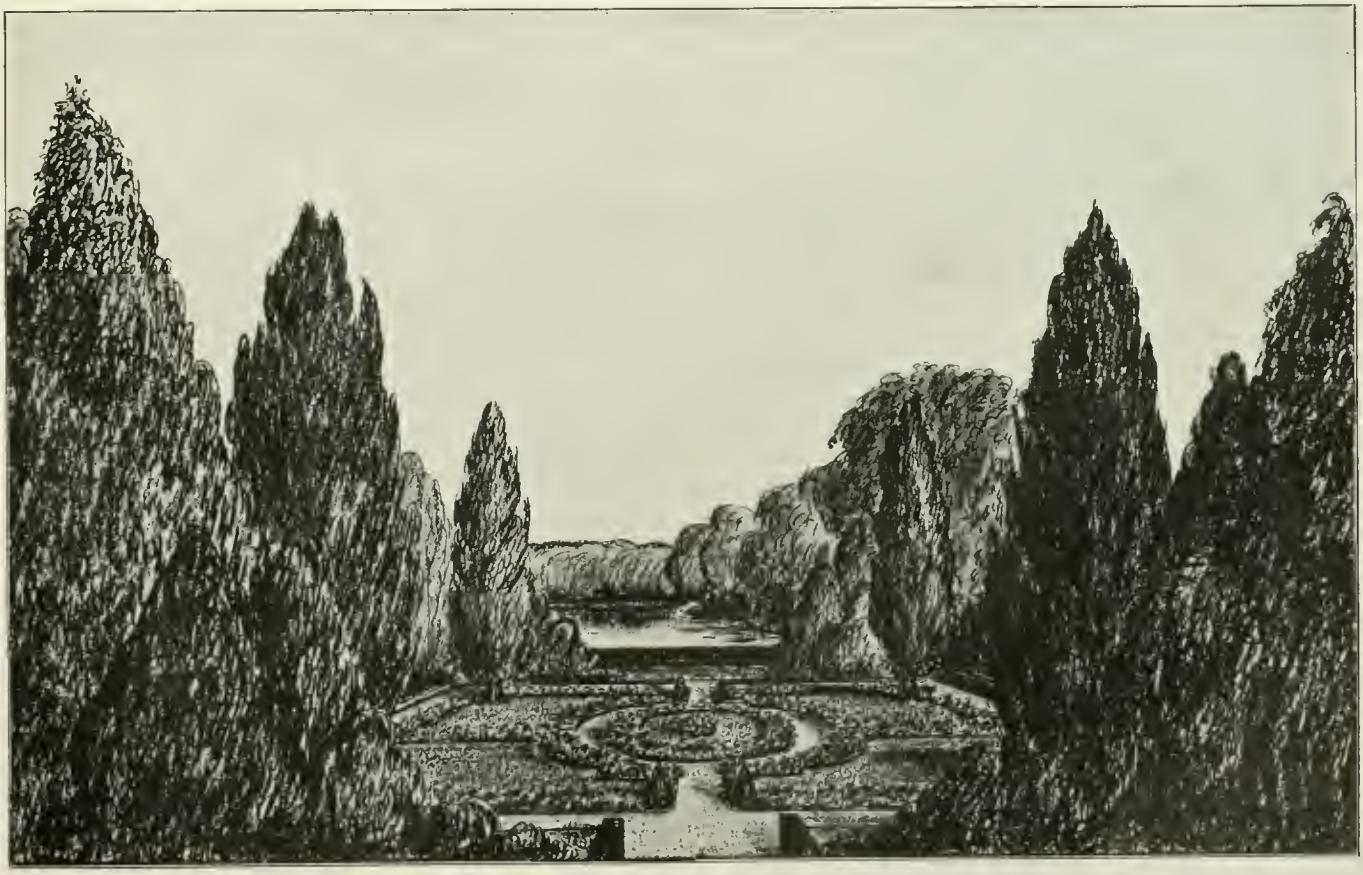


Abbildung C. Fjellebropark in Dänemark. Von J. P. Andersen.

J. P. Andersen vom jungen Grafen Ahlefeldt den Auftrag erhielt, moderne Kultur in die Wildnis hineinzubringen: Das ganze Parkareal war mit fünfzehnjährigem „jungem Wald“ überwachsen und zwar derart, daß jede Spur der früheren Anlage verwischt war.

„Ich suchte daher gar nicht den Faden der einstigen Ordnung“, sagt J. P. Andersen selbst, „versuchte vielmehr einen Park unabhängig und aus eigenen Gedanken zu erschaffen: Große freie Rasenflächen mit alten Bäumen, von den umgebenden Wäldern bekränzt — das war mein Ziel.“ —

Man muß zugeben, daß er nicht nur vorzüglich dieses Ziel erreicht hat, sondern noch manches andere, und das will in der Tat viel heißen; denn sehr häufig sieht man Beweise des Gegenteils: Man nimmt wahr, wie ein guter Anfang gemacht ist — daß also ein gutes Ziel vorhanden ist, aber je mehr man sich von den Hauptobjekten entfernt und auf dieser Wanderung Schwierigkeiten begegnet, desto mehr verwirrt man sich. Man macht unmotivierte „Sprünge“ — und das Ganze wird sehr leicht verfehlt. Man ist sich selbst nicht treu geblieben! Auch fehlt oft der Mut, die Sache anders anzufangen, um auf andere Art und Weise seine Ideen zum Sieg zu führen.

In betreff des Fjellebroplanes wage ich zu behaupten, daß er von dieser Unbeholfenheit frei geblieben ist. Ein starker Geist hat hier die Arbeit gelenkt. Das Produkt ist in seiner Komposition daher auch kräftig.

Bei einer mehr eingehenden Kritik des vorliegenden Planes ist das erste, das sich der Aufmerksamkeit aufdrängt, die Art und Weise, wie der Künstler verstanden hat Schloß und Anlage zusammenzuziehen, trotzdem sie durch das Wasser getrennt werden. Vermittelst einiger kräftiger, zugleich angenehmer und durch eine zweckmäßige Bepflanzung unterstützter Linien, hat er einen geradezu vorzüglichen organischen Zusammenhang zwischen den drei Faktoren, Schloß, Wasser und Park, erzielt. Selbst wenn man sich im Schloßhof aufhält, hat man nicht den Eindruck einer Trennung — im Gegenteil: Die verschiedenen Teile verschmelzen sozusagen zu einem großen, harmonischen Ganzen von außerordentlicher Wirkung, und das Auge findet Ruhe und Halt an der alten, langen Lindenallee im Hintergrunde, welche Fjellebro mit dem Hauptbesitz Egeskov, der drei Kilometer entfernt liegt, verbindet. Siehe übrigens Perspektive A.

Perspektive B zeigt das Schloß von der entgegengesetzten Seite des umliegenden Sees.

Perspektive C zeigt den eigentlichen Blumengarten Hier hat man wieder ein Bild, das bei weitem nicht an die Wirklichkeit heranreicht. Hier sieht man die regelmäßig abgesteckten Wege, zu beiden Seiten mit Blumen umsäumt, die dabei noch als ein engerer Rahmen um das frische, grüne Gras dienen. Bäume mit architektonischer Struktur ragen in den Ecken empor und bringen, in Verbindung mit dem dahinter liegenden Wasser und Wald, eine geschlossene Baumwirkung und eine vorzügliche Luftperspektive hervor. Auch dieses Bild ist aus höchst verschiedenartigen Einzelheiten zusammengesetzt — wie behutsam, sorgfältig und geschmackvoll ist es aber gemacht! Kein einzelner Teil drängt sich auf Kosten des anderen hervor. Alle gehören sie zusammen und wirken gemeinsam. Ein wimmelndes Leben regt sich hier. An einem derartigen Ort kann nie Langweile herrschen. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht ist hier Abwechslung — immer hat diese Parkszenerie etwas Neues zu erzählen — bei Regen, sowie bei Sonnenschein. Und jede Stunde hat ihre eigene geheimnisvolle Schönheit!

Zur Tagesgeschichte.

Der **Reichsverband für den deutschen Gartenbau (R. D. G.)** hat nunmehr seine Satzungen herausgegeben, welche wir im Nachstehenden zur Kenntnis unserer Leser bringen.

Satzungen.

1. Name:

Reichsverband für den deutschen Gartenbau. (R. D. G.)

2. Aufgaben und Arbeiten:

Die Aufgabe des Reichsverbandes ist es, die deutschen Gärtner zur gemeinsamen und kraftvollen Vertretung ihrer berechtigten, wichtigsten Berufs- und Standesinteressen zu vereinigen.

Der Reichsverband bildet für den deutschen Gartenbau den neutralen Boden, auf dem alle etwaigen Meinungsverschiedenheiten unter den gärtnerischen Vereinen, Verbänden usw. in sachlicher und freundschaftlicher Weise ausgeglichen werden, damit durch die machtvolle Einwirkung des Reichsverbandes, als der von den deutschen Gärtnern anerkannten gemeinsamen Vertretung, allen für den gesamten deutschen Gartenbau wichtigen Aufgaben der volle Erfolg verschafft werde.

Die von dem Gärtnertag und dem Arbeitsausschuß des Reichsverbandes gefaßten Beschlüsse sind, soweit sie wirtschaftspolitische Zwecke verfolgen, denjenigen Vereinen, zu deren Arbeitsgebiet sie gehören, zur weiteren Bearbeitung zu überweisen. Der Geschäftsgang hierbei wird von diesen Vereinen unter sich vereinbart. Über den Verlauf der Arbeiten ist dem Vorstand des Reichsverbandes Bericht zu erstatten. Alle Eingaben an Behörden usw. werden von dem beauftragten Verein im Namen der im Reichsverband organisierten wirtschaftlichen Vereine und Verbände gemacht. Der Vorsitzende des Reichsverbandes ist zu allen Sitzungen in solchen Angelegenheiten einzuladen.

Alle anderen Beschlüsse sind von dem Arbeitsausschuß des Reichsverbandes den zuständigen Behörden, Körperschaften, Vereinen, zur Kenntnis zu bringen und zu begründen.

Die Veranstaltung von Ausstellungen oder die Beteiligung bei deren Leitung bleibt einer Verständigung des Arbeitsausschusses mit den leitenden gärtnerischen Vereinen des Ausstellungsortes vorbehalten.

3. Mitgliedschaft:

Dem Reichsverbande können sich alle Vereine und Verbände, Körperschaften und Gesellschaften, Lehranstalten und Versuchsstationen, anschließen, die sich die Förderung der verschiedenen Zweige des Gartenbaues zur Aufgabe stellen. Über die Aufnahme entscheidet der Arbeitsausschuß.

Durch den Beitritt zum Reichsverband soll ihre Selbständigkeit, Eigenart, Verfassung und ihr Arbeitsplan in keiner Weise Einbuße erleiden. Im besonderen bleibt es den im

Reichsverbande zusammengeschlossenen Vereinen unbenommen, ihre Interessen auch durch unmittelbare Verhandlungen mit Behörden usw. selbständig zu vertreten.

4. Beitrag[1]):

Die Kosten der Arbeiten und Veranstaltungen des Reichsverbandes werden durch Jahresbeiträge gedeckt, die von den angeschlossenen Vereinen usw. in der Höhe zu leisten sind, wie sie der Arbeitsausschuß in Vorschlag gebracht hat. Die Mitgliederzahl und Vermögenslage der Vereine soll diesen Vorschlägen zugrunde gelegt werden. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Vorstand des Arbeitsausschusses, der hierbei allen billigen Wünschen gerecht werden und die Beiträge so niedrig bemessen soll, wie es die Ausgaben nur irgend gestatten.

5. Leitung[1]):

Die Geschäfte des Reichsverbandes werden von einem Arbeitsausschuß geführt, der aus Vertretern der angeschlossenen Vereine und Verbände zusammengesetzt wird.

Jeder Jahresbeitrag in Höhe von 100 Mark berechtigt zu einem Vertreter; jede weiteren 100 Mark zu einem zweiten Vertreter und so fort.

Vereine usw., die einen geringeren Beitrag als 100 Mark zahlen, können sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, die für je 100 Mark Jahresbeitrag einen Vertreter in den Arbeitsausschuß entsendet. Für den Fall, daß eine Einigung hierbei nicht erfolgen sollte, ist der Arbeitsausschuß befugt, aus der Mitte der Mitglieder jener Vereine einen Vertreter zu ernennen. Auf alle Fälle sollen die Vereine mit geringeren Beiträgen im Arbeitsausschuß genügend vertreten sein und ihre Wünsche, soweit wie nur möglich, erfüllt werden.

Das Stimmrecht kann nur durch Anwesende ausgeübt werden, jedoch ist es zulässig, daß ein Vertreter alle seinem Verein zustehenden Stimmen abgibt.

Die Mitglieder des Arbeitsausschusses werden von den Vereinen gewählt und abberufen. Die Vereine sind verpflichtet, die Ernennung ihrer Vertreter dem Vorstande des Reichsverbandes mitzuteilen.

6. Vorstand:

Der Arbeitsausschuß wählt vor Beginn oder während der Gartenbauwoche für die Zeit bis zur nächsten Gartenbauwoche den Vorsitzenden, zwei stellvertretende Vorsitzende, einen Schriftführer und einen Schatzmeister.

Der neugewählte Vorstand tritt sein Amt nach Schluß der Gartenbauwoche an.

7. Die Vorbereitungen

und die örtlichen Veranstaltungen der nächsten deutschen Gartenbauwoche und des nächsten deutschen Gärtnertages übernimmt ein Ortsausschuß, dessen Vorsitzender vom Arbeitsausschuß gewählt wird.

8. Dem Vorstand und dem Arbeitsausschuß liegt es ob,

die Arbeiten des Reichsverbandes für den nächsten deutschen Gärtnertag rechtzeitig vorzubereiten. Spätestens bis zum 1. November des der nächsten Gartenbauwoche vorangehenden Jahres muß der Arbeitsausschuß den angeschlossenen Vereinen, Verbänden usw. die auf dem nächsten Gärtnertag zu behandelnden Aufgaben und Arbeiten unterbreiten.

Die angeschlossenen Vereine usw sind verpflichtet, die ihnen unterbreiteten Vorschläge zu prüfen und darüber dem Arbeitsausschuß spätestens bis zum 1. Februar des nächsten Jahres zu berichten.

Dringliche, nicht in dieser Weise vorbereitete Anträge können im Arbeitsausschuß nur zur Verhandlung kommen, wenn sie von mindestens dreiviertel der anwesenden Vertreter unterstützt werden.

[1]) Es ist beschlossen, daß die Abschnitte 4 und 5 nicht länger als bis zum Ablauf des Jahres 1914 in Kraft bleiben und daß sie dann nach den gemachten Erfahrungen durch bessere ersetzt werden sollen.

Der Arbeitsausschuß entscheidet darüber, ob Anträge dem nächsten deutschen Gärtnertage unterbreitet werden sollen. Auf Antrag eines Vereins, von dem Anträge gestellt und Abänderungsvorschläge gemacht worden sind, ist es diesem für den Fall, daß er nicht schon im Arbeitsausschuß vertreten ist, gestattet, einen Vertreter ohne Stimmrecht zu der Versammlung, in der über diese Anträge beschlossen wird, zu entsenden.

9. Der Arbeitsausschuß

muß spätestens drei Monate nach dem letzten deutschen Gärtnertag einen gedruckten Bericht über den Verlauf der Gartenbauwoche und des Gärtnertages erstatten. Die Höhe der Auflage und den Preis dieses Berichtes bestimmt der Arbeitsausschuß.

Vor der Feststellung der Auflage sind die dem Reichsverband angeschlossenen Vereine zur festen Bestellung dieser Berichte aufzufordern.

10. Ort und Zeit der Gartenbauwoche

und des deutschen Gärtnertages bestimmt der Arbeitsausschuß.

11. Diskussionen über Vorträge und Abstimmungen finden auf den deutschen Gärtnertagen nicht statt.

Es ist jedermann Gelegenheit gegeben, in dem Verein, dem er als Mitglied angehört, seine Ansicht zu äußern und diese durch den Vertreter des Vereins bei dem Arbeitsausschuß des Reichsverbandes zur Geltung zu bringen.

12. Es soll dahin gestrebt werden, einen Reservefonds anzusammeln.

Grundsätze

für die Auseinandersetzung zwischen den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft.

A. Der neu errichteten Gärtnerei-Berufsgenossenschaft haben vom 1. Januar 1913 ab folgende Betriebsarten anzugehören, soweit es sich um Hauptbetriebe handelt und nicht eine gewerbliche Berufsgenossenschaft zuständig ist:

1) Bearbeitung von Haus- uud Ziergärten durch den Besitzer mit gärtnerischem Personal und ohne solches, soweit diese Bearbeitung überhaupt versichert ist;
2) Friedhofsgärtnerei und Friedhofsbetrieb;
3) die gesamte Landschaftsgärtnerei, einschließlich der damit verbundenen Bodenbearbeitung;
4) Baumschulen jeder Art und Größe und die damit verbundenen Obstpflanzungen;
5) gärtnerisch betriebener Obstbau, sowie Obst-, Wein- und Fruchttreiberei;
6) Gemüsetreiberei und Gemüsegärtnerei, soweit letztere fachmännisch betrieben wird;
7) Freiland- und Schnittblumengärtnerei, Pflanzen-, Topfpflanzen- und Dekorationsgärtnerei sowie Blumentreiberei;
8) Blumen- und Gemüse-Samenzucht, Blumen- und Kranzbinderei sowie Pflanzen-, Blumen- und Samenhandlungen;
9) Gärtnerei der gemeindlichen und kirchlichen Verbände und Anstalten von Korporationen und Gesellschaften, in staatlichen Betrieben nach Maßgabe des jetzigen Rechtszustandes, Gärtnerei in botanischen und zoologischen Gärten, Hof-, Schloß- und Herrschaftsgärtnerei sowie Parkbetrieb, Gärtnerei in Theater-, Vergnügungs- und Gastwirtschaftsgärten, in Gärten von Vereinen und sonstige Arten der Gärtnerei.

Für die Zugehörigkeit zur Gärtnerei-Berufsgenossenschaft ist es belanglos, wer die Anlage unterhält und welcher Zweck mit den Arbeiten verfolgt wird, z. B. Erwerb, Liebhaberei, Beschäftigung von Arbeitslosen usw.

Den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften verbleiben als Haupt- oder Nebenbetriebe oder Betriebsbestandteile:

1. Obstpflanzungen, die nicht eine Obstgärtnerei darstellen (z. B. Straßenpflanzungen);

II. der feldmäßig betriebene Gemüse- und Nutzpflanzenbau (z. B. Hopfen-, Tabakbau);
III. die Feldsamengewinnung (z. B. Kleesamen- und Rübensamenzucht);
IV. der Weinbau und die Weinbauschulen;
V. die Gärtnereibetriebe nach Maßgabe der §§ 918 und 959 RVO.

B. Für den Übergang der Unfallasten, welche auf den von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft zu überweisenden Betrieben ruhen, gilt die Berechnungsweise zu II der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 31. Oktober 1908 (A. Nachr. 1908, S. 668 f.).

IV. Internationale Gartenbauausstellung in Dresden im Mai 1917. In der Generalversammlung der Königl. sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora" wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, in Anbetracht der großen Bedeutung der alten Dresdner Spezialkulturen und des sächsischen Gesamtgartenbaues im Jahre 1917 eine IV. Internationale Gartenbauausstellung in Dresden zu veranstalten. In gleicher Versammlung wurde auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, für die Sommermonate des gleichen Jahres die Veranstaltung einer Rosenausstellung ins Auge zu nehmen, um damit den gewaltigen Aufschwung der Dresdner Rosenkultur während der letzten 10 Jahre zum Ausdruck zu bringen.

Friedhofswettbewerb Stuttgart. Das für diesen Wettbewerb bestimmte Preisrichterkollegium ist durch Hinzuwahl des k. Hofgartendirektors Zeininger ergänzt worden, so daß jetzt drei Gartenfachleute in diesem Kollegium vertreten sind. Da auch die Herren Stadtbaurat Professor Grässel und Professor Högg auf dem Spezialgebiet der Friedhofgestaltung (nicht nur der Friedhofsbauten) als durchaus zuständige, erfahrene und hochangesehene Fachleute angesehen werden müssen, so dürften die anfangs gegen diesen Wettbewerb aus den Kreisen der Gartenfachleute erhobenen Bedenken wohl völlig beseitigt sein, so daß im Interesse der Sache eine rege Beteiligung wohl erwünscht wäre.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Der Vorstand der „D. G. f. G." hat in einem Schreiben vom 1. II. c. den Ausschußmitgliedern Kenntnis von seiner Amtsniederlegung gegeben. Wir glauben die Mitglieder der Gesellschaft am besten über diese Angelegenheit aufklären zu können, wenn wir den Wortlaut dieser Schreiben hier veröffentlichen.

Cöln, den 1. Februar 1913.

An die Herren Ausschußmitglieder
der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Sehr geehrte Herren!

Auf der letzten Hauptversammlung in Bonn haben Sie mir durch Ihre einstimmige Wiederwahl zum Vorsitzenden der Gesellschaft ein mich außerordentlich ehrendes Vertrauensvotum erteilt. Bei der Annahme der Wahl war es auch meine ehrliche Absicht, der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1914 als Vorsitzender zu dienen. Ich bin mir wohl bewußt, welche Aufgabe ich mit dieser ehrenvollen Wiederwahl übernommen habe und was Ihr Vertrauen von mir fordert. Gerade deshalb kann ich den Schritt nicht unterlassen, von dem ich Ihnen hiermit Kenntnis geben möchte. Ich sehe mich nämlich leider gezwungen, mein Amt als Vorsitzender der Gesellschaft in Ihre Hände zurückzulegen. Die Gründe, welche mich dazu bewegen, liegen gänzlich in meiner Person. Ich kann nur so lange den Vorsitz behalten, als ich die Empfindung habe, die Gesellschaft zu fördern nicht etwa nur dadurch, daß ich die an mich herantretenden Geschäfte erledige, sondern vielmehr auch dadurch, daß ich durch neue Anregungen die Aufgaben und den Wirkungskreis der Gesellschaft erweitern helfe. Und dies kann ich nicht zur Genüge. Meine berufliche Tätigkeit nimmt derart zu, daß ich, will ich meiner Gesundheit nicht schaden, dem Vereinsleben nicht mehr an so hervorragender Stelle dienen kann. Ich habe deshalb nach reiflicher Überlegung und nach Besprechung mit meinen Vorstandskollegen den Entschluß gefaßt, von meinem Amte zurückzutreten. Diese meine Entschließung ist unumstößlich.

Ich bitte den verehrlichen Ausschuß, die zu einer Neuwahl nötigen Schritte baldigst zu unternehmen, damit schon vor der Breslauer Sitzung die Vorstandsneuwahl erledigt ist und der neue Vorstand möglichst schon Zeit gefunden hat, sich in seine Tätigkeit einzuleben.

Daß ich der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, mit welcher mich eine jahrelange Arbeit verbindet und welcher ich mancherlei Anregung auf dem Gebiet der Gartenkunst verdanke, auch fernerhin mein Interesse bewahre und meine Mitarbeit verspreche, soweit es mir möglich ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Dieser Brief geht vor Absendung an die Herren Mitglieder des Ausschusses meinen Kollegen im Vorstande, den Herren Beitz und Hoemann zu.

Mit freundlichem Gruß

ergebenst

Encke.

Die Veränderung im Amt des Vorsitzenden wird voraussichtlich eine Neuordnung der Geschäftsführung notwendig machen. Meine Ämter als Schriftführer und Schatzmeister werde ich noch so lange verwalten, als zur Vermeidung von Schwierigkeiten nötig scheint und weiterhin den sich ergebenden neuen Verhältnissen Rechnung tragen. Beitz.

Von dem Inhalt des vorstehenden Schreibens des Herrn Gartenbaudirektor Encke-Cöln habe ich Kenntnis genommen und kann in anbetracht dessen nicht umhin, ebenfalls das von mir übernommene Amt eines Vorstandsmitgliedes in die Hände der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zurückzulegen. Es ist bei der Neuwahl des Vorstandes zu berücksichtigen, daß die anderen Vorstandsmitglieder in dem Wohnorte oder doch wenigstens in der Nähe des Wohnortes des Vorstandes ihren Wohnsitz haben, damit die vielen notwendigen Besprechungen leicht und schnell erledigt werden können. Daher mein diesbezüglicher Entschluß.

Ich erlaube mir gleichzeitig beizufügen, daß ich nicht in der Lage bin, eine etwa auf mich fallende Wahl, den Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zu übernehmen, annehmen zu können. Auch halte ich mich aus diesem Anlaß für verpflichtet, mein Amt als Schriftleiter der Gartenkunst zur Verfügung des Ausschusses zu stellen. Nach Ablauf meines zweijährigen Vertrages würde ich die Schriftleitung der Gartenkunst endgültig niederlegen, da mich die Tätigkeit für die Schriftleitung zu sehr meinem Geschäft entzieht und andererseits auch die Schriftleitung unter der notwendigen Zurücksetzung gegen meine geschäftlichen Angelegenheiten häufig leidet. Ich stelle daher anheim, die Neubesetzung gleichzeitig mit der Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.

Mit freundlichem Gruß

ergebenst

R. Hoemann.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grosse
Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete **Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.**

A. Dauerausstellung vom 6. Mai bis Ende Oktober.

B. Kurzzeitige Ausstellungen: Je eine monatlich.

Zur Eröffnung: **Grosse allgemeine Blumenschau 6. Mai bis 15. Mai.**

Die Geschäftsstelle der Gartenbau-Ausstellung, Breslau XVI, Grüneicher Weg, Verwaltungsgebäude.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efenkasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Coniferen
(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250	cm hoch
400	„ Nordmanniana	100—500	„ „
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400	„ „
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400	„ „
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„ „
100	Gingko biloba	100—300	„ „
200	Iuniperus Sabina	60—100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„ „
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„ „
100	„ polita	100—350	„ „
200	„ pungens	150—300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500	„ „
600	Pinus in 10 Sorten	100—400	„ „
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ elegantissima	50—150	„ „
150	„ „ erecta	60—150	„ „
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50—250	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—250	„ „
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen etc.** und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

(Fortsetzung von Seite 2).

Nach Beendigung des Rundganges fand in einem Saale des Gesellschaftshauses eine Sitzung unter dem Vorsitz von Herrn Stadtgartendirektor Berthold statt, in der Herr Landesökonomierat Siebert über die Entwickelungsgeschichte des Palmengartens sprach. Der Redner wies darauf hin, daß die Entstehung des Palmengartens auf die Anregung schlichter, bürgerlicher Kreise zurückzuführen ist.

Die Ausführung geschah in den Kriegsjahren 1869—70. Die weiteren Darlegungen des Redners beschränkten sich auf die finanziellen Grundlagen der Palmengartengesellschaft und den kaufmännischen Betrieb. Für spätere Gelegenheit stellte Herr Ökonomierat Siebert in freundlicher Weise einen Bericht über den gärtnerischen Teil des Unternehmers in Aussicht.

Der Vorsitzende gibt nunmehr bekannt, daß die beim Vorstand beantragte Umänderung des bisherigen Namens unserer Gruppe in den Namen „Hessen-Nassau" erfolgt sei.

Weiterhin wurde für 1913 folgendes Jahresprogramm aufgestellt:

Sonnabend, den 12. April, nachmittags: Versammlung in Wiesbaden, Vortrag des Herrn Städt. Gartendirektor M. Berthold-Wiesbaden: „Bilder von der vorjährigen Studienreise".

Sonntag, den 18. Mai, vormittags: Zusammenkunft in Offenbach, Besichtigung von städtischen und privaten Gartenanlagen und Bauwerken. Am Nachmittag Besuch des ehemaligen Schloßgartens Wilhelmsbad bei Hanau und des in der Nähe gelegenen Schloßgartens „Philippruhe", darauf Besichtigung von Alt-Hanau und des Schloßgartens in Hanau.

Sonnabend, den 21. Juni, nachmittags: Besichtigung gärtnerischer Sehenswürdigkeiten von Königstein i. T. und Höchst a. M.

Sonntag, den 31. August: Versammlung in Kreuznach, Besichtigung des Schloßberges, der Kuranlagen, der Quellen und des Kurhauses. Darauf Besuch von Bad Münster a. St.

12. Oktober: Versammlung in Schwetzingen, Besichtigung des Hofgartens.

In den Zwischenzeiten finden Sitzungen in Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden oder anderen Orten statt.

Nun brachte der Vorsitzende die erforderlich werdende Neuwahl des Vorstandes und die in dieser Sache von der Gruppe Südwest an den Vorstand gerichtete Resolution zur Besprechung. Die Ansichten der Redner gingen in der Hauptsache darauf hinaus, daß kein Anlaß vorläge, die Neuwahl des Vorstandes mit so großer Eile zu betreiben, wie die Gruppe Südwest es vorschlage. Die Konstitution der Gesellschaft, und das Verantwortungsbewußtsein der zurücktretenden Vorstandsmitglieder biete Gewähr für eine einwandfreie Weiterführung der Verwaltungsgeschäfte während der Übergangszeit. Ohne Besorgnis lasse sich angesichts dieser Umstände die Neuwahl des Vorstandes bis zur nächstjährigen Hauptversammlung zurückstellen, und dadurch Zeit gewinnen, die Frage über die Art der Zusammensetzung des neuen Vorstandes in Ruhe zu erwägen. Es wurde beschlossen, an die Geschäftsstelle des Vorstandes einen Vorschlag in diesem Sinne zu richten.

Da inzwischen durch das Rundschreiben des Geschäftsführers, Herrn Beitz, eine einwandfreie Weiterführung der Geschäfte in sichere Aussicht gestellt ist, empfehlen wir allen Gruppen, im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwickelung der Gesellschaft, gemeinsam mit uns jede Übereilung in der Lösung dieser überaus wichtigen Frage zu vermeiden. Durch das selbständige Vorgehen vereinzelter Gruppen könnte sehr leicht das bisher so einmütige und erfolgreiche Zusammenarbeiten ernstlich gefährdet werden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung entspann sich eine Debatte über den Zweck der Sichtung der Gehölzsorten. Die Herren Königl. Gartenbaudirektor Siesmeyer, Gartenarchitekt Heicke und Gartenarchitekt Wirtz wiesen auf die Notwendigkeit dieses Beginnens hin, während Herr Hoflieferant Berg die Meinung vertrat, es sei Sache der Baumschulbesitzer, ihre Kulturbestände dem jeweiligen Bedarf anzupassen.

Der Gruppenvorstand.

J. d. N.

gez. Berthold. gez. Müchler.

Gruppe Sachsen-Thüringen.

Die Gruppe hielt am 9. März 1913 in Halle a. S. eine Sitzung ab.

Die Sitzung begann pünktlich um 10 Uhr. Der Vorsitzende gab bekannt, daß laut Schreiben der Gruppe Königreich Sachsen zu gleicher Zeit in Leipzig eine wichtige Besprechung, betreffend die Niederlegung des Vorsitzes durch Herrn Gartendirektor Encke und die dadurch erforderliche Neuwahl eines Vorsitzenden, stattfinde, bei der auch einige Herren der Versammlung unbedingt zugegen sein wollten und riet deshalb zur Eile. Der Kassenbericht wurde durch den Kassenführer gegeben; geprüft wurde die Kasse durch die Herren Braband und Borrdorf und für richtig befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die Kasse schließt ab mit

259,69 Mk. Einnahmen
85,47 „ Ausgaben

mithin 174,22 Mk. Bestand.

Die Mitteilung von der Niederlegung des Vorsitzes durch Herrn Direktor Encke rief allgemeines Bedauern und Befremden hervor, ebenso der Antrag auf eine nochmalige Teilung der Gruppe in eine Gruppe „Sachsen-Thüringen" und eine solche „Sachsen-Anhalt". Obwohl sich Herr Kießling von einer nochmaligen Teilung der Gruppe keinen Vorteil verspricht, so empfiehlt er doch, der nun einmal beabsichtigten Abzweigung der Thüringer Herren kein Hemmnis in den Weg zu legen und ziehen die Vertreter im Ausschuß daher ihren Einspruch zurück.

Punkt 4, Aufstellung von Gruppensatzungen, wird abgesetzt und für die nächste Tagesordnung empfohlen.

Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren: Gartendirektor Berckling als I. Vorsitzenden, Stadtobergärtner Kießling als II. Vorsitzenden oder Stellvertreter, Dipl. Gartenmeister Pouch als Schriftführer. Die Wahl von Ausschußmitglieder unterblieb mit Rücksicht auf den Antrag auf Teilung der Gruppe.

Der Vortrag über Vogelschutz fiel weg, da Herr Gartendirektor Braband nach Leipzig fuhr.

100 000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

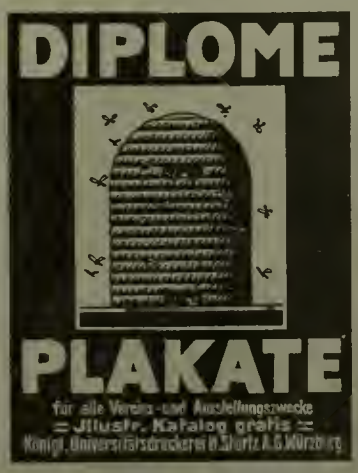
Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Pflanzenkübel
von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt
Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2—6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Taxus baccata zu Hecken
Ziergehölze, sowie stark verpflanzte
Park- und Alleebäume
H. Lorberg, Baumschulen,
Biesenthal in der Mark,
— Berlin Stettiner Bahn. —
Fernsprecher 51.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba —
(praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. 160
10—12 „ „ . . „ 200
12—12 „ „ . . „ 240
13—15 „ „ . . „ 300
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin - Baumschulenweg.



Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm., St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei grösserm Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Angustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus
empfehlen wir **Chamaecyparis pisifera plumosa** und **plumosa aurea** in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

Jac. Beterams Söhne,
— Geldern (Rheinland). —

Aus den Anlagen billig abzugeben:

Chamaecyparis nutkaensis, 3—4,5 m.
„ „ **Gawsoniana,** 3—4 m.
Thuja accident., 3—4 m.
Pseudotsuga Douglasi, grün und blau, 3—4 m.
Abies Nordmanniana, 2—3 m.
Picea excelsa, 1—3 m.
„ „ **sitchensis,** 1,5—3 m.
„ „ **pungens,** 1—1,5 m.
„ „ **sitchensis pungens glauca,** 1—1,5 m.

Alles tadellos gezogene Solidärpflanzen. Sehr gut Ballen haltend.

Gärtner Uehling,
Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Wirklich erstklassige **Park- und Alleebäume** von 10—30 cm Stammumfang, **Ziergehölze** und **Heckensträucher, starke Coniferen** mit Lehmballen, **Rosenhochstämme** und niedrig veredelte. **Obstbäume** und **Sträucher** in allen Formen. — Preisverzeichnis frei.
Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.
Brühler Baumschule Fernruf — 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Kunstmaler

(für Darstellungstechnik)
möchte auf Gartentechnischem Büro arbeiten. Honorar nach Übereinkunft. Offerten unter **R. M. 3989** an Haasenstein & Vogler, Berlin W 8.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

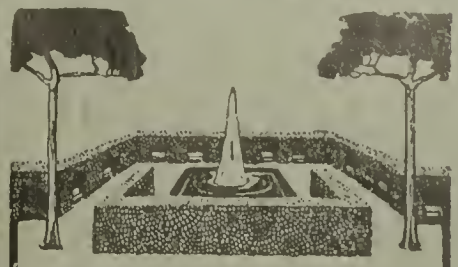
8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere nnd Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultnr.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
nnd Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man
verlange
Haupt-Katalog
und
Engrosliste.

Spezialofferten
für Wagenladungen
sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung,
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mit festen Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea paut. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.

Pinus montana und **uncinata** kriechende Krummholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge fr i!

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. — **Gegründet 1859.**

Stauden für Schnitt, für Rabatten, für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.**
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden mit 5 bis 8 Ranken ca. 130 cm hoch
% **32.00 Mark.**
dto. kleinblättr. Efeu ca. 100 cm hoch % **25.00 Mark** empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
Buxus-Büsche
40 bis 80 cm hoch.
800
Buxus-Kugeln
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis Alumie, Fraseri und andere Koniferen zu billigsten Preisen.
ERNST BRONS, BURGDAMM bei **Bremen.**

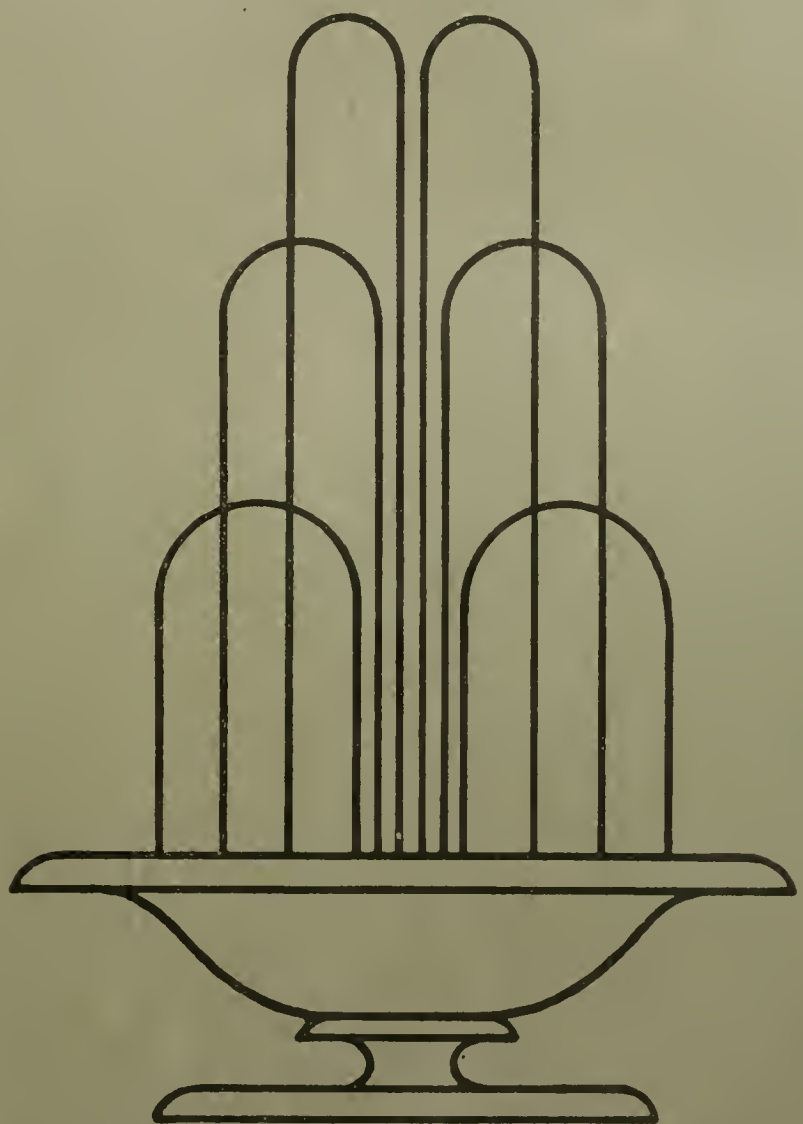
Zur **Frühjahrspflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-grosliste frei a. Anfrage.

Gehölze
extra schöne, gut kultivierte, verpflanzte starke Sträucher, in vielen älteren und neueren Sorten
% Mark 24.— bis Mark 30.—.
Coniferen.
Rosen
Hochstämme, Trauerrosen (sehr hoch), Kletterrosen, Parkrosen, Polyantha-Gruppen u. Sortimentsrosen lt. Katalog.
Peter Lambert, Trier.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. April 1913.

DIE GARTENKUNST

19 APRIL 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 8

2. Aprilheft 1913.

Inhalt: Karl Schröder-Heidelberg: Baumpflanzungen und Städtebau. — Emil Gienapp-Hamburg: Von Primeln oder Schlüsselblumen (Primula). — J. F. Müller-Proskau: Rheinuferanlagen. — G. Heick-Kerpen: Glockenblumen. — Kirsten-Nürnberg: Zur Ausbildungsfrage. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten. — Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst (Vereinsangelegenheiten). — Studienreise der D. G. f. G. 1913.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Wenck, Alfred, Gartenarchitekt, Berlin-Hallensee, Joachim Friedrichstraße 9.
Scharrenweber, Hans, Gartenarchitekt, Mölln-Lauenburg.
Danker, Herm., Pflanzen-Agenturen, Erfurt, Blumentahlstraße 10 a.
Gärtnerverein Flora, p. Adr. Stadtgärtner Ludwig Glaser, Neustadt a. d. Haardt.

Adressen-Änderungen.

Keßler, F., Gartendirektor, Mülheim (Ruhr).
Kassube, Alfred, in Firma Manhenke & Kassube, Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner, Leipzig-Gohlis, Berggartenstraße 8.
Frl. Ida Schröer, per Adr. Frau Geh. Hofrat Rosenberg, Hohenhaus Schapbach bei Wolfach, Bad. Schwarzwald.
Nußbaum, Theo, Gartenarch., Cöln a. Rh., Lindenstraße 52/I.
Ehrlich, Walter, Gartenarchitekt, Cöln, Lochnerstraße 18 pt.
Kaiser, Martin, Städt. Garteninspektor, Brandenburg a. H.
Hermes, E. H., Gartenarchitekt, Rehbrücke (Zauche).
Krüger, K., Landschaftsgärtner, Frankfurt a. M., Goebenstr. 16/III b. Frau Preusse.
Harrich, Rudolf, Städt. Gartentechniker, Berlin S. W. 29.

Gruppe Brandenburg.

Einen außerordentlich interessanten Vortrag über **Berlins Gartenkunst im 17. und 18. Jahrhundert** hielt Prof. Dr. Pniover, Kustos am Märkischen Museum zu Berlin am 12. Februar im Festsaale des Museums. Der Vortrag bot eine Fülle alter Gartenbilder und wird hoffentlich mit ihnen demnächst in der „Gartenkunst" erscheinen.

Zu einer besonders stark besuchten Monatsversammlung, es mochten wohl 80 Personen anwesend sein, gestaltete sich der Erörterungsabend über „den Baum auf der Straße", am 12. März im „Papierhaus". Den einleitenden Vortrag hielt Herr Stadtgartendirektor Halbritter. Redner trug in umfassendster Weise die zu beachtenden Dinge in diesem wichtigen Kapitel gärtnerischer Arbeit vor. Eine große Anzahl von Bildern aus Neukölln, Mühlhausen i. Th., Paris und besonders die Bilder vom photographischen Wettbewerb „Der Baum auf der Straße", welcher 1912 von der D. G. f. G. veranstaltet wurde, unterstützten den Vortragenden in bester Weise. Die anschließende Erörterung des Themas war eine äußerst rege und lebhafte.

Zu den ausgestellten Unterlagen vom Wettbewerb für einen Hauptfriedhof in Stuttgart wurde besonders Stellung genommen und die unbedingt notwendige Zuwahl eines zweiten Gartenarchitekten in das Preisgericht verlangt. Diesbezügliche Schritte sollten beim Hauptvorstand eingeleitet werden. Inzwischen ist dem Antrage schon Folge gegeben worden. Neben Herrn Gartenarchitekt Hoemann ist Herr Hofgartendirektor Zeininger Preisrichter.

Der Vorsitzende, Herr Gartenbaudirektor Weiß, gab sodann von der Amtsniederlegung des Vorstandes und den schwebenden Verhandlungen betreffs der Neuwahl Kenntnis.

Martin,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Königreich Sachsen.

Am 23. Februar hielt die Gruppe eine Sitzung in Zwickau, in Gegenwart von 12 Mitgliedern und 2 Gästen ab.

Nach Richtigsprechung des Kassenberichts hielt Herr Stadtrat, Kammerrat Lorenz, Zwickau, einen Vortrag über die in ihren Uranlagen von Petzold herrührenden Teichanlagen in Zwickau, sowie

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit oder ohne :: Grasfangkorb :: Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher **feinster** Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.** Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).

Bei der städtischen Gartenverwaltung sind drei neueingerichtete **Parkwärterstellen** zu besetzen. Die Annahme erfolgt zunächst auf ½jährliche Probe gegen eine Entschädigung von monatlich 100 Mk.; darauf Anstellung auf Kündigung mit Pensionsberechtigung und Anrecht auf Witwen- und Waisenversorgung. Das Anfangsgehalt ist auf 1500 Mk. festgesetzt, nebst freier Dienstkleidung. Bewerber, welche gelernte Gärtner sein müssen, wollen ihre Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis 1. Mai ds. Js. hierher einreichen. Nur solche Bewerber können Berücksichtigung finden, die mehrjährige praktische Tätigkeit in der Landschaftsgärtnerei nachzuweisen vermögen.

Magdeburg, den 2. April 1913.

Der Magistrat.

Aus den Anlagen billig abzugeben:

Chamaecyparis nutkaensis, 3—4,5 m.
„ **Gawsoniana,** 3—4 m.
Thuja accident., 3—4 m.
Pseudotsuga Douglasi, grün und blau, 3—4 m.
Abies Nordmanniana, 2—3 m.
Picea excelsa, 1—3 m.
„ „ **sitchensis,** 1,5—3 m.
„ „ **pungens,** 1—1,5 m.
„ „ **sitchensis pungens glauca,** 1—1,5 m.

Alles tadellos gezogene Solidärpflanzen. Sehr gut Ballen haltend.

Gärtner Uehling,

Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Sie
suchen
etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M, Schillerplatz 2.

Perspektiven und Pläne

nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 352** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden erb.

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk. — VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Wegen Sterbefall ist eine erstklassige
Coniferenschule
in der Nähe einer Grossstadt nur an zahlungsfähige Käufer
zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **8566** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H. Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Wirklich erstklassige **Park- und Alleebäume** von 10—30 cm Stammumfang, **Ziergehölze** und **Heckensträucher, starke Coniferen** mit Lehmballen, **Rosenhochstämme** und niedrig veredelte. **Obstbäume** und **Sträucher** in allen Formen. — Preisverzeichnis frei. *Bei grösserem Bedarf Vorzugspreise.*

Brühler Baumschule Fernruf 73. —
J. Zavelberg,
Brühl, Bezirk Cöln.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt.

Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Grassamen
Blumen- und Gemüsesämereien.
Gartenbedarfsartikel.

T & S Tischler & Seichter Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Als Ersatz für fehlende oder teure grosse Hainbuchen für Hecken empfehle:
Linden und Ulmenbüsche dichtgarn. Pflanzen von 120 bis zu 350 cm Höhe.
Für moderne Gärten, ladellose Säulen-Pflanzen von
Pyramiden-Hainbuchen, Carpinus Betulus pyramid. von 100-250 cm Höhe.
Pyramiden-Weissdorn, Crataegus stricta von 100 bis 250 cm Höhe.
Ferner:
Quercus americana (rubra) Büsche Roteichen, sowie auch Scharlach- u. Sumpfeichen-Büsche, 150 bis 300 cm hoch.
Gefüllte Schneeball-Halbstämme (Viburnum opulus sterile) stark.
Babylonische Trauerweiden (Salix babylonica), 200 bis 300 cm hoch.
Starke Jelängerjelieber (Caprifolium), bis zu 3 m lang.
Feinere Coniferen-Pyramiden auch für Hecken geeignet.
Chamaecyparis pisifera plumosa, dunkelgrün in versch. Höhen v. 50—160 cm.
Chamaecyparis pisifera squarrosa, blaugrün, 100 bis 140 cm hoch.
Thuya occidentalis Vervaeneana (helles Kolorit) in Höhen von 60 bis 180 cm; sowie auch:
Coniferen für Hecken als: Taxus, Douglastannen, Zwergthuya, Zwergfichten etc.
Zier- und Decksträucher bis 5 m Höhe.
Allee- u. Parkbäume bis 9 cm Durchm.
Immergrüne Gehölze, Ilex, Rhododendron, Azaleen.
Pflanzen für Hecken und Lauben.
Trauerbäume, Rosen, Schlingpflanzen u. Stauden in gross. Auswahl lt. Katalog.
Amerikanische, grossfrücht. Brombeeren.
Anderes Beerenobst, auch Erdbeeren, Rhabarber sowie Kern- und Steinobst in allen Formen und Stärken.
Spezialität:
Verpflanzte, starke Apfel-Hochstämme.
Preise auf gefl. Anfrage. Kataloge zu Diensten.
Rulemann Grisson jr., Baumschulen
Bepflanztes Areal 148 preuss. Morgen = 37 ha.
Saselheide, Post Alt-Rahlstedt
bei Hamburg.

Baumpflanzungen und Städtebau.

Studien an Beispielen. Von Dr. Ing. **Karl Schröder,** Architekt, Heidelberg.

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Von den mannigfachen Fragen über Bildung und Ausgestaltung von Grünanlagen in den Städten soll hier über die Massenwirkung der Baumpflanzungen und ihren Zusammenhang mit der Masse der Gebäude gesprochen werden. Wie der Städtebau innerhalb des überbauten Gebietes einer Stadt die Hausmassen sichtet und ordnet, durch Anhäufen und Betonen dem Städtebild Charakter gibt, durch Öffnen und Schliessen das innere Straßen- und Platzbild schafft, so müssen auch diese selben Gesetze gestaltend und ordnend die Massenverteilung von Baumpflanzungen im Stadtbild beherrschen. Haus- und Baummassen sind im Grund dieselben Bausteine für den räumlichen Aufbau der Stadt. Der Gartenkünstler hat im Falle einer solchen Anlage die gleiche Aufgabe wie der Städte bauende Architekt; er muß mit dem ihm eigenen Material, der Massenwirkung der Baumpflanzungen, raumbildend schaffen. Schneller und auch leichter wird er reizvolle, mannigfache Wirkung erhalten durch den Vorteil der diesem lebendigen Baustoff innewohnenden Gestaltungsfähigkeit.

Beispiele von Baumpflanzungen in Bildern, Aufnahmen und Skizzen sollen dargestellt werden, wie sie alltäglich zu sehen sind, ohne besondere Wahl; es wird möglich sein, an ihrer Wirkung, ob gut oder schlecht, Gesetze zu besprechen, die maßgebend sind für die Gestaltung solcher Baummassen im Städtebau*).

Der Mönchhofplatz (Abb. 1) füllt den Raum eines vollständigen Baublocks; von den vier einschließenden Straßen hat die eine großen Durchgangsverkehr, die andern sind Wohnstraßen; die Bauweise der benachbarten Blöcke ist teils geschlossen (an der Verkehrsstraße 4 stöckig), teils sind es Einzelvillen; die Anlage bildet einen Übergang von innerstädtischer, zu Villenbauweise. Es ist von guter Wirkung, die sonst von den Häusern gebildete Straßenlinie in diesem unbebauten Block durch dichte hohe Baum-Rand-Pflanzung auszudrücken. Die geschlossene Randbebauung eines Baublocks wird so durch Baummassen ersetzt, es erhält die Anlage einen ihrer Umgebung ähnlichen Charakter: der Straßeneindruck bleibt und der Platz selbst wird in sich geschlossen. Im Innern ist nach der Sonnenlage und dem Zwecke eine klare Zweiteilung: auf der südlichen Hälfte ein einheitlicher Kiesplatz mit nieder gehaltenen regelmäßig gepflanzten Linden, die

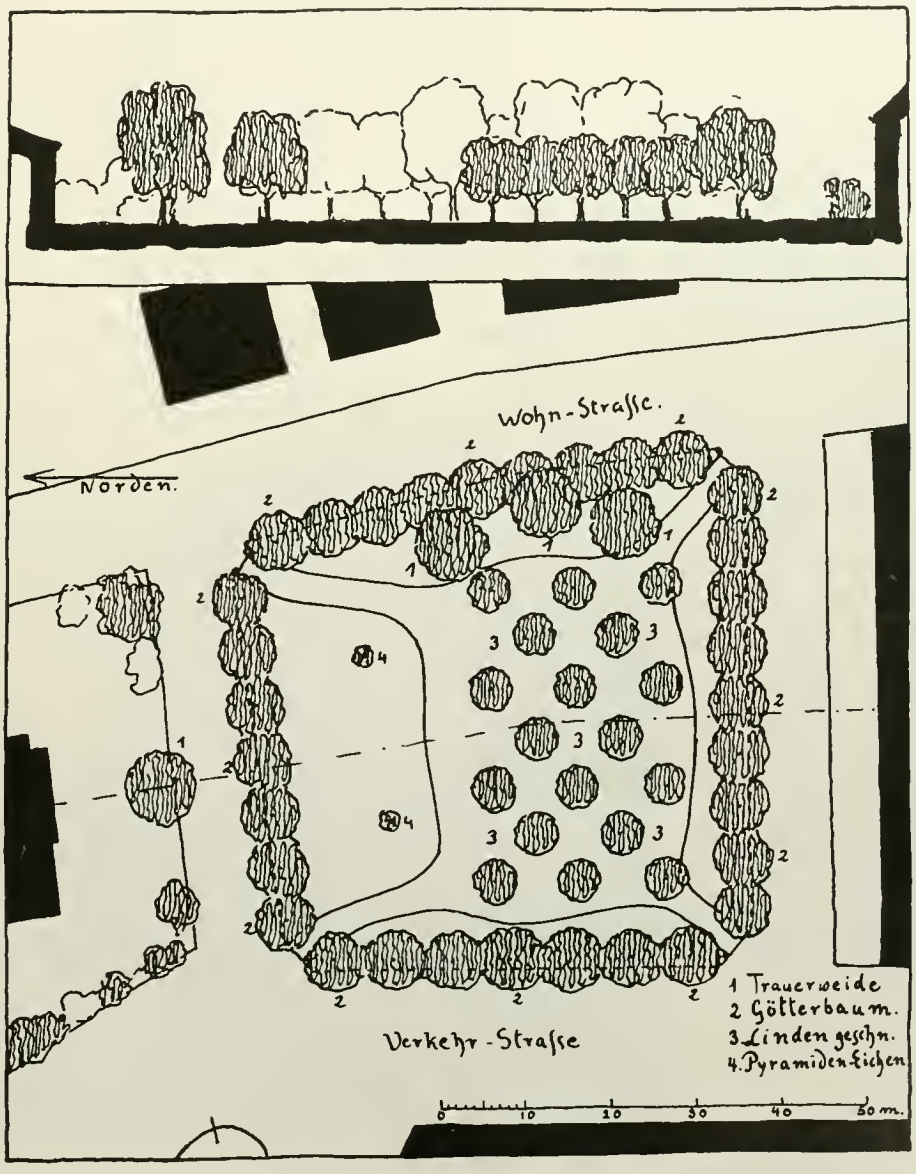


Abb. 1. Der Mönchhofplatz in Heidelberg.

*) Die folgenden Beispiele sind Anlagen der Stadt Heidelberg; es soll keine Kritik an ihnen geübt werden, nur Gesetze in oben angeführtem Sinne werden an ihnen abgeleitet. Die Bilder wurden mit Absicht in unbelaubtem Zustande der Bäume aufgenommen, um im Bau der Stämme und Äste den konstruktiven Gedanken deutlich zu zeigen.

APR 30 1914

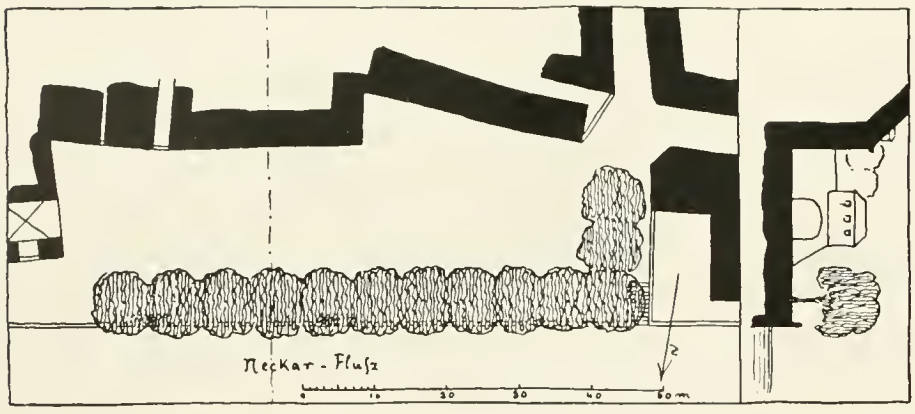


Abb. 2. Die Neckarmünz-Gasse in Heidelberg.

nördliche Hälfte eine sonnige Grasfläche mit Blumenbeeten; der Gegensatz zwischen Schatten und Licht gibt eine klare einheitliche Wirkung.

Im Innern der Altstadt verbreitert sich die schmale Neckarmünzgasse platzförmig bis an den Fluß (Abb. 2, 3). Der inneren Hausreihe gegenüber, längs der Ufermauer, steht eine Reihe alter Roßkastanien, die in engem Stand und breitem Wuchs ineinander den Platzraum abgrenzen gegen den weiten Luftraum über dem Flußtal. Sie ersetzen in ihrer Masse gleichsam eine abschließende platzbildende Hauswand. Es ist der Charakter des Abschlusses dieser grünen Massen mit den Durchblicken zwischen den Stämmen auf das Wasser zusammen mit den alten Hauswänden gegenüber in reizvollem Wechsel das Bild einer intimen Altstadt. Vollständig abseits gelegen, ist dieser Platz still; mit wenigen Fischern, die ihre Boote hier anlegen, und spielenden Kindern, gibt er den Eindruck wieder des ruhig beschaulichen Lebens am Fluß.

An einer exponierten, wichtigen Stelle im Stadtbild dagegen, mitten im Verkehr, liegt der Bismarckplatz. Seine hohe Baumpflanzung hilft gegen den Neckar den Brückenkopf bilden: Wo die neue Brücke mit all dem durchgehenden Verkehr längs der Bergstraße ihre Bogen gegen das hohe Heidelberger Ufer setzt, steht auf der einen Seite als Flanke das Gebäude des Gymnasiums und auf der anderen halten das Gegengewicht die hohen Trauerweiden der Bismarckanlagen (Abb. 4 und 5). Von der ganzen Linie der gegenüberliegenden Uferstraßen fallen diese hohen Massen ins Auge, und die Gebäude und Bäume sind gleich in ihrer Wirkung. — Diese Bilder zeigen Gelegenheiten, wo der Gartenkünstler, ebenbürtig dem Baumeister, eine nicht weniger monumentale Wirkung zu erreichen vermag; im Zusammengehen mit dem Städtebauer muß er seine Bäume pflanzen und ziehen in bewußter Form zu gewollter Wirkung gleichwertig mit den raumbildenden Hausmassen.

Auf dem Karlsplatz, wieder in der Altstadt, hat der Architekt schon den Platz geschaffen, seitlich von der Verkehrsstraße wie ein Ausschnitt mit regelmäßig gleichwertigen Hauswänden. Hier gibt der Gartenarchitekt die Inneneinteilung, wenn man will, die Möblierung. Die Abbildungen zeigen die klare einfache Anordnung, die im Charakter der ganzen Platzgestaltung so stilvoll einheitlich dem Raum einen Maßstab gibt, und die Gesamtanlage zu einem intimen Schmuckstück macht (Abb. 6, 7). Hier mußten sich die Bäume in ihrem Wuchs den Häusern unterordnen, ihre Größe war vorgeschrieben, ihre Masse muß zu der der Häuser in richtigem Verhältnis bleiben; ihr Zweck und ihre Wirkung ist ganz andere, wie in den ersten Beispielen, sie sind kleine Anbauten an größere Massen, oder kleinere Einbauten in größere Räume.

Ähnlich sind die Gesetze, wenn in engen beiderseitig bebauten Straßen auf der Sonnenseite eine Baumreihe stehen soll: es können nur kleine, regelmäßige Kronen sein, die das Trottoir beschatten.

In der Rohrbacherstraße sind es Kugelakazien, die in ihrer Größe in richtigem Maßstab zum Straßenquerschnitt gehalten werden (Abb. 8).

Abb. 3. Neckarmünz-Gasse in Heidelberg.

Das Profil der Handschuhsheimerlandstraße zeigt Abb. 9; es ist eine junge Platanenallee, die jetzt in richtiges Wachstum gekommen; die Straße ist noch nicht überall beiderseitig ausgebaut, hat noch nicht den geschlossenen Charakter, und man könnte jetzt glauben, die Bäume dürften groß werden, aber das Profil zeigt deutlich die Größe, in der sie gehalten werden müssen.

Schlecht ist die Baumgröße in der Leopoldstraße (Abb. 10, 11). Sie zieht dicht am Fuße des Nordabhanges vom Gaisberg hin; auf der Bergseite liegen in unterbrochener Reihe Einzelhäuser, die Gegenseite ist hochbebaut. Die Bäume in der Mitte der Straße haben freien, waldartigen Wuchs; wegen der offenen, südlichen Hausreihe liegt der Bergwald nahe, und der Schatten seiner Bäume fällt bis auf die Straße: es ist hier keine Trennung zwischen diesem freien Wald und der frei gewachsenen Straßenallee, trotzdem Hausreihen dazwischen stehen, die in dem Ästegewirr, bei Belaubung wenigstens, ganz verschwinden. Schattig liegt schon die Straße wegen des Berges, dumpf wird sie durch das übergroße Blätterdach der Bäume, die in gedrängtem Wuchs immer höher hinaufschießen; man bemüht sich vergebens, jetzt die groß gewordenen Bäume durch Aussägen nieder zu halten.

Dieses Spiel guter Verhältnisse von Baum zu Haus wird mannigfaltig und interessant, wenn beide Arten einer Baumpflanzung, große Massenwirkung

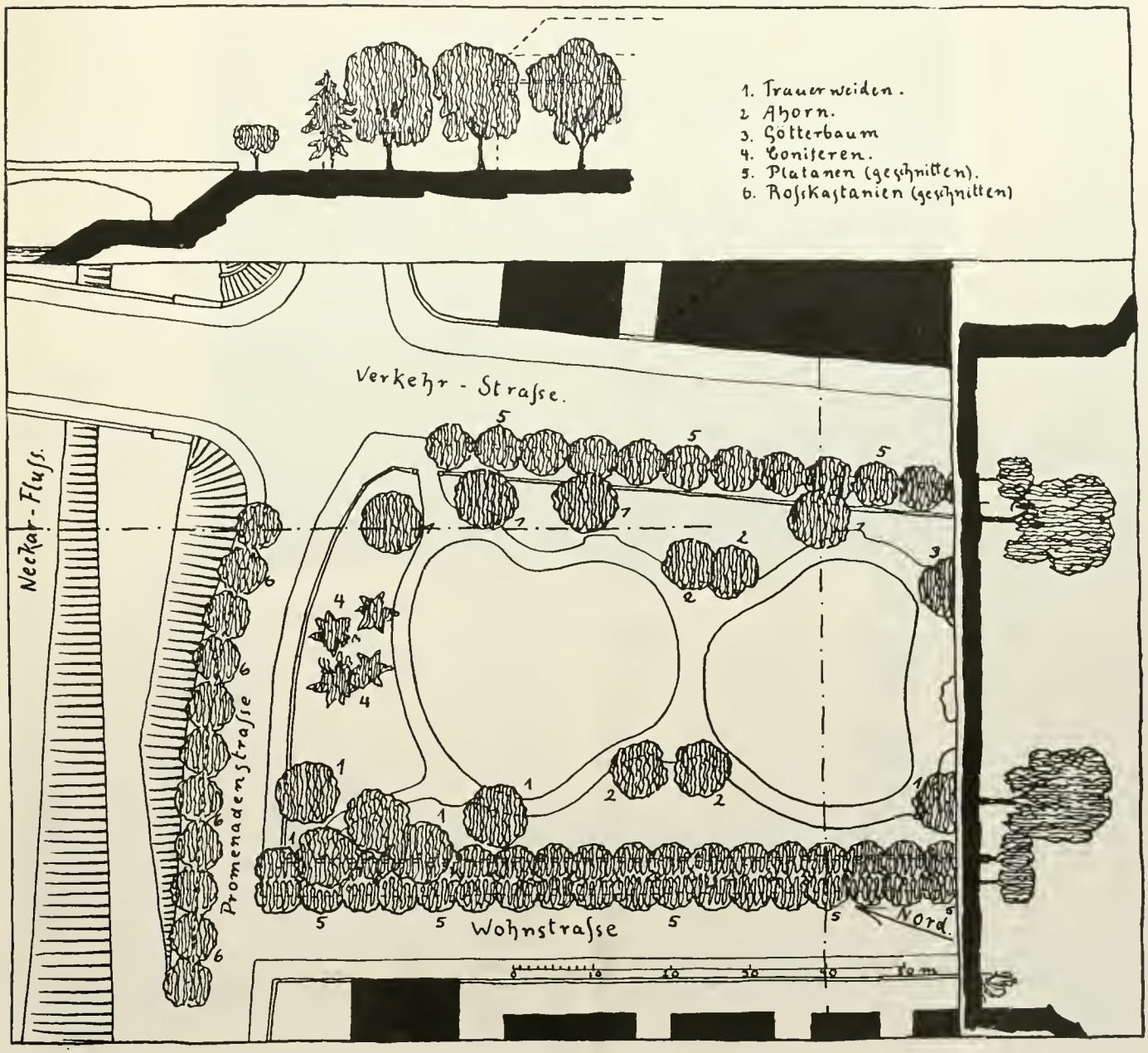


Abb. 4. Der Bismarckplatz in Heidelberg. (Nordhälfte.)

und klein maßstäbliches Raumausfüllen nebeneinander wirken: Betrachtet man alle diese Formen als Massen- und Raum bildende Elemente, so können jederzeit Gebäude und Pflanzungen in beliebiger Gegenwirkung zusammengestellt werden in freiem Wechsel bei der Raumbildung einer Stadt. Die noch folgenden Beispiele mögen kurz solche allgemein vielseitige Gestaltung zeigen.

Die Bergheimerstraße (Abb. 12, 13), eine Straße mit sehr bedeutendem Verkehr bis ins Zentrum der Stadt, mit hoher Reihenbebauung, hat auf der Nordseite durchweg in ihrer ganzen Länge einen etwa 12 m breiten Vorgartenstreifen. Selbst im Winter hat so diese Häuserfront bis ins Erdgeschoß Sonne; die Vorgärten sind meist niedrig mit Gehölz oder Blumen bepflanzt; in willkürlichen Abständen nur schließen sich größere Baumgruppen zusammen bis dicht an die Straße; sie geben kulissenartig ihrem Bild eine großzügige Weite, so daß trotz des lauten innerstädtischen Fuhrwerkverkehrs das Straßenbild entsprechend frei und wohltuend bleibt. Unabhängig von dieser großen Massenwirkung geht darunter weg eine kleinmaßstabliche Baumreihe von Kugelakazien auf dem nördlichen (sonnigen) Trottoir als eigentliche Straßenpflanzung. Dieses Nebeneinander der zwei verschiedenen Elemente trägt viel dazu bei, die Raumwirkung des Ganzen zu steigern.

Abb. 5. Brückenkopf beim Bismarckplatz in Heidelberg.

Ähnlich ordnet sich in Abb. 4 die Straßenpflanzung (hier sind es geschnittene Platanen) den raumbildenden hohen Bäumen des Bismarckplatzes unter. Eine ganze Reihe von verschiedenwertigen Pflanzungen gehen in ihrer Wirkung hier nebeneinander her zusammen mit der der Gebäude: die Massenwirkung gegen den Brückenkopf und die Baumasse des Gymnasiums, die hohe Randpflanzung innerhalb der Anlagen zur Bildung des Straßenraums und zum Abschluß des Platzinnern, und im Innern und in den Straßen selbst wieder klein maßstabliche Pflanzungen; all dies aber zusammen vereinigt sich zu klar und bewußt gestaltetem Gleichgewicht in Masse und Raum.

Auf den beiderseitigen Uferstraßen längs des Neckars fällt der Baumpflanzung eine wichtige Rolle zu. Am schönsten gerade in dem Baumwuchs ist das Stück die Ziegelhäuserlandstraße (Abb. 14, 15). Das Gelände steigt seitlich schnell steil an, es bleibt wenig Platz für die Straße, die auf hoher Ufermauer oder Böschung dicht neben dem Fluß hinzieht. Auf der Bergseite stehen erhöht über ihr Villen in Gärten, deren Bäume sich an die Straße drängen und von da den Berg hinaufziehen: Überhängende Stützmauern, hochstehende Häuser und Bäume auf der einen Seite, die weite Fläche über dem Fluß, der ganze Luftraum des Tales bis zu den gegenüberliegenden Bergen auf der andern Seite, zwischen diesem Gegensätzlichen liegt die Straße: es ist wichtig daher, sie selbst räumlich für sich zu bilden, sie von dem großen Talraum abzuschließen, ihren Maßstab dem auf ihr gehenden Menschen anzupassen: auf der Böschungskante gegen den Neckar steht vor einer einen Meter hohen Brüstungshecke aus Weißdorn eine Platanenreihe, die nieder in regelmäßiger Form gehalten, ein Schutzdach über der Straße bildet, und ihr einen selbständigen Raum gibt; nur zwischen ihren Stämmen, wie durch Fenster hindurch, sieht das Auge in das Tal hinaus, das erst durch diesen Gegensatz von nah und fern den Eindruck seiner Weite gewinnt. Vom andern Ufer gesehen, zieht längs der Straße dieser scharf geschnittene grüne Streifen hin, hebt sich deutlich ab von dem freien Wuchs der dahinter stehenden Gartenbäume und dem Berg. Es ist die bewußt geschaffene Baummasse, die mit dem Berg und seinem Wald nichts zu tun haben darf; und auch hier aus der Ferne gibt dieser schmale Streifen am Fuße des Berges, unter dem die Straße hinläuft, einen Maßstab für seine Masse und für den dazwischen liegenden Luftraum des Tales.

Interessant ist es nach all diesen Betrachtungen schließlich über die Anlagen der Johanneskirche zu sprechen (Abb. 16). Sie selbst steht in dem spitzen Winkel auf der Mittelachse einer Straßenkreuzung

vollständig symmetrisch in ihrem Aufbau; die sie umgebenden Anlagen sind längs der Straße durch Sockelmauer und Gitter eingezäunt, die Pflanzung (niedere Gehölze, Koniferen, immergrüne Blattpflanzen usw.) folgt in Gruppen dieser Linie. Es fehlt so dieser Kirche ein intimer Kirchplatz, der sich gegen die Straße öffnend neben ihrem Verkehr einen ruhigen offenen Eingang vermittelt. Die Kirche ist jetzt zu abgeschlossen, scheinbar fern und unzugänglich den Menschen, trotzdem auf drei Seiten die Straßen sind. Hier, wo Straßen und umgebende Bebauung festliegen, ist es jetzt die Aufgabe des Gartenarchitekten, abschließende Raumgrößen zu schaffen: die Hauptverkehrsstraße, somit auch der Zugang zur Kirche, liegt auf der Ostseite; hier muß der Kirchplatz sich öffnend mit der Straße zusammenwachsen; die der Straßengrenze folgenden Kirchenanlagen müssen daher so niedrig wie möglich gehalten werden, sie dürfen den großen Raum, der von dem Kirchenbau bis über die Straße zu den Gegenhäusern reicht, nicht zertrennen. Es ist gut, daß in diesen Gärten gegenüber große Bäume stehen, die der Kirchenmasse ein Gegengewicht geben, es ist ein guter Zufall, daß von früherer Zeit eine mächtige Akazie weit vor auf der Straßengrenze steht und ein gutes Teil der Straßenbreite mit ihrer Krone seitlich gegen die Kirche schließt. Die junge Straßenpflanzung (Platanen) wäre vielleicht hier hochzuziehen, um bei dem nicht mehr

Abb. 7. Der Karlsplatz in Heidelberg.

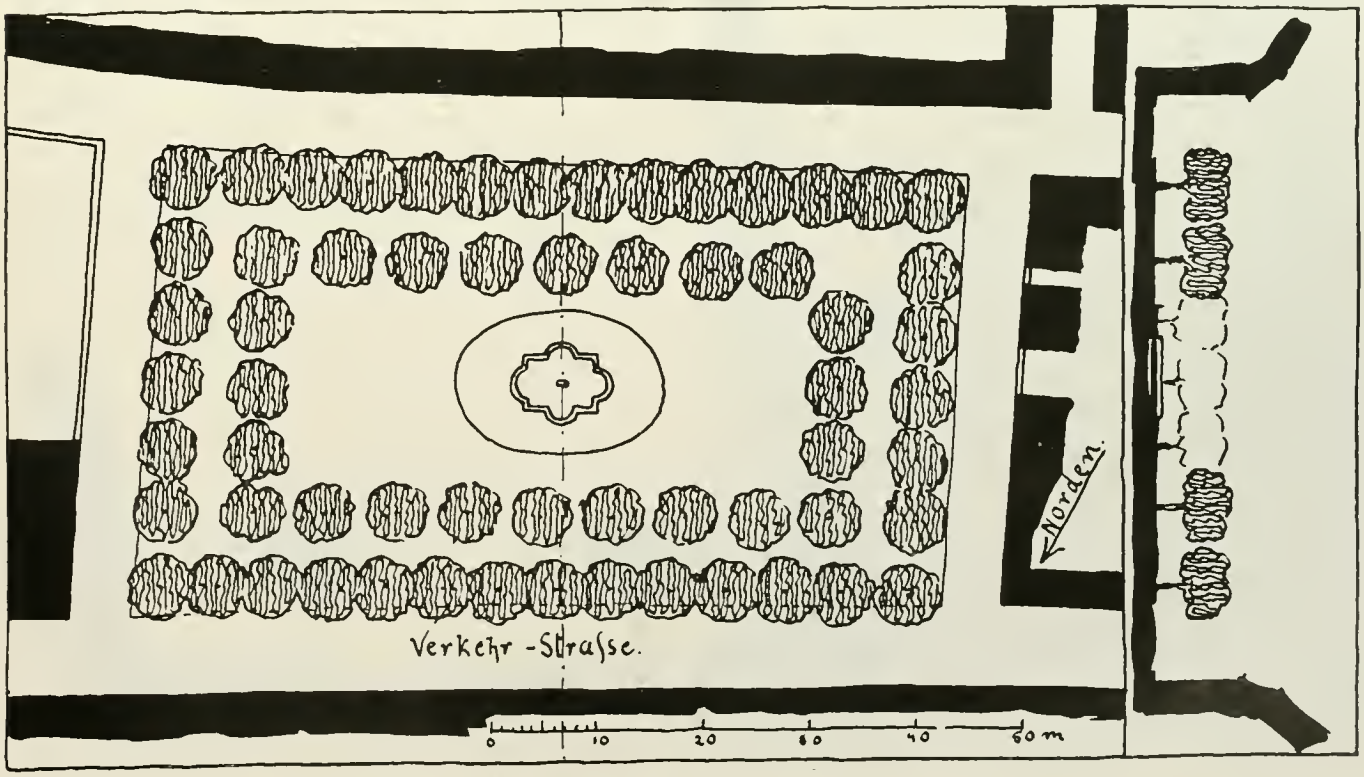


Abb. 6. Der Karlsplatz in Heidelberg. (Geschnittene Platanen.)

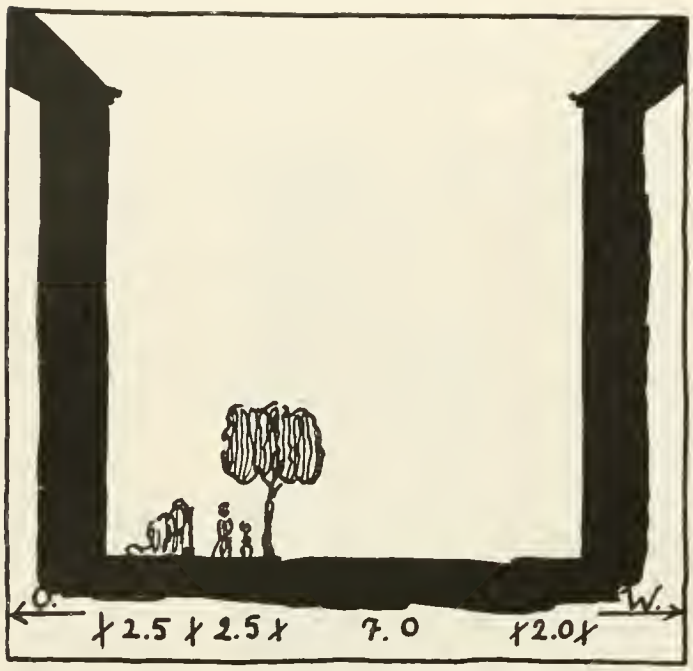


Abb. 8. Die Rohrbacher Straße in Heidelberg. (Nord-Süd-Richtung.)

allzulangen Bestand dieser alten Akazien einen Ersatz mit gleicher Wirkung zu erhalten; jedenfalls wäre es wichtig, auf dem zu den Anlagen gehörigen Gelände, gegenüber dieser grossen Akazie, große Baummassen heranzuziehen, um den Raumabschluß von der Kirche bis auf die Straße zu führen. Auf der anderen Seite nach Norden und Westen sind auch schon große Bäume vorhanden, deren Höhenwachstum mit allen Mitteln zu unterstützen wäre; besonders die Trauerweide in der Verlängerung der Kirchenachse, die die von hier weitgehende gerade Straßenperspektive abbrechen und den Kirchenplatz schließen muß. Die Ahorne auf der Westseite haben dieselbe Rolle wie die Akazien, sie wären vielleicht auch, da sie auf Privateigentum stehen, durch städtische Pflanzungen längs der Straße zu ersetzen. — So ist es möglich durch diesen Kranz hoher Bäume aus der Straße einen Raum herauszuschneiden, und ihn auf die Kirche zu beziehen; nur müssen dann die Pflanzungen längs ihrer Straßengrenze kleinmaßstablich bleiben, um die große Raumbildung nicht zu stören. Hohe und niedere Pflanzungen haben sich hier klar zu trennen, zwei Figuren, die nebeneinander gehen, unabhängig voneinander, auch sich kreuzen können, aber durch ihre maßstäbliche Verschiedenheit sich nie stören werden. Die Gesamtbildung wird durch dieses verarbeitete Zusammengehen der verschiedenen Wirkungen immer ein bewußt einheitliches Ganzes in Raum und Masse bleiben.

Raum und Masse sind im großen genommen die Elemente der Städtebildung. Den Begriffen Raum und Masse haben sich daher auch die städtischen Pflanzungen zu unterwerfen; durch Sortenwahl der Bäume, Wuchs, Schnittmöglichkeit usw. ist die künstlerisch verlangte Form auch praktisch zu ermöglichen. In dem Spiel wechselnder Formen und Wertigkeiten der Massen wird der Gartenarchitekt im Städtebau Freiheit seiner Gestaltungen haben, nach den Gesetzen der Raumbildung wird er bewußt zusammen mit den Hausmassen und Straßenräumen seinen Grünmassen, Freiplätzen, Straßenpflanzungen und Vorgärten einheitliches Gleichgewicht zu geben bestrebt sein. In der großen Landschaft steht wohl die Pflanzung und der Baum großzügiger und freier da, aber innerhalb der Städte müssen sie sich einordnen ihren Gesetzen, und die Art ihrer freien Gestaltung sich ihren Formen anpassen, um im ganzen in der Wirkung die Kunst der Stadtbildung zu steigern.

Abb. 9. Die Handschuhsheimer Landstraße in Heidelberg. (Nord-Süd-Richtung.)

Von Primeln oder Schlüsselblumen (Primula).

Von **Emil Gienapp**, Hamburg.

Mit Naturaufnahmen des Verfassers. Nachdruck verboten.

Die Liebhaberei für die Pflanzengattung der Primeln oder Schlüsselblumen ist sehr alt und auch noch heute allgemein verbreitet. In ihren verschiedenen, zumeist in europäischen Ländern, auf Gebirgen und in Mischwaldungen wildwachsenden oder in den Gärten kultivierten Arten und deren nachgezüchteten Varietäten, geben sie dem Blumen- und Gartenfreunde die weitgehenste Möglichkeit, bei Wahl der richtigen Sorte sowohl den Blumentisch, das Blumenfenster, den Balkon, als insbesondere seinen Hausgarten mit hübschen und dankbar blühenden Florblumen unter Aufwendung geringer Mittel auszustatten. Die übergroße Zahl ihres

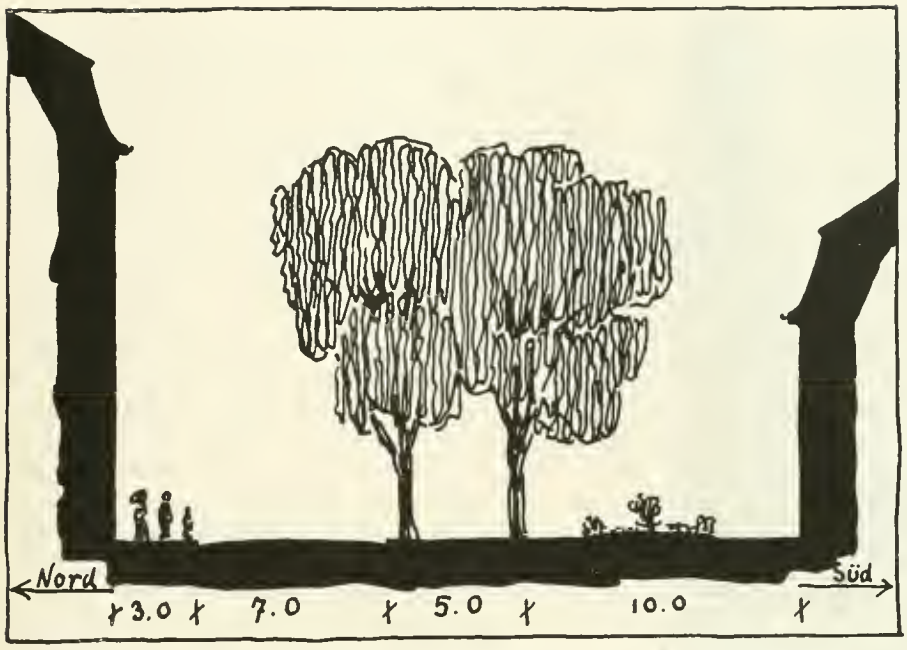


Abb. 10. Die Leopoldstraße in Heidelberg. (Ost-West-Richtung.)

vielsproßigen Geschlechts läßt sich leicht und ohne besondere kulturelle Schwierigkeiten aus Samen heranziehen, und nur einige wenige sind ausschließlich auf eine Vermehrung durch Stockteilung angewiesen. Fast alle gedeihen in gutem, kulturfähigem Gartenboden, wenngleich sich die eine oder andere Art auf leichteren oder schweren Bodenarten zuweilen auch besser entwickelt, und bei entsprechender Schutzdecke aus Laub oder kurzem Dünger, Tannenreisig oder Farnkrautwedeln sind sie in unseren normalen Wintern völlig unempfindlich gegen deren schädigende Witterungseinflüsse. Vorwiegend Blumen frühlingskündenden und nur vereinzelt solche remontierenden und herbstlichen Charakters, sind sie insbesondere ein schätzenswertes Material für die erste Bepflanzung der Blumenbeete und Pflanzenrabatten des bürgerlichen Hausgartens, und einzeln oder zu mehreren zwischen den Laubholzgruppen gepflanzt oder auch zu größeren Pflanzungen vereinigt, diesen vorgelagert und ihre Grenzlinien begleitend, sind sie als bodenbedeckende Florblumen gerne verwendete Mittel der naturschönen Gartenkunst. Aber auch als winterblühende Topfpflanzen sind die Primelarten nicht minder wertvolle und schätzenswerte Blütenpflanzen, die, im Herbste in entsprechend starken Exemplaren in passende Töpfe gepflanzt und zunächst frostfrei zur Schonung der Töpfe untergebracht, dann gegen und nach Weihnachten mäßig angetrieben, dem Blumenfreunde nach einigen Wochen mit ihrem herrlichen Blumenflor den kommenden Frühling künden, oder auch als Schnittblumen den Blumenbindereien ein gern verwendetes buntfarbiges Material liefern.

Die beliebteste aller Schlüsselblumen ist jedenfalls die Aurikel (Primula auricula), und es hat Jahrzehnte gegeben, wo der Besitz dieser schönen Pflanze dem Gartenbesitzer als eine Notwendigkeit erschien und als Maßstab des Liebhaberinteresses an schönen Pflanzenschätzen betrachtet wurde, wo es sozusagen zum guten Ton der besseren Gesellschaftsklassen gehörte, Aurikeln in vielerlei Art zu besitzen.

In Österreich, in der Schweiz und auf den Alpenländern wild wachsend, waren es besonders englische und holländische Pflanzenzüchter, die große Erfolge in der gärtnerischen Nachzucht dieser Primelblume erzielten und ihre Produkte zu hohen Preisen auch bei uns absusetzen und das Liebhaberinteresse hierfür zu erwecken wußten. Bei den nunmehr entstandenen, vielen Varietäten konnte es bei deren abweichenden Merkmalen nicht ausbleiben, daß man die Aurikeln gemäß ihrem Ursprungslande als „englische“ und „holländische (Luyker)“ bezeichnete und diese wieder unter Zugrundelegung

Abb. 11. Die Leopoldstraße in Heidelberg.

Abb. 13. Die Bergheimerstraße in Heidelberg.

bestimmter Züchtungsmerkmale verschiedenartig klassifizierte und selbst mit bestimmten Namen belegte, die jedoch bei den verschiedenen Züchtern nicht immer übereinstimmten und der geschäftlichen Willkür Tür und Tor öffneten. Man beschränkte sich schließlich wieder auf die Zusammenstellung sogenannter Sortimente, die je nach Preis die besten Züchtungsergebnisse enthielten und somit dem Blumenfreunde den Besitz aller möglichen Blumenfarben sicherten. Die englischen Züchtungen blieben die wertvollsten, wenngleich sie im allgemeinen auch kulturempfindlicher und nicht so farbenreich waren als die holländischen. Die englischen Aurikeln müssen in der Blume groß und von runder Gestalt sein, sowie eine regelmäßige Farbenzeichnung aufweisen, und außerdem bei grüner Grundfarbe ein weißes und feingepudertes Auge besitzen. Sie sind nicht besonders reichblühend, und tragen ihre Blumen auf minderkräftigen Stielen. Hingegen sind die holländischen oder Luyker Aurikeln ziemlich kräftigen Wuchses und reichlicher Blattbildung, mit gelbaugigen und in der Grundfarbe verschieden und intensiv gefärbten, gut geblatteten und formgerundeten Blumen auf kräftigen Stielen bestanden, die in Liebhaberkreisen noch besonders dadurch bewertet werden, daß das Auge groß und rein ist, daß die Ansicht der Blume dem Beschauer zugewendet wird, die Augenfarbe mit der Blumengrundfarbe harmonisch kontrastiert, die Staubgefäße die Mitte bzw. die Mündung der Blumen gut schließen, und was dergleichen blumistische „Standard"-Zeichen mehr sind. Die Aurikeln lieben einen schweren, jedoch keinen zu nassen Boden, bei einer freien aber doch mehr schattigen als sonnigen Lage, wo sie vorzugsweise von der Morgen- und Abendsonne beschienen werden. Gegen Spritzregen sind die Blumen sehr empfindlich, wie denn auch Sonnenschein und regenfreies Wetter dem Blütenflor der Aurikeln nur förderlich ist. — Die Vermehrung der Aurikeln kann sowohl durch Samen als auch durch Wurzelsprossen vor oder nach der Blüte vorgenommen werden. Erhält man in letzterem Falle auch schneller blühbare Pflanzen, so läßt die Aussaat doch die berechtigte Hoffnung auf Gewinnung neuer Blumenfarben zu, und je nach Zweck ist daher zwischen den beiden Vermehrungsmethoden zu wählen. Die praktische Durchführung der Aussaaten geschieht auf verschiedene Weise. Während es einerseits bevorzugt wird, den Samen in vorher hergerichteten Gefäßen unbedeckt auszusäen und diese dann dem Schneefall auszusetzen, um mit dem Auflösen des Schnees die Samenkörner gleichmäßig in den Boden versinken zu lassen, kann man den Samen auch im Frühling in Schalen oder Kästen aussäen und, ohne mit Erde zu bedecken,

Abb. 12. Die Bergheimerstraße in Heidelberg. (Ost-West-Richtung.)

mittelst eines flachen Brettchens gleichmäßig andrücken, oder auch, man bedeckt die Erde der Aussaatbehälter mit kurzgeschnittenem Moos und streut hierin die Samen aus, um sie durch Überbrausen gleichmäßig auf die Erde gleiten zu lassen. Die Aussaatbehälter werden dann mit einer Glasscheibe bedeckt, an einem warmen Ort aufgestellt und bezüglich des Gießens sehr aufmerksam behandelt, da ungleichmäßige Feuchtigkeit den aufkeimenden Pflänzlingen sehr verderblich werden kann. Alsbald nach der Keimung werden die jungen Pflanzen pikiert und nach Erreichung des 4. Blattes nochmals in andere Kästen umgepflanzt, frostfrei und bei hellem Standort durch den Winter gebracht und erst im zweiten Jahre im Freien auf entsprechend hergerichteten Beeten in etwa 10 cm Abständen aufgepflanzt, woselbst sie im Laufe des Jahres so erstarken, daß sie im Herbste des folgenden Jahres die Erstlingsblumen zeitigen. Im übrigen werden ältere Aurikeln alljährlich verpflanzt und bei dieser Gelegenheit auch gleich vermehrt, und zwar wird diese Arbeit am besten nach Beendigung des Blumenflors in den Sommermonaten bei Abpassung regnerischer Tage vorgenommen.

Den Aurikeln folgen als ebenfalls bevorzugte Gartenblumen die gewöhnlichen Gartenprimeln, Primula elatior, die in sehr vielen und recht hübschen Mischfarben vorhanden sind und mit ihrem bunten Blumenteppich überaus dekorativ wirken. Sie blühen bereits bei wechselndem Tau- und Schneewetter und bedürfen winterlicher Schutzdecke, sind aber im übrigen den gleichen Kulturansprüchen wie die Aurikel unterworfen. Unter ihnen existieren einige farbekonstante Varietäten, unter denen die blaurote „Coerulea“, die gelbgerandete „Goldrand“ sowie die als „Vorbote“ bzw. „Vierländerin“ bezeichnete, gelbblühende Form die wertvollsten sein dürften.

Abb. 15. Die Ziegelhäuserlandstraße in Heidelberg.

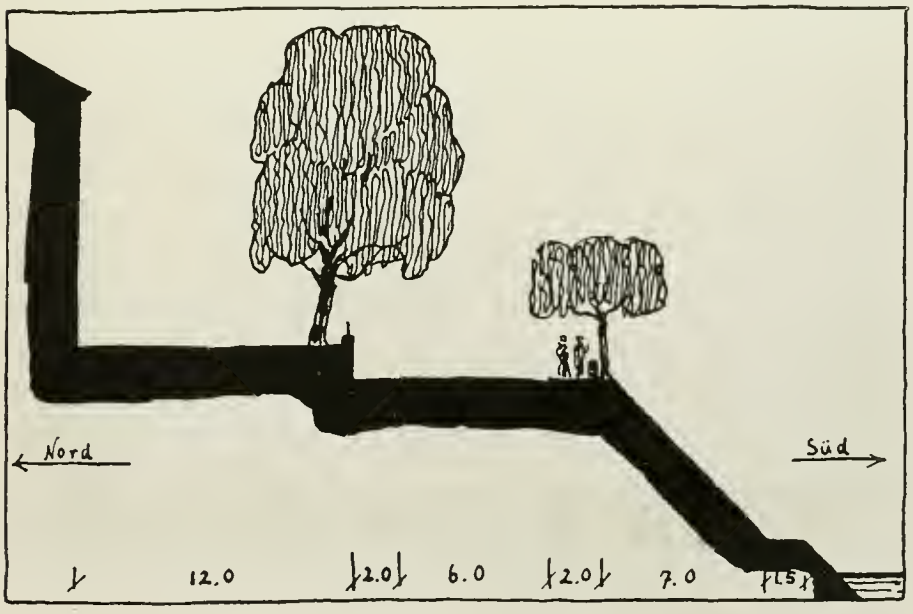


Abb. 14. Die Ziegelhäuserlandstraße in Heidelberg. (Ost-West-Richtung.)

Sodann folgt die varietätenreiche Art der fast stengellosen Primeln (Primula veris acaulis), die dichtgeschlossene niedrige Büschel bildet und über und über mit kurzgestengelten Blumen besetzt ist. Die Blumen sind teils einfach, teils auch mehr- oder weniger gut gefüllt und in weißen, gelben, roten und blauen Farben vertreten, die den Sorten nach als Primula veris acaulis, alba plena, lutea, lilacina, rubra plena usw. bezeichnet werden. Besonders wertvoll ist die Sorte „Mad. Crousse“, die gefüllte, blaßrotgefärbte Blumen trägt und ein unverwüstlicher Blüher ist. Die Vermehrung dieser Primelarten geschieht ausschließlich durch Teilung, um die charakteristischen und wertvollen Eigenschaften dauernd zu erhalten, ganz abgesehen davon, daß die gefüllten Sorten auch schlechte Samenträger sind. — Eine andere ebenso varietätenreiche Art ist Primula cortusoides (Syn. P. Sieboldi), deren Urform aus Sibirien stammt und im Mai niedliche rote Blumen her-

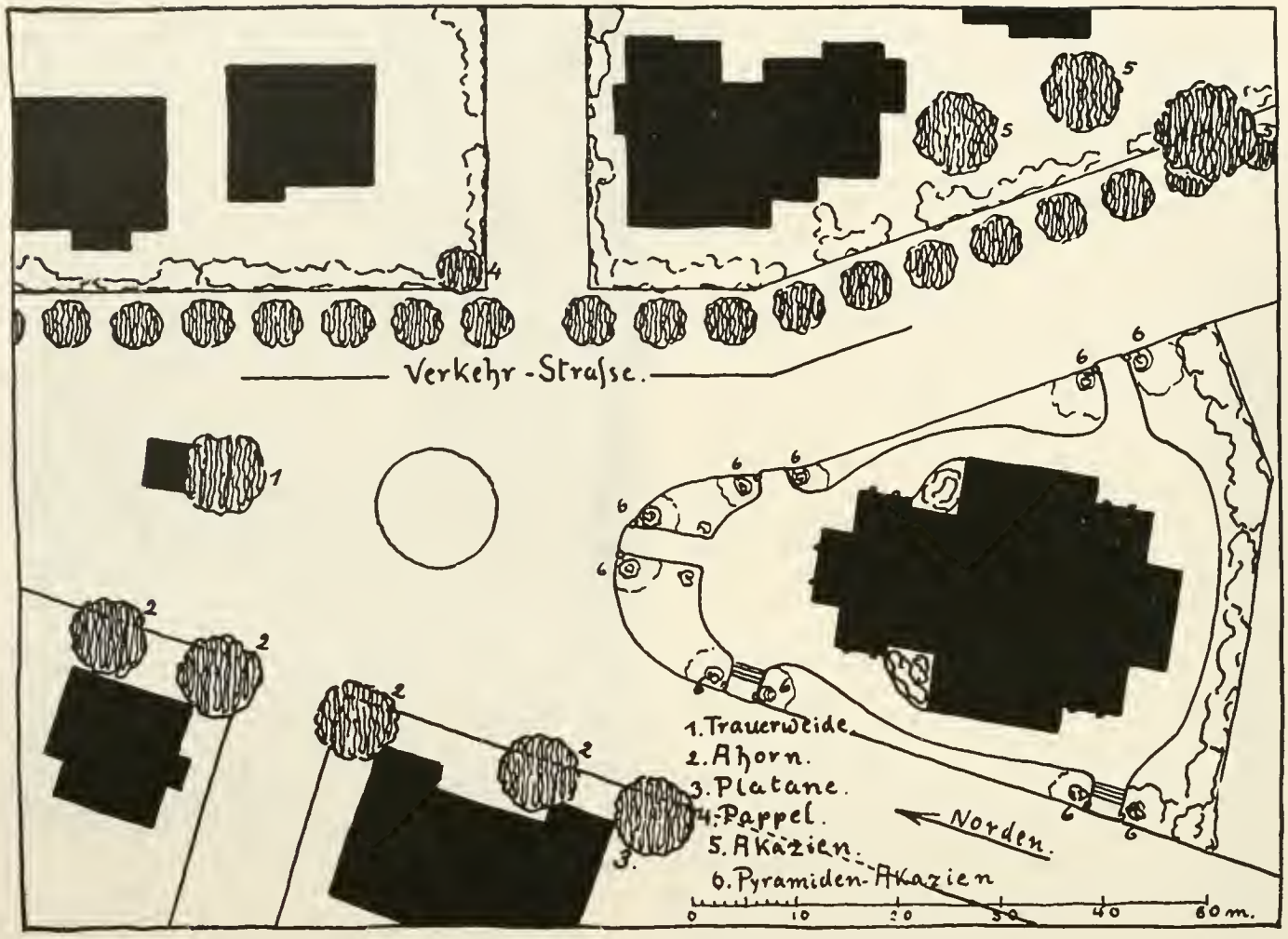


Abb. 16. Platz bei der Johanneskirche in Heidelberg.

vorbringt. Die sehr vielen nachgezüchteten Gartenformen sind in Blatt- und Blütenbildung sowie auch in der Blumenfarbe sehr variablen Charakters, immer aber äußerst interessant, und wegen ihrer vorzüglichen blumistischen Eigenschaften jedem Gartenbesitzer aufs wärmste zu empfehlen. Sie sind unter Bedeckung winterhart, lassen sich auch gut als Topfpflanzen verwenden und am besten durch Teilung vermehren. Im Garten lieben diese Primeln einen freigelegenen, warmen und geschützten Standort bei ausgiebiger und gleichmäßiger Bewässerung.

Neben diesen vorgenannten allgemein verbreiteten älteren Primelarten sind in den gärtnerischen Kulturen noch einige weitere wertvolle Arten vorhanden. Zu diesen gehört in erster Linie die aus Japan stammende Primula obconica mit ihren verschiedenen Varietäten, die im Laufe der Jahre in bezug auf Blumenfülle, Blumengröße und Blumenfarbe in den Ronsdorfer-Hybriden bis zur höchsten Vollkommenheit herausgebildet worden sind. Es ist dieses wohl die reichblühendste und dankbarste Primelart, die wir überhaupt besitzen, da sie nicht allein für den Garten, sondern auch als Topfflanze und insbesondere für Schnittzwecke von großer Bedeutung ist. Überaus schnellwüchsig in der Anzucht, lassen sich erstarkte Pflanzen sehr gut treiben und bringen auch im Zimmer ihre blaßrosa oder bläulichrot nuancierten und ziemlich großgeformten Blüten in großer Zahl zur vollkommenen Entwickelung. Die Blätter und Blütenstengel sind sehr fein behaart, besitzen jedoch die sehr unangenehme Eigenschaft, auf hautempfindlichen Händen Juckreize oder auch wohl Entzündungen hervorzurufen, so daß sie deswegen als Zimmerpflanze in neuerer Zeit ziemlich vernachlässigt werden. Diesem Übelstande kann man aber leicht dadurch begegnen, daß man die Hände im Umgang mit dieser Primelpflanze durch Handschuhe schützt. Sofern man nicht aus Samen junge Pflanzen heranziehen will, um die Erzielung neuer Varietäten zu erhoffen, lassen sich die älteren Pflanzen sehr gut im Frühling teilen und, bis zum Herbste ausgepflanzt, zu kräftigen Pflanzen kultivieren, wenn man ihnen während der Wachstumsperiode hin und wieder einen Dungguß und eine stets ausgiebige Bewässerung zukommen läßt.

Sodann folgt Primula capitata und Primula capitata alba (Cashmeriana), die wegen ihres eigenartigen gegliederten Entwickelungscharakters und ihres hübschen doldenartigen Blütenstandes rosalila bzw. weißgefärbter Blumen mit zu den schönsten Frühlingsprimeln zu rechnen sind. Sie vermehren sich verhältnismäßig langsam und verlangen zu einem freudigen Gedeihen einen feuchtwarmen und geschützten Standort.

Nicht minder wertvoll und blumistisch schön ist auch Primula denticulata und denticulata alba, die auf kräftigen Stielen einen dichtbesetzten Blütenstand blau und weißer Färbung entwickeln. Sie verlangen einen Standort wie die vorgenannte Art und sind wie diese aufmerksam und hinreichend zu bewässern. Des weiteren zählen noch Primula japonica und deren weißblühende Abart (alba) und einige weitere Primelarten neuerer Einführung hinsichtlich ihres interessanten und eigenartigen Aufbaucharakters zu diesen bevorzugten Zierpflanzen und werden wie diese allgemein durch Teilung vermehrt.

Ausgezeichnet als Topfpflanzen und wertvoll für den Schnitt ist die rosalila blühende Primula Forbesi, die jedoch ziemlich selten in den Gärten und gärtnerischen Pflanzenkulturen angetroffen wird.

Frühlingsprimeln am Bachrand. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Nichtsdestoweniger ist es aber eine reizende Gartenpflanze, die sich auch aus Samen willig heranziehen läßt. Auch die niedliche, aus dem Balkan stammende Primula farinosa oder frondosa mit rosenroten Blumen und unterwärts wie bepudert erscheinenden Blättern ist Liebhabern interessanter Primelblumen bestens zu empfehlen, zumal sie sich in der Stockteilung reichlich vermehrt und durchaus keine Ansprüche an Boden und Unterhaltungspflege stellt. Als letzte bekanntere Arten seien dann noch Primula rosea grandiflora und rosea splendens mit hübsch gefärbten und gutgeformten Blumen, sowie die gewöhnliche gelbe Schlüsselblume (Primula offizinalis) und die dieser nachgezüchteten großblumigen Varietät suaveolens oder multicolor zu nennen, die mit ihrem buntfarbigen, hochstengeligen Blumenflor jedem Hausgarten zur Zierde gereichen. Ebenso dürfte noch Primula vulgaris (Primrose) hier aufgeführt werden, die mit ihren großgeformten gelben Blumen einen hohen Zierwert verkörpert und sich willig aus Samen fortpflanzt. Schließlich besitzen wir in der zwerggliedrigen Art Primula minima eine überaus schätzenswerte alpine Primelblume, die in ihrem bodenbedeckenden Wuchs zur Zeit ihres ungemein reichen Blumenflors einen herrlichen Anblick gewährt und bei geschlos-

Frühlingsprimeln als Unterpflanzung hoher Baumgruppen. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

Frühlingsprimeln am Bachrande. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

sener Gesellschaftpflanzung einem farbenreichen Blütenteppich gleicht.

Außer den hier angeführten Primelarten sind noch eine Anzahl anderer Arten oder deren Formen bekannt; sie sind aber weniger gärtnerisch als botanisch wertvoll, so daß sie als volksbeliebte Gartenpflanzen nicht sonderlich in Betracht kommen. Indessen genügen die hier beschriebenen Arten auch vollkommen, dem Gartenfreunde seinen Besitz mit winterharten Florblumen farbenprächtig zu schmücken und dem Landschaftsgärtner wertvolle Mittel zur Bereicherung der bodenbedeckenden Pflanzenvegetation zur Verfügung zu stellen, um diese abwechselnd und originell zu gestalten.

Rheinuferanlagen.

Von **J. F. Müller,** Proskau.

Die Tatsache, daß der unter künstlerischen Gesichtspunkten angelegte Garten erst dann recht zur Geltung kommt, wenn man ihn in den Gegensatz bringt zur freien, nicht idealisierten Natur, wird besonders klar bei dem Problem der Gestaltung von Uferanlagen. Eine allgemein gültige Lösung desselben kann natürlich nicht gegeben werden. Denn es wird eine Uferanlage in der Großstadt, aus der das Landschaftsbild oft vollständig verdrängt ist, eine andere sein, als in einem der kleinen Rheinstädtchen, von deren Ufer aus man meist ein geschlossenes Landschaftsbild genießen kann. Ziehen wir ein paar Beispiele heran. Man wird so den deutschen Künstlern in Rom nicht Unrecht geben können, wenn sie dafür eintraten, daß das letzte Stück des Tiberufers, das die Ingenieure der Kaibauten in der Nähe der Engelsburg ungemauert gelassen hatten, gewissermaßen als ein Naturdenkmal erhalten bleiben sollte, als ein Zeuge des alten und des mittelalterlichen Rom. Man wird von demselben Gesichtspunkte aus verstehen, daß die Elbwiesen in Dresden in ihrer Natürlichkeit und Einfachheit den großstädtischen Uferbauten der gegenüberliegenden Brühlschen Terrasse eine gute Kontrastwirkung verschaffen; wird man also am Flußufer in der Großstadt, wenn es der Schiffahrtsverhältnisse wegen angängig ist, gut tun, das landschaftliche Motiv zu wählen, so wird das bei den städtischen Siedlungen, die ganz und gar von der landschaftlichen Umgebung beherrscht werden, die völlig im Landschaftsbilde aufgehen, nicht der Fall sein dürfen.

Gerade an den Rheinuferanlagen ist in dieser Beziehung nach dem Urteil erfahrener Gartenfachmänner viel gesündigt worden. Nehmen wir z. B. den Fall, wie er sich in Rüdesheim zeigt (Abb. 1). Ein idealisiertes Landschaftsbild mit Gehölzkulissen, Weiher, Felsgruppe, zeigt sich dem am Ufer entlang gehenden Beschauer zur Linken, während er bei einer geringen Drehung des Kopfes in die weite Rheinlandschaft hineinsieht. Diese Landschaft stellt sich deshalb nicht einmal in den schärfsten Gegensatz zur soeben betrachteten kleinen Landschaft, da sie eine Kulturlandschaft ist, die Rebhügel, Wiesen, Pappelpflanzungen am Ufer zeigt. Ich meine, diese Rheinlandschaft fordert dazu heraus, eine rhythmisch streng gegliederte Uferanlage zu schaffen. Eine geschnittene Baumallee, wie wir sie in Eltville (Abb. 2) oder Königswinter sehen, wird

Frühlingsprimeln als Uferpflanzung. Aufnahme von E. Gienapp, Hamburg.

also am befriedigendsten sein. Man denke auch vergleichsweise an die Kaipflanzungen in Luzern und Zug, die sich im Landschaftsbild sehr gut ausnehmen.

Die Baumreihen müssen vier- bis sechsreihig sein, damit sie als starke Trennungslinie wirken, was in der Rüdesheimer Anlage durch die zweireihige Allee nicht erreicht ist. Auch wird die Schaffung von zahlreichen Sitzgelegenheiten und etwa einem Kinderspielplatz ermöglicht.

Bei meinem Vorschlag für eine Uferanlage in Geisenheim a. Rh. habe ich zunächst angestrebt den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, indem ich dem Restaurant „Deutsches Haus“ ein hochwasserfrei gelegenes Parterre vorgelagert habe, das als Blumengarten behandelt werden soll. Ferner war notwendig, von dem vorhandenen Lagerhaus eine direkte Verbindung zum Restaurant zu schaffen. Die erwünschte streng geschnittene Baumreihe ersetzt in diesem Falle die Baumpflanzung neben dem Lagerhaus und die alte vorhandene Kastanienallee. Der auf dem Dampfer an Geisenheim Vorüberfahrende wird durch diese Lösung das Hotel sehen können und sich — bei den geringen Entfernungen — auch an der Blumenanlage erfreuen können. Die freibleibenden Wiesenstücke sind als Tummelplatz für die Jugend gedacht.

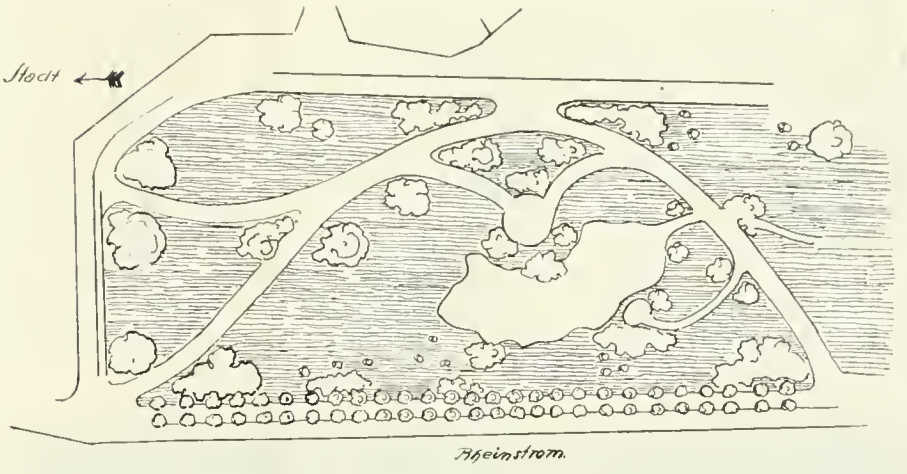


Abb. 1.

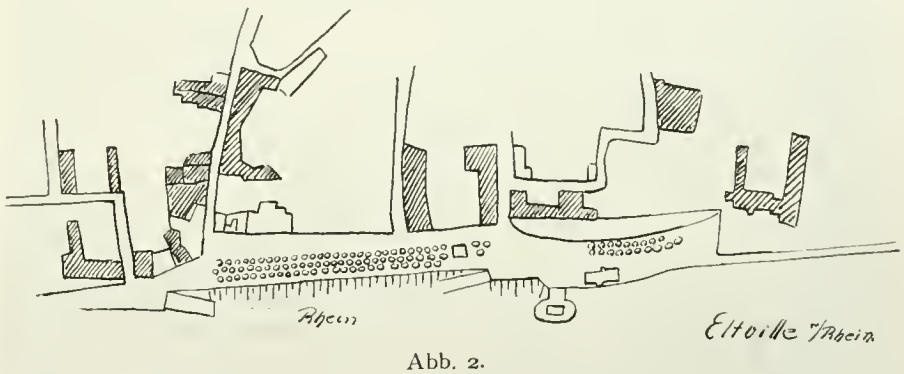


Abb. 2.

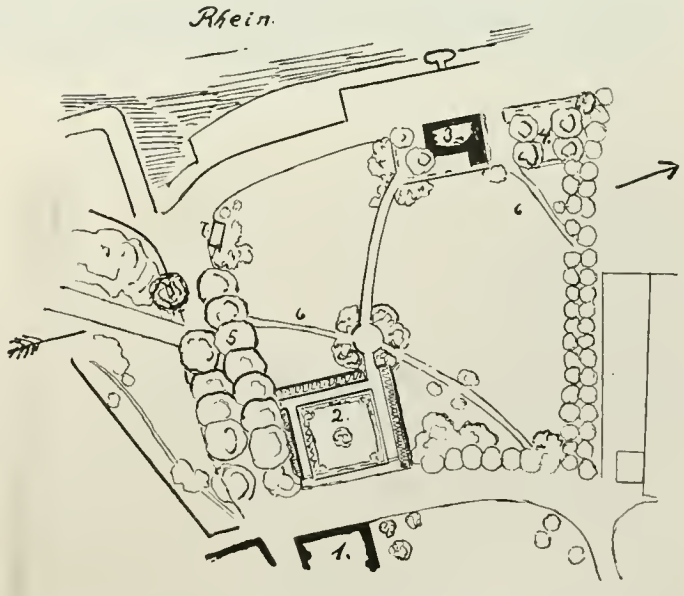


Abb. 3. Skizze zu einer Rheinuferanlage in Geisenheim.
1. Restaurant „Deutsches Haus“. 2. Blumengarten. 3. Lagerhaus und Billetschalter der Dampferlinien. 4. Kinderspielplatz. 5. Alte Kastanienallee. 6. Wiese. 7. Ansichtskartenhaus.

Glockenblumen.

Wie schön sind unsere wildwachsenden Glockenblumen!

Da sah ich an einem trocknen Weghang die rundblättrige Glockenblume, Campanula rotundifolia. In dichten Beeten bekleidete sie den Hang, lichtblaue Teppiche; fröhliche Blumenaugen überall.

Wie schön aber erst die Glockenblumen unserer Gärten! Und wie viele Arten; für alle Plätze und Plätzchen des Gartens sind sie zu gebrauchen. In der Staudenrabatte stehen Glockenblumen; im Felsengarten blühen sie; auf der Trockenmauer hängen ihre Polster; und in den Spalten der Steinwege, dieser neuen Einrichtung in manchen Gärten, brechen sie hervor. Als Topfpflanzen sind manche so prächtig; und als Schnittblumen füllen sie die Vasen in den Blumengeschäften.

Welche soll man nun aus dem Heer dieser Blumenglocken herausholen, um ihnen noch ein paar besondere Lobesworte zu sagen?

Der blaublühende Weghang oben läßt mich auch der weißblühenden Campanula pusilla alba ein Lob singen. Wie das aus den Spalten der Felssteine hervorquillt; wie sich Blüte an Blüte drängt; wie uns diese lieblichen Glocken herzfrohe Lieder ins Herze singen! Wer aber das lichte Blau, diese charakteristische Farbe der Glockenblumen, bevorzugt, der findet in der blauen C. pusilla seinen Wunsch erfüllt.

Oder es überschüttet C. Wilsoni mit dunkelblauen Glockenkelchen das starre Gestein und flößt ihm süßes Leben ein. Ist sie noch zu übertreffen in ihrer Schönheit, ihrer Blütenfülle, die keines der blaugrünen Blättlein durchkommen läßt? Das sind Naturgeschenke. Man möchte sie, wo es nur geht, im Garten anbringen, möchte sie hegen und pflegen.

Campanula pusilla alba. Aus dem Felsengarten von G. Arends, Ronsdorf.

Dichte Veilchensträuße, denen nur der Duft fehlt, trägt die geknäuelte Glockenblume, C. glomerata dahurica auf ihren Stengeln. Diese können die liebliche Last kaum tragen, und so neigen sich die Blumen, die Stengel biegen sich. Da hat denn Georg Arends-Ronsdorf, der bekannte erfolgreiche Züchter auf dem Gebiete der Staudenkultur, den Versuch gemacht, aus einer Kreuzung der wildwachsenden C. glomerata mit C. glom. dahurica eine Staude zu gewinnen, die diese Schwäche überwindet. In Campanula glomerata superba steht die Neuzüchtung vor uns: die Stiele straff und stark, die Blütenballen in der edelsten Form, die Farbe dunkel, ausdruckvoller. Das ist nun etwas Vollkommenes für den Garten und zum Schnitt für das Blumengeschäft. Und wenn uns schon die wildwachsende C. glomerata erfreut, stehen diese beiden Züchtungen daneben, dann wird sich die Freude steigern und ein stiller Dank auch dem Züchter Anerkennung zuwenden.

Wenn die Stauden im allgemeinen fast überall durchkommen und wenig Pflege bedürfen, so ist das ein großer Vorzug und ihrer weitesten Verbreitung dienlich. Damit ist aber nicht gesagt, daß es nicht Arten gibt, die doch einigen Anspruch auf fürsorglichere Behandlung machen. Und auch das ist gut, das erhöht immerhin den Wert dieser für den Garten unentbehrlichen Pflanzenart. So hatte ich eine Glockenblume, die in eine Buchsbaumeinfassung geraten war und nicht wieder herauswollte; der geringste Rückstand beim Herausnehmen war bald wieder zum blühenden Strauch. Dann wieder war eine andere (C. persicifolia), die den Winter nicht gut vertragen konnte, und schließlich einging. Hier haben nun C. persicifol. alba und coerulea coronata eine Änderung gebracht, denn sie machen sich weniger aus einem nicht so milden Winter. Wie reizvoll sind die Blütenstengel, die weißen und die hellblauen, dieser wunderlieblichen Neuheit. Und welche Wirkungen sind auch mit diesen beglockten Stengeln und diesen zarten, duftigen Farben hervorzulocken. Ich möchte nicht aufhören, diesen Feenblumen des Gartens ihr Lob zu singen . . .

G. Heick, Kerpen.

Zur Ausbildungsfrage.

Die Ausführungen des Herrn Kiehl-Saaleck, betreff „Titelfrage“ in Nr. 6 der Gartenkunst geben mir Veranlassung zu einer kurzen Entgegnung. Wenn Herr Kiehl schreibt: „Die Bezeichnung ‚Gartenmeister‘ bedeutet für das große Publikum doch nicht mehr als ‚Straßenmeister‘, (wohl Straßenwärter? D. Verf.), und dieser ist nichts weiter als ‚Arbeiter‘ und dieser ist nicht gesellschaftsfähig“, so erscheint mir diese Beweisführung sprunghaft. Kennt denn Herr Kiehl nicht den schönen, deutschen Spruch:

„Lehrling ist jedermann;
Geselle, wer was kann;
Meister, der etwas ersann.“

Die Bezeichnung „Meister“, die ihren vornehmsten Vertreter im „Bürgermeister“ findet, ist eine der leider wenigen, kerndeutschen Bezeichnungen im Gegensatz zu Ingenieur, Architekt, Direktor, Inspektor. Kein denkender Mensch wird in der Bezeichnung „Meister“ einen „Arbeiter“, soweit er Handlangerdienste versieht, verstehen. Eher noch erscheint mir dieses möglich bei der früheren Bezeichnung „Obergärtner“. Noch ist keine bessere Bezeichnung in Vorschlag gebracht worden. Ich zweifle daran, daß die Regierung die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ oder „Garten-Baumeister“ an Stelle des „Gartenmeister“ verleihen wird, bevor die Lehranstalt zu einer anerkannten Hochschule ausgebaut ist, was zweifellos wenigstens für die beamteten Kollegen anzustreben

ist, da jede Behörde unbedingt einen Fachmann mit Hochschulbildung nach genügender Dienstzeit und Dienstleistung entsprechend bezahlen wird.

Die Frage, ob Baumeister oder Baukünstler, entscheidet sich wohl von selbst zugunsten des ersteren. Die Unterscheidung, die hierin in diesen Tagen in einer bekannten Fachzeitung zu lesen war, ist lächerlich. Baumeister muß jeder sein; wenn der Bau nach seiner Vollendung bei aller Zweckmäßigkeit ein künstlerisches Gepräge hat, so wird dem Schöpfer die Achtung als Künstler gezollt; er verfällt dem Fluche der Lächerlichkeit, wenn er sich selbst so benennt.

Auch städtische Behörden werden die Bezeichnung „Gartenbaumeister" erst dann verleihen, wenn der betreffende Beamte wenigstens in die Gehaltsklasse der „Stadtbaumeister" eingereiht ist. Da dies von den jüngeren Standesgenossen wohl erst nach längerer Dienstzeit erreicht werden wird, so halte ich den „Gartenmeister" für die beste z. Z. erreichbare Bezeichnung; kerndeutsch ist sie jedenfalls und besser noch als der „Garteninspektor" oder „Obergärtner".

Kirsten. Nürnberg.

Zur Tagesgeschichte.

Rosen-Ausstellung Forst i. L. Wie bereits gemeldet, findet in Forst anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des deutschen Kaisers eine Rosen- und Gartenbau-Ausstellung statt. Die Vorarbeiten sind bereits weit gediehen, 30000 Rosen sollen schon in einzelnen Rosengärten angepflanzt sein, sodaß eine Anzahl größerer und kleinerer Rosengärten vorgeführt werden, eine dankbare Aufgabe, wenn sie einen guten Meister findet. Auch eine Ausstellung von Gemälden, welche Rose, Blume und Garten zum Gegenstand der Darstellung haben, wird in Forst stattfinden.

Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien, Mai 1913. Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien veranstaltet in der Zeit vom 3.—8. Mai 1913 eine große Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung, welche weit über den Rahmen früherer Ausstellungen hinaus Zeugnis geben soll, von dem Stande österreichischen Gartenbaues und dem Können österreichischer Gärtner. Die Ausstellung steht unter der künstlerischen Leitung des Gartenarchitekten E. T. Wotzy, wird sämtliche verfügbare Räume der „Blumensäle", sowie die der Gartenanlagen umfassen, ist mit ganz außergewöhnlicher Sorgfalt vorbereitet und läßt einen vollen Erfolg erwarten. Der gesamte Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Schulfond zur Errichtung und Erhaltung gärtnerischer Schulen zu.

Personalnachrichten.

Beißner, L., Kgl. Garteninspektor in Bonn und Geschäftsführer der „Deutschen Dendrologischen Gesellschaft" hat wegen zunehmender Kränklichkeit auch das letztere Amt niedergelegt. Der Präsident der Gesellschaft, Graf von Schwerin in Wendisch-Wilmersdorf bei Thyrow fungiert bis zur Jahresversammlung provisorisch, später voraussichtlich dauernd als „geschäftsführender Präsident".

Diekmann, Heinrich, Berlin, wurde zum städtischen Gartendirektor in Görlitz ernannt.

Dittmer, Garteninspektor im Tiergarten Berlin, wurde zum kgl. Tiergarten-Direktor in Berlin ernannt.

Günther, G., städt. Garteninspektor in Bonn wurde zum Gartendirektor daselbst ernannt.

Kirsten, W., städt. Gartenmeister in Nürnberg wurde zum städt. Gartenbaumeister ernannt.

Multerer, Otto, bisher Garteninspektor an der Stadtgarten-Direktion München, wurde zum Garteninspektor der städtischen Friedhöfe Münchens ernannt.

Pick, Wilhelm, Recklinghausen, wurde zum städtischen Garteninspektor in Bochum ernannt.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

(Vereinsangelegenheiten.)

Wie in der letzten Nummer der Gartenkunst allseitig bekannt gegeben wurde, hat der I. Vorsitzende unserer Gesellschaft Herr kgl. Gartenbaudirektor Encke sein Amt in die Hände der Gesellschaft zurückgelegt. Gleichzeitig haben die beiden anderen Vorstandsmitglieder ihre Ämter zur Verfügung der Gesellschaft gestellt, wie solches unter den obwaltenden Umständen nicht anders möglich war, sie haben jedoch auch die Erklärung abgegeben, daß sie, eventuell bereit sind die Vorstandsgeschäfte bis zur Breslauer Hauptversammlung weiterzuführen, damit die Wahl des neuen Vorstandes in Ruhe von der vollständigen Ausschußsitzung und nach reiflicher Vorbesprechung und Beratung in den Gruppen erfolgen kann. Man ist nun in den Gruppen übereingekommen, diesen letzteren Vorschlag anzunehmen. Der Rücktritt des alten und die Wahl des neuen Vorstandes sind für unsere Gesellschaft zwar sehr wichtige und bedeutungsvolle Ereignisse, aber andererseits wiederum nicht so schwerwiegend, daß dadurch für das Vereinsleben ein direkter Schaden entstehen könnte, zumal wenn es gelingt, woran kaum zu zweifeln, einen guten neuen Vorsitzenden zu gewinnen. Trotzdem ist in der Gesellschaft, wenigstens bei einem Teile derselben, anscheinend eine große Beunruhigung entstanden, zu welcher wirklich ein direkter Anlaß nicht vorliegt. Das Gesellschaftsleben ist, wie die Gruppenberichte bezeugen, so lebhaft wie jemals. Die Kassenverhältnisse sind, wenn auch nicht glänzend, so doch durchaus klar und gesund Es ist zwar das in den letzten Jahren angesammelte Vermögen durch das zweimalige Erscheinen der Zeitschrift im Jahre 1912 zum Teil aufgebraucht worden, aber mit dieser Tatsache war von vornherein gerechnet, es ist dies also keine Überraschung. Der neue Etat balanciert und es ist bestimmt zu erwarten, daß das laufende Geschäftsjahr keine Überschreitung des Etats bringt.

Die Vorbereitungen zur Haupt-Versammlung sind schon ziemlich weit gediehen, kurzum nichts im Vereinsleben kann als ungesund bezeichnet werden, vielmehr ist alles wohl geordnet. Das hindert allerdings nicht, daß man wünschen könnte, manches wäre noch besser oder vielleicht anders und es ist erklärlich, daß diese Wünsche gelegentlich der Vorstandsneuwahl zutage treten. Es ist ja auch ferner erklärlich, daß in einer Gesellschaft für Gartenkunst, die sich mit der künstlerischen Lösung der Gartengestaltung befaßt, verschiedene Auffassungen über dies und jenes herrschen und herrschen müssen, und daß diese Auffassungen bei der Besetzung der Vorstandsmitglieder bis zu einem gewissen Grade in Erscheinung treten, daß also gewisse Gruppen sich naturgemäß bilden und gegeneinander stellen. Das alles aber bietet doch keinerlei Grund zu einer Beunruhigung. Bisher haben in unserer Gesellschaft gesunde Auffassungen stets die Oberhand behalten und so wird es auch in Zukunft sein. Aus den Meinungen und Auffassungen aber, die jetzt lauter als sonst und energischer zum Ausdruck kommen, klingt jedoch manches heraus, was beachtenswert ist, was, da es in natürlichem Zusammenhang mit der Vorstandswahl steht, einmal ruhig und sachlich erörtert werden könnte.

Unsere Gesellschaft war früher ein „Fach-Verein", sie ist zwar seit einer Reihe von Jahren formal kein Fach-Verein mehr, sie nimmt Laien, Gartenfreunde und Liebhaber, Verwaltungen etc. als Mitglieder auf und bemüht sich das Verständnis für die Gartenkunst in die Öffentlichkeit zu tragen. Aber im Grunde genommen ist die Gesellschaft auch heute noch ein Fach-Verein, sie wird von Fachmännern geleitet, Fachleute bekleiden die Ehrenämter der Gesellschaft, Fachleute sprechen zu Fachleuten und das Laienelement spielt eine wenig bedeutende, mehr passive Rolle im Gesellschaftsleben. Freilich hat die Gesellschaft als „Fach-Verein", das darf man wohl ohne Uberhebung sagen, Bedeutendes geleistet. Besonders im letzten Jahrzehnt, als sich ein Umschwung in bezug auf Kunst, künstlerische Auffassung und künstlerisches Gestalten

vollzog, da waren es weitblickende Berufsgenossen, welche früh und rechtzeitig die Zeichen der Zeit verstanden und in maßvoller und, wie die Zeit gelehrt hat, in richtiger Weise eine gesunde Reform auch auf dem Gebiete der Gartengestaltung anbahnten. In unserer Gesellschaft wurde da ein bedeutendes Stück erzieherischer Arbeit geleistet, eine Arbeit, welche reiche Früchte zu tragen beginnt, eine Arbeit, welche man in den großen, blühenden, reichen, ausländischen Vereinen bisher nicht zu leisten vermochte. Der Anregungen, die in unserer Gesellschaft in Form von Vorträgen, von Abhandlungen in der Zeitschrift, ferner bei den großen Gesellschaftsreisen ins Ausland, vor allem auch durch persönlichen Meinungsaustausch der Kollegen untereinander usf, gegeben wurden, waren doch viele und gute, und sehr viele beamtete und selbstständige Gartenarchitekten sind in und durch unsere Gesellschaft in bezug auf Gartengestaltung erfolgreich befruchtet worden. Ob diese erzieherische Arbeit in einem Nicht-Fach-Verein so intensiv und so erfolgreich möglich gewesen wäre, wage ich zu bezweifeln. Gleichviel muß man zugeben, daß die ersten Anregungen zu dieser Reformarbeit **von außen** in die Gesellschaft hineingetragen wurden. Andererseits war auch die Gesellschaft bestrebt, ihrerseits das Verständnis für die Gartenkunst in die breite Öffentlichkeit hineinzutragen (siehe § 3 der Satzungen). Das ist bis zu einem gewissen Grade wohl auch gelungen, man könnte aber nur wünschen, daß dies **weit mehr und erfolgreicher auch in Zukunft geschehen möchte.**

Einen ähnlichen Gedankengang entwickelt Camillo Schneider in den Nr. 12 und 13 Jahrg. 1913 der Möllerschen Gärtnerzeitung. Camillo Schneider sagt: „Eine Vereinigung, die nur aus Fachleuten gebildet wird, in welcher also die kunstverständigen Außenseiter ganz fehlen, ist nie imstande, die Gartenkunst wirklich zu fördern, ihr neue Wege zu weisen und sie der Allgemeinheit der Liebhaber näher zu bringen.“ Wenn man diese Ausführungen vorurteilsfrei liest, so findet man manches, was beherzigenswert ist und reiflicher Überlegung, sorgfältiger Prüfung wert erscheint. Die Gruppe Brandenburg kam auf anderem Wege zu einem Gedankengang, der sich in manchen Punkten Schneiders Auffassung nähert. Die Gruppe befürwortet eine Annäherung an die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft. Es liegt nahe, den Gedanken weiter auszuspinnen und event. auch Fühlung mit dem Deutschen Dendrologen-Verein zu suchen, **aber so etwas will von allen Seiten gut und reiflich überlegt sein, denn solche Vereinigungen haben für alle Beteiligten ihre Licht- und Schattenseiten und nichts wäre törichter, als eine solche Sache übers Knie zu brechen und voreilig zu behandeln.** Im engsten Zusammenhang mit einer derartigen Absicht zum Ausbau der Gesellschaft steht natürlicherweise die Besetzung der Vorstandschaft. Wollte man alles beim Alten lassen, so würden die Neuwahlen kaum Schwierigkeiten erheblicher Art machen, anders ist es aber sofort, wenn man Schneiders Auffassung sich ganz oder teilweise zu eigen macht. Bei einer solchen Auffassung käme man nicht umhin, die Anstellung eines **besoldeten Geschäftsführers** vorzunehmen, wie das ja auch schon im Vorjahre besprochen wurde. Der Geschäftsführer, evtl. zugleich Schriftleiter der Zeitung, muß ein kluger, weitblickender, arbeitsfreudiger, bedeutender Mann sein, der seine **volle** Arbeitskraft der Gesellschaft opfern kann und opfern muß; er müßte im gewissen Sinne die treibende Kraft sein, die naturgemäß auch die Hauptarbeitslast und Verantwortung zu tragen hätte. Es ist fast schwieriger diese Persönlichkeit zu finden als einen Vorsitzenden. Der Vorsitzende könnte dann im Schneiderschen Sinne ein angesehener Laie und Liebhaber sein, notwendigerweise muß er dies jedoch nicht sein. Selbstverständlich sollte dieser Vorsitzende nicht lediglich eine dekorative Spitze sein, er müßte, auf hoher Warte stehend, die Fäden, die in seine Hand zusammenlaufen, lenken und den Unterorganen der Gesellschaft die Arbeit zuweisen. Er müßte neue Beziehungen anknüpfen, Umschau halten, wo Neuland zu entdecken und Ödland fruchtbar zu machen ist. Wo sind die Personen, die solche Ämter mit Aussicht auf Erfolg übernehmen könnten, zur Förderung der Gartenkunst und des Gartenbaus? Ist jetzt der richtige Moment gekommen, an einen Ausbau in diesem Sinne zu denken und diesen Ausbau herbeizuführen, oder muß man das alles erst langsam heranreifen lassen? Es wird schwer sein, diese Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ oder positiven Vorschlägen zu beantworten. Es erscheint mir aber durchaus unzweckmäßig, in außerzeitlichen Ausschußsitzungen, die meist nicht vollzählig besucht werden, diese Fragen zur Entscheidung zu bringen. So wichtige Lebensfragen der Gesellschaft können nach meiner Auffassung nur auf der vollzählig besuchten Ausschußsitzung der Hauptversammlung zur Erledigung gebracht werden, nachdem vorher **allen** Mitgliedern der Gesellschaft in den Gruppensitzungen ausgiebige Gelegenheit geboten ist, sich über die Sache zu unterrichten, dazu Stellung zu nehmen und Anträge dazu zu bringen. Die Gruppen-Vertreter müssen in solchen Fällen darüber unterrichtet sein, wie die Mehrheit der Mitglieder über diese Sachen denkt, damit sie hierauf fußend ihre Überzeugung zum Ausdruck bringen können. Deshalb glaube ich, daß man all diese Sachen in den Gruppen wohl gewissenhaft erwägen und das Ergebnis evtl. in Form von Anträgen formulieren kann, um in der Haupt-Versammlung ein geklärtes und vorbereitetes Material zu einer Besprechung dieser Angelegenheit zu besitzen, daß es aber unzweckmäßig und evtl. in hohem Grade schädlich ist, wenn durch Beantragung vorzeitlicher, besonders einberufener Ausschußsitzungen hier vielleicht vorschnell Entschließungen herbeigeführt werden. Es dürfte dementspechend zweckmäßig sein, wenn die Gruppen in dieser Sache keine Anträge zur Einberufung außerordentlicher Ausschußsitzungen stellen, dafür aber eifrig und unter Fühlungnahme mit den anderen Gruppen die angedeuteten Gedankengänge verfolgen mit dem Versuch, sie einem guten, praktischen Endziel zuzuführen, zur Förderung unserer Kunst und zum Besten des Berufs.

R. Hoemann, Düsseldorf.

Studienreise der „D. G. f. G.“ nach Paris 1913. Wiederholung der vorjährigen Reise.

Die sehr guten Erfahrungen hinsichtlich des Wertes der Studienreisen haben den Vorstand der Gesellschaft veranlaßt, die häufigere Veranstaltung solcher Reisen ins Auge zu fassen, und auch sonst nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die Teilnahme an solchen einem möglichst großen Kreis zu ermöglichen. Die frische Ausnutzung der im Vorjahre gemachten Erfahrungen, die Weglassung einiger entbehrlichen Besichtigungen, teilweise Benutzung anderer Beförderungswege usw. ermöglicht die Wiederholung der Studienreise nach Paris in diesem Jahre zu einem wesentlich geringern Preise. Unter Führung durch Herrn Beitz soll diese Studienreise daher Ende August ds. Js. wiederholt werden. Das Programm wird in allen wesentlichen Teilen das gleiche sein, soweit möglich noch unter Verbesserung der Zeiteinteilung. Der Preis wird einschließlich Eisenbahnfahrkarte Cöln-Paris und zurück, bei einer Verpflegung, die der vorjährigen nicht nachsteht, M. 200.— betragen. Das ausführliche Programm und die Reisebedingungen werden einer der nächsten Nummern der Gartenkunst beiliegen.

Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grosse
Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913

Im Anschlusse an die von der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unter dem Protektorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preussen veranstaltete
Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege.

A. Dauerausstellung vom 6. Mai bis Ende Oktober.

B. Kurzzeitige Ausstellungen: Je eine monatlich.

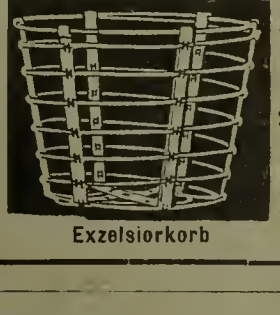
Zur Eröffnung: **Grosse allgemeine Blumenschau 6. Mai bis 15. Mai.**

Die Geschäftsstelle der Gartenbau-Ausstellung, Breslau XVI,
:: **Grüneicher Weg, Verwaltungsgebäude.** ::

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.

Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.


Exzelsiorkorb

Die unbestritten besten und haltbarsten Pflanzenkörbe sind:
1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe**
(D. G. G. M. 468 101).
aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.)
aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.
Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!
Ludwig Luckhardt, Kassel,
Stahl- und Metallwarenfabrik.

Gittertopf.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Coniferen
(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250 cm	hoch
400	„ Nordmannlana	100—500 „	„
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450 „	„
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300 „	„
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400 „	„
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400 „	„
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500 „	„
100	Gingko biloba	100—300 „	„
200	Juniperus Sabina	60—100 „	„
100	Picea Engelmanni argent.	150—300 „	„
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180 „	„
100	„ polita	100—350 „	„
200	„ pungens	150—300 „	„
200	„ „ argentea u. glauca	100—350 „	„
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500 „	„
600	Pinus in 10 Sorten	100—400 „	„
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150 „	„
200	„ „ elegantissima	50—150 „	„
150	„ „ erecta	60—150 „	„
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180 „	„
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160 „	„
400	„ „ pyramidalis	50—250 „	„
500	„ in 8 Sorten	50—250 „	„
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600 „	„
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450 „	„

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem extrastarke **Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen** etc. und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten
FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Mehrere Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

(Fortsetzung von Seite 2).

über den schädigenden Einfluß von Rauchgasen in industriellen Gebieten auf die Entwickelung von Gehölzanpflanzungen. Nach einem Rückblick über den früheren Zustand des Geländes, südwestlich der Stadt, schilderte der Vortragende die seit 1850, anfangs durch Notstandsarbeiten ins Leben gerufenen Anlagen am Schwanenteiche. Der Park ist heute stark dezimiert und die Bestände sind stark gelichtet. Beides infolge des ungünstigen Einflusses der schwefeligen Säure und des Kohlenabbaues. Wenngleich letzterer in 350—400 m Tiefe stattfand, so haben sich doch im Parke Senkungen bis 5 m und darüber gebildet. Die Aufhöhung eines Teiles der Teichanlagen bis auf das alte Niveau ist in den letzten Jahren mit einem Kostenaufwande von über 300000 Mk. geschehen.

Der schädigende Einfluß von Gasen, die sich bei Verbrennung von Steinkohle bilden, war dem Rate der Stadt schon seit Beginn des 14. Jahrhunderts bekannt. Bereits 1348 verbot er daher den Schmieden in den Vorstädten das Brennen von Steinkohle. Die durch den Schornstein abziehenden, sauren Verbrennungsgase wirken in der Luft bereits in einem Verhältnis von 1:500000 tötend auf den Pflanzenwuchs. Bei Koniferen läßt sich eine Schädigung nach 6—8 Jahren bereits nachweisen, wenn schwefelige Säure in der Luft im Verhältnis von 1:1000000 enthalten ist. Durch die schwefelige Säure wird der Blattorganismus zerstört, die Blattränder werden rot, schließlich tritt bei Bäumen Wipfeldürre ein.

An der Hand ausgestellter Pläne erläuterte hierauf Herr Garteninspektor Trappe die Schwierigkeiten, die sich bei Aufhöhung des gesunkenen Geländes und Wiederherstellung der alten Anlagen ergaben und besprach die in den letzten Jahren entstandenen öffentlichen Plätze und neue Projekte. Nach einem Referat des Herrn Gensel, Grimma, über die im Sommer 1912 von ihm besuchten öffentlichen Anlagen in Belgien und Holland brachte der Vorsitzende das Schreiben des Hauptvorstandes vom 1. Februar zur Verlesung, worin er die Niederlegung seiner Ämter in der Gesellschaft bekannt gibt. Der Wunsch des Herrn Gartendirektor Encke, Cöln, die Neuwahl baldigst vorzunehmen, damit der neue Vorstand bis zur Breslauer Tagung Zeit gefunden hat, sich in seiner Tätigkeit einzuleben, wird von der Gruppe geteilt und daher beschlossen, die Nachbargruppen zu einer gemeinsamen Vorbesprechung der Vorstandswahl baldigst nach Leipzig einzuladen.

Am Nachmittage folgte die Besichtigung der Schwanenteichanlagen, die sich infolge des am Vormittage von Herrn Kammerrat Lorenz gehaltenen Vortrages und die Erläuterungen des Herrn Garteninspektor Trappe besonders interessant gestaltete. Beiden Herren möchten wir an dieser Stelle unseren Dank für die vorbereitenden Arbeiten und die liebenswürdige Führung abstatten, deren sie sich anläßlich unserer Tagung in Zwickau freundlichst unterzogen haben.

Ackermann.
Schriftführer der Gruppe.

Gruppe Westfalen.

Am 12. März ds. Js. hielt die Gruppe eine von 36 Mitgliedern und Gästen besuchte Versammlung in Bochum ab.

Die Gruppe folgte einer Einladung des Herrn Gartendirektor Tutenberg, um noch einmal unter seiner Führung die Neuanlagen der Stadt Bochum zu besichtigen, die während seiner Amtstätigkeit daselbst entstanden waren, bezw. in der Ausführung begriffen sind.

Die erste Besichtigung galt dem Bismarckplatz, der nach der Versetzung des Bismarckdenkmales mit einer recht ansprechenden und geschmackvollen Anlage versehen war, zumal wenn man die eigenartige Lage des Platzes und des Denkmales, sowie die Lage zu der Kaufmännischen Handelsschule und das Gefälle des Platzes in Betracht zieht.

Hierauf begaben sich die Anwesenden zu dem alten Friedhof an der Wittenerstraße, der zu einem Erholungspark umgestaltet wird. Günstig wirkten hier die natürlichen Bodenbewegungen für die neue Ausgestaltung mit und nach einigen Jahren wird von einem früheren Friedhofscharakter nur noch wenig zu merken sein.

Die nächste Besichtigung galt dem Westfalenplatz, der gleichzeitig als Marktplatz Verwendung finden soll. Als Trennung zwischen Marktplatz und Gartenanlage war in recht geschickter Weise eine Pergola errichtet, an deren einem Ende eine Trinkhalle angebaut war, wohingegen das andere Ende der Pergola in einen geräumigen Sitzplatz ausmündete und durch die spätere Aufstellung eines Brunnens einen besseren Abschluß finden soll. Ein in der Mitte der Pergola angebrachter Laubengang, in Verbindung mit einer Treppenanlage, gleicht die Höhenunterschiede mit den einmündenden Straßen aus.

Bauwerk wie Gartenanlage kommen in gleicher Weise zur Geltung und fügten sich harmonisch zu einem einheitlichen Ganzen zusammen.

Von hier aus führte uns der Weg zum Bülowplatz, der mit einem Kostenaufwand von rund 20000 Mk. angelegt ist; hiervon entfallen auf die aufgestellte Brunnenanlage 6500 Mk. Nach dem von Herrn Tutenberg ausgearbeiteten 1. Projekt, welches den Platz dem Publikum zugänglich macht, würde die Anlage jedenfalls zu einer besseren Wirkung gekommen sein, als wie es die jetzige Gestaltung vermag.

Die nächste Besichtigung galt dem Rechenerwald, dessen Gesamtgröße rund 10 ha beträgt und durch die neu ausgebaute 30 m breite Königsallee in einen östlichen und westlichen Teil getrennt wird. Durch geschickte Wegeführung war das Terrain recht gut aufgeschlossen, alle vorhandenen Bodenbewegungen, ein alter Steinbruch etc. waren gut ausgenutzt und im Einklang zur Gesamtanlage gebracht. Leider geht der vorherrschende Eichenbestand von Jahr zu Jahr zurück, wohingegen die Buche in schönen Exemplaren anzutreffen ist, eine Erscheinung, die man im Industriebezirk häufig beobachten kann. Zurzeit ist eine Fläche von ca. 45000 qm durchgearbeitet. Die Anlagekosten belaufen sich auf ca. 0,61 Mk. per qm. Es ist hier mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel geleistet worden.

Alsdann führte uns der Weg zum Stadtpark und zu dem neu eingerichteten Pflanzgarten, der das Pflanzenmaterial für Neuanlagen und Nachpflanzung anliefern und gleichzeitig zu Akklimatisationsversuchen dienen soll, eine Einrichtung, die gerade hier im Industriebezirk nicht zu unterschätzen ist.

Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen begannen abends 8 Uhr die Verhandlungen im Parkrestaurant.

Nach einer Begrüßung und Dank für die so zahlreiche Beteiligung, erteilte der Vorsitzende Herrn Tutenberg das Wort. Redner führte den Anwesenden noch einmal das Gesehene an der Hand von Zeichnungen und Photographien, unter Hinzufügung der entsprechenden Erläuterungen vor. Seinen Ausführungen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und fanden allgemeinen Beifall.

Wenn Herr Tutenberg in seiner zweijährigen Tätigkeit für die Stadt Bochum in zielbewußter Weise so manches Werk geschaffen, resp. begonnen hat, so bleibt für seinen Nachfolger, Herrn Garteninspektor Pick (Recklinghausen), doch noch ein reiches Arbeitsfeld zur Betätigung übrig und wird auch ihm für seine Bemühungen der Dank der Bewohner sicher sein. Der Vorsitzende dankte Herrn Tutenberg für seine interessanten Ausführungen und gab dem aus unserer Mitte scheidenden Kollegen die besten Glückwünsche für seinen neuen Wirkungskreis in Altona mit auf den Weg.

Da die Zeit ziemlich vorangeschritten war und Punkt 4 der Tagesordnung (Vereinsangelegenheiten) eine größere Debatte auslösen würde, wurden die Referate der Herren Heymann, Tutenberg und Siecke zurückgestellt.

Der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Schmidt, ging dann eingehend auf die Vorstandsangelegenheit ein und hob hervor, daß der Rücktrittsentschluß der Vorstandsmitglieder eine Aufregung unter den Mitgliedern hervorgerufen und Anlaß zur Stellungnahme einzelner Gruppen hierzu gegeben hätte. Redner hob die vorzügliche Geschäftsführung des Herrn Beitz hervor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Herren Beitz und Hoemann dem Vorstande erhalten bleiben mögen.

Der als Gast anwesende Herr Gartendirektor Linne, Essen, erhielt hierauf das Wort zu einigen Aufklärungen. Redner teilte mit, daß er der letzten Sitzung der Gruppe Rheinland beigewohnt, in welcher die Vorstandssache in eingehendster Weise besprochen sei und Herr Gartendirektor Encke lediglich infolge Familienangelegenheiten zur Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender gezwungen sei und die etwaige Annahme, daß Vereinsdifferenzen vorlägen, als eine irrige Ansicht zu betrachten sei.

Die Gruppe Rheinland hat deshalb auch Herrn Gartendirektor Encke in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er der D. G. f. G. geleistet hat, zum Ehrenvorsitzenden ihrer Gruppe ernannt.

Da der Vorstand der D. G. f. G. gleichzeitig auch eine führende Stimme im Reichsverband haben soll, ist beschlossen worden, von einer voreiligen Neuwahl eines Vorstandes abzusehen, da sich die Herren Hoemann und Beitz bereit erklärt haben, die Führung der Geschäfte in unveränderter Weise bis zur Hauptversammlung weiterzuleiten. Da die Herren auch mit den ganzen Vorarbeiten für die Gartenbauwoche vertraut sind, wäre es nicht empfehlenswert, in Kürze einen neuen Vorstand zu wählen und diesem die gesamten Vorarbeiten zu übertragen. Bis zum Beginn der Gartenbauwoche in Breslau läge ferner ein genügender Zeitraum, sich über die Zusammensetzung des neuen Vorstandes klar zu werden und die Wahl gelegentlich der Hauptversammlung in Breslau vorzunehmen. Nachdem hierzu noch verschiedene Herren ihre Meinung geäußert hatten, wurde der Vorschlag der Gruppe Rheinland einstimmig angenommen. Da die Gruppe Rheinland für den 30. März eine Sitzung in Düsseldorf anberaumt hat, wird der Wunsch geäußert, daß eine gemeinschaftliche Sitzung beider Gruppen zur weiteren Beratung der Vorstandsangelegenheit abgehalten wird. Der Gruppenvorstand wird beauftragt, das Weitere zu veranlassen.

(Fortsetzung Seite 7.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 6).

Als nächster Versammlungsort wird Duisburg in Vorschlag gebracht, da dieser Ort bereits seit längerer Zeit vorgemerkt ist. Die Herren Stoffregen und Siecke schlagen als nächsten Versammlungsort nochmals Dortmund vor, da hier auch eine kleine Friedhofskunstausstellung auf dem Ostenfriedhof arrangiert werden soll. Hierauf wird Dortmund für den Monat Juni angenommen.

Nachdem noch unter Punkt 5 der Tagesordnung (Verschiedenes) Herr Stadtgärtner Dammann, Herford, interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht hatte, ferner seine Beobachtungen über den frühen Laubfall im Herbst 1912, namentlich bei Platanen mitteilte, entspann sich hierüber auch noch eine kurze Debatte, an welcher sich die Herren Schmidt, Tutenberg, Heymann, Siecke und Böhning beteiligten.

Gegen 10 Uhr wurde die äußerst anregend verlaufene Sitzung mit einem „Auf Wiedersehen in Düsseldorf" geschlossen.

Lauber.

Jahrgang 1912 der Gartenkunst
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **D. 14718** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Gartenarchitekt
für dauernd gesucht.
Nur erstklassige Zeichner (Perspektive) wollen sich unter Angabe seitheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche melden.
Rausch & Reinhard
— Gartenarchitekturges. m. b. H. —
Köln, Richlerstrasse 73b.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2—6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Herrschaftsgärtner
sucht für Juli auch früher, in **Schloss- oder Privatgärtnerei** selbstdg. **leitende Stellung.** Beste Zeugnisse vorhanden. Gefällige Angebote unter **H. P. 1654** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gartentechniker
sucht zum baldigen Eintritt eine feste, wenn möglich
Lebensstellung.
Suchender ist 26 Jahre, Absolvent einer höheren Gärtnerlehranstalt und der Düsseldorfer Gartenkunstklasse. Bewandert im Nivellieren, Anfertigung von Grundrissplänen und Perspektiven. Städtische Anstellung wird bevorzugt. Gefällige Angebote erbeten unter **C 14678** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Taxus baccata zu Hecken
Ziergehölze, sowie stark verpflanzte
Park- und Alleebäume
H. Lorberg, Baumschulen,
Biesenthal in der Mark,
— Berlin Stettiner Bahn. —
Fernsprecher 51.

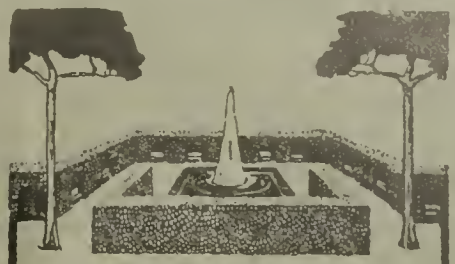
Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. 160
10—12 „ „ . . „ 200
12 „ „ . . „ 240
13—15 „ „ . . „ 300
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei grösserm Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, :: für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh.: H. Wendland, Kiel.

Wettbewerb
zur
Erlangung von Entwürfen für einen Hauptfriedhof in Stuttgart.

Dem Preisgericht tritt weiter Herr **Zeininger,** Königl. Hofgartendirektor in Potsdam bei.

Stuttgart, den 28. März 1913.

Stadtschultheissenamt:
Lautenschlager.

DIPLOME

PLAKATE
Königl. Universitätsdruckerei
H. STÜRTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Katalog gratis

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

Eisenberg-Böhmen.
Inspektor **M. Ordnung,**
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mitfesten Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea paut. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.

Pinus montana und **uncinata** kriechende Krumbholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge ═ *frei!* ═

Grassamen-Mischungen

für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:

Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.

Bemusterte Offerte auf Wunsch.

Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.

Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**

Im- und Export von Grassaaten. ——— Gegründet 1859.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spez: Formobst

Landschaftsgärtnerei

industriereicher Stadt Sachsens sucht Comp. mit 2 Mille Einlage. Bei Einarbeitung kann, wenn Comp. wünscht, dasselbe auch eigenhändig geführt werden. Off. unt. **Zukunft 5000** Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt M.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Grossblättr. Efeu

aus dem Lande, sauber aufgebunden mit 5 bis 8 Ranken ca. 130 cm hoch
% **32.00 Mark.**

dto. kleinblättr. Efeu ca. 100 cm hoch % **25.00 Mark** empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus

empfehlen wir **Chamaecyparis pisifera plumosa** und **plumosa aurea** in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

Jac. Beterams Söhne,
— **Geldern** (Rheinland). —

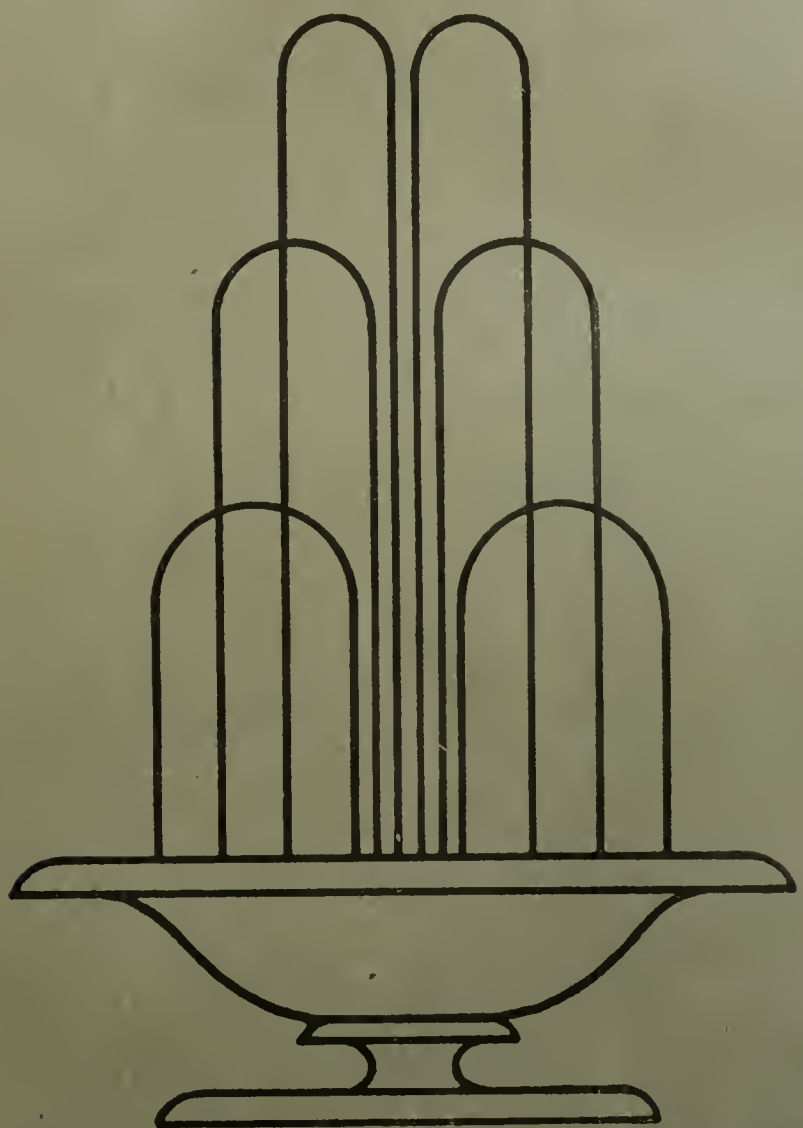
1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
Buxus-Büsche
40 bis 80 cm hoch.
800
Buxus-Kugeln
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis Alumie, Fraseri und andere Koniferen zu billigsten Preisen.

ERNST BRONS,
BURGDAMM bei **Bremen.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 15. April 1918.

DIE GARTENKUNST

19 MAI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 9

1. Maiheft 1913.

Inhalt: E. Rasch-Stuttgart: Barock. — H. Maaß-Lübeck: Grünfläche und Volkspark. — H. Foeth-Cöln: Hausgarten des Herrn Fabrikbesitzers C. in F. — R. Hoemann-Düsseldorf: Gedanken über Preisausschreiben. — Walter Ehrlich: Entwurf zu einem Stadtplatz in R. — Bücherbesprechung. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20 I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Bliessnick, Gemeindeobergärtner, Berlin-Lankwitz, Calandrellistraße 56.
Bohn, Bauamtsassistent, Landau.
Tiebe, Knittelshein bei Landau.
Broemmer, Bezirksobstbautechn., Landau.
Pfaff, W., Landschaftsgärtner, Landau.
Holzhauer, Kunst- und Handelsgärtner, Weinheim a. d. B.
Berger, Heinr., Lehrer an der Kgl. Gartenbauschule in Hohenheim (Wttbg.).
Diebolder, Stadtgarteninspektor, Heidelberg, Maystraße 4.
Cellarius, E., Garteninspektor des Fürsten Pless, Fürstenstein in Schles.
Rades, E., Gartentechniker, Stettin, Hauptfriedhof.
Schlegel, Gartenarchitekt, Elberfeld.
Singer, Otto, Friedhofverwalter, Breslau-Cosel.
Wanniger, Wilh., Bensberg, Bez. Cöln a. Rh.

Adressen-Änderungen.

Riggers, Hugo, Berlin-Baumschulenweg, Schraderstraße 4.

Gruppe Thüringen.

Sitzung in Erfurt am 30. März 1913.

Als Einberufer begrüßte Stadtgartendirektor Braband die Erschienenen und gab in kurzen Worten einen Hinweis über die Gründe, die für die Teilung der Gruppe Pr. Sachsen-Thüringen maßgebend waren.

Die Wahlen des Gruppenvorstandes ergaben folgendes Resultat:

Stadtgartendirektor Braband-Erfurt, I. Vorsitzender.
Stadtgarteninspektor Pollex-Mühlhausen, stellvertretender Vorsitzender.
Stadt-Friedhofsinspektor Lenzke-Erfurt, Schriftführer und Kassierer.

Die Gruppensatzungen wurden nach kurzem Referate des Herrn Garteningenieur Walter und einigen Änderungen in der von ihm eingebrachten Fassung angenommen.

Über die derzeitigen Verhältnisse im Hauptvorstande machte der Vorsitzende Mitteilung unter besonderer Betonung der in Halle und Berlin stattgefundenen Verhandlungen der Vertreter verschiedener Gruppen.

Im weiteren wurde die Stellung der Gruppe Thüringen zu der Gruppe Sachsen-Thüringen besprochen und schließlich einer Anregung des Vorsitzenden folgend, eine Aussprache über das Arbeitsprogramm der Gruppe herbeigeführt.

Es wurde beschlossen, im September ds. Js. im Anschluß an die vom Erfurter Gartenbau-Verein zu veranstaltenden Gartenbau-Ausstellung eine Ausstellung von Plänen, Modellen usw. von ausgeführten und projektierten gärtnerischen Anlagen vorzubereiten.

Die nächste Sitzung soll Ende Mai nach Weimar einberufen werden.

Braband. Lenzke.

Mit erstklassiger Baumschule
sucht **Gartenarchitekt,** I. Kraft, bei Wettbewerben ausgezeichnet, sich **zu vereinen.** Umgegend Dresdens bevorzugt. Gefl. Offerten unt. **O. 535** an **Haasenstein & Vogler, Dresden** erbeten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen —— Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

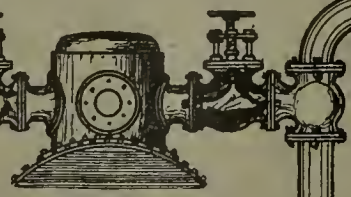
PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
31. Jahrgang
kostenlos zu Diensten

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover
Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Werkstätten für Handwerkskunst
GmbH.
Darmstadt.

Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „**Die Gartenkunst**“ zu beziehen.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Grassamen
Blumen- und **Gemüsesämereien.**
Gartenbedarfsartikel.

Als Ersatz für fehlende oder teure grosse Hainbuchen für Hecken empfehle:
Linden und Ulmenbüsche dichtgarnierte Pflanzen von 120 bis zu 350 cm Höhe.
Als Ersatz für teure, grosse
Taxus für Hecken empfehle (auch als Solitärs geeignet).
Chamaecyparis pisifera plumosa, dunkelgrün in versch. Höhen v. 50—160 cm.
Chamaecyparis pisifera squarrosa, blaugrün, 100 bis 140 cm hoch.
Thuya occidentalis aurea leuchtend goldgelbe Färbung, 130—160 cm hoch.
Thuya occidentalis Vervaeneana (helles Kolorit) in Höhen von 60—180 cm sowie auch **Douglastannen, Zwergthuya** und **Zwergfichten** für Hecken.
Andere Koniferen-Sorten:
Pinus montana u. Pinus Strobus etc. laut Katalog.
Ferner:
Quercus americana (rubra) Büsche Roteichen, sowie auch Scharlach- u. Sumpfeichen-Büsche, 150 bis 300 cm hoch.
Zier- und Decksträucher bis 5 m Höhe.
Allee- u. Parkbäume bis 9 cm Durchm.
Immergrüne Gehölze, Ilex, Rhododendron, Azaleen, Kirschlorbeer.
Buxus-Pyramiden, starke und breite, buschige Pflanzen, 40—150 cm.
Pflanzen für Hecken und Lauben.
Trauerbäume, Rosen, Schlingpflanzen u. Stauden in gross. Auswahl lt. Katalog.
Buxbaum zur Einfassung.
Beerenobst, auch Erdbeeren, Rhabarber sowie Kern- und Steinobst in allen Formen und Stärken.
Spezialität:
Verpflanzte, starke Apfel-Hochstämme.
Aus dem Einschlage einige Artikel in guter Qualität räumungshalber besonders billig.
Preise auf gefl. Anfrage. Kataloge zu Diensten.
Rulemann Grisson jr., Baumschulen
Bepflanztes Areal 148 preuss. Morgen = 37 ha.
Saselheide, Post Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

T & S **Tischler & Seichter**
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst **Dortmund**

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Barock.

Mit Barock bezeichnet man Bauformen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der Begriff umschließt jedoch ganz bestimmte Formen, die auch außerhalb dieser Zeit liegen, Formen die es zu allen Zeiten gegeben hat und auf allen Gebieten des menschlichens Schaffens.

Eine besondere Erläuterung des Wortes Barock mag ein Sprachenprofessor geben. Der Sinn ist bizarr, gekünstelt bzw. virtuos übertrieben.

Das Barock zeigt uns hervorragende künstlerische Leistungen, technische Bravourstücke, welche gleichfalls künstlerisch vollwertig sind. Es sind äußerste Grenzen der Leistungsfähigkeit, um welche bereits hell die Lichter der Phantasie blitzen.

Sehr schön, aber — es ist eine verbreitete, irrige Ansicht, daß alles in jenen Zeiten so gewesen ist. Es ist irrig zu glauben, daß die Bauten und Gärten jener Zeit alle so ausgesehen haben. Auch im Kunstgewerbe kopierte man massenhaft Vorbilder aus Museen; Dinge, die Prunkstücke aus fürstlichem und kirchlichem Besitz waren, in der Meinung, der einfache Bürger jener Zeit habe sie täglich benutzt. Daher vielfach die Geschmacklosigkeiten und die Verzierungssucht im einfachen Volk.

Die Gartenkunst ist von derartigem natürlich ebenfalls stark beeinflußt, und wir sehen täglich, wie man sowohl in Fach- als Laienkreisen nicht klar darüber ist, was sich schickt.

Sind wir uns darüber klar, daß ein 100 qm großer Hausgarten nicht als Miniaturlandschaft angelegt werden darf, so glaubt man doch noch sehr viel, daß man das Blumenparterre des Schlosses oder eines öffentlichen Platzes im kleinen nachbilden müsse. Man ist eben von der „Landschaft" zur „Geometrie" gekommen. Ich habe bereits an dieser Stelle auf den Mißbrauch des Teppichbeetes hingewiesen.

Heute möchte ich den Geschwistern des Teppichbeetes, den geschnittenen Gehölzen einige Worte widmen. Auch die formierten Gehölze sind barocke Formen in des Wortes eigenster Bedeutung.

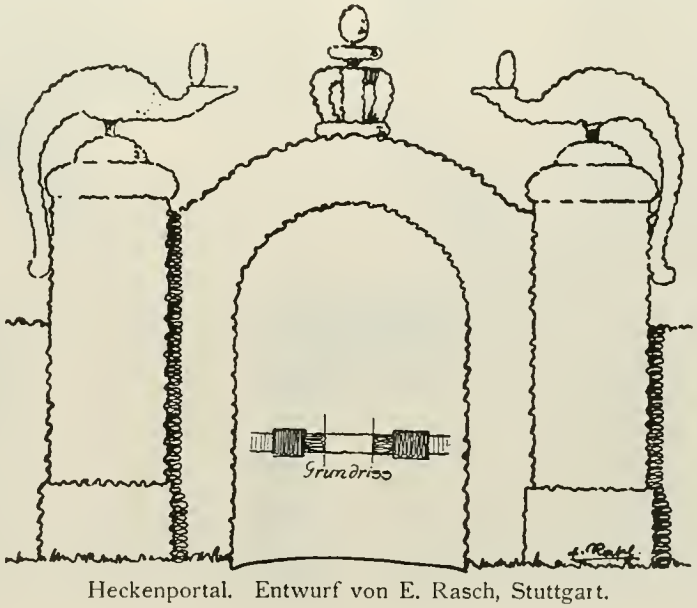
Man kann sie verwenden oder verwerfen wie jede andere künstliche Pflanzenbehandlung. Sie stellen gewissermaßen ebenfalls gartentechnische Kunstwerke dar, welche zu übertreffen so bald nicht möglich sein wird.

Was da von Holländern und Engländern geleistet ist, ist vorbildlich für alle Zeiten. Selbst sogenannte Übertreibungen sind selten unschön, da sie auf rechte Art am rechten Ort verwendet wurden und deshalb nie aus der Rolle fielen. Ja, die bizarren drolligen Figuren konnten wohl ein herzliches Lachen auslösen, ließen aber nie das Gefühl aufkommen, daß sie Spielereien sind.

Unserer Zeit war es eben vorbehalten nach Art der kleinen Kinder die Dinge aus dem Zusammenhang zu reißen und zusammenzustellen, wie es dem Betreffenden gerade einfiel. — Genau so wie die Häuser und Wohnungseinrichtungen „in allen Stilarten" zusammengeflickt wurden.

Täuschen wir uns bitte nur nicht, als ob die Zeit überstanden ist. Die Art und Weise, wie das Alte gesehen und verarbeitet wird und mit welchem Verständnis man den baulichen Fortschritten und Forderungen unserer Zeit sich gegenüberstellt, ist nicht überall so, wie es sein sollte.

Es ist daher meines Erachtens besser statt fragwürdiges Neues zu bringen, wenn wir über die **Grundlagen** unseres Berufes immer mehr ins klare kommen. Dies zunächst. Erst auf dieser sicheren Basis, die jeden Zweifel ausschließt, kann sich weiteres gesund entwickeln.

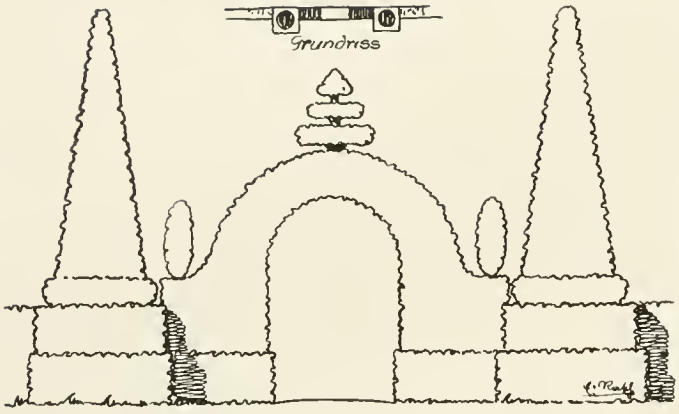


Heckenportal. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Die Zahl der Gartenkünstler, die wirklich auf sicheren Grundlagen stehen, ist noch lange nicht so groß, daß sie die Durchschnittsleistung der Fachgenossen zu beeinflussen oder gar qualitativ zu heben vermögen.

Derartiges zeigt sich auch in der Verwendung von Formgehölz. Die Zeiten liegen nicht fern, wo man mit Formgehölzen nichts anderes anzufangen wußte, als sie mit Teppichbeeten zu kombinieren. Selbst die Hecke war sehr außer Kurs gekommen. In den Niederlanden und Belgien, ebenso

LIBRARY NEW YORK BOTANICAL GARDEN.
MAY 15 1913



Heckenportal. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

in England hatte man jedoch die Anzucht derartiger Gehölze nicht aufgegeben. Instinkt- und vernunftmäßig fühlte man dort, daß diese Artikel nur so lange außer Brauch kommen konnten, als die Gartenkunst die Ge-Landschaftskrankheit durchmachte.

Ganz richtig zeigt sich die Berechnung, denn man lernt heute wieder die Schönheiten und Reize des „Heckengartens“ mit all den allerliebsten, gärtnerischen Kunstfertigkeiten schätzen.

Es geht dem Heckengarten wie dem „Parterre“ und dem Teppichbeet und den Gartenarchitekturen. Im Landschaftsgarten war kein rechter Platz dafür, da sie nun einmal architektonische Grundlagen erfordern. Die Schönheit des Materials zu zeigen ist doch keine Kunst. Das sollte aber das Endziel unserer Kunst im „natürlichen“ Garten angeblich sein. Beim Bau- und Kunstgewerbe ist die allein seligmachende Materialecht- und -rechtheit längst überwundener Standpunkt und wenn man im Kunstgewerbe die Figur des Menschen und allerlei lustige Viecher in Holz, Eisen und anderem Material nachbildet, vermag ich nicht einzusehen, warum ein „kunstgeübter“ Gärtner auf Hecken, Pyramiden und Kugeln nicht Pfauen, Hühner, Hunde und Jäger mit dem Schießgewehr aufzüchten sollte. Die Formen sind schon durch Technik und Material derartig stilisiert, daß von einer naturgetreuen Nachbildung gar keine Rede ist. Was wir dem Bildhauer ohne weiteres zubilligen, ist uns auch ein Recht.

Wir sollten uns doch freuen, unserem Beruf das alte Betätigungsfeld wieder zurückzugewinnen. Wieviele Baumschulen könnten da lohnende Erwerbsmöglichkeiten finden?

Daß so etwas zu Auswüchsen führt, schadet nichts; Auswüchse gibt's überall. Wir haben es aber selbst in der Hand, dafür zu sorgen, daß die Sache in gesunden Bahnen bleibt. Schließlich bietet Material und Technik Grenzen, über die hinaus es nicht geht.

Wohin damit?

Für die Anlage von Hecken bieten die allermeisten Gärten reichlich Gelegenheit. Ob derartiges in architektonischen Formen mit Nischen, Pfeilern, Lauben, Portalen, im Rasen Arabesken mit Zierpyramiden und dergl. als selbständige Anlage ohne oder mit Blumen auftritt oder ob die Zierhecke Rosarien oder Blumengärten umschließt, überall lassen sich reizvolle Gebilde schaffen.

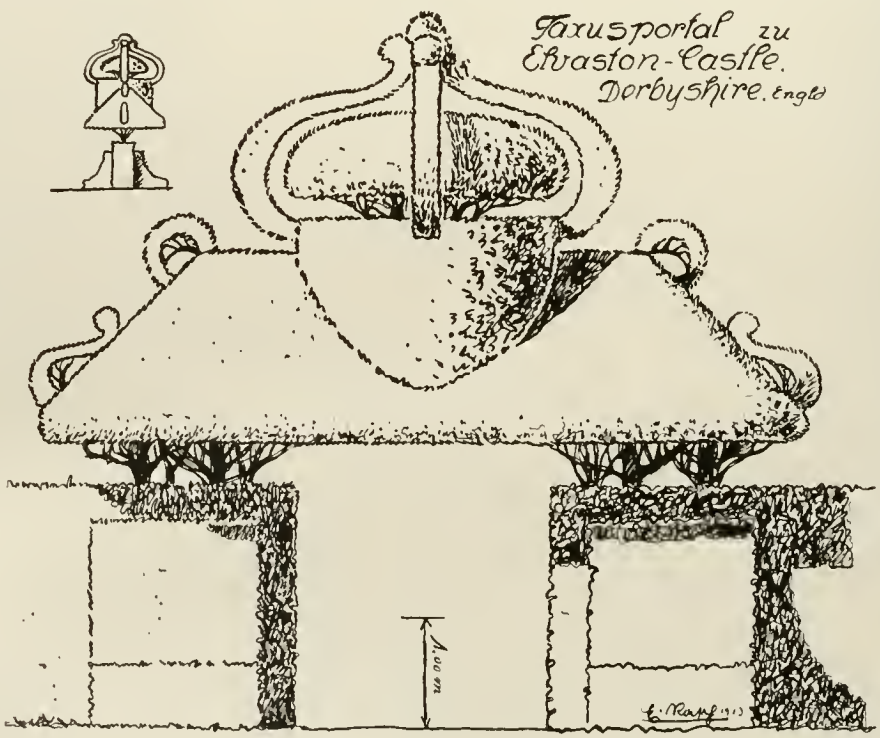
Ich habe mich gewundert, daß man so wenig von dergleichen bemerkt, allenfalls ganz grobe Sachen von Buchen oder Linden oder immergrüne Anlagen aus der wilden Teppichbeetzeit. Woran liegt das?

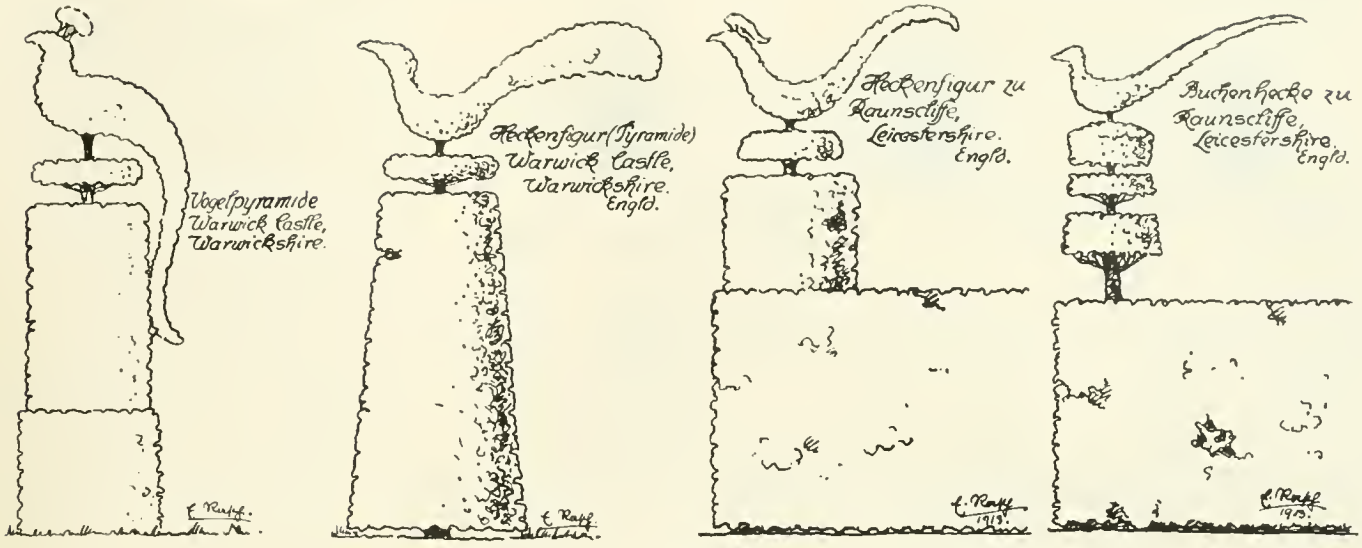
Halten unsere Baumschulen kein Material vorrätig? Die im Seeklima Hollands und Englands gewachsenen Gehölze sind für unser kontinentales Klima selten von Dauer. Ich habe die Kataloge vergeblich danach durchgeblättert. Bux in Kugel- und Pyramidenform ist wohl zu bekommen, doch das ist ein Tröpflein auf den heißen Stein.

Was hilft uns das Rohmaterial, welches erst nach zehn- und mehrjähriger sachgemäßer Behandlung im Garten einigermaßen erkennen läßt, was daraus einmal werden soll.

John Bull und Ohm Piet haben die Formen fertig zu verkaufen. Dort sind sie soweit gezogen, daß selbst Spitzenfiguren in der Anlage soweit fertig sind, daß ihre weitere Behandlung dem Gärtnergehilfen bei der Privatgartenpflege keine Schwierigkeiten mehr macht.

Die Anzucht derartiger Zierformen müßte doch für manche Baumschule eine lohnende Spezialität wer-





Heckenfiguren.

den. Dies um so mehr, als Bau- und Kunstgewerbe immer mehr auf frohsinnige feine Details hinarbeiten, welches doch dem deutschen Charakter und Gemüt so ureigen ist.

Wir werden dies im Garten bald mehr spüren. Die Anzucht der gedachten Formen erfordert aber Jahre und deshalb darf keine Zeit verloren werden, damit dem fühlbaren Mangel abgeholfen wird.

Je eher, desto besser.

Wir brauchen da so mancherlei. Für große Sachen in Heckenform und Bäume in verschiedenem Kastenschnitt und Lauben haben wir Hainbuchen und Linden, Crataegus, Fichten, Tannen, Taxus und sonstige Coniferen, Liguster, Bux, Mahonien, Ulmen und noch einiges.

Für feinere Formen scheiden da manche Gehölze wegen ihres starken Wuchses und großen Laubes aus. Der Taxus ist wohl am schönsten und mit Recht beliebt. Leider braucht er viel Zeit zum Wachsen. Buxus sempervirens arborescens, wäre für nicht zu hohe Sachen recht geeignet. Rotdorn, Buchen und Linden und besonders verschiedene Coniferen lassen sich auch sehr gut bearbeiten.

Heckenfigur. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Um die Auswahl des Materials brauchen wir uns also nicht zu sorgen.

Eine wichtige Frage für den Züchter wird die sein, welche Formen wohl gebraucht werden, so daß die Anzucht dementsprechend geleitet wird.

Auf alle Fälle werden wir da zunächst anknüpfen müssen, wo man früher aufgehört hat. Die alten Anlagen geben sehr gute Fingerzeige, wie sich die Sache entwickeln kann. Die Baumschule wird die Form nur soweit zu entwickeln haben, daß die Hauptsachen als Etagen, Bogen, Figuren in ihren Anlagen klar erkennbar sind, wo neben, genau wie bei Formobst, Kugel- und Pyramidengehölzen, auch halb- und ganzfertige Formen zu haben sein müssen. Kleine Kataloge mit maßstäblichen Bildskizzen geben dem Gartenarchitekten dann schon etwas Brauchbares in die Hand.

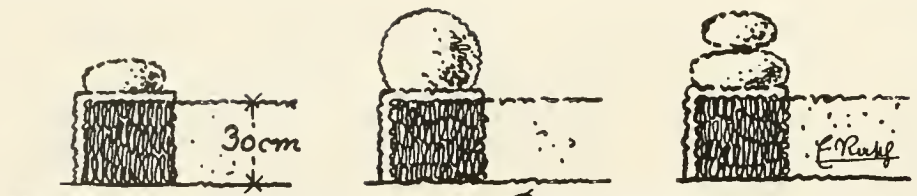
Vor alten Auswüchsen, wie Figuren mit Glasaugen und richtigen Rockknöpfen usw. können wir uns ja leicht schützen.

Einige Skizzen mögen zeigen, was wir da verwenden können. Einige derselben und gerade die kompliziertesten sind, wie die beigegebene Schrift nachweist, fix und fertig bestehende Arbeiten und nicht, wie vielleicht mancher anzunehmen geneigt sein mag, Zeichnerphantasien des Verfassers. Daß diese Arbeiten an Ort und Stelle in ihrer stilvollen Umgebung sehr schön sind, wird jeder, der sie dort gesehen hat, bestätigen.

Freilich, von heute auf morgen sind sie nicht entstanden. Und wenn wir ähnliches schaffen wollen, dürfen wir auch nicht warten, bis uns der Bauherr oder Gartenbesitzer Entwürfe und Vorschläge unterbreitet.

Unsere Technik ist eben noch lange nicht so ausgebildet, wie sie sein könnte. Wir erreichen Schöneres, wenn wir mit nicht gar so heillos buntem Gehölz arbeiten und aus dem Einfachen

Schraubenpyramide.
Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.



Buxeinfassungsecken zu Raunscliffe. Leicestershire, Engld.

herausholen, was darin steckt. Die Landschaftsgärtner werden uns einmal Dank wissen, daß wir ihnen immer mehr Arbeitsgebiete, d. h. Verdienstmöglichkeiten erschließen.

Noch einige Worte zu den Skizzen. Die Verwendung von Vogelfiguren halte ich für eine sehr gute Idee. Der Vogel ist das einzige Tier von brauchbarer Form, welches wir auf Bäumen sitzen sehen. Auch die gute Massenverteilung zwischen Oberkörper und Schwanz und die dadurch mögliche schöne Linienführung ist nur beim Vogel möglich.

Daß die Anzucht und der Schnitt Schwierigkeiten bereiten, welche das übliche Maß überschreiten, wird wohl niemand ernstlich behaupten. Blumen- und gar Teppichbeete machen bedeutend mehr Arbeit und Kosten. Die Heckenfiguren erfordern allerdings ein Bissel **Überlegung.** Es will eben bedacht sein, was zu beschneiden ist und was für später zu entwickelnde Formen unberührt weiter wachsen muß. Jedenfalls sollten wir von jedem Obergärtner oder älteren Gehilfen verlangen können, daß er so viel Grütze im Kopf hat, um solche Arbeiten selbständig oder nach Zeichnung und Anleitung vornehmen zu können. Wie interessant so etwas wird, wenn man mit Liebe an die Sache geht und bedenkt, daß die Pflanze lebt und uns durch ihren Wuchs entgegenkommen oder durch eigenartige Triebentwickelung zu Abweichungen, Verbesserungen oder interessanten Weiterbildungen als ursprünglich vorgesehen anregen kann, wird jeder Gärtner, der mit seinen Pflanzen lebt, nachfühlen können.

Nur ein paar Beispiele. Mit einer Kugel oder Pyramide dachten wir Schluß zu machen. Unsere grüne Freundin denkt aber noch nicht daran, sondern reckt einen kräftigen Trieb durch die Spitze und bildet noch eine Gabel damit. Soll man so etwas nur aus Schablone fortschneiden? Das wäre Unverstand. Wir pflegen den Trieb und haben nach einigen Jahren einen Kranz daraus entwickelt. Doch weiter geht es. Nochmals hoch. Wir binden die zwei bis drei stärksten Mitteltriebe zusammen und haben darüber einen grünen Büschel, welchen wir zu einem Vogel formen. Nun wird das weitere Wachstum bei verständiger Pflege und richtigem Schnitt von Jahr zu Jahr interessanter. Aus dem Blattbüschel wird ein Piepmatz, dann eine Taube, ein Huhn, ein Fasan und endlich ein Pfau. Für die Erstarkung des tragenden Holzes ist natürlich Sorge zu tragen.

Was uns nun gar größere Sachen auf Hecken, Lauben und Portalen Schönes und Interessantes vorbehalten, wird der, der alte und neue Arbeiten dieser Art kennt, leicht ermessen.

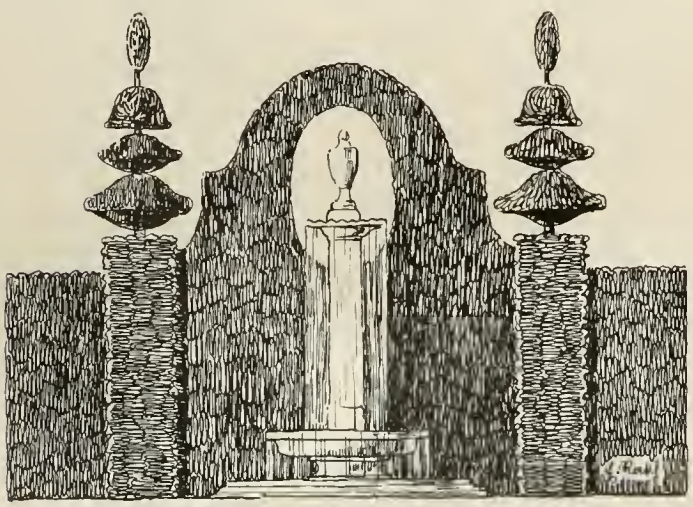
Es ist einfach unverständlich, wie die unglaubliche Verflachung in unserem Beruf mit solchen guten interessanten alten Techniken aufräumen konnte.

Baukunst und Kunstgewerbe zeigen uns, welcher Entwickelung und Blüte ein Beruf fähig ist, wenn er versteht, die Entwickelung der tüchtigen Alten fortzuführen.

Wir haben noch unendlich viel vom Alten zu lernen, bezw. leichtsinnig für Messing fortgeworfenes Gold wieder zu erwerben und weiter zu bearbeiten.

Möge obiges nach dieser Richtung zum Nachdenken und zur Besserung anregen.

Edgar Rasch,
Mitarbeiter von Berz & Schwede, Stuttgart.



Heckenabschluß. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Grünfläche und Volkspark.

Von **Harry Maaß**, Lübeck.

Die Stadt des Mittelalters, von Mauer, Wall und Stadtgraben umgeben und vor feindlichen Angriffen geschützt, kannte in ihrem Innern eigentliche Grünplätze nicht. Nur unmittelbar vor den Toren der Stadt lagen ausgedehnte Wiesen und Grünplätze, welche von Alleen durchzogen waren, die landeinwärts gingen und Städte und Dörfer miteinander verbanden.

Diese Grünflächen waren die Freiweiden der städtischen Bevölkerung, auf ihnen weidete das Vieh des Bürgers und zu festlichen Gelegenheiten versammelten sich dort die Einwohner der Stadt zum frohgemuten Getriebe.

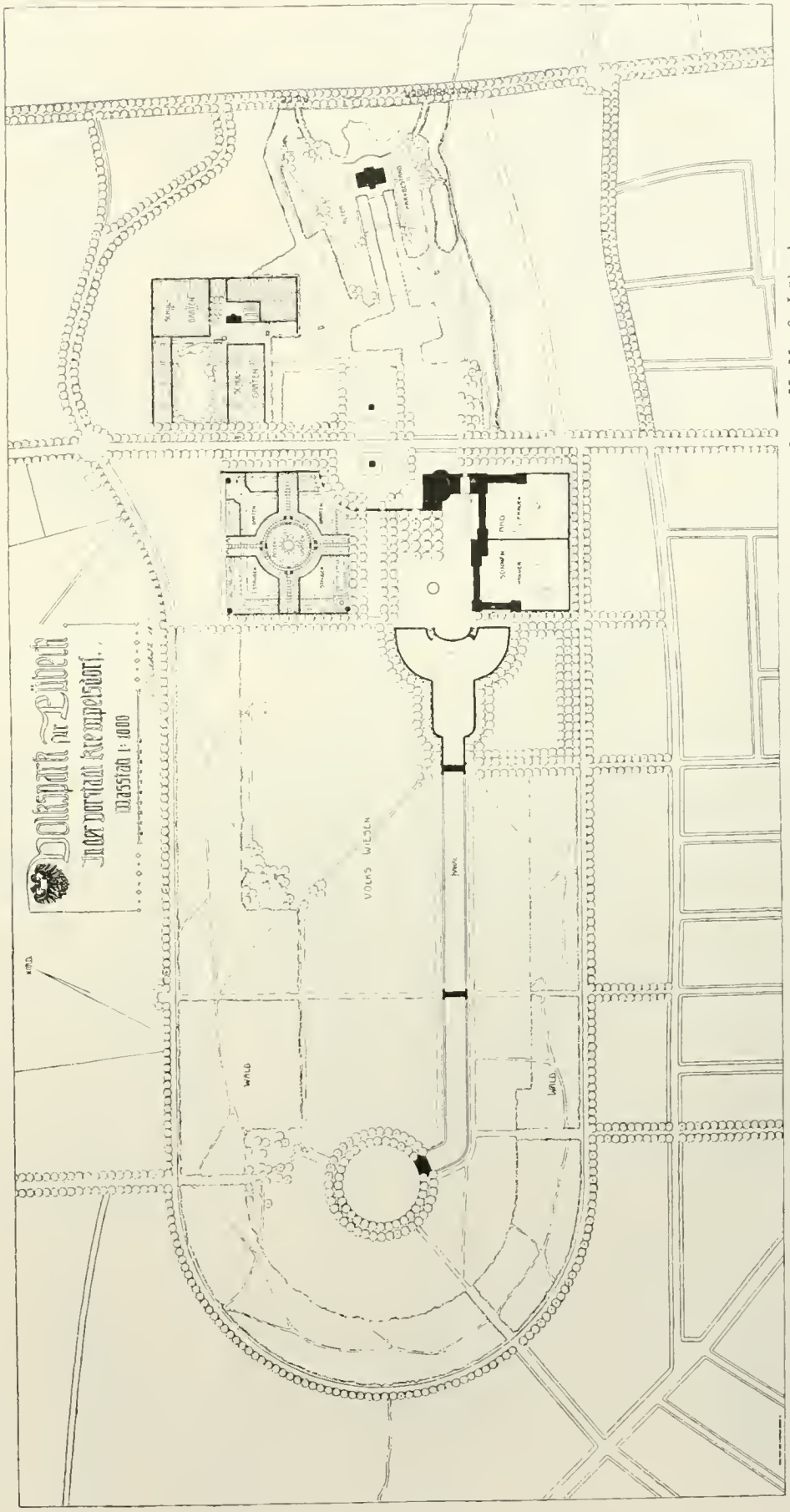
Die Bezeichnungen Gänseanger, Bürgerweide, Volkswiese, Vogelwiese und andere mehr stammen aus mittelalterlicher Zeit und sind bis auf den heutigen

Tag überliefert. In späterer Zeit, als die Bevölkerung wuchs und die Stadt infolge dieses Wachstums über Wall und Stadtgraben hinaus sich ausdehnte, verschwanden die Freiweiden und Volkswiesen. An ihrer Stelle entstanden Straßenzüge, ausgehend von den in die Tore einmündenden baumbestandenen Landstraßen.

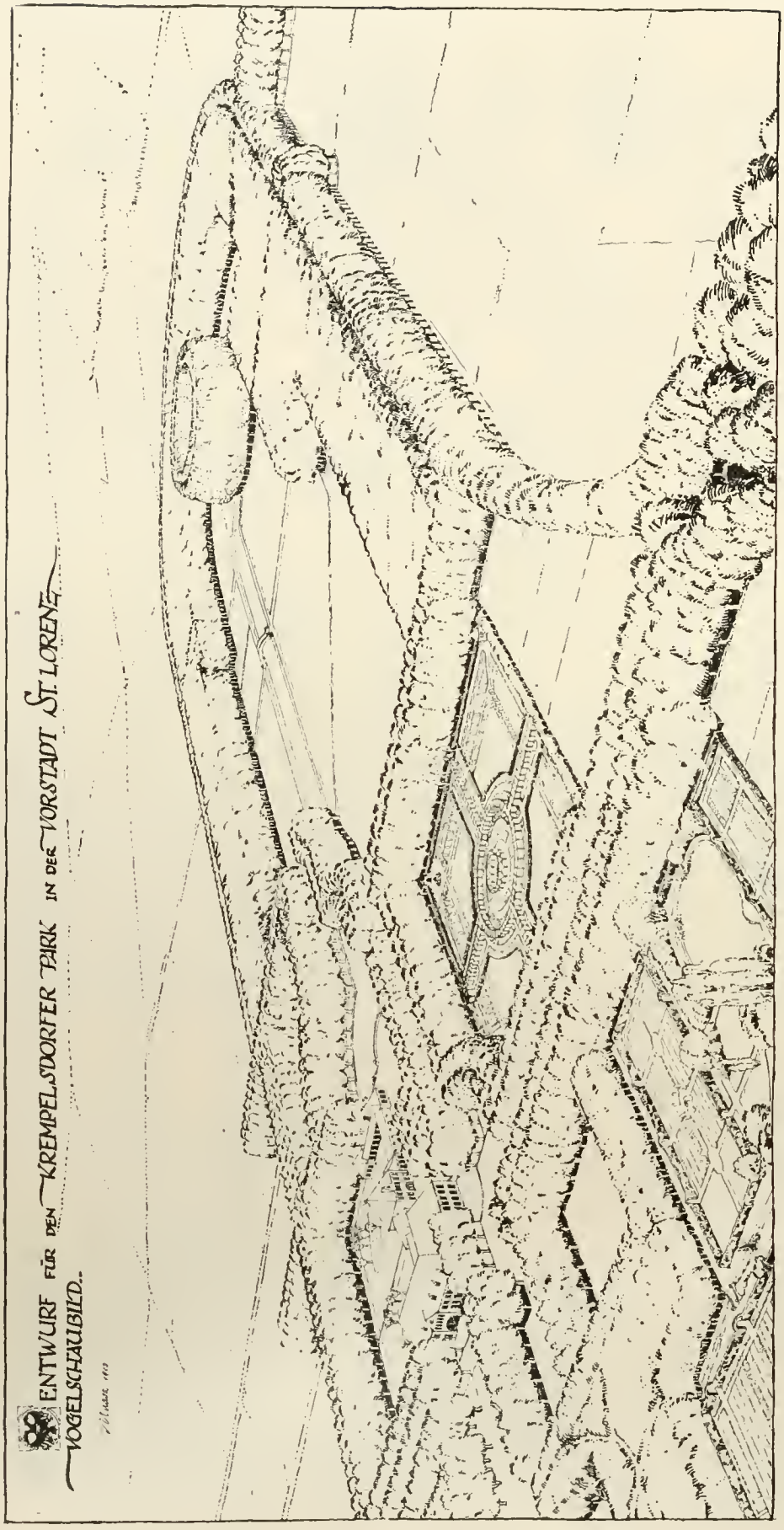
Wo jährlich Volksfeste und patriotische Feierlichkeiten der Bürger fortbestanden und sich durch die späteren Jahre hindurch bis auf die heutige Zeit überlieferten, blieben angemessene Grünplätze vor den Toren bestehen. Die Bebauung setzte erst an ihrer Peripherie ein und verdichtete sich nach und nach zu Vorstädten, welche in ihre Straßen den Alleebaum übernahmen, nach dem Muster der bis vor die Tore strebenden Landstraßenalleen.

Diese so aus dem Mittelalter übernommenen Grünflächen waren für den Organismus der Stadt von größter Bedeutung, sie bildeten die ersten Ansätze zu den „Lungen", den Grünanlagen, die sich in verschiedenster Gestalt alsbald in dem Organismus der Stadt ausdehnten.

Als im 18. Jahrhundert der landschaftliche Gestaltungsgedanke in unsere Gartenkunst Einzug hielt, wurde diese neue Form auf diese Grünanlagen übertragen, sie wurden nach landschaftlichen Prinzipien ausgestaltet. Aus den großen mit Alleen umsäumten Flächen wurden landschaftliche Parkanlagen mit Schlängelwegen, undurchdringlichen Bosketts und Borkenhäuschen. — Nur wenige Städte bewahrte ein gütiges Geschick vor dieser Gestaltungssucht, die selbst kostbare Stadtplätze erbarmungslos zerstörte, Kirchen freilegte und die so entstandenen Kirchplätze mit Sträuchern, Blumen und Rasenflächen durchsetzte.



Der Krempelsdorfer Park in der Vorstadt St. Lorenz in Lübeck. Situationsplan. Entwurf von H. Maaß, Lübeck.



Der Krempelsdorfer Park in der Vorstadt St. Lorenz in Lübeck. Vogelschaubild. Entwurf von H. Maaß, Lübeck.

Zu diesen Städten gehört Hamburg und Lübeck. Hamburg besitzt vor dem Dammtorbahnhof seine kostbaren Dammtorwiesen, mit prächtigen Ulmen und Kastanienalleen umgeben. Lübeck ist stolz auf seine Burgtor- und Mühlenbrinks, die teils Linden, teils Kastanienalleen umrahmen.

Bremen hat aus seiner Freiweide einen Bürgerpark im Waldcharakter entstehen lassen mit prachtvollen Seeanlagen und Wasserzügen, die der Entwässerung des feuchten Geländes dienen. Bremen besitzt in seinem Bürgerpark eine Parkform, die heute noch in jedem Besucher Bewunderung und Entzücken wachruft.

Diese Grünflächen, welche Hamburg und Lübeck in besonders hervorzuhebender Eigenart sich zu erhalten gewußt haben, sind so recht eigentlich die typischen Grundformen für die Gestaltung unserer Grünanlagen zur allgemeinen Benutzung von seiten des gesamten Publikums. Wer das Leben und Treiben der „Alten“ und „Jungen“, die bei gutem Wetter zu Tausenden dort lagern, beobachtet hat, ist entzückt und erkennt die Unzulänglichkeit unserer landschaftlichen Parkanlagen mit ihren nur zum Anschauen bestimmten Rasenflächen und Baumpartien für die anstrebenswerte Ausbildung und Gesundung des Großstadtmenschen.

Das was Amerika schon seit Jahren angestrebt und verwirklicht hat, das System der benutzbaren Freiflächen, hat bei uns im Hinblick auf die amerikanischen Verhältnisse heute schon feste Form gewonnen. Merkwürdig ist nur, daß wir die uns im eigenen Lande überlieferten Formen aus den Augen verloren, daß wir amerikanischer Anregung bedurften, um uns darauf zu besinnen, daß uns etwas anderes nottut, als Parkanlagen zum Spazierengehen und zum Besehen.

Für den Volkspark unserer Großstädte scheint mir der überlieferte Grünplatz, die ehemalige Freiweide, der Brink oder die „Wisch", die Urform, von der ausgehend nun der neue Organismus „Volkspark" entwickelt werden kann. Ob reich, ob einfach gestaltet, das wird sich ganz nach den obwaltenden Umständen und Verhältnissen zu richten haben, sowie nach den zu stellenden Anforderungen und Ansprüchen. Jedenfalls aber werden dem zu schaffenden Parkorganismus zuvor rein sachliche und zweckdienliche Tendenzen zugrundegelegt werden müssen; wenn nicht überhaupt die Grünanlage, der Volkspark zuvor wie eine Art „Reservat", gleich oder ähnlich den überlieferten Freiweiden und Grünflächen des Mittelalters, im Stadtbebauungsplan ausgespart wird.

Für kleinere Verhältnisse werden Alleen die Flächen umfangen, größeren Komplexen gibt man Umrandung und Teilung durch waldartig aufgepflanzte Baumpartien, die jung gepflanzt bald heranwachsen und in verhältnismäßig wenigen Jahren Schutz vor Wind und Sonne geben. Eine waldartig, nach forsttechnischen Gesichtspunkten aufgeschulte Pflanzung treibt sich bekanntlich schnell und üppig in die Höhe.

Die Kosten eines derartigen Verfahrens sind verhältnismäßig gering und nicht empfindlich, somit dem Entstehen der Anlage nicht hinderlich. Vielerwärts versäumen die Behörden großer wie mittelgroßer Städte in der Regel ob der allzuhohen Kosten die rechtzeitige Anlage von Volksparks und sozialen Grünplätzen.

Nach Lage zur Himmelsrichtung, nach Größe und Ausdehnung, nach Bodenlage und Bodenbeschaffenheit lassen sich charakteristische Formenprägungen dem Organismus auferlegen. Seine rhythmische Gliederung wird durch Einbringung von Zweck- und Nutzungsformen bedingt.

Ich bringe hierneben den Grundplan und eine Vogelschauskizze eines für Lübecker Verhältnisse zugeschnittenen Volksparks in einer vornehmlich von arbeitender Bevölkerung bewohnten Vorstadt. Es entsprach dem Wesen der ehemaligen Parkpolitik, daß Stadtviertel mit minder begüterter Bevölkerung garnicht oder doch nur sehr spärlich mit Anlagen bedacht wurden, der Park war eben in der Hauptsache für die mehr begüterten Stadtviertel bestimmt, so auch in diesem Falle. Heute macht sich die Forderung nach einem Volkspark in starkem Maße bemerkbar und glücklicherweise liegen die Verhältnisse für die Schaffung eines solchen äußerst günstig. In städtischem Besitz befindliches Terrain steht in reichem Maße zur Verfügung. Seine Bebauung ist der Tiefenlage wegen ausgeschlossen und nach seinem nordöstlichen Ende zu, an einer Hauptverkehrsstraße befindet sich bereits alter Baumbestand, der Park eines ehemaligen Gutshofes.

An diesen Park, der in seiner jetzigen Gestalt unter wenigen Veränderungen beizubehalten ist, gliedert sich nach Westen hin das Volksparkterrain an in einer Länge von etwa 900 m und einer Breite von 400 m. Das rings den neuen Park umgebende Gelände liegt wieder so hoch genug, um eine Entwässerung der Grundstücke, einen Anschluß an die Sielleitung zu ermöglichen, um also der Bebauung erschlossen werden zu können. Das sehr feuchte Wiesenland muß entfeuchtet werden, um es nutzbar zu machen. Dazu dient der 20 m breite Kanal, der an Stelle eines heute dort fließenden Flutgrabens gelegt ist und in ein rundes Wasserbecken einmündet, das von einer Doppelreihe von Kastanien umgeben ist. Die Grünfläche wird in ihrem ganzen Umfange waldartig umforstet, so daß neben sonnigen Weide- und Wiesenflächen, Waldpartien entstehen mit schattigen Wegen und Plätzen.

Wie die Vogelschauskizze es zeigt, wird sich in späteren Jahren einmal der Volkspark heranbilden.

Am östlichen Ende, der stark verbreiterten, von Kastanienalleen monumental umfangenen Wasserachse gruppieren sich die Parkgebäude. Ein Gesellschaftshaus mit Turnhalle und Versammlungssälen, mit Bibliothek und Lesezimmern, mit Kegelbahnen und den Hallen, welche um Freiluft- und Sonnenbäder herumliegen, einen geräumigen Konzert- und Versammlungsplatz anderseitig begrenzend.

Dem Park sind in der Nähe der Baulichkeiten ein Rosen- und Blumengarten eingegliedert. Ferner ist an einem besonders günstigen Platz mit bestehendem Teich und deren wuchernder üppiger Sumpfvegetation der botanische Schulgarten untergebracht.

Dieser hier in Bild und Wort skizzierte Volksparktyp klingt leise an die von Heicke in Nr. 24 der Gartenkunst des Jahres 1912 wiedergegebenen Volksparkform für Frankfurt a. M. „auf dem Huth" an. Weite geräumige Wiesenflächen, die hier von Waldpartien umsäumt sind statt von Alleen. Hiezu kommt der aus den Verhältnissen heraus entstandene Kanal für Wassersport und winterlichen Schlittschuhsport. Unterschiedlich von dem Heickeschen Projekt aber ist das für Lübeck in Vorschlag gebrachte Volksparkprojekt im wesentlich dadurch, daß hier Grünflächen, Wald, Wasser in rhythmischer Gesetzmäßigkeit zueinander in Beziehung gebracht worden sind, wie denn auch die Einzeleinordnungen von Blumengärten, Schulgarten, Gebäudegruppen und das von Kastanien umgrenzte Rundbassin zur bewußt rhythmischen Formengebung erhöht beitragen. An einem wohl abgewogenen Ausgleich der Verhältnisse zueinander sollte man es, wenn es die Verhältnisse irgendwie erlauben, selbst bei der nüchternsten Parkform, unserem Volkspark, nicht fehlen lassen.

„Aus ihrem Nutzwert heraus entwickelt sich ihre besondere, nicht selten monumentale Schönheit", sagt zum Heickeschen prächtig großzügigen und schablonenfreien Volksparkprojekt Victor Zobel. Um wievieles mehr aber steigert sich die monumentale Schönheit, der monumentale Wert durch zielbewußte Formengebung, durch eine durchaus klare Formensprache aller den Organismus bildender Faktoren, insonderheit aber der zur Anwendung gelangenden Pflanzung, der Raumbildnerin.

schreibenden Stelle am besten gedient, denn das Ergebnis wird reichhaltiger, größer sein. Über eines scheinen die ausschreibenden Stellen sich jedoch selten klar zu sein, nämlich darüber, daß es das wichtigste und wertvollste Ergebnis des Wettbewerbes sein könnte, die Persönlichkeit zu finden, welche nach menschlichem Ermessen am geeignetsten dazu erscheint, das Projekt zur guten Ausführung zu bringen. Diese Persönlichkeit kann der 1. Preisträger sein, es ist aber gar nicht nötig, daß es unbedingt der oder einer der Preisträger ist. Das Suchen und Finden dieser Persönlichkeit durch den Wettbewerb müßte für die ausschreibende Stelle das allerwichtigste Ergebnis sein, und doch wird gerade dies Moment nur in den seltensten Fällen gebührend beachtet. In diesem Mangel ist auch so oft der völlige Mißerfolg zu suchen, der die Minderwertigkeit des ausgeführten Werks trotz Prämiierung des Entwurfs in Erscheinung treten lässt. Sehr wichtig ist natürlich für alle Beteiligten die Wahl der Preisrichter. Oft machen die Behörden da, weil sie schlecht oder einseitig beraten sind, Fehler, trotzdem das Beste beabsichtigt ist. Es werden lediglich Anhänger der einen oder der anderen Kunstrichtung gewählt, einmal vielleicht die Fortschrittlich-Liberalen, ein andermal die Konservativ-Orthodoxen (wenn es gestattet ist, vergleichend diese Bezeichnung zu wählen). Wie oft muß man von Bewerbern hören, „es hat keinen Zweck, bei solchem Preisrichterkollegium mitzuarbeiten, da kommt meine Auffassung nie zur Geltung". So sagen heute die Anhänger der einen, morgen die der anderen Richtung, und es ist wirklich schwer hier durchgreifend zu ändern, denn wo ist die Zentralstelle, welche unparteiisch für die zu besetzenden Rollen jeweils die richtigen Leute vorschlägt?

Garten des Herrn C. in F.: Vordere Terrasse.
Verfasser: Gartenarchitekt H. Foeth in Cöln.

Sehr wichtig wäre es, wenn vor Herausgabe des Programms das Preisrichterkollegium am Orte der Ausschreibung zusammenkäme, um nach einer Geländebesichtigung und nach Anhörung der Wünsche der ausschreibenden Behörde Stellung zu der ganzen Sache zu nehmen. Wenn dann das Programm nochmals durchberaten und richtiggestellt würde, und wenn dabei diejenigen Programmforderungen, welche das Preisrichterkollegium bestimmt zu formulieren in der Lage ist, auch bestimmt formuliert würden, so erschiene dies als ein bedeutender Gewinn. Ein derartiges Verfahren würde nach meiner festen Überzeugung von großem Einfluß auf das Endergebnis sein und manch unnötige Arbeit ersparen. Wie oft, um diese Forderung an einem Beispiel zu erläutern, ist das Preisrichterkollegium nach genauer Prüfung der Örtlichkeit einstimmig der Auffassung, daß die Gebäude an eine bestimmte Stelle gehören. Der Bewerber, welcher das Gelände oft nur aus dem Lageplan kennt, welcher manche Umstände, die den Preisrichtern erklärt wurden, gar nicht kennt, kommt zu einem ganz anderen Schluß.

Er stellt dementsprechend das Gebäude an eine andere Stelle und ist dann, mag seine Arbeit im übrigen noch so gut sein, von vornherein als Preisträger ausgeschaltet. All seine Mühe und Arbeit ist vergeblich, besonders, wenn es sich nicht um einen Ideenwettbewerb handelt.

Das vorherige Zusenden des Programms an die Preisrichter behebt diesen Mangel durchaus nicht, denn zu einer klaren festen Überzeugung in solchen Fragen kann er nur gelangen, wenn er die Örtlichkeit eingehend besichtigt und geprüft hat.

Nach dieser Betrachtung allgemeiner Art möchte ich auf die letzten Preisausschreiben etwas näher eingehen.

Zunächst einige Bemerkungen zu dem Rosenpark Berlin-Britz.

Mich persönlich hat seit langer Zeit kein Preisausschreiben mehr interessiert, wie dieses. Das Problem des schönen Rosengartens beschäftigt mich und viele andere seit langer Zeit theoretisch und praktisch und ich glaubte, daß dieser Wettbewerb einen wertvollen Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe liefern würde. Hier wie früher in Worms bin ich enttäuscht worden. Es waren ja hier wie dort mancherlei wertvolle Anregungen zu finden, aber den Rosengarten in seiner Vollkommenheit und Vollendung sah ich weder hier wie dort und auch meine eignen Versuche, dies Ziel zu erreichen, konnte ich noch nicht als befriedigend erachten.

Das Programm forderte viel, nach meiner Auffassung zu viel und wegen dieses „Zu viel" ist hier das Ergebnis wohl ein unbefriedigendes gewesen.

Ein Rosenpark, in dem die Rose in allen Formen und in den mannigfaltigsten Arten zur Verwendung gelangen soll, das war bei den gegebenen Verhältnissen allein schon eine schwierige Aufgabe.

Die zweite Aufgabe bestand in dem Entwurf eines 8—10 Morgen großen wissenschaftlichen Rosariums in diesem öffentlichen Rosenpark.

Die Verquickung dieser beiden Forderungen, zumal da das zu bearbeitende Gelände nicht sehr groß war, scheint mir nicht glücklich gewesen zu sein.

Die Forderung der nötigen Baulichkeiten für Restauration, Konzert, Verwaltung und Ausstellung erscheint selbstverständlich, sie wurde im Programm etwas nebensächlich behandelt und doch ist diese Forderung von elementarster Bedeutung, denn das geforderte Gebäude ist doch der Zentralpunkt für die ganze Anlage, seine Lage ist bestimmend für die Gestaltung des Parks.

Betrachten wir daraufhin die prämiierten Entwürfe, so finden wir bei dem mit dem I. und II. Preise ausgezeichneten Entwurf das Festhallengebäude an gleicher Stelle im östlichen Teile des Parks, die Terrassen liegen nach Westen. Eine derartige Terrassenlage erscheint an und für sich fehlerhaft, es ist höchst störend für die Terrassenbesucher, wenn Nachmittag- und Abendsonne in der Richtung des Parkblickes der Aussicht liegen. Wenn trotzdem die Preisrichter, denen derartige Forderungen der Praxis doch ebenfalls geläufig sind, sich entschieden haben, eine solche Lage gut zu heißen, so werden schwerwiegende andere Gründe dazu den Anlaß gegeben haben. Ich vermute, daß diese Gründe auch vorher hätten erkannt werden können. Wenn das aber zutrifft, dann trifft auch zu, was ich eingangs meiner Ausführungen als wünschenswert bezeichnete, daß es zweckdienlich gewesen wäre, dem Preisrichterkollegium die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig und ausreichend über derartige Sachen zu informieren und das Ergebnis zur Kenntnis der Bewerber zu bringen. Dasselbe gilt auch in bezug auf die Verkehrswahrscheinlichkeiten. Daß der Haupteingang am zweckmäßigsten am Stubenrauchring liegt, konnte allen Bewerbern mitgeteilt werden, denn das war für den Lokalkundigen erkennbar, während der Fremde im Ungewissen hierüber blieb und so in Nachteil gegenüber dem Einheimischen kam.

Wenn man die Entwürfe dieses Wettkampfes auch nur flüchtig durchprüfte (dies eingehend zu tun, war mir zeitmangels wegen leider nicht möglich), so war man erstaunt, einen verhältnismäßig großen Prozentsatz durchaus minderwertiger Arbeiten zu erblicken, die das allgemeine Niveau der Arbeiten sehr drückten. Ich habe seit geraumer Zeit bei ähnlichen Anlässen nichts Derartiges erlebt, es ist wirklich bedauerlich, daß es bisheran keine Möglichkeit gibt, solche Arbeiten von vornherein zurückzuweisen und von der Ausstellung auszuschließen). Aber das war mir nicht die auffallendste Erscheinung, sondern es war der Umstand, daß man fast durchweg dem Leitgedanken des Programms zu wenig Rechnung trug.

Zumeist sah man mehr oder minder gelungene Versuche, einen öffentlichen Park zu gestalten und einzelne Teile desselben mit Rosen schön und reich zu schmücken. Ich las aus dem Programm eine andere Aufgabe, nämlich einen Garten zu gestalten, in welchem die Rose in jeder Form und jeder Art (oder doch in möglichst vielen Arten) in künstlerisch einwandfreier Weise gezeigt wird. Das ist ein Unterschied, und zwar ein bedeutender! Es ist viel leichter und im Endresultat wahrscheinlich auch schöner und genußreicher, sich von den vielen Arten nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl besonders guter, bewährter und schöner Sorten herauszusuchen und hierfür dann die beste Verwendungsart zu suchen. Britz aber, der Ort großer Rosenkulturen, wollte doch nach seinem Programm nicht das letztere? Habe ich mich und mit mir viele in dieser Annahme geirrt, dann ist es bedauerlich, daß das Programm sich hierüber nicht zweifelsfrei ausdrückte. Der erste Preisträger hat sich anscheinend und zwar entgegen seinen eigenen Ausführungen die erstere Auffassung zu eigen gemacht und zwar mit ausgezeichnetem Erfolg, das muß man zugeben; aber es scheint mir nicht möglich, in diesem Rosengärtchen einen erheblichen Teil der vielen Rosenarten unterbringen zu können, die wohl untergebracht werden müßten, wenn ich das Programm richtig verstanden habe. Man frage nur einmal einen unserer Rosenkenner, etwa unsern Peter Lambert, wie viele Arten da in Frage kommen, und dann versuche man einmal diese Arten unterzubringen. Man wird erkennen, daß es unmöglich ist, es ist überhaupt auf dem zur Verfügung stehenden Gelände nicht möglich, das fertig zu bringen, auch ist es keinem andern gelungen, dies Problem zu lösen, aber trotz alledem müßte es möglich sein, wenn auch nicht alle, so doch eine weit größere Anzahl von Arten unterzubringen, wie es bei dem Entwurf des erstprämiierten Planes möglich ist. Als öffentliche, rosengeschmückte Parkanlage ist die im erstprämiierten Entwurf gegebene Lösung wahrscheinlich die beste und man könnte wünschen, daß dieser Entwurf zur Ausführung käme, wenn auch vielleicht mit einigen Änderungen in bezug auf die Verwendung und Zusammenstellung der Rosen, so doch unter Beibehaltung des Hauptprinzips. Wenngleich ich die Vorzüge dieses Entwurfes so schätze und anerkenne, daß ich ihn direkt zur Ausführung empfehlen möchte, so ist es mir bisheran doch unverständlich geblieben, wie der Plan mit dem 1. Preis prämiiert werden konnte, da er eine wesentliche Programmforderung, nämlich den Einbau des 10 Morgen großen, abgegrenzten, nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellten Rosariums ganz und gar nicht berücksichtigt. Man muß sich auch da nur einmal orientieren, um zu erfahren, welche große Zahl von Rosenarten (botanische Arten) da unter-

gebracht werden müssen, wie verschiedenartig diese Arten in ihrer Erscheinungsform und in ihren Kulturbedürfnissen sind, um zu erkennen, welche Schwierigkeiten da zu überwinden sind. Vor einiger Zeit wurde in der Gartenkunst einmal die Frage der künstlerischen Gestaltung des Tiergartens angeschnitten. Hier ist ein ganz ähnliches Problem im bot. Garten gestellt; ich hatte gehofft und erwartet, man würde für dies Problem hier Lösungen finden, das Ergebnis war aber recht minimal. Typisch für die Normalauffassung ist der botanische Garten im Entwurf „Kazanlik". Es wurde hier ein regelmäßig und nicht einmal gut gestalteter (man prüfe nur einmal die Einführung der gradlinigen Wege in dem großen abschließenden bogenförmig geführten Weg an der Westgrenze) einfach zum botanischen Garten bestimmt. In den Rasen wurden schön regelmäßig Rabatten und unregelmäßige Gruppen eingebaut, und das soll nun zur Anpflanzung der bot. Rosenarten dienen.

Man denke sich nur einmal diesen Garten vom Gärtner pflanzfertig hergestellt und dann ruft man dem Botaniker und sagt ihm, da hast Du Deinen wissenschaftlichen Garten, nun pflanze Deine 1000 oder 1500 Rosenarten, ich glaube, der Mann würde, wenn er kein Phlegmatiker ist, zur Verzweiflung geraten, er würde in diesen Garten seine Rosen nicht pflanzen können, wenigstens nicht so, daß der projektierte ornamental-dekorative Charakter des Entwurfs bleibt. Die Lösung ist keine Zwecklösung und sie ist auch keine, die vom gartenkünstlerischen Standpunkt befriedigen kann. Ich habe versucht, in meinem Entwurf „Krimhilde" die Sache anders zu lösen, und wenn auch diese Lösung noch keine Ideallösung sein mag, so scheint sie mir doch weit sachlicher und auch schöner zu sein. Ich glaubte das Gelände in regelmäßige kleine Abschnitte aufteilen zu müssen. Es ist so eine systematische Anordnung der Pflanzung leicht möglich. Damit nicht bei dem verschiedenartigen Wuchs der Rosen nun das Ganze als ein wüstes Durcheinander erscheint, erschien es mir wünschenswert, durch Einbau von Hecken das Ganze organisch zu gliedern und zwar derart, daß dem Auge stets nur ein verhältnismäßig kleines Sehfeld geboten wird, etwa in gleichem Sinne wie wir auf dem Friedhof das große, öde Reihengräberfeld durch Zwischenpflanzung malerisch und heimlich machen. Ich bin überzeugt, daß nach diesem Vorschlag weit mehr und weit übersichtlicher gepflanzt werden kann und doch die Gesamterscheinung des Ganzen weit besser ist. Ungern zog ich einen Vergleich zwischen der prämiierten Arbeit mit meiner eigenen heran, aber ich fand keinen besseren Weg, um meine Auffassung klarzulegen.

Im Entwurf „Kazanlik" ist die Einführung in den Park mit Recht gelobt und auch der an der Ostseite auf das Gebäude aufgebaute schmale, sich später verjüngende straffe Achsenaufbau, der zum bot. Garten und dem regelmässigen Rosengarten hinführt, ist gut. Die organische Verbindung aber zwischen dem landschaftlichen Teil und dem diesem Teile südlich vorgelagerten Rosengarten und dann wieder die Verbindung dieses Rosengartens mit dem wissenschaftlichen Rosarium kann ich nur als nicht gelungen bezeichnen. Hier fehlt durchaus jener organische Zusammenhang der Einzelgärten, der in dem mit dem 1. Preise prämiierten Entwurf so ausgezeichnet gelungen ist.

Der Entwurf „Kazanlik" weist dagegen große Flächen auf, die eine landschaftliche Gestaltung zeigen. Hier sollen die Rosen in freier, natürlicher Anordnung gezeigt werden und derjenige, welcher weiß, wie gut Rosen, richtig gepflanzt, in solcher Anordnung wirken können (es wissen es leider nur wenige), der wird dieser Anordnung eine Berechtigung nicht versagen. Freilich gehört da zur Ausführung ein besonders tüchtiger Künstler, ein Stümper wird da bei demselben Grundplan nur minderwertige, stümperhafte Leistungen entstehen lassen Den Wert solcher Gestaltungsart kann man nur im Garten und nicht auf dem Papier beweisen, und die gute Beweisführung ist, wie gesagt, ungemein schwierig, sie wird in den meisten Fällen mißlingen.

Wie ich in Britz hörte, hat diese Gestaltungsart sehr viel Beifall gefunden und im Ausstellungslokal wurde (nachher hat die Presse das bestätigt) erzählt, man würde die beiden erstgenannten Pläne kombinieren und den nördlichen Teil nach dem Entwurf Körner-Brodersen, den südlichen Teil nach dem von H. Maß ausführen. Mir scheint solche Kombination notwendigerweise zu einem Mißerfolg zu führen, besonders wenn man, wie es ja leider oft der Fall ist, einen dritten beauftragt, die beiden genannten Entwürfe zu einem neuen zusammenzuschmieden. Nach dieser Richtung hin hat man doch schon so oft trübe Erfahrungen gemacht und man sollte sich hüten, wieder aufs neue derartige Fehler zu begehen.

Wenngleich ich nun eben die Auffassung vertrat, daß Wildrosen, besonders auch Rank- und Schlingrosen, sehr schön im landschaftlichen Garten verwendet werden können, so muß ich doch der Auffassung entgegentreten, daß man diese Rosenarten nur im Landschaftsgarten verwenden kann. Man kann alle diese Rosen ebensogut und ebenso schön und mit viel sicherer Aussicht auf Erfolg im architektonischen oder im regelmäßig geometrischen Garten unterbringen, etwa auf den langen, einige Meter breiten, durch Birken vielleicht leicht beschatteten Rabatten, auf der Böschung, oberhalb der Stützmauer zur Berankung der Spalierwand, ganz abgeschen von der bekannten Verwendungsart in Form von Rosenbögen und rosenübersponnenen Pergolen. Ich glaube sogar, daß bei solcher Anordnung größere Mannigfaltigkeit unter weit besserer Ausnutzung des Geländes durchgeführt werden kann.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen und unter Hinweis auf die Ausführungen des Herrn Gartendirektors Barth ersieht man, wie verschieden die Auffassungen über die Gestaltung des Rosengartens sein können. Daß dies wahrscheinlich auch bei den Herren Preisrichtern so war, das beweist allein die Gegenüber-

stellung der beiden bestprämiierten Entwürfe. Es wäre sehr zu wünschen, wenn in den Kreisen der Fachleute und Liebhaber dem Problem der guten und schönen Lösung des Rosengartens weit größeres Interesse entgegengebracht würde, wir sind da noch lange nicht am Ziel, im Gegenteil, wir sind noch recht weit davon entfernt, aber die Erreichung des Zieles ist aller Anstrengung wert, ein schöner Rosengarten sollte jeder größeren Gartenanlage, sei sie nun in Privatbesitz oder im Besitz einer Kommune, angegliedert werden, denn die Rose ist und bleibt unsere schönste und edelste Blume und wir Gartengestalter sollten einen besonderen Stolz und Ehrgeiz darin suchen, wieder schöne Rosengärten zu bauen. Vielleicht aber ist es richtiger und förderlicher, wenn man erst versucht, für kleinere, leichtere Aufgaben die Lösungen zu geben, nach und nach ergibt sich dann von selbst der Fortschritt zu größeren und schwierigeren Rosengärten. Die „Gartenkunst" will ihrerseits gerne dazu beitragen hier voran zu helfen und es sei darum um Zusendung geeigneter Beiträge herzlich gebeten.

Über das Ergebnis des Wettbewerbs Zentralfriedhof Erfurt kann ich mich viel kürzer fassen. Das hier eingegangene Planmaterial war im Gegensatz zu dem Wettkampf „Rosenpark Britz" sehr ausgeglichen, es waren eine ganze Reihe guter Durchschnittslösungen da. Es fehlte allerdings das, was man mit dem Schlagwort „Schlager" bezeichnet. In bezug auf Friedhof-Gestaltung beginnen sich die Meinungen und Auffassungen allmählich zu klären, man findet stets viele Lösungen, die ganz nahe verwandt sind. Ganz neue Gedanken hat die letzte Zeit nicht mehr entwickelt, vielmehr sich darauf beschränkt, die einmal als richtig anerkannten Grundgedanken früherer Jahre liebevoll durchzuarbeiten. Mir will es fast scheinen, daß, wenn auf diesem Gebiete nicht besonders große und schwierige Aufgaben gestellt werden, es praktischer ist, von einem allgemeinen Wettbewerb abzusehen und den Wettkampf auf wenige, anerkannt tüchtige Fachleute zu beschränken. Sehr viel nutzlose Arbeit würde da gespart und das Endresultat wäre wahrscheinlich ein besseres. Wie schon oft, so konnte man auch hier wieder beobachten, wie notwendig es ist, daß tüchtige Architekten und Gartenarchitekten sich verbinden.

Selten wird es nur einem der genannten Künstler möglich sein, das ganze Gebiet zu beherrschen. Auffallend trat in dem Entwurf des Herrn Professor Meißen, der eine wirklich hervorragende Lösung für die Bauten brachte, der Mangel an Kenntnis der eigentlichen Friedhof-Gestaltung zutage. Auffallend war es ferner, wie selbst die Gartenfachleute in so manchen Fällen keinerlei Rücksicht auf die Terrainlage nahmen. Es ist doch etwas anderes, einen Friedhof in der Ebene und einen solchen im Berggelände zu gestalten und es muß vom Gartengestalter unbedingt verlangt werden, daß er die diesbezüglichen Schwierigkeiten erkennt und überwindet.

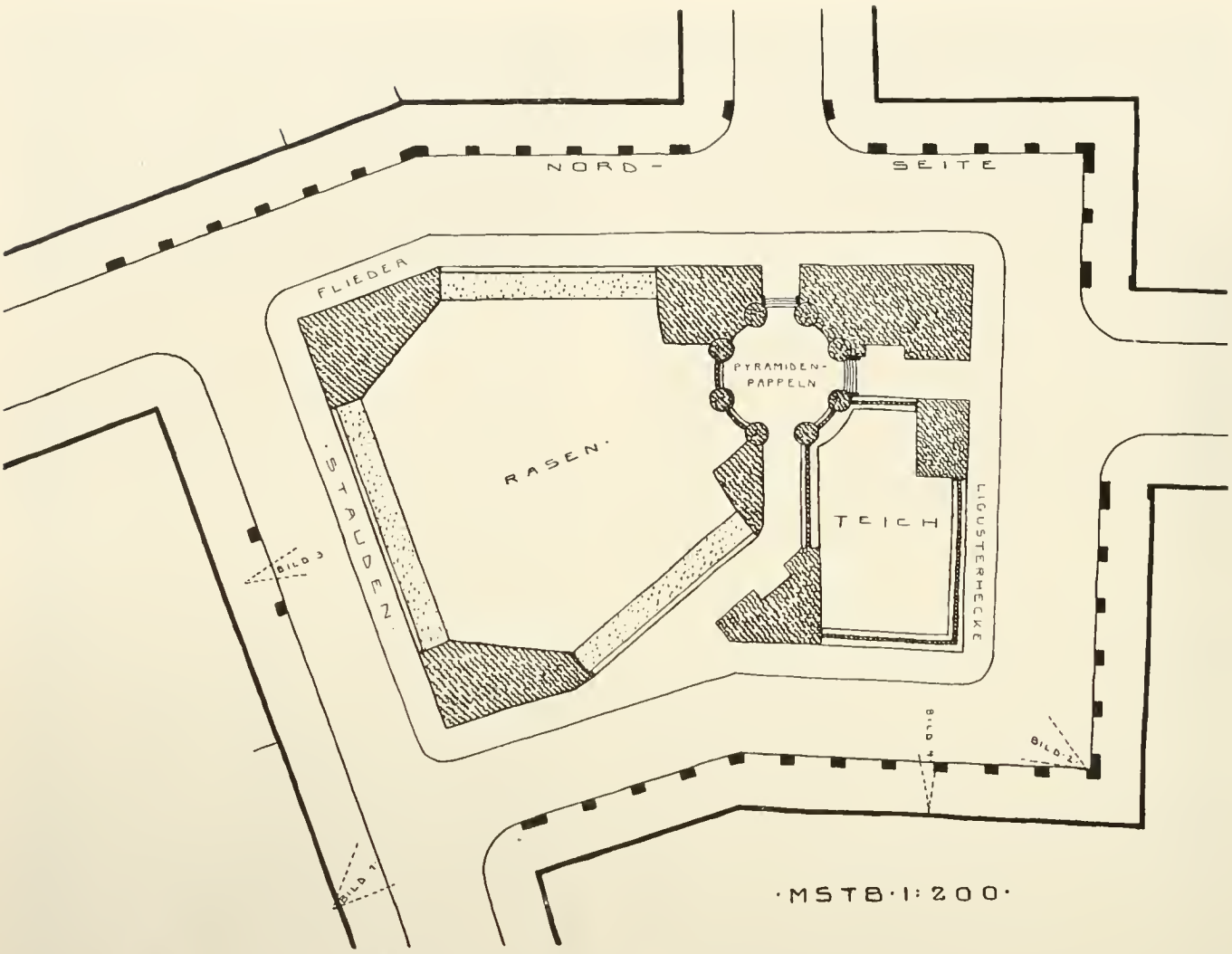
Im übrigen ist immer wieder daran zu erinnern, daß nicht nur der gute Aufbau der Baugruppen und die zweckmäßig schöne Gestaltung des Friedhofes die Schönheit des Friedhofes allein ausmachen, vielmehr ebenso wichtig die gute Gestaltung der Grabsteine ist. Trotz der vielen Besserungsversuche sieht es hier in manchen großen und kleinen Städten noch sehr böse aus und die Einrichtung kleiner, guter Musterfriedhöfe, wie auch Erfurt sie vorgesehen hatte, sollte tunlichst überall durchgeführt werden, denn wie überall, wirkt auch hier das gute Beispiel weit nachhaltiger und anregender wie das geschriebene Wort. R. Hoemann.

Entwurf zu einem Stadtplatz in R.

Der Städtebau hat in Deutschland im letzten Jahrzehnt einen völligen Umschwung erfahren. Noch vor 20 Jahren war es das Bestreben und der Stolz mancher kleinen Städte, Häuser zu besitzen, wie sie in Berlin auf der Leipziger und Friedrichstraße aufgereiht stehen. Längst hat man nun in Berlin eingesehen, daß diese schlecht nachgeahmten italienischen Palastbauten unseren Städten die deutsche Eigenart rauben. Berliner und andere großstädtische Architekten wollen jetzt von fremdländischen Motiven nichts mehr wissen, sondern spüren in Alt-Nürnberg, Rothenburg, Meissen, Soest, Lüneburg, Stade etc. dem alten deutschen Wesen nach. Stuttgart und Frankfurt a. M. haben bereits neue Straßenbilder geschaffen, die mit der anheimelnden Biederkeit unserer Großeltern zu uns sprechen und dabei allen modernen Anforderungen Rechnung tragen. Nicht nur die Fassaden an für sich sind es dort, sondern auch die Raumwirkungen der Straßen und Plätze, die uns anheimeln, wie ein altes Volkslied. Durch irgend welche Umstände bedingte Unregelmäßigkeiten im Grundriß einer Platzform sind typisch deutsch. Die im Bebauungsplane von R. festgelegte Platzform bietet ein schönes Beispiel deutscher Städtebaukunst. Wie malerisch dabei auch die schwache Geländeneigung zu wirken vermag, weiß jeder, der Nürnberg oder Rothenburg kennt.

Aufgabe des Gartenarchitekten ist es nun, in den unregelmäßigen Platz Gleichgewicht und Ruhe zu bringen. Der Entwurf sieht daher einen Kreis von 8 Pyramidenpappeln vor, um damit dem Platze eine Betonung, einen Schwerpunkt zu geben. Vor den Pappeln breitet sich eine symmetrische Rasenfläche aus, welche von 2 m breiten Staudenrabatten eingefaßt wird). Die Pappeln stehen in den Achsen zweier Straßen. Wer auf diesen Straßen dem Platze zustrebt, hat die monumentalen Pappeln vor sich.

Falsch wäre es, die kleine Gartenanlage mit einer dichten Strauchpflanzung zu umschließen. Licht, Luft und Sonne verlangt unsere Gesundheit, verlangt unser Gemüt. Ein großer Teil des Platzes ist daher, wie schon erwähnt, zu einer lichten Rasenfläche verwendet, welche von Staudenrabatten begrenzt wird. Lilien und Rittersporn, Eisenhut,



Entwurf zu einem Stadtplatz in R. von Walter Ehrlich.

Fingerhut, Königskerzen, und Malven sollen hier zwischen den niederen Glockenblumen, Akelei, Nelken, Astern, Hahnenfuß, Sonnenauge, Löwenmaul, Primeln, Veilchen, Reseda, Gänsekresse und Steinbrecharten blühen. So pflanzten unsere Vorfahren die Blumenbeete, und wir haben es neuerdings wieder von den Engländern gelernt. Wo die Raumwirkung Sträucher verlangt, soll unser alter vielbesungener Flieder duften.

Der gegenwärtig den Platz durchfließende Graben kann leicht zu einem Teich erweitert werden, in dem sich Laubwerk und Himmel spiegeln, und der intim in einer Ecke des Platzes liegt.

Verdeckt man die Häuser nicht durch Baumreihen, so ist es erforderlich, daß Gartenanlage und Umbauung harmonieren. Die Strauchpflanzungen und die Länge der Staudenrabatten sind daher auch den gegenüber liegenden Besitzgrenzen untergeordnet.

Eine einheitliche Zusammenfassung würde die Umbauung erfahren, wenn man — wie hier vorgeschlagen ist — an drei Seiten des Platzes Arkadengänge bauen würde. Solche Arkadengänge — auch Lauben genannt — dienen mancher schönen alten Stadt zur Zierde. Hier wäre es besonders reizvoll, durch die Steinbögen in den Garten zu blicken.

Über dem Arkadengange können die einzelnen Häuser verschieden ausgebaut werden. Es wirkt dies malerischer, als zu große Gleichmäßigkeit. Bei den vorgeschlagenen Fassaden sind die jetzigen Besitzgrenzen berücksichtigt.

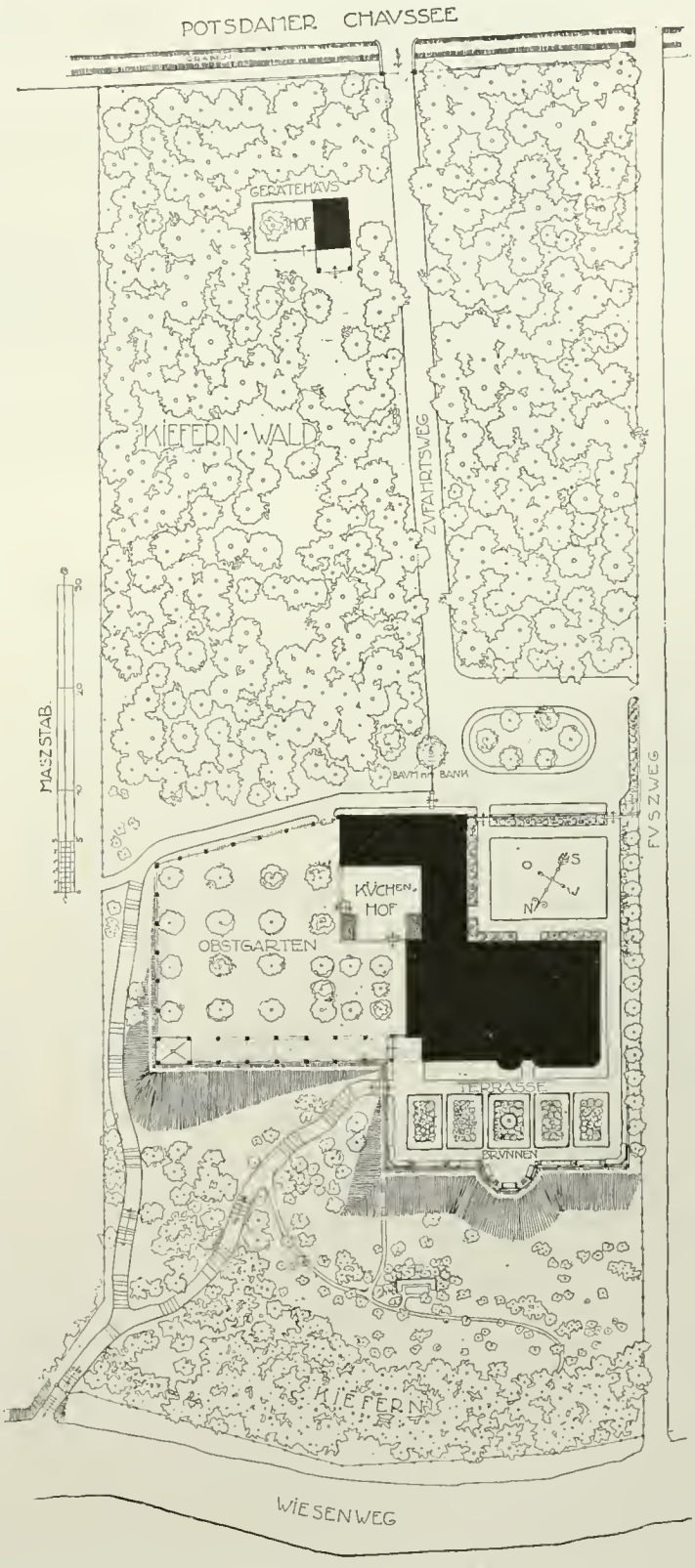
Die über den Platz führenden Wege entsprechen den Straßeneinmündungen. Walter Ehrlich.

Bücherbesprechungen.

„Unsere Freiland-Laubgehölze“ von Ernst Graf Silva Tarouca, so lautet der Titel eines kurz vor Weihnachten im Doppel-Verlag von Tempsky, Wien und Freytag, Leipzig erschienenen Werkes. Es ist ein prächtiges Gegenstück zu dem vorzüglichen Staudenwerk desselben Autors. Die besten Gehölzkenner waren zur Mitarbeit herangezogen, ich nenne Baron Ambrozy, Dr. H. Späth, Herm. Hesse, Heicke, Purpus, Graf Schwerin, vor allem auch den unermüdlichen Camillo Schneider und manch andere klangvolle Namen. Auch hier war es wieder die Absicht, ein Nachschlagebuch für den Lieb-

haber und Gärtner zu schaffen, daß uns schnelle und zuverlässige Auskunft über den Kulturwert der Gehölze gibt und ich muß es gleich vorweg sagen, diese Absicht ist nach jeder Richtung hin erreicht. Vorzüglich sind die vielen Abbildungen, die mit Kennerschaft und wahrem Bienenfleiß gesammelt sind, ich kenne nichts Gleichwertiges auf diesem Gebiete. Freilich ist bei den Gehölzen eine oft viel größere Verkleinerung nötig, wie bei den kleineren Stauden und dadurch leidet zuweilen die Kenntlichmachung des Details, aber das ist ja leider unvermeidbar und man muß anerkennen, das Mögliche ist erreicht. Knapp und klar ist die Beschreibung der Art, die Kennzeichnung des Standorts und die Angabe über Kultur und Verwendungsmöglichkeit. Wenn man sucht, so findet man, was man braucht, man ist orientiert und weiß, was man mit der Pflanze anfangen kann, Ballast wird nicht mitgeschleppt. Kann man mehr von einem solchen Werk verlangen? Und doch gibt es mehr! Der gräfliche Autor bringt in einem gut geschriebenen Vorwort beachtenswerte Anregungen über die Verwendung der Laubgehölze in der landschaftlichen Anlage. Camillo Schneider behandelt die Laubgehölze in der architektonischen Anlage und die Art, wie er seinen Werkstoff, d. h. hier die Laubgehölze meistert, verdient uneingeschränktes Lob. Ausgezeichnet sind auch die Worte, die Baron Ambrozy über die immergrünen Laubgehölze: „Für Menschen, nicht für Gärtner sind die Gärten da, die Pflanzen sind uns nur Mittel zum Zweck." Wie viel Wahres liegt in diesen Sätzen, die dem Sortimentskrämer und Neuheitenfex zur Beherzigung dienen mögen. H. Hesse stellt in Listen geordnet Gehölze zusammen, geordnet nach Höhe, oder betrachtet auf ihren Zierwert etc.; auch hier wird mancher manches finden, wenngleich derartige Listen und Zusammenstellungen auch ihre Schattenseiten haben. Dr. Hellmuth Späth behandelt mit großer Sachkenntnis in einer kurzen Übersicht, die empfehlenswertesten Laubhölzer für den allgemeinen Anbau und so folgen noch mehrere Abhandlungen. Sorgfälig zusammengestellte Listen beschließen das Buch. Alles in allem kann man nur sagen, dies Werk ist eines der besten und wertvollsten, welches im letzten Jahrzehnt erschienen, in der Bücherei jedes Gartenarchitekten, jedes Gartenbeamten, jedes Baumschulenbesitzers, jedes Parkbesitzers sollte dies ausgezeichnete Buch eingereiht werden, wer das Buch liest, wird es schätzen und liebgewinnen. R. Hoemann.

Landhäuser von Hermann Muthesius. Verlag von Bruckmann, München. Nach all den theoretisierenden Erörterungen über die architektonischen Probleme der Gegenwart das Resultat der praktischen Arbeit in einzelnen Beispielen zu zeigen, ist das, was der Bruckmannsche Verlag hier will. In Ausführung dieses Vorhabens werden in dem vorliegenden Werk eine Reihe teilweise ganz verschiedenartiger Landhausbauten, die der bekannte Architekt Geheimrat Hermann Muthesius baute, in Bild und Wort gezeigt. Ich muß gestehen, ich habe dies Werk mit Genuß eingesehen und war überrascht von der Vielseitigkeit dieses hervorragenden Baukünstlers. Das Werk behandelt ja in erster Linie und am eingehendsten die Hausbauten mit ihrer Inneneinrichtung, aber auch der Garten findet überall gebührende Berücksichtigung. Ich kann mir nicht anmaßen, über das Haus und seine Inneneinrichtung, wie solches uns aus diesem Werk entgegentritt, ein maßgebendes, kritisches Urteil fällen zu wollen, mir persönlich haben diese Bauten in ihrer schlichten Einfachheit, in ihren schönen Verhältnissen durchweg gefallen. Eher darf ich mir aber ein Urteil über die Gärten und ihren Zusammenhang mit dem Hause erlauben. Eines fiel mir immer wieder beim Betrachten der Abbildungen auf und das ist die geradezu vorbildliche Art, mit welcher Muthesius sein Haus in die Landschaft zu setzen versteht. Ich glaubte dieses wertvolle Können zuerst zu erkennen, als ich des Künstlers Landhaus in Nikolassee sah, wie gut schließt sich das Wohnhaus in seiner ruhigen Masse dem Hochwald an, wie gut leitet der Pergolabau mit dem abschließenden Gartenhaus zum Niederwald über, wie selbstverständlich liegt das alles am Rande der kiefernbestandenen Dünenwelle oberhalb der Rehwiese! Dies Eingliedern des Hauses in die Umgebung, hier meist in die Landschaft ist ein besonderes Kunstkönnen, ein Können, welches nur zu oft vermißt wird, ein Können, welches sowohl Architekt wie



Landaus Muthesius: Lageplan. Aus dem Werk „Landhäuser von Hermann Muthesius". Verlag von Bruckmann, München.

Haus Freudenberg (Muthesius) in Nikolassee von der Rehwiese aus gesehen.
Aus dem Werk „Landhäuser von Hermann Muthesius". Verlag von Bruckmann in München.

Gartengestalter sich zu eigen machen müßten. (Wird dies wichtige Kapitel wohl auf unseren Gartenbauschulen mit gebührender Aufmerksamkeit behandelt?) Den Garten selbst behandelt der Autor meist in der Art, wie wir dies bei dem guten, modernen, englischen Garten finden, d. h. er ist seinen verschiedenen Zwecken entsprechend gegliedert. Wir finden also fast stets, wenn auch in anderen Formen wiederkehrend, die Terrassen mit dem Rosen- oder Blumengarten, den Küchengarten, den Obstgarten, den Spielplatz (zuweil. als Rasen behandelt) und den Wald; welcher meist ganz in seinem ursprüngl. Charakter beibehalten wurde. Diese Gliederung des Gartens ist fast überall musterhaft durchgeführt, die Raumwirkung der einzelnen Gartenteile meist sehr gut gelungen, besonders rühmend hervorzuheben ist, wie gut die Angliederung des oder der Gärten ans Haus erfolgt, das alles erscheint in jedem Einzelfalle als ein geschlossenes organisches, rhythmisches Ganze. Die Untereinteilung in den Blumengärten und die Bepflanzung ist allerdings etwas eintönig und läßt erkennen, daß die gärtnerischen Kenntnisse fehlen, welche allein es möglich machen, die einzelnen, gut gestalteten Gartenteile nun auch mit Pflanzen und Blumen mit jener liebevollen Sachkenntnis auszustatten, welche in erster Linie dem Garten den fast poetischen Reiz zu verleihen vermag, den wir z. B. in den Gärten einer Gertrude Jekyll so geklärt und schön finden. Wir können mit gutem Gewissen dies schön ausgestattete Werk jedem Gartengestalter und Liebhaber aufs Wärmste empfehlen, er wird vielfache Anregungen durch dasselbe empfangen, zumal in guten deutschen Gartenbüchern ein empfindlicher Mangel herrscht. R. Hoemann.

Zur Tagesgeschichte.

Nach Nachrichten aus **Würzburg** wird der lange vernachlässigte **Schloßgarten in Veitshöchheim** (1755—1779) mit seinen zahlreichen Skulpturen usw. zurzeit einer völligen Renovierung unterworfen. Die Wasserkünste sollen wieder in Betrieb gesetzt werden, der „Große Pavillon" erhält ein neues Kupferdach, die wundervollen Stuckarbeiten des Schlosses werden ergänzt. Wiederhergestellt werden weiter das originelle „Schneckenhaus", die beiden Pirschbassins, von denen das eine die berühmten „Vier Jahreszeiten" enthält, die Neptungruppe und der Pegasus im großen See.

Die Kgl. Württembergische Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart hat die Beratung der Behörden auf dem Gebiete der Pflege und Anlage von Friedhöfen in den Bereich der Tätigkeit der Bauberatungsstelle einbezogen. Für diese Abteilung der Bauberatungsstelle ist als Mitarbeiter Gartenarchitekt **Chr. Otto Berz** (Inhaber der Firma Berz & Schwede) in **Stuttgart** gewonnen.

Personalnachrichten.

Dem Oberhofgärtner **Fritz Schulze** in **Schwerin i. M.**, welcher am 1. April ds. Js. auf eine 25jährige Tätigkeit als Hofgärtner bzw. Oberhofgärtner im Dienste S. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zurückblickte, ist der Charakter als Hofgartendirektor verliehen worden.

Bekanntmachung der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft.

Der Vorstand wird, wenn möglich, noch im Laufe dieses Jahres Unfallverhütungsvorschriften für die Gärtnerei-Berufsgenossenschaft ausarbeiten und nach Beschlußfassung durch die Genossenschaftsversammlung und nach Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt veröffentlichen. Bis dahin fordern wir die Mitglieder unserer Berufsgenossenschaft auf, die Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, denen die jetzt bei uns versicherten Gärtnerei- und Friedhofsbetriebe bis 31. Dezember 1912 angehörten, auch weiterhin genau zu befolgen.

Cassel, den 28. März 1913.

Der vorläufige Genossenschaftsvorstand.
E. Becker, Vorsitzender.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Stauden

für Schnitt, für Rabatten, :: für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.

Schlingpflanzen, ausdauernde

wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.

Schlingrosen, grösstes Sortiment.

Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —

Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Gartenarchitekt, I. Kraft,

übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter **„L. 353"** an Haasenstein & Vogler, **A.-G., Dresden** erbeten.

Coniferen

(ca. 200 Sorten), insbesond. nachst. Varietäten in schönen Pflanzen mit festen Ballen, als:

100	Abies concolor u. violacea	100—250	cm hoch
400	„ Nordmanniana	100—500	„ „
300	„ in 12 fein. Sorten	100—450	„ „
150	Cedrus Deodara u. Libani	150—300	„ „
350	Chamaecyparis Lawsoni	150—400	„ „
400	„ Lawsoni, 20 Sort.	100—400	„ „
300	„ pisifera u. plumosa-Sorten	100—500	„ „
100	Gingko biloba	100—300	„ „
200	Juniperus Sabina	60—100	„ „
100	Picea Engelmanni argent.	150—300	„ „
160	„ exc. pyramid. compact.	100—180	„ „
100	„ polita	100—350	„ „
200	„ pungens	150—300	„ „
200	„ „ argentea u. glauca	100—350	„ „
1000	„ „ in 20 fein. Sort.	80—500	„ „
600	Pinus in 10 Sorten	100—400	„ „
1000	Taxus baccata, br. Pflanz.	50—150	„ „
200	„ „ elegantissima	50—150	„ „
150	„ „ erecta	60—150	„ „
100	„ „ hibernica (fastigiata)	50—180	„ „
200	„ „ hibernica fol. aur. var.	50—160	„ „
400	„ „ pyramidalis	50—250	„ „
500	„ in 8 Sorten	50—250	„ „
150	Thuya occidentalis, breite Pflanzen	300—600	„ „
2000	„ in 30 bess. Sort.	50—450	„ „

ferner **4000 Buxus unformiert** in 8 Sorten 50—150 cm hoch, **500 Kirschlorbeeren** in Sorten, breite Pflanzen, 60—200 cm, außerdem **extrastarke Allee- und Gruppenbäume** bis 50 cm Umfang stark, **Ziersträucher,** dabei **viele Solitärs** in feinsten Sorten, **Obstbäume, Ziergräser, Rosen** etc. und stehen wir auf Anfragen mit billigsten schriftlichen Offerten sowie mit Preisverzeichnissen gerne zu Diensten.

S. & J. Rinz, Hoflieferanten

FRANKFURT a. M.
Baumschulen in Oberursel a. Taunus.
Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel, laden höflichst ein.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

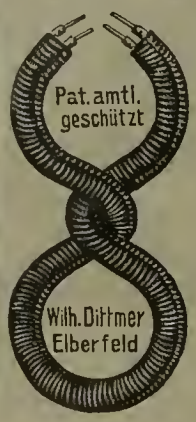
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).



Cocos-Baumbinder

Patentamtlich geschützt; verzinkte Drahteinlage, mechanisch umsponnen, daher Zerreissen und Durchscheuern unmöglich.

Bester Schutz auch **bei Sturmwetter.**

Der Baum wird mit dem Pfahl **fest verbunden,** auch kann die Baumrinde nicht beschädigt werden.

Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Dittmer, Elberfeld.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in **Thüringer Muschelkalk** und **Travertin**
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Schlingrosen
aus Töpfen
Stück 2—6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.
Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.
Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::
Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::
Offerten auf Anfrage.
Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.
Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb
Ernst Bindseil
Glasow, Kr. Teltow.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. **350.**
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba — (praestans).
per 100 Stück
7—9 cm Umfang . . Mk. **160**
10—12 „ „ . . „ **200**
12 „ „ . . „ **240**
13—15 „ „ . . „ **300**
empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Aus den Anlagen billig abzugeben:

Chamaecyparis Nutkaensis, 3—4½ m.
Thuja occident., 3—4 m.
Pseudotsuga Douglasi, grün und blau, 3—4 m.
Abies Nordmanniana, 2—3 m.
Picea excelsa, 1—3 m.
„ **pungens,** 1—1½ m.
„ „ **glauca,** 1—1½ m.

Alles tadellos gezogene Solitärpflanzen. ⁘ Gut Ballen haltend.

Gärtner Stehling,

Schlossgut Seebach, Kreis Langensalza.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Pflanzenkübel

von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt

Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Gewaschenen
Gartenkies
liefert in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh.: H. Wendland, Kiel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

EISENBERGER BAUMSCHULEN

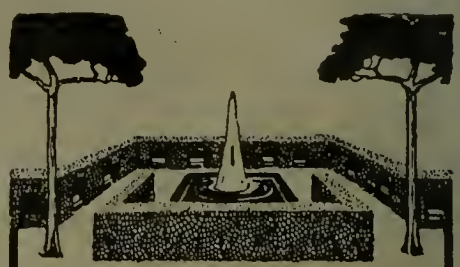
Eisenberg-Böhmen.
Inspektor M. Ordnung,
empfehlen aus Hochlage und grobkiesigem Lehmboden mitfesten Wurzelballen, sicher anwachsend:
Azalea pont. mollis mit 10 bis 20 Knospen 100 Stück 60—100 Kronen.

Wertvoll für Felspartien und steinige Abhänge: — **Juniperus Sabina,** — dunkelgrün, am Boden breit wachsend, Höhe resp. Breite 50 bis 100 cm à 1 bis 2 Kronen.
Pinus montana und **uncinata** kriechende Krumbholzkiefer, 50 bis 70 cm hoch . . . . à 1.— bis 1.50 Kronen.

Offerten u. Kataloge gratis!

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. — Gegründet 1859.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grössereu Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Taxus baccata zu Hecken
Ziergehölze, sowie stark verpflanzte
Park- und Alleebäume
H. Lorberg, Baumschulen,
Blesenthal in der Mark,
— Berlin Stettiner Bahn. —
Fernsprecher 51.

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE b. EBERSWALDE

1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
Buxus-Büsche
40 bis 80 cm hoch.
800
Buxus-Kugeln
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis Alumie, Fraseri und andere Koniferen zu billigsten Preisen.
ERNST BRONS,
BURGDAMM bei **Bremen.**

Palmen
für Wohnräume und Gärten.
Bedeutend widerstandsfähiger als in nordischen Gewächshäusern kultivierte Pflanzen.
Rascher und billiger Versand per Sammelladung im Mai.
Reichhaltiger Katalog Nr. 5 auf Verlangen gratis und franko.
Ludwig Winter
Bordighera (Italien).

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus
empfehlen wir **Chamaecyparis pisifera plumosa** und **plumosa aurea** in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

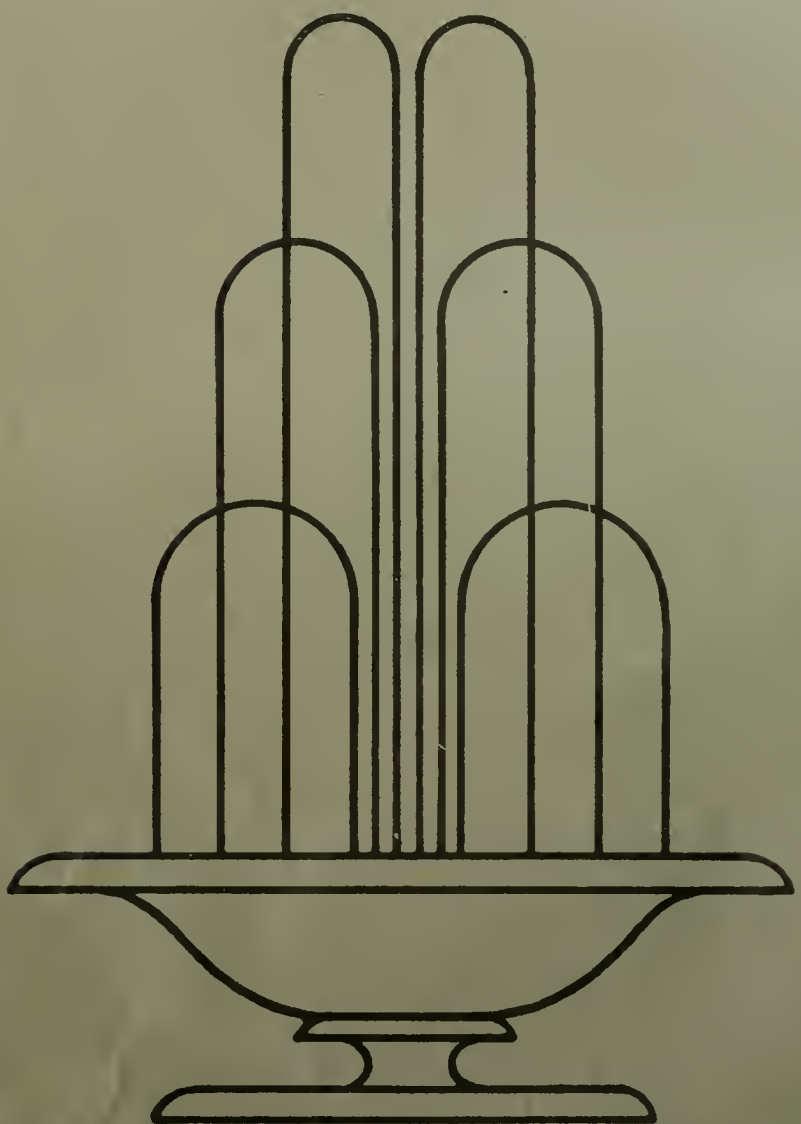
Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

Jac. Beterams Söhne,
— Geldern (Rheinland). —

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 2 Mai 1913.

DIE GARTENKUNST

19 MAI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 10

2. Maiheft 1913.

Inhalt: Prof. Schumacher-Hamburg: Landsitz des Freiherrn Max von Heyl. — E. Rasch-Stuttgart: Gedanken über Stil. — Ludwig F. Fuchs-München: Vier alte Gartenanlagen. — Seitz-Cöln: Die Jahrhundertausstellung in Breslau. — Späth-Berlin: Ampelopsis japonica und Bryonia alba und divica. — Sißmayer-Frankfurt: Freifrau Elisabeth v. Cramer-Klett †. — Zeitschriftenschau. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

XXVI. Hauptversammlung

der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst".

Die diesjährige Hauptversammlung der D. G. f. G. ist in die II. Deutsche Gartenbau-Woche eingefügt und findet statt in Breslau in der Zeit vom 6.—12. Juli.

Vorläufige Tagesordnung.

Montag, den 7. Juli: vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3—8 Uhr: Sitzung des Vorstandes und des Hauptausschußes (Jahres- und Kassenbericht, Beratung eingegangener Anträge, Wahl des Vorstandes).

Dienstag, den 8. Juli: vormittags 9 bis 1 Uhr: Geschlossene Mitgliederversammlung. Beratungen und Beschlüsse entsprechend der Tagesordnung der Ausschußsitzung vom 7. Juli. Vortrag: „Der beamtete und der selbständige Gartenkünster", Herr kgl. Gartenbauinspektor Brahe-Mannheim.

Nachmittags 3—8 Uhr: Öffentliche Sitzung im Provinzial-Landeshause. Vorträge: 1. „Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes mit Rücksicht auf die in der Umgebung der Städte zu schaffenden und zu erhaltenden Stadtwälder", Herr städt. Gartendirektor Schneider-Posen. 2. „Die richtige Verwendung der Blumen im Garten", Herr städt. Gartendirektor Barth-Charlottenburg.

Mittwoch, den 9. Juli: vormittags 8 Uhr: Wagenrundfahrt, Besichtigung der Stadt und der Grünanlagen.

Nachmittags 4 Uhr: Große, gemeinsame öffentliche Sitzung der vertretenen Gesellschaften und Vereine. Vorträge und Diskussionen über das gärtnerische Bildungswesen.

Donnerstag, den 10. Juli: II. Deutscher Gärtnertag. Die Tagesordnung wird noch festgestellt.

Freitag, den 11. und Samstag, den 12. Juli: Besichtigungen der Jahrhundertausstellung und Ausflüge.

Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst werden gemäß § 17 der Satzungen zu der Teilnahme an der Hauptversammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Neuangemeldete Mitglieder.

Kissingen, Stadtgärtnerei, z. Hd. des Herrn Stadtgärtner Dessauer, Bad Kissingen.

Adressen-Änderungen.

Kirsten, Walther, Städt. Gartenbaumeister, Nürnberg, Augustenstr. 37.

Thiem, Oscar, Gartentechniker der Städt. Gartenverwaltung, Hannover, Karmatschstraße 15.

Hurni, E., Gartentechniker, Glarus, Obere Pressestraße.

Sußmann, Gartenarchitekt, Hirschberg in Schlesien.

Wolter, Ernst, Düsseldorf, Pfalzstr. 1/I.

Hellig, Wilhelm, Frankfurt a. M., Bleichstraße 27/I.

Erkes, A. W., Gartenarchitekt, Bad Kissingen, Villa India, Hartmannstr. 6.

Schalin, B. M., Gartentechniker, Niederwalluf bei Wiesbaden.

Reinisch, Ernst, Innsbruck, Universitätsstraße 14/II.

Bogler, W. jr., Gartenarchitekt, Cöln a. Rh., Eigelsteinstraße 143/I.

Adix, Hermann, Städtischer Obergärtner, Pforzheim in Baden, Östliche Karl-Friedrichstraße 112/I.

Bath, Joh., Breslau, Opitzstraße 30.

Wagener, W., Garteninspektor, Polle a. d. Weser, Provinz Hannover.

Bucher, Matth., Gartenbau-Geschäft, München, Schleißheimerstraße 58/II l.

Berichtigung zum Mitgliederverzeichnis.

J. Engeln, Stadtgartendirektor, Cassel, Frankfurterstr. 147.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Bei Gelegenheit der diesjährigen

Gartenbau-Woche

lade ich zur Besichtigung meiner **Baumschulen** ein.
Ausser Obstbäumen, Koniferen, Gehölzen aller Art, besonders grosse Bestände starker und extrastarker, oftmals verpflanzter Allee- u. Parkbäume (Spezialität).
Äusserst bequeme, oftmalige Verbindung mit Breslau.
— Ausführliche Kataloge gratis und franko! —

Reinhold Behnsch, Inhaber: **Robert Stern,**
BROCKAU bei Breslau.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, :: für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.

Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.

Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.

Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.

Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Geschäftsführer
für die
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Die Gesellschaft beabsichtigt die Anstellung eines

besoldeten Geschäftsführers,

der, wenn möglich auch die Schriftleitung der Gartenkunst zu übernehmen hätte. Vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung der D. G. f. G. in Breslau ist mit einem Einkommen von Mk. 4500 zu rechnen, das durch die eigene Tätigkeit des Inhabers erheblich steigerungsfähig ist.

Herren, welche glauben, den nicht geringen Anforderungen, welche ein derartiges Amt an den Inhaber stellt, gerecht werden zu können, werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Beigabe etwaiger Vorschläge oder Wünsche in bezug auf die Anstellungsbedingungen baldgefl., spätestens aber bis zum **10. Juni 1913** an die Geschäftsstelle der D. G. f. G. in Köln-Merheim einzureichen.

Pflanzenkübel
von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt
Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Gartentechniker
als Vertreter des Chefs für dauernd gesucht.
Selbiger muss hervorragender Praktiker, flotter Zeichner und guter Disponent sein. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen, Einsendung von Zeichnungen und Skizzen erbeten.
Wilhelm Röhnick
— vorm. Conrad Freytag —
Dresden-Altst. 14.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Werkstätten für Handwerkskunst G.m.b.H. Darmstadt.

Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— Ulmus mont. superba —
(praestans).
per 100 Stück

7—9 cm Umfang	. . Mk.	160
10—12 „ „	. . „	200
12 „ „	. . „	240
13—15 „ „	. . „	300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: Hugo Seebohm.
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Grassamen
Blumen- und Gemüsesämereien.
Gartenbedarfsartikel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Tischler & Seichter Dortmund
T & S
FERNRUF 7010 Eingeführt besuch bereitwilligst
FABRIK Dtmd.-Cörne, Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung

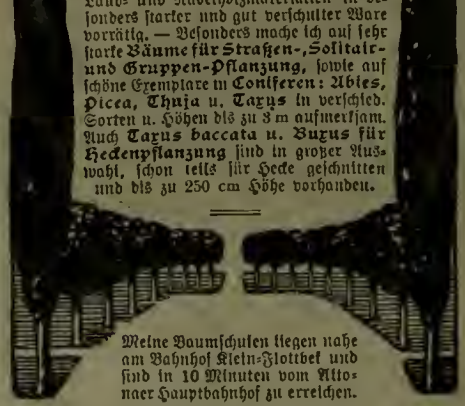
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Johs. von Ehren Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.



Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Landsitz des Freiherrn Max von Heyl.

Die Anlagen des Landsitzes von Frhr. Max von Heyl in Seeheim an der Bergstraße wurden bereits im Jahre 1902 bis 1903, also in der Zeit, als der Sinn für strengere Gartengestaltung in Deutschland erst wieder zu erwachen begann, von dem damals in Dresden tätigen Professor Fritz Schumacher ausgeführt.

Sie gingen Hand in Hand mit einem Umbau und Anbau einer älteren auf dem Grundstücke stehenden Villa, eine Umgestaltung, die beinahe einem Neubau gleich kam. Diese Villa war ursprünglich umgeben teils von einem, in kleinlich malerischem Geist angelegten Garten, teils von Feld und Waldpartien, die nicht eigentlich zur Gestaltung des Parkes hinzugezogen waren. Alle diese Teile wurden unter Benutzung des vorhandenen Baumbestandes neu angelegt.

Um das Haus herum, das auf einem ziemlich steil ansteigenden Hügel liegt, wurden große mit Steinbalustraden eingefaßte Terrassen geschaffen, von denen Treppenanlagen zu niedriger gelegenen Terrassen führen, die ein regelmäßiges Wasserbecken umschließen und mit streng eingefaßten Wegen in die waldartigen Teile des Parkes überführen.

Zur Höhe des Hauses, die bisher nur auf langen Schleifenwegen von rückwärts zu erreichen war, ist ein neuer Eingangsweg unmittelbar den Hügel hinauf angelegt, der von einem kleinen Tor aus mit einer gleichmässig ansteigenden, durch flache Stufen gegliederten Pappelallee bergan führt bis zu einem halbhoch liegenden, terrassenartigen Sitzplatz, von dem aus Treppenanlagen bis zum Hauseingang führen.

Die ganze Berglehne ist längs der Landstraße in langgedehnte Terrassierungen aufgelöst, die teils durch Ziergärten, teils durch gartenartig angelegte Obst- und Gemüse-Pflanzungen eingenommen werden.

Die weite Aussicht in das Tal der Bergstraße ist am Waldrande durch einen langen geschwungenen Pergolaweg, dessen Pfeiler nur an der Talseite des Weges errichtet sind, zur Geltung gebracht und gerahmt worden.

Die Abbildungen zeigen nur einige Punkte der weitgedehnten Anlage.

Landsitz des Freiherrn Max v. Heyl in Seeheim. Architekt Professor Schumacher, Hamburg.

Landsitz des Freiherrn Max v. Heyl in Seeheim.

Architekt Professor F. Schumacher, Hamburg.

Gedanken über Stil.

Eine theoretische Erörterung künsterischer Fragen ist nicht Jedermanns Sache. Da aber eine weitere Klärung derartiger Dinge dringend erforderlich ist und die Fachpresse das berufene Organ hierfür darstellt, muß sie sich dieser Aufgabe fügen. Schon der Name der „Gartenkunst" deutet an, daß sie andere gärtnerische Gebiete zu behandeln hat als Zeitungen, die für den Züchter, den Gehilfen, Lehrling und Laien vornehmlich „Kulturanweisungen" bringen. Wenn die Technik der Gartenkunst des öfteren ein berechtigtes Wort hier mitspricht, so sollte doch eine Beherrschung des Technischen beim Leserkreis der Gartenkunst selbstverständliche Voraussetzung sein. Ebenso die Materialkenntnis. —

Berechtigt sind nur technische Erörterungen über besondere schwierige und interessante Vorgänge.

Will man künstlerische Fragen behandeln, so gibt es zwei Wege hierfür. Erstens Demonstration ausgeführter Anlagen mit der Erläuterung dessen, was die künstlerischen Werte derselben darstellt. Dies in der Praxis an Ort und Stelle, oder in Form von Artikeln in der Presse mit Abbildungen nach photographischen Aufnahmen.

Zweitens ist eine theoretische Erläuterung möglich. Meistens wird dies der einzige Weg sein, der beschritten werden kann, da gute neue Ideen der Ausführung, ja der Aufnahmefähigkeit des Publikums und des größten Teils der Fachwelt weit vorauseilen.

Man denke nur an die Reformvorschläge in der Gartenkunst bisher.

Ob diese theoretischen Erörterungen philosophisch behandelt sind oder ob sie kritische Betrachtungen sind, oder ob sie durch Skizzen, Entwürfe mit Anleitung zur praktischen Ausführung erläutert werden, ist gleichgültig.

Derartiges ist weniger für den direkten Nutzen des Lesers berechnet, als für den indirekten. Der Leser soll doch nur angeregt werden, über das Gelesene nachzudenken, um daraus zu ersehen, wo und wie er sein Schaffen korrigieren muß.

Selbst negative Kritiken sind wertvoll. Sie sollen den Leser veranlassen, selbst die Wege zu suchen, wo eine Besserung einsetzen muß.

Wem dies zuviel ist oder überflüssig erscheint, der hat sein Daseinsrecht in unserem Beruf verwirkt.

Mir persönlich wäre es ja lieber meine Ideen an ausgeführten Anlagen erläutern zu können. Da dies nicht angängig ist, bleibt nur Tinte, Feder und Papier übrig.

Es ist leider nötig und liegt in den Verhältnissen, daß dort, wo ein neues Haus an Stelle eines alten entstehen muß, das alte abgebrochen werden muß. Daß der kluge Baumeister alle jene Teile des alten Baues, die künstlerisch wertvoll sind oder sich zu weiterer Verwendung eignen, sorgfältig schützt und beim Neubau wieder verwendet, ist natürlich.

Landsitz des Freiherrn M. v. Heyl in Seeheim. Architekt Professor Fr. Schumacher, Hamburg.

Landsitz des Freiherrn M. v. Heyl in Seeheim.

Architekt Professor M. Schumacher, Hamburg.

Viele sehen aber nur das Abreißen ohne dabei darauf zu achten, was alles geschont, verbessert und wieder eingebaut ist.

So ist der Landschaftsstil abgebrochen, das Teppichbeet und der „geometrische Stil" stehen ebenfalls vor dem Abbruch, weil sie nicht so gebaut waren, daß sie lange Zeit den Bedürfnissen und Forderungen unserer Zeit genügen konnten. Soll man derartiges stehen lassen nur deshalb, weil der Abbruch vielen unbequem ist oder sie sich in die neuen Verhältnisse nicht finden können oder wollen?

Wollen wir auch wieder warten, bis uns Außenseiter zwingen, der Kunst unserer Zeit zu folgen?

Betrachten wir das Schaffen in unserem Beruf, so entsteht die Frage, an welchen Stellen läßt sich die Leistungsfähigkeit und damit die Reife der Ideen am besten beurteilen?

Sicher wohl dort, wo an die geistigen Kräfte die höchsten Anforderungen gestellt werden. Nur die hier geleistete Arbeit ist für uns und unsere Zukunft wirklich produktiv, selbst wenn die Pläne in der Mappe als vergebliche Arbeit vergilben.

Diese Arbeit wird besonders bei Wettbewerben aufgewendet. Wie in der Architektur und im Kunstgewerbe, so sind auch bei uns die in den Wettbewerben niedergelegten Ideen ein maßgebender Gradmesser dessen, was der Beruf leisten kann.

Ich möchte hierbei betonen, daß es zur Beurteilung der Wettbewerbsergebnisse völlig gleichgültig ist, was die Preisrichter darüber in Form ihrer Urteile abgeben, da bis jetzt eine **einwandfreie** Beurteilung praktisch noch immer zu den frommen Wünschen gehört. Auch die zeichentechnische Darstellung der Wettbewerbsentwürfe, so raffiniert sie sein mag, bleibt bei der Beurteilung außer Betracht. Eine einfache Schwarzweißskizze hat oft mehr Gehalt als ein pompöses Gemälde.

Für den unbefangenen Betrachter ist es da sehr interessant zu prüfen, was die einzelnen Wettbewerbsteilnehmer an Ideen zu bieten vermögen und welche Wege beschritten werden, um auch im Garten einen gewissen Stil, welcher den Forderungen unserer Zeit gerecht wird, zu finden.

Sicher erscheint mir, daß der Ideenaustausch, welcher bei Ausstellung und Veröffentlichung in der Fachpresse stattfindet, viel zur gegenseitigen Verständigung beigetragen hat. Einer lernt vom Andern.

Trotzdem sind es noch recht wenige in unserem Beruf, welche die künstlerischen Fragen wirklich mit Verständnis behandeln können.

Die reichliche Gelegenheit, Arbeiten der Tüchtigen kennen zu lernen, verleitet die Mittelmäßigen zum bequemen Nachmachen, so daß die Sichtung der Wettbewerbsarbeiten wenig erfreuliche Schlüsse auf den Stand des Durchschnittes rechtfertigt.

Und doch hängt die Entwickelung unseres Berufes davon ab, daß wir immer mehr selbständig denkende

Landsitz des Freiherrn M. v. Heyl in Seeheim. Architekt Professor M. Schumacher in Hamburg.

Köpfe bekommen. Bedenken wir, wie leicht uns heute durch die Fachpresse, die Literatur und Ausstellungen das Lernen gemacht wird, so ist keine Beurteilung unserer Arbeiten zu streng.

Und gerade deshalb möchte ich gar viele gartenkünstlerische Erzeugnisse von heute erheblich niedriger zensieren, als es sonst üblich ist. Bei den Hilfsmitteln, die uns heute zu Gebote stehen, müssen die höchsten Ansprüche an die Arbeit gestellt werden.

Was uns bis jetzt noch fehlt, was von unseren Tüchtigsten angestrebt wird, parallel der Baukunst, ist der ausgereifte Stil, welcher unserer Zeit und Kunst genügt.

Eines ist sicher; wir haben ihn noch nicht. Der Weg zu ihm ist den Tüchtigsten wohl bekannt und wird zielbewußt verfolgt.

Bei Betrachtung mancher Wettbewerbsarbeiten ist dies durchaus klar und bestimmt erkennbar.

Eins verwirrt den Unkundigen, die Verschiedenheit des Ausdrucks. Es sind dies völlig berechtigte persönliche Eigenheiten der Betreffenden, gerade wie bei den Architekten und anderen Künstlern. Der Oberflächliche hält eben das sekundäre Ausdrucksmittel für das Wesen der Sache.

Es ist hier in der „Gartenkunst" schon oft gesagt, daß wir das Wesen des Gartens, wie ihn die neue Zeit erfordert, nur dann verstehen können, wenn wir das Wesen des gesamten Kunstschaffens unserer Zeit verstanden haben. Künstler, Architekten, Städtebauer haben in der „Gartenkunst" seit Jahren gesprochen. Die Nutzanwendung der Lehren zeigt sich wohl in äußerlichen Formen sekundärer Art; Arbeiten, die von wirklichem Verständnis zeugen, sind jedoch noch bitter selten.

Auch heute herrscht noch die Ansicht, daß die Gartenkunst eine dekorative Betätigung ist. Genau so, wie man früher in der Innenarchitektur nur etwas „Verschönerndes" erblickte, welches sich die Wohlhabenden leisteten. Wenn man sieht, wie die meisten privaten und öffentlichen Neuanlagen „gärtnerisch verschönert" werden, wird man verstehen, wie langsam es bei uns vorwärts geht.

Für „Luxus"-Anlagen ist selbst in der vornehmsten Baukunst kein Sinn vorhanden. Wir würden wohl mehr Erfolg haben, wenn wir den Garten vielmehr als „Gebrauchsgegenstand" behandeln. Nicht nur deshalb, weil dann das Publikum gesündere Begriffe unserer Arbeit bekommt und die Gärten vernünftiger gestaltet würden; sondern weil dies der einzige Weg ist, welcher uns zum Ziel führt.

Eine schöne Gestaltung einer Sache hat nichts mit „Verzierung" zu tun. Verzierung ist nur ein Aufputzen eines Gegenstandes, welcher ohne dies Drum und Dran unbefriedigend wirken würde.

Ein Garten, welcher erst Blumenbeete, schöne Sträucher und Gartenarchitekturen braucht, um zu „gefallen", ist eine völlig verfehlte Anlage.

Wir kommen hier ganz auf denselben Punkt, von dem aus die Bewegung in der neueren Kunst ausgeht. Zur Lösung jeder Aufgabe ist allein der Zweck bestimmend. Stellen wir uns auf den gleichen Standpunkt in der Lösung unserer Gartenaufgaben, so werden meist ganz andere Ergebnisse herauskommen.

Ich leugne es nicht, das dies bereits vielerorts geschieht. Niemand aber wird bestreiten, daß in der allgemeinen Praxis kaum etwas davon zu bemerken ist.

Man betrachte nur die Hausgärten. Haben dieselben weiter keinen Zweck, als ein nettes Bild für den Beschauer zu bieten oder Gelegenheit zum „Spazierengehen"? Hält man die Menschheit für so beschränkt, daß ihr der Garten weiter nichts zu bieten hat? Als besondere Dokumente unserer Zeit möchte ich weiter die Vorgärten an der Straße einer Prüfung unterbreiten.

Welchen Zweck sollen diese elenden Machwerke verfolgen? Auch hier sieht man, daß Reformen ganz wo anders einsetzen müssen als beim Detail. Die ganzen Grundlagen als baupolizeiliche Vorschriften, Bodenpolitik sind veraltet und müssen auf vernünftigen Grundlagen neu aufgebaut werden, welche den Zweck dieser Anlagen zu erfüllen bestrebt sind. Die Architektur ist da schon im Hausbau tüchtig vorangegangen und hat mit den veralteten Schutzmannsweisheiten und Polizeiästhetiken zum großen Teil aufgeräumt.

Eine Arbeit, die bei uns von unseren beamteten Kollegen schon lange besorgt sein müßte.

Zur Ausgestaltung eines Straßenzuges der Stadt durch Grün gehört eben eine einheitliche Anlage und keine zusammenhanglose geschmacklos eingefriedigte, meist sinnlos bepflanzte und verwahrloste Reihe von Gärtchen, die als Aufenthalt für den Eigentümer gar nicht in Frage kommen. Gärten, die weder die dazugehörigen Häuser schmücken (angeblich sollen sie es nach polizeilicher Vorschrift) noch weniger die Straße, die ganze Sache ist stillos.

Bedenken wir doch nur, daß eine gute Gesamtanlage der Vorgärten selbst die elendesten Architekturenfronten aus der letzten vorigen Jahrhunderthälfte zu einem leidlichen Straßenbild zusammenziehen könnte.

Wir sehen, daß wahre Schönheit zu allererst in der strengen Erfüllung des Gebrauchszweckes beginnt. Die Lösung einer Aufgabe ist nur dann gut, wenn sie klipp und klar erkennen läßt, daß sie den Kern der Sache richtig getroffen hat.

Auch der private Hausgarten hat ganz banale Zwecke zu erfüllen, wenn er dauernd befriedigen soll. Wir kommen daher weiter, wenn wir z. B. aus unserem Bauherrn ausforschen, wie er sich das Leben in seinem Garten vorstellt. Ob er längere Zeit darin hin und her (spazieren) geht, ob er gern auf der Bank sitzt und träumt. Ob er seine Arbeit mit hinausnimmt, um dort zu schreiben und auch bei ungünstigem Wetter im Gartenhaus sitzt. Ob er dort ißt und trinkt und so weiter, da formen sich ganz bestimmte Bilder und Details, welche bessere Lösungen ergeben als manche Wunschzettel mit allerlei hübschen Sachen, die dann zu einer „Zieranlage" zusammengestellt werden, oder zu einem „Nutzgarten" oder einer „gemischten Anlage".

Beim Bau werden ebenfalls zunächst alle Anlagen nach ihrem Zweck angelegt und nicht in erster Linie nach den Idealen der Architekten von anno dazumal.

Gerade in der raffinierten Zweckmäßigkeit liegen die Grundlagen zur schönen Durchbildung der Details. Dann wird es aber auch ein harmonisches Kunstwerk und keine läppische „Zieranlage".

Wenn ein Kunstfreund und Sammler in seinem Garten seine Plastiken aufstellen will und der Gartenarchitekt durch Hecken, Architekturen und Wasser für jedes Stück eine Umgebung schafft und alles zu einem harmonischen Ganzen ausbildet, so ist dies eine Zweckanlage im besten Sinne und stilvoll.

Wenn aber jemand einen Gartenteil nur so, weil es hübsch aussieht, anlegt und zur Verzierung (trotzdem sonst dem Leben der Bauherrn so etwas fernliegt) Plastiken anschafft und aufstellt, so ist das unlogisch, Unsinn, zweck- und stillos, selbst wenn die Anlage Tausende kostet.

Stillosigkeiten finden wir viel mehr als mancher denkt. Da sind Zier- und Blumenanlagen, wo die Verhältnisse schlichten Rasen ohne Wege aber mit großen schattigen Bäumen verlangen. Dort verhunzt ein Tennisplatz, auf dem kein Mensch mehr spielt, den Garten, doch fehlt ein dichtumgrüntes Badegärtchen, welches der Familie viel Nutzen und Freude brächte. Hinter einer protzigen Blumenanlage steht ein dürftiges Laubenhaus mit Grün berankt, obgleich sich der Besitzer bei der offenen Lage dort unfehlbar den schönsten Rheumatismus holt. Oder man sieht Laubengänge, wo die Berankung fehlt oder verkümmert ist, so daß das Gerippe den Garten jämmerlich beeinträchtigt. Oder es wird allwinterlich alles wieder fortgeschnitten, was letzten Sommer gewachsen ist, so daß sich der Garten in 50 Jahren nicht verändert, die Büsche grüne Besen sind und nicht zur Blüte kommen. So im Kleinen wie im Großen.

Man kann diese Stillosigkeiten, welche oft polizeilich vorgeschrieben sind, beliebig seitenweise aufzählen.

Die Erfüllung des Gebrauchszwecks muß auch im Garten Hauptsache werden. Luxus ist Unsinn.

Unter Stil wird oftmals jedoch die letzte Ausdrucksform genannt. So etwas, wie auch die Detailformen der historischen Baustile.

Auch hier haben wir noch manches zu entwickeln. Das Arbeiten nach alten Stilen zeugt nicht eben von Geist. Ebensowenig das gedankenlose Adoptieren des Neuesten. Die Berechtigung neuer stilistischer Formen in der Baukunst, ja ihre Notwendigkeit bei neuen Baustoffen wie Beton, Monier-, Eisen- und Stahlbau, muß anerkannt werden.

Ebenso müssen wir uns neben der oben erläuterten, vornehmlichen Berücksichtigung des Gebrauchszweckes die Vermeidung von Luxus zur Pflicht machen, wo er nicht hingehört. Verfügbare Geldmittel müssen eben dazu verwendet werden, zunächst den Garten wohnlich zu machen. Sind mehr Mittel vorhanden, können die vorhandenen Details schöner durchgebildet werden.

Alles dies hat nichts mit einem Dazutun von Sachen zu schaffen, die ohnedies wegbleiben müssen.

Die praktische Durchführung dieses Prinzips will ich in einer späteren Arbeit an einigen ausgeführten Beispielen durch Skizzen erläutern, denn theoretische Erörterungen werden da leicht falsch verstanden.

Wo wir nun architektonische Details im Garten zu verwenden haben, tun wir gut uns die Arbeiten der allerersten Architekten zum Vorbild zu nehmen, welches uns durch die große Reichhaltigkeit der einschlägigen Literatur (illustrierte erstklassige Fachpresse und keine billigen Schundvorlagen) sehr leicht gemacht ist. Einige Nummern der vornehmsten Architekturzeitungen lernen uns da mehr, als ein Bündel teurer Vorlagenwerke.

Wir sehen da auch, wie man die Formen früherer Zeiten mit Verständnis und Geschmack zu verwenden hat und wie sich die Bestrebungen des Heimatschutzes, des Werkbundes, der Ekklektizismus brüderlich die Hand gereicht haben und wie sich trotz aller verschiedenen persönlichen Eigenheiten der Künstler, seien es Architekten, Ingenieure, Maler, Dichter, Bildhauer und Gartenleute, immer mehr das herauskristallisiert, was der Stil unserer Zeit wird.

Auch bei uns Gartenmännern hat die Stilmeierei zu der Erkenntnis geführt, daß weder von der Verwendung der historischen Stile, noch von der Landschaftsgärtnerei Pücklers, Meyers und ihrer Epigonen, noch von Langes physiognomisch oekologischem Stil, noch vom regelmäßigen, noch vom steifen Architekturstil allein das Heil kommt.

Wir werden unseren Stil haben, wenn wir alle diese Stile beherrschen und verstehen, die gestellten Aufgaben streng sachlich zweckmäßig mit den knappesten aber gewähltesten Mitteln zu lösen. Wenn wir dann, soweit es zur Lösung der Aufgabe gehört und die Verhältnisse es erfordern oder dazu anregen, diese oder jene Stilform unter strenger Anpassung an die gegebenen Verhältnisse verwenden; dann aber auch, wo dies versagt, das Zeug haben, ohne Rücksicht auf Hergekommenes, Neues, Eigenartiges, Selbständiges zu schaffen, dann arbeiten wir im guten, neuen Sinn stilgerecht. Aber auch dann erst.

Edgar Rasch, Stuttgart.

Vier alte Gartenanlagen:

Schwetzingen, Schönbusch und die Hofgärten von Veitshöchheim und Würzburg.

Mit Aufnahmen vom Verfasser.

Über den Hausgarten sind sich ja die Gelehrten allgemach einig, aber keineswegs über den Park. Es erscheint den meisten als eine Ungeheuerlichkeit, wenn die Gesetze, die dem kleinen Garten zugestanden wurden, auch bei größeren Anlagen Anwendung finden sollen. Selbstverständlich eine modifizierte Anwendung.

Denn das ist klar, daß die ausgedehnteren Abmessungen und die Verschiedenheit der Zwecksbestimmung und der Benutzungsart die Gestaltungsweise nicht unwesentlich beeinflussen müssen. Aber der Kern der Sache, die rhythmische Gestaltung und, wo Architektur vorhanden, die Angliederung an dieselbe, ja, wenn sie monumental genug, Unterordnung unter sie, dieses prinzipielle Moment muß festgehalten werden.

Insofern ist es gut auf alte Beispiele zurückzugreifen, um an ihnen zu zeigen, daß der künstlerischen Gestaltung, wie wir sie heute wieder aufzufassen beginnen, bei selbst großen und größten Parkanlagen durchaus nichts im Wege steht. Wir sehen dabei, mit welcher Selbstverständlichkeit die Vertreter einer höheren künstlerischen Kultur, als die unsere heute noch ist, an die Aufgabe herangetreten sind, die uns heute noch so unsicher und ängstlich macht.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir an den traditionellen Anlagen im Landschaftsstil nicht auch unsere Freude haben können. Bieten sie doch viel Interessantes und Belehrendes vor allem in der Verwendung von Architektur und Plastik. Es darf keineswegs verkannt werden, daß die Vertreter dieser Richtung — ich meine nur Skell, Fürst Pückler-Muskau und Lenné — in ihrer Weise ebenfalls ganz Hervorragendes geleistet haben. Manche sinnige, beschauliche Idylle, manche reizvolle, ja großzügige Perspektive, die sie geschaffen, ist auf uns gekommen und wird von uns auf das Liebvollste gepflegt. Viel wird allerdings zu ihrer Schönheit das nivellierende Walten der Natur beigetragen haben, die sich ihre Rechte im Laufe der Zeit zurückeroberte und an Stelle der Kopie sich selber setzte. Denn das unterliegt keinem Zweifel: den Gesetzen der Natur zu folgen ist uns nicht gegeben; für uns gelten die, welche der schaffenden Menschenhand vorgeschrieben sind, und wir sind just dann am natürlichsten, wenn wir sie am wenigsten verleugnen. Jedenfalls ist unser Interesse vom künstlerischen und historischen Standpunkt aus ein vollauf berechtigtes und wir genießen die Schönheit unserer englischen Parks mit vollem Behagen. Sind wir doch keineswegs so bilderstürmerisch veranlagt, wie deren Schöpfer. Der beißende Spott und die Verachtung, welche sie der „veralteten Gartenkunst“ des Barock und Rokoko entgegenbrachten, sticht nämlich recht sonderbar ab gegen die überschwengliche Sentimentalität, die sie in ihren Gärten auszudrücken und zu deren Tempel sie dieselben zu machen suchten. Ich möchte hierzu eine Stelle aus Hirschfelds „Theorie der Gartenkunst“ (Leipzig 1773) anführen: „Der elende Geschmack, der in allen europäischen Gärten herrschte, war selbst in England gegen die Zeit, da Kent erschien, aufs höchste gestiegen. Lenôtre hatte seine ermüdende Symmetrie nicht bloß in Frankreich ausgebreitet; er suchte sie auch in Italien noch mehr einzuführen, und ging selbst nach England, um den denkenden Briten zu seiner Manier zu verleiten. Hier pflanzte er die Parks zu St. James und Greenwich, die Denkmäler seines verirrten Geschmackes sind.“ Von Kent aber heißt es: Mahommed dachte sich ein Paradies; Kent aber erschuf manche.“ So kann es uns nicht wundernehmen, daß man nicht davor zurückschreckte, die schönen alten Gärten einfach von Grund aus umzugestalten oder doch zu vernachlässigen. Erfreulicherweise hat man sich häufig damit begnügt, die alten, stilvollen Anlagen in eine landschaftliche Umgebung einzufügen, wobei sie nur gewinnen konnten. Oft mußte dabei allerdings manch gutes Stück des ursprünglichen Teils verloren gehen. Vollkommen erhalten in seiner ganzen Schönheit ist meines Wissens einzig und allein der große Garten von Herrenhausen bei Hannover. Drängt sich da nicht die Frage auf, ob es sich nicht verlohnte, auch die übrigen Gärten in ihrer alten Pracht zu erhalten oder wieder erstehen zu lassen? Handelt es sich doch um Stätten, die zur Zeit ihres Entstehens für das höchste gehalten wurden, wessen die Kunst fähig ist, und die heute noch als vorbildliche, unerreichte Kunstleistungen zu gelten haben. Geradezu ein Sakrileg ist es doch, daß man ein großes Stück des Veitshöchheimer Gartens der Restauration geopfert hat. Verdient nicht das Werk eines hochgesinnten Mannes, das er im Vereine mit zahlreichen bedeutenden Künstlern geschaffen hat und das Millionen verschlang, ebenso erhalten zu werden, als etwa ein altes Haus? Man bedenke, daß hundertundfünfzigjähriger Gartenzauber nicht von heute auf Morgen entsteht!

Es kann und soll nicht geleugnet werden, daß im 17. und 18. Jahrhundert die Nachahmung, ja Nachäffung des Französischen in Deutschland die seltsamsten Blüten trieb und wirklich beschämend war. Aber muß man dieser Epoche nicht mildernde Umstände zubilligen, wenn man die Zustände in den deutschen Landen nach der großen Katastrophe des 30jährigen Krieges bedenkt? Es war eben absolut nichts mehr da, woran man anknüpfen, worauf man weiterbauen konnte. War es etwa verwunderlich, wenn man nach dem großen, glücklichen Nachbarlande hinüberschielte, das unter einem mächtigen, reichbegabten Fürsten seine üppige, auf ununterbrochener Entwickelung fußende Kultur zu verfeinern und im größten Stile künstlerisch zu betätigen begonnen? Man lege sich die Frage vor, ob den wieder sich regenden, schaffenden Kräften überhaupt ein anderer Ausweg übrig blieb.

Auch muß dem Einwand, daß, wenn man schon der Nachahmung huldigte, man wenigstens Bizarrerien und Kindereien hätte aus dem Spiele lassen sollen, entgegengetreten werden. Wenn die geschmackvollen Franzosen damaliger Zeit in den Fehler verfielen, darf es den unbeholfenen Deutschen erst recht nicht verübelt werden. Ganz abgesehen davon, daß uns manches bizarr und kindisch erscheint, was in jener Zeit durchaus ernsthaft genommen wurde. Es sei darauf hingewiesen, daß die alten Römer, die nach den Berichten ihrer Schriftsteller zu urteilen, sonst

Schwetzingen: Blick auf das Schloß. Aufnahme von Ludwig F. Fuchs, München.

wahre Wunder der Gartenkunst hervorbrachten, auf dieselben Verirrungen verfielen. Der Humanismus hat manches auf dem Gewissen — fühlten sich nicht alle Fürsten des 17. und 18. Jahrhunderts als Imperatoren? — Vielleicht hat er auch hier sündigen helfen.

Wenn Gurlitt sagt, daß man unter Nachahmung Frankreichs in erster Linie die der Gärten verstehe, so ist das übertrieben. Zunächst ist die französische Gartenkunst jener Zeit, als deren „Erfinder" zumeist Lenôtre (1613—1700) genannt wird, durchaus nicht so originell, wie gewöhnlich angenommen wird. Eine kurze Überlegung wird uns davon überzeugen. Bis zur Wende des 16. Säkulums war im mittleren und nördlichen Europa der sogenannte holländische Garten der allgemein übliche. Er stellt eigentlich nur den verfeinerten Nutzgarten dar. Ein viereckiges Stück Land durch Wegachsen, von niederen Hecken umsäumt, in mehrere Quartiere zerlegt, war der stets wiederkehrende Typ. Die Lauben und Galerien waren aus künstlichem Treillagewerk mit Schlingpflanzen übersponnen. Es war ein geometrischer Garten ohne die geringsten Niveauunterschiede. Das Schwergewicht lag auf der Blumenpracht, die allerdings mit wahrem Feuereifer getrieben wurde. Bekannt ist die Tulipomanie, die sich in den Jahren 1634—1637 durch Holland und das ganze nordalpine Europa verbreitete. Mit solchen flachen Gärten, die jeder bemerkenswerten Höhenentwicklung entbehrten, konnten die Architekten der monumentalen französischen Königsschlösser nicht viel anfangen. So finden wir auch schon im 16. Jahrhundert Architekten, die sich bemühten, den Garten dem Gebäude harmonisch anzugliedern und hiefür besondere Gesetze aufstellten. Schon damals wandte man die als Perspektive gestaltete senkrecht zum Schloßbau verlaufende Mittelachse an, auch erzielte man durch kleine Terrassen eine bescheidene Horizontalgliederung, besonders aber wurde die Plastik in weitem Maße herangezogen.

Als die eigentliche Tat Lenôtres hat das Bestreben zu gelten, Architektur und Garten als ein Gemeinsames, als ein organisches Gefüge zu gestalten. Hierin ist er der unbedingte Meister geblieben bis auf den heutigen Tag, wo man dieses Prinzip gewissermaßen als etwas ganz Selbstverständliches wieder aufgegriffen hat. Es legt die monumentale Gartenkunst wieder in die Hände der Architekten zurück. (Lenôtre war Gartenkünstler, nicht der Erbauer jener Schlösser, um welche er seine Gärten schuf. Die Red.).

Aber auch hier wandelte Lenôtre keineswegs auf eigenen Bahnen. Wir wissen, daß er in Italien war, um Gärten anzulegen. Dort hatte er die eminent

Schwetzingen: Rechter Zirkel. Orangerie. Aufnahme von Ludw. F. Fuchs, München.

architektonischen Villen kennen gelernt mit ihren mächtigen balustergeschmückten Terrassen, den gewaltigen Kaskaden und dem bedeutsamen plastischen Schmuck. Es kann somit keinem Zweifel mehr unterliegen, daß er durch Kombination des italienischen und altfranzösischen Gartenstils zu seiner Gestaltungsweise gekommen.

Das, was schon vorher begonnen worden war, die Festlegung bestimmter ästhetischer Gesichtspunkte, wurde von Lenôtre ausgebaut. Die Befolgung dieser allgemein gültigen, selbstverständlichen Gesetze kann somit nur dann als eine Nachäffung französischer Gartenkunst betrachtet werden, wenn sie mit der Verwendung all der bizarren Oberflächlichkeiten einher-

Schwetzingen: Hinterer Zirkel des Schloßparkes. Aufn. von F. L. Fuchs, München.

geht, die nach Lenôtres Zeit wesentlich dazu betrugen, dem Landschaftsstil seinen Sieg zu erleichtern. Zur schnellen Verbreitung der unter Ludwig XIV. so herrlich erblühten Gartenkunst trug natürlich der Umstand wesentlich bei, daß damals jeder Fürst sein Fenster nach dem Hofe des großen Königs hatte. Alles konnte man sich natürlich nicht leisten. Z. B. mußte man sich in bezug auf die Terrassenanlagen wesentlich bescheiden. Dazu fehlte das Geld oder die meist schon vorhandenen Anlagen ließen es nicht zu. Doch tat man, was man konnte und deutete sie oft nur an. Terrassen großen Stils haben sich meines Wissens nur August der Starke in Nieder-Sedlitz und Friedrich der Große in Sanssoucy geleistet. Man hielt sich mehr an Heckenwände, Alleen, Treillagen von oft bedeutenden Abmessungen, wie sie Lenôtre ebenfalls zur architektonischen Gliederung aus den kleinen Heckenzügen etc. des holländischen Gartens heraus entwickelt hatte. Mancher schöne Garten mit mächtiger Gliederung ist auch verschwunden. So z. B. die Favorita bei Mainz, eine grandiose Anlage, um die es ewig schade ist. Wir müssen uns eben an das halten, was durch ein gütiges Geschick oder das Verständnis der Besitzer auf uns gekommen ist.

Schon zu Lenôtres Zeit hatte Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, der Winterkönig, einen französischen Gartenarchitekten, Simon de Caus, nach Heidelberg berufen, damit er die Gärten um das Schloß anlege. Sehr weit scheint er damit nicht gekommen zu sein; doch hat er die geplanten Anlagen in einem Kupferwerk niedergelegt, das den deutlichen Beweis liefert, wie notwendig damals die Reformierung dieser Kunst gewesen ist. Auf dem denkbar günstigsten Gelände, wie es den italienischen Architekten der Renaissance auch nicht besser zur Verfügung stand, inmitten einer herrlichen Natur, baute er die kleinlichsten Scherze und Kindereien auf ohne jeglichen Zusammenhang mit dem Schloß. Die Belebung mit mehr als mittelmäßigen Plastiken trug natürlich auch nicht gerade zur Verbesserung bei.

Die Herrlichkeit hat bekanntlich nicht lange gedauert. Doch scheint es, daß die bei der Zerstörung des Heidelberger Schlosses erhalten gebliebenen Steinfiguren den Anlaß gaben zum weiteren Ausbau des benachbarten Schwetzinger Schloßgartens. Allerdings hat das Schwetzinger Schloß das Heidelberger nicht lange überlebt. Es wurde im orleanischen Erbfolgekrieg ebenfalls zerstört. Doch schon ein Jahr nach dessen Beendigung begann Kurfürst Johann Wilhelm den Wiederaufbau. Auch der Garten wurde renoviert und die Heidelberger Plastiken darin aufgestellt.

Wie der geometrische Teil, der ältere, heute vor uns steht, ist er sicher nicht auf einen Schlag entstanden. Wir wissen auch nichts Näheres über die einzelnen Entwickelungsstadien zu berichten. So viel ist gewiß, daß er seine jetzige Länge erst durch Karl Philipp (1716—1742) erhielt, der auch den Durchblick über den Rhein aushauen ließ. Von 1722 ab verwendete er monatlich 500 Gulden auf die Unterhaltung. Erst sein Neffe und Nachfolger Kurfürst Karl Theodor, der von 1742 bis zu seiner Übersiedelung nach München (1774) in Schwetzingen weilte, baute den Garten völlig aus und ließ ihn von Skell mit einer englischen Anlage umgeben, wohl eine der ersten in Deutschland. Mit dieser umfaßt das Gelände 186 bad. Morgen (zu 36 Ar). Die Kosten beliefen sich zeitweise auf 90000 Gulden im Jahr. Hier

Schwetzingen: Laubengang im Schloßpark. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

interessiert uns hauptsächlich der ältere geometrische Teil. Der landschaftliche zeigt alle jene Schwächen und Süßlichkeiten, die für die ersten Anfänge charakteristisch sind. Der Zugang zum Garten geht durch das Schloß. Schon der durch das Tor sichtbare Ausschnitt zeigt die Großzügigkeit des zugrunde gelegten Gedankens in überraschender Weise. Im Vordergrund breitet sich das reiche Parterre mit der majestätischen Fontäne. Darüber hinaus schweift der Blick zwischen den Hirschgruppen hindurch, über den See zum fernen Horizont. Speziell das erste Parterre verleiht dem Garten eine eigentümliche Schönheit. Es ist ein vollkommen geschlossener Zirkel, dessen Mitte durch die erwähnte Fontäne mit der Ariongruppe von Bouchardon betont wird. Die Umfassung setzt sich zusammen aus der von vier Vasen flankierten Freitreppe vorn in der Mitte, den beiden seitlich daran anschließenden Zirkelhäusern von Raballiati (1748—1749 und 1753—1755 erbaut), jenseits der großen Querachse schließen sich beiderseits die Treillage-Laubengänge an, die bei den Hirschgruppen an der Längsachse ihren Abschluß finden. Um das Bassin gruppieren sich vier Marmor-Urnen von Carabelli in Florenz, vier Obelisken von Link aus Speyer und vier Fontänen mit Kindergruppen von Bouchardon. Die vier Sandsteinurnen bei der Treppe sind von Verschaffelt (geb. 1710 in Gent). Ebenfalls von diesem Künstler sind die beiden Hirschgruppen. Die schönen bleiernen Vasen links uud rechts davon sowie die vier dahinter aufgestellten sind von J. Matthäus v. d. Branden modelliert.

Die weite Wirkung des Riesenkreises wird so ziemlich wieder aufgehoben durch zwei-, respektive vierzeilige Alleen, welche die Hauptdurchmesser begleiten. Wenn auch auf diese Weise entzückende Durchblicke geschaffen wurden, sowie Segmente, die in ihrer Abgeschlossenheit von großem Reize sind, so kann dies meines Erachtens doch nicht die ursprüngliche Absicht gewesen sein. Einen solchen großartigen Platz, der sich wie aus einem Guß darstellt, schafft man nicht, um ihn nachher durch Anpflanzung dichter Alleen, wieder dem Überblicke zu entziehen, ihn in viel weniger wirkende Einzeleffekte zu zerlegen.

Es will fast scheinen, als wenn die kühn ersonnene architektonische Anlage späteren Landschaftsgärtnern zu symmetrisch und geometrisch erschienen wäre, um sie zu belassen. Die große Schönheit der prachtvoll entwickelten Alleen, die wundervollen Blicke und die schärfer hervorgehobenen Perspektiven müssen uns darüber hinweghelfen.

Schwetzingen: Hirschgruppe. Aufnahme von Ludwig F. Fuchs, München.

Schönbusch: Schlößchen. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Möglich ist, daß diese Gartenstraßen ursprünglich nur durch die reichhaltige Orangerie betont wurden, für die im rechten Zirkelhaus hinreichend Platz vorhanden war. Die geometrische Anlage zwischen den Hirschgruppen und dem See sind offenbar von Karl Philipp begonnen und von Karl Theodor beendet worden, wie ein Denkstein, den letzterer darinnen sich selbst setzte, besagt. Sie bieten in ihrer Planlegung — wenigstens heute — nichts Bemerkenswertes. Die beiden Zwickel und ihre Fortsetzung, welche zwischen ihnen und dem Zirkel liegen, sind eigentlich die bekanntesten Stellen des Gartens.

Es sind die Figurenhaine und recht eigentlich das, was man in bezug auf die Gesamtkonzeption heute als Kitsch bezeichnen würde. Damit soll natürlich den künslerischen Einzelheiten nicht zu nahe getreten werden. Der Minervatempel von Pigage im linken Hain mit dem halbovalen Tritonenbrunnen davor, der Apollo von Paul Eggel, die Minerva von Crepello, die sterbende Aggripina von Vacca etc. sind recht gute Leistungen, die in eine regelmäßige Anlage hineinkomponiert, sicher von der besten Wirkung sein würden.

Dasselbe gilt von der Antinousfigur, von der Alexanders des Großen (Verschaffelt), dem Bacchus auf dem Ziegenbock (Linck) und den übrigen Ausstattungsstücken des rechten Hains. Auch die hübsche Galatea (Crepello) in dem runden Wasserbecken im stillen Waldesdunkel ist von guter, stimmungsvoller Wirkung. Das Vogelbad ist an sich eine recht hübsche Idee, aber in dieser geschlängelten Form künstlerisch vollkommen bedeutungslos.

Der in Nordwesten sich anschließende Apollohain mit dem Theater, dem Bad, der Menagerie etc. ist charakteristisch für das Übergangsstadium, in dem sich die Gartenkunst damals befand. Das Theater, dessen Hintergrund von einem jonischen Monopteros mit Kaskade und Treppenanlage (Pigage) gebildet wird, schreit förmlich nach einer stilisierten Umgebung. Originell sind die darum gruppierten Sphinxe, welche die Gesichtszüge von Hofdamen tragen sollen. Keinenfalls reicht dieses Theater an die Naturbühnen älterer Zeit heran, wie wir sie in Herrenhausen, Veitshöchheim usw. vorfinden. Auch das schöne Badhaus (Pigage), dessen üppig-pikantes Innere mit unerhörtem Luxus ausgestattet ist, würde in entsprechend gestalteter Umgebung eine viel bessere Figur machen. Ebenso die Menagerie mit dem reizvollen Vogelbrunnen, einer selten glücklichen Idee.

Es hat keinen Zweck in diesen Blättern alle die Sonderbarkeiten und Bizarrerien des landschaftlichen

Schönbusch: Speisesaal. Aufnahme von Ludwig F. Fuchs, München.

Teiles durchzugehen. Etwas Ungesunderes wie beispielsweise die Moschee, welche einen immensen Kostenaufwand verursachte, ist nicht wohl zu denken. Es ist typisch für diese Richtung, daß sie schon im Entstehen ausartete.

Wir können um so mehr auf eine detaillierte Schilderung des landschaftlichen Teiles verzichten, als wir im nachfolgenden eine englische Anlage von wirklich imposanter Großzügigkeit zu behandeln haben, die wohl mit das Beste darstellt, was in Deutschland in dieser Weise geschaffen wurde. Es ist der Park Schönbusch bei Aschaffenburg, den Friedrich Karl Joseph von Erthal, der letzte Erzbischof von Mainz, anlegte. Er war nach der Besetzung seiner Residenz durch die Franzosen (1794) nach Aschaffenburg übergesiedelt. Die Anlage fällt somit in die Wende des 18. Jahrhunderts. Unsere Bilder mögen den Beweis liefern für den Geschmack dieses hochgebildeten Kurfürsten. Die Oberleitung hatte der kurfürstlich mainzische Staatsminister Freiherr von Sickingen. Zu den Gartenanlagen wurde u. a. auch Skell herangezogen. Die Pläne zu den Gebäuden entwarf der Ingenieuroberleutnant Dyrigoyen, späterer Oberbaurat in München. Besonders ist das prächtige Theresienschlößchen mit seiner reizvollen Umgebung eine außerordentliche Leistung. Ich möchte auch auf das „Dörfchen" hinweisen, das wohl ein Unikum darstellt.

Aschaffenburg: Blick nach dem Pompejanum.

Eine Dorfszenerie en miniature, wo man nach dem Muster Marie Antoinettes in Klein-Trianon dem Land- und Schäferleben huldigte; bekanntlich eine Hauptpassion in der sentimentalischen Zeit. Gewöhnlich schrieb man noch durch poetische Inschriften die Stimmung vor, die hier herrschen sollte:

„Hier seh ich, was ich nimmer sahe,
die Hölle fern, den Himmel nahe,
Hier trotz ich ihr, hier preis ich ihn.
Hier, wo wir nur in Hütten wohnen,
Seh' ich nicht Perlen und nicht Kronen.
Doch seh' ich Veilchen und Jasmin.

An Architekturen sind noch bemerkenswert der Speisesaal, de Fortuna-, der Freundschaftstempel und die Brücke. Natürlich fehlt auch der Irrgarten nicht. Auf dem Rückwege von Schönbusch nach Aschaffenburg bietet uns der Blick nach dem Pompejanum (1842—1849 von Friedrich von Gärtner erbaut) ein überaus eindrucksvolles Gartenbild. (Fortsetzung folgt.)

Die Jahrhundert-Ausstellung in Breslau.

Auf Einladung des Magistrates und als seine Gäste war am 25. und 26. April eine große Zahl von Vertretern der Tages- und Fachpressen in Breslau versammelt. Der Magistrat hatte die Absicht, schon vor der Eröffnung der Ausstellung, der Presse einen Überblick und die Möglichkeit einer kritischen Beurteilung zu geben. Die städtische Verwaltung in Breslau hat hierbei eine große, vornehme Gastlichkeit gezeigt.

Die Teilnehmer wurden am Abend des 25. April in dem festlich geschmückten Rempter des Rathauses durch den Oberbürgermeister selbst begrüßt. Der Begrüßung folgten Vorträge über die Ausstellung durch die am Bau beteiligten Künstler und Oberbeamten und diesen eine festliche Bewirtung.

Am zweiten Tage erfolgte, wieder unter Führung durch die beteiligten Künstler, eine eingehende Besichtigung der Ausstellung. Am Abend fand ein gemeinsames Festessen statt, bei dem die gewonnenen Eindrücke ausgetauscht wurden.

Eine erschöpfende Beurteilung der Ausstellung ist ja vor der Fertigstellung nicht möglich und kann es sich zunächst nur um die Wiedergabe des allgemeinen Eindruckes handeln.

Die Ausstellung steht sozusagen am Schlusse heftiger Kämpfe um die künstlerischen Richtlinien der Gartenkunst. Sie kann daher überraschend neue Ideen für uns nicht bringen, sondern zeigt das Ergebnis dieser Kämpfe in einer abgeklärten Form. Die Gartenbauausstellung ist räumlich wohl die größte und sie wird auch eine der schönsten der letzten Jahre sein. Eine besondere Bedeutung hat die Ausstellung durch den Zusammenhang mit der Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege. Diese letztere „Ausstellung von künstlerisch und historisch bemerkenswerten Werken

aus der Zeit um 1813", bringt den Geist ihrer Zeit mit einer Kraft, Tiefe und Schönheit zum Ausdruck, daß man sie nur mit Schauern der Andacht und Bewunderung durchwandeln kann. Sie wird in diesem Umfange niemals wiederkehren und wird in Breslau die für die Gartenkunst in Betracht kommenden Liebhaberkreise in einer Weise versammeln, wie kaum jemals vor und nachher. Es ist schade, daß die Bedeutung dieses Zusammenhanges nicht früher genügend erkannt worden ist.

Wie bekannt, ist die Ausstellung in den vorhandenen alten Scheitniger Park eingebaut; daraus haben sich Nachteile und Vorteile ergeben. Der Aufbau läßt wohl eben aus Rücksichtnahme auf die vorhandenen Verhältnisse große Achsenbildungen vermissen, andererseits sind die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung in einer Weise in die vorhandenen Baumpflanzungen eingebettet und durch diese voneinander getrennt, die dem künstlerischen Eindruck außerordentlich förderlich ist. Diese Art der Anlage wird den Besuch der Ausstellung zu einem viel größeren Genusse machen, als es bei einem lediglich architektonischen Aufbau auf Neuland möglich zu machen gewesen wäre.

Die Bauten der Ausstellung werden beherrscht durch die große Festhalle. Der Festhalle vorgelagert ist nach der einen Seite das Erholungsgebäude und diesem die aus den Abbildungen bekannte Wasserfläche mit der umgebenden Pergola. Für das Wasserbecken scheint die günstigste Form nicht gefunden zu sein. Die Terrassen zwischen dem Erholungsgebäude und dem Wasserbecken sind nicht straff genug gegliedert und das Wasserbecken scheint in der Längsrichtung viel zu kurz. Es ist wahrscheinlich, daß zu diesem Eindruck die Form des Wasserbeckens sehr beiträgt. Ein Rechteck von derselben Länge oder der Abschluß durch einen Halbkreis hätte günstiger gewirkt. Der Abschluß des Bildes durch die Pergola ist gut und wirkt sehr ruhig, doch hätte diese ruhige Wirkung nicht gelitten durch die andere Formgebung. Wahrscheinlich wäre es auch besser gewesen in der Mittelachse die Pergola zu durchbrechen und eine perspektivische Verlängerung des Bildes zu schaffen. Die Ansicht, daß die perspektivische Verkürzung des Wasserbeckens von der Terrasse aus mit seiner Form zusammenhängt, wird dadurch bestätigt, daß in der umgekehrten Richtung die Fläche wesentlich länger scheint. Die Festhalle ist ein sehr kühnes Werk der Ingenieur- und Hochbaukunst. Die große Kuppel von 67 m Spannung ist die größte der Welt. Wie weit die angegliederten Nebenräume sich für die Ausstellungszwecke eignen, wird sich erst beurteilen lassen, wenn sie gefüllt sind, was jetzt natürlich noch nicht der Fall war. Was die Verteilung der Anlagen im Freien betrifft, so sind sehr große Fortschritte gegen frühere Ausstellungen zu verzeichnen. Allerdings spielen hierbei die günstigen Verhältnisse eine große Rolle. Der leitende Gedanke war, die Pflanzen in der Anwendung zu zeigen. Diese Aufgabe ist in vielem mit sehr gutem Gelingen gelöst.

Die Ausstellung hat verschiedene Unterabteilungen, die durch Parkpartien voneinander getrennt sind. Diese Trennung kommt dem geschlossenen Eindruck der einzelnen Abteilungen außerordentlich zugute. Zu erwähnen sind die sogenannten Historischen Gärten, der Japan-Garten, der Rosen-Garten, der Dahlien-Garten, die Ausstellung für Friedhofskunst und die Kolonialabteilung. Es ist sehr bemerkenswert, daß nicht wie in manchen anderen Fällen die Aussteller lediglich herangezogen worden sind, vorhandene Bauwerke zu dekorieren, sondern daß mit großen Mühen und Kosten von der Ausstellungsleitung selbständig Ausstellungsgärten geschaffen worden sind. Am weitesten fortgeschritten, so daß eine Beurteilung möglich war, waren der Japan-Garten und die Ausstellung für Friedhofskunst.

Die ausgestellten Beispiele neuzeitlicher Gartenkunst waren noch nicht fertiggestellt. Die Mehrzahl scheint recht gut zu werden. Eine sehr bemerkenswerte Anlage ist der japanische Garten. Für mich haben japanische Gärten etwas den Beigeschmack einer Kuriosität. Es zeigt sich aber in vielem, daß das Publikum von den Gärten außer den architektonisch aufgebauten künstlerischen Bildern noch mehr verlangt. Auch unsere schaffenden Künstler fühlen sich durch diese allein nicht befriedigt. Es zeigt sich dies in dem Bestreben, möglichst verschiedenartige Sonderbilder oder Sondergärtchen innerhalb der Hauptanlage aufzubauen. Warum soll also in eine entsprechend große Anlage nicht auch einmal ein japanischer Garten eingefügt werden? Wird die Idee dann in der richtigen Weise und einheitlich durchgeführt, so entstehen auch hierbei Bilder, die durchaus einen starken künstlerischen Eindruck hervorrufen, trotzdem sie nicht in unsere augenblickliche künstlerische Richtung hineinpassen. Der japanische Garten hat mir in dieser Beziehung einen sehr großen Eindruck gemacht. Besonders zu beachten sind die guten Verhältnisse der Holzbauten. Es scheint mir, daß in unseren neuen Gärten etwas zu viel mit massiven Gartenhausbauten, die nur grade und einfache Linien zeigen, gearbeitet wird. Die etwas spielerischen japanischen Holzaufbauten können hierzu ein sehr gutes Gegengewicht bilden. Auch die Art der Steinlagerung gibt sehr gute Anregungen. Wie sehr es darauf ankommt, daß solche Sachen auch von einer wirklich sachverständigen Hand aufgebaut werden, zeigt sich auch bei einer Kleinigkeit. Es geht sich auf den scheinbar ganz regellos gelegten Wegsteinen viel besser als man glauben sollte, während das Gehen auf den tadellos regelmäßig gelegten Steinen eines andern ausgestellten Gartens nur mit Schwierigkeiten möglich ist. Die Pflanzenausschmückung des japanischen Gartens ließ sich zur Zeit noch nicht beurteilen. Die Anlage ist ausgeführt nach Anregungen des Reichsgrafen Hochberg auf Halbau.

Die Ausstellung für Friedhofskunst macht einen tiefen und guten Eindruck. Man könnte ja wohl die Frage aufwerfen, ob es richtig ist, in einer Ausstellung, die doch nicht nur der Belehrung, sondern auch in der

Hauptsache dem Genusse dienen soll, die Friedhofskunst zu zeigen. Das Friedhofwesen genießt aber in den städtischen Verwaltungen und auch im Publikum nicht diejenige Beachtung, die es verdient. Es ist bei den städtischen Verwaltungen und bei der Bürgerschaft noch lange nicht genügend anerkannt, daß der Friedhof nicht nur eine Stätte der Beerdigung ist, für die die Kosten möglichst vollständig durch die Erhebung von Gebühren wieder herausgeholt werden sollen, sondern daß gerade bei dem Friedhofe eine große Menge ästhetischer Fragen zu lösen sind, die ebenso wie bei anderen öffentlichen Anlagen und im öffentlichen Bauwesen ohne Rücksicht darauf gelöst werden müssen, ob die aufgewandten Kosten sofort wieder durch Gebühren gedeckt werden. Es ist ein Verdienst der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, dies schon vor sehr langer Zeit erkannt und darauf hingewirkt zu haben. Ausstellungen bilden die beste Gelegenheit, auch dem großen Publikum hierüber die Augen zu öffnen. Beschattet von alten Bäumen, ganz abgesondert von den anderen Gärten, macht diese Friedhofsanlage wirklich den Eindruck einer stillen, der Schönheit und dem Frieden geweihten Stätte. Eine erschöpfende Beschreibung ist nicht möglich ohne die Beifügung von Abbildungen. Sie wird also einem spätern Artikel vorbehalten werden müssen. An Baulichkeiten sind vorhanden das Eingangsportal, ein Hallenbau zur Ausstellung von Plänen oder Entwürfen und auf einer besondern, als Dorfkirchhof gedachten Abteilung, eine wiederaufgebaute alte Holzkirche. Die Verhältnisse des Eingangsportals, des Hallenbaues und der zwischenliegenden Rasenfläche sind ganz ausgezeichnet abgewogen. Es ist selbstverständlich, daß die Bauten auch dem Ausstellungszweck Rechnung tragen und nicht so gebildet sind, daß man sie ohne weiteres an andere Stellen versetzen könnte. Aber gerade darin, daß die Gebäude so ausgezeichnet an ihre Stelle und zueinander passen, sehe ich ihren künstlerischen Wert. Es ist schade, daß der Hallenbau in seiner Raumeinteilung nicht vollständig als Begräbnis- und Aufbahrungshalle gedacht ist. Ich bin überzeugt, daß sein Erbauer auch hierfür eine gute Lösung gefunden hätte. Die Ausstellungsverhältnisse lassen ja nicht eine vollständig friedhofsmäßige Anlage zu. Es handelt sich mehr um die Vorführung von Bepflanzungsbeispielen für einzelne Grabstätten, als wie um die Anlage eines Friedhofes.

Die Schwierigkeit, hier wie überall, ist die Anlage der sogenannten Reihengräberfelder. Ohne einschneidende Bestimmungen bezüglich der Größe und der Art der zulässigen Denksteine wird sich kaum eine durchgreifende Verbesserung der bisherigen Verhältnisse erreichen lassen. Die große Schwierigkeit besteht darin, einen künstlerisch befriedigenden Gesamteindruck des Bildes zu erreichen, ohne dem einzelnen die Möglichkeit, das Grab seiner Lieben nach eigenem Geschmack und Willen auszuschmücken, zu nehmen. Das Interesse der Allgemeinheit wird hier immer in einem gewissen Gegensatz zum Interesse des einzelnen stehen, wie es ja auch bei vielen anderen städtebaulichen Maßnahmen der Fall ist. Die Vorführungen in Breslau zeigen einen Weg, der wohl gangbar ist. Jedenfalls sind diese Vorführungen geeignet den Geschmack des Publikums in guter Weise zu beeinflussen. Auch hierbei ist ebenso wie bei den Bauten die Ausführung nach den vorhandenen räumlichen Verhältnissen abgewogen. Es ist nicht sicher, ob das an sich reizende Kinderplätzchen mit den kleinen, lediglich Erinnerungszeichen bildenden Gußkreuzen in großen Verhältnissen ebenso wirken würde. Eine weitere Beschreibung der Friedhofsanlage bleibt, wie gesagt, einem weiteren Artikel unter Beifügung von Abbildungen vorbehalten. Sicher wird aber die Friedhofskunstabteilung eine der bestgelungenen und sehenswertesten der Ausstellung sein.

Die Leistungen der einzelnen Aussteller hier zu beurteilen ist noch nicht möglich. Die Blumenpracht war ja noch nicht hergestellt, die Gärten der Gartenarchitekten noch nicht vollendet und auch die Gebäude noch nicht so weit ausgeschmückt, daß sich die Wirkung richtig beurteilen ließe. Sicherlich wird aber, wie schon eingangs erwähnt, die Ausstellung sehr schön und sehr sehenswert werden. Leider liegt Breslau etwas abseits vom Wege. Für denjenigen, für den der Besuch der Gartenbau-Ausstellung allein nicht wichtig genug erscheint, um eine weite Reise zu machen, ist wie schon gesagt, der Zusammenhang mit der historischen Ausstellung zu beachten. Außerdem ist Breslau eine Stadt, deren Schönheit viel zu wenig im Reiche bekannt ist. Es ist natürlich, daß die Breslauer vorwiegend auf ihre neuen Errungenschaften, auf ihre neuen Stadtteile, Straßenzüge und Parkanlagen stolz sind. Der Reiz der Stadt besteht für den Fremden ganz besonders in den erhaltenen malerischen Bildern früherer Zeit. Das Breslauer Rathaus ist, wie bekannt eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters. Außerdem finden sich auch aus der Barockzeit ausgezeichnet schöne Bauwerke. Die Flußbilder, die Blicke auf die Sandinsel, die Kreuzkirche und die Dominsel gehören zu den schönsten Städtebildern, die es überhaupt gibt. Der Besuch Breslaus und der Ausstellung ist daher sehr zu empfehlen. Beitz.

Ampelopsis japonica und Bryonia alba und dioica.

In Nr. 7 der „Gartenkunst" ds. Jrs. sind in dem Aufsatz „Dekorative Berankungspflanzen" auch die in der Überschrift genannten Pflanzen empfohlen. Dazu erlaube ich mir zu bemerken, daß „Ampelopsis japonica" der Gärten keine „Ampelopsis" oder „Parthenocissus", sondern eine Form des giftigen „Rhus toxidodendron radicans" ist, der in seiner Heimat, dem östlichen Nord-Amerika, „Poison Joy" (Gift-Epheu) genannt wird. — Dieselbe Pflanze erhielt meine Firma vor Jahren auch unter dem Namen „Ampelopsis Hoggii" aus Holland. — Sie ist ihrer Giftigkeit wegen hier seit langem ausgerottet worden, und ihre Anpflanzung in Gärten und öffentlichen Anlagen ist nicht anzuraten. — Ebenfalls giftig und deshalb für die allgemeine Anpflanzung nicht einwandfrei sind die einheimischen Schlingstauden „Bryonia alba" und „dioica". —

Baumschulbesitzer Dr. H. L. Späth, Berlin-Baumschulenweg.

Freifrau Elisabeth von Cramer-Klett †.

Im Tale der Prien, die ihre Wasser, bald fröhlich tosend, bald friedlich plätschernd dem Chiemsee zuführt, liegt, umschlossen von einem Kranz von Bergen, auf ragender Felswand das mächtige Schloß Hohen-Aschau des Freiherrn von Cramer-Klett. Wie ein Märchen aus grauer Vorzeit, sagenumwoben, grüßt die Burg weit hinaus in das herrliche Tal, das sie wie schirmend beherrscht; stolz und trotzig wie die Bischofsfeste Hohen-Salzburg über dem alten Juvavum, und lieblich und traut wie die Wartburg, die den Thüringer Wald krönt.

Am Fuße des Felsens hingebreitet, schmiegt sich, wie das liebende Weib in den starken Armen des Mannes, ein paradiesisches Wunder, der weitberühmte Park der Villa Elisabeth, die der Witwensitz und Lieblingsaufenthalt der vor kurzem verewigten Freifrau Elisabeth von Cramer-Klett war. Und von ihr, von dieser seltenen erhabenen Frau sollen diese Zeilen künden. Ja, sie war eine seltene Frau, stark an Geist, Willen und Charakter und reich an Gemüt und Schönheitssinn, und wer je das Glück hatte, ihr näher zu treten, dem wird ihr edles Wesen unvergeßlich bleiben. Freifrau von Cramer-Klett, die Witwe des bekannten Schöpfers und Inhabers der Weltfirma der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg-Gustavsburg und die Mutter des Reichrats Theodor von Cramer-Klett, ein durch seinen Wohltätigkeitssinn im Bayernland geliebter und verehrter, echter Grandseigneur, schuf hier in diesen entlegenen Winkel deutscher Erde ein Wunderwerk deutscher Gartenkunst, von dem den Lesern dieser Zeitschrift schon Mitteilung gemacht und das unter der Leitung keines Geringeren wie des Königl. Bayer. Hofgarten Direktors Karl von Effner begonnen wurde. Anfänglich neben diesem großen Gartenbauer und späterhin selbständig wirkte hier 8 Jahre lang auch Julius Trip (siehe Jahrgang 1908 S. 17—36), weiland städt. Garten-Direktor von Hannover und führte dieses genial geschaffene Werk im Geiste seiner Schöpferin seiner heutigen Vollendung zu; hier legte er den Grundstein zu seinem reichen vielseitigen Können, hier unter den geistvollen, schönheitsfreudigen Anregungen und Plänen seiner weitblickenden Auftraggeberin reifte er heran, wurde er bekannt und anerkannt, um endlich seinen Namen zu einem der hellklingendsten unter den deutschen Gartenkünstlern zu machen.

In diesem Jahre wollte Freifrau Elisabeth früher als sonst ihr geliebtes Tuskulum zum Sommeraufenthalt beziehen; mit rastloser, fieberhafter Tätigkeit wurde unter Obergärtner Tromps Führung in allen Teilen des weiten Besitzes gearbeitet, um die liebevoll verehrte Herrin würdig zu empfangen. Alle Schönheit, die Natur und Kunst nur hervorzaubern können, sollte sie umstrahlen, ihr Auge sollte aufleuchten und sich erfreuen an all der Herrlichkeit, die ihre Schöpferlust erstehen ließ; da traf aus Frankfurt a. Main, wo sie ein Sanatorium aufsuchte, die niederschmetternde Nachricht von dem Ableben der edlen Frau ein, am 25. März setzte der Tod ihrem reichen Leben ein Ende.

Was die deutsche Gartenkunst an dieser seltenen Frau verloren hat, kann nur der ermessen, der den Park von Hohen-Aschau kennt, der weiß, mit welcher eifrigen, liebevollen Sorgfalt sie diesen Zaubergarten hegte und pflegte. Ihr war der Garten Mittel und Zweck, Lebensbedürfnis und Lebensfreude. Nicht bloß genießen, nein, auch werden und gedeihen wollte sie ihn sehen, er war ihr nicht ein bunter blühender Anger, nein, ein gottvolles Erlebnis, dem immer wieder aufs neue ihre Liebe, ich möchte sagen ihre Andacht galt. Lebten in deutschen Landen nur mehr solcher Frauen, die mit solch warmherziger Munifizenz, mit solch auserlesenem Geschmack und feinstem Natur- und Kunstsinn ihr Dasein mit dem schönsten Schmuck umgeben, indem sie liebend und besorgt ihren Garten schmückten, welch weites Feld, welche herrliche Aufgabe erwüchsen dann der tatkräftigen, schöpferischen deutschen Gartenkunst.

Es steht zu erwarten, daß Freiherr Theodor von Cramer-Klett, der mit schwärmerisch kindlicher Liebe an seiner Mutter hing, die Pracht des Parkes von Hohen-Aschau nicht versinken lassen, sondern mit pietätvollster Sorgfalt zu immer herrlicherem Gedeihen führen wird, daß seine edle Gemahlin sich darin erbauen und erfreuen möge und seine blühenden Sprossen sich heranbilden im Geiste ihrer Stammmutter, schönheitstrunken ihr Gemüt bereichernd an den Wundern der Natur! Daß alle die vielen hohen und höchsten Gäste, die Schloß Hohen-Aschau in seinen festen Mauern beherbergt, mit Bewunderung und Entzücken das Andenken der verewigten Schöpferin ehren und preisen, daß alle Wanderer, die vorbei des Weges ziehen, singen und sagen von dem Märchen der Villa Elisabeth.

Ist es eigentlich nicht überflüssig hinzuzufügen, daß die große Natur- und Blumenfreundin auch die edelste Menschenfreundin und Wohltäterin war? So blieb sie dem genialen K. von Effner, der zuletzt bei seinem König in Ungnade fiel und bettelarm starb, bis an sein Ende treu gewogen, hielt die Not von ihm fern und sorgte für sein ehrliches Begräbnis.

Trip blieb, auch als er sein Amt in Hohen-Aschau aufgab noch jahrelang ihr bewährter Ratgeber in gartenbaukünstlerischen Angelegenheiten, sein Nachfolger wurde der Schreiber dieser bescheidenen Zeilen, der es für eine liebe und ehrende Pflicht hielt, seiner großen Gönnerin hier in unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken für die vielen mannigfachen Anregungen und Belehrungen, die er von ihrem Geiste empfangen. Liebe und Verehrung dem Andenken dieser erhabenen Frau, der großen Förderin deutscher Gartenkunst, Elisabeth Freifrau von Cramer-Klett.

Philipp Siesmayer, Frankfurt a. M.

Zeitschriftenschau.

„Innen-Dekoration". 1913. Aprilheft. Landhaus Weifert, Hitzing bei Wien mit 4 Gartenansichten. Drei Florentiner Villen und Gärten des Architekten Max Zürcher in Florenz: Villa San Michele mit 5 Gartenansichten, Villa Bellagio (das malerische Künstlerheim Böcklins) mit 3, Villa Fontanella (des Bildhauers Adolf Hildebrand) mit 4 Gartenansichten.

„Die Kunstwelt". II. Jahrg. Heft 6. Moderne Gartenarchitektur von Gartenarchitekt Paul Freye, Steglitz, mit 2 farbigen Tafeln und zahlreichen Textbildern. Der Brunnen im Volksleben von Seminardirektor Dr. Berthold Rein, Rudolstadt mit 4 Abb.

„Dekorative Kunst". 16. Jahrg. Heft 7. Haus und Garten „Gucke gönne" bei Potsdam, von Architekt Albert Geßner mit einem Gartenplan und 10 den — in den architektonischen Teilen recht gelungenen — Garten erläuternden Abbildungen.

„Die Plastik". 1913. Heft 3 und 4. Ein größerer Aufsatz des Architekten Otho Orlando Kurz: Brunnen in ihren Beziehungen zu Raum und Umgebung, erläutert durch 12 Tafeln zumeist italienischer Brunnen (Florentiner Gärten, Giardino Boboli, der Villen Lante, d'Este, Aldobrandini und Medici), vier Bilder nach alten Brunnen- und Gartenprospekten (Villa d'Este und Grazioli) nebst zahlreichen Grundrissen und Situationen (der Alhambra, der Gärten Lante, Aldobrandini, d'Este und des Giardino Boboli) im Text.

Zur Tagesgeschichte.

Der Ortsausschuß zur Vorbereitung der **II. Deutschen Gartenbauwoche und des Deutschen Gärtnertages vom 6.—12. Juli d. J. in Breslau** hat eine Propagandamarke herausgegeben. Es wird im Interesse der Gartenbauwoche liegen, wenn die Marke weiteste Verbreitung findet. Die Marken sind zum Preise von 1 Mark für 100 Stück von dem Königl. Gartenbaudirektor Stämmler in Liegnitz zu beziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit oder ohne :: Grasfangkorb :: Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher feinster Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.** Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume

in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze

und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher

in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen

hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller

Baumschulenbesitzer

Rellingen (Holstein).

Exzelsiorkorb

Die unbestritten besten und haltbarsten Pflanzenkörbe sind:

1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe** (D. G. G. M. 468101).
aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.) aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.

Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!

Auf der diesjährigen Breslauer Gartenbau Ausstellung werden über 5000 Rosen und andere Pflanzen in Exzelsiorkörben und Gittertöpfen zur Schau kommen; in welchen Gruppen diese Pflanzen zu sehen sind, wird an meinen Ausstellungsständen durch Plakate bekannt gemacht werden.

Gittertopf.

Ludwig Luckhardt, Kassel, Stahl- und Metallwarenfabrik.

Schlingrosen

aus Töpfen

Stück 2—6 Mark je nach Stärke und Sortenwahl.

Monats-, Polyantha-, Park-Rosen.

Stauden zur Frühjahrspflanzung Massenkulturen. ::

Dahlien in den besten Park- und Schnittsorten. ::

Offerten auf Anfrage.

Desgl. Preis- und Sortenverzeichnis.

Im Blumenheim :: Gartenbaubetrieb

Ernst Bindseil

Glasow, Kr. Teltow.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

Gruppe Bayern.

Am 12. April ds. Js. hielt die Gruppe Bayern eine gut besuchte Versammlung ab.

Der Vorsitzende eröffnete zunächst die Sitzung und begrüßte die Anwesenden, wobei er auf die Bedeutung der Tagesordnung hinwies. Hofgärtenoberinspektor Schall verlas sodann die bis jetzt eingegangenen Berichte des Hauptvorstandes und der Gruppen über die Vorstandsangelegenheit. Es erfolgte hierüber eine lebhafte Diskussion. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, sich der Mehrheit der Gruppenbeschlüsse anzufügen und den Gruppen mitzuteilen, daß auch die Gruppe Bayern der Ansicht ist, den bisherigen Vorstand mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Hauptversammlung in Breslau zu betrauen und die notwendige Ersatzwahl auf der in Breslau stattfindenden Ausschußsitzung vorzunehmen.

Die Gruppe stimmt insbesondere auch der Gruppe Schlesien darin bei, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache jetzt von der Einberufung einer Ausschußsitzung abzusehen und jede Übereilung in der Erledigung der Angelegenheit zu vermeiden. Abdrücke dieses Beschlusses sollen an den Hauptvorstand und an sämtliche Gruppenmitglieder ergehen.

Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl der Gruppe ergab die Wiederwahl der jetzigen Vorstände.

Als letzer Punkt der Tagesordnung wurde die Normierung der Einheitspreise in der Landschaftsgärtnerei besprochen; da die Vorarbeiten hierüber noch nicht fertig sind, ersucht der I. Vorsitzende die hierfür aufgestellte Kommission, den Entwurf baldmöglichst fertig zu stellen, damit er in einer der nächsten Sitzungen eingehend beraten und erledigt werden kann.

gez. J. Heiler. gez. H. Schall.

Gruppe Brandenburg.

Zu einer, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ganz besonders stark besuchten Versammlung gestaltete sich der Erörterungsabend über Hausgärten am 9. April im „Papierhaus".

Die Firmen Großmann, Klawun, Späth und Strenger hatten in einer kleinen Ausstellung Bilder von Hausgärten zur Schau gestellt und damit den Grundton des Abends gegeben. Herr Großmann hielt in ausführlicher Weise den einleitenden Vortrag, und eine lebhafte Erörterung, an der sich auch die zahlreich erschienenen Gäste beteiligten, zeigte, von welch' einer großen Bedeutung die Frage der Hausgärten ist.

Zu der beabsichtigten, großzügigen Ausschmückung Berlins zum Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni ds. Js. wurde Stellung genommen und als Vertreter der Gartenkunst bei den Beratungen die Herren Barth, Großmann und Weiß gewählt.

Martin,
Berlin O. 27, Wallnertheaterstraße 3.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

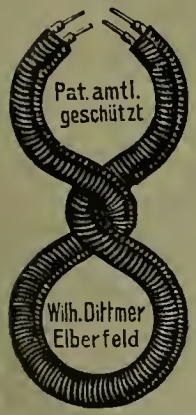
Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



Cocos-Baumbinder

Patentamtlich geschützt; verzinkte Drahteinlage, mechanisch umsponnen, daher Zerreissen und Durchscheuern unmöglich.

Bester Schutz auch **bei Sturmwetter.**

Der Baum wird mit dem Pfahl **fest verbunden,** auch kann die Baumrinde nicht beschädigt werden.

Alleiniger Fabrikant:

Wilhelm Dittmer, Elberfeld.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Perspektiven und Pläne

nach Einsendung der Unterlagen in künstlerischer Ausführung werden angefertigt. Off. unter **K. 352** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden** erb.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spec: Formobst

Die Heil- und Geheimmittel-Fabrikanten rechnen mit der Tatsache, daß zahlreiche Menschen allen angebotenen Unsinn gedankenlos durchprobieren. Dieser unwürdige Zustand läßt sich nur bessern, wenn das Publikum über die wahren Ursachen fast aller Krankheiten gewissenhaft aufgeklärt wird. Das in heutiger Nummer unserer Zeitschrift beiliegende Prospekt der Firma „Schloß-Bergfried" in Baden gibt eine kurze, allgemeinverständliche Aufklärung über die Ursache und erfolgreiche Bekämpfung zahlreicher Krankheitserscheinungen. Mehr als 50000 Zeugnisse, Empfehlungen etc., welche die Firma erhielt, beweisen, daß dies der natürlichste, einfachste und billigste Weg ist, um alle Krankheiten mit bestem Erfolge zu verhüten und zu beseitigen. Erwähnt sei noch, daß die Nährsalzprodukte „Schloß-Bergfried" nach Vorschrift und unter Kontrolle des Kaiserlichen Geheimen Sanitätsrat Dr. med. Ullersperger hergestellt werden und seit mehr als 40 Jahren praktisch erprobt sind.

Gartenkunst 1892—1910

in tadellos erhalt. geb. Exempl. verkäuflich.
M. E. Ferber, Hamburg 20.

Dendrologe

zur Bearbeitung der Gehölz- und Obstsortimente sowie des Kataloges meiner Baumschule und zur Leitung des Kreuzungsgartens zum baldigen Eintritt **gesucht.** — Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerber wollen Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen und Photographie einsenden an

Dr. H. L. Späth
in Firma **L. Späth, Baumschule,**
Berlin-Baumschulenweg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Anmeldungen zur Teilnahme, Programme, — Auskünfte, Briefverschlussmarken, — Inseratenannahme für die Festschrift durch **Stämmler** in **Liegnitz.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Seltenheit.
5 Myrtenbäume, Stammhöhe 1,25 Meter, Stammumfang 22 bis 25 Zentimeter, Kronendurchmesser 2 Meter, sind veränderungshalber zu verkaufen. Anfragen unter **W. 52369** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

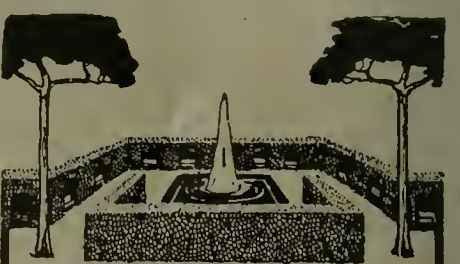
Palmen
für Wohnräume und Gärten.
Bedeutend widerstandsfähiger als in nordischen Gewächshäusern kultivierte Pflanzen.
Rascher und billiger Versand per Sammelladung im Mai.
Reichhaltiger Katalog Nr. 5 auf Verlangen gratis und franko.
Ludwig Winter
Bordighera (Italien).

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. — Gegründet 1859.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde

1000
Pyramiden-Pappeln
— 2 bis 4 m hoch, vollgarniert. —
2000
Buxus-Büsche
40 bis 80 cm hoch.
800
Buxus-Kugeln
30, 40 und 50 cm hoch.
700
Thuyopsis-Kugeln
40 und 50 cm hoch.
Chamaecyparis Alumie, Fraseri und andere Koniferen zu billigsten Preisen.
ERNST BRONS,
BURGDAMM bei **Bremen.**



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Als Ersatz für die teuren grossen Taxus empfehlen wir **Chamaecyparis pisifera plumosa** und **plumosa aurea** in Prachtpflanzen mit gutem Lehmballen zu nachstehenden billigen Preisen:

Höhe cm	Preis pro 100 Stück
100—120	Mk. 100.—
120—140	„ 130.—
140—160	„ 160.—
160—180	„ 220.—
180—200	„ 260.—
200—225	„ 320.—
225—250	„ 390.—

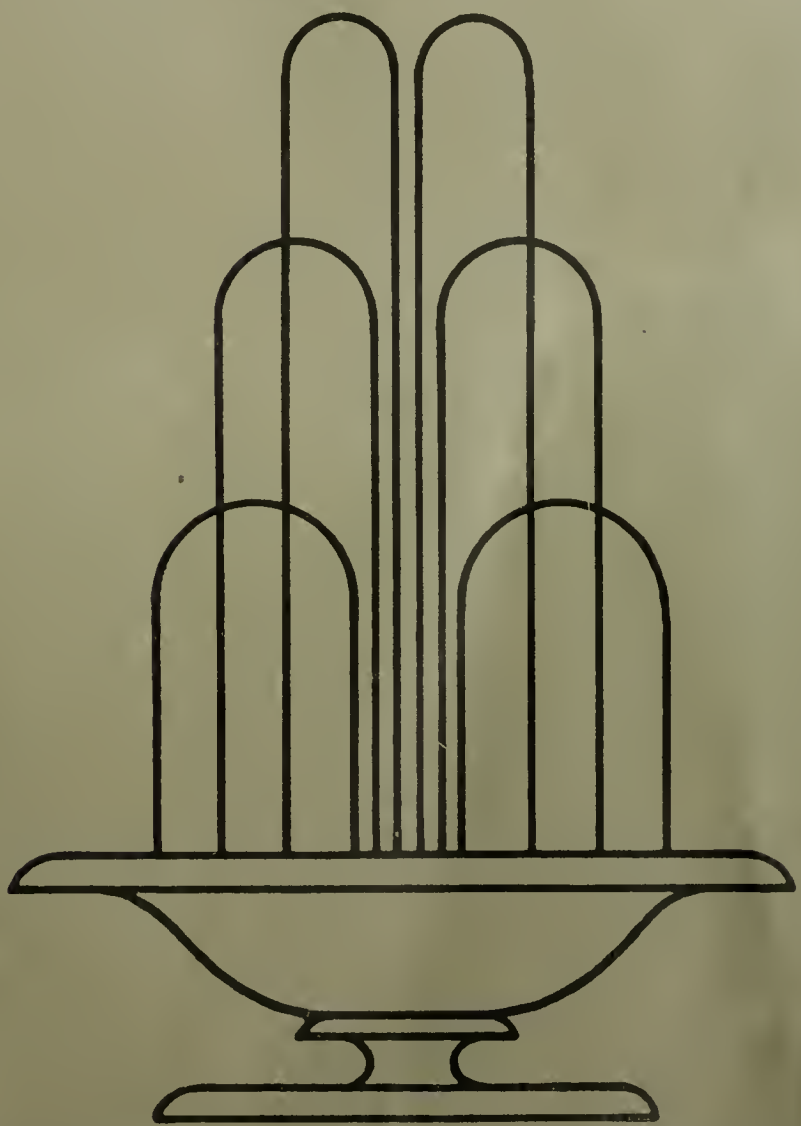
Jac. Beterams Söhne,
— **Geldern** (Rheinland). —

Der 2. Mai-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma Gebrüder Blum, Zigarrenfabrik, Inhaber: Chr. u. W. Blum, in Goch (Rheinland) bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 17. Mai 1913.

DIE GARTENKUNST

19 JUNI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 11

1. Juniheft 1913.

Inhalt: Ludwig F. Fuchs-Mannheim: Vier alte Gartenanlagen (Schluß). — E. Rasch-Stuttgart: Die Hecke: — R. Rothe-Philadelphia: Felsengartenbetrachtungen. — E. Hardt-Düsseldorf: Barock? — E. Rasch-Stuttgart. Entgegnung. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses

am 25. Mai 1913 zu Erfurt.

Anwesend waren die Vorstandsmitglieder Hoemann und Beitz, und die Vertreter aller Gruppen mit Ausnahme der Gruppen Bayern, Pommern, Ost- und Westpreußen. Die Vertreter der Gruppen Bayern und Pommern hatten sich entschuldigt und hierbei ihre Meinungen ungefähr in dem Sinne ausgedrückt, wie ihn auch die allgemeine Besprechung ergeben hat. Die Leitung der Verhandlungen geschieht durch Herrn Hoemann. Vor Eintritt in diese gibt der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die Geschäftslage und über die Umstände, die zur Einberufung der Ausschußsitzung geführt haben. Insbesondere erklärt er im Namen des Herrn Gartendirektor Encke, daß dieser den Vorsitz ausschließlich mit Rücksicht auf seine privaten Verhältnisse niedergelegt habe und es bedauere, daß dieser Schritt mehrfach falsch ausgelegt worden sei.

Zunächst wird bezüglich der erneuten Teilung der Gruppe Sachsen-Thüringen beschlossen: „Der Hauptausschuß ist mit der Gründung einer neuen Gruppe Thüringen im Prinzip einverstanden. Die weitere Erledigung aller diese Teilung betreffenden Angelegenheiten wird dem Vorstand und den beteiligten Gruppenvorständen überlassen und ist dem Hauptausschuß in Breslau zur Genehmigung vorzulegen.“

Dann wird in eine ganz allgemeine Besprechung der Tagesordnung eingetreten. Das Ergebnis der Besprechung ist in folgenden Sätzen zusammenzufassen: Die Gesellschaft hat in den letzten Jahren Viel und Gutes erreicht. Es besteht kein Grund ihre bewährten Einrichtungen abzuändern. Nachdem in den letzten Jahren ihre Kräfte vornehmlich dazu verwandt werden mußten, eine Klärung in künstlerischen und Berufsfragen herbeizuführen, wird es sich ganz von selbst ergeben, daß diese jetzt frei werdenden Kräfte, nunmehr dazu verwandt werden den Satzungen entsprechend den Einfluß der Gesellschaft auf die Laienkreise zu erhöhen. Es wird hervorgehoben, daß auch hierzu die bisherigen Einrichtungen der Gesellschaft für unsere deutschen Verhältnisse die richtigen sind. Die Rücksichtnahme auf das Laienelement soll sich mehr als bisher in dem Inhalte der Zeitschrift ausdrücken. Was die Anregung einer näheren Verbindung mit der D. G.-G. anbetrifft, so sind die Anwesenden einstimmig darin, daß der Vorschlag A. seinem ganzen Geiste nach nicht geeignet ist, als Grundlage zu weiteren Verhandlungen zu dienen.

Nach Sonderbesprechung der einzelnen Punkte der Tagesordnung werden dann folgende Beschlüsse gefaßt: Es empfiehlt sich zur Zeit nicht den § 11 der Satzungen abzuändern, sondern die weitere Klärung der Verhältnisse bis zur Hauptversammlung 1914 abzuwarten. Auf Anregung des Herrn Weiß, Berlin, geben die Herren Hoemann und Beitz die Erklärung ab, daß sie mit Rücksicht auf das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und die in den Verhandlungen zutage getretenen Wünsche bereit sind, ihre Ämter noch bis Ende des Jahres 1914 zu verwalten. Es wird darauf einstimmig beschlossen, daß von einer Neuwahl des Gesamtvorstandes abgesehen und nur eine Ersatzwahl für den ersten Vorsitzenden getätigt werden soll. Die Wahl wird vorgenommen. Es werden abgegeben 15 Stimmen für Städt. Gartendirektor Kube, Hannover, 2 Stimmen für Städt. Gartendirektor Linne, Essen, 2 Stimmen für Gartenarchitekt Scholl, Monheim, 2 Zettel waren unbeschrieben. Es ist somit zum Vorsitzenden gewählt Herr Städt. Gartendirektor Kube, Hannover.

Die Verhältnisse bezüglich Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers sind noch weiter zu klären. Zur Unterstützung des Vorstandes hierin wird durch Akklamation eine Kommission, bestehend aus den Herren Brahe, Heicke, Linne und Reinhardt gewählt.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schnitt- und Schmuckstauden,

Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.

Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**

Preisliste auf Anfrage.

Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.

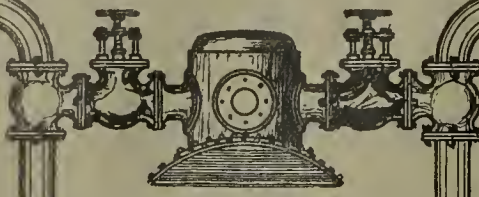
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND
AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Dendrologe
zur Bearbeitung der Gehölz- und Obstsortimente sowie des Kataloges meiner Baumschule und zur Leitung des Kreuzungsgartens zum baldigen Eintritt **gesucht.** — Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerber wollen Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen und Photographie einsenden an
Dr. H. L. Späth
in Firma L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.



HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG

GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover
Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Werkstätten für Handwerkskunst
G.m.b.H.
Darmstadt.
Verlangen Sie Katalog G.
Gartenbänke.

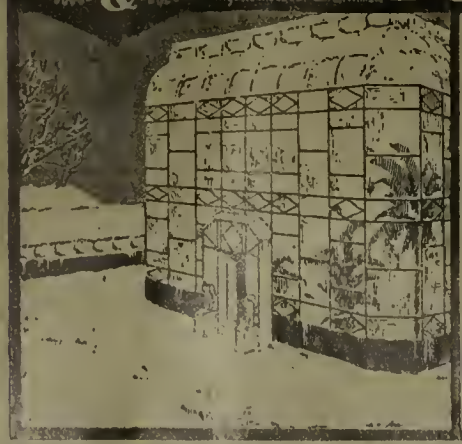
Flieder-Hochstämme
180—190 cm **Stammhöhe**
Prachtstämme
per 100 Stück Mk. 350.
Charles X. Andenken an L. Späth und Mad. Lemoine.
— **Ulmus mont. superba** —
(praestans).
per 100 Stück

7—9 cm Umfang	. . Mk.	160
10—12 „ „	. . „	200
12 „ „	. . „	240
13—15 „ „	. . „	300

empfiehlt
L. Späth, Baumschule,
Berlin-Baumschulenweg.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.



T&S Tischler & Seichter
Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst
FABRIK Dtmd.-Cörne Alte Strasse
ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Vier alte Gartenanlagen:

Schwetzingen, Schönbusch und die Hofgärten von Veitshöchheim und Würzburg.

Mit Aufnahmen vom Verfasser.

(Fortsetzung.)

Veitshöchheim und Würzburg.

Unterfranken ist so recht eigentlich das deutsche Gartenland. Nirgends finden sich Herrschafts-, Kloster- und Bürgergärten in solcher Menge wie an den schönen Ufern des Mains. Der Höhepunkt dieser Gartenpracht ist Würzburg und seine Umgebung. Wir greifen die zwei schönsten und interessantesten Gärten heraus. Über sie allein könnte man Bände schreiben. Ich meine die Hofgärten von Veitshöchheim und Würzburg. Beide, wie auch der vorige, sind Anlagen und Besitztümer von Kirchenfürsten gewesen, während sie heute königliches Eigentum sind. Zur Geschichte des Veitshöchheimer Gartens sei bemerkt, daß etwa im 17. Jahrhundert an dieser Stelle ein bischöflicher Wildpark existierte. Im Jahre 1749 erhielt Balthasar Neumann, der Erbauer des Würzburger Residenzschlosses, von Karl Philipp von Greiffenklau den Auftrag, die Pläne für die Umwandlung in einen Lustgarten zu entwerfen. Die Vollendung erfolgte jedoch erst unter dem geistvollen A. Friedrich von Seinsheim, der an der Gestaltung dieses, wie auch des Würzburger Hofgartens, den Löwenanteil hat.

Schloß Veitshöchheim. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Das aus verschiedenen Bauperioden stammende Schlößchen (wahrscheinlich stammt der Mittelbau von Jos. Greising, die Seitentrakte von Neumann) liegt seiner Längsrichtung nach so ziemlich von Nord nach Süd. Es erhebt sich auf einer wirkungsvollen Terrassenanlage, die über eine schöne Freitreppe im Westen in eine Allee übergeht, welche mit dem sogenannten Fasanentor endigt. Dieses scheint die ursprüngliche vom Schloß beherrschte Zieranlage zu sein, die erst gelegentlich der späteren Erweiterung ihren heutigen Schmuck erhielt. Außer den Plastiken besteht er hauptsächlich in den beiden entzückenden kleinen Lauben, die den westlichen Abfall der Terrasse flankieren. Diesem kleinen Teil schließt sich im Süden der etwa 90 Tagwerk große neue Garten in gut vermittelndem Übergange an.

Es ist natürlich eine Unmöglichkeit, in Kürze eine beschreibende Darstellung der Einteilung zu geben. Am nächsten kommen wir der Sache, wenn wir bemerken, daß es im wesentlichen vier pfeilgerade Alleen sind, die dem Garten gewissermaßen als Skelett dienen. Die erste beginnt ungefähr am Eingang, läuft parallel der dem Bahnhof zugekehrten Mauer und endigt im Süden beim Mithras - Heiligtum. Die zweite nimmt bei der Sphynxtreppe der Schloßterrasse ihren Anfang und schließt, das Naturtheater und die Statuen der Athene und des Herkules passierend, mit der Orpheusgruppe ab. Die dritte, ein entzückender Heckengang mit 2 Etagen, läuft vor der Terrasse her und endigt, ihrer ganzen Länge nach die heitersten Ausblicke gewährend, mit der Todespforte, auf die wir noch zurückkommen. Die vierte, zu den andern ebenfalls parallele, zweigt von der alten Allee beim Fasanentor ab und erstreckt sich jenseits der Seen bis zur Südmauer.

All diese schier endlosen Gartenstraßen sind besetzt mit Gestalten der persischen, ägyptischen und griechischen Mythologie, mit wundersamen Vasen und Bänken in phänomenaler Mannigfaltigkeit der Formgebung. Denselben Reichtum an plastischen Schmuck zeigen die vielen Verbindungswege, die hier unmittelbar von Allee zu Allee führen, dort in der Quere

JUN 1 8 1913

Veitshöchheim: Terrasse vor dem Schloß. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

durch Heckenzüge, Laubengänge und Lauben von feinster Nagelwerkarbeit die Hauptstraßen verbinden.

Auch in den Bassins, sowie in deren dichten Heckenumsäumungen, denen natürlich auch die loges douces nicht fehlen, hat die Plastik verschwenderische Verwendung gefunden. Tatsächlich ist es verschwenderisch zu nennen, und wir wären fast geneigt, ein allzuviel zu konstatieren, wenn uns nicht der Schlüssel zu diesen Figurenschmuck gegeben wäre. Davon soll gleich nachher die Rede sein.

Es finden sich Werke von großer Schönheit, besonders was Komposition und Ornamentik anbelangt. Allerdings müssen diese Arbeiten von anderen Gesichtspunkten aus betrachtet werden als unsere moderne Salonplastik. Die Bildhauer von damals waren gewöhnt für den Garten zu arbeiten, daher das eminent Dekorative, Ornamentale, das bei der Detailbetrachtung freilich manchmal einem hohlen Pathos ähnelt. Aber große Gesten, starkbewegte Formen sind hier notwendig, sonst verschwimmet das Ganze im Gewirre von Ästen, Zweigen und Blättern, das ihm als Folie dient.

Es ist zu hoffen, daß die neu erstehende Gartenkunst den Bildhauern wieder Aufgaben stellt wie ehedem. Sie werden dann sehen, daß dies Aufgaben ganz besonderer Art sind, auf die man sich erst einschießen muß. Die Gartenplastiken im Münchener Ausstellungspark sind ein erfreulicher Beweis für meine Behauptung.

Ich nenne noch die Namen der beteiligten Bildhauer. Da sind zunächst die Niederländer Jakob van der Auvera († 1736) mit seinen beiden Söhnen Johann Wolfgang († 1756) und Lukas († 1766), dann der Franzose Claude Cuvé, der fabelhaft produktive Bamberger Hofbildhauer Ferdinand Dietz, die aber alle übertroffen werden von J. P. Alexander Wagner (1730—1809), einem wirklich bedeutenden Bildhauer. Von ihm sind die Ceresfigur, die des Kronos, das Dianabad, eine Anzahl Kindergruppen usw. Es kann unmöglich die Absicht dieser Zeilen sein, den geheimen Sinn des Gartens im Detail zu schildern. Wer sich dafür interessiert, der lese das Buch des Dechantpfarrers von Veitshöchheim G. Karch, das zum ersten Male im Jahre 1855, dann, nach eingehenden Studien, im Jahre 1881 in erweiterter Form erschienen ist.

Er heißt: „Der K. Hofgarten mit dem Schlosse in Veitshöchheim nach Platons Schule als folgerichtige Darstellung der bacchischen Weltseele und des Falles und der Erlösung der Einzelseelen.“ Es ist ein stattlicher Band, so daß sich für manchen wohl das kleine Büchelchen von Dr. A. Heßler empfiehlt: „Geschichte

Veitshöchheim: Blick auf eine Laube. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Veitshöchheim: Großer See. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

und Beschreibung des Kgl. Hofgartens in Veitshöchheim." (Würzburg bei Siegfried Perschmann).

Nach Karch soll es sich um eine bis ins einzelne gehende Darstellung des Dionysos-Kultus, wie ihn die Neuplatoniker lehrten, handeln. Und nicht nur dieses. Die ganze Geschichte des Mithrasgedankens, beginnend bei den Persern, entwickelt von den Ägyptern und übernommen und ausgebaut von den Griechen, all dies findet seine Darstellung. Dazu kommt noch die symbolische Wiedergabe alles dessen, was im Menschenleben eine Rolle spielt. Schule, Liebe, Hochzeit, Wissenschaft usw. — Bei der Mithrasgrotte, dem Sitz der Weltenseele, beginnt das Leben und endigt bei der Todespforte. Sie ist die schönste Stelle im Garten. Auf langer Straße wallen die Lebenden auf sie zu. Sie öffnet dem Blick das weite, herrliche Maintal, aber sie ist verschlossen. Seine Blicke kann der Lebende nach dem Jenseits richten; aber nur dem Toten öffnet sich die Pforte.

Es folgt die Nilbahn, der Nil als Symbol der Auflösung, Reinigung und Wiedergeburt. Weiterhin, einem Märchen gleich, der große See — die Seelenläuterung.

Diese Andeutungen müssen hier genügen. Es zeugt von einem außerordentlichen Scharfsinn Karchs, daß er das Geheimnis des Gartens entdeckte und durch diese Wirrnis von Grotten, Seen, Urnen, Plastiken den Faden nie verloren hat. Besonders, wenn man bedenkt, wie auch diesem Kunstgarten mitgespielt worden ist. Hat man doch die Reihe an ihrer wichtigsten Stelle unterbrochen durch das Restaurant, man hat vier Seen zugeschüttet und Figuren versetzt oder gar zerschlagen.

Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Fürstbischof von Seinsheim, der Schöpfer dieser wunderbaren Stätte, ein hochgebildeter, feinsinniger Herr, selbst einem Mysterium angehörte, das seinen Ursprung auf Platon zurückführte. Er hat deshalb Stillschweigen bewahrt über den Sinn seines Werkes. Wohl auch gegenüber den schaffenden Künstlern. So kam es, daß das Geheimnis hundert Jahre gewahrt werden konnte. Dann hat das schöne Naturtheater wohl auch zu nächtlichen dionysischen Spielen gedient.

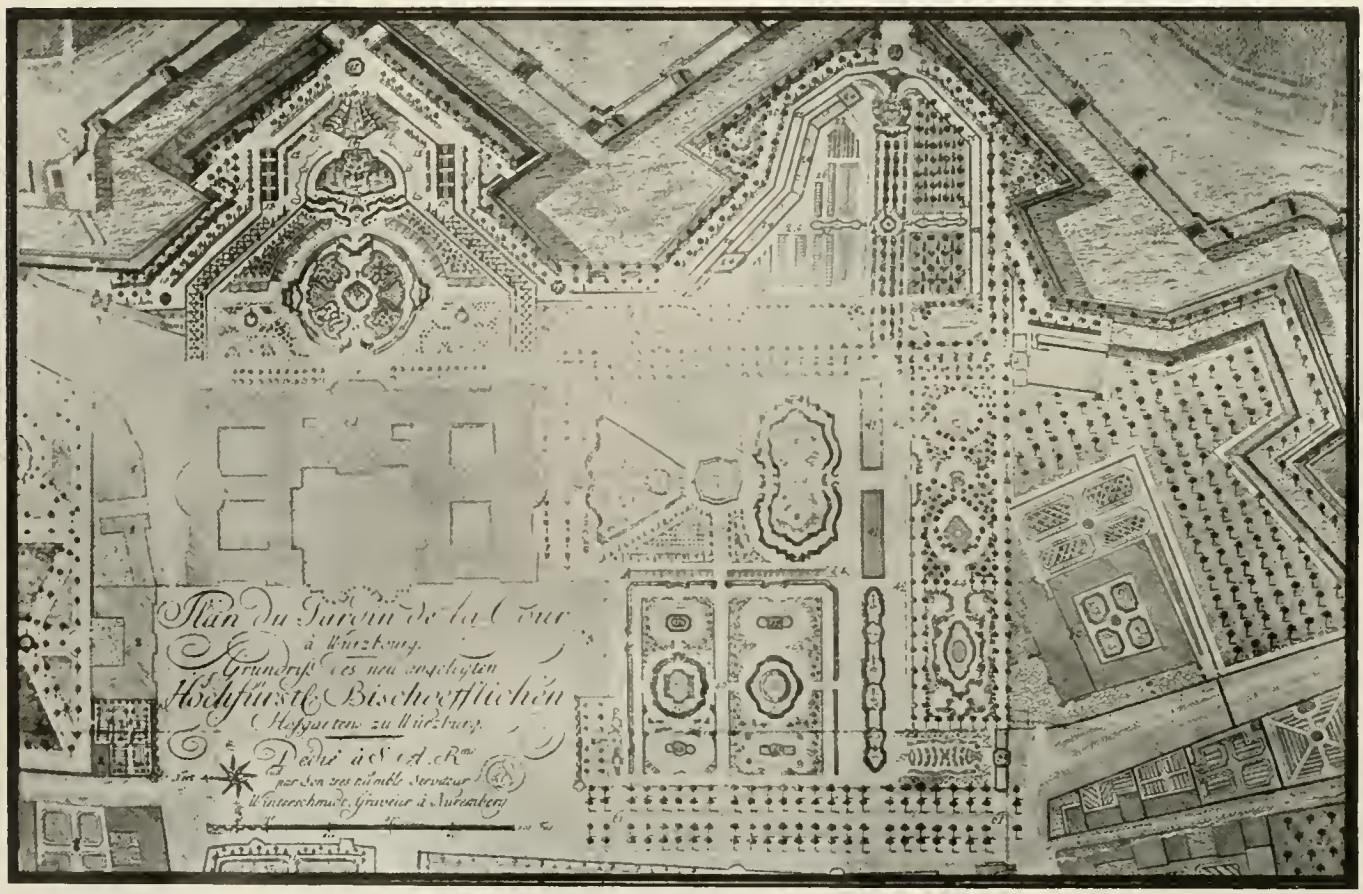
Der Würzburger Hofgarten hat in bezug auf seine Entstehung, sowie seinen plastischen Schmuck viel Gemeinsames mit dem Veitshöchheimer. Auch seine Pläne rühren von Balthasar Neumann her, der ihn gleichzeitig mit dem Bau des Residenzschlosses (1720 bis 1744) anlegte. Aber erst unter dem uns schon bekannten Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim erhielt er seine Vollendung. Er ließ eine Änderung in der Bepflanzung durch den tüchtigen Hofgärtner Mayer vornehmen. Hierzu wurde auch der Hofbild-

Veitshöchheim: Der Weg des Lebens. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

hauer Alexander Wagner in umfangreicherWeise herangezogen. Der Nachfolger von Seinsheim, Franz Ludwig Freiherr von Erthal, den offenbar die Lorbeeren, welche sein Bruder in Schönbusch erntete, nicht schlafen ließen, hat dann die Umwandlung eines Teiles des Gartens in eine englische Anlage vorgenommen. Diese Umwandlung betrifft jedoch nicht die dem Schlosse zunächstgelegenen beiden großen Parterres. Sie befinden sich daher in seltener Harmonie mit demselben und sind die proportionalen Beziehungen von glücklichster Übereinstimmung. Bei dem sukzessiven Entstehen der beiden oben beschriebenen architektonischen Parkanlagen konnte dieser organische Zusammenhang nicht in dem Maße erreicht werden. Sie können nicht aus einem Gusse sein.

Würzburg: Partie aus dem Hofgarten. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Noch durch etwas anderes zeichnet sich der Würzburger Hofgarten von den anderen aus. Durch die starke Terrassengliederung, die durch die Festungswerke bedingt wird. Der Breite des Schlosses entsprechend, springt der Wall bastionartig vor in mächtigen Stützmauern nach dem Garten abfallend. An dieser inter-



Grundriß des Würzburger Hofgartens nach einem alten Stiche.

essanten, aber auch schwierigen Situation konnte Neumann seine Genialität beweisen. Die beiden großen symmetrisch angeordneten Treppenanlagen, die Wegführungen entlang den monumentalen Balustern und diese selbst sind auch gartenkünstlerische Leistungen allerersten Ranges. Unterstützt wurde Neumann, wie gesagt, von dem Bildhauer A. Wagner, der mit seiner liebenswürdigen Kunst die Werke des großen Architekten krönte. Die zahllosen heiteren Kindergruppen und Vasen in steter Abwechslung geben einen Einblick in die reiche Phantasie des Künstlers und sein einzigartiges Verständnis für die Sache.

Die um die ganze Altstadt geschlungenen Anlagen, welche den Verlauf des Festungsgrabens bezeichnen, geben den Schloßgarten eine wirkungsvolle Fortsetzung. Die Blicke von den Terrassen in die Tiefe sind oft von überraschendem Zauber. Eine große Anzahl Plastiken enthalten auch die Parterres. Zum größten Teil stehen sie in Nischen der Taxushecken, welche die geometrischen Anlagen umgrenzen. Den Mittelpunkt dieser Parterres, die in Südosten und Südwesten dem Schlosse vorgelagert sind, bezeichnen große Fontänen in weiten Bassins.

Auch des Wintergartens und der mustergültigen Nutzgärten muß hier gedacht werden. Die Kunstschmiedetore von J. G. Ögg brauchen kaum besonders erwähnt zu werden: sie sind weltberühmt.

Bei der Betrachtung dieser großartigen Fürstensitze tritt einen immer wieder die Tatsache vor Augen, daß es der neueren Zeit noch nicht annähernd gelungen ist, eine gleich imposante Gesamtanlage zu schaffen. Das liegt ja wohl zum Teil daran, daß solche Aufgaben nur selten vorkommen und noch

Würzburg: Terrasse im Hofgarten. Aufnahme von L. F. Fuchs.

Würzburg: Alter Nutzgarten beim Residenzschloß. Aufn. von L. F. Fuchs, München.

seltener das nötige Geld vorhanden ist. Die Hauptschuld trägt aber sicher die mangelnde Erkenntnis des Umstandes, daß der Garten ein Raumgebilde ist, das nach künstlerisch-architektonischen Gesetzen behandelt werden muß. Das Studium vorbildlicher, traditioneller Gartenarchitekturen kann eine Wandlung zum Bessern wesentlich fördern. Dazu sollen diese Zeilen beitragen.

München. Ludw. F. Fuchs.

Die Hecke.

Mit der Wiederaufnahme der Tradition, mit dem Studium der alten Gartenkunst kam auch die formierte Hecke wieder zu Ehren.

Wir haben alle Ursache, uns dessen zu freuen. Sind wir doch dadurch in den Stand gesetzt, Gärten

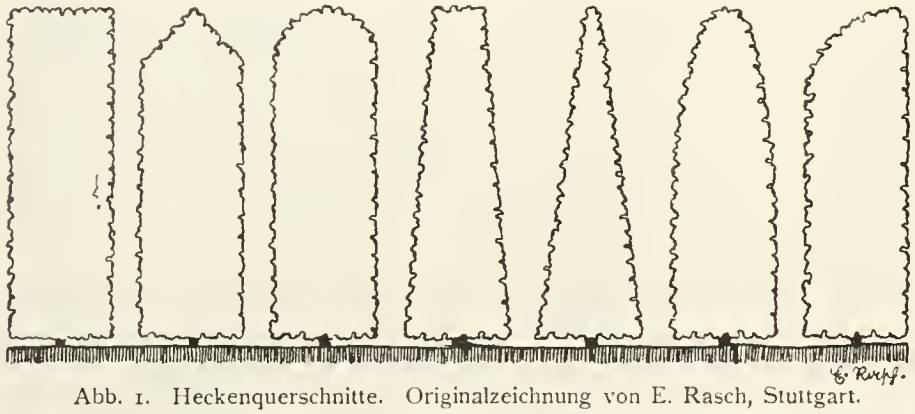


Abb. 1. Heckenquerschnitte. Originalzeichnung von E. Rasch, Stuttgart.

im bebauten Terrain weit schöner und interessanter auszubilden, als dies mit freientwickelten Gehölzen möglich ist.

Auch im offenen Garten warten noch ungezählte interessante Aufgaben ihrer Lösung, bei welcher die Hecke nicht fehlen darf.

Ich darf wohl annehmen, daß das, was die Anlage, Pflege, den Schnitt, die Bewässerung usw., also das Technische betrifft, bei den Lesern der Gartenkunst bekannt ist, denn es gehört zu den Dingen, über welche jeder Gehilfe genau Bescheid wissen muß. Hecken als Einfriedigung sind ja immer üblich gewesen und die Anlage und Behandlung der Zierhecke ist genau dieselbe, nur daß die Behandlung sehr sorgfältig und akkurat sein muß und die Schnur und der Leerbogen in ausgedehnterer Weise in Anwendung kommt.

Die gewöhnliche Heckenschere wird nur bei groben Laub und Formen in Anwendung kommen. Feinere Laubwände erfordern die Ridgeway-Schere oder gar nur die Rosenschere.

Die Bewässerung und gelegentliche Düngung sollte bei den Zierhecken nicht außer acht gelassen werden. Besonders immergrüne Hecken in leichtem Boden und trockener Lage sind gegen längere Trockenperioden sehr empfindlich. Sie werden unten kahl und bekommen auch an den Seiten kahle Stellen, deren Begrünung oft sehr schwierig ist, oft überhaupt nicht wieder gelingt.

Wie mit dem Wasser, so ist es mit der Nahrungszufuhr bei Böden, die nährstoffarm sind. Wo so viel Gehölz so eng beieinander gepflanzt ist, wird der Boden natürlich mehr in Anspruch genommen als bei lockerer Pflanzung. Wie groß die Bewässerung sein muß, ob und welche Düngung (Natur- oder Kunstdünger und welcher) vor der Pflanzung beim Rigolen und in späteren Jahren nötig ist, hängt teils von den Gehölzarten, teils von den vorhandenen Boden- und klimatischen Verhältnissen ab und wird von Fall zu Fall an Ort und Stelle zu bestimmen sein.

Lassen wir es an der erforderlichen Pflege nicht fehlen, so haben wir in den Hecken ein Baumaterial von fast unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten. Was wir bisher an Hecken haben, abgesehen von alten Sachen aus früheren Zeiten bei uns und besonders im Ausland, sind vorerst noch Anfänge. Es ist eben noch nicht lange her, seit die Hecke wieder im Garten Aufnahme fand.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß das „Formieren" der Hecken, in dem die Engländer, Holländer und Belgier Meister sind, bei uns lange Zeit derartig vernachlässigt ist, daß noch eine Weile vergehen wird bis wir darin wieder „eingearbeitet" sind.

Eine Hecke ist eben kein Gebild, welches mit Gewalt in eine bestimmte Form gezwängt werden muß. Das Wachstum der lebenden Pflanze muß berücksichtigt werden, indem man der Hecke innerhalb bestimmter Grenzen doch wieder Spielraum zur Weiterbildung läßt. Das Wachstum nach oben muß so geregelt werden, daß auch die unteren Partien stets voll bleiben, was unter Umständen durch Auslichten der oberen Teile unterstützt werden muß. Spätere Bildungen als Pilaster, Pfeiler, über der Hecke zu bildende Spitzen, Kronen, Figuren und sonstiges muß schon bei der Pflanzung durch Auswahl und Anordnung des Materials vorbereitet werden.

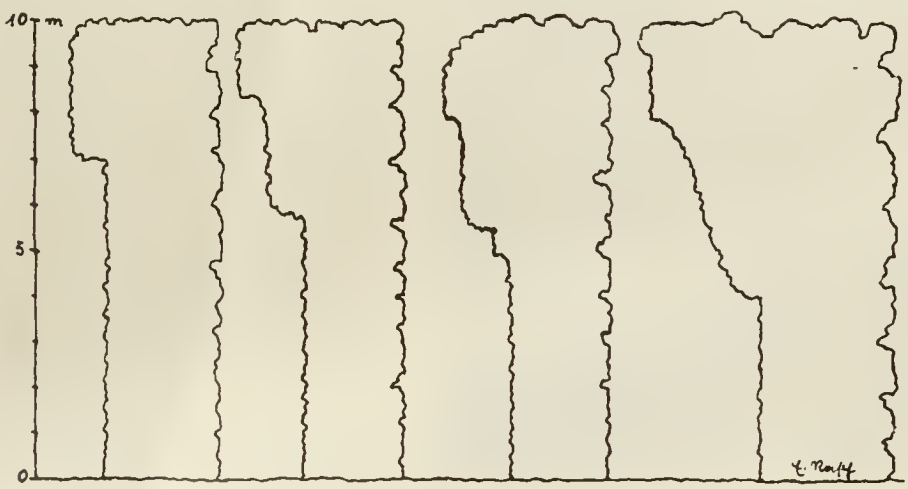


Abb. 2. Heckenquerschnitte für Boskettalleen. Nach Zeichnungen von E Rasch, Stuttgart.

Vor allem aber müssen die, denen die Pflege und der Schnitt der Hecke anvertraut wird, durch Zeichnungen oder genaue Erläuterungen (genau wie wir es von der Teppichbeet-Pflanzung und -Pflege her kennen) darüber unterrichtet werden, wie und was zu

schneiden und zu schonen ist, sonst könnte die Hecke nach 100 Jahren genau so aussehen wie heute. —

Wie reiche Ausdrucksformen liegen in der Hecke? Welcher Rhythmus, ja welche Stimmungen?

Eine niedere gerade Hecke wirkt anders als eine hohe. Eine, deren Oberkante glatt wagerecht verläuft, löst andere Stimmungen aus als eine, deren Oberkante in leichter schlanker Wellenlinie dahinschwingt. Ja, je nachdem die Wellen länger oder kürzer, flacher oder tiefer sind, glatt laufen oder von Spitzen oder Figuren unterbrochen werden, lassen sich ganz eigenartige Raumstimmungen erzielen.

Es ist dieselbe Ästhetik, wie bei Mauern und Arkaden in der Architektur. Rhythmus, Raumkunst.

Nicht die „Einrichtung", sondern die Architektur der Wände und Decke macht die Wirkung aus.

Wir kennen dies schon aus der „Landschaftsgärtnerei". Grundriß und Wandform (Farbe, Silhouette und Laubcharakter) sind, wie ich in Nr. 2 dieses Jahrganges in „Gartenkunst — Raumkunst" erläuterte, je nach ihrem Charakter von verschiedener Stimmungswirkung.

Eine Birkenlichtung wirkt anders als eine in gleichem Grundriß aus Tannen und diese wieder anders als Pyramidenpappeln oder Rotbuchen oder Roßkastanien.

Die Hecken nun können diese Stimmungswerte schon durch die bloße Form ausdrücken. Die ernste feierliche Wirkung glatter, sehr hoher Hecken, vollends wenn sie als stille Allee angelegt sind, ist wohl ebenso bekannt, wie die heitere Wirkung niederer bis mittelhoher lebhaft formierter Hecken.

Hecken werden wohl nur dort ihre Wirkung tun, wo sie als Wände von Räumen funktionieren. In dieser Art wurden sie in alten Zeiten (Renaissance, Barock) überhaupt verwendet.

Die Hecke als Einfriedigung einer „landschaftlichen" Anlage oder als niedere Einfassung in einer solchen mag an sich nicht übel aussehen, sie paßt meinem Gefühl nach nicht dorthin.

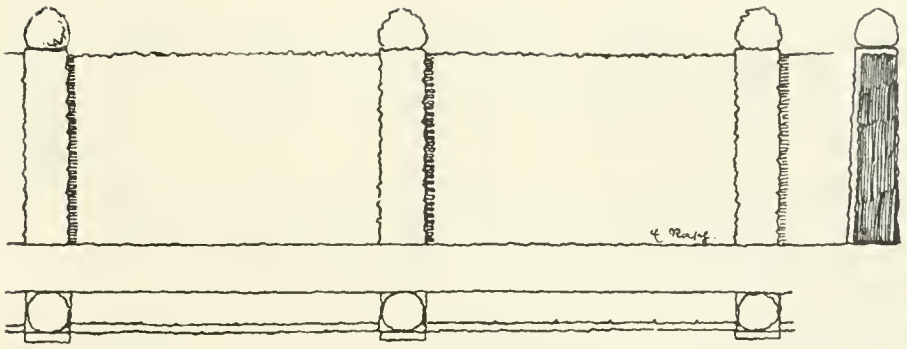


Abb. 3. Heckenwände durch Pfeiler gegliedert. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

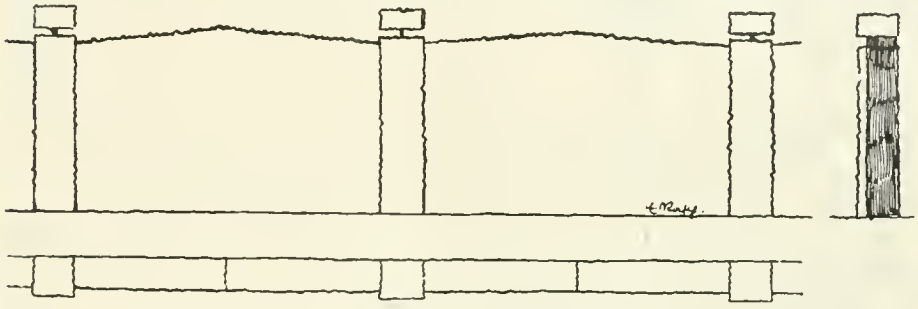


Abb. 4. Heckenwände durch Pfeiler gegliedert. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

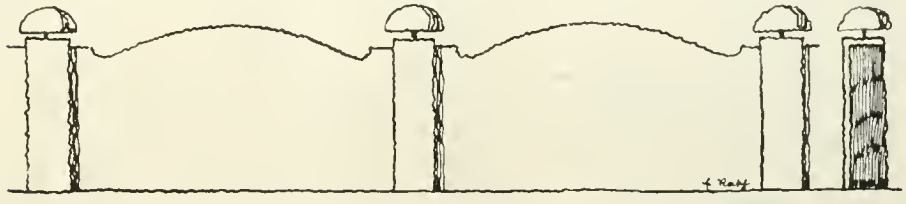


Abb. 5. Heckenwand nach einem Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

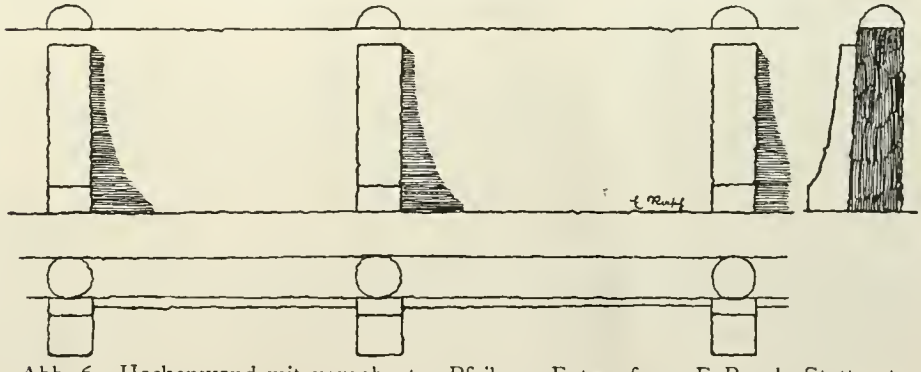


Abb. 6. Heckenwand mit vorgebauten Pfeilern. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

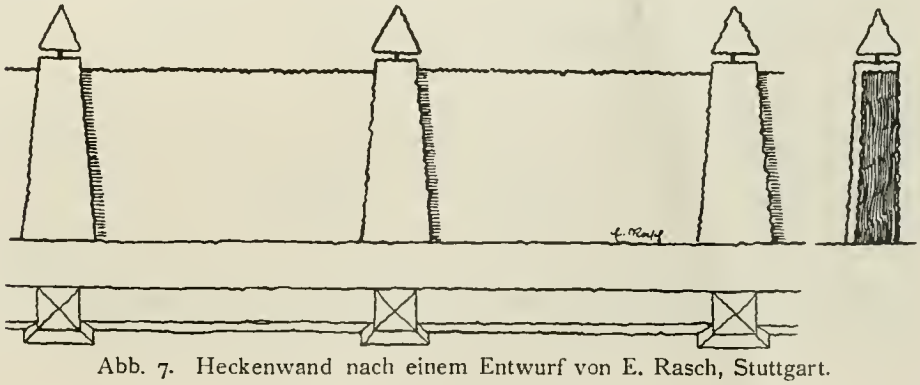


Abb. 7. Heckenwand nach einem Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

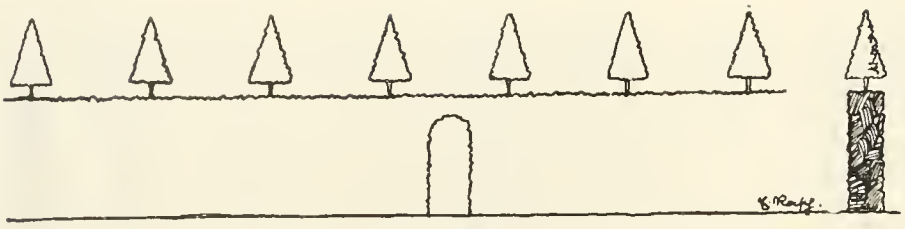


Abb. 8. Heckenwand nach einem Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

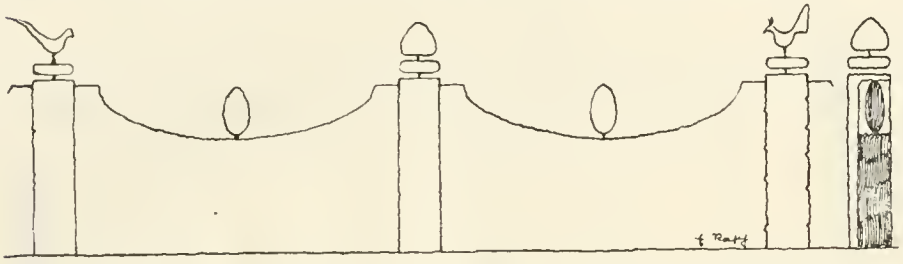


Abb. 9. Reichverzierte Heckenwand nach einem Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

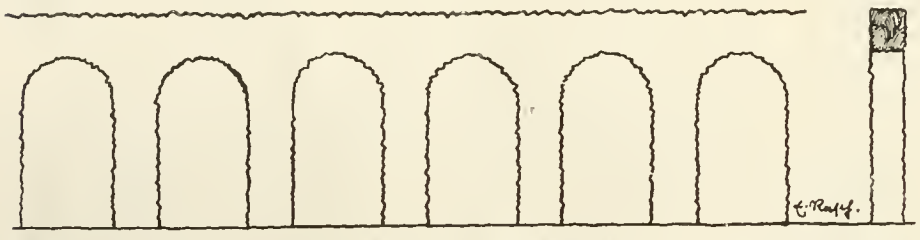


Abb. 10. Durchbrochene Heckenwand nach einem Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

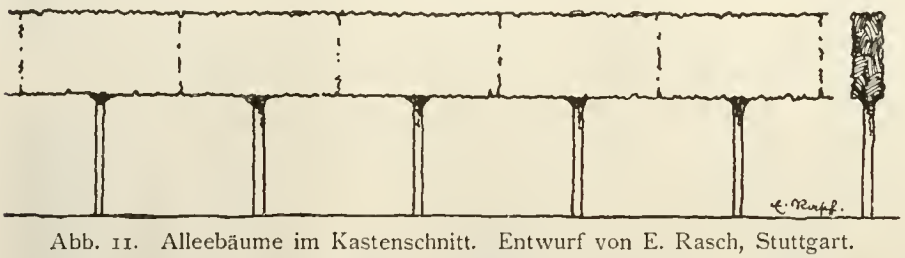


Abb. 11. Alleebäume im Kastenschnitt. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

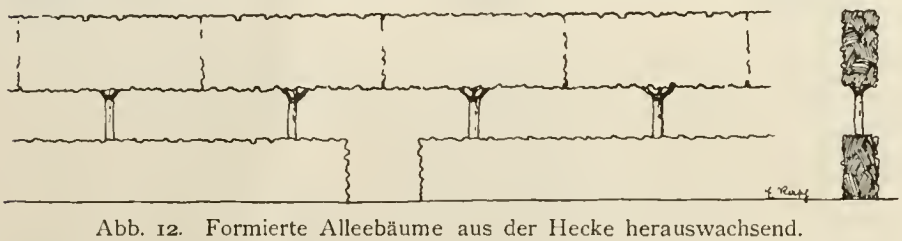


Abb. 12. Formierte Alleebäume aus der Hecke herauswachsend. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

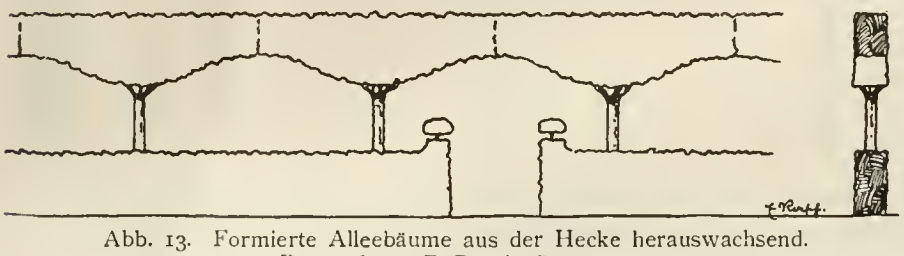


Abb. 13. Formierte Alleebäume aus der Hecke herauswachsend. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Besonders in kleinen Gärten, wo der Raum die Verwendung von Sträuchern und gar Bäumen nicht zuläßt, eine bloße Parterreanlage zu leer wirkt und die Architektur ein reiches Grün erwünscht sein läßt, wird mit Heckenanlagen viel zu erreichen sein.

Allerdings haben die Heckenarbeiten für unsere oft gar so ungeduldigen Bauherren das Unangenehme, daß sie etwas Zeit und Pflege brauchen, bis sie zur Form kommen. Es ist eine alte Klage, daß den Leuten heute alles nicht schnell genug geht.

Unsere Baumschulen werden also dafür zu sorgen haben, daß wir zu den Hecken ein entsprechend vorbereitetes Material in die Hand bekommen, um schon in absehbarer Zeit volle Hecken zu erhalten. Die beifolgenden Bilder geben verschiedene Heckentypen wieder.

Die Abbildung 1 zeigt einige Heckenquerschnitte. Die drei ersten Skizzen sind wohl die gebräuchlichsten und werden bei Laubholz am meisten verwendet.

Es empfiehlt sich aber, besonders bei Nadelholzhecken, dieselben nach oben konisch verlaufen zu lassen, wie Skizzen 4 bis 6 zeigen, um den unteren Heckenpartien genug Niederschläge und Licht zu spenden, da sie sonst leichter kahl werden. — Dies ist besonders bei hohen Koniferenhecken unbedingt erforderlich.

Große Alleen werden auch oft heckenartig behandelt, so daß die Frontseiten als glatte Wände erscheinen. Frankreich bietet viel derartige Beispiele. Abbildung 2 gibt einige Profile für solche Bosketalleen, welche in großen Parks von ausgezeichneter Wirkung sind.

Wie oben angedeutet, werden wir die Hecken vorzugsweise raumumschließend analog den Zimmerwänden benutzen. In vielen Fällen wird daher die Höhe der Hecke 2, 3 und mehr Meter hoch genommen werden können, wobei tür- und fensterartige Durchbrüche für den Verkehr oder die Aussicht sorgen. Auf alten Landsitzen sind

Hecken oft bis zur Dachhöhe hinauf gezogen und bilden den Raum vor dem Haus umschließend regelrechte Höfe mit Springbrunnen, Blumenparterres und kleineren Heckengängen in zierlichen Formen.

Da so große Heckenwände leicht eintönig wirken, kann man sie durch Pfeiler gliedern (Abbildung 3 und 4), ihre Oberkante auf mancherlei Art in Linien und Bogen führen (Abbildung 5, 9) oder sie mit Kugeln, Spitzen und Figuren bekrönen (Abbildungen 3 bis 9). Auch durch verschiedene Ausbildung der Pfeiler lassen sich eigenartige Raumwirkungen erreichen (Abbildung 3, 6 und 7). Was sich durch weitere Details als Nischen, Portale, Laubengänge u. dgl. schaffen läßt, soll in spätern Kapiteln für sich behandelt werden.

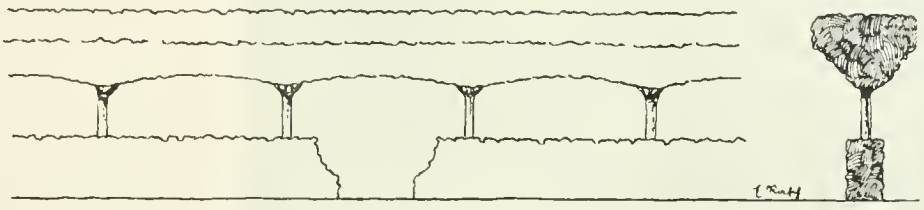


Abb. 14. Formierte Alleebäume aus der Hecke herauswachsend. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Hohen architektonischen Wert, auch für öffentliche Anlagen, haben die durchbrochenen Hecken, die einen ausgezeichneten Raumabschluß bieten und doch auch wieder die Verbindung von innen und außen offen lassen.

Da hier der Blick die Hecken teilweise von unten trifft, ist eine sorgfältige Pflege besonders nötig, damit auch die Untersichten grün bleiben. Es ist für Hecken gut, wenn die Stärke 1 Meter nicht übersteigt, bezw. wenn man sie nicht stärker nimmt, als es zur Undurchsichtigkeit genügt. Je nach Art der verwendeten Gehölze wird dies verschieden sein.

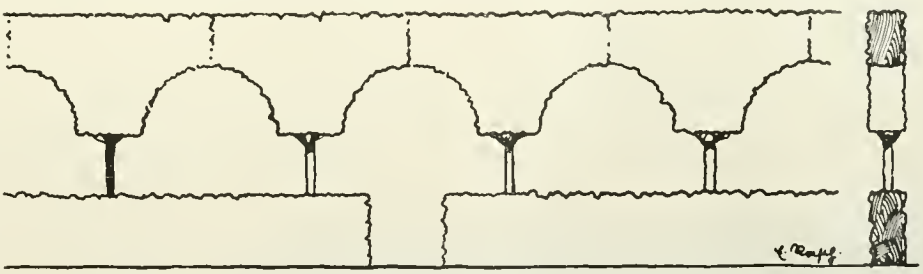


Abb. 15. Formierte Alleebäume aus der Hecke herauswachsend. Entwurf von E. Rasch, Stuttgart.

Wir finden heute auf Entwürfen, besonders bei Architekten oft ähnliches verwendet, die Alleen im Kastenschnitt. Derartiges wirkt im Bild ganz wundervoll und wird auch ausgeführt famos aussehen. Nach meinen bisherigen Erfahrungen scheitert aber die konsequente Durchführung des Kastenschnittes bei solchen Alleen an der technischen Schwierigkeit. Die glatte saubere Behandlung der Seiten und Untersichten läßt in späteren Jahren oft viel zu wünschen übrig. Die Oberseiten sind dann sehr schwer in der Form zu halten, besonders wenn die Kronen 3, 4 und mehr Meter breit werden. In solchen Fällen ist es mit dem Heckenschnitt vorbei und man begnügt sich damit, die obere Fläche der Kronen einigermaßen in gleichmäßiger Höhe zu halten. Oft liegt dies auch an der Auswahl des Materials. Roßkastanien sind für derartige Zwecke zu starkwüchsig.

In solchem Falle empfiehlt es sich z. B. statt 2 Reihen breiter Kastanienbäume, 2 oder 3 Reihen flache Heckenbäume von gutem Schnitt zu nehmen, wie sie die Abbildungen 11, 12, 13 und 14 zeigen. Die Abbildung 15 zeigt ein Gegenbeispiel oben beschriebener Art. In der Zeichnung sieht es sehr gut aus; aber ob nach 15—20 Jahren an Ort und Stelle noch, ist eine andere Frage.

Die flachen Heckenbäume wirken in der Silhouette nicht nur ebensogut, sondern, da sie wegen ihrer geringeren Stärke besser zu behandeln sind, viel schöner. Ihre Unterkante und Oberkante läßt sich leicht im Schnitt halten und auf interessanteste Weise formieren. Als raumbildende Elemente im Straßen- und Platzbild der Städte werden solche Heckenbäume noch manches Problem sehr befriedigend lösen.

Erst vor kurzem war dies am Rathausgarten zu Kopenhagen in der „Gartenkunst“ gezeigt.

Im heutigen Städtebau ist nun einmal damit zu rechnen, daß das natürliche Wachstum der Straßenbäume bis zu einem gewissen Grade beschränkt werden muß. In solchen Fällen wirken aber volle, kräftige, gut formierte Heckenbaumreihen besser als die mageren, ewig ausgelichteten und reduzierten Straßenbäume in „natürlicher“ Form.

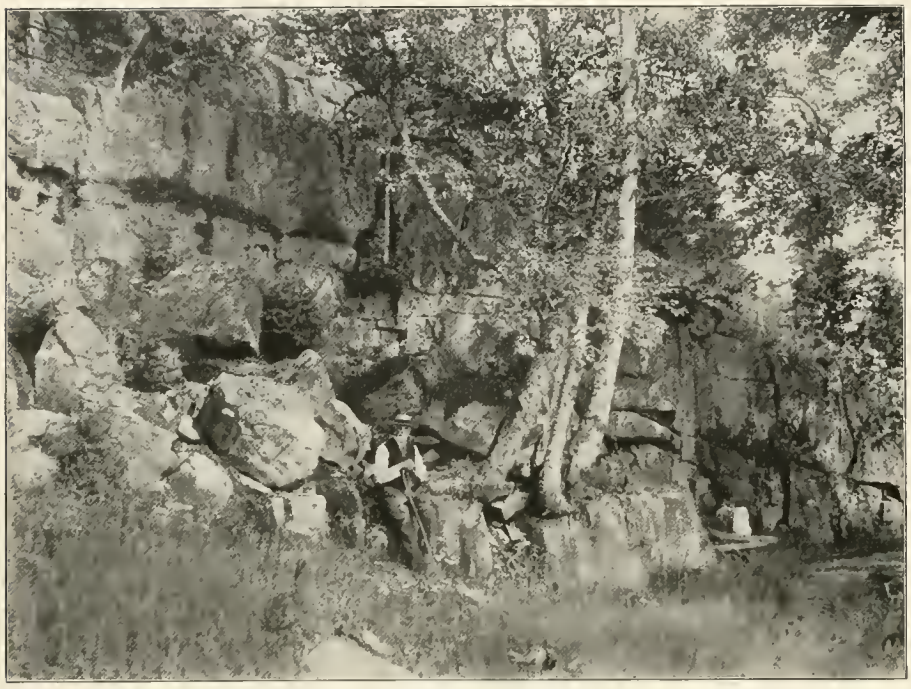
Wie heute die Hecke sich steigender Beliebtheit und Verwendung erfreut, so sollte damit auch ihre formale Durchbildung entwickelt werden. Erst dann wird uns die Hecke wieder zu dem, was sie sein muß und was sie vor ein paar Jahrhunderten schon war.

E. Rasch, Stuttgart.

Felsengartenbetrachtungen.

Von **Richard Rothe**, Philadelphia.

Nach siebenjähriger Tätigkeit auf einer stillen nordischen Meeresinsel zurück ins metropolische Getriebe der Großstadt, mit ihrer rapiden Entwickelung und bis zu einem gewissen Grade unvermeidlicher Konventionalität auch in der Gartengestaltung, ist ein, die erwünschte Abwechslung im Leben mit sich bringender Schritt. Ganz analog den deutschen Großstädten strecken sich die amerikanischen Handels- und Industriezentralen bis ins Ungeahnte hinaus. Vornehme



Granitfelsformation eines Abhanges auf der Insel Mount Desert.

Villenviertel entstehen, in denen die Gartenkunst ein reiches Feld der Betätigung findet. Sehr viel Neues ist mir in den letzten Monaten zu Gesicht gekommen, darunter auch erfreulicherweise Eigenartiges, welches sehr wohl einen modernen künstlerischen Maßstab verträgt. Ein Sondergebiet, auf dem Entgleisungen noch die Regel sind, ist bisher die Felsgartenanlage geblieben. Die Begeisterung über die vielfach gelungenen Vorführungen auf der letzten Londoner internationalen Ausstellung war seinerzeit hier drüben eine nahezu unbegrenzte. Trotzdem ist man heute im großen ganzen noch nicht einmal über den unförmlichen Steinhaufen hinaus gekommen. Ein Spezialgebiet voll reicher Möglichkeiten zur Betätigung persönlicher Eigenart liegt sozusagen brach. Gewiß, die Felsengartenanlage paßt nicht überall hin. Bekanntlich besitzt die Gebirgsgegend die besten Verbindungen erleichternder Art. Sie liefert als eine der Hauptsachen das Steinmaterial in schlichter Echtheit. Ich möchte aber von vornherein in Gegenwart und Zukunft aus jedem Steingärtchen die Superlative „überwältigend, romantisch, bizarr und grotesk“ verbannt wissen, denn sie sind zu geeignet, eine an sich gute Sache ins Lächerliche zu ziehen. Die Aufgabe besteht hier nicht darin, eine künstliche Gebirgslandschaft aus Lava und Bimsstein herzustellen, sondern beschränkt sich lediglich darauf, eine anmutige, natürlichen Reiz in sich bergende Form zu finden, die es ermöglicht, die wunderbare Schönheit der Gebirgsflora im kleinen Raum des Gartens wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Eine eigenartige Vegetation tritt uns entgegen, die in ihrer Grazie und unendlichen Mannigfaltigkeit in Wuchs, Blatt und Blüte das belebende Hauptelement bildet. Wer in ihr nicht die Seele des Ganzen erkennt, wird der Felsengartenanlage für immer mehr oder weniger verständnislos gegenüber stehen und sollte als Fachmann von ihren Aufgaben seine Hände lassen.

Felsformation in Seal Harbor, Maine, am Atlantischen Ozean.

Es ist übrigens bezeichnend, wie verworren die Begriffe bezüglich der Stein- und Felsengärtchen im großen Publikum heute noch sind. Nach meinen Erfahrungen erfordert es in einer von Natur aus selten günstigen Gegend einer intelligenten, bemittelten Kundschaft gegenüber manchmal jahrelanger Überredungsversuche, ehe der erste Auftrag zustande kommt. Der kürzeste Weg zum Ziele ist in diesem Falle die Anlage eines Mustergärtchens im Geschäft. Die Wirklichkeit spricht überzeugender als Worte. Sie schärft das Sehvermögen, reizt zum Studium der naheliegenden Gelegenheiten und reift schneller zum Entschluß und zur Tat. Die Insel

Mount Desert mit ihrer einzig-artigen Berg- und Felsformation forderte ihrer ganzen Natur nach unwiderstehlich zum Handeln heraus. Sie verkörperte in ihrer Landschaft und charakteristischen Vegetation sozusagen ein aufgeschlagenes Lehrbuch, überreich an Anregungen und Winken. Nicht die erhabene Majestät des Hochgebirges der Alpen, nicht die diese noch übertreffende Großartigkeit und unbesiegte Wildheit unserer nordwestlichen Rocky Mountains, sondern auf Schritt und Tritt Kleinarbeit der Natur, Miniaturen, wie wir sie brauchen, Bilder, wie sie uns zumeist nur in der Phantasie vorschweben, nicht selten direkt vor unserer Haustüre.

Natürliche Felswände auf Mount Desert.

Ich füge deren einige als Illustrationen bei, die jedenfalls unmittelbarer und anschaulicher sprechen als eine Beschreibung es vermag. Trotz alledem, als ich zur Ausführung meines kleinen Mustergärtchens schritt, fand ich mich in die Notwendigkeit versetzt, auf ebenem Kulturlande zu bauen, inmitten einer Umgebung, die an Nüchternheit kaum überboten werden konnte. Wie leicht und schnell läßt sich doch mit dieser Nüchternheit aufräumen, wenn man beginnt, dem Werke einen abschließenden natürlichen Rahmen zu geben. Wenn man es sozusagen einbettet in das dunkle Gebirgsgrün der Tannen, der nordischen Tsuga canadensis, Thuya occidentalis und Zwergkiefern, deren kühlen Ernst und Starrheit einige Hängebirken mit leichten Blattwerk an langen, beweglichen Zweigen mildern. Wenn man beerentragendes einheimisches Gestrüpp und Pflanzungen wilder Rosen hineinleitet ins Steinwerk. Unstreitig hat das Planen und die Ausführung eines modernen architektonischen Hausgartens seinen Reiz, doch ungleich interessanter und reizender ist der Bau eines Felsengartens nach freier Eingebung, vom rein künstlerischen Moment gar nicht zu reden. Wer sich bisher einmal einer Aufgabe unabhängig widmen konnte, wird mit mir übereinstimmen, daß in der heutigen Gartengestaltung das Sondergebiet des Steingärtchens durch seine verschiedenartigen reichen Möglichkeiten für individuelle Auffassung und Durchführung einzig dasteht. Ich versäume dabei für gewöhnlich keine Gelegenheit meinen Auftraggeber zu ermuntern, tätigen Anteil an der Arbeit zu nehmen und ihm die Lust am Gestalten beizubringen. Aus solcher Mitarbeit erwächst für ihn bleibende, opferwillige Freude an einer derartigen Schöpfung, sowie Initative für Erweiterungen und Verbesserungen derselben. Diesem Verhältnis verdanken wir jenen Kundenkreis, der gelegentlich immer wieder unseren fachlichen Rat und Beistand sucht und

Teilansicht einer Steingartenanlage kurz vor der Bepflanzung mit alpinen Blumen.

Phlox amoena im Felsengärtchen.

unsere Bestellungslisten an Pflanzenmaterial anschwellen hilft.

Ich weiß nicht, wie weit sich meine Ausführungen mit den Erfahrungen und Ansichten in der alten Heimat decken. Als sicher glaube ich annehmen zu dürfen, daß man auf diesem Spezialfelde in letzter Zeit erheblich weitere Fortschritte gemacht und vollkommenere Erfolge aufzuweisen hat als hier zu Lande. Wenn die Anregung zu einem Wettbewerbe unter den photographierenden Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zur Erlangung von Felspartie-Motiven bisher noch nicht die erwünschten Resultate gezeitigt haben sollte, so ist die Schwierigkeit, Totalansicht von derartigen Anlagen auf die Platte zu bannen, mit in Rechnung zu ziehen. Auch ich kann heute nur mit Einzelheiten aufwarten. Es lassen sich überdies weder für Pläne noch Formen bestimmte Regeln, noch allgemein gültige Vorbilder aufstellen. Der Felsengarten dient nicht sozialen noch gesellschaftlichen Repräsentationszwecken, noch weniger hat er etwas mit dem Begriff der erweiterten Wohnung im Freien zu tun. Als Sanctuarium des Pflanzenfreundes ist es der Garten, der zur Intimität mit einer Wunderwelt von eigenartiger Anmut und Schönheit einladet; ein Raum, in welchen durch eine Fülle stetig wechselnder Blütenfloreffekte der Reichtum an anziehenden Einzelbildern die Totalwirkung sehr oft an die zweite Stelle rückt; eine Stätte, in welcher die Individualität des Besitzers noch den erfreulichsten Spielraum zur freien Betätigung finden kann. So lange die Lust am feinen Sinnieren als unveräußerliches Merkmal des deutschen Gemütes sich wach erhält, wird das Felsengärtchen sich im Rahmen der deutschen Gartenkunst zu Recht behaupten. Vor einer Reihe von Jahren habe ich an dieser Stelle einmal die Überzeugung ausgesprochen, daß sich der deutsche Gartenkünstler allen an ihn herantretenden Zeitforderungen an führender Stelle gewachsen zeigen wird. Den seitherigen Gang der Dinge aus der weiten Perspektive beobachtend möchte ich heute dieselbe Behauptung unterstrichen wiederholen. Es liegt in der Natur der Sache, daß im gegenwärtigen rapiden Entwickelungsgange sich nach der extremen Seite hin hier und da Auswüchse zeigen, die gelegentlich zu humorvoller Selbstironie herausfordern. Die deutsche Gartenkunst ist jedoch im letzten Dezennium soweit vorgeschritten und in sich selbst gekräftigt, daß sie sich dies unbeschadet ihres Ansehens und ihrer Würde erlauben kann. Es macht mir hier drüben immer ein stilles Vergnügen, wenn sich einer oder der andere fachliche Vertreter zu dem Ausspruch versteigt, nur

Primula veris elatior grandiflora.

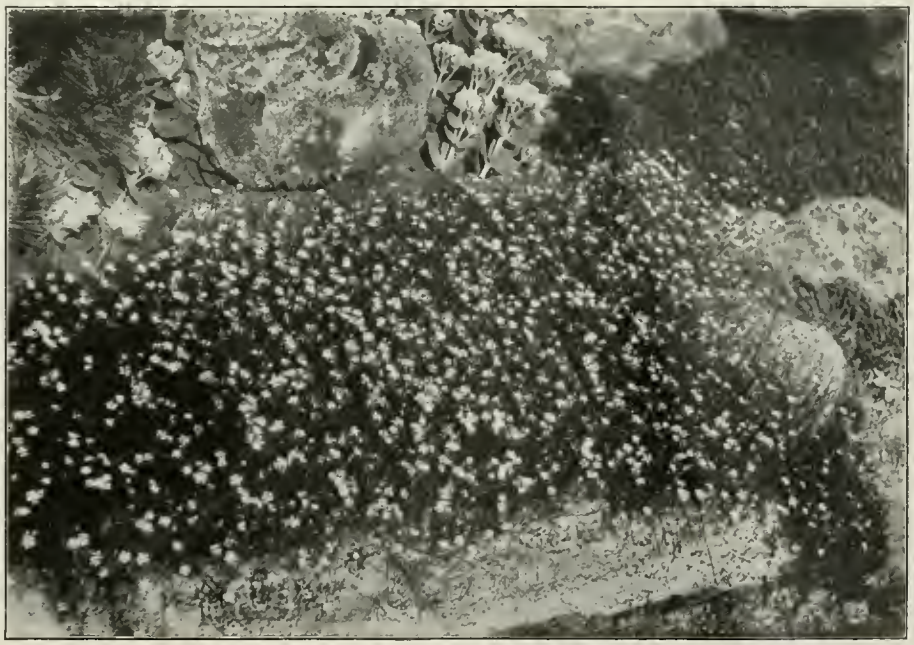
Tunica saxifraga.

der rein architektonische Garten dürfe heute noch auf künstlerische Bewertung Anspruch erheben. Bei aller Wertschätzung und Freude über vieles Gute nach dieser Richtung hin Geleistete, bei allem Respekt den Überzeugungen Anderer gegenüber reizt mich jede derartige Behauptung unwiderstehlich zu der Variante: „O Wolfram, der du also sangest. Du hast die Sache arg entstellt". Solche gußeiserne Grenzen will ich der Gartenkunst meiner alten Heimat nicht wünschen. Zu höchster Entwickelung gehört größtmöglichste Elastizität und weitgehendste Freiheit. Der deutsche Gartenkünstler hat in der Vergangenheit im Bau von Felsenanlagen nicht selten eine glückliche Hand gezeigt. Ich sehe für die Zukunft auf diesem reizvollen Sondergebiete Möglichkeiten, die der modernen Entwickelung und des praktischen Ausbaues harren.

Es ist zu untersuchen, ob die im Bilde vorgeführten Heckenplastiken und Heckenbauwerke eine innere Berechtigung haben, so daß dadurch eine Vermehrung des der Gartenausschmückung dienenden Materials erreicht werden könnte; ob es angebracht erscheint, diese in vielen alten Gartenbüchern in teils wunderschönen Stichen vorgeführten Garten-Architekturen in unseren neuen Gärten wiederum entstehen zu lassen und die Gartenbilder durch derartige „gartentechnische **Kunst**werke" zu bereichern.

Es ist zu prüfen: Ist es im Wesen der lebenden Pflanzen begründet, aus ihnen Figuren, Portale, Dächer usw. zu formen? Wenn nicht, gibt es geeignetere Materialien, die diesen Zwecken besser dienen können und nach ihren Wesenseigenschaften dazu geeigneter erscheinen, oder beruht diese Ansicht nur auf Tradition und ist daher vielleicht als rückständig zu verwerfen? Ist „die Materialecht- und -rechtheit" — ich möchte lieber sagen Materialgerechtheit — für den Baukünstler und Kunstgewerbler wirklich wiederum ein längst überwundener Standpunkt? Soll dem Gärtner das Recht zustehen, in gleicher Weise wie der Bildhauer aus Ton und Stein, aus lebenden Pflanzen plastische Gebilde, wie „Hühner, Hunde und Jäger mit dem Schießgewehr" zu gestalten?

Wir haben auch in Deutschland an einigen Bahn-



Saxifraga cotyledon pyramidalis.

Barock?

Von **E. Hardt**, Gartenarchitekt, Düsseldorf.

In einem Artikel in Nr. 9 der „Gartenkunst" will Herr Edgar Rasch Anregungen geben für eine künstlerische Weiterentwickelung des Architekturgartens. Da diese Ausführungen ernsthaft gemeint sind, erscheint es notwendig, etwas näher auf diese Angelegenheit einzugehen.

Cypripedium araule im Felsengärtchen.

strecken, zumal in Westfalen, eine Anzahl derartiger Heckenplastiken, von denen die Zeitschrift „Landleben" in Nr. 18, Jahrgang 1911, einige im Bilde vorführt. Es sind u. a. die Struwelliese, Akrobatin auf einer Kugel, kämpfende Ziegenböcke, Gemse und Lama, Bärenführer mit Bär und Dromedar, also ähnliche Motive, wie sie Herr Rasch in seiner Abhandlung empfiehlt.

Nach meiner Ansicht können gegen die Herstellung von Hecken, sowie gegen Pflanzengebilde, die Pyramiden-, Säulen-oder Kugelformen zeigen, kaum stichhaltige Gründe vorgebracht werden, da es eine große Anzahl Pflanzen gibt, die durch ihre Wuchseigentümlichkeit einer Stilisierung entgegenkommen und ein gärtnerisch nachhelfendes Verschneiden ohne erhebliche Wachstumsstörungen vertragen. Formierte Gehölze, dabei denke ich in erster Linie auch an Obstspaliere u. dergl., sind durchaus Zweckformen, solange sie in einfachen Formen, vielleicht als Palmetten, gezogen werden. Sie haben die eminent wichtige Aufgabe, kleine Bodenflächen und Wandflächen intensiv auszunutzen, u. a. die Erzielung von wertvollem Obst auch in ungünstigen klimatischen Verhältnissen zu ermöglichen. Unerträglich werden diese Pflanzenformen erst dann, wenn die Zweckbestimmung außer acht gelassen wird, sobald nur die gärtnerische Geschicklichkeit gezeigt werden soll, ohne Berücksichtigung des Produktionsergebnisses. Dann muß man von Spielereien und barocken Einfällen sprechen.

Es steht dem nichts entgegen, den Hecken im Grundriß und im Aufriß wechselnde Formen zu geben. Die Hecken können Vor- und Einsprünge, Nischen usw. enthalten, auch können die Umrißlinien Bogenformen zeigen. Da die Hecken vielfach Lücken aufweisen, könnten in rhythmischer Folge Löcher eingeschnitten werden. Eine weitere Belebung kann man ihnen geben, indem man Bäumchen dazwischen pflanzt oder herauswachsen läßt, die für sich wiederum in Kugel- oder Pyramidenformen geschnitten werden können. Hierzu kann weiterhin eine Abwechslung in der Färbung treten, durch Auswahl solcher Pflanzen, die sich gegenseitig in ihrer Wirkung heben. — Damit dürften nach meiner Ansicht die Verwendungsmöglichkeiten der Hecke erschöpft sein. — Hierbei wird dem Pflanzenmaterial in allen Fällen in seinen Wesenseigenschaften kein erheblicher Zwang angetan, nur insoweit, daß die ordnende Hand zu erkennen ist und die natürlichen Wuchseigenschaften unterstrichen werden.

Wie soll man sich nun zu den Zeichnungen von Heckenportalen und Heckenfiguren stellen, die in der Abhandlung „Barock" vorgeführt werden?

Einleitend bezeichnet Herr Rasch diese Plastiken als

Phlox setacea alba.

„gartentechnische Kunstwerke". Unter technischen Kunstwerken versteht man solche Schöpfungen, bei denen technische Vollendung und künstlerische Gestaltung, ein technisch und auch künstlerisch-vollwertiges Ganzes geschaffen haben. Wenn nur technisch Vollendetes geschaffen worden ist, wird das Werk als technisches Meisterwerk bezeichnet werden können. Wenn daher ein geschickter Gärtner aus dem Pflanzenmaterial das herausholt, was nach seiner Ansicht darin zu liegen scheint, es vielleicht auch zu plastischen Gebilden gestaltet, kann nur von einem gartentechnisch vollendeten Werk, aber nicht von einem Kunstwerk gesprochen werden. Darüber wird man sich doch immer klar bleiben, daß es sich um Spielereien, um barocke Einfälle und nicht um Kunstleistungen handele. Dieses vorweg.

Sedum spectabile.

Weiterhin führt Herr Rasch aus, daß nach seiner Ansicht und der der Bau- und Kunstgewerbler Material-echt- und -rechtheit längst überwundene Begriffe seien. Ich möchte behaupten, daß diese Voraussetzung irrig sei und daher auch die daran geknüpften Folgerungen. Ich möchte die Frage aufwerfen, welcher Baukünstler und Baugewerbler von geläutertem Geschmack die von Herrn Rasch aufgestellte Behauptung vertreten möchte und sich bei seinen Werken leichthin über Materialgerechtheit hinwegsetzen würde. Selbst in Handwerkerkreisen hat das Verständnis für die beiden genannten Faktoren soweit Wurzel gefaßt, daß sogar die fürchterlichen Gebilde, die früher Zuckerbäcker und Konditoren aus Zucker und Marzipan formten, weniger häufig zu sehen sind. Weshalb soll nun außerhalb dieser außerordentlich vernünftigen Entwickelung der Gärtner angeregt werden sich als Heckenplastiker zu gebärden? Es muß wiederholt werden, daß das Suchen nach Materialgerechtheit unser ganzes heutiges Kunstschaffen durchdringt und ein Zurückfallen in den alten Schlendrian vom kulturellen Standpunkt aus unendlich zu bedauern wäre.

Oenothera missouriensis.

Wenn man nun daraufhin die den Ausführungen des Herrn Rasch beigegebenen Abbildungen ansieht, wird man unbedingt sagen müssen, daß alle die in lebendem Material gedachten Formen sinngemäß in Stein, Holz oder Eisen ausgeführt werden müßten. Weshalb muß man denn ausgerechnet auf Buxbaum oder Taxus verfallen, um Portale, Dächer, Pfeiler und Figuren herzustellen. Haben wir denn nicht Materialien zur Genüge, die in Verbindung mit lebenden Pflanzen sich gegenseitig in ihrer Wirkung heben? — Ich brauche dabei nur an die außerordentlich gute Harmonie von Muschelkalk oder Buntsandstein mit Taxus- oder Buxhecken zu denken.

Wenn die Mittel für echtes Material nicht reichen, dann mag man sich schweren Herzens zu überarbeitetem Kunststein, oder zu Betonarchitekturen oder Plastiken entschließen, oder lieber ganz darauf verzichten. — Auch wohl alle Hölzer fügen sich der Gartenvegetation vorzüglich ein, besonders wenn man ihnen ihre natürliche Färbung beläßt, sie nur lasiert und sich nicht darauf versteift, nun alles Holzwerk im Garten rot oder blau oder grellweiß anstreichen zu wollen. In der farbigen Behandlung der Holzbauten ist noch ein weites, bisher wenig beackertes Feld für künstlerische Betätigung gegeben. Es ist möglich, daß sich Herr Rasch eine bessere Wirkung von einer Symphonie grün in grün verspricht. Der Beweis hierfür müßte aber erst erbracht werden. Bei der vorher von mir skizzierten sinngemäßen Ausgestaltung von Hecken wird man die Art ihres Entstehens sofort erkennen können und sich darüber klar sein, daß man es mit reinen Pflanzengebilden zu tun hat, daß mit ihnen nicht versucht worden ist, Architekturen oder Plastiken vorzutäuschen. Wie dagegen steht es mit den von Herrn Rasch vorgeführten Zeichnungen? Was haben, um nur eines herauszugreifen, an den Portalen die Sockel und die Kapitäle zu tun? In logischer weiterer Folge müßte man dazu übergehen, in die Hecken, die Mauern vortäuschen sollen, die Quaderung einzuschneiden, auch könnte man darauf verfallen, nunmehr die Gartenmöbel aus Taxus oder Buxbaum herzustellen. Also Sockel, die nichts zu tragen haben, Kapitäle, auf denen kein Druck ruht, Dächer, die keinen Schutz gewähren, und schließlich Bänke, auf denen man nicht sitzen kann. — Weshalb befestigt man eine Obstpalmette lieber an einem Holzspalier, als an dünnen Drähten, weshalb Schlingpflanzen lieber an Holzlatten, als mit Krampen, weshalb wirkt eine Pergola besser als ein dicht verwachsener Laubengang, weshalb stellen wir an einen Rosenstamm lieber einen Holzpfahl als einen Stab aus dünnem Möbelrohr, weshalb wirkt ein Bau oder ein Turm besser, der nur zum Teil mit Schlingpflanzen bewachsen ist, besser als ein Gebäude, welches ganz von ihnen umsponnen ist, so daß nur das Dach herausschaut und auf der Laubmasse zu ruhen scheint?

Doch nur deshalb, weil die tragenden und stützenden, die konstruktiven Elemente sinnfällig gezeigt werden, nicht etwa deswegen, weil Schmuckmotive verwendet wurden. Niemand wird jedoch einer aus vielen Einzelblättern gebildeten Laubmasse, die sich bei jedem Windhauche bewegt und jede innige Verbindung vermissen läßt, irgendwelche tragende, oder stützende, oder lastende, oder kohärierende Kräfte zutrauen.

Das Suchen nach Materialgerechtheit ist auch für den Garten-Architekten nicht nur kein überwundener Standpunkt, sondern es wird noch vieler Prüfung und Vertiefung bedürfen, um allerorts mit sicherem Takt das Richtige zu treffen.

Zur Entgegnung.

Zu den Auslassungen Herrn Hardts-Düsseldorf über mein „Barock" möchte ich mir einige Bemerkungen gestatten, da Herr Hardt verschiedentlich irrige Behauptungen aufstellt, wodurch der Sache eben nicht gedient ist.

Herr Hardt behauptet, ich erklärte die Materialgerechtheit für einen überwundenen Standpunkt. Jawohl, und zwar genau in dem Sinne, wie ich an gedachter Stelle geschrieben. Die Materialgerechtheit als **Endziel** (siehe „Natur-" und „Landschafts"-gartenstil). Ich habe (als langjähriger Architektur- und Kunstgewerbepraktiker) die Materialgerechtheit nicht als Endziel des Kunstschaffens, sondern als selbstverständliche Voraussetzung betrachtet. Wer als Gartenarchitekt schafft, muß sie beherrschen wie den Spaten und Zeichenstift. Wer erst danach „ringen" muß, sollte sich in keine Polemik einlassen. — Auch im Kunstgewerbe beherrscht man sie als selbstverständliche Grundlage, über die man vernünftigerweise nicht erst diskutieren sollte.

Wie ich die Hecken angewandt denke, steht ja in meinen, auch noch folgenden Artikeln, woraus Herr Hardt ersehen wird, daß ich aus der Sache schon formal, von der Farbe noch gar nicht zu reden, weit mehr heraushole, als er in seinen Auslassungen nur zu denken wagt. Die Ansprüche sind eben verschieden. Wer Delikatessen liebt, und sie sich reichlich leisten kann, warum sollen wir ihm vorschreiben bei Wasser und Brot zu leben?

Herr Hardt behauptet weiter, meine Skizzen wären eher für Stein oder Holz da. Die Heckenfiguren zeigen, meine ich, eine Materialgerechtheit, wie sie sich nicht besser denken läßt. Aus den Vogelfiguren wird wohl niemand den Versuch herauslesen, daß da irgend ein Vogel „nachgebildet" ist. Überall ist das Bestreben der Pflanze Stamm, Pyramide und Krone zu bilden in vollstem Maße berücksichtigt. Wenn ich die Kronenbildung durch entsprechende operative Eingriffe zu Formen zwinge, die mir nach Lage der Sache vorteilhaft erscheinen, so ist dies ebenso materialgerecht, als ob es einfache Kugel, Pyramide oder sonst etwas ist; oder wenn ich aus dem Gartenterrain, weil es der Plan in Anbetracht des Geländes fordert, Terrassen anlege, statt künstlichen Berg, Tal und Teichen in „natürlicher" Form.

Herr Hardt behauptet das Portal auf Seite 121 (Nr. 9) der Gartenkunst sei ein Schulbeispiel von Materialwidrigkeit. Er sieht da Architektursäulen, wo nur grüne Laubpyramiden sind, bzw. Pfeiler, wie wir sie an Hunderten von Hecken auch finden. Aus einer formierten Baumkrone wird ein „Säulenkapitäl" gemacht und aus einer schwachen Verdickung des Unterteils, welche das Aussehen hübscher macht, wird eine „Säulenbasis" konstruiert.

Bei all den weitschweifigen Ausführungen des Herrn Hardt kann ich, wie wohl jeder denkende Leser, absolut keine logische Widerlegung meiner Ideen finden.

Ich habe nie versucht „neue Moden" einzuführen. Mein Bestreben war, teils vernachlässigtes gutes Altes wieder in Aufnahme und zur zeitgemäßen Weiterentwicklung zu bringen, teils ein bescheidenes Teilchen beizutragen zur Klärung künstlerischer Berufsfragen. E. Rasch, Stuttgart.

Vereinsangelegenheiten.

In der am 25. Mai in Erfurt zusammengetretenen, gut besuchten Ausschußsitzung der „D. G. f. G." wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kgl. Gartenbaudirektors Fritz Encke Herr Gartendirektor Kube aus Hannover zum 1. Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt; die übrigen Vorstandsmitglieder behalten ihre Ämter inne.

Geschäftsführer für die „D. G. f. G." Es wird nochmals auf die im zweiten Maiheft ausgeschriebene Stelle eines besoldeten Geschäftsführers für die „D. G. f. G." hingewiesen. Die Schriftleitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

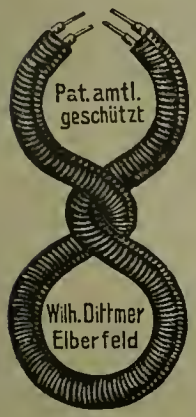
Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.



Cocos-Baumbinder

Patentamtlich geschützt; verzinkte Drahteinlage, mechanisch umsponnen, daher Zerreissen und Durchscheuern unmöglich.

Bester Schutz auch **bei Sturmwetter.**

Der Baum wird mit dem Pfahl **fest verbunden,** auch kann die Baumrinde nicht beschädigt werden.

Alleiniger Fabrikant:

Wilhelm Dittmer, Elberfeld.

Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration

sowie

Baumschulartikel aller Art.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Gartenarchitekt, I. Kraft,

übernimmt noch die Bearbeitung von Garten- und Parkprojekten. Offerten unter **„L. 353"** an Haasensteln & Vogler, A.-G., Dresden erbeten.

Gartenkunst 1892—1910

in tadellos erhalt. geb. Exempl. verkäuflich.
M. E. Ferber, Hamburg 20.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Sofort gesucht

älterer, erfahr., durchaus zuverl.

Techniker od. Oberg.

zur Fertigst. u. Instandh. einer gr. Park-Anl. b. Crossen a. d. Oder. Kaution erford. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsf. erbittet

M. E. Ferber, Hamburg 20.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nistkästen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Drahtmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen 9 bei Greussen.

(Fortsetzung von Seite 2).

Bezüglich der angeregten Verbindung mit der D. G.-G. wird einstimmig beschlossen: Der Vorschlag A. wird abgelehnt. Der Vorschlag erscheint auch als Grundlage zu weiteren Verhandlungen nicht geeignet; prinzipiell ist aber die Gesellschaft zu allen Verhandlungen, welche geeignet sind, eine größere Einigung in der Vertretung der gärtnerischen Interessen herbeizuführen, stets geneigt.

Die weiter angeregte Frage der Herausgabe von „Die Gartenkunst" für die Mitglieder beider Gesellschaften gemeinsam, soll durch Verhandlungen geklärt werden. Die Verhandlungen sollen durch den Vorstand, welcher hierbei das Recht hat, weitere Mitglieder der Gesellschaft zu Hilfe zu ziehen, geführt werden. Bei diesen Verhandlungen ist zu beachten, daß die Selbständigkeit der Schriftleitung durch unsere Gesellschaft erhalten bleiben muß. Dieser Beschluß wird mit 17 Stimmen gefaßt, 4 Gegenstimmen machen lediglich Einwendungen gegen die Fassung.

Die Vertretung der Gesellschaft im Reichsverband soll gelegentlich der Hauptversammlung in Breslau geregelt werden.

Der vorstehende Bericht bildet nur einen kurzen Auszug aus den Verhandlungen. Die ganzen Verhandlungen zeigten eine sehr erfreuliche Übereinstimmung in allen wichtigen Fragen, Klarheit darüber, daß das Lebenselement der Gesellschaft die ernste Arbeit ist, Freude über das schon Erreichte und Vertrauen auf die Zukunft.

Der Geschäftsführer: Beitz.

Studienreise nach Paris 1913.

Wie in Nummer 8 der Gartenkunst mitgeteilt, wird die Wiederholung der Studienreise in der ersten Septemberwoche beabsichtigt. Für das Zustandekommen der Reise ist eine Mindestzahl von 20 Teilnehmern notwendig, die Höchstzahl wird auf 40 begrenzt. Der Preis wird, wie schon mitgeteilt, Mk. 200.— einschl. Eisenbahnfahrkarte Cöln-Paris und zurück betragen. Um einen Anhalt für die weitere Vorbereitung zu haben, bitte ich um möglichst baldige, zunächst unverbindliche Mitteilungen über die beabsichtigte Teilnahme.

Der Geschäftsführer: Beitz.

Neuangemeldete Mitglieder.

Mehmel, Leberecht, Städt. Gartentechn., Städt. Friedhofverwaltung, Cöln-Melaten.
Strotmeyer, Everhard, Gartentechniker, Cöln-Merheim, Nordfriedhof.
Bornheim, Aug., Gartentechniker, Erfurt, Daberstädterstraße 12.
Magistrat (Bauverwaltung) **Blebrich a. Rh.**
Gierig, Ludwig, Friedhofinspektor, Jena.

Adressen-Änderungen.

Besser, Otto, Städt. Obergärtner, Essen-Ruhr, Margarethenhöhe, Winkelstr. 14.
Adix, Herm., Städt. Obergärtner, Pforzheim, Östl. Karl Friedrichstraße 112.
Petersen, Hans, Städt. Garteninspektion, Ludwigshafen a. Rh.
Ehinger, F., Gartenarch., Bad Reichenhall.
Frau M. Würzler, geb. Erdmann, Zwingenberg a. d. Bergstraße (Hessen), An der Orbishöhe.
Klaeber, E., Zehlendorf-W., Schwerinstr. 20.
Eckardt, Georg, Gartenarchitekt, Saarbrücken 3, Untere Lauerfahrt 1.
Meyer, Kurt, G. P. O. Perth, Westaustralien.
Wychgram, J., Städt. Garteninspektor, Jena i. Thür., Fichtegasse 2.
Linken, E., Baumschulen, Cöln-Rodenkirchen, Rondorfer Weg.
Mayer, Wilh., Gleiwitz O.-Schl., Moltkestraße 5/III l.
Roß, Gerhard, Gartentechniker bei der städt. Gartendirektion in Leipzig-R., Holsteinstraße 13/III.

Berichtigung zum Mitgliederverzeichnis.

Barttelsmann, Johannes, Hamburg 19.
Wenzel, Albert, i Fa. Wenzel & Thorwesten, Gartenarch., Frankfurt a. M., Bleichstraße 52.
Ulrich, F., Obergärtner, Berlin N., Fransekystraße 7.

Gruppe Hessen-Nassau.

Die Gruppe Hessen-Nassau hielt am 12. April 1913 eine gut besuchte Versammlung in Wiesbaden ab. Zunächst besichtigte sie das neu eröffnete Kaiser Friedrich-Bad.

Dieser Prachtbau fand den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Das Bad ist mit allem ausgestattet, was die Errungenschaft der Neuzeit auf diesem Gebiete kennt; es gilt als das schönste und vollkommenste, was in dieser Beziehung bis jetzt geschaffen ist. Die Baukosten betragen 3 Millionen Mark.

Das Bad ist in der Altstadt in nächster Nähe der berühmten Adlerquelle gelegen, für gartenkünstlerische Anlagen war deshalb der Raum beschränkt. Das Geschaffene paßt sich jedoch dem Rahmen dieses Luxus-Bades in bester Weise an.

Nach der Besichtigung fand in dem Hotel Adler eine Versammlung statt, in der in erster Linie die gegenwärtige Lage der D. G. f. G. besprochen wurde. Die Debatte hierüber gestaltete sich sehr lebhaft, man einigte sich auf folgenden Beschluß:

Die heutige Versammlung der Gruppe Hessen-Nassau lehnt die gefaßten Beschlüsse der Gruppe Brandenburg ab. Es liegt bei Wahrung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Verbänden keine Veranlassung vor, die Selbständigkeit der D. G. f. G. aufzugeben. Die Versammlung hält an den Beschlüssen vom 1. März fest und sieht in den damals gegebenen Anregungen die beste Lösung zur Wahl des Vorstandes.

Es wird ferner beschlossen mit den benachbarten Gruppen wegen der Neuwahl in vertrauliche Besprechungen zu treten.

Berthold. K. Hirsch.

Am Sonntag den 18. Mai unternahm die Gruppe einen Studienausflug nach Offenbach a. M., Hanau und Wilhelmsbad. Man versammelte sich in früher Vormittagsstunde im Stadtpark zu Offenbach. Herr Beigeordneter Eisnert-Offenbach brachte den zahlreich erschienenen Teilnehmern den Willkommengruß der Stadtverwaltung entgegen, Herr Städtischer Garten-Inspektor Gutschke entwarf vor Antritt des Rundganges durch die städtischen Anlagen mit kurzen Worten ein Bild über deren Entstehung und Entwickelung. Unter Führung der genannten beiden Herren wurde zunächst der Stadtpark besichtigt. Dieser verdankt seine Entstehung der ersten Hess. Landesgewerbeausstellung vom Jahre 1879 und ist im Laufe der Jahre zu einer sehenswerten Anlage ausgestaltet worden. Bis zum Jahre 1905 war dieser Park die einzige gärtnerische Anlage Offenbachs. Das Jahr 1905 bildete überhaupt einen Wendepunkt im städtischen Gartenwesen Offenbachs. Für die Leitung desselben wurde damals eine bewährte fachliche Kraft berufen und es ist seitdem außerordentlich viel für die Erweiterung und den Ausbau der öffentlichen Gartenanlagen — dank der Erkenntnis der städtischen Behörden — geleistet worden.

Weiterhin wurden die Anlagen des Isenburgringes besichtigt; dabei fielen die in einer abzweigenden Straße angepflanzten, stark und prächtig entwickelten Alleebäume von Quercus rubra L besonders auf. Der Rundgang führte nun weiter durch den Starkenburgring, eine mehrere hundert Meter lange, mit wirkungsvollen Blumenstücken geschmückte Promenade, ferner durch die Anlagen am Friedrichsweiher und an der neuen Oberrealschule. Nun wurde noch das alte Schloß und die neuen Gebäude der technischen Lehranstalten und der Kunstgewerbeschule besichtigt. Voll befriedigt über das in Offenbach Gesehene wurde nach gemeinsamem Mittagsmahl die Weiterfahrt nach Hanau angetreten. Dort angekommen, wurde zunächst die Altstadt durchwandert. Großes Interesse erregten dabei die zahlreichen, gut im Stand gehaltenen, abwechslungsreichen Bauten mittelalterlichen Charakters. An die reizenden Bilder der Altstadt schließt sich harmonisch das ebenfalls aus alter Zeit stammende Schloß an. Der Schloßgarten, der nun besichtigt wurde, bildet mit seinen herrlichen Baumriesen und schönen landschaftlichen Bildern ein schönes Denkmal alter Gartenkunst. Zu bedauern ist nur, daß die Ruhe der erhabenen, ursprünglichen Bilder durch die neuerdings zahlreich angepflanzten, mannigfaltigen Baum- und Strauchsorten beeinträchtigt wird. Nachdem noch eine Anzahl der freundlichen Straßen neuerer Stadtteile durchwandert waren, fand im Gasthaus „Zum goldenen Herz" eine Sitzung statt, in der man sich über die bevorstehende Vorstandswahl zu wiederholtem Male aussprach.

Nun gings dem in dieser Gegend landschaftlich schönen Maintale entlang durch prächtige Alleen, Wiesengründe und hainartige Holzbestände nach dem reizend gelegenen Wilhelmsbad. Dort wurde das alte Schloß, das jetzt als Konzert- und Vergnügungslokal dient, und der Schloßgarten mit seinem vorherrschend waldartigen, prächtigen Baumbestande und seinen baulichen Eigentümlichkeiten besichtigt. Der anregend verlaufene Tag wurde mit einem geselligen Beisammensein in Frankfurt a. M. beschlossen. Wirtz. Müchler.

Gruppe Sachsen-Thüringen.

Die Gruppe hielt am 27. April 1913 in Magdeburg eine Sitzung ab.

Nach Bekanntgabe sämtlicher die Niederlegung und Neuwahl des Vorsitzenden betreffenden Schriftstücke entspann sich eine längere Diskussion, die das Ergebnis hatte, daß unbedingt eine Ausschußsitzung vor der Breslauer Tagung nötig sei, um Klärung zu schaffen; die Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers wurde für notwendig erachtet. Bei Punkt 2, Teilung der Gruppe, wird vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß sich die Thüringer Herren inzwischen von der Stammgruppe abgetrennt und als selbständige Gruppe „Thüringen" zusammengeschlossen haben. Die Versammlung nimmt Kenntnis hiervon und spricht ihr lebhaftes Bedauern über dieses Vorgehen aus, von dem sie nur Nachteile, aber keine Förderung der Interessen der Gesellschaft erwartet, da die Lebensfähigkeit zu kleiner Gruppen recht fraglich erscheint. Der Antrag Braband auf Teilung des Vermögens der Gruppe Sachsen-Thüringen wird einstimmig als unbegründet abgelehnt. Die vom Vorstand neu aufgestellten Gruppensatzungen werden der Versammlung vorgetragen und von ihr mit einer kleinen Änderung genehmigt. Über die hierzu vorliegenden Anträge Walter wird, da sie indiskutabel sind, Übergang zur Tagesordnung beschlossen. Die nächste Sitzung soll gemeinsam mit der Gruppe Königreich „Sachsen" in Leipzig möglichst im Juni stattfinden. Der Vorstand.

(Fortsetzung Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 6).

Gruppe Rheinland.

Am 9. März 1913 fand bei zahlreicher Beteiligung eine Gruppenversammlung in Köln in der Lese statt. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Anwesenden durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Gartenarchitekt Hömann, wurde der Jahres- und Kassenbericht vom Schriftführer erstattet. Nach Prüfung des Kassenberichtes wurde Entlastung erteilt. Sodann fand satzungsgemäß die Neuwahl des Vorstandes statt. Der Rücktritt des ersten Vorsitzenden, Herrn Gartendirektor Encke, wurde lebhaft bedauert. Herr Direktor Encke wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Gartenbaudirektor Finken gewählt. Der Vorstand der Gruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Ehrenvorsitzender: Gartendirektor Encke-Köln.
I. Vorsitzender: Gartenbaudirektor Finken-Köln.
Stellvertretender Vorsitzender: Gartenarchitekt Hömann-Düsseldorf.
Schriftführer: Obergärtner Nörrenberg-Köln.
Stellvertretender Schriftführer: Gartenarchitekt Reinhard-Köln.
Beisitzer: Gartendirektor Freiherr von Engelhardt-Düsseldorf, Gartendirektor Linne-Essen, Baumschulenbesitzer Lemmen-Krefeld.

Nach Beendigung der Vorstandswahl wurden die im Sitzungssaal ausgestellten Arbeiten (Wettbewerbsentwürfe Rosengarten Britz und Zentralfriedhof Erfurt) besichtigt und besprochen. Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten wurden in Lichtbildern vorgeführt und durch Herrn Gartenarchitekt Hömann erläutert. Die Aussprache bei der Besichtigung der einzelnen Entwürfe gestaltete sich sehr interessant und lebhaft. Den Herren, welche ihre Entwürfe zur Schau gestellt hatten, gebührt herzlicher Dank!

Von dem Rücktritt des Vorstandes der Gesellschaft wurde Kenntnis genommen und nachfolgender Beschluß einstimmig gefaßt:

„Nach Kenntnisnahme des Schreibens der Herren Gartendirektor Encke, Beitz und Hömann vom 1. Februar 1913 an die Herren Ausschußmitglieder der D. G. f. G. und eines von der Gruppe Südwest eingegangenen Schreibens, sowie nach zustimmender Erklärung der anwesenden Herren Hömann und Beitz empfiehlt die Gruppe Rheinland dem Ausschuß zu beschließen, die Wahl eines neuen Vorstandes bis zur Versammlung in Breslau zurückzustellen und den bisherigen Vorstand bis dahin mit der Weiterführung der Geschäfte zu betrauen. Die Gruppe hält einen Wechsel der Geschäfte auf einen neuen Vorstand innerhalb des Geschäftsjahres für untunlich; ein richtiges Zusammenarbeiten eines Vorstandes, der seinen Wohnsitz in weit voneinander liegenden Städten hat, für nicht durchführbar. Die etwaige Bewilligung von Reisegeldern gemäß Antrag der Gruppe Südwest an die Ausschußmitglieder erscheint nach aufklärenden Mitteilungen des Herrn Beitz über die Kassenverhältnisse der Gesellschaft nicht möglich. Die Gruppe legt großen Wert darauf, daß in Breslau ein Vorstand gewählt wird, der die Geschäfte der Gesellschaft im bisherigen Geiste weiterführt.

Es wurde beschlossen, die nächste Gruppenversammlung in Düsseldorf am 30. März abzuhalten.

Zu der am 30. März 1913 in Düsseldorf abgehaltenen Sitzung der Gruppen Rheinland und Westfalen hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden, um die für die Gesellschaft notwendig gewordene Vorstandswahl zu besprechen. Nach Kenntnisnahme sämtlicher von den verschiedenen Gruppen eingegangenen Schreiben und nach lebhafter Aussprache wurden die folgenden von Herrn Gartendirektor Linne-Essen gestellten Anträge einstimmig angenommen:

1. Nach eingehender Erörterung der Tagesordnung hält die Versammlung die prinzipiell in Bonn bereits beschlossene Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers, der möglichst zugleich Schriftleiter sein soll, spätestens bis Ende 1914 für durchaus notwendig. Sie empfiehlt unter Berücksichtigung des Umstandes, daß mit der Anstellung des Geschäftsführers die satzungsgemäße Neuwahl des Gesamtvorstandes im Jahre 1914 zusammenfällt, den bisherigen Vorstand unter Ersatzwahl eines im Rheinland wohnenden Herren für den ausgeschiedenen Herrn Gartendirektor Encke mit der Fortführung der Geschäfte bis Ende 1914 zu betrauen. Falls dieser Vorschlag nicht angenommen wird, empfiehlt die Versammlung, Herrn Gartendirektor Kube-Hannover als Vorsitzenden.

2. Die am 30. März 1913 in Düsseldorf versammelten Mitglieder der Gruppen Rheinland und Westfalen sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß die Versammlung von Gesellschaftsmitgliedern, die am 17. März 1913 in Berlin tagte, ohne jede Begründung die Behauptung aufstellte, daß die Gesellschaft einer Gesundung bedürfe. Es ist durchaus ungerecht, diese Behauptung, die im höchsten Maße geeignet ist, große Beunruhigung in die Reihen der Mitglieder zu tragen und die Entwicklung der Gesellschaft zu hemmen, aufzustellen. Die Versammlung hält eine Ausschußsitzung solange nicht für nötig und zweckmäßig, bis irgendwelche stichhaltigen Gründe dafür erbracht sind.

Nörrenberg.

Gruppe Südwest.

Anläßlich der Gartenbauausstellung in Stuttgart, hatte die Gruppe dortselbst am Sonntag, den 4. Mai eine Sitzung veranstaltet, die sich auf Wunsch der Mitglieder in erster Linie mit der momentanen Geschäftslage der Gesellschaft beschäftigen sollte. Herr Gartenarchitekt Brahe eröffnete als Vorsitzender um 9¾ Uhr die außerordentlich gut besuchte Versammlung in der sich auch 4 Schweizer Herren befanden. Er übermittelte dem leider abwesenden Ehrenvorsitzenden der Gruppe, Herrn Hofgärtner Ahrens, nachträglich die besten Glückwünsche zum 25jährigen Dienstjubiläum, was in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht wurde, und erteilte alsdann dem Unterzeichneten das Wort zur Berichterstattung. Herr Gartendirektor Petersen teilte noch einmal den Gang der erfolgten Verhandlungen mit, wie solche seit der Absendung unserer Resolution an die Gruppen erfolgt ist, unter Bekanntgabe der ein- und ausgegangenen Schriftstücke. Von allen Rednern, welche zur Sache sprachen, über die sich eine lebhafte Diskussion entwickelte, wurde betont, daß man also bis heute noch keinen Schritt weiter gekommen sei um die Sachlage irgendwie zu klären. Es wurde bemängelt, daß bisher noch nicht der vom Hauptvorstand an Herrn Brahe mitgeteilte Termin für eine Ende Mai in Aussicht gestellte Ausschußsitzung definitiv bestimmt sei, (dieselbe lag bei Abfassung des Berichtes bereits vor. Der Schriftführer) und die Frage aufgeworfen, ob denn der Hauptvorstand oder vielmehr die jetzige Geschäftsführung tatsächlich nach Breslau gehen wolle, ohne vorher zum mindesten eine Klärung der von verschiedenen Seiten gebrachten Anregungen und Vorschläge in einer Ausschußsitzung herbeizuführen. Ganz besonders wird bemängelt, daß bisher noch keine Einladungen an die Behörden ergangen sind, daß jetzt 10 Monate nach der Bonner Hauptversammlung noch nicht der Bericht über dieselbe vorliegt. Daß die Gruppen bis heute noch nicht in den Besitz der ev. Anstellungsbedingungen für den Geschäftsführer sind, wie in Bonn beschlossen; daß man noch nichts über die im Vorjahre ins Leben gerufenen Sonderausschüsse gehört hat. Betr. des besoldeten Geschäftsführers wird die Frage aufgeworfen, wovon derselbe besoldet werden soll, wenn die doch für einen Geschäftsführer in erster Linie bewilligten Beitragserhöhungen von der Zeitschrift aufgebraucht werden. Es wird von Herrn Hoffmann, Pforzheim, der Antrag eingebracht zu beschließen, daß die Gruppe mit Bedauern von diesen Überschreitungen des Etats Kenntnis genommen hat, und beantragt, daß den Gruppen und Ausschußmitgliedern rechtzeitig von derartigen Überschreitungen zur Beschlußfassung Kenntnis gegeben wird. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und den Ausschußmitgliedern für die Hauptversammlung in diesem Punkte weitere strikte Weisung gegeben.

Die weiteren Beratungen befassen sich mit Anträgen der Gruppe für die Hauptversammlung, die den andern Gruppen baldigst zur Kenntnis und Meinungsäußerung übersandt werden sollen. Die Aussprache über diese Anträge war eine äußerst rege und werden sämtliche Anträge nach kleinen Abänderungen einstimmig gutgeheißen.

Trotzdem nach dem Beschluß der vorigen Hauptversammlung den Gruppen die doppelte Einnahme als bisher zusteht, ist die Versammlung der Meinung, daß eine rege Tätigkeit der Gruppe, wenn solche den Interessen der Allgemeinheit dienen soll, weitere Opfer erfordert, besonders wenn eine ständige Vertretung der Gruppe im Hauptausschuß jederzeit gewährleistet werden soll. Es wird daher von den Mitgliedern der Antrag gestellt einen Gruppenbeitrag zu erheben und dieser Antrag einstimmig gutgeheißen. Der Beitrag wird vorläufig auf Mk. 1.— festgesetzt.

Ein vorliegender Antrag über Wettbewerbe von Herrn Rasch in Fa. Berz & Schwede findet eingehende Besprechung, wenn auch in einigen Punkten Widerspruch. Es wird beschlossen den Antragsteller aufzufordern, seinen Antrag in genügender Anzahl von Exemplaren herzustellen, um denselben den Gruppen zur weiteren Beratung zu übersenden.

Hierauf kommt noch zur Sprache die noch einmal geplante Studienfahrt nach Paris. Ganz abgesehen davon, daß die Gruppenmitglieder die Frage aufwerfen, ob der Vorstand überhaupt berechtigt ist, ohne Genehmigung der Ausschußmitglieder, die Summe für die vorbereitende Reise auszugeben, ist gerade die Gruppe Südwest, als die durch die Verhältnisse am meisten interessierte, der Meinung, daß man auf Grund der Nancyer und Luneviller Vorgänge ebenso wie andere Verbände in diesem Jahre davon absehen solle eine derartige Reise zu machen, und richtet die Gruppe auch an die sich etwa meldenden Mitglieder die Bitte die Anmeldung zurückzuziehen.

Die Mitglieder verlangen zum Schluß, daß der Gruppenvorstand ihnen Gelegenheit gibt, die eingehenden Anträge für die Hauptversammlung noch vor der ge-

(Fortsetzung Seite 8.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 7.)

meinsamen Besprechung zu unterziehen, damit die Ausschußmitglieder über die Meinung der Gruppe vollständig orientiert sind. Es wird beantragt und einstimmig beschlossen neben der Zusammenkunft in Straßburg am 8. Juni eine Gruppensitzung nach Karlsruhe zum 15. Juni einzuberufen.

Der Vorsitzende dankt den Anwesenden für die so rege Beteiligung an den heutigen Verhandlungen, welche sicherlich für das Interesse der Mitglieder an den Bestrebungen der Gesellschaft der beste Beweis sind und schließt um 12¾ Uhr die Sitzung.

gez. F. Brahe, Vorsitzender
Petersen, Schriftführer.

Anläßlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg findet dortselbst am Sonntag, den 8. Juni, eine Zusammenkunft der Gruppenmitglieder statt. Treffpunkt vormitt. 10 Uhr im Luxhof. Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten. Entgegennahme von Wünschen und Anträgen. Gemeinschaftliches Mittagessen u. anschließend Besichtigung der Ausstellung. Näheres wird im Tagungslokal bekannt gegeben und Nachricht für die Nachzügler hinterlassen. Um recht zahlreiche Beteiligung, zu der auch die Damen freundl. eingeladen werden, bittet

Der Vorstand.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Bei Gelegenheit der diesjährigen
Gartenbau-Woche
lade ich zur Besichtigung meiner **Baumschulen** ein.
Ausser Obstbäumen, Koniferen, Gehölzen aller Art, besonders grosse Bestände starker und extrastarker, oftmals verpflanzter Allee- u. Parkbäume (Spezialität).
Äusserst bequeme, oftmalige Verbindung mit Breslau.
— Ausführliche Kataloge gratis und franko! —
Reinhold Behnsch, Inhaber: **Robert Stern**
BROCKAU bei Breslau.

Stauden für Schnitt, für Rabatten, :: für Bodendeckung, für Schatten.
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorations aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

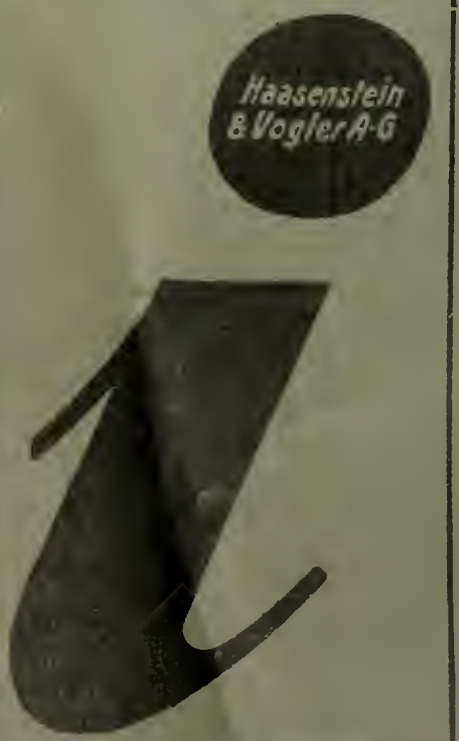
Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Anmeldungen zur Teilnahme, Programme, — Auskünfte, Briefverschlussmarken, — Inseratenannahme für die Festschrift durch **Stämmler** in **Liegnitz.**

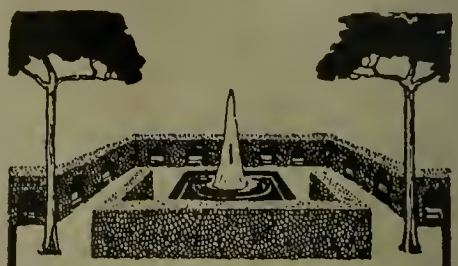
Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. **Gegründet 1859.**

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde.

Pflanzenkübel
von 1,50—10,20 Mk. empfiehlt
Wilhelm Hammer,
Holzwarenfabrik u. Sägwerk,
Bad Mergentheim.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Palmen
für Wohnräume und Gärten.
Bedeutend widerstandsfähiger als in nordischen Gewächshäusern kultivierte Pflanzen.
Rascher und billiger Versand per Sammelladung im Mai.
Reichhaltiger Katalog Nr. 5 auf Verlangen gratis und franko.
Ludwig Winter
Bordighera (Italien).

Bei der Baudeputation der Freien und Hansastadt Hamburg soll die Stelle eines

Gartendirektors

besetzt werden.

Die Bewerber haben den Nachweis besonderer gartenbaukünstlerischer Befähigung und die Bescheinigung erfolgreicher, praktischer Tätigkeit im Gartenbau zu erbringen. Eine abgeschlossene höhere fachwissenschaftliche Ausbildung ist erwünscht. Das Gehalt der Stelle beträgt Mk. 8000.— bis 11000 Mk. (3 Alterszulagen zu je Mk. 1000 nach 4 Jahren). Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisabschriften bis zum **15. Juni d. Js.** bei der Baudeputation (Hamburg, Bleichenbrücke 17) einzureichen.

Hamburg, den 19. Mai 1913.

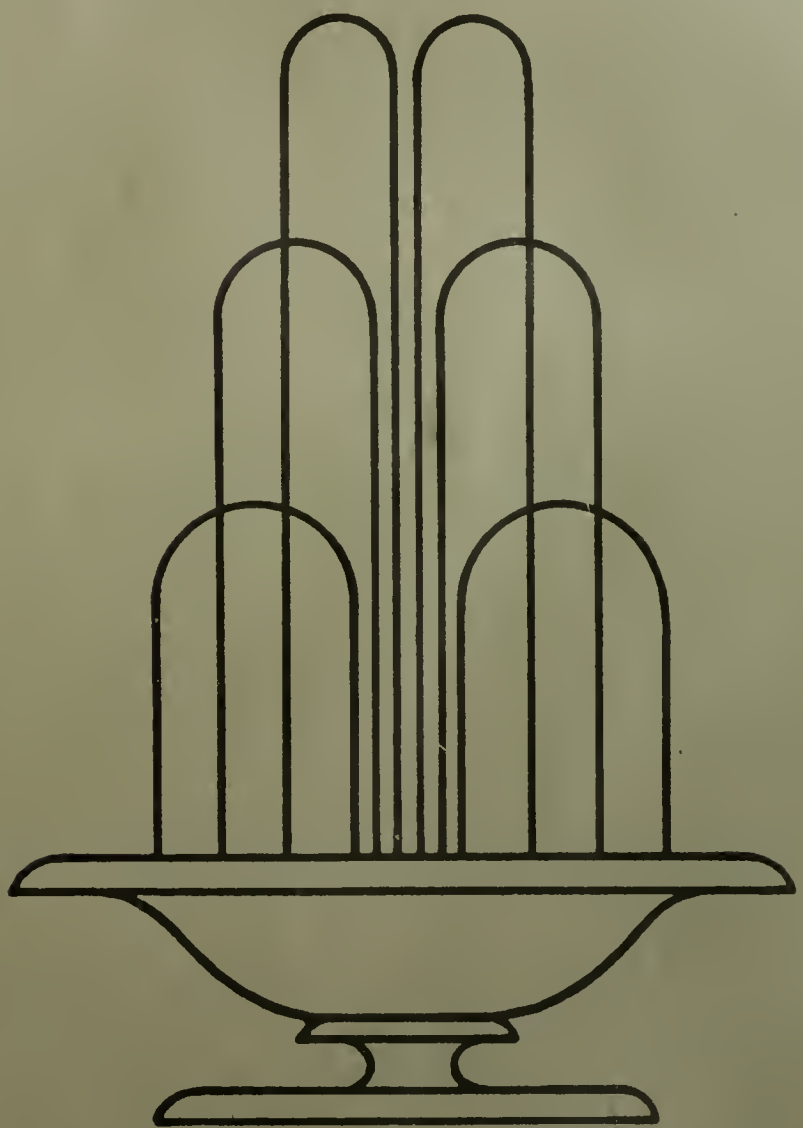
Die Baudeputation.

☞ **Der 1. Juni-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma Fritz Hufeld in Darmstadt bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 2. Juni 1913.

DIE GARTENKUNST

19 JUNI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 12

2. Juniheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Ausstellungsberichte Stuttgart und Wien. — G. Heick-Kerpen: Der Seidelbast. — Ein alpiner Garten im Riesengebirge. — Bücherbesprechungen. — Zeitschriftenschau. — Tagesgeschiche: Reichsverband für den deutschen Gartenbau. — II. Deutsche Gartenbauwoche in Breslau. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Konlng, J. R., p. Adresse Firma G. A. v. d. Meij & Co., 1781 Casilla de Correo, Buenos Aires, Argentinien.

Franke, W., Fürstl. Obergärtner, Lütetsburg bei Hage, Ostfriesland.

Legeler, Hans Georg, Kgl. Obergärtner, Potsdam, Neuer Garten.

Adressen-Änderungen.

Vincentz, Städt. Garteninspektor, Mülheim am Rhein.

Rausch, Heinr., Obergehilfe im königl. Hofgarten Aschaffenburg.

Timmann, H., Gartenarchitekt, Recklinghausen.

Siekel, A., Gartenarchitekt, Cöln a. Rh, Rheinaustraße 38.

Kicherer, H., Gartentechn., Berlin W. 57, Katzlerstraße 4/II.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel. Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen 9 bei Greussen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

AUS-

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

LAND

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Exzelsiorkorb

Die unbestritten **besten** und **haltbarsten** Pflanzenkörbe sind:

1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe** (D. G. G. M. 468101).
aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.)
aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.

Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!

Auf der diesjährigen Breslauer Gartenbau Ausstellung werden über 5000 Rosen und andere Pflanzen in Exzelsiorkörben und Gittertöpfen zur Schau kommen; in welchen Gruppen diese Pflanzen zu sehen sind, wird an meinen Ausstellungsständen durch Plakate bekannt gemacht werden.

Gittertopf.

Ludwig Luckhardt, Kassel, Stahl- und Metallwarenfabrik.

DIPLOME

PLAKATE

für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. Würzburg

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!

Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

T & S Tischler & Seichter Dortmund

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre

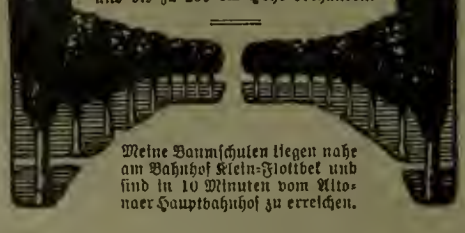
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenliebhaber u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.



Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Ausstellungsberichte Stuttgart und Wien.

Von **R. Hoemann**, Düsseldorf.

Frühling hielt Einzug in Garten und Park, in Feld und Wald. Frisch prangt das Maiengrün auf Wiese, Baum und Strauch, geschmückt oft überreich mit lichten, bunten Blumen.

Frühling! Da gibt's Arbeit in der Werkstatt des Gärtners, da heißt's sich rühren ohne Unterlaß. Wohl kein Beruf hat in dieser Zeit so viele, oft mühselige Arbeit zu leisten wie der Gärtnerberuf. Für ihn ist der Frühling aber nicht nur die Zeit des Blühens, sondern auch die der Ernte, denn für ihn ist die Blüte oft gleichbedeutend mit Frucht und Ernte. Jetzt vermag er zu zeigen, was er kann und was er nach mühseligen Anzuchtsmethoden zu der Vollkommenheit brachte, die nun in der Pracht der Blüten sich kundgibt. Zu keiner Zeit kann der Gärtner mehr Blumen und Blütenpracht zeigen, wie im Frühjahr, liegt es da nicht nahe, gerade in dieser Zeit Pflanzen-Ausstellungen zu veranstalten???

In diesem Frühjahr hatten wir gleich vier Frühjahrsausstellungen zu gleicher Zeit. Gent eröffnete den Reigen, ihm folgten Stuttgart und Wien, Breslau beschloß. Schon für den Berufsredakteur war es schwierig und anstrengend, diese vier Ausstellungen zu besuchen, zu prüfen und kritisch zu besprechen, ich konnte mich dieser umfangreichen Arbeit aus mehrfachen Gründen nicht unterziehen und beschränkte mich auf Stuttgart und Wien; aber ich fand schon an diesen Stätten reichlich Arbeit. Ich will in Nachstehendem versuchen, die Leistungen dieser Ausstellungen einer kritischen Würdigung zu unterziehen und besonders das herauszuheben, was den Gartengestalter und Gartenbesitzer in erster Linie interessiert.

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Blick vom Eingang in die große Halle.

Stuttgart
(3.—12. Mai).

Durch eine große Bogenhalle, deren Wände aus dunklem Fichtengrün gebildet sind, trat man ein in den großen Ausstellungsraum und gewann gleich beim Eintritt einen guten Überblick in die Haupthalle der Ausstellung. Über einem grünsamtnen Moosteppich geht der Blick durch das große Langschiff der Halle und haftet zunächst auf dem großen, dekorativen Brunnen, der die Mitte der Halle einnimmt, dann löst der Blick sich wieder und schweift weiter, bis er auf der Rückwand der Riesenhalle wieder ausruht. Diese Rückwand ist gebildet durch hohe, geschnittene, architektonisch behandelte Heckenwände (Fichten). Es störte mich, daß aus den laubenartigen Vorbauten der großen Hekkenwand auf einmal Kiefernkronen lustig und ungezwungen aus dem Heckendach herauswachsen, anstatt daß man das dort in runder Kuppelform einfach schließt,

JUL 1 - 1913

aber trotz dieses offensichtlichen Fehlers war der Gesamteindruck des Ganzen ein durchaus guter und gelungener.

Rechts und links des parterreartig behandelten Mittelteiles blüht auf langen Beeten in mannigfaltiger Pracht, was Stuttgarts Gärtner in langer, mühevoller Arbeit für diesen Tag heranzogen. Diese so verschiedenartige Buntfarbigkeit und Vielgestaltigkeit in den Langbeeten zu einer geschlossenen, einheitlichen Wirkung zu bringen, das war eine schwierige Aufgabe und man muß anerkennen, daß sie hier in bester Weise gelungen war. Alles ordnet sich hier einem Grundgedanken unter, sehr zum Vorteil des Ganzen.

Unter der, um die große Halle laufenden Galerie sind durch Einbau grüner Hecken und Tannengezweig geräumige Seitennischen entstanden und in diesen Nischen sind in Sonderausstellungen alle möglichen Pflanzengattungen ausgestellt. Die Hecken hätten noch etwas höher sein können, im übrigen aber ist durch diesen Einbau eine einheitliche, straffe Gesamtgliederung entstanden, welche die verschiedenen Pflanzenausstellungen zwar, wie es nötig ist, trennt und abschließt und doch andererseits wieder alles zu einem einheitlichen Ganzen eint. Ähnlich wurden auf der Galerie selbst kleine Räume geschaffen. Das nüchterne, häßliche Wellblechdach der Halle, welches in dem Raum, weil zu hoch, keine günstige Raumwirkung entstehen läßt, ist durch große bändergeschmückte, horizontal (kronleuchterartig) hängende Fichtenkränze seiner poesielosen Nüchternheit etwas entkleidet. In der Mitte der Halle ist durch torartige Einbauten von weiß gestrichenem Spalierwerk die Halle nochmals zusammengeschnürt, an und für sich eine gute Idee, verfehlt aber hier in der Art der Durchführung, denn dieses Lattenwerk steht sehr unorganisch in dem Ganzen drin und wirkt in der Farbe hart und abstoßend. Die Art aber, wie der Mittelbrunnen durch 4 mächtige Zypressen umrahmt und dann auch mit Rankrosenpyramiden geschmückt ist, ist wiederum als recht gut gelungen zu bezeichnen. Ich mache auf all diese Dinge aufmerksam, weil gerade die Ausstellung und die sich ergebenden raumkünstlerischen Probleme mich ebenso oder noch mehr interessierten, wie das ausgestellte Pflanzenmaterial.

Soll ich nun mit den Einzelheiten beginnen und erzählen, was alles aus Württembergs Gärten hier zusammengetragen war? Es wäre eine große Aufgabe und ich fürchte derselben nicht vollkommen gewachsen zu sein, denn viele der Spezialkulturen erfordern zur kritischen Beschreibung Spezialkenntnisse, die mir fehlen. Gleichviel möchte ich wünschen, und das zeigt

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Große Halle; Blick nach dem Haupteingang.

das Studium dieser guten Ausstellung, daß der Gartenarchitekt mehr als bisher auch diesen Pflanzen, welche zur Ausschmückung der Innenräume besonders geeignet sind, Beachtung entgegenbringt. Gerade der Gartenarchitekt ist der berufene Berater seiner Auftraggeber. Nicht nur für den Garten als solchen, sondern auch in bezug auf die Ausschmückung des Wintergartens und der Wohnräume mit Pflanzen sollte er Autorität sein, er ist's häufig nicht, weil ihm die Pflanzenkenntnisse (Warm- und Kalthauspflanzen) fehlen, die hierbei unerläßlich sind.

Gleich am Eingang der Halle fiel mir ein großes Beet Cinerarien auf, es war die großblumige Excelsiorklasse, die Pfitzer hier zeigte. Außerordentlich großblumig, zeigen die Blumen eine auffallende Farbenpracht. Am besten gefallen mir in all der Vielfarbigkeit allerdings immer wieder die rein gezüchteten Farbenpflanzen und zwar die mit den rein azurblauen Blumensternen, oder die, welche in einer tief violetten weichen Sammetfarbe erblühen oder auch die neue Art „Matador", deren Blütensterne eine tiefdunkle und braunrote Tönung zeigen, die unter den Cinerarien ganz neu ist. Mit diesen schönen, satten Farben der großblumigen Cinerarien wird man, wenn es sich darum handelt Farbeneffekte im Garten zu erzielen, bei richtiger Anwendung ausgezeichnete Erfolge erzielen können. Freilich wird diese Klasse an Eleganz der Gesamterscheinung bei weitem übertroffen durch Ciner. hybr. polyantha stellata. Der lockere Wuchs dieser Pflanze macht sie zu Dekorationszwecken besonders geeignet und auch als Schnittblumenmaterial dürfte diese Blume besonderen Wert haben.

Auf den bereits erwähnten Blumenbeeten die den Moosteppich umsäumten, konnte man interessante Studien in bezug auf Farbenzusammenstellung machen. Wie prächtig leuchteten z. B. die lichtgelben Pantoffelblumen (Calceolaria rugosa, triomphe du Nord, aus den samtweichen, großen, blauvioletten Blumendolden des Heliotrop „Frau von Poschinger"! Wie famos stand das satte Orangegelb der Dimorphoteca aurantiaca gegen die lichtblauen Blüten der Agathea amelloides! Wie eigenartig prangt das Goldgelb der Calla Elliottiana aus dem knallroten Grund der Salvia splendens „Feuerball"! Das sind so wenige Beispiele gelungener Farbenzusammenstellung, wie man sie erfreulicherweise recht oft in Stuttgart sah. An den Kopfenden des großen Parterres waren blühende Rhododendron (in Kübeln) vorgeführt, sie sind prächtig in ihrer dekorativen Wirkung und ich finde, daß das Rhododendron als Kübelpflanze in großen, prächtigen Schaupflanzen bei uns viel zu wenig verwendet wird. In den Sorten gefiel mir immer wieder Rh. Catawbiense grfl. am besten, es war nach meinem Gefühl der unbestrittene Sieger. Unter den Hybriden sind die Sorten Pink Pearl und

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Der große Brunnen in der Haupthalle.

White Pearl jetzt zweifellos die wertvollsten Treibsorten, die lilienartigen Blütenkelche sind von auffallender Größe und Schönheit.

Pelargonien waren auf dieser Ausstellung besonders gut und reich vertreten, sind doch in Württembergs Gärtnereien sehr viele gute Neuzüchtungen entstanden. Unter den Zonale-Pelargonien fielen mir in der bewährten Meteorklasse zwei Arten besonders auf: es waren „Feuerball" als die beste aller dunklen Arten und „Idealreformator, dessen Blüten feurig leuchtend über dem schönen Laub standen. Unter den rosafarbenen Arten schien mir „Marie Stadelmaier" die weitaus schönste und beste zu sein, sie ist reich und frühblühend, vor allem aber sehr widerstandsfähig. Auch unter den gefüllten rosafarbenen Zonalpelargonien erregten einige Arten meine Aufmerksamkeit; die Sorten hießen „Frühling", „Frau Emma Hößle", sehr niedrig und überaus reichblühend, und die dieser ähnliche „Jubelpaar".

Besonders schön waren engl. Pelargonien vertreten. Den größten Anteil an dieser Ausstellung hat der bekannte Gärtnereibesitzer Carl Faiß, Stuttgart. Von den Odier-Pelargonien sind ja bis jetzt wenige fürs Freie geeignet. Hier aber wurden drei Württemberger Kinder ausgestellt, welche sehr wohl fürs Freie geeignet sein sollen. Sie bleiben schön niedrig und remontieren, beides wertvolle Eigenschaften. Die Namen dieser guten Freilandsorten sind: „Gruß vom Neckar", „Schwabenmädchen" und „Württembergia", auch „Faißs Unermüdliche" verdient ein ganz besonderes Lob. Ich kann Liebhabern dieser prächtigen Pflanzenart nur raten, mit diesen Sorten einen Versuch zu machen, sie werden nicht enttäuscht sein.

Zu den prächtigsten Pflanzen der ganzen Ausstellung gehörten zweifelsohne die Hortensien. Es ist wirklich erstaunlich, was rationelle Weiterzucht und gute Kultur aus diesen Pflanzen zu erziehen wusste. Die schönste Gruppe hatte Eugen Ulrich aus Stuttgart, es war wirklich eine Freude und ein Genuß diese Gruppe anzuschauen. Riesige Blumendolden, in Rein-

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Blick auf die Pelargoniengruppe von C. Faiß, Stuttgart, in der Haupthalle.

weiß, zartweißgrün, lichtem, reinfarbenem Rosa und klarem, reinem Hellblau wogten durcheinander. Ich schrieb als schönste und beste Sorten auf:

„Renée Jaquet, reinweiß",
„Souvenir de Mme E. Chantard", lebhaft rosa,
„Mme. E. Mouillère", reinweiß,
„Radiant", karminrosa,
„President Fallière", rosa, läßt sich besonders gut und leicht blau färben,
„Mlle. Renée Gaillard", milchweiß.

Wer auch immer Hortensien benutzt, die Verwend-

barkeit dieser dekorativen Pflanze ist ja außerordentlich vielseitig, der soll an diesen hervorragend schönen französischen Neuzüchtungen nicht vorübergehen. Hat man diese Pflanzen auch nur einmal in solcher Vollkommenheit gesehen, wie in Stuttgart, wird man sie nicht entbehren wollen. Gut vertreten waren auf der Ausstellung auch die Rosen, man könnte lange darüber berichten, doch beurteile ich die Rose lieber im Freien am natürlichen Standort als im Topf, weil man da leicht zu Trugschlüssen kommt. Zwei Arten, die ich „Königin Luise" und sie schien mir tatsächlich eine Königin ihrer Art zu sein. Altmeister Pfitzer war der Züchter, die Art ist noch nicht im Handel.

Zu Dekorationszwecken wurden an den verschiedensten Stellen im Topf gezogene (getriebene) Acer japonicum polymorphum in den bekannten Arten verwendet. Es gibt in der Tat unter den Gehölzen kaum eine andere Art, welche diese schönen Ahorne etc. in bezug auf Schönheit der Belaubung übertrifft. Der Dekorationswert dieser Pflanzen ist wirklich hervor-

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Liebhabergarten des Gartenarchitekten Eitel, Stuttgart.

schon früher lobend erwähnte (bei Freilandkulturen) fielen mir aber hier im getriebenen Zustand besonders vorteilhaft auf, es war die prachtvolle Teehybride „Natalie Böttner" mit ihren schöngebauten gelben Blumen und die großblumige Polyantha-Sorte „Gruß an Aachen" (gelblich rosa).

Natürlich fehlten auch getriebener Flieder nicht. Ich sah schöne, gut belaubte, großblumige Pflanzen, wie nicht anders zu erwarten. Als besonders schöne Art fiel mir eine weißblumige auf, die über und über mit Blumen überdeckt war, sie trug den stolzen Namen

ragend und in jeder Herrschaftsgärtnerei und auch in den Stadtgärtnereien, welche Dekorationen auszuführen haben, sollte eine entsprechende Anzahl dieser schönen, leicht zu treibenden Pflanzenart gehalten werden.

Wenn man in Stuttgart über Pflanzen spricht, so kann man eine Pflanzenklasse nicht übersehen, die in besonderem Grade sich dort Heimatsrecht erworben hat. Ich meine die Canna.

Ich persönlich liebe diese Pflanzengattung nicht sonderlich, ihre Pracht ist mir zu steif und kalt, besonders die gelbroten Arten wollen mir so recht nicht

Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart: Liebhabergarten des Gartenarchitekten Eitel, Stuttgart.

gefallen, aber es gibt doch eine Reihe von Sorten die sicherlich vielerorts Beifall und Anerkennung finden werden und ich glaube, auch hier sind die einfarbigen Arten den buntfarbigen Schwestern weit überlegen. Zu diesen lobenswerten Sorten schien mir zu gehören: „Stadtrat Heidenreich", mit großen zinnoberroten, weithin leuchtenden Blüten und schönem, braunroten Laubwerk, dann „Meteor", eine der vorigen anscheinend verwandte Art (Pfitzersche Züchtung), oder die ganz dunkle, samtrote „Mephisto"; auch die „Fürstin zu Öttingen-Wallerstein" (Pf.) schien mir eine prächtig stolze Dame zu sein deren scharlachfarbene Blumen aus breiten braunroten Blättern herausglühten. Unter den reinfarbenen gelben Sorten fiel mir besonders auf die reichblühende, imposante R. Wallace. Für die rosafarbenen Arten konnte ich mich weniger erwärmen, die Blütenfarbe scheint mir mit dem Laubwerk zu wenig zu harmonieren.

Nelken, wohl die guten amerikanischen Arten waren in erlesener Schönheit ausgestellt, der deutsche Nelkenzüchter-Verein war der Aussteller dieser bewundernswerten Sammlung. Es erscheint aber unbegreiflich, ja direkt töricht, daß der Verein es unterließ, die Arten mit Namen zu bezeichnen. Mir scheint der Hauptzweck einer Ausstellung durch solch sinnwidriges Verfahren vereitelt zu werden.

Stuttgart hat wie die meisten Residenzstädte (ich erinnere nur an München) Blumengeschäfte, die Hervorragendes in bezug auf Dekoration und Ausschmückung von Innenräumen leisten. Es ist dies ein Gebiet, auf dem ein feiner Geschmack und ein gut entwickeltes Gefühl für Form und Farbe oft Leistungen zutage fördert, die aller Anerkennung würdig sind. Auf unserer Ausstellung bemühten sich mehrere Firmen, Gutes zu leisten. Allem voran stand die Firma Jul. Fischer, welche einen mit großem Geschmack und ausgezeichneter Materialkenntnis ausgestatteten Wintergarten ausstellte, überreich mit schönen und oft seltenen Blumen geschmückt und daran anschließend zwei vornehme Wohnräume im Festschmuck, die allgemeinen Beifall fanden. Ich habe wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert wäre, wenn auch der Gartengestalter diesem Gebiete mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwendete, in der Praxis wird er häufig in die Lage kommen, seinen Auftraggeber bei Lösung derartiger Aufgaben mit Rat und Tat zu unterstützen, die Beamten dagegen haben wiederum vielfach die Aufgabe, Festdekorationen oft umfangreicher Art auszuführen.

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Liebhabergarten des Gartenarchitekten Eitel, Stuttgart.

Und nun komme ich zu den Gärten im Freien. Welch erfreulicher Fortschritt gegenüber den Leistungen vor einem oder zwei Jahrzehnten. Man erlebt bei Feststellung dieser Tatsache seine helle Freude.

In Stuttgart waren keine sogenannten Professorengärten ausgestellt, wie in Darmstadt oder Mannheim, hier waren es Gärtnergärten. Die Gärtner haben etwas gelernt von den Professoren, wenn auch noch nicht alles, so doch manches. Ich will auf die Fehler dieser Gärtnergärten diesmal nicht so sehr hinweisen, wie auf die Vorzüge. In diesen Gärten und besonders in einem derselben war ein Pflanzen-, ein Formen- und Farbenreichtum, wie ich ihn in den Professorengärten auch nicht annähernd gesehen habe. Herr Gartenarchitekt Eitel hat mit einem anscheinend hervorragend tüchtigen Staudenkultivateur, Herrn Ernst, einen Liebhabergarten ausgestellt, der in mancher Beziehung direkt vorbildlich war und jedenfalls beim Laienpublikum eine ungeteilte, bewundernde Anerkennung fand. Auf dem breiten Staudenbeet blühten in prächtiger Gruppe die stolzen Eremurus himalaicus und robustus mit fast 2 m hohen Blütenschäften. Gelbe Doronicum, blau und rosafarbene Lupinen, violette Schwertlilien blühten (teils getrieben) in seltener Fülle und Vollkommenheit. Im Vordergrunde der Beete breitete sich ein bunter Teppich von niedrigen Alpeniris, Primeln, Aurikeln, Frühlingsphlox, Hornveilchen, Vergißmeinnicht und ähnlichen bodendeckenden Frühlingskindern, aus denen sich dann wieder stolz heraushob die zyanenblaue Anchusa oder die etwas protzige Pfingstrose. Willig ordnete sich der Staudenzüchter in bezug auf Ausstellung der Pflanzen der leitenden und führenden Einsicht des Gartengestalters, oft zerriß er wohl seine geliebten und gepflegten Sortimente, aber dem Garten hat dies Unterordnen genützt.

Am schönsten und reizvollsten aber war eine niedrige Staudenmauer im Schmuck der so reizvoll anmutigen Kinder unserer Alpenflora Saxifragen, Euphorbien, Alyssum, Helianthemum, Aubrietien, Frühlingsphlox, Scilla, Bergprimeln, Schleifenblumen (Iberis), Alpensilenen, Adonis pyrenaica mit seinen schönen, gelben Blumen, blauer Enzian, Armeria, Pyrethrum, lichtblaue Muscari, Daphne cneorum, kurzum eine vielköpfige, vielgestaltige, vielfarbige Versammlung lieblicher Bergpflanzen waren hier in bunter Reihe versammelt, dazwischen plätscherte leise ein klares Brünn-

lein, geziert durch eine Knabenstatue aus edler Bronze. In diesem Garten wurde dem Laien einmal so recht sinnfällig vor Augen geführt, wie viel und wie reizvoll in dem so oft verpönten und bespöttelten Viereckgarten gepflanzt werden kann, wie statt der Langweile anmutigste Abwechslung und heimliche Behaglichkeit da hineingegärtnert werden kann. Das ist eine gute, neue Art von Gärten, die sich langsam aber sicher einbürgert, weit verschieden von den alten Landschaftsgärten mit den Schlängelwegen und dem kleinen Vierwaldstätter See in der Mitte, weit verschieden auch von den biologischen Gärten, denen so oft im letzten Jahrzehnt das Wort geredet wurde, besonders aber weit verschieden von den steifgeraden, regelmäßig symmetrischen, repräsentativen Architekturgärten mit Taxushecken, Buxuspyramiden, Lattengängen, Pyramidenpappeln und ähnlichen konventionell rezeptmäßig verwandten Ausschmückungsgegenständen, die an sich sehr brauchbar sein können, leider aber nur zu oft unrichtig und unkünstlerisch verwandt werden. Auf zweierlei kommt's an bei einem so kleinen Hausgarten, erstens darauf, eine gute Raumgliederung und Raumwirkung zu schaffen, wie das zumeist in den sogenannten Professorengärten der Fall war, von denen die Gärtner es lernten oder doch lernen sollten. Dann aber gilt es, den geschaffenen Raum wieder sinnvoll zu schmücken, nicht nur mit Möbeln oder Brunnen, mit heimlichen Lauben und gemütlichen benutzbaren Gartenhäuschen, sondern vor allem mit Blumen und zierenden Pflanzen und zwar derart, daß sie nicht nur schmücken im Garten, sondern sich auch selbst wohl fühlen und gedeihen und als gesunde Lebewesen ihren Besitzer erfreuen. Dieser letztere Schmuck, er ist doch der wichtigste, kann aber nur vom Gärtner eingefügt werden, von dem Gärtner, der seine Pflanzen kennt, aber auch weiß sie material- und kunstgerecht zu verwenden. Eins freilich kommt noch hinzu zu diesen zwei Erfordernissen, er muß den gut und richtig gepflanzten Garten auch zu unterhalten verstehen, keine leichte aber um so dankenswertere Aufgabe. Es ist ein schönes Resultat, das wir hier in Stuttgart in dem Eitelschen Liebhabergarten sehen, das Ergebnis einer fortschreitenden Entwickelung auf dem Gebiete der Gartengestaltung, einer Entwickelung, die bei den Professorengärten neu einsetzt und zur Belebung der Gartenkunst so außerordentlich beitrug. Dieser Stuttgarter Liebhabergarten ist ohne

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Liebhabergarten des Gartenarchitekten Eitel, Stuttgart.

den vorhergegangenen Professorengarten nicht denkbar, auch er ist noch nicht fehlerlos und vollendet und bedarf dementsprechend noch mancher Ergänzung, aber er ist doch wieder eine gesunde Weiterentwickelung jener Gärten, die anfangs so viel Beifall und Widerspruch zu gleicher Zeit hervorriefen. Ein Gärtchen ähnlicher Art war das von C. Siegloch in Cannstatt.

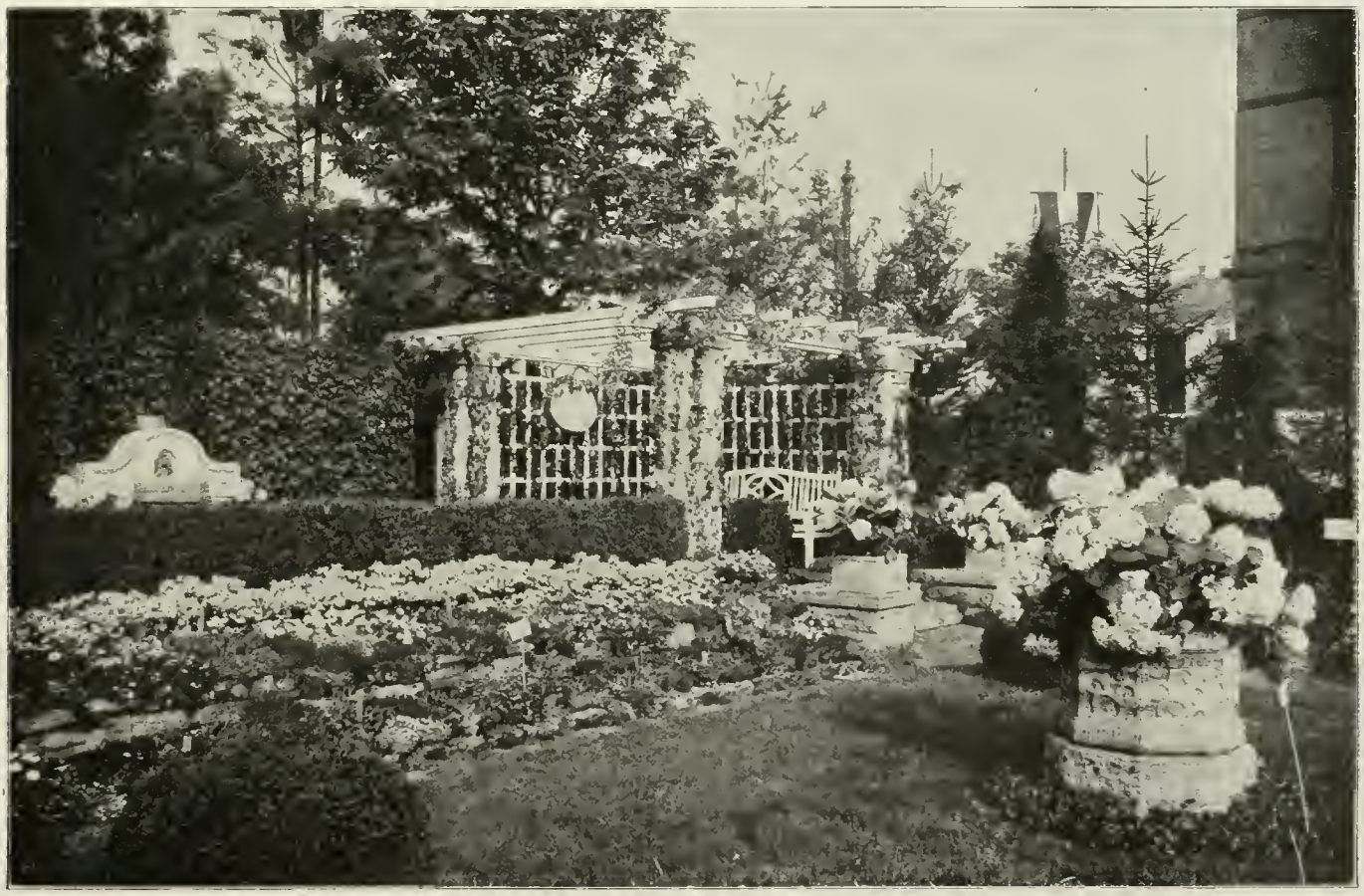
Über Staudenbeete und Staudenverwendung wäre hier ähnliches zu sagen, wie bei dem vorherbeschriebenen Garten. Hier war aber wieder mehr auf das Dekorative hingearbeitet, wenn man dann diese dekorativ-repräsentative Tonart vergleicht mit der behaglichen des vorhergeschilderten Gartens, so wird man ohne Besinnen dem Behaglich-Gemütlichen den Vorzug geben. In diesem Gärtchen fiel mir die vorzügliche Wirkung von Arbeiten in Sauerwasserkalkstein auf. Die weißlichgelb oft durch dunkelrostgelb unterbrochene Farbe, die etwas rauhe, genarbte Oberfläche ließen das Material sehr wirkungvoll erscheinen, die beigegebenen Abbildungen lassen das auch gut erkennen. Es ist doch etwas anderes, als der jetzt so oft gebrauchte künstliche Kalkstein, und dort, wo solches oder ähnliches, gleichgutes Material wohlfeil zu haben ist, da sollte man es doch ausgiebig verwenden.

Damit will ich aber nicht gute Arbeiten in künstlichem Stein verdammen. Gerade die Stuttgarter Ausstellung zeigt in einer Reihe von mustergültigen Beispielen, wie gut bei richtiger Verwendung der Kunststein insbesondere bei Herstellung von plastischen Arbeiten, den meist viel teuereren Naturstein ersetzen kann. Die Ulmer Sandsteinwerke hatten 4 Puttengruppen und einige dekorative Vasen in guter Form und von bestem Aussehen ausgestellt, die bei verhältnismäßig niedrigem Preis von guter Wirkung waren. Es kommt darauf an, daß die Fabrikanten dieser Arbeiten sich mit guten Künstlern in Verbindung setzen, um gute Modelle für ihre Arbeiten zu erhalten. Hier war das der Fall und mit Anerkennung für die gute Leistung möchte ich hier auf die Fabrikate der genannten Firma hinweisen.

Über die Abteilung „Gartenkunst" dieser Ausstellung, es ist darunter jetzt nur die Planausstellung verstanden, ist leider wenig erfreuliches zu berichten.

Es waren leider eine Reihe von höchst minderwertigen Arbeiten ausgestellt, schlechte Pläne, noch schlechtere Aquarelle, so daß man sich fast schämte, diese Arbeiten von Gartengestaltern sehen zu müssen. Warum weist man so minderwertige Arbeiten nicht energisch zurück, sie disqualifizieren die ganze Planausstellung und lassen den kunstverständigen Laien nur mit einem verächtlichen Achselzucken über solche Rückständigkeit vorübergehen.

Sie schaden sich auch nur selbst, diese Aussteller minderwertiger Arbeiten, denn jeder nur einigermaßen urteilsfähige Laie findet nach kurzer Prüfung sehr bald



Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart: Der Garten des Gartenarchitekten Siegloch in Cannstatt.

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Wandbrunnen und Steinvase aus Sauerwasserkalkstein.
ausgeführt von A. Lauster, Sauerwasserkalksteinwerk, Münster a. N.

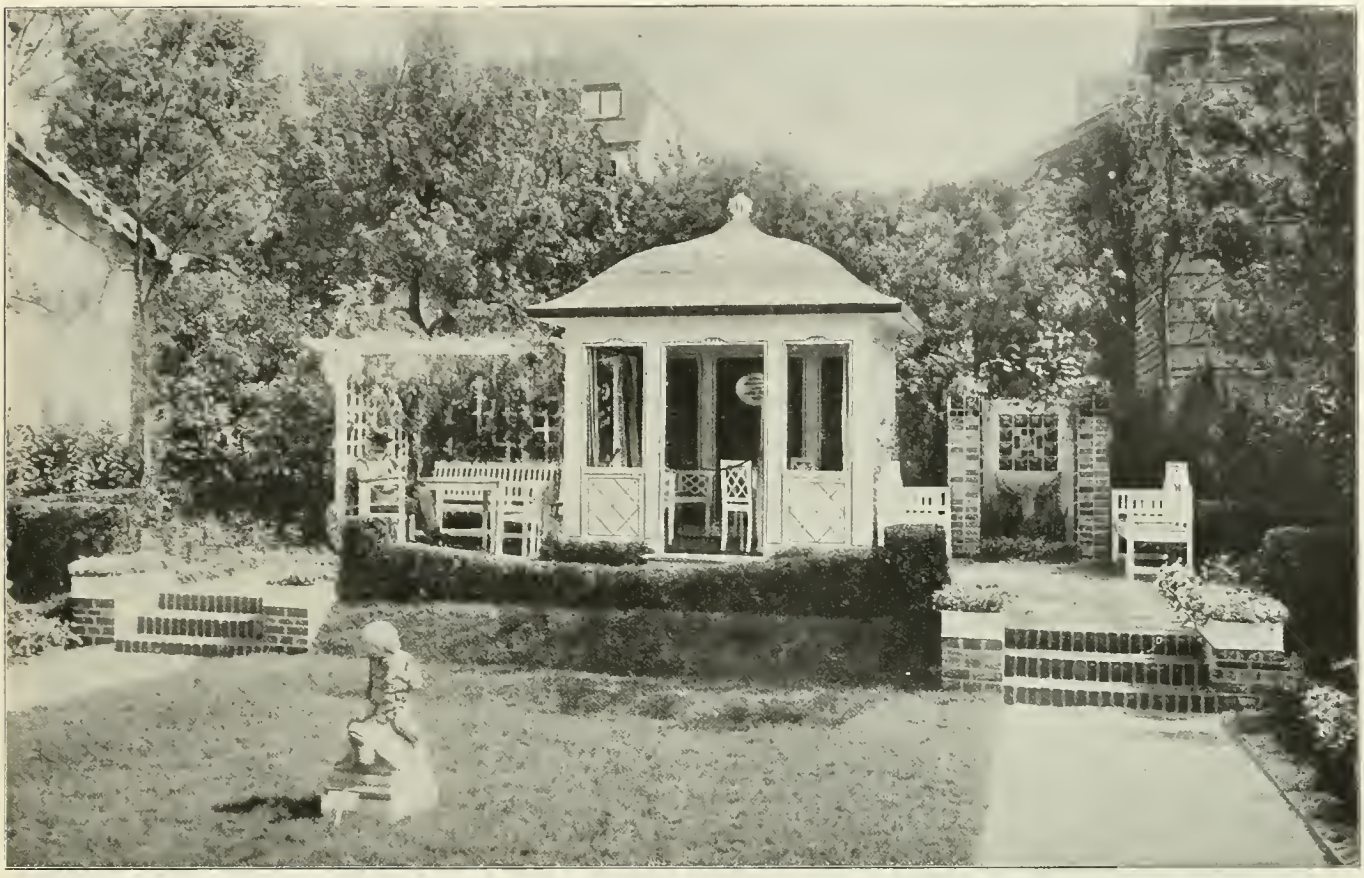
das Gute aus dem Minderwertigen heraus. Es war nicht Alles schlecht, was auf diesem Gebiete gezeigt wurde; einige Firmen, an der Spitze A. Lilienfein, hatten ganz anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen. Es waren zwar alte Bekannte darunter, z. B. der prämiierte Friedhofsentwurf für Pforzheim, aber auch ganz gute Hausgärten usw., die mit Verständnis, Liebe und Sachkenntnis durchgearbeitet waren. Jedoch auch diese guten Arbeiten vermochten nicht das geschilderte Durchschnittsniveau auf eine erträgliche Höhe hinaufzurücken. Hier gilt es wirklich noch einem fühlbaren Mangel abzuhelfen.

Die in unserer Gesellschaft zu diesem Zweck geschaffene Ausstellungskommission müßte hier ihres Amtes walten und in Verbindung mit der betreffenden Gruppe dafür Sorge tragen, daß in einer sonst so gut gelungenen Ausstellung, wie hier in Stuttgart, auch die Planausstellung, wenn eine solche vorgesehen ist, gut und mit Erfolg durchgeführt wird.

Ausgezeichnet und höchsten Lobes wert war die kleine aber wohlgelungene Gemüseausstellung. Ich bin zu wenig Sachverständiger um die Details dieser Ausstellung hier würdigen zu können, aber ich kann diese wohlgelungene Abteilung des Stuttgarter Unternehmens doch nicht ohne den Ausdruck hoher Anerkennung übergehen.

Alles in allem kann man nur sagen, die Württemberger Frühjahr-Ausstellung war gelungen, sie wirkte erfreuend in ihrem Gesamteindruck und anregend in vielerlei Einzelheiten. Ich glaube und hoffe, daß diese gut durchgeführte Ausstellung dem Gartenbau und der Gartenkunst neue zahlreiche Freunde erworben hat und das ist ja das erstrebte und erstrebenswerte Endziel.

Und nun komme ich zu der Wiener Ausstellung. Die K. K. Gartenbau-Gesellschaft hatte, dank der Rührigkeit ihres neuen Leiters, des Herrn Dr. Kurt Schechner, in ihrem eigenen Ausstellungspalast eine Frühlings-Ausstellung veranstaltet, wie oft schon in früheren Jahren. Diese früheren Ausstellungen habe ich nicht gesehen, aber nach Äußerungen aus Wiener Fach- und Laienkreisen war diese Ausstellung das Zeugnis einer glänzenden Weiterentwickelung. Man kann die Stuttgarter Ausstellung nicht so ohne weiteres mit der Wiener Ausstellung vergleichen, weil die Ausstellungsräume ganz anders waren, aber gerade das ist für den Gartengestalter das Interessante. In Stuttgart eine geräumige, weite, hohe aber poesielose Glashalle, die



Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Der Garten des Gartenarchitekten Paul Grotz, Stuttgart.

nur schwer zu dekorieren ist und besonders durch ihre enorme Höhe keine günstige Raumwirkung aufkommen läßt, dafür aber eine leichte und glatte Abwickelung des Verkehrs gestattet. In Wien verhältnismäßige kleine Einzelsäle, die durch, in richtiger Höhe eingespannte Sonnensegel zu einer sehr günstigen Raumwirkung gebracht wurden. Durch eine lichtgraue fast überall durchgeführte Wandbespannung wurde dann den Räumen ein neutraler Farbenton gegeben, der zusammen mit dem durch die Sonnensegel gedämpft einfallenden Licht, die bunten Farben der Blumen und das freundliche Grün der Pflanzen aufs vorteilhafteste in Erscheinung treten ließ. Bei den vielen kleinen Einzelsälen ist eine Anordnung der Pflanzen nach verschiedener, rein individueller Auffassung viel leichter durchführbar und daher die Möglichkeit großer Mannigfaltigkeit und Abwechslung gegeben. Nach meiner Auffassung ist das ein nicht zu unterschätzender Vorteil, die Führung des Ausstellungspublikums wird allerdings leicht hierbei erschwert, in Wien war die Passage oft direkt schlecht, aber man muß zur Entschuldigung anführen, daß man mit dem enormen Verkehr nicht rechnete, den die Ausstellung aufwies, es sollen soviel Tausende dagewesen sein, wie früher hunderte.

Besonders farbig und in dieser Farbigkeit überraschend wirkte der erste Saal. Man tritt durch eine Mitteltüre herein in einen Raum von guten Verhältnissen, allseits grau bespannt und von gedämpftem Licht angenehm durchflutet. Der Raum ist terrassiert, das wirkt gut.

Vorn ein großes Quadrat, der Grund aus Maiglöckchen gebildet, in der Mitte erhebt sich in drei Stufen eine große, dekorative von vier Amoretten gehaltene, bunte Steingutvase, die mit knallrotem Anthurium und prächtigen Orchideen gefüllt ist.

Flankiert ist diese Vase noch durch vier Prachtexemplare indischer Azaleen (es ist die rote Hexe). Alles zusammen wirkt prächtig und dekorativ, durch das bunte Steingut vielleicht etwas hart in der Gesamterscheinung aber doch von guter Allgemeinwirkung. Man sollte es jedoch vermeiden, buntfarbige Vasen und Schalen, wenn sie an sich noch so gut und prächtig sind, zusammen mit bunten Blüten wirken zu lassen, da stört leicht die Wirkung des einen das andere. Graue oder terrakakafarbene Vasen wirken da weit günstiger, sie heben durch ihre weiche, neutrale Farbtönung die Buntigkeit der Blumen und machen ihnen keine Konkurrenz.

Die Mitte des Saales, zwei Stufen erhöht wird durch ein großes Beet prächtigster Hortensien eingenommen. Die Mitte dieses Beetes hinwiederum ist durch eine Vase mit einer besonders großen und schönen Prachtpflanze dieser Art betont. Den Hintergrund des Saales nimmt

Gartenbau-Ausstellung Stuttgart: Blumengeschmückter Wintergarten der Firma Jul. Fischer, Stuttgart.

eine dekorative Palmengruppe ein, deren Vordergrund durch prächtige Schauexemplare indischer Azaleen gebildet ist. In der Mitte dieser Gruppe stand dann die überlebensgroße Büste des österreichischen Kaisers. Ich schilderte absichtlich so ausführlich und betonte viermal die Mitte (Tür, Majolikavase, Vasen mit Hortensien und Kaiserbüste). Diese vier Mittelstücke sind auf einer Achse aufgereiht und darin liegt der Fehler in bezug auf die Raumgestaltung. Wenn man durch die Mitteltür hineinkommt übersieht man oder besser gesagt, man könnte den ganzen Raum übersehen, er ist günstig gegliedert, auch farbig günstig behandelt, also müßte der Eindruck ein befriedigender sein. Er ist es aber nicht. Das liegt einzig darin, daß drei dekorative Mittelstücke von beträchtlicher Höhe hintereinander gesetzt wurden und die beiden vorderen sowohl das hintere, wichtigste Dekorationsstück, die Kaiserbüste ganz überschneiden, als auch den Gesamteinblick in den Raum teils unmöglich machen (bei der Majolikavase) oder doch stören bei der Hortensie. Würden statt der hohen Vase im vorderen Quadrat ein niedriger, vielleicht vertieft liegender Brunnen stehen, würde im Hortensienbeet die erhöht stehende Mittelpflanze ganz fehlen, so wäre mit einem Schlage alles in bester Ordnung. Ich gehe deshalb hier so ausführlich auf diese für den Wert der Ausstellung ja nebensächliche Sache ein, weil nur zu oft derartige Fehler gemacht werden und bei einigem Nachdenken oder besser Nachfühlen sich derartiges doch leicht vermeiden läßt. In den Eingangs erwähnten Professorengärten waren derartige Fehler stets glücklich vermieden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seidelbast.

Das ist ein zierliches Sträuchlein unserer Wälder, der Seidelbast oder Kellerhals, Daphne Mezereum L. Nur 30 – 1,30 cm wird er hoch, und wenn die in ihrer etwas starren Gestalt seltsam anmutenden Zweige schon im März mit den roten Blütchen, die dazu noch so narkotisch duften, besetzt sind, möchte man den Augen nicht trauen, daß unsere Bergwälder solchen seltsamen Schmuck hervorbringen.

So ist denn auch dieser Seidelbast ein Zierstrauch unserer Gärten geworden. Vorsicht ist allerdings vonnöten, denn die Rinde, Zweige und später auch die zierenden scharlachroten Früchte sind recht giftig, obschon letztere von manchen Vögeln ohne Schaden genossen werden. Das sicherste Mittel Kinder, Erwachsene, oder wem nur im Garten eine Giftpflanze Schaden

Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart Blumengeschmückter Wohnraum. Aussteller: Firma Jul. Fischer, Stuttgart.

bringen könnte, vor einer Vergiftung zu bewahren, ist eben nur die Kenntnis giftiger Pflanzen.

Unsere Abbildung zeigt einen Seidelbast, der den unserer Wälder um vieles an Schönheit übertrifft. Daphne Cneorum L. stammt aus den trocknen böhmischen Wäldern. Er ist ein niedriger, kriechender Strauch mit immergrünen Blättern, der sich vorzüglich zur Bepflanzung von Fels- und Steinanlagen eignet. In Dolden stehen die duftenden rosigen Blütchen, und bietet eine solche Bepflanzung zur Blütenzeit, im Mai bis Juni, einen lieblichen Anblick. Man würde auch einen schönen Erfolg mit einer Einfassung dieser niedrigen Art bei einer Azaleen- oder Rhododendrongruppe erzielen, das wäre auch insofern praktisch, als dieser wohlriechende Seidelbast ebenfalls Moorbeetpflanze ist. Wie gut er sich bei richtiger Pflege im Garten entwickeln kann, zeigt die Aufnahme aus dem Felsengarten von Georg Arends, Ronsdorf.

Obschon in den Gärtnereien und Gärten noch wenig bekannt und wenig vertreten, haben sich die Züchter doch dieses wertvollen Strauches angenommen und manche Abart gezüchtet und verschiedene Arten eingeführt. Allerdings zeigen die wenigsten heutigen Pflanzenlisten eine größere Zahl von Arten. Außer den beiden genannten ist da noch der weißblühende Seidelbast, D. merz. alba; dann D. merz. Blagayana, ebenfalls weißblühend, sehr wohlriechend; und Daphne merz. lauriole, der lorbeerblättrige Seidelbast; dieser blüht im April und Mai mit gelblichgrünen unscheinbaren Blüten.

In Italien wächst auf Hügeln der buchsbaumähnliche, stumpfblättrige Seidelbast, Daphne collina, mit rötlichen Blumen an den Zweigspitzen; muß aber an kühler Stelle überwintert werden, oder einem geschützten Standort im Garten und Bedeckung im Winter erhalten. In diesen Seidelbastarten finden also die Gärtner und Züchter eine Pflanze, die ihre Aufmerksamkeit verdient und die ihre Pflanzenlisten recht wertvoll bereichern könnte.

Dem Gartenkünstler sei aber der Seidelbast unserer Wälder zu reicher Verwendung im Garten, besonders in den park- oder waldartigen Teilen, oder besonders dort, wo der Garten und Park in den Wald übergeht, sehr empfohlen. Denn sie üben damit einen Naturschutz aus. Der Seidelbast ist in manchen Wäldern verschwunden, in andern im Verschwinden begriffen. Da ist es denn eine schöne Aufgabe, diesen eigenartigen Zierstrauch des Waldes wenigstens in den Gartenanlagen grünen und blühen zu lassen. Allerdings darf er dazu nicht aus dem Walde geholt werden, die Baumschulen sollen ihn dazu hergeben.

G. Heick, Kerpen.

Ein alpiner Garten im Riesengebirge.

(Aus einer schlesischen Tageszeitung.)

Vielen wird es unbekannt sein, dass das Riesengebirge eine reiche und seltene alpine Flora besitzt. Der Tourist freut sich wohl des vielgestaltigen und intensiven Blühens, der satten Farben der Blumenpracht des Gebirges, aber als Laie ahnt er nicht, daß er bei Erinnerungen an weit zurückliegende Zeiten vorüberwandelt, an die Eiszeit, in der ganz Norddeutschland bis zum Riesengebirge mit Gletschern bedeckt war, und an noch ältere Perioden, deren Vegetation heute noch im Riesengebirge vertreten ist. Allerdings die Hauptfundstellen der Pflanzen jener Zeiten sind zumeist nur unter Mühen zu erreichen. Im Teufelsgärtchen, an den Abhängen der Schneekoppe nach dem Riesengrunde, an der Kesselkoppe, den Teichländern und in der Kleinen Schneegrube wissen die Botaniker die Schätze zu finden; es gehört dazu anstrengende und nicht ganz ungefährliche Kraxelei oder das Passieren von Bergwässern, und dieser Schutz hat wohl die merkwürdige alpine Flora vor der Ausrottung bewahrt. Und so blühen denn beispielsweise auf den Basaltfelsen der Kleinen Schneegrube Pflanzen, wie das Läusekraut und Saxifraga nivalis, die sonst nur noch in der arktischen Zone Europas und Nordamerikas zu finden sind. Die Alpen beherbergen diese arktische Vegetation nicht.

Der Seidelbast (Daphne cneorum L.). Aufn. aus dem Felsengarten G. Arends, Ronsdorf.

Seit geraumer Zeit haben sich nun Bestrebungen kundgetan, die alpine und arktische Flora des Riesengebirges durch Anlegung eines botanischen Gartens im Gebirge zu pflegen und ihre Eigentümlichkeit der Allgemeinheit bequem zugänglich zu machen. Wiederholt sind auch praktische Versuche in dieser Richtung unternommen worden, aber sie sind an unzulänglichen Mitteln oder fehlerhaften Vorbereitungen gescheitert. Jetzt steht aber der Riesengebirgsverein hinter den Bestrebungen, und der weit über Schlesien hinaus bekannte Botaniker Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Pax, von dem auch meine Informationen stammen, hat die Führung übernommen. Die Verhandlungen mit der Grundherrschaft im Riesengebirge, dem Grafen Schaffgotsch sind schon soweit gediehen, daß die unentgeltliche Hergabe des Terrains für den Garten in Aussicht steht. Man will ihn in lawinen- und sturmgeschützter Lage oberhalb der Schlingelbaude anlegen. Von einer Beihilfe seitens der Regierung will man zunächst absehen, man hofft auf die Unterstützung der Riesengebirgsvereine, der Botaniker und naturbegeisterter Laien, um den Garten ganz nach eigenem Geschmack anlegen zu können. Demnächst soll zu diesem Zwecke ein allgemeiner Aufruf erscheinen. Der Garten soll den verschiedensten Zwecken dienen; vor allem soll er dem Laien die alpine und arktische Flora des Riesengebirges in vollem Umfange vorführen und erklären, dann soll er aber dem Botaniker in Versuchsabteilungen ein reiches Feld zum Studium abgeben. Man will solche Pflanzen der Alpen, die im Riesengebirge zurzeit nicht vorkommen, anpflanzen und ebenso Tieflandpflanzen und beobachten, wie sie im Riesengebirge fortkommen oder sich verändern; man will studieren, welche Kultur- und Arzneipflanzen im Riesengebirge gedeihen können, und welche auswärtigen Baum- und Straucharten sich zur Anpflanzung im Riesengebirge eignen.

Es ist ein weites, aber dankbares Feld, das sich dieser alpine Garten im Riesengebirge gesteckt hat; er wird in erster Reihe für die Allgemeinheit geschaffen und soll ihr eine anregende Belehrung und Unterhaltung geben, und man wendet sich daher auch an die Allgemeinheit. Hoffentlich wird der Ruf auf Unterstützung dieses idealen, gemeinnützigen Unternehmens der Naturpflege nicht ohne vollen Erfolg bleiben; man hofft, mit wenigen tausend Mark den Garten begründen zu können, und seine Unterhaltung und Fortführung gilt als gesichert, sobald der Garten in ausreichender Weise ins Leben gerufen ist.

Bücherbesprechungen.

„Margareten-Höhe bei Essen“, bebaut von Professor **Georg Metzendorf.** So betitelt sich ein neues, vornehm und gediegen ausgestattetes Werk, welches die bekannte Verlagsanstalt von Alexander Koch, Darmstadt, herausbrachte. Der Text ist geschrieben von Dr. A. Brinkmann und dem Beigeordneten Rath.

Das Kuratorium der Margarete-Krupp-Stiftung für Wohnungsfürsorge beauftragte den bekannten Baukünstler Professor Gg. Metzendorf auf einem stark zerklüfteten Gelände in der nächsten Nähe der Stadt Essen ein Wohnviertel für Beamte und Arbeiter der Firma Krupp zu erbauen. Der Erbauer will den Bewohnern dieser Siedelung die Möglichkeit geben, nach ihren individuellen Bedürfnissen leben zu können und vermeidet, soweit dies durchführbar, alles, was als eine Numerierung der Bewohner oder ein Einzwängen in ein Schema gedeutet werden könnte. Die äußere Form des Hauses entwickelt sich klar aus der Grundrißgestaltung, und diese hinwiederum berücksichtigt Zweckmäßigkeit in erster Linie (Herstellungskosten 4000—7000 Mk.).

Wie nun diese Aufgaben gelöst sind, zeigt das Werk in musterhaften Abbildungen, die durch einen guten Text erläutert sind.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeitschrift sein, die baukünstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme, welche Metzendorf auf der Margarethenhöhe ihrer Lösung entgegenführte, hier eingehend zu besprechen. Wer Interesse dafür hat, möge sich das schöne Werk beschaffen, er wird mit Freude und Genugtuung sehen, wie ein reifer Künstler hier einer schwierigen aber dankbaren Aufgabe gerecht wurde,

wie aus den gegebenen Verhältnissen heraus der Bebauungsplan unter Anpassung und Ausnutzung des Geländes entwickelt wurde und wie aus diesem Plane heraus sich die Siedelung dann aufbaute, kraftvoll, aus einem Guß praktisch, zweckmäßig und doch voll Harmonie und Schönheit. Ich finde, daß bei dieser Methode, welche das Kuratorium der Margarete-Kruppstiftung beschritt, mehr und besseres herauskommt als auf dem Wege des üblichen Preisausschreibens, den die Behörden stets beschreiten zu müssen glauben. Was den Gartengestalter an diesem Werk besonders interessiert, ist die Art und Weise, in welcher Metzendorf sein Wohnhausviertel durch Baumpflanzungen, Hausgartenanlagen etc. zu beleben und zu schmücken wußte. Es wurde den Grünanlagen nicht allzuviel Raum angewiesen, das war, wenn man billig arbeiten wollte und mußte, nicht möglich, trotzdem hat jedes Haus seinen Garten. Nicht schablonenmäßig, sondern mit großer Liebe, sind auch beim Garten alle Einzelheiten behandelt. Geradezu mustergültig sehen wir die Garteneinfriedigungen mit den Gartentörchen, Treppen etc. Jedes hat seine eigene Note und überaus mannigfaltig sind die dort angewendeten Formen und bei all dieser reizvollen Abwechslung klingt alles zu einem großen harmonischen Akkord zusammen. Auch die Baumpflanzung, welche bei höherem Alter in so hervorragender Weise eine Wohnsiedelung verschönen kann und dann erst einen Schleier voll Poesie und Anmut über das Ganze breitet, sind mit Sachkenntnis und Liebe berücksichtigt. Um das zu erkennen, muß man allerdings den jetzt jungen Baum in seiner Phantasie zum alten Baumriesen auswachsen lassen, dann aber wird man sehen, wie sehr das Straßenbild durch Baum und Strauch belebt und verschönt wird.

Wir wünschen dem schönen Werk, welches auch dem Gartengestalter mancherlei Anregung gibt, weite Verbreitung, zumal der Preis bei der vorzüglichen Ausstattung (M. 10) sehr wohlfeil erscheint. R. Hoemann.

„Die Balkongärtnerei in ihrem ganzen Umfange“. Verlag von Paul Juraß, neu bearbeitet von Joh. Schneider, erschienen in Wiesbaden bei Rud. Bechtolds Comp. Das bekannte Schriftchen von Paul Juraß erhielt durch Herrn Johs. Schneider, den Chefredakteur des „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ eine zeitgemäße Umarbeitung. In ziemlicher Ausführlichkeit behandelt das Buch all die Pflanzen, die bei der Balkongärtnerei in Frage kommen, mir scheint sogar, es ist zu ausführlich, indem soviel Sorten empfohlen werden, daß dem Laien die Wahl schwer fällt. Die wichtigen, praktischen Fragen, die der Laie sich bei der Balkongärtnerei vorlegen muß, werden sachverständig, ausführlich und gut beantwortet, so daß wir das Büchlein dem Liebhaber, für welchen es bestimmt ist, wohl empfehlen können, zumal der Preis von 1,20 Mk. ein für jedermann erschwinglicher ist. R. H.

„Berlin im Balkonschmuck“, ist ein ähnliches Schriftchen, wie das vorbesprochene, nur knapper, weniger umfangreich aber doch für den Normalbedarf ausreichend. Die deutsche Gartenbau-Gesellschaft, Abteilung für Pflanzenschmuck, ist der Herausgeber; es ist zu beziehen durch das Generalsekretariat der genannten Gesellschaft, Berlin N, Invalidenstr. 42. R. H.

„Anleitung für Wert- und Rentabilitätsberechnung der Obstkulturen“, von Prof. Dr. Christ und Garteninspektor Junge. Erschien in neuer Auflage bearbeitet von Junge bei Paul Parey, Berlin. Es ist eine wertvolle Schrift, welche bei Taxationen von Obstkulturen ein schier unentbehrlicher Ratgeber ist. All die verschiedenen Faktoren, welche bei Bewertung eines Obstbaumes beachtet und in Rechnung gestellt werden müssen, um zu einem zuverlässigen Anhalt über den Wert eines Obstbaumes zu kommen, sind eingehend und mit großer Sachkenntnis behandelt. Durch Aufstellung von Faktorentafeln sind diese Ergebnisse und Feststellungen dann in einer Weise zusammengestellt, daß die Wertberechnung eines Obstbaumes in jedem einzelnen Falle durch ein einfaches Multiplikationsexempel festzustellen ist. Bei flüchtigem Durchblättern scheint all dies sehr umständlich und deshalb unpraktisch zu sein, vertieft man sich aber ernster in den Inhalt der überaus fleißig bearbeiteten Schrift, so findet man, daß es weit einfacher ist als es anfangs scheint und gerade für den praktischen Gebrauch zugeschnitten ist. Wer Taxationen und Wertberechnungen von Obstbäumen und Obstplantagen vorzunehmen hat, findet in dem Büchlein einen neuen, zuverlässigen Ratgeber. R. H.

Zeitschriftenschau.

„Dekorative Kunst“. 16. Jahrg. Heft 8. Deutsche Gartenkultur von Leberecht Migge, Blankenese. I. Das Typische am neuen Garten mit 27 Abb. und 1 Mattdruckbeilage. — Weißgestrichene Gartenmöbel von Fr. Gildemeister, Bremen. Mit 2 Abb.

„Kunst und Kunsthandwerk“. Wien. 16. Jahrg. Heft 4. Moderne Gartenkunst mit einem Rückblick auf die Geschichte des Gartens von Josef Folnesics, Wien, mit 28 Abb. nach Stichen und Photographien guter alter und moderner Gärten.

„Architektonische Rundschau“. 29 Jahrg. Heft 8. Heinrich Henes, Stuttgart. Grundplan und Ansichten aus dem Garten von Gieglin in Stuttgart.

„Haus und Heim“. Leipzig. 1. Jahrg. Heft 4. Zwei Ansichten aus Gärten von W. Hennings, Hannover.

„The Architectural Review“. Mai 1913. 2 Tafeln mit Gartenansichten aus Northamptonshire und Hertfordshire.

„Country Life“. Mai 1913. André le Nôtre von H. Inigo Triggs, mit 6 Abb. nach seinen Werken. 8 Gartenansichten aus Willingdon, Essex.

„Städtebau“. 1913. Heft 7. Bebauungsplan für die Gohliser Schloßwiese bei Leipzig von Stadtbauinspektor Hans Strobel, Leipzig, mit 3 Tafeln.

„The-Architectural Review“. Aprilheft. 1913. The Gardens at Buscot Park mit 4 Textabbildungen und 3 Tafeln mit Gartenansichten.

„Die Bauwelt“. 1913. Heft 14. Gärten einst und jetzt v. Gartenarchitekt L. Lesser mit 20 Abbildungen. Gitterschmuck und Vorgarten-Dürftigkeit von Hans Hauptmann. Mitteilung von einem Friedhofswettbewerb: „Von der Bürgermeisterei Hohenemmerich wird ein Wettbewerb für die Schaffung eines etwa 9 ha großen Friedhofes mit Friedhofskapelle ausgeschrieben. An Preisen sind ausgesetzt 250, 150, 100 Mk. (!) Weitere Entwürfe können angekauft werden. Neuregelung der Vorgartenfrage durch die Regierung in Potsdam.

„Die Bauwelt“. 1913. Heft 16. Gartenstadt für Arme und Sieche in Königsberg. (20 Morgen Gartenanlagen 1260000 Mk. Baukosten). Künstlerische Ausgestaltung des Bahnhofvorplatzes in Barmen: Für die künstlerische Ausgestaltung des Bahnhofplatzes in Barmen wurde die Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbes unter deutschen Künstlern beschlossen. An Preisen wurden 1500 Mk., 1000 Mk. und 500 Mk. vorgesehen, für Ankäufe je 300 Mk.

Zur Tagesgeschichte.

Reichs-Verband für den deutschen Gartenbau.

Unter dem Vorsitz des Freiherrn von Solemacher-Bonn tagten am 18. Mai in Kassel die Vertreter der dem Reichsverbande angeschlossenen großen Vereine und Verbände. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß fast alle großen Verbände und Vereinigungen vertreten waren und damit ihre Mitarbeit bekunden. Nur wenige stehen noch abwartend abseits und auch diese wenigen werden schon kommen, wenn sie sehen, daß der Verband wirklich ernste Arbeit leisten will und kann. Als Ergebnis der Verhandlungen ist mitzuteilen:

Die Mitglieder des alten Arbeitsausschusses bleiben noch bis zur Breslauer Tagung in Tätigkeit.

Die Vorstandswahl wird bis zur Gartenbauwoche in Breslau vertagt.

Die Vorschläge des Herrn Hanisch-Breslau, (welcher den erkrankten Vorsitzenden des Breslauer Ortsausschusses Herrn Gartendirektor Stämmler vertrat), betreffend das Programm der Breslauer Gartenbauwoche werden angenommen.

Die Tagesordnung für den Gärtner-Tag in Breslau wird wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Vorsitzenden, Baron von Solemacher, über die Entwicklung des Reichsverbandes;

2. Bericht über die Satzungen, Generalsekretär Braun-Berlin;

3. Arbeitsplan des Reichs-Verbandes, Herr Garteninspektor Lorgus-Eisenach;

4. Gärtnerisches Ausbildungs- und Fortbildungswesen. Referenten sind Exzellenz Dr. Thiel-Berlin und Garteninspektor Jung-Cöln.

5. Was ist zu tun, um bei den Regierungen, den Behörden und gesetzgebenden Körperschaften die Interessen des Gartenbaus wirksamer als bisher zu vertreten? Reichstagsabgeordneter Behrens-Berlin.

Über Punkt 4 findet am Nachmittage vorher in einer öffentlichen Versammlung eine eingehende Aussprache statt.

Aus der weiteren Arbeitsleistung ist hervorzuheben die Entwicklung eines umfangreichen Arbeitsplanes derjenigen Aufgaben, zu deren Lösung der Reichsverband berufen ist. Herr Garteninspektor Lorgus berichtete hierüber klar und eingehend. (Näheres findet man in Nr. 22 von Möllers Deutschen Gärtner-Ztg.)

Herr Chefredakteur Dänhardt-Erfurt berichtete dann sorgfältig und weitblickend über den auf der Gartenbauwoche einzurichtenden Pressedienst; seine umfassenden Vorschläge fanden allgemeine Billigung und Annahme. (Näheres ist in Nr. 22 von Möllers Deutschen Gärtner-Ztg. berichtet.)

Zum Schluß der Versammlung (Nachm. 1½ Uhr) wirbt der Vorsitzende Baron von Solemacher nochmals in warmen Worten um tätige Mitarbeit.

Nunmehr ist es am Verband seine Notwendigkeit und seine Lebensfähigkeit tatkräftig zu beweisen. Möge er die Arbeit leisten, die er leisten könnte und sollte und die man nun von ihm erwartet, möge dieser Arbeit ein voller und ganzer Erfolg beschieden sein zum Besten des Gartenbaues und der Berufsgärtner, mögen aber auch alle Berufsgärtner das Bewußtsein haben, daß jeder an seiner Stelle die Verpflichtung hat, sich an dieser Mitarbeit zur Hebung seines Berufes und Standes zu beteiligen. Dann, aber auch nur dann wird der Bau gelingen, dessen Fundament nun unter großen Opfern und Mühen seitens der Beteiligten gelegt wurde.

II. Deutsche Gartenbauwoche in Breslau
vom 6.—12. Juli 1913.

Außer den großen Verbänden und Vereinen werden während der diesjährigen Gartenbauwoche und zwar am Mittwoch, den 9. Juli d. J. die Provinzialverbände der Obst und Gartenbauvereine Preußens, sowie die verwandten Verbände Deutschlands tagen. Es wird hierzu eine Tagesordnung aufgestellt, die in einem Vortrage die Aufgaben und Ziele der Provinzialverbände der Gartenbauvereine und in einem weiteren Vortrage die Bedeutung des Gartenbaues für die volkswirtschaftliche Ernährung behandeln wird. Weitere Vorschläge zu dieser Tagesordnung sowie Anmeldungen der Provinzialverbände der Obst- und Gartenbauvereine zur Gartenbauwoche sind umgehend an den Vorsitzenden des Ortsausschusses der Gartenbauwoche, Kgl. Gartenbaudirektor Stämmler in Liegnitz einzusenden. Zu obiger Tagung werden sämtliche Landwirtschaftskammern Preußens, sowie die entsprechenden landwirtschaftlichen Organe Deutschlands eingeladen. Im übrigen werden die in Breslau tagenden Verbände und Vereine des Reichs-Verbandes für den Deutschen Gartenbau dringend ersucht, ihre Tagesordnung und Programme für Breslau umgehend, spätestens aber bis Ende dieses Monats an Kgl. Gartenbaudirektor Stämmler in Liegnitz einzusenden, damit endgültig das Programm für Breslau aufgestellt werden kann.

Am Freitag, den 11. Juli d. J, einen Tag nach dem Deutschen Gärtnertage in Breslau, werden die Teilnehmer an der II. Deutschen Gartenbauwoche in einem Sonderzug, der früh Breslau Hptbhf. verläßt, einen Abstecher nach der Gartenstadt Liegnitz unternehmen, wo die Gartenbaugesellschaft das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiert. Die Gartenbaugesellschaft konnte keinen würdigeren Tag für dieses seltene Fest ansetzen, wie den, wo der Reichsverband für den deutschen Gartenbau in den Mauern von Liegnitz weilt. Die Teilnehmer werden in Liegnitz übernachten, wo durch einen Wohnungsausschuß für gute Unterkunft gesorgt werden wird.

Am 11. Juli mittags 12 Uhr findet in der historisch schönen Aula der Oberrealschule ein Festakt statt, zu den außer dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues die Spitzen der Behörden sowie die Einwohnerschaft von Liegnitz geladen ist. Der Vorsitzende der Gartenbaugesellschaft Herr Stadtverordnetenvorsteher Peikert wird nach dem Festgesang, der den feierlichen Akt einleitet, die Anwesenden begrüßen, worauf Herr Bürgermeister Ninow die Festrede halten wird. Mit dieser Feier ist die Verteilung einer Anzahl Diplome an verdiente Persönlichkeiten des Vereins, die zu Ehrenmitgliedern ernannt werden, verbunden, woran sich Glückwünsche und Ansprachen durch Vertreter von Behörden, Verbänden und Vereinen schließen werden.

Um 2 Uhr findet ein Festessen im Schießhaussaale statt, dem um 4 Uhr eine Wagenrundfahrt durch die Stadt, Parkanlagen und Gemüsefelder folgt. Von 5 Uhr ab findet im Schießhauspark sowie in dem von den städtischen Behörden freundlichst zur Verfügung gestellten Gelände der Deutschen Rosen-, Dahlien- und Schlesischen Gartenbau-Ausstellung 1910, wo jetzt noch über 10000 Rosen stehen, ein Gartenfest statt, in das auch der Palmenhain mit dem 300 qm großen heizbaren Teich und dem in diesem Sommer neu errichteten Leuchtspringbrunnen einbegriffen ist. Die gesamte Einwohnerschaft von Liegnitz und des weiteren Schlesiens freut sich auf das gemeinsame, genußreiche Fest, das sie mit dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues in der alten aber dennoch lieblichen Piastenstadt feiern wird.

Alles Nähere ist aus dem Programm der II. Deutschen Gartenbauwoche vom 6. bis 12. Juli zu ersehen, das von dem Königl. Gartenbaudirektor Stämmler in Liegnitz, als dem Vorsitzenden des Ortsausschusses für die II. Deutsche Gartenbauwoche, auf Wunsch jederzeit zu beziehen ist.

Personalnachrichten.

Erbe, Johannes, Oberinspektor der städtischen Friedhöfe in Breslau, und

Richter, H., städtischer Gartendirektor in Breslau, wurden durch Verleihung des Titels Kgl. Gartenbau-Direktor ausgezeichnet.

Sallmann, Paul, staatl. dipl. Gartenmeister, wurde zum städtischen Garteninspektor in Kattowitz O./S. ernannt. (80 Bewerbungen waren eingegangen.)

Timmann, H., städtischer Gartenarchitekt Bielefeld, wurde als Leiter der öffentlichen Anlagen und kommunalen Friedhöfe nach Recklinghausen i. W. berufen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Bei Gelegenheit der diesjährigen

Gartenbau-Woche

lade ich zur Besichtigung meiner **Baumschulen** ein.
Ausser Obstbäumen, Koniferen, Gehölzen aller Art, besonders grosse Bestände starker und extrastarker, oftmals verpflanzter Allee- u. Parkbäume (Spezialität).
Äusserst bequeme, oftmalige Verbindung mit Breslau.
— Ausführliche Kataloge gratis und franko! —

Reinhold Behnsch, Inhaber: **Robert Stern**
BROCKAU bei Breslau.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

FORST-LAUSITZ
15. JUNI - OKTOBER 1913
ROSEN UND GARTENBAU-AUSSTELLUNG
GARTENBAU: ROSEN · CHRYSANTHEMEN
DAHLIEN · U.A. - GARTEN- U. FRIEDHOFSKUNST
SCHREBERGÄRTEN · VERGNÜGUNGSECK · SPORT

Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

ABNER's Rasenmäher

höchstprämiiert auf allen beschickten internationalen Gartenbau- und Weltausstellungen.

NEU!

Perfection „K"

Modell 1913 D. R. G. M.

Mit oder ohne :: Grasfangkorb :: Mit verstellbarer :: Messerwelle, :: Kein Verstellen des Untermessers mehr, Dauerschmierung der :: Kugellager, :: — Engste Bauart — Leichtester Lauf, Breitere Schnittfläche, :: grösste Rasanz, :: daher feinster Schnitt.

Perfection „K" schneidet auch die feinsten **Golf-Rasen.** Volle Garantie!

Abner & Co., G. m. b. H. Ohligs 36 (Rheinland).

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spec: Formobst

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Herrman Friese
Altona - Ottensee

Gartenarchitekturen
Katalog frei

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

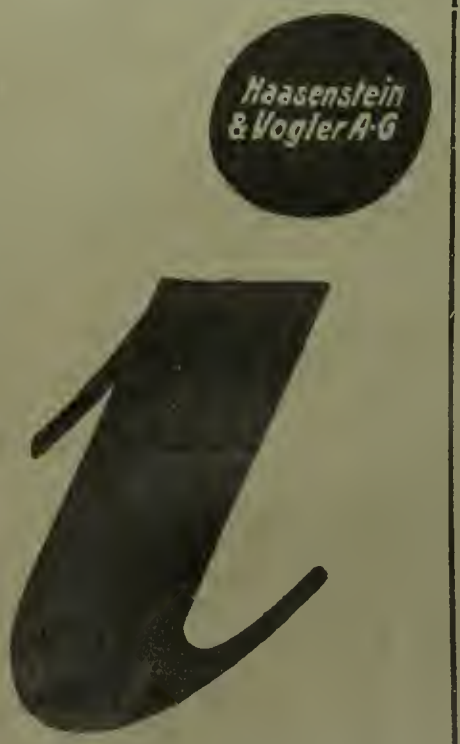
Verlags-Abteilung.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis
Limburg a. d. L.

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. Gegründet 1859.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Vertrauens- und Lebensstellung.
Buchhalter und Korrespondent gesucht
von bedeutendem gartentechnischen Büro. Bilanzsicher in amerikanischer Buchführung, Kassen- und Bankwesen, stilgewandter Korrespondent, Kenntnisse auf dem Gebiete der Reklame erwünscht.
Umsichtige, an Selbständigkeit gewohnte Herren belieben ihre Offerte abzugeben unter **F. F. 763** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde.

Stauden für Schnitt, Rabatten, Teich- und Felsanlagen, für Bodendeckung, für Schatten
Massenvorräte in kräftiger Ware.
Schlingpflanzen, ausdauernde
wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.
Schlingrosen, grösstes Sortiment.
Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.
Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::
Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.
Odenwälder Pflanzenkulturen.

Erfolgreich betätigter, künstlerisch befähigter
Hamburger Gartenarchitekt
aus der Praxis hervorgegangen, 29 Jahre alt, **sucht** in guter Landschaftsgärtnerei oder Baumschule als künstlerischer Leiter evtl. erst einzurichtender Gartenkunstabteilung
Beteiligung.
Engagement als Mitarbeiter ersten Hauses gleichfalls erwünscht. Anerbieten unter **31. 1884 hauptpostlagernd, Hamburg.**

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. e. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

I. Kraft
Für Entwurf und Darstellung sucht Stellung in erster Firma oder Verwaltung. Gefl. Angebote unter **M. 15204** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

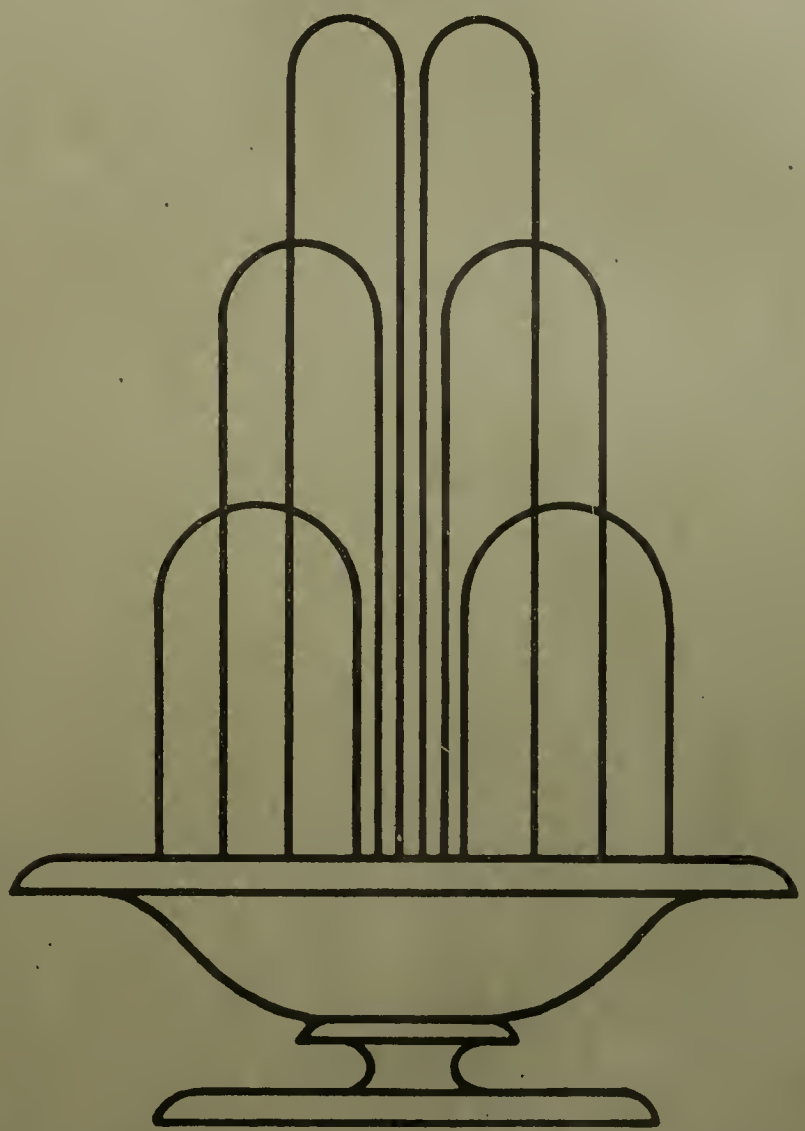
Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.,
Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

Der 2. Juni-Nummer der Gartenkunst liegen Anmeldeformulare für die II. Deutsche Gartenbauwoche in Breslau bei, auf welche wir hiemit besondere hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 17. Juni 1913.

DIE GARTENKUNST

19 JULI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 13

1. Juliheft 1913.

Inhalt: E. Barth-Charlottenburg: Charlottenburger neue Stadtplätze. — E. Rasch-Stuttgart: Heckenportale. — K. Schröder-Heidelberg: Ein Wort zu E. Hardt und E. Rasch. — Scholl-Monheim: Barock. — W. Bogler jr., Cöln: Zu den Ausführungen von Rasch über die Hecke. — Bücherschau. — II. Deutsche Gartenbauwoche in Breslau. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Stiller, Alfred, Proskau in Schlesien, Kgl. Lehranstalt.

Gerlach, Hans, Gartenarchitekt, Darmstadt, Beckstraße 14.

Adressen-Änderungen.

Hellwig, G., Gartentechniker, Berlin S. O. 36, Ratiborstraße 12.

Kumpan, Jos., Gartenarchitekt, D. W. B. Berlin N. W. 23, Klopstockstraße 23.

Wencker, Wilh., Dortmund, Poststraße 1.

Quantz, Rich., i. Fa. O. Poscharecky, Baumschulen-Neuanlage, Stadtgut Vorwerk Wilsdruff, Post Wilsdruff (Sa.).

Körper, G., Gärtnereibesitzer, Adlerhof bei Berlin, Sedanstraße.

Gruppe Brandenburg.

Die erste von uns veranstaltete Besichtigung galt am 28. Mai der von der Stadt Berlin erstandenen Insel Scharfenberg im Tegeler See, sowie dem Park und Schloß Tegel.

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft hatte hierzu ebenfalls ihre Mitglieder eingeladen und so füllten 179 Damen und Herren den in Tegel liegenden Salondampfer, der uns nach Scharfenberg bringen sollte.

Auf der Insel hielt Herr Gartenbaudirektor Weiß einen kurzen Vortrag über die historisch wie botanisch wertvolle Stätte, wo die Gebrüder Humboldt als Kinder gespielt haben. Zwei Generationen später hat dann der Botaniker Dr. Bolle die Entdeckungen Alexander von Humboldts auf dem Gebiete der Pflanzenwelt auf dieser Insel praktisch verwertet. Er hat unzählige seltene und bemerkenswerte Gehölze aus fremden Ländern ausgepflanzt. Heute bietet sie allerdings einen wenig gepflegten, sehr verwilderten Eindruck. Die 22,5 ha große Insel ist die größte der 7 Inseln des Inseln des Tegeler Sees. Einst Wohnstätten wendischer Fischer, haben sie in den rauhen Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts den Bewohnern der umliegenden Ortschaften oft als Zufluchtsstätten gedient. Friedrich der Große wollte hier Eichen pflanzen, in späterer Zeit hat auf seine Veranlassung Oberforstrat von Burgsdorf Zedern ausgesetzt, die aber alle wieder eingingen. Auch eine begonnene Hopfenkultur hat nicht lange Bestand gehabt. Zu Ende des 18. Jahrhunderts ging die Insel in den Besitz der Familie von Humboldt über, der sie bis in die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts gehörte. Wieder kam eine Zeit des Verfalls bis 1876, wo der vor einigen Jahren verstorbene Dr. Bolle mit seiner Arbeit begann. Im Jahre 1877 war das Besitztum sehr bedroht. Das Kriegsministerium wollte die Insel als Sicherheitsgelände für den im Süden liegenden Artillerie-Schießplatz haben. Jetzt ist die Stadt Berlin Eigentümerin. Die Insel sollte als Stützpunkt der Rohrleitungen dienen, die das Wasserwerk benötigt. Ohne diesen Zweck zu durchkreuzen, wird es gewiß möglich sein, die Insel in ihrer Eigenart als Erholungsstätte der Großstadtbevölkerung zu erhalten.

Nun fuhren wir zurück und legten beim Schloß Tegel an. An der im Parke herrlich gelegenen Grabstätte derer von Humboldt hielt Herr Generalsekretär Braun von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft eine eindrucksvolle Gedenkrede auf die Humboldts, insonderheit auf den großen Alexander von Humboldt. Es waren Worte feinempfundenen Dankes an die beiden Forscher, denen wir soviel verdanken. Eine besondere Beachtung fand das Arbeitszimmer im Schloß, das infolge der großen Beteiligung nur in kleinen Abteilungen besichtigt werden konnte.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

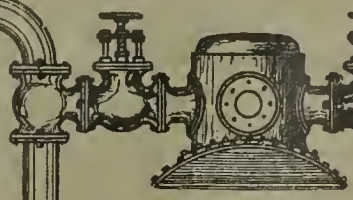
Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

100 Winterharte **Blütenstauden** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
Verwaltung **Blütenberg** Lichterfelde bei Eberswalde.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

KUNSTGEWERBESCHULE MIT BESONDERER ARCHITEKTUR-ABTEILUNG ZU DÜSSELDORF
BEGINN DES SOMMER-SEMESTERS: ANFANG APRIL, DES WINTER-SEMESTERS: ANFANG OKTOBER. GESUCHE UM AUFNAHME IN DIE BESONDERE ARCHITEKTUR-ABTEILUNG UND GARTENKUNSTKLASSE SIND BIS ZUM 15. FEBRUAR, BZW. 1. AUGUST SCHRIFTLICH EINZUREICHEN. AUFNAHMEBEDINGUNGEN HIERFÜR UND FÜR DIE ÜBRIGEN KLASSEN SIND AUS DEM PROSPEKT, DER KOSTENLOS VERSANDT WIRD, ZU ERSEHEN
DER DIREKTOR: PROFESSOR WILHELM KREIS

DIPLOME

PLAKATE
für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. Würzburg

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer

Gewächshausanlage der Stadtgärtnerei Hannover

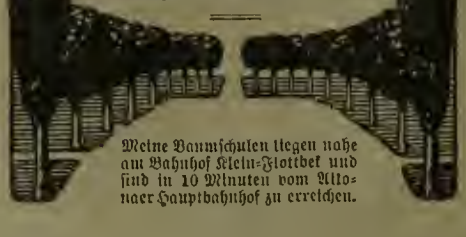
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die erforderlichen Unterlagen und Bedingungen können von der städtischen Gartendirektion Hannover, Am Himmelreich 1, gegen portofreie Einsendung von 6 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für den Neubau einer Gewächshausanlage für die städt. Gartendirektion Hannover" bei der obengenannten Verwaltung bis zum **15. Juli 1913** einzureichen.

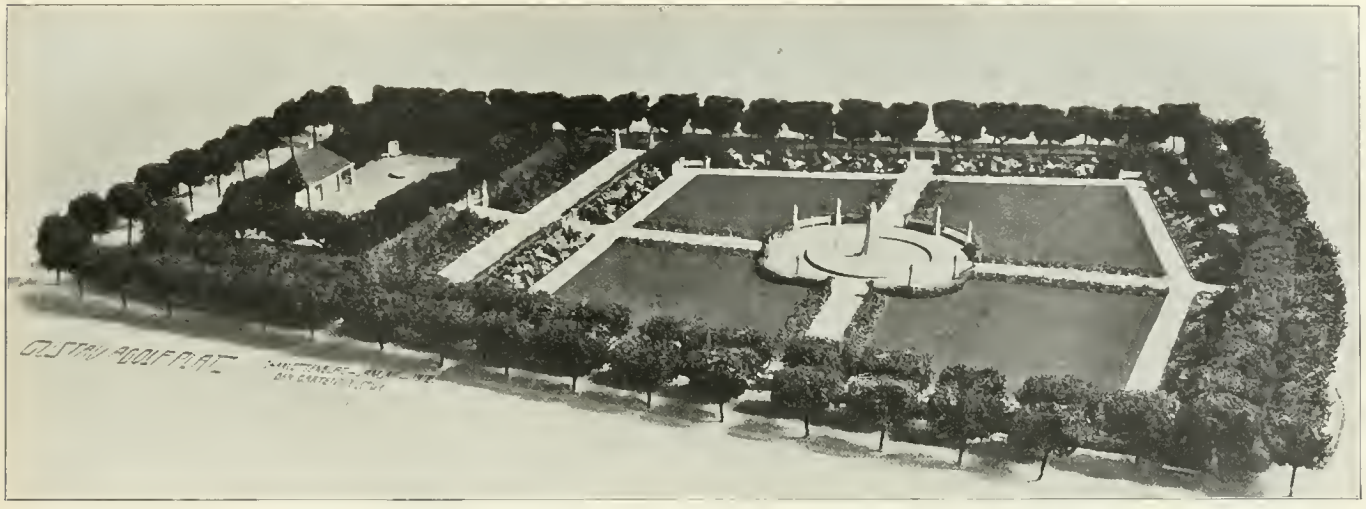
Hannover, den 14. Juni 1913.

Städtische Gartendirektion.
Kube.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i./Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen ganzbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.



Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.



E. Barth: Gustav-Adolfplatz zu Charlottenburg. Modell aus der Vogelschau.

Charlottenburger neue Stadtplätze,

in der Ausführung begriffen im Jahre 1913, nebst kurzen allgemeinen Betrachtungen über städtische Gartenverwaltungen.

Von **Erwin Barth**, Charlottenburg.

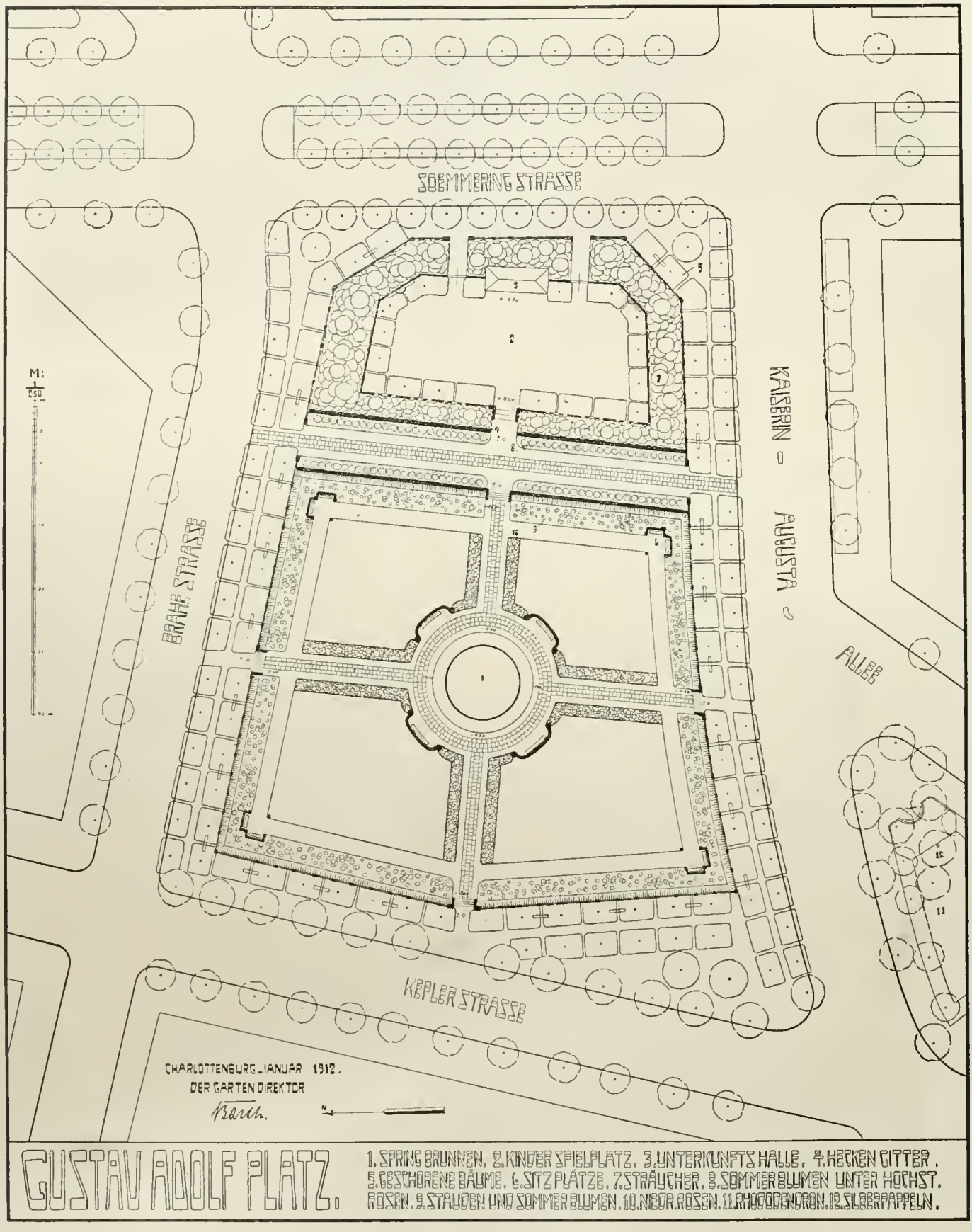
Wohl kaum ist die Entwickelung einer Stadt in den letzten Jahrhunderten mit einer solchen Geschwindigkeit vorwärts gegangen, wie in der königlichen Residenzstadt Charlottenburg. Noch schneller wie das Anwachsen der Stadt war die Entwickelung der städtischen Gartenanlagen. Bis zum Jahre 1885 wurden die Gartenanlagen von Straßenreinigern unterhalten. Vor 25 Jahren bestand das ganze Personal nur aus zwei Gärtnern, der Etat für die Unterhaltung einschl. Löhne betrug damals 4900 Mk.; vor 10 Jahren war der Etat bereits auf 85000 Mk. angewachsen und augenblicklich beträgt er rund eine halbe Million, ohne die für Neuanlagen aufgewendeten Mittel. Der Garteninspektor Neßler, welcher am 23. April sein 25jähriges Dienstjubiläum in Charlottenburg feierte, hat mit rastlosem Eifer in aufreibender Arbeit während dieser langen Zeit die Parkverwaltung geleitet. Das ist eine große Leistung, wenn man bedenkt, mit welchen Kämpfen, oft mit Intriguen verbunden, die Leitung eines solchen Amtes verknüpft ist in einer Stadt mit einem fast ungesund schnellen Wachstum.

Im Jahre 1908 wurde die Gartendirektorstelle geschaffen, sie wurde aber erst im Jahre 1912 besetzt. Bis zur Besetzung der Gartendirektorstelle wurden viele Arbeiten aufgeschoben, und daher kommt es, daß jetzt eine so große Anzahl von Neuanlagen auf einmal zu entwerfen und auszuführen ist. Die Bebauungspläne wurden in früherer Zeit von Verkehrsingenieuren allein aufgestellt; der Gartenkünstler, welcher sich mit Städtebau beschäftigt hat, kann das aus dem Stadtplan von Charlottenburg sofort erkennen. Die Verkehrsfragen sind dabei in vorzüglicher, großzügiger Weise gelöst, es sei hierbei auf die 60 m breite Döberitzer Heerstraße, den Kaiserdamm und die Bismarckstraße hingewiesen. Daß für die künstlerische Seite des Städtebaues und der städt. Gartenkunst eine solche teilweise von einseitigem Gesichtspunkt aus betrachtete Aufstellung von Bebauungsplänen nicht von Vorteil ist, braucht in heutiger Zeit nicht mehr auseinandergesetzt zu werden. Jetzt werden die Pläne unter Zusammenwirkung von Ingenieur, Baukünstler und Gartengestalter aufgestellt.

Diese Einrichtung sowie den schnellen Aufschwung des städt. Gartenwesens verdankt Charlottenburg nicht zuletzt dem leider am 27. März dieses Jahres verstorbenen Oberbürgermeister Schustehrus, einem großzügig veranlagten Manne, der ein volles Verständnis für die soziale Bedeutung der Gartenkunst hatte, der mit starkem Rückgrat das freie Wort gelten ließ und welcher mit warmem Herzen stets mit ganzer Energie für die wahrhaft sozialen Interessen der Bevölkerung eintrat.

In Städten mit einem Bürgermeister, welchem diese Erkenntnisse und Eigenschaften fehlen, der ein peinlich gewissenhafter Bürokrat ist, der dem Gartendirektor nicht genügend freie Hand läßt und seine Arbeitskraft in Kleinlichkeiten zersplittert, wird die Gartenkunst sich nur selten voll entwickeln können. Manche Stadt in Deutschland gibt trotz tüchtiger Gartenbeamten ein bedauerliches Beispiel davon; mit der fortschreitenden Erkenntnis der sozialen Bedeutung städtischer Gartenkunst werden aber auch diese Fälle seltener werden. Auch auf die Tätigkeit der Gartendirektoren der Großtädte soll hier eingegangen werden. Die Stellung dieser Beamten ist in den letzten Jahren eine andere geworden, wie vorher, sie hat sich bedeutend gehoben. Auch hier muß man manchem den Vor-

JUL 13 1913



E. Barth: Gustav-Adolf-Platz in Charlottenburg. Grundplan.

E. Barth: Gustav-Adolf-Platz in Charlottenburg. Unbefestigter Kinderspielplatz.

wurf machen, daß er sich zu sehr in Kleinigkeiten vertieft und dadurch den freien Blick für große Aufgaben, die seiner harren, verliert. Er ist in heutiger Zeit in der Regel derart mit wichtigen Arbeiten, mit der Ausarbeitung von Entwürfen und Organisationsfragen, mit Konferenzen und Sitzungen beschäftigt, daß er den ihm nachgeordneten Garteninspektoren bzw. Stadtobergärtnern alle Arbeiten überlassen muß, welche nicht unbedingt von ihm selbst zu erledigen sind. Er muß diesen Beamten möglichst viel Freiheit und Selbst-

E. Barth: Gustav-Adolf-Platz in Charlottenburg. Majolika-Trinkbrunnen, blau mit gelbbraunem Entenfries, dahinter Holzspalierwerk (noch unberankt) in Eisenrahmen.

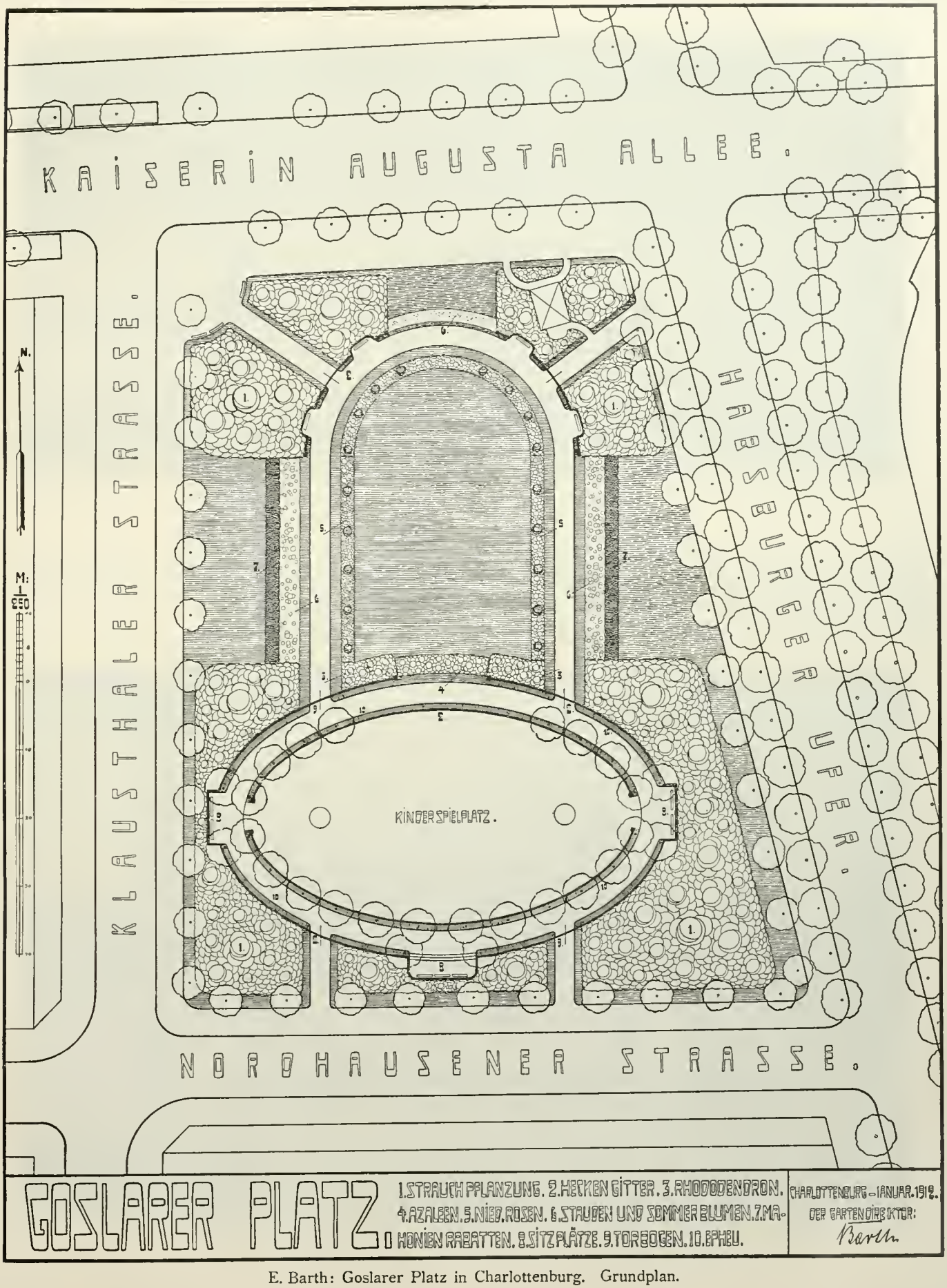
E. Barth: Gustav-Apolfplatz in Charlottenburg.

ständigkeit lassen. Vorbedingung dafür ist natürlich, daß diese auch die erforderliche Energie und Fähigkeit besitzen und nicht ohne Taktgefühl sind; sind diese Eigenschaften nicht vorhanden, so können Fälle eintreten, in denen mit Schärfe vorzugehen ist. Nur so kann der leitende Beamte die Zügel straff in der Hand behalten, nur so kann der Stand der an zweiter Stelle Stehenden gehoben werden.

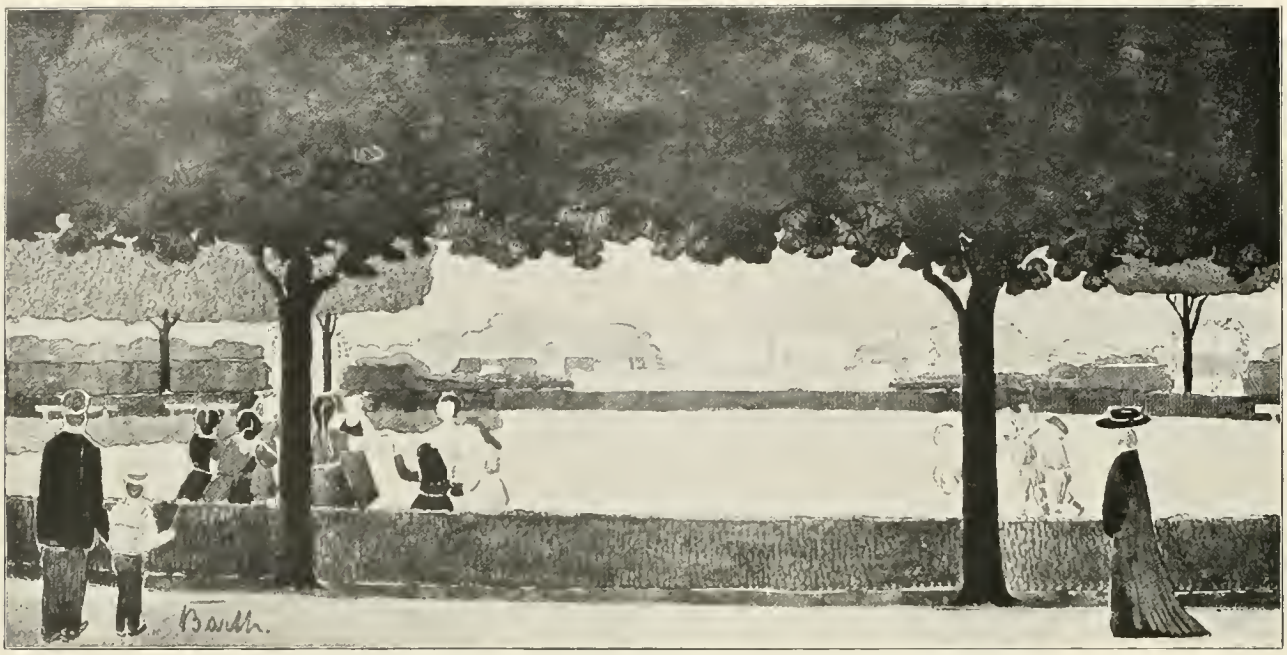
Es ist eine ganz irrige Auffassung, welche in letzter Zeit in dieser Zeitschrift ausgesprochen worden ist, wenn man glaubt, der leitende Gartenbeamte müsse an erster Stelle Verwaltungsbeamter sein. Das ist eine Ansicht, welche sich nur aus völliger Unkenntnis tatsächlicher Verhältnisse in städtischen Gartenverwaltungen entwickeln kann. Er muß in erster Linie künstlerischer und technischer Leiter sein. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Gartendirektor unbedingt alle Entwürfe allein verfassen soll; es ist m. E. vielmehr nur zu begrüßen, wenn in geeigneten Fällen selbständige, tüchtige Gartenarchitekten herangezogen werden, gibt es deren doch jetzt schon eine ganze Reihe in Deutschland. Der Ehre eines Gartendirektors wird dadurch in keiner Weise Abbruch getan, es sind von ihm ständig soviele Aufgaben zu lösen, welche einen künstlerisch auf voller Höhe stehenden Mann erfordern und welche nicht von solchen erledigt werden können, welche außerhalb der Verwaltung stehen. Das gilt in erster Linie von solchen Projekten, welche auf längere Zeit der Öffentlichkeit entzogen sein müssen, um einer vorzeitigen, ungesunden Bodenspekulation vorzubeugen. Wird der Entwurf eines selbständigen Gartenarchitekten angenommen, dann muß ihm aber auch die Ausführung übertragen werden, denn sonst kann niemals ein einheitliches, künstlerisch hochstehendes Werk entstehen.

In Groß-Berlin hat der Bodenwucher bereits derartigen Umfang erreicht, daß man es anerkennen muß, wenn die Gemeinden trotzdem nicht unbedeutende Flächen für Gartenanlagen erhalten. Für die noch nicht durch Bebauungspläne erschlossenen Gebiete wird der Zweckverband hoffentlich sorgen können. Seine Bedeutung wird in unserem Fachkreise häufig überschätzt. Vielen ist es nicht bekannt, daß der Verband bei der gartenkünstlerischen Gestaltung der in Bebauungsplänen festgelegten Grünflächen garnicht mitzusprechen hat, wie das bei den nachstehend beschriebenen Stadtplänen von Charlottenburg auch nicht der Fall war.

Der Gustav-Adolf-Platz — siehe Abbildungen — liegt ebenso wie der darauf folgende Goslarer-Platz im Norden von Charlottenburg, nahe Berlin-Moabit in einer kinderreichen Gegend, welche zum großen Teil von Arbeiterbevölkerung bewohnt wird. Wer glaubt, daß in einer derartigen Gegend die Gartenplätze weniger reich und schön auszustatten seien, wie in einer Gegend mit wohlhabender Bevölkerung, der vertritt m. E. eine ungesunde, reaktionäre Anschauung, welche von den guten sozialen Strömungen der Neuzeit unberührt geblieben ist. Wenn irgendwo eine reiche Austattung der Plätze mit verschwenderischer Blumenfülle, mit Brunnen und dergl. angebracht ist, so ist sie es da, wo Leute wohnen, welche sich keine eigenen Gärten leisten können. Nach diesen Gesichtspunkten ist der Gustav-Adolf-Platz angelegt. Er gliedert sich in einen Kinderspielplatz und in einen Blumengarten mit Ruheplätzen. Es mußte eine Lösung gefunden werden, welche es ermöglichte, die Verkehrsbedingungen zu erfüllen ohne den Fußgängerverkehr in ruhestörender Weise kreuz und quer über den Platz zu führen. Wie das gemacht ist, zeigt der Plan. Der Platz ist umgeben von einer



E. Barth: Goslarer Platz in Charlottenburg. Grundplan.



E. Barth: Goslarer Platz in Charlottenburg. Blick auf den Spielplatz.

doppelreihigen, geschorenen Platanenallee, welcher den Gegensatz zwischen der hellen, vertieften Fläche mit leuchtenden Blumen und deren dunkler, hoher Umrahmung wirkungsvoll zur Geltung bringen soll. Dem Innern des Platzes soll dadurch etwas Abgeschlossenes und Behagliches verliehen werden. Im Schatten der dem Platze zugewandten Baumreihen sind Ruhebänke aufgestellt, welche dem Beschauer den Blick über die Gesamtanlage genießen lassen.

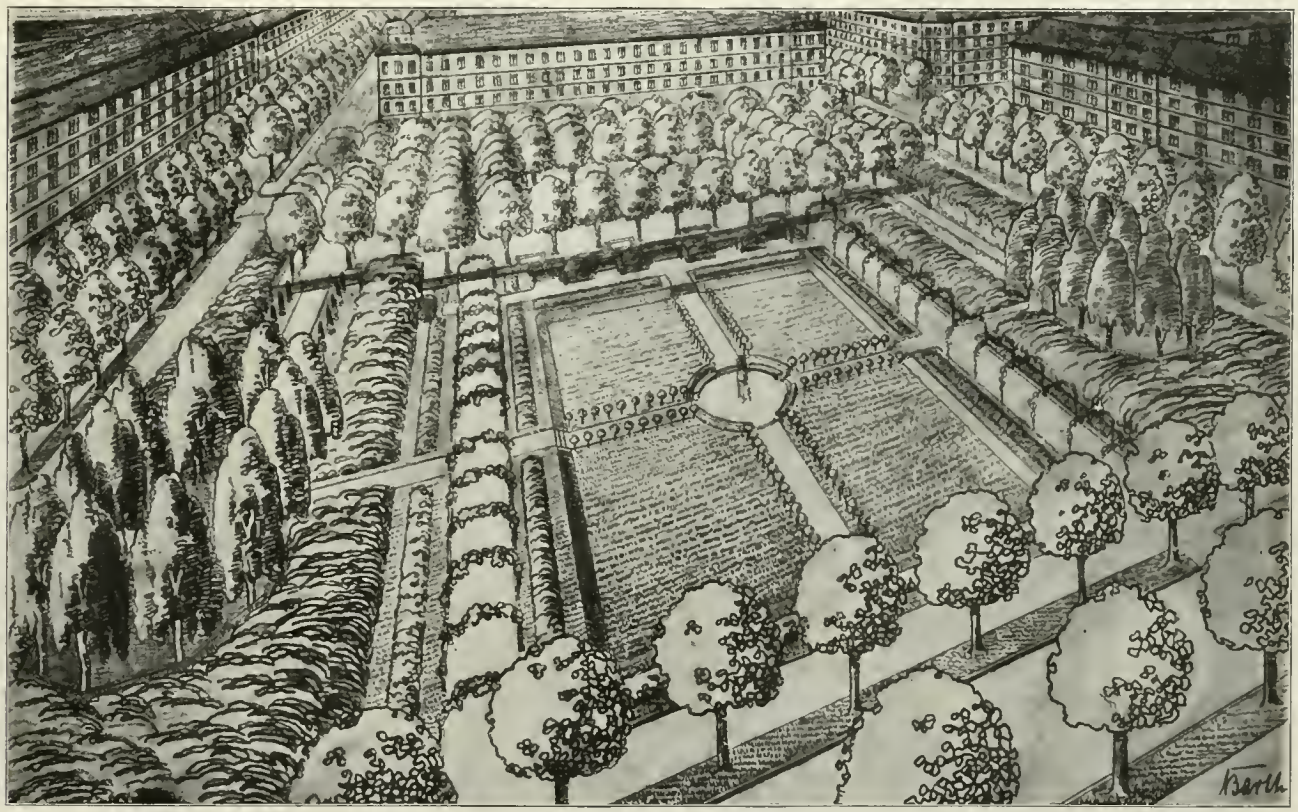
Den Mittelpunkt bildet ein Springbrunnen; die auf

E. Barth: Goslarer Platz in Charlottenburg. Befestigter Kinderspielplatz.
Der Sand befindet sich in Kästen, deren Wände als Bänke ausgebaut sind.

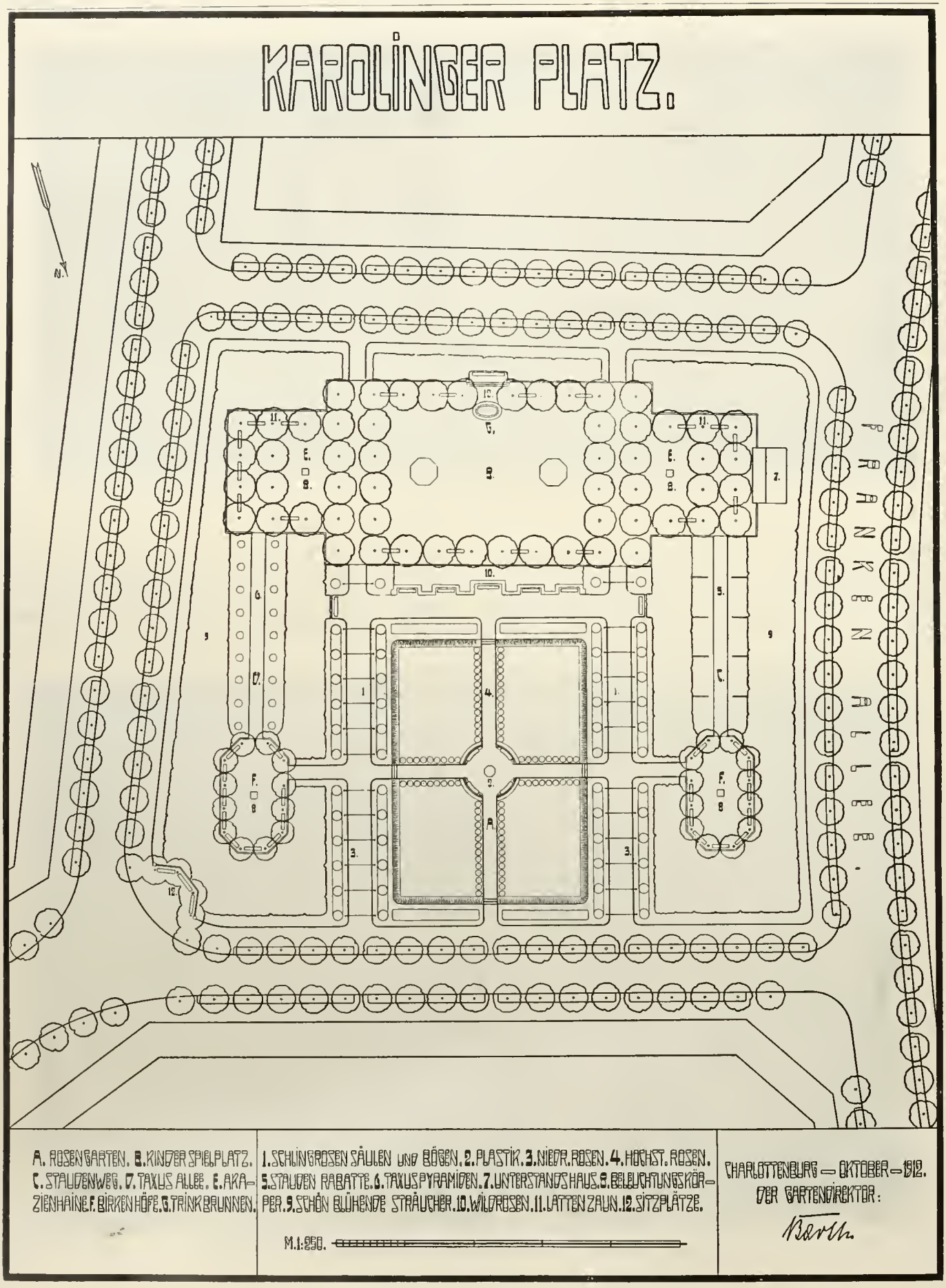
E. Barth: Goslarer Platz in Charlottenburg. Blick von der Straße über den Schmuckplatz nach dem Spielplatz.

ihn zu führenden Plattenwege sind von 2 m breiten Rosenrabatten (Orleans und Jessie) eingefaßt. Am Rande des Platzes, vor der dunklen, von einem Efeugitter bekrönten Böschung sind 4 m breite, in leuchtenden Farben und in bunter Fülle zu haltende Rabatten von Stauden und Sommerblumen vorgesehen. Diese Beete sollen vom Frühjahr bis zum Herbst der Bevölkerung den Reichtum der Blumenarten vor Augen führen und Liebe sowie Interesse zu den Blumen erwecken.

Hier finden alle Blumenarten Verwendung, welche



E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg. Blick aus der Vogelschau.



E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg. Grundplan.

E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg. Akazienhain als Kinderspielplatz.

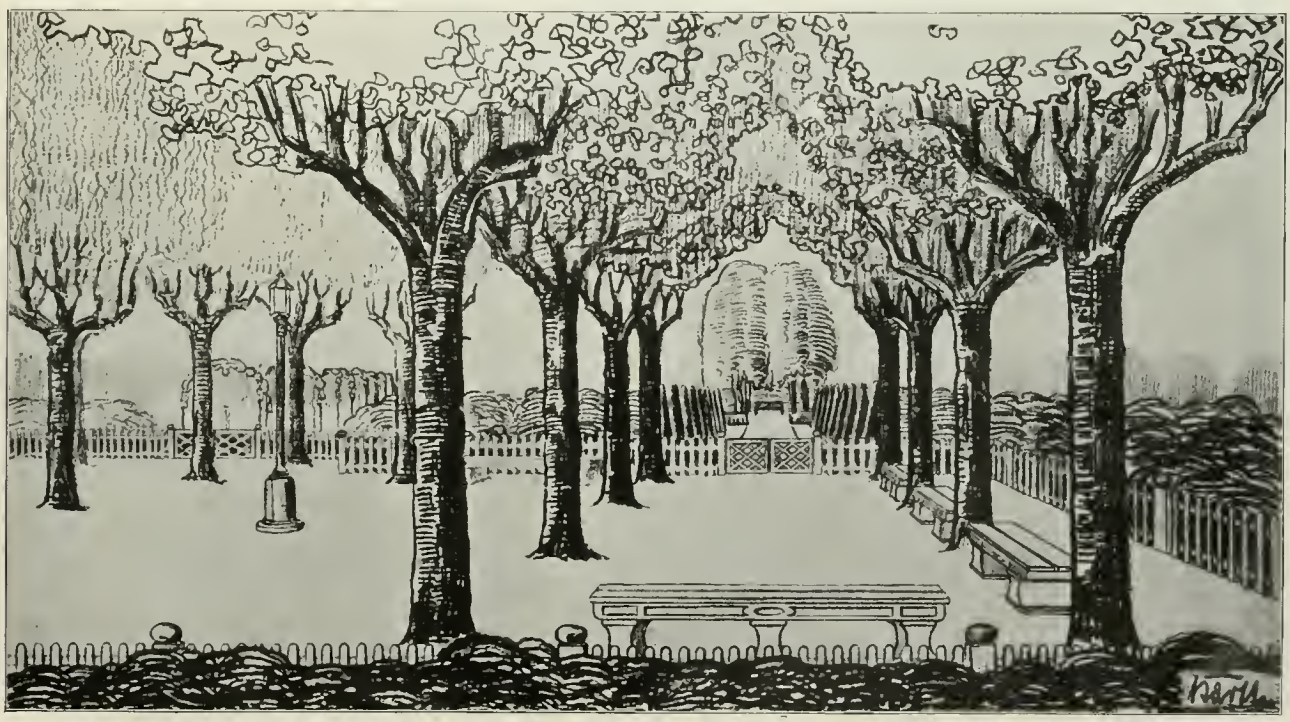
von altersher die Gärten unserer Vorfahren zierten und zum Teil in heutiger Zeit durch unermüdlichen Fleiß der Blumenzüchter zu hoher Entwickelung gelangt sind.

Der Kinderspielplatz ist im nördlichen Teil der Anlage um etwa 60 cm erhöht angelegt. Er ist umgeben von einem $2^1/_4$ m hohen Spalierwerk zwischen Eisenstützen, welches mit Schlingpflanzen aller Art, besonders von Efeu berankt wird, um den notwendigen Windschutz zu erreichen. Dieser wird noch verstärkt durch die Syringen, welche den Platz nach der Straße zu umgeben. Damit die Kinder sich im Sande nach Herzenslust austoben können, ist der Platz unbefestigt.

Die Anlage ist seit 4 Monaten fertig, die Bevölkerung sorgt mit Eifer dafür, daß nichts zerstört wird. Die Erfahrung hat hier gelehrt, daß Kinderspielplätze, welche in innigem Zusammenhange mit Blumengärten stehen, stets überreich besucht und daß die dortigen Anlagen verhältnismäßig wenig beschädigt werden, vorausgesetzt, daß sie ordnungsmäßig unterhalten werden. Dagegen sind solche Kinderplätze, welche ohne Blumenschmuck inmitten geschlossener Bauweise liegen, schwach besucht.

Der Goslarer Platz ist nach gleichen Gesichtspunkten angelegt wie der Gustav-Adolf-Platz, wenn er auch in seiner Form zu diesem grundverschieden ist. Der ovale Spielplatz ist von einer geschlossenen Reihe rotblühender Kastanien umrahmt. Die Einzelheiten sind aus den Abbildungen ersichtlich.

Der Karolinger-Platz liegt im Neu-Westend von Charlottenburg in unmittelbarer Nähe der Döbe-



E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg. Blick auf Taxusweg und Birkenplatz.

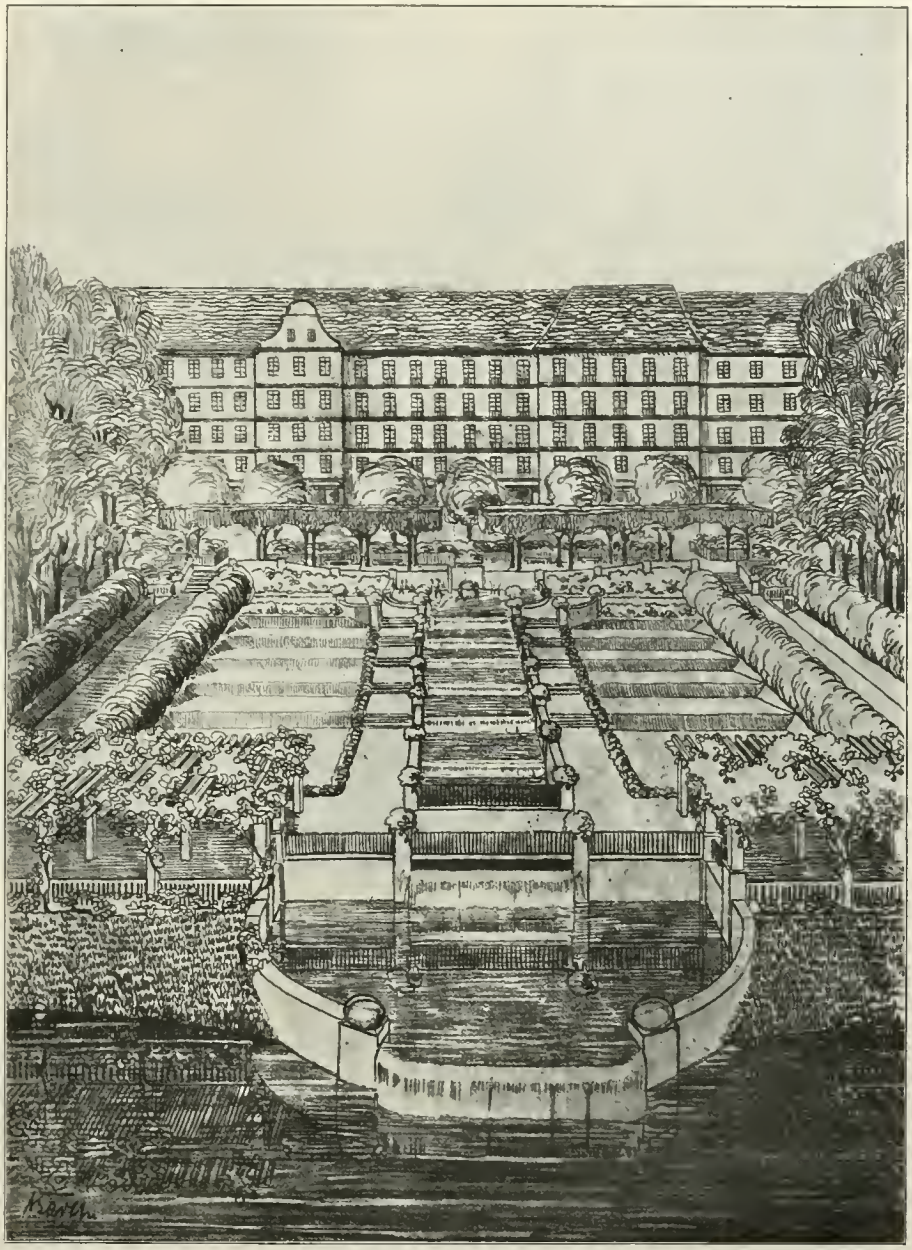
E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg.
Aufnahme einer Seitenpartie mit Birkenhof und Staudengang während der Ausführung.

E. Barth: Karolinger-Platz in Charlottenburg. Birkenhain mit Rhododendron-Umpflanzung.
Die Rhododendrons sind mit verschiedenen Lilienarten truppweise durchpflanzt und mit einem Bande niedriger Stauden eingefaßt.

ritzer Heerstraße. Er zeigt ein völlig anderes Bild wie die vorgenannten Plätze. Die große Mitte nimmt ein Rosengarten ein, an ihn schließt sich ein von Hecken umrahmter Spielplatz mit einem Akazienhain. Die Baumstellung ist so, daß ein großer Baumhof — Kinderspielplatz — und zwei kleinere Baumhöfe — Ruheplätze für Erwachsene — entstehen. Den Rosengarten umgeben Wege, welche von Rosenbogen überspannt sind; zu beiden Seiten erheben sich Birkenhaine, welche wiederum abgeschlossene Höfe als Ruheplätze ergeben. Akazien- und Birkenhöfe sind verbunden durch Sondergärten, von denen der eine als Taxusgang, der andere als Staudengarten ausgebildet ist. Birkenhöfe und Spielplatz sind von breiten Rhododendronpflanzungen umgeben, einem festen, dunklen Hintergrunde für den Rosengarten. So sind bei scheinbar schematischem Grundrisse Gärten von reicher Abwechselung, mit rhythmischer Raum-, Flächen- und Lichtwirkung, mit Sitzplätzen aller Art, mit Rundgängen und langen Perspektiven entstanden. Die den Platz begrenzenden Straßen sind eng mit Rotdornhochstämmen bepflanzt. Diese werden durch Rosenhecken verbunden.

Wiederum ein ganz anderes Bild gibt der Dernburg-Platz. Er ist von der Umbauung des Lietzensees ausgeschlossen und bietet so einen wichtigen Durchblick von der Dernburgstraße aus auf den See in seiner Längsachse. Das Typische dieses Platzes ist die Kaskadenanlage. Sie ist in der Hauptsache geschaffen, um dem Lietzensee, einem Rest der Grunewaldseen, frisches Wasser hinzuzuführen. Die Seitenwege des Platzes sind als Hohlwege ausgebaut, deren Böschungen von starken Rhododendron geschlossen bekrönt sind. Die Pergolen geben Gelegenheit zu schattigen Sitzplätzen am Wasser, man kann von der Straße aus über sie hinweg sehen. Der Spielplatz ist von flachgezogenen Platanen beschattet, welche den Anwohnern der Straße den freien Blick auf den See gestatten. Siehe Abbildungen.

(Schluß folgt.)



E. Barth: Dernburg-Platz in Charlottenburg. Blick auf den Platz vom Lietzensee aus.

Heckenportale.

Mit Skizzen vom Verfasser.

Den ersten Eindruck eines Gartens empfängt man von seiner Umfriedigung und seinem Portal, da das Gartenportal oftmals den Hauptzugang zum Grundstück und Wohnhaus darstellt, ist es von alters her mit besonderer Sorgfalt behandelt worden.

Mit Recht.

Es ist nicht gleichgültig, in welcher Form dem Eintretenden Willkommen geboten wird. Die schöngebildeten alten Haustüren sind keinesfalls nur deshalb verziert, um zu prunken. Selbst, wenn die Haus-

front noch so einfach war, ließ sichs der Besitzer nicht nehmen, wenigstens die Haustür recht schön auszubilden.

Führte der Weg erst durch den Garten, so war auch der Garten- oder Parkeingang schön durchgebildet, wie wir es noch viel bei alten Herren- und Landsitzen beobachten können.

Heute, wo die Hecke sich als Garteneinfriedigung wieder mehr einbürgert, gehört zu ihr auch eine stilgerechte Pforte, ein Heckenportal.

Für breite Einfahrtswege wird ja eine architektonische Lösung des Portals nach wie vor das Beste sein.

Auch an städtischen Straßen, wo die gute, traute Hecke „polizeilich verboten" ist (warum? —), sehen wir für das Heckenportal in absehbarer Zeit noch keinen Platz.

Wo aber durch eine Hecke ein Fußweg geht, da sollte man die hübsche Gelegenheit nicht versäumen, dieselbe portalartig mit oder ohne Türchen auszubilden.

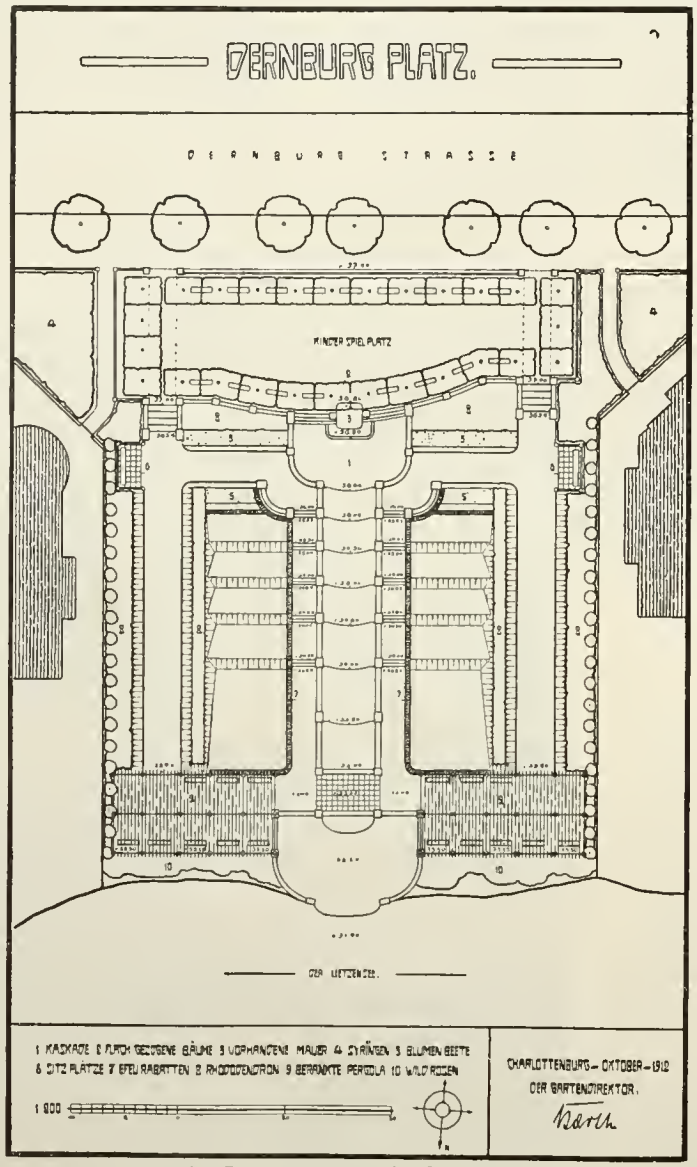
Da wäre zunächst der eigentliche Eingang zum Garten. Schreibt die Baupolizei-Verordnung eine strenge Einhaltung der Baufluchtlinien und besonders Straßengrenzen vor, so sind allerorten Ausnahmen bis zu gewissen Grenzen zulässig.

Wir werden da selbst an den verkehrsreichsten Großstadtstraßen finden, daß Hausrisalite und Portale, Schaukasten und Abschlußgitter der Kellerschächte vor Schaufenstern, die über die Baulinie in die Straße hineinragen, geduldet werden, soweit sie das zulässige Maß nicht überschreiten.

Ich möchte überhaupt allen denen, die sich mit der Anlage von Gärten befassen, etwas mehr als bisher das Studium ihrer Ortsbausatzungen empfehlen, welche wohl überall für einige Groschen auf dem nächsten städtischen Hochbauamt erhältlich sind.

Auch die Vorgärten würden meist anders angelegt und oft besser und intimer werden, wenn die Kollegen nicht irgendwelche Einschränkungen, von denen sie irgendwo etwas haben läuten hören, gleich verallgemeinern wollten, sondern stets erst mal die „Bauordnung" zur Hand nehmen. Was dort nicht direkt verboten ist, ist ebenerlaubt, und die Polizeibehörde hat kein Recht anders zu verfügen und würde in einem Prozeß verlieren.

So genügt es z. B., wenn zur Einfriedigung Mauersockel und Gitterhöhe der „Bauordnung" entsprechen. Pflanzen wir dahinter eine Hecke und ziehen sie als Portal über den Eingang, so kann die Polizei nichts dagegen einwenden. Nur wenn das Gitter fehlt und die Hecke in die Straße hineinragt, kommt es zu einer Einsprache. Auch sind die Verordnungen für die inneren Ortsteile meist anders als für die Peripherie und andere. Also Bauordnung studieren und jede Vergünstigung ausnutzen.



E. Barth: Dernburg-Platz in Charlottenburg.

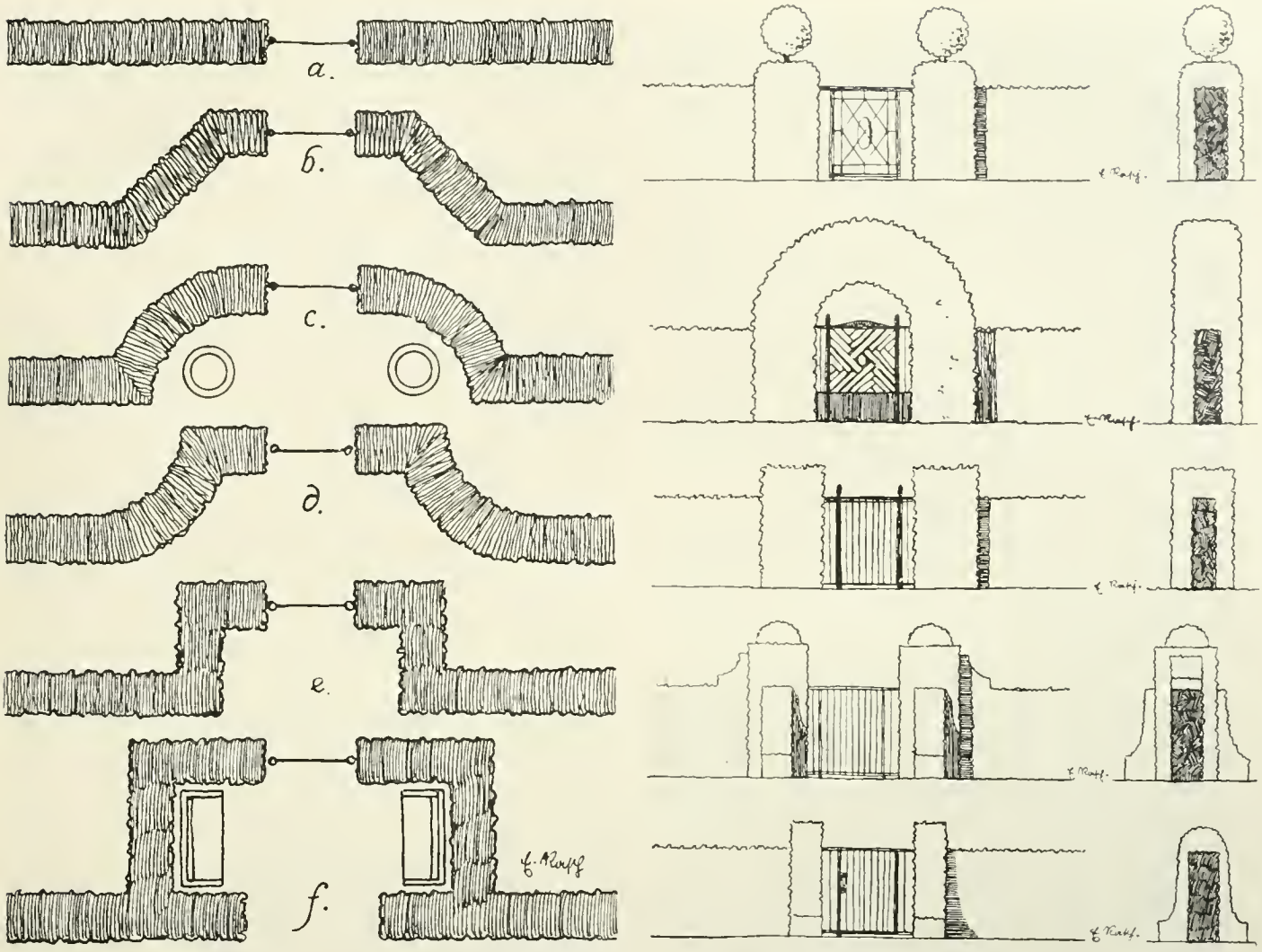
Nehmen wir an, daß eine Hecke als Einfriedigung in Frage kommt oder vorhanden ist, so kann man das Portal ohne die Baulinie zu überschneiden, sehr interessant ausbilden, selbst wenn man nur die Hecke als senkrechte Wand nimmt, ohne die Tür zu „überbauen".

Abbildung 1 zeigt an sechs Grundrißbeispielen, wie durch bloßes Zurückstellen der Tür hübsche Nischen-Bildungen entstehen. Bei c. dieses Bildes haben in den Seitennischen Figuren oder Blumenvasen oder Kübelpflanzen Platz gefunden. Bei f sind seitlich Banknischen, wie wir es noch viel bei alten Hauseingängen besonders auf dem Land finden.

In Abbildung 2 ist die Hecke zu einfachen Torpfeilern ausgebildet, welche leicht Bekrönungen tragen können, wie z. B. Kugeln (Abbildung 3).

Wo es der Platz erlaubt können vor und hinter den Pfeiler strebenartige Vorsätze angebracht werden (Abbildung 6), welche wohl auch zugleich Blumenrabatten, welche die Hecke begleiten seitlich abschließen.

Auch kurze Querwände, welche den Eingang flankieren (Abbildung 7) können Hecken und Rabatten abfangen.



Heckenportale nach Skizzen von E. Rasch, Stuttgart.

Wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt, so schließt man die Hecken bogenförmig über dem Eingang um das Bild der „Pforte“ besonders charakteristisch zu gestalten. Am meisten wird hierzu wohl die einfache Bogenform benutzt (Abbildung 8).

Zum Türflügel sieht das Holz ebensogut aus wie das Schmiedeeisen und wirkt reich und bunt ganz famos in dem grünen Rahmen. Heute ist man oft des ewigen „Einfachen“ etwas müde und hat gern etwas fürs Herz.

Aber nicht nur für den Garteneingang taugen diese Portale, sondern auch im Garten, wo es aus einem Gartenteil in den anderen geht und Gebüsch oder Hecken die Grenze bilden, wie am Küchen-, Sport-, Bade- und Rosengarten und anderen Abteilen.

Probieren geht über Studieren.

E. Rasch, Stuttgart.

Ein Wort zu E. Hardt und E. Rasch.

Es soll also immer wieder gekämpft werden, um die freie Berechtigung, den Garten zu gestalten wie man will; ich trete für Herrn Rasch ein und freue mich über die Verteidigung seiner grünen Vögel.

Einen Haken aber hat wohl die Sache, so ganz gestalten wie man will, kann man den Garten nicht, Gesetze hat er doch; aber mit dem Wort „Material-Gerechtigkeit“ lassen sie sich nicht so schnell ausdrücken. Das materialechte Schaffen versteht sich, wie Rasch sagt, für unsere Zeit von selbst.

Das Wesen der gartenkünstlerischen Schöpfungen sind „Raumbegriffe“, und diese zu gestalten sind die alleinigen Gesetze: Räume, gebildet von Haus oder Mauer, von Bäumen, Gehölzen, Hecken, sind die Grundlagen unserer Gärten, die ihrem Inhalt und Zweck entsprechend, dann ausgestaltet werden mit den mannigfachen Formen und Farben von Grün und Blumen, die in verschiedenen Raum- und Farbenwerten dem Gesamtgebilde sich einfügen.

Über die Form dieser gartenbildenden Elemente darf meines Erachtens nicht gestritten werden, jeder wird sie anders wählen. Umgebung, bestehende Verhältnisse, die Art des Auftrags und des Bauherrn und nicht zuletzt die künstlerische Persönlichkeit des Ausführenden, die Freiheit beanspruchen muss, ein wenig sich selbst nachgeben zu können, all dies wird immer wieder andere Formen finden zur Bildung und Belebung der Gartenräume:

In strenger Umrahmung können wohl auf Blumenrabatten selten schöne Einzelblüten ihre natürliche Eigenart zeigen, frei wachsende Sträucher mit ihrer Blütenfülle wie mit persönlicher Impulsivität die strenge Linie einer Hecke durchbrechen, oder

es kann auch der ganze Garten in ein strenges Linien- und Formenspiel gegliedert sein, in dem in regelmäßigem Rhythmus Formen und Farben ein Gleichgewicht bilden; hier ist es ergötzlich, wenn die Hecken zu Figuren geschnitten werden, die die strenge Form der Linien in leichter Spielerei enden; materialwidrig ist ein solcher Vogel nicht, wenn er auch nicht von selbst so gewachsen, der ganze Garten ist gezwungen, aber er bleibt einheitlich in seiner Erscheinung und hat so das Recht einer künstlerischen Schöpfung.

Wenn im Gegenteil viel Raum für den Garten zur Verfügung steht, oder auch mit Nachdruck einer bestehenden großen Masse, Haus, Wald oder Geländeerhebung ein Gegengewicht gesetzt werden muß, so sollen die Bäume im Garten frei wachsen und ihre Kronen mächtig entfalten, daß sie selbst zur Masse werden.

Eines nur dürfen die Gärten nicht verleugnen, daß sie als „Gärten" „natürlich" bleiben: sie müssen zeigen, daß sie von Menschenhand bewußt angelegt sind. Dies ist der schwache Punkt der rein landschaftlichen Anlagen, die den Charakter als Garten oft zu verdecken suchen, und als verschönte, idealisierte (daher oft langweilige) Landschaft wirken.

In einer Artikelserie der letzten Nummern der Gartenkunst waren barocke Gärten vorgeführt. Schwetzingen liegt mir von ihnen am nächsten; hier ist ja die strenge alte Anlage umschlossen von landschaftlichem Park; man hat den Eindruck beider dicht nebeneinander: gegen die weiten Räume der Parterre, die geschlossenen Massen der Alleen und Boskette und die scharfen Linien der Kanäle wirken die Wiesen, die freien Baumgruppen und Teiche in ihren weichen, unbestimmten Umrissen spielerisch und ermüdend.

In solchen großen Anlagen geschieht die Gliederung der Flächen und die Raumbildung durch die Waldmassen der Boskette, die in ihrer Masse der Ausdehnung des Geländes entsprechen; daß kleinere Räume in sie hineingebaut, ändert an dem konstruktiven Gedanken ihrer Gesamtheit nichts. Le Nôtres hat sie scharf geschnitten, dem Charakter seiner Parks entsprechend, uns steht die Freiheit zu, sie zu gestalten je nach den Bedürfnissen unserer Schöpfungen*).

Freiheit in der Gestaltung und Formengebung muß der Gartenkünstler behalten; wir dürfen keine Typen von Gartenkunst aufstellen, jede für ein bestimmtes Schema; der Gebrauchswert und eine künstlerisch sichtende Einheitlichkeit ist das allein Feststehende. Es kann nur wertvoll für uns sein, wenn wir als Gartenarchitekten in der Geschichte der Gartenkunst nachschlagen, in alten Werken und Überlieferungen die Formen früherer Zeiten kennen lernen und so die Sprache und die Ausdrücke unserer Kunst erfahren; zum toten Nachahmen kommt lebendiges Neuschaffen niemals Stimmungswerte und Anregungen in Einzelheiten, die Übung einer gewissen künstlerischen Elastizität in einheitlichem Entwurf werden wir gewinnen, und in der Vielheit und Voraussetzungslosigkeit einer künstlerischen Bildung werden die schließlichen Schöpfungen unserer Zeit lebendig sein.

Dr. Ing. Karl Schröder, Heidelberg.

*) Historische Untersuchungen deutscher Renaissance-Gärten als Heckengärten, italienischer Renaissance- und französischer Barockgärten mit der Gliederung durch Boskette sind ausgeführt in meinen „Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland", Verlag L. Schwann, Düsseldorf.

Barock.

Die Anregungen, die Herr Rasch durch seinen mit Illustrationen versehenen Aufsatz und Herr Hardt in seinen kritischen Betrachtungen über diesen Aufsatz gegeben haben, sind wertvoll genug, weiter durchdacht zu werden; sie fordern zur Stellungnahme der sich mit Gartengestaltung Befassenden auf. Wichtig ist eine Erörterung über gemachte Anregungen, die von einem größeren Kreise der Gartengestalter und in diesem Falle auch von Baumschulbesitzern aufgenommen, und in die Tat umgesetzt, für die weitere Entwickelung der Gartengestaltung von Bedeutung sein könnten.

Wenn Herr Rasch sagt, daß auch wir besser an das Schöne und Gute der alten Gärten anknüpfen sollten, statt Fragwürdig Neues zu bringen, so ist dem beizupflichten, nur muß eben das Alte auch gut sein. Vor allem aber soll die heutige Gartengestaltung den gesunden Forderungen unserer Zeit gerecht werden. Die vor einer Reihe von Jahren einsetzende Umgestaltung der Dinge auf dem Gebiete der Architektur und des Kunstgewerbes kam doch aus dem Streben, klare edle Formen zu finden, die gleichermaßen auch den jeweiligen Zwecken entsprechen. Schein sollte vermieden werden und an dessen Stelle treten das Streben nach Wahrhaftigkeit. Diese veränderte Anschauung hat auch in die Gartengestaltung tief eingegriffen. Uns ist die Aufgabe gestellt, in diesem Sinne den Garten weiter zu entwickeln, und barocke Auswüchse zu vermeiden. Man braucht kein pedantischer Prinzipienreiter zu sein, um in allen Fällen den barocken Schnitt der Pflanzen und deren Verwendung zu verurteilen; nur müssen dann diese Anzuchtsprodukte nicht als Kunstwerke hingestellt werden. Eine allgemeine Empfehlung derartiger Anzuchtsprodukte würde gefährliche Folgen haben können. Dazu kommt, dass wir heute eine ganz andere Naturauffassung haben, wie unsere Vorfahren zur Zeit des Barock. Uns sagt die Pflanzenwelt bedeutend mehr, uns ist infolge der gesteigerten Naturerkenntnis die Pflanze nicht nur Baustoff, sondern lebend. Gewiß sollen auch wir die Pflanze betr. ihrer Form und Verwendung meistern, aber doch nur in dem Sinne, wie dies Herr Hardt in seinem Aufsatz des weiteren ausführt. Wir brauchen für die Raumgliederung in unseren Gärten aus der Pflanzenwelt Formen (Pyramiden, Kugeln, geschlossen wachsende Pflanzen), die zur Raumeinteilung und Ausgestaltung geeignet sind. Hier braucht die Schere des Gärtners nur nachzuhelfen, um den gewünschten Eindruck zu erzielen. Aus den die Schere vertragenden Pflanzen stilisierte Gebilde zu schneiden, ist schon im künstlerischen Sinne naturwidrig und deswegen ästhetisch wenig befriedigend. Bei der Formung der Pflanzen muß der Grundsatz maßgebend sein, nie Formen erreichen zu wollen, die der Natur der Pflanze nach nicht oder doch nur ungenügend erreicht werden können Die warnende Stimme, die Herr Hardt gegen die Verallgemeinerung der Raschschen Ideen erhebt, ist meiner Ansicht nach außerordentlich gerechtfertigt. Heute arbeiten oder sollen Gartenarchitekten mit Baumschulbesitzern betreffs des Anzuchtmaterials zusammenarbeiten, heute sucht der Baumschulbesitzer vor Anzucht seines Materials sich die Bedürfnisfrage zu beantworten. Eine beredte Empfehlung und Aneiferung zur Anzucht von barocken Pflanzenformen kann deswegen gefährlich werden, weil das Material, wenn es einmal herangezogen, auch in den Gärten Verwendung findet. Man denke sich die von Herrn Rasch skizzierten Formen in wiederholter Verwendung und man wird sich sofort über die Tragweite derartiger Anregungen klar. Scholl, Monheim.

Zu den Ausführungen von Rasch und von Hardt.

Zu den Ausführungen über die Hecke in der ersten Juninummer der „Gartenkunst" möchte ich einige Gedanken äußern, die sich mir beim Lesen in bezug auf die Kunst im Garten aufdrängten.

Ich dachte daran, was wohl eigentlich unsere heutigen Anschauungen über den Garten von denen früherer Zeiten unterscheidet. Die Kunst an und für sich kann es nicht sein, denn sie setzt eben den Künstler voraus und war zu allen Zeiten im Garten zu finden. Es ist meiner Überzeugung nach mehr der Wandel in unserer Weltanschauung und daraus folgend der Gebrauch, den wir von den uns umgebenden Dingen — ganz gleich ob sie natürlichen Ursprungs oder von Menschen geschaffen sind — machen. Durch das immer tiefere

Eindringen in die natürliche Entwicklungsgeschichte und durch die Erkenntnis der ihr zugrunde liegenden Kraft, der alle Dinge, also auch der Mensch, ihr Entstehen verdanken, sehen wir die Natur mit anderen Augen an, als unsere Vorfahren.

Der Garten ist uns kein absolutes Kunstwerk mehr, sondern die Freude an der Pflanze und ihrer Entwicklung selbst, aus der Erkenntnis ihrer Gleichberechtigung geboren, ist an die erste Stelle getreten. Darin liegt meines Erachtens die geforderte Verinnerlichung und Vertiefung des Gartenlebens, wenn anders diese Ausdrücke nicht nur Schlagwörter sein sollen.

Die Kunst soll deshalb ja nicht aus dem Garten verschwinden, aber ihr eigentliches Feld ist die Gliederung und Komponierung der einzelnen Gartenteile mit allen bis ins Feinste gehenden Einzelheiten — ein weites Feld für den Künstler.

Es kann niemand leugnen, daß mit feingeschnittenen und geformten Hecken hohe künstlerische Werte geschaffen werden können, aber kann das dem denkenden Menschen im Garten genügen? Wir suchen ja unendlich viel mehr, als nur Wirkung, Rhythmus und Raumkunst. Wir wollen den Pflanzen eine Stätte bereiten, wo sie uns für die liebende Pflege mit voller, ihrem Wesen entsprechenden Entfaltung, mit sonnigen Farben und süßem Duft belohnen. Nur zart darf die ungeschickte Hand des Menschen eingreifen, um eine seinem Sinn entsprechende Ordnung aufrechtzuerhalten und einzelne seiner Lieblinge vor Unterdrückung zu bewahren.

Damit will ich natürlich nicht sagen, daß man überhaupt keine Hecken anwenden dürfte, denn nichts ist schlimmer als irgend eine Ansicht zu starrem Prinzip zu erheben. Ein solches Beginnen bedeutet stets Stillstand.

Und noch eins zum Schluß: So wichtige Anregungen uns auch das Kunstgewerbe gegeben hat, muß man sich m. E. doch sehr vor allzuweitgehenden Folgerungen hüten, denn sie führen leicht zur Oberflächlichkeit und über der Form darf man die Sache selbst nicht wieder vergessen

W. Bogler jr., Cöln.

Bücherbesprechungen.

„Studien über Renaissance-Gärten in Oberdeutschland." Von Dr. ing. **Karl Schröder,** Architekt, Heidelberg. L. Schwann, Kgl. Hofbuchhandlung, Düsseldorf. Preis Mk. 4,50.

Das 76 Seiten starke, reich illustrierte Buch stellt einen Versuch dar, aus Beschreibungen, Bildersammlungen, Reiseberichten u. a. die äußere Erscheinungsform der Oberdeutschen Renaissance-Gärten und ein Bild des Lebens, das sie erfüllte, zu gewinnen. Neues, bisher nicht bekanntes Material scheint nicht beigebracht zu sein. Das Buch wird für manchen, der bei der Fortentwickelung des neuzeitlichen Gartens auf die Architekturgärten früherer Zeiten zurückgreifen will, seine Bedeutung haben, da es ihn der Mühe eigenen Nachforschens in Bibliotheken überhebt. Der Verfasser kommt in seinem Schlußwort zu dem Ergebnis, daß die Gartenkunst der Renaissance zwar keine führende Stellung besaß, aber doch zum Ausdruck einer gewissen Eigenart gelangte.

„La Vie à la Campagne." Der sehr rührige Direktor dieser Zeitschrift, Herr **Alfred Maumené,** dem die Teilnehmer unserer Studienreise nach Paris 1912 gewiß alle noch ein dankbares Erinnern bewahren, hat abermals zwei Sondernummern: „La Décoration des Jardins à l'Anglaise" und „Ornementation florale des Jardins" herausgebracht. Der Wert beider Nummern besteht darin, daß in ihnen ein bestimmtes Material mit großer Sachkenntnis gesammelt und in einer sehr übersichtlichen Weise dargestellt ist. Beide Nummern sind mit reichem und gutem Bildschmuck ausgestattet und sehr lesenswert. „La Décoration des Jardins à l'Anglaise" gibt eine gedrängte, aber umfassende Darstellung des Charakters und der Entwicklung der Auszierungen der sogenannten englischen Gärten. Vieles, was allgemeine Bedeutung hat, wird in eine andere Beleuchtung gerückt und dadurch in höherem Grade verständlich, als durch das Studium unserer deutschen Werke allein zu erreichen möglich ist. Unter den Décorations sind unter dem Sammelnamen „Fabriques" ausschließlich bauliche Auszierungen im weitesten Sinne verstanden. Die Darstellung der historischen Entwicklung enthält viele interessante Bemerkungen über die Entstehung, über den Einfluß der Maler und Philosophen und auch über das allmähliche Erstarren der Formen in sinnlosen Spielereien (goût de bibeloterie). Der Geschmack, der kaum zu einer gewissen Reinheit durchgeläutert ist, scheint ja schon wieder in der Gefahr, hinabzusteigen zu Dingen, die den Grottenspielereien usw. der sog. landschaftlichen Gärten geistesverwandt sind. Das Heft gibt hierüber zu denken.

Das zweite Heft „Ornementation florale des Jardins" enthält nach einem einleitenden Teil über die Wirkungsmittel der Blumenschmuckkunst, durch gute Abbildungen unterstützt, eine Reihe von Angaben über die charakteristischen französischen Beetbepflanzungen; weiter über die Bepflanzung von Felspartien und über Staudenpflanzungen, die letzteren unterstützt durch eine Reihe schöner Beispiele aus englischen Gärten. Anregungen in dieser Richtung kann man nie zu viel bekommen. Es hat also auch diese Nummer ihren großen Wert, um so mehr als diese Anregungen zum Teil aus einem ganz andern Geiste heraus geschehen als wie in unseren deutschen Werken und daher für uns Neues geben. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß alles Gezeigte gut ist. Beide Hefte wollen auch gar nicht eine autoritäre Darstellung des Besten geben, sondern wenden sich an kritische Leser.

Beitz.

„Der Naturformgarten. Ein Versuch zur Begründung des Naturalismus im Garten." Von **Rudolf Hupfeld,** Gartenarchitekt in Bremen. Druck und Verlag der Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O. 1912.

Der Verfasser gibt in einem 47 Seiten starken Heft eine Anzahl von Theorien für die Anwendung und die Bedeutung des Naturalismus im Garten. Gewiß haben diese Theorien für die einzelnen angeführten Fälle ihre Berechtigung, es gibt aber auch eine ganze Anzahl von Fällen, in denen sie nicht anzuwenden sind. Dem erfahrenen Gartengestalter, der sich durch die verschiedenen Strömungen in der Gartenkunst während der letzten Jahre hindurchgearbeitet hat, ist das Büchlein sehr zu empfehlen, dem jüngeren kann es leicht unklare Vorstellungen und Verwirrungen bringen. B.

„Wie wohnt man im Eigenhause billiger als in der Mietswohnung?" Für alle Mieterkreise in Stadt und Land herausgegeben von **F. Flur,** Kgl. Bauinspektor. Mit über 80 Abbildungen. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Für den erstaunlich billigen Preis von 1 Mk. wird hier ein Werk geboten, in welchem durch zahlreiche gute Entwürfe von preiswerten zweckmäßigen Einfamilienhäusern sowie in Worten darauf hingewiesen wird, auf welche Art und Weise ein Eigenheim billig und gut geschaffen werden kann. Es werden Vorschläge für die Größe des Grundstückes, des Hausgrundrisses, des Gartens und der einzelnen Räume, sowie deren Einrichtung und Heizung gemacht. Die aufgestellten Kostenberechnungen erscheinen bei dem heutigen Preis reichlich niedrig. Auch über den Nutzgarten werden einige gute Ratschläge erteilt. Jeder, welcher die Absicht hat, ein Eigenheim zu schaffen oder einen Garten in dessen Umgebung anzulegen, besonders der Mitarbeiter von Gartenstädten, muß auch mit den Verhältnissen, welche mit dem Hausbau in Verbindung stehen, vertraut sein; er wird an dem Buche seine Freude haben. B.

„Das englische Landhaus." Eine Sammlung englischer Hauspläne aus dem Privatbesitz Seiner Majestät des Kaisers. Im Allerhöchsten Auftrage zur Anregung für den deutschen Eigenhausbau veröffentlicht mit erläuterndem Text von Professor **Arthur Wienkoop,** Darmstadt. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Das Buch zeigt an englischen Wohnhäusern eine große Anzahl Architekturformen, welche bei uns selten gebräuchlich

sind und namentlich durch ihre intime und behagliche Wirkung, sowie durch liebevolle Detailausarbeitung auffallen. Es ist deshalb viel daraus zu lernen. B.

Gärtnerei-Berufsgenossenschaft und Lohnbücher. Um den ihm aus allen Fachkreisen zugegangenen Anregungen zu entsprechen, hat sich der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands veranlaßt gesehen, das von der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft für alle ihr unterstehenden Betriebe vorgeschriebene einheitliche Lohnbuch im eigenen Verlag herauszugeben Es wird in einem starken Umschlag angefertigt, ungefähr die Größe von Kanzleibogen erhalten und für 15 Leute eingerichtet sein. Der Preis ist für Nichtmitglieder des Verbandes 75 Pfg. pro Stück, einschließlich aller Spesen, 4 seitige Zusatzbogen nach demselben Schema zum Nachheften für größere Betriebe kosten dagegen 3 Pfg. pro Stück zuzüglich der Portounkosten. Die erste Seite des Buches enthält die wichtigsten Bestimmungen und Beispiele für die Ausfüllung, um die erforderliche Gleichmäßigkeit bei der Veranlagung zu gewährleisten und um Ordnungsstrafen nach Möglichkeit vorzubeugen. Der Versand erfolgt nur durch die Geschäftsstelle des oben genannten Verbandes, Neukölln-Berlin, Bergstr. 97 98, und zwar per Nachnahme und soll ungefähr am 23. Juni beginnen. Etwaige an die Berufsgenossenschaft selbst gerichtete Bestellungen werden von dieser sofort an die Geschäftsstelle weitergegeben.

II. Deutsche Gartenbauwoche in Breslau

vom 6.—12. Juli 1913.

Die Tagesordnung des Deutschen Gärtnertages am 10. Juli d. J. um 9 Uhr im Konzerthause in Breslau ist nachträglich noch um ein hochwichtiges Referat bereichert worden. Es wird außer den Rednern Exzellenz Dr. Thiel, städt. Garten· inspektor Jung und Herrn Garteninspektor Lorgus noch sprechen: Herr Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, Essen. Thema: Maßnahmen, um das Interesse des deutschen Gartenbaues bei den Reichs- und bundesstaatlichen Behörden und gesetzgebenden Körperschaften usw. besser als bisher zu vertreten.

* * *

Die Eisenbahnverbindungen aus Nord-, West- und Süddeutschland sind seit den letzten Jahren sehr gut. Es gehen von Berlin nach Breslau täglich sieben Schnellzüge. In gleicher Weise sind vorzügliche Verbindungen aus Mitteldeutschland, von Magdeburg, Bremen, Cassel, Frankfurt a. M, Cöln, Stuttgart und München, sowie aus Posen, Ost- und Westpreußen vorhanden. In den Zügen aus Süddeutschland sind Durchgangswagen, von den genannten Städten nach Breslau laufend, eingestellt. Sämtliche Schnellzüge führen die III. Klasse. Wohnungen in Hotels, Gasthäusern, Pensionen, sowie Privatwohnungen werden auf dem amtlichen Wohnungsnachweis in der Verkehrshalle des Hanptbahnhofes in Breslau nachgewiesen. Dieses Bureau ist geöffnet von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Es wird dafür gesorgt werden, daß auch außer der Bureauzeit in den Stunden von 5—8 Uhr früh und von 10—12½ Uhr nachts für die ankommenden Teilnehmer der Gartenbauwoche in der Verkehrshalle des Hauptbahnhofes Wohnungen nachgewiesen werden. In Breslau ist an Wohnungen kein Mangel und die Preise sind nicht höher wie in anderen Städten.

Zur Tagesgeschichte.

Für die Ausgestaltung der städtischen Parkanlagen in Rüstringen bei Wilhelmshaven hat die Stadtverwaltung die Firma Jak. Ochs, Gartenbau, Hamburg (künstler. Leitung: Leberecht Migge) und Garteninspektor Harry Maaß in Lübeck aufgefordert, Entwürfe einzureichen. Den Bewerbern sollte eine Aufwandsentschädigung von Mk. 500,— zugute kommen und der gewählte Entwurf mit Mk. 500,— prämiiert werden. In Ansehung der bedeutenden Forderungen hat sich nunmehr der Magistrat entschlossen, beide Summen auf Mk. 1000.— zu erhöhen.

Ergebnis des Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für einen Hauptfriedhof auf dem Steinhaldenfeld bei Cannstatt. Bei der heute vorgenommenen Prüfung der eingegangenen 57 Entwürfe hat das Preisgericht folgende Entscheidung getroffen: Es wird zugewiesen der 1. Preis mit 4000 M. dem Entwurf Nr. 23 mit dem Kennwort: Im Steinhaldenfeld, Verfasser: Oberbaurat L. Eisenlohr und O. Pfennig, Architekten und Gartenarchitekt Karl Luz in Stuttgart, unter Mitarbeit von Architekt A. Abel, der 2. Preis mit 2500 M. dem Entwurf Nr. 18 mit dem Kennwort: Mortuis, Verfasser: Oskar Schmidt, Regierungsbaumeister in Ssuttgart, Mitarbeiter: Wilhelm Ebensperger, Architekt in Stuttgart, je ein 3. Preis mit 1350 M. dem Entwurf Nr. 7 mit dem Kennwort: Totenstadt, Verfasser: Professor Pützer in Darmstadt, und dem Entwurf Nr. 19 mit dem Kennzeichen PX., Verfasser: Diplomingenieur W. Mack und Regierungsbaumeister J. Klaß. Zum Ankauf um 750 M. empfiehlt das Preisgericht den Gemeindekollegien den Entwurf Nr. 9 mit dem Kennwort: Seelenhain, Verfasser: Philipp Hettinger, Architekt in Heidelberg. Sämtliche Entwürfe sind vom 26. Juni bis einschließlich 2. Juli d. Jrs. in dem Gustav-Siegle-Haus ausgestellt, und zwar Werktags vorm. von 10—½21 Uhr, mittags von 2—5 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Wettbewerbsergebnis. Die Stadt Holzminden veranstaltete einen Wettbewerb zur Erlangung von Denkmalsentwürfen. Henry Cyranius-Braunschweig erhielt unter 250 Bewerbern einen 2. Preis und lobende Erwähnung.

Gartenkunst-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum in Düsseldorf. Eine Vereinigung von Gartenarchitekten, der „Spezialausschuß der Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands", Sektion Rheinland und Westfalen, der sich fast alle maßgebenden Gartenarchitekten angeschlossen haben, veranstaltet vom 7.—28. September ds. Jrs. in den unteren Räumen des Kunstgewerbemuseums in **Düsseldorf** eine **Gartenkunst-Ausstellung**, verbunden mit einer dekorativen Blumen- und Pflanzen-Ausstellung. In drei Sälen sollen die Fortschritte auf dem Gebiete der künstlerischen Gartengestaltung in Plänen, Modellen, Photographien und Schaubildern in einer Kollektiv-Ausstellung vorgeführt werden. Durch gruppenweise Zusammenstellung der Zeichnungen, als Hausgärten, Villengärten, öffentliche Parkanlagen etc. soll, entgegen der sonst üblichen Aufstellung, in welcher der Einzelaussteller mehr zur Geltung kam, für den Laienbesucher diese Ausstellung übersichtlich und lehrreich gestaltet werden. In zwei großen Oberlichtsälen sollen ein Vestibül und ein Impluvium im Blumen- und Pflanzenschmuck gezeigt werden. E. H.

Jahrhundert-Gartenbau-Ausstellung Würzburg 1914. In der zweiten Hälfte des April 1914 findet in Würzburg eine große unterfränkische Jahrhundert-Gartenbau-Ausstellung statt. Anlaß dieser Ausstellung ist die 100jährige Zugehörigkeit Würzburgs und des größten Teiles Unterfrankens zur Krone Bayerns. Ehrenpräsidenten sind Se. Exzellenz Kgl. Regierungs-Präsident Staatsminister a. D. Dr. von Brettreich und der 1. Bürgermeister von Würzburg Hofrat Ringelmann. Das Arrangement dieser Ausstellung, die alle Zweige des Gartenbaues umfassen wird, liegt in den Händen des Fränkischen Gartenbau-Vereins in Würzburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

Stauden für Schnitt, Rabatten, Teich- und Felsanlagen, für Bodendeckung, für Schatten

Massenvorräte in kräftiger Ware.

Schlingpflanzen, ausdauernde

wie Polygonum, Vitis, Lonicera, Clematis, Glycine, Aristolochia, Epheu.

Schlingrosen, grösstes Sortiment.

Freiland- und Topfpflanzen aller Stärken.

Spezialität: **Topfkultur von Rosen- und Schlingpflanzen das ganze Jahr versandfähig.** ::

Modern illustriertes Preisbuch auf Anfrage frei.

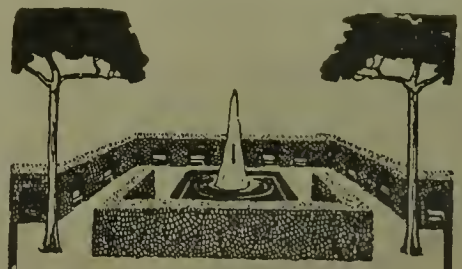
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Odenwälder Pflanzenkulturen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

FORST-LAUSITZ
15. JUNI - OKTOBER 1913
ROSEN- UND GARTENBAU-AUSSTELLUNG
GARTENBAU: ROSEN · CHRYSANTHEMEN
DAHLIEN · U. A. - GARTEN- U. FRIEDHOFSKUNST
SCHREBERGÄRTEN · VERGNÜGUNGSECK · SPORT



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.

Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

(Fortsetzung von Seite 2).

Im nahen „Kaiserpavillon" ließen sich dann alle Teilnehmer zur Kaffeetafel nieder und genossen den herrlichen Spätnachmittag.

Martin,
Berlin O. 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Sitzung vom 5. März 1913.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Stadtparkangelegenheit besprochen. Die Versammlung war der Ansicht, daß die fachmännischen Interessen beim Hamburger Stadtpark ein energisches Eingreifen der Standesvertretung erforderlich machen, weil die Betätigung von Baufachleuten auf gärtnerischem Gebiet fühlbare Unwirtschaftlichkeiten verursacht hatten. Allein schon die aus dem Gegensatz zwischen dem Hochbau- und dem Ingenieurwesen sich ergebenden Zustände glaubt man als hinderlich für die Entwickelung der städtischen Anlagen in Hamburg nicht billigen zu dürfen. Es wurde für die Fassung einer Resolution an Senat und Bürgerschaft eine Sondersitzung beschlossen.

Herr Hölscher berichtete ferner über den Stand der Vorarbeiten für die große internationale Gartenbauausstellung in Hamburg, sowie über die bisherige Mitwirkung des Gartenbauvereins an der Klärung dieses Problems. An die Ausführungen knüpfte sich eine lebhafte Erörterung. Herr Migge versprach sich von einem allgemeinen öffentlichen Wettbewerb wenig Erfolg. Er forderte ein sondierendes Programm mit Skizzen und im Anschluß daran einen lokalen Wettbewerb mit beschränkter Beteiligung. Im Gegensatz hierzu trat Herr König dafür ein, daß auf Grund eines ohne Sonderinteressen durch die Ortsgruppe der D. G. f. G. aufgestellten Programm ein Wettbewerb für das ganze deutsche Reich auszuschreiben sei. Der Vorsitzende wies noch ausdrücklich darauf hin, daß die Ausstellung vorzugsweise neben ihrer internationalen Bedeutung zu einem Dokument Hamburgischer Gartenkultur werden müsse und die Leistungen Hamburgs zeigen solle. Die überwiegende Mehrheit der Versammlung entschied sich für den Antrag des Herrn König.

Die Resolution der Gruppe Südwest wird von der Gruppe angenommen betr. Vorstandswahl und dem Zusammentritt des Ausschusses.

Herr König bringt einige kritische Vorgänge aus Magdeburg zur Kenntnis, die die Stellungnahme Bauers zu den Magdeburgischen öffentlichen Anlagen betrifft.

Sondersitzung vom 19. März 1913.

Die Versammlung war einmütig der Überzeugung, daß nur eine Resolution an die gesetzgebenden Körperschaften die Wahrung der Standesinteressen und das Ansehen des Berufs nachhaltig fördern und die im Zeichen des Ingenieurs stehenden Hamburger Gartenanlagen einer geeigneteren Zukunft entgegenführen könnte.

Über ein für die im Stadtpark tätigen Hochbauarchitekten und Ingenieure zu Lernzwecken beschafftes Koniferensortiment fand eine kritische tadelnde Aussprache statt. Insbesondere war man der Meinung, daß nach dem derzeitigen Stand der gartenkünstlerischen Behandlung des Stadtparkes die Notwendigkeit der raschesten Einstellung eines künstlerisch wie technisch gebildeten Gartenfachmannes, eines Gartendirektors erleuchte. Die vollständige Unabhängigkeit des Gartenfachmannes vom Baufachmann wurde für notwendig gehalten.

Diese Gesichtspunkte wurden in einer Resolution an Senat und Bürgerschaft präzisiert und in der Hamburger Tagespresse auf das eingehendste besprochen. Auf die Veröffentlichungen folgten seitens der staatl. Ingenieure Repliken, die weiter für die Notwendigkeit eines energischen Einschreitens der Gesellschaft überzeugend waren. Die Gesellschaft erwiderte dementsprechend und klärte die öffentliche Meinung weiterhin auf.

Betr. die geplante Gartenbauausstellung in Hamburg verfaßte die Gruppe folgendes Schreiben und sandte es dem Gartenbauverein von Hamburg:

Die Ortsgruppe Hamburg-Schleswig-Holstein der D. G. f. G. hat in ihrer Sitzung vom 19. März 1913 folgenden Beschluß gefaßt: „Den Gartenbauverein von Hamburg-Altona und Umgegend zu bitten, zur Erlangung von Plänen für die in Hamburg geplante internationale große Gartenbauausstellung baldmöglichst einen öffentlichen Wettbewerb unter deutschen Künstlern auszuschreiben. Die Ortsgruppe Hamburg-Schleswig-Holstein erbietet sich, die für das Ausschreiben nötigen Unterlagen herzustellen und falls ein Nivellement und eine Vermessung des Heiligengeistfeldes erforderlich ist, diese Arbeiten zum Selbstkostenpreise beschaffen zu wollen. Um die ganze Ausstellungsangelegenheit möglichst zu fördern, beabsichtigt die Ortsgruppe einen Ausschuß zu ernennen, der mit einem gleichen Ausschuß des Gartenbauvereins alles Erforderliche zu besprechen hätte".

Sitzung vom 16. April 1913.

Es wurde über eine Vervollständigung der Wettbewerbsbedingungen verhandelt und auch darüber unter lebhafter Beteiligung Erörterungen angestellt, wie bei unentschiedenem Wettbewerbsergebnis die beste künstlerische und praktische Lösung zu erzielen sei. — Es findet ein Vorschlag des Herrn Gartendirektor Tutenberg Anklang, der zunächst einen allgemeinen Ideenwettbewerb und auf Grund dieses einen neuen Wettbewerb der Preisträger allein mit definitivem Ergebnis wünscht. Der Antrag Tutenbergs soll formuliert werden.

Sitzung vom 21. Mai 1913.

Herr Hölscher beantragt, auf der Ausschußsitzung in Erfurt die Schriftleitung der „Gartenkunst" darüber offiziell zu befragen, warum über die Maßnahmen der Gruppe und ihre Resolution in der „Gartenkunst" keine Notiz genommen ist, trotzdem andere, außenstehende Fachzeitschriften über die wichtige Angelegenheit seinerzeit berichtet haben. Der Antrag wird durch Abstimmung angenommen. Ausführlich erörtert wurde die Frage über die Kompetenz des Geschäftsführers und seine Aufgaben. Herr Tutenberg hält die Finanzierung der Zeitschrift für besonders wichtig und ein monatliches Erscheinen für ausreichend. Geschäftsführer und Gartenkunstkritiker lasse sich schwerlich in einer Person vereinigen, wenn hervorragende Leistungen verlangt werden. Er bringt ferner den Antrag ein, auf der Hauptversammlung in Breslau einen Präsidenten und außerdem einen Vorstand zu wählen.

Herr Arntz schlägt vor, das 14tägige Erscheinen der Zeitschrift beizubehalten, da sonst Verzögerungen von Veröffentlichungen etc. sich einstellen. Herr König bemängelt den qualitativen Rückgang der Zeitschrift und stellt fest, daß Veröffentlichungen über neue und aktuelle Werke der Gartenkunst statt in der „Gartenkunst" in sonstigen Kunstzeitschriften erscheinen. Herr Maaß hält es für nötig, daß die „Gartenkunst" auch dem Liebhaber- und Laieninteresse mehr als bisher Rechnung trägt und daß sie sich in ihrem Text nicht nur auf rein fachliche Gebiete beschränkt. Er hält eine führende Kritik für die wichtigste Aufgabe des Redakteurs. An der Erörterung beteiligen sich ferner noch die Herren Reimann, Köster, Frahm u. a. Der Antrag Tutenberg wird angenommen.

Es wurden ferner die Anträge I, II, III, V der Gruppe Südwest angenommen, Antrag IV wird abgelehnt. Die Versammlung beschließt ferner, Herrn Gartendirektor Siebert-Frankfurt a. M. als I. Vorsitzenden der Gesellschaft vorzuschlagen.

Gruppe Hannover-Bremen-Oldenburg

der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Bericht über die Gruppensitzung am 1. Juni 1913 in Bremen.

Eine recht gut besuchte und interessante Versammlung hielt die Gruppe am 1. Juni ds. Js. im malerischen Altbremer Haus Roselius in Bremen ab.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung über die Ausschußsitzung in Erfurt am 25. Mai, welche Herr Stadtgartendirektor Kube in eingehender Weise ausführte. Er gab dabei seiner Freude Ausdruck, daß die Sitzung in Erfurt in schönster Harmonie verlaufen sei; der Gang der Verhandlungen hätte gezeigt, daß unsere Gesellschaft sich in bester, lebenskräftiger Verfassung befände.

Der Vorsitzende Herr Roselius spricht Herrn Kube im Namen der Versammlung die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden der D. G. f. G. aus.

Herr Kube dankt und versichert, daß er stets ernst bemüht sein wird, mit ganzer Kraft für die Entwickelung der D. G. f. G. im Geiste der bisherigen bewährten Leitung zu wirken. Er bittet die Mitglieder um ihr Vertrauen und um werktätige Unterstützung, insbesondere wünscht er eine regere Mitarbeit an unserer Zeitschrift.

Herr Maaß-Lübeck bedauert hierbei das Vorgehen einiger Firmen, welche ihr Material aus Geschäftsrücksichten lieber anderen Zeitschriften, besonders Kunstzeitschriften zur Verfügung stellten.

Herr Roselius bittet die Mitglieder für Weiterverbreitung unserer Zeitschrift zu sorgen, z. B. Gewerbe- und Künstlervereine und Museen zur Mitgliedschaft zu bewegen, damit die Gartenkunst durch öffentliche Auslage in den Bibliotheken besser bekannt würde.

Sodann berichtet Herr Maaß-Lübeck eingehend über das Vorgehen der Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein in Sachen „Hamburger Stadtpark" und bringt die darauf bezüglichen Zeitungsartikel zur Verlesung. Das Vorgehen der Gruppe Hamburg fand im allgemeinen den Beifall der Versammlung; es wurde auf Antrag des Herrn Hensel beschlossen, die Schriftleitung der Gartenkunst zu bitten, die Mitglieder der Gesellschaft durch Veröffentlichung des Materials über die Angelegenheit zu unterrichten.

Zur Vorbereitung auf die für den Nachmittag vorgesehene Besichtigung hielt sodann Herr Roselius unter Vorlage alter und neuer Pläne und Ansichten einen Vortrag über die Entwickelung der Stadt und der Bremer Wallanlagen; er wies dabei besonders darauf hin, daß Bremen wohl als einzigste Stadt während des 30jährigen Krieges dem fortwährenden Anstürmen der Belagerer Stand gehalten hätte und

(Fortsetzung Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 7.)

deshalb auch noch besonders viele alte interessante Bauten aus der Zeit aufweisen könnte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde dann die Wanderung durch die Altstadt und durch die von Altmann geschaffenen Wallanlagen mit ihren herrlichen Landschaftsbildern angetreten; neuere Gartenkunst wurde dann noch in der Schwachhauser Vorstadt genossen, wo besonders eine Schöpfung des Herrn Roselius großen Beifall fand.

Nach einem kühlen Dämmerschoppen im gastlichen Hause Roselius bildete den Beschluß des Tages ein gemütliches Beisammensein im berühmten Bremer Ratskeller. W. Hennings, Schriftführer.

Königreich Sachsen u. Provinz Sachsen.

Am 8. Juni hielten beide Gruppen eine gemeinsame Sitzung in der Internationalen Baufach-Ausstellung ab.

Einem Rundgange durch die Gartenanlagen folgte eine Sitzung, an der 25 Mitglieder teilnahmen.

Die Unterbringung der zur I. B. A. eingesandten Pläne und Modelle gab Veranlassung, ihre in der Gartenstadt Marienbrunn, also weit abseits der Ausstellungsgebäude erfolgte Aufstellung, in hierzu ganz ungenügenden Räumen lebhaft zu bemängeln. Herr Gartendirektor Hampel gab einen kurzen Bericht über die mit der I. B. A. gepflogenen Verhandlungen aus dem hervorging, daß man erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung an die Gruppe für Parkanlagen herantrat, mit dem Ersuchen, die freien Flächen gartenkünstlerisch auszustatten. Da die Vegetation mittlerweile sehr weit fortgeschritten war, ist es den Herren Otto Mann, Moßdorf und Albert Wagner besonders zu danken, daß sie die gartenkünstlerische Ausstattung auf einigen Teilen übernahmen, resp. ihr Material hierzu noch zur Verfügung stellten. Daß gegen die Art der Unterbringung der eingesandten Pläne und Modelle beim Direktorium der I. B. A. Protest eingelegt wurde, geht aus dem nachfolgenden Schreiben des Herrn Hampel hervor, das laut Beschluß hier folgt:

An das Direktorium
der Internationalen Baufach-Ausstellung
Leipzig.

„Bei Beratung über die Verteilung der einzelnen Gruppen auf der I. B. A. wurde die Gartenkunst der wissenschaftlichen Abteilung zugewiesen und sollte da ihren Platz in der Nähe des Hochbauwesens finden. Hierin ist später eine Abänderung getroffen worden; die Arbeiten sind in der Gartenstadt Marienbrunn untergebracht worden, ohne vorher die Gruppe für Park- und Gartenanlagen zu Rate gezogen oder ihr auch nur eine Mitteilung gemacht zu haben. Die Ausstellungsgegenstände sind ohne weiteres in die Gartenstadt verwiesen und hier untergebracht worden.

Ich muß über diese Behandlung und die darin sich ausdrückende Nichtbeachtung der Gruppe im Auftrage derselben unsere ganze Mißbilligung zum Ausdruck bringen, besonders aber über die Art und Weise wie die kostbaren Arbeiten — darunter solche von bedeutenden Städten — Aufstellung gefunden haben. Man hat sich nicht gescheut, sie zur Dekoration von Treppenhäusern zu verwenden und in engen, für solche Zwecke ganz ungeeigneten Räumen unterzubringen, wogegen ich energisch Protest zu erheben habe.

Wenn auch die Ausstellungsleitung das Terrain der Gartenstadt als zur Ausstellung gehörig betrachtet, sind doch die gartenkünstlerischen Fachkreise der Ansicht, daß solche Arbeiten der Gartenkunst in die wissenschaftliche Abteilung gehören und deshalb auf der Ausstellung selbst unterzubringen waren, nicht aber in einem Ausstellungsobjekt, außerhalb derselben.

Die Gruppe bedauert lebhaft, daß sie sich diesem Vorgehen gegenüber nicht hat schützen können und sich unnötige Mühe und Arbeit gemacht hat."

Mit vorzüglicher Hochachtung
die Gruppe für Park- und Gartenanlagen
I. A.
Hampel, Vorsitzender.

Hieran schloß sich der Bericht über die Ausschußsitzung in Erfurt und die Wahl von Plauen als Vorort für die nächste Gruppentagung, sowie schließlich die Beratung geschäftlicher Angelegenheiten.

Leipzig, den 10. Juni 1913.

Vorsitzender gez. Hampel. Schriftführer Ackermann.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

Gartenarchitekt
ev. als Vertreter des Chefs bei 2 bis 3000 Mk. Jahresgehalt und höher, sofort oder später
gesucht.
O. Kruepper, Gartenarchitekt,
Berlin S. W. 11, Dessauerstr. 34.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Entwürfen für die gärtnerischen Anlagen und die Gebäude für einen neuen Friedhof in Cöln wird hiermit unter allen deutschen Architekten und Gartenkünstlern ein

öffentliches Ausschreiben

veranstaltet.

Das Preisgericht besteht aus folgenden Herren, welche sich mit den Ausschreibungsbedingungen einverstanden erklärt haben:

Preisrichter.

1. Oberbürgermeister Wallraf-Cöln,
   ferner:
2. Beigeordneter Dr. Berndorff-Cöln,
3. Gartendirektor Encke-Cöln,
4. Friedhofoberinspektor, Gartenbaudirektor Erbe-Breslau,
5. Stadtverordneter Giesen-Cöln,
6. Städt. Baurat Dr. ing. Hans Grässel-München,
7. Gartenarchitekt Hoemann-Düsseldorf,
8. Friedhofinspektor, Gartenbaudirektor Ibach-Cöln,
9. Stadtverordneter Kyll-Cöln,
10. „ Architekt Nöcker-Cöln,
11. „ „ Perthel-Cöln,
12. Beigeordneter, Landesbaurat a. D. Rehorst-Cöln,
13. Baudirektor, Prof. Fritz Schumacher-Hamburg.

Stellvertreter.

für 1. Erster Beigeordneter Adenauer-Cöln,
„ 2. Beigeordneter Laué-Cöln,
„ 3. Stadtgärtendirektor, Landesökonomierat J. Heiler-München,
„ 4. Friedhofdirektor Hannig-Stettin,
„ 5. Stadtverordneter Lamertz-Cöln,
„ 6. Prof. Dr. ing. Theodor Fischer-München,
„ 7. Gartendirektor Bromme-Frankfurt a. M.,
„ 8. Friedhofinspektor Wissenbach-Cassel,
„ 9. Stadtverordneter Dr. Nockher-Cöln,
„ 10. „ Ross-Cöln,
„ 11. „ Falk-Cöln,
„ 12. Geheimer Baurat, Prof. Wickop-Darmstadt,
„ 13. Prof. Hoegg-Dresden.

An Preisen für die besten Leistungen der Gesamtaufgabe stehen 15000 Mk. zur Verfügung und zwar:

ein erster	Preis	6000 Mk.,
ein zweiter	„	5000 „
ein dritter	„	4000 „

ferner für drei Ankäufe je 1000 Mk., zusammen 3000 Mk.

Das Preisgericht beschliesst über die Zuerkennung der Preise endgültig. Die mit Preisen bedachten und angekauften Entwürfe gehen durch Auszahlung der festgesetzten Beträge in das Eigentum der Stadtgemeinde Cöln über, die sich freie Entschliessung über deren Benutzung vorbehält.

Die Entwürfe nebst Unterlagen sind bis **1. Dezember 1913, abends 7 Uhr an die Friedhofverwaltung der Stadt Cöln, Cöln-Melaten, Aachenerstrasse 247** einzureichen.

Die Ausschreibungsbedingungen mit dem Bauprogramm nebst den zugehörigen zeichnerischen Unterlagen werden den Bewerbern von der Friedhofverwaltung der Stadt Cöln gegen Erstattung von 5 Mk., welche bei Einreichung des Entwurfs zurückgezahlt werden, verabfolgt.

Cöln, den 27. Juni 1913.

Der Oberbürgermeister
Wallraf.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A-G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ergebnis des Wettbewerbs

zur

Erlangung von Entwürfen für einen Hauptfriedhof auf dem Steinhaldenfeld bei Cannstatt.

Bei der heute vorgenommenen Prüfung der eingegangenen 57 Entwürfe hat das Preisgericht folgende Entscheidung getroffen:

Es wird zugewiesen

der **1. Preis mit 4000 Mk.**

dem Entwurf **Nr. 23** mit dem Kennwort: **„Im Steinhaldenfeld“**, Verfasser: Oberbaurat **L. Eisenlohr** und **O. Pfennig**, Architekten und Gartenarchitekt **Karl Luz** in Stuttgart, unter Mitarbeit von Architekt **A. Abel**,

der **2. Preis mit 2500 Mk.**

dem Entwurf **Nr. 18** mit dem Kennwort: **„Mortuis“**, Verfasser: **Oskar Schmidt**, Regierungsbaumeister in Stuttgart, Mitarbeiter: **Wilhelm Ebensperger**, Architekt in Stuttgart,

je ein dritter Preis mit 1350 Mk.

dem Entwurf **Nr. 7** mit dem Kennwort: **„Totenstadt“**, Verfasser: Prof. **Pützer** in Darmstadt und dem Entwurf **Nr. 19** mit dem Kennzeichen **„PX“**, Verfasser: Diplomingenieur **W. Mack** und Regierungsbaumeister **J. Klass.**

Zum **Ankauf um 750 Mk.** empfiehlt das Preisgericht den Gemeindekollegien den Entwurf **Nr. 9** mit dem Kennwort: **„Seelenhain“**, Verfasser: **Philipp Hettinger**, Architekt in Heidelberg.

Sämtliche Entwürfe sind vom **26. Juni bis einschliesslich 2. Juli ds. Js. in dem Gustav-Siegle-Haus ausgestellt** und zwar Werktags: vormittags von 10 bis ½1 Uhr, mittags von 2—5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Die nicht mit einem Preis bedachten bezw. nicht zum Ankauf empfohlenen Entwürfe können vom **8. Juli bis 22. Juli 1913** auf der städtischen Registratur, Rathaus, Zimmer 87, gegen Rückgabe der seinerzeit ausgestellten Bescheinigung abgeholt werden. Um die innerhalb dieser Frist nicht abgeholten Entwürfe zurückgeben zu können, werden, wenn nicht eine Adresse für Übersendung des Entwurfs angemeldet worden ist, die Verfasser durch Öffnung des Briefumschlags ermittelt werden.

Stuttgart, den 23. Juni 1913.

Stadtschultheissenamt.
Gemeinderat **Dr. Dollinger.**

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg

KÖNIGL. UNIVERSITÄTSDRUCKEREI
H.STÜRTZ A.G.
WÜRZBURG
BUCH- UND STEINDRUCKEREI
LITHOGRAPHISCHE KUNST-ANSTALT
BUCHBINDEREI
HERSTELLUNG MODERNER PLAKATE / DIPLOME / KATALOGE
PROSPEKTE / GESCHÄFTSPAPIERE / PREISLISTEN / KÜNSTLERISCHE
EINBÄNDE / WISSENSCHAFTLICHE TAFELN / ETC. GEGRÜNDET 1830
CA 600 ARBEITER / 30 SCHNELLPRESSEN / ÜBER 50 HILFSMASCHINEN
ENTWÜRFE U. KOSTENANSCHLÄGE ZU DIENSTEN

Existenz
kostenlose Beratung
durch praktische Insertionsvorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.,
Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über.
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. — Gegründet 1859.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Bei Gelegenheit der diesjährigen
Gartenbau-Woche
lade ich zur Besichtigung meiner **Baumschulen** ein.
Ausser Obstbäumen, Koniferen, Gehölzen aller Art, besonders grosse Bestände starker und extrastarker, oftmals verpflanzter Allee- u. Parkbäume (Spezialität).
Äusserst bequeme, oftmalige Verbindung mit Breslau.
— Ausführliche Kataloge gratis und franko! —
Reinhold Behnsch, Inhaber: **Robert Stern**
BROCKAU bei Breslau.

T & S **Tischler & Seichter**
Fernruf 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst **Dortmund** Fabrik Dtmd.-Cörne Alte Straße

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen einfachster bis elegantester Ausführung.

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Gartenkunst 1892—1910
in tadellos erhalt. geb. Exempl. verkäuflich.
M. E. Ferber, Hamburg 20.

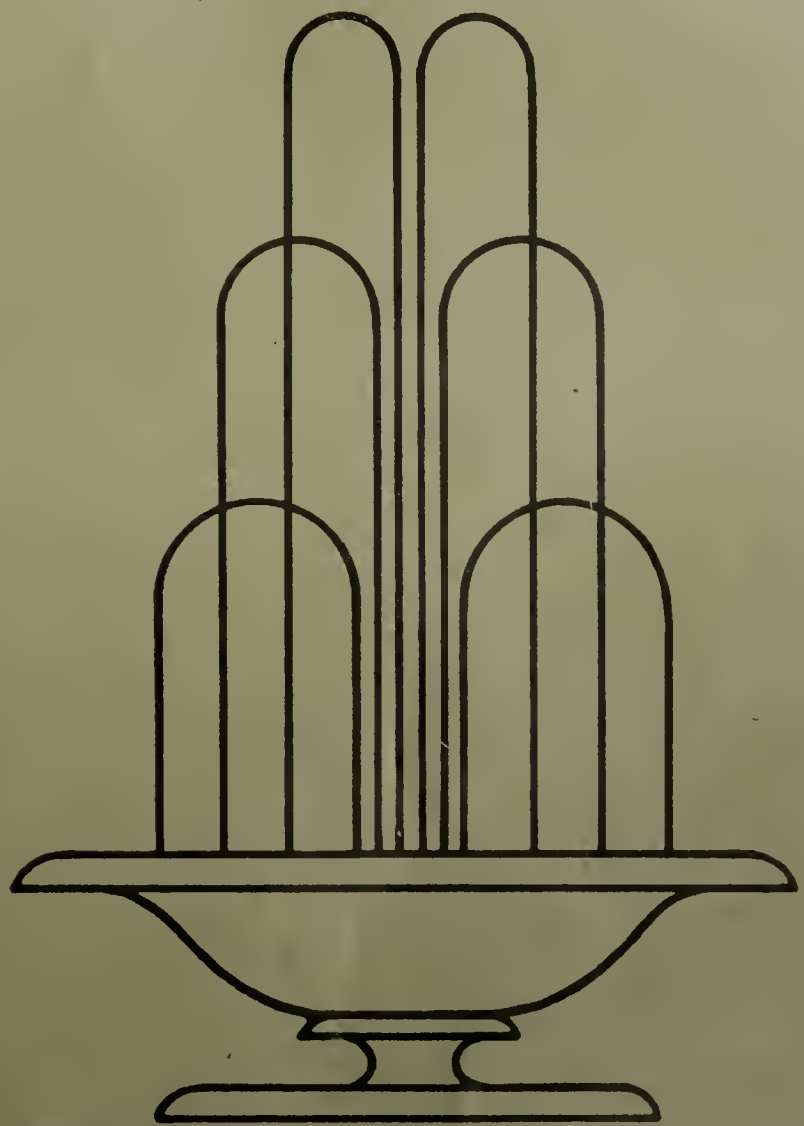
Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Der 1. Juli-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma Otto Heyneck in Magdeburg bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 2. Juli 1913.

DIE GARTENKUNST

19 JULI 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 14

2. Juliheft 1913.

Inhalt: Willy Oeck-Lübeck: Die Anordnung von Bäumen auf Stadtplätzen. — G. Heick-Kerpen bei Cöln: Die Staudenkulturen von Gg. Arends, Ronsdorf. — R. Hoemann-Düsseldorf: Wiener Ausstellung. — E. Barth-Charlottenburg: Charlottenburger neue Stadtplätze. — Bücherbesprechung. — Zur Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124 II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Gärtner, A., Fürstl. Plessischer Obergärtner, Pless O.-S.

Adressen-Änderungen.

Kasulke, Alfred, Gartenarch., Wien XIII, 2, Diesterweggasse 39 II.

Sollors, Karl, Friedhofverwalter, Hohenwiese bei Schmiedeberg im Riesengeb.

Roßberg, Walter, Gartening., Dresden.

Scholer, Albert, Landschaftsgärtner, Basel, Burgfelderstraße 6.

Gruppe Hessen-Nassau.

Am Samstag, den 21. Juni 1913, nachmittags, besuchte die Gruppe Höchst a. M. und Königstein im Taunus, um dort die sehenswertesten Gartenanlagen zu besichtigen. Einer Einladung des Magistrats der Stadt Höchst a. M. zufolge, stattete man zunächst unter Führung von Herrn Stadtbaumeister Steinel dem ehemaligen Bolongaro-Palast, der jetzt als Rathaus dient, und seinem Garten einen Besuch ab. Der nun unter Denkmalschutz stehende um das Jahr 1775 nach italienischen Vorbildern errichtete Prachtbau, der vor einigen Jahren noch dem Verfall drohte, ist von der Stadtgemeinde Höchst erworben und mit großem Kostenaufwand unter voller Berücksichtigung der ursprünglichen Vornehmheit in Stand gesetzt worden. Die prächtigen Innenräume mit den kostbaren Tapeten, dem edlen Stuck und der sonstigen stilvollen Ausstattung bilden eine hervorragende Sehenswürdigkeit. An der Seite nach dem Main zu schließt sich an den Bau ein regelmäßiger Garten an, der in seiner Aufteilung, seinem Springbrunnen (riesige Arion-Figur auf wasserspeiendem Delphin), sowie dem auf der Brüstung gegen das Flußufer angebrachten bildnerischen Schmucke starke Spuren der Geschmacksrichtung des 18. Jahrhunderts aufweist.

Nun wurde der Garten des Herrn v. Brüning besichtigt, ebenfalls eine am Mainufer prächtig gelegene Anlage. Durch geschickte Ausnutzung uralter Festungsmauern und Wallgraben ist im Anschluß an das altertümliche Schloß eine Anlage geschaffen worden, die eine Menge entzückender Einzelheiten enthält. Mit gutem Geschmack sind hier mehrfach Nachbildungen von bildnerischem Schmuck aus dem Hofgarten zu Veitshöchheim verwendet worden.

Mit der Kleinbahn fuhr die Gesellschaft nun nach Königstein i. Taunus, einem herrlichen Fleckchen Erde. Infolge der kurz bemessenen Zeit konnten nur die Anlagen der Villen Andrae und Roeßler besichtigt werden. Beide Gärten wiesen sehr viel des Sehenswerten an schönen Parkbildern, lauschigen Plätzchen und prächtigen Fernblicken nach der mächtigen Ruine und der sonstigen malerischen Umgebung auf. Hervorgehoben hier sei nur ein im Garten der Villa Roeßler durch Herrn Gartenarchitekt F. Wirtz-Frankfurt a. M. nach modernen Gesichtspunkten umgestalteter, kleiner Gartenteil, der sich als besonders reizvoll darbot. Der Garten der Villa Andrae, ein Werk der Firma Gebr. Siesmayer-Frankfurt a. M., steht unter Leitung des Herrn Obergärtner Reuter, der auch in freundlicher Weise die Führung durch die Anlage übernommen hatte.

Auf der Rückfahrt wurde noch in Münster i. T. Halt gemacht und die Baumschule des Herrn Gartenarchitekt R. Waldecker-Frankfurt a. M. besucht, die durch ihre schönen Koniferenbestände bekannt ist. — Auf der Terrasse des Waldeckerschen Landhauses fand unter Vorsitz von Stadtgartendirektor Berthold-Wiesbaden eine Sitzung statt, in der zunächst Herr Gartenarchitekt Heicke über den Verlauf der

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Exzelsiorkorb

Die unbestritten besten und haltbarsten Pflanzenkörbe sind:
1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe** (O. G. G. M. 468101). aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.) aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.

Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!
Auf der diesjährigen Breslauer Gartenbau Ausstellung werden über 5000 Rosen und andere Pflanzen in Exzelsiorkörben und Gittertöpfen zur Schau kommen; in welchen Gruppen diese Pflanzen zu sehen sind, wird an meinen Ausstellungsständen durch Plakate bekannt gemacht werden.

Gittertopf.

Ludwig Luckhardt, Kassel, Stahl- und Metallwarenfabrik.

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.

Grosse Coniferen

Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**

Man verlange illustrierten Katalog.

Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt ein

tüchtiger Gartentechniker

für das Büro der städtischen Gartendirektion. Zeichnungen sind erst auf besonderes Verlangen einzureichen.

Gesuche sind mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit zu richten an die

Städt. Gartendirektion
Leipzig-Reudnitz, Zweinaundorferstr. 104.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spez: Formobst

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

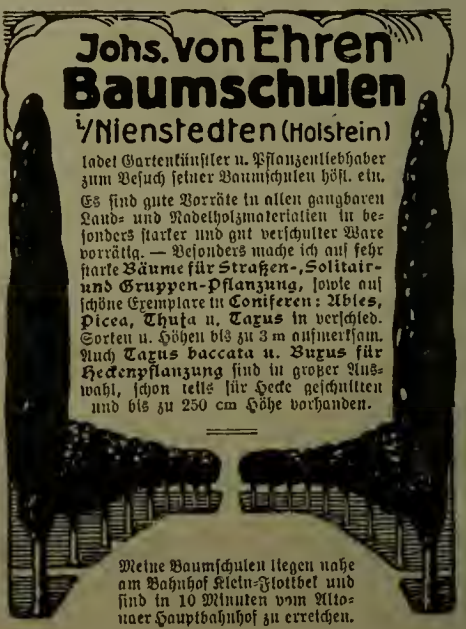
Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.



Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Tischler & Seichter
Dortmund
T & S

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Vertrauens- und Lebensstellung.
Buchhalter und Korrespondent gesucht.
Bilanzsicher in amerikanischer Buchführung, Kassen- und Bankwesen, stilgewandter Korrespondent, Kenntnisse auf dem Gebiete der Reklame erwünscht.
Umsichtige, an Selbständigkeit gewohnte Herren belieben ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf zu senden an
Jakob Ochs, Gartenbau, Hamburg I.

DIPLOME

PLAKATE
Königl. Universitätsdruckerei
H. STURTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Katalog gratis

Die Anordnung von Bäumen auf Stadtplätzen.

Von **Willy Boeck**, Lübeck.

Das frische, schmückende Grün gibt eine sehr willkommene Abwechslung in dem Einerlei des Häusermeeres einer Stadt. Die an sich zuweilen schroff und hart wirkende Architektur der Häuser in den Straßen tritt durch den Grünschmuck angenehmer in Erscheinung und die Stadtplätze zeigen vor allem durch die Anordnung von Bäumen und Grünflächen ein freundlicheres Aussehen, was ohne diesen edlen Schmuck durch andere Mittel wohl kaum zu erzielen wäre.

Mit dem Anwachsen der Städte tritt ein vermehrtes Bedürfnis nach Grünanlagen auf und nicht nur aus schönheitlichen, sondern auch aus sozialen Gründen ist Garten- und Baumschmuck in der Stadt dringend erwünscht, häufig sogar notwendig. Dem Städtebauer und dem städtischen Gartenbeamten aber liegt es ob, diesem Bedürfnis vorausschauend Rechnung zu tragen.

Leider wird heute bei Ausschmückung unserer Stadtplätze mit Grünanlagen noch sehr gesündigt, es entstehen auf viel zu kleinen Flächen Miniaturlandschaften, die nicht nur lächerlich wirken, sondern meistens auch ein Verkehrshindernis darstellen. Solche Plätze würde man viel vorteilhafter in ihrer ganzen Größe als Kiesplatz den Besuchern zugängig machen und nur mit Bäumen bepflanzen.

Meine heutige Aufgabe soll es sein, darauf hinzuweisen, auf welche Weise Stadtplätze vorteilhaft mit Bäumen bepflanzt werden können und welche Faktoren bei der Anordnung dieser Baumpflanzungen berücksichtigt werden müssen.

Es ist nicht einerlei, ob ein Platz vollständig gleichmäßig mit Bäumen bepflanzt wird oder ob man nur seine Mitte durch Pflanzung hervorhebt, vielleicht auch nur ringsum den Platz Bäume anordnet und die Mitte frei läßt. Die Wirkung kann je nach Ausführung eine sehr verschiedene sein.

Sehr häufig schmücken Werke der Bildhauerkunst, eine Vase, ein Brunnen, eine Plastik oder gar ein Denkmal den Platz; dann muß natürlich der Baum vor diesen Werken zurückstehen, um deren Wirkung nicht zu beeinträchtigen, wenn er nicht im Gegenteil die Wirkung derselben zu steigern imstande ist. Manch ein Brunnen oder manch eine Plastik kann in Verbindung mit Bäumen an Wirkung bedeutend gewinnen. Bild 1 zeigt einen Platz, der inmitten von einer Pumpe, rings von Linden umstellt, bestanden ist.

Dieser Platz fiel mir durch schlichte Zweckmäßigkeit auf. Denkt man sich die Bäume fort, so wäre der Platz kahl und öde; die Pumpe inmitten des Platzes würde vielleicht sogar störend wirken und jetzt möchte

Abb. 1. Baumbestandener Platz in Kaiserswerth a. Rh. Aufnahme von Willy Boeck, Lübeck.

31 1913

ich sie nicht auf dem Bilde missen. Die Bäume bilden den Hauptanziehungspunkt, ohne jedoch die Platzwirkung als solche zu beeinträchtigen.

Ein anderer Platz in demselben Ort, Kaiserswerth am Rhein gelegen, zeigt Bild 2. Auf diesem Bilde fällt die Pumpe als Mittelbetonung fort, der Platz ist kleiner,

Abb. 2. Stadtplatz mit zweckmäßiger Baumanordnung in Kaiserswerth a. Rh. Aufnahme von Willy Boeck, Lübeck.

aber doch vorteilhaft mit Bäumen bepflanzt; die Wirkung ist eine gleich gute.

So sollte man die Bäume recht oft anordnen, dann kämen sie in ihrer vollen Schönheit so recht zur Geltung. Aber häufig wird bei der Anlage von Plätzen des Guten zu viel getan und gar zu viel Bäume werden auf dem Platze untergebracht. Der angestrebte Charakter des Platzes wird dann natürlich nicht erreicht. Sobald die Bäume größer werden, erdrücken sie leicht die Architektur der ringsum stehenden Häuser und die Platzwirkung als Raum geht ganz verloren.

Nimmt das den Platz schmückende Monument, der Brunnen oder was es sein mag größere Dimensionen an, so verträgt es die Umstellung von Bäumen nicht immer. Häufig sind ganz kleine, dem Werke der Bildhauer- oder Architekturkunst untergeordnete Bäume, wie Rotdorn oder Kugelakazien noch vorteilhaft anzuordnen; oder der Baumschmuck muß ganz fehlen.

Ist dies der Fall, so sollte man den Platz ringsum, nahe den ihn umgebenden Häusern mit Bäumen bepflanzen, soweit die Bäume nicht die Wirkung der Gebäude durch große Kronen zu sehr erdrücken. Dann pflanzt man zweckmäßig den flachzuschneidenden Baum an. Es kommt dabei die dahinterliegende Hausfassade noch genügend zur Geltung. Die Baumreihe wirkt fast wie ein Ornament am Hause. Hierzu Bild 3. Auf dem Bilde wirkt die sich im Hintergrunde befindende Baumreihe ganz besonders gut zu den Häusern. Gleichzeitig wird die Architektur des Brunnens von der der Häuser durch die Bäume getrennt und er tritt für sich mehr in Erscheinung. Im Gegensatz zu den vorigen beiden Abbildungen hat hier die Baumbepflanzung wiederum wichtige Funktionen zu erfüllen, sie wirkt ausgleichend und verwischt die harten Linien der Architektur.

Mit Vorstehendem kam der Baum nur als Schmuck des Platzes in Frage, er kann aber auch der Raumbildner selbst sein. Dieselbe Dienstleistung, welche vorher die den Platz umstellenden Häuser verrichtet hatten, übernimmt dann der Baum. Solches trifft häufig bei Kirchplätzen oder sonstigen Plätzen an öffentlichen Gebäuden zu. Nachbargärten, Friedhöfe, Lagerplätze, Parkanlagen oder wer weiß was liegen häufig unmittelbar neben diesen Plätzen, die dann von diesen für sich räumlich abgeschlossen werden müssen, um wirken zu können. Das Bild 4 zeigt einen Kirchplatz in Niendorf, einem Ort bei Hamburg gelegen, wie er von hohen Lindenbäumen umstanden ist und sich sehr vorteilhaft von dem unmittelbar daneben liegenden Friedhof absondert. Die Lindenbäume geben dem Platz einen erhabenen, würdevollen Abschluß.

Es ist aber nicht gesagt, daß ein von hohen Bäumen umstandener Platz immer abseits vom Ver-

Abb. 4. Kirchplatz in Niendorf bei Hamburg, von hohen, raumbildenden Linden umschlossen. Aufnahme v. W. Boeck, Lübeck.

kehr, wohl an einem Friedhofe oder einer Grünanlage liegen muß, im Gegenteil. Um dies zu erläutern zeige ich in Bild 5 einen Platz, der lediglich zur Regelung des Verkehrs dient und an der Vereinigung mehrerer Straßen liegt. Die hohen Bäume schließen ihn gut ein und lassen die dahinterliegenden kleineren Häuser vereinzelt schwach durchblicken.

Im vorstehenden mag den Anordnungsmöglichkeiten der Bäume auf Stadtplätzen nach Grundregeln der Ästhetik genügend das Wort gegeben sein. Man kann

Abb. 5. Verkehrsreicher Platz vor dem Mühlentor in Lübeck, von hohen Linden umrahmt. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

Abb. 3. Marktplatz in Lübeck mit Brunnen und vorbildlicher Baumanordnung. Aufnahme von W. Boeck in Lübeck.

wenigstens davon ausgehen, den Baum entweder als Hauptmoment auf dem Stadtplatze in Erscheinung treten zu lassen oder ihn einer Schöpfung der Architektur ganz unterzuordnen, wenn er nicht den Platz rings umschließt, dann entweder den Gebäuden ein angenehmeres Äußere verleiht oder selbst als Abschluß des Platzes, als Raumbildner in Frage kommt.

Die Staudenkulturen von Georg Arends, Ronsdorf.

Von **G. Heick**, Kerpen b. Cöln.

Hin und wieder brachte die „Gartenkunst" kleine Beschreibungen und Ausschnitte von Pflanzen aus den Arendsschen Kulturen. Da wird es wohl manchen Leser interessieren, ein wenig mehr von diesen Anlagen zu hören.

Den Arendsschen Alpengarten im Frühlingsschmuck zu sehen bietet einen Schönheitsgenuß. Wenn eine solche Anlage als Vorbild genommen wird, dann kann man es schon verstehen, daß sich heute den Alpen- und Felsengärten die Liebe der Garten- und Naturfreunde zuwendet. Dazu der neue Gedanke der Trockenmauer: Nun kann eine gute Zeit kommen für diese so reizvolle Alpenflora.

Wie das so blühend aus den Felsspalten quillt; wie die Blumenpolster das harte Gestein umschmiegen; wie sie das Erdreich zwischen den Steinen so liebevoll mit buntgewirkten Teppichen belegen. Und mögen dem Kundigen auf den ersten Blick bekannte Blumengesichter entgegenlachen: die reichblühenden Aubrietien, die wunderschönen Glockenblumen, die Nelken und Alpenastern, der wunderbare Frühlingsphlox in seiner lilablauen Himmelsfarbe, die artenreichen Steinbreche und Semperviven, und was dieser Schönheiten alle in dem Alpengarten noch mehr sind. Beim genaueren Aufmerken treten allerlei Seltenheiten und Neuheiten hervor, die das Entzücken des Kenners, des Botanikers und Gartenkünstlers hervorrufen.

Wie bildet da Saxifraga Hybr. „Blütenteppich" im wahren Sinne ihres Namens einen Blütenteppich aus rosiger Seide; wie leuchtet die dunkelkarminrote Blütenpracht der Saxifraga Hybr. „Schöne von Ronsdorf"; wer später kommt, wird die Aubrietie, A. Hybr. Moerheimi, schon zum zweiten Male in voller rotschöner Blüte, die sich gleich dem Frühblühen anschließt, finden. Mehr als aus den Gärten ist der stengellose Enzian aus den Blumengeschäften her bekannt. Im Arendsgarten blüht auch in kräftiger Staude der seltenere gelbe Enzian, der mit seinen hohen Blütenschäften einen hübschen Gegensatz zu all dem niedrigen Krautwerk liefert. Die kräftig wachsende Ramondia pyrenaica ziert mit ihren vielen dunkelvioletten, auf 5 bis 10 cm hohen Stengeln stehenden Blumen ungemein. Aber die Blütenwogen und -Pyramiden von Saxifraga Cotyledon pyramidalis, cuneifolia, apennina und anderen nehmen mich immer gefangen. Die feine Spergula pilifera und S. pilif. aurea ist nicht nur blühend, sondern auch in der grünen und gelben blütenlosen Färbung als wahrer, lebender Teppich wunderschön.

Wer kann sie alle nennen, diese lieblichen Pflanzen- und Blumenwesen. Wenn solche erst einmal etwas weitere Verbreitung in den Gärten gefunden, wenn sich erst einmal weitere Kreise an ihren Schönheiten laben können, dann werden noch manche Gelüste um den Besitz solcher Herrlichkeiten geweckt. Und die Züchter erlangen noch das Verdienst um den Pflanzenschutz. Manche Arten werden durch sie vor dem Aussterben, vor der Vernichtung durch Sammler bewahrt. Dann werden solche weitblickenden Züchter auch der wunderbaren Flora unter der Mitternachtssonne, des zarten Pflanzenwuchses am ewigen Eise, der ebenfalls teilweise bedroht ist, ihre Liebe und Pflege zuwenden, solche den Naturfreunden anbieten und damit ihr Aussterben verhindern.

Nun breiten sich vor uns die blühenden Staudenfelder aus. Wie das flackert auf den Pyrethrumbeeten! Wie das aus der Ferne leuchtet von den Irisfeldern her! Und die Flammenblumen leuchten, und all die

juniblühenden Staudenschönheiten; und diese Staudenpracht hat so lange verschlossen gelegen! . . . .

An jedem Staudenbeet hat Herr Arends etwas Besonderes zu sagen. Denn sein Auge wacht inständig über seine blühenden Pfleglinge. Nicht eine Blüte entgeht ihm, die etwa durch eine abweichende Form oder Farbe sich vor ihren Schwestern auszeichnet. Mit solchen Naturgeschenken wird dann versucht und versucht, jahrelang, bis den Blumenfreunden und dem Gartenkünstler etwas Neues in schöner Vollkommenheit dargeboten werden kann.

Und dann die Erzeugung neuer Arten durch künstliche Befruchtung! Wie viel Pflanzenkenntnis, wie viel Pflanzenliebe, Geduld und Ausdauer gehört dazu, um eine solche, allerdings höchst interessante Arbeit zu beginnen und auszuführen, bis endlich das Ziel erreicht, eine wertvolle Neuheit entstanden ist.

So ist ein neuer Typ der Flammenblumen entstanden. Eine Kreuzung zwischen Phlox canadensis und Phlox decussata hat eine neue Klasse, Phlox Arendsi, hervorgebracht. Dieser Phlox füllt die Lücke im Blühen zwischen den beiden älteren Sorten aus. Ist Phlox canad. noch in Blüte, dann setzt Ph. Arendsi schon mit dem Blühen ein, und hält damit an, wenn Phlox decussata mit seinen Flammenblumen beginnt. Die neue Klasse trägt hervorragend die Farbentönung des reizenden Frühlingsphlox, aber es leuchten doch schon andere Tönungen in Rosa dazwischen, so daß wir Phlox Arendsi in noch reicherem Farbenspiel erwarten dürfen. Für die Ausschmückung des Gartens ist diese neue Klasse überaus wertvoll. Daß dieser Phlox eine Menge großdoldiger Blüten trägt, sei noch erwähnt, womit die Lobesworte doch noch nicht erschöpft sind.

Welcher Garten kann ohne Schwertlinien sein! Und dann sehe man die Farbenpracht und den Farbenreichtum auf den Arendsschen Lilienfeldern. Auch hier treten immer wieder neue Erscheinungen auf. Da werden dann die von noch Schönerem übertroffenen Sorten zurückgedrängt, und wenn man denkt, in Größe, Form und Farbe sei nun das Höchste erreicht, so steigt schon wieder etwas Besseres vor unseren Augen auf.

Da möchte einem schon ein Garten mit so großen, wunderbaren Staudenrabatten zur Verfügung stehen, wie ich jüngst einen solchen in Düsseldorf sah, um recht viele solcher Pflanzen- und Staudenwunder unterbringen zu können.

Wie viel hat Georg Arends schon in der Neuzucht von Astilben erreicht. Ich habe die Entwickelung

Wiener Gartenbau-Ausstellung. Aussteller: Hoflieferant W. E. Marx, Wien, Mittelportal u. k. u. k. Hofburggarten.

Wiener Gartenbau-Ausstellung. Aussteller: k. u. k. Hofgarten-Verwaltung zu Schönbrunn und Hetzendorf.

dieser neuen Arten auf den vielen und großen Rabatten eine Zeitlang verfolgt, und kann man wohl sagen, daß die Arendsschen Züchtungen diesen dekorativen Pflanzen ein neues Feld im Garten wie auch in den Blumengeschäften errungen haben.

In Campanula glomerata superba hat uns dieser weitsichtige Züchter eine ganz besondere Gabe gebracht. Ist schon die bekanntere geknäuelte Glockenblume mit ihren dunkelveilchenfarbenen Blütenknäueln eine hervorragende Zier des Staudenbeetes, wie viel mehr noch oben genannte Neuzüchtung, die ihre vollen Blütenbündel auf strammen Stielen trägt. Eine herrliche Blume auch zum Schnitt.

So wandern wir von Beet zu Beet, überall finden wir eine Vervollkommnung durch Kreuzung oder durch gute Kultur. Ich kann nicht all das Gute, das da vor uns wächst und blüht, darunter auch wieder manche niedrige Stauden für den Felsengarten, nennen, der Raum dafür würde nicht ausreichen.

Seit Jahren habe ich das Wachstum dieser Kulturen gesehen. Nun sind diese auch in den Wald hineingewachsen. Welch ein glücklicher Gedanke, für die Kultur von Schattenpflanzen einen Wald anzukaufen und ihnen dort ein ideales Heim einzurichten. Natürlich mußten viele Bäume und viel Unterholz fallen, um die Anlage von Zucht- und Pflanzenbeeten zu ermöglichen. Auch ist noch nicht alles dort geordnet, denn die schwierigen Arbeiten der Rodung und der Urbarmachung kann nur in der Zeit stilleren Geschäftsganges unternommen werden. Aber doch wandert der Naturfreund wie der Gartenkünstler mit Genuß durch diese Waldkulturen, eine Anlage, wie sie gewiß selten anzutreffen ist.

Ronsdorf hat eine wunderbar schöne Lage mit malerischen Fernsichten. Aber im Winter ists doch recht kalt oben, und das kommt den Pflanzen zu gute: sie sind abgehärtet, sind keine künstlich getriebenen Blumenkinder.

Auch viel Regen gibts dort, zumal auf den Höhen, auf denen die Kulturfelder gelegen sind. Das hindert nicht, daß oftmals der Wasserverbrauch bedeutend ist. Da tut denn eine neu eingerichtete Regenvorrichtung sehr gute Dienste. Das ist etwas anderes als das Gießen mit dem Schlauch, der alles zusammenschwemmt und manche Stellen doch nicht trifft. Diese Vorrichtung soll noch weiter ausgeführt werden.

Wiener Ausstellung.

Wenn ich im vorstehenden einige Fehler in der Anordnung rügte, so will ich gerne auch einige Vorzüge hervorheben. Die Ausstellungsleitung hatte allen Ausstellern einfache, gleichartig aussehende Firmen-

bezeichnungen gegeben, auch nicht zugelassen, daß die üblichen Bezeichungen I., II. Preis etc., die so oft beim Publikum Verwirrung anrichten, in der bekannt aufdringlichen Weise angebracht waren, es fehlen diese Bezeichnungen hier ganz. Diese Anordnungen gereichten dem Ganzen sehr zum Vorteil. Im ersten Annexsaal war ein Japangarten zur Schau gestellt. Das Ganze war dioramaartig behandelt. Lichtblaue Sonnensegel überspannten den Garten, die Wände zeigten als Fortsetzung des Japangartens im Vordergrund gemalte japanische Landschaften als Hintergrund. Der Garten war in der bekannten Weise aufgeteilt und mit den ebenfalls bekannten Zwergbäumen reich geschmückt. Das alles machte auf das Publikum augenscheinlich den besten Eindruck. „Der Japangarten ist der Clou der Ausstellung" hörte ich des öfteren sagen, nach meiner persönlichen Auffassung war er der schwächste Teil der Ausstellung. Das Ganze machte auf mich sehr den Eindruck der unechten Theatermache und dies „Gemachte" störte mich. Aber das muß ich gleich wieder anerkennen, daß ich noch nirgends so schöne und erlesene Exemplare von jap. Zwergbäumen (es waren meist Nadelhölzer, nur vereinzelt Laubhölzer) sah. Ein Exemplar der Pflanzen sollte nachweisbar 400 Jahre alt sein, solche von 100—300 Jahre waren in großer Anzahl vorhanden und alle hatten in ihrer Erscheinungsform das Aussehen des alten, mehrhundertjährigen Baumriesen aber eben „en miniatur". Die Firma Ludwig Weinbrenner in Wien war der Aussteller.

Es ist nach der Beschreibung der Stuttgarter Ausstellung hier kaum nötig auf die Einzelheiten der Wiener Ausstellung einzugehen, denn in bezug auf Vorführung von Handelspflanzen war Stuttgart wohl weit überlegen, es waren ja auch zumeist dieselben Pflanzenarten, welche naturgemäß auf beiden Ausstellungen zur Schau gestellt wurden und die besten Repräsentanten der einzelnen Arten habe ich ja schon bei der Stuttgarter Ausstellung erwähnt. Eins hatte Wien jedoch vor Stuttgart voraus, nämlich die Ausstellung außerordentlich reicher und schöner Pflanzenzusammenstellungen, die die k. k. Hofgärten in Schönbrunn und Hetzendorf, der k. k. Hofburggarten in Wien, die großen herrschaftlichen Gärtnereien, wie der fürstlich Schwarzenbergsche Hofgarten und andere Verwaltungen fürstlicher Häuser brachten.

Es war aus diesen Hofgärtnereien ein erlesen schönes Pflanzenmaterial zusammengebracht und alle Anerkennung gebührt den betreffenden Gartenverwaltungen für die vorzüglichen Kulturleistungen und aller

Wiener Gartenbau-Ausstellung. Japangarten. Aussteller: Ludwig Weinbrenner, Wien.

Dank den hohen Herrschaften, daß sie diese kostbaren und seltenen Pflanzenschätze zu der Ausstellung und damit zur Bewunderung der großen Öffentlichkeit hergaben. Eins habe ich bisher überall und auch in Wien wieder lebhaft vermißt und das ist die Tatsache, daß man es doch noch nicht versteht, dies Material in feiner, künstlerisch abgewogener Art, etwa in Form behaglich und dekorativ ausgestatteter Wintergarten, zur Schau zu stellen.

Die Stadt, in der man, soweit ich es zu beobachten Gelegenheit hatte, am besten dekoriert, ist München, und der Einfluß der Münchener Künstlerschaft ist m. E. unstreitig die Ursache daran. In Wien und anderwärts sollte man auch die Künstlerschaft mit zur Lösung derartiger Aufgaben heranziehen, ich zweifle nicht daran, es geschähe sehr zum Vorteil des Ganzen und die Gärtner selbst würden am besten dabei fahren.

Die Ausstellung im Freien war in Wien wenig bedeutend, man muß aber entschuldigend beifügen, daß die engen Raumverhältnisse eine gute Anordnung fast ausschlossen.

Am besten war ein kleiner Rosengarten von Wotzy, von mehrfarbig gestrichenem Spaliergang umgeben, doch war auch dies alles in den Verhältnissen nicht vollkommen geglückt, weil eben keine Entwickelungsmöglichkeit gegeben war.

Die Alpinenausstellung war zwar interessant und umfangreich in bezug auf Pflanzenmaterial, aber wenig glücklich arrangiert. Ein großer Erdhaufen mit Steingeröll mehr oder weniger glücklich überzogen und dazwischen die Alpenpflanzen, das war der Alpengarten. Auch der Alpengarten wartet noch auf seine Gestalter. Ansätze dazu zeigen sich ja mehrfach, so in Eitels Liebhabergarten in Stuttgart, aber es bleibt auf diesem Gebiete noch manches der Zukunft vorenthalten, mögen die Gartenkünstler nur den Versuch machen, dies Dornröschen aus seinem Schlummer zu wecken, sie werden erstaunt sein über die Schönheit der Geweckten.

Die Abteilung Gartenkunst könnte ich mit den genau gleichen Allgemeinbemerkungen behandeln wie dieselbe Abteilung in Stuttgart. Es war sehr viel Minderwertiges da, aber erfreulicherweise auch manches Gute. Das Typische werde ich in einer Sonderabhandlung einmal eingehender besprechen.

Ich war erfreut zu sehen, daß es auch in Österreich auf diesem Gebiete bergauf geht, wenn auch noch vereinzelt heute, so wird doch die Zukunft den neuen Auffassungen sich nicht verschließen können.

Gartenbau-Ausstellung Wien: Ausstellung der Fürstl. Schwarzenbergschen Hofgarten-Verwaltung.

Charlottenburger neue Stadtplätze,

in der Ausführung begriffen im Jahre 1913, nebst kurzen allgemeinen Betrachtungen über städtische Gartenverwaltungen.

Von **Erwin Barth**, Charlottenburg.

(Fortsetzung.)

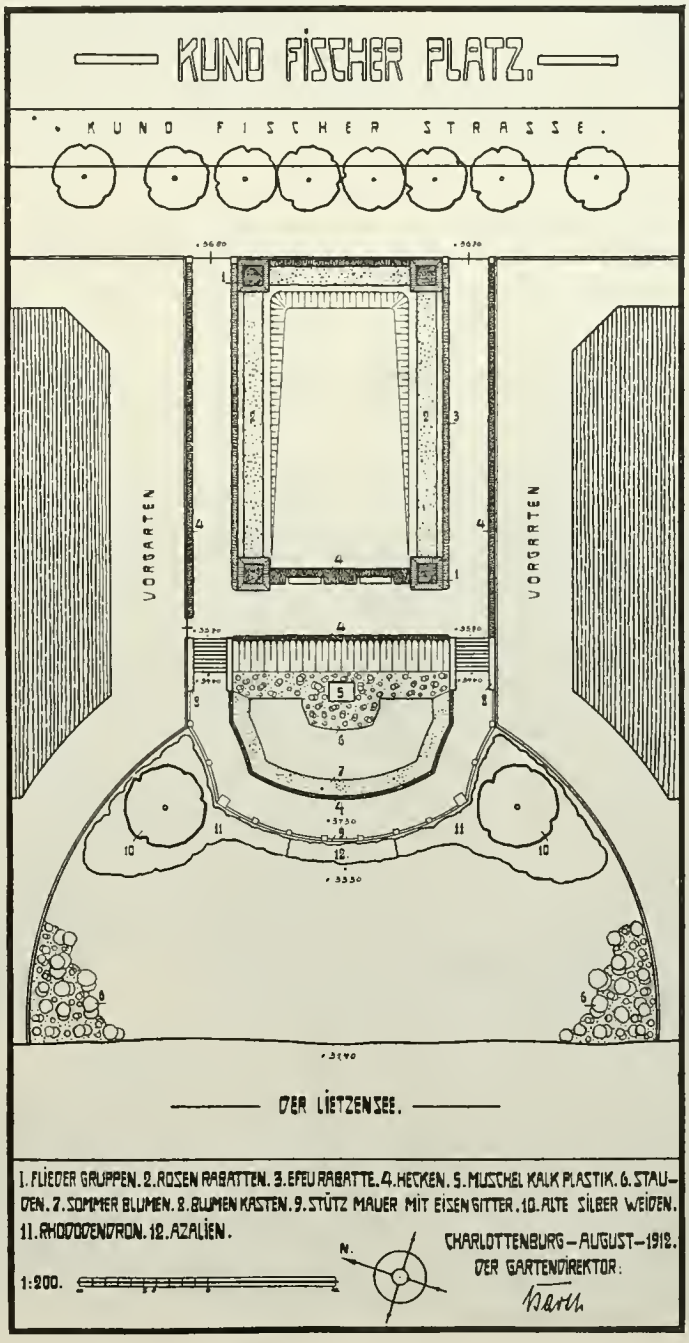
Der Kuno-Fischer-Platz ist ebenfalls aus der Umbauung des Litzensees gerettet. Er zerfällt in drei Terrassen verschiedenen Charakters. Die obere ist streng architektonisch gehalten; bei ihrer geringen Ausdehnung mußte der Platz so stark wie irgend möglich ausgenutzt werden. Ihre Abgrenzung nach den Vorgärten hin ist deshalb nur durch eine schmale, etwa 1½ m hohe Hecke von Thuja Rosenthali bewirkt. Nach der Wegeseite zu ist sie zum Schutze gegen Hunde hinter einem etwa 40 cm hohen Mäuerchen aus Muschelkalk gepflanzt. Das Rasenparterre ist von breiten Rosenrabatten (Testout und Jules Grolez) umrahmt, seine Ecken erhalten durch geschorene, von Ligusterhecken eingefaßte Syringengruppen einen festen Halt.

Die zweite Terrasse ist ein in reicher Abwechslung gehaltener Blumengarten; ihren Hauptanziehungspunkt bildet eine reizende Muschelkalkplastik von Prof. Janensch, — Faun, einem Knaben das Flötenspiel beibringend. Lustig, wie die Plastik selbst, ist auch die Umpflanzung gehalten. Stauden und Sommerblumen, die höchsten nach der Böschung zu, sind hier in bunten, lebhaften Farben zusammengestellt. Ein ruhigeres Blumenband, nach dem Wege zu von einer Mahonienhecke begrenzt, schließt den Rasen ab.

An den architektonischen Teil schließt sich nach dem See hin eine schlichte Wiese. Die Trennung geschieht durch eine Stützmauer mit schmiedeeisernem Geländer, Rhododendrongruppen sind ihr vorgelagert. Die seitliche Umrahmung bilden zwei mächtige Silberweiden, von denen die nördliche erst vor kurzem gepflanzt ist.

Die nun folgenden beiden Plätze sind bis jetzt noch nicht in Angriff genommen, werden aber voraussichtlich auch noch in diesem Jahre ausgeführt.

Der Sachsenplatz ist infolge seiner natürlichen, besonders großen Höhenunterschiede (14 m) ein interessanter Rest des Grunewaldes. Die Terraingestaltung ist schon jetzt so reizvoll, daß es schade wäre, wesentlich daran zu rühren.



In dem vorliegenden Entwurf ist der Platz als ein Reservat des Grunewaldes gedacht. Die natürlichen Reize, welche in der Geländebewegung liegen, sind durch Pflanzung und Einfügung von Wasser als Quelle, Bach und Teich erhöht.

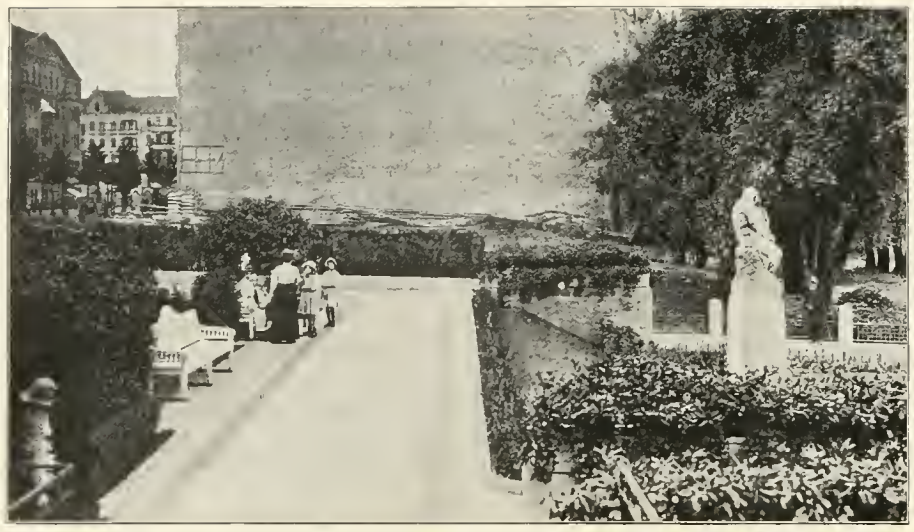
Eine eng mit Birken bepflanzte Allee führt rings um den ganzen Platz herum, so daß man von hier aus das ganze Innere der Anlage überschauen kann. Ein zweiter, etwa 2—3 m tieferliegender Rundweg gibt Gelegenheit, von zahlreichen Sitzplätzen aus die einzelnen Pflanzen und Vegetationsbilder genauer zu betrachten. Die Pflanzung soll vorwiegend die einheimische Wald- und Wiesenflora in ihrer reichen Abwechslung zeigen und in ihrer Zusammenstellung als eine Art Naturschulgarten zur Belehrung von Schülern und Erwachsenen dienen.

Die bewaldeten Anhöhen werden die deutschen Waldbäume wie Kiefer, Eiche, Buche, Birke, Eberesche sowie die Unterholzsträucher Eibe, Buchsbaum, Traubenkirsche, Holunder, Daphne, Wacholder u. a. zeigen.

Der Boden wird an Stelle des sonst üblichen Rasens mit Waldkräutern aller

Art bedeckt sein, z. B. mit Waldmeister, Anemonen, Leberblumen, Maiblumen, Christrosen, Immergrün, Fingerhut, Farnkräutern und Moosen.

Die Talflächen sind als blumige Wiesen mit Primeln, Narzissen, Herbstzeitlosen, Kuckucksblumen, Enzian, Dotterblumen, Wiesengräsern u. dergl. zu bepflanzen.



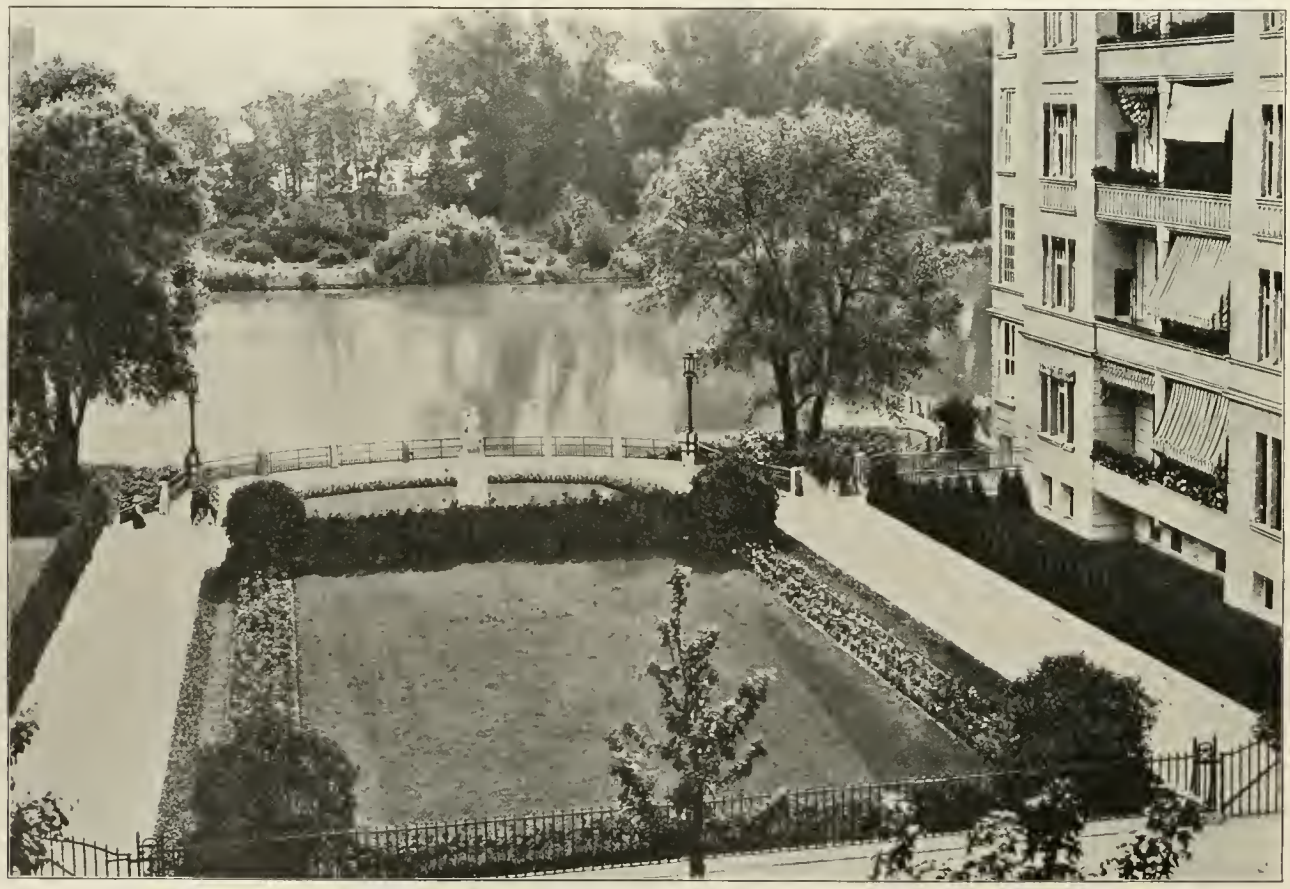
E. Barth: Kuno Fischer-Platz in Charlottenburg. Sitzplätze der oberen Terrasse.

Einen besonderen Reiz versprechen die Gewässer sowohl durch Spiegelung wie Bepflanzung. Die Schilfarten, Rohrkolben, Schwertlilien, Seerosen, Froschlöffel und Pfeilkraut haben hier ihren Standort.

Auch eine kleine Sumpf-Heidepartie wird sich schaffen lassen; in ihr können Sumpfmoos, Sonnentau, Moosbeere, Sumpfheide, Blutauge und andere Moorpflanzen angesiedelt werden.

Man wird diese reichen Schätze der Natur von den höher liegenden Randwegen aus hinreichend betrachten können, ohne das Innere des Platzes betreten zu müssen. Dieses kann deshalb vom Betreten abgesperrt werden durch Efeu berankte Gitter. Für Lehrzwecke sind schmale Graspfade vorgesehen; sie führen zu besonders bemerkenswerten Punkten und sind sonst der Öffentlichkeit verschlossen. Diese Abgeschlossenheit gibt auch Gelegenheit, interessante Pflanzen, welche sonst von öffentlichen Anlagen ausgeschlossen werden müssen, z. B. Giftpflanzen, zu verwenden.

Die großen Höhenunterschiede zwischen der Rand-



E. Barth: Kuno Fischer-Platz in Charlottenburg. Blick aus dem Stock der gegenüberliegenden Wohnung.

promenade und dem Rundgange innerhalb des Platzes mußten zum großen Teil durch Treppen überwunden werden, doch sind an einzelnen Stellen Rampen vorgesehen, so daß man auch zu den tiefer liegenden Wegen mit Krankenwagen oder dergl. gelangen kann.

In der Nordecke an der Reichsstraße ist eine geräumige Blumenterrasse gedacht, welche als ein durch Hecken und Birken in sich abgeschlossener Gartenhof wirken soll.

Die Südecke an der Reichsstraße hat die höchste Lage; um sie noch mehr hervorzuheben, ist ein nochmals erhöhter, von einem Gartenhaus bekrönter Platz geschaffen, von dem aus die großen Höhenunterschiede zur vollen Wirkung kommen. Dem Platze sind zwei weitere Terrassen vorgelagert, welche verschiedenartig mit Brunnenanlagen und schattenspendenden Bäumen ausgestattet sind.

Auf einem vorhandenen Höhenrücken in der Mittelachse der Blumenterrasse ist ein schattiger Rundplatz unter einem starken Baume gedacht. Die Abbildung zeigt, daß man von hier aus dankbare Blicke hat, einmal über einen Waldteich und eine Waldwiese hinweg auf den Blumengarten, einmal über den größeren Teich hinweg auf die Terrassen-Anlagen an der Westendallee.

Die Teich-Anlagen sind mit Betonmauern an den Kanten und mit lufttrockenen Ziegeln in der Sohle abzudichten. Das Wasser wird im Kreislauf durch einen Motor vom unteren Teiche durch die Laufbrunnen auf die Terrassen getrieben. Soll der Teich abgelassen werden, so kann die Entleerung in einen Sickerschacht erfolgen. Die Zuflüsse geschickt zu gestalten, ist Sache der Ausführung.

In der Südecke an der Westendallee ist ein geräumiger Kinderspielplatz geplant mit Unterstandshaus, Unterkunftsraum für Arbeiter, Planschbecken und Spieltischen für Kinder. Der Platz ist nach dem Innern der Gartenanlage durch eine Trockenmauer abgegrenzt.

E. Barth: Kuno Fischer-Platz in Charlottenburg.
Plastik von Professor Janensch.

Die Eigenart der gegebenen natürlichen Verhältnisse auf dem Sachsenplatz ermöglicht es somit, einen Platz zu schaffen, welcher in weitem Maße den Anforderungen gerecht wird, welche die Bevölkerung in heutiger Zeit an eine öffentliche Anlage stellt.

In strengem Gegensatz zum vorigen steht der Wittenbergplatz. Seine Gestaltung war infolge der schwierigen Bedingungen, welche der starke Verkehr, die Abhaltung des Marktes, die unter ihm laufende Untergrundbahn und die Polizeivorschriften ihm auferlegten, nicht leicht. Das Gebäude des Untergrundbahnhofs zeigt so gewaltige Abmessungen sowohl in der Höhe wie in der Breite, daß es nicht ohne weiteres mit den umgebenden Häusern in Zusammenklang gebracht werden kann.

Die nach Norden und Süden liegenden Platzteile sollen daher durch flach zu ziehende Baumpflanzungen zwischen Bahnhof und den angrenzenden Gebäuden vermitteln. Die Baumkronen sind so hoch zu ziehen, daß man unter ihnen hindurch die Schaufenster und Firmenschilder der Läden sehen kann. Der Untergrund dieser Plätze ist mit Steinplatten belegt gedacht. Die Anlage von Rasen oder Blumenbeeten ist hier praktisch nicht befriedigend durchführbar, weil der kreuz und quer laufende starke Verkehr nicht gehindert werden darf. Die zwischen den notwendigen Verkehrswegen übrig bleibenden Grünflächen würden unruhig sein, kleinlich wirken und den Platz zerreißen. Im Zuge der Tauentzien- und Kleiststraße ist die Aufstellung monumentaler Bäume und Bänke gedacht.

Der gesamte Blumenschmuck des Wittenbergplatzes gruppiert sich um das Bahnhofsgebäude herum. In den Winkeln der Gebäudeflügel sind Rhododendrongruppen vorgesehen, welche die harten Ecken etwas mildern sollen. Hieran schließen sich große Rosenfelder in leuchtenden Farben. In der Achse der Eingänge zur Untergrundbahn sind auf grünem Rasen-

untergrunde große Blumenbeete in Ellipsenform angebracht.

Der Wittenbergplatz wird ebenso wie fast alle anderen neu geschaffenen Gartenanlagen erst dann zu voller Wirkung kommen, wenn die Bäume sich weiter entwickelt haben und damit einen festen Rahmen ergeben.

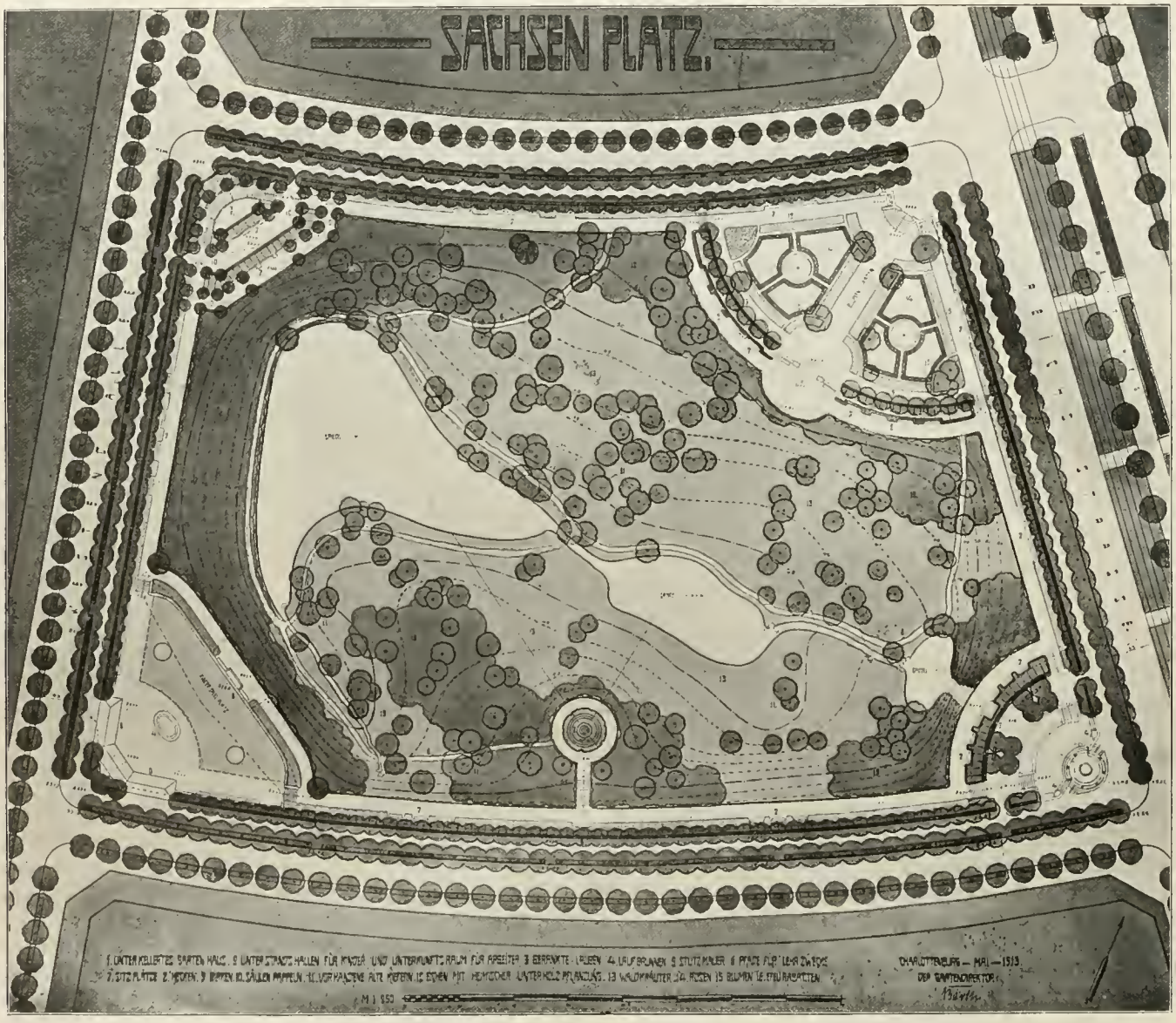
Bücherbesprechungen.

„Die Gartenkunst des 20. Jahrhunderts“ von **Leberecht Migge**. Verlag von Eugen Diederichs, Jena 1913.

Wer das Miggesche Buch gelesen hat, welches im Gegensatz zu anderen Gartenbüchern der letzten Jahre fast ohne viel Reklame auf dem Plan erschienen ist, legt es mit Befriedigung aus der Hand. Damit soll nicht gesagt sein, daß jeder dem Verfasser in allen Punkten zustimmen müsse, nein, es werden viele zwischen ihren und Migges Anschauungen tiefgehende Gegensätze finden. Das darf aber nicht abhalten anzuerkennen, daß hier ein Mann das Wort ergreift, der etwas zu sagen hat und dies in einer Form tut, die sachlich bleibt und anregend und in vieler Beziehung überzeugend wirkt. Dabei fehlt die scharfe persönliche Note, die Migge in seinen Veröffentlichungen gern anzuschlagen pflegte, und wer sich von seinem Buch den prikelnden Genuß verspricht, den eine mit scharfer Feder verfaßte geistvolle Streitschrift bereiten kann, der wird allerdings über das neue Buch enttäuscht sein.

Migge geht sehr ruhig und verständig bei der Lösung der Aufgabe, die er sich gestellt hat, zu Werke. Wie schon der Titel besagt, faßt er das Gartenproblem als ein Kulturproblem und nicht als ein künstlerisches in erster Linie auf. Seine Überzeugung ist, daß die Kunstform des Gartens sich schon ergeben wird, wenn erst einmal klar und allgemein Bedürfnisse Zweckbestimmung des Gartens der Neuzeit oder richtiger des Gartens der kommenden Zeit erfaßt sein werden.

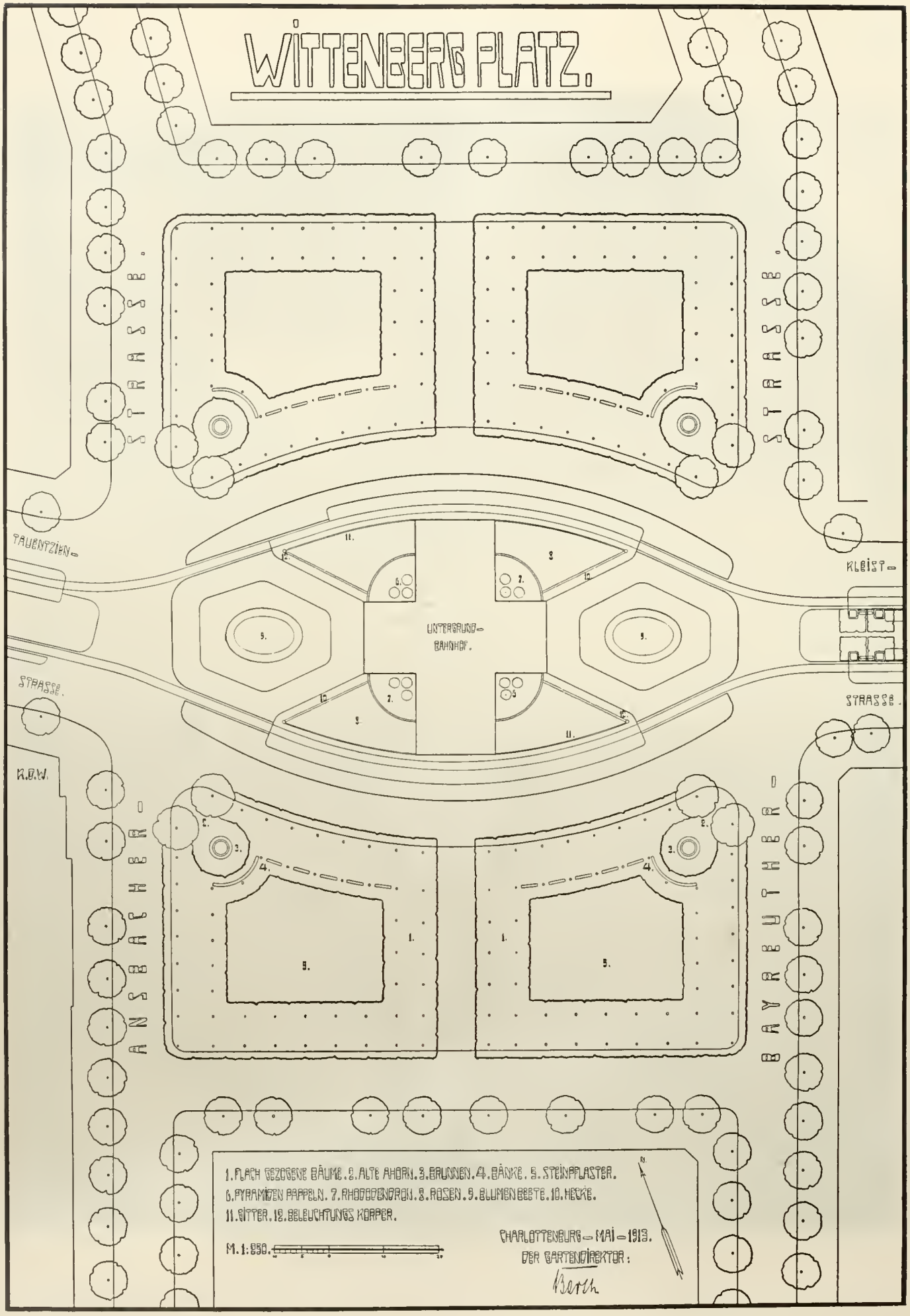
Hieran fehlt es seiner Ansicht nach noch überall, sowohl beim Gartenfachmann, den er vielfach bürokratisch und auch befangen in künstlerischer Voreingenommenheit (beamtete und freie Gartenarchitekten), teils als befangen in Sortenliebhaberei und geschäftlicher Kurzsichtigkeit mit einem gewissen Humor schildert. Auch der Architekt kann trotz seiner Ideen



E. Barth: Sachsen-Platz in Charlottenburg.

E. Barth: Sachsen-Platz in Charlottenburg. Modell aus der Vogelschau.

E. Barth: Wittenberg-Platz in Charlottenburg. Vogelschaubild.


WITTENBERG PLATZ.
STRASSE.
STRASSE.
TAUENTZIEN-
KLEIST-
UNTERGRUND-
BAHNHOF.
STRASSE.
STRASSE.
K.D.W.
ANSBACHER-
BAYREUTHER-
1. FLACH GEZOGENE BÄUME. 2. ALTE AHORN. 3. BRUNNEN. 4. BÄNKE. 5. STEINPFLASTER.
6. PYRAMIDEN PAPPELN. 7. RHODODENDRON. 8. ROSEN. 9. BLUMENBEETE. 10. HECKE.
11. GITTER. 12. BELEUCHTUNGS KÖRPER.
M. 1:250.
CHARLOTTENBURG-MAI-1913.
DER GARTENDIREKTOR:
Barth
N.

und seines Raumgefühls auf die Dauer nicht helfen, weil er das Pflanzliche, den Garteninhalt zu vernachlässigen pflegt. Desto mehr verspricht sich Migge und, wohl mit Recht, vom Laien, ohne dessen Mitarbeit er den wirklichen Fortschritt in der Gartenkultur für kaum denkbar hält, den er erwartet; der aber auch erst eintreten kann, wenn innerhalb der Fachwelt eine Gesundung der wirtschaftlichen Grundsätze und eine sachliche Auffassung des Kulturproblems des Gartens Platz gegriffen haben wird.

E. Barth: Wittenberg-Platz in Charlottenburg. Ansicht aus dem Vorentwurf, welcher nicht ausgeführt werden konnte, weil der Raum für den Marktplatz zu klein würde.

Die Gärten gliedert Migge, immer nach ihren Zwecken. Er beginnt mit dem Schreber- und Arbeitergarten, und gelangt über den Stadt Hausgarten, dessen einfachste Form, der Vorgarten, kaum noch nach Rücksichten auf den Besitzer, sondern vielmehr vom Standpunkt der Allgemeinheit beurteilt werden soll, zum Landhausgarten, der die eigentliche Stätte für weitgehendes Ausleben des Einzelnen im Garten ist, und bei reichen Mitteln sich zum Privatpark auswächst, schließlich zum öffentlichen Gartenwesen in seinen verschiedenen Formen und Abstufungen.

Die Entstehung des letzteren ist für Migge ein Ergebnis des Gartenhungers der Großstadt, und er kommt zu der Auffassung, daß die Großstadt, die allgemein als grimmiger Feind der Gartenkultur aufgefaßt wird, mit Naturnotwendigkeit Gärten schaffen muß und ein starker Förderer der Gartenkultur ist. Die Großstadt braucht Gärten aus Not, besitzt aber auch die Kraft und Neigung, aus reiner Freude an Gärten solche zu schaffen. Freilich sieht es mit der Gartenpolitik unserer Städte fast überall zurzeit noch sehr traurig aus, namentlich wenn man sie an der großartigen Betätigung englischer und amerikanischer Städte auf diesem Gebiet mißt. Schon die mangelnde Erkenntnis der Stadtverwaltungen für die gar nicht hoch genug zu veranschlagende Bedeutung des Kleingartenwesens in sozialer Beziehung, nicht minder die übliche Austattung unserer Gartenplätze als dekorative Grünanlagen gelten Migge als Beweis dafür, daß man sich noch lange nicht des richtigen Weges bewußt ist.

Auch die fast überall wahrnehmbare Verkennung der Zweckbestimmung unserer Stadtparks führt er an, in denen um Alkoholschankstätten als Kern sich in der Regel „dem Schutze

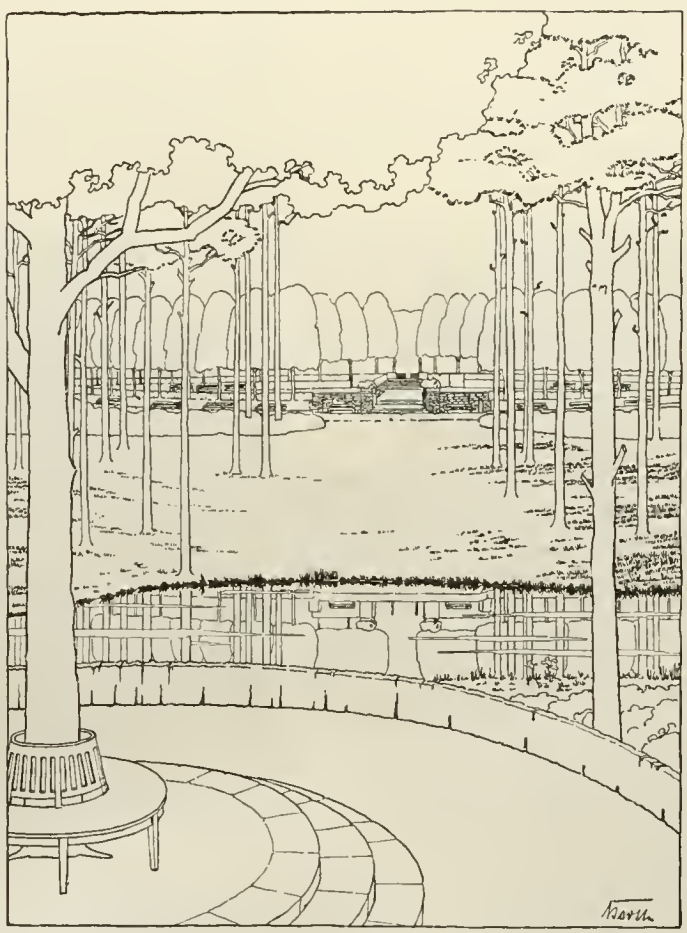
E. Barth: Wittenberg-Platz in Charlottenburg. Brunnenplatz an der Seitenpromenade (Modellansicht).

des Publikums empfohlene Anlagen" gruppieren, während unsere Volksparks in erster Linie Freiflächen ohne jeden unnötigen Zwang und Gegengewichte gegen die Alkoholgefahr bilden sollten, um der Gesundung des Nachwuchses in den Städten zu dienen. Seine Mahnung zur Abhilfe faßt er zusammen in die Worte: Reorganisieren und Demokratisieren. Ferner gibt er für die städtebauliche Seite der ganzen Frage mannigfache beachtenswerte Anregungen, und wenn er hierbei auch dies oder jenes sagt, was andere schon vor ihm gesagt haben, so ist zu bedenken, daß viele und zum Teil selbstverständliche Forderungen nicht oft genug wiederholt werden können, ehe ihre Erfüllung erreicht ist.

In den Abschnitten über mehr rein gärtnerische Fragen, über die Vegetation als Gartengestaltungsmittel, über die Bedeutung und richtige Auffassung der Gartenbauten und kleinen Architekturmittel, die bei ihm mit der Bohnenstange und dem Rosenpfahl beginnen, sagt er vieles Beherzigenswerte, insbesondere auch in den Abschnitten über besondere Gartenformen, wie Rosengärten, Staudengärten, Duftgärtchen, immergrüne Rabatten u. a. mehr.

Zur Gartenkunst will Migge erst gelangen, wenn die Gartenzwecke ihre Erfüllung und Lösung gefunden haben. Seiner Auffassung nach wird heute viel zu viel über Kunst im Garten geredet und geschrieben. Ihrer Betätigung fehlt aber meist das Beglückende, sie läßt kalt. Sein Ziel ist der Rhythmus, der nicht auf dem Wege über die Pflanzenbiologie und im Garten dargestellte Natur erreicht werden kann, auch nicht mittelst wissenschaftlicher Überlegungen und ästhetisierender Empfindungen, sondern auf dem Wege der, alle seine Ausführungen wie ein roter Faden durchziehenden Forderung der Brauchbarkeit und Wirtschaftlichkeit, die mit Notwendigkeit zu der „Architektonischen Gebärde" führt, die besonders in ihrer Anwendung auf den Garten voller Freiheit ist, während der Spießer in ihr nur Zwang und Steifheit sieht.

Die Gartenkunst der kommenden Zeit kann nach ihm nicht von Einzelnen herbeigeführt werden, sondern sie muß sich aus der Summe der vielen kleinen geistigen Züge und einzelnen Handlungen entwickeln, die nach und nach zu Gartentypen und typischen Formen einzelner Gartenteile führt, für die er in manchen Bestandteilen unserer heutigen Gärten bereits Ansätze erblickt. Durch ihre öftere Anwendung wird man zu bestimmten Kombinationen, zu einem Herkommen gelangen, das, ohne zum Schema zu werden, der ganzen Art, Gärten anzulegen, einen einheitlichen Stempel aufprägt, und schließlich zu einer nationalen Gartenauffassung, die, wie er hofft, bei dem offenbaren Übergewicht des Deutschen auf diesem Gebiete sogar einen weitgehenden Einfluß auch auf die Gartengestaltung anderer Völker ausüben wird.



E. Barth: Sachsen-Platz in Charlottenburg. Blick über den kleinen Waldtümpel nach den Blumenterrassen.

Alle diese Gedankengänge, die nur als Beispiele für die ganze Art des Buches herausgegriffen sind und seinen Inhalt bei weitem nicht erschöpfen, sind in klarer und leichtfaßlicher Form dargestellt. Sie machen die Lektüre zu einem Genuß. Wenn außerdem noch erwähnt wird, daß die Ausstattung des Buches mit zahlreichen Abbildungen und Plänen das Verständnis wesentlich erleichtert, so dürfen wir uns weitere Empfehlungen ersparen und jeden, der Interesse an dem Gegenstand des Buches hat, auf sein Studium selbst verweisen. Man wird finden, daß wohl noch keinmal das ganze Gebiet von einem in der Praxis stehenden Gartenfachmann so verständnisvoll, gründlich und umfassend behandelt ist, wie es hier geschieht.

Zur Tagesgeschichte.

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Altona. Die städtischen Kollegien in Altona haben in ihrer Sitzung vom 18. Juni ds. J. auf Antrag des Magistrats einstimmig beschlossen, anläßlich des 250jährigen Stadtjubiläums der Stadt Altona im Jahre 1914 für die Zeit vom Mai bis Oktober 1914 eine „Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung" auf dem malerisch gelegenen städtischen Gelände am nördlichen Elbufer und der Flottbecker Chaussee zu veranstalten. Als Ausstellungsgelände kommen in Betracht die Flächen des von der Stadt gekauften bekannten Donnerschen Parkes, des unmittelbar anschließenden Stadtparkes, sowie ein großer Teil eines im Besitz des Herrn Kommerzienrats Plange befindlichen Parkgeländes. Im ganzen werden ca. 13 ha Fläche zur Verfügung stehen. Die Ausstellung soll sich im Rahmen eines Stadtjubiläums bewegen und außer dem Garten- und Obstbau besonders auch der Gartenkunst im Städtebau einen breiteren Spielraum gewähren, während an Sonderausstellungen solche für Binderei, Schnittblumen, Aquarien etc. etc. sowie eine wissenschaftliche und gewerbliche Abteilung vorgesehen sind. Zur Feststellung des Programms hat der Magistrat eine große Zahl hervorragender Fachleute um ihre Mitwirkung gebeten. Alsdann sollen die erforderlichen Ausschüsse für die Durchführung gebildet werden. Etwaige Anfragen sind zu richten an Herrn Stadtgartendirektor Tutenberg in Altona, welcher bereitwilligst jede Auskunft erteilen wird.

Personal-Nachrichten.

B. v. Herford, staatl. dipl. Gartenmeister, bisher städtischer Gartenassistent, ist zum Betriebsleiter des neuen Südfriedhofes in Nürnberg ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkursus** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

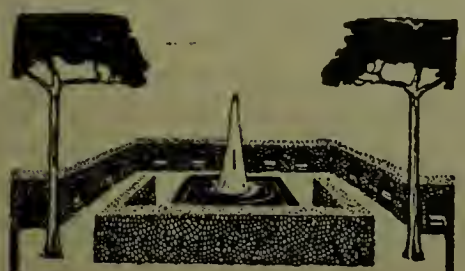
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

FORST-LAUSITZ
15. JUNI - OKTOBER 1913
ROSEN UND GARTENBAU-
AUSSTELLUNG
GARTENBAU · ROSEN · CHRYSANTHEMEN
DAHLIEN · U.A. - GARTEN- U. FRIEDHOFSKUNST
SCHREBERGÄRTEN · VERGNÜGUNGSECK · SPORT

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Verzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Gewaschener
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis
Limburg a. d. L.

I. Kraft
Für Entwurf und Darstellung sucht Stellung in erster Firma od. Verwaltung. Gefl. Angebote unter **G. 15 332** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

(Fortsetzung von Seite 2.)

Erfurter Ausschußsitzung berichtete, deren Ergebnis allgemeine Befriedigung auslöste. — Herr Gartendirektor Berthold wies darauf hin, daß von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden es übersehen worden sei, für die beabsichtigte Bildung eines Gartenbauausschusses die D. G. f. G. bzw. unsere Gruppe zur Namhaftmachung eines Vertreters aufzufordern. Nach einer allgemeinen Aussprache über diese Angelegenheit wurde beschlossen, gemeinsam mit andern bedeutenden Vereinigungen, die ebenfalls übergangen worden sind, Erörterungen zu pflegen und unter Umständen eine entsprechende Eingabe an die Landwirtschaftskammer zu richten. Der Gruppenvorstand wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Eine Anfrage aus der Versammlung gab Veranlassung, auf den vorigen Sitzungsbericht zurückzukommen. Mehrere der Teilnehmer führten an, es sei darin die Angabe vermißt worden, daß die öffentlichen Gartenanlagen Offenbachs besonders in den letzten zwei Jahren verbessert und verschönert worden sind. — Über das neue Jahrbuch wurden verschiedene Mängel ausgesprochen, worüber dem Vorstand Mitteilung gemacht werden soll.

Nach Schluß der Sitzung bewirtete Herr und Frau Waldecker die Besucher in liebenswürdiger Weise mit einem Imbis und einer wohlvorbereiteten Erdbeerbowle. Nach einer fröhlich verbrachten Stunde wurde die Heimfahrt angetreten.

Berthold. Müchler.

Gruppe Südwest.

Die beantragte Gruppensitzung für eine Besprechung der Anträge zur Hauptversammlung fand am Sonntag, den 15. Juni in Karlsruhe statt, und hatten sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Kgl. Garteninspektor Brahe eröffnete um 10 Uhr die in den Goldenen Adler einberufene Sitzung mit einer Begrüßung der Erschienenen, zu denen wir später auch unsern allverehrten Ehrenvorsitzenden, Herrn Hofgärtner Ahrens, zählen konnten. Der Unterzeichnete gibt zunächst verschiedene Eingänge bekaunt über den Verlauf der Sitzung in Straßburg, sowie Entschuldigungsschreiben abwesender Mitglieder und erhält dann das Wort zu einem eingehenden Bericht über die Ausschußsitzung in Erfurt. Die Versammlung erklärt sich mit den Entschließungen ihrer Ausschußmitglieder dortselbst einverstanden.

Darauf werden noch einmal die von der Gruppe gestellten Anträge besprochen und erklärt die Gruppe ihr Einverständnis zu der Fassung resp. Änderung wie dieselben jetzt nach den Ergebnissen der Besprechung in Erfurt vom Gruppenvorstand formuliert wurden. Der Beschluß von Stuttgart über den Etat wird den Ausschußmitgliedern erneut ins Gedächtnis gerufen. Den Anträgen des Herrn Walter-Erfurt soll zugestimmt werden.

Die Gruppe sieht davon ab, nach Lage der Sache, für Breslau das ihr ihrer Meinung nach zustehende 3. Ausschußmitglied zu bestimmen. Die Vertreter sollen aber beantragen, daß eine präzisere Festlegung der Gruppengebiete erfolgt, um Unstimmigkeiten in dieser Beziehung zu vermeiden. Wünschenswert ist die Herstellung einer Karte, welche die Gruppengebiete genau darstellt. Die nächste Sitzung wird auf den 6. und 7. September nach Konstanz festgesetzt. Nach eingenommenem Mittagsmahl führt uns dann ein Rundgang über den neuhergerichteten Schloßplatz in den Schloßgarten mit seinem gleichfalls neuen und viel hervorgehobenen Rosengarten. Leider wurden beiderorts die Erwartungen sehr enttäuscht. Der Zug sich den moderneren Bestrebungen der Gartenkunst anzuschliessen, den wir später in den städtischen Anlagen so häufig wahrnehmen konnten, war hier nicht zu finden. Über verschiedene öffentliche Plätze und Anlagen, die ja zum größten Teil bekannt, führte man uns in die prächtigen Neuanlagen des städtischen Krankenhauses, die allerseits einen durchaus günstigen Eindruck hinterließen. Dann führte uns der Weg hinaus zum Friedhof mit seiner neuen Krematorium- und Terrassenanlage. Hier hat die Zusammenarbeit von Architekt und Gartenkünstler eine Anlage geschaffen, die in ihrem weiteren Ausbau sicherlich einmal eine alle befriedigende Lösung sein wird. Besonders erfreulich ist es, daß man hier schon mit dem Gedanken umgeht, die Kosten für Erdbestattung und Verbrennung auch für die ärmere Bevölkerung in gleiche Höhe zu bringen und schon Flächen vorgesehen hat für Aschen-Reihengräber, genau wie solche für die einfachsten Erdbestattungen. Auch sonst bot der Friedhof in seinen neueren Teilen recht gutes, vor allem eine ganze Anzahl recht schöner und geschmackvoller Grabdenkmäler. Den Beschluß des Tages bildete dann der allbekannte Stadtgarten. Hier übernahm in liebenswürdiger Weise Herr Gartendirektor Ries selbst die Führung um uns die Stätte seiner ureigensten Wirksamkeit zu zeigen. Einen ganz prächtigen Eindruck machte der zur Zeit in voller Blüte stehende Rosengarten. Durch den Bahnhofsneubau, den wir in seiner ganzen Größe von Lauterberg bewundern konnten, erfährt der Stadtgarten an dieser Seite bedeutende Vergrößerungen, die schon recht weit vorgeschritten sind, dagegen büßt er an seiner jetzigen Gärtnerei viel ein, wodurch eine teilweise Verlegung derselben nötig wird. Es ist jedoch zu hoffen, daß nach Fertigstellung der Gesamtanlagen der Stadtgarten nur gewinnen wird. Ein gemütliches Plauderstündchen auf der Wirtschaftsterrasse des Stadtgartens hielt uns noch zusammen bis die letzten Züge die auswärtigen Herren wieder entführten. Mit dem Wunsche auf Wiedersehen am Bodensee und dem Dank an unsere liebenswürdigen Führer verließen wir Badens gastliche Hauptstadt.

Der Geschäftsführer: Petersen.

Gruppe Thüringen.

Die Gruppe Thüringen tagte am 8. Juni d. J. in Weimar. Schon vor der auf 10 Uhr früh angesetzten Sitzung fand unter liebenswürdiger Führung einiger Herren der städt. Promenadenkommission eine Besichtigung der städtischen Anlagen statt, an welcher sich 13 Mitglieder und 2 Gäste beteiligten.

Ganz besonders interessierte die gärtnerische Gestaltung der Schwanseeanlage, die nach den Angaben des städtischen Bauamts zur Ausführung gekommen ist.

Über die Anlage herrschte nur ein Urteil, welches auch an dieser Stelle zum Ausdruck kommen mag. Es ist sehr zu bedauern, daß man bei Neugestaltung der Schwanseeanlage den Gartenkünstler glaubte entbehren zu können. Das Entstandene ist Stückwerk und muß in der Wirkung umso weniger befriedigen, als in den übrigen Weimarischen Anlagen — in Arbeiten von Goethe, Pückler und Petzold — Anlagen von großzügiger Wirkung als Vergleichsobjekte gegeben sind.

In der Sitzung gab der Vorsitzende einen Bericht über die Ausschußsitzung in Erfurt am 25. Mai aus dem besonders interessierte, daß der Ausschuß mit allen gegen 1 Stimme die bis dahin beanstandete Teilung der Gruppe Sachsen-Thüringen in Thüringen und Sachsen-Anhalt aussprach.

Über die im September in Anschluß an die Gartenbauausstellung in Erfurt stattfindende Gartenkunstausstellung berichtete Gartendirektor Braband. Die Versammlung beschloß die Mitglieder der D. G. f. G. aufzufordern, die Ausstellung mit Plänen, erläuternden Skizzen und Bildern, Modellen usw. zu beschicken und den Hauptvorstand zu bitten, das Unternehmen in jeder Weise zu unterstützen. In sehr ausführlicher Weise referierte sodann Herr Oberhofgärtner Sckell über die historische Entwicklung der Anlagen in Weimar und erläuterte die Ausführungen durch Vorlage alter Pläne.

Redner betonte besonders den großen Einfluß den Göthe bei Ausgestaltung der Anlagen gehabt hat.

Der hochinteressante Vortrag fand lebhaften Beifall. Nach gemeinsamen Mittagessen war der Nachmittag einem Spaziergang durch den Weimaraner Park und einer Besichtigung der Anlage in Tiefurt gewidmet. Unter der fachkundigen Führung des Herrn Oberhofgärtner Sckell war der Ausflug außerordentlich interessant und lehrreich — deshalb sei unserem liebenswürdigen Führer auch an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank ausgesprochen.

Die nächste Sitzung findet am 3. August in Mühlhausen i. Th. statt.

Braband. Lenzke.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A.G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. —— Gegründet 1859.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Die Architekten-Vereinigung Düsseldorf
Kunstgewerbeschule
gestattet sich die Herren Chefs der Architektur und Gartenarchitekturateliers darauf aufmerksam zu machen, dass sie für ihre Mitglieder die
Vermittlung von allen die Ausstellung betreffenden Nachrichten
übernommen hat und bittet um gefällige Berücksichtigung dieser Einrichtung.
I. A.: **Der Vorstand.**

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

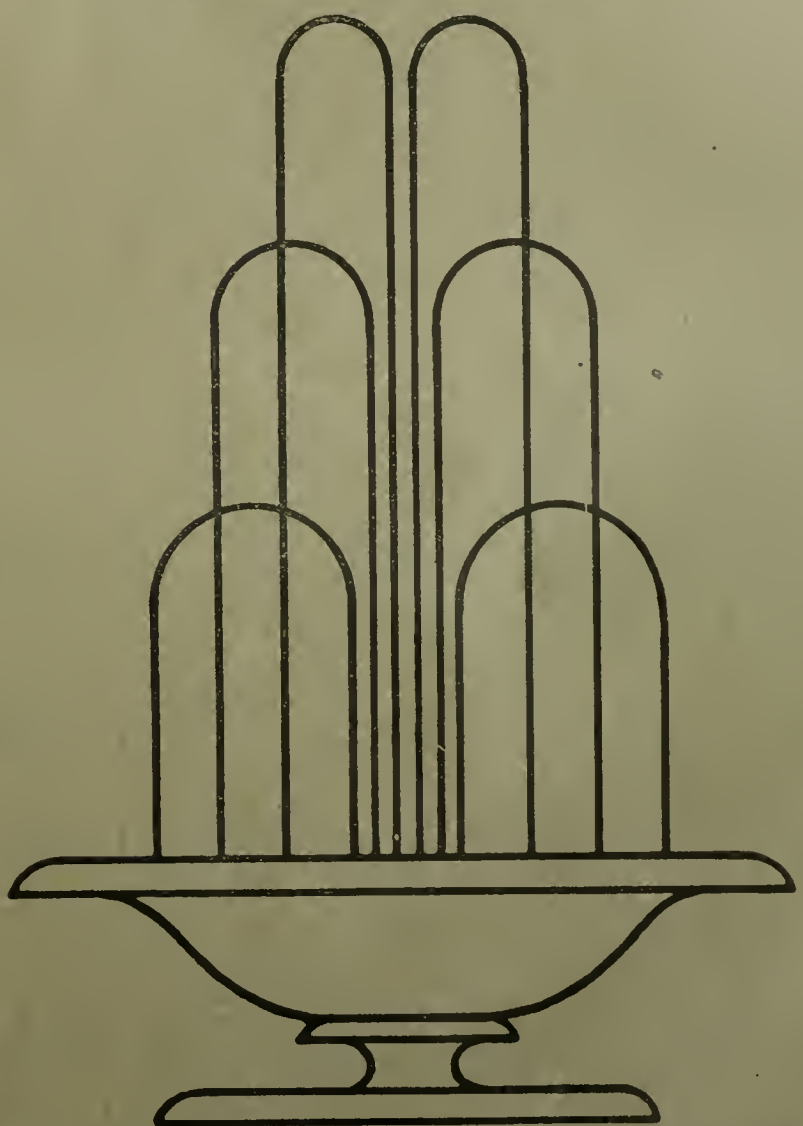
Baumschule zu kaufen gesucht
gute Kulturen, ausdehnungsfähig, nahe Absatzgebiete.
Angebote mit Erläuterung erbeten unter Chiffre **5708** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. Main.**

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 16. Juli 1913.

DIE GARTENKUNST

19 AUGUST 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 15

1. Augustheft 1913.

Inhalt: Willy Beck-Lübeck: Die Wirkung von Straßenbäumen und Alleen im Winter. — G. Heick-Kerpen bei Cöln: Der Feldahorn. — O. Holland-Cunz-Godesberg: Die blühende Natur. — Gustav Amann-Zürich: South Kensington Garden. — L. F. Fuchs-München: Und neues Leben blüht aus den Ruinen. — Bücherbesprechung. — 26. Hauptversammlung der D. G. f. G. in Breslau. — Tagesgeschichte.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Seegers, Leo, Vertreter der Fa. Hoentsch & Co., Dortmund-Cörne, Körner Hellweg 56.
Freitag, Stadtgärtner, Buer i. W.
Gerke, Friedr. jr., Samenhandlung, Lippstadt.
Bartz, Andreas, San Francisco, Calif. U. S. A. 2804/06, Bakerstraße.
Rettberg, Wilh., Rastatt, Rheinthorstr. 3, bei Frau Burkhard.
Winkler, Friedr., Witten an der Ruhr, Ruhrstraße 83.
Trautmann, J., Paris, Rue Vaugirard, Hotel Malherbe, près du Jardin de Luxembourg.
Ferber, M. E., Gartening., Hamburg 37, Hochallee 67.
Templin, Ed. Fr., Gartenarchitekt, Briesnitz bei Crossen a. Oder.
Köster, Johannes, Gartenarch., Rotenburg (Hann.), Goethestraße 10.
Kern, Hans, Gartenbauingenieur, Salzburg, Friedhofstraße.
Buch, Felix, Stadtobergärtn., Berlin W. 57, Dennewitzstraße 24 a.
Winter, Ole, Gartenarchitekt und Landschaftsgärtn., Flensburg, Klaus Grothstr. 27.

Adressen-Änderungen.

Kraus, Egbert, Gartenarchitekt, Saalfeld Pößneckerstraße 33.
Schalin, Br., Gartenarchitekt, Åbo, Finnland, Nylandsgatan 17.
Heyl, Herm., Nürnberg, Schoppershofstraße 81 r. III.

Alleebäume
Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Forstecker Baumschulen
Inh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

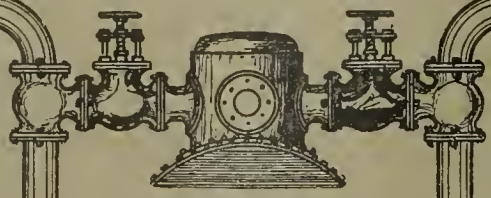
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

T & S Tischler & Seichter Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Vertrauens- und Lebensstellung.
Buchhalter und Korrespondent gesucht.
Bilanzsicher in amerikanischer Buchführung, Kassen- und Bankwesen, stilgewandter Korrespondent, Kenntnisse auf dem Gebiete der Reklame erwünscht.
Umsichtige, an Selbständigkeit gewohnte Herren belieben ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf zu senden an
Jakob Ochs, Gartenbau, Hamburg I.

DIPLOME

PLAKATE
Königl. Universitätsdruckerei
H. STÜRTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Katalog gratis

RARY
W YORK
TANICAL
RDEN

Die Wirkung von Straßenbäumen und Alleen im Winter.

Von **Willy Boeck,** Lübeck.

Eine gute Straßenbepflanzung gereicht jedem Stadtbilde zur Zierde und vermag den Schönheitswert desselben zu erhöhen. Namentlich während der Sommermonate im vollbelaubten Zustande können Alleen, resp. Straßenbäume einen unvergleichlich schönen Eindruck machen.

Dieser Zweck einer Straßenbepflanzung, ein bestimmtes Straßen- oder Stadtbild malerisch zu schmücken, trifft aber nicht, wie meist angenommen wird, nur für die Wachstumsperiode vom Frühling bis zum Herbst zu, sondern er kann auch im Winter deutlich in Erscheinung treten. Wie mannigfaltig Baumarten sind, sieht man erst im Winter. Dann kommt der Aufbau der Zweige erst so richtig zur Geltung. Die Linde mit ihren steilhochstrebenden Hauptästen und der etwas gewölbten Krone unterscheidet sich recht charakteristisch von der mehr fächerförmig wachsenden Ulme, diese wieder von der kräftiger, gedrungener wachsenden Kastanie. So könnte man viele Beispiele anführen von dem verschiedenartigen Bau des Astwerks der verschiedenen Baumarten, der um so charaktervoller in Erscheinung tritt, je älter der Baum ist. (Bild 1 und 2.)

Abb. 1. Rheinallee zu Düsseldorf. Aufn. von W. Boeck, Lübeck.

Der jeweilige Charakter der Erscheinungsform einer Baumpflanzung ist aber nicht nur von der Baumart allein abhängig, sondern er kann auch durch äußere Einflüsse in gewisse Formen gezwängt werden. Durch den Schnitt wird dies sehr häufig erreicht. Da hat man Baumarten, wie die Akazie und die Weide, die sehr gut ein Zurückschneiden bis auf den Stamm vertragen und deren kräftige Stämme dann nur kurze, üppig entwickelte Zweige dichtgedrängt hervorbringen. (Abbildung 3). Vom Kampfe mit dem Stärkeren, dem Trieb der Selbsterhaltung zeugen solche Bäume und dieser Kampf hat ihnen auch den Stempel einer eigenartigen Wirkung aufgedrückt. Andere Formen, laubendachartig gezogene Baumpflanzungen und Baumhecken entwickeln als Folgen des starken Schnittes eine dichte Zweigbildung bald dach- bald wandartig, sie nehmen einen ganz anderen Charakter an als die eben geschilderten Kopfbäume, aber auch hier drängen folgend dem Trieb der Selbsterhaltung dicht gedrängt die jungen Ruten dem Lichte zu, in dem einen Falle eine horizontale, im andern eine vertikale Fläche bildend.

Eine andere Baumform, die auch durch Schnitt erzielt wird, sich aber von den ebengenannten Formen grundsätzlich unterscheidet, entsteht durch die Entfernung der untenstehenden Äste am Baume. Der Baum wird dadurch gezwungen ungewöhnlich schnell in die Höhe zu wachsen, kann dann wiederum eigenartige Wirkungen zeitigen. Auf langen, schlanken Stämmen sitzt eine verhältnismäßig kleine Baumkrone. Wie effektvoll eine so herangezogene Allee namentlich im unbelaubten Zustande wirkt, mag das Bild 4 genügend erläutern.

Bis in die äußersten Spitzen kann man die Verästelungen und Verzweigungen, die nach oben hin immer dichter und feiner werden, wahrnehmen.

Die gute Wirkung der Baumpflanzungen im Stadtbilde wird aber nicht nur durch Art und Form der Bäume bedingt, sie ist vielmehr recht oft wesentlich abhängig von der Anordnung der Bäume zueinander, je nachdem man den oder die Bäume pflanzte, als Einzelbaum, als Baumgruppe, als Baumreihe, als Allee etc. Dabei spielt nun die Entfernung der einzelnen Bäume voneinander jeweils eine sehr große Rolle. Engstehende Bäume wachsen steil hoch, dagegen bilden weitstehende Bäume mehr runde, volle Kronen, was man im unbelaubten Zustande erst recht beobachten kann. Man betrachte und vergleiche beispielsweise eine engstehende Allee während des Winters, die steilaufstrebenden Äste, die sich gleich einem gotischen Gewölbe oben spitzwinklig zusammenschließen, im Gegensatz zu einer weitstehenden Allee, die oben offen ist und deshalb auch

AUG 18 1913

Abb. 2. Engstehende Allee an der Alster in Hamburg. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

einen ganz anderen Charakter hat. Den wuchtigen Aufbau einer engstehenden, in der Reihe nahegepflanzten Allee zeigt Bild 2. In der Mitte der Allee liegt der eigentliche durch Plattenbelag betonte Weg, den erhabenen, domartigen Charakter noch steigernd. Ein ganz anderes Aussehen hat die auf Bild 4 gezeigte Allee, die durch die weite Anordnung der Baumreihen in Stamm- und Kronenbildung von der vorerwähnten, engstehenden Allee ganz verschiedene Form angenommen hat. Die Bäume sind künstlich in die Höhe getrieben, indem man jeweilig die untenstehenden Äste entfernte. Die Krone ist deshalb kurz aber üppig.

Bild 5 zeigt dieselbe Allee von der anderen Seite aus gesehen, die hohen Baummassen, wie trefflich sie auf den Zielpunkt das Gebäude (Schloß Jägerhof) zuführen und dessen Wirkung steigern.

Die Möglichkeit der zweckmäßigen Anordnung von Baumalleen und Baumgruppen etc. ist in unseren Städten eine so mannigfaltige, daß man sie an vielen Beispielen studieren sollte um sich aus dem Studium solcher Musterbeispiele eine eigene Anschauung in bezug auf die Anordnung der Großvegetation in unseren Städten zu bilden. Dann werden auch bald die irrigen Ansichten verschwinden, daß Straßenbäume unbedingt an der Bordsteinkante stehen müssen im Abstande 10 bis 15 m voneinander, wie es in manchen Lehrbüchern zu lesen ist. Leider sieht man fast allerorten diese Art der häufig unangebrachten Straßenbepflanzung schematisch durchgeführt ohne Rücksichtnahme auf Wachtumsbedingungen des angepflanzten Baumes.

Ich möchte wünschen, daß vorstehende Zeilen dazu beitragen werden, die Ansichten in bezug auf Baumschmuck im Städtebau zu heben, daß mancher sein Augenmerk noch mehr als früher auf den Straßenbaum richten möge und dies namentlich im Winter, um an dem Aufbau des Zweigwerks und der Anordnung der Bäume zu einander und ihrer Umgebung die Wachstumsbedingungen und die ästhetische Wirkung zu gleicher Zeit einem eingehenden Studium mit hierauf aufbauender Nutzanwendung unterziehen zu können.

Der Feldahorn.

Von **G. Heick**, Kerpen b. Cöln.

Wenn der Landschaftsgärtner oder Gartenfreund in dem Garten Ahorne zu pflanzen gedenkt und in der Pflanzenliste eines Baumschulenbesitzers Umschau hält, dann wird er unter den vielen Arten, die dort aufgezeichnet sind, wohl am letzten auf den Feldahorn kommen. Denn er ist doch nur ein Waldgehölz, das im Walde nicht einmal besonders beachtet wird. Und das ist es gerade, daß man diesem eigenartigen Gehölz so wenig Aufmerksamkeit schenkt, und doch ist es solcher wert. Ja, wenn man die botanische Literatur durchblättert, findet man, daß von diesem Strauch wenig gesagt wird. Nur in einem Falle fand ich unter vielen Büchern, daß dem Verfasser der Feldahorn interessant genug erschien, um sich etwas mehr mit ihm zu befassen.

Der Feldahorn, Acer campéstre, ist in den

Abb. 3. Charakteristische Baumgruppe in Hamm bei Düsseldorf. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

Abb. 5. Breite Ulmenallee im Hofgarten zu Düsseldorf mit dem Blick auf das ehemalige Jägerschloß. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

Laubwäldern, besonders am Rande derselben häufig vertreten. Dann aber auch an den mit Gestrüpp und niedrigem Gebüsch bewachsenen Gräben und Rainen. Seine hübschen geflügelten Samen, die sich vom Wind so leicht umher tragen lassen, können schon für eine weitere Verbreitung sorgen. Leider werden nun die Ahornsträucher, die in den Wäldern meist als Unterholz vorkommen, auch als solches behandelt, und wenn der Wald wieder soweit ist, daß er als „Holzfabrik" seine Dienste tun muß, dann wird der Ahornstrauch mit dem anderen Unterholz niedergehauen. Wie dieses andere Gesträuch, bringt er sich dann wieder im Laufe der Jahre etwas in die Höhe, um dann wieder dem gleichen Schicksal zu unterliegen. Ließe man doch einige der Waldahorne sich zu Bäumen auswachsen, zu Bäumen, die eine Höhe bis zu 12 m erreichen, dann fände man in ihm einen Baum von eigenartiger Schönheit und, wenn dann die Bäume nun einmal im Walde niedergeschlagen werden müssen, würde der Holzlieferant in unserm Ahorn ein wertvolles, zu besonderen Zwecken geeignetes Holz erhalten. So wie man heute Birken-, Kiefern- und anderes sonst für feinere Möbel wenig benutztes Holz wieder hat schätzen lernen, so würde auch das Holz des Feldahorns seine Liebhaber finden.

Uns ist es aber um den lebensfrischen, köstlich schönen Baum oder auch um den Strauch zu tun. Ich will ihn hier in seiner schönsten Zeit, in seinem oft ganz wunderbaren Herbstkleide schildern. Wohl ist sein Laub auch im Frühjahr und Sommer schön, aber im Herbste gibt er einen der schönsten Töne in der Farbensymphonie an, die uns die scheidende Jahreszeit so lieb und wert macht.

Es wirken da zwei Register mit: die Blätter und die originellen Flügelsamen. Aber nicht jeder Baum oder Strauch wirkt mit den gleichen Tönen in dem wunderbaren Herbstkonzert mit, nicht alle sind gleich gefärbt. Da stehen am Rande des Waldes an ziemlich feuchter Stelle eine Zahl noch junger Sträucher in lebensfroher dunkel saftgrüner Färbung. An einer anderen, etwas trockneren Waldstelle sah ich die Blätter blutrot gefleckt oder ganz blutrot, eine Färbung, wie sie beim Feldahorn schon seltener ist. Da steht einer, schon zu einem Baume ausgewachsen, in goldiger Belaubung, und in der gleichen Färbung auch die Früchtchen. Und wieder folgt ein Baum ganz in der Nähe, bei dem die Goldfarbe der Blätter einen Bronzeanflug tragen, die Flügelsamen aber in einen rötlichen Schimmer getaucht sind. Und dreißig Schritte weiter einer, in einem Herbstschmuck, wie ich ihn kaum schöner gesehen, und ihn beim Feldahorn nicht möglich gehalten hätte.

Der Baum ist über und über wie mit einer matten rötlichen Glut übergossen. Zuerst dachte ich an die

Abb. 4. Breite Ulmenallee im Hofgarten zu Düsseldorf, mit hochaufgeschnittenen Bäumen.
Aufnahme von Willy Boeck, Lübeck.

Färbung der Blätter, so seltsam mir das auch schien. Aber dann erfahre ich beim genauen Hinsehen, daß die Flügel der Samen so gefärbt sind und zwar noch leuchtender, als sie in der Ferne wirken. Denn auch die Blätter sind rötlichbraun. Die Flügel aber so wunderbar. Wo die Nüßchen, die Samen sitzen, herrscht noch etwas sommerliches Grün, dann schwimmt ein wenig Rot dazwischen, das verdichtet sich, bis an beiden Enden ein reines Karmin die Herrschaft hat. Diese, bei der herbstlichen Blattfärbung so seltene Tönung, nimmt im Laufe der Herbsttage immer mehr zu, und ist dann statt grün ein mattes gelb als Gegenfarbe dazu gekommen. Abgeschnittene Zweige, deren Blätter, die sich mit an der Farbenschönheit beteiligen, auch wenn sie im Wasser stehen bald welk werden, behalten die Samenfrüchte noch lange in der so eigenartigen Färbung frisch.

Corydalis solida. Aufnahme von O. Holland-Cunz, Godesberg.

Nun denke man eine solche Farbenzier im Garten, im Park. Wie wird da das herbstliche Gartenbild, wenn mit dem Feldahorn andere herbstbunte Laubhölzer aufleuchten, tiefe Eindrücke machen, wird bei diesen Farben das Fehlen der farbenfrohen Blumen kaum merklich werden. Aber gar zu bald versinkt diese Freude in das Grau später Herbsttage. Und das doch auch nur für den, der aus solchen späten Ruhetagen nichts Gutes und Schönes zu schöpfen weiß.

Noch eine andere schöne Eigentümlichkeit weist der Feldahorn auf. Es ist die Abart mit der borkigen Rinde. Sie ist nicht überall zu finden. Ich habe sie in dem einen Walde vergeblich gesucht, in einem anderen dagegen begegnete sie mir sehr häufig. Auch dieser Feldahorn, der, so viel ich weiß, keine botanische Sonderbezeichnung hat, ist eine Gartenzier, denn gerade die borkige Rinde, diese so eigentümlich gestalteten Zweige und Äste wirken recht malerisch. Und so meine ich, dürfte ich den Feldahorn der Beachtung der Gartenfreunde wohl empfehlen.

Anemone nemorosa.
Aufnahme von O. Holland-Cunz, Godesberg.

Die blühende Natur!

Nun sind sie wieder da die herrlichen Tage, an die wir im langen Winter so gerne dachten. Frühlings Blütenbilder sind es, vorbildliche Naturszenerien, die in ihrer Einfachheit und Geselligkeit jedes Menschenherz erfreuen müssen. Welch ein idealer Werkstoff für unsere großen Volksgärten und für unsere Waldfriedhöfe! Und doch wie herzlich wenig sieht man dergleichen. — Auf den Bildern ist es ja zu erkennen, wie eine Art immer die ganze Fläche bedeckt, es ist ein allmähliches Übergehen von einem zum andern Motiv. Jedes Bild hat sein eigenes Ich, sein Individualleben und das Nebeneinanderstellen ähnlicher Bilder läßt sich beliebig verlängern.

Noch ist das grüne Laubdach nicht geschlossen; noch kann die urewige, schaffende Sonne ihre Strahlen bis auf den Waldboden ungehindert senden, da grünt und blüht bereits das Buschwindröschen, Anemone nemorosa, gleich einem Schleier bedeckt das zarte Blattgrün den Waldboden. Tausende Blüten schaukeln sich im lauen Frühjahrswind und dankbar schauen sie gen Himmel empor.

Wie in der Mitte des Bildes ersichtlich, sind bereits auch schon die grünen,

saftigen Blätter des Aronstabes, Arum maculatum ersichtlich. Diesesmal nicht am Bach, oder an feuchter Stelle, sondern am Berghange. Er scheint auch da im Waldhumus recht zufrieden zu sein mit seiner Existenz.

Den Lerchensporn, Corydalis solida, erblickt man auf dem zweiten Bild (Nr. II). Das matte Purpurrot der Blüten hebt sich angenehm ab, vom lichten Grün der Blätter. Es übt dieses Bild ähnliche Reize aus, wie das der Buschwindröschen, nur kommt hier noch der feine Duft der Blüten hinzu.

Diese beiden Frühlingsblüher lassen sich sowohl durch Teilung, als auch durch Aussaaten vermehren. Auf die fremden Arten nnd Abarten sei hingewiesen, weil sich eine Verlängerung der Blütenperiode damit erreichen läßt. Besonders beachtet werden muß bei der Anlegung solcher biologischen Bilder, daß die Pflanzen bald absterben. Dieses gebietet daher, daß man ihnen einen Platz anweist, wo sie keine sichtbare Lücke erzeugen. Mutter Natur erreicht dieses dadurch, daß sie sich, wie auf dem Bilde ersichtlich ist, des Efeus, der Farne, der Stechpalme etc. in reichem Maße bedient. Der „blühende Waldboden!“ — Man achtet so wenig auf ihn, aber von jeher hat jeder rechte Gärtner von der idealen Meisterin Natur gelernt, der nach Wahrem und Schönem sich sehnte und trachtete.

Otto Holland-Cunz, Bad Godesberg.

Kensington-Garden: Eingangstor. Aufnahme von G. Ammann, Zürich.

South Kensington Garden.

Von **Gustav Ammann**, Gartenarchitekt, Zürich.

Die unmittelbare Fortsetzung des Hyde-Parkes ist es, die so genannt wird. Hart an seiner Grenze beim Palace liegt still verborgen hinter Lindenlauben ein kleiner, abgeschlossener Garten. Auf drei Seiten eingerahmt von prächtigen Bäumen des Parkes, gewährt er uns ein Bild von so entzückender Feinheit, daß ich nicht unterlassen mag, das kleine Juwel hervorzuziehen aus seiner stillen Abgeschiedenheit.

Inmitten ruht ein stiller Wasserspiegel, auf dem Seerosen ihre Lilienblüten schaukeln. Harter Stein faßt seine Grenzen, scharf umrissen ist die Form des Beckens. Wohlgeordnet liegen Plattenfließen zum Weg gebaut um ihn herum. An seinem Rande stehen steinerne Kübel, rhythmisch geordnet; blaue Agapanthusblüten steigen aus den dichten Blätterbüscheln, sich im dunkeln Wasser spiegelnd. Ein grünes Rasenband umgürtet diesen strengen Kern.

Dann lösen sich die strengen Formen. Die Mauern, die den weitern Raum abstufen, kleine Ziegelmauern, ordnen wohl durch ihre Farbe und verschiedene Höhe all das Blütenmeer, das sich da dränget. Kleine Stauden erst, dann größere und zuletzt die großen, die vor der kleinen bis zur großen Mauer stehen. Wo sie verblüten, wurden sie durchwirkt mit Sommerflor in der so liebevollen Weise, in der die Gärtner Englands Meister sind. Und trotz der vielen Farben und Formen steht alles wohl erwogen. Die Hauptblütenmassen zu den Seiten der vier Pforten sind symmetrisch angeordnet. Das Andere ist freier, ungezwungener und doch gebunden durch die Höhe und die roten Mauern. Der harte Fließenweg drängt sich hindurch durch diese weichen Blütenmassen. Er steigt über Stufen zu dem Tor empor. Dem Doppel seiner Steigung folgen wieder Vasen, die steife, dunkle Pflanzenkörper tragen.

Die äußerste der Mauern als Brüstung aufgebaut am Umgangswege, begleitet vom rundgebogenen Lindengang, ist von den Pforten unterbrochen. Streng im Zirkel ist die Linde darüber weggeführt. Das zierliche Eisengitter bleibt leider dem Besucher zugeschlossen. Drum quellen aus den Fugen zwischen den Steinplatten ungestört die Pflanzen, ja tragen zierliche Blüten die den harten Stein umklammern, um ihn doch etwas in den Bann zu ziehen, der weich und duftig dieses Blütenreich durchzieht. Und doch gerade dieser herrliche Kontrast: der tote Stein, das stille Wasser und das Übersprudeln farbenfroher Blütenkinder ist es, das so bezaubernd wirkt. Ein feiner Sinn hat all die zarten Werte abgewogen und ihm gelang es, was so selten wird in unseren Tagen: das Eine ob dem Andern nicht vergessen!

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen".

Von **L. F. Fuchs**, München.

Mit photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Der Zauber einer von Efeu umsponnenen und überwucherten, im Laube der Bäume verborgenen Ruine konnte den Gartenkünstlern des empfindsamen achtzehnten Säkulums nicht entgehen. Es war zuerst in England, wo man unter dem Einfluß des chinesischen Gartenstils, der damals durch die Werke Chambers in Europa bekannt wurde und durch die Schriften Rousseaus sich dem sogenannten natürlichen Gartenstil zuwandte, der in einer möglichst getreuen Nachahmung der Landschaft das Ideal einer Parkanlage erblickte. Damit kamen die Ruinen sozusagen von selbst mit in den Garten hinein, insoferne als zerfallene Abteien, Burgen und Kirchen in England mehr als irgendwo das Charakteristikum des Landschaftstyps bilden. Bei der geradezu bilderstürmerischen Umwandlung der stilvollen Barock- und Rokokogärten und bei Neuanlagen war man von nun an immer darauf bedacht, an einem besonders wirkungsvollen Orte eine möglichst pittoreske Ruine anzubringen. Nur selten fügte es freilich der Zufall, daß dort ein wirkliches altes Gemäuer stand; doch man wußte sich zu helfen: man errichtete künstliche Ruinen.

Kensington-Garden. Aufnahme von G. Ammann, Zürich.

Entsprechend dem Zuge der Zeit waren es meist zerfallene gothische Kirchen, Kapellen oder Burgen. Aber auch die wuchtigen Formen altrömischer Tempel und Triumphbögen mit mächtigen kapitälgeschmückten Säulen, Rundbögen und massigem Mauerwerk und Skulpturen wagte man zu kopieren. So z. B. im Garten von Kew bei London.

Es ist bekannt, mit welcher Schnelligkeit sich der englische Gartenstil und mit ihm auch die Ruinen auf dem Kontinent ausbreiteten. Besonders und zuerst in Frankreich, wo jene romantische Marotte meist imposantere Formen annahm, als im Lande ihres Ursprungs. So z. B. in Betz, wo man eine gewaltige Burgruine errichtete mit geborstenem Bergfried, aus dessen Klüften Bäume sprießen, mit weitgespannter, verwitterter Holzbrücke nach der mächtigen Schildmauer u. dergl. mehr.

Ein Rückfall in die alten Heckenkünsteleien des Rokoko, aber gewiß etwas recht Reizvolles, war es, wenn man die Ruinen aus lebenden Mauern, d. h. aus Hecken errichtete. Die schönste und großartigste befand sich wohl im Garten von Anguien. Es muß eine unendliche Geduld dazu gehört haben, mit Hilfe der Scheere diese Formen herzustellen und zu erhalten. Die durch zwei Stockwerke gehenden „Mauern" sind bis auf Einzelheiten nachgebildet mit Türen, Fenstern, Gesimsen und geborstenen Gewölben. Sogar Löwen auf Postamenten flankieren die Eingänge. Die unbeschnittenen Wipfel der Hekkenpflanzen erweckten die deutliche Vorstellung von einer Vegetation, die in dem Gemäuer Wurzel gefaßt hat.

In Deutschland hat dies für den besonders beliebten, „sanftmelancholischen" Garten so unentbehrliche Requisit auch bald Eingang gefunden. Um hier ebenfalls Beispiele zu erwähnen, nennen wir die Madalenenkapelle im landschaftlichen Teile des Nymphenburger Schloßgartens und die gothische Ruine im Prinz-Emils Garten zu Darmstadt.

Es sind manche dieser kunstvollen Gemäuer auf uns gekommen und wo sie sich erhalten haben, tragen sie wohl jetzt meist das angestrebte romantische Äußere: sie sind aus künstlichen Ruinen zu wirklichen geworden. Trotzdem handelt es sich um eine Spielerei, die des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wenn man sich vor Augen hält, wie die empfindsamen Menschen jener Zeit sich davor in Stimmung versetzten und Tränen der Rührung vergossen. Wenn das ausgleichende Walten der Natur diesen Werken eines verirrten Geschmackes nicht eine innere Wahrscheinlichkeit verliehen hätte, würden sie eigentlich nicht zu dem Thema dieses Aufsatzes gehören.

In weit eindringlicherer Sprache reden jene Gartenruinen zu uns, die der Vernachlässigung und mangelnden Pflege ihre Entstehung verdanken, d. h. jene Gärten, die ihrem Zerfall entgegengehen, deren Lauben der Einsturz droht und deren Terrassen, Bassineinfassungen,

Karlstadt: Partie am Main. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Eine Gartenruine. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Lohr a. M.: Das Kloster auf der Stadtmauer.

Brücke im Darmstädter Schloßgarten.

Aufnahmen von L. F. Fuchs, München.

Treppen usw. der Zerstörung durch eingewurzelte Pflanzen verfallen sind.

Mehr elegisch stimmt es, wenn das zierliche Stabwerk einer Laube einknickt unter der Last der wuchernden Kletterrose und der Efeu die Zierbäume zu erdrosseln droht, während die Vegetation der Heimat die exotischen Eindringlinge von den Blumenbeeten vertreibt. Mehr tragisch wirkt der verwilderte Garten, eingebettet in einen Ruinenkomplex. Als prachtvolles Beispiel hierfür ist das zerfallene Kloster von San Giovani degli Eremiti in Palermo bekannt. Der noch wohlerhaltene, von gekuppelten Säulen getragene Kreuzgang umschließt den verwilderten Garten, aus dessen Dickichten verstreute Vasen und Skulpturen hervorlugen. Doch die Zerstörung hat ihren Anfang genommen. Schon klaffen überall die Bogen und Wölbungen von den Wurzeln der wuchernden Schling- und Kletterpflanzen und anderen grünen Eindringlingen gesprengt und auseinandergetrieben: Menschenwerk im aussichtslosen Kampfe mit der ewig sich verjüngenden Natur.

Viel häufiger sind die Fälle, wo altes Gemäuer in den Garten einbezogen ist. Das erklärt sich sehr einfach daraus, daß die alten Festungswerke für die Anlagen verwendet wurden, wodurch die Bastionen und Türme in die Gärten zu stehen kamen.

Ein klassischer Fall hierfür ist der Würzburger Hofgarten, der in seiner ursprünglichen Form vom Erbauer der Residenz, dieses schönsten deutschen Schlosses des achtzehnten Jahrhunderts, Balthasar Neumann, stammt. Er machte durch monumentale Treppenanlagen, die reich mit Skulpturen geschmückt sind, die polygonal in das Gelände einspringenden beiden Bastionen der alten Stadtumwehrung zugänglich, krönte diese mit Ballustern, deren Postamente ebenfalls mit Vasen, Obelisken und Kindergruppen von der Meisterhand J. P. Alexander Wagners geziert sind und schuf Alleen und Anlagen auf den Plateaus dieser idealen Terrassen, die nach allen Richtungen die herrlichsten Ausblicke gewähren (siehe Abbildung in Nr. 11 Seite 157). Jenseits zieht sich in der Tiefe der Anlagenring des früheren Stadtgrabens, der gartenkünstlerisch leider nicht auf der Höhe des vorigen steht.

Neben diesem Meisterwerke fürstlicher, architektonischer Gartenkunst bietet das schöne Frankenland noch zahllose Beispiele bürgerlicher Art. Am berühmtesten ist wohl Ochsenfurt, auf dessen Stadtmauer sich noch Garten an Garten, Laube an Laube reihen. Aber

auch in Karlstadt, überhaupt in jedem dieser alten Städtchen lassen sich die reizvollsten Gärtchen auf den Mauern entdecken voll heimlicher Winkel, idyllischen Saletteln und origineller Ausnutzung des gebotenen Raumes und seiner Eigenart.

In Lohr haben die Klosterbrüder ihren sauber gepflegten Garten auf der Krone der Stadtmauer angelegt. Das auf die Bastion gegründete Gartenhaus bietet einen herrlichen Blick über den in der Tiefe sich ausbreitenden schönen Nutzgarten über den Main nach den bewaldeten Bergen des jenseitigen Ufers.

In München umschließen die letzten Reste der Stadtmauer einen Garten und auf einem Stück Wall mit der einzig erhaltenen Bastion ist der Park des Finanzministeriums beim Palais Prinz Karl angelegt. Auf seinen nach Süden und Südosten geneigten Böschungen wachsen die ersten Frühlingsblumen Münchens. Es wäre in jeder Beziehung zu bedauern, wenn dieses von der Tradition verklärte, reizvolle Stück Gartenkunst dem Bau einer Gemäldegallerie geopfert würde, wie vorgeschlagen ist.

Ähnliche Verbindungen von Stadtmauern und Gartenkunst haben sich in Nürnberg, Augsburg, Dinkelsbühl, Rothenburg a.T., Nördlingen, Landsberg a. W., Soest u. v. a. O. erhalten.

Noch zahlreicher sind die Fälle, wo auf den geschleiften und eingeebneten Festungswerken Promenaden oder anlagengeschmückte Ringstraßen angelegt wurden. Auch hier sind die großen bayerischen Städte zu nennen. Besonders erwähnenswert sind Luxemburg mit seinen bepflanzten Basteien, der Alte Zoll in Bonn und die Münsterplätze von Basel und Bern. Ferner Wien, Graz, Prag, Cöln, Bremen, Hamburg, Lübeck, Frankfurt a. M., Leipzig mit seinem herrlichen Rosental, das schon Jean Paul erwähnt usw. In dieser Beziehung hätte zum Segen unserer Städte viel mehr geschehen können. Es ist nur zu hoffen, daß man in Zukunft nicht wieder in den nie wieder gut zu machenden Fehler verfällt und die Geländestreifen aufgelassener Festungswerke, der Bauspekulation preisgibt.

Hier reihen sich die Schlösser und Burgen an, deren Mauern, Wälle und Zwinger ihrer kriegerischen Bestimmung entgegen nunmehr friedlicher Gartenkunst Schutz und Zuflucht gewähren. Die Stimmung, welche an sich schon über einer solchen Stätte lagert, kann je nach den gegebenen Verhältnissen das Grundmotiv werden für die verschiedensten Typen; vom beschaulichsten bis zum pittoresken, vom idyllischsten bis zum romantischen Garten.

Die markanten Höhenunterschiede ergeben eine kräftige Terrassengliederung, an den Stütz- und Futtermauern können Schlingpflanzen ihre ganze Üppigkeit entfalten, auf den Bastionen entstehen zierliche Lauben oder feingegliederte Gartenhäuschen im reizvollen Kontrast zu dem robusten Bruchsteinmauerwerk, im Grunde schlängelt sich ein kleiner Wasserlauf, der ehedem den Burggraben füllte und Brücken spannen sich in kühnen Bögen aus der Helle in das Dunkel der Tunnels führend, die Einlaß gewähren in das Innere.

Blick auf das Theater vom Schloßwall in Darmstadt.
Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Besonders ansprechend haben sich die Verhältnisse beim alten Schlosse in Darmstadt entwickelt. Auf dem Walle breiten sich regelmäßig beschnittene, hohe Heckenquartiere im Sinne des Gartenstiles der Frührenaissance, sog. holländische Gärten, mit hübschen Ausblicken nach innen auf das Schloß nach außen auf den Theaterplatz, wo aber z. Z. ihrer Entstehung wohl ein Schloßgarten gelegen war, der sich an die alte Stadt mit ihren charakteristischen Giebelhäusern anschloß. Verschwiegene loges douces sind in die Hecken eingeschnitten und Springbrunnen in zierlichen Becken plätschern an den Kreuzungen der Wege.

Unmittelbar vom Walle gelangt man in das Obergeschoß einer gedrungenen Bastei, das in eine freundliche Gartenwohnung umgewandelt ist. Eine Treppe führt zu den Baderäumen des Erdgeschosses: ein Bild galanten, höfigen Gartenlebens vergangener Zeiten.

Ein bemerkenswertes Gartenbild, wie man es in solch' lichter Weite an diesem Orte nicht vermuten sollte, bietet der freie Platz mit der alten Eiche. Ein Landgraf, von der Jagd heimkehrend, soll den frischen Eichenbruch in die Erde gepflanzt haben, als ihm die

Kunde wurde von der Geburt des ersten Sohnes: sein Haus möge wachsen und gedeihen wie dies junge Reiß.

In der Tiefe des Schloßgrabens, der noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts als Bärenzwinger diente, ist eine nicht alltägliche landschaftliche Anlage entstanden, die den mächtigen, vielgestaltigen Schloßbau auf allen Seiten einschließt, ihm stellenweise eine imposante Folie von reichster Silhouette gebend. Ungezwungen wechseln stattliche Baumgruppen, kleine Weiher und Wiesengründe, Buschwerk und umwucherte Bauglieder miteinander ab und überaus reizvoll ist der beständige Wechsel der Bilder, welche das ragende Schloß durch die Lichtungen bietet.

Die alte Eiche auf dem Schloßwall in Darmstadt. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Wir bleiben auch ferner im schönen Hessenlande. Auf freier Bergeshöhe im Odenwalde erhebt sich das historische, 1570—80 von Baumeister Ballesen erbaute, Schloß Lichtenberg. Eine stattliche, stark umwehrte und wohlerhaltene Veste der ausgehenden Renaissancezeit schaut es weithin über die Berge und Täler mit ihren Dörfern und Matten, Wassern und Wäldern.

Seit vielleicht 90 Jahren dient es Verwaltungszwecken und eine Anzahl Beamtenfamilien wohnt darin. So kommt es, daß hier auf einem Berggipfel des Odenwaldes sich noch ein feines Stück Biedermeiergartenkunst bürgerlicher Art erhalten hat, wie es gewiß heutzutage sehr selten ist. Hinter dem Schlosse auf der geneigten Krone des Walles breiten sich die hohen Buxbeete mit den guten alten Gartenblumen. Durch eine hohe mit Rebenspalieren verkleidete Mauer führt ein Pförtchen in den Schloßgraben, dem heutigen Obstgarten. Aus der Tiefe führt ein gedeckter Treppenaufgang in das niedliche achteckige Gartenhäuschen, das auf der Bastion steht, an welche sich genannte Mauer schließt. Ein Motiv, das des Pinsels des Meisters der Idyllen, Spitzwegs, würdig wäre. Die liebliche Aussicht, die sich aus allen Fensterchen bietet, zeigt uns, welche feinsinnige Persönlichkeit am Werke gewesen ist bei der Wahl dieses Platzes. Auch die Bauformen, der Schindelbelag und das kokette, schiefergedeckte Dach sind bedeutungsvoll für die Gesamtstimmung. Um das Maß des Romantischen voll zu machen, hat noch ein alter Efeu sein dichtes Gelaub um die Bastion und das niedliche Bauwerk geschlungen und nur die Nordseite zeigt uns noch die feinen Formen.

An anderen dankbaren Aussichtspunkten des Walles nehmen uns dichtgeschlossene Hainbuchenlauben oder Steinsitze unter Hollunderbäumen in ihrem Schatten auf. Eine natürliche Gartenanlage neuerer Zeit mit verschlungenen Wegen bedeckt den Ost- und Nordabhang. Auch ein schöner Bauerngarten hat sich oben beim Schlosse eingenistet, gleichwie der Sperling sein Nest im Schutze des Raubvogelhorstes erbaut. Er hat einen hübschen Eingang mit Sandsteinpfosten, gerade plattenbelegte Wege und all den Blumenflor, der hierher gehört.

Unten im Dörfchen haben die Bauern nicht weniger Sinn für den Garten. Einer fällt besonders auf mit seiner mehr als stockwerkshohen Stützmauer. Ein „hängender Garten“ an einer Bergeshalde, auf der sich

früher eine Burg der Grafen von Katzenelnbogen erhob, die wohl das Baumaterial zu dieser kühnen Terrassenmauer geliefert hat. Wundervoll ist diese Mauer im Herbst, wenn der wilde Wein sie mit dem Purpur seines Laubes überzieht.

Oben auf der Halde erhebt sich das trotzige Bollwerk der längstentschwundenen Burg. Nur seine klafterdicken Mauern haben die Zeiten überdauert. Und so fest ist das Gemäuer, daß starke Kirschbäume und wilde Rosen ihre Wurzeln in das Gewölbe der oberen Plattform treiben konnten, ohne es zu sprengen.

Weiter nördlich liegt das uralte Städtchen Seligenstadt, dessen Ursprung in den Römerzeiten zu suchen ist. Einhart, der Schwiegersohn Karls des Großen, hat hier die Gebeine der Märtyrer Petrus und Marcellinus im Jahre 828 beigesetzt. Die Basilika, die er errichtete, bildet noch heute den Kern der Abteikirche. Die Benediktiner haben diese Abtei später zu hoher Blüte gebracht, bis sie im Jahre 1803 aufgelöst wurde. Noch heute zeugen stattliche Gebäude und ein großer Garten mit Terrassen, Gewächshäusern und schönen Steinmetzarbeiten von dem Reichtum und hohen Geschmack dieser Mönche. Davon vielleicht ein andermal.

Auch Reste der alten Stadtbefestigung haben sich erhalten. Darunter ein uralter Turm, der von Efeu umwuchert einsam in einem sauberen Gärtchen steht. Der Besitzer hat sich darin ein originelles Gartenzimmer eingerichtet, das über eine Stiege zugänglich ist.

Vor dem nahen Städtchen Babenhausen steht eine prächtige alte Burg. Aus blumigem Anger ragen die alten Umwehrungen auf, heute einen schattigen Garten tragend. Über die Mauerkronen der weit vorgeschobenen Bollwerke erheben sich die Wipfel der Bäume, die in den Deckengewölben Halt und Nahrung gefunden haben, gigantischen Blumenkübeln vergleichbar.

Auf eine neue, originelle Art von Ruinengarten sei hier noch hingewiesen. Es existiert unseres Wissens allerdings erst ein einziger; aber wir dürfen hoffen, daß die Zukunft uns noch recht viele bringen werde, insoferne als damit gleichzeitig wissenschaftliche Zwecke verfolgt werden.

Bei der Klosterruine Disibodenberg an der Nahe hat man die verschwundenen Mauern gewissermaßen durch lebende ersetzt, durch Hecken aus Buchs und Eibe, die sauber geschnitten die Fluchten andeuten. Ja man ist noch weiter gegangen und hat die Schiffspfeiler der alten Basilika durch säulenförmige Wachholderbüsche veranschaulicht, so daß die Stelle des ehemaligen Klosters durch eine Art Garten bezeichnet wird, der den Grundriß mit allen seinen Eigentümlichkeiten wiedergibt und festhält.

Lichtenberg: Das Schloß mit den Gärten auf den Wällen und in den Gräben vom Bollwerk aus. Aufn. von L. F. Fuchs, München.

Unter Umständen ließe sich dieser hübsche Gedanken noch weiter ausbauen. Man könnte z. B. da, wo noch Mauerreste vorhanden sind, eine Art grüne Rekonstruktion versuchen, die den ehemaligen Gesamteindruck wenigstens in den Grundzügen wiedergäbe. Daß so etwas möglich ist, lehren uns die eingangs erwähnten Heckenruinen in manchen französischen Gärten des 18. Jahrhunderts. —

Wir wollten mit dieser Betrachtung, die natürlich

Schloß Lichtenberg: Der Garten auf dem Wall. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

nur einige typische Beispiele bieten kann, zeigen, wie mannigfach das Verhältnis zwischen Ruine und Gartenkunst sein kann; wie wir aber auch dem Zusammenwirken der Gartenfreude mit dem Sinne für Ruinenromantik Stätten zu danken haben, die zu den ansprechendsten unseres Vaterlandes gehören. Es ist unsere Pflicht, sie nach Kräften zu pflegen, zu erhalten, und zu vermehren.

Bücherbesprechungen.

„Unsere Blumen im Garten." Von **A. Steffen.** Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. O., 1913. Preis geb. 4 Mk.

Der als Redakteur am „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau" bekannte Verfasser gibt in diesem, in 3. Auflage vorliegenden Buche praktische Regeln über die Anlage des Blumengartens, seinen Boden, Beschaffung, Anzucht und Pflege der Pflanzen, eine Beschreibung der einjährigen Sommerblumen, der zwei- und mehrjährigen Gewächse des freien Landes, der empfehlenswertesten Stauden, der für den Garten in Frage kommenden, nicht im Freien aushaltenden Blumen und Blattpflanzen. Er zeigt an einer Reihe von Beispielen deren mannigfache Verwendbarkeit für Blumenbeete, Steinpartien, Sumpf- und Wasserbepflanzung und bespricht die wichtigsten Fragen der Rosenzucht.

Für den Anfänger der Blumenpflege im Garten, aber auch für den vorgeschrittenen Gartenfreund und den Haus- und Villengärtner bietet es mannigfache praktische Anregung. Darüber hinaus, etwa als Ratgeber in künstlerischen und Geschmacksfragen, hat es keine Bedeutung und beansprucht sie wohl auch nicht.

„Richtige Betonung der botanischen Namen." Von **Andreas Voß.** Selbstverlag des Verfassers, Berlin 1913. Preis 1 Mk.

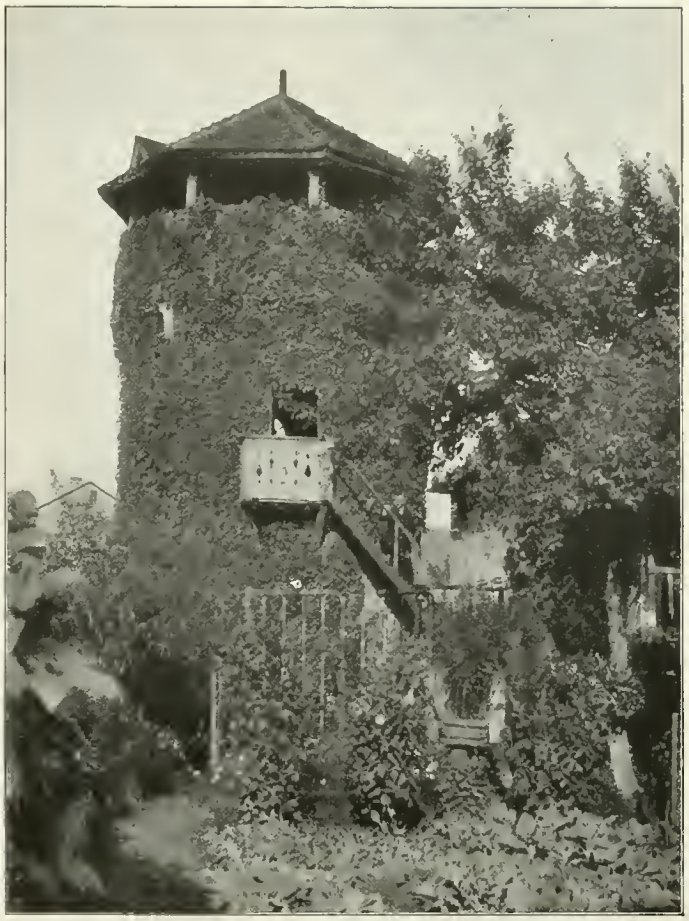
Diese 12 Seiten umfassende Abhandlung des auf gärtnerisch-botanischem Gebiet heimischen Verfassers gibt Anleitung für die Betonung der Pflanzennamen, die für jeden, der Wert auf richtige Aussprache legt und keinen fremdsprachlichen Unterricht genossen hat, von Nutzen ist, aber auch manchem ehemaligen Lateinschüler zeigt, daß vielerlei falsche Betonung sich im Laufe der Jahre unbemerkt bei ihm eingenistet hat, die mit den Sprachgesetzen im Widerspruch steht. Für den Wert der Schrift spricht, daß binnen kurzer Zeit 20000 Abdrucke abgesetzt sind. Professor Dr. Höfker-Dortmund und Professor Dr. Franz Müller-Graz werden vom Verfasser in seinem Vorwort als Korrektoren und Berater bei seiner Arbeit genannt.

„Die Pflanzen und der Mensch." Für Naturfreunde und Praktiker dargestellt. Herausgegeben vom Kosmos-Verlag, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

In einem früheren Heft der „Gartenkunst" haben wir bereits auf dieses in 26 Lieferungen zu je 1 Mk. erscheinende Werk hingewiesen, welches in zwei Bänden die gesamten Beziehungen der Pflanze zum Menschen behandelt. Der erste Band umfaßt unter dem Titel: Die Nutzpflanzen Feldwirtschaft, Obstbau, Wald und Garten. Im zweiten Bande, betitelt die Verwertung der pflanzlichen Produkte, wird die Nutzbarmachung der Pflanzen als Nahrungsmittel, für Genuß- und Heilzwecke, in Industrie und Technik besprochen. Das ganze Werk ist in Druck und Ausstattung vorzüglich gehalten und mit zahlreichen Abbildungen im Text und auf schwarzen und farbigen Tafeln ausgestattet. Es wird, wenn es vollständig erschienen sein wird, eine wertvolle Bereicherung der Hausbibliothek bilden, und kann jedem, der sich über die einschlägigen Gebiete in unterhaltender Form unterrichten lassen will, warm empfohlen werden.

Die Leser der „Gartenkunst" interessiert in erster Linie der Abschnitt über den Garten, der den Untertitel führt: Seine Entwickelung zur neuzeitlichen Gartenkunst. Sein Verfasser ist der Kgl. Gartenbaudirektor Willy Lange, der als Lehrer der Gartenkunst an der Dahlemer Lehranstalt und als temperamentvoller Verfasser zahlreicher Abhandlungen und Bücher über Gartenbau und Gartenkunst weiteren Kreisen bekannt

Schloß Lichtenberg: Laube auf dem Wall mit Blick ins Tal.



Seligenstadt: Der alte Festungsturm als Gartenhaus.

Aufnahmen von L. F. Fuchs, München.

geworden ist. Lange steht mit seiner künstlerischen Auffassung, die er wissenschaftlich und philosophisch zu begründen liebt, in einem ausgesprochenen Gegensatz zu den Anschauungen führender Männer auf gartenkünstlerischem Gebiete, und während die Verfasser der anderen Abschnitte des in Rede stehenden Werkes ihre Gegenstände rein objektiv und sachlich behandeln, kann Lange seiner Neigung zu polemischen, philosophischen Erörterungen nicht widerstehen. Man muß das mit in den Kauf nehmen, und wird dann manches in praktischer Beziehung Wertvolle aus seinen Abhandlungen entnehmen können. Was er über Hecken und Heckenpflanzen, über Pflanzentreiberei, über die Einführung außer deutscher Gartenerzeugnisse und dergleichen in den uns zurzeit vorliegenden Heften sagt, hat für Fachmann und Laien gleicherweise Interesse.

Wir werden über das Werk, von dem uns zurzeit die 13.—15. Lieferung vorliegt, gerne auch weiterhin berichten.

„Der Hausgarten." Von **A. Janson.** Nr. 85 der Volksbüchersammlung des Verlags von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. 60 Pfg.

Ein Heftchen von 34 Seiten mit zahlreichen farbigen und schwarzen Abbildungen, darunter eine Anzahl guter Staudenbilder und Gartenansichten nach Entwürfen von Großmann, Jakob Ochs, Gildemeister u. a. Man kann bei diesem bescheidenen Umfange natürlich keine eingehende Erörterung gartenkünstlerischer Grundfragen oder weitreichendes Eingehen auf Fragen der Praxis erwarten. Das Büchlein enthält Mitteilungen über Rasensaat, eine der Jahreszeit des Blühens nach geordnete Aufzählung empfehlenswerter Blütensträucher und Stauden, einen kurzen Abschnitt über Rosen, und bietet in diesem Rahmen dem Gartenliebhaber manches Brauchbare. Daß der Verfasser in der Auswahl der Beispiele ausgeführter Gärten im allgemeinen Gutes bringt, ist anzuerkennen, bildet aber bei der verhältnismäßig großen Zahl solcher Gärten, wie wir sie heute bereits haben, kein besonderes Verdienst.

„Die Deutsche Gartenstadt, ihr Wesen und ihre heutigen Typen." Von **Gustav Simons.** A. Ziemsen Verlag, Wittenberg 1912.

Über die Gartenstadtfrage ist in den letzten Jahren manche Schrift erschienen. Ein neues Glied in dieser Kette bildet das vorliegende Büchlein, welches nach einigen einleitenden Bemerkungen über Entwickelung und Verbreitung der Gartenstadtbewegung vier Gartenstadttypen aufstellt und an der Obstbaukolonie Eden bei Oranienburg, an der Gartenstadt Hellerau, einer Industrie- und Musikstadt, an Frohnau, der Villenkolonie in Reinkultur, an Bedburg, der Stadt der Geisteskranken, als vier Beispielen für diese Typen die Ansichten des Verfassers entwickelt. Schon diese Einteilung ist eigenartig; das Buch ist aber auch sonst so inhaltreich und voller fesselnder Ausführungen, daß es weitgehende Beachtung verdient und von jedem gelesen werden sollte, der die Gartenstadtbewegung verfolgt. Nicht jeder wird mit dem Verfasser überall einverstanden sein, immerhin ist es von Interesse, seinen Ausführungen zu folgen und sich zum Nachdenken anregen zu lassen. Kapitel über die Fortschritte des Gartenstadtgedankens und seine Zukunftsaussichten in Deutschland bilden den Beschluß des Buches.

Lichtenberg:
Das Gartenhaus auf der Bastion mit Blick auf den Odenwald.

Lichtenberg: Ein Aussichtsplatz auf dem Wall.

Aufnahmen von L. F. Fuchs, München.

26. Hauptversammlung der „D. G. f. G." in Breslau vom 6.—12. Juli 1913.

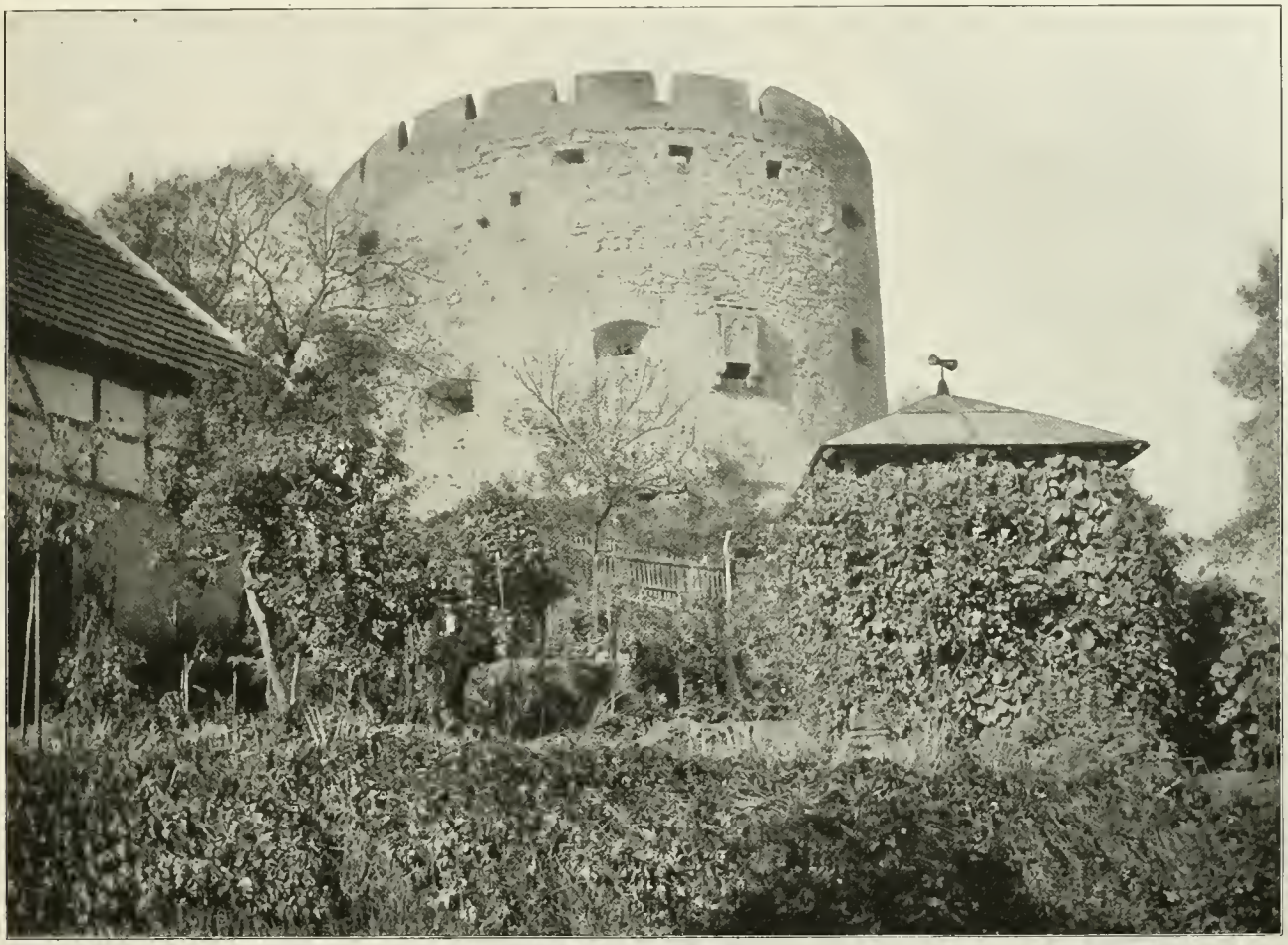
Von **G. Beitz**, Cöln-Merheim.

Ebenso wie die Hauptversammlung des vorigen Jahres in Bonn war die diesjährige in die Deutsche Gartenbauwoche eingefügt und erhielt dadurch einen Teil ihres besonderen Gepräges. Wie weit die dadurch erreichte Möglichkeit des persönlichen Verkehrs unserer Mitglieder mit denen anderer Gesellschaften von Nutzen gewesen ist, ist schwer für den Berichterstatter zu beurteilen, da für ihn durch die Teilnahme an Ausschuß-Sitzungen und die Erledigung der notwendigen geschäftlichen Maßnahmen, die geschäftsfreie Zeit außerhalb unserer Versammlungen sehr beschnitten war. Es scheint jedoch, daß für die Einfügung der Hauptversammlungen der verschiedenen Gesellschaften in die Gartenbauwoche der richtige Weg noch nicht gefunden ist. Bei dem jetzigen Verfahren kommt die Förderung des Zusammenschlusses der Mitglieder und der gemeinsamen Arbeit, wozu die Hauptversammlungen in erster Linie bestimmt sind, zu kurz. Für den äußeren Verlauf der Hauptversammlung war weiter maßgebend der Anschluss, wenn man so sagen darf, an die grosse Gartenbau-Ausstellung. Hervorzuheben ist die große Arbeit, die in der Hauptausschuß-Sitzung und in den verschiedenen Sonderausschuß-Sitzungen geleistet worden ist, ohne daß dies äußerlich erheblich in Erscheinung trat. Trotz der Hauptausschuß-Sitzung in Erfurt, die ja zweifellos eine äußerst wichtige Vorarbeit geleistet hat, mußte doch noch sehr vieles durch gründlichen Meinungsaustausch geklärt werden. Es scheint mir nun, daß gerade dieser Meinungsaustausch, der sich doch nicht nur in den Besprechungen der Ausschußmitglieder untereinander erschöpfen darf, durch den Zusammenhang mit der Gartenbauwoche in ihrer jetzigen Gestaltung nicht gefördert wird. Es wird eine Aufgabe der Gruppenversammlungen sein, in dieser Beziehung Anregungen für die H.-V. 1914 zu besprechen und zu geben. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben: Die Prüfung des Jahres- und Kassenberichtes hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben, bzw. wurden die gemachten Anfragen in befriedigender Weise beantwortet. Der Voranschlag für 1914 ist genehmigt mit dem Zusatz: „Die durch die Anstellung eines Geschäftsführers im Hauptamte notwendigen Verschiebungen werden genehmigt, doch darf sich die Schluß Summe dadurch nicht erhöhen." Die allgemeine Besprechung der Geschäftsführung und der Zeitschrift hat Anregungen gebracht bezüglich der Herausgabe des Jahrbuches und des Inhaltes der Zeitschrift. Für die letztere wurde immer wieder betont, wie wichtig eine auf die Bedürfnisse der Laien zugeschnittene Erweiterung ihres Inhaltes sei. Es wurde hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Sinn des Wortes Laie nicht zu eng gefaßt werden dürfe, sondern daß auch bei diesem ein Verständnis für das Wesen der Gartenkunst vorausgesetzt werden müsse. Die halbmonatliche Herausgabe der Zeitung bleibt bestehen. Zu den im Jahrbuch mitgeteilten Sonderausschüssen ist ein weiterer für Preisausschreiben gewählt worden. Als Tagungsort für 1914 ist Altona gewählt, und zwar soll die Hauptversammlung wieder im Anschluss an die Gartenbauwoche geschehen. Als Vertreter in den Arbeitsausschuß des Reichsverbandes wurden gewählt: Der Vorsitzende, Stadtgartendirektor Kube, Hannover, Gartenarchitekt Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg und Städt. Gartendirektor, Königl. Gartenbaudirektor Encke, Cöln. Im Be-

hinderungsfalle sind als Vertreter bestimmt die Herren Beitz, Köln und Scholl, Monheim. Die Wahl gilt für ein Jahr.

Von den Anträgen der Gruppe Süd-West (vergl. die Tagesordnung) sind die Anträge unter 5a und b durch die anderweitige Regelung der Geschäftsführung erledigt. Als Ort für etwa notwendig werdende außerordentliche Tagungen des Ausschusses ist Cassel gewählt (Antrag c). Die Anträge d, e und f sind zurückgezogen. Die Anträge unter 6 der Tagesordnung sind abgelehnt. Soweit dieselben Anregungen enthalten, werden sie selbstverständlich von der Geschäftsführung nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Der Antrag 7: Die Bewilligung eines Betrages von 200 Mk. zu den Kosten einer Ausstellung in Erfurt, mußte aus prinzipiellen Gründen ebenfalls abgelehnt werden. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete die geplante Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers. Die Verhandlungen hierüber nahmen die meiste Zeit in Anspruch. Nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse wurde die Anstellung beschlossen und hierzu mit dem Titel eines Generalsekretärs einstimmig Herr Gartendirektor Heicke, zurzeit Frankfurt a. M, gewählt. Gartendirektor Heicke ist den Mitgliedern unserer Gesellschaft als langjähriger Leiter der Zeitschrift bekannt. Seine Befähigung zu dieser Stellung ist so außer allem Zweifel, daß, sobald wie seine Anstellung in Frage kam, die übrigen Bewerber um dieses Amt naturgemäß in den Hintergrund traten. Die einstimmige Wahl bürgt dafür, daß nach dem Urteil der Versammlung auch alle sonstigen in Betracht kommenden Verhältnisse so geklärt und in einer solchen Weise geordnet worden sind, daß die auf die Anstellung gesetzten Hoffnungen sich erfüllen werden. Herr Heicke wird seinen Wohnsitz in Frankfurt aufgeben und tritt sein Amt mit dem 1. Januar 1914 an. Sein neuer Wohnsitz wird nach Vereinbarung mit dem Vorstand entsprechend den Interessen der Gesellschaft gewählt werden.

Von den öffentlichen Versammlungen der Gesellschaft fand die eine im Provinziallandeshause, die zweite, gemeinsam mit den anderen im Reichsverband vertretenen Gesellschaften, im großen Saale des Konzerthauses statt. In der Versammlung im Provinziallandeshause wurde die Gesellschaft durch den Herrn Oberbürgermeister Matting namens der Stadt Breslau begrüßt. Der Vortrag des Herrn Gartendirektor Schneider, Posen, „Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes mit Rücksicht auf die in der Umgebung der Städte zu schaffenden und zu erhaltenden Stadtwälder“ führte zu einer gründlichen Besprechung. Es zeigte sich hierbei die Wichtigkeit, welche mehr und mehr diese Waldfrage für die Großstädte gewinnt. Der Vortrag war durch gute und schöne Lichtbilder unterstützt. Seine Veröffentlichung wird demnächst in der Zeitschrift erfolgen, und werden daher auch diejenigen Mitglieder, die ihm nicht beiwohnten, Gelegenheit zur Stellungnahme haben. In der Versammlung selbst konnten, wie Herr Schneider schon in den bezüglichen Verhandlungen mit dem Vorstand hervorgehoben hatte, in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit das Thema nicht erschöpft werden. In dem zweiten Vortrag: „Die richtige Verwendung der Blumen im Garten“ knüpfte sich eine ausgiebige Besprechung nicht in gleicher Weise an. Es lag dies wohl daran, daß Art und Form des Vortrages der Anknüpfung einer Diskussion nicht günstig waren.



Lichtenberg: Das alte Bollwerk mit dem Garten auf der Halde. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Eine der bestgelungenen Veranstaltungen der Gartenbau-

woche war zweifellos die von unserer Gesellschaft veranstaltete Wagenrundfahrt durch Breslau. Die Wagenrundfahrt zeigte in alten und neuen Stadtteilen sehr viel Schönes und Bemerkenswertes. Die Gartenverwaltung Breslau verdient die ausdrückliche Anerkennung, daß sie mit sehr großer Rührigkeit und sehr großem Geschick bestrebt ist, überall Grün-Anlagen zu schaffen und vorhandene zu erweitern. Die älteren Platz-Anlagen innerhalb der Stadt hätten allerdings vielfach eine Umarbeitung notwendig. Der Platz vor dem Hauptbahnhof, der nach seiner baulichen Umrahmung und nach seiner Größe einer der schönsten Deutschlands sein könnte, macht in seiner jetzigen Aufteilung keinen einer Großstadt angemessenen Eindruck. Aufteilung, Bepflanzung und die bauliche Umrahmung zeigen nicht den gebotenen, künstlerischen Zusammenhang. Das gleiche gilt für eine Reihe anderer Stadtplätze. Eine angenehme Überraschung für viele Teilnehmer war einerseits die großzügige Straßenführung und bauliche Gestaltung der neuen Stadtteile, andererseits die Fülle feiner, malerischer Bilder in den alten Stadtteilen.

Es ist im Eingang gesagt worden, daß die Versammlung einen Teil ihres Gepräges durch die Anlehnung an die Große Gartenbau-Ausstellung erhielt. Durch die Ausstellung wurde die Zeit und die künstlerische Aufnahmefähigkeit der Versammlungsteilnehmer in einer Weise in Anspruch genommen, daß es wohl nur wenigen Mitgliedern möglich war, weitere Ausflüge und Besichtigungen, wie sie sonst an unsere Versammlungen angeschlossen werden, zu unternehmen. (Beschreibung der Ausstellung beginnt in der nächsten Nummer der „Gartenkunst".) Die Ausstellung hat allgemein eine sehr gute Beurteilung erfahren. Bemerkenswert ist der ruhige, gediegene, vornehme Eindruck. Sehr viel trägt natürlich zu diesem Eindruck die Anlehnung an den alten Scheitniger Park bei. Man ist geneigt, die Lehre daraus zu ziehen, daß 1. eine Ausstellung nicht mehr gut möglich ist, ohne eine sehr weitgehende Heranziehung der Gartenkunst, und daß 2. eine befriedigende Gartenbauausstellung größeren Umfanges kaum noch möglich ist ohne Anlehnung an vorhandene Baumbestände oder Gartenanlagen. Die Breslauer Ausstellung wird in dieser Hinsicht vorbildlich bleiben.

Die Gastlichkeit der Stadt Breslau und unserer schlesischen Landsleute ist bekannt. Unter den vielen angenehmen Erinnerungen an die Hauptversammlung wird die Erinnerung an die liebenswürdige Aufnahme, die die Gesellschaft gefunden hat, nicht die geringste sein. Der Dank hierfür möge das Schlußwort des Berichtes bilden.

Zur Tagesgeschichte.

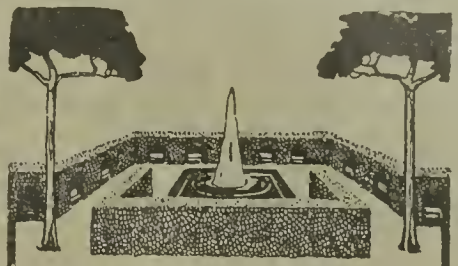
Rosen- und Gartenbau-Ausstellung in Forst (Lausitz). Der Besuch der Forster Rosen- und Gartenbau-Ausstellung ist in ständigem Zunehmen begriffen. Die allwöchentlichen Darbietungen jagen einander förmlich und wechseln Schnittblumenschauen, Bindekunst-Ausstellungen mit Festen aller Art. Kinderfeste, Ballonaufstiege, Militär-Konzerte verfehlen ihre Anziehungskraft nicht, immer aufs neue große Zahlen von Besuchern in die schöne Gegend zu locken. Die Schönheiten der Ausstellung sind bereits in zu vielen Zeitungsurteilen erörtert worden, als dass man notwendig hätte, diese zu erwähnen. Nachdem nun die erste Rosenblüte etwas im Abnehmen begriffen ist, beginnen schon wieder die wunderbaren Dahlien ihren schönen Blütenschmuck zu entfalten. Was die Breslauer Ausstellung an Wuchtigkeit bietet, das bringt die Forster an Lieblichkeit. Es dürfte sich schwerlich ein Besucher finden, der unbefriedigt die Ausstellung verläßt. Allsonntäglich werden neue Erzeugnisse der Bindekunst ausgestellt. Eine selten schöne Aquarien-Ausstellung in den Gewächshäusern findet ihre Interessenten und so kommt jeder Besucher auf seine Rechnung.

Bastionen der Burg in Babenhausen. Aufnahme von L. F. Fuchs, München.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
In allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

II. Posensche Provinzial-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Bromberg
verbunden mit einer gewerblichen, land- und bienenwirtschaftlichen Ausstellung
vom 27. September bis 8. Oktober 1913.
Telephon Nr. 1373.
Ausstellungsgelände: 26 Morgen.
Programme, Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare werden an Interessenten von der Geschäftsstelle, Wilhelmstrasse 19 unentgeltlich abgegeben.

Schnitt- und Schmuckstauden,
Alpenpflanzen, Freilandfarne, Heidekräuter, Wasser- und Sumpfpflanzen — Edeldahlien.
Spezialität: **Samen und Sämlinge von Primula obconica, Arends' Ronsdorfer Hybriden".**
Preisliste auf Anfrage.
Zur Besichtigung meiner Kulturen lade höflichst ein.
Georg Arends, Ronsdorf, Rheinland.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

Gartentechniker
zum Herbst militärfrei, erfahren in Nivellieren, Plan- und Perspektivzeichnen, sowie in allen praktischen Ausführungen, gute Pflanzenkenntnisse, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Diplome p. p. **Stellung zum 1. Oktober.** Offerten bitte an die Firma
Kirchhoff & Wichmann ✣ Altona.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Winter-gärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. **Moderne** weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Gewaschenen
Gartenkies
lief. in verschied. Sorten u. vorzüglicher Qualität
Westerwälder Sand-Werke G. m. b. H.
Niederzeuzheim, Kreis Limburg a. d. L.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.

Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Gegründet 1720

Katalog

kostenfrei über:

Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.

L. Späth

Baumschule

Anlage von Parks und Gärten

Berlin-Baumschulenweg

Areal 1300 Morgen

Die Architekten-Vereinigung Düsseldorf

Kunstgewerbeschule

gestattet sich die Herren Chefs der Architektur und Gartenarchitekturateliers darauf aufmerksam zu machen, dass sie für ihre Mitglieder die

Vermittlung von allen die Anstellung betreffenden Nachrichten

übernommen hat und bittet um gefällige Berücksichtigung dieser Einrichtung.

I. A.: **Der Vorstand.**

Herm. A. Hesse

grösste resp. reichhaltigste

Baumschulen

Weener

(Provinz Hannover)

Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Koniferen

grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.

Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::

Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

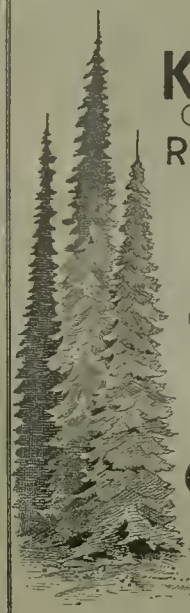
Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.

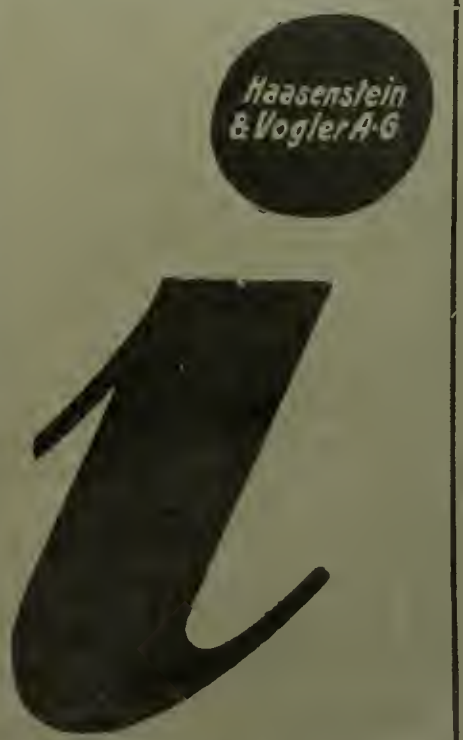


Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

100 Winterharte **BLÜTENSTAUDEN** in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG **BLÜTENBERG** LICHTERFELDE bei EBERSWALDE

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Lebensstellung.
Zur selbständigen Leitung einer erstklassigen, grossen Baumschule Norddeutschlands wird kaufmännisch gebildeter, energischer, zuverlässiger
Fachmann
oder Garten-Architekt
aus der Praxis gesucht.
Ev. Beteiligung mit Kapital möglich. Antritt zum 1. Januar. Offerten unt. **Z. 5811** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. **Gegründet 1859.**

Künstlerisch bewährter Gartenarchitekt
zur Leitung eines Zweiggeschäftes
von **bedeutender Firma gesucht.**
Es handelt sich um eine **Vertrauensstellung,** die nur von einem hervorragend befähigten Herrn ausgefüllt werden kann. Literarische Befähigung, gutes Dispositionstalent und gediegenes Können sind Vorbedingung.
Es werden den Anforderungen entsprechende Einkünfte geboten. Offerten, die streng diskret behandelt werden, an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** unter **V. 5734** einzureichen.

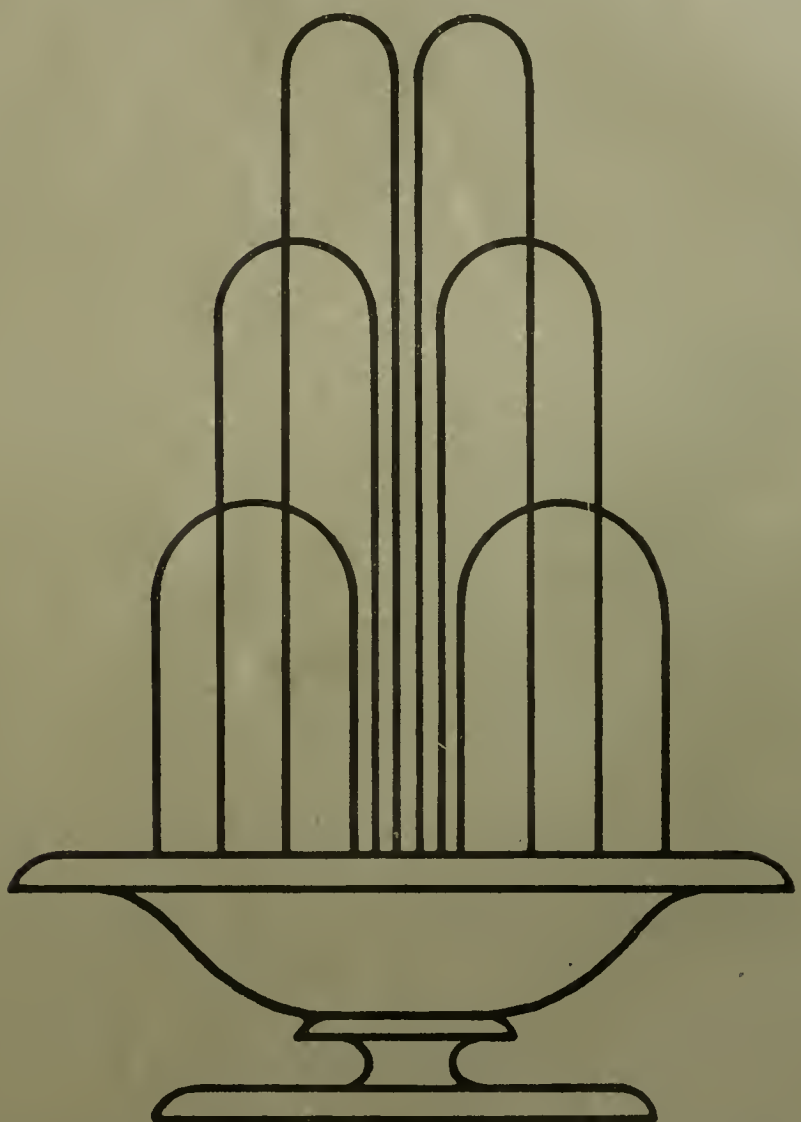
JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher. Rosen. Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume. Zier- u. pflanzen. Dekorations- aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Baumschule
zu kaufen gesucht
gute Kulturen, ausdehnungsfähig, nahe Absatzgebiete.
Angebote mit Erläuterung erbeten unter Chiffre **5708** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. Main.**

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. August 1913.

DIE GARTENKUNST

19 AUGUST 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 16

2. Augustheft 1913.

Inhalt: Heicke-Frankfurt: Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier. — E. Barth-Charlottenburg: Die richtige Verwendung von Blumen im Garten. — W. Mertens-Zürich: Ein Ausstellungsgarten aus Breslau. — R. Hoemann-Düsseldorf: Streifzüge durch Garten und Park. — A. Bitzenberger-Stuttgart: Rolle Rad! — G. Heick-Kerpen bei Cöln: Der Plattenweg. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Gartendirekt., Weinheim a. d. B., Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Hey, Friedr., Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt, Arnstädterstraße 6.
Topf, Julius, Rentner, Erfurt, Nonnenrain 4.
Migge, Leberecht, Gartenarch., Blankenese bei Hamburg, Kronprinzenstraße 28.
Everhardt, J., Gartenarchitekt, Düsseldorf, Herderstraße 70.
Smits & Cie., Jac. Naarden in Holland.

Adressen-Änderungen.

Vincentz, Städt. Garteninspektor, Mülheim a. Rh.
Müchler, H., Frankfurt a. M., Röderbergweg 262.
Klehl, Walter, Gartenarchitekt, Pausitz bei Riesa a. Elbe.
Sallmann, P., Stadtgarteninspektor, Kattowitz O.-S., Nicolaistraße 11 a.

Gruppe Westfalen.

Anläßlich der Eröffnung der Friedhofskunst-Ausstellung in Dortmund, hielt die Gruppe am Mittwoch, den 25. Juni ihre Sitzung daselbst ab.

27 Mitglieder und Gäste nahmen an den Veranstaltungen teil.

Vormittags fand die Besichtigung des Südwestfriedhofes und des in der Umänderung befindlichen alten Westenfriedhofes statt. Letzterer wurde vor 100 Jahren angelegt, die Aufteilung ist regelmäßig, starke Ulmenalleen begrenzen die einzelnen Grabfelder, auf denen eine große Zahl alter, stattlicher und auch verkrüppelter Bäume standen. Unter der Leitung des Herrn Friedhofsverwalter Siecke (Nordfriedhof) ist ein großer Teil der nicht gepflegten Reihengräber eingeebnet, die verkrüppelten Bäume und das viele verwilderte Unterholz zum Teil ausgelichtet und entfernt und die frei gewordenen Flächen einplaniert und neu besät. Alle gut erhaltenen Denkmäler und Grabstätten sind dabei nach Möglichkeit geschont.

Da dieser Friedhof inmitten eines reichbevölkerten Stadtteiles liegt, ist diese Umgestaltung freudig begrüßt worden und bietet derselbe den vielen Anwohnern eine nicht zu unterschätzende Erholungsstätte. 2 große Spielplätze bilden für die Kinder einen gern besuchten Tummelplatz.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Nordsternhause fand nachmittags um 3 Uhr die Besichtigung der Friedhofskunst-Ausstellung auf dem Ostenfriedhof statt.

Mit dieser Ausstellung war der Zweck verbunden, dem Publikum zu zeigen, wie die Gräber würdig und stimmungsvoll angelegt werden können, ohne allzu hohe Kosten dafür aufwenden zu müssen.

Dieser Zweck ist durch diese Ausstellung erreicht worden. Neben den Denkmälern in den verschiedenen Steinarten und Formbildungen sind eine ganze Anzahl schmiedeeiserne und hölzerne Grabdenkmäler ausgestellt worden. In der Abteilung für Feuerbestattung haben eine Anzahl Urnen in den verschiedensten Größen und Materialien Aufstellung gefunden.

Auf die gärtnerische Ausschmückung der Gräber ist besonderer Wert und Sorgfalt gelegt.

Da die ganze Leitung der Ausstellung betr. Aufstellung und Plazierung der Denkmäler in den Händen des Herrn Friedhofsverwalter Eichhorn lag, ist ein einheitliches Ganze geschaffen worden, was man häufig auf ähnlichen Ausstellungen vermißt hat.

In feinsinniger und geschmackvoller Weise hatte Herr Eichhorn es verstanden, die vorhandenen Gehölzgruppen und Einzelbäume für die Aufstellung der einzelnen Denkmäler auszunutzen, um deren Wirkung zu erhöhen. Namentlich die Urnen-Abteilung bot für den Beschauer ein äußerst bezauberndes Bild.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik

Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

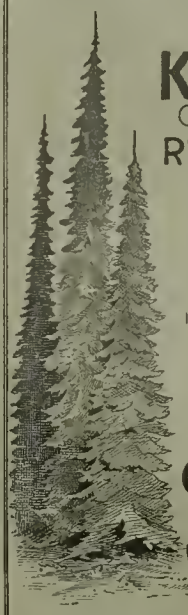
Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg

Verlags-Abteilung.



Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

T & S Tischler & Seichter Dortmund

FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst
FABRIK Dtmd.-Körne, Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfensler
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Johs. von Ehren Baumschulen

i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Extra starke Park- u. Alleebäume

auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

DIPLOME

PLAKATE

Königl. Universitätsdruckerei
H. STURTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Katalog gratis

Die Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

Allgemeines. Planausstellung.

Wer in diesem Sommer nach Breslau gefahren ist, wird eher auf eine Enttäuschung der durch unermüdliche Werbetätigkeit hochgespannten Erwartungen gefaßt gewesen sein, als etwa darauf, daß diese Erwartungen noch übertroffen werden könnten. Man hatte sich besten Falles auf eine schlesische Gartenbau-Ausstellung größeren Umfanges gefaßt gemacht und war nun angenehm überrascht, eine Veranstaltung anzutreffen, die getrost mit den letzten großen Gartenbau-Ausstellungen in Wettbewerb treten konnte, ja sogar sie an Großzügigkeit der Anlage zum Teil übertraf.

Verschiedene, günstige Umstände haben hierbei mitgewirkt. Einmal kam die, eine gewisse Opferwilligkeit erzeugende Stimmung des Erinnerungsjahres, der ganzen Veranstaltung zustatten. Sodann stand ein vorteilhaftes Gelände zur Verfügung: Eine seither für Pferde-Rennen benutzte Wiesenfläche von bedeutender Ausdehnung, umrahmt von abwechselungsreichen Parkanlagen. Der von einer Straße abgeschnittene, kleinere südliche Teil der Fläche war, um das vorweg zu bemerken, zur Unterbringung des Vergnügungsparkes benutzt, so daß dieser trotz bequemer Zugänglichkeit die eigentliche Ausstellung in keiner Weise beeinträchtigte*). Dazu kam, daß ein bedeutendes Bauvorhaben, die Errichtung der großen Festhalle, örtlich und zeitlich mit dem Ausstellungsplane zusammenfiel und dadurch hervorragende Kräfte und bedeutende Mittel für die bauliche Ausgestaltung in den Dienst der Sache gestellt werden konnten.

Die Leitung der Gesamtanlage der Ausstellung hatte der Direktor der königlichen Kunstakademie, Professor Poelzig, der Hand in Hand mit dem Breslauer Stadtbaurat Berg, dem Schöpfer der Festhalle, arbeitete. Als Leiter der Gartenbauausstellung hat

*) Wann wird die Ausstellung kommen, welche sich frei von dem Anhängsel eines ganz minderwertigen „Juxplatzes“ hält?!

Ausstellung Breslau: Haupteingang. Blick von der Festhalle nach dem Haupteingang.

Ausstellung Breslau: Blick vom Haupteingang zur Festhalle.

sich Garteninspektor P. Dannenberg große Verdienste erworben.

Von den Ausstellungs-Bauten sind die Festhalle, das Gebäude der, der Geschichte der Freiheitskriege gewidmeten Abteilung und der, eine nördlich der Festhalle gelegene Schmuckanlage von großer Ausdehnung umschließende 764 Meter lange Säulengang in Dauerausführung hergestellt. Dadurch war der Anlage von vornherein ein großer Zug und das Gepräge bedeutender Gediegenheit gesichert.

Den Haupteingang bildete ein breiter, flacher Korbbogen, nach dessen Durchschreitung man einen sehr geräumigen Vorplatz betrat, der im Hintergrund durch die Festhalle, links durch das Gebäude der geschichtlichen Abteilung, rechts durch das Ausstellungsgebäude des Schlesischen Künstlerbundes, ebenfalls von Poelzig entworfen, begrenzt wurde. Der gärtnerische Schmuck des Vorplatzes bestand, abgesehen von schmalen Gartenflächen vor den beiden letztgenannten Gebäuden, aus zwei Reihen mächtiger Lorbeersäulen, die in ihrer Wuchtigkeit vorzüglich mit den Bauwerken zusammengingen.

Das große Viereck, auf welchem die Festhalle selbst steht, wird auf der Nordseite, vom Haupteingang rechts, durch einen langgestreckten Säulengang abgeschlossen, dem das Gebäude der Hauptwirtschaft vorlagerte. Ein Gebäude, welches die Planausstellung der Gartenkunst, eine Weinwirtschaft, Verkehrs- und Versammlungsräume barg, schloß den Platz nach Osten hin.

Den freien Raum westlich von der, durch den großen Säulengang begrenzten Schmuckanlage nahmen historische Gärten, östlich davon neuzeitliche Sondergärten ein; in den angrenzenden Parkanlagen waren ein japanischer Garten, eine Freilichtbühne, die Ausstellung der Friedhofskunst, die Dahlienausstellung und die einen großen Raum einnehmende Rosenausstellung untergebracht. Auf freiem Gelände, außerhalb dieser Anlagen hatte die Ausstellung von Baumschulerzeugnissen, die Kolonialausstellung und die handelsgärtnerische Ausstellung Platz gefunden. Auch der nahegelegene, sehenswerte, botanische Schulgarten war in das Ausstellungsgebiet eingezogen.

Die Gesamtordnung zeichnete sich durch Geräumigkeit der Verkehrsflächen aus und hatte den Vorzug großer Übersichtlichkeit. Nur wenn man die in die Parkanlagen verlegten Abteilungen aufsuchen wollte, kam man hier und da, trotz zahlreicher Wegweiser, in Verlegenheit.

Die die Ausstellung beherrschenden Bauwerke, die große Festhalle und die Pergola, waren es in erster Linie, die dem Ganzen den sofort in die Augen springenden, großen Zug verliehen. Die Halle des Baurat Berg ist ein Bauwerk von ungewöhnlicher Kühnheit. Es wirkt auf jeden, der ihm unvermittelt gegenübertritt, geradezu verblüffend mit seiner eigenartigen Kuppel aus senkrechten Wandflächen, die fast ganz in Fenster aufgelöst sind und in mehreren Absätzen von stets kleinerem Durchmesser übereinander stehen. Äußerlich wie innerlich erhält der Bau dadurch ein von der üblichen Form großer Versammlungsräume abweichendes Aussehen. Das Wort von der Zweckform ist hier zur Wahrheit gemacht. Es sei auf die hierbei gegebenen Abbildungen verwiesen. Auch ist der Bau in Architektur-Zeitschriften eingehend beschrieben worden.

Für den Ausstellungsbesucher trat die Halle erst in Erscheinung, wenn man kurz vor dem Haupteingange angelangt war. Sie bot sich im Rahmen seines Bogens sehr wirkungsvoll dar. Vom städtebaulichen Standpunkt dürfte es richtig sein, durch den zwischen der Paßbrücke und dem Ausstellungshaupteingang liegenden Anlagenteil eine breitere Sicht zu öffnen, um schon vom Endpunkt der Brücke aus einen Blick auf die Halle zu gewinnen. Die Pflanzungen, die hier geopfert werden müßten, sind noch verpflanzbar.

Auf der Nordseite ist, wie schon bemerkt, der von der Halle beherrschte Geländeabschnitt durch einen

Ausstellung Breslau: Blick über den Teich nach dem Hauptrestaurant.

Säulengang von ungewöhnlicher Ausdehnung umrahmt. Es mag dahingestellt bleiben, ob deren halbelliptische Grundrißform nicht besser durch ein Rechteck ersetzt worden wäre. Die sich fortwährend verschiebenden Säulen wirken wie die Stämme von Baumreihen an einem krummen Wege, und man hat beim Durchschreiten kein bestimmtes Ziel vor Augen, auf welches man hinstrebt. Indessen gewöhnte man sich doch bald an die eigenartige Form und fand sich damit ab.

Innerhalb des Säulenganges senkt sich das Gelände in flacher Rasenböschung, die am Fuße der Säulen mit einem Streifen von Rhododendron besetzt ist, zu einem breiten beiderseits mit Blumenrabatten eingefassten Promenadenwege. Die ganze Mitte der Fläche wird von einem in seinem Grundriß der Pergola entsprechenden Wasserbecken von über einem Hektar Größe eingenommen. Der so gebildete und ausgestattete Raum, dessen Abschluß an der geraden Seite die von der mächtigen Kuppel der Halle wirkungsvoll überragte Hauptwirtschaft bildete, ist ein Festplatz von ungewöhnlicher Größe und Art. Seine Wirkung dürfte noch gesteigert werden, wenn die Bäume der ihn begrenzenden Parkteile, die heute noch in ziemlich jugendlichem Alter stehen, herangewachsen sein und den Säulengang bedeutender überragen werden. Nach außen hin wird er ebenfalls wieder durch eine flache Rasenböschung begrenzt, die in nicht ganz glücklicher Weise mit lockeren Gruppen niedriger Krummholzkiefern bepflanzt ist. Eine ganz breite, mäßig hohe Hecke, die durchaus nicht gerade aus Taxus gebildet zu werden braucht, dürfte hier richtiger sein.

Von Gartenteilen, die mit den Gebäuden dieses Teiles der Ausstellung in unmittelbarer Verbindung stehen, seien zwei Innenhöfe erwähnt, von denen der eine innerhalb des Gebäudes der geschichtlichen Abteilung von F. Hanisch ausgeführt war, während der andere A. Menzel zum Schöpfer hat und innerhalb des Gebäudes der Planausstellung lag; beides einwandfreie Lösungen, die sich den gegebenen Verhältnissen gut einordneten.

Die Planausstellung der Gartenkunst im Einzelnen kunstkritisch zu würdigen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen, und es liegt dazu auch um so weniger Veranlassung vor, als die meisten Sachen bereits aus Veröffentlichungen und von früheren Ausstellungen, so von der im vorigen Jahre veranstalteten Gartenkunstausstellung der Gruppe Brandenburg der D. G. f. G. im

Berliner Kunstgewerbe-Museum, bekannt sind. Jedoch möchten wir mit Befriedigung feststellen, daß in technischer Beziehung sowohl die einzelnen Arbeiten, wie die ganze Aufmachung solcher Gartenkunstausstellungen immer besser werden.

Jabob Ochs, Hamburg, hatte seine Sachen übersichtlich zusammengefaßt und Gruppen gebildet, die Landhausgärten, Stadthausgärten, Privatparks, Stadtplätze, gartenähnliche Anlagen usw. entsprechend der Einteilung in Migges neuem Buch vereinigten. Neben guten bildlichen Darstellungen fesselten besonders die in ganz kleinem Maßstab erhaltenen Lagepläne in

Unter den Darbietungen von König und Roggenbrod, Hamburg, fiel wegen seiner übersichtlichen, in Farbe und Zeichenweise gefälligen Darstellung das Schaubild einer Hamburger-Krankenhaus-Anlage auf. Auch Schnackenberg und Siebold-Hamburg waren recht gut vertreten. Hübsche Aquarelle aus den Gräflich-Hochbergschen-Anlagen in Halbau, darunter reizvolle Darstellungen japanischer Gartenbilder, brachte Garteninspektor Anlauf, Halbau.

Von Breslauern bemerke man neben Alfred Menzel, der einen großen an seinen schon erwähnten geschmackvollen Gartenhof anschliessenden Raum mit Plänen,

Ausstellung Breslau: Innenhof der historischen Ausstellung.

schwarzer Federzeichnung mit rot kenntlich gemachten Gebäudegrundriß.

Solche Zeichnungen dürften auf den Laien, der als Auftraggeber in erster Linie in Betracht kommt, viel überzeugender wirken, als in übertriebenen Maßstäben gehaltene bunte Pläne.

Auch Großmann, Berlin, einer der ersten unter denen, die sich von der schulmäßigen Zeichentechnik frei machten, versteht wirkungsvoll auszustellen und hat viele Nachahmer seiner Darstellungsart gefunden.

Lesser, Steglitz, brachte zahlreiche gute Darstellungen seiner Frohnauer-Anlagen; seine Zeichnungen, schwarz gerahmt, auf dunkelgrauem Papier, weisse Linien und schwarzgrüne Aquarellierung, wirkten ebenfalls sehr gut.

bildlichen Darstellungen und Modellen zahlreicher von ihm ausgeführter Park- und Gartenanlagen füllte, Peuckert und Reifegerste, Hatt, Max Keller u. a.

Um die Leistungsfähigkeit ihrer Lehranstalt zu zeigen hatte sich ferner eine Anzahl ehemaliger Köstritzer zu einer Art Kollektiv-Ausstellung zusammen getan, unter denen besonders Last, Hamburg, durch seine hübsch gezeichnete Wettbewerbsarbeit für den Britzer Rosenpark bemerkt wurde.

Bei den Städte-Ausstellungen machte sich neben Breslau, Schweidnitz, Görlitz u. a. Düsseldorf durch Bilder, die die vielseitige Benutzungsmöglichkeit öffentlicher Parkanlagen für Spiel und Sport und sogar für militärische Schaustellungen nachwiesen, bemerklich.

Im Anschluß an die Planausstellung bot die König-

Ausstellung Breslau: Blick aus der Pergola nach der Jahrhunderthalle.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

liche Lehranstalt in Proskau eine reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung. Es war erfreulich zu sehen, wie sich diese Anstalt entwickelt, und wer aufmerksam prüft, kann trotz der kurzen Zeit seiner Amtsführung schon die Hand des neuen Leiters der Anstalt spüren. Hoffen wir, dass es ihm gelingt, auch auf dem Gebiete des gärtnerischen Zeichnens durchgreifende Reformen herbeizuführen. Was in Breslau an Gartenplänen und Schaubildern aus Proskau gezeigt wurde, war nicht bemerkenswert. Ich habe bei einer früheren Gelegenheit eine Ausstellung von Dahlemer Schülerarbeiten gesehen, und war auch da überrascht, wie wenig wirklich gute Leistungen sich darunter befanden. Bei einer Rücksprache, die ich darüber mit Herren aus dem Lehrkörper hatte, erkannten diese die Richtigkeit meiner Beurteilung unumwunden an und führten lebhaft Klage darüber, dass, weil die meisten Hörer fast ohne jede Zeichenfertigkeit zur Anstalt kommen und in den einfachsten Anfangsgründen ausgebildet werden müssen, es nicht mehr gelingt, die Schüler auf die Höhe zu bringen, welche eigentlich das Ziel der Anstaltsausbildung sein müsse. So mag es auch in Proskau gehen. Aber dann soll man sich entschließen, eine gewisse Fertigkeit im Zeichnen zur Vorbedingung für die Aufnahme zu machen, und unter Beiseitelassung alles Entbehrlichen (Modellierversuchen und dergl.) ausschliesslich das Augenmerk auf eine gute Zeichentechnik legen und hierbei nur anerkannt erstklassiges Vorlagenmaterial benutzen. Dabei dürfte gerade in Proskau besonderer Nachdruck auf Verwertung des Obstbaumes in seinen verschiedenen Formen zu legen sein. Ich betrat diese Proskauer Ausstellung in der Erwartung, meine Lichtbildersammlung um ein paar gute Beispiele von Formobstgärten bereichern zu können. Aber, obschon Proskau doch in erster Linie pomologisches Institut ist, fand ich gar nichts derartiges, statt dessen einige, jeder eigenen Auffassung bare, schematische Architekturgärtchen, Zeichnungen von Grabmonumenten, wie man sie in den Schaukästen der Steinmetzen in der Nachbarschaft der Friedhöfe sehen kann, Modelle für Gartenhäuschen und dergleichen.

Es kann auf diesem Gebiete in Proskau manches gebessert werden und der Zweck dieser Zellen ist, die Anstaltsleitung auf die Notwendigkeit hinzuweisen und auch die Herren vom Kuratorium der Lehranstalt, unter denen sich Fachleute von Ruf befinden, zu veranlassen, sie dabei zu unterstützen. Bei der Erörterung der Ausbildungsfrage am 9. Juli in Breslau forderte ich, dass jede unserer Lehranstalten auf Herausarbeitung einer gewissen Eigenart bedacht sein solle. Hier kann ohne Schwierigkeit ein Anfang gemacht werden.

Ausstellnng Breslau: Die große Pergola. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Die richtige Verwendung von Blumen im Garten.

Vortrag, gehalten auf der Haupt-Versammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst" in Breslau.

Von **E. Barth**, Charlottenburg.

Die Blumen sind das edelste Material, mit welchem der Gartenkünstler arbeitet, ihnen gebührt der schönste Platz im Garten. Nicht immer hat man ihnen diese Bedeutung beigemessen. Noch vor kurzem, als die Gärten meist in freier Form, im sogenannten landschaftlichen Stil angelegt wurden, hat man die Blumen arg vernachlässigt. In der Literatur hat man sich zwar viel mit ihrer Kultur, mit ihren Neuzüchtungen beschäftigt, aber seltener mit ihrer Verwendung.

Ausstellung Breslau: Blick in die Pergola. Aufn. von Heicke, Frankfurt a. M.

Über die Verwendung der Blumen sollte man nicht viel reden; feststehende, allgemeine Regeln führen leicht zum Schematismus, wie wir das zur Genüge sowohl bei der landschaftlichen, wie bei der architektonischen Gartengestaltung erfahren haben. Wir haben hier ein Gebiet aus der Praxis, welches nur durch Erfahrung und Anschauung gelernt sein kann. Die Hauptwirkung der Blumen liegt in ihren Farben. Der Vortrag beschränkte sich dementsprechend hauptsächlich auf die Vorführung farbiger Lichtbilder, welche hier nicht wiedergegeben werden können.

Wo sollen wir mit Blumen arbeiten? Überall da, wo ihre Lebensbedingungen erfüllt werden, wo nicht eine direkt ernste oder düstere Stimmung erzielt, überall da, wo Fröhlichkeit, Leben und Unterhaltung herrschen soll. In den öffentlichen Gärten einer Stadt sollte man namentlich dort, wo die weniger Bemittelten wohnen, durch Gärten mit verschwenderischer Blumenfülle einen Frohsinn in weite Kreise tragen. In dem Sinne ist Blumenschmuck kein Luxus, wie oft angenommen wird, sondern er kann von großer, sozialer Bedeutung sein. Es ist auch nicht richtig, daß die ärmere Bevölkerung die Blumen weniger schont oder achtet; im Gegenteil, sowohl in Cöln wie auch in Charlottenburg und jedenfalls auch in anderen Städten hat man die Erfahrung gemacht, daß in Arbeitervierteln die Bewohner die Anlagen mit Eifer schützen. Voraussetzung ist, daß diese Gärten sauber angelegt und sorgfältig unterhalten werden. Leider müssen wir uns auch darüber klar sein, daß Blumenschmuck teuer ist. Wo die Mittel fehlen, muß man in der Regel von Blumen absehen. Dürftige Blumenbeete gewähren einen traurigen Anblick.

Wie können wir nun die Blumen anwenden? Zunächst nach dem schönsten Vorbilde, welches uns die Natur oft in so mustergültiger Weise zeigt: in ungezwungener, freier Anordnung z. B.:

als Walduntergrund,
als Gebirgswiese,
als Wiese des Flachlandes,
als Vorpflanzung von Gehölzgruppen,
in der Felspartie zwischen dem Gestein usw.

Ohne diese Vorbilder direkt nachahmen zu wollen, können auch vorteilhaft Zusammenstellungen mit Gartenblumen gemacht werden, z. B. Tulpen, Crocus und Narzissen im Rasen. Die Blumen können hierbei annähernd gleichmäßig verteilt sein oder in großen Trupps, welche sich allmählich nach außen auflösen, zusammengestellt werden. Hauptsache ist, daß die Blumen nicht spärlich, sondern in großen Massen verwandt werden.

Ferner können Blumenanordnungen zwar im Aufriß unregelmäßig aber im Grundriß in strenger Form gefaßt sein. Wir kommen damit zu den bei uns jetzt so beliebten gemischten Rabatten von Stauden und Sommerblumen.

Eine gute Staudenrabatte macht einen so selbstverständlichen Eindruck, daß die Laien, besonders die Architekten meistens glauben, sie sei mühelos entstanden und erscheine jedes Jahr in gleicher Pracht von selbst wieder. Das ist ein großer Irrtum, die Anlage derartiger Rabatten ist eine der schwierigsten Aufgaben, welche wir auf dem Gebiete der angewandten Gartenkunst zu lösen haben, nur der, mit allen Einzelheiten der Pflanzen, vertraute Gärtner und Pflanzenkenner kann ihr gerecht werden.

In den meisten Fällen verlangen Rabatten einen dunklen, ruhigen Hintergrund, z. B. eine Rasenböschung, eine Hecke, eine Mauer oder eine ruhige Gehölzpflanzung. Sie werden aus diesem Grunde vorteilhaft einseitig

anzulegen sein. Je breiter die Blumenpflanzung ist, desto wirkungsvoller ist sie und desto leichter kann man sie unterhalten. Man soll nicht wirr durcheinander pflanzen; sowohl in der Höhe, wie auch in der Farbe muß ein gewisser Rhythmus herrschen. Die Zusammenstellung von Ergänzungsfarben, z. B. Blau und Orange usw., wirkt dabei immer gut, die feinsten Farbeneffekte ergibt sie jedoch nicht. Der Geschmack des einzelnen kann hier zur Geltung kommen.

Die gemischten Rabatten haben den großen Vorteil, daß man auf ihnen eine große Anzahl der verschiedensten Stauden, Blumenzwiebeln, Alpenpflanzen und Sommerblumen vereinigen kann, welche sonst schwer unterzubringen sind. Sie geben dem Beschauer Gelegenheit, viele verschiedene Pflanzenarten zu beobachten, dienen also zur Belehrung und bieten reiche Abwechselung.

Drittens können wir die Blumen sowohl im Aufriß, wie im Grundriß in strenger Form halten. Wir kommen damit zur gebräuchlichsten Form, zu den Blumenbeeten.

Je einfacher die Form der Beete ist, desto besser kommen die Blumen zur Geltung. Rechteck, Quadrat, Kreis und Ellipse sind am zweckmäßigsten. Die verschnörkelten Formen, wie sie noch vor kurzem üblich waren, sind in der Regel zu verwerfen. Anders ist es mit den Teppichbeeten, welche mehr durch Blattfarbe, wie durch die Farbe der Blumen wirken. Ihre Erläuterung gehört nicht hierher.

Die Blumenbeete werden meistens einfarbig gehalten; um sie von der Umgebung abzuheben, kann man sie mit einer hellen Pflanze einfassen. Auch hier sind mit Vorteil die Ergänzungsfarben gegenüber zu stellen.

Bei genügender Breite wirken diese Beete stets gut; sie sind aber nicht ohne Langweiligkeit, wenn man, wie in einigen Städten, nur diese eine Art von Beeten sieht.

Innerhalb der Beete selbst kann Abwechselung geschaffen werden, indem man die Grundfarbe durch andere Farben belebt. Oft genügt es, wenn man die Grundfarbe nur mit einer gleichen in einem helleren oder dunkleren Ton mischt, z. B. dunkelrot mit hellrot oder dunkelblau mit hellblau. Besonders stark brennende Farben, z. B. das Ziegelrot der Salvien, werden durch reines Weiß gemildert, das Dunkelblau der Heliotrop durch weiß belebt.

Eine besonders farbenfreudige und wirklich blumige Wirkung kann man durch regelmäßige Mischung aller Farben erzielen; hierbei muß aber mit Überlegung vorgegangen werden. Nicht zusammenpassende Farben müssen durch weiß getrennt werden. Gute Zusammenstellungen dieser Art haben wir im vorigen Jahre auf der Studienreise in den alten französischen Gärten, namentlich in Veaux le vicomte gesehen.

Zum Schluß soll kurz auf die Verwendung von Blumen in Gefäßen, in Schalen und Kästen eingegangen werden.

Man wird sie meistens dort verwenden, wo Blumenbeete nicht genügend Platz haben oder aus irgendwelchen Gründen nicht zu halten sind. Sie sind besonders auf Mauern und Treppenrampen angebracht, um in die Steifheit solcher Anlagen eine malerische Verwickelung und Farbenwirkung zu bringen. Auch an breiten, verkehrsreichen Promenaden kann man mit gutem Erfolge Blumenschalen an Stelle von Blumenbeeten aufstellen; sie haben letzteren gegenüber den praktischen Vorteil, daß die Blumen leichter ausgewechselt werden können, und daß die Blumen dort nicht so leicht der Zerstörung durch Hunde zum Opfer fallen.

Wenn wir einen Vergleich des Blumenschmuckes in deutschen Gärten mit dem anderer Länder, z. B. England und Frankreich, ziehen, so glaube ich nicht ohne Recht sagen zu dürfen: Deutschland hat jetzt die anderen Länder zum Teil überholt. Während noch vor wenigen Jahren die deutschen Gärtner nach dem Auslande, besonders nach England gingen, um dort die Verwendung der Blumen zu erlernen, so können jetzt schon die Ausländer kommen, um von uns zu lernen.

Mögen die deutschen Gärtner auf dem Gebiete des Blumenschmuckes in gleicher Weise vorwärts arbeiten, wie sie es in den letzten Jahren getan haben.

Ein Ausstellungsgarten aus Breslau.

Von **Walter Mertens**, Zürich.

Unter den vielen Sondergärten der großen Breslauer Ausstellung verdient der von Architekt Paul Schmitthenner entworfene (Abb. 1), von Arthur Seidel, Breslau bepflanzte Garten der Carlowitzer Eigenheim-Baugesellschaft ganz besondere Beachtung. Etwas abseits vom Hauptweg gelegen, nach außen im Gegensatz zu den andern Ausstellungsgärten dicht abgeschlossen, kann er nach Form und Inhalt mit einem fein gearbeiteten Schatzkästlein verglichen werden.

Vor Erstellung des Gartens waren auf dem Terrain mehrere alte Bäume als Vorläufer dichter Baumgruppen sowie eine Dornhecke vorhanden. Der Architekt hat nun vorzüglich verstanden, den Garten in den prächtigen Parkhintergrund einzubetten und die einzelnen Pflanzen mit seinen Gartenbildern zu verweben.

Schon durch die liebevolle Behandlung des Garteneinganges (Abb. 2) wird der Besucher angezogen und gefesselt. In einer von kräftigen Mauerpfeilern eingerahmten Nische ist die kunstvoll geschmiedete Gartentüre eingefügt. Zu beiden Seiten des Eingangs laden kleine Steinbänke zur Ruhe ein, die Mauerpfeiler sind geschmückt mit reizenden Kindergruppen von Bildhauer Hilger; das Ganze, überschattet von alten Bäumen, atmet behaglich-fröhliche Gartenstimmung.

Über einige Stufen gelangt man an farbig diskret gehaltenen, leis duftenden Resedabeeten entlang zur geräumigen Terrasse mit Gartenhaus (Abb. 3).

Gut ist von hier die klare Gliederung des Gartens zu überblicken. Vor uns liegt der zum Lustwandeln geschaffene sonnige Rasengarten, während seitlich mehrere Stufen zum vertieften Brunnenhof hinunter führen. In unserem Rücken steht vor schönem Baumhintergrund

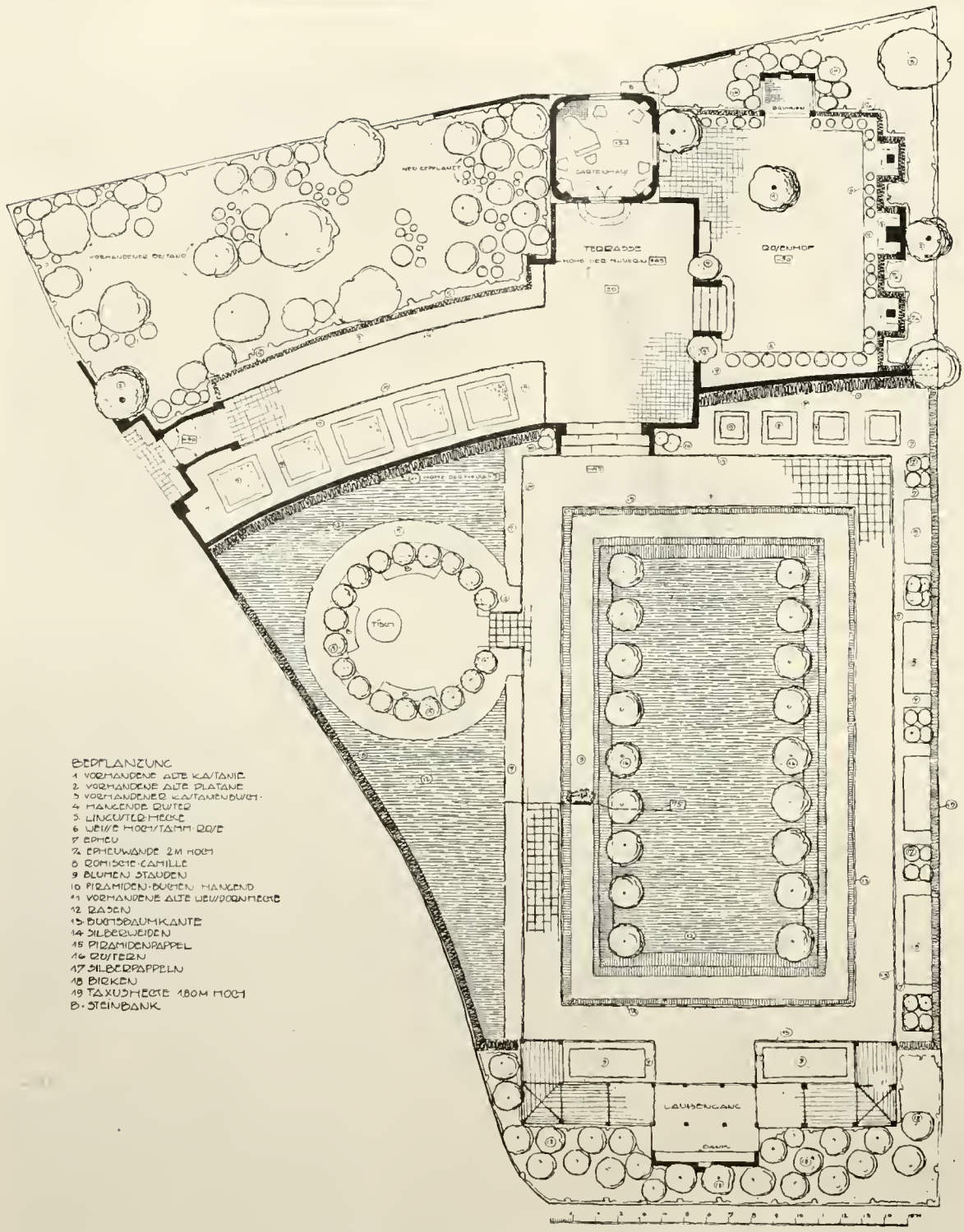


Abb. 1. Lageplan des Gartens der Carlowitzer Eigenheim-Baugesellschaft.
Entwurf von Architekt Schmidthenner, Breslau, Ausführung des Gartens von Architekt Seidel, Breslau.

das gegen Sonnenbrand und Regen Schutz bietende vornehm und schlicht geformte Gartenhaus.

Ein anmutiger Laubengang in natürlicher Holzfarbe bildet, von der Terrasse aus gesehen, den Abschluß des Gartens. Auf blumenumsäumtem Weg wandelt man an einem den seitlichen Gartenzipfel füllenden Mauersitzplatz vorbei zu dieser lauschigen Laube (Abb. 4 u. 5). In der erweiterten Mitte derselben lehnt an einer Mauer mit vergitterter Nische eine bequeme Ruhebank, von welcher aus der Blick über die große rechteckige, von 2 Ulmenreihen und Blumenbeeten begrenzte Rasenfläche schweift. Wenn diese stark ausgebildete Achse kein eigentliches Ziel findet (die eine seitliche Baumreihe läuft direkt auf die Mitte der

reichlich breiten Treppe zu), wenn statt der erträumten sonnigen Fröhlichkeit eines bunten Staudenflors etwas gezwungen vornehme einfarbige Blumen gepflanzt wurden, so sind dies Mängel, welche zum Teil aus ausstellungstechnischen Gründen hervorgerufen wurden, die aber dem Wert dieses, sonst von jedem Schema freien, heiteren Gartens, keinen Abbruch tun.

Ein Meisterwerk ist der entzückende, ans Gartenhaus anschließende Brunnenhof (Abb. 6). Vor stillen, dunklen Efeuwänden stehen weiße Rosen. Dunkle Nischen bergen schöne Vasen, in der Mittelnische erhebt sich aus weißen Lilien vor fein profilierter Mauer ein edler jungfräulicher Halbakt von Professor Theodor von Gosen (Abb. 7). In der weinumrankten Brunnenlaube steht vor sattblau getünchter Mauernische Settiganos Christusbübchen (Abb. 8). Leise plätschert der Wasserstrahl und vertieft noch mit seiner Musik den träumerischen Frieden.

Abb. 2. Garten der C. E. B. (Entwurf Schmitthenner): Garteneingang. Aufnahme von Walter Mertens, Zürich.

Das Zusammenwirken des feinsinnigen Künstlers mit dem tüchtigen, ausführenden Gärtner muß hier ein besonders glückliches genannt werden. Der Garten mit seiner Fülle reizvoller Details und feiner Farbenstimmungen unterscheidet sich wohltuend von den leider nur zu oft gesehenen, banalen und in brutalen Farben gehaltenen Ausstellungsgärten. Hier ist alles von feiner Poesie umwoben, die ihren Ausdruck findet in dem Vers, welcher am Gartenhaus unter einem reizenden Wasseralfinger Eisen-Relief (der Sämann) steht:

Begehrst Du süße Frucht und zarte Blüte,
So säe still und hege Hoffnung im Gemüte.

Abb. 3. Garten der C. E. B. (Entwurf Schmitthenner): Weg zur Gartenterrasse. Aufnahme von Walter Mertens, Zürich.

Streifzüge durch Garten und Park.

Von **Reinhold Hoemann**, Düsseldorf.

Welche Freude bereitet es doch dem Blumen- und Pflanzenfreund, in der Blütezeit durch eine gute Stauden-Gärtnerei zu gehen. Wie begrüßt man so gerne unter den vielen lachenden Blumengesichtern die guten alten Bekannten und Freunde, wie reizt es aber auch jedesmal, neue Bekanntschaften zu schließen. Freilich muß man diesen neuen Bekanntschaften gegenüber etwas vorsichtig und zurückhaltend sein, im Augenblick der Vorstellung zeigen sich die „Neuheiten" meist im besten Lichte, ihre Schattenseiten erkennt man oft erst nach langjährigem Umgang. Also aufpassen und das bewährte Alte hochhalten, bis es wirklich allseitig übertroffen ist!

Solch ein Gang, um die guten, alten Blumenfreundschaften zu erneuern, aufzufrischen, andererseits aber auch neue Bekanntschaften anzuknüpfen, führte mich Ende Mai wieder einmal in die Goos & Könen-

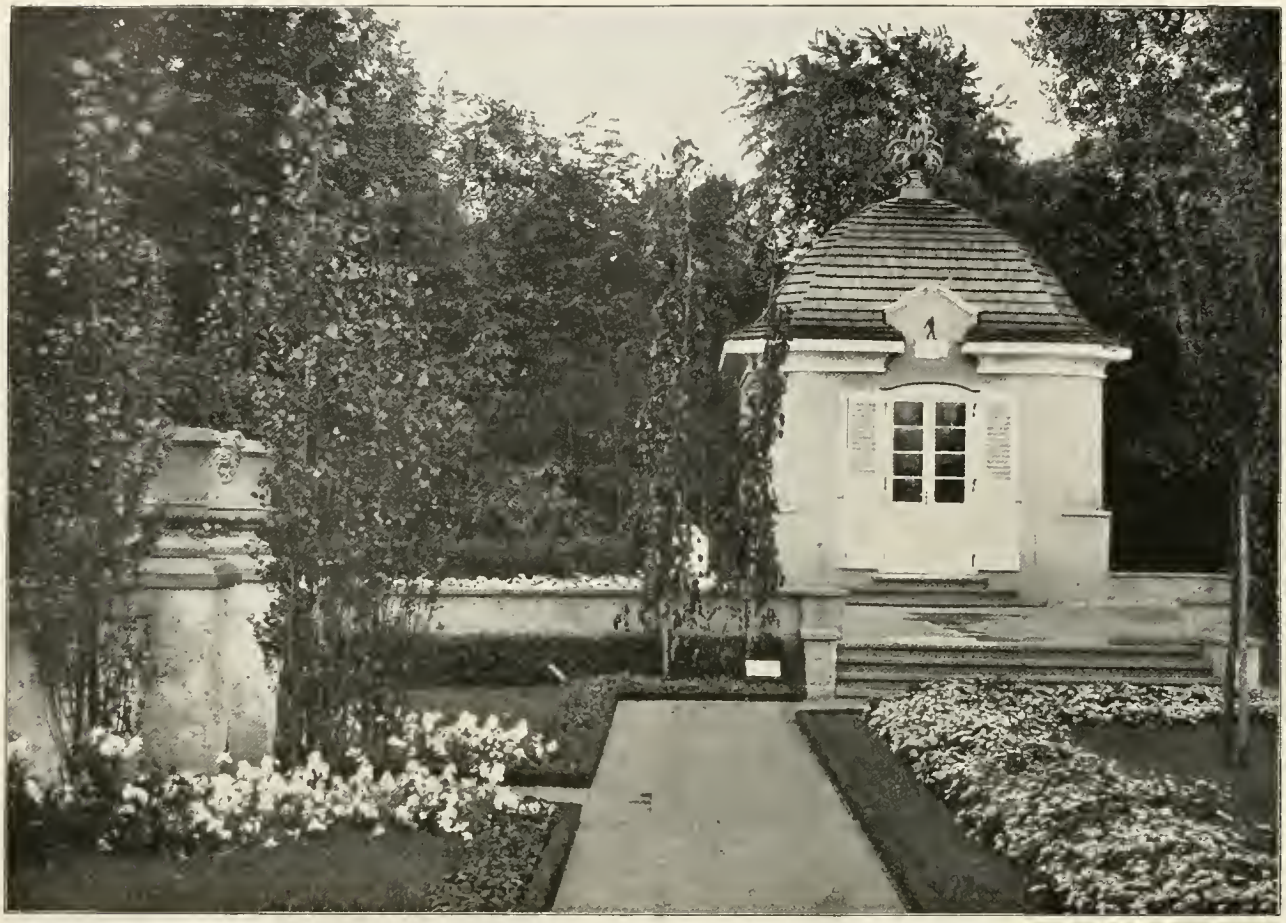


Abb. 4. Garten der C. E. B. (Entwurf Schmitthenner). Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

mannschen Gärten in Nieder-Walluf, wo mir, wie immer freundlichste Aufnahme und Führung geboten wurde.

Gerade blühten die japanischen Päonien und mit besonderer Genugtuung durchschritt ich die, in Blütenpracht prangenden Felder, dieser prächtig dekorativen Pflanzenart.

„Prächtig, dekorativ" sagte ich, auf wenige Pflanzen ist diese Bezeichnung so zutreffend, wie auf die Päonie. So ein gesunder Päonienstrauch in voller Blütenpracht fordert ja auch wirklich zur Bewunderung heraus.

Ich zählte in meinem Garten in diesem Frühjahr auf einer Pflanze an 80 Knospen, die auch zum größten Teil zur Entfaltung kamen. Trotz der enormen Größe der Blumen sind diese selbst oft recht elegant in der Erscheinung. Im tiefsten Dunkelrot erscheinen die einen, im zartesten, seidigsten Rosa die anderen, wieder andere zeigen gelbliche Tönung und so gehts durch alle Nuancen bis zum schneeigsten Weiß. Die einen sind einfach mit dem prachtvollen Blumeninnern voll gelber Staubfäden, andere wieder sind halb oder ganz gefüllt. Die Form der Gefüllten zeigt ebenfalls große Mannigfaltigkeit, bald ist die Blüte kugelig, bald hochgebaut, bald steht ein Mitte feingekräuselter Blumenblättchen in einer schalenartigen Randblüte, bald ähnelt die Blumenform mehr einer Nelke, bald einer Rose und so gibt es der Abstufungen recht viele. Aus dem großen Heer der Sorten die wertvollsten herauszufinden, ist eine schwierige Aufgabe. Ich will hier einige Sorten nennen, die mir in dem Chaos des Blütenmeeres ganz besonders auffielen.

„Paeonia sin. Triomphe de l'Exposition de Lille" ist hervorragend schön und groß. Die Blume hat eine flache Nelkenform, die Farbe ist ein seidenglänzendes, zartes Silberrosa, durch welches ab und an die goldfarbenen Staubfäden brechen.

Gleich auffallend und schön wie diese Art ist „Festiva maxima", die bekannte, schon durch ihre Größe auffallende Sorte in Rosenform. Die Farbe ist ein schönes Elfenbeinweiß, doch haben die mittleren Blumenblätter zuweilen karminrote Ränderung.

Neben diesen auffallend schönen und guten, altbewährten Arten hebe ich noch als lobenswert hervor:

„Rembrand", tiefdunkelkarminrot mit goldgelben Staubgefäßen;

„Le Brun", halbgefüllt, dunkelkarmin mit gelben Staubfäden, fest aufrecht, schönes Laub;

„Murillo", einfach mit doppeltem äußeren Blattkranz, fleischfarben, Knospe rosenartig, gelbe Staubfäden;

„Schwind", rosafarben, in flacher Schalenform, gelbe Staubgefäße;

„Thyra", einfach, reinweiß mit goldgelben Staubfäden;

Abb. 5. Garten der C. E. B. (Entwurf Schmitthenner). Blick aus der Pergola nach dem Gartenhaus. Aufnahme von W. Mertens, Zürich.

Abb. 6. Garten der C. E. B. (Entwurf Schmitthenner). Gartenhaus mit Brunnenhof. Aufnahme von W. Mertens, Zürich.

„Mad. de Verneville", gefüllt, weiß, schneeballförmig, hochgebaut, reichblühend;

„La Rosière", halbgefüllt, elfenbeinfarben mit goldenen Staubfäden in Büscheln blühend;

„La Perle", gefüllt, kugelige Nelkenform, weiß mit lila Tönung;

„Madame Fourtodo", groß, gefüllt, frischrosa, sehr schön.

Neben den chinesischen Päonien blühten gerade die späteren Irissorten. Auch hierbei versuchte ich die schönsten und eigenartigsten herauszulesen und merkte mir als solche folgende Sorten:

„Rhein-Nixe", 1 m hoch, weiß mit veilchenblau, reicher, lockerer Blütenstand;

„Prinzeß Viktoria Louise", Dom schwefelgelb, untere Blumenblätter tiefblau, gelb umrandet;

„Iriskönig", Dom zitronengelb, untere Blumenblätter samtig, dunkelbraun, goldgelb umsäumt;

„Thora", 50 cm hoch, leuchtend blau, überaus reichblühend;

„Her Majesty", die schönste rosafarbene;

„Berchta", gelb mit hellvioletter Tönung;

„Mrs. Neubronner", helleuchtend, gelb, die leuchtendsten gelber;

„Atropurpurea", tiefdunkel violett;

„Spektabilis", dunkelblau mit weinroter Tönung, sehr früh.

Wer schöne, eigenartige Farben liebt, möge es getrost mit dieser kleinen Sortenauswahl versuchen; er wird seine Freude daran haben, sind diese schönen Schwertlilien doch manch kostbaren Orchideen an Farbenschmelz überlegen.

Beim Durchstreifen der großen Blumenfelder fand ich dann noch mancherlei, was mich erfreute und was mir empfehlenswert schien.

Als eine solche Pflanze erschien mir eine großblumige Form der Graslilie:

„Anthericum liliastrum giganteum", die auf hohen, straffen Blütenstielen ihre schneeweiße Blütenähre entwickelte, gleich kleinen Madonnenlilien, sie wird etwa 75 cm hoch; ich halte diese edle Blume für hervorragend schön und, da sie sehr selten verwendet wird, möchte ich sie doch der Aufmerksamkeit der Blumenfreunde empfehlen.

Auch Pyrethrum blühten zu dieser Zeit, ich notierte einige Sorten, die mir besonders vorteilhaft auffielen:

„Aphrodite", gefüllt, groß, auf straffen Stielen, die beste weiße;

„Venus", gefüllt groß, die Farbe ist fleischfarbig-rosa mit zart lila Untertönung;

„Luna", gefüllt, staff, reichblühend, äußerer Blütenkranz rosa, Mitte weiß;

„Lord Roseberry", gefüllt, leuchtend rot, die schönste der roten;

„Delphin", gefüllt, fleischfarben-lila mit gelbbrauner Untertönung, eigenartig;

„Mrs Bademann Brown", einfach, leuchtend karminrot mit gelber Mitte;

„Orion", einfach, zartrosa, großblättrig mit gelber Mitte;

„Corona", samtigkarminrot mit gelber Mitte.

Pyrethrum sind in der Staudenrabatte, welchen keine intensive Pflege zuteil werden kann, vorsichtig zu verwenden, sie fallen leicht um und sehen gleich den Gaillardien dann unordentlich aus; es sind deshalb die straff wachsenden Arten besonders hoch zu bewerten.

Von den Mohnarten will ich diesmal nur zwei, allerdings hervorragend gute Arten nennen, es sind:

„Mahony", die allerdunkelste, deren sattes Rot noch durch mahagonibraunen Schatten vertieft wird, und dann die neue

„Queen Alexandra". Die Blume ist nicht übermäßig groß, um so mehr erfreut das zarte, seidige Salmrot der am Grunde schwarz gefleckten Blumenblätter.

Abb. 7. Garten der C. E. B.: Weiblicher Halbakt von Professor Th. v. Gosen. Aufnahme von W. Mertens, Zürich.

Die bisher genannten Stauden sind ausgegrägte Kulturformen, sie tragen alle, samt und sonders den Charakter der hochkultuvierten Gartenblumen und sind dementsprechend im Garten auf Beet und Staudenrabatte zu verwenden, selten eignen sie sich zum Verwildern, höchstens die Schwertlilien, die anderen aufgeführten Arten würden im Park als Vorpflanzung immer aus dem Rahmen fallen, weil sie zu aufdringlich in Erscheinung treten.

Es gibt aber eine ganze Reihe von Stauden, welche zu solchem Zwecke und zum Verwildern sehr gut geeignet sind, die aber andererseits für die Staudenrabatte meist ein zu einfach ländliches Gewand tragen. Auf diese Unterschiede im Charakter der Pflanzen wird gemeinhin so selten geachtet; insbesondere die Herrschaftsgärtner sündigen sehr oft nach dieser Richtung hin.

Wahllos, wie sie mir beim Rundgang entgegentraten, will ich einige dieser Stauden hier aufzählen:

„Thalictrum aquilegif. purp.", die akeleiblättrige Wiesenraute, mit roten Blütenköpfen auf straffen 70 bis 80 cm hohen Stielen (auch für Staudenbeete);

„Achillea Eupatorium Parkers var." mit graugrünem Fiederlaub und sattgelben, leuchtenden Blütendolden auf etwa 1 m hohen straffen Stielen;

„Gillenia trifoliata", eine Spiräenart, mit weißen oder rosa Blüten in rispigen 70—80 cm hohen Blütenständen, liebt Halbschatten;

„Geranium nepalense", eine etwa 30—40 cm hohe Staude, die sich dicht mit lilarosa Blüten überzieht, sehr hübsch;

„Geranium arménum", wird etwa 50—60 cm hoch, hat rosa bis karminrote Blumen, ist wohl die beste der hohen.

Beide Arten sind deshalb wertvoll, weil sie im im Halbschatten oder gar im Schatten fortkommen.

Da ich nun einmal den Wert der Schattenpflanzen hervorhob, will ich gleich noch einige derartige Pflanzen nennen:

„Salvia virgata nemorosa", eine hübsche, den ganzen Sommer im Halbschatten hellblau blühende Salbei;

„Dielythra eximia", eine 30 cm hoch werdende Herzblume mit rosa Blütenglöckchen; sie überspinnt in Halbschatten dicht den ganzen Boden, der allerdings frisch sein muß und blüht dann unaufhörlich. Ich halte diese Pflanze für sehr wertvoll und möchte überhaupt das Augenmerk mehr als bisher auf derartige Gewächse lenken, die noch im Halbschatten oder gar Schatten freundliche Vegetationsbilder hervorzaubern dort, wo heute nur kümmerlicher, schlechter Graswuchs oder im besten Falle Efeu und Sinngrün stehen.

So will ich denn heute meine Betrachtungen schließen, wenngleich ich mir noch mancherlei aufzeichnete, zuviel derartige Aufzählungen wirken leicht ermüdend und doch möchte ich auch hieran wieder die Bitte an die Leser der „Gartenkunst" knüpfen, auf diesem Gebiete sorgsam zu beobachten und die gemachten Erfahrungen zur allgemeinen Kenntnis bringen Erst derjenige, der sein Staudenmaterial vollständig beherrscht, ist allen Anforderungen in bezug auf Verwendung gewachsen und es liegt auf diesem Gebiet noch recht viel Neuland, welches dringend des Pfluges bedarf.

Rolle Rad!

Von **A. Bitzenberger**, Stuttgart.

Als ich den Aufsatz des Herrn Rasch über „Barock" mit vielem Interesse durchgelesen hatte, war es mir sofort klar, daß die wohlgemeinten, guten Anregungen bei verschiedenen Lesern auf entschiedenen Widerspruch stoßen werden.

Dieser vorhergeahnte Widerspruch hat sich denn auch in den von Herrn Hardt, Düsseldorf „auf die vorschriftsmäßigen, modernen Kunstprinzipien" gestützten Ausführungen in Heft Nr. 11 bereits offen gezeigt.

Es ist nun nicht meine Absicht, in nutzloser, persönlicher Polemik speziell Stellung zu der Frage zu nehmen, ob die von Herrn Rasch empfohlenen Kunstformen künstlerische Berechtigung haben oder nicht, denn ich für meine Person könnte ganz gut auskommen, ohne die lustigen Vogel- und Menschengebilde.

Während Herr Rasch seine „Anregungen" in keinerlei Verbindung mit einem „Kunstgesetz" bringt, stützt Herr Hardt seine „Abwehr" solcher unzweckmäßiger Spielereien auf das oberste Gesetz der „Zweckkünstler", nämlich auf die „Zweckmäßigkeit" und in diesem besonderen Spezialfalle auf die Materialechtheit, oder noch besser Materialgerechtheit. Da es sich in diesem Falle aber nicht nur um eine einfache bedeutungslose Meinungsverschiedenheit handelt, sondern vielmehr die Lebensfrage der modernen, freien Kunstentwicklung intensiv berührt wird, so erscheint es von größter Wichtigkeit, die hieraus resultierenden Ergebnisse in gewissenhaftester Weise zu prüfen.

Eine Prüfung solch bedeutsamer Ergebnisse vom Gesichtspunkte rein gartenkünstlerischer, oder baukünstlerischer Kunstgesetze aus, ist kurz gesagt ein Ding der Unmöglichkeit, weil beide Berufszweige (Kunstzweige) resp. deren Produkte erst dann Anspruch auf „Kunst" erheben können, wenn sie die Merkmale derjenigen geistigen Erzeugnisse tragen, deren Urbestimmung ihrer Berufskategorie die Bezeichnung „bildende Künste" rechtfertigt.

Abb. 8. Garten der C. E. B.: Brunnenlaube mit Settiganos Christusbübchen. Aufnahme von Gustav Wolf, Breslau.

Aus dieser Tatsache ergibt sich die logische Schlußfolgerung, daß jedes Kunsterzeugnis mit demselben Maßstabe gemessen werden muß, selbst wenn dasselbe, wie z. B. in der Baukunst (Außen- und Innenarchitektur), Gartenkunst etc., in erster Linie gewissen praktischen Zwecken dient.

Nachdem sich meine Voraussetzungen in sehr präziser und logischer, um ja nicht zu sagen wissenschaftlicher Bahn bewegen, wird es wohl notwendig sein, Farbe zu bekennen.

Während dies noch vor ca. 3 Jahren ein äußerst gefährliches Beginnen gewesen wäre, kann man sich heute wohl getrost offen als entschiedenen Kämpfer für die ideale, freie Kunstentwicklung bekennen.

Weil dem Fernerstehenden und auch vielen Kunstausübenden noch die klaren Begriffe von dem inneren Wesenszuge unserer Kunstbewegung abgehen, so muß derjenige, welcher in Wort oder Schrift für die letztere eintritt, stets bestrebt sein, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen und den Hauptfaktoren der zu behandelnden Kunstfrage eine äußerst bestimmte Form geben.

Dies ist um so wichtiger, als sich im Laufe unserer neuangebrochenen Kunstepoche, wenn ich sie so nennen darf, starke und berechtigte Zweifel ergeben haben, an der Berechtigung und Lebensfähigkeit der aufgestellten Kunstprinzipien als vorgeschriebene Kunstgesetze.

Diese vorerwähnte Taktik wollen wir nun auch in unserem Falle streng verfolgen und ohne auf weitere Kunstfragen überhaupt einzugehen, direkt unserem Ziele zustreben.

Wir wollen in kurzen Umrissen die neue Kunstepoche Revue passieren lassen und wir werden bei völliger Unbefangenheit recht interessante, ja sogar merkwürdige Vorgänge entdecken.

Wir wissen, daß zu der Zeit, als noch die Seuche des zweck- und ziellosen Schlendrians in den Studiensälen der Kunstakademien und kunstgewerblichen Lehranstalten, sowie in den Meisterateliers grassierte, die Vorkämpfer der neuen Kunstrichtung bereits einen stillen, verzweifelten Kampf für ihre Ideale kämpften —

nämlich die Kunst auf eine gesunde und dem Zeitgeist entsprechenden Basis zu stellen.

Es war ein glücklicher Gedanke jener verdienstvollen Männer, daß sie den wirren, undefinierbaren Kunstbegriffen, klare und in jeder Form definierbare Prinzipien entgegenstellten, auf welchen die neue Kunst basieren sollte.

Wenn auch anfänglich nach hartem Kampfe, fanden diese in vereinzelnden Werken beherzter Künstler der Öffentlichkeit vorgeführt, bald freudige Anerkennung.

Mit diesem Moment war der alte, ziellose Schlendrian unhaltbar geworden und ein neuer frischer Luftzug durchzog die Studiensäle der Kunstakademien, der kunstgewerblichen Lehranstalten und nicht zuletzt die Meisterateliers.

Eine neue, lebensfrohe Kunstepoche war nun angebrochen und alle Vorbedingungen waren gegeben, in den gewiesenen Bahnen, mit der unmeßbaren Schöpferkraft der Künstlertalente, speziell in unserem engeren deutschen Vaterlande und sittenverwandten Nachbarländern, eine große, herrliche Kunst, die den Zwecken und Bedürfnissen aller Volksklassen ohne Ausnahme gerecht werden sollte, in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Höhepunkte der Vollkommenheit entgegen zu führen.

Die frohen Hoffnungen sollten aber gar bald getrübt werden, denn die grundlegenden Prinzipien wurden der Gegenstand strenger, wissenschaftlicher Untersuchung und dieselbe zeitigte nun wohlgeformte Gesetzmäßigkeit.

Die Anwendung derselben in den einzelnen Kunstzweigen ist nun eine verschiedene und so ergaben sich auch die verschiedenen Wissenschaften, für die Malerei, Bildhauerei, Musik, Architektur (Außen- und Innenarchitektur), Gartenarchitektur etc. (Für letztere sind sogar neben den gesetzmäßigen Prinzipien der Bauarchitektur noch besondere, wissenschaftliche Begründungen gefunden worden.)

Damit war die vielversprechende, junge Kunstentwicklung in eine Zwangsjacke gesteckt und diejenigen, welche sich dieser Fesseln entledigen wollten, standen unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber.

Ein wahres Syndikat war erstanden, das streng darüber wachte, daß die neuen Gesetze ja nicht übertreten wurden. Mit unerbittlicher Strenge ging man gegen diejenigen Übeltäter vor, die es wagten, auf Ausstellungen oder künstlerischen Wettbewerben die Grenze des Erlaubten zu überschreiten.

Immer neue wissenschaftliche Entdeckungen wurden gemacht, bis schließlich der Kunststudierende und -ausübende vor lauter Denken überhaupt nicht mehr denken konnte.

Die weniger Befähigten (von denen es übrigens eine genügend große Anzahl gibt) beteten eben alles gedankenlos nach und ein Teil von ihnen sind gerade heute noch, wo man die Hemmschuhe einer gesunden Kunstentwicklung offen erkannt hat, die eifrigsten Verfechter der oft unhaltbarsten Behauptungen.

Wenn wir Ausblick halten auf den uns am nächsten stehenden Kunstzweig, von dem wir die künstlerischen Prinzipien und Richtlinien übernommen haben — die Bauarchitektur — sowie auch auf das übrige Kunstgewerbe, so können wir die Tatsachen konstatieren, daß man geraume Zeit hindurch glaubte, daß eine baukünstlerische Schöpfung, sowohl in ihrer Gesamtkomposition, als auch in ihren Einzelnheiten — Formengebung und Linie — nur den Ausdruck ihres praktischen Zweckes wiedergeben dürfe. (Ästhetische Gesichtspunkte in diesen Sinne einbegriffen.) — Zweckmäßigkeit, Materialechtheit, Einfachheit, äußerste Ruhe in Linie und Fläche. —

Schnell einen Rückblick auf die schöne Gartenkunst. — Zweckmäßigkeit, Materialechtheit, äußerste Ruhe in Linie und Fläche.

In die Praxis umgesetzt: Gerader Weg, viereckiges Rasenstück, auf jedem Eck eine Zuckerhutform, weiße Bank, viel Steine und Figuren, steife Pappeln, möglichst viel weiße Pfähle und Latten und fertig war die Laube, — pardon, der gemütliche, stimmungsvolle, deutsche Wohngarten.

So verfiel man von einem Extrem ins andere.

Verweilen wir im weiteren bei der Architektur und dem Kunstgewerbe. — Echte deutsche Heimatkunst war das Losungswort — und in der Tat, sehen wir uns um, so erblicken wir in zahlreichen Landhäuschen, Schöpfungen künstlerisch befähigter Architekten, die in ihrer schlichten Formenschönheit sehr wohl den ideellen Forderungen der modernen Kunstrichtung entsprechen. Aber — die Architektur, als Ausläufer der bilden Künste, hatte doch noch andere Forderungen zu erfüllen und Aufgaben zu lösen, die himmelhoch stehen über denjenigen guter, praktischer Zweckerfüllung. Wollte nun der schaffende Künstler diesen Forderungen gerecht werden, mit der ganzen Kraft seiner Künstlerseele, so sah er seine Phantasie eingeklemmt in die Gesetzgebung des Zweckmäßigkeitsprinzips.

In Architektur und Kunstgewerbe waren Erzeugnisse von wirklich gediegenem Geschmack und unbestrittener Zweckmäßigkeit entstanden, aber man fühlte auch deutlich, daß man an der Grenze der Möglichkeit angelangt war.

Das Kunstsyndikat hatte die junge, werdende Kunst in eine Sackgasse gedrängt, aus der herauszukommen es nur zwei Möglichkeiten gab; erstens: Kraftloserklärung der bestehenden Vorschriften durch unantastbares Beweismaterial, zweitens: die Flucht an die Öffentlichkeit.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß dies der gewaltigen Stoßkraft der Künstlertalente in Architektur und Kunstgewerbe bereits zu einem guten Teil gelungen ist.

Beredtes Zeugnis legen Kunstschöpfungen der allerletzten Zeit ab; Schöpfungen, die Kunstwerke sind im wahrsten Sinn des Wortes.

Ihre künstlerische Zweckerfüllung beginnt da, wo die praktische Zweckerfüllung aufhört.

Aus dem tiefsten Innern des Künstlergemütes und der Künstlerseele heraus sind sie geboren und hinein in des Beschauers Gemüt und Seele finden sie ihren Weg, wo sie jene Gefühle und Stimmungen wach rufen, die den Schöpfer selbst beseelten.

Dies muß die Urbestimmung auch jeder modernen Kunstschöpfung sein, so wie sie es zu allen Zeiten war.

Wenn ein Kunsterzeugnis in erster Linie praktischen Zwecken dienen soll, wie dies bei denen der Architektur und des Kunstgewerbes fast ausnahmslos der Fall ist, so sind Zweckmäßigkeit und Materialechtheit selbstverständliche Voraussetzungen, denn ohne diese Eigenschaften wäre eben ein Unsinn geschaffen worden.

„Geläuterter Geschmack" ist die geringste Eigenschaft eines Künstlertalentes.

Er hat mit Kunst ebensowenig zu tun, wie praktische Zweckerfüllung.

Finden wir beide Eigenschaften in einem Erzeugnis gepaart, so kann ein solches oberflächlich, — aber auch nur oberflächlich — wohl einen angenehmen Eindruck hervorrufen, wie dies viele Gegenstände tun, denen wir aber in keiner Hinsicht einen künstlerischen Wert unterschieben.

Diese klare Erkenntnis, das Produkt einer ernsten Erforschung des inneren Wesens der Kunst, führt uns glücklich heraus aus den Irrtümern.

Betrachten wir aufmerksam die Kunstschöpfungen der letzten Zeit in Architektur und Kunstgewerbe, so entdecken wir das herrlichste Ausdrucksmittel der historischen Künstlertalente,

die Ornamentik.

Mit vornehmer Bescheidenheit sucht sie Schritt für Schritt sich den Platz zu erobern, der ihr so wohl gebührt. In lieblichem Linienspiel leuchtet sie uns bereits entgegen, als Zierat von Architektur- und kunstgewerblichen Werken. (Aber nicht als unnütze Spielereien in verstandenem Sinne der Zweckkünstler.)

Eben die Ornamentik war bei jenen historischen Gartenkunstschöpfungen, die wir heute noch bewundern, eines der stärksten Ausdrucksmittel der damaligen Künstlertalente, deren Werke für alle Zeiten ihren so wohlberechtigten Kunstwert behalten werden.

Wir haben keinen Anlaß, uns mit Händen und Füßen dagegen zu wehren, daß die Gartenornamentik wieder Eingang findet in unserer modernen Gartengestaltung.

Gerade die Ornamentik, mit ihren verschiedenen, künstlerisch berechtigten Anwendungsmöglichkeiten im Garten, birgt für unsere moderne Gartengestaltung unschätzbare Kunstwerte in sich.

Es ist nicht Aufgabe unserer kritischen Betrachtung, des Näheren auf letztere einzugehen. Vielmehr wollte dieselbe, ohne persönlich jemand nahe zu treten, in logischer und klarer Weise, irrtümlicher Auffassung der grundlegendsten Entwicklungsfrage unserer modernen Gartenkunst entgegentreten und zur Klärung beitragen. „Rolle weiter Rad".

Der Plattenweg.

Die moderne Gartenkunst hat mit dem Plattenweg etwas Neues geschaffen, das wohl Beachtung verdient. Aber ein solcher neuartiger Weg will auf richtiger Stelle angebracht sein, soll er in einem wohlgepflegten Garten auch seine Daseinsberechtigung haben. Bei einem geometrischen Garten gilt die gerade Linie und mit dieser geraden Linie die allerhöchste Sauberkeit. Damit wäre meiner Meinung nach ein Plattenweg mit seinen unregelmäßigen Plattenkanten, unregelmäßig aneinandergefügten Steinen, mit allerlei grünendem und blühendem Pflanzenwerk, nicht in rechten Einklang zu bringen. Da muß schon der auf diesem Wege wandelnde Blumenfreund sorgsam darauf achten, daß er, seiner naturliebenden und naturschützenden Neigung nach, diese Pflanzen und Blüten nicht zertritt.

Wenn ich den englischen Staudengarten auf der Breslauer Ausstellung betrachte, da meine ich, würde ein sauberer Sandweg in der wunderhübschen Anlage anders wirken. Mit seinen an den Ecken abgebrochenen Platten und Plattenstückchen paßte dieser Weg, dem eine malerische Wirkung nicht abgesprochen werden kann, eher in einen Landschaftsgarten, aber auch dort nur an einer fein abgewägten Stelle.

Einen idealen Plattenweg sah ich in Düsseldorf in einer von Herrn Gartenarchitekt Reinh. Hoemann-Düsseldorf neu umgearbeiteten wundervollen Gartenanlage.

Im Hauptteil derselben ein großer, rechteckiger Rasenplatz, eine grüne Rasenfläche ohne jede weitere Bepflanzung. Nur zwei Blutbuchen flankieren die unteren Ecken. Zu beiden Seiten breite Staudenrabatten mit einer Bepflanzung! nun, über diese wird vielleicht einmal an dieser Stelle berichtet. An der oberen Seite eine Staudenrabatte, begrenzt von einer bepflanzten Trockenmauer. Wie wird das blühen, wenn diese Anlage erst einmal das erste Jahr der Anpflanzung hinter sich hat.

Da möchte nun gerne der Blumenfreund oder die Blumenfreundin, die Besitzerin des kostbaren Gartens, zwischen den Stauden wandeln und genießen und pflücken nach Herzenslust.

Zwischen den Stauden, über das lockere und feuchte Erdreich? Da führt denn ein Plattenweg mitten durch die breiteste der Rabatten. Aber nicht wie ein abgegrenzter Weg, sondern wie ein Pfad, der durch die grünen Felder oder durch die blumigen Wiesen führt. Und dann weiter durch die Stauden, parallel mit diesem Plattenweg, liegen wieder einzelne Platten, über die sich bequem schreiten läßt, ohne daß den Stauden zu viel Raum genommen wird. Das ist dann ein Gehen durch das blühende Reich!

Wenn auch hier hie und da zwischen den Steinen einige hübsche Trockenpflanzen wachsen, so ist das wieder so natürlich: der Same aus der Rabatte ist dort aufgegangen und hat so liebliche Pflanzenkleinlinge hervorgebracht. Der sorgsam über den Plattenweg Wandelnde wird diese zarten, bescheidenen Blümlein gewiß schonen.

So wären also dem Plattenweg, dem aus unregelmäßigen Steinplatten und Plattenstücken zusammengesetzten Steige, ein gutes Lob zu sagen und eine weitere Ausbildung zu wünschen.

G. Heick, Kerpen bei Cöln.

Zur Tagesgeschichte.

Das diesjährige **Obergärtner-Examen an der Gartenbauschule zu Laubegast** fand am 30. Juni unter Vorsitz des Kgl. Regierungs-Kommissars Geh. Rat Prof. Dr. Drude statt. Der Prüfung hatten sich unterzogen und als Hauptfach „Gartenkunst" gewählt die Herren: städtischer Gartentechniker Alb.

Ludwig-Chemnitz, Gartentechniker H. Gauding-Chemnitz, Gartentechniker Karl Fritsch-Stuttgart und Gartentechniker Martin Agsten-Schwarzenberg i. Sa. Alle Kandidaten bestanden das Examen und zwar einer mit „sehr gut" (I), zwei mit „gut" (II^a), einer mit „befriedigend".

Personalnachrichten.

Dr. Rud. Stoll †.

Am 18. Juli verschied in Görlitz nach längerem Leiden der frühere Direktor der Königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau, Landesökonomierat Prof. Dr. Rudolph Stoll.

Kgl. Ökonomierat Prof. Dr. Rudolf Stoll †.

Über Stolls Werdegang sei Nachstehendes berichtet: Stoll wurde am 28. Nov. 1847 in Rom geboren. Er besuchte das Gymnasium in Beuthen i. O.-S. und widmete sich, nachdem er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt hatte, dem Gartenbau. Seine gärtnerische Ausbildung erhielt er in der Gärtnerlehranstalt Wildpark und im Pomologischen Institut zu Reutlingen. Hierauf war er mehrere Jahre in Paris, Orleans und Hyères praktisch tätig. Nach dem Feldzuge 1870/71, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte, studierte er in Greifswald und in Leipzig Botanik. Im Jahre 1874 promovierte er unter Professor Schenk in Leipzig zum Dr. phil. Das Thema seiner Doktorarbeit lautete: „Die Kallusbildung bei Stecklingen".

In demselben Jahre wurde er als Gartenbaulehrer in Klosterneuburg bei Wien angestellt. In seiner 18jährigen erfolgreichen Lehrtätigkeit in Österreich entstanden seine Werke „Die Österreich-Ungarische Pomologie" und „Amerikanische Frühpfirsiche". Er gründete und leitete die „Österreichische Obstbauzeitung" u. war auch auf dem Gebiete des Vereinswesens vielfach tätig.

Im Jahre 1892 wurde er als Direktor an die Königliche Lehranstalt für Obst- und Gartenbau nach Proskau berufen, welche Anstalt er bis zum Sommer 1911 erfolgreich geleitet hat. Er brachte allen Gebieten des Gartenbaues großes Interesse entgegen und hat namentlich für die Vermehrung der Pflanzensortimente sehr gesorgt. Das neue umfangreiche Koniferensortiment, das jetzt in schönen Exemplaren herangewachsen ist, wurde auf seine Anregung gepflanzt.

In den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit begann der jetzt fast vollendete Ausbau der Proskauer Lehranstalt. Unter Stolls Leitung entstanden der umfangreiche Neubau der Gewächshäuser, die Anlage des 96 Morgen großen Neufeldes, der Ausbau der neuen Laboratorien, neuer Hörsäle, der neuen Beamtengärten u. a. m.

Stoll besaß ein umfangreiches Wissen, er beherrschte mehrere Sprachen und war bestrebt, seine Kenntnisse durch alljährlich ausgeführte größere Studienreisen zu bereichern.

Als Vorsitzender des Verbandes der Schlesischen Gartenbauvereine hat er viel zur Hebung des Obst- und Gartenbaues in der Provinz Schlesien beigetragen. Goerth.

Buch, Felix, staatl. dipl. Gartenmeister, bisher bei der städtischen Gartenverwaltung in Leipzig tätig, wurde als Stadtobergärtner und Vorsteher des 3. städtischen Parkreviers in Berlin berufen.

Clemen, Emil, Stadtgarteninspektor, langjähriger Schriftleiter der „Gartenkunst", beging am 15. August sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Stadt Berlin.

Dittmann, Großherzoglicher Garteninspektor in Darmstadt, erhielt den bayer. St. Michaelsorden IV. Klasse.

Encke, Fritz, Kgl. Gartenbau-Direktor, wurde durch Verleihung des roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Prof. Dr. Engler, Geh. Oberregierungsrat, Direktor des botanischen Gartens in Dahlem, erhielt den roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub.

Hartrath, Felix, Stadtgartendirektor in M.-Gladbach, tritt am 1. Oktober von seiner Stellung zurück. Herr Hartrath wird in Gladbach eine Gärtnerei nebst Blumengeschäft eröffnen.

Migge, Leberecht, Gartenarchitekt, bisher künstlerischer Leiter der Firma Jacob Ochs in Hamburg, gab seine bisherige Stellung auf, um sich in Hamburg-Blankenese als Gartenarchitekt selbständig zu machen.

Stiegler, Königl. Hofgarteninspektor auf Villa Berg bei Stuttgart, ist am 7. Juni gestorben.

Graf Fritz von Schwerin auf Wendisch-Wilmersdorf, der Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, ist von der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg zum Ehrendoktor ernannt worden. Gleichzeitig wurde Graf Fr. v. Schwerin mit dem Kronenorden III. Kl. ausgezeichnet.

T. J. Seidel, Gärtnereibesitzer in Dresden-Laubegast wurde durch Verleihung des sächsischen Ritterkreuzes erster Klasse des Albrechts-Ordens ausgezeichnet.

Vincentz, J., bisher Friedhofsverwalter und Leiter der städtischen Anlagen in Mülheim a. Rhein ist zum städtischen Garteninspektor daselbst ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Zum 1. September oder später sucht
eine leistungsfähige, bestrenommierte Baumschule Süddeutschlands einen praktisch und theoretisch gebildeten,
jüngeren Herrn,
der befähigt ist, nach erfolgtem Einarbeiten dem seit einigen Jahren eingerichteten **Büro für Landschaftsgärtnerei vorzustehen.**

Reflektiert wird auf eine Kraft, die im Entwerfen, Zeichnen und Aquarellieren von Plänen, Perspektiven etc. durchaus bewandert ist, genügend Pflanzenkenntnisse besitzt und die Befähigung hat, die Ausführung der Pläne evtl. zu betätigen.

Es wollen sich nur solche Herren melden, die obigen Anforderungen entsprechen und die bereit sind, in der Zeit, in welcher in der Landschaftsgärtnerei keine Beschäftigung vorhanden, sich im Baumschulenbetrieb beschäftigen zu lassen.

Schriftliche Offerte (vorerst ohne Zeichnungen etc.) mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche erbitte man zur Weiterbeförderung **sub. U. 6062** an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Zur Herbstpflanzung
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-grosliste frei a. Anfrage.

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
—
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen
Inh.: H. Wendland, Kiel.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

Neben mehreren hiesigen und auswärtigen Bildhauern und Architekten hatte auch die Dortmunder Kunst- und Gewerbeschule einige von hohem Kunstsinn zeugende Arbeiten ausgestellt, die allgemeine Anerkennung fanden.

Nach dieser Besichtigung fand ein Rundgang auf dem älteren und neueren Teil des Friedhofes statt, wo so manches kostbare und sehenswerte Denkmal Aufstellung gefunden hatte.

Auch dieser Friedhof ist regelmäßig aufgeteilt, die nicht gepflegten Reihengräber werden auch hier eingeebnet und größere Rasenbahnen geschaffen.

Nach dem Rundgange führten bereitstehende Wagen die Besucher zum Forsthause, wo ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken stattfand, hieran schloß sich der Besuch des Nordfriedhofes.

Derselbe ist landschaftlich angelegt und ist wohl der schönste Friedhof Dortmunds.

Am Eingang fesselt ein großes, ruhig gehaltenes Rasenparterre mit Springbrunnenanlage den Blick des Besuchers und läßt zunächst nichts von einem Friedhof erkennen.

Zu beiden Seiten der Hauptwege liegen die Erbbegräbnisstellen, durch eine Schutzpflanzung sind die dahinter liegenden Reihengräber verdeckt.

Trotzdem der Norden hauptsächlich die Wohnstätten der Arbeiterbevölkerung aufweist, findet man doch auf diesem Friedhof eine Anzahl äußerst kunstsinniger Grabdenkmäler und für Blumenschmuck wird selbst beim Grabhügel des einfachen Mannes viel angewandt, was auch auf die rührige Tätigkeit des Herrn Friedhofsverwalter Siecke zurückzuführen ist.

Nach diesen Besichtigungen fanden sich die Teilnehmer im Fredenbaum-Restaurant zu einer Vereinsbesprechung zusammen.

Der Herr Vorsitzende besprach die derzeitige Vereinslage und berichtete über die Ausschußsitzung in Erfurt, wobei er betonte, daß alles zur allgemeinen Zufriedenheit dort erledigt sei und die Mitglieder frohen Herzens die Hauptversammlung in Breslau besuchen könnten.

Unter „Verschiedenes" kamen einige interne Angelegenheiten zur Sprache, deren Erledigung seitens des Gruppenvorstandes zugesagt wurde.

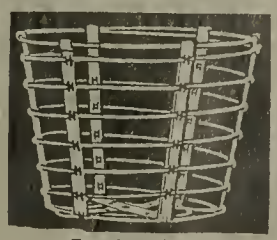
Als nächster Versammlungsort wurden Duisburg und Kray in Vorschlag gebracht und angenommen.

Für den Herbst wurde der Besuch der in Dortmund stattfindenden Obst- und Gartenbau-Ausstellung angeregt.

Mit einem herzlichen Dank für den guten Besuch schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Ein gemeinschaftlicher Abschiedstrunk hielt die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen.

Lauber.



Exzelsiorkorb

Die unbestritten besten und haltbarsten Pflanzenkörbe sind:

1. **Verzinkte Exzelsiorkörbe** (D. G. G. M. 468101). aus Bandeisen und dickem Runddraht in 20 bis 60 cm Weite.
2. **Metall-Gittertöpfe** (D.R.-P. angem.) aus verzinktem Streckmetall in 8 bis 24 cm Weite.

Viele Tausende im Gebrauch! Erste Referenzen!

Auf der diesjährigen Breslauer Gartenbau Ausstellung werden über 5000 Rosen und andere Pflanzen in Exzelsiorkörben und Gittertöpfen zur Schau kommen; in welchen Gruppen dieser Pflanzen zu sehen sind, wird an meinen Ausstellungsständen durch Plakate bekannt gemacht werden.

Gittertopf.

Ludwig Luckhardt, Kassel, Stahl- und Metallwarenfabrik.

Zu verkaufen Hamburg-Eimsbüttel Eichenstrasse 74 ein besonders schön gebautes, gut erhaltenes

Gartenhäuschen

mit einem Flächenraum von 3,65×2,50 m. Hiermit verbunden ist ein Raum für Gartengeräte von ca. 2,75×1,80 m Fläche.

Gefl. Offerten unter **H. F. 405** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg** erbeten.

Gartenarchitekt

sucht zum 1. Okt. od. spät. dauernde Stellung bei Behörden od. erstklassigem Privatgeschäft. Such. ist 28 Jahre alt, Abs. höh. Lehranstalt, tüchtig im Zeichnen, Modellieren, Nivellieren, guter Praktiker und Pflanzenkenner. Gefl. Angeb. unter **R. 15646** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt M.**

Gartenpläne und Modelle

zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. **E. 15634** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gartenarchitekt

firm in moderner Gartengestaltung und Technik, Darstellung in Feder u. Farbe, Gartenarchitekturen und -Möbeln, Pflanzenkenntnis und Pflanzenverwendung **sucht** möglichst

— selbständige Arbeit —

in Verwaltung oder selbständiger Unternehmung. Suchender hat abgeschlossene höhere Fachschul- und kunstgewerbliche Ausbildung.

Gefl. Offerten unter **L. 15578** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Gartenarchitekt

I. Kraft im Entwurf und Perspektive, Praktiker,

= sucht Stellung =

womöglich Norddeutschland. Gefl. Off. unter **B. W. 156** an die Annoncen-Expedition **Jos. Tobias, Kiel.**

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitätsdruckerei von H. Stürtz A. G. in Würzburg ist erschienen:

Gartenkunstbestrebungen . . . . . auf sozialem Gebiete.

Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

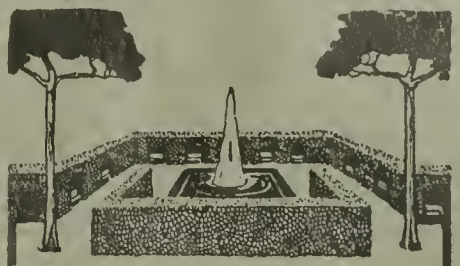
Die **Allgemeine Zeitung in München** schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen" und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind", wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind". Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst" gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt", behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofern letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1720

Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.

L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte
Spec: Formobst

100 Winterharte BLÜTENSTAUDEN in 25 Sorten nebst illustr. Handbuch 20 Mk.
VERWALTUNG BLÜTENBERG LICHTERFELDE bei EBERSWALDE.

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. **Gegründet 1859.**

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

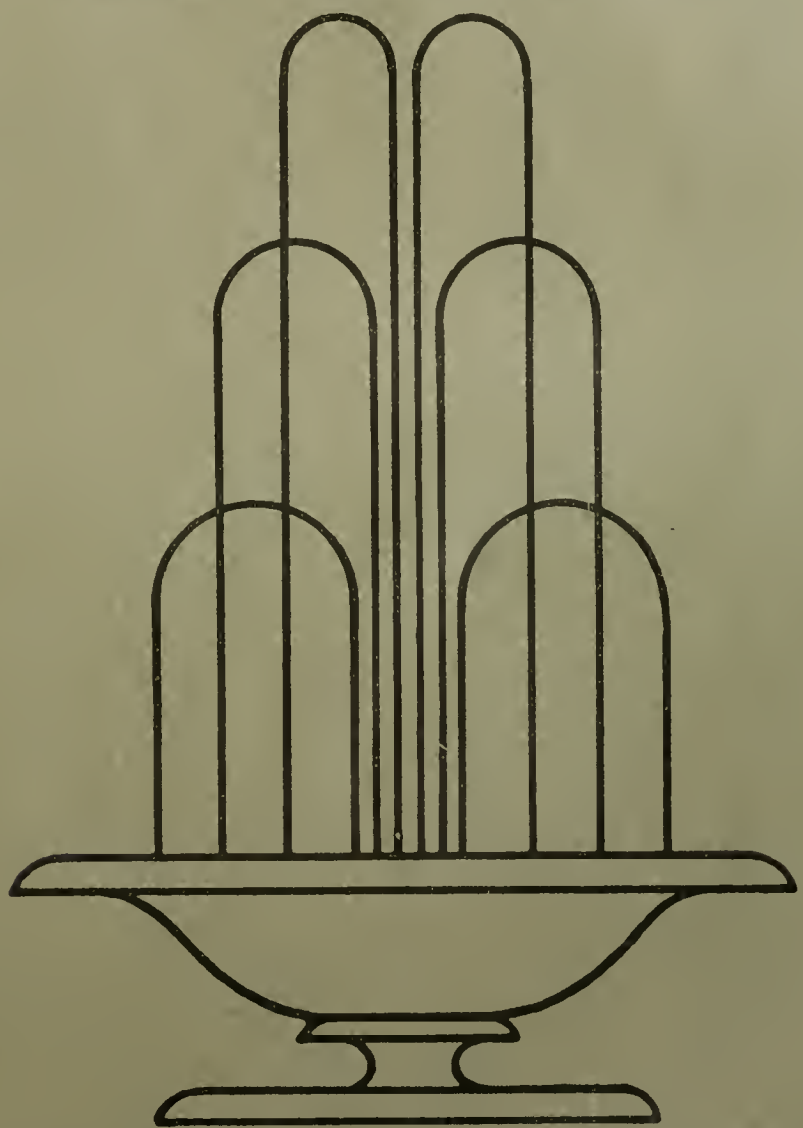
Lebensstellung.
Zur selbständigen Leitung einer erstklassigen, grossen Baumschule Norddeutschlands wird kaufmännisch gebildeter, energischer, zuverlässiger
Fachmann
oder Garten-Architekt
aus der Praxis gesucht.
Ev. Beteiligung mit Kapital möglich. Antritt zum 1. Januar. Offerten unt. **Z. 5811** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Künstlerisch bewährter Gartenarchitekt
zur Leitung eines Zweiggeschäftes
von **bedeutender Firma gesucht.**
Es handelt sich um eine **Vertrauensstellung,** die nur von einem hervorragend befähigten Herrn ausgefüllt werden kann. Literarische Befähigung, gutes Dispositionstalent und gediegenes Können sind Vorbedingung.
Es werden den Anforderungen entsprechende Einkünfte geboten. Offerten, die streng diskret behandelt werden, an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** unter **V. 5734** einzureichen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 16. August 1913.

DIE GARTENKUNST

19 SEPTEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 17

1. Septemberheft 1913.

Inhalt: Ernst Schneider-Posen: Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes. — Heicke-Frankfurt: Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Städt. Gartenassistent, Ludwigshafen a. Rh., Städt. Gartenbauinspektion. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtn., Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Mesenhöller, Hugo, Gartenarchitekt, z. Zt. Carthausen i. W.

Reiter, R., Gartenarchitekt, Mainz, Gutenbergplatz 6.

Bunzlau, Magistrat-Promenadenverwaltung, z. Hd. Stadtgärtner Feist.

Adressen-Änderungen.

Petersen, Hans, Gartenassistent (nicht Gartendirektor) Ludwigshafen-Rh., Städt. Gartenbauinspektion.

Kern, Hans, Gartenarchitekt, Salzburg, Nonnberggasse 11.

Schomburg, Wilh., Stadtgartendirektor, Rostock.

Boeck, Willy, Gartenarchitekt, Lübeck, Mühlendamm 7, Büro der Gartenverwaltg.

Wenzel, Albert, Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Marbachweg 361.

Feuerstein, John, Landscape Architect c. o. West Sacramento, 306 Nicolai Building, Sacramento/California.

Mollenkopf, Karl, Gartenarchitekt, Oberndorf a. N. (Württemberg), Hauptstr. 292.

Bruns, Oskar, Gartenarch., staatl. dipl. Gartenmeister, Hannover, Fundstraße 11.

Gruppe Südwest.

Einladung zur Sitzung in Konstanz mit Ausflug an den Bodensee am Samstag Abend und Sonntag, den 6. u. 7. Sept. Zu dieser Sitzung, die einem langjährigen Wunsch entsprechend, nun endlich zur Ausführung kommt, bitten wir unsere Gruppenmitglieder sowie die benachbarten Kollegen mit ihren Damen sich recht zahlreich einzufinden. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, Bericht über die Hauptversammlung in Breslau, und **Lichtbildervortrag: Der bürgerliche Hausgarten in seiner künstlerischen Gestalt.**

Nähere Einladungen ergehen noch.

Der Vorstand:
Brahe. Petersen.

Gruppe Rheinland.

Bericht über die Sitzung vom 1. Aug. 1913 in Elberfeld.

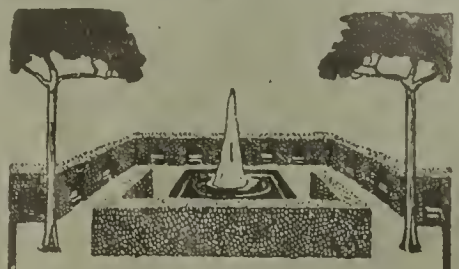
Tagesordnung: Bericht über die Hauptversammlung und die Gartenbauwoche in Breslau und Verschiedenes. Die Sitzung war verbunden mit einem Ausfluge nach Ronsdorf zur Besichtigung der Staudengärtnerei des Herrn Georg Arends. Über die Hauptversammlung und die Gartenbauwoche berichtete der Vorsitzende Kgl. Gartenbaudirektor Finken, unterstützt durch die Herren Scholl, Reinhard und Beitz. Besonderes Interesse fand die beschlossene Anstellung eines Generalsekretärs. Nach den Beschlüssen der Hauptversammlung wurde eingehend die Ausstellung in Breslau besprochen. Von allen Berichterstattern wurde der abgeschlossene, fertige und gediegene Eindruck der Ausstellung hervorgehoben. Die Herren Finken, Scholl und Reinhard werden besonders gebeten, sich auch an der Berichterstattung über die Ausstellung in der Gartenkunst zu beteiligen. Betont wurde auch der große Einfluß, den die Studienreisen der Gesellschaft nach England und Frankreich auf einzelne Ausstellungsgärten und auch sonst gehabt haben und angeregt, an die Hauptversammlung 1914 in Altona wieder eine Studienreise nach England anzuschließen.

Bei dem Punkt Verschiedenes wird u. a. über die Ausschreibung von Wettbewerben gesprochen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Hoffnungen, die auf die gemeinsamen Ausschreibungen für Architekten und Gartenarchitekten gesetzt worden sind, sich nicht erfüllt haben insofern als die

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. **Bessere Kübel** für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.



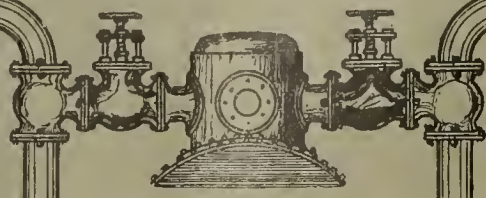
Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes
Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über.
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

T & S
Tischler & Seichter
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst
Dortmund
FABRIK Dtmd.-Lörne Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. completter Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

DIPLOME

PLAKATE
Königl. Universitätsdruckerei
H. STÜRTZ A.G. WÜRZBURG
Illustr. Kataleg gratis

Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes.

Mit Rücksicht auf die in der Nähe der Städte zu schaffenden und zu erhaltenden Stadtwälder.

Von Gartendirektor **Ernst Schneider**, Posen.

Vortrag gehalten auf der Hauptversammlung der „D. G. f. G." zu Breslau. Mit Aufnahmen des Verfassers.

NEW YO
BOTANIC
GARDEN

Die öffentlichen Parkanlagen in der üblichen Art der letzten 40 Jahre genügen nicht mehr allen Bedürfnissen unserer Zeit. Wohl erfüllen sie ihren Zweck als Verschönerungsmittel des Stadtbildes, als repräsentative Schmuckanlagen, als grüne Oasen im Häusermeer, als Promenaden für den müden Pensionär oder die noch unbeholfenen Kinder. Aber sie sind doch der breiten Bevölkerung noch zu wenig direkt nutzbar gemacht. Es sollen sich große Volksmassen im Freien bewegen, in frischer, unverfälschter Natur erholen, Spiel und Sport betreiben und neue Kräfte sammeln können. Wir sind ja mitten in dieser Bewegung und kennen auch die in neuester Zeit entstandenen Volksparks, die unsere modernen Bestrebungen zu erfüllen suchen. Zu solchen Anlagen gehören große Flächen, wenn sie nicht nur praktisch für alle Sportarten ausgenutzt, sondern auch durch geeignete Einfügung in parkartige Anpflanzungen ästhetisch befriedigen sollen. Die neuesten Versuche erfüllen noch nicht restlos unsere Wünsche, weil sie eben trotz der überaus geschickten Lösung ihrer speziellen Aufgaben doch mehr oder weniger, wenn auch gartenkünstlerisch umrahmte Spielplätze sind. Weitgehender würde es sein, wenn solche Spielflächen am Waldesrande oder gar im Innern großer Waldpartien liegen könnten. Wir erfüllen damit ein weiteres Verlangen, das neben dem einseitigen Wunsche nach Sportbetätigung vorherrscht, die Möglichkeit zum Ausleben im Freien zum stillen Wandern und Genießen in der zwanglos waltenden Natur im Gegensatz zum Druck der eng ummauerten Kultur. Die Waldflächen sind geeignet, breite Volksmassen aufzunehmen und zu verteilen und auch den Stadtbewohner viel eher mit den Schönheiten der Natur vertraut zu machen, wie dies im konventionellen Parke möglich ist. Deshalb suchen sich die Städte den Wald an die Stadt heranzuholen, sei es, daß sie als idealste Lösung einen breiten Wald- und Wiesengürtel zwischen die fortschreitende Bebauung schieben, sei es, daß sie sich vorhandene Wälder sichern und für die Bevölkerung erschließen oder auf geeigneten Ländereien neue Wälder durch Aufforstung begründen. Daher bildet das Stadtwaldproblem für jede größere Stadt eine der wichtigsten Aufgaben in der Reihe städtischer Grünflächen. Je größer die Stadt ist, desto mehr solcher Waldflächen braucht sie und die Kostenfrage zur Gewinnung solch großer Waldgebiete bildet keine kleine Sorge für eine zielbewußte Kommunalpolitik. Mannigfache Vorschläge zur Finanzierung solcher Stadtwälder sind schon versucht worden, unter anderem auch der Vorschlag, die Waldränder zur Anlage von Waldfriedhöfen oder zur Einrichtung von Waldschulen, Erholungsstätten oder Gartenstädten auszunutzen. Die Aufgabe meines Vortrages ist es nicht, die sozialpolitische Bedeutung dieser Stadtwälder und die Gründe ihrer Bedürfnisfrage zu untersuchen. Ich soll ihre Erziehung und Pflege als Schönheitswälder im Unterschiede zur rein forsttechnischen Bewirtschaftung hervorheben. Gerade weil diese Stadtwälder auch das Naturleben in seiner vielseitigen Schönheit vor Augen führen sollen, müssen sie auch nach ästhetischen Empfindungen bewirtschaftet werden, ohne die Kosten der Anlage unverhältnismäßig hoch zu steigern.

Schönheitswald: Talsenkung als Waldtal ausgebildet.

Unter Forstwirtschaft verstehen wir jene Tätigkeit, welche sich die schnellsten und höchsten Erträge des Waldbodens bei möglichster Erhaltung und Steigerung der Bodenkraft zum Ziele steckt. Bei allen Maßnahmen sieht der Förster darauf, daß die Nutzholzausbeute stets das höchste Maß erreicht. Auf Grund jahrelanger Erfahrung baut er die für den Boden, die klimatischen Verhältnisse und den Absatz geeigneten Holzarten an, unbekümmert darum, ob dabei gleichzeitig auch schöne Landschaftsbilder geschaffen werden. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der nur forsttechnisch behandelte Wald keine Schönheiten hätte. Der Wald übt ja immer seinen Reiz auf uns aus. Je ärmer an Schönheiten die Umgebung der Städte ist, desto weniger sind die Stadtbewohner ja in ihren Ansprüchen verwöhnt und sie finden ihre Freude auch noch im ärmlichsten Walde. Im allgemeinen aber befriedigen die forstlichen Wälder, die noch nicht die schönen forstästhetischen Lehren des Herrn von Salisch verwirklicht zeigen, nicht immer jenes ausgeprägtere malerische Empfinden, das uns bei dem Gedanken an den natürlichen Wald vorschwebt, wie er in Lied und Dichtung, nach Bildern und wirklichen Beispielen in unser Seelenleben eingeprägt ist. Wir wollen gerade im Stadtwald auch einen Wald sehen, der in abwechselnder Mannigfaltigkeit ein echter, poesiereicher Schönheitswald wird. Was verstehen wir eigentlich unter Schönheitswald? Er soll ein Wald sein, der nicht seines Nutzens, sondern seiner Schönheit wegen gepflegt wird. Ein Wald, dessen schöne Stämme mit ihren alten Kronen solange erhalten werden, bis ihre eigene Natur ihrem Leben ein Ziel setzt; ein Wald, in dem nicht jeder Weg zur Holzabfuhr und Wirtschaft dient, sondern auch die Schönheit des Waldesinnern erschließt, in dem nicht jeder Quadratmeter für Ausnutzung berechnet ist, sondern in dem auch die freie Natur zur ungehinderten Entfaltung kommen darf, Unterholz und Bodendecke, lichte Gründe, Wasser und Wiesen, und dunkle geschlossene Massen sich ausdehnen und all die Summen von Waldesschönheit vereinigt und gesteigert werden, die unser Gemüt und unser Herz und unser ästhetisches Gewissen in gleicher Weise befriedigen.

Bei allen Waldarbeiten aber, die wir als Gartenkünstler ergreifen, wollen wir nie vergessen, daß der Wald immer nur etwas Bodenständiges, Wahres und schlicht Natürliches sein kann, daß Wald und Park in ihrer Anlage und Bewirtschaftung grundverschieden sind, und daß nur der Wald auch schön sein kann, der auch technisch einwandsfrei erzogen ist, der Pflege und Nachdenken verrät und gesunden, fröhlich gedeihenden Bestand zeigt. Wir wollen also nicht einseitig als Gartenkünstler in den Wald gehen und nicht nur eine absichtslose Gruppierung von Gehölzen in ihm sehen, sonst wäre die unordentlichste Wildnis das Ideal unserer Bestrebungen. Wir wollen aber auch nicht einseitig als Förster in den Wald gehen, der vornehmlich eine Holzfabrik in ihm erblickt. Vielleicht ist es ganz gut, den Wald auch mit den ungetrübten Augen des Laien zu betrachten, der nicht frägt, wieviel Festmeter Holzwert steckt in dem Baum, dem es gleich ist, ob die Bäume künstlerisch gruppiert stehen, sondern der nur einfach den Geist, das Weben und Leben des Waldes auf sich einwirken läßt, der nur fühlt, dies hier ist schön, und nicht grübelt, warum ist es schön. Am besten wird es sein, wir vereinen bei unserer Aufgabe die technische Erfahrung des Försters mit dem ästhetischen Feingefühl des Gartenkünstlers und dem schlichten Naturempfinden des Laien.

Dank der Mannigfaltigkeit in der Natur ist ja eigentlich nichts unschön. Jedes natürliche Landschaftsbild hat seine ihm eigenen Schönheiten. Wir müssen nur lernen, überall diese eigenen Schönheiten zu sehen, zu entdecken und festzuhalten, das Minderschöne zu übersehen und, wenn möglich, zu unterdrücken. Wenn wir den Wald als Schönheitswald bewirtschaften wollen, müssen wir vor allen Dingen verstehen, aus dem Orte unserer Tätigkeit dessen Schönheitswerte herauszulesen. Die finden wir im mageren reinen Kiefernforst, sowohl wie im bundgemischten Auenwald, im dichten gebüschartigen Erlenbruch, wie im

Schönheitswald: Durch Pflanzung verschönerte Landschaft. Badeanstalt schön eingefügt.

Schönheitswald: Waldsee.

feierlich gewölbten Buchenhochwald. Sind wir in der glücklichen Lage einen schon vorhandenen Wald übernehmen zu können, so werden wir auch seinen Grundcharakter nicht ändern wollen noch können, und wir werden gerade die ihm eigene Schönheit z. B. im Kiefernforst zu steigern suchen. Wenn wir auch in erster Linie einen Schönheitswald erhalten wollen, so braucht nicht ausgeschlossen zu sein, daß wir, schon aus wirtschaftlichen Gründen, aus dem Walde nicht auch Nutzen ziehen wollten. Die Unterhaltungskosten können dadurch wesentlich erleichtert werden und schließlich wäre die Mißachtung gebotener Vorteile Verschwendung. Nur die Erhaltung eines schönen Bestandes gegenüber der rein forstlichen Verwertung des fertigen Bestandes wird unsere Aufgabe sein, die materielle Ausnutzung wird, wenn auch als angenehme Begleiterscheinung, nebenhergehen. Nicht nur für die Großstädte spielt der Stadtwald eine gewichtige Rolle, auch die Kleinstädte finden gar oft im Walde einen besseren Parkersatz, wie in kostspieligen oder kleinlichen Schmuckanlagen und können durch Aufforsten wertloser Ländereien, Weideflächen, Ödländereien usw. mit der Zeit einen schönen Stadtwald heranziehen.

Die Aufgaben, die uns zufallen, können recht verschiedener Art sein. Ich muß zunächst unterscheiden, haben wir

1. einen Wald ganz neu anzulegen, zu gründen,
2. einen verhältnismäßig jüngeren Bestand zu erhalten und weiter für unsere Zwecke auszubauen,
3. einen forsttechnisch bereits fertigen Wald zu übernehmen und weiter zu pflegen.

Das sind drei ganz verschiedene Voraussetzungen, die eine Fülle von grundlegenden Erfahrungen verlangen können. Ich kann bei der mir knapp zur Verfügung stehenden Zeit im Rahmen eines Vortrages nur Beispiele aus der Fülle des Stoffes herausgreifen und keinen Versuch erschöpfender Darstellung machen. Die Kenntnisse forsttechnischer Grundregeln je nach der Verschiedenheit der Bewirtschaftungsmethode, ob Nieder-, Hoch- oder Mischwald, ob Kahlschlag oder Plenterbetrieb etc., muß ich voraussetzen, obwohl wir uns nach meiner Auffassung noch viel eifriger mit der praktischen Waldwirtschaft vertraut machen müßten.

1. Ich gehe von der grundlegendsten Art aus, nämlich einen solchen Wald ganz neu anzulegen, zu gründen. Da ist die Frage über die Größe des Geländes und den gewollten Zweck besonders wichtig. Wir können ja von einem Walde überhaupt erst sprechen, wenn er eine verhältnismäßige Größe hat, um auch als solcher zu wirken. Besonders bei den Stadtwäldern ist immerhin eine gewisse Ausdehnung notwendig, damit auch die große Anzahl der Besucher sich verteilen kann und sich nicht zu aufdringlich als Heer von Ausflüglern breit macht. Ist der Erwerb einer großen zusammenhängenden Waldfläche aus pekuniären Gründen nicht möglich, so müßte man wenigstens versuchen, kleinere Waldparzellen dadurch zu einem Waldbild zu vereinigen, daß man die getrennt liegenden Teile mit bepflanzten Wegen verbindet, die Alleen sein können, die aber noch besser mit Gehölzstreifen in abwechselnder Gruppierung von Baum und Gebüsch bepflanzt werden und als Silhouette eines Waldbildes gelten können. Überhaupt sollte man nie die Waldfläche allein studieren, sondern sich auch das Bild der gesamten Umgebung einprägen und die im Blickbereich, im Bannkreis des Waldes liegende Landschaft auf ihre Schönheitswerte prüfen. Gerade dadurch, daß wir uns bei der Planung und Bearbeitung nicht auf den Wald allein beschränken und schöne Fernsichten, Baumpartieen, Obstalleen, dazwischen liegende Äcker, Wiesen, Nutzgärten, Dörfer, Stadtbilder in den Bildkreis mit einbeziehen oder einzelne Bäume in der Landschaft einstreuen, Feldraine oder Flurgrenzen mit Hecken und baumartigen Pflanzungen unterbrechen, können wir kleine Wälder in ihrer Wirkung vergrößern und die ganze Landschaft in idealster Weise verschönern. Noch wichtiger wird es sein, die aufzuforstende Fläche selbst zu studieren. Für den generellen Plan werden wir die Hauptzugangswege von der Stadt her festlegen und prüfen, wie die Hauptwege im Walde am besten zu führen sind. Die Hauptwege werden bald ausgebaut, breit angelegt und unter deutlicher Trennung vom Bestand durch Gräben oder Kanten durch den Wald geführt. Sie sollen die Massen des Volkes aufnehmen und ohne

viel Umwege möglichst direkt zu den Ausflugsorten, den Spielwiesen usw. hinleiten. Neben diesen Hauptwegen müssen noch stille, schmale Wege vorhanden sein, die vom Strom der Menschen ablenken und in das Innere des Waldes hineinführen. Diese Nebenwege brauchen nicht befestigt zu sein und können als zufällig getretene Pfade wirken, und es empfiehlt sich sogar, sie als Rasenwege zu erhalten. Solche Nebenwege können auch erst in die Pflanzung hineingelegt werden, wenn diese schon etwas größer geworden ist. So weit der Blick reicht, sollen sie dem Auge eine ungesucht gefällige Linie zeigen, Schlängelwege in allzu starker Krümmung sind zu vermeiden. Die Wege müssen sich dem Terrain anpassen, daher empfiehlt sich bei bergigem Terrain die Kurve von selbst. In der Ebene aber kann der Weg bei gleichmäßigem Gefälle auch ruhig gerade verlaufen, besonders wenn er auf ein Blickziel gerichtet ist, sei es ein schöner Baum, ein Kirchturm, ein Berg, ja selbst der blaue Himmel kann einen wirksamen Abschluß bilden. Außer der Führung der Hauptwege berücksichtige man auf dem Plane alle vorhandenen Ausdrucksmöglichkeiten, die Ausnutzung feuchter Wiesen oder Sumpfflächen zu Seen, die Bodenerhebungen, Terraineinschnitte, Täler zu malerischen Wiesengründen. Gegebene Aussichtspunkte müssen erkannt und besonders alle Möglichkeiten des Pflanzenbestandes an Ort und Stelle geprüft und überlegt werden. Ferner wird es wichtig sein, schon bald die größeren Spielflächen festzulegen, möglichst an Stellen, wo die geringsten Erdarbeiten nötig sind, wo die Zugänge bequem liegen, Windschutz vorhanden ist und die Himmelsrichtung für die Spielenden paßt. Man wird auch nicht den besten Boden oder den Platz mit den schönsten Bäumen gerade für die Spielflächen aussuchen. Größere Spielplätze liegen am besten nicht zu weit vom Rande entfernt, auf keinen Fall würde ich sie in die Mitte des Waldes legen, damit der Zustrom zu den Plätzen nicht den Frieden des ganzen übrigen Waldes stört. Auch die großen Spielplätze können als schöne Lichtungen wirken. Man wird sie nicht mit Pflanzungen unterbrechen und am besten eine langgestreckte, sportgemäße Form und Größe wählen und lieber mehrere Flächen wie eine allzugroße nüchterne Ausdehnung bestimmen. Die langgestreckte Form kann man durch große malerische Umrißlinien beleben, durch Umsäumen des Platzes mit großen Baumgruppen, die im kräftigen Kontrast zur freien Wiese stehen. Anders in solchen Lichtungen, die nicht als Sportplätze, sondern als Tummel- und Lagerplatz oder nur als Einfallöffnung für Licht und Sonne, als Bild die geschlossene Pflanzung unterbrechen sollen. Hier ist der Platz, wo Trupps von Sträuchern und Bäumen hervortreten und wo einzelne Standbäume die Pracht ihrer Krone entfalten und all die farbenprächtigen Waldblumen sich ausbreiten können. Wir werden nur die größeren Lichtungen und Freiflächen bei der Aufforstung aussparen, die in malerischen Umrißlinien möglichst kräftige, starke Konturen zeigen. Kleinere Lichtungen werden erst später mit der zunehmenden Durchforstung der Anpflanzungen ausgearbeitet. Finden wir natürliche Felsformationen, Lehm- oder Kiesgruben vor, dann wollen wir sie ja recht ausnutzen durch Freilegen oder geschicktes Umpflanzen, aber wir wollen uns nicht dazu versteigen, künstlich etwas zu schaffen, was wir nur mit großen Geldopfern in natürlicher Art aufbauen könnten und was trotz alledem immer nur ein kümmerlicher Versuch gegenüber der allgewaltigen Natur bleiben würde. Ich kann mich über diese allgemeinen Planungen nicht weiter verbreiten, um das Hauptthema meines Vortrages, die Erziehung und Pflege des Bestandes, nicht zu verlieren.

Schönheitswald: Fahrweg. Nadelholz in gutem Abstand von der Allee.

Wie der Pflanzenbestand erzogen und behandelt ist, wird der Wald aussehen. In der Art der Arbeit werden wir vom Förster lernen und zunächst mehr im großzügigen Rahmen vorgehen. Das feinere Ausarbeiten einzelner Bilder wird sich nur auf ganz gegebene Fälle, z. B. am Steinbruch, am Wiesenrand beschränken, im übrigen aber späterer Ausarbeitung vorbehalten bleiben. Der Forstmann hat zwei Möglichkeiten bei der Bestandesbegründung: die Saat und die Pflanzung. Die

direkte Aussaat am Bestandsort ist nur in selten günstigen Bodenverhältnissen ratsam. Durch Mäusefraß, Nachbesserungen, längere Zeitdauer in der Entwicklung wird der Vorteil der Billigkeit leicht aufgehoben. Nur wenn ganz geringe Mittel anfangs zur Verfügung stehen, würde ich auf die Aussaat verfallen. Auch kann man sie nur für Pflanzen empfehlen, die wir gern als reine Bestände sehen. Sonst würde ich unbedingt die sofortige Pflanzung mehrjähriger Heister vorziehen. So hatten wir z. B. in Görlitz die Aufgabe, ein 30 Morgen großes Feld als Windschutz hinter dem neuen Krankenhause anzuforsten. Die Arbeit sollte aber, wie es ja manchmal vorkommt, nichts kosten. Zunächst wurde ein 60 m breiter Streifen mit 4jährigen selbstgezogenen Ballenfichten in Reihen von 2 m × 1,50 nach der Schnur gepflanzt. Damit diese geraden Reihen nicht zu schematisch wirkten, schoben wir einzelne, verschieden große Horste von Fichten vor dem Streifen noch vor. Nachdem das übrige Land gepflügt worden war, wurden in Streifen von 1,50 m Abstand Eichen ausgesät, die etwa 15—20 m entfernt zu liegen kamen. Einige Horste von Rotbuchen zur Belebung des zukünftigen Waldbildes kamen passend dazwischen. Die Kosten der Ansaat betrugen einschließlich des Pflügens 40 M. pro Morgen.

Schönheitswald: Lichtung. Waldrand in großen Umrißlinien.

Schönheitswald: Lichtung. Malerische Stammstellung.

Ähnlich wie die Fichten ließen wir die Bestände der Eichen in Rotbuchen übergehen, die aber wieder als dreijährige gepflanzt wurden und sehr unter der prallen Sonne zu leiden hatten. Wir ließen deshalb das Gras in den Reihen zur Beschattung stehen, in die entstandenen Lücken kamen noch Haselnüsse, die schneller wachsen und die jungen Buchen dann etwas beschützen können. Erlen, Birken, Saalweiden, Heckenrosen, Ebereschen haben sich mit der Zeit von selbst eingefunden und geben erfreuliche Untermischung des Hauptbestandes. Sobald nun die durch die Aussaat in dichten Reihen stehenden Eichen nach einigen Jahren zu dicht und unten kahl zu werden beginnen, müssen zunächst alle 2 bis 3 m einzelne freigeschnitten und durch immer weitere Lichtung und Behandlung zu Hochstämmen erzogen werden. Die Aussaat ist und bleibt aber ein Notbehelf und ich rate viel eher zur sofortigen, wenn auch teueren Pflanzung. Aber auch dann werden wir aus pekuniären und technischen Gründen verpflanzte junge 2—4jährige Heister, bei Koniferen Ballenpflanzen

wählen, die leichter anwachsen und nicht so viel erste Pflege erfordern wie größere, die angepfählt und häufig gewässert werden müssen. Gestatten es die Mittel, so ist es in der Nähe von besonderen Plätzen nur angenehm, wenn dort einige größere Bäume dazwischen gepflanzt werden. Diese können dann auch besser in freier Gruppierung angeordnet werden. Im allgemeinen rate ich Ihnen aber bei Aufforstungen genau wie der Förster in Reihen zu pflanzen. 1. geht die Pflanzarbeit viel schneller, 2. ist die Nachbesserung leichter möglich, 3. eine übersichtlichere Mischung mit anderen Beständen ausführbar, 4. die Auszeichnung für spätere Läuterungs- und Durchforstungsarbeiten erleichtert. Durch geschickte Lichtungen verschwindet der steife reihenmäßige Eindruck gar bald, besonders, wenn wir an den Grenzen der Bestände, an den Rändern von Lichtungen und Wegen mehr unregelmäßig anordnen. An Hängen müssen die Reihen terrassiert angelegt werden, damit sich die Nässe sammeln und die Bodendecke besser erhalten kann. Es ist aber verkehrt, nun wie im Forst alle Reihen durch das ganze Quartier durchlaufen zu lassen. In größeren Partien führen wir deshalb die Reihen auch nach verschiedenen Richtungen. Auch die Abstände innerhalb der Reihen brauchen nicht peinlich genau eingehalten zu werden. Man muß aber darauf sehen, daß die Abstände der Baumarten sich in sachlich erwünschtem Verhältnis befinden. Rein technisch betrachtet, kann bei der großen Menge des Pflanzmaterials, das in kürzester Zeit mit nicht zu hohen Unkosten bewältigt werden muß, nicht jene sorgfältige Bearbeitung oder Bodenverbesserung beim Pflanzen vorgenommen werden, wie wir es bei der Bepflanzung gärtnerischer Anlagen gewohnt sind. Die vorhandene Humusschicht kommt an die Wurzeln oder es werden die Rasenfladen umgekehrt ins Pflanzloch gebracht Bei nassem Boden hat man auf die nötige Drainage, auf trockenen Boden oder auf gehörige Zuführung von Feuchtigkeit durch Vertiefung der Erde um den Stamm oder Bedecken mit Laub, Moos etc. zu achten. Diese wichtigen, rein technischen Vorbedingungen sind uns ja bekannt und ich brauche wohl nicht weiter darauf einzugehen. Das Wichtigste wird sein, nur die Pflanzenarten in Massen vorherrschen zu lassen, die dort gedeihen können und dem Walde seinen Charakter geben. Ein gleichmäßig gemischter Bestand wird ebenso wenig befriedigen

Schönheitswald: Junger Bestand.
Oberständer und ausschlagendes Unterholz.

Schönheitswald: Fertiger Bestand.
Oberständer und verschiedenaltriges Unterholz.

können, wie ein ganz reiner Bestand. Wir müssen uns also zuerst klar sein, was wir pflanzen wollen und da ist es gut, wenn wir in der Örtlichkeit erkennen, was für Gehölze in den einzelnen Teilen nach Lage, Untergrund etc. am Platze sind. Die Waldgehölze machen sehr verschiedene Ansprüche an den Boden, und wir müssen sehen, unsere ästhetischen Ansprüche mit den materiellen Ansprüchen der Pflanzen zu verbinden. Am richtigsten und auch ästhetisch einwandfreiesten ist es jedenfalls, uns die Natur allein zum Vorbild zu nehmen und nur zu wählen, was dem Charakter der Gegend entspricht und nur solche Pflanzen zu mischen, die auch ökologisch zusammen gehören. Es kann nur ratsam sein, auf größeren Komplexen auch echte, reine Waldbestände, z. B. Buchen oder Nadelhölzer, vorherrschen zu lassen, wo anders dafür gemischte Bestände anzulegen. Ist man noch nicht sicher, ob die zur Führung bestimmte Holzart auch zur Entwickelung für Jahrzehnte im Boden geeignet ist, dann wird man gut tun, verschiedene Arten zur Bestandesgründung auszuwählen, so daß man Ersatz hat, wenn sich die eine Art als ungedeihlich, als nicht wüchsig genug herausgestellt hat. So kann es bei Fichten passieren, wie wir es an der Landskrone in Görlitz erlebt hatten, daß sie wegen zu großer Bodentrockenheit nach 20—30 Jahren absterben. Dort waren aber alle 9 m Roteichen dazwischen gepflanzt worden, die in dem engen Stand mit den Fichten hochgegangen waren. Durch langsames Freistellen wurden die Roteichen an freieren Stand gewöhnt, und die Fichten allmählich weggeschlagen, bis schließlich die Eichen noch allein vorhanden sind und mit Gehölz unterpflanzt werden können. Der Unterschied unserer Pflanzung im Schönheitswalde gegenüber dem reinen Wirtschaftswalde liegt natürlich in dem Endziel, das wir verfolgen. Der Förster geht von dem Grundsatze aus, wie erreiche ich es, daß mein Wald mit geringsten Unkosten schließlich die höchsten Erträge bringt und meine Bäume sich schnell zu größter Stärke entwickeln. Wir fragen, wie fangen wir es an, um möglichst bald ein schönes Waldbild zu erreichen, dieses mit den Jahren immer vollkommener zu gestalten und schließlich auf seiner vollkommensten Höhe zu erhalten? Wo wir nicht ideale reine Hochwälder, den Pflanzendom, gewinnen können, wird der Mischwald hauptsächlich als Vorbild gelten können. Auch die Forstwirtschaft weiß allmählich den Wert der gemischten Bestände sehr zu schätzen und geht über zu Mischbeständen. Sie weiß, daß der Boden dadurch viel zeitiger ausgenutzt werden kann und die Ungezieferschäden unterdrückt werden; die Mischbestände geben Gelegenheit, die Lichtholzarten, die freier stehen müssen und durch ihren lichteren Bestand den ungeschützten Boden gefährden können, durch schützende Schattenholzarten zu unterbauen.

Schönheitswald: Junger Bestand im 2. Jahre nach der Auslichtung. Unterholz schon geschlossen.

Zu gleichem Zwecke kann man flachwurzelnde Holzarten gemischt mit tiefwurzelnden gegen Sturm schützen. Je feuchter der Boden ist, desto mehr Licht und Wärme, je trockener der Boden, desto mehr Schatten verlangt er. Nach solchen Erfahrungen mischt der Forstmann z. B. Weißtannen mit Fichten, Fichten mit Eichen, meist gleichmäßig. Die Mischung kann aber auch mehr horstweise geschehen, z. B. bei sehr wechselnder Bodengüte, bei Flächen, die sich vorzugsweise für bestimmte Holzarten eignen, z. B. Eschen und Erlen auf feuchtem, Pappeln auf nassen Flächen, Eichen in fruchtbaren Böden, Fichten auf Steinköpfen, Kiefern und Birken auf mageren Flächen. Aus solchen gemischten Waldbeständen werden wir am besten für unseren Wald lernen können. Der Mischwald ist es, wo die malerischsten Einblicke in das Gewirr des Unterholzes entstehen, wo malerische Stämme bald einzeln, bald zu mehreren vereint in die Höhe sprießen, die Sonnenstrahlen in hellen Flecken durch die Zweige blitzen, bald wieder tiefer Schatten im Grunde lagert und tausend Bilder ewig wechselnd uns entgegenleuchten. Wir müssen darauf achten, daß die Mischungen der einzelnen Abteilungen auch im ganzen angenehm fürs Auge sind. Dies gilt namentlich für die Abwechslung von Laub- und Nadelholz. Wo große Flächen im Bestande miteinander wechseln, sollen sie nicht scharf begrenzt abschneiden, sondern auch als kleinere Horste allmählich ineinander übergehen. Wo sich unter den übergehaltenen Baumkronen bald Unterholz als malerisches Dickicht entwickeln soll, müssen wir bei der Anpflanzung bereits für genügende Verwendung von Unterholzpflanzen sorgen. Wir werden also neben den vorherrschenden Baumarten gleichzeitig Unterholz pflanzen, wie Weißbuchen, Haselnüsse, Linden, Vogelkirschen oder Strauchahorn und ähnliche Schattensträucher. Die Verteilung kann ganz verschieden sein. Es wird aber richtig sein, wenigstens für die Oberständer bestimmte Abstände einzuhalten, um bei den späteren Ausholzungen eine passende Auswahl und Gruppierung der Oberständer zu ermöglichen. Diese Methode hat sich z. B. im Görlitzer Jägerwäldchen nach etwa 25jährigem Bestande von Eichen, Ahorn, Linden, Weißbuchen, Buchen und Eschen sehr gut bewährt. Besonderes Augenmerk werden wir auch auf die Ränder an Lichtungen und Wegen wenden, damit dem geschlossenen Bestande auch schöne Ausbuchtungen, tiefe Einblicke ins Waldinnere, einzelne freie Standbäume usw. erschlossen werden. Bei Nadelholz muß man so im Verband pflanzen, daß man zur langen Erhaltung eines grünen geschlossenen Mantels beizeiten lockern kann ohne Löcher zu bilden. Sehr hübsch wirken namentlich auch im Winter einige eingesprengte Buchen oder Birken im Nadelwald, aber bei ihnen muß man aufpassen, daß die Laubhölzer nicht zu mächtig werden und den ganzen Fichtenbestand allmählich unterdrücken. Soviel von der Auswahl des Pflanzenmaterials. Wenn sich auch vieles durch vorhandene Bodenvegetation, durch Samenanflug usw. einfinden wird, so ist es doch im Interesse des guten Gedeihens und der ästhetischen Befriedigung wichtig, daß wir die Entwickelung des gesamten Pflanzenmaterials stets in der Hand behalten.

Schönheitswald: Alter schöner Oberständer.

2. Allmählich kommen unsere Pflanzen in jenes Stadium, das ich nannte, wenn wir einen verhältnismäßig jungen Bestand weiter für unsere Zwecke auszubauen haben.

Wenn auch scheinbar für den Uneingeweihten der Bestand aussieht, als wüchse er so ganz fröhlich sich selbst überlassen, so müssen wir doch schon sehr darüber wachen, daß künftige Schönheiten nicht beizeiten zerstört werden und die Entwicklung des Waldes auch die uns vorschwebenden Wege einschlägt. In den ersten Jahren wird geläutert und viel Kulturarbeit betrieben werden müssen. Später muß eine planmäßige, wohlüberlegte Durchforstung einsetzen. Sind die Bestände so umfangreich, daß wir die Arbeiten vorschriftsmäßig nicht in einem Jahre bewältigen können, so ist es zu empfehlen, einen bestimmten Turnus einzurichten, dann wird alle Jahre nur ein Teil, dieser aber gründlich behandelt, damit dieser im Turnuskreislauf, der vier Jahre nicht überschreiten möchte, sich selbst überlassen bleiben kann. Entscheidend für den Turnus

können aber auch Altersklassen oder die verschiedenartig zusammengesetzten Bestände sein, ob sie schnellwüchsig, ob sie reich mit vielen wuchernden Erlen, Birken, Pappeln durchsetzt sind. Im Gegensatz zum Förster, der bei seinen Läuterungen nur auf Holzzuwachs sieht, ist es für uns wichtig, daß der Bestand in allen Stadien seiner Entwicklung Genuß bereitet und doch verrät, daß er gepflegt wird. Ist derBestand schon einige Jahre alt, dann müssen wir beachten, daß nicht schnell wuchernde Weichhölzer von geringer Lebensdauer auf Kosten des älter werdenden wertvolleren Bestandes die Oberhand gewinnen. Sind diese auch als zierende Vegetation, z. B. Saalweiden, Vogelkirschen, Ebereschen, Zitterpalmen sehr erwünscht, so müssen wir sie doch in der Hand behalten und uns nicht im wahren Sinne des Wortes über den Kopf wachsen lassen. Wir werden bald daran gehen müssen, uns diejenigen Gehölze auszuzeichnen, die einst als Oberständer hohe Bäume mit schönen Kronen werden und für Jahrhunderte herrschen sollen. Diese Oberständer müssen bei jedem Turnus, bei Aufforstungs- und Kulturarbeiten besonders behandelt werden. Wir zeichnen sie deshalb unter Berücksichtigung des zukünftigen Waldbildes aus und geben ihnen am besten mit weißer oder roter Ölfarbe einen Punkt. Am besten werden diese Punkte alle nach einer Seite angebracht, bei Gefälle im Terrain an der nach der Steigung zugekehrten Seite, so daß man von einem Standpunkte aus recht viele ausgezeichnete Stämme übersehen kann. In den ersten 20 Jahren genügen bei großen Beständen für die ungefähren Abstände der Oberständer etwa 9 m, später wird man, besonders wo große majestätische Stämme mit schönen Kronen erwünscht sind, natürlich bedeutend größere Abstände wählen müssen. Als Oberständer zeichnen wir nur die besten mit gesundem schlankem Stamme und Höhentrieb aus, die in ihrer ganzen Entwicklung und ihrem Habitus auch den Erwartungen für unser Waldbild entsprechen. Das Wichtigste wird zunächst sein, sie so weit frei zu stellen, daß sie in ihrem Wachstum nicht behindert werden können. Die Nachbarheister werden deshalb stärker beschnitten, daß sie nicht in die Kronen der Oberständer übergreifen, aber als Bodenbeschattung oder Ersatzpflanzen noch stehen bleiben können. Wir behandeln sie nun ähnlich wie bei der Anzucht in der Baumschule, schneiden auf Leitzweig, lassen zur Stammverdickung auch die untersten Äste stehen oder stutzen sie bei 30 bis 40 cm ein. Beim zweiten Schnitt schneiden wir wieder auf Leitzweig, schneiden die daumenstarken Seitenäste entweder glatt am Stamm weg oder auf Aststummel. Bleistiftsstarke Zweige bleiben am Stamm noch stehen. Kronenäste, die den Leittrieb überwuchern könnten, werden natürlich eingestutzt. Bei hartholzigen Pflanzen, wie Rotbuchen, Weißbuchen, Eichen empfiehlt

Schönheitswald: Buchenwald, statt Unterholz Eleu.

es sich, die Seitenäste nicht glatt am Stamm, wie im üblichen Baumschnitt abzunehmen. Sie reinigen sich im Bestand viel lieber selbst. Wenn auch bei glattem Schnitt auf Astring die Wunde vernarbt, so stirbt doch vor Eintritt der Vernarbung ein Teil des Holzkörpers ab, es bilden sich unter der Vernarbung angefaulte Stellen. Schneiden wir aber die Seitenäste nur ein, je stärker der Ast, deso länger muß der Stummel sein, dann werden diese Seitenäste allmählich absterben, nachdem der Stamm längst vorher seine Zellen durch Verkorkung am Astende verschlossen hat. Diese Methode ist natürlich nur im Innern von Beständen angebracht, nicht aber an Wegen oder Lichtungen, wo wir gleich auf schönes Aussehen halten müssen und keine Stummel sehen wollen. Werden die Oberständer bei jedem Turnus richtig behandelt, so wird bald immer weniger zu tun sein. Es genügt dann bei manchen, wenn nur der Afterleitzweig mit der Stangenschere eingeschnitten und der Leittrieb freigehalten wird. Ist der Stamm dann schlank und kräftig und die Krone deutlich ausgeprägt, dann wird der Baum sich selbst überlassen bleiben können. Neben diesen Aufforstungs- und Kulturarbeiten werden aber auch noch Durchforstungen nötig, um einmal mit dem fortschreitenden Wachstum unseren Oberständern Luft und Licht und Bodenzuwachs zu geben, andererseits auch das Unterholz zu begünstigen, zu erhalten oder einzudämmen, je nachdem eine Bewahrung oder Freigabe der Bodendecke erwünscht ist, je nachdem wir eine malerische Gruppierung herausholen wollen. Bei den Durchforstungen gehen wir aber nicht so vor wie der Förster, der sagt, das Unterdrückte, Schlechte muß heraus, wenn ich nur einen gleichmäßig verteilten guten Bestand erhalte. Wir berücksichtigen zunächst die freie Entwicklung der durch unsere Kulturarbeit herangezogenen Oberständer und dann nehmen wir hauptsächlich die zu dicht stehenden hochgeschossenen und zu entbehrenden Unterhölzer oder die nicht gut gewordenen Oberständer heraus, lassen aber alles, auch das Verkümmerte, was dem Bestande nicht mehr gefährlich werden kann, stehen. Alles, was wieder durch Stockausschlag austreiben kann, wird mit der Axt gehauen. Die Unter-

Schönheitswald: Ausgelichtete Fernsicht.
Acker zwischen Berg u. Acker durch Pflanzungen verdeckt.

Schönheitswald: Fernblicke.
Einzelne Bäume werden hochgezogen, um darunter durchsehen zu können.

hölzer, wie Linden, Hasel, Ahorn, die bei allzu langem Bestand spillerig kahl und langbeinig werden, müssen durch Herunterschlagen zu neuem Austreiben angeregt werden. Wenn aus ästhetischen Gründen eine allzu radikale Axtarbeit unerwünscht ist, dann kann man sich nur auf das Herausschneiden des starken alten Holzes beschränken, so daß ein Kranz junger Triebe erhalten bleibt, der immerhin den Eindruck eines unverstümmelten Strauches erweckt.

Allmählich müssen wir mit unseren Durchforstungen soweit kommen, daß wir einen Überhalt stolzer gesunder Bäume mit glatten Schäften und schönen Kronen erhalten, unter denen nun Unterholz in verschiedenen Altersklassen teils dichter, teils locker den Waldboden bedeckt, Unterholz, das auch mehr von unten heraus verzweigt ist, wie allzusehr aus dünnen, schwippigen Stämmchen besteht. An Waldlichtungen, Rainen usw. werden wir stets darauf achten, daß die Gruppierung von Baum und Strauch, von Gebüsch und hainartigen Partien stets malerische Bilder ergibt, daß nichts zu bunt durcheinander steht, sondern möglichst wenige charakteristische Arten zusammenkommen. Die Durchforstungsarbeiten müssen mit viel Überlegung und Geschmack betrieben werden. Wenn sie richtig ausgeführt sind, wird der Bestand immer gut aussehen und nie gewaltsame Einschläge zeigen. Und gerade das ist es ja, was wir in unserem Schönheitswalde vermeiden wollen.

Schönheitswald: Moyser Waldpark in Görlitz. Waldbild.

3. Das abwechslungsreichste und wichtigste Kapitel wird nun der dritte Teil unserer Betrachtungen umschließen: die Übernahme fertiger forstwirtschaftlicher Bestände und die Pflege des Schönheitswaldes. Die Fälle werden nicht selten sein, wo wir einen bereits fertigen Wald übernehmen müssen, um ihn als Stadtwald einzurichten. Hier wird es nur möglich sein, ihn bald in einen Schönheitswald überzuführen, wenn wenigstens ein einigermaßen guter Bestand gesunder Bäume vorhanden ist. Gewöhnlich werden ja die einzelnen Quartiere mit gleichaltrigen Stämmen besetzt sein. Zunächst werden wir dann vorsichtig lichten müssen, um neben dem gleichmäßigen Bestande auch einzelne lichtere Stellen zu erhalten und für die Bäume zu sorgen, die wir möglichst lange als Standbäume erhalten wollen, mögen sie nun einzeln mit Krone und Astwerk oder mehr in hainartiger Gruppierung mit ihrer Stammstellung wirken. Neben diesen Standbäumen müssen wir auf die Gewinnung von Unterholz achten, das die schroffen Übergänge vom alten zum jungen Bestand mildert. Wie dies Unterholz zu behandeln ist, mag uns die Natur lehren, die uns zeigt, wie die Pflanzen natürlich entstanden sind. Bald aus Samen, bald aus Ausläufern, bald aus den Resten eines verdorbenen Stammes, die um den alten Standort einen Kranz neuer Nachkommen erzeugen und nun im gegenseitigen Kampf ums Dasein bald frisch empordringen, bald vom kräftigen Gegner unterdrückt, vergebliche Anstrengung machen. Dadurch entsteht dann jener wechselvolle Reiz zwischen verschiedenen alten Stämmen, Büschen und Sämlingen. Man wird die Entwicklung natürlicher Besamung stets fördern, vielleicht sogar an geeigneten Stellen daraus Ersatzpflanzen ziehen, wenn irgend ein alter Baumveteran eingegangen ist. Die Erhaltung der Walddecke, der Laub- und Nadelschichten ist deshalb wichtig. Gerade in der ständigen Erhaltung des Bestandes liegt ja unsere Hauptaufgabe bei der Pflege des Schönheitswaldes. Bei den Lichtungen ist aber zu beachten, daß diese nicht zu plötzlich vorgenommen werden, damit der Boden durch die Sonne nicht ausgetrocknet wird, sondern noch einige Zeit im Halbschatten liegt, und erst allmählich zur sonnigen blumenreichen Au wird. An den Wegerändern oder den Bestandesgrenzen kann man etwas stärker lichten, damit die Stammstellung das Reihenmäßige verliert, mehr ungezwungen hainartig erscheint, auch Unterholz in unregelmäßigen Gruppen unterpflanzt werden kann. Man darf natürlich nur Unterholz wählen, das dem Bestande natürlich entspricht. Vor allem sollten alle fremdländischen, auch für den Boden fremden Pflanzen unbedingt vermieden werden, denn der Wald soll wohl gepflegt aber natürlich entstanden erscheinen. Das Pflanzenmaterial ist ihnen ja bekannt, ebenso brauche ich nicht auf die Art der Gruppierung und

die Möglichkeit schöner naturwahrer Pflanzenbilder hinzuweisen. Die Mäntel der Waldränder und Lichtungen würden sich auch bald ändern, wenn wir nicht beizeiten lichteten. An Stelle der stets geschlossenen Wand ist es hübsch, wenn hier und da auch einzelne Bäume frei am Waldesrand hervortreten oder niedere blühende Büsche als Vorsprünge sich ausbreiten, besonders, wenn man den Wald nicht von der umgebenden Landschaft scharf trennen, sondern in diese überführen wollen. Auch bei den Wegen ist es immer besser, wenn diese durch gleichartige Pflanzungen zu beiden Seiten hindurchführen und wenn die Kontraste zwischen Lichtungen und geschlossenem Bestand nicht zu schnell und häufig aufeinander folgen.

Schönheitswald: Eichwald in Posen. Neuer Waldsee.

In Görlitz hatte ich besonders reichlich Gelegenheit, Fernsichten mit in die Bilder des Waldes aufzunehmen. Gerade beim Öffnen von Lichtungen oder Fernsichten können wir hübsche Waldbilder schaffen und können wir zeigen, daß wir nicht nur Gartenarchitekten sind, sondern auch die freie Landschaft künstlerisch zu behandeln verstehen. Wir werden nicht einfache Löcher ausschneiden, sondern durch Gruppierung des Vordergrundes mit dem zu zeigenden Hintergrund ein malerisches Bild hervorzurufen suchen. Man wird die Stämme in Gruppen vereinen und keinen geradlinigen schneusenartigen Aushieb vornehmen und vermeiden, daß man solche Lichtungen von der Ferne als künstlerisch hervorgerufen erkennen würde. Liegen zwischen dem Bild, das man in der Ferne zeigen will und dem Standpunkte des Beschauers störende Trennungen, z. B. kahle Felder, so wird man diese geschickt durch Pflanzung verdeckt lassen, aber so, daß man darüber hinwegsehend richtig das gewünschte Blickziel zu sehen bekommt. Am bergigen Terrain empfiehlt es sich, nur einen Einschnitt von etwa 15 oder mehr Meter am Abhang freizulegen, diesen als Lichtung auszubilden oder mit niederem Gesträuch zu besetzen. Will man zur Erhaltung des Bestandschlusses nicht alle Bäume opfern, so kann man ja einzelne Bäume aufasten und dann unter deren Wipfeln hindurchsehen. Man wird solche Fernblicke aber nicht zu häufig zeigen, sondern nur hier und da, um sie um so unvermittelter in die Augen springen zu lassen. Der Ausblick auf einen Wasserlauf, auf eine bewaldete Höhe, auf eine schöne Baumgruppe kann dazu Veranlassung geben, wenn die Gegend nicht allzu reich an romantischen Schönheiten ist.

Ich kann mich in meinem Thema nicht erschöpfen. Je nach dem Orte und dem Bestande, nach vielen Nebenumständen werden die Arbeiten im Walde recht verschieden angefaßt werden müssen. Wer schon verschiedene Aufgaben erledigen mußte, wird selbst erkannt haben, wie sehr sie voneinander abweichen können. Ich möchte deshalb von solchen Beispielen noch einige als Schluß meiner Betrachtung wählen.

Vor 1 ½ Jahren mußte in Görlitz der Moyserpark übernommen werden. Er war ein alter Waldbestand, in dem seit vielen Jahren kaum etwas geschehen war. Er war mit alten Eichen, Linden, Fichten bestanden.

Das frühere Unterholz war teilweise abgestorben, teilweise lang, spillerig und kahl geworden. Große Wiesenflächen liegen zwischen den einzelnen großen Gehölzparzellen. Herrliche Fernblicke auf Wiesen, nach der Neiße und nach der Landskrone ließen sich erschließen und gaben die Vorbedingung für Lichtungen und Pflanzungen. Bei Vornahme der ersten Arbeiten wurden zunächst alle schlechten und trockenen Bestände herausgenommen. Die nächste Arbeit war das Herunterschlagen des kahlen Unterholzes, das noch gutes Ausschlagen versprach. Daneben wird neues Unterholz gepflanzt, wie Buche, Linde, Hasel, Prunus, Crataegus, als Bodendecke noch Ribes alpinum, Schneebeere, Liguster. Als Übergänge werden einzelne Standbäume und Gruppen zwischen den freien Wiesenfeldern eingestreut. An Hängen, die zum Teil mit Birken bestanden, zum Teil ganz kahl sind, werden die kahlen Stellen mit Wildrosen, Boxdorn, Brombeeren, Espen usw. befestigt und begrünt. Dabei muß immer wieder das Augenmerk auf die landschaftliche Umgebung gerichtet werden.

Ausstellung Breslau: Laubengang im Garten des Laurentius Scholz. Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Reiner Kiefernbestand ist natürlich nicht so leicht und dankbar in einen Schönheitswald umzuändern, wie wir jetzt z. B. in Posen, in Solatsch zur Aufgabe haben. Auch hier müssen Lichtungen hineingeschlagen werden, um auch einmal Abwechslung in freien Flächen und Beständen zu erlangen und andererseits die regelmäßigen forstlichen Reihen durch verschiedene starke Unterbrechungen in mehr zwanglose Stammgruppierung überzuführen. Je nachdem wir nun die Zwischenpflanzung auswählen, teils rein, z. B. nur Fichten oder nur Wacholder, Ginster, Blasenstrauch, Akazien, Boxdorn oder ob wir mit nur einigen Arten gemischt unterpflanzen, ob wir reine Heidelandschaften zeigen und die verschiedenen Jahrgänge von Kiefern verwenden, werden wir trotz des anfangs gleichförmigen Kiefernbestandes auch auf schlechtestem Boden hübsche Bilder festhalten können. Gerade die verschiedenen Altersklassen der Kiefern, vom tannenartigen jungen Heister, den kerzentragenden jungen Bäumchen bis zum pittoresken rotberindeten alten Kronenbaum bieten malerische Effekte, wie kaum ein anderes Waldgehölz.

In Kunnerwitz hatten wir die Reste eines Eichenschälwaldes auszubauen. Eichenschälwälder waren bekanntlich Niederwälder, die hauptsächlich zur Rindennutzung angelegt wurden. Armdicke Stockausschläge wurden zur Saftzeit geschlagen, die Rinde geschält und zu Lohe verarbeitet. Heute wenden die Gerbereien mehr chemische Hilfsmittel an und die Eichenschälwälder werden nicht mehr so forstlich betrieben wie früher. Solch einen früheren Eichenschälwald fanden wir vor, der durch geeignete Kulturarbeit allmählich in einen schönen Wald umgearbeitet werden sollte. Es wurden zuerst die schlechtesten und verkrüppeltsten Stockausschläge entfernt. Bei der nächsten Durchforstung blieben nur noch die besten stammartigen früheren Stockausschläge stehen und zwar nur einer, höchstens zwei auf einem Stock, die nun wie ein junger Stamm aussahen. Es wurde so weit ausgeforstet, daß die Stämme auch bessere Kronen entwickeln konnten. Der stark gelichtete Boden wurde mit 4jährigen Ballenfichten bepflanzt, auch alles Unterholz, wie Rhamnus, Aronia, Eiche, Linde, Haselnuß wurde sorgfältig gehegt. Das Unterbauen mit Fichten darf natürlich bei Eichen nur vorgenommen werden, wenn der Boden kräftig genug ist, sonst entzieht die Fichte den Eichen zuviel Feuchtigkeit. Die Fichten werden nach einem gewissen Alter zur Nutzung von Deckreisig und Weihnachtsbäumen verwertet.

In Posen bearbeiten wir zur Zeit ein hochinteressantes Waldprojekt, den Eichwald, der als einziger größerer Wald in der Nähe Posens in Frage kommt. Er ist typischer Auenwald mit alten, herrlichen Eichen, Kiefern und Eschen, zum Teil auch mit jungen Gehölzen dicht bestanden, überwuchert von Unterholz, Erlen, Cornus, Prunus, an denen jahrelang nichts geschehen ist. Durch die zahlreichen Überschwemmungen, die von der Warthe her fast alljährlich eindrangen, entstanden tiefe Sumpflöcher und Moraste, die riesige Mückenherden produzierten und mit der fieberschwülen Luft des feucht-

Ausstellung Breslau: Blick über den Teich im Japangarten.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

warmen Pflanzendickichts zusammen den Aufenthalt verleideten. Nun hat die Stadtverwaltung die Mittel zur Sanierung des Waldes, 150000 M., bereit gestellt und seit diesem Frühjahr sind die Arbeiten flott im Gange. Zunächst werden große Seenflächen an Stelle der Sümpfe geschaffen, die 1,50 m tief in malerischer Uferformation alles überflüssige Wasser aufnehmen und fangen. Statt der Sümpfe wird ein Netz von zusammenhängenden großen Seen den Wald durchziehen. Der gewonnene Boden wird benutzt, um andere Löcher aufzufüllen und die Hauptüberschwemmungsgefahr zu beseitigen. Zur besseren Umrahmung wurden noch an einer Grenze größere Flächen mit leichten Anhöhen hinzugekauft. In das Innere des Gebietes wurden Wege geschlagen und die schlechtesten Bäume gefällt. Nasse, sumpfige Wiesen werden durch Erhöhen schöne Rasenspielplätze, die gleichzeitig Sonne und Licht in das Innere des Waldes lenken. Es werden Maßnahmen getroffen, um den alten Baumbestand zu erhalten und statt des wüsten Unterholzes schöne, gesunde Gehölzpartien zu erhalten. Die jungen Erlen-, Eschen- und Eichenbestände werden durch planmäßig einzuleitende Kulturarbeiten erzogen und so hoffen wir, daß dort für die Zukunft wirklich ein Schönheitswald reich an malerischen Reizen gewonnen wird.

Ich konnte Ihnen nur einen generellen Einblick in die Arbeiten für Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes geben. Erziehung und Pflege gehen Hand in Hand. Es sind Arbeiten, die mehr wie jede andere Tätigkeit für die Zukunft berechnet sind und wo wir wohl selten ein abgeschlossenes Bild unserer Bemühungen erleben werden. Können wir deshalb auch den Wert unserer Arbeit am Prüfstein des Erfolges nicht messen, um so mehr werden wir überlegen und uns die guten Beispiele der Natur selber zum Vorbild nehmen müssen und mehr wie in allen anderen Gebieten unseres schönen Berufes werden wir im Walde Gelegenheit haben, das Verständnis für die Geheimnisse der Natur zu wecken und nichts zu betreiben, was gegen die Natur verstößt. Möge all unsere Anschauungen und Pläne der Mode unterworfen sein und darnach wechseln, hier im Walde wird nur die Natur herrschen, frei vom Stil und erzwungenen Launen des Geschmacks. Die Arbeiten im Walde werden nie zu Ende sein und wir werden uns immer wieder aufs Neue in unsere Aufgabe vertiefen müssen, wie ja auch die Natur immer neu verjüngt ihre Kräfte spielen und ewig blühen und grünen läßt.

Ewig wechselt der Wille den Zweck und die Regel,
in ewig wiederholter Gestalt wälzen die Taten sich um. Aber jugendlich immer, in immer veränderter
Schöne, ehrst du, fromme Natur, züchtig das alte Gesetz.

Ausstellung Breslau: Laubengang und Brunnenurne im Japangarten.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Die Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

2. Historische Gärten. Japanischer Garten.

Einen besonderen Aufwand an Kosten und Mühen hat man sich auf der Breslauer Ausstellung bei der Anlage geschichtlicher Gärten geleistet. Professor Dr. Rosen, Gartenarchitekt F. Hanisch, Architekt Effenberger u. a. haben in vereintem Bemühen einen Garten aus der Karolingerzeit, ein rheinisches Burggärtchen aus dem Jahre 1410, einen bürgerlichen Garten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einen Renaissancegarten aus der Zeit um 1600, einen bürgerlichen Barockgarten aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und einen Empiregarten aus der Zeit der Freiheitskriege geschaffen.

Letzterer, um mit ihm zu beginnen, bildete den schon im vorigen Bericht erwähnten Gartenhof innerhalb des Gebäudes der geschichtlichen Abteilung (vergl. Abbildung Seite 236, Heft 16). Er hatte in Verbindung mit dieser seine Berechtigung, war von Hanisch sehr geschickt durchgeführt und gewährte, bei seiner Lage innerhalb des Gebäudevierecks ein in jeder Beziehung befriedigendes und abgeschlossenes Bild.

Über die anderen Gärten möchte ich meine Auffassung dahin zusammenfassen, daß es, wie auch schon andere Gelegenheiten bewiesen haben, ein wenig erfolgreiches Beginnen ist, Gärten früherer Epochen für die kurze Dauer eines Ausstellungs-Halbjahres in der Wirklichkeit vorzuführen. Selbst wenn man wie in Breslau eingehende Studien dafür gemacht und ausgiebige Unterlagen, Zeichnungen und Beschreibungen zur Verfügung gehabt hat, läßt der Eindruck der Gärten doch viel zu wünschen übrig. Wir wollen ganz davon absehen, inwieweit sich geschichtliche Treue in der Wiedergabe hat erreichen lassen und ob die uns heute zur Verfügung stehenden Kulturpflanzen denen entsprechen, die früher in Wirklichkeit jene Gärten angefüllt haben. Aber schon der Vergleich des in Frankfurt befindlichen und im Ausstellungsführer wiedergegebenen Gemäldes eines altrheinischen Burggärtchens, welches als Vorbild für einen der Breslauer Gärten gedient hat, ließ erkennen, wie groß der Abstand zwischen Vorbild und Nachahmung geblieben war. Auf jenem Bild eine Fülle sprießenden und blühenden Lebens, Blumen und Kräuter und Bäume, dazwischen tätige und die Gartenfreude genießende Menschen, und hier ein stimmungsloser Grasplatz ohne Leben und Farbe, und dicht daneben die gewaltigen Säulen der modernen Pergola, jede Illusion vernichtend. Besser erfüllte schon das Karolingergärtchen, welches, durch eine Einfriedigung gut abgeschlossen, Kräuter und Gewächse eines Nutzgartens aus dem 9. Jahrhundert zur Anschauung brachte, seinen Zweck. Über den Barockgarten, dessen besten Teil eine mit alten Kastanienbäumen bestandene breite Kiesterrasse bildete, auf der im Schatten der Bäume Steinbänke und gute alte Plastiken aufgestellt waren, kann nicht viel gesagt werden; ebensowenig über den Renaissancegarten, dessen in mehreren Absätzen sich aufbauender Belvedere Herstellungskosten erfordert hat, die zweifellos für andere Zwecke besser hätten verwendet werden können und der in seiner pflanzlichen Ausstattung eine unbegreifliche Armut und Dürftigkeit zeigte.

Diese Beanstandungen haben keineswegs den Sinn, die Leistungen der beteiligten Männer herabzusetzen.

Ausstellung Breslau: Eingang zum Japangarten.
Aufnahme von Heicke, Frankfurt a. M.

Im Gegenteil, gerade als Fachmann mußte man anerkennen, daß das erreichbar Mögliche getan war; auch wolle man mich nicht so verstehen, daß die Vorführung typischer Gartenbilder aus vergangenen Zeiten nicht von Interesse sei oder daß man darauf unter allen Umständen verzichten solle. Es läßt sich daraus mancherlei Belehrung und wertvolle Anregung gewinnen. Nur kann nicht verkannt werden, daß die Mittel der Wirklichkeit, die ja schon ihrer Natur nach bei der Schaffung neuzeitlicher Gärten auf Ausstellungen uns oft in Stich lassen, bei denen wir aus unserm Wissen und Gefühl heraus leicht und willig Fehlendes ergänzen

noch viel leichter versagen, wenn es gilt Gärten darzustellen, bei denen unsere Phantasie nicht in der Lage ist, uns über die unvermeidlichen Unvollkommenheiten hinweg zu helfen.

Dagegen erinnere ich mich, auf einer der letzten Ausstellungen in Düsseldorf geschichtliche Gartenbilder in Form eines Dioramas gesehen zu haben, die infolge ihrer Abgeschlossenheit und der durch künstliche Mittel erzielten Bildwirkung einen viel eindrucksvolleren Begriff solcher Gärten vermittelten, als es jene mit echtem Pflanzenmaterial ausgeführten Breslauer Gärten vermochten. Und das ist es doch worauf es ankommt: Ein überzeugendes abgerundetes Bild der jeweiligen Gartenform zugeben, nicht aber Gewächse in einer den Gärten früherer Zeiten entlehnten Pflanzweise zu zeigen.

Ich habe bei diesen Ausführungen bisher des bürgerlichen Gartens aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der nach dem Vorbild eines zu seiner Zeit wohlbekannten Gartens im Besitze des Breslauer Arztes Laurenzius Scholz ausgeführt war, nicht besonders gedacht. Dieser Scholzsche Garten war einst eine Breslauer Sehenswürdigkeit, und wenn auch kein Bild oder Plan, so sind doch eingehende Beschreibungen erhalten, nach denen es möglich war, den Garten mit einiger Wahrscheinlichkeit zutreffend zu rekonstruieren. Er war durch einen Hauptweg und mehrere Querwege in regelmäßige mit Buchsbaum eingefaßte Felder geteilt; eine der dem Eingang gegenüber liegenden Wegkreuzungen war mit einer achteckigen Laube besetzt und ein Laubengang mit hervortretendem Mittelstück schloß ihn an seiner rückwärtigen Grenze ab. Die Beete und Rabatten waren entsprechend den Liebhabereien des Besitzers, der als Arzt und Pflanzenfreund viele zu jener Zeit bekannte Stauden und Kräuter gesammelt hatte, mit allerlei Gewächsen besetzt, wie wir sie in den alten Hausgärten auf dem Lande noch vor nicht langer Zeit anzutreffen gewöhnt waren. Seine ganze Aufmachung und Grundrißanordnung enthielt soviel Anklänge an unsere neuzeitliche Hausgartenform, daß dieser Scholzsche Garten fast aus dem Rahmen der geschichtlichen Gärten herausfiel und als ein garnicht übles Beispiel für einen bürgerlichen Hausgarten der Jetztzeit gelten konnte. Dabei kam ihm die Schlichtheit seiner Bepflanzung (Buchsbaum, Federnelken, Calendula, Verbascum, Moosrosen und Centifolien, Jelängerjelieber u. a.) nicht minder, wie der, gegenüber dem vielen weißen Lattenwerk der anderen Gärten wohltuend berührende holzbraune Farbenton der Lauben sehr zustatten, um einen äußerst behaglichen und gemütlichen Eindruck zu erwecken. Auch der Abschluß des Gartens an dem vorbeiführenden Hauptweg paßte sich dem Ganzen ausgezeichnet an. Herr Hanisch, der neben Dannenberg sich in vieler Beziehung um die Gartenbau-Ausstellung verdient gemacht hat, kann mit der Lösung der besondern Aufgabe, die ihm hier gestellt war, sehr zufrieden sein.

In gewissem Sinne steht auch der Japanische Garten, den Breslau sich so wenig, wie die meisten sonstigen Ausstellungen der letzten Jahre versagt hat, mit der Tendenz der Vorführung geschichtlicher Gärten im Zusammenhang. Man darf Japan-Gärten, die die Gartenauffassung eines uns in seinem Denken und Fühlen trotz lebhafter äußerer Beziehungen fremd und verschlossen gebliebenen Volkes zum Ausdruck bringen und von uns wahrscheinlich auch bei gelegentlicher Mitwirkung japanischer Künstler und Fachleute nur in ihrer äußeren Erscheinungsform begriffen werden, nicht ohne weiteres als Vorbilder für unsere Gärten ansprechen*). Trotzdem uns die Seele des echten Japangartens fremd bleibt, kann manches, was der Japaner uns zeigt, namentlich die liebevolle Behandlung des Details, die Gewandtheit in der Zusammenstellung malerischer Gruppierungen, das Feingefühl in der Ausstattung der Gärten mit Kleinarchitekturen, Bildwerken u. dergl. ohne weiteres als vorbildlich bezeichnet werden.

Was nun den in Breslau vorgeführten Japangarten anbelangt, so war er offenbar etwas zu weiträumig angelegt. Es kam das daher, weil der Garten in den bestehenden Park ohne Beeinträchtigung seiner Baum- und Strauchgruppen eingefügt werden und in seiner Grundrißform der vorhandenen Teichanlage folgen mußte. Infolgedessen waren seine einzelnen Teile etwas sehr auseinander gezogen und durch heimisches Baum- und Strauchwerk unterbrochen. Wenn es trotzdem gelungen ist, ein befriedigendes Gesamtbild und eine ganze Reihe hübscher Szenerien zu schaffen, so haben die Ausführenden damit persönliche Geschicklichkeit in der Überwindung von Schwierigkeiten und bei der Durchbildung der Einzelheiten künstlerisches Können bewiesen**). Immerhin mag der Breslauer Japangarten Veranlassung geben, sich bei künftigen Gelegenheiten in der Raumabmessung etwas mehr zu beschränken, schon um es bei der Beschaffung geeigneten Pflanzenmaterials leichter zu haben***).

*) Ich habe Gelegenheit gehabt, mit einem japanischen Künstler bei der Schaffung eines Japangartens mitzuwirken, und ein anderes Mal einer vornehmen Japanerin bei Blumenarrangements geholfen. In beiden Fällen ließen mich Verstand und Gefühl im Stich, um vielen Einzelheiten, Feinheiten, auf die größter Wert gelegt wurde, zu begreifen.

**) Die Pläne der Anlage verdankte die Ausstellungsleitung dem Reichsgrafen von Hochberg auf Halbau, einem der besten Kenner japanischer Kultur, seinem Garteninspektor Anlauf wertvolle Mitwirkung bei der Ausführung.

***) Die Wasserbeckenbepflanzung mit tropischen Nymphäen u. dergl. besorgte die Großherzogliche Gartenverwaltung in Darmstadt, deren Chef, Oberhofgarteninspektor Dittmann, in diesem Zweige der Pflanzenzucht bekanntlich Hervorragendes leistet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Gärtnerei-Berufsgenossenschaft Cassel.

Die Unfallanzeigen sind nach § 41 der Satzung von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde des betreffenden Ortes und bei dem Genossenschaftsvorstand in Cassel einzureichen.
Die Anzeigeformulare können von jeder amtlichen Buchdruckerei bezogen werden.

Der vorläufige Genossenschafts-Vorstand:
Becker, Vorsitzender.

Für Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner

Seit 8 Jahren mit gutem Erfolg betriebene Berliner Landschaftsgärtnerei ist mit Pflanzenbeständen, Inventar, Kundschaft und Neuaufträgen auswärtiger Unternehmungen halber für 11 000 Mark zu verkaufen. Für Gartenarchitekten günstige Gelegenheit zur Existenzgründung. Meldungen unter **O. N. 14 Postamt Berlin W. 9.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u En-gros-liste frei a. Anfrage.

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh.: H. Wendland, Kiel.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

Lösung selten in beiden Beziehungen brauchbar ist, und, wie das Ergebnis der Wettbewerbe in Erfurt und Stuttgart zeigt, die Lösungen der Architektur- und der gartenkünstlerischen Aufgaben meistens einseitig beurteilt werden. Die Versammlung ist der Meinung, daß bei diesen gemischten Wettbewerben der Gartenkünstler im Nachteile ist.

Der Sitzung folgte eine Besichtigung des Zoologischen Gartens. Der Zoologische Garten in Elberfeld ist einer der schönstgelegenen und nach seiner Flächenausdehnung größten Deutschlands. Die nach Art des Stellinger Gartens angelegten Eisbären- und Löwengehege sind sehr sehenswert. Am Nachmittage wurde die Staudengärtnerei A r e n d s in einem mehrstündigen Rundgang besichtigt. Der Jahreszeit entsprechend war die Blütenfülle nicht mehr so groß wie im Frühjahr, doch machten der Umfang der Kulturen, die vorzüglichen Einrichtungen und die großen Vorräte schöner und schön gezogener Stauden einen großen Eindruck auf die Teilnehmer.

DIPLOME

PLAKATE

= Illustr. Katalog gratis =

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Blumenzwiebeln
Import von Palmensamen und Calladien.
Gartenbedarfsartikel.

Vertrauens- und Lebensstellung.
Buchhalter und Korrespondent gesucht,
Bilanzsicher in amerikanischer Buchführung, Kassen- und Bankwesen, stilgewandter Korrespondent, Kenntnisse auf dem Gebiete der Reklame erwünscht. Umsichtige an Selbständigkeit gewohnte Herren belieben ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf zu senden an
Jakob Ochs, Gartenbau, Hamburg.

Schaum & Van Tol, Baumschulen
Boskoop-Holland empfehlen
Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.
Katalog auf Anfrage.

Winterharte Stauden und Florblumen.
Spezialitäten:
Schmuck- u. Schnittstauden, Alpenpflanzen, Freiland-Farne, Heidekräuter, Wasser- u. Sumpfpflanzen, Edeldahlien u. Primula obconica.
Beschreibendes Hauptverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Die Besichtigung meiner Kulturen und des Alpengartens ist gern gestattet.
Georg Arends, Ronsdorf, (Rheinland).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

Eigene Kulturen in Holland.

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

Mannheim 1907. Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille,** sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grösseren Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.

800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst. Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.

62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume. Zier- u. Dekorationspflanzen aller Art. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Zu verkaufen Hamburg-Eimsbüttel Eichenstrasse 74 ein besonders schön gebautes, gut erhaltenes

Gartenhäuschen

mit einem Flächenraum von 3,65×2,50 m. Hiermit verbunden ist ein Raum für Gartengeräte von ca. 2,75×1,80 m Fläche.

Gefl. Offerten unter **H. F. 405** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg erbeten.

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13

liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin

Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.

Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.

Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Koniferen

grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.

Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen 1
:: bei Freiburg i. Br. ::

Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Grassamen-Mischungen
für Rasen, Park, Wiese und Böschung in unübertroffener Güte und Zusammensetzung mit höchster Reinheit und Keimkraft, ferner:
Alle Gräser in reinen Sorten mit garantierter Analyse zu vorteilhaften Preisen.
Bemusterte Offerte auf Wunsch.
Bei Mischungen Angabe der Bodenverhältnisse erwünscht.
Aug. Hohmann, Samenhandlung, **Hamburg 20**
Im- und Export von Grassaaten. Gegründet 1859.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Bewährter Gartenarchitekt sucht leitende Stellung
in einem grossen Gartenbaugeschäft
oder in einem Büro für Hochbau, das auch Anlagen von Gärten übernimmt.
Süddeutschland bevorzugt.
Ev. finanzielle Beteiligung.
Off. bef. u. **R. 527** Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
DÜSSELDORF 23.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Suche
auf sofort oder später
Lebensstellung als Leiter
einer grösseren Baumschule oder Landschafts-Gärtnerei
Praktisch und theoretisch durchaus erfahren. Selbiger ist vertraut mit der doppelten und amerikanischen Buchführung sowie Korrespondenz. Evtl. Beteiligung mit Kapital möglich. Gefl. Angebote unter **A. 15738** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

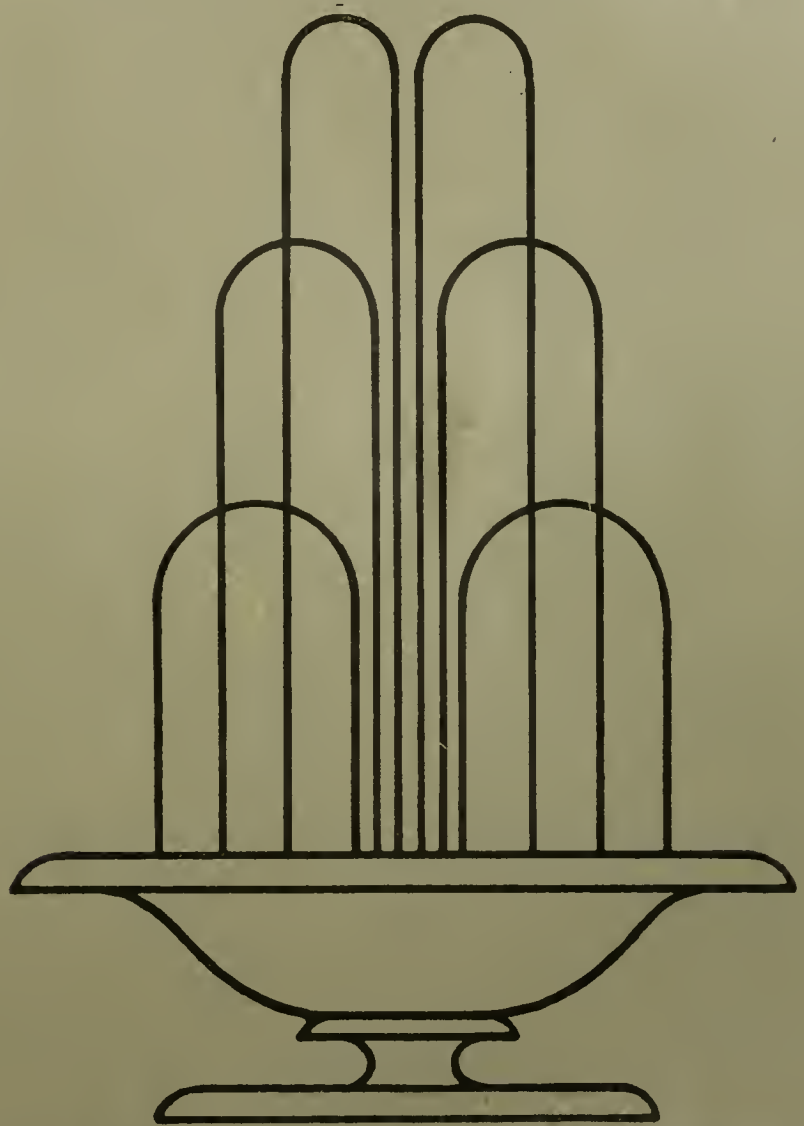
Haasenstein & Vogler A-G

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. September 1913.

DIE GARTENKUNST

19 SEPTEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 18

2. Septemberheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Die Gärten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig. — Karl Staehle-Hildesheim: Reiseerinnerungen an den Sommer 1913. — Heicke-Frankfurt: Jahrhundert-Gartenbauausstellung in Breslau. — Willy Siegert-Berlin: Über die gärtnerische Ausgestaltung öffentlicher Schmuckplätze. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V.“ Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Sachsen-Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspekt., Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Wiesenstraße 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städt. Gartenin spektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Städt. Gartenassistent, Ludwigshafen a. Rh., Städt. Gartenbauinspektion. Gruppe **Westfalen:** H. F. Laubert, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst“ zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Amelung, Heinrich, Kgl. Gartenbauinspektor, Berlin W 15, Kaiserallee 1—2.

Körner, Frl. Käthe, Gärtnerin, Eisenach, Kuranstalt Hainstein.

Adressen-Änderungen.

Vohs, Georg, cand. hort., Steglitz, Rothenburgerstraße 44/II.

Noell, Am., Gartenarchitekt, Crefeld, Sternstraße 52/I.

Erkes, A. W., Gartenarchitekt, Düsseldorf 63, Deichstraße 16.

Graf August Pückler, Oberpräsidialrat, Posen W 3, Liebigstraße 5.

Gruppe Brandenburg.

Die Gruppe Brandenburg besichtigte am 18. Juni den neuen Schulgarten der Stadt Berlin in Blankenfelde bei Nordend-Niederschönhausen.

Die neue Anlage umspannt eine Fläche von 30 ha, zu welcher der Entwurf von Herrn Stadtgartendirektor Brodersen stammt, während die Ausführung in den Händen des Vorstehers des 1. Parkreviers Herrn Gartenbaudirektors Weiß liegt. Die Kosten sind mit **380.000** Mark veranschlagt. Die alte Stadtgärtnerei am Humboldthain hat durch die Nähe der Fabriken schwer zu leiden und wurde auch allmählich zu klein; für den Schulgarten reichte der Platz längst nicht mehr.

Im neuen Schulgarten wird nun auch die neue Stadtgärtnerei untergebracht. Zur Zeit sind 1261 qm Gewächshäuser fertig, welche 70000 Mark kosteten. An Anzuchtsflächen für die Gärtnerei stehen 5½ ha zur Verfügung. Für den äußerst umfangreichen Pflanzenbedarf der Berliner Schulen sind 17½ ha vorgesehen. 1 ha bildet das Revier des Pflanzensystems und der Giftpflanzen.

In vortrefflicher fesselnder Weise ist das Revier der Pflanzengenossenschaften angelegt. In den 6 ha, welche von ihnen eingenommen werden, wird den Besuchern das natürliche Zusammenleben der Pflanzen gezeigt. Ein Teich mit der Wasserflora vervollständigt die für den Anschauungs-Unterricht so wertvolle Stätte.

In diese Abteilung kommen später auch die noch im Humboldthain stehende interessante geologische Wand, sowie das Vivarium.

Ein Besuch des im Entstehen begriffenen Schulgartens, welcher der Stadt Berlin zur Zierde gereichen wird, kann nur warm empfohlen werden.

Am 30. Juli wurde der Friedrichshain im Osten Berlins besichtigt. Den Hauptanziehungspunkt bildete der am 15. Juni der Öffentlichkeit übergebene Märchenbrunnen, welcher mit einem Kostenaufwande von einer Million Mark ein ganz hervorragendes Kunstwerk des Herrn Stadtbaurats Geheimrats Dr. ing. Hoffmann in Gemeinschaft mit den Professoren Wrba und Taschner darstellt. Die Hauptsteinart besteht in deutschem Travertin, der in Mühlhausen gebrochen wird. Die kleinen Figuren um die Kaskade, welche Dornröschen, Aschenbrödel usw. darstellen, sind aus kristallinischem Kalkstein aus Eltville im Elsaß. Nicht unerwähnt sollen die gärtnerischen Anlagen um den Brunnen, die hohen Hecken usw. bleiben, welche mit einem Aufwande von 60000 Mark hergestellt wurden.

Die für Berlin größte Wasserkunst bewegt ein Elektromotor von 76 PS., in der

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Literaturnachweis
für Gartenkunst u. Gartentechnik
Strassenbäume und Vorgärten

von

J. Zahn, Kgl. Gartenbaudirektor.

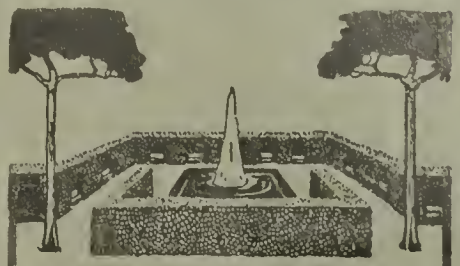
8° 38 Seiten **Preis 80 Pfg.**

Lange Jahre hat der Verfasser aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw. Notizen gesammelt über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mochten diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, oder Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch die von der Schriftleitung der „Gartenkunst" ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke des Verfassers an eine Veröffentlichung seiner gesammelten Literaturnotizen von neuem lebendig und diese wurde nun auch in der „Gartenkunst" in zwangloser Folge ausgeführt. Heute liegen dieselben im Zusammenhang, ergänzt durch die bisher nicht veröffentlichten Nachträge vor.

Gegen Einsendung von 85 Pfg. in Briefmarken zu beziehen

durch die

Königl. Universitätsdruckerei
H. Stürtz A. G., Würzburg
Verlags-Abteilung.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen
Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1720

Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.

L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
· · · Centralheizungen · · ·
Warmwasser · · · · Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

T & S Tischler & Seichter Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst
FABRIK Dtmd.-Cörne, Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel ersler Syslems.
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt etc.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig: Blick vom Hauptportal zum Völkerschlachtdenkmal.
Gärtnerische Anlagen von Jacob Ochs (künstlerische Leitung: Leberecht Migge).

NEW YORK BOTANICAL GARDEN

Die Gärten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig.

Von **R. Hoemann**, Düsseldorf.

Als in den Vorjahren die beiden großen Ausstellungen für Leipzig und Breslau geplant wurden, da schien es mir persönlich, als ob die große internationale Baufach-Ausstellung für die Gartenkunst anregender und einflußreicher und deshalb wertvoller werden könnte, als die Gartenbau-Ausstellung in Breslau. Im Laufe der Entwickelung dieser Ausstellung sah man allerdings, daß die Gartenkunst auf dieser Ausstellung etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Dann aber machte die Ausstellungsleitung doch noch den Versuch, dem neuzeitlichen Garten eine gebührende Würdigung zuteil werden zu lassen. Sie setzte sich mit einer unserer ersten Firmen (Jacob Ochs, Hamburg) in Verbindung und versuchte mit dieser anerkannt leistungsfähigen Firma ihre Absicht zu verwirklichen. Ich ging deshalb voller Erwartung zu dieser Ausstellung, um mir Leberecht Migges neueste Gartenschöpfung anzusehen und ich bemühte mich ruhig und vorurteilsfrei das Ganze zu würdigen.

Die ganze Ausstellung ist regelmäßig und straff gegliedert, überall herrscht in der Anordnung des Ganzen und im Aufbau der Einzelheiten ein repräsentativ monumentaler Grundton und dieser Grundton kommt folgerichtig auch in den Ausstellungsgärten, die von der Firma Jakob Ochs (Leberecht Migge) im Einvernehmen mit den Generalarchitekten Weidenbach und Tschammer geplant und ausgeführt wurden, zum Ausdruck. Eins möchte ich nur meiner Kritik noch vorausschicken. In Leipzig wurde alles neu geschaffen, auch die Gartenanlagen. Es waren nicht, wie in Breslau alte Baumbestände vorhanden, jeder Baum, jeder Strauch mußte neu gepflanzt werden; wie groß in solchem Falle die technischen Schwierigkeiten sind, wenn es gilt, alte oder ältere Bäume, Nadelhölzer, Strauchwerk etc. zu pflanzen, weiß jeder Fachmann und er weiß auch, daß selbst bei gewissenhafter, guter Durchführung aller gartentechnischer Arbeiten der Eindruck frisch gepflanzter Bäume etc. nie ein völlig befriedigender ist. Der Gartengestalter kann eben sein Werk nicht sofort vollendet hinstellen wie der Architekt das seine, seine Pflanzen wollen Zeit zum Anwachsen haben und dazu genügt mehr als der Zeitraum von 1—2 Jahren.

Zuerst sei der Allgemein-Eindruck geschildert, den diese Ausstellungsgärten auf mich machten, dann erst werde ich auf einige Einzelheiten eingehen.

Wie schon angeführt, schlagen diese Repräsentationsgärten von Migge einen stark monumentalen Ton an. Sie rufen dem Beschauer zu: „Seht uns an,

wir stellen etwas vor.“ Ich sah sie an, ruhig, vorurteilsfrei. Dann aber sagte ich ihnen: „Ja, ihr stellt etwas vor, aber das, was ihr sein wollt und was ihr sein sollt, das seid ihr nicht.“

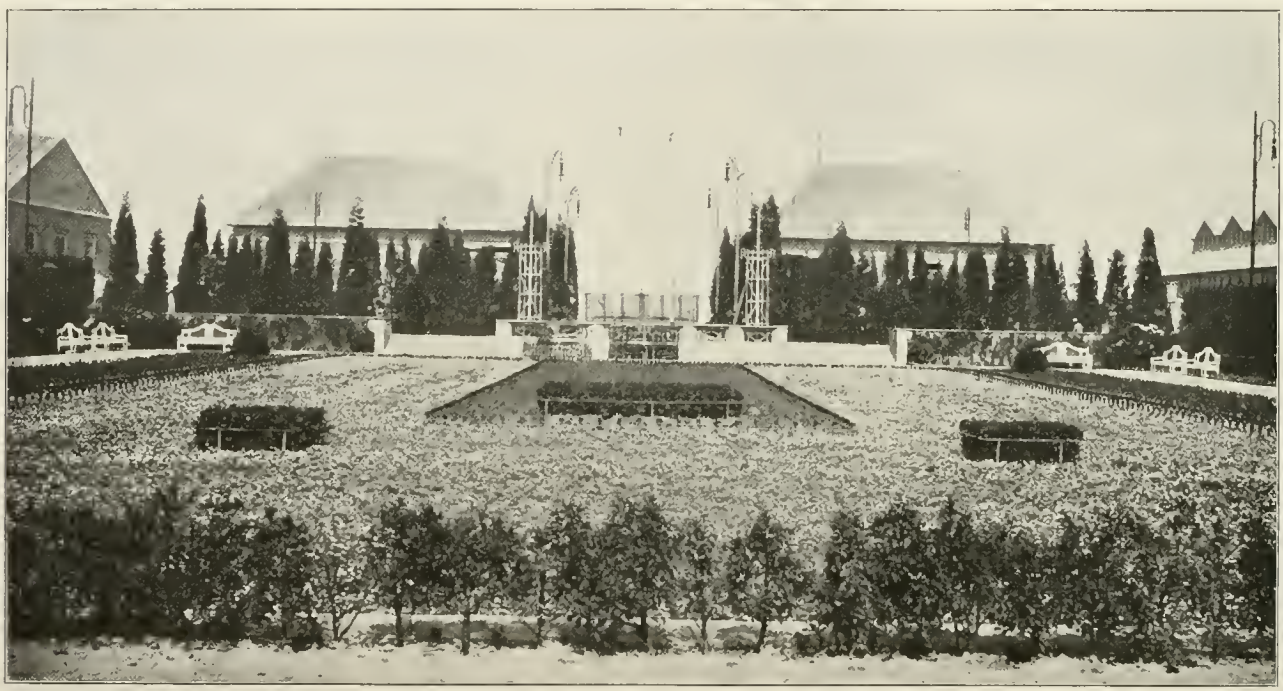
Ich sah ein großes, gutes Wollen, aber das Können hielt nicht Schritt mit diesem Wollen und besonders in technischer Beziehung sah ich allzu häufig ein völliges Versagen.

Wenn man die Ausstellung am Haupteingang betritt durch zwei Torgebäude, die nach meinem Erachten etwas kleinlich wirken, so sieht man in der Ferne das große Völkerschlachtdenkmal liegen, das gewaltigste Denkmal, welches wir heute in unserem Vaterland haben. Es war durchaus berechtigt, hier einen monumentalen Ton anzuschlagen, man hat das auch gewollt, aber man hat es nicht erreicht, weder in den Gebäuden, noch im Garten. Man beobachte zur Prüfung dieser Behauptung nur auf der beigefügten Abbildung die Wirkung. Der Vordergrund, gebildet durch die Zypressenallee ist nicht ungünstig, dann aber die beiden Blumengärten mit dem großen Fontainenbecken in der Mitte und gar der, mir ganz unverständliche Musikpavillon als Abschluß der Gärten, das alles beeinträchtigt die Monumentalität des Denkmals, anstatt sie zu steigern, da fehlt nach meinem Erachten jeder große Zug.

An diesem, ich möchte fast sagen Schulbeispiel, ist auch zu ersehen die innige Beziehung zwischen Bauwerk und Garten mit seinen Bauten. Das gewaltige Denkmal bildete doch den Bildabschluß der großen Hauptachse, es war bestehend und tonangebend, alles, Garten und Bauten mußten sich hier unterordnen, nicht aber jeder dieser Teile eine Rolle für sich zu spielen suchen.

Aber auch umgekehrt, wenn man von dem Musikpavillon von der Querachse, die nachher zur Hauptachse wurde, die Gärten besieht, ist man unbefriedigt.

Es liegt da am Fuße einer Terrasse der große rechteckige Blumengarten, seitlich flankiert von je einer Allee großer Lebensbäume. Der Garten bedarf zunächst gegen die Umgebung eines straffen, dichten Abschlusses, die aus Laubhölzern gebildete schlecht angewachsene Hecke kann als solcher nicht gelten. Die hohe, gut gedachte Lebensbaumallee entbehrt des Zielpunktes, des Bildabschlusses sowohl von der einen, wie von der anderen Seite, das erscheint mir als offenbarer Mangel. Die Zwischenpflanzung zwischen den Lebensbäumen ist mehr als mäßig, aber das Verhältnis der einzelnen Teile zueinander ist wiederum zu loben. Der eigentliche Blumengarten als solcher mit seinen



Intern. Baufach-Ausstellung, Leipzig: Ausstellungsgarten. Aussteller: Jacob Ochs, Hamburg (künstl. Leitung: Lebr. Migge).

acht Rechteckbauten, die von breiten Steinplattenwegen umgeben werden, ist wohl gut in seinen Verhältnissen, aber technisch nicht vollendet. Wenn hier fein abgestimmte Farbenmassen üppiger Blumen zu schauen wären, möchte er vielleicht des Reizes nicht entbehren, so aber ist er dessen bar, seine hellen, breiten Steinplattenwege blenden bei Sonnenschein das lichtempfindliche Auge und auch die an sich guten buntfarbigen Bänke vermögen nicht einen Unterton der Behaglichkeit in die kalte Pracht hineinzutragen. Ich bedaure das alles lebhaft, besonders das Versagen des Blumenschmuckes, zumal ich überzeugt bin, daß dieser Schmuck wenigstens sich hätte erreichen lassen, allerdings unter Aufwand ganz erheblicher Mittel, bei Voraussetzung langfristiger Vorbereitung und bei hohem technischem Können.

Als ich aus dem Garten heraustrat, lag vor mir das große Wasserbecken mit der zur Mode gewordenen

Leuchtfontäne und darüber hinaus sah ich den zweiten Garten. Aber alles erschien dem Auge unklar, verworren; die abschließenden Gebäudehallen standen in keiner Beziehung zum Garten, noch waren sie davon getrennt. Ich fand den Gesamteindruck von diesem Standpunkt aus einfach mißlungen.

Ich ging in diesen zweiten Garten hinein, es war wieder ein vertieft liegender Terrassengarten. Die Umfassung war hier mit hohen dichten Thujahecken gemacht. Das wirkte weit besser als vorher die lichten Laubholzhecken. Auf einer umfassenden, etwa 1 Meter hohen Sockelmauer standen hohe Steinfiguren (Bildhauer Bruno Wollstädter, Leipzig). Im einzelnen wirkte das ausgezeichnet.

Internationale Baufach-Ausstellung, Leipzig: Ausstellungsgarten.
Aussteller: Jacob Ochs, Hamburg (künstl. Leitung: Leberecht Migge).

Auf den am Fuße der Mauern liegenden Randbeeten stand zwischen je 2 der erwähnten Figuren je eine Gruppe etwa 4 Meter hoher Trauerweiden; das wirkte wiederum schlecht. Es bestand wohl die Absicht, die Steinfiguren vor der Hecke durch die Hängebäume nischenartig zu umrahmen; das aber taten die Bäume nicht, sie wirkten wie ein etwas unordentlicher Schleier, der unnötig etwas verbarg. Ich hatte stets das Gefühl, der Schleier muß weggeschoben werden. Der Garten selbst war wieder ein Blumengarten, mit langen, streifenartig nebeneinander liegenden Blumenbeeten, die Idee des Farbengartens, etwa in einer Auffassung ähnlich der, wie Olbrich sie zuerst empfahl, mag hier wohl zugrunde gelegen haben. Wie ich dort war, blühte aber sozusagen nichts, das einzig Farbige waren die roten Kelche der Beleuchtungslampen. Das große Beet machte einen kläglichen, fast hilfesuchenden Eindruck. Die Idee dieses Farbengartens mag an und für sich, wenn sie eben technisch richtig durchgeführt wird, wenn der Garten also als gut abgestimmter Farbengarten in Erscheinung tritt, gut sein, hier aber tat er dies, wie gesagt, nicht, und ich vermute, er wird es auch im Herbst kaum tun. In einem Ausstellungsgarten aber darf nach meinem Ermessen nicht experimentiert werden, man darf auch nicht andeuten wollen, so ist's gedacht und aufzufassen, ein solcher Garten muß eben in seiner Wirkung für diesen einen Sommer berechnet sein. Kann man Wirkungen, wie sie hier beabsichtigt waren, nicht erzielen, sei es nun des Kostenpunktes oder technisch unüberwindlicher Schwierigkeiten wegen, so muß man eben darauf verzichten. Das Publikum will und muß hier Fertiges oder doch einigermaßen Vollendetes sehen, nur das wirkt erzieherisch und anregend. Andeutungen und Hinweise auf Zukunftsbilder versteht das Publikum nicht und betrachtet derartiges sehr zum Schaden der Sache selbst als mißlungen. Den vor dem Hauptportale liegenden, sicherlich mit erheblichen Kosten erstellten Hain von Lebensbäumen habe ich nicht verstanden; ich fand in ihm keinen Zusammenhang, weder mit dem Garten, noch mit den Gebäuden.

Seitlich dieser Gärten gegenüber dem Fontänen-

Internationale Baufach-Ausstellung, Leipzig: Ausstellungsgarten.
Aussteller: Jacob Ochs, Hamburg (künstl. Leitung: Leberecht Migge).

becken lag das große Hauptrestaurant mit seiner riesigen Terrasse, aber öde und leer lag die Terrasse in der warmen Junisonne. Warum diese Leere? Verschiedene Umstände mögen dazu Anlaß sein, nach meiner Auffassung ist es aber ein großer Fehler, daß diese Terrasse nach Westen oder Südwesten liegt. Wie mag jemand sich im Sommer bei Sonnenschein in den Nachmittagsstunden auf diese schattenlose Riesenterrasse setzen, sein Auge gegen die Sonne haltend. Das tut einfach niemand, denn das ist höchst ungemütlich. Bei Regen sitzt natürlich auch niemand da. Dazu kommt noch, daß der frühere Haupteingang zum Nebeneingang gemacht wurde und umgekehrt und der Verkehr nicht zu diesem Restaurant hingelenkt wird. Dies beides sind Fehler, die man bei einem solchen Unternehmen vermeiden muß und auch vermeiden kann; die Folgen dieser Fehler wird Wirt und Ausstellungsleitung wohl sehr empfindlich fühlen oder schon gefühlt haben. Doch das nur nebenbei.

Vor der Raumkunsthalle lag ein terrassierter Rosengarten.

Den Mittelpunkt des Gartens bildet ein großes, ovales Wasserbecken, in dessen Mitte wiederum eine Bronzefigur steht. Auf dem Rande des Brunnens stehen große silberne Glaskugeln; dann folgen in konzentrischen Ringen die Rosenbeete, welche das Becken umschließen und vom Becken leicht gegen die umschließende Taxushecke ansteigen. All das lag in dem großen, durch die Gebäude der Raumkunstausstellung umschlossenen Hof, nur eine Seite war offen und nur durch Gitter wird eine davor liegende Raumpflanzung von dem Plateau der großen Leuchtfontäne getrennt. In den Ecken des Hofes standen hohe, aber leider nur dürftig belaubte Pappelgruppen. Ich bemängelte, daß der eigentliche Garten zu klein war und den Raum nicht befriedigend füllte, im übrigen war die Lösung aber nicht schlecht. Der Garten wirkte repräsentativ, zugleich aber doch lustig und farbenfreudig, aber auch er litt durch den Mangel an technischer Vollendung. Die Rosengitter standen kahl und unbegrünt; im Schmucke blühender Rosen würden sie ganz anders wirken; die ornamentalen Pappelgruppen erwähnte ich schon ob ihrer Blattlosigkeit. Die abschließende Baumallee sah recht kümmerlich aus. Es ist sehr schade, daß auch hier nur das gute Wollen ersichtlich war.

Intern. Baufachausstellung, Leipzig: Garten vor der Halle der Raumkunst. Aussteller Jacob Ochs, Hamburg (künstlerische Leitung: Leberecht Migge).

Noch ein interessantes Problem möchte ich kurz streifen, weil es im letzten Jahre in der Fachpresse so oft erörtert wurde; ich meine das Problem des modernen Teppichbeetes. Die Firma Ochs machte auch hier einen Versuch zur Lösung dieses Problems. Zunächst lagen die Beete in den großen Platzflächen am Fuße der zum Völkerschlachtdenkmal aufsteigenden Terrassen recht ungünstig; sie waren zu klein in der Umgebung, sie paßten auch da gar nicht hinein. So ein Teppichbeet im Garten soll doch ein intimes Schmuckstück im Garten sein und verlangt eine dementsprechende Umgebung; die fehlte hier, sie lagen, ich möchte fast sagen so verloren in den großen Kiesflächen. Als ich dann die Details sah, fand ich, daß die flächige Teilung nicht ungeschickt war und einer gewissen Originalität nicht entbehrte, aber die Art der Bepflanzung und die der Farbenzusammenstellung ließ doch sehr zu wünschen übrig. Der Gesamteindruck dieser beiden Beete war kein befriedigender. Auch hier bedauere ich lebhaft das Mißlingen, hoffentlich läßt sich Migge durch diesen Mißerfolg nicht abschrecken, weiter auf diesem Gebiet zu arbeiten.

Noch eine Sache möchte ich erwähnen, weil sie mir nicht unwichtig erscheint. Von dem Nebeneingang an der Reitzenhainer Straße führt eine Linden-Doppelallee nach der schönen Kreis'schen Betonhalle, ein altes, einfaches, aber richtig verwendet immer schönes und wirkungsvolles Motiv. Schade ist's, daß die Lindenbäume zu klein und zu mangelhaft belaubt sind, um die beabsichtigte Wirkung voll in Erscheinung treten zu lassen. Die Bäume stehen auf grünen Rasenstreifen, diese Rasenstreifen sind wiederum geschmückt durch Blumenbeete und dieser Blumenschmuck ist's vornehmlich, der meine Kritik herausfordert. Es war doch nichts natürlicher, wenn man es schon für notwendig hielt, hier Blumenschmuck anzubringen, daß man dies in Form eines den Rasenstreifen resp. die Allee fortlaufend begleitenden Blumenbeetes tat. Würde

man z. B. mit Meteorgeranien die Begleitbeete in Form eines langen Streifens einheitlich von A—Z durchgeführt haben, so würde der gewünschte Eindruck durchaus und zwar in guter, wirkungsvoller Form erreicht worden sein, statt dessen ein Langbeet mit Geranien, ein kleines Rundbeet mit einer anderen Pflanze, dann ein Langbeet mit Fuchsien, dann wieder das unvermeidliche, anders bepflanzte Rundbeet, dann wieder ein wieder anders bepflanztes Langbeet usf. Wie verständnislos und kleinlich wirkt die jetzt gewählte Art der Anordnung. Ich weiß nicht, wer dafür verantwortlich zu machen ist, aber das weiß ich, daß solche Leistungen nicht geeignet sind, Achtung und Ansehen von unserem Beruf und unserer Kunst zu steigern. Man wird vielleicht einwerfen, soviel Geranien einer Art waren in Leipzig nicht zu beschaffen; diese Ausrede darf aber nicht als Entschuldigung gelten, denn es wäre mit Aufwand einiger Mühe wohl möglich gewesen, das benötigte Material beizutreiben.

Internationale Baufach-Ausstellung, Leipzig: Garten vor der Halle der Raumkunst. Aussteller: Jacob Ochs, Hamburg (künstlerische Leitung: Leberecht Migge),

Über Einzelgärten zu sprechen, muß ich mir eventl. für später vorbehalten. Bei weitem am besten erschien mir der vor dem Gebäude der Stadt Dresden.

Der Gesamteindruck der gartenkünstlerischen und gärtnerischen Leistungen war im allgemeinen ein ungünstiger und das ist sehr betrübend.

Mir persönlich will es nach all den jahrelangen Beobachtungen scheinen, daß große, monumental wirkende Anlagen auf Neuland in der meist zur Verfügung stehenden Zeit und mit den meist zur Verfügung stehenden Mitteln nicht oder doch nur äußerst schwer zu schaffen sind. Leichter durchführbar ist die Ausführung kleiner, räumlich mehr umschlossener Ausstellungsgärten, worin man ja auch vieles, sehr vieles zeigen kann. Ein unbezahlbarer Vorteil für derartige Ausstellungen ist es, wenn man in alten Baumbestand hineinbauen kann und es gehört vielleicht sehr zu den künftig zu lösenden Aufgaben der Gartenkunst, schon von langer Hand Ausstellungsgärten in einigen großen Städten anzulegen. Gärten mit großen, schönen Baumstraßen, die sozusagen das Rückgrat der Ausstellung bilden; Gärten mit vielen und vielgestaltigen, großen und kleinen Gärtenräumen, in welchen kleinere, intime Detailausstellungen eingebaut werden können; Gärten mit unregelmäßig verteilten malerischen Baumgruppen, an welche anlehnend die neu zu erstellenden Baulichkeiten erst zur rechten Geltung kommen würden; Gärten, die wiederum die Möglichkeit geben, zu reicher und mannigfaltiger Verwendung der Werke der Bildhauerkunst. Allein die Ausführung des letzten Gedankens könnte ja schon in einer Kunststadt etwas entstehen lassen, was eine Sehenswürdigkeit für sich sein könnte. Die Werke der Bildhauerkunst im Garten zur Schau gestellt, natürlich an richtiger Stelle im Garten, und derartige Stellen müssen möglichst viele und möglichst verschiedenartige sein, welch Fortschritt wäre das, gegenüber der jetzigen Art der Ausstellung von Plastiken. Ich will den Gedanken hier jetzt nicht

Abb. 1. Der Palmengarten in Bad Pyrmont.

Abb. 2. Pergola am Schloßteich und Blumengarten in Bad Pyrmont.

weiter ausspinnen, so verlockend es ist, aber ich möchte ihn doch hiermit zur Diskussion stellen in der Hoffnung, daß seiner Verwirklichung nicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

Reiseerinnerungen an den Sommer 1913.

Von **Karl Staehle**, Hildesheim.

Die Breslauer Jahrhundertausstellung ließ manch einen den Osten Deutschlands und den Stand der dortigen gartenkünstlerischen Bestrebungen zum erstenmal kennen lernen. Zu denen gehörte ich auch.

Die Erwartungen waren hochgespannte, zumal man es verstanden hatte schon vonderBonner Gartenbauwoche an eine wirksame Reklame zu betreiben. Breslau hat gehalten, was es versprochen hat. Die Ausstellung konnte vielen vieles bieten. Überraschend war es auch, feststellen zu können, wie die Stadt Breslau die Notwendigkeit der Schaffung von Grünanlagen vor Jahrzehnten schon erkannte und in welch großzügiger Weise man zu Werke ging. Bei einer Durchwanderung der Anlagen konnte ich allerdings von der Nutzbarmachung der Grünflächen für Spiel und Sport, die Anpassung älterer Parks an die Forderungen der Neuzeit nicht viel bemerken. Der Grund mag darin liegen, daß man auf die Erhaltung der landschaftlichen Gestaltung auch bei den neueren Stadtplätzen leider allzu großen Wert legt.

Doch über Breslau wollte ich nicht berichten, vielmehr über meine Eindrücke, die ich im Anschluß an die Breslauer Tage gewann. Nur ein kleiner Teil der Gartenkünstler fuhr mit mir nach Liegnitz, der Einladung des dortigen Gartenbauvereines folgend.

Liegnitz hatte für mich um so größeres Interesse, als mit Vorliebe in der Tagespresse in Hildesheim auf Liegnitz immer und immer vorbildlich hingewiesen wird. Ich sah es bald: der Laie ist erstaunt über die Blumenfülle, wie sie etwa am Schießhaus zur Zeit der Rosenblüte herrscht, weiß nicht genug zu rühmen, daß ein Liegnitzer Bürger einen Palmen- und Musenhain gestiftet und daß ein geheiztes Wasserbecken südländische Vegetation vorzutäuschen imstande ist, ergötzt sich an den Lichteffekten eines von Glühbirnen erleuchteten Springstrahles. Aber wie nun, wenn der Fachmann den künstlerischen Wert dieser Anlagen bemessen soll? Da muß doch anders geurteilt werden und wenn es hier geschieht, so soll es im Interesse der Förderung der Bestrebungen, die alljährlich öffentlich auf den Tagungen der „D. G. f. G." proklamiert werden, geschehen.

Eine gewiß selten wiederkehrende Aufgabe mag es sein, innerhalb bestehender Anlagen einen Palmen- und Musenhain zu schaffen. Und darum einer künstlerischen Durcharbeitung doppelt wert. Von der Erkenntnis ausgehend, daß es auch mit den riesigsten „Kübelpalmen" nicht möglich sein wird ein tropisches,

Abb. 3. Charakteristische Dekorationsgruppe im Palmen- und Musenhain in Liegnitz.

Abb. 4. Im Teutoburger Walde.

natürliches Vegetationsbild zu schaffen, würde es weit richtiger gewesen sein, den Palmen- und Musenhain in einen „Garten des Südens" gekleidet zu haben. Ich greife meinem erfüllten Reiseprogramm vor, wenn ich zum Vergleich einen „Garten des Südens" erwähne, in welchem die dort aufgestellten „Kübelpalmen" hervorragend verwendet waren und weit mehr südländische Stimmung erzielten als in Liegnitz, ich meine Teile aus den Kuranlagen in Pyrmont (Bild 1). Hier hat die Künstlerhand Trips einen reizvollen Blumengarten geschaffen und diesen Garten neben seiner reichen Blumenverwendung auf großen Parterres als Hauptzier eine Allee herrlicher Phönix gegeben. Mächtige Taxushecken schließen gegen den Park, der landschaftlich aufgebaut, ab. Aus zierlichem Treillagewerk sind rosenbesponnene Lauben erstellt. Beim Durchschreiten der Pergola (Bild 2) genießt man den Blick auf den Schloßteich einerseits, den Blumengarten andererseits. In der Tat, bei all dem Reichtum an Architektur und Pflanzenschmuck eine vorzügliche Gesamtwirkung. Es war nicht nötig die Pflanzenkübel wie in Liegnitz durch Sommerblumen zu verdecken. Der Kübel selbst war in seiner sichtbaren, selbstverständlichen „Aufmachung" und in dem rhythmischen Aufeinanderfolgen Schmuck des Gartens.

Wenn ähnlich so mit dem nicht mangelnden Gelde ein wirklicher Garten und keine Dekoration des Landschaftsparkes (Bild 3) in Liegnitz geschaffen worden wäre, man könnte dieser Stadt zu ihrem Palmen- und Musenhain nur gratulieren. Dekoration — das ist es, was ich immer und immer empfand. Auch vor dem Nymphäenteich mit seiner weder japanisch noch südländischen Kulisse aus Felsbrocken und Holzarchitektur.

Auch die Anordnung der Rosen, die noch von der Ausstellung 1910 verblieben waren und jetzt gerade ihren Hauptflor zeitigten, war nicht dazu angetan für eine derartige Verwendung zu werben. Schlingrosen auf einer ebenen Fläche in freier Einzelstellung finde ich niemals vorteilhaft. Ihre Schönheit zeigen sie so nicht und das ist es doch, was wir wollen: der Pflanze zu ihrem vollkommensten Ausdruck zu verhelfen, sei es in der Gegenüberstellung von Farben, sei es dem ihr eigenen Aufbau durch Hilfsmittel entgegenzukommen. Welch ein Fortschritt war dagegen die Rosenpracht, wie sie in Breslau im Rosengarten gezeigt wurde! Das Prinzip der landschaftlichen Verwendung der Edelrose, das in Liegnitz analog dem Palmen- und Musenhain verfolgt wird, führt zu keinem befriedigenden Resultat. Ist auch für Ausstellungszwecke nicht zu empfehlen, weil das Gesamtbild verwirrend und nicht sammelnd und ordnend wirkt. Man sollte den Ausstellungsbeschauer nicht

Abb. 5. Alter Eichenbestand als Hutewald benutzt.

unnütz beunruhigen, ihn, auf den doch so viele neue Eindrücke einstürmen.

Auffallend war es mir festzustellen, wie beim Weiterschreiten durch die Anlagen am Schießhause die sorgfältige, liebevolle Unterhaltung, die auch aus Landschaftsparks so manch liebliches Bild herauszuarbeiten versteht und zur rechten Zeit dem Größerwerden der Bäume und Sträucher durch Umformung der Körpermassen der Gehölzpartien Rechnung zu tragen weiß, mehr und mehr nachließ. Dort, wo die weite Landschaft mit den Anlagen sich verband, störte es nicht. Wohl aber da, wo sich kurz vorher die „tropische Vegetation" entfaltete. Ohne die Liegnitzer Verhältnisse näher zu kennen, vermute ich, daß für die Unterhaltung der „Stiftung" Geld genug vorhanden, nicht aber für den älteren Teil, der nun doch auch zum Lustwandeln da ist, besonders zu der Zeit, da die Palmen und Musen nicht im Freien stehen, also während 7—8 Monaten des Jahres. Eine solche verschiedene Bearbeitung der Anlageteile wirkt auf den Fremden verwunderlich.

Rühmend ist jedenfalls der Eifer hervorzuheben, mit dem nicht zum letzten der Liegnitzer Gartenbauverein es versteht, die Bürgerschaft für die Schaffung von öffentlichen Anlagen zu interessieren und wie demzufolge die Stadtverwaltung große Flächen für Grünanlagen für alle Zeiten sich gesichert hat. Daran könnte manche Mittelstadt lernen und nachzumachen bestrebt sein.

Aus dem Trubel der Feststadt Breslau zog es mich nach Beendigung der Gartenbauwoche zum Riesengebirge. Hirschberg war der Ausgangspunkt für alle meine Wanderungen. In dem altertümlichen Städtchen und in denjenigen neuzeitlichen Teilen, die sich aus Sommerpensionen zusammensetzen, fand ich gerade durch die Einfachheit gewinnende Grünanlagen, wohlgepflegte Promenaden mit vielen Sitzgelegenheiten für die Kurgäste, einen großen Kinderspielplatz unter schattigen Bäumen.

Weniger ihren Zweck entsprechend waren die Anlagen auf dem Cavalier-Berg, der auch den Hauptfriedhof aufnimmt, ausgebaut. Angesichts der herrlichen Gebirgskette, gekrönt durch die Schneekoppe und dem vorgelagerten Hügellande, konnte die Überleitung zur freien großen Landschaft durch die Sortimente der Ziersträucher und Nadelhölzer nicht als passend gefunden werden.

Städte mit so reizvoller Umgebung wie Hirschberg täten viel besser auf das allernotwendigste ihrer Anlagen sich zu beschränken, gute Verbindungen zu den Naturschönheiten zu schaffen und mit allem Eifer auf die Erhaltung der Naturdenkmäler bedacht zu sein. Ja, wenn es keine Verschönerungsvereine gäbe, dann wäre es mit den kleineren Städten vielfach besser. Aber das urwüchsige, charakteristische der nächsten Umgebung einer Kleinstadt, die gemütlichen Bürgergärten, die Weiden für das Vieh, die Bleichen, die müssen den Anlagen weichen, wenn's auch den Stadtsäckel bedeutend erleichtert. Das ist man vor allem auch den Fremden schuldig, die wollen's wie zu Hause, wo sie auch vor der Türe die Anlagen haben.

Wenn etwas Luxus ist, dann sind es vielfach die gärtnerischen Anlagen der Kleinstädte. Das, was den vernünftigen Fremden fesselt, die Eigenart einer Stadt, das wird zerstört.

Wie sehr die Fremden die oft weit weniger bequemen aber doch so charakteristischen einheimischen Verhältnisse bevorzugen, ersah ich bei einer Wanderung durch die über 3 Stunden lang ununterbrochen an Bauerngehöften und Sommerfrischen sich erstreckende Straße Warmbrunn-Agnetendorf. Die Sommerfrischler hatten vor allem die einfach bäuerlichen Häuser in heimischer Bauweise mit ihren von Hecken, Mauern und Holzzäunen umschlossenen Gärten bevorzugt, weit weniger die komfortablen neuzeitlichen Hotels. Und ich kann mir auch kaum eine bessere Sommerfrische denken, als sie hier auf den Grasplätzen mit Obstbäumen bepflanzt — daraus bestanden die „Vorgärten" — liegend und sitzend von köstlicher Bergesluft umgeben geboten wurde. Die Erholung bestand eben darin, etwas anderes als zu Hause — wenn auch gröbere Kost — zu genießen.

Von der Stille des Gebirges weg wieder mitten hinein in die Großstadt nach Leipzig zur Zeit, da der ungeheure Strom von Turnern wieder zurück in die Heimat flutete. Über die Baufachausstellung und die dort vertretene Gartenkunst wäre besonders zu berichten. Was mich interessierte, war die nächste Umgebung des größten Bahnhofes des Kontinentes soweit gärtnerisch umzugestalten erforderlich war. So wie dort die Anlagen sind, stehen sie in sehr losem Zusammenhang zum Bahnhof insofern, als ihr Charakter absolut nicht vereinbar ist mit der monumentalen Gestaltung des Bahnhofgebäudes. Die wenigen Blumenbeetchen da und dort angebracht, die Kübelpflanzen in der Achse der Wege bei dem Denkmal wirken kleinlich. Je mehr dort große Flächen und feste Baum- und Strauchmassen angebracht werden, desto besser für das Bahnhofsgebäude. Auch wenn von dem alten Baumbestand etwas fallen muß. Hier wäre in der Zusammenarbeit eines Städtebauers mit einem Gartenkünster etwas hervorragendes Neues zu schaffen, würdig dem Riesenbau des Bahnhofes.

Den Mangel des Zusammengehens der Monumentalarchitektur mit dem gärtnerischen empfand ich ebenso am neuen Rathause. Hier mit freier Gruppierung von Stauden, Sommerblumen und immergrünen Pflanzen vornehmlich auf der Böschung vor dem so stark architektonisch ausgebildeten Rathausturme zu wirken, bedeutet entschieden eine Schwächung der Architektur. Auch die Längsrabatte unmittelbar am Rathaus bedarf einer ruhigeren, künstlerischen Wirkung. Das Bestreben, daß der Gärtner nur ja zur Geltung kommt, ist bei der Monumentalarchitektur am allerwenigsten am Platze.

An die Breslauer Tagung der „D. G. f. G." wurde ich beim Durchwandern des Teutoburger Waldes leb-

Ausstellung Breslau: Ansicht aus dem engl. Staudengarten von Paul Hatt, Breslau.

haft erinnert. Der Schönheitswald, wie er uns von Herrn Schneider in vielen Lichtbildern gezeigt wurde, hier fand ich ihn auch in einer Urwüchsigkeit und einem vollendeten malerischen Aufbau, wie ich ihn so vollkommen noch nirgends in natura sah. Einen schwachen Begriff nur kann das hier vorgeführte Bild geben (Bild 4). Wenn man vom vielgerühmten deutschen Walde das Ideal suchen wollte, hier war es. Der Waldboden ist überdeckt von Adlerfarn und Moosen. An trockenen Stellen stehen Wachholderbüsche, die von der nahen Heide auch in den Wald sich begeben haben. Gewaltige Eichen in freier Ausdehnung, eine jede ein stolzer Vertreter ihrer Art, überschatten das Unterholz. Kiefern- und Fichtenbestände sind eingestreut und geben dem Blick in die Tiefe des Waldes jene düstere und ernste Stimmung, die uns auf Böcklins Bild „Das Schweigen im Walde" so mächtig ergreift.

Wo aber ein Sonnenstrahl das Schwarzgrün des Nadelgezweiges durchbricht, da entsteht ein smaragdener Farbenfleck über üppige Moospolster gebreitet oder der Stamm eines Waldriesen erhellt, als stünde dort eine menschliche Figur.

Der Hutewald, wie er auch in Breslau erwähnt wurde, ist im Lippischen häufig zu treffen. Unter vielhundertjährigen Eichen weidet das Vieh. Diese Form des Waldes ist sicher auch für den Stadtparkwald anzuwenden und daß ihr die Schönheit nicht mangelt, das zeigte sich mir so recht, wie ich in der Nähe der vielbesuchten Externsteine durch solch einen Hutewald schritt (Bild 5).

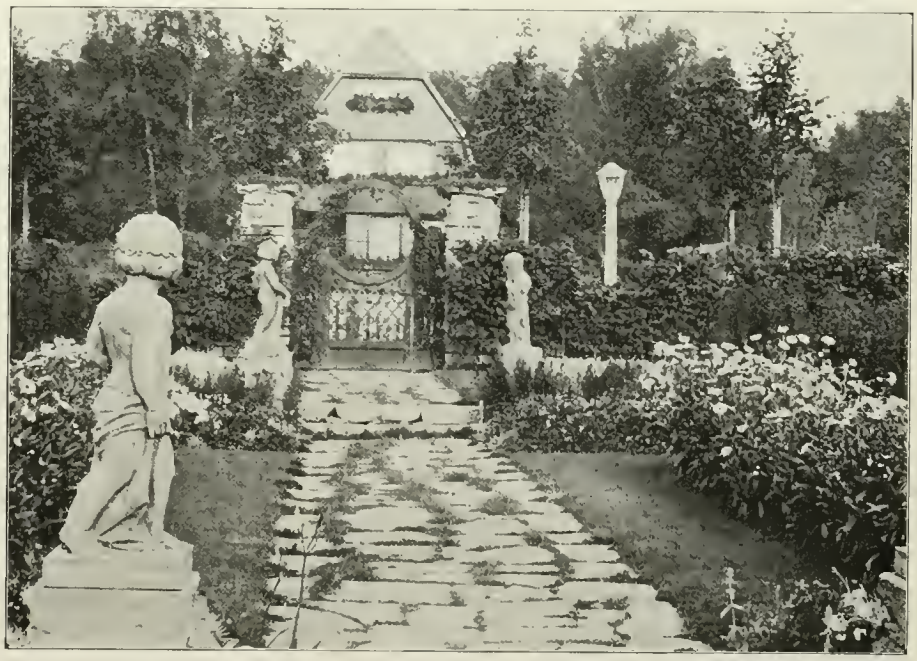
Wer Stadtwälder auszugestalten berufen ist, der mache seine Studien im Teutoburger Wald. Die Schönheit des Waldes wird sich ihm dort wunderbar erschließen.

Die Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier.

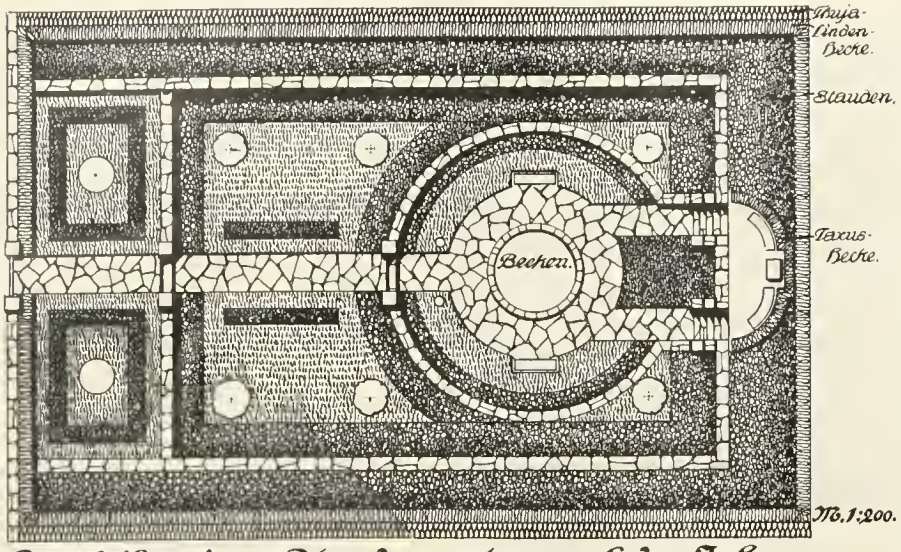
Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

3. Neuzeitliche Sondergärten.

Die Gepflogenheit des letzten Jahrzehnts, Pflanzen auf Ausstellungen nicht lediglich als Betriebserzeugnisse der Gärtnereien zur Schau zu stellen, sondern sie gleichzeitig in ihren Verwendungsmöglichkeiten, insbesondere als Material in der Hand des Gartengestalters zu zeigen, hat in technischer und künstlerischer Beziehung der Breslauer Ausstellung neben der architektonischen Gesamtanordnung das Gepräge verliehen. Sondergärten, wo man hinblickte, und überall der Pflanzenzüchter sich der Idee des Gartengestalters unterordnend! Nicht zu seinem Schaden, denn die Erzeugnisse unserer Baumschulen, Rosen- und



Ausstellung Breslau: Ansicht aus dem engl. Staudengarten von Paul Hatt, Breslau.



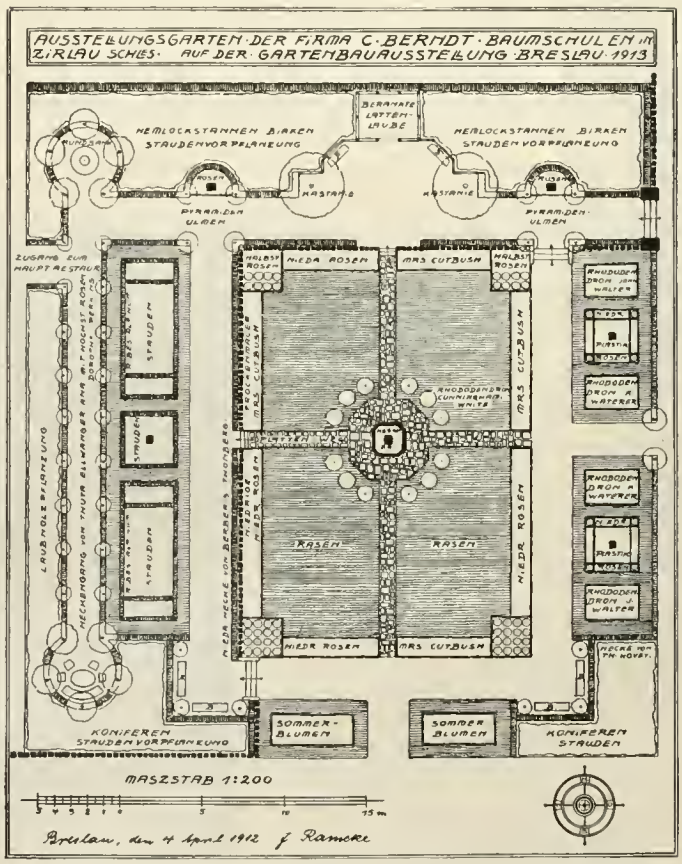
Grundriß meines Staudengartens auf der Jahrhundert-Ausstellung Breslau. Alle Rechte vorbehalten. Paul Hatt.

Blumengärtnereien können dem Publikum in keiner nachhaltigeren und seiner Aufnahmefähigkeit besser angepassten Form vorgeführt werden als es jetzt geschieht, und es dürfte vielleicht auch im Interesse von Sonderzweigen, wie z. B. der Dahlienzüchter, liegen, wenn sie sich bei ihren Schaustellungen dieser Ausstellungsform bedienen, oder wenigstens ihre Produkte in etwas gartenmäßig geschlossenerer Form bringen möchten, als es in Breslau der Fall war.

Was die Sondergärten selbst anbelangt, so bestand unter den Fachleuten ziemlich allgemein die Auffassung, daß hier gegenüber der, ihrer Sondergärten wegen besonders beachteten Mannheimer Ausstellung, ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen und daß im Gegensatz zu Mannheim, wo die Professorengärten erregte Erörterungen hervorgerufen haben, in den Breslauer Sondergärten, die sozusagen nur Gartenfachleute zu Schöpfern hatten, die Überlegenheit der letzteren zum Ausdruck gekommen sei. Diese Auffassung ist richtig und falsch; richtig insofern als das Pflanzliche in Breslau eine viel eingehendere Berücksichtigung gefunden hatte wie in jenen Professorengärten, bei denen zum Teil wenigstens nur der architektonische Grundgedanke zum Ausdruck gebracht, die gärtnerische Durchbildung aber zu kurz gekommen war. Auch standen die Breslauer Gärten, was die technische Vollkommenheit ihrer ganzen Haltung und auch großenteils die Güte des Pflanzenmaterials anbelangt, auf einer Höhe, die selbst auf einer Dauerausstellung bisher kaum früher erreicht worden ist.

Aber man darf sich dadurch auch nicht über gewisse Schwächen hinwegtäuschen lassen. So sehr die Breslauer Sondergärten zeigten, daß die bis vor wenigen Jahren stark angefeindete sogenannte moderne Richtung sich jetzt allgemein durchgesetzt hat und das architektonische Prinzip wenigstens für den Hausgarten anerkannt wird, so wenig darf man übersehen, daß neu- und eigenartige Schöpfungen, die zu lebhaftem Meinungsaustausch Anlaß geben könnten und an denen Mannheim reich war, in Breslau eigentlich nicht viel zu spüren war. Die Gärten ließen erkennen, daß man etwas gelernt hat, daß man sich entschlossen auf den neuzeitlichen Standpunkt stellt und darnach die gegebenen Aufgaben zu meistern versteht. Daneben war aber auch wahrnehmbar, daß bereits hier und da eine gewisse Verflachung und Neigung zum bequemen Schema sich einzuschleichen beginnt, und darauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Denn hier liegt eine Gefahr, die der Entwicklung unserer Kunst droht.

Wenn jemand irgendwo einen auf Durchschnittsverhältnisse berechneten Villen-Garten anlegt, mag es genügen, die Fläche in rechteckige Felder zu teilen, sie an den Längsseiten mit gleichfarbigen Blumenstreifen und auf den vier Ecken mit der üblichen immergrünen Betonung zu versehen, auf einer Ausstellung, wo jeder sein bestes technisches und geistiges



Ausstellung Breslau: Grundriß zu den Gärten der Firma Berndt, Zirlau in Schl. und Paul Hatt, Breslau (siehe die Fig. oben).

Können einsetzen soll, muß mehr verlangt werden. Da darf man sich nicht selbst genügsam darauf beschränken, etwas zu zeigen, was in besseren Landhausvierteln jeden Tag gesehen werden kann.

Vor allen Dingen vermißte man in manchem der Breslauer Gärten jene ausgesprochen persönliche Note, wie sie dem Läuger-Garten, dem Henkelgarten u. a. in Mannheim eigen war und jeden so stark charakterisierte, daß heute noch nach Jahren bei Nennung der Namen sofort das betreffende Gartenbild in der Erinnerung lebendig wird, während ich jetzt nach wenigen Wochen schon verschiedene der Breslauer Gärten nur mit Hilfe meiner Aufnahmen und Notizen auseinanderhalten kann. Mangel an Persönlichkeit führt zur Schablone und es ist gleicherweise von Übel, ob die Schablone „landschaftlich" oder „architektonisch" ist. Ich halte es für meine Pflicht als Berichterstatter, das hier auszusprechen; denn dem Einzelnen wie der Gesamtheit ist nicht damit gedient, wenn mit Schönfärberei über Punkte hinweggegangen wird, die zur Kritik herausfordern.

Ausstellung Breslau: Ansicht des Ausstellungsgartens von C. Berndt, Zirlau i. Schl.

In dieser Hinsicht braucht auf Einzelheiten nicht weiter eingegangen werden, es mag mit diesem Hinweis genug gesagt sein. Ich will auch nicht so verstanden werden, als wenn nur solcher Art Leistungen vorhanden gewesen wären. Im Gegenteil, abgesehen von dem reizvollen Schmitthenner-Seidelschen Carten, der in einer besonderen Abhandlung von Mertens besprochen ist, bezeichnenderweise aber gerade der Mitwirkung eines tüchtigen Architekten seine Eigenart verdanken dürfte, läßt sich über manchen Garten gutes berichten, und wiederholt sei, daß fast alle ohne Ausnahme in der Verwendung des Pflanzenmaterials und Gartentechnik volles Lob verdienten.

Ausstellung Breslau: Eingang zum Ausstellungsgarten von G. Berndt, Zirlau i. Schl.

Viel beachtet wurde der Garten von Paul Hatt, Breslau, ein Staudengarten nach englischer Art, wie ihn der Schöpfer selbst bezeichnete. Er hatte beabsichtigt, einen Garten zu schaffen, in welchem Stauden in Verbindung mit Terrassen und architektonischem Schmuck ein reizvolles Stimmungsbild bieten. Mit einem Wasserbecken, das durch einen unauffälligen Sprudel belebt war, mit nach englischer Art mit Platten belegten Wegen, hübschen Puttengestalten und ähnlichem hatte der Garten einen eigenen Charakter. Die Wirkung mag etwas beeinträchtigt gewesen sein durch zu starke Bepflanzung mit hochwachsenden Stauden, die die Profilierung der Flächen nicht recht zur Geltung kommen ließen. Es schien, als wenn der Schöpfer die Wachstumsverhältnisse seines Staudenmaterials nicht überall mit Sicherheit in Rechnung gestellt hätte.

Jedem, der den hübschen Staudengarten in Hamptoncourt gesehen hat, war sofort klar, was Hatt gewollt hat. Es ist ihm von der Jury geradezu zum Vorwurf gemacht worden, daß er jenen Garten direkt kopiert habe, was Hatt bestreitet. Eine starke Anlehnung ist jedenfalls festzustellen gewesen. Das braucht uns aber nicht abzuhalten, es als nützlich anzuerkennen, unserem deutschen Publikum an einem gut durchgeführten Beispiel die Schönheit eines derartigen Staudengartens praktisch vor Augen zu führen und Anregung zu ähnlichen Schöpfungen bei uns zu geben. Daß Mauern, Treppen und sogar Bänke aus unbehauenen Steinbrocken gebildet waren, war ein Verstoß gegen den guten Geschmack. Zu bedauern bleibt auch, daß dem Garten jeder wirksame Abschluß nach außen gefehlt hat und seine Wirkung durch das Hineinspielen der großen Pergola und anderer störender Dinge in der Nachbarschaft sehr beeinträchtigt wurde.

In starkem Gegensatz zu diesem Garten stand der Sondergarten von Paul Hauber, Dresden-Tolkewitz, ein Obstgarten, unter Verzicht auf sonstige Mittel fast ausschließlich durch die Anordung und Qualität seines vorzüglichen Materials an Obstbäumen wirkend. Auf einer großen viereckigen Rasenfläche waren Reihen von Obstpyramiden angepflanzt, wie sie selten eine

Baumschule ausgestellt hat. Nicht minder gut waren die Spaliere, welche auf der einen Seite als einfache Wand, auf der anderen Seite als Laubengang den Garten abschlossen, und die wagrechten Schnurbäume, welche die Wege säumten, standen ihnen nicht nach. An einer großen, aus senkrechten Kordons gebildeten Rundlaube im Mittelpunkt des Gartens störten die unserem heutigen Geschmack nicht mehr entsprechenden eisernen Zierschnörkel. In dem angrenzenden Gartenteil führte die Firma ihr vorzügliches Baumschulmaterial an Rosen, Laubbäumen und Sträuchern vor, dabei hätte indessen sich gartenkünstlerisch mehr herausholen lassen.

Ein hübscher Ausstellungsgarten war der, zu welchem die Zirlauer Baumschulen von Berndt das Material und der Gartenarchitekt C. Rameke-Breslau den Entwurf geliefert hatten. Stauden- und Rosenrabatten, ein keramischer Brunnen und anderer Schmuck, ein hübsches, an Läuger erinnerndes Gartenhaus, eine geschmackvolle Einfriedigung u. a. trugen dazu bei, diesem Garten einen gefälligen, vornehmen Eindruck zu verleihen.

Ausstellung Breslau: Hausgarten von W. Stanke, Groß-Mochbern.

Einen in seiner Grundidee durchaus gelungenen Nutz- und Ziergarten, der auf gut bürgerliche Verhältnisse zugeschnitten war und sich durch weitgehende praktische Nutzbarkeit auszeichnete, hatte W. Stanke, Groß-Mochbern, ausgeführt. Der vordere Teil bildete ein Viereck, das ringsum mit Zwergobstbäumen eingefaßt und durch sich kreuzende Rasenwege mit Staudenrabatten aufgeteilt war. Der hintere Teil stellte ein Rosengärtchen vor, dessen vertieften Mittelteil Felder und Rabatten mit niedrigen Rosen ausfüllten, während ringsum durch Stützmauern gehaltene Streifen mit Hochstammrosen bepflanzt waren. Eine Urne in der Mitte, Bänke in den Ecken, ein Gartenhäuschen u. a. bildeten die sonstige Ausstattung. Auch bei diesem Garten, dessen Grundidee und rein gärtnerische Durchführung ausgezeichnet waren, zeigten sich in der Behandlung der Einzelheiten gewisse Mängel, die durch die Mitwirkung eines geschickten Architekten oder Kunstgewerblers zweifellos vermieden worden wären.

Andere Gärten waren von Julius Schütze, Landschaftsgärtner in Breslau, von Peuckert und Reifegerste, Gartenarchitekten in Posen, von Jungklausen, Baumschulbesitzer in Frankfurt a. O. ausgeführt, Reinhold Behnsch, Breslau-Brockau, Julius Monhaupt Nachfolger, Breslau u. a., hatten Stauden und Baumschulenmaterial von vorzüglicher Beschaffenheit in gartenmäßiger Anordnung vorgeführt und dabei gute Wirkungen zu verzeichnen. Wir müssen es uns versagen, auf alle Einzelheiten hier näher einzugehen, und verweisen, soweit sie beigegeben sind, auf die Pläne und Ansichten, aus denen sich ein Bild der Darbietungen gewinnen läßt.

In besonders reicher Weise waren die Staudenkulturen von Georg Arends in Rhonsdorf vertreten, die ihre großen Sortimente in der bei dieser Firma längst bekannten vorzüglichen Beschaffenheit ausgestellt hatten und durch entsprechende Gruppierung der für die verschiedenen Zwecke geeigneten Arten Gelegenheit zu eingehendem Studium boten. Dabei fehlte auch nicht eine Menge schöner und beachtenswerter Neuheiten, die, in vollkommener Entwickelung und in Verbindung mit ihren Artgenossen zur Schau gestellt, vergleichende Betrachtungen über ihren Wert ermöglichten. Es drängte sich hier fast das Gefühl auf, daß des Guten reichlich viel geboten sei und der Züchter darauf Bedacht nehmen möge, ältere Formen, die durch seine prachtvollen Neuzüchtungen überholt sind, nach und nach zurückziehen möge.

Bei der Anordnung dieses in einem natürlichen Stauden- und Felsengarten zwischen hochragenden Nadelholzgruppen untergebrachten schönen Pflanzenmaterials hatte Hanisch-Breslau mitgewirkt.

Eine Vorführung besonderer Art bildete das in einer Lichtung des Göpperthaines untergebrachte Naturtheater, das von Stadtbauinspektor Schreiber und Gartendirektor Richter geschaffen war. Ich konnte leider nur einmal einen flüchtigen Blick hineinwerfen, da der Cerberus, der die Pforte hütete, besonders bärbeißig seine Dienstanweisung befolgte und mir, da ihm mein Ausweis nicht vollgültig erschien, eine genauere

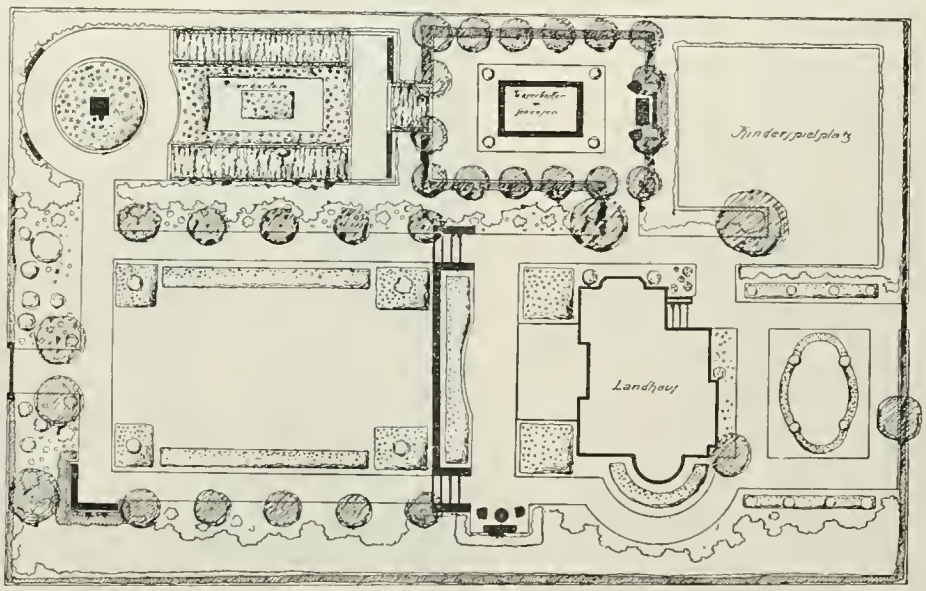
Ausstellung Breslau: Ansicht des Gartens von Peuckert und Reifegerste, Breslau und Posen.

Einsichtnahme verwehrte. Vielleicht veranlaßt die Schriftleitung Kollegen Richter, selbst eine eingehende Beschreibung dieser Anlage zu bringen.

Über die gärtnerische Ausgestaltung öffentlicher Schmuckplätze.

Von Dipl.-Ing. **Willi Siegert**, Berlin.

Die folgenden Zeilen haben den Zweck, einmal das Augenmerk auf die gärtnerische Ausgestaltung unserer öffentlichen Schmuckplätze zu lenken, bei der nun schon jahrzehntelang in der gleichen Weise verfahren wird, ohne daß die teilweise doch recht großen Fortschritte der Städtebaukunst in Erscheinung träten: Die Entwicklung, die auch hier hätte erwartet werden sollen, ist ausgeblieben, und es erscheint daher angebracht, diesen nicht unwichtigen Gegenstand einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Wir leben in einer Zeit, in der der Ruf nach der Natur übermächtig ertönt. Man denke nur an die



Ausstellung Breslau: Ausstellungsgarten von Peuckert u. Reifegerste, Breslau u. Posen.

Ausstellung Breslau: Ansicht des Hausgarten von Julius Schütze, Breslau.

eminente Steigerung des sonntäglichen Ausflugsverkehrs, oder an die Tatsache, daß heutzutage jede Wohnung ihr Gärtchen in Gestalt eines Balkons haben soll, an die Vorgärten, die Bauwichs, vor allem an die ganze Eigenhausbewegung einschließlich der Laubenkolonien und schließlich auch an die hier in Frage stehenden Schmuckplätze, um die tiefgehende Wandlung im Volksgemüt zu erfassen. Die Gründe hierfür sind ja klar: Die rapide Entwicklung der Großstadt hat den natürlichen Zusammenhang des Menschen mit der Flur, wie er auch heute noch auf dem Lande und in den kleinen Städten vorhanden ist, zerstört; die Reaktion auf diese Entwicklung in Verbindung mit einer höheren Bildung und der daraus resultierenden höheren Wertschätzung der Natur hat dann den erwähnten Umschwung herbeigeführt.

Bekanntlich pflegen Reaktionen auf ungesunde Zustände ebenso ungesund zu sein wie diese selbst. Die goldene Mittelstraße wird erst gefunden, wenn actio und reactio überwunden sind. Das kann man deutlich beobachten an Rousseaus Zeit und seinen Bestrebungen, das hat ebenso unzweideutig die erst unlängst verklungene Jugendstilbewegung gezeigt. Es läßt sich annehmen, daß bei dem in Frage stehenden Gegenstand dasselbe der Fall ist.

Nun kann man die durch die Entwicklung der Großstadt entstandenen Härten nicht über Nacht aus der Welt schaffen, und es sind daher Kompromisse nicht zu vermeiden; aber es muß verlangt werden, daß man sich von dem Glauben frei macht, Anpflanzungen, speziell Rasenanlagen, seien immer und überall gut und können nicht genug angebracht werden, daß man sich frei macht von einem falschen Schema und einer Kunst des Reißbrettes, die mit wahrer Kunst nichts zu tun hat. Eine genauere Betrachtung lehrt in der Tat, daß die Ausgestaltung öffentlicher Plätze nach einem ganz bestimmten, selten durchbrochenen Schema vor sich geht.

Der Platz, sei es nun ein Strahlenplatz, der ja eigentlich nur das rein geometrische Resultat von Straßenkreuzungen ist und höchstens durch künstliche Erweiterung zu einem „Platz" wird, oder sei es ein unbebaut gelassener Block, wird von dem Fahrdamm und den beiden daneben laufenden Bürgersteigen begrenzt. Die ganze freie Fläche wird nun als mit Rasen bepflanzt gedacht, aus dem Wege in Form von geometrischen Mustern (Kreis, Halbkreis, Sterne, Kreuze usw.) oder nach Art der auch in Parks so beliebten Schlängel- und Bretzelwege herausgeschnitten werden. Die Rasenfläche selbst wird mit Bäumen, Buschwerk und Blumen bepflanzt, wobei das Buschwerk sich gewöhnlich um die Bäume herumgruppiert, während bei der Bepflanzung mit Blumen mit vielem Fleiß ebenfalls geometrische Figuren, ja sogar Ornamente (Stadtwappen, Berliner Bär usw.) gebildet werden. Besonders augenfällig aber macht sich ein strenges Festlegen und Festhalten der Bürgersteigfluchtlinien bemerkbar. Die

Ausstellung Breslau: Staudengarten von Julius Monhaupt, Breslau.

um den Platz verlaufenden Bürgersteige haben genau die Breite wie die in ihrer Verlängerung liegenden Bürgersteige vor den bebauten Blocks, sodaß also die Baufluchtlinie sich in der „Rasenfluchtlinie" fortsetzt.

Fassen wir einmal den praktischen Zweck eines öffentlichen Platzes ins Auge, so kann man sagen, Straße und Platz verhalten sich ähnlich zueinander wie ein Fluß zum See oder wie die Leitungen einer Luftheizung zur Staubkammer: dort Richtung, Strömung, Bewegung, hier Stagnation, Ruhe. Auf dem Platze soll der Verkehr ruhen; der Passant soll die Möglichkeit haben, sich einmal aus dem Verkehr herauszuretten, einmal unbehindert einhergehen zu können. Andererseits aber darf der Platz kein Verkehrs h i n d e r n i s sein, denn der Verkehr ist eine der Grundforderungen jedes Städtebaues. Er muß also so angelegt sein, daß es dem Passanten möglich ist, ihn ohne Umwege zu überschreiten.

Unsere öffentlichen Plätze erlauben weder das eine noch das andere. Da sind zunächst die Plätze, die vollkommen mit Rasen bedeckt sind. Sie finden sich meist dort, wo ein Verkehr über den Platz hinweg nicht stattfindet. Zum Ergehen bieten sie aber keine Gelegenheit, es sei denn, daß man andauernd um den Platz herumliefe, was wohl kaum als reizvoll angesehen werden kann; und von den Sitzbänken, die sich hier häufig in halbkreisförmigen Apsiden am Rande des Rasens befinden, hat man nur eine Aussicht auf die Straße.

Schon erträglicher sind die Plätze, bei denen aus der Rasenfläche Wege herausgeschnitten sind. Aber auch sie sind in ihrem Zweck verfehlt. Was zunächst die Form der Wege anbetrifft, so zeigt sich deutlich, inwiefern man hier von einer Kunst des Reißbrettes sprechen kann. Gewiß, auf dem Papier nehmen sich die Figuren und Schlängelwege recht nett aus, aber der Abstand, den das menschliche Auge von der Zeichnung hat, also ungefähr 30 cm, würde bei einem Maßstabe von 1 : 1000 einer Vogelperspektive aus 300 m Höhe entsprechen. Wir sehen aber mit unserer Augenhöhe von durchschnittlich 1,60 m die geometrischen Muster vielmehr aus einer Art Froschperspektive, die ein Erkennen der Muster als solche vollkommen ausschließt. Und wenn der Entwerfende umgekehrt sich einmal vorstellen wollte, daß er sich mit seinem Auge bei einem Maßstab von 1 : 1000 nur 1,6 mm über dem Papier befinden dürfte, um unter den gleichen Verhältnissen wie in der Wirklichkeit zu arbeiten, so würde sich ihm die Zwecklosigkeit seines Vorhabens wohl unabweisbar aufdrängen.

Muß es hiernach unsinnig erscheinen, mit den Wegen eines Platzes (dasselbe gilt natürlich auch mehr oder weniger von den Blumenbeeten) geometrische Spielereien zu treiben, so ergibt sich geradezu eine Zweckwidrigkeit, sobald es sich um ein Überschreiten des Platzes handelt.

Es ist nämlich für den Menschen eine angeborene, aus der physischen Beschaffenheit seiner Beine entspringenden Tatsache, möglichst gradlinig auf sein Ziel losgehen zu wollen. Das läßt sich sehr schön im Winter bei frisch gefallenem Schnee beobachten. Bereits der erste, der sich einen Weg suchen muß, sagen wir mal schräg über die Straße von einer Ecke zur anderen, zeichnet ihn so geradlinig mit seinen Füßen vor, daß ihn alle, die ihn später gehen müssen, genau benutzen können, und in stilleren Gegenden bleibt er gewöhnlich so schmal wie ein Wildwechsel, eben weil er als gerade Linie der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten ist. Wenn der Berliner Polizeipräsident vor einiger Zeit dem Publikum den Rat gegeben hat, die Fahrdämme rechtwinkelig zur Gehrichtung zu überschreiten, so hat er ganz richtig angenommen, daß es gewöhnlich in sehr spitzem Winkel geschieht, eben aus den erwähnten Gründen. Es fällt keinem Menschen ein, beim Gehen eine scharfe Wendung zu machen.

Nun gibt es allerdings eine ganze Reihe von Plätzen, die geradlinige Diagonalwege aufweisen, so daß man also dort nicht mehr von einer Behinderung des Verkehrs sprechen kann. Und man könnte nun weiter annehmen, daß eben grade da, wo der Verkehr es unbedingt erfordert, die Wege dem Verkehr entsprechend, also gewöhnlich diagonal aus dem Rasen herausgeschnitten sind, während bei den übrigen Plätzen der Verkehr, der dann allerdings nicht zu stark sein dürfte, gerade durch das Fehlen von Diagonalwegen um den Platz herumgeleitet werden soll, um diesen aus dem Verkehr herauszuheben. Und es gibt tatsächlich, speziell in Berlin (aber auch anderswo), Plätze, deren Wege so knifflich angelegt sind, daß man es vorzieht, ganz um sie herumzugehen, als sich an den vielen Ecken und Bögen zwischen den eisernen Gittern vorbeizuwinden.

Aber auch diese Auffassung hat ihre Bedenken. Mögen die Wege eines Platzes nun verlaufen wie sie wollen, es sind und bleiben immer Wege, die, und das ist das Wichtige, stets eine Richtungstendenz haben; ein Weg ist, wie der Name ja schon sagt, die verkörperte „Bewegung", und der Mensch, der sich auf ihm befindet, will und muß sich gemäß dieser Richtungstendenz betätigen, er wird gewissermaßen physisch und psychisch in diese Richtung hineingezogen, und von einem Ruhen, einem Lustwandeln nach eigenem Belieben kann keine Rede mehr sein. Das ist ja aber das Bezeichnende an unseren Plätzen, daß man sie erst mit Rasen vollkommen bedeckt und dann ein paar kümmerliche Wege herausschneidet, auf denen dem Bürger gerade noch gestattet ist zu gehen, daß man sich auch hier in eine krampfhafte Sucht, überall Fluchtlinien und Grenzen festzulegen, erschöpft, wo vielmehr Freiheit und Ungebundenheit angebracht wäre.

Dabei bietet es nicht die geringsten Schwierigkeiten, alle diese Übelstände mit einem Schlage zu beseitigen. Man braucht nur das vorhandene Schema aufzugeben und nach einem solchen zu verfahren, das diesem gerade diametral entgegengesetzt ist: Indem man beim Entwerfen den Platz nicht als mit Rasen bedeckt annimmt und aus ihm Wege herausschneidet, sondern indem man ihm zunächst einmal das beläßt, was unabweisbar zu seinem Wesen gehört, nämlich den „Platz"; indem man ihn also frei läßt und eine Bepflanzung

anbringt, die den Platz als solchen nicht zerstört, die Bewegungsfreiheit nicht hindert und dennoch das Auge erfreut; das ist aber nicht der Rasen, das ist der Baum.

Die Verringerung der Rasenflächen dürfte kaum ein so großer Verlust sein, als daß man sie nicht empfehlen sollte; denn es ist doch nicht zu leugnen, daß die Unterhaltung des Rasens bei unserem verhältnismäßig trockenen Klima große Kosten verursacht, und daß dieser, trotzdem er täglich mehrere Male gesprengt, oft gemäht, gedüngt usw. werden muß, eigentlich nur vegetiert und unter den Bäumen überhaupt abstirbt; daß den wohltuenden Anblick dieser immerhin grünen Fläche eigentlich nur der Luftschiffer genießt, der darüber hinwegfliegt, während wir ihn aus unserer Froschperspektive stets nur erheblich verkürzt sehen.

Wie ganz anders verhält sich da der Baum! Zunächst bildet er nicht das geringste Verkehrshindernis, auch wenn er mitten auf dem Wege steht. Ohne viel Pflege wächst und gedeiht er und läßt uns im Gegensatz zum Rasen, den man nicht betreten darf, wenn man ihn nicht zerstören will, die Wohltat seines Schattens ungehindert genießen. Und der wirkliche Gartenkünstler wird wissen, daß er mit Rasen nur geringe, mit Bäumen hervorragende Wirkungen erzielen kann. Mit dem Rasen beherrscht er nur die Fläche, die wir verkürzt sehen, mit dem Baum erzielt er mühelos räumliche Wirkungen, das Endziel jeder, auch der Gartenarchitektur.

Zur Anbringung von Rasen und Blumen würde sich immer noch Gelegenheit bieten; das unter den Bäumen beliebte Buschwerk würde allerdings dort zu vermeiden sein und wäre mehr in Form von Hecken zu verwenden, denn der wachsende Baum nimmt dem Busch Licht und Leben, dieser selbst behindert die Gehfreiheit unter den Bäumen und beeinträchtigt deren charakteristische Wirkung. Vor allem aber wäre eines zu vermeiden, was immer noch sehr beliebt ist: das ist das bunte Durcheinanderpflanzen aller möglichen einheimischen und exotischen Laub- und Nadelhölzer. Ein Schmuckplatz ist kein botanischer Garten, und will man etwa dadurch die ungezwungene Natur vortäuschen, so täuscht man sich nur selbst. Die Natur kennt kein wahlloses Durcheinander, und nur dem Unkundigen können ihre ganz eng begrenzten aber höchst charaktervollen „Pflanzengemeinschaften" verborgen bleiben.

Es ist erstaunlich, wie sich eine Zeit wie die unsrige so vollständig in ein falsches Prinzip hat verrennen können. Man braucht ja gar nicht weit zu gehen, um sich der Fehler bewußt zu werden: Vom Dorfanger bis zum Rathaus- oder Kirchplatz der kleinen und mittleren Städte, überall können wir eine Bepflanzung mit Bäumen, nie aber mit Rasen feststellen; das sollte doch zu denken geben.

Und wie angenehm ist es, einen solchen Platz zu überschreiten, auf ihm zu lustwandeln. Nirgends ist der Fuß behindert, jeder geht und steht wie er Lust hat, und keine eisernen Geländer drohen mit ihren Verboten. Man stelle sich nur einmal vor, um wie viel beispielsweise der Leipziger Platz in Berlin gewinnen würde, wenn der Rasen, der ihn jetzt völlig bedeckt, und der übermeterhohe Eisenzaun, der ihn begrenzt, plötzlich fortfielen, wenn die Menschenmassen, die jetzt eng gedrängt auf den schmalen Bürgersteigen dahin hasten, ohne den Rasen eines Blickes zu würdigen, sich frei und ungehindert über die Fläche ergießen könnten, wenn man nicht mehr gezwungen wäre, mit dem Strome zu treiben, man vielmehr nach Belieben und in Behaglichkeit einhergehen könnte, wenn man endlich einmal „Platz" fände, um in dem Hasten und Treiben der Großstadt einen Augenblick zu verschnaufen. Dann erst würde der Platz wieder jene Bestimmung erfüllen, der er seine Anlage verdankt: ein Raum zu sein, ein großartiger Empfangssaal, der den von außen Kommenden würdig auf die innere Stadt vorbereitet. Und wenn dann die freie Fläche, die ja durch die vorhandenen Statuen, die Bäume, die Eingänge zur Untergrundbahn, die Zeitungskioske und Ruhebänke hinreichend gegliedert ist, sich zwanglos mit dem großstädtischen Treiben füllte, dann erst entstände wieder ein Bild von so hohem, ästhetischem Reiz, wie wir es auf alten Stichen, besonders der Barockzeit, bewundern.

Daß nun viele wegen ihrer Schönheit berühmte Plätze, wie in Italien, aber auch in anderen Ländern, gar keine Bepflanzung zeigen und grade dadurch die räumliche Wirkung besonders stark in Erscheinung treten lassen, ist eine Sache für sich. Für uns besteht nun einmal, solange nicht eine fortgeschrittenere Städtebaukunst von vornherein andere Lebensbedingungen für den Großstädter schafft, das Bedürfnis, grüne Oasen in der Steinwüste zu errichten, und gerade da, wo es sich um Erholungs- und Spielplätze handelt, ist ja das Grün ein integrierender Bestandteil. Aber man soll nicht so tun, als ob man imstande wäre, die Natur in die Stadt hineinzuzaubern, als ob man versuchen wollte, den Städter über die Mängel seiner Wohnkultur hinwegzutäuschen. Auch bei den Grünpflanzungen innerhalb einer Stadt können nur mit weiser Mäßigung Wirkungen erzielt werden, nicht aber durch ein schematisches Vollstopfen mit Grün und ein Beschneiden der persönlichen Gehfreiheit, wo es nicht nötig ist; speziell die Kultivierung des Rasens ist eine Verirrung unserer Zeit, von der die Parkverwaltungen sich möglichst bald befreien sollten.

Personalnachrichten.

Wir werden unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht:

„In Nr. 16 Ihrer geschätzten Zeitschrift berichten Sie, daß der Gartenarchitekt Leb. Migge, bisher künstl. Leiter meiner Firma, seine bisherige Stellung aufgegeben hat, um sich in Hamburg-Blankenese als Gartenarchitekt selbständig zu machen.*)

Diese Notiz widerspricht den Tatsachen. In Wahrheit ist Herr Migge am 17. Juli dieses Jahres ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist von mir aus seinem Angestelltenverhältnis entlassen worden." Jacob Ochs, Gartenbau, Hamburg I.

*) Die Notiz hat Herrn Migge nicht zum Verfasser.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Pomologisches Institut Reutlingen
Älteste Obstbaufachschule :: Höhere Gärtner-Lehranstalt
Beginn des **Jahreskurses** je **Anfang Oktober**
Beginn des **Frühjahrs-, Sommer- und Baumwärterkurses** je **Anfang März.**
Statuten und Lehrplan kostenlos. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit.
Der Direktor: Ökonomierat **Fr. Lucas.**
Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte usw. gratis.

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange
illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Wir suchen
sofort oder zum 1. Oktober einen
Gartenarchitekten
für Büro. Nur erste Kräfte verlangt. In Perspektiven und künstlerischer Darstellung durchaus erstklassig. Meldung nebst Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Rausch & Reinhard,
Gartenarchitekturges. m. b. H.,
Cöln a. Rh., Riehlerstr. 73b.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2).

Minute werden 1500 l Wasser geliefert und im Kreislauf gehalten. In der Stunde kommen nur ca. 8 cbm. Neuwasser hinzu. Der Betrieb kostet, ausschließlich des Personals, pro Tag 47.— Mark.

Die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste wandten sich nun dem leider immer noch zu wenig in seiner Schönheit bekannten Friedrichshaine zu, der, jetzt 45 ha groß, schon im Jahre 1845 nach Lenné's Plänen angelegt wurde.

Auch dem Friedhof der Märzgefallenen, jener stürmischen Tage von 1848, galt unsere Aufmerksamkeit. Aus diesem Friedhof ist ein Ruheplatz geworden, wie er besser sich den heutigen Friedhofsgedanken kaum unterordnen kann. Eine kostbare Ruhe atmet aus diesem dichten Grün, den vielen Blumen und den alten Grabmälern

Den Beschluß des Tages bildete eine Abendtafel in der nahen Brauerei Friedrichshain.

Martin, Geschäftsführer,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Thüringen.

Bericht über die Gruppensitzung in Mühlhausen in Thüringen am 3. August 1913.

Die Gruppe Thüringen besuchte am 3. August die schöne Stadt Mühlhausen in Thüringen. Nach Ankunft der Züge, die 20 Mitglieder aus allen Teilen des Gruppenbezirks herbeiführten, wurde unter Führung des Herrn Oberpostsekretär Wiesenthal und im Beisein des Herrn Oberbürgermeister Trenckmann und verschiedener Herren des Magistrats der Stadt Mühlhausen der Stadtpark besucht — ein Werk, welches aus kleinen Anfängen heraus entstanden und dank der energischen und zielbewußten Arbeit des Vorsitzenden des Verschönerungs-Vereins, unseres Führers, sich zu einer Anlage entwickelt hat, die den Vergleich mit ähnlichen Anlagen, welche mit großen Mitteln geschaffen wurden, nicht zu scheuen braucht. Der Stadtpark zeigte in allen Teilen peinliche Sauberkeit. Der lebhafte Besuch gab ein Zeugnis dafür, daß auch das Publikum die unermüdliche Arbeit des Verschönerungs-Vereins zu schätzen weiß und dankbar anerkennt.

Ein Frühstück im Parkhaus des Stadtforstes, zu welchem der Verschönerungs-Verein eingeladen hatte, schloß sich an den Rundgang an. Nach dem Frühstück wurden die städtischen Anlagen unter der Führung des Herrn Oberbürgermeister Trenckmann und des Herrn Garteninspektor Pollex besichtigt. Auch hier gab es schöne Anlagen in einer Pflege zu sehen, die von der unermüdlichen Arbeit und der Sachkenntnis des Leiters der städtischen Gartenverwaltung ein beredtes Zeugnis gaben. Auch manche interessante Punkte der alten Stadt lernten die Mitglieder kennen und zum Schluß das alte Ratnaus, dessen künstlerische Wiederherstellung der Initiative des Herrn Oberbürgermeister Trenckmann zu danken ist.

An den Rundgang schloß sich die geschäftliche Sitzung, in welcher der Vorsitzende über die Hauptversammlung in Breslau berichtete. Nach einer Besprechung über die im September d. J. in Erfurt stattfindende Ausstellung wurde beschlossen, die nächste Gruppensitzung mit einem größeren Vortrag am 14. September in Erfurt abzuhalten und zwar im Anschluß an eine Führung durch die Ausstellung

Zu dieser Versammlung sollen interessierte Vereine Einladungen erhalten. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde der Baumschule des Herrn Böhm ein Besuch abgestattet, nachdem die Mitglieder zuvor, einer Einladung des Herrn Böhm folgend, in der Familie den Kaffee eingenommen hatten.

Der Nachmittag führte die Mitglieder in den schönen Mühlhäuser Stadtwald und viel zu früh schlug am Abend die Abschiedsstunde.

Mit herzlichem Dank gegen alle, die es sich angelegen sein ließen, uns den Aufenthalt angenehm und schön zu gestalten, verließen wir die schöne Stadt Mühlhausen in Thüringen, gefestigt in der Überzeugung, daß die Gründung der Gruppe, deren Berechtigung vielfach angezweifelt und bekämpft wurde, eine dringende Notwendigkeit war und die Mitglieder zusammenzuführen zum Austausch der Gedanken und zur Mitarbeit an den Zielen der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Braband.

Taxus,
Magnolien,
Rhododendron,
Alleebäume
in bester Beschaffenheit zu mässigsten Preisen.
Mit Sonderangebot stehe ich gern zu Diensten.
Zum Besuche meiner ausgedehnten Kulturen lade ich ergebenst ein.
G. Schröter-Salzwedel
(gegr. 1861.)

Deutsche Kirschlorbeer.
Prachtvolle, üppige, breite Büsche, von 0,40 bis 1,20 m Höhe, mit vorzüglichen Lehmballen.
Aucuba
grün- u. buntblättr., 30—70 cm hoch.
Epheu
starke, volle Pflanzen mit vielen Trieben, aus dem freien Lande, mit festen Lehmballen, 1,30 bis 2,00 m hoch.
Steenbeker Baumschule,
C. Jelinek,
Kiel, Holtenauerstr. 132

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt, M., Schillerpl. 2.

Gartenarchitekt
(ehem. Dahlemer) in selbständiger Stellung, mit allen Arbeiten seines Faches und mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, auch guter Praktiker und Pflanzenkenner
— **sucht sich zu verändern.** —
Reflektiert wird auf Stellung bei Behörden oder besseren Privatgeschäft. Off. erbeten unter **S. 15825** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Gartenarchitekt

erfahren im künstl. Entwurf u. Perspektivzeichnen u. praktischer Ausführung, kaufmännische Kenntnisse, flotter Arbeiter

sucht Stellung

im Privatgeschäft, Baumschule oder Verwaltung für Büro oder Aussentätigkeit. Gefl. Angeb. erbitte unter **H. 15876** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Zu verkaufen Hamburg-Eimsbüttel Eichenstrasse 74 ein besonders schön gebautes, gut erhaltenes

Gartenhäuschen

mit einem Flächenraum von 3,65×2,50 m. Hiermit verbunden ist ein Raum für Gartengeräte von ca. 2,75×1,80 m Fläche.

Gefl. Offerten unter **H. F. 405** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg erbeten.

Gartenarchitekt

bewährte, allererste Kraft,

mit besten Referenzen und Zeugnissen, sehr perfekt im Entwurf und der Perspektive, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, als Bureauleiter mit Erfolg tätig gewesen, guter Praktiker, seit 1907 in Bureaus und z. Zt. bei Verwaltung für Entwurf und Darstellung angestellt, sucht zum 1. Oktober anderweitig passenden Wirkungskreis. Offerten unter **B. Z. 737** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

1. Oktoberheft 1913.

Inhalt: Heicke-Frankfurt: Jahrhundert-Gartenbauausstellung in Breslau. — Willy Boeck-Lübeck: Der Anzuchtgarten als Glied der Parkanlage. — J. F. Müller-Proskau: Entwurf zu einem Stadtplatz in R. — J. Otto Philow-Philadelphia: Eine Fahrt nach den Kanadischen Rocky Mountains. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Gartenin-spektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Kube, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** Hans Petersen, Städt. Gartenassistent, Ludwigshafen a. Rh., Städt. Gartenbauinspektion. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Ehlebracht, Joh., Gärtnergehilfe, Hamm i. W., Widumstraße 28.
Fritz, Stadtgärtner, Konstanz a. Bodensee.
Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergische Gartenverwaltung, Garteninspektor Berndt.

Adressen-Änderungen.

Reinisch, Ernst, i. Fa. W. Böhm, Mühlhausen i. Thüringen.
Krug, Bertram, z. Zt. Charlottenburg, Goethestraße 68/III.
Fink, Martin, Frankfurt a. M.-S., Stadtgärtnerei, Rathaus.
Foltas, J. F., Gartenarchitekt D. W. B. Danzig, Kassubscher Markt 1c.
Köster, Johannes, Gartenarchitekt, Berlin-Steglitz, Zimmermannstraße 16, I. Ths.
Bauer, Leo, Berlin-Schlachtensee, Viktoriastraße 39.
van Cleef, Heinz, Gartenarchitekt, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 6 v. l. 1.

Gruppe Brandenburg.

Winter-Programm 1913/14 der Gruppe Brandenburg d. d. G. f. G.

1. Mittwoch, 8. Oktober 1913: Monatsversammlung im „Papierhaus" Dessauer Straße 2, 7½ Uhr abends, großer Saal. 1. Aufstellung von Stauden. 2. Besprechung der Neuheiten. 3. „Sorten und Verwendungsmöglichkeiten". Vortrag Herr Hans Ludwig Thilo.
2. Mittwoch, 5. November 1913: Monatsversammlung „Papierhaus" Dessauer Straße 2, 7½ Uhr abends, Erörterungsabend über „Das Zusammenarbeiten des Architekten mit dem Gartenarchitekten". Zu dem Thema sprechen: Gartenarchitekt J. P. Großmann, Prof. Bruno Möhring, Dr. Osborn, Gartenarchitekt Rimann.
3. Mittwoch, 3. Dezember 1913: Hörsaal Königl. Kunstgewerbe-Museum, Prinz-Albrecht-Straße 7a, 8 Uhr abends: Vortrag des Architekten Hermann Jansen und des Gartendirektors Ludwig Lesser: „Gartenbau- und Städtebaukunst. Mit Lichtbildern.
4. Mittwoch, 14. Januar 1914: Monats- und Hauptversammlung nur für Mitglieder „Papierhaus", Dessauer Str. 2, 7½ Uhr abends: „Die Verbesserung der Wettbewerbsbestimmungen für gartenkünstlerische Preisausschreiben". Einleitender Vortrag: Gartenarchitekt Martin. Neuwahl des Vorstandes und der Mitglieder des Ausschusses.
5. Mittwoch, 11. Febraar 1914: Festsaal des Märkischen Museums zu Berlin, Märkischer Platz, abends 8 Uhr, Vortrag Prof. Dr. Pniover „Berliner Plätze und ihre gärtnerischen Anlagen in Vergangenheit und Gegenwart". Mit Lichtbildern.
6. Mittwoch, 11. März 1914: Monatsversammlung im „Papierhaus" Dessauer Straße 2, 7½ Uhr abends: 1. Vortrag Stadtobergärtner Thieme „Die Gartenanlagen in Berlin-Wilmersdorf einst und jetzt". Mit Lichtbildern. 2. Aussprache über die für Industriestädte sich eignenden Rosensorten.
7. Mittwoch, 8. April 1914: Monatsversammlung „Papierhaus" Dessauer Straße 2, 7½ Uhr abends. Erörterungsabend über „Das Gehölzmaterial des Gartenarchitekten und seine Verwendung im Garten". Zu dem Thema spricht Dr. Helmuth Späth.

Im Sommer 1914 finden folgende Besichtigungen statt:

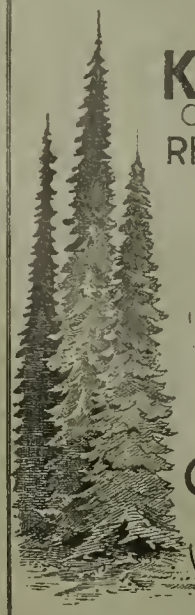
1. Gartenanlagen in Neukölln.
2. Baumschule L. Späth in Falkenrehde.

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Clematis in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, widerstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).



Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg

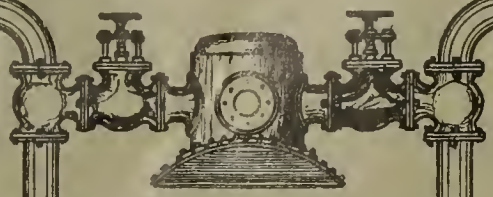
Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✆ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

T & S **Tischler & Seichter** **Dortmund**
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung.
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Personal
finden Sie am bequemsten durch die kostenlose Vermittelung der ältesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2.**

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Briefe eines Verstorbenen
vom Fürsten von Pückler-Muckau 4 Bände (1836—1837) liefert für Mk. 6 50 franko
Hans Friedrich, Gartenbau-Antiquariat
Radegast (Anhalt)
Kaufe gebrauchte Gartenbauliteratur.

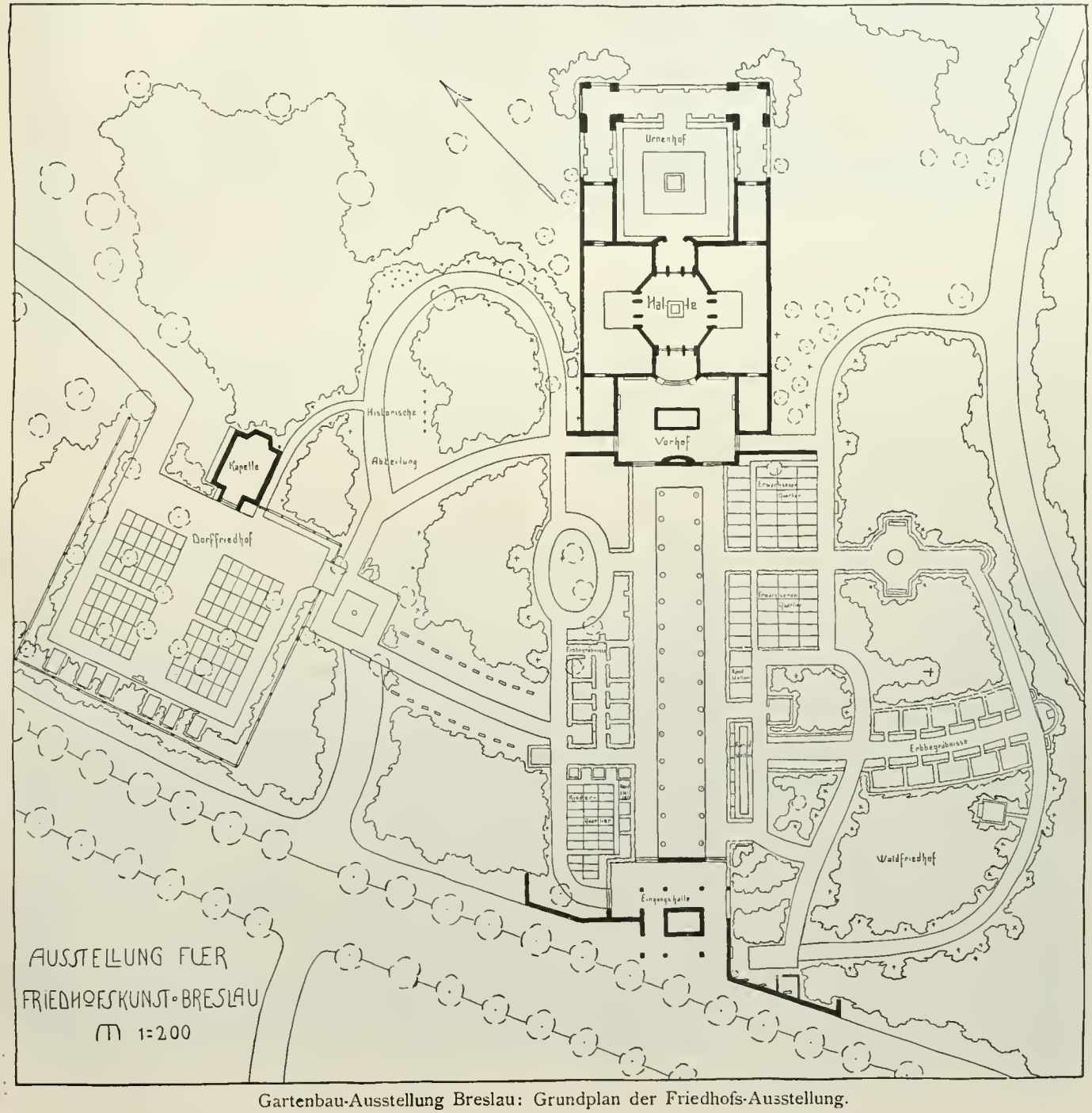
NEW YORK BOTANICAL GARDEN.

Die Breslauer Gartenbau-Ausstellung zur Jahrhundertfeier.

Von **Heicke**, Frankfurt a. M.

4. Friedhofausstellung. Rosengärten.

Den „Clou“ der ganzen Breslauer Gartenbau-Ausstellung bildete zweifellos die Friedhofsabteilung. Von allen mir bisher bekannt gewordenen Versuchen, durch ausstellungsartige Vorführungen fördernd die Anschauungen des großen Publikums über künstlerische Fragen der Friedhofgestaltung zu beeinflussen, steht diese Breslauer Veranstaltung an erster Stelle. Gartenbaudirektor Erbe, der rührige Vorstand der städtischen Friedhöfe, dem die Leitung und gärtnerische Gestal-



Gartenbau-Ausstellung Breslau: Grundplan der Friedhofs-Ausstellung.

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Blick vom Hauptgebäude in der Richtung nach dem Eingang. Phot. Heicke.

tung dieses Musterfriedhofes obgelegen hat, der mit seiner fast einen Hektar erreichenden Größe schon die Friedhofsbedürfnisse einer Stadt von zehntausend Einwohnern erfüllen könnte, Stadtbauinspektor Behrend, der den Plan und die Gebäude entworfen, und Regierunbsbauführer A. Gellhorn, der in Verbindung mit dem Schlesischen Verein für Heimatschutz die geschichtliche Abteilung geschaffen hat, haben hier in verständigem Handinhandarbeiten eine Leistung vollbracht, über die nur eine Stimme ungeteilter Anerkennung zu hören war.

Die Anlage war unter geschickter Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse in den Göpperthain hineingebaut, und ihre einzelnen Teile fügten sich so zwanglos ineinander, daß überall befriedigende Bilder zustande kamen und jeder Teil am richtigen Platze stand. Vom vorbeiführenden Hauptwege gelangte man durch die Eingangshalle zu einer Plattform, von der aus der Blick über eine durch Hecken begrenzte und nur an ihren Langseiten mit zwei Reihen ernster Buchsbaumpyramiden besetzte Rasenbahn zu dem gegenüberliegenden Hauptgebäude schweifte, welches den beherrschenden Abschluß dieses Teiles und den Mittelpunkt der Gesamtanlage bildete. Es war dies ein Bild von ausgezeichneter räumlicher Geschlossenheit, in seiner feierlichen Stimmung durch nichts beeinträchtigt.

Das Hauptgebäude, dem ein kleiner Vorhof mit einem Wasserbecken vorgelagert war, enthielt eine Halle, in der 16 Bronzeurnen vor einer keramischen Wandbekleidung aufgestellt waren. Drei Nebenräume enthielten Pläne, Zeichnungen und Photographien, die von der Entwickelung der Friedhofskunst in Schlesien einen Überblick von weitgehender Vollständigkeit boten und in der Vorführung eines alten Dorffriedhofes und einer geschichtlichen Abteilung im Freien ihre Ergänzung fanden. Letztere Abteilungen waren, um das gleich vorweg zu nehmen, von ganz besonderem Reiz. Sie hatten ihren Platz gefunden unter schattigen Baumgruppen am westlichen Rande des Friedhofs. Eine große Anzahl mit feinem Verständnis ausgewählter echter Denkmäler, vom einfachsten Holzkreuz bis zum reichgeschmückten Steinsarkophag, ließen erkennen, was auf diesem Gebiete in der Vergangenheit auch in Schlesien geleistet worden ist; man bemerkte darunter neben schönen Probestücken der Schmiedekunst auch eine Anzahl interessanter gußeiserner Grabmäler aus der Zeit, als die Eisengießerei anfing, auch Formen der Steinarchitektur nachzubilden. Alle diese Denkmäler waren sehr verständig in die Ränder der Gehölzgruppen hinein verteilt und an manchen Stellen so von der Vegetation

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Der Säulenhof (Urnenhof) mit Durchblick nach dem Park. Phot. Heicke.

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Eingang zum Dorffriedhof mit alter Holzkirche. Phot. Heicke.

umwuchert, dass man sich auf einen stimmungsvollen, längst geschlossenen alten Friedhof versetzt glaubte.

Der schon erwähnte Dorffriedhof, der unter Bäumen zwei regelrechte Reihengräberfelder mit den hübschen Grabmalformen bildete, wie man sie auf den Friedhöfen entlegener Dörfer noch stellenweise antrifft, schloß sich an ein Bauwerk von besonderer schlesischer Eigenart an. Eine uralte Holzkirche, die an ihrem früheren Standort in Kandrzin dem modernen Verkehr weichen mußte, war mit opferwilliger privater und behördlicher Hilfe erworben und zur dauernden Erhaltung als geschichtliches Denkmal hierher versetzt worden. In Verbindung mit der hölzernen Einfriedigung und einem Eingangstor von charakteristischer Form verlieh sie diesem ländlichen Friedhof eine Stimmung, wie sie eigenartiger kaum unter wirklich gewordenen Verhältnissen angetroffen werden dürfte. In mancher Beziehung erinnerte diese Anlage an die freilich ganz anders gearteten kleinen Dorffriedhöfe, die man in England auf dem Lande häufig antrifft.

An die Ausstellungsräume der geschichtlichen Abteilung im Hauptgebäude des Friedhofes schloß sich ein offener Säulengang an, der einen mit einem Laufbrunnen gezierten Hof zur Aufnahme von Urnendenkmälern umschloß und einen beachtenswerten Beitrag zur Lösung der Frage der Beisetzung von Aschenresten darstellte. Reizvolle Ausblicke zwischen den Säulen hindurch in die umgebende Parklandschaft machten das Bild zu einem besonders anziehenden. In den anderen Räumen, durch die man von diesem Urnenhof wieder hinausgelangte, hatten Pläne, Photographien, Modelle u. dgl. von ausgeführten neuzeitlichen Friedhöfen, Friedhofsteilen und Einrichtungen Unterkunft gefunden und boten ein anschauliches Bild dessen, was man in neuerer Zeit in unseren Großstädten, wo die Friedhofsnot am stärksten empfunden wird, in Erkenntnis der Notwendigkeit, künstlerische Gesichtspunkte dabei wieder mehr in Betracht zu ziehen, geleistet oder geplant hat.

Alles dieses trug zur Vervollständigung und Ergänzung des Bildes bei, welches draußen die neuzeitliche Friedhofsabteilung durch Mittel der Wirklichkeit vorführte: Kleine Gräberfelder, wie sie den Ansprüchen an sogenannte Reihengräber dienen, unter einheitlicher Gestaltung und zweckmäßiger Raumausnützung, von Hecken umschlossen und jedes für sich zu einem hübschen Gesamtbild geformt; daneben Abteilungen für bevorzugte Grabstätten, bei ihnen in gleicher Weise als leitenden Grundsatz vorangestellt, daß bei aller Freiheit in der Betätigung des persönlichen Geschmacks beim Einzelgrabe doch jede Abteilung einen gewissen

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Reihengräberfeld. Im Hintergrund das Eingangsgebäude. Phot. Heicke

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Blick über Reihengräber nach dem Hauptgebäude. Phot. Heicke.

Einheitscharakter haben muß, den keine aufdringliche Eigenwilligkeit im Einzelnen stören darf. Alle Teile waren gut durch Wege zugänglich gemacht und verbunden, aber durch Hecken wieder in sich abgeschlossen. In den wegen ihres Baum- und Gehölzbestandes weniger dicht belegbaren Teilen hatte man größere Familiengrabstätten und Erbbegräbnisse untergebracht. Hier bot ein bogenförmig verlaufender Weg durch seine beiderseits gleichmäßige gärtnerische Behandlung wieder ein Beispiel, wie auch in solchem Falle durch eine gewisse Zusammenfassung die Wirkung gesteigert werden kann.

Bei der Ausstattung der Grabstellen mit Denksteinen hatte man sich in diesem neuzeitlichen Teil auch sehr viel Mühe gegeben, in der Form und Materialbehandlung war manche Anregung zu geben. Sandstein, Granit, schlesischer Marmor u. a. zeigten in verschiedenartiger Behandlung ihre Wirkungsmöglichkeiten, auch Kunststein in guten Formen war verwendet, um Fingerzeige zu geben, wie selbst für wenige Mark die Beschaffung geschmackvoller Grabmäler heutzutage möglich ist.

Die gärtnerische Gesamthaltung der Anlage entsprach der hohen Stufe, auf der sich das Ganze hielt. Einige nicht ganz glückliche Kleinigkeiten, wie die Versuche, Gräber mit Stauden zu bepflanzen, sowie die etwas reichliche Verwendung von Semperflorens-Begonien, störten das Gesamturteil nicht.

Wir verweisen noch zur Erläuterung auf die beigegebenen Bilder, die in Verbindung mit dem Lageplan unsern Bericht ergänzen, und können zum Schluß unser Urteil nochmals dahin zusammenfassen, daß die Beteiligten in verständnisvollem Zusammenarbeiten hier etwas Vorbildliches im besten Sinne geleistet haben.

Von den sonstigen größeren Sonderveranstaltungen im Rahmen der Ausstellung interessiert hier vorzugsweise noch der ausgedehnte Rosengarten, der die Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde barg. Seine Anordnung zeigte im wesentlichen ein Oval von großer Längenausdehnung bei geringer Breite. Dieses Oval war am Rand eingefaßt mit einem schmalen Saum weißer Polyantharosen, während die eigentliche Fläche mit großen nach Farben geordneten Gruppen roter Remontantrosen bepflanzt war. Das Oval wurde beiderseits von breiten Wegeflächen begleitet und diese wieder waren an ihrer Außenseite durch ein niedriges von Halbstammrosen überragtes weißes Holzgeländer eingefaßt. Außerhalb schlossen sich kleinere Abteilungen einzelner Rosenfirmen an, von denen hie und da der Versuch gemacht war, ihre Ausstellung zu einem kleinen Sondergarten zu gestalten.

Das Ganze bot zur Zeit der Rosenblüte einen überaus farbenprächtigen Anblick, und konnte von

Friedhofs-Ausstellung Breslau: Gräberfeld unter Bäumen im Dorffriedhof. Phot. Heicke.

Aus dem Rosengarten Breslau: Nördlicher Zugang zum großen Rosengarten. Phot. Heicke.

terrassenartig erhöhten Standorten an den beiden Enden der Hauptachse überblickt werden. Von diesen Standorten aus gesehen machte sich freilich auch eine gewisse Schwäche der ganzen Anordnung bemerkbar. Es fehlte das feste Gefüge, welches die Anlage klar und deutlich gegliedert hätte. Das niedrige Geländer war dazu zu spielerisch und wirkte mit seinen weißen Stäben zwischen den vielen Rosenblumen eher unruhig. Ich könnte mir denken, daß die Grundform des Ovals durch eine kräftige Hainbuchenhecke an Stelle des Holzgeländers klarer hätte betont werden können, die dicht genug gewesen wäre, um das Mittelstück klar herauszuheben und seine Wirkung nicht durch die vielen Einzelheiten außerhalb stören zu lassen. In bestimmten Abschnitten hätte diese Heckenwand von bogenüberspannten Durchgängen unterbrochen sein können, die zu den als heckenumhegte Gärtchen gehaltenen Sonderabteilungen führten.

Noch wirkungsvoller wäre es gewesen, man hätte außerdem die Mittelfläche um eine Kleinigkeit vertieft, durch niedrige Brüstungsmauern gegen die höheren äußeren Flächen begrenzt. Man hätte dadurch manchen schönen Effekt erzielen können, wie zum Beispiel die Anordnung von Strauchrosenrabatten in Höhe der Brüstungsmauer, zu deren Betrachtung man einen Weg unterhalb der Mauer hätte anlegen können, und anderes mehr.

So hätte man den Rahmen für eine im Grundton eigenartige, meiner Ansicht nach sehr wirkungsvolle Rosenausstellung geschaffen, in der für Verwendung von Plastiken, Architekturen und Wasser reichlich Gelegenheit gewesen wäre. Letztere Ausstattungsmittel waren auffallender Weise in diesen Rosengarten so gut wie gar nicht verwendet worden. Was ich außerdem fast ganz vermißte, war die doch so nahe liegende reiche Verwendung unserer prächtigen Schlingrosen.

Im übrigen war, was geboten war, gut. Man konnte feststellen, daß die Rosenzüchter Mahnungen, die in den letzten Jahren öfter ausgesprochen sind, zu beherzigen anfangen. An mehr wie einer Stelle ließ sich wahrnehmen, daß man für die Anzucht von Rosenhoch- und Halbstämmen Sorten bevorzugt, die gut gebaute Kronen mit gesunder Belaubung und guter Blumenhaltung bilden. Das gleiche gilt von den Buschrosen, die auch weniger wie früher in zahllosen Sorten auf einem Beet, sondern mehr in großen Massen einer oder weniger Sorten vereinigt gezeigt wurden. Dem Gartengestalter wird es so leichter gemacht, ein Urteil über ihre Verwendungsmöglichkeiten zu gewinnen. Auch fängt die Forderung nach bestimmten Höhen für Halb- und Hochstämme an, sich durchzusetzen im Gegensatz zu der früher üblichen Willkür. An mehreren Stellen konnte

Aus dem Rosengarten Breslau: Blick über den mittleren Teil von Nordwest nach Südost. Phot. Heicke.

man die gute Wirkung von Hochstammbeeten sehen, deren Kronen exakt in gleicher Höhe ansetzten.

Neben diesem großen Paradefeld der Rosenschau waren in andern Teilen der Ausstellung, namentlich in einigen der neuzeitlichen Sondergärten gute Versuche zur Verwendung der Rosen bei der Ausstattung solcher Gärten gemacht worden. Der Garten von Berndt, Zirlau, den wir schon im vorhergehenden Abschnitt besprochen haben, wies eine recht reiche und einwandfrei gute Verwendung der Rose auf. Auch die Verwendung der Rosen bei der Ausstellung der Baumschulen von Behnsch verdient in diesem Zusammenhang genannt zu werden. Freilich jene märchenhafte Rosenpoesie, die man ab und zu in ganz schlichten Rosengärtchen findet, fehlte allen diesen Ausstellungsgärten gänzlich. Sie scheint sich überhaupt selten bei solchen Gelegenheiten einzufinden. Selten, aber doch hin und wieder!

Aus dem Rosengarten Breslau: Blick über den mittleren Teil von Nord nach Süd. Phot. Heicke.

Der Anzuchtgarten als Glied der Parkanlage.

Hierzu vier photographische Aufnahmen und eine Grundrißskizze vom Verfasser.

Die richtige Auffassung des sozialen Parkgedankens scheitert häufig an der Eitelkeit des Parkerbauers. Dieser will seinen Fachkollegen oder gar der Nachwelt Vorbildliches zeigen, er will künstlerische Werte in die Gartenanlagen hineintragen und verfällt dabei leicht auf kleinliche Spielerei, was man gar zu häufig in neuangelegten Gärten und leider auch — dies noch viel häufiger — in städtischen Anlagen beobachten kann.

Damit will ich nun nicht sagen, daß in Hausgärten etwa keine idyllischen Plätze und mannigfache Blumenpartien geschaffen, oder in Parks und öffentlichen Anlagen etwa keine Blumen und Staudenrabatten angepflanzt werden sollen. Ja, sogar möglichst häufig muß man Abwechslung schaffen, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm und interessant zu machen, aber jedes an seinem berechtigten Ort.

Das ist die wahre Kunst, in seine Schöpfung die Werte hineinzulegen und zu idealisieren, nach denen der wahrnehmende Sinn verlangt. „In der Beschränkung zeigt sich der Meister."

Zweckmäßigkeit muß die Schöpfung verraten und das wird bei all dem Idealismus, bei all der Kunst so häufig vergessen.

Nun zum Thema: sollten die Anzuchtgärten für Pflanzen und Bäume der städtischen Anlagen nicht etwa der Bevölkerung zugängig gemacht werden? Sollten nicht diese, doch sicher eine sehr zweckmäßige Art von Gärten, einem Stadtpark oder den Grünanlagen eingegliedert und durch Wege zugängig gemacht werden? Gar zu leicht findet man bei flüchtiger Betrachtung eine verneinende Antwort und doch möchte ich durch ein herrliches Beispiel aus der alten Hansastadt Lübeck unterstützt, stets für die Notwendigkeit sprechen, derartige Gärten frei und offen den Parkbesuchern vor Augen zu führen.

Nicht nur aus ästhetischen Gründen läßt sich ein solcher Garten den Parkanlagen gut eingliedern, sondern der Pflanzenliebhaber sieht die Pflanzen nach Gattungen und Arten getrennt für sich auf Beeten stehen und beobachtet, wie seine Lieblinge gepflanzt und herangezogen werden, sein Interesse für die Blume wird immer wieder neubelebt und er wird sich darob freuen, bei seiner Lustwanderung in der schönen, freien Luft durch angenehme Anregung von der Langeweile für Zeiten enthoben zu sein.

Und wie schön lassen sich derartige Gärten einer Parkanlage eingliedern. Rings von mäßig hohen Hecken eingefaßt durchziehen Promenadenwege die Anzuchtgärten, welche somit den Gesamtorganismus dieser Gartenanlage in einzelne Quartiere teilt, die dann ja von den Wegen aus leicht zu übersehen sind.

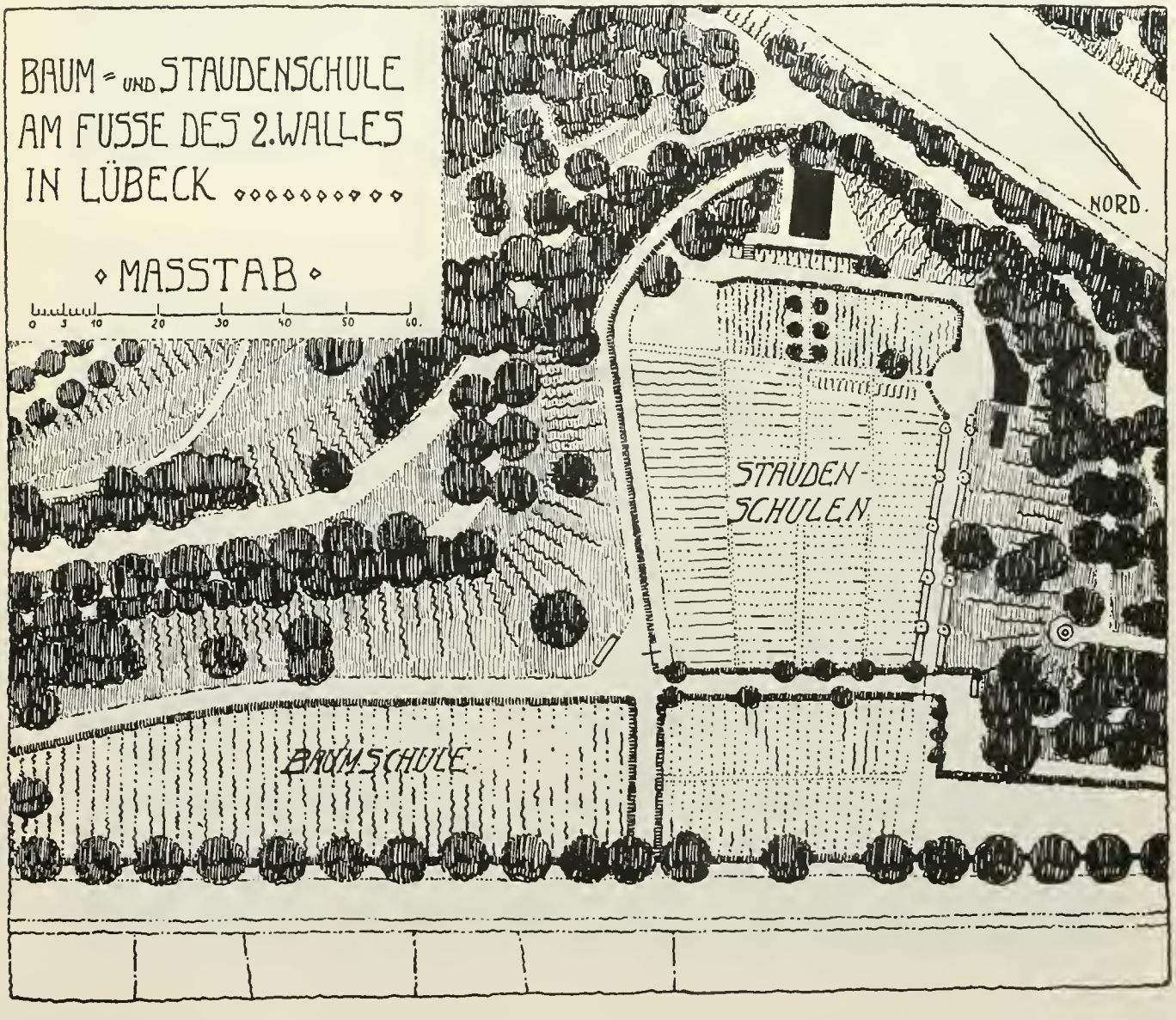
So hat man in Lübeck eine wirklich geniale Lösung einer derartigen Nutzanlage, die auch mit ihrer Zweckmäßigkeit künstlerische Werte vereinigt, wie die nebenstehenden Bilder genügend erläutern mögen. Einen weiteren großen Vorteil vor anderen hat dieser Garten aber noch durch seine bevorzugte Lage am Fuße eines alten Festungswalles, der vor zirka 100 Jahren zu einer gärtnerischen Anlage umgewandelt wurde und jetzt

einen herrlichen alten Baumbestand aufweist. Oben auf dem Wall führen breite Promenadenwege, von denen man herrliche Blicke über die Anzuchtgärten hat. Ferner bieten die Wälle mit den Bäumen einen guten Windschutz von Westen und ebenfalls einen vorzüglichen räumlichen Abschluß im Hintergrund und seitlich des Gartens (siehe den Grundplan der Anlage). Das Wohnhaus des ständig in dem Anzuchtgarten beschäftigten Gärtnergehilfen, die Bienenstände, ferner die Beziehung der äußeren Wandelwege zum Garten sieht man auf den Bildern.

Sicherlich, wenn solch ein Garten sauber gehalten wird, so ist er kein Schmutzplatz, wo Unkraut vor den Kulturpflanzen hauptsächlich vertreten ist, sondern kann das Schmuckkästchen eines Parkes sein. Und noch weiter, vielleicht zweimal wöchentlich könnte so ein Garten dem Besuch des Publikums freigegeben werden, eine genügende Aufsicht wäre dann erforderlich, die am besten aus einem Fachmann bestände, der den besuchenden Leuten in allerlei Gartenfragen an Hand des vorhandenen Pflanzenmaterials sehr gut Auskunft erteilen kann. Derartige Gärten könnten botanische Gärten ersetzen helfen und in mancher Hinsicht diesen gar an Zweckmäßigkeit überlegen sein, denn wirklich in Kultur befindliche Pflanzen sind hier zu sehen.

Meines Erachtens nach ist eine derartige praktische Ratstelle außerordentlich wichtig und dieses Problem wohl einer genaueren Erwägung wert. Doch hierin will ich davon absehen, denn es kommt mir mit diesen Zeilen besonders darauf an, den Anzuchtgärten der Stadtgärtnereien in den Grünanlagen der Städte einen besseren Platz eingeräumt zu sehen als wie es heute meist der Fall ist, zum Nutzen und der Belehrung des Parkfreundes. Mögen die beigefügten Bilder und die Grundrißskizze eines mustergültigen Beispieles mich in diesen Hoffnungen unterstützen.

Willy Boeck, Lübeck.



Der Staudengarten der Stadtgärtnerei in Lübeck mit Gärtnerwohnung und Geräteschuppen. Aufn. von W. Boeck, Lübeck.

Blick in den Staudengarten vom städtischen Wandelgang aus. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

Blick in den Anzuchtgarten für Stauden vom städtischen Wandelgang aus. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

Blick in den Staudengarten vom Wall aus. Aufnahme von W. Boeck, Lübeck.

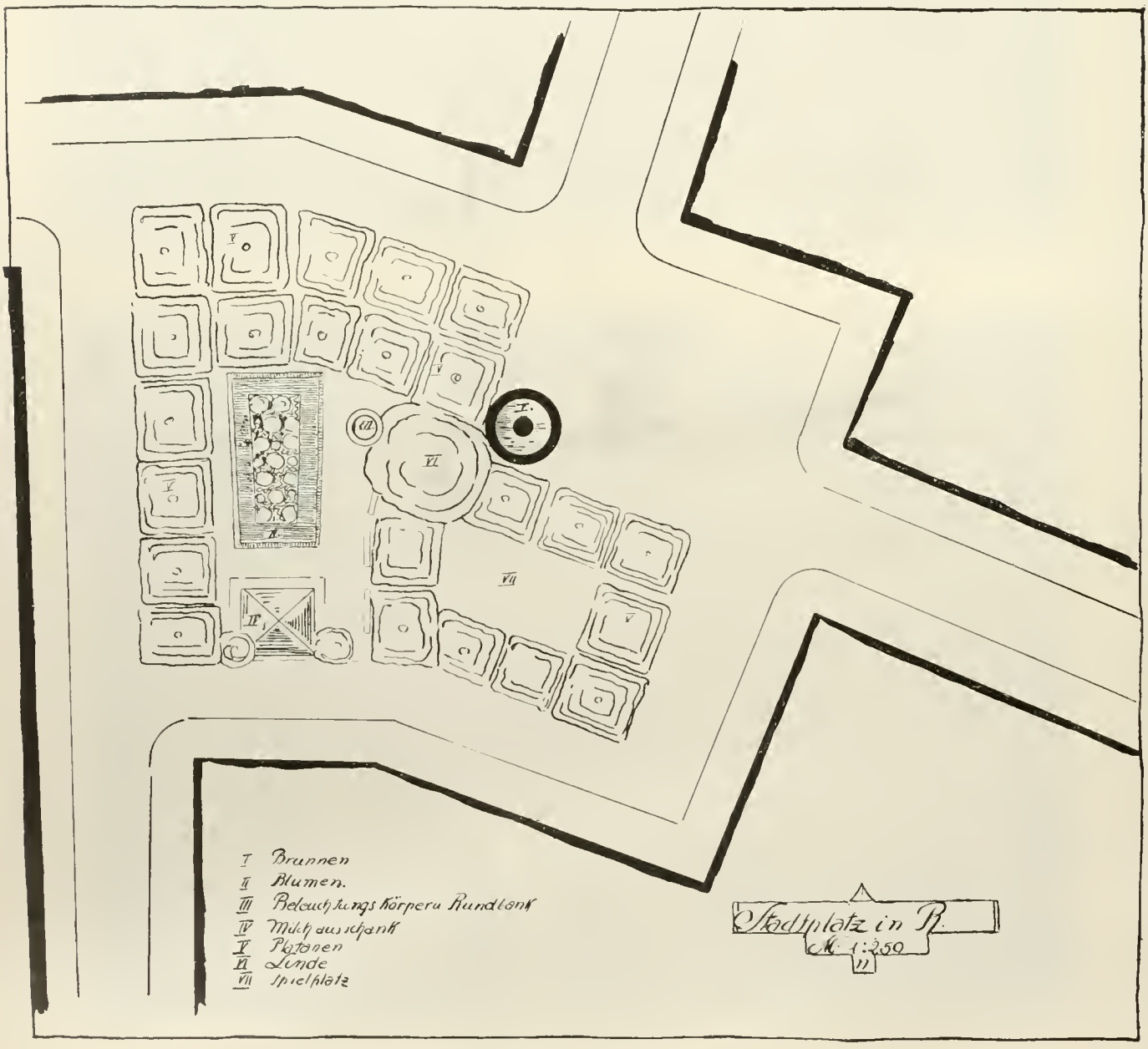
Entwurf zu einem Stadtplatz in R.*)

Aus demselben Grunde wie Herrn Ehrlich hat auch mich die Aufgabe einen Stadtplatz in R. vorzuschlagen gereizt. Denn mit Recht betont er, daß es in diesem Falle die städtebaulichen Faktoren sind, die günstig liegen. Sein Vorschlag Arkadenhäuser zu bauen ist zweifellos zu begrüßen. Bezüglich der eigentlichen Platzlösung, bei der die willkommene unregelmäßige Form vorlag, scheint Herr Ehrlich nach meinem Gefühl nicht das Richtige getroffen zu haben. In beistehender Skizze erlaube ich mir einen Vorschlag zu machen, der in der Gesamtauffassung von dem Ehrlichs wesentlich abweicht. Vor allem dachte ich den Platzcharakter einer kleinen Provinzstadt, der eine gewisse Anspruchslosigkeit zeigen kann, dadurch zu betonen, daß ich

1. den Platz als Baumplatz gestaltete*),
2. den Platzcharakter dadurch zu verstärken suchte, daß ich einen Brunnen in die Kreuzung der Straßenfluchtpunkte setzte, wozu zu gleicher Zeit ein bequemer Verkehr über den Ostteil des Platzes hinweg möglich ist. Der Platz (ca. 40×50) ist mit geschnittenen Platanen umgeben, aus denen hinter dem Brunnen eine einzelne mächtige Linde hervorragt. An der Ostseite befindet sich unter den Platanen ein kleines Spielplätzchen, an der Westseite ein Blumenbeet allerdings für vorwiegend schattenvertragende Arten.

*) Man vergleiche die Lösung in Heft 9, Seite 133 und 134 der „Gartenkunst".

*) Die Platanen auf der Skizze sind mehrreihig gepflanzt gedacht.



So ladet von den baumlosen zum Platze führenden Straßen aus das „dekorative Grün“ des Platzes im Sinne Sittes den Passanten zum Verweilen ein.

Die Ehrlichsche Rasenfläche, der Teich, das prächtige Pappelrondell sind m. E. zu reich gedachte Motive, ohne daß man die zu ihrer Wirkung nötige Fläche zur Verfügung hätte. I. F. Müller, Proskau.

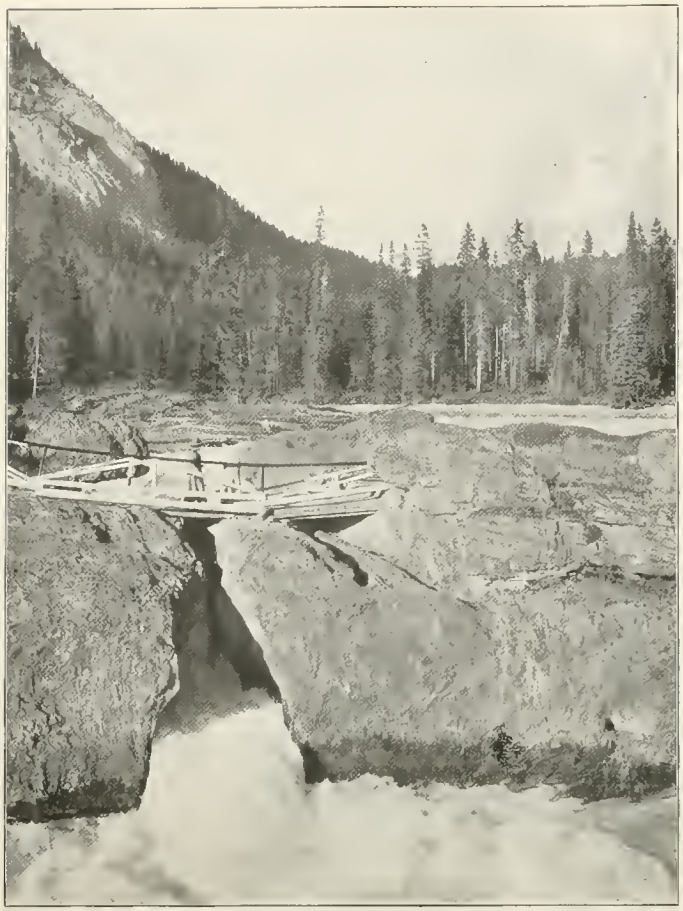
Eine Fahrt nach den Kanadischen Rocky Mountains.

Von **J. Otto Philow**, Sekretär der Fa. Henry A. Dreer, Philadelphia.

Nach mehrfachen Reisen nach Europa, vorzugsweise nach Deutschland und dem Genusse seiner sauber gehaltenen Städte, seiner freien, grünenden Wald- und Parklandschaften und seiner anmutigen Mittelgebirgsschönheiten, von denen mir diejenigen Thüringens, des Landes meiner Väter, zeitlebens in lieber Erinnerung bleiben werden, beschloß ich im letzten Jahre zum ersten Male das Gebiet der Kanadischen Rocky Mountains zu besuchen. Wenn der körperlich und geistig arbeitende Städter in der Gegenwart seine Erholungsreisen nötig hat, so bedeuten sie für denjenigen, der sich mit den Bedürfnissen und der Gestaltung von Gärten und Gartenbau beschäftigt, eine doppelte Notwendigkeit: Erholung verbunden mit Studium fachlicher Art. Als Künstler wird er Länder, die ihm Einblicke in ältere Epochen durch noch vorhandene Schöpfungen gewähren, bevorzugen; für keine andere Kunst ist jedoch die freie, unverfälschte Natur mehr anregend und in letzter und höchster Instanz Lehrmeisterin als in der Gartenkunst. Sie ist der ewige Jungbrunnen, der nie versagend jeder Kunst neue Schöpferkräfte verliehen hat, wenn Epochen, Stile und Schulen bestimmter Zeitalter sich überlebten und der menschliche Geist zu ihr zurückkehrend nach neuen Pfaden suchte. Unser Jahrhundert verspricht dem Reisen und gegenseitigen Sich-aus-eigener-Anschauung-kennen-lernen unter den großen Nationen der Erde, ungeahnten Vorschub zu leisten. Deshalb liegt wohl auch für nicht allzuferne Zukunft der Gedanke einer **Studienreise der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“ nach Amerika** keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeiten. Man findet in der alten Welt freimütige Anerkennung für unsere Schaffensfreudigkeit und rühmt ihr großzügiges Wesen; ob man aber drüben einen Begriff der wunderbaren Naturschönheiten unserer nördlichen Erdhälfte hat, möchte ich bezweifeln. Ist doch die große Masse unseres eigenen Reisepublikums sich über diese Tatsache noch nicht ganz klar. Da die Erschließung derselben aber von Jahr zu Jahr durch neue Bahnbauten zunimmt, bedarf es keiner Prophetengabe, um einen wechselseitigen Verkehr der Naturfreunde schon für die greifbare Zukunft vorauszusagen.

Blick über den Emerald-See bei Field in den Kanadischen Felsenbergen, Britisch Columbia.

Wir können unseren Besuchern in unseren ausgedehnten städtischen Parksystemen und City-Boulevards, und weiter, in den umliegenden vornehmeren Vorstadtdistrikten mit ihren prächtigen Privatgärten viel Interessantes bieten. Sie mögen das Weltwunder des Niagara-Falles auf sich einwirken lassen, mögen auf unseren Schnellzügen die weiten fruchtbaren Prairiestaaten durchkreuzen, um über Bergeshöhen und durch die Abgründe der Canyon hinab die Vegetationsphänomen Kaliforniens zu studieren. Der Europäer wird aber erst dann Amerika vollständig verstehen, wenn er unseren Yellow Stone-Park gesehen und die Eindrücke der nordwestlich gelegenen Kanadischen Rocky Mountains hat auf sich einwirken lassen. Zu letzteren gelangen wir auf zwei Linien, von welchen beiden diejenige von Montreal über die großen Seen der Soo-Linie von Chicago aus vorzuziehen ist. Sechsunddreißig Stunden bequemer Dampferfahrt vom Owen Sound nach Fort William und Port Arthur durch Georgian Bay über die Seen bereitet uns vor auf die später folgenden langen Bahnfahrten nach der Stillen Ozean-Küste. Von Fort William nach Winnipeg durchreisen wir eine wildromantische Gegend mit vielen reißenden Flüssen und



Natürliche Felsenbrücke über den Kicking Horse Fluß nahe der Station Field, Britisch Columbia.

Temple Berg im Kanadischen Rocky Mountain, National Park, Alberta.

felsumsäumten Seen. Winnipeg liegt 1414 Meilen von Montreal. Es ist eine Stadt, die 1871 ungefähr 100 Einwohner zählte und heute es auf über 152000 Seelen gebracht hat. Ein ideales Klima begünstigt ausgedehnten Gemüsebau, auch der Sinn für Blumenschmuck ist hier hoch entwickelt. Im übrigen ist der jugendliche Unternehmungsgeist dieses Gemeinwesens in industrieller und kaufmännischer Hinsicht bewundernswürdig. Auf dem weiten Wege von Winnipeg nach Banff, inmitten der kanadischen Rockies berühren wir viele interessante Punkte. Anzuführen sind die Cree Indianer Reservation am See Ecapo, ferner die Regierungsfarm und forstlichen Baumschulen, nahe Indian Head und Rush Lake mit 700 Acre unter künstlicher Bewässerung, die sich außerdem noch auf ein Farmareal von 110000 Acre ausdehnt. Die Strecke zwischen den Stationen Moose Jaw, Swift Current, und Medicine Hat bringt uns in kaum merklichen Steigungen bis zur Höhe von 4790 Fuß über dem Meeresspiegel. Trotzdem sollen die Winter hier kürzer als irgendwo in Kanada östlich der Rocky Mountains sein. In Tilly sehen wir zum ersten Male unser Hauptziel, zwar noch 120 englische Meilen entfernt, aber doch deutlich vor Augen. Auf der weiteren Fahrt nach Alberta, der bedeutendsten Stadt zwischen Winnipeg und Vancouver, kommt die Bergwelt immer mehr in Erscheinung. Alberta zählt 55000 Einwohner und das von der Kanadischen Pacific-Eisenbahn durchgeführte Irrigationsprojekt, das größte seiner Art in Amerika, macht 3000000 Acre Feld ertragfähig. Mit stetig verminderter Distance erscheint uns die Bergwelt dichter gedrängt und näher gerückt, an der Basis violett blau, seitlich hellfarbig und gold, und in ihren höchsten Höhen in schwacher Linie gegen den Äther abstechend entfernte Schneespitzen. Direkt auf die himmelanstrebenden Felswände losfahrend bewegt sich unser Zug unvermutet plötzlich durch eine enge natürliche Pforte und wir befinden uns inmitten eines veritablen Bergpotpourries mit nah und fernen bald grünbewaldeten, bald schneebedeckten Spitzen. Wir passierten die Stelle, wo der Bow River von den Höhen herab tost, ferner Canmore 4284 Fuß hoch, die Three-Sister-Mountains, und fahren nach weiteren 5 Meilen in den Rocky Mountain National Park ein. Unter steter Höhensteigerung der Bahn genießen wir einen übersichtlichen Ausblick auf Rundle oder Seven Peaks, einer sieben Häupter zählenden Berggruppe, zugleich die Landmarke von Banff, der ersten Station in den Kanadischen Rockies, wenn von Westen kommend. Es

Der See Louise und Victoria-Gletscher nahe Laggan im Kanadischen Rocky-Mountain, National Park, Alberta.

war eine der weisesten Handlungen der Kanadischen Regierung, dieses wilde Gebirgsterritorium als National-Park zu reservieren; eines Parkes, der an Großartigkeit der Szenerie einzig in der Welt dasteht und der mit seiner Ausdehnung von 5732 Quadratmeilen den Yellow Stone Park der Vereinigten Staaten um 2370 Quadratmeilen übertrifft. Banff, inmitten einer Anzahl kühn emporragender Bergriesen gelegen, die zumeist noch auf ihre Namen warten, besitzt heiße Schwefelbäder, denen man Heilkräfte nachrühmt, welche die Bedeutung des Ortes in der nächsten Zukunft zu steigern geeignet sind. Im Garten des Hotels war ich durch das üppige Wachstum und die wunderbaren intensiven Farben vieler Perennen überrascht. Mehr noch interessierte mich jedoch die einheimische wilde Flora. Als am meisten ins Auge fallend erwähne ich Aquilegia canadensis, A. formosa, A. brevistila, Anemone globosa, Atragena columbiana, Chrysanthemum leucanthemum, Cornus canadensis, Delphinium Brownii, Draba nivalis, Gentiana affinis, Gaillardia aristata, Leptotania multifida, Ranunculus-, Lithospermum- und Zygadenus-Arten. Vieles ist im September schon verblüht, trotzdem erschien mir das Bow River-Tal überreich an interessanter Vegetation.

Das Banff-Hotel befindet sich auf einem erhöhten Vorsprung, zwischen den schäumenden Bow River-Fällen und der Mündung des rapide dahinbrausenden Spray River. Von hier aus bekommt man einen Vorgeschmack der wunderbaren wildschönen Szenerie, die zu genießen wir auf unserer weiteren Wanderung noch Gelegenheit haben werden. Sechs Meilen von Banff erreichen wir, die Vermilion-Seen umfahrend, Sawback mit Mount Bourgeau und andere Schneehäupter im Westen, und den bekannten 9680 Fuß hohen Pilot-Berg vor uns. Der nächste Haltepunkt ist 36 Meilen von Banff entfernt liegend Laggan, Lake Louise. Die Fahrt in der Postkutsche von Laggan nach Lacke Louise Chalet, entlang des reißenden, im Felsenbette daher eilenden Stromes, der vom See herunter tost, ist äußerst genußreich. Am See angekommen haben wir den ersten Anblick vom Victoria-Gletscher, umgeben vom dunklen Forst und überragt von der nahen Bergwelt. Die großartige Erhabenheit der stillen Wasserfläche, teilweise beschattet von Temple Mountain und Saddle Back läßt sich nicht beschreiben. Ein

Station Field und Mount Stephan, Kanadisches Felsengebirge.

Banff mit dem Kaskaden-Berge im Kanadischen National-Park, Staat Alberta.

paradisischer Ort für den der Naturschönheit nachgehenden Touristen. Ich bewunderte hier als Hortikulturist die Seeufer-Anpflanzungen von Shasta Daisies, Chrysanthemum nipponicum, Pyrethrum hybridum und ganz besonders den reichen Flor von unzähligen Papaver nudicaule, des isländischen Mohnes, der hier wunderbar gut gedeiht. Die lebhaften Farben am Ufer des ruhig daliegenden Sees, begrenzt von Berg, Fels und dunklem Föhrenwald, im Spiegel seiner Fläche der mächtige Victoria-Gletscher, vereinigt sich zu einem Gesamtbilde, unvergeßlich jedem einigermaßen empfindsamen Auge.

Eine Anzahl Bergpfade laden zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung ein, von diesen ist jener, der nach Little Beehive, eines Punktes oberhalb Mirror Lake und Lake Agnes, führt, der bevorzugteste. Er gewährt eine Totalübersicht über die drei genannten Seen mit Saddle Back und Temple Mountain im Hintergrunde, den Victoria- und Lefroy-Gletschern zur rechten und den Bow-Fluß, mit dahinter aufsteigenden Bergketten zur linken, das Ganze ein Gebirgspanorama, das in seiner nordisch herben Stimmung und Erhabenheit seinesgleichen sucht. Sieben Meilen weiter erreichen wir auf der Bahn die Station Stephen, die höchstgelegenste der kanadischen Rockies und weitere zwei Meilen bringen uns zu Hector, 5207 Fuß über dem Meere. Man genießt hier einen wunderbaren Überblick über eine verwirrende Anzahl Spitzen und Schluchten, besonders in der Richtung nach dem Yoho-Tale hin; außerdem treten die beiden Bergriesen Mount Stephen und Cathedral Mountain stark in die Erscheinung. Auf der Strecke nach der Station Field passieren wir den spiralförmigen Tunnel unter dem Cathedral Berge. In Field angelangt, stehen wir ganz unter dem Eindrucke des gewaltigen Mount Stephen, der in seiner unnahbaren Majestät alles überragt. Von hier aus beschloß ich einen mehrtägigen Ausflug, teils zu Fuß, teils im Sattel, in die abseits der Bahn gelegene Gegend zu unternehmen, für welchen mir der Emerald See (Emerald Lake) als nächstes Ziel am geeignetsten erschien. Wir überkreuzen den Kicking Horse River, über die auf unserer Abbildung dargestellte Brücke, und wandern weitere fünf Meilen durch Snow Peak Avenue. Emerald Lake ist ein Bergsee, ähnlich dem Lake Louise, seine Fläche ein kristallklarer grüner Smaragd, in welchen sich der Mount

Kicking Horse River nahe Field, Britisch Columbia.

Burgeß und der Emerald Gletscher spiegelt. Abseits dem geräuschvollen Bahngetriebe im einfachen und doch bequemen Chalet am Emerald See ist gut rasten. (Siehe Abbildung.) Den Blick über die stillen Wasser, inmitten der Bergeinsamkeit, wie ich ihn von der Chalet-Veranda an einem klaren Septembermorgen genoß, erhält sich auf Lebenszeit. Einmal in der Erinnerung aufgenommen ist diese Schönheit unverwischbar. Der nächste Tag brachte uns hinüber nach dem pittoresken Yoho-Tale mit seinen Takakaw-Fällen, die aus der Höhe von 1200 Fuß in Abstufungen sich zu uns herabstürzen, und ein weiterer Tag im Sattel zu den Twin Falls und über die Gletscher an der Ostseite des Mount Emerald. Es ist eine an szenischen Abwechselungen reiche Gegend mit interessanter Flora, auf die hier näher einzugehen zu weit führen würde. Auf der Bahnfahrt von Field nach Glacier erinnert die Wildheit der Landschaft bei Pallesir an diejenige in der Gegend von Royal Gorge im Colorado-Gebirge. Die senkrechten Felswände der Schluchten ragen tausende von Fuß in die Höhe und die Bergspitzen und Grate sind so zahlreich, daß man bisher von Namengebung abgesehen hat. Bahn und Fluß eilen jetzt abwärts durch Schluchten und wir haben Gelegenheit, die zerklüfteten Felsengebilde des Kicking Horse Canyon zu bewundern. Bald bildet das Tal des Columbia-Flusses einen Hauptanziehungspunkt, bis wir uns bei Moberly und Donald am Fuße der Selkirks-Gebirgsgruppe befinden. Im Gegensatz zu den kahlen Höhen der Rockies sind die Selkirks zumeist mit grüner Vegetation bedeckt. Auf unserer Fahrt von Bearmouth, dem nördlichsten Punkte der Canadian-Pacific-Bahn, den Bear River entlang, haben wir Gelegenheit, die ungeheure Stammstärke der Douglas-Tannen und nordischen Thuya zu beobachten. Waren in Glacier die Bergriesen Mount Mac Donald und Mount Tupper, sowie die wundervolle schwarze Felsspitze des Sir Donald neben den Selkirks für das Auge Hauptanziehungspunkte, so ändert sich das Bild, wenn wir uns nach starker Steigung von tausend Fuß über dem Bear River, dem Rogers Passe nähern. Es zeigt sich uns ein Höhenrücken, der in seinen Umrissen Ähnlichkeit mit einer Kamelkarawane hat. Zahllos erscheinen Erhöhungen, Spitzen, Buckel und ungeheure Felsblöcke, die der Schienenstrang umsäumt, bis sich unsere Aufmerksamkeit plötzlich auf den nunmehr ins Gesicht tretenden Illecilleweat-Gletscher, besser bekannt als der Great Glacier of the Selkirks, konzentriert. Zu Fuß von der Bahn aus in einer halben Stunde erreichbar, stehen wir vor einem Eisfelde von 10 Quadratmeilen Umfang. Von der Höhe desselben hat man einen wunderbaren Blick hinüber auf die 10808 Fuß hohe schwarze Kolossal-Pyramide des Sir Donald. Zur Linken fesseln das Auge die Umrisse des Mac Donald, Cheops und Uto Avalanche. Eine Beschreibung der Eindrücke, die inmitten dieser Gebirgswelt auf uns einstürmen, zu liefern, wer vermöchte das wohl. Neben den riesenhaften Gestalten aus Fels und Eis interessiert uns Gartenbauleute die eigenartige Flora dieser Regionen, die an Farnen überreich auftritt. Ich erwähne außerdem die beiden Lycopodium sitchensis und complanatum, ferner Erythronium grandiflorum, Claytonia parviflora und die in der Belaubung an die Gunneras erinnernde Echinopanax horridum im Schmucke ihrer leuchtend roten Beeren. Cornus canadensis und Lonicera involucrate sind im September gleich anziehend durch die Fülle ihrer roten und schwarzen Beerenfrüchte. In Blüte standen zu dieser Zeit noch Rudbeckia hirta, Eucephalus Engelmanni, Antenaria rosea und Saxifraga rivuralis. Unmittelbar an der Eisgrenze des Gletschers pflückte ich mir eine Handvoll Campanula rotundifolia und Asplenium Filix-femina. Die Fauna dieser Gegenden weist u. a. noch den Bär, Wapiti, Elch, Schneebock und Büffel auf. Zweiundzwanzig Meilen von Glacier entfernt erreichen wir den Albert Canyon, den wir auf schmalen Felsenrändern, 150 Fuß unter uns die reißenden Gewässer und neben und über uns senkrechte

Moraine-See im Tale der zehn Felsspitzen, Kanadisches Felsengebirge.

Felswände von mehreren Hundert Fuß Höhe durchfahren. Weiter geht unsere Reise über Station Revelstoke am Columbia-Flusse durch ein immerwährendes Kaleidoskop von Bergen, Forsten und Felsgraten nach Craigellachie, Sicamous am Shuswapsee und Kelowna mit seinen von Lord Aberdeen angelegten 13000 Acre großen Obstplantagen, bis wir bei Kamloops in das Gebiet des Great Fraser-Stromes gelangen. Diesem Strome folgt die Bahn durch an abwechselnder Szenerie reiches Gelände, in welchen wir die Lachsfischerei zu beobachten Gelegenheit nehmen, bis nach Vancouver, welches wir am Abend erreichen.

Wenn Kanada durch seine langen arktischen Winter mit eisigen Schneestürmen bekannt und berüchtigt ist, so trifft dies auf seine junge, mächtig aufstrebende Metropole am Golf von Georgia nicht zu. Dafür sorgt der von Japan kommende warme Meeresstrom. Im Stanley Park und in den prächtigen privaten Gärten blüht die Rose „Gruß an Teplitz“ elf Monate im Jahre. Das Klima an diesem Küstenstrich des stillen Ozeans ist für Gartenbau und Blumenzucht mit weniger als einem Monat frostiger Temperatur und regelmäßigen Niederschlägen im Sommer ein geradezu ideales zu nennen. Da sich die Bewohner die Verschönerung der Stadt und ihrer Haine durch Blumenschmuck angelegen sein lassen, blüht und grünt es allerorten. Dasselbe läßt sich von der fünf Stunden per Dampfer entfernten, auf der Vancouver-Insel gelegenen Hafenstadt Victoria berichten. Die Versuchung liegt nahe, mich im weiteren über die große Zukunft dieser Hafenstädte, ihrer neuen Monumentalbauten, kosmopolitischen Charakter der Bevölkerung und Promenaden, nebst Parkanlagen zu ergehen. Doch dies liegt außerhalb des Rahmens dieser Abhandlung. Meine Reise führte mich von hier aus über Seattle-Washington, Portland, Oregon nach California; also von der Gletscherwelt der nördlichen Kanadischen Felsengebirge in die Palmenhaine und Orangengärten von Santa Barbara und Los Angeles. Auf meiner Rückfahrt nach dem Osten nahm ich schließlich noch Gelegenheit, die unauslöschlichen Eindrücke des großen Canyon von Arizona in mich aufzunehmen, eines Natur-Weltwunders, welches allen nach den Vereinigten Staaten kommenden Reisenden aufs angelegentlichste empfohlen werden kann.

In der Überzeugung völliger Übereinstimmung meiner deutschen Leser mit mir über den hohen erzieherischen Wert des Reisens überhaupt, kann ich mir zum Schluß nicht versagen, die Tatsache hervorzuheben, daß wir, die wir durch unseren Beruf auf Natur- und Vegetationsstudien hingelenkt werden, immer diejenigen sind, die höchsten Gewinn mit nach Hause bringen. Die alte Welt mag sich darauf vorbereiten, daß mit zunehmender Erschließung der Schönheiten unserer Gebirgswelt die Bergtouristik vom bisherigen einseitigen Kurs in den wechselseitigen übergehen wird. Mit Freude und patriotischem Stolz können wir im voraus die Versicherung geben, daß der in absehbarer Zeit einsetzende Strom unserer ausländischen Besucher in bezug auf reinen Naturgenuß auf seine Kosten kommen wird.

Zur Tagesgeschichte.

In **Bad Homburg v. d. H.** ließ sich der Kaiser kürzlich die Pläne zur Erweiterung (70000 qm) des Kurparkes vorlegen. Zu der Konferenz waren hinzugezogen: der Chef des Geheimen Zivilkabinets von Valentini, Regierungspräsident von Meister, Landrat Ritter von Marx, Oberbürgermeister Lübke, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger und Kurdirektor Graf Zeppelin. Der Kaiser entschied sich mit einigen Abänderungen für das Projekt der Firma Gebrüder Siesmayer, Frankfurt a Main.

In dem benachbarten **Oberursel a. Taunus** fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der außer dem Bürgermeister Füller 17 Stadtverordnete und 3 Stadträte anwesend waren, um den Entwurf eines Planes für die gärtnerische Ausgestaltung des Wiesentales (100000 qm) zu beraten. Derselbe ist von den Gartenarchitekten Gebrüder Siesmayer, Frankfurt a. Main ausgearbeitet und sieht einfache, aber großzügige, parkartige Anlagen von der Oberhöchstädter Straße bis zum Walde vor. Das Kollegium war einstimmig mit diesem, von der Heimatschutzkommission befürworteten Projekt einverstanden.

Auszeichnung. Auf der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung Paderborn 1913 (26. Juni bis 5. September) erhielt der Gartenarchitekt Joseph Buerbaum, Düsseldorf, für seine dortselbst in der Kunsthalle zur Schau gebrachte „Gartenkunst-Ausstellung“ die höchste Auszeichnung: „die goldene Medaille“.

Für ihre nächstjährige Gartenbau-Ausstellung gab die Stadt **Altona** das Programm heraus. Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gartenbau-Ausstellung 1914, Rathaus Altona.

Berichtigung. In Heft 16 S. 240 bei Abb. 1 soll es heißen „Gärtner Seidel“ anstatt „Architekt Seidel“; S. 243 bei Abb. 5 soll es heißen „Aufn. v. G. Wolf, Breslau“ anstatt „Aufn. v. Mertens, Zürich“.

Personalnachrichten.

Foltas, J. F., Gartenarchitekt, D. W. B., hat sich in Danzig als Gartenarchitekt niedergelassen.

Lesser, Ludw., Gartendirektor Steglitz-Berlin, hält künftighin als Dozent für Gartenkunst an der „Freien Hochschule Berlin“ Vorlesungen über „Neuzeitliche Hausgärten“.

Martin, Hans, Gartenarchitekt, seit 1905 bei der städtischen Parkverwaltung zu Berlin tätig, zuletzt bei der städtischen Gartendirektion als Gartenassistent, übernimmt am 1. Oktober d. J. die Leitung der Abteilung Gartenkunst und Dekoration bei der Firma Adolf Koschel in Charlottenburg.

Schomburg, Wilhelm, bisher Stadtgärtner der Seestadt Rostock i. M und von Warnemünde ist in Anerkennung seiner Verdienste um Verschönerung der Stadtanlagen vom Senate zum Stadtgartendirektor ernannt worden.

Vogeler, Otto, Landschaftsgärtner zu Charlottenburg, in den letzten Jahren Gartendirektor des Prinzen Leopold von Preußen in Glienicke bei Potsdam, ist am 5. September im 70. Lebensjahre verstorben. Er war Mitbegründer des Vereins Deutscher Gartenkünstler und einer seiner fleißigsten und regsten Mitarbeiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

Gesucht werden Alleebäume

in extra starker, durchaus gleichmässiger gut verschulter Ware

150—200 Stück Tilia intermedia
250—300 „ Ulmus vegeta
150—200 „ Platanen

Angebote schleunigst **an die Städtische Gartendirektion Hannover** erbeten.

Bewährter Gartenarchitekt sucht leitende Stellung

in einem grossen Gartenbaugeschäft

oder in einem Büro für Hochbau, das auch Anlagen von Gärten übernimmt. Süddeutschland bevorzugt.

Ev. finanzielle Beteiligung.

Off. bef. u. **R. 527** Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Alleebäume

Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weitem Stand!
Verlangen Sie Vorratsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Winterharte Stauden und Florblumen.

Spezialitäten:

Schmuck- u. Schnittstauden, Alpenpflanzen, Freiland-Farne, Heidekräuter, Wasser- u. Sumpfpflanzen, Edeldahlien u. Primula obconica.

Beschreibendes Hauptverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.

Die Besichtigung meiner Kulturen und des Alpengartens ist gern gestattet.

Georg Arends, Ronsdorf, (Rheinland).

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge

Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume

in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze

und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher

in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen

hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei grösserem Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 2)

3. Gartenanlagen in Charlottenburg.
4. Kleistpark und erweiterter Viktoriapark in Berlin.
5. Potsdam-Sanssouci.

Von der Geschäftsstelle sind kostenlos zu beziehen:

1. „Die Anstellung eines Gartenarchitekten für den Zweckverband Groß-Berlin". Druckschrift des Parkausschusses, welche in kurzer Form die Arbeiten des Gartenarchitekten im Städtebau würdigt.
2. „Welche Ziele sollte der Unterricht an gärtnerischen Fortbildungsschulen verfolgen". Vortrag des Kgl. Gartenbaudirektors Zahn.
3. Gegen Einsendung von 0,35 M. in Briefmarken: „Die Gartenbauwoche vom 6.—11. Juli 1912 und der 1. Deutsche Gärtnertag in Bonn". Schriften des Reichsverbandes für den Deutschen Gartenbau.

Hans Martin,
Berlin O 27, Wallnertheaterstraße 3.

Gruppe Hessen-Nassau.

Nachdem unsere Gruppenmitglieder durch wiederholte Besuche die Badeorte Wiesbaden, Nauheim, Homburg und das ehemals berühmte Wilhelmsbad b. Hanau kennen gelernt hatten, glaubte man, Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein nicht unberücksichtigt zu lassen, um auch deren Anlagen kennen zu lernen. Am 31. August 1913 fand sich deshalb auch eine stattliche Zahl unserer Mitglieder auf dem Kreuznacher Bahnhofe ein. Unter freundlicher Führung der Herren Obergärtner F. Velten und Stadtgärtner Ahrends besichtigte man zunächst die an malerischen Reizen reiche Stadt Kreuznach. Namentlich machten die Partien am Naheufer einen fesselnden Eindruck. Weiter besichtigte man das von Prof. v. Seidl, München, neuerbaute prächtige Kurhaus. Angenehm auffallend war der reiche Blumenschmuck an der Hauptfassade. Der Kurpark selbst bedürfte einer neuzeitlichen Gestaltung. Wie man hörte, sollen auch Änderungen in diesem Sinne geplant sein.

Nach zweistündigem Marsche durch die städtischen Anlagen, die besonders durch die reiche Verwendung von hochstämmigen Rosen sich auszeichnen, und dem Nahetal entlang, vorüber an zahlreichen Salinen, gelangte man nach dem Bad Münster am Stein, wo Herr Obergärtner Hiller uns zunächst zur Ebernburg, in der bayerischen Pfalz, führte. Prächtige Fernsicht weithin über Weingelände, strategische Bahnen, steile Felswände, hinunter auf Bad Münster a. St. lohnte den Aufstieg. Im altehrwürdigen Rittersaal der Ebernburg wurde das Mittagsmahl eingenommen. Nachmittags besuchte man die Kuranlagen von Bad Münster, die auch manches Sehenswerte boten.

Nach zweistündiger Fußwanderung über den auf steilen Felsen liegenden Rheingrafenstein und den Rheingrafenhof kam man wieder nach Kreuznach, wo man den lohnenden Tag bei einem guten 1911er beschloß.

Wirtz. Kuhn.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
600 Morgen Baumschulen, Obst-, Allee-, Zierbäume und Sträucher, Rosen, Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser, Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. Blattpflanzen, Dekorationspflanzen aller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Rosen
Hochstämme – Halbstämme — Buschrosen (viel Polyantha und Bengal in Töpfen)
Prachtware.
Preisschriftlich: B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

II. Posensche Provinzial-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Bromberg
27. September bis 8. Oktober
Abteil.: Gemüse und Obst — Konserven — Gärtnerei — Binderei — Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Pilze.
Tägl. Konzert, interessante Vorführungen, Vorträge, Bodensprengungen usw.
Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Gartenarchitekt
sucht 1. Oktober oder später dauernde Stellung als solcher oder Techniker bei städt. Verwaltung od. erstem Gartenarchitekturbüro. Suchender ist 28 Jahre alt, tüchtig in Entwurf und Darstellung, Nivellieren und Modellieren, guter Praktiker und Pflanzenkenner. Off. unt. A. Z. Berlin, an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Blumenzwiebeln
Import von Palmensamen und Calladien.
Gartenbedarfsartikel.

Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht. **B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt** (Bayern).

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen, **Gundelfingen I**
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei gröseerem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Garten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Deutsche Kirschlorbeer.
Prachtvolle, üppige, breite Büsche, von 0,40 bis 1,20 m Höhe, mit vorzüglichen Lehmballen.
Aucuba
grün- u. buntblättr., 30—70 cm hoch.
Epheu
starke, volle Pflanzen mit vielen Trieben, aus dem freien Lande, mit festen Lehmballen, 1,30 bis 2,00 m hoch.
Steenbeker Baumschule,
C. Jelinek,
Kiel, Holtenauerstr. 132

Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Gartentechniker
Absolvent einer höheren Gärtnerlehranstalt, 27 Jahre alt, sucht sofort oder bis 15. Oktober
passende Stellung.
Off. unt. **T. 16018** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. erbeten.

Taxus,
Magnolien,
Rhododendron,
Alleebäume
in bester Beschaffenheit zu mässigsten Preisen.
Mit Sonderangebot stehe ich gern zu Diensten.
Zum Besuche meiner ausgedehnten Kulturen lade ich ergebenst ein.
G. Schröter-Salzwedel
(gegr. 1861.)

Budapest.
Für die Ausführung einer Gartenanlage mit grösserer Erdarbeit in Budapest
suchen wir
einen tüchtigen, selbständig arbeitenden
Techniker (Garten-Architekten)
Hohm & Heicke
Frankfurt a. M., Schillerstr. 30

DIPLOME

PLAKATE
Königl. Universitätsdruckerei
H. STÜRTZ A.G. WÜRZBURG
Muster & Katalog gratis

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Gartentechniker
sucht für sofort Stellung
in städt. Verwaltungen oder Privat geschäften für Innen- und Aussendienst. Erfahren im Entwerfen, Perspektivzeichnen, Nivellieren und praktischer Ausführungen. Zuletzt tätig als Leiter einer grösseren Parkanlage. Gefällige Angebote erbeten unter **E. K. 101** Saalfeld (Saale) Bahnpostlagernd.

Gartentechniker
staatlich geprüft, 23 Jahre alt, militärfrei, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse, **Stellung in einer Verwaltung oder in einem Privatgeschäft,** wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich weiter auszubilden.
Offerten erbeten
Ed. Oettli, Eberbach am Neckar.

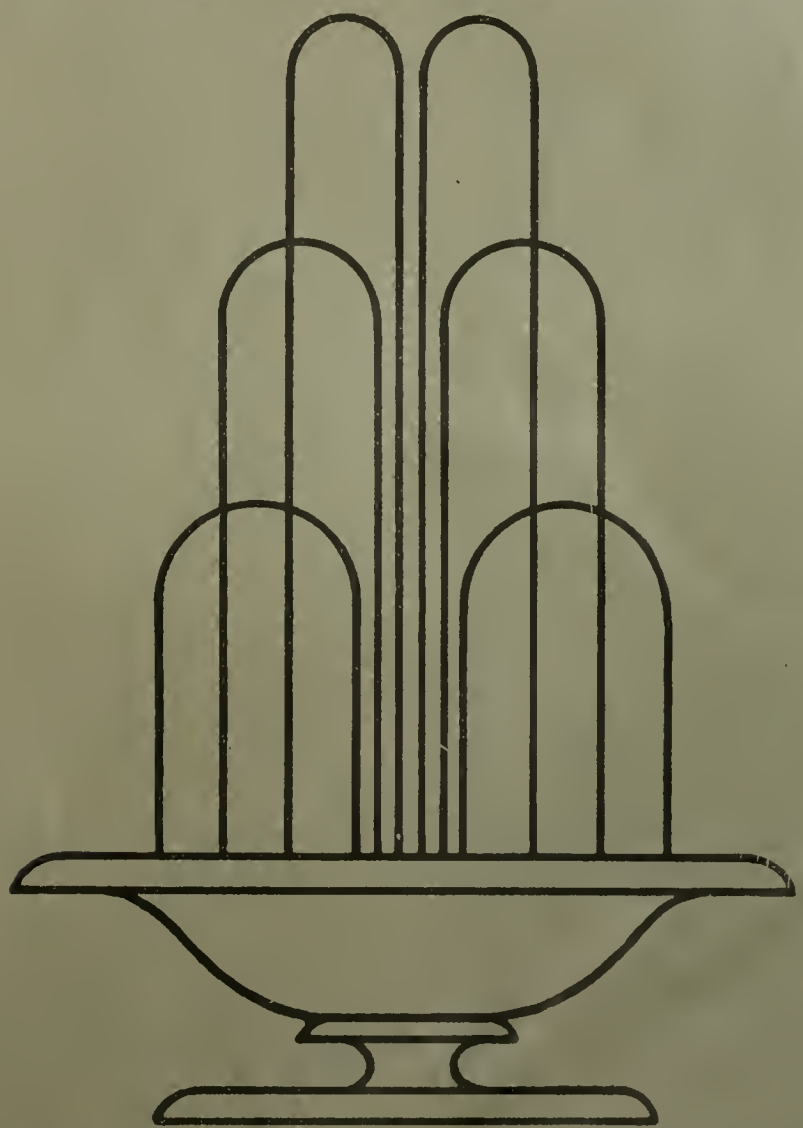
Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Der 1. Oktober-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt von dem Gartengut „Blütenberg" in Lichterfelde bei Eberswalde bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. Oktober 1918.

DIE GARTENKUNST

19 OKTOBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.

XV JAHRGANG/HEFT NR 20

2. Oktoberheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Wettbewerb Hauptfriedhof Stuttgart-Cannstatt. — C. Reinhard-Cöln: Etwas über Wettbewerb. — Richard Rothe-Riverton N.-J.: Tennisspielplätze im mittleren und kleineren Garten. — Bücherbesprechungen. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rheln. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhotinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Gartenin-spektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Ausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** C. Diebolder, Stadtgarteninspekt., Heidelberg, Theaterstraße. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Haase, Max, Gartenbautechniker b. d. Fa. Schmidt, Erfurt, Blumenthalstr. 8.
Geestemünde, Geestemünder Waldverein.
Breuer, Ernst, Gartentechniker, Bonn, Poststr. 7 II.
Behlendorf, Wilh., Gartenarch. b. d. Gartenverwaltung, Kassel, Frankfurter Str. 108.

Adressen-Änderungen.

Manger, Const., Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 130.
Lange, Rud., Gartenarchitekt, Nürnberg, Schonhover Straße 19.
Seitz, Fritz, Garteningenieur, Plauen, Nenndorfer Straße 170.
Müller, Walter, Gartenarchitekt Berlin-Steglitz, Bergstr. 83.
Jacobs, Karl, Gartenarchitekt, Berlin, Baumschulenweg, Baumschulstraße 12.
Pusch, Walther, Kgl. Tiergartenobergärtner, Berlin NW 23, Tiergartenmühle.
Hahnel, Fr., Städt. Gartentechn. Breslau IX. Adalbertstraße 54 hpt.
Herford, von, Betriebsleiter des Südfriedhofes Nürnberg, Südfriedhof-Verwaltungsgebäude.
Scholz, Kurt, Gartenarchitekt, Bernburg, Neue Straße 86.
Scheel, Otto, Gartentechniker, Berlin-Baumschulenweg, Ernststraße 4.
Helgers, Ed., Cronberg i. T., Altkönigstraße 2.
Böttrich, H., Kulturingenieur, Leer (Ostfriesland).
Böhning, F., Wambel b. Dortmund, Wambelerstraße 4.
Fritzsche, H., Gartenarchitekt, staatl. dipl. Gartenmeister, Berlin SO. 36, Kielholzstraße 13
Vereinigung ehemaliger Wildpark-Dahlemer, z. H. Herrn H. Fritzsche, Berlin SO. Kielholzstraße 13.
Schalz, Kurt, Gartenarchitekt, Berlin N. 28, Ramlerstraße 24 l. l.
Kiel, Wilh., Stadtrat, Uchte.
Blndseil, E., Berlin-Südende.
Kähler J., Großherzogl. Hofgartendirektor a. D., Kgl. Pr. Garteninspektor, Zoppot Luisenstr. 4.

Gruppe Südwest.

Der Einladung zur Gruppensitzung nach Konstanz war eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern gefolgt, selbst aus den entferntesten Teilen des Gruppenbezirkes, ganz besonders zahlreich durften wir aber unsere Mitglieder aus der Schweiz begrüßen. Schon in Donaueschingen, welches wir auf dem Hinweg besuchten, konnte Herr Garten-Inspektor Berndt einer recht ansehnlichen Zahl von Mitgliedern die Schätze der fürstl. Fürstenbergischen Gartenverwaltung — die wir nebenbei als neues Mitglied begrüßen dürfen — zeigen. Nach herzlichen Dank an unseren Führer setzten wir die Fahrt nach Konstanz fort. In kurzer geschäftlicher Sitzung wurde hier in Abwesenheit des Vorsitzenden unter der Leitung unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Ahrens der Bericht über die Hauptversammlung in Breslau entgegengenommen, sowie kleine interne Gruppenangelegenheiten erledigt. In die Wettbewerbskommisson wird Herr Stadtgarteninspektor Hoffmann-Pforzheim gewählt. Als Orte für die nächsten Versammlungen werden für die Winterversammlungen Mannheim-Ludwigshafen, für Mai Colmar und für Juli Bern in Aussicht genommen. Vor Beendigung der geschlossenen Mitgliederversammlung nimmt dann Herr Hofgärtner Nohl-Mainau das Wort, um die Mitglieder mit den Eigenheiten, sowie der Entstehung der Gartenanlagen auf der Insel Mainau bekannt zu machen, um keine ungerechtfertigte Kritik in gartenkünstlerischer

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus
Taxus, Blautannen, Ilex Schlingpflanzen, Treibpflanzen,
Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Grosse Koniferen

— aller Art in jeder Grösse. —

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Deutsche Kirschlorbeer.

Prachtvolle, üppige, breite Büsche, von 0,40 bis 1,20 m Höhe, mit vorzüglichen Lehmballen.

Aucuba

grün- u. buntblättr., 30—70 cm hoch.

Epheu

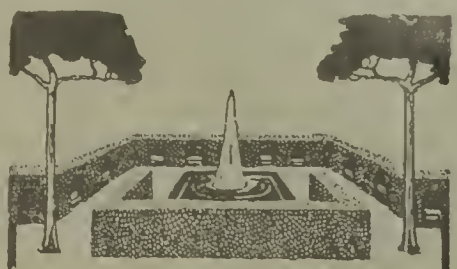
starke, volle Pflanzen mit vielen Trieben, aus dem freien Lande, mit festen Lehmballen, 1,30 bis 2,00 m hoch.

Steenbeker Baumschule,
C. Jelinek,
Kiel, Holtenauerstr. 132

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

AUS-LAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.-G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen

mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata

in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1720

Katalog

kostenfrei über.

Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.

L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Garten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Grossblättrige Ulmen

mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.

Coniferen,

extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt

G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.

Naturholz-Gartenmöbel

Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.

Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung,** sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

T & S Tischler & Seichter Dortmund

FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung.

ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme.
Armaturen und Heizrohre

ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Clematis

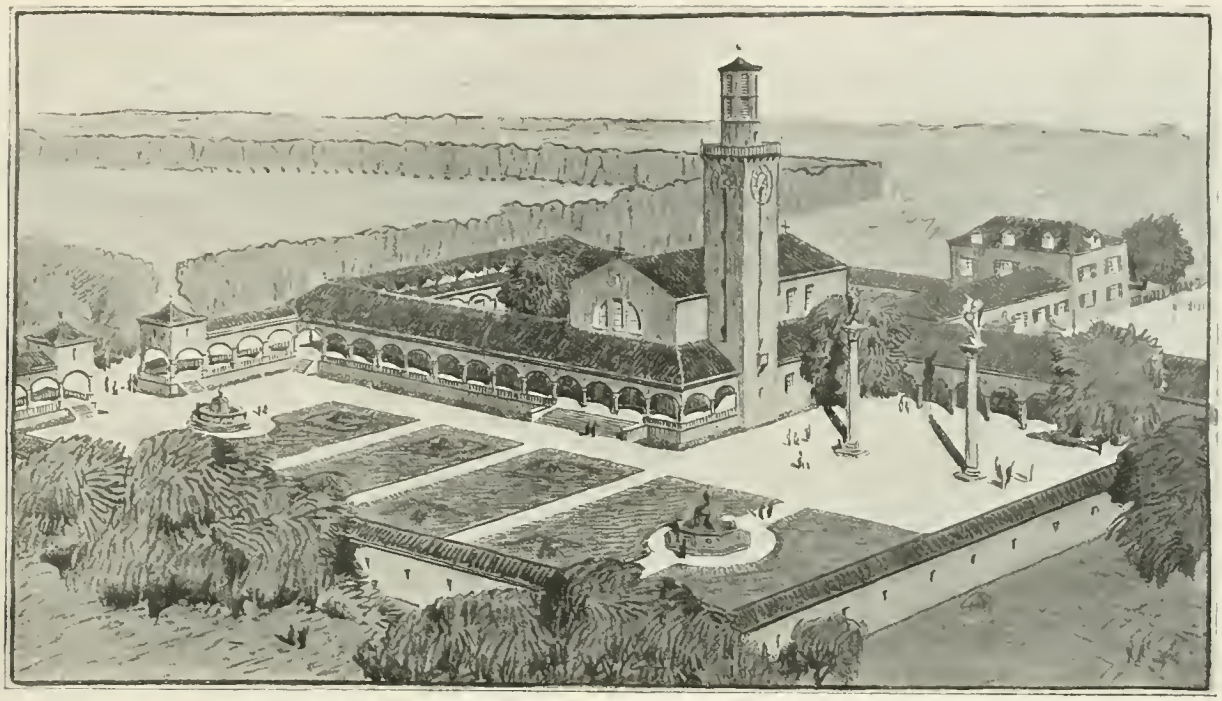
in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, widerstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Stauden, Schlingpflanzen

Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.



Zentralfriedhof Stuttgart: I. Preis. Verf.: Oberbaurat L. Eisenlohr und O. Pfennig, Architekten, und Gartenarchitekt Carl Luz in Stuttgart, unter Mitarbeit von Architekt A. Abel. Vogelschaubild.

Wettbewerb Hauptfriedhof Stuttgart-Cannstatt.

Zur Erlangung von Entwürfen für die Anlage eines Hauptfriedhofes auf dem Steinhaldenfeld bei Cannstatt war von der Stadtgemeinde Stuttgart ein Wettbewerb unter sämtlichen Bau- und Gartenkünstlern deutscher Staatsangehörigkeit ausgeschrieben, zu dem 57 Entwürfe eingelaufen waren.

Aus dem Bauprogramm war zu entnehmen:

I. Lage. Die Zufahrtsstraße hat von der Schmidenerstraße abzuzweigen. Eine Verlängerung der Straßenbahn in dieser Straße ist vorgesehen. Die vom städt. Hochbauamt vorgesehene Lage der Gebäude sollte möglichst beibehalten werden. Es waren jedoch bezüglich der Lage der Hochbauten auch andere Lösungen zulässig, sofern ihnen überzeugend praktische und künstlerische Vorzüge innewohnen.

II. Allgemeine Anordnung. Die Gruppierung der Gebäude und die gärtnerische Anlage soll sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen. Vor dem Friedhof ist ein genügend großer Platz als Haltestelle für die Straßenbahn, für Trauergefährte usw. vorzusehen, außerdem soll hier eine Blumen- und Kranzverkaufshalle mit zirka vier Abteilungen erstellt werden.

Das Leichenhaus ist vom Anblick beim Zugang zum Friedhof abzurücken.

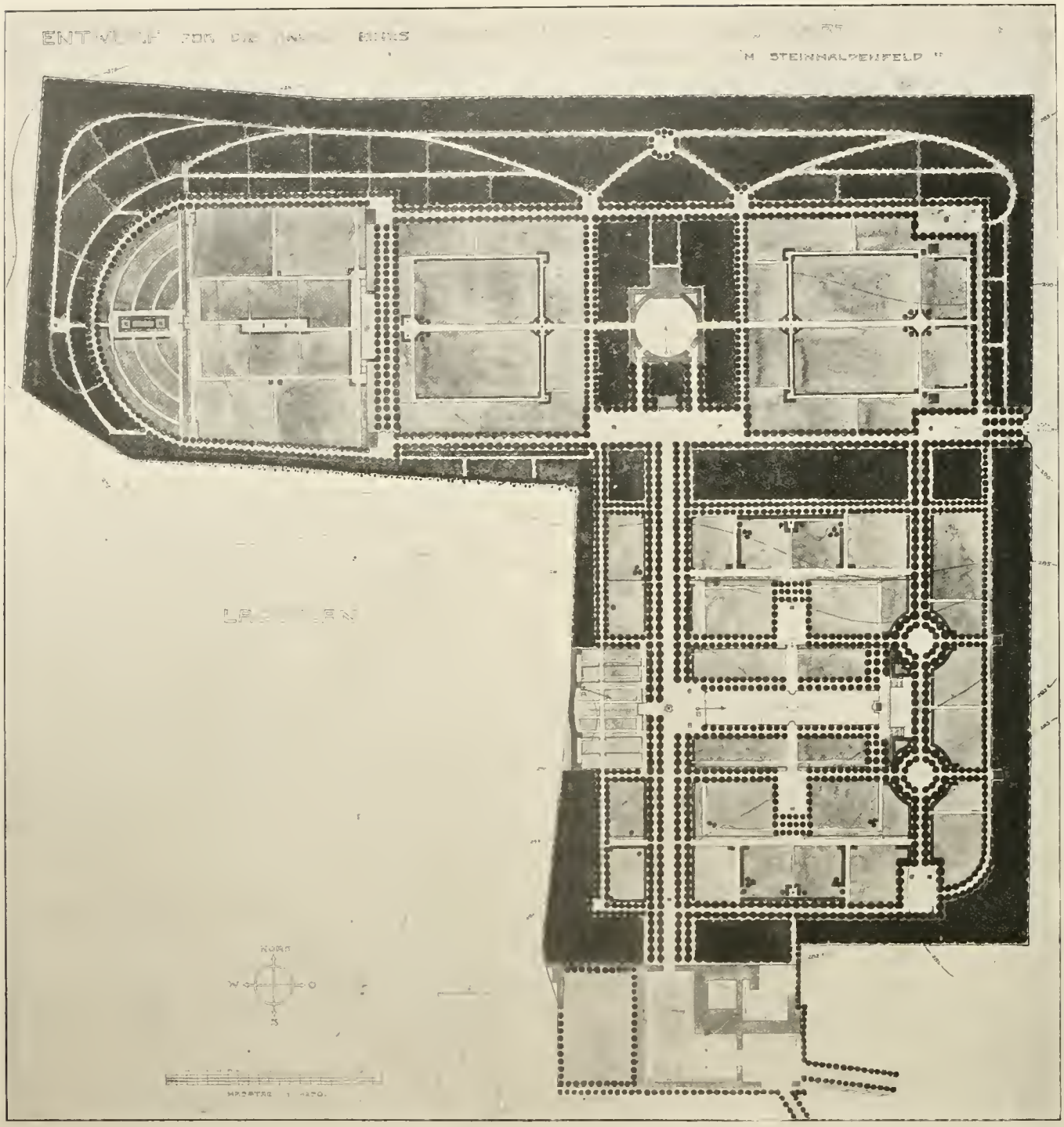
Die Umfriedigung des Friedhofs hat durch eine lebende Hecke mit darin verstecktem Draht zu erfolgen, an welche sich ein Gürtel von Bäumen und Sträuchern anschließen wird. Nur auf die Vorderseite, insoweit die architektonische Ausgestaltung des Ganzen es verlangt, kann eine passende Mauer angebracht werden.

Trotzdem vorerst nur etwa 10 ha angelegt werden, hat sich der Plan doch auf die ganze, für den Friedhof vorgesehene Fläche zu erstrecken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß voraussichtlich in 20—25 Jahren etwa an dem in dem Plane bezeichneten Platze entweder ein Krematorium mit Versammlungsraum, oder aber nur ein weiterer Versammlungsraum je mit kleinem Leichenraum errichtet wird mit besonderer Zufahrt von der östlichen Seite des Friedhofs und mit Portierhäuschen am Eingang.

III. Gebäude. Zu projektieren waren: 1. Ein Versammlungsraum mit Empore für Orgel und Chor mit 240 qm, eine Vorhalle, Arkaden für das im Freien wartende Publikum, zwei Warteräume für die Hinterbliebenen in Verbindung mit dem Versammlungsraum, zwei Räume für Geistliche sowie die nötigen Aborte.

2. Ein Leichenhaus, enthaltend 16 Leichenzellen, ein Sezierraum, Räume für den Arzt, Wärter, Abort für Personal und Publikum, einige Separatzellen im Untergeschoß, Räume für Brennmaterial, zur Aufbewahrung von Särgen usw. Mit dem Leichenhaus ist in Verbindung zu bringen ein großer Warteraum zirka 80 qm, welcher zugleich für kleine Trauerversammlungen verwendet werden soll, Raum für Geistliche sowie ein kleinerer Warteraum.

3. Ein Verwaltungsgebäude, enthaltend zwei Dienst-



Zentralfriedhof Stuttgart: I. Preis. Verf.: Oberbaurat L. Eisenlohr und O. Pfennig, Architekten, und Gartenarchitekt Carl Luz in Stuttgart unter Mitarbeit von Architekt A. Abel. Lageplan.

zimmer für die Inspektion, ein Zimmer für Leichenträger, ein Zimmer für Leichenbesorger, Aborte, sowie eine Wohnung für den Inspektor.

4. Ein Portierhaus mit einem Dienstzimmer sowie eine Dreizimmerwohnung, eine weitere Wohnung für einen Angestellten, Räume zur Unterbringung von Fahrrädern, Kinderwagen, zur Aufbewahrung von Kränzen usw.

5. Im Wirtschaftshof beim Leichenhaus eine Remise für Wagen, Arbeitsgeschirr, Brennmaterialien usw., Aufenthaltsraum für Unterbeamte, Bad, Abort, Raum für Dekorationspflanzen.

6. Für die ganze Anlage ist Zentralheizung vorgesehen. Die Wahl des Baustils und der Materialien blieb den Bewerbern überlassen, doch war die Hochbauanlage ihrer hervorragenden Lage entsprechend

würdig und monumental zu gestalten, jedoch unter Vermeidung unnötigen und übertriebenen Aufwands.

IV. Für die gärtnerische Anlage und Einteilung des Friedhofgeländes waren folgende Anhaltspunkte gegeben. Der Friedhof ist parkartig anzulegen, die projektierte Führung der Hauptwege kann den Wettbewerbsteilnehmern zur Richtschnur dienen. Sie sind aber keineswegs an die Unterlagen gebunden.

Im allgemeinen war bezüglich der gärtnerischen Anlage noch folgendes zu beachten:

Das Gelände ist durch genügend breite Haupt- und Nebenwege zwecks guter Orientierung aufzuteilen und sollte nach Abzug der gärtnerischen Anlagen eine nutzbare Fläche für Belagszwecke von zirka 50—60 % verbleiben.

Am Haupteingang waren Schmuckanlagen sowie Plätze für teurere Kaufgräber vorzusehen, desgleichen entlang der Haupt- und Nebenwege. Die inneren Belagsflächen sind für die allgemeinen Gräber (Reihengräber) vorbehalten. Für Trinkwasserbrunnen, kleine Wasserbassins, für Hydranten zum Begießen der Anlagen usw. ist Sorge zu tragen.

Für die Festsetzung der Baukosten waren folgende Einheitspreise zugrunde zu legen:

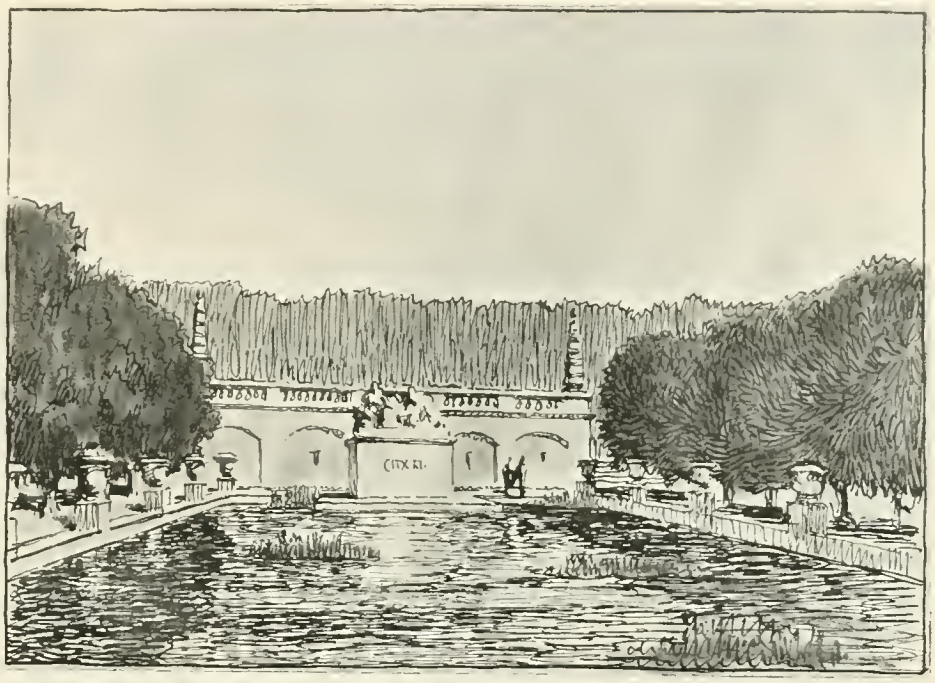
Versammlungsgebäude Z. 1 pro cbm 25 M.;

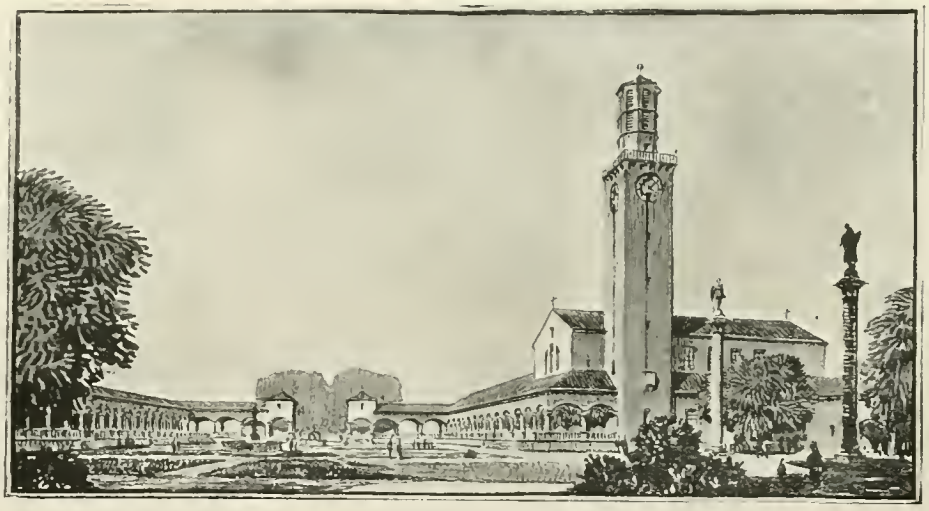
Arkaden, Leichenhaus mit kleinem Versammlungsraum, Portierhause, Verkaufshalle, Verwaltungsgebäude pro cbm 22 M.;

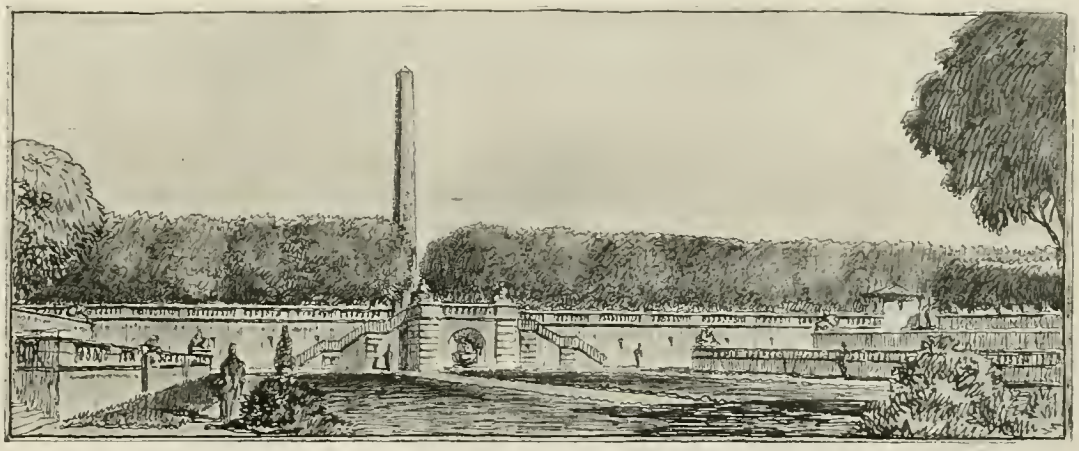
Remise usw. pro cbm 15 M.;

Friedhofmauer pro lfd. Meter 35 M.

In der Berechnung wären auch die Kosten der Anlage des Vorderplatzes, der Einfriedigung und der größeren Erdbewegungen anzugeben, dagegen nicht







Zentralfriedhof Stuttgart: I. Preis. Verf.: Oberbaurat L. Eisenlohr und O. Pfennig, Architekten, und Gartenarchitekt C. Luz in Stuttgart unter Mitarbeit von Architekt A. Abel.
Schaubilder hervorragender Architekturen.

Zentralfriedhof Stuttgart: II. Preis. Verf.: Regierungsbaumeister O. Schmidt, Mitarbeiter: W. Ebensberger, Stuttgart.
(Als Lageplan ist der Entwurf der städtischen Gartenverwaltung, Garteninspektor Ehmann, benutzt.)

die Kosten für die Wasserzuleitung, Weganlagen und gärtnerische Anlagen.

Protokoll des Preisgerichts zur Prüfung der Entwürfe.

Die Gemeindekollegien haben beschlossen, auf dem Steinhaldenfeld bei Cannstatt einen Hauptfriedhof anzulegen und zur Erlangung von Entwürfen für dieses Unternehmen einen Wettbewerb unter sämtlichen Bau- und Gartenkünstlern deutscher Staatsangehörigkeit zu veranstalten.

Ausgesetzt sind vier Preise: 4000 Mk., 2500 Mk., 1500 Mk. und 1200 Mk.

Außerdem ist der Ankauf von drei weiteren Entwürfen zum Preis von je 750 Mk. in Aussicht genommen.

Die mit Preisen bedachten Entwürfe fallen in das Eigentum der Stadtgemeinde.

Dem Preisgericht gehören an die Herren

Oberbürgermeister Lautenschlager,
Bürgerausschußobmann Dr. Wölz,
Oberbaurat Jassoy, Professor, Stuttgart,
Dollinger, Dr. Gemeinderat, Stuttgart,
Grässel, Baurat, München,
Heim, Baurat und Gemeinderat, Stuttgart,
Högg, E., Professor, Dresden,
Hoemann, Gartenarchitekt, Düsseldorf,
Pantle, Stadtbaurat, Stuttgart,
Sigloch, Gemeinderat, Stuttgart,
Bürgerausschußmitglied Hausmann, Kunst- und Handelsgärtner, Stuttgart,
Kgl. Gartendirektor Zeininger, Potsdam.

Als Ersatzmänner sind bestimmt:

Professor Bonatz, Stuttgart,
Professor Hocheder, München.

Auf die öffentliche Bekanntmachung des Wettbewerbs sind innerhalb der gestellten Frist (spätestens 15. Juni 1913 abends 6 Uhr) 57 Entwürfe eingereicht worden.

Die Entwürfe sind nach der Reihenfolge des Einlaufs mit fortlaufenden Nummern versehen und nach dem Ausstellungsgebäude, Gustav-Siegle-Haus hier, verbracht worden. Eine Vorprüfung der Entwürfe in Bezug auf die Erfüllung des Programms hat nennenswerte Anstände nicht ergeben. Die Arbeit Nr. 8 kommt nicht in Frage, da der betreffende Umschlag, der die Arbeit enthalten sollte, leer war.

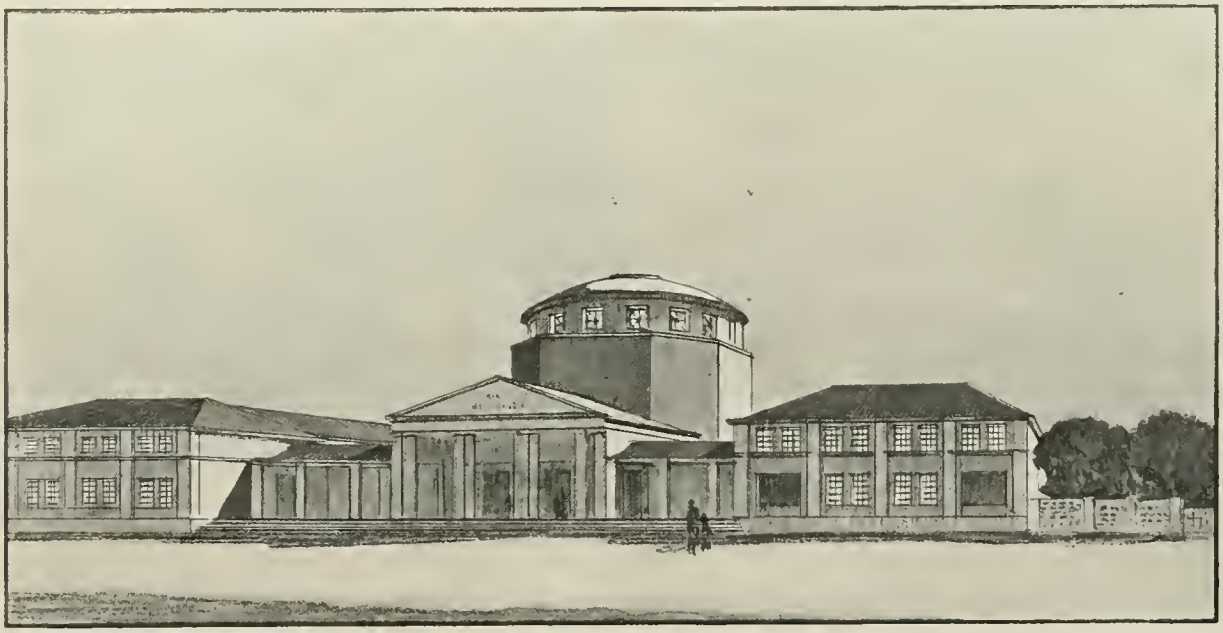
Das Preisgericht ist heute zur Prüfung der Entwürfe zusammengetreten. An Stelle des verhinderten Herrn Baurats Grässel, München, wurde Herr Professor Bonatz- Stuttgart berufen. Herr Gemeinderat Sigloch war am Erscheinen dienstlich verhindert. Das Preisgericht hat im Lauf der Prüfungsverhandlungen das Friedhofgelände besichtigt.

Bei einer ersten Prüfung hat das Preisgericht 31 Entwürfe als nicht befriedigend ausgeschieden, nämlich die Nummern: 1, 2, 3, 5, 6, 10, 11, 12, 25, 26, 27, 28, 31, 33, 35, 36, 37, 40, 41, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57.

Bei einer zweiten Prüfung sind weitere 16 Entwürfe weggefallen, und zwar die Nummern: 13, 14, 15, 16, 17, a und b, 20, 22, 24, 29, a und b, 30, 32, 39, 42, 43, 44, 47.

Verblieben sind sonach noch 9 Entwürfe, nämlich die Nummern: 4, 7, 9, 18, 19, 21, 23, 34, 38, welche in die engste Wahl kommen.

Von diesen Entwürfen hat das Preisgericht ferner ausgeschieden die Nummern 4, 21, 34, 38, mit den Kennwörtern und zwar: Nr. 4 „2 Axen", Nr. 21 „Ewiger Friede", Nr. 34 „Pax", Nr. 38 „Campo Santo", so daß noch übrig geblieben sind die Nummern:



Zentralfriedhof Stuttgart: II. Preis. Verf.: Regierungsbaumeister O Schmidt, Mitarbeiter: Architekt W. Ebensperger, Stuttgart. Schaubild der Baulichkeiten.

7 mit dem Kennwort: „Totenstadt“.
9 „ „ „ „Seelenhain“.
18 „ „ „ „Mortuis“.
19 „ „ Kennzeichen: „PX“.
23 „ „ Kennwort: „Im Steinhaldenfeld“.

Bei nochmaliger Vergleichnng dieser Entwürfe kommt das Preisgericht zu folgendem Ergebnis.

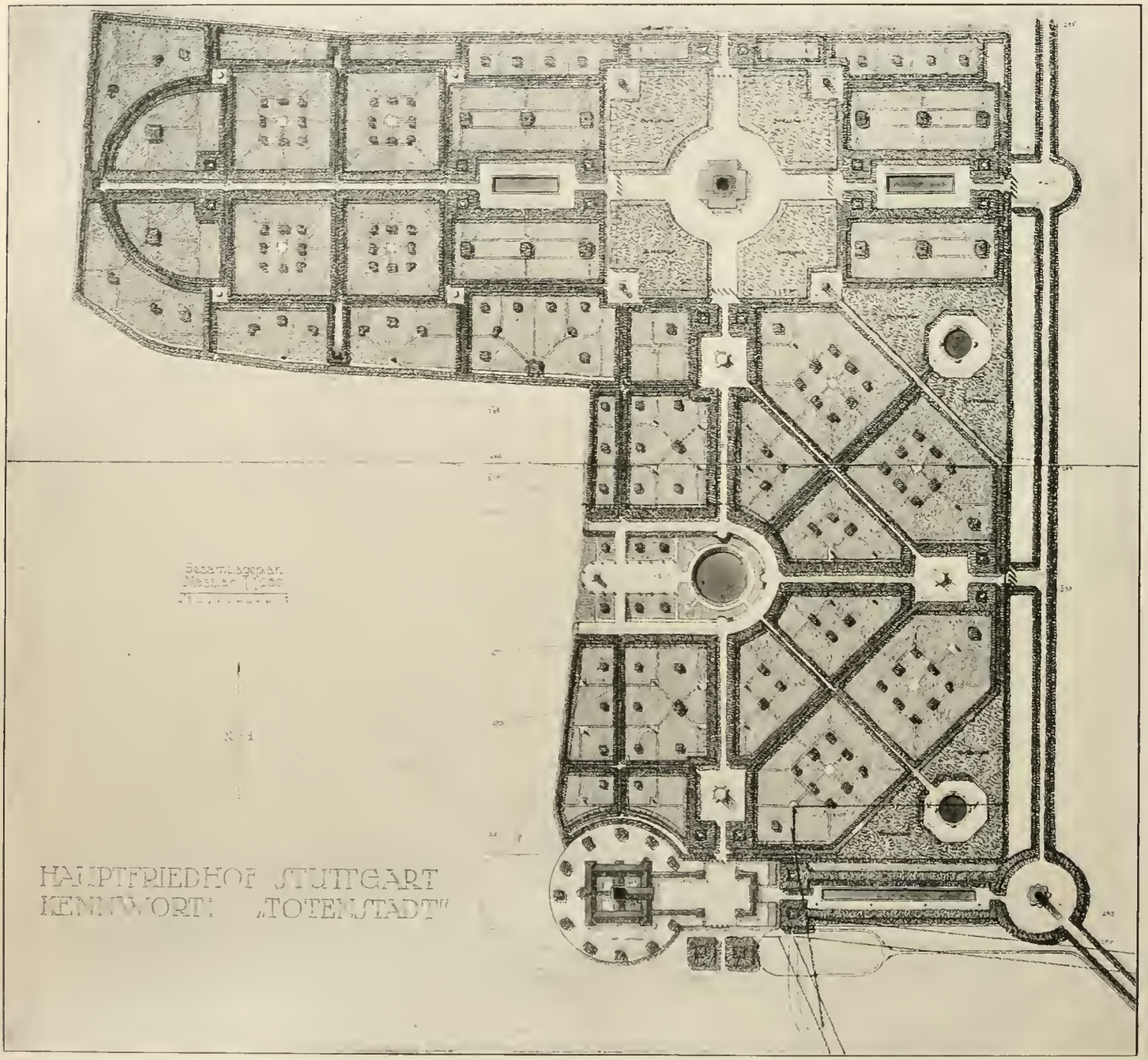
Es ist zuzuerkennen:

der erste Preis mit 4000 Mk. dem Entwurf Nr. 23 (Kennwort: „Im Steinhaldenfeld“),

der zweite Preis mit 2500 Mk. dem Entwurf Nr. 18 (Kennwort: „Mortuis“),

je ein dritter Preis mit 1350 Mk. dem Entwurf Nr. 7 (Kennwort „Totenstadt“) und „ 19 (Kennzeichen „PX“).

Sodann wird der Entwurf Nr. 9 mit dem Kennwort „Seelenhain“ den Gemeindekollegien um 750 Mk. zum Ankauf empfohlen. Zu den in die engste Wahl gekommenen Entwürfen äußert sich das Preisgericht wie aus den Anlagen ersichtlich.



Zentralfriedhof Stuttgart: Ein III. Preis. Verf.: Professor Pützer, Darmstadt. Lageplan.

Hierauf ist zur Ermittlung der Verfasser geschritten worden. Ermittelt wurde als Verfasser von Entwurf

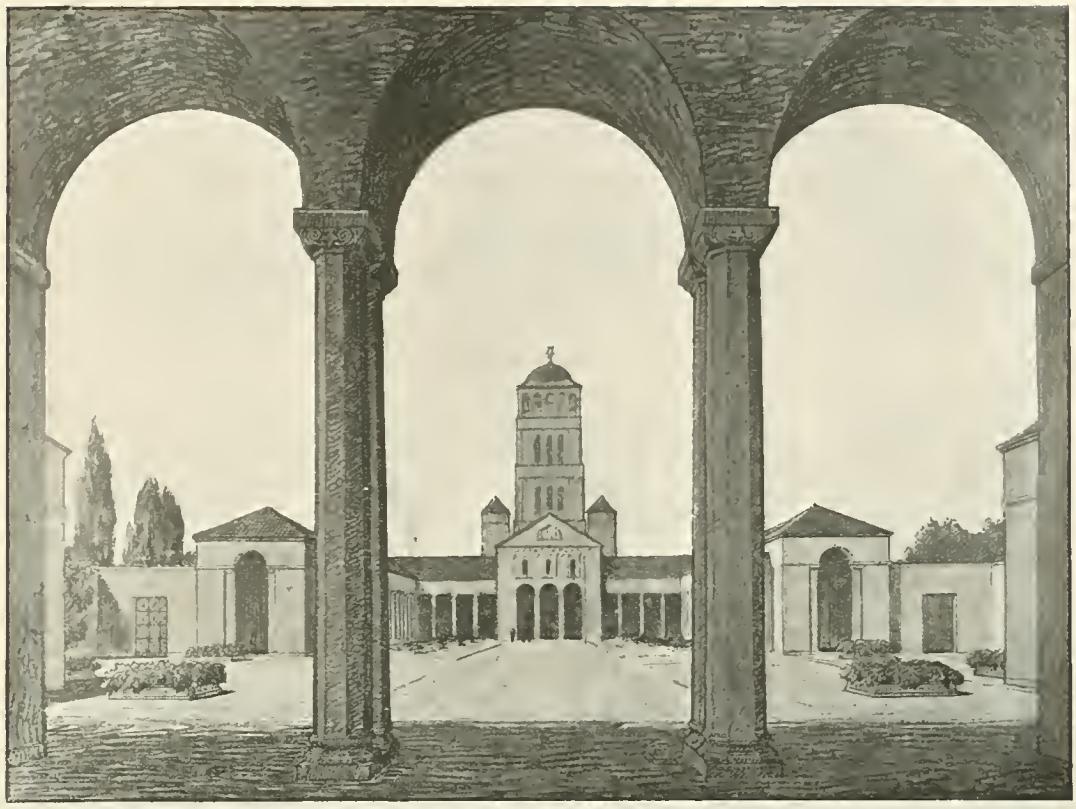
Nr. 7: Professor Pützer in Darmstadt (III. Preis);

Nr. 9: Phil. Hettinger, Architekt in Heidelberg (Ankauf);

Nr. 18: Oskar Schmidt, Regierungsbaumstr., Stuttgart, Mitarbeiter: Wilh. Ebensperger, Architekt, Stuttgart (II. Preis);

Nr. 19: Dipl.-Ing. W. Mack und Regierungsbaumeister J. Klass (III. Preis);

Nr. 23: Oberbaurat L. Eisenlohr und O. Pfennig, Architekten und Gartenarchitekt Karl Luz, Stuttgart, unter Mitarbeit von Architekt A. Abel (I. Preis).



Zentralfriedhof Stuttgart: Ein III. Preis. Verf.: Prof. Pützer, Darmstadt. Schaubild.

Z. B. Das Preisgericht:
Lautenschlager, Dr. Wölz, Gemeinderat Dr. Dollinger, Heim, R. Hoemann, Karl Hausmann, H. Jassoy, Zeininger, E. Högg. Pantle, P. Bonatz.

* * *

Äußerungen des Preisgerichts zu:

Nr. 4. Motto: „2 Axen".

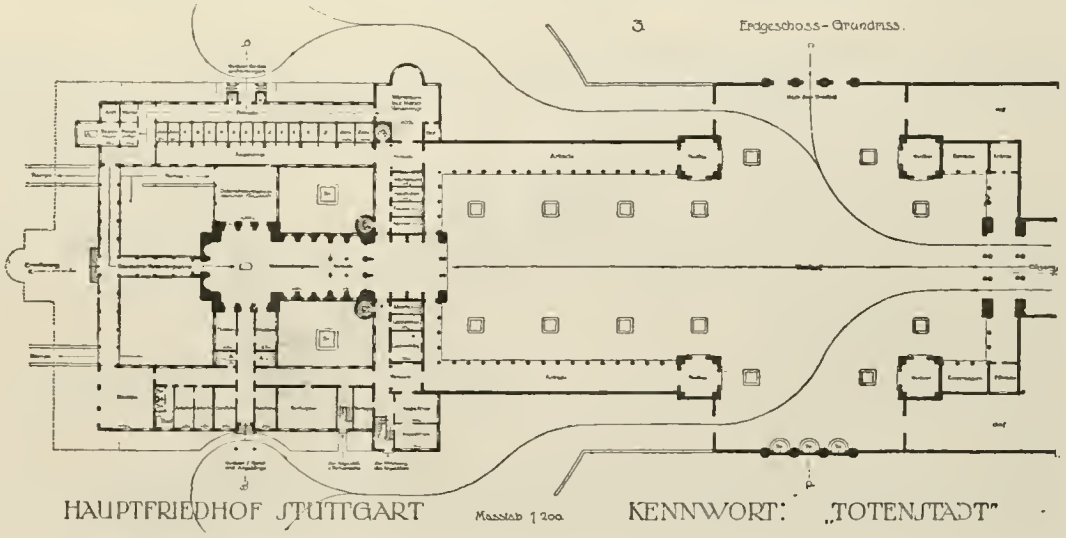
Die gärtnerische Anlage hält sich an den Vorentwurf. Der Grundriß ist übersichtlich und praktisch brauchbar; doch steht das Motiv des dem Hauptbau vorgelegten großen Hufeisens mit Geschäftsräumen in keinem Verhältnis zu den eigentlichen Friedhofbauten und würde diese in ihrer Wirkung erdrücken. Die Architektur ist zwar schlicht und sachlich gehalten, läßt aber doch Charakter und Stimmung vermissen.

Nr. 7. Motto: „Totenstadt".

Die ganze Anlage ist außerordentlich üppig und überschreitet auch mit dem äußeren Vorplatz die vorgesehenen Grenzen; dabei geht die Anfahrt entlang dem ungeschützten Wasserbassin und ist dort noch durch die Säulenstellung mit Vasenbekrönung eingeengt.

Im übrigen ist die Anfahrt mit den Torbauten und Durchblicken nach dem Hauptgebäude von großem Reiz.

Der Wagenverkehr nach dem Leichenhaus geht durch den monumental gestalteten Vorhof, die Anfahrt am Leichenhaus liegt im Friedhof selbst, auch ist das



Ein III. Preis. Verf.: Prof. Pützer, Darmstadt. Grundriß der Baulichkeiten.

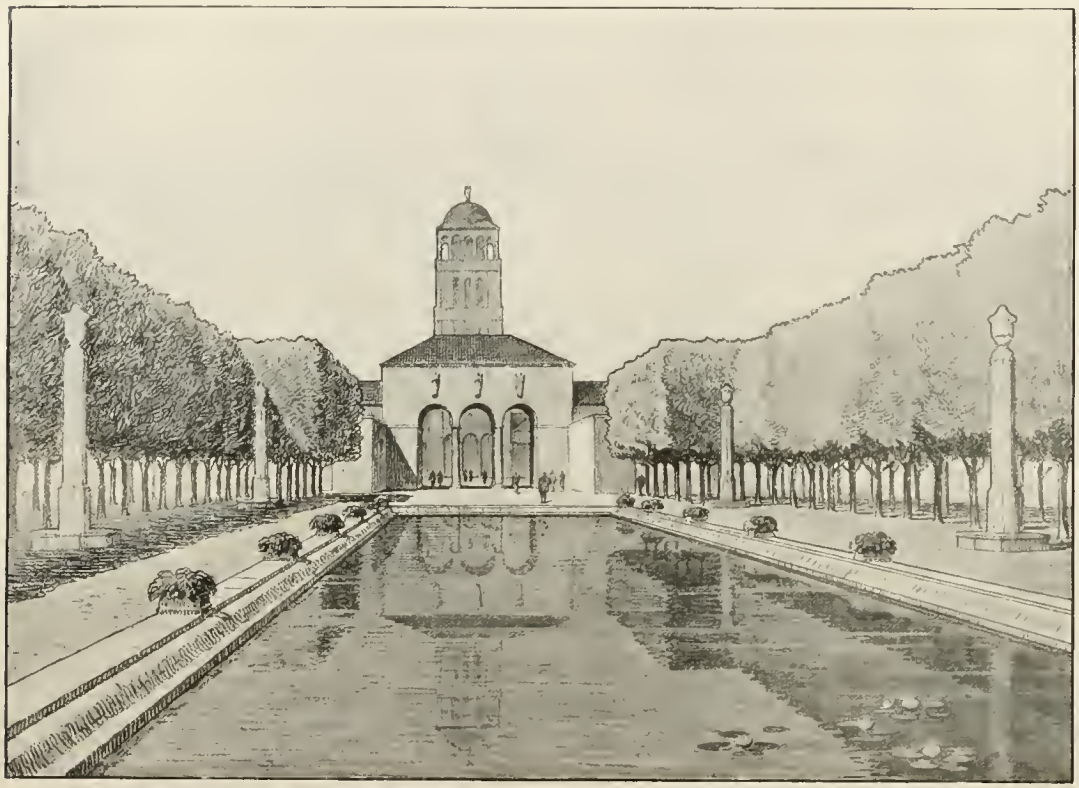
Leichenhaus gegenüber dem Friedhof nicht gedeckt. Diese Verhältnisse sind zu tadeln.

Die Warteräume für Hinterbliebene und Geistliche sind zwar durch besondere Anfahrt zugänglich, dagegen können erstere nur beschränkt zum Versammlungsraum gezogen werden.

Nicht günstig ist der Weg vom Versammlungsraum zum Friedhof, wogegen der kleine Versammlungsraum und der Pflanzenraum recht günstige Lagen haben.

Im allgemeinen zeigt aber das Projekt anzuerkennende künstlerische Reize.

Die gärtnerische Anlage ist abgesehen von einzelnen Mängeln eine eigenartige und gute, namentlich ist die Anpassung an das Gelände durch unsymmetrische Gruppierung zu der Mittelachse anzuerkennen.



Zentralfriedhof Stuttgart: Ein III. Preis. Verf.: Prof. Pützer, Darmstadt. Schaubild.

Nr. 9. Motto: „Seelenhain".

Die Hauptgebäulichkeiten, die eine unsymmetrische Anlage darstellen, sind um einen großen mit Arkaden abgeschlossenen Schmuckhof gelagert, durch welchen ein im Verhältnis zu den Hauptbauten zu mächtig wirkendes Motiv geschaffen wird, das diese letzteren wesentlich beeinträchtigt.

Die Grundrißanlage ist eine im allgemeinen zweckmäßige zu nennen und wird mit der späteren Erweiterung der Leichenhalle ein Wirtschaftshof geschaffen werden, der in wirtschaftlicher wie ästhetischer Beziehung befriedigen wird. Zu beanstanden ist, daß der kleine Versammlungsraum zu weit vom Haupteingang abgelegen und deshalb schwer aufzufinden ist.

Portier- und Verwaltungsgebäude liegen zur Zufahrt gut. Die Nebenräume um einen Wirtschaftshof gelegt, an eine Arkadenseite angelehnt, liegen etwas weit von dem Kuppelraum entfernt, besonders gilt dies von den Leichenzellen.

Eine direkte sehr notwendige Zufahrt zum Friedhof selbst ist nur möglich an der Westseite der Wirtschaftsgebäude, eventuelle Erweiterungsbauten müssen nach dem Vorland (Südseite) gelegt werden.

Eine andere Lösung wäre, die Zufahrt östlich vom Pförtnerhaus anzulegen.

Die Bauten zeigen eine schöne große Gruppe, sie stehen in den Maßen unter sich in gutem Verhältnis und werden durch ihre geschlossene Anordnung in der Landschaft würdig und bedeutend wirken.

Nr. 21. Motto: „Ewiger Friede".

Die Hauptfront steht in symmetrischer Ausbildung schiefwinklig zu den Zufahrtsstraßen. Der Verfasser legte übertriebenen Wert darauf, die Kuppel in möglichst viele Wegachsen zu bringen.

Der Grundriß ist im allgemeinen zweckmäßig disponiert. Die Architektur ist weniger ansprechend und zeigt manche Härten.

Bei der Gartenanlage stört der schiefwinklige Platz am Beginn der Hauptachse. Zu loben ist in der Mulde die unsymmetrische Ausbildung der Gartenteile oberhalb und unterhalb der Hauptachse.

Nr. 23. Motto: „Im Steinhaldenfeld".

Vom architektonischen Standpunkt aus:

Die der schiefwinkligen Anfahrt entsprechende Unsymmetrie der Anlage ist für die Bildwirkung von allen Seiten her günstig. Der gesamte Zugangsverkehr zum Friedhof bewegt sich um die Hauptbaugruppe herum.

Es wäre zu erwägen, ob nicht eine Anlage im Spiegelbild mit Drehung um die N.S.-Achse herum angezeigt wäre, bei welcher die Hauptachse des Friedhofs weniger tief in die Einsenkung der Mulde fiele.

Die Grundrißdisposition ist im allgemeinen günstig. Die Gesamtstimmung im Inneren und Äußeren steht auf besonderer künstlerischer Höhe.

Vom gartenarchitektonischen Standpunkt aus:

Die Vorzüge des Entwurfs bestehen in einer klaren übersichtlichen und großzügigen Aufteilung des Geländes.

Besonders zu loben ist die reizvolle Ausnutzung der Talmulde durch geschickte Terrassierung.

Der monumentale Charakter der Mittelallee ist zu stark betont, doch läßt sich dieselbe in der Breite leicht einchränken. Ebenso dürfte es zweckmäßig erscheinen, den Krematoriumbau mehr nach Süden an den Rand des Hochplateaus zu legen. Die Terrassierung des nördlichen Teils ist ebenfalls sehr geschickt, wenn auch mit erheblichen Kosten verbunden.

Die waldartige Umrahmung des Friedhofs ist von guter Wirkung, auch lassen sich diese Waldpartien zu Urnenhainen praktisch ausnützen.

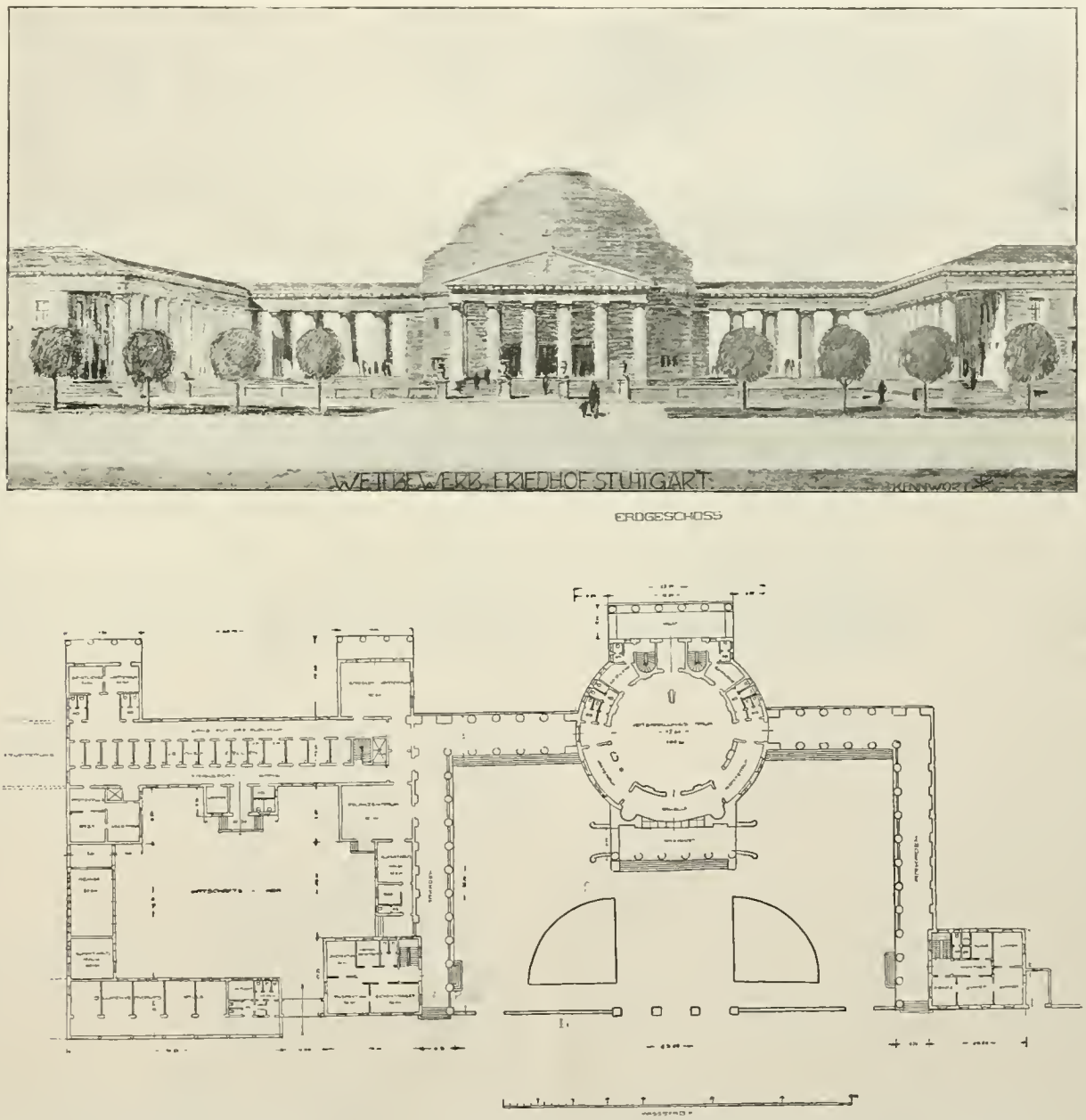
Der Entwurf gibt eine große Reihe wertvoller Anregungen.

Nr. 34. Motto: „Pax."

Das Projekt 34 erfüllt auf kleinem Raum im Grundriß das Programm.

Der Zu- und Abgang erfolgt durch dasselbe Portal, was im Sinne des Betriebs nicht als gut bezeichnet werden kann, ebenso ist die Korridoranlage seitlich der Versammlungsräume nicht glücklich und schlecht beleuchtet.

Die Architektur zeigt schöne Verhältnisse, ist jedoch wenig originell. Die Variante zeigt wohl zu sehr



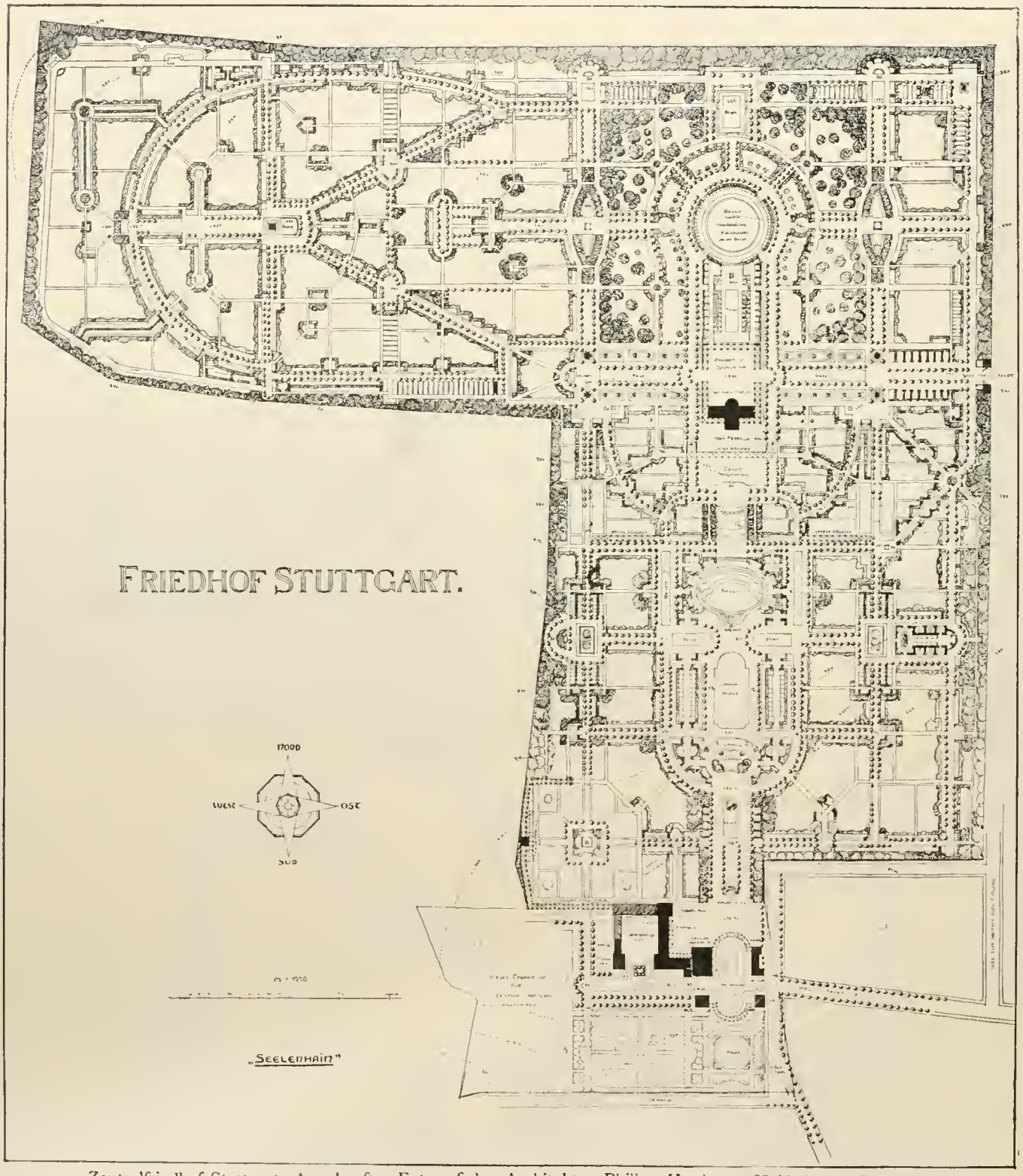
Zentralfriedhof Stuttgart: Ein III. Preis. Verf.: Dipl.-Ing. Mack und Regierungsbaumeister Klaß, Stuttgart.
Oben: Schaubild des Haupteingangs. — Unten: Grundriß der Baulichkeiten.

den Charakter eines Theaters. Die Gartenanlage nimmt wenig Rücksicht auf das Gelände.

Nr. 38. Motto: „Campo Santo."

Die Grundrißanlage hat sehr beachtenswerte Anordnungen, namentlich ist die Gruppierung der Nebenräume um die Versammlungshalle gut, nur wäre zu wünschen, daß die nach dem Friedhof zu liegenden Warteräume und die Vorhalle nach der Anfahrtsseite gelegt würden.

Die Architektur ist zu anspruchslos. An der gärt-

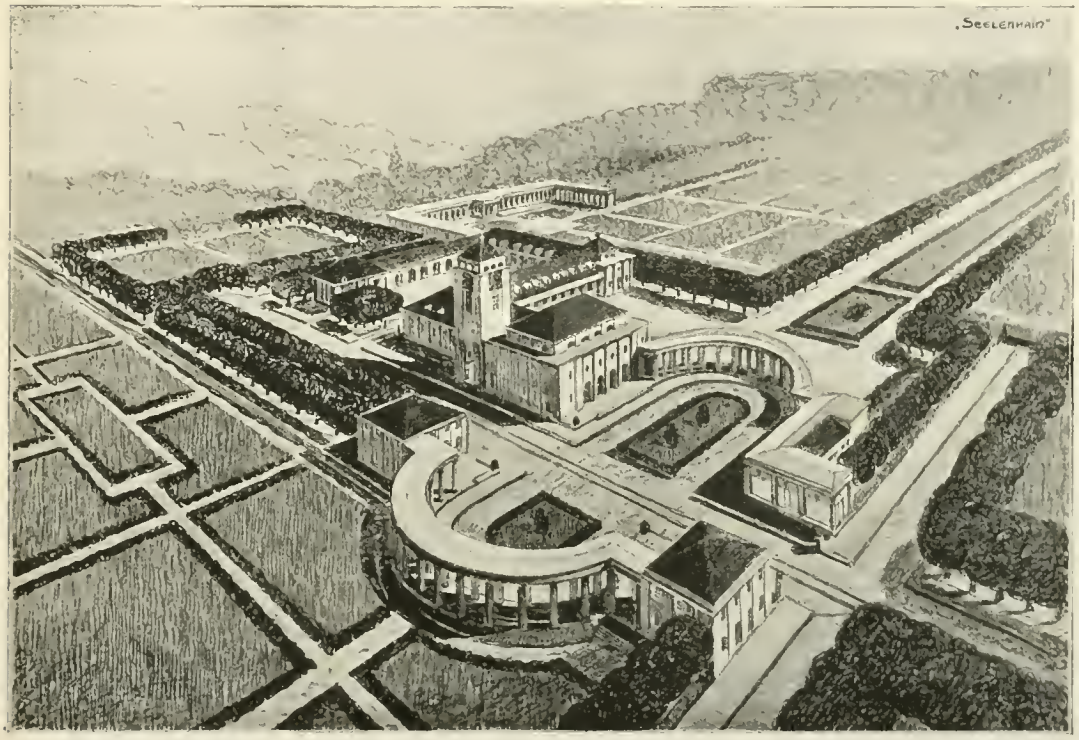


Zentralfriedhof Stuttgart: Angekaufter Entwurf des Architekten Philipp Hettinger, Heidelberg. Lageplan.

nerischen Anlage ist die Anordnung von 2 breiten Mittelwegen zu tadeln, die übrige gärtnerische Ausbildung ermangelt der nötigen Sorgfalt.

Die Architektur ist wohl eine maßvolle, in einzelnen Details jedoch nicht ganz glücklich durchgeführt; der Uhrturm, der vom architektonischen Standpunkt aus gut zu heißen ist, ist im Verhältnis zu den umgebenden Massen, insbesondere des Schmuckhofs zu niedrig gehalten, wirkt also nicht genügend dominierend.

Die gärtnerische Anlage hat manche reizvolle Details, ist jedoch im allgemeinen zu wenig übersichtlich gehalten; es sind zu viel Wege vorgesehen, so dass die Belagsfläche unnötig reduziert wird. Kostspielige



Zentralfriedhof Stuttgart: Angekaufter Entwurf von Ph. Hettinger, Heidelberg. Vogelschaubild.

Terrassen verteuern die Anlage, die auch in einzelnen weiteren Details zu beanstanden ist. So ist beispielsweise an dem höchsten Punkt des Friedhofs ein Bassin projektiert, also an dem Punkt der für ein Krematorium in Aussicht zu nehmen ist.

Nr. 18. Motto: „Mortuis".

Die gärtnerische Anlage hält sich an die Vorlage und bringt einige unwesentliche Verbesserungen an.

Der Grundriß ist in übersichtlicher Weise derart angeordnet, daß das Hauptgebäude mit einer Achse senkrecht zu der Achse des Friedhofs (Hauptstraße) gelegt ist und sich gegen einen Vorhof von angenehmen Verhältnissen öffnet. Eine zweite Achse parallel zu der Hauptstraße ermöglicht aufs beste den Verkehr zwischen dem Vorplatz und der Halle sowie von dieser zum Friedhof.

Der Vorplatz als Endigung der Zufahrtstraße ermöglicht zugleich die bequeme Erreichung des Wirtschaftshofs.

Die Nebenräume sind im allgemeinen praktisch und ohne architektonischen Aufwand auf bescheidenem Raum zusammengeschoben. Einige Umlegungen wären erwünscht, wie z. B. des kleinen Warteraums und des Geistlichenzimmers, die vom Haupteingang aus nicht direkt zugänglich sind. Auch der große Warteraum liegt etwas abseits. Die Architektur wird beherrscht von der ruhigen und würdigen Silhouette der flachen hochgehobenen Kuppel. Sie gibt dem ernsten und klaren Architekturbild sowohl vom Vorhof als vom Vorplatz aus ihr Gepräge. Die architektonische Durchbildung läßt eine sichere Beherrschung der baukünstlerischen Mittel erkennen.

Nr. 19. Kennzeichen: „PX".

Das Projekt 19 behält die gärtnerische Anlage des Vorprojektes bei und legt den Versammlungsraum einerseits sowie das Krematorium andererseits in die Hauptachse der Anlage.

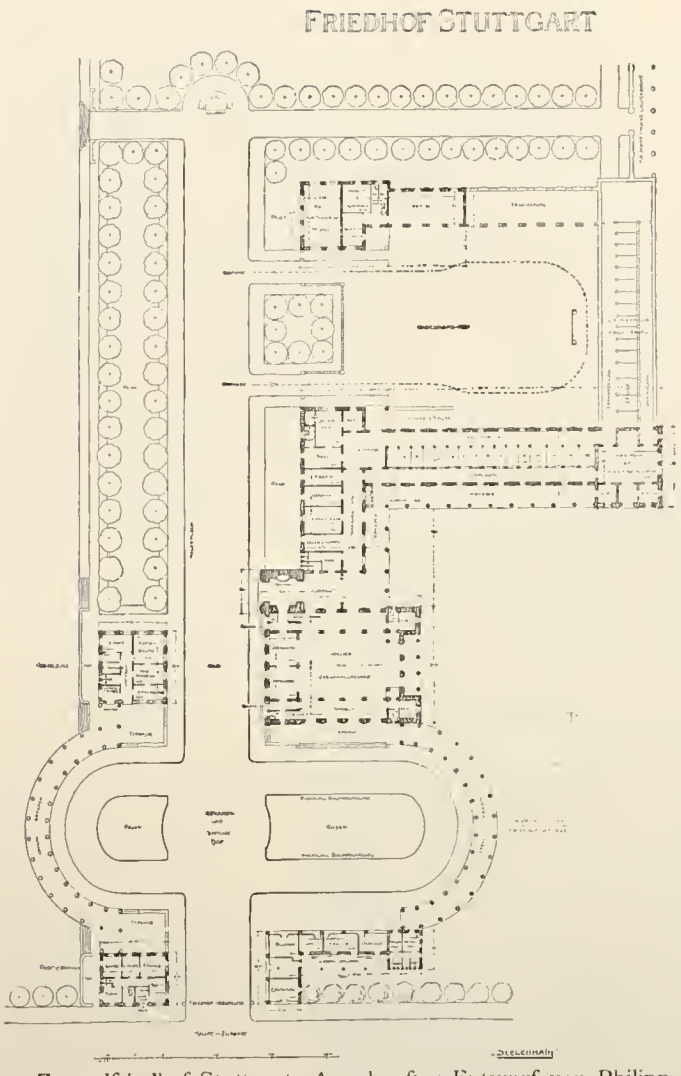
Im Grundriß des Versammlungsraums liegt Ein- und Ausgang sehr gut. Vorfahrt und Vorhalle liegt bequem erreichbar. Die Warteräume sind so angelegt, daß dieselben event. als Vergrößerung des Versammlungsraumes dienen können.

Im Anschluß an das Ergebnis dieses Wettbewerbs erhalten wir folgende Äußerung:

Etwas über Wettbewerb. Das Zusammenarbeiten von Architekten und Gartenarchitekten bei Wettbewerben wurde sr. Zt. aus mancherlei Gründen, die ich hier nicht wiederholen will, freudig begrüßt und eine Anzahl von Städten hat diese Art von Preisausschreiben bereits angewandt. Es ist jedoch unbedingt erforderlich auch den Mißständen, die sich hierbei gezeigt haben auf den Grund zu gehen und Mittel und Wege zu suchen, um Abhilfe zu schaffen.

Bei dem Erfurter Friedhofswettbewerb hatte der erste Preisträger keinerlei Rücksicht genommen auf die Gestaltung des Friedhofes als solchen, bei dem zweiten und dritten Preisträger in Stuttgart war dasselbe der Fall. Ich will die Gründe hierfür an dieser Stelle nicht näher untersuchen, glaube aber, als bei beiden Wettbewerben gänzlich Unbeteiligter, sagen zu dürfen, daß für die beteiligten Gartengestalter — eine große Zahl — diese Tatsache überaus unerfreulich ist, und als ein Mißstand empfunden werden muß.

Will man an der Art dieser Preisausschreiben festhalten —



Zentralfriedhof Stuttgart: Angekaufter Entwurf von Philipp Hettinger, Heidelberg. Grundriß der Baulichkeiten.

und gute Gründe sprechen dafür — so möchte ich mit positiven Vorschlägen kommen, die die Mißstände beseitigen sollen und möchte dadurch zu weiteren Vorschlägen einer baldigen Klärung der Materie anregen.

Es sollte sowohl für den architektonischen wie für den gartenkünstlerischen Teil des Ausschreibens je eine bestimmte Gesamtsumme als Preise ausgesetzt werden, die unter allen Umständen jedem der beiden Teile in den festgesetzten Höhen zugeteilt werden müßten. Bei Arbeiten, die sowohl in architektonischen wie in gartenkünstlerischer Beziehung prämiierungswürdig wären, was ja eigentlich der Zweck derartiger Ausschreiben ist, müßten nach Übereinstimmung der Preisrichter aus beiden zur Verfügung stehenden Summen Preise zuerkannt werden, wobei klar zum Ausdruck gebracht werden müßte, wieviel auf die Arbeit des betreffenden Preisträgers (oder der Preisträger) als Architekt und wieviel auf diejenige als Gartenkünstler fällt.

Der Ausschlag bei jedem Teil des Ausschreibens müßte bei den betreffenden Fachleuten liegen, daß also nicht die preisrichtenden Gartenkünstler für die Prämiierung der Architekturen und umgekehrt die Architekten für die Prämiierung des gartenkünstlerischen Teiles ausschlaggebend sein dürften. Hierzu ist unbedingt erforderlich, daß die Preisrichter auf beiden Seiten in gleicher Anzahl vertreten sind; meines Erachtens ist es unwürdig, bei einem kombinierten Preisausschreiben den einen Teil der Fachleute gegen den anderen zurückzusetzen. Aus diesem Grunde ist immer wieder zu betonen, daß die Beteiligung als Preisrichter bei Ausschreiben, die gegen die aufgestellten Normen verstossen, unbedingt abgelehnt werden müßte: gerade an dem hierzu erforderlichen Rückgrat fehlt es in unseren Reihen noch sehr! Karl Reinhard, Cöln.

Tennisspiel-Plätze im mittleren und kleineren Garten.

Von **Richard Rothe**, Riverton, New-Jersey.

„Wo, meinen Sie, könnten wir am besten unsern Tennisplatz unterbringen?“ — Eine oft wiederkehrende Frage, deren Beantwortung schon nicht immer so einfach ist, wenn es sich um hektargroße Baugrundstücke handelt, die jedoch entschieden schwieriger wird, wenn es kleinere Areale betrifft. Die meisten Spieler bevorzugen den leicht mit Sand abgedeckten harten Tonboden, auf dem die Bälle besser abspringen als auf der Rasenfläche. Wie ein solcher Platz mit der üblichen hohen Drahtnetzumfriedigung dem Grundstück eingefügt werden kann, ohne dem guten Aussehen des Gartens erheblichen Abbruch zu tun, ist das zu lösende Problem. Da beeilt man sich als Nächstliegendes ja gewöhnlich durch Anpflanzen von Ranken und Schlinggewächsen den geflügelhofartigen Eindruck der Drahtumfriedigung zu verwischen. Man geht bisweilen noch weiter und verdeckt Tennisplätze teilweise oder ganz mit Strauchanpflanzungen oder Hecken. Im waldreichen Norden verlegte ich sie vielfach ins nahe Gehölz, wo sie nicht in störende Erscheinung treten konnten. In der Umgebung der Großstädte bleibt das geschickte Unterbringen von Tennisplätzen in der räumlichen Aufteilung mittlerer und kleinerer Heimgrundstücke fortgesetzt die Aufgabe des Tages. Als lernbegieriger Egoist hoffte ich seit Jahren im Stillen auf Mitteilungen über praktische Lösungen in der Gartenkunst. Da wollte es hier drüben der Zufall, dass mir kürzlich eine Ausführung zu Gesicht kam, die nicht allein an sich eigenartig war, sondern meines Erachtens auch für viele Verhältnisse, in ähnlicher Form, vorteilhaft durchführbar ist. Wenn ich mir im nachstehenden gestatte, kurz darüber zu berichten, so geschieht es hauptsächlich, um das Thema an dieser Stelle einmal zu berühren. Möglicherweise gebe ich dadurch meinen freundlichen Lesern Anregung für weitere Mitteilungen aus ihrer **Praxis.**

Der Spielplatz, von dem ich nunmehr spreche, befindet sich auf Lindenhurst, einem Landsitz in Jenkintown bei Philadelphia. Wir haben hier eine Lösung vor uns, zu der man auf einem, dem hergebrachten direkt entgegengesetzten Wege gelangt ist. Unser Spielplatz repräsentiert sich in exponiertester Lage, unweit des neuen großen Landhauses. Die oben als unschön beanstandeten Teile — Drahtnetz und kahle Spielfläche — sind so geschickt ihres störenden Eindruckes benommen worden, daß wir überhaupt erst aus nächster Nähe den Charakter der Anlage gewahren

Die aus Teak-Holz nach Art der Schiffspromenadendecks hergestellte Spielfläche liegt nahezu einen Meter vertieft und entschwindet schon aus geringerer Entfernung dem Auge. Die an beiden Enden benötigten Prallflächen für Bälle sind durch eine niedrigere Ziegelmauer mit pergola-artigem, säulengetragenem Holzgerüst gekrönt, hergestellt. Mit Schlingpflanzen überkleidet, täuschen sie uns über ihren Zweck hinweg. Auch das an den Innenseiten gespannte Drahtnetz gewahren wir erst bei näherem Hinsehen. Jeder unbefangene Besucher, beim flüchtigen Hinsehen, steht unter dem Eindruck, es mit architektonischen Bestandteilen eines regelmäßig angelegten Blumengartens zu tun zu haben, besonders da sich hier Blumenbeete in Verlängerung der Längsachse des Spielplatzes befinden.

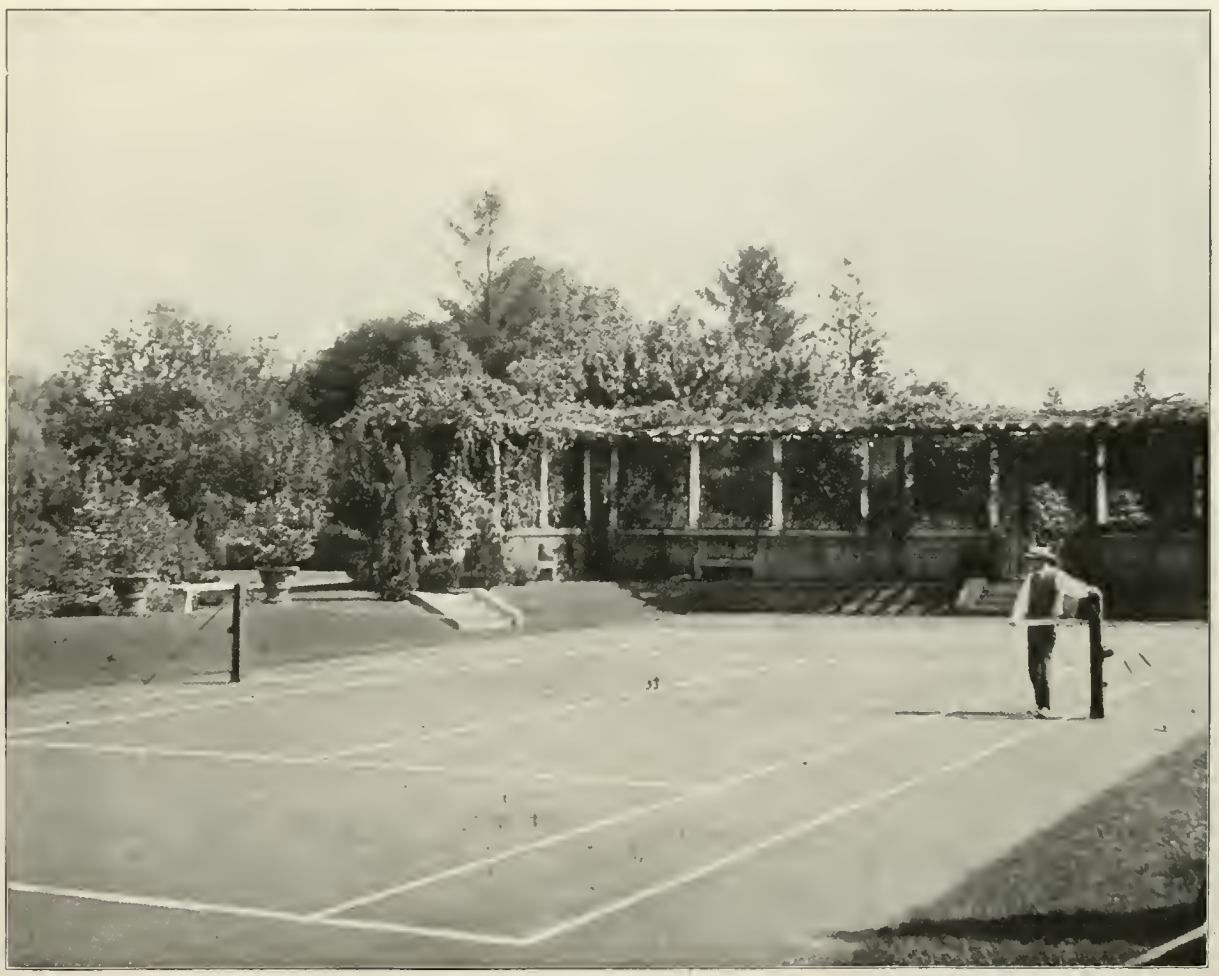
Weitere Einzelheiten sind aus den beigegebenen Abbildungen ersichtlich. Ohne dieselben für alle Fälle als mustergültig hinstellen zu wollen, ersieht man daraus, wie es unter Umständen gemacht werden kann. Das genügt. Es führen ganz gewiss in der einwandfreien Unterbringung des Tennis-Platzes im mittleren und kleineren Garten noch viele Wege nach Rom. Dieselben zu entdecken und bekannt zu geben ist die Aufgabe der Gegenwart.

Bücherbesprechungen.

H. Maaß, Der Deutsche Volkspark der Zukunft. Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder. 1913

Unter diesem Titel ist ein kleines Buch erschienen, in welchem Garteninspektor Maaß, Lübeck, neue Gedanken über den deutschen Volkspark entwickelt und begründet. Er geht davon aus, daß in den letzten Jahren die Erkenntnis der teilweise noch recht rückständigen Parkpolitik vieler deutscher Stadtverwaltungen sich durchgesetzt hat und das auf großzügiger Grundlage sich aufbauende Gartenwesen nordamerikanischer Stadtverwaltungen für uns als vorbildlich bezeichnet worden ist. Im Gegensatz hierzu vertritt Maaß die Ansicht, daß dem auch von ihm im vollen Umfange anerkannten Notstand, der in bezug auf die verfügbaren Grünflächen in den meisten deutschen Großstädten besteht, nicht so sehr durch kritiklose Nachahmung des amerikanischen Beispiels abgeholfen werden solle, sondern durch Pflege und Weiterbildung der eigentlichen deutschen Art des Gartenlebens und der Gartenkultur.

Maaß erblickt deren Ausdruck weniger in den großen Parkanlagen älterer und neuerer Zeit, sondern in dem Kranz wohlbestellter und gepflegter Bürgergärten, wie er noch heute viele unserer Mittel- und Landstädte umgibt und wovon sich Spuren auch noch hier und da in der Umgebung unserer Großstädte nachweisen lassen. Diese deutsche Art hat überall da, wo es den Betreffenden unmöglich ist, sich in einer der vielen Einfamilienhaussiedelungen seßhaft zu machen, den Drang nach gartenmäßiger Betätigung wenigstens in Kleingartenbau-



Tennisplatz in Lindenhurst (U. St. A.). Längenaufnahme nach Südost. Aufnahme von Rich. Rothe, Riverton, New-Jersey.

Tennisplatz in Lindenhurst (U. St. A.). Aufnahme von Richard Rothe, Riverton, New-Jersey.
Oben: Ansicht vom Landhause aus. — Unten: Längenaufnahme Richtung Nordwest.

kolonien, Schrebergärten und dergleichen zum Ausdruck gebracht. Maaß verlangt, daß diese Gartensiedelungen in Verbindung mit Anlagen für Spiel- und Sportzwecke zur Grundlage der Parkpolitik unserer Gemeindeverwaltungen gemacht werde.

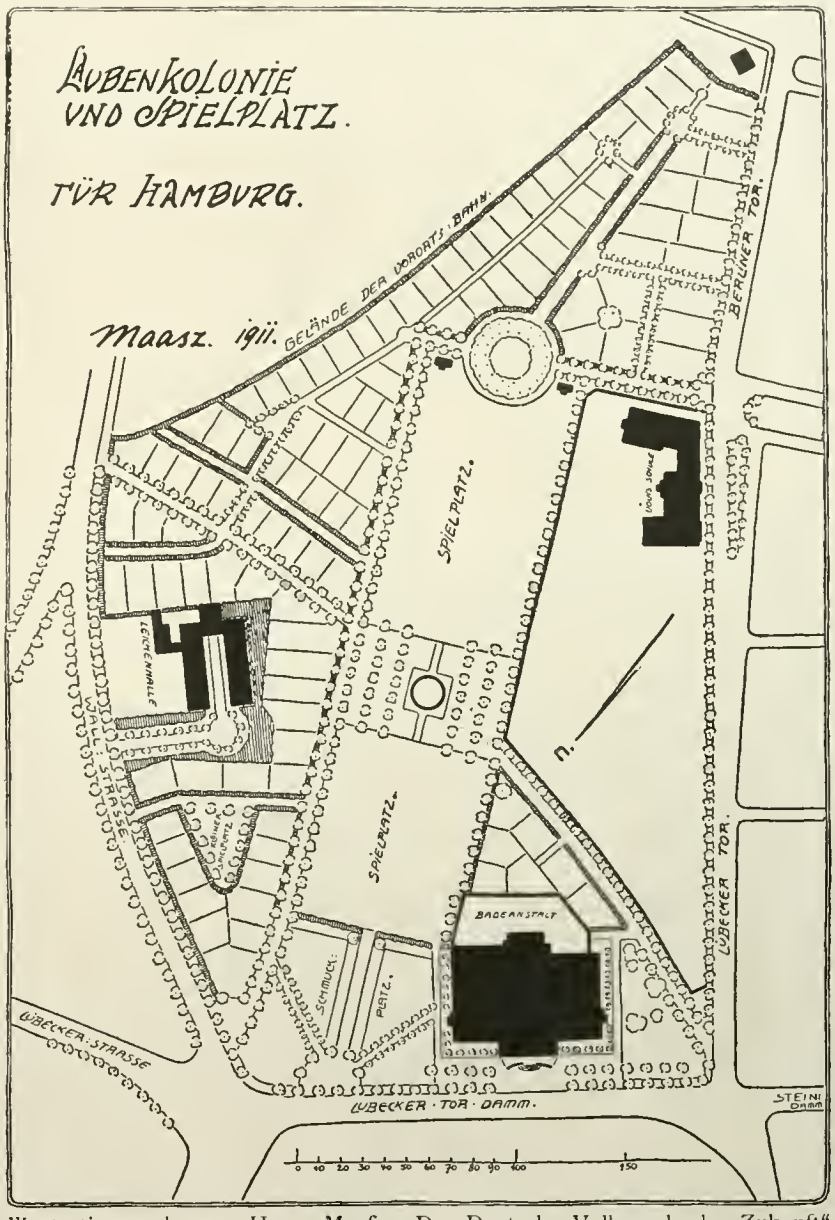
Zu diesem Zweck schlägt er vor, große Geländeflächen, anstatt sie für öffentliche Park- und Schmuckanlagen in bisheriger Form zu verwenden, dauernd zur Befriedigung der Gartenkunst jener Bevölkerungskreise zu bestimmen, die nicht in der Lage sind, sich einen eigenen Garten zu erwerben, damit es ihnen ermöglicht wird, pachtweise ein Stück Gartengelände zu erlangen, von dem sie nicht mit dem Fortschreiten der Bautätigkeit wieder vertrieben werden; also mit andern Worten, es soll der größere Teil der Fläche für öffentliche Anlagen künftig in solche Gärten aufgeteilt werden.

In diesen auf öffentlichem Gelände und mit öffentlichen Mitteln hergerichteten Kleingartenkolonien sollen ausreichend große Spielplätze vorgesehen, an geeigneten Stellen Gebäude, wie Badeanstalten, Erfrischungshallen, Bibliotheken und ähnliche, errichtet, und die ganze Anlage nach einem einheitlichen Grundplan, der alle erdenklichen Erfordernisse, in beschränktem Umfang auch Schmuckpflanzungen und dergleichen vorsieht, durch die zuständige Behörde gestaltet werden. Sie tritt dann als Verpächterin auf und verpachtet die geschaffenen kleinen Gärten an Liebhaber, denen die Ausgestaltung ihres Gärtchens dann überlassen wird.

Diesen Grundgedanken behandelt Maaß in einer Reihe von Kapiteln, deren Überschriften (Laubenpark und Bebauungsplan, sportliche und bildende Einrichtungen, Organisation und Beaufsichtigung, Kosten und Einnahmen, der Arbeitergärten u. a.) von dem Inhalt des Buches eine Übersicht geben, in fesselnden Betrachtungen, und weist insbesondere seine wirtschaftliche Durchführbarkeit an Hand einer eingehenden Berechnung nach, die nicht nur eine Verzinsung, sondern auch eine planmäßige Tilgung der aufgewendeten Kosten in absehbarer Zeit ergibt.

Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten näher einzugehen. Die Vorschläge sind jedenfalls sehr beachtenswert, und es kann gewünscht werden, daß der entwicklungsfähige Grundgedanke von Verwaltungen, denen Gelegenheit und Anlaß zur Herrichtung von Gartenanlagen gegeben ist, aufgegriffen werde, um die Sicherung von ausreichenden Grünflächen auch da zu ermöglichen, wo die Mittel beschränkt sind und eine direkte Verzinsung der Aufwendungen nötig erscheint. Daß wir anstreben sollen, alle n unseren öffentlichen Grünanlagen die Maaßschen Vorschläge unterzulegen, wird der Verfasser selbst nicht wollen.

Dem Text eingefügte Skizzen machen seine Vorschläge weiterhin verständlich. Eine derselben, aus der das, was er will, besonders klar ersichtlich ist, haben wir auf nebenstehend wiedergegeben. H.



Illustrationsprobe aus Harry Maaß: „Der Deutsche Volkspark der Zukunft". Verlag von Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a O.

„Illustrierte Flora von Mittel-Europa." Von Professor Dr. **Gustav Hegi.** J. F. Lehmann's Verlag, München. Band III.

Von dieser für den Schulgebrauch und zum Selbstunterricht bestimmten Flora, die wir schon beim Erscheinen der früheren Lieferungen mehrfach besprochen haben, hält der vollständig vorliegende dritte Band, was die ersten versprochen haben. Er umfaßt an wichtigeren Familien die Juglandaceen, Salicaceen, Betulaceen und verwandte Laubholzgeschlechter, Caryophyllaceen, Ranunculaceen und andere. Das Werk enthält in seinem Text außer den rein wissenschaftlichen Angaben viele für den Pflanzenliebhaber wertvolle Hinweise, und wer als Gartenfreund und Gestalter die heimische Pflanzenwelt, die ja viel mehr an wertvollen Gewächsen für den Garten bietet, als der Gartenfachmann ahnt, für seine Zwecke heranziehen will, dem ist das Buch ein wertvolles Hilfsmittel Er findet darin Angaben über die den einzelnen Arten zusagenden Standortsverhältnisse, biologische Hinweise, aus denen die Pflanzengesellschaft ersichtlich wird, in der sich die einzelnen heimisch fühlen, und manches andere mehr. Unterstützt wird die Brauchbarkeit des Werkes in dieser Beziehung durch das reiche Material an Textillustrationen und farbigen Tafeln.

„Vollständige Schulgärten." Von **Felix Hasselberg.** E. P. Radtkes Verlag, Heilsberg 1912. Preis 1 Mk.

Ausgehend von der Tatsache, daß in Deutschland jähr-

lich Millionen für Obst und Gemüse ins Ausland wandern, tritt der Verfasser dafür ein, daß überall an den Schulen Gärten eingerichtet werden, in denen nicht nur das Demonstrationsmaterial für den Naturkundenunterricht gezogen, sondern den Kindern auch Anleitung in allen Gartenarbeiten erteilt wird, um so zur allgemeinen Hebung des Gartenbaues beizutragen. Er empfiehlt weiter Anleitung im Vogelschutz und Hebung des Verständnisses für die Schönheiten der Natur, widmet der sozialen Bedeutung des Gartenbaues einige Worte, befürwortet die Unterstützung aller Garten- und Obstbaubestrebungen durch die Lehrer und fügt als Anhang einen Jahresarbeitsplan für einen Musterschulgarten, wie er ihn sich denkt, bei. Das Büchlein ist gut gemeint und enthält manches, was unter geeigneten Verhältnissen beachtet werden sollte. Nicht mit allem kann man sich einverstanden erklären, z. B. daß er wieder den Betrieb einer kleinen Baumschule durch den Lehrer — wenn auch mit Einschränkungen — befürwortet.

Im Verlag von Graser, Annaberg, Erzgebirge erschien in Ergänzung der bekannten **naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Tafeln** eine solche, welche die **Rosenarten** in den gebräuchlichsten Formen zur Darstellung bringt und dem Laien eine einigermaßen genügende Orientierung bietet. Auch die wichtigsten Rosenfeinde wurden auf der Tafel zur Darstellung gebracht. R. H.

Zur Tagesgeschichte.

Zum Artikel „Reiseerinnerungen an den Sommer 1913“ von Karl Staehle, Hildesheim.

Zur Illustration seiner Reiseerinnerungen an den Sommer 1913 Liegnitz betreffend, benutzte Herr Staehle eine Postkarte, deren Anfertigung fast ein Jahrzehnt zurückliegt. Der heutige Palmenhain befindet sich mehrere hundert Meter südwärts. Die veraltete Postkarte zeigt einen Teil des Geländes der jetzigen Rosenpflanzungen.

Ich kann Herrn Staehle nur bestätigen, daß wir Palmen, Dracaenen, Musen, Kakteen, Agaven, Victoria regia und Victoria Cruciana var. Trickeri, Nelumbien, Seerosen usw. immer und immer wieder in geselligem Beisammensein zur Ausschmückung des Stadtparks verwenden. Wir legen weniger Wert auf den Anblick und die Aufmachung der Kübel und das rhythmische Aufeinanderfolgen derselben, sondern mehr auf die Anzucht gesunder Schaupflanzen; zählten wir doch in diesem naßkalten Sommer auf dem ca. 1000 qm großen Warmwasserteich neben hunderten von prächtigen tropischen Nymphaeenblüten und blühenden Nelumbien 25 Stück gut ausgebildete Victoria regia- und Cruciana-Blüten. Im Freien, wie im Winter in den Palmen-, Warm- und Kalthäusern sind wir stets bestrebt, unsere Pflanzen dekorativ aufzustellen.

Sollten die Reiseerinnerungen nicht durch das Bekenntnis: Liegnitz hatte für mich um so größeres Interesse, als mit Vorliebe in der Tagespresse in Hildesheim auf Liegnitz immer und immer vorbildlich hingewiesen wird, beeinflußt sein. Ich bekenne, daß ich der Hildesheimer Tagespresse fern stehe, wir Liegnitzer derselben jedoch nachträglich herzlich dankbar sind. Ferd. Stämmler.

Die Gemeinde **Schönfeld** bei Leipzig hat Herrn Lebrecht Migge, Architekt für Gartenbau-Hamburg, Blankenese die Ausführung ihres 220000 qm großen **neuen Volksparks** nach seinem Entwurf übertragen.

Das Projekt wird mit seinen Spiel- und Sportwiesen und mannigfachen Plätzen, mit Rodelbahnen, Teichen, Plantschwiesen und Strand, mit Schutzhalle und Gesellschaftshaus, mit Promenaden, Hainen und Waldkomplexen aller Art, mit Blumenterrassen, Felsen- und Sumpfvegetation nach seiner Fertigstellung einer der neuartigsten und am vollkommensten ausgestatteten Volksparke sein.

Auch der Ausführungsmodus für diesen Park ist gärtnerisch wenig gebräuchlich. Er wird in engerer Submission nach genauesten Unterlagen vergeben. Diese wurden nach besonders dafür aufgestellten Grundsätzen von Herrn Migge ausgearbeitet, dem auch die Oberleitung und die spätere Kontrolle der Unterhaltung vertraglich verbleibt.

Eine **„Große Herbstblumen-Schau“** veranstalten die Abteilungen für Blumenzucht und Pflanzenschmuck der „Deutschen Gartenbau-Gesellschaft“ vom 30. Oktober bis 2. November d. J. im Reichstage zu Berlin. Wurden im vergangenen Jahre in den gleichen Räumen nur Chrysanthemen und Cyclamen vorgeführt, so sind in diesem Jahre alle Blumen, die dem Herbst das Gepräge geben, willkommen. Die reichen Anmeldungen lassen erkennen, daß an hervorragenden Staudensortimenten, Begonien, Bromeliaceen, an Neuheiten in Cyclamen und Chrysanthemen sowie mit Heranziehung von Farnen außerordentliches geboten werden wird.

Berichtigung. In meinem Aufsatz „Reiseerinnerungen an den Sommer 1913“ ist eine Berichtigung dahin gehend zu machen, daß in dem von Trip geschaffenen Blumengarten in den Kuranlagen von Pyrmont durch Herrn Hofgartendirektor Dirks wesentliche Änderungen vorgenommen wurden, die das heutige an Blumenauszier so reiche Gartenbild ausmachen. Insbesondere ist die Aufstellung der Kübelpalmen, die ich im Gegensatz zu den Liegnitzer Palmen und Musen so vorteilhaft verwendet fand, erstmalig im vorigen Jahre erfolgt.

Karl Staehle.

Personalnachrichten.

Arends, Georg, der bekannte Staudenzüchter aus Ronsdorf, feierte am 25. September das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. Herr Arends kann mit berechtigtem Stolze auf die Arbeitsleistung dieses Vierteljahrhunderts zurückblicken. Er ist auf seinem Spezialgebiet einer der erfolgreichsten Züchter der Gegenwart, seine Kulturen genießen heute Weltruf.

Brodersen, Albert, Kgl. Gartenbaudirektor und Gartendirektor der Stadt Berlin, wurde durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse ausgezeichnet.

Kölle, Hans, Stadtgärtner in Potsdam, wurde zum Stadtgarteninspektor ernannt.

Koschel, Adolf, der bekannte Blumengeschäftsinhaber in Berlin, zugleich Inhaber der mustergültigen Gärtnereibetriebe in Lichtenberg bei Berlin, ein Mann, der dank persönlicher Tüchtigkeit seinen Geschäftsbetrieb aus kleinsten Anfängen zu hoher Bedeutung mit glänzendem wirtschaftlichen Erfolg zu entwickeln verstand, verstarb am 28. September im besten Mannesalter von 47 Jahren.

Reissert, Georg, Obstbauwanderlehrer, Abteilungsleiter für Obst-, Garten-, Wein- und Weidenbau bei der Kgl. Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen, ist zum Kgl. Gartenbaudirektor ernannt worden.

Rosenbaum, Karl, dipl. Gartenmeister, bisher kaufmännischer Leiter der Firma Jacob Ochs, Hamburg, hat die kaufmännische Geschäftsführung der Firma Heinrich Henkel in Darmstadt übernommen.

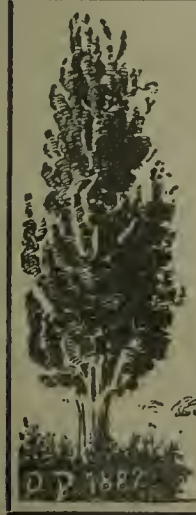
Wiesemann, Christian, wurde zum Garteninspektor an den botanischen Anstalten der Universität Bonn ernannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Alleebäume
Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weitem Stand!
Verlangen Sie Vorratsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

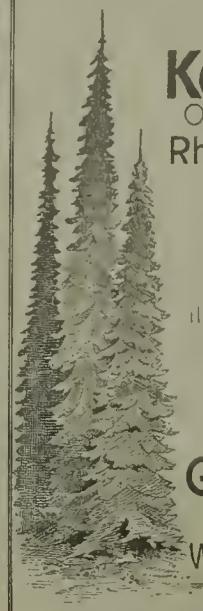


Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume.
Hauptpreisverzeichnis
32. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Acquisiteur
sucht erste Firma für Berlin und Umgegend. Nur Bewerber, welche erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, unter Angabe der Ansprüche sub. Chiffre **K. S. 100** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Ligustrum ovalifolium
1 bis 1.30 m
Rotbuchen stark
Hainbuchen stark
Schattensträucher
Obstbäume stark verpflanzt
Alleebäume
Rosen
Syringen extra stark
Pyramiden-Pappeln
Thuya occid. bis 2.25 m
Taxus baccata etc.
Oscar Röhe Baumschulen
Schnelsen
bei **Hamburg**



Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden, 130 bis 150 cm hoch % 32.00 Mk.
Kleinblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden
— 100 cm hoch % 26.00 Mk. —
Grossblättr. Efeu
in Töpfen 170—200 cm hoch % 70.00 Mk.
empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Gartenarchitekten
bietet sich **seltene Gelegenheit zur Etablierung**
Berliner Landschaftsgärtnerei
bei Behörden und Privaten nachweislich gut eingeführt, ist sofort mit Kundschaft und Aufträgen für den Wert des Inventars und der Pflanzenbestände
= zu verkaufen. =
Auskunft unter Chiffre 16 197 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

(Fortsetzung von Seite 2.)

Beziehung aufkommen zu lassen. Mit dem Dank des Vorsitzenden an die so sehr zahlreich erschienenen Mitglieder — die Anwesenheitsliste trägt 23 Namen — schließt der geschäftliche Teil.

Anschließend hieran folgte dann der öffentliche Vortragsabend, der gemeinschaftlich mit dem rührigen Gartenbauverein Konstanz unter der Leitung des Herrn Obergärtner Mayr dortselbst veranstaltet worden war.

Nach einer Begrüßung, der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Anwesenden seitens des Vorsitzenden, richtete Herr Stadtrat Strauß als Vertreter der Stadtgemeinde Konstanz ganz besonders herzliche Worte der Begrüßung an die Mitglieder der Gruppe Südwest. Herr Hofgärtner Ahrens-Baden-Baden dankte für die freundliche Aufnahme, sowie auch für die so prächtige Ausschmückung des Saales. Hierauf hielt Herr Petersen-Ludwigshafen in Vertretung des dienstlich verhinderten Vortragenden einen Lichtbilder-Vortrag über den Bürgerlichen Hausgarten in neuzeitlicher Gestalt. Der Vortragende wies kurz hin auf die vielen Wandlungen, welche der Hausgarten im Laufe der Zeiten durchgemacht habe, — vom Klostergarten und dem Bauerngarten, dem Biedermeiergarten aus Großväterzeit an bis zu den kopierten Parkanlagen im natürlichen Styl en miniatur in den Hausgärten, mit den geschmacklosen Nachahmungen des Vierwaldstätter Sees, den Schlängewegen, Brückchen, Ruinen u.dgl.m. und kommt dann schließlich auf die Gesundung der Ansichten, der wir uns heute erfreuen, und die in den z. Z. ausgeführten Gartenanlagen meist zum Ausdruck kommen.

Unter allen Umständen aber vertritt der Redner den Standpunkt: „Der Garten dem Gärtner!" und weist hin auf die Ergebnisse, die reine Gärtnergärten auf den Ausstellungen in Stuttgart und Breslau gezeitigt haben, und die beweisen, daß auch diese Gärten als auf künstlerischer Höhe stehend, betrachtet werden müssen.

Eine stattliche Anzahl Lichtbilder, unterstützten die Ausführungen des Vortragenden, die reichen Beifall fanden.

Musikalische und gesangliche Darbietungen hielten Gäste und Gastgeber noch lange beieinander, ja so lange, daß am andern Morgen als uns der Dampfer um 6.35 auf die Mainau bringen sollte, trotz Wartezeit einige das Nachsehen hatten und den Weg zu Fuß antreten mußten.

Soll ich nun hier das Lob der Mainau singen? Ich glaube es hieße Eulen nach Athen tragen, und doch können wir unsern Bericht nicht schließen ohne der hohen Auszeichnung zu gedenken, die den Mitgliedern der Gruppe Südwest hier zu Teil wurde. Während der Besichtigung der Insel unter Führung des Herrn Hofgärtner Nohl erreichte uns die Mitteilung, daß die Hohe Besitzerin, Ihre Kgl. Hoheit, Großherzogin Luise von Baden, sämtliche Teilnehmer, etwa 35 an der Zahl, im Empfangssaal persönlich zu begrüßen beabsichtige. Einen schöneren Abschluß konnte der Besuch der Mainau nicht finden, und alle Mitglieder haben sich dieser hohen Auszeichnung doppelt gefreut, doppelt weil sie es ganz besonders empfunden, daß es ihrem langjährigen und verdienstvollen Gruppen- und jetzigen Ehrenvorsitzenden Herrn Hofgärtner Ahrens-Baden-Baden vergönnt war, sämtliche Teilnehmer der Hohen Frau einzelnvorstellen zu dürfen. Nachdem die Hohe Frau zunächst Herrn Ahrens im Besonderen begrüßt hatte, gab ihre Kgl. Hoheit dem Wunsche Ausdruck, daß es allen Anwesenden auf der Mainau recht gut gefallen haben möge, was allseitig freudige Zustimmung fand. Die Großherzogin hatte für jeden Einzelnen freundliche Worte des Interesses und der Teilnahme an unserm schönen Beruf der Gartenkunst, sich fast jedesmal gärtnerischer Schönheiten erinnernd, welche die Hohe Frau in den Heimatsstätten der Vorgestellten gesehen hatte. Mit der Aufforderung uns auch das Schloß anzusehen, und uns einen angenehmen Tag wünschend verließ Ihre Kgl. Hoheit den Saal, nachdem der Empfang fast eine halbe Stunde gedauert hatte. Allen Teilnehmern auch den anwesenden freien Schweizer Herren die von der Leutseligkeit der Fürstin überrascht waren, wird diese Auszeichnung in dauernder und dankbarer Erinnerung bleiben und als schönster Teil der Konstanzer Tagung noch lange nachklingen.

Nach erfolgter Besichtigung des Schlosses führte uns dann das Schiff gen Konstanz. Von Waldhaus Jakob, einer Zwischenstation, durchwanderten wir zunächst ein Stück Konstanzer Stadtwaldes an dem Besitztum des Grafen Douglas vorbei, die herrliche Seestraße entlang, hier unter Führung des Herrn Stadtgärtner Fritz-Konstanz. Ueberall war uns hier Blick und Eintritt in die zum Teil recht prächtigen Privatgärten mit ihren schönen Coniferenbestand gestattet.

Nach erfolgtem Mittagsmahl, galt dann der Nachmittag Friedrichshafen. Hier galt unser Besuch zunächst dem von Herrn Lilienfein-Stuttgart angelegten Städt. Anlagen, dem Kurgarten und dann dem Hofgarten, der uns aber leider verschlossen blieb. Dieses bereitete uns eine Enttäuschung, wie später bekannt wurde, hatte man uns erst am folgenden Tage erwartet. Auf dem Rückwege noch einen schnellen Blick auf das Deutsche Haus, die Stätte unvergänglichen Wirkens des Grafen Zeppelin, und die Trennungsstunde war gekommen, teils für Rückkehr, teils für noch weitere Ausflugstage nach Bregenz oder Schaffhausen, die bei schönstem Wetter gleichfalls gut verlaufen sein sollen.

Dank allen, die für die Vorbereitungen tätig waren, Dank insbesondere auch Herrn Hofgärtner Nohl und Stadtgärtner Fritz. Auch den Schweizer Herren, die in so stattlicher Zahl anwesend waren, Dank auch den übrigen Mitgliedern und dortigen Kollegen, die durch ihr so zahlreiches Erscheinen diese Konstanzer Tagung zu einen so prächtigen Erfolg verholfen haben.

Petersen, Geschäftsführer.

Gruppe Westfalen.

Am Freitag, den 26. Sept. 1913 fand eine Gruppensitzung in Kray und in Duisburg statt, woran sich eine Besichtigung der Gartenanlagen und sonstigen Sehenswürdigkeiten schloß. 16 Mitglieder nahmen an den Veranstaltungen teil.

In der Gemeinde Kray wurden die Mitglieder von dem Herrn Bürgermeister und den beiden Herren Beigeordneten begrüßt.

Unter Führung des Herrn Vogt (Schöpfer des Gemeindeparkes in Kray) fand eine Begehung des in diesem Jahre fertig gestellten Parkes statt. Der Park liegt an der projekt. Hauptverkehrsstraße Essen-Bochum und wird von 2 Straßenzügen durchschnitten. Mit den ersten Arbeiten des ca. 40 Morgen großen Parkes wurde im Nov. 1911 begonnen, beendigt wurden die hauptsächlichsten Arbeiten im Juni d. J.

Ein großer Bauernhof mit einem kleinen Park und einer Schlucht, die älteren Baumbestand aufweist, war als Ausführungsgelände ausersehen und hat man bei der Wahl des Grundstückes keine Fehler begangen, zumal dasselbe alle Erfordernisse, die an einen späteren Park gestellt werden, erfüllt. Höhenunterschiede bis zu 18 m sind in geschickter Weise ausgenutzt, um den Besuchern des Parkes abwechslungsvolle Partien und schöne Aussichten auf den Ort und das denselben umgebende Industriegelände zu eröffnen. Außerdem hat der Park eine günstige freie Lage, sodaß die schädlichen Gase und Niederschläge der verschiedenen Werke und Zechen wenig Einfluß auf die Anpflanzungen ausüben werden.

Zwei Teiche, die im Winter dem Eissport dienen, beleben die Anlage, leider wurde bemerkt, daß undichte Stellen, hervorgerufen durch den Bergbau, den Wasserspiegel recht tief sinken lassen. Ein Universalmittel, diesem Übelstande abzuhelfen, kann ohne weiteres nicht empfohlen werden.

Betr. der Bepflanzung des Parkes wäre zu bemerken, daß eine dichtere Pflanzung der Gehölze, sowie Anpflanzung von immergrünen Gehölzgruppen viel zur Vervollständigung des Parkes beitragen würde.

Auch eine Gewächshausanlage, die für den nötigen Blumenschmuck im Park und den übrigen Anlagen sorgen müßte, wurde noch vermißt.

Zu einer Vervollständigung und Unterhaltung einer Neuanlage gehören allerdings größere Geldmittel als wie bei älteren Anlagen. Wenn jedoch eine Gemeinde in großzügiger Weise für das Wohl und die Behaglichkeit ihrer Einwohner sorgt, so wird sie auch diese Opfer größerer Geldbewilligungen gerne tragen, um sich den Dank der Bewohner zu erwerben.

Anschließend an diesen Rundgang fand eine Besichtigung des neuen Rathauses statt. Es erfolgte die Weiterfahrt nach Duisburg mit anschließender Besichtigung der Anlagen unter Führung des Herrn Garteninspektors Heymann.

Der Platz vor dem Stadttheater, welcher links von dem neuen Landgerichtsgebäude und rechts von der Tonhalle begrenzt wird, ist nach den Angaben der Architekten ohne genügend Rücksichtnahme auf den Gartenfachmann ausgeführt.

Leider wird die Raumwirkung durch die vielen Laternen und Straßenbahnmasten gestört. Auch sind die Rasenflächen der beiden grossen Parterre zu tief angelegt, ebenso würde der freie Platz vor dem Theater, wenn selbiger mit Rasen versehen und mit einem größeren Beet geschmückt, oder wenn selbiger eine niedrige dichte Seitenpflanzung erhielt, sich bedeutend besser ausnehmen und zur Zierde des Gesamtbildes beitragen.

Weiter führte der Weg zu den durch seine Pflanzenschätze bekannten Botanischen Garten. Einige der in 2 großen heizbaren Bassins ausgepflanzten Nymphaeen standen noch in herrlichster Blüte und sollen dieselben in diesem Jahre besonders reich geblüht haben.

Vom „Botanischen Garten" ging es weiter zu dem Kaiserberg, der mit seinem imposanten Kaiser-Wilhelm-Denkmal und den Wasserfallanlagen ein gern besuchter Ausflugs- und Erholungsort der Duisburger bildet, ebenso gute Fernsichten über die Stadt und Umgebung eröffnet.

Nach kurzem Aufenthalt in den schön gepflegten Anlagen führte uns Herr Heymann, der noch viele Sehenswürdigkeiten auf seinem Programm hatte, zu den Duisburg-Ruhrorter Hafenanlagen, dessen bedeutenden industriellen Anlagen auf einer Dampferfahrt besichtigt wurden.

Die Dunkelheit war schon ziemlich hereingebrochen, als wir die äußerst interessante Fahrt beendigten und bald leuch-

(Fortsetzung Seite 7.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 6).

tete ein Lichtmeer von ca. 500 Bogenlampen auf, welche die Hafenanlagen mit ihrem Schein weithin erleuchteten.

Bei dem kurzen Abschiedstrunk im Hotel Schapitz nahm in Verhinderung des Vorsitzenden Herr Stoffregen Gelegenheit, Herrn Heymann für seine Bemühungen nochmals den Dank aller Teilnehmer auszusprechen.

Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, mußte von den vorgesehenen Aussprachen und Vereinsangelegenheiten Abstand genommen werden und wurden dieselben für die im Oktober d. J. anläßlich der Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Dortmund stattfindenden Sitzung zurückgestellt.

Mit dem Bewußtsein, einen äußerst lehrreichen und interessanten Tag verlebt zu haben, schieden die Teilnehmer mit Dankesworten gegen die Veranstalter dieser Tagestour. Lauber.

Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Annoncen
durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig
umsonst
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines
Friedhof-Inspektors
baldigst zu besetzen. Gehalt jährlich 2400 Mark steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 4200 Mark. Anstellung erfolgt auf Lebenszeit mit Beamteneigenschaft. Einjährige Probedienstzeit, in der das Dienstverhältnis mit 3monatiger Frist kündbar ist, bleibt vorbehalten. Der Anzustellende ist verpflichtet, auf Verlangen eine städtische Wohnung gegen Zahlung von 10% des jeweiligen Gehaltes zu beziehen. Ausübung von Nebenbeschäftigung gegen Entgelt ist nicht gestattet.
Bewerber mit gartentechnischer Vorbildung, welche den erfolgreichen Besuch einer Gartenbauschule und praktische Erfahrung im Friedhofsbetriebe nachweisen können, auch befähigt sind, ein städtisches Grabpflegegeschäft zu leiten, wollen Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen baldigst an uns einreichen.
Persönliche Vorstellung nur auf Einladung erwünscht.
Halle a. S., den 8. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte

Spec: Formobst

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. **Kataloge gratis u. franko. Bei grösserem Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.**
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Excelsiorkorb

Die besten und dauerhaftesten Metallgefässe für Pflanzenkulturen sind die **preisgekrönten** Luckhardt'schen

Verzinkten Excelsior-Pflanzenkörbe

D. R. G. M. 468 101

sowie die aus Stahlblech gezogenen

Verzinkten Gittertöpfe D. R. P. angem.

Gittertopf.

Prospekte kostenfrei durch

Ludwig Luckhardt, Cassel,

Stahl- und Metallwaren-Fabrik.

Rosen

Hochstämme — Halbstämme — Buschrosen
(viel Polyantha und Bengal in Töpfen)

Prachtware.

Preise schriftlich: **B. Müllerklein,** Baumschulen, **Karlstadt** (Bayern).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.

Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von

Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von

Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,

starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,

eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,

Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.

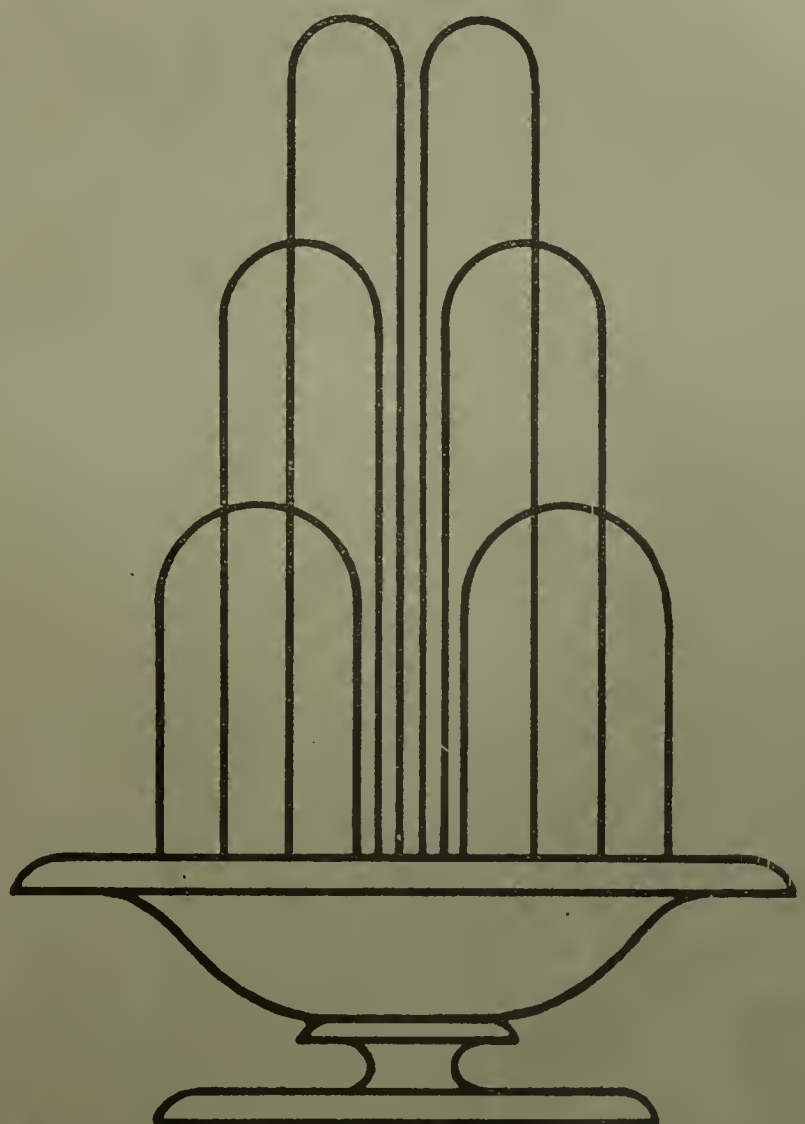
Goos & Koenemann

Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 16. Oktober 1913.

DIE GARTENKUNST

19 NOVEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 21

1. Novemberheft 1913.

Inhalt: Willy Tapp-Düsseldorf: Gartenkunst-Ausstellung in Düsseldorf. — Dr. Kurt Pallmann-Berlin: Berliner Dachgärten. — Gustav Ammann-Zürich: Alte Mauern und ein neuer Garten. — Richard Rothe-Riverton, N.-J.: Funkien. — J. F. Müller-Proskau: Neuere Anschauungen auf dem Gebiete der Gartenbaugestaltung usw. — G. Heick-Kerpen: Der Steinbrech (Saxifraga). — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Kl[illegible]str. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** C. Diebolder, Stadtgarteninspekt., Heidelberg, Theaterstraße. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Rödiger, L., Rosenschulen, Langensalza-Uffhoven

Lehmann, Walter, Gartenarch., Zicker i. Neumark, Neumärkische Baumschulen.

Werner, Otto, Gartenarchitekt, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorsostraße 18.

Adressen-Änderungen.

Kuhk, Georg, städt. Gartenarch., Magdeburg, Herrenkrugstraße 200 a.

Keiser, Martin, Brandenburg a. H., Packhofstraße 6.

Trautmann, J., Jever, Gr. Oldenburg, Hermannstraße.

Hegemann, Werner, Dr., Berlin W 30, Bambergerstraße 8.

Kroetke, Felix, Stettin, Neue Königstr. 5.

Stein, Fritz, Stadtgärtner, Rüstringen in Oldenburg, Radialstraße 130.

Schutzeich, Jak., Gartenarchitekt, Zürich-Zollikon, Höheweg Nr. 183.

Berichtigung zum Mitgliederverzeichnis.

Helgers, Ed., Cronberg i. Taun., statt Hellgers.

Berichtigung.

Scholz, Kurt (nicht Schalz), Gartenarchitekt, Berlin N 28, Ramlerstr. 24 I. l.

Gruppe Sachsen-Anhalt.

Die Gruppe hielt am 28. September 1913 in Dessau eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 10 Uhr und begrüßte die Herren vom Anhaltischen Gartenbauverein. Anschließend hieran erstattete er Bericht über die Hauptversammlung und Ausstellung in Breslau. Die durch Beschluß der Hauptversammlung erfolgte Teilung der Gruppe Sachsen-Thüringen machte eine Neukonstituierung der Gruppe Sachsen-Anhalt nötig. Diese ergab als 1. Vorsitzenden Herrn Direktor Berckling, als dessen Stellvertreter Herrn Kießling-Magdeburg und als Geschäftsführer Herrn Pouch-Halle. Die erforderlichen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Der sodann zur Abstimmung gelangende Antrag der Gruppe „Thüringen" auf Bewilligung von Mk. 50.— für eine Planausstellung in Erfurt wurde genehmigt. Die vom Vorstande angeregte Besprechung über Rosensorten für öffentliche Anlagen wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt; Berichterstattung übernimmt Herr Heyneck-Magdeburg. Hierbei sei erwähnt, daß Herr Heyneck eine Anzahl sehr schöner Chrysanthemum-Blumen ausgestellt hatte. Die Sitzung hatte nicht lange Zeit in Anspruch genommen, da man den größten Teil des Tages für Besichtigung der sehr ausgedehnten Dessauer Anlagen in Aussicht genommen hatte. Unter diesen erregten besonderes Interesse die Anlagen auf dem Gänseanger, bekannt aus dem Preisausschreiben 1904, die mit geringen Abänderungen nach dem mit dem 1. Preise ausgezeichneten Entwurfe ausgeführt werden. Interessant war die Verwendung von Staudenastern als Schutzpflanzung für junge Coniferen-Anpflanzungen. Hieran schloß sich eine Besichtigung des herrlichen Wörlitzer Parkes mit seinen dendrologisch sehr wertvollen Beständen und interessanten Einzelheiten. Die Führung hatte hier Herr Hofgärtner Herve und in Dessau Herr Garteninspektor Kirchner übernommen. Beiden Herren sei an dieser Stelle nochmals für ihre Mühe gedankt.

Der Vorstand.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Koniferen
Ziergehölze
Obstbäume
Garten-Geräte und Werkzeuge
Paul Hauber Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 10.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG

GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover & Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Johs. von Ehren
Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja u. Taxus** in verschied. Sorten u. Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten, und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

T & S **Tischler & Seichter** Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst
FABRIK: Dimd.-Körne Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgeräte, Glas, Kitt, etc.

Clematis in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, winterstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Zur Gartenkunst-Ausstellung in Düsseldorf.

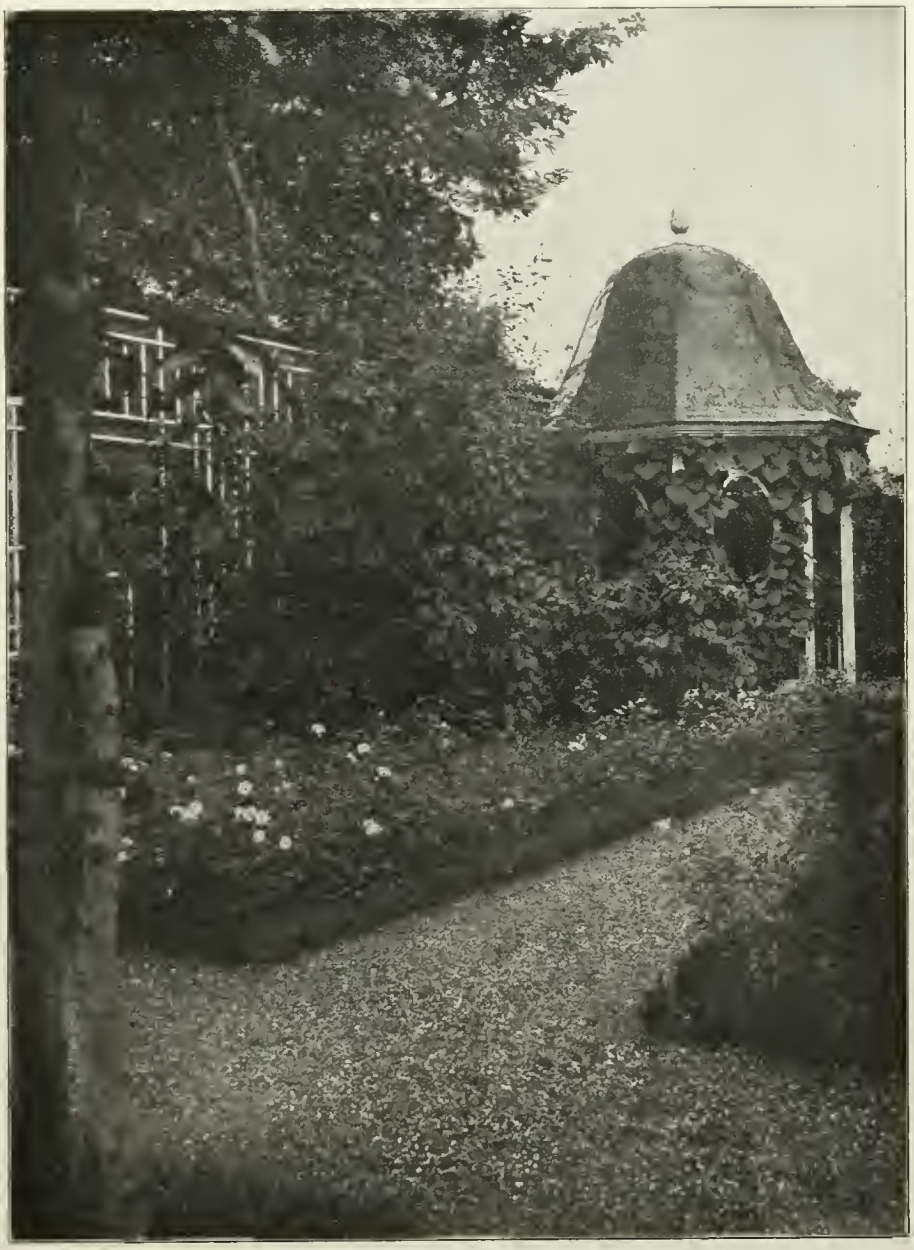
Von **Willi Tapp**, Düsseldorf.

Es war ein gesunder Gedanke der Vereinigung deutscher Gartenarchitekten des Verbandes der H. G. D., Gruppe Rheinland—Westfalen, durch eine Ausstellung Zeugnis von der Leistungsfähigkeit unserer modernen Gartengestalter zu geben.

Als Gründe für die Ausstellung wurden im Führer genannt: Die Notwendigkeit, der Öffentlichkeit Aufklärung darüber zu geben, was der selbständige Gartenarchitekt zu leisten vermag, daß also heute nicht mehr der Gartenbeamte der allein berufene Gartengestalter, der Gartenkünstler sei,— und ferner zu zeigen, welche Wandlung der Anschauungen die letzten Jahre auch auf dem Gebiete unserer Gartenkunst gebracht haben.

Der erste Grund wurde wiederholt in der Tagespresse betont. Ich persönlich möchte allerdings bezweifeln, ob es not tat, dieserwegen eine Ausstellung zu veranstalten. So fremd steht die Öffentlichkeit, insbesondere diejenigen, welche als Interessenten in Frage kommen, heute erfreulicherweise wohl doch den wirklichen Verhältnissen nicht mehr gegenüber. Meines Erachtens schneidet bei Beurteilung der verschiedenen Leistungen, ähnlich wie in der Baukunst, auch in der Gartenkunst, der freie Künstler heute keineswegs mehr ungünstig ab.

Zweckmäßiger wäre es nach meinem Dafürhalten gewesen, einen Hinweis darauf einzuflechten, daß der Bauherr, bei dem gleichen künstlerischen Können des selbständigen und des beamteten Gartengestalters, — denn ich vermag nicht einzusehen, warum man die Überlegenheit der einen Kategorie über die andere konstruieren soll — ganz einfach besser dabei fahren muß, wenn er die Planung und Ausführung seiner Gartenanlagen dem selbständigen Gartenarchitekten überträgt.



Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf: Theodor Ott, D. W. B., Aachen.

Denn dieser wird normalerweise seine ganze Kraft einer vollwertigen Lösung dieser Aufgaben widmen können, während die beamteten Gartengestalter durch ihre sonstigen vielseitigen Aufgaben bereits so in Anspruch genommen sind, daß sie die Erledigung solcher Privataufträge — soweit sie sich überhaupt noch damit befassen — doch nur immer als etwas Nebensächliches betreiben können.

Dem andern Grund, zu zeigen, welche Wandlung der Anschauungen auf dem Gebiete des Gartenschaffens die letzten Jahre gebracht haben, wie stark sich das Können des Ein-

Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf: Theodor Ott, D. W. B., Aachen.

zelnen und wie sich die Leistungen der Gesamtheit gesteigert haben, dem kann man dagegen nur voll und ganz zustimmen.

Ausstellungen solcher Art sind ja, vorausgesetzt, daß sie tatsächlich im Durchschnitt nicht nur gute, sondern sehr gute Lösungen, die künstlerisch und technisch in jeder Beziehung einwandfrei sind, bringen, grundsätzlich sehr zu begrüßen. Einmal bieten sie dem Fachmann eine Fülle von Anregungen, geben ihm Gelegenheit Vergleiche zu ziehen und zeigen ihm, wie er es machen soll, und — wie nicht. Ferner sind sie der Öffentlichkeit gegenüber ein ausgezeichnetes Propagandamittel, da sie wohl imstande sind, in den Beschauern die Sehnsucht nach einem gemütlichen Gartenheim zu erwecken. Endlich bieten sie eine gute Gelegenheit den Baukünstlern, mit denen der Gartengestalter ja doch immer wieder zusammenarbeiten wird, zu zeigen, daß es auch in der vor noch gar nicht langer Zeit — und wie wir ruhig zugeben wollen, mit Recht! — arg verrufenen Gartenkunst, wesentlich anders und besser geworden ist. Ich meine, auch dieses Moment sollte man nicht unterschätzen.

Aber, und das kann gar nicht oft genug wiederholt werden, es ist zur Erreichung dieser Zwecke unumgänglich notwendig, daß nur beste Lösungen von Gartenproblemen zur Schau gestellt werden. Denn, daß es auch bei uns, wie ja wohl auf jedem Gebiet der angewandten Kunst, sehr viele mittelmäßige Leistungen gibt, weiß ja auch so jeder Beteiligte. Und die gewünschte Wirkung wird ja in keinem Fall durch die Masse des ausgestellten, sondern einzig und allein durch die Güte erreicht.

Wie stand es damit in Düsseldorf?

Nun, der Allgemeineindruck war ein günstiger. Bei näherem Zuschauen stellte es sich allerdings sehr bald heraus, daß für diesen günstigen Gesamteindruck eigentlich doch nur ein Teil der Aussteller verantwortlich war.

Die Absicht, durch Gliederung in verschiedene Sondergebiete, z.B.: Trennung in private und öffentliche Gärten, weiter durch Bilden von Unterabteilungen für Vorgärten, Hausgärten etc., etwas mehr Übersichtlichkeit in die Gesamtschau hineinzutragen, hat gewiß etwas für sich. Die wesentlichste Bedeutung liegt hier aber wohl in dem Symptom. Es ist ein Zeichen der Zeit. Denn es bedarf ja keiner Frage, daß bei einer Ausstellung, die nach diesem Prinzip organisiert ist, der einzelne Aussteller weniger stark in Erscheinung treten kann, als dort, wo er mit der geschlossenen Gesamtheit seiner Ausstellungsobjekte wirken kann. Es ist letzten

Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf: Th. Ott, D. W. Ott, Aachen.

Endes ein unverkennbares und zu begrüßendes Symptom für den stärkeren wirtschaftlichen Zusammenschluß der vereinigten Aussteller. —

Weniger sympathisch berührt bei diesen Ausstellungen die Häufung der Massen. Soweit es sich um eine Masse durchweg guter Sachen handelt, kann man ja schließlich noch zustimmen. Bei einer Massenhäufung — nun fassen wir's so: — weniger guter Sachen, wird aber unbedingt eine tiefere Verstimmung auftreten. Der Beschauer wird nicht warm dabei. Das Interesse wird weder angeregt noch gefesselt.

Die Masse tut es doch wirklich nicht. Wenn beispielsweise ein Aussteller eine lange Serie von Photos aufhängt, von denen einem jedes einzelne gleich wenig „Besonderes", wirklich „Schönes", zu sagen weiß, — ja dann wird der Erfolg doch nur immer wieder der sein, daß jedweder Beschauer vielleicht den ersten drei Photos etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt, dann aber die ganze Kollektion schleunigst mit einem, oder einigen flüchtigen Blicken abtun wird.

Wie anders dagegen dort, wo in einem intimen Raum einige wenige Photos oder vorzügliche Skizzen zu finden wären. Ich kann mir denken, wie an vielleicht 3 Wänden des Kabinettes je ein Grundplan mit einigen dazugehörigen Photos und Skizzen hängt, dazu in dem Raum ein Sessel, eine Plastik, eine Vase — natürlich ein Kunstwerk — auf einem Tischchen mit Blumen; und alles: Möbel, Deckchen, Vase, Blumen, Kartons, Photos, Rahmen etc. mit Feingefühl und Liebe zusammengestellt, abgetönt, und dem Raum in seiner Aufteilung, Wandbespannung, Belichtung in völliger Harmonie eingefügt, — ich zweifle keinen Augenblick, daß der Eindruck ein ganz anderer, stärkerer und nachhaltigerer sein würde als bei der sonstigen üblichen Massenhäufung.

Man wird mir vielleicht einwenden, es soll aber doch keine Kunst- oder Raumkunstausstellung im eigentlichen Sinne sein, sondern eine schlichte Gartenkunstausstellung —?

Nun, dazu möchte ich bemerken: In dem Worte Gartenkunst steckt ja schließlich wortwörtlich „Garten" und „Kunst", und in analogem Sinne „Gärtner" und „Künstler". Es wären also in gewissem Sinne 2 Seelen in dieser Brust vereint. Nun, dann mag bei einer solchen Gartenkunstausstellung ruhig einmal der „Gärtner" bescheiden zurückbleiben, und der Künstler in jeder Beziehung tonangebend sein, Man spricht ja heute und sicher mit hoher Berechtigung, beim Gartengestalten so häufig von dem Gefühl für Raumkunst, — vielleicht allerdings noch mit mehr Recht von dem leider noch recht häufigen Minus an diesem Gefühl — nun schön, ich denke, eine Gartenkunstausstellung nach den oben skizzierten Ideen aufzubauen, kann für den Gartenkünstler, der auf den Höhen des erwünschten Kunstschaffens wandelt, nur eine dankbare, erwünschte Aufgabe sein, deren restlose Lösung volle Befriedigung gewähren müßte.

Daß der Aufbau einer solchen Ausstellung nach diesen Ideen nicht so leicht zu verwirklichen ist, wie sich die Anregung aussprechen läßt, ist sicher. Und ich zweifle gar nicht daran, daß diese idealere Auffassung des Begriffes Gartenkunstausstellung sehr häufig mit den realen Grundbedingungen und Zusammenhängen in Konflikt kommen und alles hohe und ernste Wollen an diesen nüchternen realen Tatsachen scheitern kann. Eine Entwickelung nach dieser Richtung halte ich aber für ebenso wünschenswert, wie möglich. Und die Schwierigkeiten —? nun, die sind ja eigentlich nimmer nur dazu da, überwunden zu werden.

Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf. Rausch & Reinhard, Cöln: Teehaus im Park des Herrn L. Mannstaedt in Troisdorf.

Doch jetzt wieder zu unserer Ausstellung! Vom Gesamteindruck sprach ich bereits. Bei den Einzelleistungen war manches durchaus Gute und in jeder Beziehung Anerkennenswerte, zu finden. Aber auch so manches, was im Interesse des Zweckes doch besser nicht dagewesen wäre. Man kann ja bei den Ausstellungen über das Walten einer Jury verschiedener Meinung sein. Es kam einem aber beim Durchschreiten der einzelnen Säle des öfteren unwillkürlich der Gedanke, daß eine kritische Vorschau durch eine Jury

nicht nur kein Fehler, sondern, sagen wir es ruhig, eine Notwendigkeit gewesen wäre.

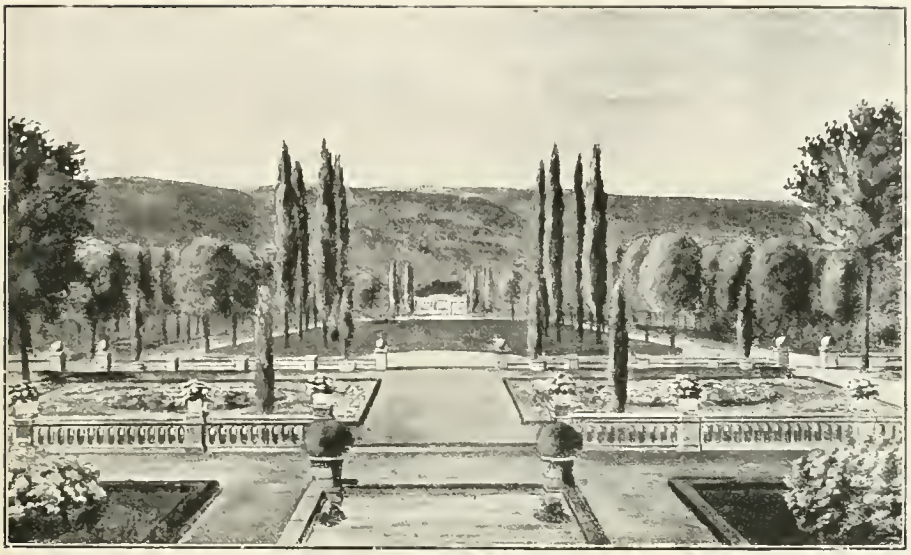
In bezug auf Planzeichnen, Darstellen, war der Allgemeineindruck ein entschieden günstiger. Hier ist ein wesentlicher Fortschritt gegen früher unverkennbar. Einzelne in der Zeichentechnik nicht befriedigende Sachen waren auch da, doch darüber sieht man ja gerne hinweg.

Man fand sonst die verschiedensten Techniken in z. T. vorzüglicher Verarbeitung. Wenn auch noch viel naturalistisch dargestellt wird, so war dies bei den Schwarz-weiß-Skizzen überwiegend in einer famosen, effektvollen Weise geschehen, die einem das ein wenig Widersinnige dieser Behandlung der benötigten einfachen Skizzen und die eigentlich unnötig mühevolle Arbeit, leicht vergessen ließ. Den Fachmann spricht aber naturgemäß die Technik am meisten an, die bei geringstem Energieaufwand die schnellste und beste Wirkung erreichen läßt. Eine besondere Stellung nahmen auch auf dieser Ausstellung die naturalistischen farbigen Darstellungen ein. Man hatte hier beste Gelegenheit, zu sehen, wie wenig diese Art der Darstellung für den Gartenarchitekten, der ja kein Landschaftsmaler ist, geeignet ist. Man kann hier wohl mit Recht von einem Versagen sprechen. Es ist das Fehlen des Gefühls für Farben und Farbenkompositionen, das Dilettantentum, welches keine Befriedigung entstehen läßt. Eine Darstellung dieser Art verlangt eben einen Landschaftsmaler. Und der Landschaftsmaler? Nun der weiß, daß er künstlerische Werte bieten muß, dies kann und wird er aber nie, wenn er sich auf ein einfaches farbiges Naturzeichnen, Naturkopieren, beschränkt. Hieraus ergibt sich wohl zur Genüge, daß der Gartenarchitekt am besten auf farbige naturalistische Ansichtszeichnungen verzichtet. Vollwertig könnte er's auch nur als Landschaftsmaler tun, und als solcher wird er einfach keine Naturkopien liefern wollen.

Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf. Rausch & Reinhard, Cöln: Badehaus im Park des Herrn L. Mannstaedt in Troisdorf.

Wesentlich anders ist es mit den farbigen Darstellungen, welche sich unter Ablehnung jedweden Naturalismus auf schlichte, dekorative Flächentönung beschränken. Hier wird man, soweit die Farbenkompositionen gut sind, ohne Einschränkung zustimmen können.

Bei den Grundplänen habe ich bedauert, daß fast durchweg die Einzeichnung des genauen Hausgrundrisses mit der Zimmeraufteilung fehlte und ebenso des öfteren die Angabe der Himmelsrichtung. Beides ist aber doch für die Beurteilung der Gartenlösung von wesentlicher Bedeutung. Sehr zu begrüßen wäre meines Erachtens auch, wenn bei den Plänen der Hausgärtchen, die ja meist 1 : 100 dargestellt sind, einige ganz kurze Bepflanzungsangaben zu finden wären. Das normale Bild ist ja so tatsächlich häufig nicht vielmehr, als eine mehr oder minder geschickte Aufteilung einer mehr oder minder regelmäßigen, mehr oder minder wagerechten Fläche. Das Ergebnis wird von einem guten Zeichner in mehr oder weniger flotter Manier behandelt. —



Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf. E. Hardt, Düsseldorf: Parkanlage des Herrn Kommerzienrat Fr. Henkel in Rengsdorf.

Der Entwurf für die Ausstellung ist fertig. Nun der Laie, dem das plastische räumliche Denken in den meisten Fällen wenig gegeben ist, wird sich bei diesen Grundplänen vielleicht für die flächige Aufteilung interessieren, in der Hauptsache wird er sich aber über das farbige oder schwarzweiße Planbild freuen. Dafür mag es ja auch angehen. Aber der Fachmann kann in der Hauptsache auch nur sehen, ob die Flächenteilung eine geschickte ist. — Natürlich waren durchaus nicht alle Ausstellungspläne so etwas indifferent behandelt. Es gab auch eine gute Anzahl, die einem erheblich mehr sagten. Ich wollte mit dieser Anregung nur bezwecken, daß einem bei künftigen Ausstellungen möglichst alle Grundpläne mehr zu sagen haben.

Bei der hohen Meinung, die ich von dem Stande unserer rheinischen Gartenkunst habe, war es nur natürlich, daß ich mit hohen Erwartungen nach dem Kunstgewerbemuseum ging. Ich muß aber gestehen, daß ich diese Erwartungen in der Ausstellung nicht in vollem Umfange erfüllt sah.

Daß der Gesamteindruck ein guter war, sagte ich bereits. Ich fand besonders bei den Photos und Skizzen ganz reizende Motive. Aber die Grundpläne — und das ist ja schließlich die Hauptsache, enttäuschten mich zum Teil. Diese Pläne zeigten teilweise eine Fülle reizender Einzelmotive, aber die Gesamtkomposition befriedigte nur selten. Bei einer kritischen Sichtung der Entwürfe lassen sich neben einzelnen, voll und ganz gelungenen, zwei Hauptgruppen unterscheiden. Die eine Gruppe sucht ihr Heil in einer wenig sagenden, schematischen Regelmäßigkeit. Es ist nicht verwunderlich, daß dabei weder das eigentliche Zweckprogramm zu seinem Rechte kommt, noch die geringste trauliche Heimwirkung erreicht wird. Die Schöpfer dieser Gärten bedenken kurz gesagt nicht, daß ihre Aufgabe wesentlich tiefer gründet, daß sie ein Gartenheim schaffen sollten, welches nichts mehr und nichts weniger als die Stätte darstellt, in welcher das Gartenleben der betreffenden Familie wurzelt, und in der endlichen gewünschten Verallgemeinerung, die Gartenkultur der Gesamtheit. Diese schematischen Gärten haben naturgemäß gerade so viel und so wenig mit Gartenkunst zu tun, wie jedwedes Schema überhaupt mit Kunst zu tun haben kann.

Die andere Gruppe kommt der Lösung des Gartenproblems wesentlich näher. Hier finden sich bei näherem Studium die reizendsten Motive in Fülle. Für Traulichkeit, wohnliche Intimität einzelner Eckchen ist damit bestens gesorgt. Aber in der Gesamtkomposition hapert's. Es fehlt z. B. recht häufig am richtigen Zusammenklang von Haus und Garten, es fehlt der Rhythmus in der räumlichen Gesamtkomposition. Es ist ein Nebeneinander vieler guter Einzelheiten, aber — kein einheitliches Ganze. Selbstredend waren, wie ich bereits erwähnte, auch eine Anzahl durchaus vollwertiger Lösungen da, aber im Verhältnis zum Ganzen waren es nicht viele.

Gartenkunst-Ausstellung Düsseldorf. Kgl. Gartenbaudirektor E. Finken, Cöln: Aus dem Stadtpark in Neuss.

Eine ausgezeichnete Aufmachung zeigte die Ausstellung der Firma Joseph Buerbaum, Düsseldorf. Sowohl die Pläne, als insbesondere die Schaubilder und Plakate von der Hand Stegmillers, zeigten eine vorzügliche, bestechende Darstellung. Auch die Entwürfe von Buerbaum zeigten eine persönliche Note. Sie zeigten durchweg das Bestreben, durch reizende Motive Inhalt und Intimität in die Gärten zu tragen; das hindert aber nicht, daß für die Mehrzahl der Entwürfe das vorher zu Gruppe II Bemerkte ausgesprochen werden muß. Es waren unter den vielen Entwürfen nur einige, die in vollem Umfange befriedigten. — Zu dem günstigen Gesamteindruck, den man von der Ausstellung gewann, trug aber die Ausstellung dieser Firma einen erheblichen Anteil bei. Die Ausstellungsobjekte waren durchweg mit ebensoviel Liebe wie Sorgfalt hergestellt, die Darstellungstechnik famos.

Gartenkunstausstellung Düsseldorf. Kgl. Gartenbaudirektor E. Finken, Cöln: Aus dem Park des Herrn Kommerzienrat A. Gauhe, Eitorf a. d. Sieg.

Sehr gut hat auch die Firma Theodor Ott, D. W. B., Aachen, ausgestellt. Für einige der Entwürfe gilt allerdings ebenfalls das zu Gruppe II Ausgeführte. Als gut gelungen möchte ich die Anlagen am Landesbad zu Aachen nennen. Der Plan für den K.'schen Grundbesitz, Düsseldorf, stellt eine beachtenswerte Lösung für die Grünanlagen eines größeren Baublockes dar. Eine Reihe entzückender Motive finden sich bei den Photos dieser Firma. Hier berührt die Anwendung formenschöner, gutgelungener Architektur ebenso sympathisch, wie der gute Zusammenklang mit der umgebenden Pflanzenwelt. — Die Darstellung der Pläne und Skizzen war entsprechend, der Gesamteindruck auch hier ein guter.

Rausch & Reinhard, Cöln, brachten die Ausführungsprojekte für die Ringpromenade in Hamm und einige sehr gute Photos von Felsenpartien. Sehr lustig waren auch die Photos vom Bade- und Teehaus im Mannstaedtgarten. Diese Firma brachte außerdem als einzige eine Reihe von Farbenphotos aus ausgeführten Anlagen. Diese zeigten z. T. gute Motive, z. T. aber auch andere. Außer Hamm und dem Mannstaedtgarten brachte diese Firma leider weiter keine Grundpläne. Ich habe dies bedauert, da das Gezeigte durchaus vielversprechend war.

Ernst Finken, Kgl. Gartenbaudirektor, Cöln, zeigte eine Reihe z. T. sehr guter Photos aus ausgeführten Anlagen. Ansonsten notierte ich hier die Entwürfe einiger ausgeführter kleinerer Friedhöfe, welche sehr ansprechende Lösungen zeigten.

Rohde & Sohn, Godesberg, zeigten einige nette Gärtchen, von denen allerdings überwiegend auch wieder das zu Gruppe II Ausgeführte galt. Dafür entschädigten die ausgestellten Photos aber in vollem Maße. Die Motive waren z. T. ganz vorzüglich, die Aufnahmen durchweg gut. Die Gesamtaufmachung war entschieden geschmackvoll und ansprechend.

E Hardt, Düsseldorf, zeigte eine Reihe naturalistisch farbiger Schaubilder. Grundpläne zeigte er leider gar nicht. Da die farbigen Ansichten z. T. gute Ideen zeigten, habe ich dies bedauert. Für die farbigen Ansichtszeichnungen gilt das weiter oben Ausgeführte. Nach meinem Gefühl hätte dieser Aussteller wesentlich günstiger gewirkt, wenn er statt dieser Ansichtszeichnungen einige Grundpläne und Photos ausgestellt hätte.

Beim Weitergang notierte ich von R. Scholl, Monheim, einige nette Photos — insbesondere eine interessante Brunnensäule —, und von Gebrüder Röthe, Bonn, den Grundplan der Klosterhofanlagen am ehemaligen Lehrerseminar zu Weißenfels. Von Gebrüder Röthe außerdem einige der aus „Land- und Gartensiedelungen" bekannten Aquarelle für Rüdersdorf.

Damit glaube ich in der Hauptsache alles Bemerkenswerte gewürdigt zu haben. Es war daneben noch reichlich Mittelgut vorhanden und auch noch so manches unter Mittel. Von diesem wird im Interesse der Sache doch noch einiges zu sagen notwendig sein. Ich kann mir nicht helfen, es waren einzelne Arbeiten ausgestellt, die einfach nicht auf eine zeitgemäße Gartenkunstausstellung gehören. Man vermochte beim besten Willen nicht einzusehen, inwiefern Arbeiten dieser Art Zeugnis von der Leistungsfähigkeit unserer modernen Gartenkunst geben können.

So erfreulich die oben im einzelnen erwähnten Leistungen waren, so wenig waren es diese. Es wäre vielleicht am besten, diese negativen Leistungen ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Aber es heißt hier doch weiter denken und überlegen, welchen Eindruck von der Schaustellung solcher Entwürfe etc. der kunstverständige Laie, der Künstler, der Architekt gewinnen muß. Alle diese müssen aus der Möglichkeit der Ausstellung solcher Arbeiten Schlüsse ziehen, die weder für die betreffenden Einzelnen schmeichelhaft, noch für die Gesamtheit erfreulich sein können. Und das Letztere kann und darf uns denn doch nicht gleichgültig sein.

Zum Schluß möchte ich mir gestatten, noch kurz auf einen Brauch hinzuweisen, der als Mißstand betrachtet werden muß und keineswegs gutgeheißen werden kann. Eine der ausstellenden Firmen brachte unter dem Namen der Firma ein Konkurrenzprojekt für den Wettbewerb Hamm. Sie stellt aber nicht nur den Grundplan aus, sondern in Verbindung damit auch 3 Kohleschaubilder, welche von dem als Verfasser mitbeteiligten Architekten gefertigt wurden. Der Entwurf wurde seinerzeit angekauft. Maßgebend für den Ankauf waren im besonderen die interessanten Architekturlösungen. Als Verfasser wurden damals neben dem Gartenarchitekten ausdrücklich auch der Architekt genannt. In der Ausstellung fehlte aber jeder Hinweis auf die Mitarbeit des betreffenden Herrn. Die ganze Arbeit ging dort einfach unter dem Signum der Gartenarchitekturfirma. Mir erscheint dies zum mindesten nicht als völlig korrekt, und es ist wohl wünschenswert, daß dieser Brauch nicht mehr in Übung kommt.

Doch damit genug von der Planausstellung. Kurz erwähnen möchte ich noch die Ausschmückung der Lichthöfe des Kunstgewerbemuseums. Diese Lichthöfe bildeten gewissermaßen die Ouvertüre zur Gartenkunstausstellung. Wenn auch das Bemühen, dieser dekorativen Ausschmückung die erwünschte künstlerische Note zu geben, gern anerkannt werden soll, so muß doch gesagt werden, daß sich hier der Gärtner ein wenig stärker als der Künstler betätigt hatte.

Die Firma Runge & Co., Osnabrück, hatte hier sehr gute Gartenmöbel ausgestellt, welche sich gleich vorteilhaft durch ihre ansprechenden behaglichen Zweckformen, als durch ihren lustigen verschiedenfarbigen Anstrich auszeichneten.

Damit könnte ich meinen Bericht schließen. Dank freundlichem Entgegenkommen einiger der Herren Aussteller war es mir möglich, denselben durch Beifügung von Reproduktionen ausgestellter Photos und Schaubilder zu ergänzen.

Ich möchte nicht versäumen, allen an der Ausstellung beteiligten Herren, die durchweg weder Mühen noch Kosten gescheut hatten, diese rheinisch-westfälische Gartenkunstausstellung reichhaltig und interessant zu gestalten, voll und ganz den erwarteten Erfolg zu wünschen. Wenn ich auch nicht alles gutheißen konnte, so gab es doch für jedweden Besucher genug des Interessanten, so daß der Besuch ein lohnender und genußreicher war. Das wollen wir mit Dank anerkennen und mit Interesse den geplanten folgenden Ausstellungen entgegen sehen.

Gartenterrasse im 4. Stock des Hauses Kurfürstendamm 70 in Berlin. Architekt Paul Eduard Hoppe, Berlin.

Berliner Dachgärten.

Von **Dr. Kurt Pallmann**, Berlin.

Am Kurfürstendamm in Berlin baute ein Künstler ein Mietsetagenhaus, ein Eckhaus ganz eigener Art. Nicht als Posamentenbesatz einer Schau- und Fassadenstraße baute er das Haus, sondern aus seinen Bedürfnissen heraus. Und da kam er auf die Anlage von Dachgärten, von denen die Mieter etwas hätten. Dachgärten an Stelle von riesenhaften Ecktürmen, die zu nichts nutze.

Dachgarten auf dem Haus Kurfürstendamm 70 in Berlin. Architekt Paul Eduard Hoppe, Berlin.

Berliner Dachgärten. Haus Kurfürstendamm 70.
Architekt Paul Eduard Hoppe, Berlin.

Dachgarten (Sanatoriumgarten) auf dem Cecilienhaus in Charlottenburg, Berlinerstraße.

Dachgarten auf der Feuerwache in der Turmstraße in Berlin.

Schon im vierten Geschoß beginnt das gärtnerische Element hervorzutreten: der lang hingebreitete Mittelbalkon leitet fein zu den Dachgärten über. So wird das Haus zu einem wahren Terrassenpalast und erscheint niedriger, behaglicher, wohnlicher, schöner. Eine Flut von Grün und Blumen gießt sich von da oben hinab.

Flugs erlangte der Dachgarten allgemeine Beliebtheit. Viele Architekten und Unternehmer folgten dem Beispiel Paul Eduard Hoppes. Wie Pilze schossen die Häuser mit Dachgärten, besonders in Charlottenburg, aus dem Boden.

Man muß aber bedenken, daß als ein Dachgarten nur ein solcher zu gelten hat, der wirklich zweckentsprechend und schön. Meist glaubt man aber genug zu tun, wenn man das Dach linkisch zur Seite rückt und den freiwerdenden Platz Dachgarten nennt. Was für unorganische Lösungen sehen wir allenthalben. — Es ist eben modern, auf dem Haus Dachgärten zu haben. Ob man sie benutzt, ist eine andere Frage. Lockmittel des Bauunternehmers.

Mancher Architekt wird seine liebevolle Aufmerksamkeit schon deswegen einer Dachgartenanlage zuwenden, weil dieselbe fraglos ein architektonisch bedeutungsvolles Motiv in die Uniformität der Mietshäuserflucht und die durch die Bauordnung begünstigte nüchterne Dachsilhouette hineinzutragen geeignet ist. Man betrachte daraufhin einmal das Mietshaus in der Innsbruckerstraße in Schöneberg, aber mehr noch das in der Lietzenburgerstraße in Charlottenburg. Wie die Erkervorbauten da oben die grünumrankten Säulenterrassen aufnehmen und so anmutigen organischen Abschluß finden.

Rein ästhetisch ist der Vorzug in die Augen springend. Der Zusammenschluß des landschaftlichen Milieus der Straße (wo Bäume sind!) mit dem architektonischen des Hauses wird so fein bewirkt, besonders wenn die blühenden Girlanden der Balkone und Loggien denselben vorbereiten. An den Ecken baumreicher Straßen und grüner Platzanlagen wird daher der Dachgarten am meisten seinen Zweck erfüllen. —

Aber auch der hygienische Effekt ist kein zu unterschätzender. Hoch oben da in besserer reinerer Luft — wieviel freier und natürlicher und angenehmer wird der Aufenthalt sein als unten auf den schmalen Balkonen im Dunstkreis der Straße. Die staubige Straße wird zu etwas unter uns Liegendem. Auch das Geräusch der tiefen Straße wird milder, abgetönter sein. Welche Möglichkeiten an Ruhe, Freiheit und Glück birgt der Dachgarten, welche besondere Poesie! — Nun gar für Sanatorien, Geschäftshäuser und Schulen! Welch eminenter Unterschied zwischen dem Aufenthalt auf dem Schulhof mit seiner stagnierenden Luft und dem über den Häusern! Was für einen idealen Spielplatz bietet z. B. der Dachgarten auf der Leibnizschule in Charlottenburg. — Man wende nicht ein, die Heizungsschornsteine und Feuerungsrohre der Küchen verbreiten da oben Rauch. Im Sommer wird

nicht geheizt — und in den Küchen überwiegt das Kochen mit Gas!

Wenn man bedenkt, daß Majestät „Verkehr" den Gärten innerhalb der Großstadt mehr und mehr den Garaus macht, wenn man bedenkt, daß unsere Berliner Vorgärten lediglich als Kulissen dienen, müßte man das Aufkommen von Dachgärten eigentlich fördern. Dagegen inhibiert man sie gerade behördlicherseits. Beispiele dafür sind der Dachgarten auf dem Hardenbergpalast in Charlottenburg und aus allerjüngster Zeit der Dachgarten auf dem Edenhotel am Zoologischen Garten in Berlin. Es klingt paradox, ist aber Tatsache: Erst läßt man die Anlage der Dachgärten da zu, will dann aber nach Fertigstellung von einer Inanspruchnahme nichts wissen, verbietet sie also. Das ist mehr als rigoros, besonders wenn man berücksichtigt, welche erheblichen Kosten die technische Herstellung verursacht. Skrupellos prüft die Baupolizei die Lastenberechnung und Trägerprofile. Terrazzofußboden und Zeltdachkonstruktionen werden aufgebracht, mit Blumen wird nicht gegeizt — — „Nichts da", heißt es, „die Bauordnung läßt nur fünf bewohnbare Geschosse zu; der Dachgarten rechnet als Dachgeschoß und darf daher dem dauernden Aufenthalt von Menschen nicht dienen.

Haus mit Dachgarten: Innsbruckerstr. 40, Berlin Schöneberg. Architekt Paul Jonathan.

Der Eifer, mit welchem die Behörden über die Erfüllung der Vorschrift wachen, daß Gebäude höchstens fünf zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienende Stockwerke haben dürfen, das Dachgeschoß dagegen nur zu vorübergehendem Gebrauch und zu Lagerzwecken benutzt werden darf, ist in Ansehung der Anlage von Dachgärten gerade auf Hotelgebäuden nicht zu verstehen. Von einem dauernden Aufenthalt von Menschen ist gar keine Rede. Hygienische Bedenken entfallen vollends und feuerpolizeiliche desgleichen, sobald das gehörige Türöffnungsverhältnis zur Größe der Dachgartenfläche (analog dem Theater) besteht und die Konstruktion eine massive, feuersichere ist. Ein Steigen des Bodenwertes gar als treibenden Grund für das Verbot anzunehmen, leuchtet uns gerade hier nicht ein, da das Dachgeschoß als Geschoß gar nicht ausgenutzt wird, sondern allenfalls als großer gemeinsamer Balkon, Mehrmiete also nicht erzielt wird. — Wie wundervoll der Gedanke, als Hotelgast in luftiger Höhe seinen Mokka schlürfen zu können, den Blick über das grüne Wipfelmeer des Zoologischen Gartens gleiten zu lassen. — —

Selbst der wirtschaftliche Wert des Dachgartens kann in Betracht kommen. Blumen, Obst, Gemüse, selbst flachwurzelnde Bäume kann man bei entsprechender Ausgestaltung des Dachgartens kultivieren. Dieser wird — wenn er technische Dauerhaftigkeit versprechen soll — aufzubringen

Dachgarten Schlüterstr. 40, Charlottenburg.

Dachgarten Schlüterstr. 40, Charlottenburg.

Dachgarten auf dem Eden-Hotel am Zoologischen Garten in Berlin.

sein auf eine Steineisendecke mit Betonschicht, die man zwecks Verhinderung jeder Durchnässungsmöglichkeit noch mit einer starken Asphaltschicht abdeckt (ein Holzzementdach mit imprägnierter Dachpappe darüber dürfte nur in untergeordneten Fällen genügen). Auf diesen konstruktiven Bestandteil wird nun eine Kieslage geschüttet (zur Versickerung des Wassers) und nun erst nach Abgrenzung der Wege nahrhafte Humus- und Komposterde von beliebiger Dicke aufzubringen sein. Der Pflanzenwuchs und Fruchtertrag ist anerkanntermaßen genau so gut wie bei Gärten zu ebener Erde, wenn nicht ein besserer. — Und welche Freude für die Hausfrau etc., die nun ihre eigenen Küchenvorräte zum Teil da oben züchten kann — von der Sellerie und Bohne bis zur Himbeere und Weintraube an hohem Spalier. Bis zur Taube. Ja, eine Taubenzucht richtete sich ein Mieter da auf seinem Dachgarten in Charlottenburg ein.

Vorgarten (Weinterrasse) des Eden-Hotels am Zoologischen Garten in Berlin.

Und wenn der Garten durch hohe weinumrankte Spaliere gegen den Nachbarn, gegen die Straße abgeschlossen ist, wenn gar ein plätschernder Zierbrunnen an heißen Tagen Kühlung zufächelt, fehlt dann noch etwas an der Illusion eines veritablen Gartens? Die Sehnsucht des Großstädters nach der Kleinstadt und der Natur, nach stillen ruhigen Gassen und einem Gärtchen hinter dem Hause und seiner Beschaulichkeit scheint so in eigenartiger Weise erfüllt. — Eine geschickte architektonische Gestaltung der Sehnsucht nach der Kleinstadt, die Idylle mitten im Häusermeer der Weltstadt — das ist der Dachgarten. — Und die hängenden Gärten der Semiramis erwachen hier zu neuem Leben — — —

Haus Lietzenburgerstr. 6 in Charlottenburg, mit Dachgärten. Arch. Heinr. Möller, Berlin.

Es ist erfreulich, wie man in der Metropole allenthalben die Natur in die Stadt hereinholt, sie gar auf die Dächer hinaufträgt. Neuerdings wendet man auch dem so arg vernachlässigten Vorgartenproblem besondere Aufmerksamkeit zu. Das Rheinische Viertel in Wilmersdorf z. B. zeigt ganz eigenartige hübsche Lösungen. Man täuscht da dem Großstädter die Dorf bzw. Kleinstadtidylle vor, indem man die Straße wie eine Aue behandelt oder indem man Lauben vor den Häusern an grünen Abhängen anlegt.

Behördlicherseits ist man auf das Wohl der Einwohner seit kurzem gar so erpicht, daß man die Bestimmung der Polizeiverordnung vom 27. 10. 1855 besonders scharf anwendet auf Vorgärten, in denen Schankgewerbe betrieben wird. Die Vorgärten sollen selbst hier ihrem „ästhetischen und sanitären Zweck“ dienen.

Das Gartenmäßige des Vorgartens soll erhalten bleiben, und daher das Lokal als solches für den Passanten nicht sichtbar sein. Die Weinterrasse des Edenhotels am Zoologischen Garten in Berlin ist ein charakteristisches Beispiel dafür. Hier ist der Vorgarten gegen die Straße einmal abgeschlossen durch die Umwehrung in der Vorgartenflucht und außerdem noch durch ein etwa 2 m hohes verglastes Spalier hinter Erdkästen, aus denen wilder Wein sich emporrankt. Ein neuer Beweis für die Schutzmanns- und Philisternatur des Berliners.

Otto Froebels Erben, Zürich V. Blick von der oberen Terrasse auf den Blumengarten am Fluß.

Otto Froebels Erben, Zürich V. Rohrkolben (Typha latifolia) am Wasserspiegel.

Alte Mauern und ein neuer Garten.

Von **Gustav Ammann**, Zürich.

Drüben in Bremgarten hoch über den Ufern der Reuß steht ein altes Schloß. Nach dem Fluß hinunter wird es gestützt durch mächtige Mauern, zwischen denen kleine Terrassengärten liegen. Oben ist Wein gepflanzt und Obst gedeiht gut in der geschützten Lage. Am Fuße der größten Mauer lag unten ein kleiner Streifen Land, der zum Blumengarten werden sollte.

Zum besseren Abschluß gegen die Straße, die über den Fluß führt, ist ein Haus gebaut worden, das vermietet wurde und dessen Räume nach rückwärts liegen. Durch die vorgebaute Laube auf der Gartenseite steigt man mit Wendeltreppen direkt zum Wasserspiegel hinab.

Der kleine Blumengarten wurde vor zwei Jahren von dem Gartenarchitekten „Otto Froebels Erben“ in Zürich angelegt. Der kräftige, angefüllte Boden und die eingeschlossene, fast subtropisch warme Lage vor der sonnenbestrahlten Mauer ergaben bald ein so üppiges Vegetationsbild, daß man denken könnte, die Pflanzen hätten schon recht lange hier gestanden.

Südlich der Vorhalle (siehe Plan) liegt ein kleines Wasserbecken mit Seerosen und allerlei Sumpfgewächsen. Das Wasser wird beinahe heiß im Sommer und die Seerosen sind mächtige Pflanzen geworden, die schön in Blüte standen. Vergißmeinnicht und Dotterblume, Rohrkolben und Pfeilkraut wuchern in dem schmalen Band, das das Wasser bespült.

Vor der etwa 8 m hohen Stützmauer daneben sind Bäume und Sträucher gepflanzt. Die gefiederten Blätter von Rhus, Koelreuteria und Robinia hispida, die alle gerne Sonne und geschützte Lage lieben, heben sich prächtig ab von der bewachsenen Mauer; Malus, Forsythien und Viburnum sind dicht zusammengewachsen und blühen überreich im Frühling.

Ein Weg, von Rosen begleitet, führt zu einer Bank,

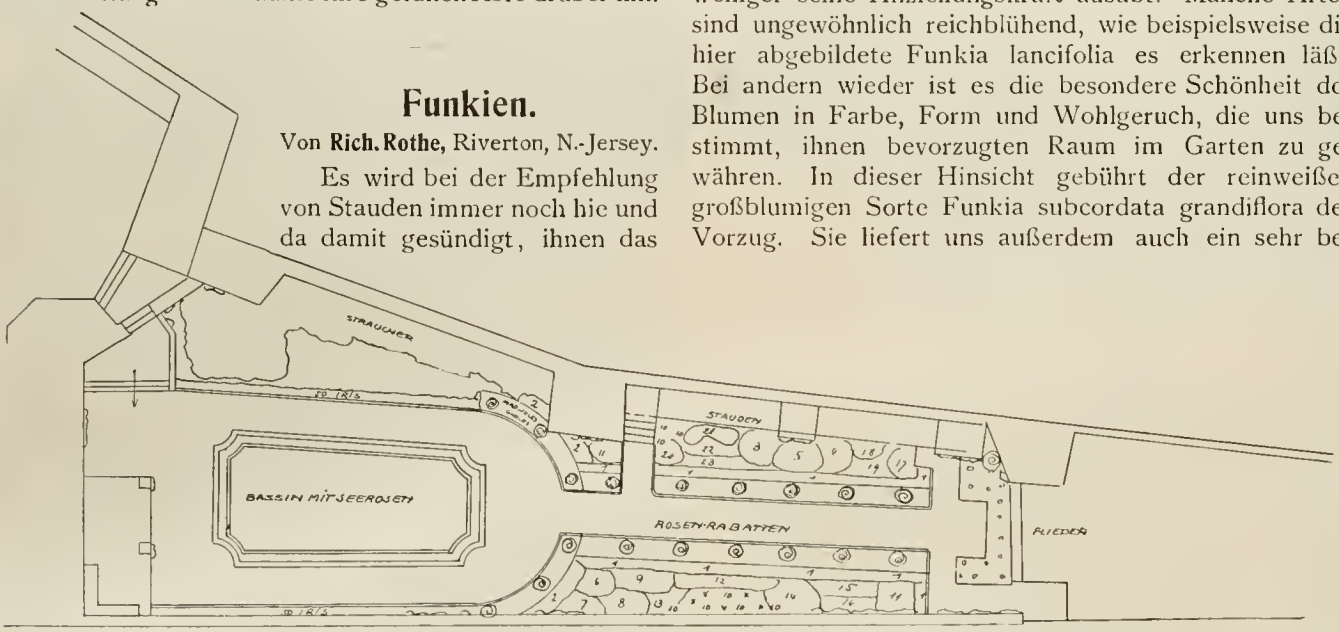
die Flieder und Goldregen überschatten. Wir blicken in ein Blumenmeer: Die Stauden zu beiden Seiten hinter den Rosen blühen um die Wette. Jetzt leuchten die satten Farben der Phlox decussata; Astern und Anemonen sind übersät mit Blumen, auf denen die Insekten schaukeln. Stockrosen strecken ihre farbigen Kerzen heraus aus dem Gewimmel; Helenien und Rudbeckia Newmanni bringen das satte Gelb des Herbstes zu dem Blau der Astern. Alle die Blumen stehen vor den dunkeln Efeusträngen, die die neue Mauer schon dicht begrünen. Dazwischen glänzen die dunkelblauen Sterne der Waldrebe. Im Laub der Ampelopsis glüht bereits ein feurig Rot und die Clematis paniculata öffnet eben ihre weißen, kleinen Blüten. Sie hat sich an einem alten Liguster emporgerungen und läßt ihre Blütenbüschel aus dessen Zweigen fallen. Bald kommt die letzte Glut der Ampelopsis Veitchi. Die alte Mauer hat ihr Festkleid angezogen und grüßt den blauen Fluß. Und oben vor dem Schlosse hangen Birnbäume ihre goldnen Äste drüber hin.

Otto Froebels Erben, Zürich V. Blick aus dem Garten nach dem Hause.

Funkien.

Von **Rich. Rothe,** Riverton, N.-Jersey.

Es wird bei der Empfehlung von Stauden immer noch hie und da damit gesündigt, ihnen das Zeugnis äußerster Genügsamkeit in bezug auf Standort und Pflege mit auf den Weg zu geben. Für Liebhaber, die als Gartenbesitzer ohne die Hilfe eines gelernten Gärtners arbeiten, ist dies vielfach irreführend. Es kommt hier zu häufig zu Mißgriffen, zu gänzlicher Vernachlässigung und im weiteren zu entmutigenden Enttäuschungen. Wir sollten uns nach derartigen Erfahrungen an Vorsicht gewöhnen. Gewiß, es gibt unter den Gartenperennen eine Anzahl nahezu unverwüstlicher Vertreter, die selbst in totaler Verwilderung sich mit außerordentlicher Zähigkeit behaupten. Ich erinnere nur an Bocconia und verschiedene Polygonum-Arten. Im großen ganzen sind dies jedoch Ausnahmen, die für die große Masse nicht in Frage kommen. Die Funkien, denen dieser Artikel gewidmet ist, gehören zu den härtesten und langlebigsten Staudengewächsen. Wir schätzen sie besonders wegen ihres dichten Laubwerkes, dessen ornamentaler Wert stets mehr oder weniger seine Anziehungskraft ausübt. Manche Arten sind ungewöhnlich reichblühend, wie beispielsweise die hier abgebildete Funkia lancifolia es erkennen läßt. Bei andern wieder ist es die besondere Schönheit der Blumen in Farbe, Form und Wohlgeruch, die uns bestimmt, ihnen bevorzugten Raum im Garten zu gewähren. In dieser Hinsicht gebührt der reinweißen großblumigen Sorte Funkia subcordata grandiflora der Vorzug. Sie liefert uns außerdem auch ein sehr be-



Grundriß zu einem Blumengarten in Bremgarten (Schweiz) von Otto Froebels Erben, Zürich.

Funkia ovata. Nach einer Aufnahme von R. Rothe, Riverton.

gehrenswertes Material für Vasenschmuck des Zimmers von erfreulicher Haltbarkeit.

Bedauerlich ist der Wirrwar in der Benennung der Funkien in den einschläglichen Preisverzeichnissen. Ich halte mich deshalb nur an diejenigen Sorten, von denen ich die richtigen Namen zu geben imstande bin. Die Verwendbarkeit der Funkien ist eine außerordentlich vielseitige. Die großblätterigen Vertreter, vorzugsweise die blau-grün belaubten Arten Funkia Sieboldi, — Fortunei und neuerdings die starkwüchsige Funkia robusta eignen sich für feuchten sumpfigen Standort als Uferpflanzen. Die hübsche gelbbunte niedrige Funkia japonica aureo-variegata läßt auf den ersten Blick schon ihren Wert für Einfassungen erkennen. Funkia lancifolia gehört an die Gehölzränder des Parkes, in den Halbschatten unter Bäume und zeigt selbst weit draußen im entlegenen verwilderten Zustande noch eine zähe Lebensdauer und im August eine Blütenfülle, wie sie nur wenigen anderen Perennen eigen ist. Die buntblätterige Form derselben besitzt einen erheblich kräftigeren Wuchs. Man kann sie deshalb wirkungsvoll in Einzelstellung verwenden. Unsere Abbildung zeigt Funkia lancifolia albo-marginata um einen Fels am Rande eines Pfades durch eine Gehölzlichtung gruppiert. Die Farbe der Blüten ist wie bei der Stammsorte dunkellila blau. Die schönste weißbunte Art ist Funkia undulata vittata. Sie eignet sich ebenso wie die hier bildlich dargestellte Funkia ovata zu Einfassungen. Als beachtenswürdig erwähne ich noch die graugrün beblätterte Funkia chinensis und die stahlblaue Varietät Funkia Fortunei glauca.

Der weitesten Verbreitung erfreut sich nach wie vor die alte bereits angeführte Funkia subcordata grandiflora. Ihre hellgrünen Laubmassen prangen auf den gemischten Staudenanpflanzungen der landschaftlichen Anlage; hier in Einzelstellung, dort in Gruppen von drei bis fünf Exemplaren vereinigt. Sie zeigt sich im mitsommerlichen Schmucke ihrer schneeweißen lilienartigen Blüten als eine durchaus salonfähige Erscheinung im feinsten architektonischen Hausgarten. Man begegnet ihr gern im Halbschatten unter hochstämmigen Bäumen des Waldparkes. Auf unserer Abbildung hilft sie uns das schwierige Problem der wirkungsvollen Bepflanzung einer Rabatte entlang der sonnenlichtarmen Nordseite eines Landhauses lösen. Immer dort, wo sie einigen Schutz vor den sengenden Strahlen der Augustsonne findet, entwickelt sie sich am ehesten zu höchster Vollkommenheit. Hierzu bedarf es für Funkien im allgemeinen noch eines tiefgründigen, humusreichen, nicht zu schweren Grundes. Funkien lassen sich leicht durch Teilung vermehren. Zu starken dekorativ wirkenden Büschen entwickeln sie sich erst nach mehrjährigem ungestörtem Wachstume.

Funkia lancifolia albo marginata. Nach einer Aufnahme von R. Rothe, Riverton.

Funkia subcordata grandiflora. Nach einer Aufnahme von R. Rothe, Riverton.

Neuere Anschauungen auf dem Gebiet der Gartengestaltung und ihre Bedeutung für die Unterrichtspraxis.

Von **J. F. Müller,** Proskau.

Die Bewegung in der Gartenkunst ist nur im Zusammenhang mit den neuen Richtungen in verwandten Kunstzweigen zu verstehen. Inwieweit die anders gerichtete Betätigung auf dem ganzen ästhetischen Kulturgebiet von analogen Umwälzungen auf Gebieten des übrigen Geisteslebens begleitet wird oder sogar von diesen bedingt ist, kann nicht untersucht werden. Hier kann uns nur die Tatsache dieses Zusammenhanges ein Beweis dafür sein, daß die Schwenkung in der Gartenkunst zeitgeschichtlich begründet und notwendig ist.

In erster Linie lag es allen künstlerisch tätigen Berufszweigen daran, das Wesentliche ihrer Kunstart herauszuschälen und von falschen Hüllen zu säubern, die eine in Kunstfragen skrupellosere Zeit darübergeworfen hatte. Am klarsten sehen wir dieses Bestreben in der Architektur. Hier war als das Wesentliche der Schaffensart, als der Kern architektonischen Arbeit, die Raumkunst wiedergefunden worden, die unter der Übermacht der „Fassaden-Stilistik" begraben war. Zudem wurde die Erkenntnis wieder gewonnen, daß ein neues Konstruktionsprinzip (Eisenbau, Betonbau) einen neuen Stil als gewissermaßen selbstverständliche Begleiterscheinung bringen kann.

In der Gartenkunst zeigte sich das Bestreben nach Wahrhaftigkeit besonders darin, daß man den fundamentalen Gegensatz zwischen Landschaft und Garten scharf hervorkehrte und an der Berechtigung einer Landschafts-Gärtnerei zu zweifeln begann. Mit dem Begriff der Landschaft verbanden wir wieder den der Weite, mit dem des Garten wieder den Begriff des Begrenzten, Geschlossenen.

Die Landschaft fassen wir als das Ergebnis einer jahrmillionenlangen Erdentwickelung auf, die sich höchst verschieden in ihrem geologischen Unterbau, sowie in ihren Vegetationsformen darstellt. Die Landschaften in ihren Gegensätzen — Gebirgslandschaft, Steppenlandschaft, Gletscherlandschaft, Auenlandschaft, Heide, Marsch, Wüstenlandschaft — ist das stets unfertige Ergebnis der gewaltigen Erdentwickelung selbst, abhängig von großen kosmischen Erscheinungen, auf deren Gestaltung der Mensch nicht den geringsten Einfluß auszuüben vermag, wenn wir die Kulturlandschaft hier zunächst einmal ausschalten. Ganz im Gegenteil zeigt sich uns der Garten. Ein umhegtes Stück Land, in der Form seiner Aufteilung beherrscht vom rhythmisch schaffenden Menschen, der ihn mit Gegenständen der Natur bereichert, nachdem er sie umgeformt hat (Pflanzenzüchtung, Baumschnitt, Architekturen).

Funkia lancifolia. Nach einer Aufnahme von R. Rothe, Riverton.

Bei unserer Charakterisierung der Landschaft scheint das Unterfangen diese uns umgebende gewaltige Natur nachzuahmen im Garten eitel und fruchtlos und das Problem in der Gartenkunst — landschaftlich oder architektonisch — wäre ohne Schwierigkeit gelöst, wenn nicht noch die „idealisierte" Landschaft bestünde. Die idealisierte Landschaft hat insoweit mit künstlerischem Schaffen zu tun, als sie eine bestimmte Vorstellung vom „schönen Landschaftsbild" mit gärtnerischen Mitteln in die Wirklichkeit übertragen will. Die Wiese wird zum Rasen, die Baumvegetation zur wohlgeformten „Gruppe", in der Farbkontraste den Eindruck des Künstlerischen steigern müssen.

Daß die Gartenkunst hiermit dem Maler ins Handwerk pfuscht, kommt ihr nicht zum Bewußtsein. Der Maler kann tatsächlich mit seinem Kunstwerk das innere Erleben, das künstlerische Beschauen einer Landschaft wiedergeben. Er bannt seine Erscheinung auf die Leinwand. Er erlebt keine Illusionsstörung beim Anschauen des Bildes, die Malkunst und die Gartenkunst haben zwei verschiedene Arbeitsgebiete, die voneinander abgegrenzt werden müssen. Die Grenzen verwischen heißt eine heillose Verwirrung heraufbeschwören. Die Landschaftsgärtner der älteren Schule griffen das romantische Naturbild, die heroische Landschaft der Maler auf, um sie lebend wiederzugeben, ein Teil der jüngeren bemüht sich die „paysage intime" der Franzosen nachzuahmen und wer weiß, wann futuristisches Schauen auch in die Landschaftsgärtnerei einzuziehen beginnt.

Nach alledem muß uns die Berechtigung einer Landschaftsgärtnerei problematisch erscheinen. Ich gebe zu, daß zu allen Zeiten in der Landschaft der Reichtum, die Vielgestaltigkeit ihrer Erscheinung für schön galt: Der einzelne, ausgewachsene Baum („Solitär" der Landschaftsgärtnerei), das Wasser in der stillen Ruhe des Teiches und in der belebteren Form des Wasserfalls, die Farbenpracht der Gehölze, die sonnenbeleuchtete Wiese — dies in einer Zusammenstellung gezeigt, wird stets als Hintergrund zu einem „Garten", einem regelmäßigen Kunstwerk mehr bedeuten als ein Stück Urwald. Im sogen. „deutschen Gartenstil" hat ja dann auch diese Gegenüberstellung ihren reinsten Ausdruck gefunden. Nun muß aber betont werden, daß der künstlerische Wert des regelmäßigen Teils stets ein höherer sein muß als der des landschaftlichen, vorausgesetzt, daß die Gesetze der regelmäßigen Gartenkunst gut angewandt sind, weil in ihm ein konsequentes Stilisieren der Naturgegenstände vor sich gegangen ist, während dies im landschaftlichen unmöglich ist.

Im regelmäßigen Garten entnimmt die Stilisierung ihre Grundformen dem tektonischen Gesamtschatz der Menschheit. In ihnen sind die ewig gültigen Gesetze der Proportion in Grund- und Aufriß, in Fläche und Raum festgelegt, hier stehen wir beim inneren Zusammenhang zwischen Baukunst und Gartenkunst. Auf diese verschiedene künstlerische Wertung des Gartenschaffens — und man darf wohl sagen, daß die oben vorgetragene von vielen führenden Gartenfachleuten geteilt wird — stützen sich nun meine Vorschläge, die ich zur Unterrichtspraxis machen möchte.

Die künstlerische Erziehung des Gartenarchitekten muß ihren Schwerpunkt auf die stilistische Seite des Gartenschaffens verlegen. Im Einzelnen habe ich dazu in Nr. 17 Jahrg. 1912 dieser Zeitschrift Vorschläge gemacht, aus denen ersehen werden kann, wie reich der Stoff sich hier aufdrängt. Es wäre also die Hausgartenfrage, die Gartenkunst im Städtebau, überhaupt alle Gartenkunst in Beziehung zur Architektur eingehend im Unterricht zu behandeln. Mehr und mehr müßte demgegenüber die „Landschaftsgärtnerei" ein Fach zum Selbststudium auf den höheren Gärtnerlehranstalten werden. Um in dieser Art der Gartengestaltung künftig erfolgreich tätig sein zu können, werden dem Schüler Fächer wie Pflanzengeographie, Ökologie, Forstästhetik zur Vorbereitung dienen. Die verschiedenen landschaftlichen Gestaltungstheorien sollte man aber nicht mehr so eingehend behandeln, um Raum zu gewinnen zur Pflege der eigentlichen Gartenkunst. Der große Irrtum von der „Nachahmung der Natur" in der Gartenkunst spukt noch bedenklich in den Lehrplänen. Die „landschaftliche Naturkunde" stammt ebenfalls aus diesen Gedankenkomplexen. Wenn die Ausbildung des Gartenarchitekten auf den höheren Lehranstalten ohne Hinzuziehen von Kunstgewerbe- und Hochschulen erreicht werden soll — und für die Selbständigkeit des Berufs wäre dies meines Erachtens nur von Vorteil — dann kann das nur erreicht werden, wenn Veränderungen im Lehrplan stattfinden, die im Sinne obiger Ausführungen getroffen werden müßten.

Der Steinbrech (Saxifraga).

Von **G. Heick**, Kerpen.

Warum Steinbrech? Nun, es gibt Arten genug, darunter, die nur in den Fels- und Steinspalten wachsen, und anscheinend das Gestein durch ihre Wurzeln gespalten, gebrochen haben. Einige unserer wildwachsenden Steinbrecharten zeichnen sich ja weniger durch besondere Schönheit aus, sonst aber gibt es des Reizenden genug unter ihnen zu finden, wie es die Staudenkulturen bieten.

Das sind nun wieder die richtigen Felsengartenpflanzen, anschmiegende Polster, blühende Rasen, lebende Blumenteppiche. Und dann geben sie so manche Anregungen zu neuen, eigenartigen Bepflanzungen. Wie wunderbar mutet schon die blühende Felsentreppe im Bilde an. Wie entzückend aber ist sie erst in Wirklichkeit, in dem Felsengarten von Georg Arends in Ronsdorf zu schauen! So mögen auch die mit alpinen Pflanzen oder anderen niedrigen Stauden bepflanzten Stein-Gartenwege entstanden sein. Solche Wege haben vielleicht noch eine Zukunft, können aber nur aus der Hand eines rechten Garten-

künstlers hervorgehen, soll nicht ein Mißton in das Gartenbild klingen. Denn zertretene Blumen und Pflanzen auf dem Gartenwege, wie dürfte das ein Gartenfreund dulden!

Schon die alten Bauerngärten wissen manches von den Steinbrecharten zu erzählen. Von den über 40 Arten, die z. B. die Pflanzenliste von Georg Arends in Ronsdorf aufweist, waren es hauptsächlich nur zwei, die in den alten vergessenen Gärten gepflegt wurden und dort meist zur Einfassung dienten. Da war zuerst Saxifraga punctata, der punktierte Steinbrech, im Volksmunde Jehovablümchen genannt, der mit seinen weißen, rotpunktierten Blütentrauben recht hübsch ist. Auch der mancherorts wildwachsende dickblättrige St., S. crassifolia, war zu finden und mit Liebe gepflegt. Wie sind diese Arten aber heute übertroffen von den neuen Einführungen und Neuzüchtungen.

Felsentreppe mit moosartigen Saxifragen. Nach einer Aufnahme im Alpengarten von G. Arends, Ronsdorf.

Die moosartigen Saxifragen und die rasenbildenden verdienen besonders die Beachtung des Gartenkünstlers und Gartenfreundes. Ihre Verwendung ist nicht auf die Felspartien beschränkt, sondern sie gereichen jedem Garten zum Schmucke. Zumal bei den Staudenrabatten, die sich heute so großer Beliebtheit erfreuen, ist ihre Anpflanzung zu empfehlen. Ist die Rabatte von besonderer Breite, dann läßt sich von verschiedenen Saxifragen, nebst anderen rasenbildenden Stauden, ein wunderbarer Blumensaum bilden.

Wie reizend steigen die Blütenköpfchen aus dem feinen Blätterpolster heraus! Bei anderen sind die Stengel ganz niedrig, so daß der Eindruck eines Blütenteppichs vollkommen ist. Das zeigt auch die neue Art S. hybr. „Blütenteppich“ (G. A. 1911), die eine Überfülle der reizvollen karminrosa Blüten bringt. Wenn diese dann von April bis Mai ihre Pflicht getan hat, kommt die neue Sorte „Juwel“ an die Reihe, den Blumenflor zu verlängern.

Die wildwachsende S. granulata ist in der gefüllten Art, „fl. pleno“ schon längst bekannt, aber nicht minder wertvoll. Man könnte meinen, kleine weiße Levkoyen habe sich der Steinbrech entliehen, um recht zu prunken. Da kann man mit dieser knollenbildenden Art schon ganz Frühlingsbeete bepflanzen. Damit zeigt der Steinbrech, daß er sich nicht nur zur Einfassung und zu Felsbepflanzung eignet, es gibt Arten, die, man möchte fast sagen, als Einzelpflanze ihren Wert besitzen. Jedenfalls als Einzel-Prunkstück auf dem Felsen.

Da ist S. Cotyledon pyramidalis. Welch eine schöne Blatt- und Blütenpflanze, die sogar als feine Topfpflanze Beachtung finden würde. Ich war begeistert von der schönen Blattrosette aus grünen, weißgerandeten Blättern, begeistert von der Blütenrispe, die sich in einer 60—70 cm hohen Pyramide aus der Rosette erhob.

Und dann S. longifolia!. Man möchte sie noch schöner bezeichnen. Wieder ist es eine Blattrosette, weiß bereift, die den Untergrund zu der schönen weißen Blütenrispe bildet. Und so reiht sich eine Reihe schöner Steinbrechsorten aneinander, eine lieblicher wie die andere. Denn bei 40 verschiedenen ist es ja nicht geblieben, und da, wie schon angedeutet, die Verwendung eine sehr mannigfaltige ist (Felsbepflanzung, Einfassung, Beetbepflanzung, Topfkultur), so steht den Saxifragen noch eine gute Zukunft bevor. Gartenkünstler und Gartenfreunde müssen sich nur noch mehr mit ihnen befassen. Besonders auch sind es wertvolle Pflanzen für den Hausgarten, da sie fast durchgängig wenig Pflege beanspruchen, wenn nur Boden und Lage ihren Anforderungen entsprechen.

Personalnachrichten.

Tischler & Seichter, Gewächshausbau in Dortmund-Körne, erhielt auf der dortigen Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung die große silberne Staatsmedaille.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

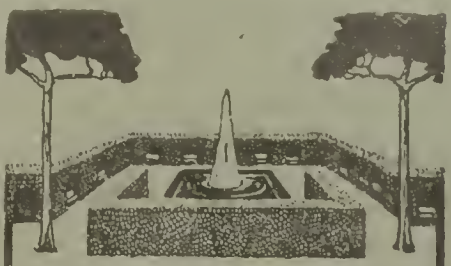
Laut Beschluss der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst wird Herr Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. vom 1. Januar 1914 an die Verwaltung des Anzeigenteiles der Gartenkunst führen. Mit allen Anfragen, die das Inseratenwesen betreffen, besonders soweit es sich um Aufträge für den neuen Jahrgang 1914 handelt, bitten wir schon jetzt, sich an Herrn Gartendirektor Heicke, Wiesenstr. 62, Tel. I. 10011, Frankfurt a. M. zu wenden.

Der Vorstand.

Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt M., Schillerpl. 2.


Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugeangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Garten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen 9 bei Greussen.

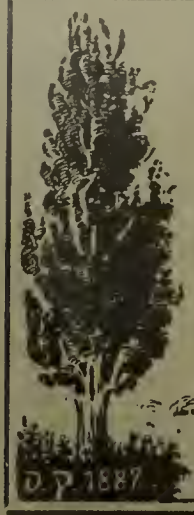
Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Alleebäume
Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weitem Stand!
Verlangen Sie Vorratsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
32 Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Ligustrum ovalifolium
1 bis 1.30 m
Rotbuchen stark
Hainbuchen stark
Schattensträucher
Obstbäume stark verpflanzt
Alleebäume
Rosen
Syringen extra stark
Pyramiden-Pappeln
Thuya occid. bis 2.25 m
Taxus baccata etc.
Oscar Röhe Baumschulen
Schnelsen
bei **Hamburg**

Obsthochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zier- u. Alleebäume
starke verpflanzte,
Ziersträucher in div. Sorten,
Veredelte Flieder Massenvorrat
empfiehlt
Jul. Manz, Baumschulen,
Pforzheim.

Gartentechniker
(ehemal. Dahlemer), militärfrei, 25 Jahre alt, erfahren in künstlerischen Entwürfen und zeichnerischer Darstellung
sucht sofort Stellung
in grösserem Privatgeschäft oder Verwaltung. Gefl. Angeb. erbitte unt. **Z. 13246** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: **Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.**
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Blumenzwiebeln
Import von Palmensamen und Calladien.
Gartenbedarfsartikel.

Flottgeh. landschaftsgärtn. Betrieb
in Mittelstadt Sachsens, nahe angeh. Weltstadt,
zu verkaufen.
Damit verbunden ertragsreiche Pachtgärtnerei mit Markt- u. Schnittblumenkulturen, Obstbau etc. Günstiges Unternehmen für ein, auch zwei intelligente Fachleute. Näheres erfahren Interessenten unter **K. 16295** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorationsaller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Obergärtner gesucht.
Zum 1. Dezember 1913 wird ein älterer, zuverlässiger Obergärtner, welcher auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei, Baumschulen und Staudenkulturen bewandert ist, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderungen sind bis zum 8. November einzureichen. Dienstwohnung ist vorhanden.
Recklinghausen i. W., 22. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G. D. Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G.,** Frankfurt a. M., Schillerpl. 2, übertragen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Winterharte Stauden und Florblumen.
Spezialitäten:
Schmuck- u. Schnittstauden, Alpenpflanzen, Freiland-Farne, Heidekräuter, Wasser- u. Sumpfpflanzen, Edeldahlien u. Primula obconica.
Beschreibendes Hauptverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Die Besichtigung meiner Kulturen und des Alpengartens ist gern gestattet.
Georg Arends, Ronsdorf, (Rheinland).

Rosen
Hochstämme — Halbstämme — Buschrosen
(viel Polyantha und Bengal in Töpfen)
Prachtware.
Preise schriftlich: **B. Müllerklein,** Baumschulen, **Karlstadt** (Bayern).

Wegen Ausdehnung meiner Obstplantagen
sollen meine **Baumschulen** in Nieder-Büssau
in dieser Saison völlig geräumt werden!
Es sind zum äussersten Preise abzugeben
ca. **7500** Alleebäume, **8000** Alleebäume zum Aufschulen und Heister, **5000** Sträucher, **4000** Coniferen etc., **700** hochst. Obstbäume, **1500** Halbstämme, **1000** Buschbäume.
Ausserdem viele zweite Qualitäten.
Besichtigung jederzeit erwünscht! Der Kraftomnibus fährt täglich ab Lübeck, Mühlenstrasse 37, Vorm. 11^{00}, an Nieder-Büssau 11^{15}; ab Nieder-Büssau Nachm. 3^{50}, an Lübeck 4^{10}.
Rud. Vollert, Lübeck.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden, 130 bis 150 cm hoch % 32.00 Mk.
Kleinblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden 100 cm hoch % 26.00 Mk. —
Grossblättr. Efeu
in Töpfen 170—200 cm hoch % 70.00 Mk.
empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Grösste Kulturen auf Sandboden von:
Ilex
bis 300 cm
Taxus
bis 200 cm
Buxus
in jeder Grösse
Rhododendron
winterharte Varietäten.
Paeonia, Spiraea, Lilium, Epheu,
— Wilder Wein, Ampelopsis —
Jac. Smits & Co.,
Kgl. Hoflieferanten
Naarden bei Amsterdam.

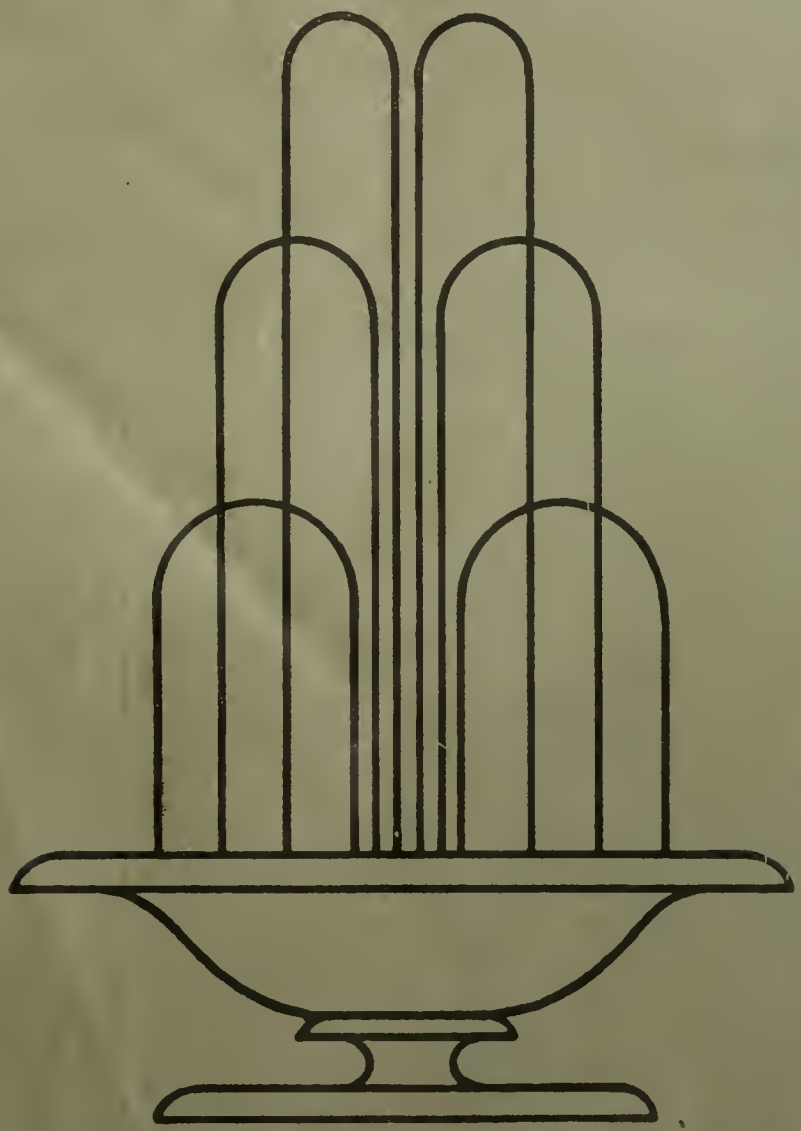
Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Zur **Herbstpflanzung**
empfehlen wir unsere bekannte, reichhaltige Sammlung von
Stauden für alle Zwecke,
unsere grossen Vorräte von
Solitair-Koniferen
mit festem Ballen in diversen Grössen,
starke **Zier- u. Decksträucher**
in beschränkter aber erlesener Wahl,
eine Auswahl starker, mehrmals verpflanzter **Gehölze,**
Hochstämme und Pyramiden,
Schlingrosen nur beste neueste
in kerngesunder, kräftiger Ware.
Goos & Koenemann
Staudengärtnerei u. Baumschulen
Niederwalluf am Rhein.
Hauptverzeichn. u. En-gros-liste frei a. Anfrage.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 1. November 1913.

DIE GARTENKUNST

19 NOVEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 22

2. Novemberheft 1913.

Inhalt: Karl Staehle-Hildesheim: Der grüne Kranz um die Stadt der tausendjährigen Rose. — Beitz-Cöln-Merheim: Zum Wettbewerb Hauptfriedhof Stuttgart-Cannstatt. — Karl Krüger-Cagry (Kaukasus): Der Anzuchtgarten als Glied der Parkanlagen. — Hans Martin-Berlin: Der neue Märchenbrunnen in Berlin. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstraße. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Heinestr. 66. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** C. Diebolder, Stadtgarteninspekt., Heidelberg, Theaterstraße. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der **Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Elkerling, Gebr., Gartenarchitekten, Unkel am Rhein.

Tischler, R., München, Lucile Grahnstraße 44/r.

Adressen-Änderungen.

Wagener, W., Garteninspektor, Dortmund, Dresdenerstraße 52.

Berichtigung.

Schutzeich, Jak., Zürich-Zollikon, Höhestraße 183 (nicht Höheweg).

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden, 130 bis 150 cm hoch % 32.00 Mk.

Kleinblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden — 100 cm hoch % 26.00 Mk. —

Grossblättr. Efeu
in Töpfen 170—200 cm hoch % 70.00 Mk.
empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Qualitätsware.
Zierbäume mehrmals verpflanzt 20—30 cm Umfang.
Zierheckenpflanzen in Massen.
Schlingrosen :: Trauerrosen, Wildrosen.
Alle sonstigen Artikel siehe Katalog, der Interessenten kostenfrei zu Diensten steht.
Müller in Langsur bei Trier.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Wettbewerb.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Oktober ds. Js. wird der in § 4 der Wettbewerbsbedingungen auf den 1. Dezember festgesetzte Termin zur Einreichung der Entwürfe für den neuen Friedhof in Cöln hiermit bis zum **31. Dezember 1913 entsprechend verlängert.**

Cöln, den 31. Oktober 1913.

Der Oberbürgermeister.
I. V.: **Dr. Berndorff.**

Alleebäume
Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weltem Stand!
Verlangen Sie Vorratsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Alee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
32. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Ligustrum ovalifolium
1 bis 1.30 m
Rotbuchen stark
Hainbuchen stark
Schattensträucher
Obstbäume stark verpflanzt
Alleebäume
Rosen
Syringen extra stark
Pyramiden-Pappeln
Thuya occid. bis 2.25 m
Taxus baccata etc.
Oscar Röhe Baumschulen
Schnelsen
bei **Hamburg**

Obsthochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zier- u. Alleebäume
starke verpflanzte,
Ziersträucher in div. Sorten,
Veredelte Flieder Massenvorrat
empfiehlt
Jul. Manz, Baumschulen,
Pforzheim.

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: **Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.**
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

T & S Tischler & Seichter Dortmund
FERNRUF 7010 Ingenieurbesuch bereitwilligst FABRIK Dimd.-Körne, Alte Strasse

ABT. I
Gewächshausbauten
Wintergärten — Palmenhäuser
einschl. compleller Inneneinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung
ABT. II
Compl. Niederdruck
Warmwasserheizungen
Kessel erster Systeme
Armaturen und Heizrohre
ABT. III
Frühbeetfenster
in amerikanisch Pitchpine-Holz u. Eisen.
Jede Grösse und Stärke.
Gewächshaussprossen — Pflanzenkübel
Transportgerüte, Glas, Kitt etc.

Johs. von Ehren Baumschulen
i/Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenbesitzer u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höfl. ein.
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gut verschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke **Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppen-Pflanzung**, sowie auf schöne Exemplare in **Coniferen: Abies, Picea, Thuja** u. **Taxus** in verschied. Sorten u. Höhe bis zu 3 m aufmerksam. Auch **Taxus baccata u. Buxus für Heckenpflanzung** sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Clematis in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, widerstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Der grüne Kranz um die Stadt der tausendjährigen Rose.

Von **Karl Staehle**, Hildesheim. Mit Aufnahmen vom Verfasser.

LIBRARY NEW YORK

Inmitten der altehrwürdigen Bischofsstadt Hildesheim liegt der Dom. Er birgt Hildesheims Kleinod, die tausendjährige Rose. Die Sage berichtet: „Ludwig der Fromme hat sich auf der Jagd im Sachsenwalde verirrt. Als die Nacht hereinbricht, hängt er sein Reliquengefäß an einen wilden Rosenstrauch und streckt sich zum Schlummer nieder. Im Traum erscheint ihm die Jungfrau Maria. Diese fordert von ihm, an der Stätte, da die Engel Schnee streuen würden, eine Kapelle zu bauen. Erwachend findet Ludwig den Grundriß einer Kirche vor sich auf den Erdboden gezeichnet. Er läßt mit dem Bau des Domes beginnen, um dessen Gemäuer der Rosenstrauch sich spinnen darf". Und heute noch rankt an den Wänden der Domkrypta die Wildrose empor, immer wieder entspringen dem alten Wurzelstock neue Sproße und bringen Blumen hervor. Botaniker schätzen zwar das Alter des Rosenstockes nicht viel höher als 200 Jahre, indessen spricht manches für das sagenhafte Alter, namentlich ein zum Schutze der Wurzeln angelegtes Kanalgewölbe, das nachweislich in das 12. Jahrhundert hinaufreicht.

Abb. 1. Hildesheim: Brücke über den Muffengraben.

Die 1000jährige Rose ist Symbol für Hildesheim geworden. Seine Berühmtheit verdankt es seiner in die Jahrhunderte zurückgreifenden Geschichte, seinen Baudenkmälern und Kunstschätzen, die von immer neuen glänzenden Kunstperioden Zeugnis ablegen. Jedes neue Geschlecht war sich seiner Verantwortung der Väter Erbe zu wahren und zu mehren bewußt. Zum guten Alten kam der nachfolgenden Zeit erhöhtes Kunstverständnis. Ein großes Stück des Kunstlebens im deutschen Lande entrollt sich, ein volles Jahrtausend beinahe lückenlos. Zeugen aus Holz, Stein und Metall rufen auf Schritt und Tritt vergangene glänzende Tage wieder wach.

Die wunderbare Kraft des Rosenstockes zeitigt alle Jahre neue Blüten. Sind's auch kleine Blumen an wilden Schößlingen, die kaum eine Ähnlichkeit mit den stolzen gefüllten Rosen, wie sie heute unsere Gärten füllen, haben, sie legen sich doch als zarter, duftiger Schleier um die Krypta des Domes und geben dem im tiefen Frieden ruhenden inneren Domhof in der Sommerzeit eine köstliche Stimmung.

Wer nach Hildesheim kommt und etwa wie in Nürnberg imposante Bauten sucht, Repräsentanten mittelalterlicher Städtepracht, der ist enttäuscht. Der Wesenszug der Stadt ist ein bürgerlich einfacher. Mögen es die Kirchen sein, um die sich viel hundertjährige Lindenkronen schützend stellen oder die Bürgerhäuser, die vor Alter krumm und schief geworden sind, sie alle entbehren des Prunkes, sie haben wie ihr Kleinod, die tausendjährige Rose, ein schlichtes und doch so reizvolles Aussehen. Der Gesamtaufbau der Altstadt ist durchdrungen von einer innigen, liebevollen Bearbeitung, in dem es kein Winkelchen gibt, das sich nicht lohnte mit Genuß betrachtet zu werden. Wie das alles ineinandergreift, so selbstverständlich zu malerischen Bildern geworden, ohne Bauregel und doch so zusammenklingend! Aufs Anmutigste fügt sich in das Städtebild das Grün der Pflanzen hinein, umkränzt auf den ehemaligen Befestigungsanlagen Althildesheim mit herrlichem grünen Schmuck. Beinahe hätte ich gewohnheitsmäßig „Anlagen" geschrieben und hätte damit gerade das Gegenteil von dem getroffen, was der grüne Schmuck Hildesheims sein will.

Nicht Anlagen — das klänge geradezu mit Hildesheim zusammen genannt banal — nein, wo die Wildrosen in stolzen Mengen ungezügelt wachsen, wo „Unkräuter" aller Art an den hohen Wällen Orgien

Abb. 2. Hildesheim: Aufgang zum Kehrwiederwall.

Abb. 4. Hildesheim: Blick auf den Kehrwiederturm.

feiern, wo von Gänseblümchen, Scharbockskraut und Storchschnabel buntgewirkte Wiesenflächen sich ausbreiten, so etwas nennt sich nicht Anlagen und dennoch ein gar herrlicher Kranz von blühendem und grünendem Pflanzenwerk. Weil Hildesheim nur ganz beschränkt „Anlagen" besitzt, lohnt es sich von seinem grünen Schmuck zu erzählen, der so eigenartig ist, als die Herrlichkeiten seiner Gassen und Plätze, aus denen heraus mit nur wenigen Schritten lustwandelnd die Bürger unter das schattige Dach der Lindengänge sich begeben. In gemütlichem Tempo wird in einer Stunde Althildesheim auf den Resten seiner früheren Befestigungsanlage umgangen, ein Weg, der, so oft er auch benutzt werden mag, immer wieder neue Reize bietet.

Abb. 7 Hildesheim: Platanenallee in der Sedanstrasse.

Über den Mühlengraben hinweg geht's hinauf zum Kehrwiederwall. Wie nett wirkt die schlichte Brücke (Bild 1 und 2). Durch starken Ausschnitt fügen sich die Linden zu einem hohen Gewölbe zusammen. Malerische Bilder umrahmen zur Stadtseite hin die knorrigen Lindenstämme. Gleich zu allererst die Godehardikirche, die schönste der romanischen Kirchen Hildes-

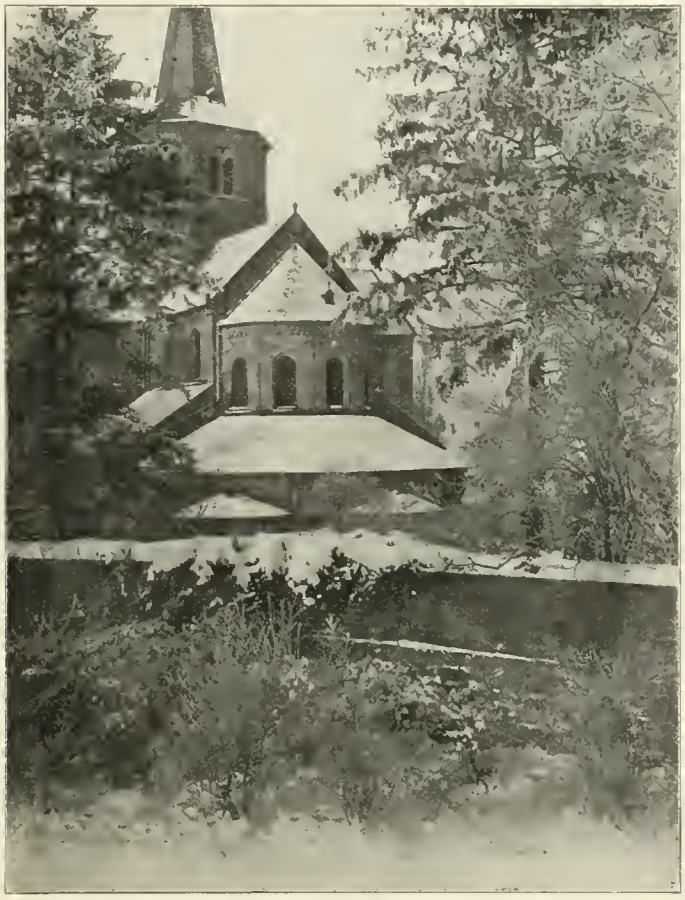


Abb. 3. Hildesheim: Die Godehardikirche vom Kehrwiederwald aus gesehen.

Abb. 6. Hildesheim: Fichten säumen den Weg im Kehrwiedergrund.

heims (Bild 3). Nur entfernt konnte der photographische Apparat die feierliche Stimmung wiedergeben, die zur Zeit der Aufnahme an einem strahlend schönen Wintertag über Althildesheim geherrscht hat. Aber es brauchen nicht gerade besondere Umstände zu sein, die dem Spaziergänger den Kehrwiederwall so genußreich machen, an jedem Tag im Jahre kann das Auge an dem mittelalterlichen Städteidyll seine Freude haben. Wie im Kaleidoskop ergänzen sich mit jedem Augenblick des Weiterschreitens der Vordergrund des Walles mit den alten Giebeln und Dächern der Stadt im Hintergrund zu neuen, fertigen Bildern. Wie schwer wird es doch oft in anderen Städten, die nicht so ein eigenartiges Gepräge haben wie Hildesheim, den passenden Standpunkt für ein Bild zu suchen, in dem nichts störend wirkt. Hier ist eine Überfülle von Bildern, eins wie das andere gleich wertvoll an malerischen Motiven. Nur zehn Schritte weiter und der Kehrwiederturm wird sichtbar (Bild 4).

Abb. 5. Hildesheim: Torweg umsponnen von Rosen und Bocksdorn.

Mein Standpunkt befindet sich über einen durch den Wall führenden Torweg. Auch dieser Torweg bietet umsponnen von Rosen und Bocksdorn mit seinem Ausguck unter einer Kastanie an der rechten Seite ein Motiv echt Hildesheimer Art (Bild 5), das vor kurzem von seiner charakterlosen Umpflanzung mit Thuja! befreit und erst dadurch wieder reizvoll wurde.

Beinahe 1 km lang erstreckt sich der Kehrwiederwall, immer abwechslungsreich zur Stadtseite wie auch in bunter Folge dessen, was die weite Landschaft bis hin zu den bewaldeten Höhen bietet. Von der Höhe des Walles herab führen schmale lauschige Pfade in den Grund, den früheren Wallgraben. Unter weitausladenden Ästen spielen die Kinder in völlig staubfreier, sicherer Umgebung. Als Fortsetzung des Platzes unter den Kastanien schließt sich ein fichtenumsäumter Weg an, die Promenade der Kinderwagen, weil hier die Luft besonders würzig ist (Bild 6).

Abb. 8. Hildesheim: Platz am Renatabrunnen.

Die Durchblicke auf den Hang des Kehrwiederwalles zeigen dort ein geradezu ideales Vogelschutzgehölz von solcher Dichte und schwieriger Zugänglichkeit, daß in der Tat ein vielhundertstimmiges Vogelkonzert allmorgendlich dort sich anhebt. Ganz bekannte und „gemeine" Straucharten sind es, die über die Wallabhänge sich dicht verflochten haben: Schlehen, Weißdorn, Holunder, Bocksdorn, Wildrosen. Welch ein Bild, wenn die Crataegus monogyna blühen! Es ist als ob sprühende Wasserfälle über die Hänge sich ergössen. Und später kommen Unmengen blühender Holunder im Duft wetteifernd mit den Linden und den Rosen. Das ist ganz besonders herrlich. Was wäre aus solchen Hängen geworden, wenn sie der landschaftlichen Gartenkunst zum Opfer gefallen wären?

Vom Kehrwiederwall führt der Weg hinein in die Promenade der Sedanstraße. Im Gegensatz zu den sonstigen Schmuckteilen um Hildesheim ist hier Wall und Graben ausgeebnet und darauf eine Prachtstraße errichtet worden. Mit gutem Verständnis ist die Ausgestaltung erfolgt. Eine mächtige Platanenallee überdacht den Mittelweg, Rasenbahnen folgen zur Seite' zu den Fahrdämmen mit Hecke und mit einer Reihe Linden abgeschlossen. (Bild 7.) Prächtig wirkt die Perspektive der über 700 Meter langen Prachtstraße, die ein Beweis dafür ist, wie mit den einfachsten Mitteln die besten Wirkungen erzielt werden.

Abb. 9. Hildesheim: Das Staudenbeet um den Renatabrunnen im Spätsommer.

Am Beginn der Sedanstraße in der Achse der Platanenallee steht der Renatabrunnen, dem Dichter Julius Wolff von einem Hildesheimer Verehrer gesetzt und mit einem festgefügten pflanzlichen Rahmen umgeben (Bild 8). Der erhöhte Brunnenplatz lädt zur Rast ein, um dem Plätschern der Wasserstrahlen zu lauschen und das Bild der Rasenbahnen und der Baumgänge zu bewundern. Um die Fichtengruppe zieht sich eine Taxushecke, vor der im frühesten Früh-

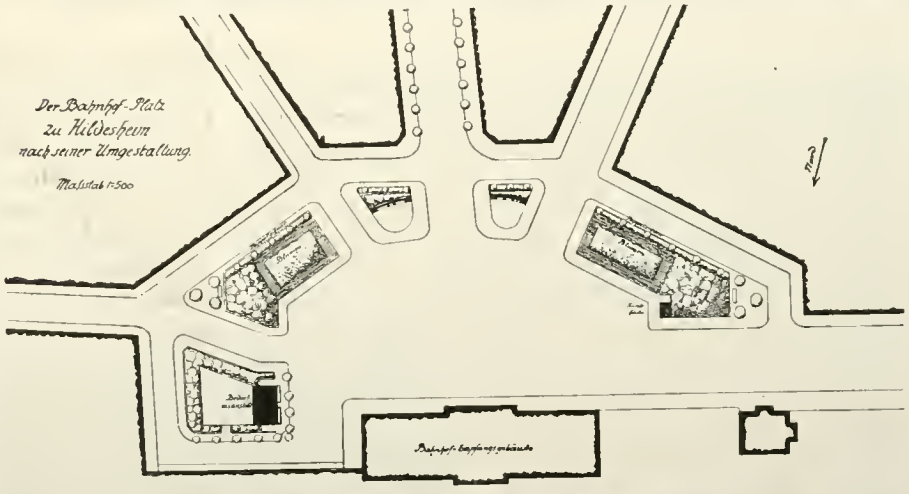
jahr beginnend bis zum Spätherbst Stauden und einjährige Gewächse aller Art erblühen (Bild 9). Zur Zeit der Aufnahme im Spätsommer vorigen Jahres blühten Solidago, Helianthus, Calliopsis, Sanvitalia, Tagetes, Malven, Herbstastern.

Den entgegengesetzten Abschluß der Platanenallee bildet das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, das demnächst einen von hohen Taxushecken umschlossenen blumengeschmückten Hof erhalten soll.

Von der Sedanstraße führen auf den früheren Befestigungsanlagen Linden- und Rotdornalleen über Zingel und Kaiserstraße bis zum hohen Walle. Es bedeutet nur einen kleinen Abstecher auf dem Wege dahin den Bahnhofsplatz zu berühren.

Die Umgestaltung des Bahnhofplatzes war die erste größere Aufgabe, die mir zufiel. Durch die gegebenen Verhältnisse war sie eine höchst undankbare. Der Platz ist in seinen Ausmessungen unglücklich. Er verliert sich nach der Seite. Die nüchternen Backsteinbauten im Wechsel von gelb und rot, die dem Empfangsgebäude gegenüber den Platz begrenzen, drängen sich zu stark auf. Die alle auf das Empfangsgebäude zustrebenden Straßen zerteilen die für Grün vorbehaltene Fläche in kleine Stückchen.

Abb. 11. Hildesheim: Erhöhter Sitzplatz am Bahnhof mit Laufbrünnchen.



Alle diese einer einheitlich wirkenden Platzgestaltung entgegenstehenden Schwierigkeiten galt es nach Möglichkeit zu überwinden. Es sind deshalb zunächst zur seitlichen Einschnürung des Platzes starke Linden und davor Fliedergruppen angebracht worden (Bild 10). Zusammen mit dem Grün wirkt als Masse auf der einen Seite eine Bedürfnisanstalt, auf der andern eine Trinkhalle. Die Backsteinwände der Gasthöfe sind durch eine Reihe von Pyramidenpappeln dem Beschauer zurückgedrängt. Die kleinen Dreiecke zwischen den Hauptverkehrsstraßen konnten nur durch starke Architektur geschmückt werden. Zwischen wuchtigen Steinpfeilern von Blumen gekrönt stehen Bänke, die erwünschte Gelegenheit bieten, auf die einlaufenden Züge wie auch auf die elektrischen Bahnen zur Stadt und nach Hannover vom Verkehr unbehelligt zu warten. Das Mittelstück der beiden Bankanlagen ist besonders bebetont, auf der einen Seite durch ein Laufbrünnchen, auf der andern durch eine Bronzeplakette, die auf Hildesheims Baukunst hinweist. Hinter den Banknischen erheben sich wiederum Pyramidenpappeln und Ilexgebüsch, wodurch in wenig Jahren die störenden Haus-

Abb. 12. Hildesheim: Schmuckanlage beim Denkmal der Hildesheimer Jungfrau.

Abb. 13. Hildesheim: Der Hohe Wall.

wände verdeckt sein werden (Bild 11). Die großen Flächen vor den Fliedergruppen sind mit Blumenbeeten und Rasen gegliedert. Ein jedes der Beete ist 100 qm groß, so daß sich bei sorgfältiger Auswahl einer zweifarbigen Blumenzusammenstellung eine starke Farbenwirkung ausüben läßt.

Durch die pflanzliche und architektonische Ausschmückung des Bahnhofplatzes ist der erste Eindruck, den der Besucher vom vielgerühmten Hildesheim erhält, ein besserer geworden. Erst wenn die in den 80 und 90 er Jahren erbauten neueren Stadtteile durchwandert sind, erschließen sich all die Herrlichkeiten, um derentwillen der Fremde nach Hildesheim kommt. Ein Gruß auf dem Wege dahin ist das Denkmal der Hildesheimer Jungfrau (Bild 12), die im Walde verirrt vom Kehrwiederturm das Glöcklein hört und so die Heimatstadt wieder findet. Birken und eine in zarten Farben gehaltene Blumenbepflanzung umgeben die Bronzegruppe.

Im Hohen Wall, dem Grunde und der Schützenallee setzt sich an der Nord- und Westseite der Altstadt der grüne Pflanzenschmuck weiter fort, in ganz anderer Weise als der Kehrwiederwall. Das alte Stadtbild tritt weniger in Erscheinung, da der Hohe Wall zur Stadtseite hin von einer Bruchsteinmauer, der Einfriedigung um das ehemalige Michaeliskloster, abgeschlossen ist (Bild 13). Aber prächtig ist dennoch der wiederum von Linden überwölbte Wall. Gerade in seiner Abgeschlossenheit liegt der Reiz und doppelt stark wird der Gegensatz empfunden, wenn ganz plötzlich durch Auslichtungen weite Blicke zu den Höhen des Bergholzes und des Steinberges sich eröffnen. In derselben Richtung wie der Wall verläuft die durch den Grund getrennte Schützenallee, die aus prächtigen Kastanien sich zusammensetzt (Bild 14). Viele Ruheplätze sind dort angebracht, schon hineingreifend in die Hänge zum Grund.

Durch die Mitte des Grundes führt ein überaus genußreicher Weg. Zu beiden Seiten die malerisch überwucherten Hänge, zum größten Teil aus Robinien und Birken auf dem nach Süden offenen Hang, aus Fichten mit sich selbst ausgesamtem Holunder als Unterholz auf dem nach Norden offenen Hang. Ein Brückenbogen — Schwungseil genannt — überspannt die engste Stelle des Grundes. Das Bild durch den Bogen auf die Eckartgruppe in Bronze ist äußerst anziehend (Bild 15).

Der Weg im Grund lockt zu immer weiterem Fortschreiten, weil ein Bild dem andern an Reiz nichts nachsteht. Holunder und Rosen in gewaltigen Dimensionen türmen sich übereinander. Unbehindert darf sich dazwischen eine Wildnis von Unkräutern entfalten (Bild 16). Der Weg fällt mehr und mehr und endigt

Abb. 14. Hildesheim: Eingang zur Schützenallee.

zuletzt am Seniorengraben. Welcher Wechsel des Bildes! Dem engbegrenzten Hohlweg mit Kaskaden von Baum und Strauchmassen folgt die von tausend und aber tausend von Stauden umblühte offene Teichpartie. Von einer gemütlichen Banknische aus (Bild 17), auf der die Stammgäste keinen Tag fehlen, überblickt man den größten Teil des Teiches. Blumen in unabsehbarer Menge, Blumen nicht im Wirrwarr der Farben, sondern nach ganz bestimmten Farbeneffekten geordnet. Jede Zeit während der Wachstumsperiode hat ihre durch dieMenge das Gesamtbild beherrschende Pflanzenarten. Im Frühjahr Vergißmeinnicht, Dotterblume, Ranunkeln, Arabis, Doronicum, dann Iris, Aquilegien, Viola cornuta, später Delphinium, Lupinen, Polemonium, Inula, Digitalis, Papaver, Campanula; dann im Sommer Solidago, Eryngium, Tritoma, Gaillardia, Rudbeckia, im Herbst Astern, daneben die Beerenpracht von großen Mengen Cotoneastern, Crataegus monogyna, Sambucus racemosa. Wo Lücken entstehen, wird durch Sommerflor nachgefüllt. Aus der Zusammenstellung habe ich als ganz besonders prächtig erprobt: Aquilegia hybrida ausgesucht gelbe und violette Varietäten aus einem Teppich von Aster alpinus heraus. Inula glandulosa zusammen mit Polemonium Richardsoni und Veronica alpina. Delphinium hybridum und Campanula grandis, um- und teilweise unterpflanzt mit Stachis lanata. Auch eine Gruppe von Lupinen Digitalis und Chrysanthemum maximum war sehenswert (Bild 18).

Abb. 16. Weg durch den Grund bei der Schützenallee.

Die sonnige Seite des Teiches nimmt in Massenwirkung die farbenprächtigen Stauden auf, wie sie unsere Gärten füllen, an der vom Hohen Wall begrenzte Seite sind die heimischen wilden Teichuferpflanzen vorherrschend: Iuncus, Caltha, Typha, Petasitos, Epilobium, Iris pseudacorus, Carexarten. (Bild 19). Sie begleiten den von Eschen und Buchengezweig überhangenen Weg, den Lieblingsweg aller Naturfreunde, die hier auch willkommene Ruheplätzchen finden.

Abb. 15. Hildesheim: Brückenbogen im Grunde bei der Schützenallee und Eckartgruppe.

An den Hängen des hohen Walles, an dessen Fuß der eben genannte Weg sich hinschlängelt, ist die Axt kräftig geschwungen worden. Der Erfolg der Ausholzung war ein überraschend günstiger. In die schweren, grünen Massen von Buchen, Ahorn und Eschen kam mit einmal Licht- und Schattenwirkung, die bislang unterdrückte Stockvegetation und die Besiedelung durch Kräuter hat in kurzer Zeit über den nackten Erdboden einen dichten grünen Mantel gelegt.

Am Ende des Seniorengrabens steht jenseits Hildesheims Fluß der Innerste eine wundervolle Kastaniengruppe (Bild 20). Bis zum Wasser hinab hängen die blütenbesetzten Äste. Von der Bank unter dem gewaltigen Blütendache fällt der Blick auf das Wehr bei der alten Bischofs-

Abb. 18. Hildesheim: Lupinen und Chrysantemum maximum am Seniorengraben.

mühle. Wieder ein Plätzchen, wie es eben nur Hildesheim haben kann.

Dort, wo der grüne Schmuck um Althildesheim in die freie Landschaft sich hinausschiebt, im breiten Tal der Innerste mit seinen saftigen Wiesen in der sogenannten „großen Venedig" ist ein Blumengärtchen geborgen auf drei Seiten von altem Baumwuchs eingebettet. Würziger Duft kommt vom Wasser und den Wiesen, auf denen große Herden von Vieh weiden, das Lärmen einer emsig arbeitenden Stadt ist verklungen, Feiertagsstimmung liegt über dem von Farbenjauchzern erfüllten Fleckchen Erde. Die langverschmähten Sommerblumen sind hier zu ihrem Recht gekommen: Calendula, Tagetes, Gaillardia, Strohblumen, blaue Astern. Nie sind die Freunde der farbigen Photographie hier mehr in Aufregung geraten, als zu der Zeit, da im Sommersonnenglanz die „große Venedig" in Farben erglühte (Bild 21).

Nur durch eine von alten, schiefen Häusern bebaute Gasse getrennt setzt sich der Wall mit Graben im Kalenbergergraben weiter fort und schließt damit den Ring um die Altstadt (Bild 22). Zwischen den Linden dieses Wallteiles wird der Dom mit seinen grünen Dächern und seiner Goldkuppel sichtbar. Jeder Schritt führt zu neuen köstlichen Bildern auf die Altstadt. In der Tiefe zur anderen Seite das spiegelklare Wasser des Wallgrabens, der die stattliche Länge von 700 Meter hat. Noch harrt hier eine große Aufgabe, diesem Graben durch reichere Umpflanzung eine ähnlichen Reiz zu verleihen wie es am Seniorengraben in den letzten Jahren erfolgte. Es liegt in der Art der Hildesheimer Verhältnisse, daß nur langsam Stück um Stück des grünen Kranzes durchgearbeitet wird, aber immer so, daß dann wirklich etwas Beachtenswertes herauskommt. Und das ist letzthin die Hauptsache.

Es ist ganz unmöglich, die Fülle dessen, was Hildesheim mit seinem Pflanzenschmuck bietet, im Rahmen eines Aufsatzes aufzuführen. Solch eine Stadt will erlebt und nicht beschrieben sein. Unauslöschlich verbleiben dem Besucher die Erinnerungen an Hildesheim, weil kaum eine andere Stadt im deutschen Lande diesen Reichtum an lieblichen Bildern besitzt, die sich in der Vereinigung der alten Architektur mit dem Pflanzenschmuck gebildet hat, so ungekünstelt und doch so charaktervoll. Kleinkunst in ganz gediegener, allerfeinster Beschaffenheit. Von den Plätzen bei den alten Kirchen, den Gartenhöfen, den bürgerlichen behäbigen Gärten mit den so reizvollen Gartenpforten und Gartenhäuschen soll ein ander Mal noch berichtet werden. Sie verdienen eine besondere Abhandlung.

Abb. 17. Hildesheim: Banknische am Seniorengraben.

Zum Wettbewerb Hauptfriedhof Stuttgart-Cannstatt.

Von **Beitz**, Cöln-Meerheim.

„Wer will bauen an der Straßen, muß die Leute reden lassen." Das Sprichwort hat einen zwiespältigen Sinn. Wenn es auch vornehmlich bedeuten soll, daß man sich in seinem

öffentlichen Schaffen nicht durch das Gerede der Leute beeinflussen lassen soll, so drückt es doch andererseits auch die Verpflichtung aus, sich bei öffentlicher Tätigkeit Kritik gefallen zu lassen. Öffentliche Preisausschreiben und die Urteile der Preisrichter hierbei, haben von jeher sich ganz besonders die Kritik gefallen lassen müssen, und jedes neue Ausschreiben scheint neue Angriffspunkte geben zu wollen. Auch für den Stuttgarter Wettbewerb trifft dies zu. Das Ausschreiben selbst habe ich nicht in Händen gehabt, und stütze ich mich mit meinen Ausführungen auf die Veröffentlichungen in Nr. 20 der Gartenkunst. Die Bedingungen für die Lösung der Aufgabe waren im allgemeinen gut formuliert und die Ansprüche an die Gebäude und die Anlage waren ausreichend angegeben. Soweit es sich um die Friedhofsanlage handelt, war etwaigen Mißverständnissen durch die Beifügung einer Planskizze vorgebeugt. Ohne die Beifügung dieses Entwurfes wäre wohl das schöne Wort „parkartig“ (s. IV. der Bedingungen) von manchem mißverstanden worden. Vielleicht befinden sich auch unter den nicht preisgekrönten Einsendern solche, die das Wort anders verstanden haben, als die Preisträger. Vor 10 Jahren noch hätte niemand unter parkartig eine Gestaltung verstanden, wie sie die preisgekrönten Entwürfe zeigen. Der Wandlung, die sich in der Gestaltung der Anlagen vollzogen hat, nachhinkend, hat sich auch der Sinn des Wortes geändert, aber doch nicht so weit, daß es vollständig klar wäre. Fort also mit diesem verschwommenen Ausdruck. Richtiger wäre gewesen zu sagen: Der Friedhof soll soviel wie möglich durch die Mittel der Gartenkunst verschönert werden, oder so ähnlich. Als Spezialist, wenn man so sagen darf, bemängele ich in den Bedingungen weiter die Forderung einer Restfläche von 50—60% für Belegungszwecke nach Abzug der gärtnerischen Anlagen. Unter den gärtnerischen Anlagen, sind nach meiner Ansicht nicht nur die Hauptalleen und Hauptpflanzungen zu verstehen, sondern alle Wege, die notwendig sind, ob sie nun in dem kleinen Maßstab gezeichnet sind oder nicht und auch alle sonstigen Flächen, die zu Gräbern nicht benutzt werden können. Die Belegungsfläche eines Friedhofes läßt sich nur dann vergleichsfähig angeben, wenn die Grundfläche der vorhandenen Gräber mit ihrer Zahl vervielfältigt wird. Es gibt nach meiner Kenntnis keinen großen Friedhof, der sich mit Recht ein Werk der Gartenkunst nennen darf und der gleichzeitig in der angegebenen Weise ermittelt 50% Belagsfläche hat. Es ist vielfach bemängelt worden, daß dem Preisausschreiben schon ein Anlageplan mit auf den Weg gegeben worden ist. Darin sehe ich nichts Anstößiges. Im Gegenteil die Bewerber wurden dadurch gut unterrichtet über Maß und Art der von der Stadtverwaltung Stuttgart auf Grund der örtlichen Verhältnisse für gutgehaltenen gartenkünstlerischen Ausschmückung. 50% Belagsfläche hat übrigens auch dieser Plan nicht. Das Unrecht entstand nur später als die Preisrichter ohne weiteres Halblösungen, denn die Architekturlösung bildete doch nur die Hälfte der Aufgabe, mit den Ganzlösungen in eine Reihe stellten und prämiierten. Wo waren die Herren Juristen des Preisrichterkollegiums bei dieser Entscheidung? Es hätte hier unbedingt ein Verfahren gefunden werden müssen in der Art des Reinhard'schen Vorschlages und hätte der Entwurf Mortuis nicht den II. Preis, sondern nur einen Architekturpreis bekommen oder nur angekauft werden dürfen.

Abb. 19. Hildesheim: Mit wilden Teichuferpflanzen bepflanzter Weg.

Abb. 20. Hildesheim: Sitzplatz an der Bischofsmühle.

Nun zu den preisgekrönten Lösungen! Es ist natürlich sehr schwer auf Grund der kleinen Abbildungen sich ein vollständig richtiges Bild zu machen. Es liegt mir ja auch vollständig fern meine Meinung als die allein richtige hinzustellen, und wird es außer der Meinung der Preisrichter und der meinigen ja noch eine ganze

Abb. 21. Hildesheim: Blumengärtchen „Groß-Venedig" zur Zeit der Sommerblumen.

Reihe anderer Meinungen geben. Doch nur im Meinungsstreit und nicht bei Stillschweigen läßt sich die Wahrheit finden.

Zu dem erstgekrönten Entwurf „Im Steinhaldenfeld" sagt das Protokoll des Preisgerichtes: „Der gesamte Zugangsverkehr bewegt sich um die Hauptbaugruppe herum." Ist das ein Vorteil? Ich halte es für einen Nachteil, sowohl vom verkehrstechnischen, als vom künstlerischen Standpunkt aus. Nicht die Gebäude kommen zur Geltung, an denen man vorbeigeht, sondern die, die sich dem Blick entgegenstellen. Zur Erhärtung dieser Ansicht genügt ein Blick auf die Schaubilder der verschiedenen Entwürfe. Was die Architektur sonst betrifft, so gefällt mir weder der Uhrturm noch die Säulen, noch die lange Arkadenreihe, aber das ist ja Geschmackssache. Das Planbild der Anlage ist wunderschön. Eine markige Wegführung ist mit wunderschöner Verwendung von Hell und Dunkel ausgezeichnet zur Geltung gebracht. Haben sich nun die Bearbeiter und Preisrichter ein deutliches Bild gemacht in welcher Weise die auf dem Planbild ausgezeichnet wirkenden, schwarz angelegten, also wohl mit dichter Pflanzung zu bedeckenden Teile für die Friedhofszwecke ausgenutzt werden sollen? Im Protokoll steht „auch lassen sich diese Waldpartien zu Urnenhainen praktisch ausnutzen". Mit diesem Satz ist gar nichts gesagt! Es hätte dann mindestens die Art, wie diese Ausnutzung gedacht ist, angedeutet werden müssen. Urnenhain ist ein reichlich böses Schlagwort ohne bestimmten Sinn. Eine Urne in einem Hain kann wundervoll wirken. Dann geht es allmählich die Abstufungen hinunter, immer mehr Urnen und immer weniger Hain und schließlich sagt man sich, lieber eine Reihe Urnen nebeneinander, als eine solche Sorte Hain. Für die Reihengräberflächen gilt die gleiche Bemängelung. In keiner Weise ist auf dem Plan angedeutet, wie die Aufteilung der Flächen geschehen und welche Rolle die Gartenkunst hierbei spielen soll. Daß die Flächen nicht kahl bleiben und in ähnlicher Weise bei der Raumbildung wie im Park die freie Rasenfläche benutzt werden können, darüber muß man sich doch nachgerade klar sein. Auf dem Planbild ist aber die grandiose Wirkung der freien Rasenfläche im Gegensatz zu Allee und Wald dargestellt und bei der Prämiierung augenscheinlich bewertet. Es war ja unmöglich bei dem kleinen Maßstab die Kleinteilung der Flächen richtig darzustellen und wäre auch unbillig von den Bewerbern eine solche Kleinarbeit zu verlangen, aber Andeutungen hierüber müßten gegeben sein. Finden sie sich auf einem besonderen Blatte, was mir nicht bekannt ist, so bleibt es noch immer unrichtig im Planbild Wirkungen darzustellen und zu prämiieren, die in Wahrheit niemals zu erreichen sind. Der Entwurf des Herrn Garteninspektor Ehmann ist in dieser Beziehung viel wahrer. Ähnliches, d. h. Ausnutzung von Effekten im Bilde, die in der Wirklichkeit nicht oder nur mit unverhältnismäßig großen Opfern an Geld und Gelände zu erreichen sind, gilt auch für die gezeigten Terrassenbauten. Soll die Fläche des 3. Schaubildes auf Seite 299 ohne Gräber bleiben? Sollen diese Terrassen gebaut werden? Grundsätzlich bin ich der Meinung, daß auf dem Friedhof den Terrassenmauern und ähnlichen Architekturwerken nicht die Rolle zukommt, wie in sonstigen öffentlichen Anlagen. Auf dem Friedhof sind durch die Grabmäler so viel Architekturbilder zu schaffen, daß es besser ist, durch Gartenanlagen den richtigen Hintergrund und die richtige Anordnung hierfür zu schaffen, als neue selbständige Architekturwerke.

Was ich über die Zubilligung des 2. Preises für die Arbeit Mortuis halte, ist vorher schon gesagt. Für die im Schaubild dargestellten Baulichkeiten hätte ich eine größere Anlehnung an die dem Volke für Andachtsräume vertrauten Formen für besser gehalten.

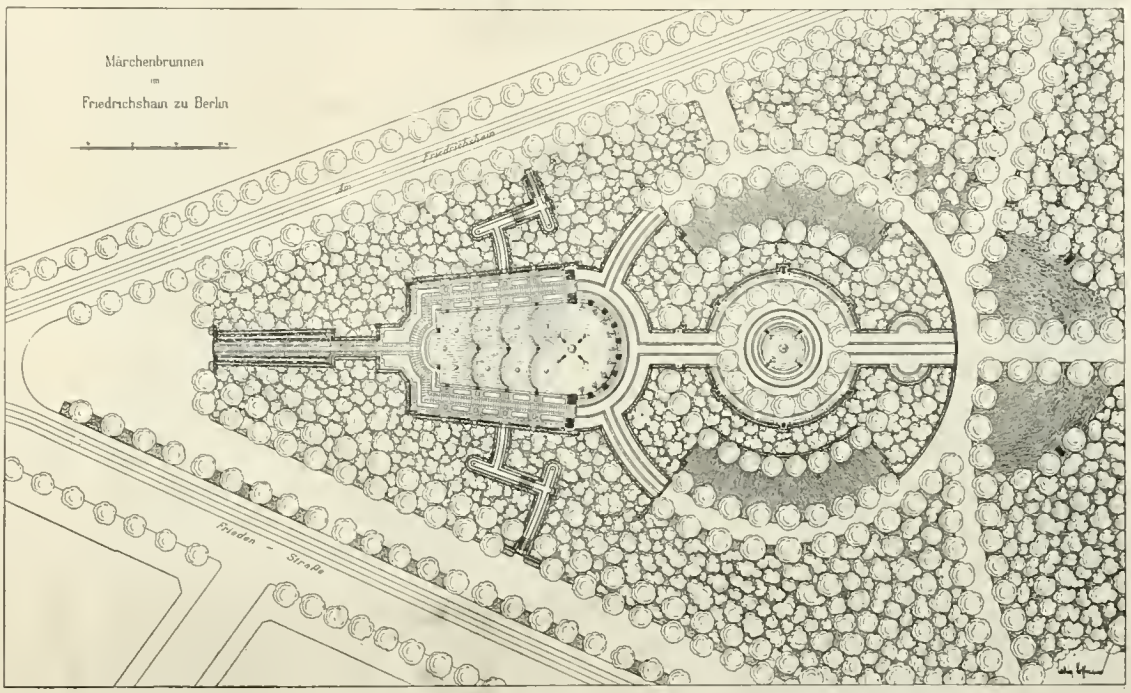
Die 3. gekrönte Lösung „Totenstadt" ist als sachlich

Abb. 22. Hildesheim: Der Langelinienwall.

richtig anzuerkennen. Das Protokoll bezeichnet die Anlage als außerordentlich üppig. Ich kann mich diesem Vorwurf nicht anschließen. Da in dem Ausschreiben ausdrücklich gesagt und im Entwurf des Herrn Ehmann auch gezeigt ist, daß an den Wegen entlang Kaufgräber anzuordnen sind, so ist doch anzunehmen, daß die Pflanzungsstreifen an den Wegen als Hintergrund und Zwischenpflanzung für Kaufgräber gedacht sind. Solche Hinterpflanzungen sind doch unumgänglich. Sie sind breiter gezeichnet, als sie voraussichtlich ausgeführt werden würden, bei dem kleinen Maßstabe war das kaum zu umgehen. Die Beeinflussung des Planbildes durch die zu breite Zeichnung ist jedenfalls geringer, als die durch die von dem Preisgericht als zu breit bezeichnete Allee des erstgekrönten Planes. Die Pflanzung sieht sehr schematisch aus, kann aber durch einen tüchtigen Gartenkünstler bei der Anlage und Pflege ohne erhebliche Änderung ihres Grundrißes reizvoll und abwechslungsreich aufgebaut werden, eine gewisse Freiheit in dem Einbau der einzelnen Kaufgräber vorausgesetzt Ich halte den für Belagszwecke bei diesem Plan übrigbleibenden Rest größer, als bei dem erstenPlan. Ich muß aber wieder fragen, wo waren bei der Preiszuerkennung die Juristen? Der Schöpfer des Entwurfes hat sich bei der Bildung der Zufahrt erhebliche Überschreitungen der Grenze gestattet, hat also die Bedingungen nicht eingehalten. Mit dieser Zufahrtsbildung steht und fällt der künstlerische Eindruck des Gebäudeaufbaues. Auch andere Bewerber können ähnliche Ideen gehabt, sie aber aus Rücksicht auf die nach ihrer Meinung unverrückbaren Grenzen aufgegeben haben. Es ist das Recht des Künstlers, seine Gedanken höher gehen zu lassen, als die der Nichtkünstler, die die Bedingungen des Ausschreibens entworfen haben. Wenn auch die vorgeschlagene Vorhofbildung für den Verkehr nach dem Friedhof nicht günstig ist, so ist trotzdem der Lagevorschlag für die Gebäude vielleicht die wichtigste und beste künstlerische Anregung, die der Wettbewerb gebracht hat. Einen Preis durfte die Arbeit aber niemals bekommen. Dem Ankauf, meinetwegen für eine weit höhere Summe als die des ersten Preises, stand nichts im Wege, aus dem Wettbewerb um die Preise mußte der Entwurf aber wegen Nichteinhaltens der Bedingungen glatt ausscheiden. Noch einmal frage ich, wo waren die Juristen? Es ist nicht der erste Wettbewerb, der derartiges zeigt, und es ist schon viel Bitterkeit damit unter den Künstlern gesät worden.

Die meisten Anregungen in bezug auf Lage der Gräber und die Schaffung von Bildern eigentlicher Friedhofskunst, was doch wohl eine Hauptsache auf dem Friedhof ist, scheint der Entwurf Seelenhain zu geben. Für die Ausführung im ganzen ist auch er nicht brauchbar und nicht richtig. Nicht brauchbar, weil die Schaffung aller der Kaskaden, Bassins, Treppen usw. zu teuer ist, und nicht richtig, weil die Häufung eben dieser Dinge nicht auf den christlichen Friedhof gehört. Der Ankauf des Entwurfes ist wegen der vielen Anregungen für Kleinbilder gerechtfertigt.

Noch mehr auf die Einzelheiten der veröffentlichten Entwürfe einzugehen würde zu weit führen und liegt auch nicht in meiner Absicht. Der Wettbewerb hat der Stadtverwaltung Stuttgart keinen ohne weiteres brauchbaren Friedhofsplan gebracht, aber doch eine Reihe guter Anregungen. Rein vom geschäftlichen Standpunkt aus ist die Verwaltung vielleicht mit dem Ergebnis zufrieden. Die Verpflichtungen, die einer Behörde obliegen, sind aber größer als die eines Geschäftsmannes und müßte doch solchen Beanstandungen der Preiszuerkennung wie sie hierbei mit Recht erhoben werden, besser vorgebeugt werden. Die Teilnehmer an Wettbewerben haben keinen Rechtsschutz außer der Gewissenhaftigkeit der ausschreibenden Behörde und der Preisrichter, um so peinlicher und sorgfältiger muß also bei der Findung des Urteils verfahren werden. Die Schlüsse, wie es zu machen ist, mag ein jeder aus dem Vorstehenden selbst ziehen. Eine ganz bestimmt zu erhebende Forderung ist aber die, daß zur Beurteilung von Anlagen für Sonderzwecke zu dem Preisgericht auch ein auf dem Sondergebiet erfahrener Fachmann hinzugezogen wird. Es scheint das so selbstverständlich und doch hat, wie in vielen Fällen vorher, ein mit dem Friedhofs- und Beerdigungswesen durch Erfahrung vertrauter Fachmann dem Preisrichterkollegium in Stuttgart nicht angehört. Beitz.



Der Märchenbrunnen in Berlin. Lageplan. Architekt: Ludwig Hoffmann.

Der Anzuchtgarten als Glied der Parkanlagen.

(Vgl. den Aufsatz gleichen Titels in Nr. 19 der „Gartenkunst".)

Von **Karl Krüger,**
z. Zt. Gagry (Kaukasus), Kaiserl. russische Climatische Station.

Den Ausführungen des Herrn Willy Boeck über dieses Thema möchte ich voll und ganz beipflichten. In der Tat hat ein ordentlich gehaltener Anzuchtgarten, besonders wenn die Stauden in voller Blüte stehen, seine Reize. Ich erinnere nur an die Anzuchtabteilung des Palmengartens zu Frankfurt a/M. Dort kann man auch beobachten, wie groß das Interesse der Besucher für die Behandlungsweise der einzelnen Blumensorten ist; wenn man nämlich dort als Fachmann entdeckt wird, hat

man bald allerlei Fragen zu beantworten, wie man diese oder jene schöne Blume vermehrt, wie sie nachher behandelt werden müßen, ob man sie jedes Jahr „neu" machen muß usw. Besonders sind es Arbeiterfamilien, die so wissensdurstig sind, denn um blühende Blumen zu kaufen, müßten sie sich das Geld vom Munde absparen, ein eigenes Gärtchen haben nur die wenigsten, und so stehen ihnen nur ein paar Töpfe und die Fensterbank zur Verfügung, die sie aber auch nicht einmal auszunützen verstehen. Vom Straßenpflaster und der Mietskaserne hinweg sehnen sich diese Menschen geradezu nach dem freundlichen Grün der Pflanze und der Schönheit der Blumen, und es ist recht bezeichnend, wenn man oft den Seufzer hört: „Könnt ich doch von jener schönen Blume einen „Ableger" bekommen!"

Hier sollte der soziale Gartengedanke einsetzen, um wenn möglich das zu geben, „wonach der wahrnehmende Sinn verlangt"; diese Worte des Herrn Boeck klangen mir entgegen wie eine zarte Musik aus dem tiefsten Quell der Wahrheit. In den großen Volksmassen, die in bescheidenen Verhältnissen leben, ist ein Sehnen vorhanden nach Schönheit, nach Wissen und nach Leben, nach dem Edlen, was allein Seele und Gemüt befriedigen kann. Gehört zu diesem nicht in erster Linie die Blume? — Wenn das Verlangen äußerlich nicht so in die Erscheinung tritt, so hat das seinen Grund darin, daß viele gar nicht darüber zum Bewußtsein kommen, was sie suchen, anderen aber ihre berechtigten Wünsche sehr beschnitten werden. In beiden Fällen ist aber leicht Abhilfe zu schaffen durch die Verbindung von Blumenanzuchtgärten mit den Volksgärten und Spielwiesen, derer uns die letzte Zeit so zahlreiche und schöne hervorgebracht hat. In diesen Anzuchtgärten muß die Kultur der allgemein beliebten Pflanzen in einfachster, zweckmäßigster Weise vorgeführt und durch kleine Schriften erläutert werden*), worin anzugeben wäre, wo und wann man fragen kann, wenn man sich über einen Punkt nicht klar ist.

*) Das ist eine Übung im nachdenkenden und vergleichenden Lesen.

Der Märchenbrunnen in Berlin. Hauptzugang. Architekt: Ludwig Hoffmann. Bildhauer: Josef Rauch.

Freilich müssen dann junge Pflanzen, Stecklinge und Sämlinge oder Samen für mäßige Preise, an Unbemittelte kostenlos abgegeben werden auf Rechnung des Etats für soziale Volksfürsorge. Auf diese Weise könnten sich die Blumen als „Volksblumen" bei der Bevölkerung einen ähnlichen Platz erobern wie das Volkslied.

Diese Anzuchtgärten können gewiß auch das Bepflanzungsmaterial für die öffentlichen Anlagen liefern und ließe sich in manchen Fällen die Stadtgärtnerei dementsprechend einrichten. An ein Beschädigen der Blumen durch die Besucher glaube ich nicht, wie man sie auch in blumengeschmückten öffentlichen Schmuckanlagen schont; dafür denkt das Volk viel zu edel von der Blume. Ob die Angliederung eines Gemüse- und Obstgartens zweckmäßig ist, müßen die örtlichen Verhältnisse anzeigen.

Eine Stadtbevölkerung, die so sieht wie man ihr Verlangen erkennt und zu befriedigen sucht, wird sich der Anerkennung und des Dankes nicht enthalten können, und das übt einen großen erzieherischen Einfluß aus.

Mancher Gärtner oder Gärtnereibesitzer wird diese Ideen verdammen wollen, weil sie ihn scheinbar schädigen. Doch mit Unrecht, denn je mehr in der großen Volksmasse, besonders in der heranwachsenden Generation die Liebe zur Pflanze, zur Blume gefördert wird, desto größere Opfer wird man selbst bei bescheidenem Einkommen für seine Lieblinge bringen. Aufgabe der Gartenbauvereine wäre es, solche Gedanken zur Verwirklichung zu bringen und in Gemeinschaft mit den städtischen Gartenverwaltungen derartige Einrichtungen zu treffen.

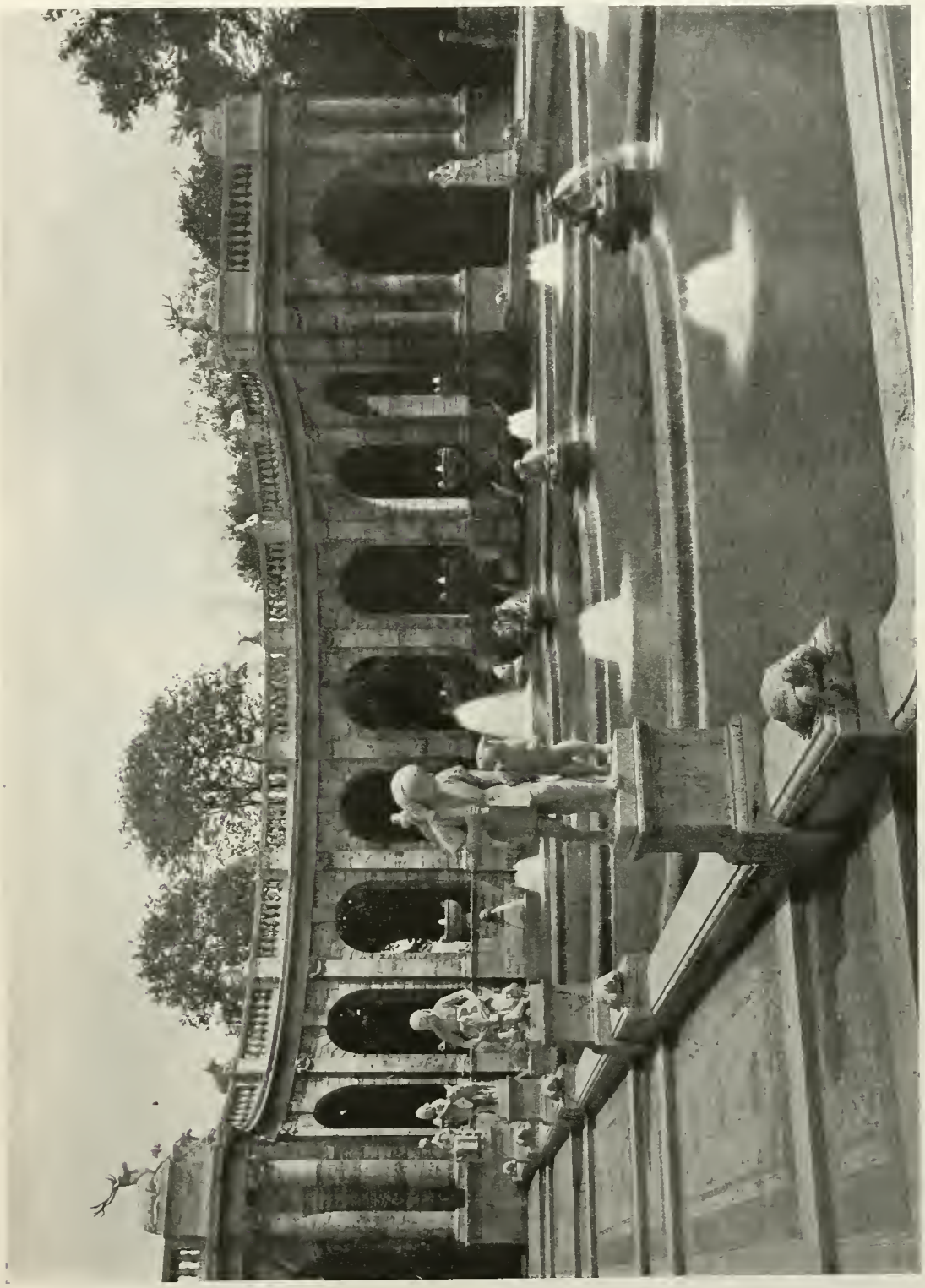
Der neue Märchenbrunnen in Berlin.

Von **Hans Martin**, Berlin.

Bildstöcke aus der „Berliner Architekturwelt" mit Genehmigung des Verlages Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin.

Mit dem Tage des Regierungsjubiläums des Kaisers ist der Stadt Berlin endlich nach 16 Jahren der viel besprochene Märchenbrunnen aus der Hand des Stadtbaurats, Geheimrats Dr.-Ing. Ludwig Hoffmann übergeben worden. Dieser Märchenbrunnen, den die Berliner selbst schon als Märchen betrachteten, zeigt sich nun als ein vollendetes Werk künstlerischer Reife, als ein Ergebnis vieler Erwägungen und Versuche. Er führt die Kinder einer äußerst kinderreichen Gegend wieder zurück zu den schönen Märchen, gibt ihnen einen Anhalt ihres Denkens und Fühlens, und läßt sie beim Anschauen der Märchenfiguren ihre kindliche Freude empfinden.

Leicht ist es der städtischen Kunstdeputation nicht geworden, den jährlichen Kunstfond zur Bestreitung der gewaltigen Kosten von 960000 Mark aufzustapeln. Für Berlin galt es zunächst wichtigere Dinge zu fördern und zu schaffen, als solche Kunstwerke. Jedoch ist es sehr erfreulich, wenn neben all der vielen Arbeit,



Der Märchenbrunnen in Berlin. Gesamtansicht von der Seite.
Architekt: Ludwig Hoffmann. Bildhauer: Ignatius Taschner und Josef Rauch, Berlin.

Der Märchenbrunnen in Berlin. Riesentochter und Rübezahl.
Architekt: Ludwig Hoffmann. Bildhauer: Georg Wrba, Dresden.

Zeit und Geld zur Verfügung standen. — Auf dem beigegebenen Lageplan betritt man den schmalen Eingang vom Königstor aus. Zwei seitliche Steinpfeiler mit Putten auf Tieren von Prof. Jos. Rauch flankieren den Haupteingang mit dem schmiedeeisernen Tor (s. Abbildung . . .). Einfache Rosenrabatten begleiten uns und mit wenigen Schritten stehen wir vor dem Gesamtbilde der Anlage. Zwei weitere Putten bringen den Hauptzugang in Beziehungen zur eigentlichen Brunnenanlage.

Der Brunnenplatz ist etwa 34 m breit und 54 m tief, nach hinten steigt er leicht an, was der Anlage sehr zum Vorteil gereicht. Das Wasserbecken ist in vier verschiedene Höhenlagen eingeteilt, das Wasser selbst fließt immer aus einem höheren in einen niedrigeren Teil. Von eigenartigster, starker Wirkung sind neun in den Becken verteilte sogenannte Wasserbüschel und ein im oberen Becken gelegener stärkerer Wasserbüschel. Diese ergänzen fortwährend das abfließende Wasser.

Die für Berlin größte Wasserkunst bewegt ein Elektromotor von 76 PS. In der Minute werden 1500 l Wasser geliefert und im Kreislauf gehalten. In einer Minute kommen etwa nur 8 cbm Neuwasser hinzu. Der Betrieb kostet ausschließlich des Personals 47 Mark für den Tag.

Der Märchenbrunnen in Berlin. Dornröschen.
Architekt: Ludwig Hoffmann. Bildhauer: Ignatius Taschner.

An ihrem oberen Teile wird die Anlage von einer halbkreisförmigen, durch große Bogenöffnungen gelichteten Wand abgeschlossen, welche dem Ganzen und namentlich dem sehr lebhaften Vordergrunde den erforderlichen Halt bietet. Eine Balustrade bietet oben einen leichten Abschluß. Auf Postamenten lagern Säugetiere, während darunter im Gesimsfriese Fische und Krebse sind. Diese Skulpturen sind Werke des Bildhauers Professor Jos. Rauch. In den einzelnen Bogenöffnungen springen aus steinernen Schalen und in diese zurück kleine Wasserstrahlen. (Siehe Gesamtbild von der Seite.) In den ersten Tagen nach der Eröffnung hatte man die Strahlen höher gestellt, wie ich es auch für richtiger halte, jedoch spielte der Wind unangenehm mit ihnen und führte sie statt in die Schalen auf den dahinter liegenden Weg. Das Wasser aus den Schalen wird durch Löwenköpfe in das große Becken geleitet. Sieben in den einzelnen Becken verteilte Frösche werfen ebenfalls Wasserstrahlen hinein. Eigenartig nimmt sich der deutsche Travertin aus, der in Mühlhausen im Els. gebrochen wird und aus dem die Gesamtanlage besteht. Tiefe Furchen und Adern, seine poröse, sogar manchmal aufgerissene Struktur geben dem Stein eine anheimelnde, gefällige und warme schlichte Wirkung. Sie nehmen ihm das Steife und Kalte vieler anderer Gesteinsarten.

Zur Seite des Wasserbeckens sind auf kleinen Sockeln, auch den kleinsten Kindern gut sichtbar, in 10 Gruppen die bekanntesten Märchen zur Darstellung gelangt. Auf unserem Bilde (Seite 341) sehen wir hintereinander den gestiefelten Kater, das Schwesterlein mit den sieben Raben, Rotkäppchen mit dem Wolf und Schneewittchen mit den sieben Zwergen. Auf der anderen Seite befinden sich Hans im Glück, Aschenbrödel mit den Tauben, Brüderchen und Schwesterchen und Dornröschen, welches auf unserem Bilde noch zu sehen ist. Diese einzelnen Gruppen von Prof. Ignatius Taschner sind hervorragend gut gelungen, sie sind aus Euviller Kalkstein gefertigt. Leider kann man bei den verschiedenen Bildern Kinder hören, die fragen, was diese und jene Gruppe darstellt!

An den Seiten laden 12 steinerne Bänke mit Holzsitzen zur ruhigeren Betrachtung des Werkes ein. Nach dem Wunsche des Erbauers sollen ihre Rückwände von ferneren Standpunkten aus den Märchengruppen bei ihrer etwas weiten Stellung voneinander einen sie verbindenden hinteren Zusammenhalt bieten. Ihre Höhe ist aber doch so beschränkt worden, daß die Gruppen

sich in ihren oberen Teilen von den Blumen und den Hecken gut abheben.

Ist nun der Halbkreisabschluß der Anlage durchschritten, gelangt man durch einen kurzen Übergangsteil in der Mittelachse zu einem kreisrunden Brunnenbecken, das durch einen hohen Springbrunnen betont wird und an dessem Rande sich 4 diagonal gestellte Tiergruppen befinden, welche Wasserstrahlen in das Becken ergießen. Vor den, diesen Teil umgebenden Hecken haben 16 Bänke mit 6 figürlichen Gruppen Aufstellung gefunden. Bevor man nun im Verfolg der Mittelachse die Anlage durch ein gleiches Tor wie am Eingange verläßt, laden noch zwei halbkreisförmige Sitzplätze zum Verweilen ein. Außerhalb dieses Tores erblickt man zwei schöne Elche, welche den Übergang in den Friedrichshain bilden.

Der Märchenbrunnen in Berlin.
Architekt: Ludwig Hoffmann. Bildhauer: Ignatius Taschner.

Die Gartenanlagen zum Märchenbrunnen sind vom Stadtgartendirektor Brodersen geschaffen worden und erforderten, namentlich mit dem großen Hekkenmaterial, die Summe von 60 000 Mark. Nördlich und südlich des Springbrunnens (vergleiche Grundplan Seite 339) sind zwei größere Sandspielplätze untergebracht, und es ist eine wahre Freude, dem Leben und Treiben der so sehr gern „buddelnden" Berliner Kinder zusehen zu können.

Der Märchenbrunnen besitzt nun noch zwei reizvolle Seiteneingänge, den einen von der Friedenstraße, den anderen von der Straße am Friedrichshain. (Siehe Grundplan.) Von der ersteren aus betritt man einen schmalen, durch hohe Hecken abgeschlossenen Weg, der über einige Stufen abwärts zur in Travertin gearbeiteten Skulptur „Frau Holle" führt. Im rechten Winkel zu diesem Wege erblickt man von einer Bank aus die Skulptur „Rübezahl". Mit einer Wendung nach rechts kommt man dann durch eine später oben zu schließende niedrige Heckenöffnung auf den Brunnenplatz. In gleicher Weise, jedoch nicht absteigend sondern aufwärts, gelangt man von der Straße am Friedrichshain her zu den Skulpturen „Die Riesentochter" und „Der Menschenfresser". (Abbildungen Seite 342.) Diese 4 Arbeiten sind Werke des Prof. Wrba-Dresden.

Es ist sehr schade, daß die ganze Anlage vom Königstor her betrachtet, nicht in vollständiger Ebene liegt. Das nach der Friedenstraße ansteigende Gelände stört den Eindruck vom Königstor recht erheblich. Eine Änderung der Geländehöhen war jedoch unmöglich.

Der leitende Gedanke des Stadtbaurats Hoffmann war, durch diese Anlage und ihre zahlreichen Einzelheiten mit den Jahrzehnten vielen Tausenden Kindern eine Freude zu bereiten. Und diese Freude hat er ihnen bereitet und wird sie weiterhin bereiten.

Zur Tagesgeschichte.

Ergebnisse des Preisgerichtes für die Vergebung der von S. M. dem Kaiser und König für die Gartenbau-Ausstellung bewilligten goldenen Medaille. Preisrichter: Kgl. Gartenbaudirektor Stämmler, Liegnitz, als Obmann; Gärtnereibesitzer Ernst Griebsch, Gr. Mochbern; Garteninspektor C. Maaß, Lübeck; Baurat Großer, Breslau; Ingenieur Otto Mailänder, Sakrau; Direktor Dr. Milch, Breslau; Kgl. Gartenbaudirektor Richter, Breslau; Prof Dr. Rosen, Breslau; Direktor Schindler, Proskau. Das zur Verleihung der von S. M. dem Kaiser und König bewilligten goldenen Medaille berufene Preisgericht erkennt als die beste Gesamtleistung während der ganzen Dauer der Gartenbau Ausstellung die Darbietung der Firma Paul Huber, Großbaumschulen, Dresden-Tolkewitz, an und spricht ihr demgemäß die goldene Medaille zu. — Dasselbe Preisgericht hat auch die von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft Berlin zur Verfügung gestellte große goldene Medaille Herrn Gartenarchitekt Paul Hatt, Breslau, für den von ihm ausgestellten Staudengarten zuerkannt.

Personalnachrichten.

Hampel, Carl, Ehrenmitglied d. d. G. f. G., Kgl. Gartenbaudirektor, städt. Gartendirektor in Leipzig, wurde anläßlich der Einweihung der russischen Gedächtniskirche in Leipzig der St. Annenorden 3. Klasse verliehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Laut Beschluss der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst wird Herr Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. vom 1. Januar 1914 an die Verwaltung des Anzeigenteiles der Gartenkunst führen. Mit allen Anfragen, die das Inseratenwesen betreffen, besonders soweit es sich um Aufträge für den neuen Jahrgang 1914 handelt, bitten wir schon jetzt, sich an Herrn Gartendirektor Heicke, Wiesenstr. 62, Tel. I. 10011, Frankfurt a. M. zu wenden.

Der Vorstand.

Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

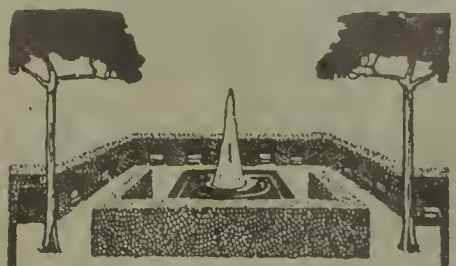
Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

HERMANN FRIESE
ALTONA-OTTENSEE
ARCHITEKTUREN AUS HOLZ ZUR AUSSTATTUNG DES GARTENS
KATALOG FREI

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nistkästen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Gartenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Clingen 9 bei Greussen.



Starke Alleebäume
Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.
Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl
Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.
Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —
Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. — Bei grösserem Bedarf und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.
250 Morgen Baumschulen.
J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Vogelschutz in Park u. Garten

Soeben erschien in unserem Verlage:

Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz

von

Karl Haenel

Sachverständiger der staatl. autorisiert. Kommission für Vogelschutz in Bayern

Mit 59 Textabbildungen und 8 farbigen Tafeln

Preis in Leinen gebunden nur Mk. 3.—

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

Einleitung. — **Ornithologische Grundlagen:** 1. Einteilung der Vögel. 2. Zu- und Abnahme der Vögel. 3. Die wichtigsten deutschen Vögel. 4. Streitfragen. — **Praktische Bedeutung der Vögel und ihres Schutzes. — Gründe für die Abnahme der Vögel. — Praktische Vogelschutzarbeit:** 1. Nistgelegenheit für Höhlenbrüter. 2. Nistgelegenheit für Freibrüter. 3. Winterfütterung. 4. Tränkung und Badegelegenheit. 5. Vogelfeinde. 6. Vogelschutzkalender. — **Vogelschutzgesetz. — Organisation. — Ethische Gesichtspunkte.**

Nachstehend einige Urteile:

Die anerkannt erste Autorität auf dem Gebiete des Vogelschutzes Freiherr von Berlepsch äussert sich über das Werk wie folgt: .... „Ich habe beim Durchlesen des Buches eine aufrichtige grosse Freude gehabt. Das ist doch einmal ein auf positivem Boden, viel Nutzen schaffendes Werk!"

Der Vorsitzende der staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern Freiherr von Gebsattel schreibt: „Ich persönlich beurteile das Buch als ausserordentlich praktisch und klar geschrieben und geeignet für alle Interessenten, um sich selbst zu unterrichten. — Dann aber auch in erster Linie geeignet für den Unterricht an allen in Frage kommenden Schulen und Anstalten."

Mitteilungen des Vereins der höheren Forstbeamten Bayerns. (Nr. 7 vom 7. VII. 1913): „Was bisher in Büchern, Flugschriften und Einzelaufsätzen zerstreut gewesen ist, hat der Verfasser sorgfältig gesammelt und gesichtet; aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und dem ihm in seiner Stellung als Sachverständiger der staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern reichlich zu Gebote stehenden Beobachtungsmaterial hat er das Gesammelte bereichert und schliesslich hat er auch noch viele ihm zugegangene Mitteilungen von Vogelfreunden gewürdigt und in seine Sammlung aufgenommen. So entstand das Buch. Systematisch gegliedert und nach der Eigenart des Verfassers mit sichtlicher Liebe behandelt, wird nun die umfangreiche, aber übersichtliche Schrift dem Freunde der Vogelwelt übergeben. .... Wer das Buch zur Hand nimmt, wird sich volle Klarheit verschaffen können über die „ausgesprochen nützlichen", die „überwiegend schädlichen" und die „indifferenten Vögel."

Im Koburger Tageblatt schreibt Lehrer Hahn, Schriftführer des Bundes für Vogelschutz im Herzogtum Koburg: „Allen Jüngern Haenels, allen Schülern von Berlepschs und allen, die beider Bahnen beschreiten wollen, sei das Buch bestens empfohlen. Es vereinigt glücklich die Möglichkeiten in sich, unsere heimische Vogelwelt kennen und schützen zu lernen, und ist daher ausgezeichnet geeignet, ein neuer Pfadfinder und Führer für Vogel-, Natur- und Heimatschutz zu sein und zu werden."

Professor Bruno Schweder, Mähr. Weisskirchen, schreibt uns: . . . Wenngleich an Werken über Vogelschutz schon viel Wertvolles vorliegt, so unterliegt es für mich keinem Zweifel, dass das vorliegende Buch sich einen ehrenvollen Platz in der Fachliteratur erobern und seinen Weg machen wird, denn es erweist sich nach Inhalt und Ausstattung als durchaus geeignet, der Sache des Vogelschutzes und auch der Vogelkunde bestens zu dienen und verdient daher die wärmste Empfehlung.

„Kosmos" Stuttgart, Heft 9, 1913: Der Hauptwert dieses neuen Vogelschutzbuches liegt in den eingehenden Anleitungen zur Winterfütterung und Gewöhnung von Nistgelegenheiten. Hier spricht auf Grund reicher Erfahrung der Mann der Praxis zu uns.

Professor Dr. Pauly, der Leiter der forstl. Versuchsanstalt, München, schreibt: .... Das mir übersandte Buch habe ich mit lebhafter Befriedigung durchgelesen. .... Ich wünsche dem vortrefflichen Werkchen die grösste Verbreitung.

Der Schriftführer des Kreisobstbauvereins für Unterfranken Hauptlehrer Hartmann äussert sich wie folgt: Das Buch empfiehlt sich von selbst und wird nach meiner Überzeugung rasch einen grossen Leserkreis bekommen. Für den praktischen Obstzüchter, der die Bedeutung des Vogelschutzes für den Obstbau erkannt hat, wird das Büchlein besonders wertvoll sein.

Berliner Tageblatt Nr. 38 von 1913: Der Verfasser ist mit Erfolg bestrebt gewesen, in diesem empfehlenswerten Buche nach zwei Richtungen hin zu wirken, einmal dem Leser die Kenntnis unserer verbreiteteren Vögel zu vermitteln und anderseits ....

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G., Würzburg

Verlagsabteilung

Koniferen

Omorikafichten

Rhododendron

Man verlange illustrierte Preisliste

G.D.Böhlje

Baumschulen

Westerstede i/Oldbg

Gartentechniker

(Architekt) gesucht,

welcher tüchtig in Entwurf und Darstellung ist und in jeder geschäftlichen Hinsicht, auch Werbung, mit grossem Interesse tätig sein will, findet langjährige Stellung mit evtl. Gewinnbeteiligung. Nur energievolle, tüchtige Herren wollen sich melden mit Angabe der Bedingungen und Gehaltsforderung unter **N. 9078** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. d. S.**

Laurus laurocerasus

30 bis 40 cm . . . Mk. 30.— %
40 „ 50 „ . . . „ 40.— %
50 „ 60 „ . . . „ 50.— %

Corylus Colurna

2—3 m hohe Pyramiden Mk. 100.— %

Carpinus betulus

1 —1½ m hohe Pyramid. Mk. 60 — %
1½—2 „ „ „ „ 80 — %
2 —3 „ „ „ „ 120.— %

Populus pyramidalis

2 —3 m hohe Pyr. Mk. 100.— %
2½—3½ „ „ „ „ 110.— %

Park- u. Schlingrosen

starke . . . . . Mk. 20.— %

Extra starke, mehrfach verpflanzte **Park- und Zierbäume**

Obst-Hochstämme u. Formbäume in bester Auswahl

Beerensträucher

Müller in Langsur

bei Trier.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: **Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M.** — **Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.**
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mosse

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Kaiserpreis!
Höchste Auszeichnung
der
Jahrhundert-Ausstellung
Breslau 1913.

Spec: Formobst

Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Gartenbau-Ausstellung
Altona 1914
Die Sonderprogramme Abteilung IV
(Obstbäume, Koniferen, immergrüne und Moorbeetpflanzen, Laubhölzer, Rosen, Stauden),
Abteilung V (Industrie für Gartenbau)
sowie das **Sonderprogramm** zur
Eröffnungs-Ausstellung
vom 15. bis 21. Mai 1914 sind erschienen und werden Interessenten auf Wunsch gern übersandt.
Die Ausstellungsleitung.

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.

Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.

Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.

Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.

Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt

Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.

J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Die besten und dauerhaftesten Metallgefässe für Pflanzenkulturen sind die **preisgekrönten** Luckhardt'schen

Excelsiorkorb

Verzinkten Excelsior-Pflanzenkörbe
D. R. G. M. 468 101
sowie die aus Stahlblech gezogenen
Verzinkten Gittertöpfe D. R. P. angem.

Gittertopf.

Prospekte kostenfrei durch
Ludwig Luckhardt, Cassel,
Stahl- und Metallwaren-Fabrik.

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Grösste Kulturen auf Sandboden von:

Ilex
bis 300 cm
Taxus
bis 200 cm
Buxus
in jeder Grösse
Rhododendron
winterharte Varietäten.
Paeonia, Spiraea, Lilium, Epheu,
— Wilder Wein, Ampelopsis —
Jac. Smits & Co.,
Kgl. Hoflieferanten
Naarden bei Amsterdam.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Rosen
Hochstämme — Halbstämme — Buschrosen
(viel Polyantha und Bengal in Töpfen)
Prachtware.
Preise schriftlich: **B. Müllerklein,** Baumschulen, **Karlstadt** (Bayern).

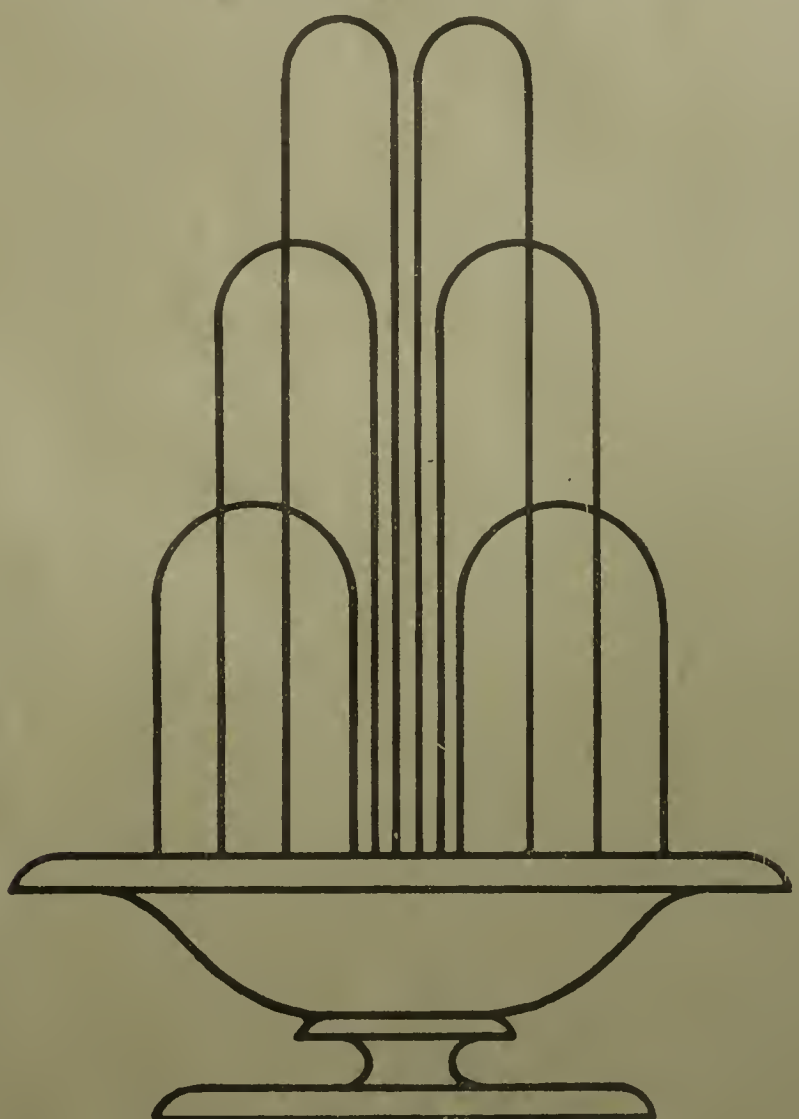
Mein neuer Katalog ist erschienen.
Ausser **allen gangbaren** Artikeln empfehle besonders:
Douglastannen und Engelmannsfichten
zum Eintopfen und für Balkonkästen,
starke **Ampelopsis quinquefolia**
Quercus coccinea und palustris
Büsche bis 3 m hoch
Decksträucher u. baumartige Gehölze
extra stark, bis 6 m hoch
Rosa rugosa — Hagebutten,
Cydonia japonica für Hecken
Als Ersatz für teure oder fehlende hohe Hainbuchen empfehle:
Ulmenbüsche bis 2 m hoch,
Grossfrüchtige Brombeeren
— Birnquitten-Pyramiden —
Rulemann Grißon jr.,
140 Morgen Baumschule
Saselheide Post All-Rahlstedt b. Hamburg

Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alte Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — Ansehnlicher Stipendienfonds. — Aufnahme nur Ende Febr.-Anfang i. März. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Ausgegeben 19. November 1913.

DIE GARTENKUNST

19 DEZEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 23

1. Dezemberheft 1913.

Inhalt: R. Hoemann-Düsseldorf: Le Nôtre und seine Schöpfung in Vaux. — Kiehl-Pausitz-Biesa a. E.: Flower borders. — Tagesgeschichte. — Personalnachrichten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** C. Diebolder, Stadtgarteninspekt., Heidelberg, Theaterstraße. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartenarchitekt **R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg,** Böcklinstraße 18 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Rosenbaum, Karl, Geschäftsführer der Gärtnerei Henkel, G. m. b. H., Darmstadt.
Köhler, Erdm., Gartentechniker, Stuttgart, Bahnhofstraße 121.

Adressen-Änderungen.

Rausch, Heinr., funkt. Obergärtner im Kgl. Hofgarten Schönbusch b. Aschaffenburg.
Templin, Ed., Staatl. dipl. Gartenmeister und Gartenassistent b. d. städt. Gartenverwaltung Luitpoldhain, Nürnberg.
Müller, Jul. F., Gartenarch., Budapest I, Maros Utca 20, bei Ferencz.
Schmidt, Ernst, Gartenarchitekt, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 58.
Hörnicke, Paul, Baumschulen, Fredersdorf-Berlin, Linden-Allee.
Boeck, Willy, Gartenarchitekt, Hamburg 19, Sandweg.
Tonndorf & Dürrschnabel, Garteningen., Breslau X, Schleiermacherstr. 39 I.
Jacobs, Karl, Berlin-Baumschulenweg, Schraderstr. 4.
Breuer, Ernst, Gartenarchitekt, Cöln, Siebengebirgsallee 76.
Molzen, Städt. Garteninspektor, Leipzig-Stötteritz, Wasserturmstraße.
Mollenkopf, Karl, Stuttgart, Liststr. 17 III l.

Gruppe Brandenburg.

Die **Gruppe Brandenburg** der D. G. f. G. hat Herrn **Rechtsanwalt Dr. Callam** in Berlin NW. 23, Flensburger Straße 10 zu ihrem Syndikus bestellt.

Dr. Callam erteilt den Mitgliedern der Gruppe in allen Rechtsangelegenheiten jederzeit unentgeltlich während seiner Sprechstunden von 4—6 Uhr außer Sonnabends, mündlich Rat und Auskunft und berechnet den Mitgliedern bei Prozeßsachen und anderen Rechtsangelegenheiten nur die gesetzlichen Gebühren. Martin.

Gruppe Hamburg-Schleswig-Holstein.

Die Gruppe hielt am 5. November 1913 eine Sitzung ab. Nach Wiederwahl des bisherigen Vorstandes fand eine Erörterung über einen weiteren Ausbau des gärtnerischen Fachunterrichtes statt. Es wurden die Herren Baumschulenbesitzer L. von Ehren und Gartenarchitekt Arthur Stehr in den Fachausschuß für das Bildungswesen gewählt. Herr Garteninspektor Harry Maaß berichtete über die große Breslauer Gartenbau-Ausstellung und lobte das vorbildliche einmütige Zusammenarbeiten der Ausstellungsleitung mit den Ausstellern. Die Vorbereitungen reichten mehr als 2 Jahre zurück, sodaß ein Erfolg natürlich war. Die Gärten der Leipziger Baufachausstellung ließen unbefriedigt, es habe am großen Können dort gefehlt.

Herr F. G. Hölscher berichtete über die vorbereitete Altonaer Gartenbau-Ausstellung 1914 und bedauerte, daß noch kein besonderes Gebäude für eine großzügige Plan-Ausstellung zur Verfügung stehe. Das Donner'sche Schloß sei für diesen Zweck wenig geeignet. Nach einer umfangreichen Erörterung wurde beschlossen, mit einem entsprechenden Antrage an die Leitung der Altonaer Gartenbau-Ausstellung 1914 heranzutreten.

Gruppe Hessen-Nassau.

Am Sonntag, den 27. September 1913 besuchte die Gruppe den Schloßgarten zu Schwetzingen; auch einige in der Nähe des Versammlungsortes wohnende Mitglieder der Gruppe Südwest hatten sich zur Teilnahme an der Besichtigung eingefunden. Der Schwetzinger Schloßgarten, dieses

(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: **Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M.** — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

J. H. F. Lüders, Lübeck 4, gegründet — 1884 —
Spezialfabrik von Pflanzenkübeln.
Einfache Gartenkübel in allen Grössen aus Kiefern- und Eichenholz, sehr gediegenes Fabrikat. Bessere Kübel für Innenräume.
Balkon- und Efeukasten billig.
Lieferant zahlreicher Hofgärtnereien, Botanischer Gärten, Stadtgartenverwaltungen, Handelsgärtnereien und grösserer Privatgärtnereien.
Stets lobende, unaufgeforderte Anerkennungen.
Man verlange Preisliste.

Grosse Koniferen
— aller Art in jeder Grösse. —
Taxus baccata
Massenvorräte aller Grössen.
Thuya occidentalis
für Hecken und zur Dekoration
sowie
Baumschulartikel aller Art.
Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.
Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.
Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

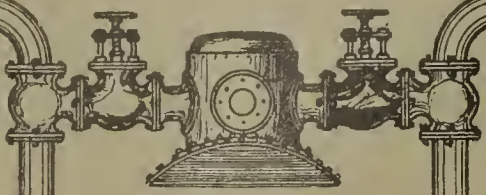
Qualitätsware.
Zierbäume mehrmals verpflanzt 20—30 cm Umfang.
Zierheckenpflanzen in Massen.
Schlingrosen :: Trauerrosen, Wildrosen.
Alle sonstigen Artikel siehe Katalog, der Interessenten kostenfrei zu Diensten steht.
Müller in Langsur bei Trier.

Grossblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden, 130 bis 150 cm hoch % 32.00 Mk.
Kleinblättr. Efeu
aus dem Lande, sauber aufgebunden — 100 cm hoch % 26.00 Mk. —
Grossblättr. Efeu
in Töpfen 170–200 cm hoch % 70.00 Mk.
empfiehlt in vollaubiger, vorzüglich bewurzelter Ware
Gartenarch. **Gerling, Neustadt** a. H.

Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

HEIZUNGSANLAGEN
IN NUR
ERSTKLASSIGER
AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER
G. m. b. H.
LANGENHAGEN 4
VOR HANNOVER
Telefon 1276 Amt Hannover ✤ Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU
WINTERGÄRTEN
VERANDEN
FRÜHBEETFENSTER

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

Pückler-Muskau
Andeutungen über Landschaftsgärtnerei
Wohlfeile Neu-Ausgabe
Mit 44 Ansichten und 4 Grundplänen
Geschmackvoll gebd.: Preis Mk. 7.50
Ein Weihnachts-Geschenk,
mit dem man Freude machen kann
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Frühbeetfenster
in erstklassiger Ausführung, Ia. Pitchpine.
Grosses Lager. Sofort lieferbar.
Heizungsanlagen **Gewächshäuser**
Letzte Erfolge: Neubau der städtischen Gewächshausanlagen zu Dortmund, Mühlheim (Ruhr), Wattenscheid und Herford.
Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung Dortmund 1913, **Grosse silberne Königlich preussische Staats-Medaille.**
Tischler & Seichter, Dortmund-Körne

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Felsenpartien, Wintergärten, Weg-, Beet- und Gräber-Einfassungen.
Naturholz-Gartenmöbel
Sessel, Bänke, Tische, Lauben, Brücken, Nisthöhlen, Futterständer usw. Moderne weiss lackierte Dielenmöbel.
Kataloge frei. Billigste Bezugsquelle.
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Ellingen 9 bei Greussen.

Clematis in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, widerstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Obsthochstämme, Pyramiden, Spaliere, Zier- u. Alleebäume
starke verpflanzte,
Ziersträucher in div. Sorten,
Veredelte Flieder Massenvorrat
empfiehlt
Jul. Manz, Baumschulen,
Pforzheim.

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Le Nôtre und seine Schöpfung in Vaux.

Von **R. Hoemann**, Düsseldorf.

Überaus reich an Erinnerungen ist das Jahr 1913. Wie viele Gedenkfeste sind in diesem Jahre gefeiert worden!?

Da ist es wohl auch angebracht für alle, welche die Gartenkunst lieben und schätzen und welche beruflich oder aus Liebhaberei Interesse an schönen Gartenschöpfungen haben, in diesem Jahre einmal den Blick zurückzulenken auf den Mann, der vor 300 Jahren geboren, der größte Gartenkünstler seiner Zeit, seines Landes und sicherlich einer der größten Gartenkünstler aller Zeiten war, auf **André le Nôtre.**

Geboren wurde André le Nôtre am 12. März 1613 in Paris und zwar als Sprößling einer alten Gärtnerfamilie. Der Vater war Garten- und Palastintendant der Tuilerien, der Großvater war der geschätzte Gärtner der gartenliebenden Maria von Medici, selbst die beiden Schwestern waren mit angesehenen Gärtnern verheiratet. Le Nôtre zeigte schon früh eine künstlerische Begabung und neigte dieser Begabung entsprechend zu einem ausgesprochenen Künsterberuf. Er wollte Maler werden, und zwar sehr im Gegensatze zu der Auffassung des Vaters, welcher den Sohn gerne dem Gärtnerberuf erhalten hätte. Aber der junge André wußte wohl seinen Willen durchzusetzen und so sehen wir ihn bald in der Lehre bei Simon Vouet, einem anerkannt tüchtigen und angesehenen Maler und Architekten. Wir finden, wie so oft in der Geschichte, in Vouet die beiden verwandten und doch wieder so verschiedenen Berufsarten, Maler und Architekt, gepaart in einer Person, eine für le Nôtres Entwicklungsgang wahrlich außerordentlich günstige Kombination.

Abb. 1. Vaux le Vicomte. Toreinfahrt mit Gitterabschluß.

Wenn nun auch der junge le Nôtre zu Anfang mit Eifer in seinem neuen Künstlerberufe sich betätigte, so lockte es ihn doch gar bald, das, was Stift, Feder oder Pinsel auf dem Papier oder der Leinwand festhielten und gestalteten, nun in die Wirklichkeit zu übertragen. Schon während seiner Lehrzeit bei Vouet drängte es ihn, Gärten zu entwerfen und bald folgt der nächste Schritt, der ihn treibt, das auf dem Papier Entworfene nun zu verwirklichen. Le Nôtre wird also wieder zum Gärtner, aber seine künstlerische Ausbildung verdankt er dem Maler und Architekten Vouet. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Meinungen über die Ausbildung der Gartengestalter so verschieden und teilweise ungeklärt sind, ist es besonders interessant festzustellen, wie einer der bedeutendsten Gartenkünstler aller Zeiten seine Ausbildung erhalten hat. Man darf wohl hier die Frage aufwerfen, ob derselbe le Nôtre als Gartengestalter gleich hervorragende Kunstwerke geschaffen hätte, wenn er nur als Gärtner ausgebildet worden wäre und nicht auch als Architekt und Maler? Le Nôtre fand einen Gönner, der es ihm ermöglichte, seine Studien in Italien fortzusetzen und zu beenden. Hier auf dem klassischen Boden, der so manchem Künstler erst seine Reife gab, studierte le Nôtre die prachtvollen Werke, welche die Zeit der Renaissance schuf und insbesondere waren es die herrlichen Gartenschöpfungen, welche ihn anregten und sein künstlerisches Genie so erfolgreich befruchteten. Ob, so frag ich hier, derselbe le Nôtre diese klassischen Werke wohl so verstanden und verwertet hätte, wenn er in Paris nur als Gärtner und nicht als Maler und Architekt vorgebildet worden wäre? Als dann le Nôtre aus Italien zurückkehrte, da war er schon der ausgebildete Gartenkünstler, der später seinen Vater im Amte ablöste. In dieser Stellung des Gartenintendanten der Tuilerien begann le Nôtre dann seine Laufbahn als Gartenkünstler, die ihn von Erfolg zu Erfolg führte und die ihn Werte schaffen ließ, die wir auch heute noch rückhaltlos bewundern und die in gleicher Art niemals übertroffen wurden.

Im Dezemberheft XXIII. Jahrgang 1913, S. 356—366 dieser Zeitschrift habe ich in großen Zügen die Bedeutung des Gartenkünstlers André le Nôtre zu schil-

Abb. 2. Vaux le Vicomte. Schloßansicht vom Ehrenhofe aus gesehen.

dern versucht, gelegentlich der Beschreibung von Versailles, der größten und bedeutendsten Schöpfung, die sein Genie entstehen ließ. Ich würde also bereits Gesagtes wiederholen, wenn ich erneut die glänzenden Eigenschaften dieses Mannes und das Charakteristische seiner Schöpfungen hier in Worte kleiden wollte. Ich

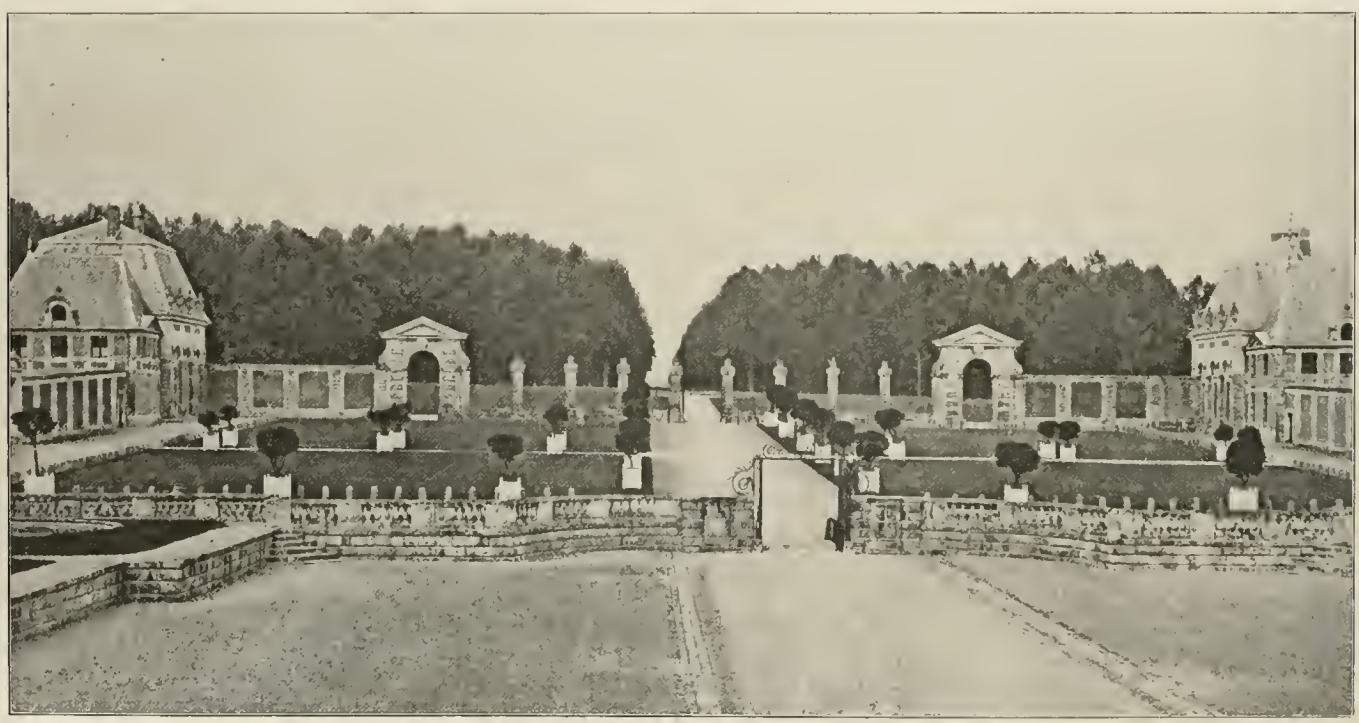


Abb. 3. Vaux le Vicomte. Die beiden Vorhöfe vom Schloß aus gesehen.

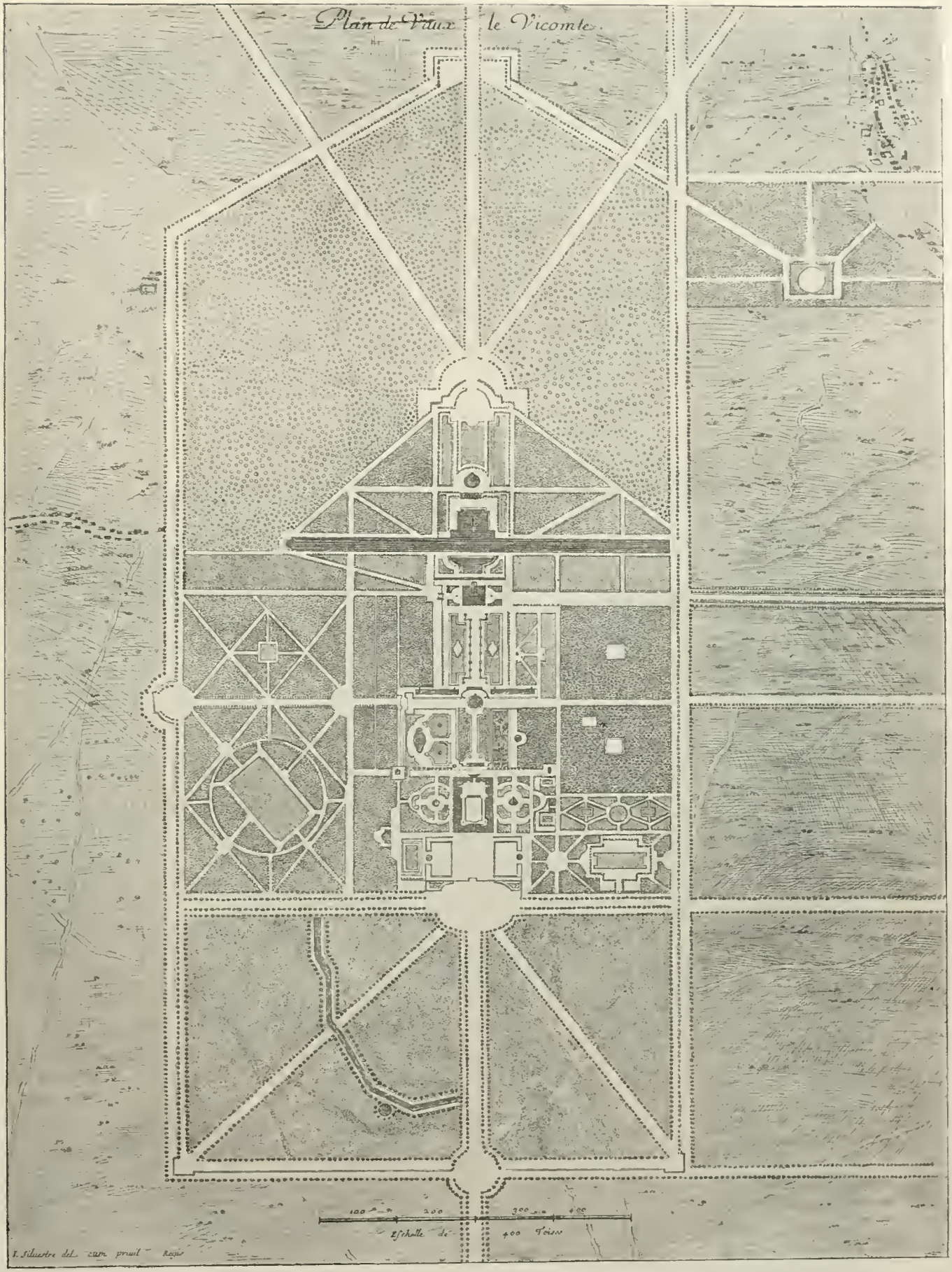


Abb. 4. Vaux le Vicomte. Situationsplan, nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

Abb. 6. Vaux le Vicomte. Ansicht der Gartenanlagen von der Schloßtreppe aus ge

n, nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

möchte den Künstler heute dadurch ehren und seine Bedeutung allen Gartenfreunden dadurch vor Augen führen, daß ich eines seiner gelungensten Werke, und es ist bezeichnenderweise sein Erstlingswerk, hier in Bild und Wort zeige, wenngleich ich mir wohl bewußt bin, daß diese etwas trockenen Schnitte und die unvollkommenen Photographien nur mangelhaft eine Vorstellung von der Schönheit des Gartenkunstwerkes in Vaux geben.

Das Herrenhaus von Vaux oder Vaux le Vicomte, wie es heute meist bezeichnet wird, wurde errichtet durch den, unter Ludwig dem XIV. mächtigen und

Abb. 5. Vaux le Vicomte. Ansicht von der Schloßterrasse in den Park. Aufnahme von Gartenarchitekt Bertram, Dresden.

kunstverständigen Finanzminister Fouquet (1653). Bei der Einweihung des Schlosses und seiner Gärten erregten gerade die letzteren den Neid des königlichen Herrn. Hier erkannte dieser königliche Herr in dem vollendeten Werk den großen Meister und er säumte nicht, diesen Meister sofort für sich in Anspruch zu nehmen. So kam le Nôtre zu Ludwig XIV., dessen Gunst und Vertrauen er dann stets besaß.

Die Teilnehmer an der Frankreichreise der d. G. f. G. erinnern sich ja alle des schönen Tages, an welchem wir Vaux le Vicomte besichtigten. Der Tag war nach allgemeinem Urteil der Glanzpunkt unserer Reise. Hier sahen wir eine Anlage in der Auffassung von Versailles, nicht so groß das Schloß, auch nicht so groß die Gartenanlagen, aber in bezug auf Ebenmaß und Schönheit waren wir alle geneigt, der Anlage von Vaux den Preis zu erkennen. Dazu trug allerdings wesentlich bei die musterhafte Unterhaltung, in welcher sich die Anlagen von Vaux dem Beschauer darboten. Der jetzige Besitzer, Monsieur Somnier, welcher uns in der gastlichsten und liebenswürdigsten Weise aufnahm, uns Schloß und Gärten persönlich zeigte, läßt der Unterhaltung der Gärten alle nur mögliche Sorgfalt angedeihen; man erzählt, daß mehrere hunderttausend Franken jährlich zur Unterhaltung dieses köstlichen Gartenschatzes aufgewendet werden und man muß mit Dank nud Hochachtung anerkennen, daß es auch heute noch Männer gibt, die dafür sorgen, daß ein so edles Gartenkunstwerk, wie die Gärten von Vaux es sind, in würdiger Weise unterhalten wird.

Wir fuhren durch ein hohes Lanzengitter (Abb. 1), welches zwischen mächtige, doppelseitige Hermen eingebaut ist, in die Vorhöfe. Der letzte derselben ist mit Gräben, die beiderseitig von Ballustraden umsäumt sind, umschlossen (Abb. 2).

Die Höfe selbst sind wieder räumlich umschlossen von Wirtschafts-Gebäuden, deren Architektur vorzüglich mit der des Schlosses harmoniert. Hervorragend schön ist der Blick von der Freitreppe des Schlosses zurück über die Vorhöfe nach der Einfahrt. Prächtig heben sich die mächtigen Hermen aus hellem Kalkstein von den dunklen Laubmassen des dahinterliegenden Waldes ab, während die dünnen Eisenlanzen zwischen den Hermen bei der großen Entfernung dem Auge völlig unsichtbar werden.

Im letzten Vorhofe liegen seitlich der breiten Zugangsflächen, etwas erhöht vor den den Graben umschließenden Ballustraden zwei kleine Gartenteile, die als parterre de broderies behandelt sind. Sauber lagen die gutgeformten Buxusarabesken in dem roten und weißen Kies und zeigten, daß diese Gartenform, welche gleich schönen Teppichen wirkt, an der richtigen Stelle durchaus berechtigt ist und nicht die Mißachtung verdient, die man ihr bei uns fast überall entgegenbringt

Geht man nun in das prächtige Schloß, dessen Schönheiten zu beschreiben ich mir hier versagen muß, und tritt dann auf der Gartenseite wieder heraus auf die breite Freitreppe, welche in den eigentlichen Park führt, so ist man erstaunt über die Gartenpracht, welche sich dem Auge bietet. Umrahmt von hohem Laubwald liegt vor uns der prächtige Garten, dessen Einteilung nach dem beiliegenden Lageplan*) beurteilt werden kann. Es ist höchst interessant und lehrreich, die Wirkung der Gartenanlagen in ihrem heutigen

*) Die Abbildungen wurden nach alten Stichen hergestellt, welche mir Herr Professor Dr. Jessen aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte. Die Bibliothek enthält auch reichliche Literatur über Vaux, so daß Interessenten hier alle Auskünfte erhalten können.

Zustand (Abb. 5) zu vergleichen mit dem, was le Nôtre schaffen wollte und was der alte Stich (Abb. 6) darstellt.

Das große Parterre de broderies, welches wir auf dem alten Stiche sehen, ist als solches heute bis auf die äußere Form verschwunden. An seine Stelle trat ein weit einfacheres Rasenparterre, welches mit einem farbigen Blumenband umsäumt ist. Die Mitte der verbleibenden Rasenbahnen ist dann durch eine breitgelagerte Figurengruppe aus Marmor betont. Es ist schwer zu sagen, ob die neue oder die alte Gartenform die bessere Lösung darstellt, jedenfalls hat mir und uns allen dies Parterre mit seinem samtartigen Rasenteppich, mit bunten Blumenrabatten und mit den schönen Marmorgruppen in seinem jetzigen Zustand ausgezeichnet gefallen, so zwar, daß man fast glauben möchte, diese gute Wirkung könnte durch nichts anderes übertroffen werden. Sehr interessant ist es ferner, auf diesem Stich (Abb. 6) und dem ergänzenden (Abb. 7) zu beobachten, daß in damaliger Zeit doch die Blume und Pflanze nicht immer ihre ganze Individualität aufgeben mußte, um lediglich als Farbe oder Form zu wirken, nein, wir finden auf der rechten Seite des Bildes (Abb. 6) und ergänzend auf Abb. 7 einen großen, schönen, wohlgepflegten Blumengarten, der die Blumen zwar anders zeigt, wie die englischen Flowerborders, aber deshalb nicht weniger gut. Mit gutem Geschick ist die große Fläche in kleinere Teile untergeteilt und man kann dem Ganzen eine gute Gesamtwirkung nicht absprechen. Sicherlich ist dieser Blumengarten auch zu Fouqués Zeiten ein besonders geschätzter Anziehungspunkt für die Damen gewesen, die hier ihre Blumenlieblinge in erlesener Fülle fanden.

Seitlich des Schlosses lagen ebenfalls große Parterres mit Buxbaumarabesken geziert, wie Abb. 8 deutlich und gut erkennen läßt. Im Laufe der Zeit waren diese Pflanzenornamente, welche ja zu ihrer Unterhaltung sorgfältiger Pflege bedürfen, verschwunden. Der jetzige Besitzer, Herr Somnier, hat aber keine Kosten gescheut, diese Parterres wieder in alter Form erstehen zu lassen. Die Rekonstruktion nahm Monsieur O. Duchène, einer der ersten französischen Gartenarchitekten, mit großem Geschick ganz im le Nôtreschen Geiste vor und man kann nur sagen, daß die Wirkung vorzüglich ist. Das Material ist Rasen, Buxbaum und buntfarbiger Kies.

Sehr dekorativ und schön wirkten die vielen gut aufgestellten Vasen, und zwar wechselten die hohen Urnenformen mit flachen Schalenformen ab. Besonders die letzteren mit ihrem köstlichen Schmuck aus

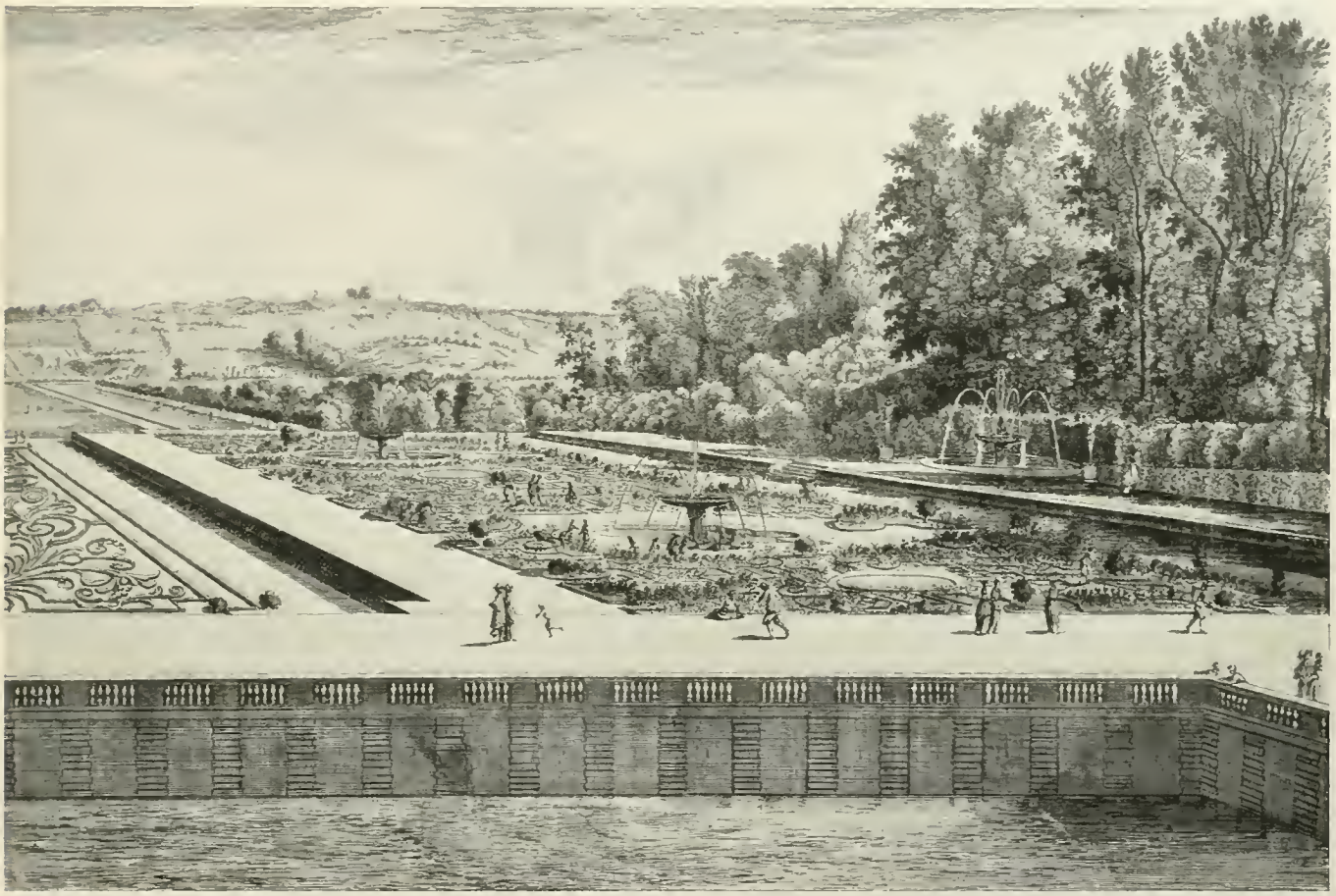


Abb. 7. Vaux le Vicomte. Der Blumengarten, nach einem alten Stich aus dem Kgl. Gewerbemuseum in Berlin.

Abb. 9. Vaux le Vicomte. Blumenvasen im großen Parterre.
Aufnahme von Garteninspektor Staehle, Hildesheim.

blühenden Blumen schienen mir besonders zierend und sie bildeten in der ruhigen Umgebung, sich prächtig gegen den dunklen Baumhintergrund abhebend, einen erlesenen Gartenschmuck, der mir wirklich vorbildlich erschien. (Abb. 9.)

Aber nicht nur die große Mittelachse ist in dem Parterre von Vaux so großzügig und prächtig durchgebildet, man erstaunt über die vielen Überraschungen, die der Garten dem Beschauer beim Weiterschreiten bietet. Wenn man auf der Freitreppe des Schlosses steht, glaubt man alles mit einem Blick zu überschauen, wenn man aber behaglich und genießend weiterschreitet, so entdeckt man immer neue Schönheiten, die in den Seitenkulissen des umgebenden Waldes wohlüberlegt und manchesmal geradezu raffiniert geschickt eingebaut sind. Einige dieser Gartenszenerien führen wir dem Leser im Bilde vor (Abb. 10, 11 u. 12).

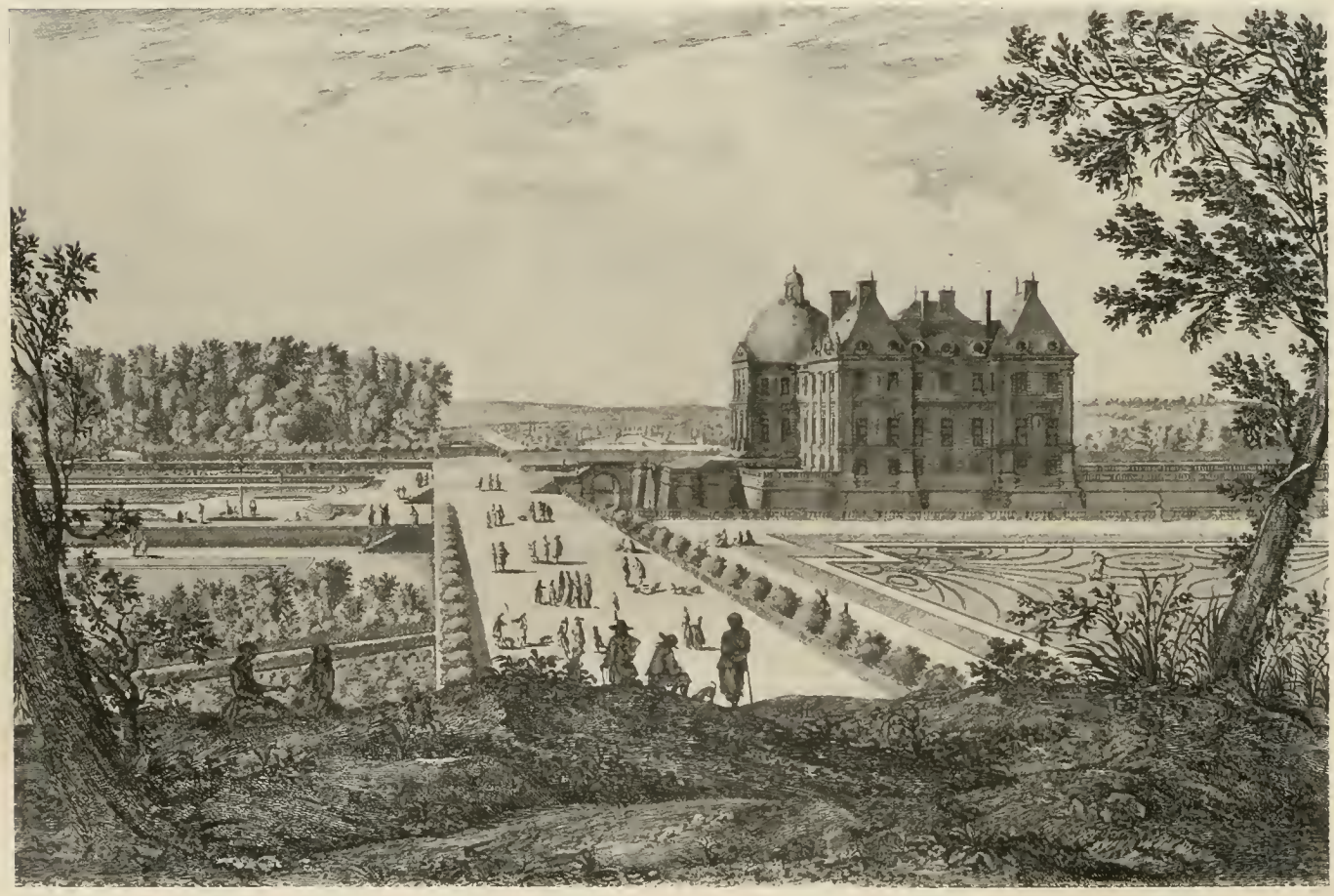


Abb. 8. Seitenansicht des Schlosses mit den Terrassenanlagen.
Nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

Sind wir im Parke bis zur Mitte fortgeschritten, so gelangen wir an ein großes, kreisrundes Becken, dem etwas weiter unten zwei große rechteckige Becken vorgelagert sind; von hier führt dann eine Wasserallee aus springenden Strahlen weiter abwärts, um an einem großen quadratischen Becken zu enden. Man sieht dies alles recht gut auf unserer Perspektive Abb. 6. Man sieht aber leider auf Abb. 5, daß dieser Teil der Wasserkünste heute nicht mehr erhalten ist. Man ist aber, wenn man zu diesem Punkte gekommen ist, überrascht über die neuen Wasserkünste, die sich hier dem Auge bieten, die man von der Schloßtreppe aus nur ahnen, aber nicht sehen konnte.

Ein großer, prächtiger Gartenteil, in welchem dem Wasser die Hauptrolle zugewiesen ist, bietet sich dem Auge. Ein kilometerlanges, kanalartiges Becken, welches früher von bunten und vergoldeten Kähnen belebt wurde, ein mächtiges Neptunbassin, nischengeschmückte Architekturen von großer Schönheit, voll von Rhythmus und Harmonie, wenn auch stark an italienische Vorbilder erinnernd, dabei aus Hunderten von Strahlen ein Geräusche und Gemurmel und all diese Pracht eingebettet in ein schönes Waldtal, das alles macht einen unvergeßlichen Eindruck (Abb. 13, 14, 15, 16), und wenn man dann von hochgelegener Stelle wiederum zurückblickt zum Schloß (Abb. 15 und 17), so erstaunt man immer wieder über das prächtige Gartenwunder, welches Altmeister le Nôtre hier geschaffen. In einer französischen Beschreibung dieser Gartenpartien fand ich die Pracht dieses Gartenteiles also umschrieben:

„Die Natur, allmächtig wie sie ist, kann so Schönes nicht hervorbringen und die Kunst, die sich rühmt, sie (die Natur) oft nachzugestalten, sie manchesmal zu übertreffen und sie oft zu verschönern, sie könnte doch nichts so Wunderbares schaffen.“ Fürwahr, was wir hier sehen, ist ein vollendetes Werk, welches Kunst und Natur gemeinsam geschaffen.

Abb. 10. Querachse im Park von Vaux le Vicomte, nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

Man könnte noch vieles und mancherlei erzählen von den Gärten von Vaux le Vicomte, aber ist es möglich, die Schönheit eines Gartens zu beschreiben, wenn nicht einmal das schwache Hilfsmittel der Abbildung der gestaltenden Phantasie hilft, die Bilder zu errichten?!

Möchten doch alle Jünger der schönen Gartenkunst ein solches Meisterwerk, wie le Nôtre es in den Gärten von Vaux schuf, an der Quelle studieren, sie werden vielleicht recht klein werden, wenn sie die Vollendung jener Gartenkunstwerke erkennen und ruhig wägend mit den Arbeiten der Epigonen vergleichen, aber sie

Abb. 11. Hermengeschmücktes Halbrund im Park von Vaux le Vicomte.

werden sich auch aufrichten an diesen Werken, sie werden reiche Anregung empfangen aus der schier unermeßlichen Fülle, welche ihnen aus le Nôtres Werken entgegenströmt.

Flower borders.

Von **Kiehl,** Pausitz-Riesa a. E.

Ich höre schon schelten über das englische Wort; warum kann der Mensch nicht Blumenbeet sagen! Gut deutsch ist es zwar, gerade so gut deutsch wie „Gartenmeister", und trotzdem sage ich „Flower borders" und wohlgemerkt nicht „herbaceous borders". Weil ich also flower borders sage, zähle ich hierzu nicht nur die ausdauernden Stauden, sondern auch Sommerblumen, Zwiebel- und Knollengewächse, sonstige Blütenpflanzen, schönblühende Sträucher und Rosen; von den beiden letzteren, insbesondere den Rosen, nur eine beschränkte Auswahl, häufig Polyantharosen, die alten vergessenen Gartenrosen, Moosrosen, Centifolien, Kapuzinerrosen, Rugosarosen, einige Rankrosen und die sogenannten Wildrosen. Voraussetzung bei derartigen Pflanzungen ist, daß der, der sie pflanzt, sein Material kennt, daß er weiß, wann und wie es blüht, und wie der ganze Aufbau der einzelnen Pflanze ist. Eine nicht minder wichtige Voraussetzung ist die, daß der Betreffende, der diese Pflanzungen zu unterhalten hat, seine Pfleglinge ebensogut kennt. Sehr richtig bemerkt Herr Hoemann, daß auf die Unterschiede im Charakter der Pflanzen so selten geachtet wird, und daß besonders die Herrschaftsgärtner oft nach dieser Richtung hin sündigen. Auch mir sind erstaunliche Fälle von Unkenntnis der Freilandpflanzen insbesondere der Stauden unter den Herrschaftsgärtnern vorgekommen. Diese Unkenntnis hat mir in einigen Fällen nicht allein die durch die Pflanzung bestimmter Stauden an ganz bestimmten Stellen beabsichtigte Wirkung vereitelt, sie hat mir in zwei Fällen sogar die ganze Staudenpflanzung durch völlig unsachgemäße Behandlung vernichtet. Beide Herrschaftsgärtner sind dagegen sehr tüchtige Topfpflanzenzüchter. Wie schwierig ist es doch oft, den Besitzer zur Bereitstellung genügender Mittel für eine schöne Bepflanzung und sonstige Ausstattung seines Gartens zu bewegen und diesen nicht nur für ein notwendiges Übel zu halten. Versagen dann aber die Pflanzungen infolge der Unkenntnis mancher Herrschaftsgärtner auf diesem Gebiet, dann muß die Abneigung des Besitzers gegen seinen Garten nur zu berechtigt erscheinen. Ferner ist bei den „flower borders" Voraussetzung, daß genügender Raum zur Verfügung steht; auf schmalen Rabatten ist es ein Unding, derartige Pflanzungen ausführen zu wollen. Die Mindestbreite sollte wenigstens 2 Meter betragen, wenn irgend angängig sollte man nicht unter 3 Meter hinabgehen.

Mir stand kürzlich ein idealer Platz hierfür zur Verfügung. Bei einer größeren Gartenanlage von ziemlich rechteckigem Grundriß hing, wenn ich so sagen soll, ein langer schmaler Zipfel daran, der bisher zum Teil zur Gemüsekultur, zum Teil als Hühnerhof benutzt wurde. Die Länge betrug zirka 175 Meter; die Breite am Zusammenhang mit dem Hauptgarten

Abb. 12. Dekorative Treppenanlage in Vaux le Vicomte.

10 Meter, am anderen Ende 5 Meter. Im vorderen Teil schloß nach Norden eine zirka 30 Meter lange Scheunenwand, die mit Rauhputz verputzt war, diesen Garten ab, am Ende dieser Wand sprang ein weiterer Wirtschaftsbau zirka 5 Meter vor bei einer Breite von ebenfalls 5 Meter. An diesen Vorsprung schloß sich in der Flucht der Scheunenwand eine alte zirka 2,5 Meter hohe Mauer des Dorffriedhofs an, aus Bruchsteinen ohne gerade viel Sorgfalt aufgeführt. Nach Süden begrenzte in der ganzen Länge der Nebenarm eines Flusses den Garten. Gegenüberlagen weite Wiesen mit schönem alten Baumbestand.

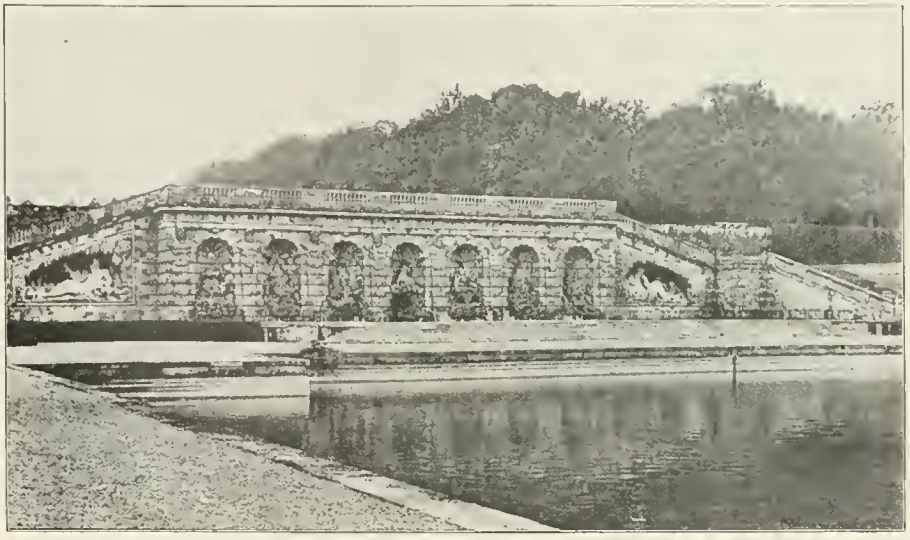


Abb. 14. Vaux le Vicomte. Die großen Grotten am unteren Becken.

Dieser lange schmale Gartenteil schien mir wie geschaffen, einen üppig blühenden Blumengarten darauszumachen. Aus dem vorderen kürzeren Teil wurde ein Rosengarten; die Scheunenwand bekleiden verschiedene remontierende Schlingrosen; die mit Bux eingefaßten Beete wurden mit je einer Sorte bepflanzt; gewählt wurden Rosen, die sich durch besonders reiches und ununterbrochenes Blühen auszeichnen. Rosenbogen überspannen die Wege. Um nicht zu lange auf Blumen in diesem Gartenteil warten zu müssen, wurden sogenannte spätblühende Liebhabertulpen und Darwin-

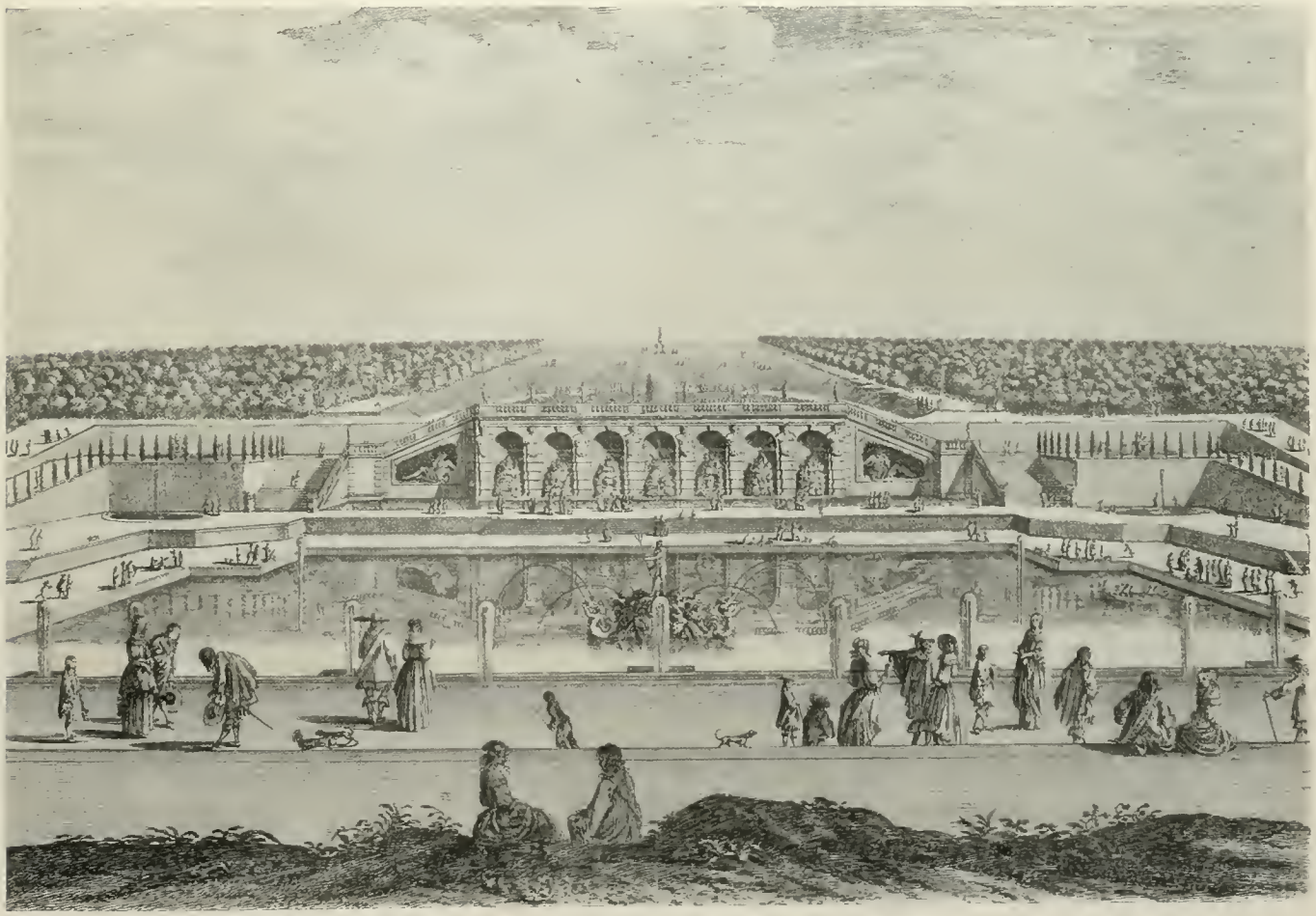


Abb. 13. Vaux le Vicomte. Das große Neptunbassin mit den Wasserkünsten, nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

Abb. 17. Vaux le Vicomte. Ansicht des Schlosses und seiner Gartenanlagen vom Neptunb

ıs gesehen, nach einem alten Stich aus der Bibliothek des Kgl. Gewerbemuseums in Berlin.

Abb. 16. Vaux le Vicomte. Fontänenanlage.
Aufnahme von Gartenarchitekt Bertram, Dresden.

tulpen zwischen die Rosen gelegt. Die Zwiebeln bleiben unberührt Sommer und Winter in den Beeten liegen. Die nach dem Rosengarten und dem Fluß zu liegenden Wandflächen des Wirtschaftsgebäudes wurden mit Vitis Veitchi berankt. Der hintere lange Gartenteil wurde höchst einfach aufgeteilt. An die Friedhofsmauer wurde in der ganzen Länge eine 4 Meter breite Rabatte gelegt, das äußerste Ende wurde mit einer Lindenlaube bepflanzt, die übrigbleibende Fläche wurde Weg, ca. 1 Meter von der Oberkante der Uferböschung entfernt wurden gefülltblühende Rotdornstämme, auf die Kante wurde eine Cydonienhecke gepflanzt. Die Rabatte selbst wurde wie folgt bepflanzt: In der Ecke von Wirtschafts. gebäude und Friedhofsmauer kamen ein starker Hollunderbusch und zwei chinesische Fliederbüsche zu stehen, dahinter an der Wand des Gebäudes eine Clematis paniculata und eine Cl. montana rubens. Vor Holunder und Flieder wurden Forsythia suspensa, Spiraea anguta und Philadelphus Lemoinei, „manteau d'hermine", an den Rand reichlich verschiedene Primel und Aurikel gepflanzt, so daß diese nach dem Verblühen durch die überhängenden Zweige von Spiräen und Jasmin leicht beschattet werden. Um nun auch im Sommer und Herbst in dieser Ecke Blüten zu haben, wurden nach dem Verblühen der Sträucher, die zu diesem Zweck etwas weit gepflanzt waren, in Körben vorkultivierte Sonnenblumen, Pompongeorginen, Herbstastern und winterharte Chrysanthemum in verschiedenen Farben gepflanzt. Die Farben stimmen sämtlich gut zueinander. Überhaupt braucht man meiner Ansicht nach gar nicht so sehr ängstlich mit den Farben zu sein. In diesen bunten „flower borders" können ruhig einmal etwas gewagte Farbenzusammenstellungen vorkommen, wie überall, so sind wir auch hierbei gerne etwas zu theoretisch. Es ist doch ganz etwas anderes das bunte Farbengewoge dieser flower borders, auf denen sich die Pflanzen frei auswachsen können, als große Blumenparterres und Teppichbeetanlagen, bei denen allerdings die Farben aufs peinlichste abgewogen sein müssen. Ich pflanze die einzelnen Sorten derart, daß sie mit ihren Farben ineinander gehen und nicht hart nebeneinander stehen. Daraus ergibt sich, daß stets mehrere Exemplare zusammen gepflanzt werden; bei grösseren 3—5, bei kleineren und kleinsten bis zu 20 und 30 Stück. Des weiteren verteilte ich durch die ganze Länge Sträucher in je einem

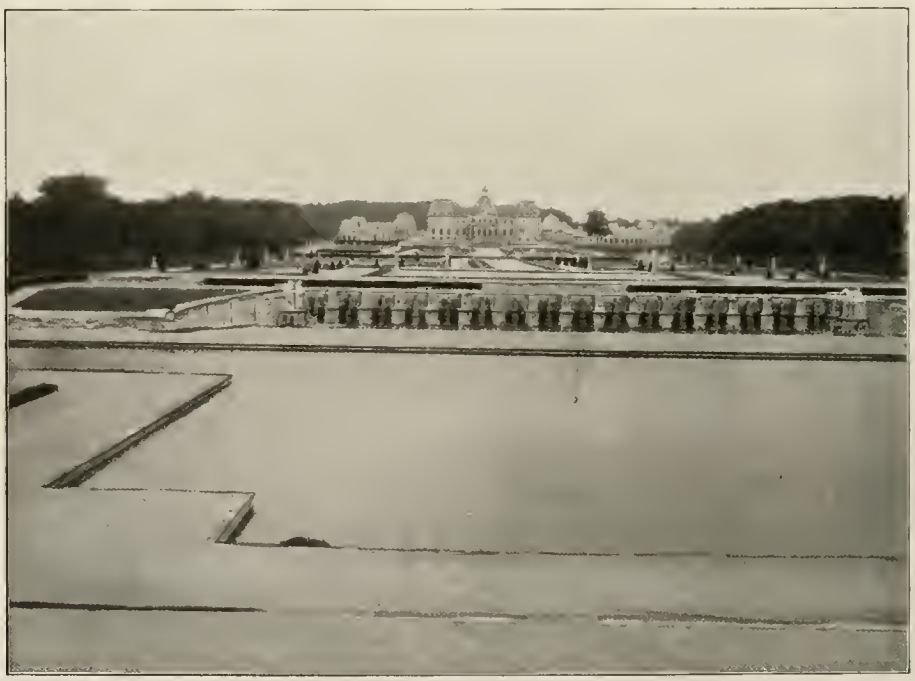


Abb. 15. Vaux le Vicomte. Blick vom untersten Kaskadenbecken nach dem Schloß.
Aufnahme von Gartendirektor Berthold, Wiesbaden.

Exemplar mit schönen Blüten, Früchten und leuchtender Herbstfärbung und starkwachsende Rosen. Von Sträuchern wählte ich außer den bereits verwendeten Spiräen, Jasmin und Forsythien, die noch mehrmals gepflanzt wurden — Holunder und Flieder wurden nur in der Ecke gepflanzt — Buddleia, Hydrangia, Hibiscus, an der Lindenlaube einige Zieräpfel, Berberis Thunbergi, einige Acer Ginnala, Spiraea prunifolia, und von Rosen „Gruß an Teplitz", Kapuzinerrosen, die alte weiße Bauernrose, Centifolien und Rosa gallica splendens. In unmittelbarer Nähe der Rosen und der im Frühjahr und Frühsommer blühenden Sträucher wurden wieder vorkultivierte Pompongeorginen gepflanzt. Diese so überaus reich blühenden Georginen sollten vielmehr als bisher angepflanzt werden. Die Mauer selbst wurde ausschließlich mit Clematis viticella „Abendstern" und Cl. repens berankt. Dadurch dass die Clematis durch die vorgepflanzten Sträucher oder Stauden von direkter Sonnenbestrahlung geschützt werden, hoffe ich zu erreichen, daß das so häufige plötzliche Absterben vermieden wird. Beim weiteren Bepflanzen hatte ich mir die Rabatten in 3 Reihen geteilt, die dann mit hohen, mittelhohen und niederen Pflanzen besetzt wurden, ohne jedoch dabei sklavisch zu verfahren. Ich pflanzte in die zweite Reihe ganz hoch werdende Sorten, und hochwerdende auch in die erste Reihe hinein, besonders solche mit überhängenden Trieben, die frei sich ausbreiten sollen. Sehr vorsichtig hat hierbei das Aufbinden zu geschehen. Nicht wie so oft, eine Bohnenstange in die Pflanze hinein und mit einem Bastfaden oder Kokosstrick alle Triebe darum geschnürt, sondern möglichst dünne Bambusstäbe und die Triebe meist einzeln durch Bastfäden gehalten oder gar nicht, damit die blühenden Triebe der einen Pflanzen die eben verblühten der anderen liebevoll überdecken können. Zwischen den Reihen blieb ein etwa 40 cm breiter Pfad liegen. Zahlreiche Malven in kleinen Trupps, hohe Helianthus, Helenium, Rudbeckia „Goldball", Delphinium, Solidago Shortii und viele hohe Herbstastern kamen in die hinterste Reihe. Dort, wo Clematis die Mauer beranken sollen, blieb natürlich eine Lücke, oder es wurden nur niedrig bleibende Stauden davor gepflanzt. In die mittlere Reihe sehr viel Phlox mit Ausschluß der blauvioletten Sorten. Diese unreinen kalten Farbentöne mußten ganz verschwinden. Die Phlox sind im übrigen so wunderschön mit ihren reinen Farben, den großen Blütendolden und der langen Blütendauer, daß mir ein Garten ohne Phlox undenkbar erscheint; dann viel Glockenblumen in großen Trupps, Lupinen, Rudbeckia nitida „Herbstsonne" und „Neumanni", Mohn in nur roten Sorten, dicht daneben rosa und weißes Schleierkraut, das die bald nach der Blüte absterbenden Mohnstauden schnell mit einem dichten Schleier überwuchert. Reichlich Chelone barbata, die ich in derartigen Rabatten sehr gerne habe, Chrysanthemum maximum, daneben Anchusa italica, nur der schönen blauen Farbe wegen gepflanzt, der Wuchs ist mir zu robust, um es viel zu verwenden, dicht zusammen hiermit die gelbe Coreopsis verticillata und rosa wie weiße Herbstanemonen. In die vordere Reihe wurden sehr viele Primeln in verschiedenen Sorten gepflanzt, Iris pumila, Aster alpinus, Phlox divaricata „Laphami" Phlox pilosa. Ph. suffriticosa, „Snowdon", dazwischen sehr viel Pupaver nudicaule, der zu blühen beginnt, sobald der Phlox aufhört, und der mit seinen kräftigen und doch so zarten Farben zu allen anderen Farben paßt; ebenfalls wurden viel Pyrethvum hybr. gepflanzt und die wunderschöne rote Schafgarbe, die zwei Farben in ihrer Blüte vereint, die man sonst wohl kaum wiederfindet, die Mitte der Blüte ist ein feines Silbergrau, umgeben von einem warmen Karminrot. Diese schöne Staude war eines Tages verschwunden! Es war ja nur Unkraut, wie der Herrschaftsgärtner sagte. Zu seiner Entschuldigung sei bemerkt, daß sie noch nicht blühte, als er sie ausriß. Teils in die vordere, teils in die zweite Reihe pflanzte ich Straußfeder- und Komet-Astern, die beide einen lockeren Wuchs haben und recht langstielige Blumen bringen, dann sehr viel Löwenmaul, das mit zu den dankbarsten Blumen gehört, die der Sommer überhaupt hervorbringt; ferner großblumige Zinnien, die zwar einen steifen Wuchs haben, dafür aber herrlich leuchtende Farben, weiter Calendula „Prinz von Oranien" mit leuchtend orangefarbenen Blumen, Levkojen-Rittersporn und einfachen wie gefüllten einjährigen Mohn. — Durch die ganze Rabatte wurden 1000 Stück Narzissen in verschiedenen Sorten gelegt, die Zwiebeln bleiben Sommer und Winter unberührt darin liegen. In dieser bunten Blumenrabatte blüht es vom frühen Frühjahr bis zum Spätherbst. Viel Sorgfalt und Pflanzenkenntnis erfordert die Unterhaltung und nicht minder viel Liebe mit den Pflanzen, und gerade daran fehlt es noch bei den Gartenbesitzern und sehr oft bei vielen Gärtnern. —

Kiehl, Pausitz-Riesa a. E.

Gärtnerei-Berufsgenossenschaft.

Wahlausschreiben.

Der unterzeichnete Wahlvorstand gibt hierdurch bekannt, daß die Wahl des Genossenschaftsvorstandes in der ersten ordentlichen Genossenschaftsversammlung

am Freitag, den 9. Januar 1913, vormittags 11 Uhr in Cassel, Ständeplatz 14 (Lesemuseum)

stattfinden wird.

Die Wahl kann eine Stunde nach ihrem Beginn geschlossen werden.

Es sind 15 Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes und 15 Ersatzmänner auf je 4 Jahre zu wählen.

Im Vorstand sollen nach § 11 der Wahlordnung vertreten sein:

a) die Wahlbezirke 14 (Königreich Württemberg und Regierungsbezirk Hohenzollern) und 15 (Großherzogtum Baden) durch mindestens je 1 Mitglied,

b) folgende Betriebsarten durch mindestens 2 Mitglieder: 1. Topfpflanzen- und Schnittblumen- (Handels-) Gärtnerei, 2. Baumschulgärtnerei, 3. Landschaftsgärtnerei, ferner durch mindestens je 1 Mitglied, 4. Friedhofsbetriebe, 5. Gemüsegärtnerei, 6. Gemeind-

liche gärtnerische und Parkbetriebe, 7. Landhaus-, Schloß-, Hof- und ähnliche nicht gewerbliche Garten- und Parkbetriebe.

Ein Mitglied des Vorstandes kann gleichzeitig Vertreter eines Bezirkes und einer der unter b) genannten Betriebsarten sein. Für die Mitglieder des Vorstandes sind Ersatzmänner in gleicher Zahl und aus denselben Vertretungskreisen zu wählen.

Der Wahlvorstand hat nach den Bestimmungen des § 24 der Wahlordnung folgenden Wahlvorschlag aufgestellt:

1. Karl Hausmann, Handelsgärtner, Stuttgart, als Vertreter für Württemberg; 2. Fritz Kocher, Friedhofs- und Handelsgärtner, Mannheim, als Vertreter für Baden; 3. Emil Becker, Handelsgärtner, Wiesbaden, als Vertreter der Handelsgärtnerei; 4. Paul Starke in Fa. Hermann Starke, Handelsgärtner, Göttingen, als Vertreter der Handelsgärtnerei; 5. Heinrich Jungclaussen, Baumschulbesitzer, Frankfurt a. O., als Vertreter der Baumschulgärtnerei; 6. Max Huth, Baumschulbesitzer, Halle a. S., als Vertreter der Baumschulgärtnerei; 7. W. Wendt, Landschaftsgärtner, Berlin S. 59, Hasenheide 56, als Vertreter der Landschaftsgärtnerei; 8. Oskar Janorschke, Landschaftsgärtner, Oberglogau, als Vertreter der Landschaftsgärtnerei; 9. Johannes Ibach, königlicher Gartenbaudirektor; städtischer Friedhofsinspektor, Cöln-Melaten, als Vertreter der Friedhofsbetriebe; 10. Carl Fröhlich, Gemüsegärtner, Bramfeld, Bez. Hamburg, Kreis Stormarn, Gärtnerei in Hellbrock, als Vertreter der Gemüsegärtnerei; 11. A. Brodersen, städtischer Gartendirektor, Berlin, als Vertreter der gemeindlichen gärtnerischen und Parkbetriebe; 12. Jakob Schlösser, Rittergutsbesitzer und Obstplantagenbesitzer, Burghof Buschbell, Post Frechen, Bezirk Köln, als Vertreter der Landhaus-, Schloss- und ähnlichen nicht gewerblichen Garten- und Parkbetriebe; 13. Aloys Röhlen, Handelsgärtner Dülken; 14. Wilh. Stoffregen, Gartenbaubetrieb, Dortmund, als Vertreter der Handelsgärtnerei; 15. Johannes Frömert, in Fa. M. Arndt & Co., Handelsgärtner, Danzig, Gärtnerei in Emaus; 16. Adolf Ernst, Freilandgärtnerei, Möhringen a. F., als Vertreter für Württemberg; 17. Friedr. Heger, Handelsgärtner, Heidelberg, als Vertreter für Baden; 18. Wilhelm Kliem, Baumschulbesitzer, Gotha, als Vertreter der Baumschulgärtnerei; 19. Otto Bernstiel, Handelsgärtner, Bornstedt, als Vertreter der Handelsgärtnerei; 20. E. Schümann, Baumschule, Stralsund-Mönchenhof, als Vertreter der Baumschulgärtnerei; 21. Richard Fuchs, in Fa. R. W. Fuchs, Baumschule, Blumen- und Gemüsekulturen, Allenstein; 22. Georg Henrich, Landschaftsgärtner, Hanau, als Vertreter der Landschaftsgärtnerei; 23. Reinhold Regner, Handels- und Landschaftsgärtner, Debschwitz-Gera, als Vertreter der Landschaftsgärtnerei; 24. Max Lüdke, Friedhofsinspektor, Berlin N. 65, Müllerstr. 44/45, als Vertreter der Friedhofsbetriebe; 25. Hermann Fabian, Gemüsegärtner, Schottwitz bei Breslau, als Vertreter der Gemüsegärtnerei; 26. Ernst Schneider, Städtischer Gartendirektor. Posen, als Vertreter der gemeindlichen gärtnerischen und Parkbetriebe; 27. P. Jauch, Hofgärtner, Weimar, als Vertreter der Landhaus-, Schloss-, Hof- und ähnlichen nicht gewerblichen Garten und Parkbetriebe; 28. F. Lüder, Geschäftsführer der Firma J. C. Schmidt, Samenzüchterei und Gartenbaubetrieb, Erfurt; 29. Karl Hagemann, Handelsgärtner, Güstrow; 30. Adolf Schröter, in Fa. G. Schröter, Samenzüchterei, Salzwedel.

Die Wählerliste liegt von heute ab in unserer Geschäftsstelle in Cassel, Königsplatz 36½ an den Werktagen zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Wahlberechtigt sind die in den in § 4 der Satzung genannten Wahlbezirken gewählten Vertreter bzw. deren Ersatzmänner. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind bei Vermeidung des Ausschlusses bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Wahlvorstand einzulegen.

Weitere Wahlvorschläge, die den Bestimmungen des § 24 der Wahlordnung entsprechen müssen, können nur berücksichtigt werden, wenn sie spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Wahlvorstand unter der Adresse „Gärtnerei-Berufsgenossenschaft, Cassel, Königsplatz 36½“ eingereicht werden.

Für die weiteren Wahlvorschläge genügt die Unterschrift von mindestens 5 Wahlberechtigten.

Diese Wahlvorschläge können nach ihrer Zulassung ebenfalls in der Geschäftsstelle der Berufsgenossenschaft eingesehen werden.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden.

Der Wahlvorstand ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich deshalb einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Cassel, den 17. November 1913.

Der Wahlvorstand:
E. Becker, Vorsitzender.

Zur Tagesgeschichte.

Gartenbau-Ausstellung Breslau. Am 6. November d. Js. wurden mit Rücksicht auf die große vaterländische Bedeutung, welche die von der Stadt Breslau veranstaltete Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege hat, und mit Rücksicht auf den guten Verlauf und den günstigen Abschluß der Ausstellung, obwohl nach neueren Bestimmungen aus Anlaß von Ausstellungen im allgemeinen keine Orden mehr verliehen werden, nachstehenden um die Gartenbauausstellung besonders verdienten Personen folgende Auszeichnungen zu Teil. Herr Gartenbauinspektor Dannenberg erhielt den Titel Königlicher Gartenbaudirektor; Herrn Universitätsprofessor Dr. Rosen wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die historischen Gärten der Königliche Kronenorden 3. Klasse, dem Königlichen Garteninspektor Hölscher vom Königlichen botanischen Garten in Anerkennung seiner Verdienste um die Kolonialausstellung der Königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen; ferner wurden verliehen das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Silber: Obergärtner Eugen Heinze; das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber: Gärtner Karl Fiebig; das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze: Gärtner Robert Fellgiebel, Gartenwärter Josef Welz, Gartenwärter August Pohl.

Personalnachrichten.

Heinrich Berg, bekannter Gärtnereibesitzer in Frankfurt a. M., Mitglied der „D. G. f. G.“ starb am 26. Oktober ds. J. an den Folgen eines Unglücksfalles.

Direktor Paul Böhm. Gegen Ende Oktober starb in Homburg v. d. H. der frühere kaufmännische Direktor des Frankfurter Palmengartens, Paul Böhm, im Alter von 72 Jahren. Er war schon seit 1868 als Sekretär der Palmengartengesellschaft tätig. Im Jahre 1886 wurde er zum Verwaltungsdirektor ernannt. Im Jahre 1901 trat er nach 33jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Er hat von jeher für den Gartenbau großes Interesse an den Tag gelegt und besonders auf dem Gebiet der Obstzucht sich eifrig betätigt. Durch seinen Formobstgarten auf der Ginnheimer Höhe bei Frankfurt a. M. ist er in den weiteren Kreisen bekannt geworden.

Linne, O., städt. Gartendirektor in Essen a. d. Ruhr, wurde in gleicher Eigenschaft nach Hamburg berufen.

Die Stellung des **städtischen Gartendirektors in Essen-Ruhr,** die durch Berufung des Herrn Linne nach Hamburg frei geworden ist, soll — wie wir hören — baldmöglichst besetzt werden. Eine zuständige Deputation sieht sich unter der Hand nach geeigneten Bewerbern um.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: **Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M.** — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Alleebäume
Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weitem Stand!
Verlangen Sie Vorrätsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Kaiserpreis!
Höchste Auszeichnung
der
Jahrhundert-Ausstellung
Breslau 1913.

Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
32. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten
D. P. 1887

Spec: Formobst

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Ligustrum ovalifolium
1 bis 1.30 m
Rotbuchen stark
Hainbuchen stark
Schattensträucher
Obstbäume stark verpflanzt
Alleebäume
Rosen
Syringen extra stark
Pyramiden-Pappeln
Thuya occid. bis 2.25 m
Taxus baccata etc.
Oscar Röhe Baumschulen
Schnelsen
bei **Hamburg**

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

(Fortsetzung von Seite 2).

herrliche Denkmal alter Gartenkunst bietet eine ungewöhnliche Fülle des Sehenswerten. Obgleich mehrere Stunden auf die Besichtigung verwendet wurden, war es nicht möglich, die Schönheiten des Gartens eingehend zu studieren. Allgemein wurde bedauert, daß man sich den Eindrücken, die sowohl die Gesamtbilder als auch die unzähligen stimmungsvollen Einzelheiten auf die Teilnehmer ausübten, nicht mit Muße hingeben konnte.

Gegen 5 Uhr nachmittags galt es, die die Rückfahrt anzutreten, da noch in Mannheim die Anlage am Wasserturm und der Friedrichspark besichtigt werden sollten. Unter Führung von Herrn Parkverwalter Hensel und Stadtobergärtner Helmstetter wurde bis zum Eintritt der Nacht in diesen sehenswerten Anlagen einhergewandert.

Um 7 Uhr abends fand eine Sitzung im Gesellschaftshause des Friedrichs-Parkes unter Vorsitz des Herrn Gartenarchitekt Fr. Wirtz statt, in der zunächst einige geschäftliche Mitteilungen gemacht wurden, an die sich kurze Erörterungen knüpften. Unter anderen wurden die Mängel des diesjährigen Jahrbuches wieder zur Sprache gebracht und die Hoffnung ausgesprochen, daß bei dem Neudruck sowohl Form als Inhalt eine Verbesserung erfahre. Die vom Hauptvorstande eingesandte Frage über empfehlenswerte Rosensorten wurde kurz besprochen, eine eingehende Erörterung aber für die nächste Sitzung verschoben. Ein Mitglied regte an, die Städte Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und Umgebung dem Bereich der Gruppe Hessen-Nassau anzugliedern, da für die an diesen Orten wohnenden Mitglieder die Versammlungsorte der Gruppe Hessen-Nassau leichter zu erreichen seien, als die der Gruppe Südwest. Den Schluß der Tagung bildete ein geselliges Beisammensein.

H. Müchler.

Gruppe Königreich Sachsen.

Zu der am Sonntag, den 9. Novbr. 1913 nach Plauen einberufenen Gruppenversammlung hatten sich 19 Herren eingefunden. Den Vorsitz führte infolge der Abwesenheit des Herrn Gartendirektor Hampel Herr Gartendirektor von Uslar. Nach Begrüßung der Anwesenden referierte Herr von Uslar über die Hauptversammlung in Breslau.

Die meisten Versammlungsteilnehmer hatten sich bis um 11 Uhr in Plauen eingefunden, sodaß noch am Vormittage unter Führung des Herrn Stadtgarteninspektor Undeutsch und des Herrn Stadtobergärtner Bertram ein Orientierungsgang durch Plauen, über einige mit Anlagen versehene Plätze nach dem Bärensteinberge stattfinden konnte. Von seinem Turme genoß man eine prächtige Aussicht auf die schöne Lage Plauens und seine weitere Umgebung, deren Horizont durch die Voigtländer Berge begrenzt ist. Nach gemeinsamem Mittagsmahle wurde noch der Stadtpark besichtigt. Seine reizende Lage an einer von Hochwald bestandenen Berglehne und seine Begrenzung durch Höhenzüge auch auf den anderen Seiten, sowie sein von Hause aus anmutig koupiertes Gelände ließen 1904 die Absicht, hier einen Stadtpark zu errichten, besonders geeignet erscheinen. Aus dem Ideenwettbewerbe ging damals Herr Hömann-Düsseldorf als Preisträger hervor und sein Plan bildete die Grundidee zu der geschaffenen Anlage. Wie auch die Stadtplätze, zeichnet sie sich durch große Sauberkeit aus. Schöne Gehölz- und besonders Koniferengruppen, anmutige Bodenbewegungen und bequeme Wege machen den Park zu einem viel aufgesuchten Erholungsorte Plauens. Über das idyllisch im Hochwald gelegene Touristenheim, an Aussichtspunkten mit schönen Talblicken vorbei gingen wir nach unserem Versammlungslokale, wo um 5 Uhr die Sitzung stattfand.

Hier sprach Herr Garteninspektor Hebenstreit kurz zu dem vom H. V. gestellten Thema über die Verwendung von Rosen in Großstädten. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnte das umfangreiche Thema nicht gründlich behandelt werden; es wurde daher beschlossen, seine weitere Verhandlung auf die Tagesordnung der nächsten (Februar-) Sitzung in Altenburg zu setzen.

Hierauf hielt Herr Stadtgarteninspektor Undeutsch-Plauen einen Vortrag über die dortigen Anlagen. Ihre Entstehung reicht erst bis Anfang der 90er Jahre zurück, als infolge der schnellen Bevölkerungszunahme neue Baugebiete erschlossen wurden. Plauen hatte 1884 nur ca. 34000 Einwohner, jetzt annähernd 110000. Es hat 22 mit Gartenanlagen versehene Plätze, ca. 45 ha Parkanlagen, darunter den 1904 entstandenen ca. 20 ha großen Stadtpark. Obwohl diese Anlage die eindrucksvollste ist, waren ihre Herstellungskosten, dank der günstigen Lage, nur geringe, nämlich 36 Pfg. pro qm, während beim Wagnerplatze die Herstellungskosten infolge ungünstiger Bodenverhältnisse ca. 7.00 Mk. pro qm betrugen. Seit 1911 wird an der Anlage eines 37 ha großen Zentralfriedhofes gearbeitet, dessen Entwurf von der Gartenverwaltung angefertigt ist und dessen Kosten sich auf 317 000 Mk. belaufen.

Nachdem Herr Undeutsch für seine interessanten Ausführungen der Dank der Versammlung ausgesprochen war, erläuterte Herr Hofrat Bouché an den vorliegenden Plänen das bereits in der Ausführung begriffene Projekt zur Erbauung einer neuen Hofgärtnerei in Dresden nach seinem Entwurfe. Die bisherigen Hofgärtnereien im Herzogin-, Menagerie- und Palaisgarten sind nicht mehr in der Lage, den Bedarf des sächsischen Hofes an Blumen, der hinsichtlich ihrer Verwendung wahrhaft königlichen Luxus entfaltet, zu decken. Ihre Lage ist durch Bebauung des Nachbargeländes so ungünstig geworden, daß ihre Verlegung dringend notwendig wurde. Die mit allen technischen Neuerungen versehene neue Hofgärtnerei ersteht auf dem Gelände, das etwa 500 m oberhalb der Dampferhaltestelle in Pillnitz liegt. Ihr Bau untersteht der Leitung der Hofgartenverwaltung; nur der Bau der Wohnhäuser der Leitung des königl. Hochbauamtes. Die Kosten für die rein gärtnerischen Zwecke der Anlage werden ca 850000 Mk. betragen. Das Gelände ist etwa 7½ ha groß. Bereits im Juli 1914 soll die neue Gärtnerei in Betrieb genommen werden. In dankenswerter Weise hat Herr Hofrat Bouché der Gruppe nach dieser Zeit eine Führung durch die großartige Anlage in Aussicht gestellt. Es wird dann auch die gegebene Zeit sein, hier ausführlichere Angaben über die neuen Anzuchtsstätten zu bringen.

Durch reichen Beifall dankte die Versammlung dem verehrten Vortragenden für seine vorzüglichen Ausführungen.

Herrn Stadtgarteninspekt. Undeutsch sei auch von hier aus für die Vorbereitungen des Versammlungstages und die vorzügliche Führung der Dank der Gruppe ausgesprochen.

Die nächste Gruppenversammlung findet im Laufe des Februar in Altenburg statt.

Ackermann.

Gruppe Thüringen.

Die Gruppe Thüringen hatte am 14. September ds. Js. ihre Mitglieder und die der benachbarten Gruppen Königreich Sachsen, Sachsen-Anhalt und Hessen-Cassel zu einer gemeinsamen Zusammenkunft nach Erfurt eingeladen.

Zahlreiche Mitglieder hatten sich eingefunden und besuchten schon morgens die Jubiläums-Ausstellung des Erfurter Gartenbau-Vereins und die derselben angegliederte historische und Gartenkunst-Ausstellung. Die letztere, ein Jubiläumsgeschenk der jungen Gruppe Thüringen an den Erfurter Gartenbau-Verein, gab dank der liebenswürdigen Mitarbeit von Großmann-Berlin, Hennings-Hannover, Linne-Essen, Mayerkamp-Bielefeld, Gildemeister-Bremen, Borsdorf-Apolda, Walter-Erfurt, Melville-Erfurt, sowie der Gartenverwaltungen der Städte Mühlhausen, Nordhausen, Erfurt und der Kurverwaltung zu Mannheim eine Übersicht über die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Gartenkunst.

Die Ausstellung wurde in 3 Tagen von ca. 10000 Personen besucht und fand in ihrer schlichten, aber durchaus vornehmen Aufmachung viel Beachtung.

Nach der Besichtigung der Ausstellung fand eine Sitzung der Gruppe Thüringen im großen Saale der Ressonie statt, an welcher ca. 200 Personen teilnahmen. Den Vortrag hatte Herr Museums-Direktor Dr. Redslob-Erfurt übernommen, der als vorzüglicher Redner bekannt ist. In fesselnder Weise behandelte der Redner das Thema: „Der Gartenbau in seinen Beziehungen zur Kunst". Die interessanten Ausführungen wurden durch außerordentlich schön gelungene Lichtbilder erläutert und der Vortragende durch reichen Beifall seiner andächtigen Zuhörer belohnt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen der Gruppenmitglieder wurde der Nachmittag zur Besichtigung der Ausstellung und der Sehenswürdigkeiten Erfurts benutzt.

Am 5. Oktober besuchte die Gruppe die Stadt Nordhausen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich 20 Personen eingefunden, die von Herrn Stadtgarteninspektor Rohscheid am Bahnhof begrüßt wurden. Einem Rundgang durch die städtischen Anlagen schloß sich auch der Dezernent der Gartenverwaltung, Herr Stadtrat Kuntze, an, der in liebenswürdiger Weise die Führung übernahm.

Alle Mitglieder waren erstaunt über die Ausdehnung und außerordentliche Reichhaltigkeit der gärtnerischen Anlagen der Stadt. In reichem Blumenschmuck prangend, lieferten dieselben den überzeugenden Beweis, daß die Stadtverwaltung den großen Wert gärtnerischer Anlagen in kultureller und ästhetischer Hinsicht erkannt hat und in sachlicher Weise beraten, überall bestrebt ist, die Verschönerung der Stadt in tatkräftiger Weise zu fördern.

Nach einem Besuch des auf dem Friedhof eingerichteten Musterfriedhofs fand gemeinsames Mittagessen statt, bei welchem Herr Stadtrat Kuntze die Anwesenden im Namen des Magistrats begrüßte. Für die Gruppe sprach der Vorsitzende, herzlich dankend für den überaus freundlichen Empfang und die warmen Worte der Begrüßung.

In der anschließenden Sitzung wurden geschäftliche Vorgänge behandelt. Eine Kommission von 5 Mitgliedern wurde ernannt zur Bearbeitung der vom Hauptvorstande angeregten Prüfung von Rosen-

(Fortsetzung Seite 7.)

(Fortsetzung von Seite 6.)

sorten. Die Kommission wird in einer im November oder Dezember in Gotha stattfindenden Sitzung einen Bericht über ihre Tätigkeit erstatten.

Herr Rosenschulenbesitzer Rödiger-Langensalza überraschte die Mitglieder durch die Ausstellung eines Sortiments neuester Rosen, deren Entwicklung einen empfehlenden Rückschluß auf den Stand seiner Kulturen zuließe.

Der Nachmittag führte die Mitglieder in den Stadtwald und das Gehege — einer großen waldparkartigen Anlage, die durch tatkräftiges Eingreifen der beteiligten Stellen zu einer schönen und sicherlich auch viel besuchten Erholungsstätte ausgebildet worden ist.

Die denkbar beste Stimmung, wie dieselbe bislang bei allen Zusammenkünften herrschte, hielt die Mitglieder noch lange zusammen. Auch die Tagung in Nordhausen hat den Beweis eines Korpsgeistes erbracht. Deren Bedingung ist — zunächst für ein fröhliches, ungezwungenes Zusammensein, sodann aber auch für ein ersprießliches Arbeiten bei der Verfolgung sachlicher Interessen.

Braband. Lenzke.

Gruppe Westfalen.

Anläßlich der in Dortmund stattfindenden 2. Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung für Westfalen und Lippe hielt die Gruppe am Sonntag, den 19. Oktober eine Sitzung im Ausstellungslokal „Fredenbaum" ab. Besucht war dieselbe von 16 Mitgliedern.

Um 11 Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende die Versammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden wurden diejenigen Punkte der Tagesordnung besprochen, die auf der Duisburger Versammlung zurückgestellt waren.

Über zweckmäßige Düngung der Alleebäume referierte Herr Garteninspektor Schmidt, welcher die in Dortmund angelegten unterirdischen Bewässerungen besprach, die Vorzüge des Tonröhrensystems in Bezug auf Haltbarkeit, Düngungs- und Durchlüftungsmöglichkeit des Erdreiches hervorhob. Da eine Düngung der Straßenbäume mit übelriechenden Dungstoffen nicht überall angängig ist, wurde die Verwendung künstlicher Düngemittel, namentlich „Naumann's Dünger" empfohlen und sollen damit gute Erfolge erzielt sein.

Über das Thema: „Die widerstandsfähigsten Rosensorten für den Industriebezirk" sprach in längerer Ausführung Herr Garteninspektor Simon-Gelsenkirchen, der wohl im Industriebezirk die weitgehendsten Versuche und Beobachtungen angestellt hat; besitzt doch auch die Stadt Gelsenkirchen das größte Rosarium im Industriegebiet, das so manche erprobte Sorte aufzuweisen hat.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über dieses Thema und wurde der Wunsch geäußert, Herr Simon möchte einen Vortrag über genanntes Thema halten, was Herr Simon auch zusagte.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde die Ausstellung, welche in allen Teilen recht gut beschickt war, besichtigt. Interessante Studien bot die sehr reich beschickte Obstausstellung und war man erstaunt, selbst aus dem Industriebezirk noch so schön ausgebildete Früchte zu sehen.

Der Verein der Gärtner und Plantagenbesitzer der Dortmunder Rieselfelder hatte in der Abteilung „Gemüsebau" hervorragendes geleistet und äußerst reichhaltig ausgestellt und den Beweis erbracht, daß er wohl in der Lage ist, namentlich der auswärtigen Konkurrenz, das Gegengewicht zu halten.

In der Abteilung für Gartenpläne hatten recht angesehene Firmen Pläne, Perspektiven und Photographien ausgeführter Gartenanlagen ausgestellt, welche Zeugnis von ihrer umfangreichen Tätigkeit ablegten.

Ein Abschiedstrunk im Hotel „Rheinischer Hof" beschloß die Versammlung.

Schmidt. Lauber.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

PARKANLAGEN
FRIEDHÖFE
SPORTPLÄTZE
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
JOS. BUERBAUM
GARTEN-ARCHITEKT
— DÜSSELDORF 23. —

Herm. A. Hesse
grösste resp. reichhaltigste
Baumschulen
Weener
(Provinz Hannover)
Beschreibender Katalog (über 300 Seiten stark) auf Anfrage gratis u. franko.

Gartentechniker

Ich suche sofort oder bald einen tüchtigen, erfahrenen Gartentechniker für Anknüpfung und Werbung von Neuaufträgen (Reiseposten). Verlangt wird: Gewandtes, angenehmes und durchaus sicheres Auftreten, sowie gute Fachkenntnis und wohlvertraut mit Preisen. Nur tatkräftige Herren mit ausgesprochener Fähigkeit für den zu besetzenden Posten wollen sich melden. Angebote möglichst mit Bild erbittet
Josef Buerbaum, Gartenarchitekt
Düsseldorf 23.

Gartenarchitekt
sucht bald oder später dauernde Stellung bei Behörden oder selbständiger Unternehmung. Firm in moderner Garten- und Friedhofsgestaltung, Schrebergärten, Kolonien etc. Zeugnisse und Zeichnungen, auch prämiierte zu Diensten. Gefl. Off. unter R. 16504 an Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor **HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.**
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

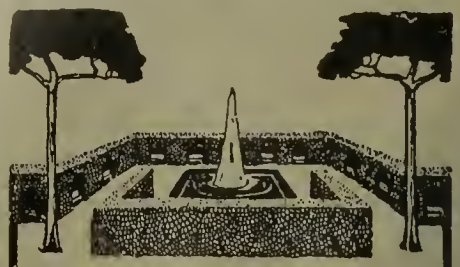
Jeder Gartenbesitzer wird seinem Gärtner oder dem Garten schaffenden Gartenarchitekten dankbar sein, wenn er die herrlichen japanischen

Iris Kaempferi

in grossen Mengen in seinem Garten anpflanzt und auf die Weise grosse Blütenwirkungen erzielt. Es ist dies für die Meisten etwas Neues, Ungeahntes, wenn während der langen Blütezeit das Blütenmeer immer wieder neue Wunder von Schönheit erschliesst. — Um diese herrlichen Blütenpflanzen in weiteste Kreise zu verbreiten, habe ich mir grosse Sendungen davon aus Japan, von dem besten Züchter kommen lassen. — Ich bin deshalb in der Lage, dieselben wie folgt, billigst **ab Hamburg** anbieten zu können:

1 Kiste à 50 extra starke Klumpen in 50 besten Sorten Mk. **28.—**
1 „ „ 50 „ „ „ „ 25 „ „ „ **26.—**
1 „ „ 50 „ „ „ „ 10 „ „ „ **24.—**
1 „ „ 50 „ „ „ „ 5 „ „ „ **22.—**

Alfred Unger, Heidelberg-Schlierbach.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
nnd Waggon-Ladungen besonderes Verzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

J. Gottfried Mehler, Hamburg 13
liefert aus eigenen Brüchen in Thüringer Muschelkalk und Travertin
Bänke, Einfassungen, Brunnen, Figuren, Vasen, Stufen, Fussbodenplattenbelag für Gärten.
Wintergärten, Teichanlagen, Pavillons, sowie alle vorkommenden Grottenbau- und Naturholzarbeiten.
Grottensteine, Zierkorkrinde, Birkenrinde, Silberkies, Holzschindeln.

JAC. BETERAMS SÖHNE, GELDERN RHEINLAND.
800 Morgen Baumschulen. Obst-, Allee-, Ziersträucher, Rosen, Beerenobst.
62 grosse Gewächshäuser. Palmen, Lorbeerbäume, Zier- u. pflanzen, Dekorationsaller Art.
Inhaber des Kaiserpreises. Illustrierter Katalog gratis.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gegründet 1720
Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.
L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

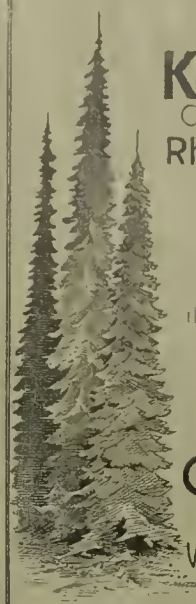
Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Flottgeh. landschaftsgärtn. Betrieb
in Mittelstadt Sachsens, nahe angeh. Weltstadt,
zu verkaufen.
Damit verbunden ertragsreiche Pachtgärtnerei mit Markt- u. Schnittblumenkulturen, Obstbau etc. Günstiges Unternehmen für ein, auch zwei intelligente Fachleute. Näheres erfahren Interessenten unter **J. 16457** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Ed. Havenecker Nachf., Inhaber: **Hugo Seebohm.**
Telephon: Gruppe I 4410. **Hamburg 11** Tel.-Adresse: Havenecker-Hamburg.
Blumenzwiebeln
Import von Palmensamen und Calladien.
Gartenbedarfsartikel.



Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg.

100000
-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele
Mark
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Gartentechniker
sucht zum 1. Januar 1914
Stellung
in städtischer Verwaltung oder Privatgeschäft für Innen- und Aussendienst. 26 Jahre alt. Im Entwerfen, Perspektivzeichnen, Nivellieren u. praktischen Ausführungen erfahren. Gefl. Angebote erbeten unter **B. 16548** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Laurus laurocerasus
30 bis 40 cm . . . Mk. 30.— %
40 „ 50 „ . . . „ 40.— %
50 „ 60 „ . . . „ 50.— %
Corylus Colurna
2—3 m hohe Pyramiden Mk. 100.— %
Carpinus betulus
1 —1½ m hohe Pyramid. Mk. 60.— %
1½—2 „ „ „ „ 80.— %
2 —3 „ „ „ „ 120.— %
Populus pyramidalis
2 —3 m hohe Pyr. Mk. 100.— %
2½—3½ „ „ „ „ 110.— %
Park- u. Schlingrosen
starke . . . . . Mk. 20.— %
Extra starke, mehrfach verpflanzte
Park- und Zierbäume
Obst-Hochstämme u. Formbäume
in bester Auswahl
Beerensträucher
Müller in Langsur
bei Trier.

Laut Beschluss der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst wird Herr Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. vom 1. Januar 1914 an die Verwaltung des Anzeigenteiles der Gartenkunst führen. Mit allen Anfragen, die das Inseratenwesen betreffen, besonders soweit es sich um Aufträge für den neuen Jahrgang 1914 handelt, bitten wir schon jetzt, sich an Herrn Gartendirektor Heicke, Wiesenstr. 62, Tel. I. 10011, Frankfurt a. M. zu wenden.

Der Vorstand.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Winterharte Stauden und Florblumen.
Spezialitäten:
Schmuck- u. Schnittstauden, Alpenpflanzen, Freiland-Farne, Heidekräuter, Wasser- u. Sumpfpfanzen, Edeldahlien u. Primula obconica.
Beschreibendes Hauptverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Die Besichtigung meiner Kulturen und des Alpengartens ist gern gestattet.
Georg Arends, Ronsdorf, (Rheinland).

Annoncen
durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig
umsonst
FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Grösste Kulturen auf Sandboden von:
Ilex
bis 300 cm
Taxus
bis 200 cm
Buxus
in jeder Grösse
Rhododendron
winterharte Varietäten.
Paeonia, Spiraea, Lilium, Epheu, — Wilder Wein, Ampelopsis —
Jac. Smits & Co.,
Kgl. Hoflieferanten
Naarden bei Amsterdam.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Rosen
Hochstämme — Halbstämme — Buschrosen
(viel Polyantha und Bengal in Töpfen)
Prachtware.
Preise schriftlich: **B. Müllerklein,** Baumschulen, **Karlstadt** (Bayern).

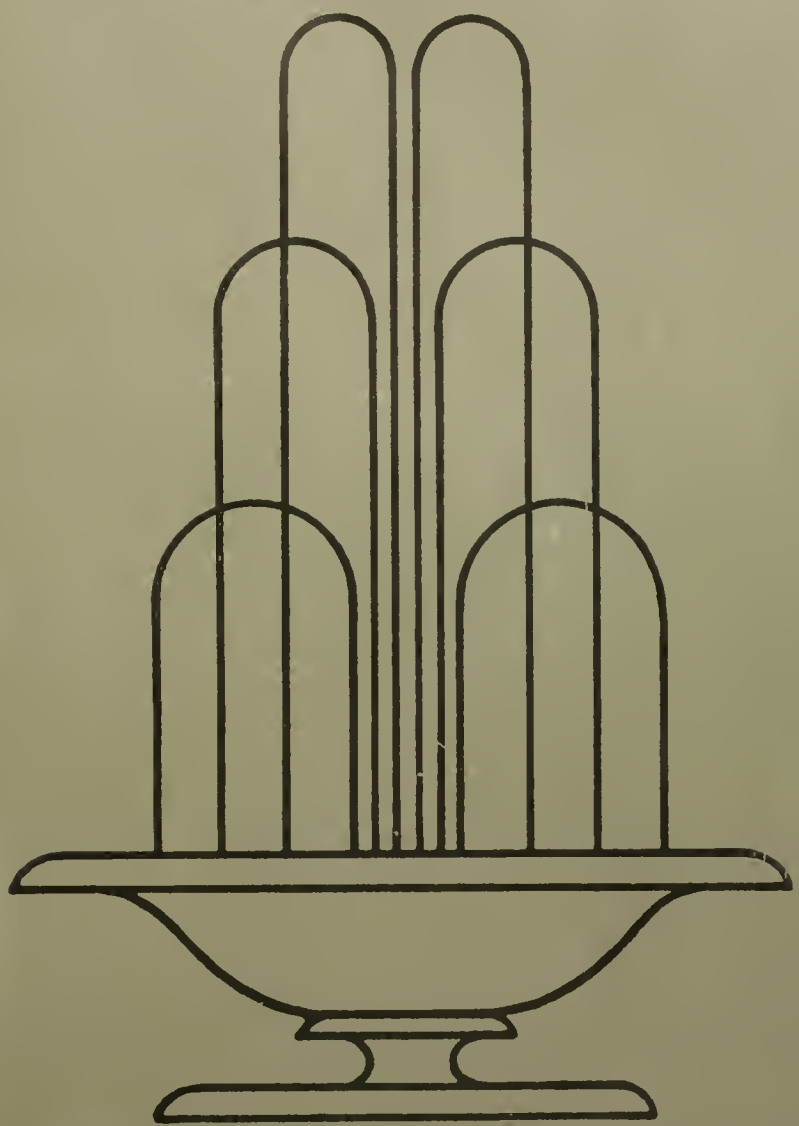
Königl. Lehranstalt für Obst- u. Gartenbau
Proskau bei Oppeln.
Zweijähr. höherer u. einjähr. niederer Lehrgang.
Ueber 200 Morgen Areal, alle Bestände und Neuanlagen, wissenschaftliche und technische Abteilungen sichern gründlichste Ausbildung. — **Ansehnlicher Stipendienfonds.** — Aufnahme nur Ende Febr.-Anfang I. März. Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Mein neuer Katalog ist erschienen.
Ausser **allen gangbaren** Artikeln empfehle besonders:
Douglastannen und Engelmannsfichten
zum Eintopfen und für Balkonkästen,
starke **Ampelopsis quinquefolia**
Quercus coccinea und palustris
Büsche bis 3 m hoch
Decksträucher u. baumartige Gehölze
extra stark, bis 6 m hoch
Rosa rugosa — Hagebutten,
Cydonia japonica für Hecken
Als Ersatz für teure oder fehlende hohe Hainbuchen empfehle:
Ulmenbüsche bis 2 m hoch,
Grossfrüchtige Brombeeren
— Birnquitten-Pyramiden —
Rulemann Grißon jr.,
140 Morgen Baumschule
Saselheide Post Alt-Rahlstedt b. Hamburg

Der 1. Dezember-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Firma Alfred Unger in Heidelberg bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

DIE GARTENKUNST

19 DEZEMBER 13



HERAUSGEBER
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FUER GARTENKUNST/E.V.
XV JAHRGANG/HEFT NR 24

2. Dezemberheft 1913.

Inhalt: F. W. Bredt-Barmen: Die bergische Bauweise in der Gartenkunst. — Kurt Pallmann-Berlin: Der Neu-Tempelhofer Parkgürtel. — Hertling-Hamburg: Gartenanlagen in Krankenanstalten. — Müller-Proskau: Sommerblumengarten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalnachrichten. — Gärtnerei-Berufsgenossenschaft. — Wechsel in der Schriftleitung der Gartenkunst.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 20 Mk. pro Jahrgang. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

„Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst E. V." Kommissionsverlag der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst E. V.

— Schirmherr: Se. Königl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein. —

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1914 an sind alle Zuschriften an die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, alle die Zeitschrift betreff. Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen pp., Anfragen wegen der Lichtbildersammlung und der Bibliothek, alle den Anzeigenteil betreffenden Zuschriften an

die Geschäftsstelle, Frankfurt a. M.

Wiesenstraße 62

zu richten.

Die Kassenverwaltung verbleibt in den Händen des Herrn G. Beltz, **Köln-Merheim.** Beitragszahlungen pp. haben wie bisher auf das Postscheckkonto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-Nr. 680 Postscheckamt Köln, zu erfolgen. Für die Zahlung der Gebühren für Inserate wird ein besonderes Scheckkonto eingerichtet, dessen Nummer demnächst bekannt gemacht wird.

Beschwerden wegen unregelmässiger Zusendung der „Gartenkunst" sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

Der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Heicke.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

1. Geschäftsstelle und Kasse.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beltz, Cöln-Merheim.** An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 20.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.) Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Auslande lebenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung, wie bisher, ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. § 9 der Satzungen).

3. Gruppen.

Betreffs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden Gruppen wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern:** H. Schall, Königl. Hofgärteninspektor, München, Residenz. Gruppe **Brandenburg:** Hans Martin, Gartenarch., Berlin-O 27, Wallnertheaterstr. 3. Gruppe **Hamburg-Schleswig-Holstein:** Stehr, Gartenarchitekt, Hamburg 39, Hudtwalckerstraße 33. Gruppe **Hannover-Bremen-Oldenburg:** Hennings, Gartenarchitekt, Hannover, Königsstr. 10 p. Gruppe **Hessen-Kassel:** Wittmütz, Stadtobergärtner, Kassel, Roonstraße 71. Gruppe **Hessen-Nassau:** H. Müchler, Städt. Gartenverwalt., Frankfurt a. M., Louisenstraße 115. Gruppe **Ost- u. Westpreußen:** Herm. Seydler, Staatl. dipl. Gartenmeister, Königsberg i. Pr., Weißgerberstr. 22 a/II. Gruppe **Pommern:** Henze, Städt. Obergärtn., Stettin, Falckenwalderstraße 124/II. Gruppe **Rheinland:** W. Nörrenberg, Stadtobergärtner, Cöln-Nippes, Steinbergerstraße 26/II. Gruppe **Thüringen:** Lenzke, Friedhofinspektor, Erfurt. Gruppe **Sachsen-Anhalt:** Pouch, Gartentechniker, Halle a. d. S., Friesenstr. 20/I. Gruppe **Königreich Sachsen:** H. Ackermann, Städtischer Garteninspektor, Leipzig-Anger-Crottendorf, Karl-Krausestr. 68. Gruppe **Schlesien-Posen:** Hans Erbe, Oberfriedhofsinspektor, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest:** C. Diebolder, Stadtgarteninspekt., Heidelberg, Theaterstraße. Gruppe **Westfalen:** H. F. Lauber, Städt. Obergärtner, Dortmund, Leipzigerstr. 14 pt.

4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M.,** Wiesenstraße 62 zu richten.

5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.** Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

6. Anzeigen.

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** Schillerplatz 2, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

Alleinige Anzeigenannahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor **Heicke,** Wiesenstraße 62, Tel. I, 10011, **Frankfurt a. M.** — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor **Heicke** treffen zu wollen.

7. Lichtbildersammlung.

Die Sammlung der für Vortragszwecke geeigneten **Lichtbilder** der Gesellschaft wird durch die Geschäftsstelle verwaltet.

Das Verzeichnis der Lichtbilder und die Bedingungen für die Entleihung werden auf Wunsch durch diese zugesandt.

8. Bibliothek.

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 18 verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

Alle der Schriftleitung der „Gartenkunst" zugehenden neuen Bücher werden der Bibliothek einverleibt. Sie werden mit ihrem Titel, Angabe des Verfassers und Verlegers hier aufgeführt. Besondere Besprechung bleibt nach Auswahl vorbehalten.

Neuangemeldete Mitglieder.

Vroom, J. jr., Tuinarchitect, Groningen-Holland, De Punt.

Adressen-Änderungen.

Röhricht, Alfred, Gartenarchitekt, Berlin-Zehlendorf, Potsdamerstraße 50.

Stüttgen, Eugen, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Cranachstraße 12.

Istas, Adolf, Gartentechniker, Flittard bei Mülheim a. Rh., Paulinenhofstraße 71.

Mesenhöller, Hugo, Gartenarch., Cöln a. Rh., Schillingstraße 39a.

Albrecht, C., Gartentechn. Büro, Minden in Westfalen, Stiftstraße 64.

Schröer, Ida, Göttingen, p. Adr. Prof. Weißenfels, Hoher Weg 9.

Kasulke, Alfred, Gartenarch., Wien XIII 1, Leinzerstraße 14.

Gruppe Brandenburg.

Das Winterprogramm der Gruppe Brandenburg wurde wie stets mit einer diesmal besonders reichhaltigen und gutgelungenen Ausstellung von Stauden am 8. Oktober eröffnet. Der große Saal des „Papierhauses" nahm kaum die Fülle der Stauden und Herbstblumen auf, sodaß in Zukunft in erweiterter Form für eine solche Ausstellung Sorge getragen werden wird.

Mit erdenklichster Sorgfalt waren unter den alten Bekannten die vielen Neuheiten zur Schau gestellt. Vor allem waren es die Firmen Körner & Brodersen, Hans Ludwig Thilo und die Gräflich Schwerin'schen Staudenkulturen, welche in reichster Fülle den zahlreich Erschienenen einen schönen Genuß boten. Würdig reihten sich an die Firmen Späth, Georg Arends, mit Rosen-

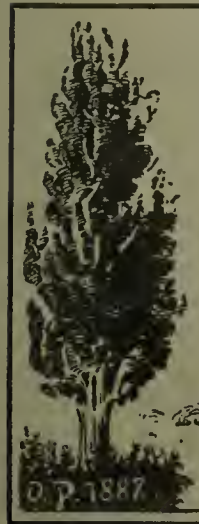
(Fortsetzung Seite 6.)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Extra starke Park- u. Alleebäume
auf weite Entfernung verpflanzt.
Grosse Coniferen
Starke **Ziergehölze** und **Sträucher.**
— Hochstämmige u. niedrige **Rosen.** —
Pflanzen für **moderne Hecken** und **Gärten.**
Man verlange illustrierten Katalog.
Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Alleebäume
Grosse Vorräte verpflanzter Prachtware aus weitem Stand!
Verlangen Sie Vorratsliste und Preise.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Heckenpflanzen
Ziergehölze
Rosen - Stauden
Gartenwerkzeuge u. Geräte



Baumschule
O. Poscharsky
Laubegast bei Dresden
Coniferen
mit vorzüglichen Ballen
Ziersträucher
Allee- und Zierbäume
Obstbäume
Hauptpreisverzeichnis
32. Jahrgang
kostenlos
zu Diensten

Spec: Formobst

Koniferen
grosse Bestände in tadelloser Qualität und reichhaltige Sortiments.
Karl Dold, Koniferenschulen,
Gundelfingen I
:: bei Freiburg i. Br. ::
Verlangen Sie illustr. Katalog über sämtl. Baumschulartikel.

Ligustrum ovalifolium
1 bis 1.30 m
Rotbuchen stark
Hainbuchen stark
Schattensträucher
Obstbäume stark verpflanzt
Alleebäume
Rosen
Syringen extra stark
Pyramiden-Pappeln
Thuya occid. bis 2.25 m
Taxus baccata etc.
Oscar Röhe Baumschulen
Schnelsen
bei **Hamburg**

bis 3 m hoch, in reichhaltiger Auswahl.
Park- und Alleebäume
in grosser Sorten- u. Stärkenauswahl u. gut bewurzelter verpflanzter Ware von 10—30 cm Stammumfang.
Ziergehölze
und Heckensträucher in ausgewählten Sorten u. grossen Mengen.
Obstbäume und Fruchtsträucher
in allen Formen und vielen Sorten.
Rosen
hochstämm. u. niedrig veredelt
Interessenten lade freundlichst zum Besuche meiner Baumschulen, die von Hamburg-Altona bequem zu erreichen sind, ein. Kataloge gratis u. franko. Bei gröss. Bedarf a. Wunsch Vorzugsofferten.
J. F. Müller
Baumschulenbesitzer
Rellingen (Holstein).

Man bittet, bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

Gustav Röder G. M. B. H.
Langenhagen 4 bei Hannover
Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten
Wintergärten · Veranden
··· Centralheizungen ···
Warmwasser ···· Dampf.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906".
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909".
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

Grassaaten engros.
Mischungen sowie einzelne Gräser durch direkten Import u. grossen Abschluss billigst!
Fachmännische Zusammenstellung von Mischungen nach Klima- und Bodenverhältnissen.
Offerten und Muster sofort!
Johannes Barttelsmann, Samen-Grosshdlg., **Hamburg 19.**

AUS-LAND
Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G. Aelteste Annoncen-Expedit. Frankfurt/M., Schillerpl. 2.

Frühbeetfenster
in erstklassiger Ausführung, Ia. Pitchpine.
Grosses Lager. Sofort lieferbar.
Heizungsanlagen **Gewächshäuser**
Letzte Erfolge: Neubau der städtischen Gewächshausanlagen zu Dortmund, Mühlheim (Ruhr), Wattenscheid und Herford.
Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung Dortmund 1913, **Grosse silberne Königlich preussische Staats-Medaille.**
Tischler & Seichter, Dortmund-Körne

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst"** zu beziehen.

Clematis in Töpfen oder mit Topfballen, erprobte, widerstandsfähige Sorten.
Preise schriftlich.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten
Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle und Rebpfähle, Gartenpfosten etc., sowie kyanisierte Hölzer zu Frühbeetkästen, Gewächshäusern usw.
Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat nach staatlicher Vorschrift imprägnierten Hölzer wird allgemein anerkannt.
Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.
Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, Stadtgärtnereien usw.
Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Stauden, Schlingpflanzen
Neuer **Engros-Katalog** erschienen, enthaltend
die besten Neuheiten sämtlicher Züchter
Kayser & Seibert, Rossdorf bei Darmstadt.

Die bergische Bauweise in der Gartenkunst.

Von Professor Dr. jur. **F. W. Bredt,** Barmen.

Alle Rechte seitens des Verfassers vorbehalten.

Als sich vor bald 10 Jahren die ersten Versuche im ehemaligen Herzogtum Berg regten, um der angestammten Schieferbauweise wieder mehr Geltung zu verschaffen, hatten die bergischen Patrizierhäuser, wie man sie gern nannte, bereits in der erdrückenden Mehrzahl einen kostbaren Schmuck, ja einen wesentlichen Bestandteil ihrer Gesamterscheinung verloren. Das war der umgebende Garten. Seiner ganz oder zum größten Teile beraubt, konnten sie entfernt nicht mehr das darstellen, was sie einst in so hohem Maße besaßen, denn zu ihren blauschwarzen Schieferwänden, die nach etlicher Zeit in silbergrauen Lichtern zu spielen begannen, zu ihren weißen Fensterumrahmungen und grünen Läden, zu diesem ernsten und doch so stimmungsvollen Dreiklang gehörte als letztes der Reiz eines sorgsam bepflanzten Gartens, der mit den bunten Tönen einer Rotbuche, eines gelben Ahorns und den satten grünen Blättern der anderen Bäume das Ganze erst in voller Farbensinfonie erklingen ließ. Wenn je einer anderen Bauweise ähnliche Bezeichnungen gegeben wurden, so muß vor allem die alte bergische Wohnung als das „Haus im Grünen" gelten. Ein nur halbwegs herrschaftlicher Bau war wenigstens bis 1830 ohne Garten kaum denkbar. Er gehörte nach der Auffassung

Gartenhaus in Elberfeld um 1760.

JAN 7 - 1914

Gartenhaus in Radevormwald.

der Bewohner unbedingt hinzu. Von dann an kamen die Reihenhäuser mehr in Gebrauch, die immerhin noch einen Garten in der Breite des Baues hinter diesem erhielten. Von 1870 an wurde auch das seltener. Selbst diese Gärten wandelten sich immer mehr in einfache, oft enge Höfe um, und wo neue herrschaftliche Anlagen entstanden, dort erhob sich in der Regel ein aus Steinen gefügtes Wohnhaus in ihnen.

Die alten bergischen Gärten haben ihren Ruf nicht erst bekommen, als der Naturfreund tränenden Auges einen nach dem anderen der Bauspekulation und der zunehmenden Industrialisierung der Gegend zum Opfer fallen sah. Man hat ihren Wert schon früher erkannt. Alois Schreiber erwähnt z. B. in seinem 1822 in Heidelberg bei Joseph Engelmann erschienenen Handbuch für Reisende am Rhein ihre Schönheit ausdrücklich und wiederholt dieses Lob im einzelnen bei den Städten Barmen, Elberfeld und Lennep. Um ihre zwiefache Art der Anlage aus dem Gelände heraus zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Städte bald im engen Tal der Wupper, wie die damals noch kleinen Gemeindewesen Elberfeld und Barmen, bald aber auf oder an den Höhen der Gebirgszüge, wie Remscheid, Solingen, Lennep, Cronenberg usw. ausdehnten. Daraus ergab sich, daß in den Wupperstädten neben dem ebenen Hausgarten, der das Wohngebäude umkränzte und auf dem für Bleichereien kostbaren und bevorzugten Talgrunde lag, ein zweiter für Obst- und Gemüsezucht besser geeigneter Berggarten an der Südseite der Halde angelegt wurde, der also von der Wohnung oft ziemlich entfernt lag. So kam es, daß außer den Parterregärten bei den Häusern der Wupperstädte vielfach mehr oder minder ansteigende Anlagen sowohl auf den diese Orte begrenzenden Hügeln, als auch in den anderen vollständig auf den Höhen liegenden Gemeinden entstanden. Das alles wies auf die Notwendigkeit kleiner Gartenbauten hin. Mochte die Errichtung eines Gartenhauses in einem Talgarten als ein Luxusgegenstand gelten, der dem Geschmack des Rokokozeitalters nach artigen Zierbauten entsprach, so erschien sie in den entfernt liegenden Berggärten als etwas Erforderliches, um dort bei plötzlich eintretendem schlechtem Wetter einen Unterschlupf zu finden, um Raum für Gebrauchsgegenstände zu gewinnen und um an schönen freien Tagen dort mit der Familie oder mit Freunden beim Nachmittagskaffee oder bei einem kühlen Trunke verweilen zu können. Ebenso war in dem oft steil ansteigenden Gelände der Bergstädte ein Gartenhaus am entgegengesetzten Ende der Anlage von praktischem Werte, um bei ihrer Besorgung nicht allzu häufig hinauf und hinuntersteigen zu müssen.

Die nutzbringende Verwendung des Gartens war

Gartenhaus in Denklingen (Kreis Waldbroel).

neben dem Genuß, den er bot, bei dem arbeitssamen Sinn der Bevölkerung überhaupt von erheblicher Bedeutung. Es ist bekannt, daß zu der Zeit, in der das bergische Haus in Blüte stand, also um 1750 bis 1830, die Arten der italienischen, der französischen, der niederländischen und englischen Gartenkunst in Betracht kamen. Von dem englischen Landschaftsgarten, der nach der Lehre des William Kent möglichst jede gerade Linie aus dem Garten verbannen wollte, hat man im Bereiche des bergischen Hauses kaum etwas angenommen, denn die Gartenpläne, die mir bekannt geworden sind, zeigen fast ausschließlich eine regelmäßige oder wenigstens geradlinige Einteilung, wie sie dem französischen und niederländischen Garten gemeinsam üblich war. Dem Zwecke der Obst- und Gemüsezucht, der überall mitsprach, mußte im Bergischen eine solche am naheliegendsten erscheinen. Von Italien mit seinen terassenförmigen Anlagen konnte man in den Berggärten schon eher etwas annehmen. Man hatte ja nicht nötig, wie Le Notre einst, als er die italienische Idee zum Teil aufnahm, künstliche Terrassen erst zu schaffen. Der vielgenannte ehemalige Wuppermannsche Garten zur Schüren in Barmen mochte z. B. mit seinen Terrassen an italienische Einflüsse gemahnen. In sechs Abstufungen grüßten dort, wie die Chronik der genannten Familie erzählt, freundliche Gärten mit Obstbäumen, Nutz- und Zierpflanzen herab zur vorbeiführenden Landstraße. Auf den drei unteren Terrassen plätscherten Springbrunnen, auf der vierten standen Treibbäuser mit seltenen Gewächsen, und inmitten der fünften war ein hübsches Gartenhaus errichtet, das trotz seiner etwas pagodenartigen Form durch ein stark betontes Schieferdach und seine grünen Fensterläden die bergische Weise bewahrte. Auf seiner Spitze drehte sich eine Wetterfahne, die das Meerweibchen des Wuppermannschen Wappens zeigte. Vergoldete Knäufe, Kugeln, Wetterfahnen und dergleichen waren überhaupt beliebte Zierstücke bergischer Gartenbauten. Mag man nun in einer derartig ausgesprochenen Terrassenanlage, wie die eben erwähnte, die schräg gegenüber dem Wohnhause auf der anderen Seite der Straße lag, in etwa italienische Anschauungen verwendet haben, so kam doch das wesentliche bei der Gestaltung der bergischen Gärten von Frankreich und Holland her. Wie der französische Stil und die niederländische Sauberkeit bei den bergischen Häusern maßgebend war, so beherrschen beide auch die Gärten. Peinliche Sorgfalt wurde bei ihrer Wartung, soweit die vielen Niederschläge der Gegend eine solche gestatteten, nach holländischem Vorbilde geübt, das in der Verwendung von Bauernblumen, bunten Kugeln und Muscheln eine weitere Betonung erfuhr, während die geradlinige Einteilung des Gartens französischen Geist atmete, der in besonderen Fällen, wie mir jüngst aufgefundene Papiere bestätigten, auch zur Anlage eines kleinen, die Regelmäßigkeit beleben-

Gartenhaus im Besitztum Trappenberg in Barmen nach 1800.

Gartenhaus in Opladen.

den parterre en broderie führte. Dazu traten die Gartenhäuser und Tore im Formenschmuck des Rokoko oder der klassizistischen Spielarten als besonders eindrucksvolle Bestandteile der ganzen Anlage. Wenn in den folgenden Zeilen eine Anzahl der letzteren durch Wort und Bild näher geschildert wird, so sei dazu aus glaubwürdigen Familiengeschichten vorausgeschickt, daß diese Gartenhäuser neben ihrem oben genannten Gebrauchswert eine Stätte glücklichsten Zusammenseins und schönster Jugenderinnerung gewesen sind. Das wird neben der prächtigen Aussicht, die sie dank ihrer erhöhten Lage in der Regel boten, in den Chroniken übereinstimmend erwähnt.

Um die äußere Gestaltung der Gartenhäuser, die nicht durchweg die gleiche war, als Folgeerscheinung der jeweiligen Bauweise der verschiedenen bergischen Distrikte zu verstehen, sei auf die Tatsache hingewiesen, daß die Schieferbekleidung der Häuser innerhalb des bergischen Landes selbst gewisse Grenzen fand. Drei Teile desselben kann man unterscheiden. Der allgemeine Gebrauch hat für die Kreise Wipperfürth, Gummersbach, Waldbröl und die angrenzenden Striche des Landkreises Mülheim am Rhein die feststehende Bezeichnung des „Oberbergischen“ seit langer Zeit gefunden. Im Gegensatze dazu begreift man unter dem Landkreise Lennep, den Stadtkreisen Remscheid, Barmen und Elberfeld, sowie den hochgelegenen Teilen der Landkreise Solingen und Mettmann vielfach das „Unterbergische“, obwohl die Erhebungen dort kaum geringer als im Oberbergischen sind. Endlich kann man die an den Rhein grenzenden Niederungen der Kreise Mülheim, Solingen, Mettmann und Düsseldorf als das „Niederbergische“ ansprechen. Alle drei Teile haben baulich ihren Typus: Im Unterbergischen ist die Heimat des Schieferhauses. Dort herrschte es ehemals fast ausschließlich vor. Im Oberbergischen verflüchtigt sich der Gebrauch des Schiefers je mehr man nach Süden in den Bereich der Agger und der Sieg kommt. Neben immerhin noch vorhandenen Schieferbauten tritt dort der unbekleidete Fachwerkbau mehr in Geltung. Im Niederbergischen aber kommt als dritter Faktor der dem Niederrhein eigentümliche Backsteinbau in erheblichem Maße hinzu. Neben diesen örtlichen Grenzen fand die Verwendung des Schiefers

Gartentor im Anwesen Bredt-Rübel zu Barmen.

auch zeitlich, wie bereits oben angedeutet, eine Beschränkung dadurch, daß seit dem Eintreten des Klassizismus manche Bauherren den Steinbau dem beschieferten Hause vorzogen. Daraus erklärt sich, daß zwei der hier gegebenen Beispiele — das Gartenhaus zu Denklingen als unbekleideter Fachwerkbau und jenes zu Opladen mit seinen glatten Putzwänden — anscheinend etwas anderes darzustellen scheinen, aber dennoch bergische Gartenbauten sind.

Zur Erläuterung der einzelnen Abbildungen schreitend, sind zunächst zwei Rokokogartenhäuser aus der Zeit zwischen 1760 und 1780 zu betrachten. Das ältere, nicht genau datierte, befand sich in der Kampstrasse zu Elberfeld. Die Abbildung zeigt es an seinem neuen Standpunkte im Garten der Stadthalle, wohin es vor einigen Jahren zum Zwecke der Erhaltung, da an seiner alten Stelle ein Geschäftshaus errichtet wurde, unter Beihilfen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, des Bergischen Geschichtsvereins und der Stadt Elberfeld versetzt wurde. Sein auf steinernem Sockel ruhender Aufbau ist ziemlich streng gehalten. Der kräftige Giebel gibt dem ganzen einen barocken Akzent. Typisch im bergischen Sinne sind namentlich die beiden schmalen Fenster seitlich der Türe, ein Motiv, das sich an den Wohnhäusern mit feinem Geschick und in den Varianten der verschiedenen Stilarten behandelt findet. — Sehr graziös wirkt der kleine Bau im Garten der Witwe Höller in Radevormwald. Er trägt seine Datierung 1772 über der Türe. Während das Elberfelder Gartenhaus einen rechteckigen Grundriß hat, findet sich hier ein Zehneck, dessen fünf fensterlose Seiten nach außen leicht gerundet sind. Das keck geschweifte, durch einen Absatz unterbrochene Dach und der lustige kleine Giebel mit seinem Miniaturfenster krönen den Bau in effektvoller Weise, während die weißen Tür- und Fensterumrahmungen eine sorgfältige Holzschnitzerei aufweisen. Neben dem Hauptraum, der zu einem Plauderstündchen seine Flügel gar einladend öffnet, ist ein steinernes Kellergeschoß mit architektonisch behandelten Öffnungen zur Unterbringung notwendigen Gartengerätes vorhanden.

Gartenhaus um 1830 im Besitztum Bredt-Rübel zu Barmen.

Auch dieses Gartenhaus ist ebenso wie das nächste, das in Denklingen im Kreise Waldbröl steht, letzthin vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz instand gesetzt worden. Die beigegebene Abbildung zeigt den Denklinger Bau vor der Wiederherstellung in baufälligem Zustande. Es ist ein Architekturstück von einer Schlichtheit, wie man es selten findet. Einfaches Fachwerk, dessen schlecht gewordene weiße Kälkung und schwarzer Balkenanstrich inzwischen nachgeholt worden sind, hellgrüne Läden und etwas dunkler gehaltene Türflügel bilden durch ihren Farbenwechsel fast den alleinigen Schmuck. Nur die ge-

Mauerfenster in Barmen.

Inneres Gartentor zu Schloß Ehreshoven.

schnitzten Türflächen und die wohlabgewogene Schieferhaube verraten, daß man es mit einem Gebilde der Rokokozeit zu tun hat, das dem Beschauer in ländlich bäuerlicher Bescheidenheit entgegentritt. Ein Efeustamm rankt sich bis zum Dachknaufe empor, als wenn er schützend seine Blätter über diesen einfachen aber so natürlich empfundenen Gartenbau breiten wolle.

In die Zeit des Klassizismus führt das nächste Beispiel, das dem Besitztum der Familie Trappenberg zu Barmen angehört. Es stammt aus den ersten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Das Oberlicht der Türe mit seiner pedantischen Sprossenführung, der steile Giebel mit dem Strahlenmotive der aufgehenden Sonne, die bereits grösser gewordenen Fensterscheiben, sind die deutlichen Zeichen, daß die neue Richtung ihre Herrschaft angetreten hat. Wie eine Rückerinnerung an die Zeit des heiteren Rokoko wirkt noch die Wetterfahne mit ihren geschwungenen Stäben und dem vergoldeten Engel in fliegender Pose. Inmitten des umgebenden reichen Baumwuchses nimmt sich gleichwohl auch dieser Bau gar hübsch und ansprechend aus. — Der Biedermeierzeit gehört das Gartenhaus in Opladen an. Ich möchte ihm eine gewisse Einförmigkeit nicht absprechen. Auch ist der Steinton der Außenwände nüchterner, als das lebhafte Schwarzweißgrün der bisher besprochenen Bauten. Dennoch aber glaubte ich Wert darauf legen zu sollen, auch ein Beispiel solcher niederbergischen Häuschen zu bringen, da ihre Wirkung im Gartenbilde immerhin keine unvorteilhafte zu nennen ist.

Noch später ist das Gartenhaus aus dem Anwesen Bredt-Rübel in Barmen zu setzen. Das Hauptgebäude, das in den Jahren 1782 bis 1784 von den beiden Baumeistern Eberhard und Friedrich Haarmann erbaut wurde ist in fast allen Veröffentlichungen, die über das bergische Bürgerhaus erschienen, als eine der besten Schöpfungen seiner Zeit erwähnt worden. Weniger wurde die Gartenanlage bisher geschildert und das hier abgebildete Gartenhaus wohl noch nie gebracht. Es ist ein bereits etwas größerer Bau, der über dem Gartensaal eine kleine von der Hofseite zugängliche Wohnung und unter dem Dache einen Speicher zum Bergen von Gegenständen enthält. Nachträglich um etwa 1830 erbaut, löst es mit seinen gotisierenden Fenstern und ihrem zu quergestellten Quadraten geordnetem Sprossenwerk, trotz seiner mehr auf Nutzanwendung deutenden Gestalt, unter den alten von Sonnenglanz durchfluteten Bäumen einen unverkennbaren Reiz aus, der in seiner Farbenwirkung durch das mit mattroten Pfannen gedeckte Dach noch gesteigert wird.

Das Bredt-Rübelsche Besitztum, das die Urgroßeltern des Verfassers dieser Zeilen sich im achtzehnten Jahrhundert errichten ließen, zeigt neben dem hier abgebildeten Mauerfenster, das sich im Bergischen nur recht selten findet, auch eins jener Tore, die dem Fremden den feierlichen Auftakt beim Eintritte in den

Garten boten. Während das üppig gehaltene Tor aus Mettmann, das ursprünglich für einen herrschaftlichen Garten in Elberfeld bestimmt war, später aber vor der evangelischen Kirche der genannten Kreisstadt seinen Platz fand, ein reiches Spiel von Formen des Barock und des Rokoko zeigt, wird das Tor im Garten Bredt-Rübel, von den wuchtigen Pfeilerknäufen abgesehen, durch eine klassizistische Haltung beherrscht. Das ist umso interessanter, weil an dem Wohnhause der damals gerade sich vollziehende Übergang des Geschmackes vom Rokoko zum Louis Seize bereits dadurch nachgewiesen ist, daß die Schnitzereien des beschieferten Fachwerkhauses durchaus noch im alten Stile gehalten sind, während am Podest der ein Jahr später fertig gewordenen Freitreppe sich bereits Steinmetzarbeiten in einwandfreiem Louis Seize befinden. Dementsprechend wurde dem Tor, wie auch dem oben erwähnten Mauerfenster, das zum Auslug aus dem Garten auf die Straße diente, ebenfalls eine gemessenere Haltung gegeben. Erwähnenswert ist, daß die schmiedeeiserne Arbeit der bergischen Gartentore mitunter Figuren enthielten, die auf die Bedeutung oder Entstehung des Anwesens, zu dem sie gehörten, hinwiesen. Das fand sich zum Beispiel an einem in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts errichteten Patrizierhause im Kampe zu Wupperfeld. Seine Erbauer waren die Kaufherren und Schiffsreeder Gebrüder Mollenkott, die mit einem Schiffe namens Neutrality einen erfolgreichen Handel nach Indien unterhielten. Zur Erinnerung an dieses glückhafte Schiff ließen sie seine Umrisse in das reiche Schnörkelwerk des Tores verweben und seinen Namen nebst der Jahreszahl der Erbauung des Hauses darüber mit den Worten anbringen: Neutrality anno domini 1780. Leider ist dieses Tor, das den Eingang zu einem Vorhofe des Hauses bildete, hinter dem sich ein herrlicher geradlinig angelegter Garten leise ansteigend ausdehnte, (siehe Grundriß auf dem 1785 von H. Cöntgen in Mainz gestochenen Plane von Wupperfeld) nicht mehr vorhanden.

Will man Gartentore in noch reicherer und pomphafterer Ausführung schauen, so lohnt der Besuch

Gartentor in Mettmann.

einiger Schlösser im Oberbergischen. Wenn dadurch der Boden des bürgerlichen Gartens zwar verlassen wird, so bleibt dennoch zeitlich wie örtlich eine nahe Verwandtschaft, da die beiden ausgewählten Beispiele um 1700 für bergische Adelsitze entworfen und ausgearbeitet wurden. Das Barocktor des heute dem Fürsten Richard von Sayn-Wittgenstein-Berleburg ge-

Gartentor auf Schloß Homburg.

Zwei neue bergische Gartenhäuser im Besitztum des Herrn Kommerzienrats Hermann Hardt-Lennep.
Ausgeführt durch die Architekten Wender und Dürholt, Lennep.

hörenden Schlosses Homburg im Kreise Gummersbach stand früher an einer anderen Stelle des Burggartens. Auch befanden sich zu seinen Seiten nicht nur die es jetzt noch flankierenden Figuren der Pallas und des Bachus, sondern noch je zwei weitere in kleinen Abständen. Aber auch in dem heutigen Bestande wird man dem Tore noch eine eindrucksvolle Wirkung zuerkennen müssen, das nach der bereits begonnenen Instandsetzung des Schlosses wieder einen besseren Platz finden sollte. Es wird von dem Alliancewappen Homburg-Schomberg bekrönt. — Das zweite Tor befindet sich am Schlosse Ehreshoven im Kreise Wipperfürth, das seit 6 Jahrhunderten zum Besitze der Grafen von Nesselrode gehört. Es stellt die Verbindung von der Vorburg zum Innenhofe des Herrenhauses dar. Obgleich seine Erscheinung bescheidener ist, wie die des Homburger Tores, so möchte ich ihm die Ansehung des vornehmen an die Renaissance anklingenden schmiedeeisernen Gitters den Vorzug vor jenem geben. —

Bei der nun gebotenen Erwägung, inwieweit die bergischen Gartenbauten, insonderheit die beschieferten Gartenhäuser noch heute berufen sind, Anlagen als neue Gebilde zu schmücken, muß eine allgemeine Bemerkung vorausgeschickt werden. Wer, wie ich, dem „Ausschuß zur Förderung bergischer Bauweise“ angehört, wird zunächst jedes Bestreben, bergisch zu bauen, rein prinzipiell freudig begrüßen. Aber es soll wiederholt und offen ausgesprochen werden, daß es mir, als die große Ausgabe der bergischen Bauweise im Verlage von Ernst Wasmuth-Berlin (Tafel, 10, 16, 47, 53, 54 dieses Werkes enthalten genaue zeichnerische Aufnahmen alter Gartenhäuser aus Barmen, Elberfeld, Langenberg und Radevormwald) in die Wege geleitet wurde, als mancher andere außer mir als Sendbote in die kleinen und großen Städte hinauszog, um dort als Redner die Schönheit der angestammten Bauart zu preisen, in erster Linie darauf ankam, die glücklichen Gesamtverhältnisse der alten Bauten als vorbildlich hinzustellen und dem beschieferten Fachwerkbau als solchem erst in zweiter Linie das Wort zu reden. Es mußte klar sein, daß die mächtigen, der Steinmonumentalität bedürfenden Bauten unserer Zeit wie Rathäuser, Warenhäuser, Kasinos usw. sich weniger zum Schiefer-

bau eignen. Für umfangreiche Gebäude war ja schon um 1800, als der Klassizismus den Sieg auf seine Fahnen geschrieben hatte, der Steinbau vielfach vorgezogen worden. Ferner halte ich es für ein vollständiges Mißverstehen der gewordenen Anregung, in neuen Reihenhäusern, in denen sich unten ein Laden befindet, die bis zum dritten Stock als Putzbauten behandelt sind, plötzlich oben mit beschieferten Fachwerkgiebeln prunken zu wollen. In den meisten Fällen löst das keine andere Wirkung aus, wie die eines gezwungenen Gedankens, wie ein: Ich konnte oder ich durfte nicht anders. Ganz verschieden liegt die Sache bei Landhäusern und bei Kleinbauten, wie Gartenhäusern, Autogaragen, Pförtnerwohnungen etc. Sie stehen auch heute in grünender Umgebung, auf dem an Naturfarben reichen Felde, auf dem die schwarzweißgrünen Häuser der Vergangenheit einst ihre Triumphe feierten. Nach wie vor ist das Gelände im Wuppergebiete hügelig und eröffnet wie ehedem von und zu solchen Bauten fesselnde Ausblicke. Es gereicht mir daher zur Genugtuung, zu zeigen, daß gerade bei den Gartenhäusern der Gedanke der Wiederbelebung bergischer Bauweise gute und gesunde Früchte zu zeitigen beginnt.

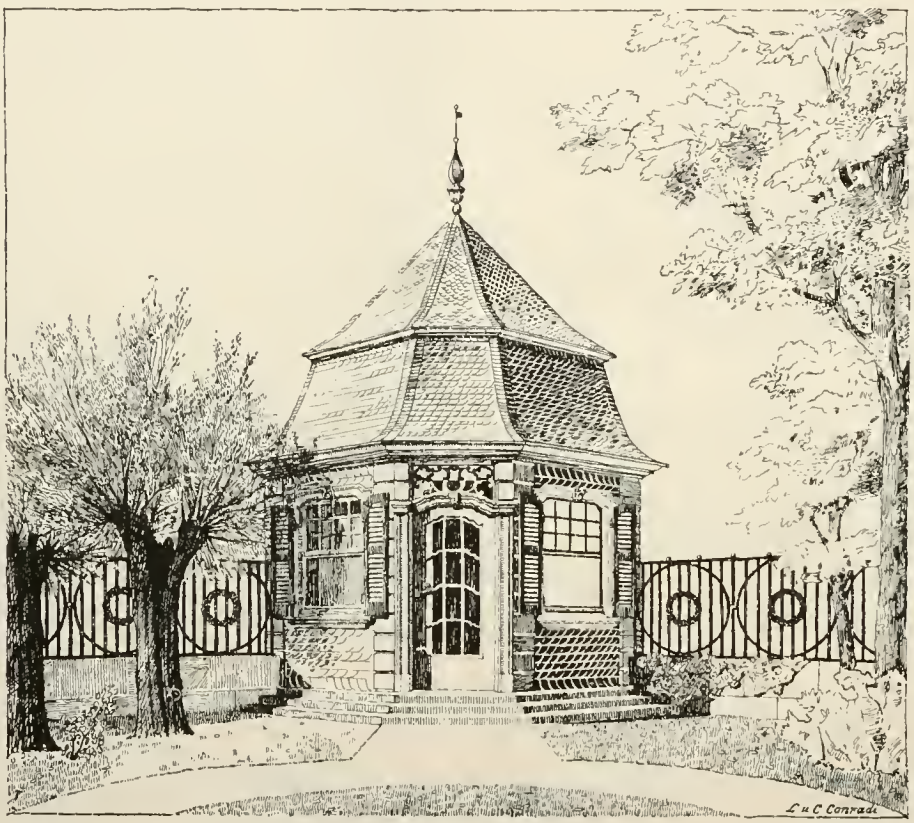
Der erste hier zu erwähnende Neubau steht im Garten des Kommerzienrats Hermann Hardt in Lennep. Es ist ein höchst ansprechendes Gartenhäuschen, dessen Stilformen in das Zeitalter des Rokoko zurückeilen, dessen Frontseite die bergische Anordnung der Türe mit zwei seitlichen schmalen Fenstern zeigt und dessen Dach sich zu einer schön geschwungenen Haube formt. Ein solcher Bau mit der bekannten Dreifarbenstimmung wird dem Teile der Anlage, in den er gestellt wird, stets eine wirkungsvolle Belebung geben. Dabei ist er für einen kleinen Kreis zu heiterer Runde wie gemacht. — Weniger für längeres Verweilen, sondern mehr als Merkmal für des Gartens Grenzen ist ein kleines Eckhäuschen in demselben Besitztum gedacht. Es bildet die Betonung des Endes einer längeren Grenzmauer, den ersten oder letzten Unterschlupf vor dem Betreten oder Verlassen des weitgedehnten Gartens an einem Seitenausgange. Auch diesem schlichten Bauwerk wird man seine Wirkung im Grünen unmittelbar an der Straße nicht bestreiten wollen. Beide Gartenhäuser sind von der umsichtigen, ihrer heimatlichen Aufgaben gern bewußten Lenneper Firma Wender und Dürholt letzthin erstellt worden, die auch noch in anderen Gärten der Stadt ähnliche Bauten durchführte.

Wieder zum Typus einer bewußt herrschaftlichen Anlage führt der schöne Entwurf der Firma L. u. C.

Neues bergisches Gartenhaus in Barmen (Haus Waldfrieden des Herrn Mayer-Kruse, Barmen), ausgeführt nach dem Entwurf von Architekt Klotzbach, Barmen.

Conradi in Barmen. Er ist für die Ecke eines Gartens mit Ausschau nach dem Haupthause gedacht. Die stilistische Behandlung ist eklektisch. Während das Häuschen selbst den Geist des Rokoko atmet, ist der umgebende, die Gartenecke abschließende Gitterzaun in klassizistischer Weise ausgebildet. Sollte man selbst einen derartigen Auftrag erteilen, so wäre unter Umständen eine einheitlichere Formensprache vielleicht vorzuziehen. Das hindert aber nicht, diesem Entwurfe einen hohen Reiz zuzuerkennen. Auch ihm werden bei seiner Ausführung die dreifachen Farben der bergischen Bauweise den schönsten Schmuck verleihen.

Mehr an die niederbergische Art, wenigstens hinsichtlich des Materials, klingt das letzte modern gehaltene Beispiel an, das in zwei Abbildungen vertreten ist. Sein Schöpfer ist der wohlbekannte Architekt Peter Klotzbach in Barmen. Dieser Sommerbau erhebt sich dort in dem auf freier Bergeshöhe gelegenen Grundstücke des Fabrikanten Mayer-Kruse. Im unteren Teile ist er aus Bruchsteinen, die an Ort und Stelle gebrochen und sogleich vermauert wurden, errichtet. Die oberen Umfassungswände sind in Ziegel mit Rauhputz ausgeführt während die freistehende Säule aus Ruhrkohlensandstein ist. Der Boden wurde aus gemustertem Ziegelpflaster, die sternförmige Decke durch schmale Kiefernholzriemen gebildet. Das markante Dach ist in Rheinschiefer gedeckt. Entsprechend erhielt die zum Schutz gegen den Ostwind an das Gartenhaus angeschlossene Mauer ein beschiefertes Dach. Hierdurch wurde in Verbindung mit den grünen Läden und den weißen Sprossen der Fenster trotz der Stein- und Putztöne der Außenwandungen der heimatliche Charakter zum Ausdruck gebracht.



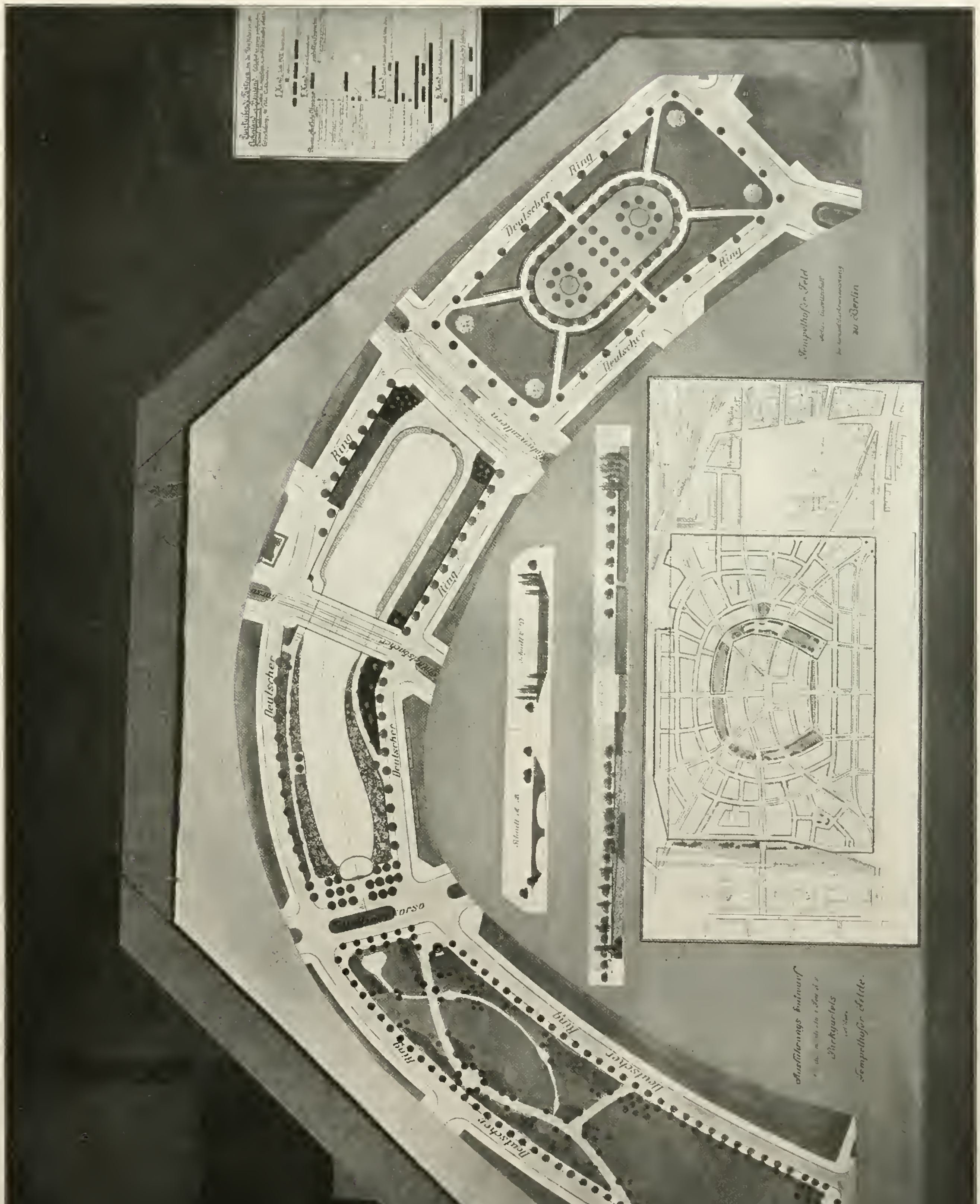
Neues Gartenhaus nach einem Entwurf der Architekten L. und C. Conradi, Barmen.

Die vorstehende Schilderung soll mit der Hoffnung schließen, daß sie zur Erkenntnis der ehemaligen wie der erneuten Bedeutung der bergischen Bauweise für die Gartenkunst beigetragen hat.

Der Neu-Tempelhofer Parkgürtel.

Städtegründungen aus roher Wurzel sind eigentlich nur auf jungfräulichem Boden eines der Entwickelung noch harrenden Landes denkbar: in außereuropäischen Weltteilen. Nordamerika liefert mit Washington ein Beispiel hierfür und nun wird diesem Staat Australien folgen. Die Bundeshauptstadt wird da von Grund aus aufgebaut werden nach dem Ergebnis eines internationalen Wetbewerbs. Nicht im Verlauf von Jahrhunderten wird der Bau solcher Riesenstadt sich vollziehen, sondern urplötzlich vor sich gehen. Wir denken an S. Francisco in Californien. — Solch ein Städtebau hat dem unserigen (soweit dieser zur Erweiterung bzw. Ausgestaltung bestehender Großstädte in Betracht kommt) Unendliches voraus. Es kann überlieferungsloser, vorurteilsloser, rücksichtsloser vorgegangen werden. Es kann aus der Natur heraus das Stadtbild angelegt werden, die günstigste Landschaft gewählt werden, die einengende Rücksichtnahme auf Bauordnungen enfällt. — Nun erleben wir den seltsamen Fall einer Stadtgründung auch in Deutschland. Mitten in Groß-Berlin. Der zu bebauende westliche Teil des Tempelhofer Feldes wird eine Bevölkerung von annähernd 300 000 Menschen aufnehmen, wird Rathaus, Schulen, Kirchen, Spielplätze und Parkanlagen erhalten.

Aber der Fall liegt doch anders wie bei der amerikanischen bezw. australischen Stadtgründung. Die wirtschaftliche Grundlage der Bebauung liegt fest — durch den gezahlten hohen Kaufpreis für das Terrain und die dadurch herbeigeführte Gebundenheit an die Bauordnung, welche das Terrain in die mit 5 Geschossen überbaubare Zone aufgenommen hat. Der Fall konnte günstiger liegen, wenn s. Z. die Budgetkommission des Reichstages das Gelände der Stadt Berlin zugesprochen hätte, die bereit war, 12 bis 15



Ausführungs-Entwurf für den nördlichen Teil des Parkgürtels auf dem Tempelhofer Felde.

Tempelhofer Parkring: See mit Planschstrand. Gartenarchitekt Fischer und Architekt Paul Jatzow.

Millionen zu opfern, um eine von sozialem Geiste erfüllte, den Wohnbedürfnissen Groß-Berlins voll befriedigende vorbildliche Bebauung zu erzielen (nach dem bekannten Projekt Jansens). Der Reichstag entschied anders und beließ der Tempelhofer-Feld-Verwertungs-A. G. das ihr zustehende Recht der Ausnutzung das Grund und Bodens, wie sie in dem großzügigen Bebauungsplan des Geh. Baurats Gerlach festgelegt war. —

Und es ist hocherfreulich, wie die Gesellschaft (mit ihrem Direktor Herrn Kommerzienrat Georg Haberland an der Spitze) bemüht war, einen Kompromiß zu schaffen zwischen Rentabilitätsrücksichten und dem Gebot der Schönheit des neuen Stadtbildes, dem Erholungsbedürfnis der Bewohner. —

Das System der Stadtanlage ward auf eine ringförmige, zusammenhängende Parkanlage gegründet, die in dieser Form von jedem Punkt des neuen Wohnviertels in wenigen Minuten erreicht werden kann und so möglichst vielen Bewohnern zugute kommt. Die erforderliche Abgeschlossenheit gegen den Verkehr bewirkt die Tieferlegung des Parkringes und die Führung von Brücken über ihn. Das ergab zugleich eine überaus reizvolle städtebauliche Lösung.

Der Gedanke lag nahe, die grüne Aue als Erweiterung des Viktoriaparkes zu gestalten, diesen lediglich fortführend. In diesem Gedanken des Zusammenschlusses der Grünflächen lag viel Gutes. Aber dem Direktor Haberland lag daran, ein in sich geschlossenes Stadtviertel zu schaffen mit eigenen Parkflächen nur den Bewohnern desselben dienend. —

Die Anlage ist in ihrem nördlichen Teil fertiggestellt und vor kurzem dem Verkehr übergeben worden. Professor Bruno Möhring, Gartenarchitekt Fischer, insbesondere aber Architekt Paul Jatzow trugen zum Gelingen dieses Werkes bei.

Der Haupteffekt ist ein Weiher von ca. 6000 qm Umfang, der sich unter mit unzähligen Polyantherrosen, hohen Sträuchern und Bäumen (z. T. hochragenden Pyramidenpappeln) bepflanzten Uferpromenaden hinbreitet. Über diesen Weiher führt im Zuge der neuen Katzbachstraße in zwei gewaltigen Bogen eine monumentale Sandsteinbrücke (nach Entwurf von Jatzow). Gegen die Parkanlagen wird der Weiher abgeschlossen durch eine Böschungswand mit abwechslungsreichem Holzspalier auf der östlichen Seite (wo dereinst der Untergrundbahnhof Platz finden wird) sowie einen Staudamm auf der westlichen Seite.

Dieser Staudamm (ebenfalls aus Sandstein) wird von einer Najadenstatue bekrönt, unterhalb deren eine Kaskade die den See speisenden Wassermassen abgibt. Der Eindruck der Natürlichkeit derselben wird

Tempelhofer Parkring. Gartenarchitekt Fischer.

durch einen das benachbarte Parkgelände durchfließenden Bach bewirkt.

Die große Wasserfläche hat, abgesehen von ihrer malerischen Wirkung im Stadtbilde, noch den Zweck, bei hoher Sommertemperatur eine Durchfeuchtung der trockenen und heißen Luft herbeizuführen. Die Anlage der Kaskade wird hierzu besonders beitragen! —

Der Weiher ist an seinem östlichen Ende als Planschwiese angelegt, so auch kindlichen Freuden ihr Recht gebend. Im Winter wird er als ideal-schöne Eislaufbahn Jung und Alt zur Erholung dienen.

Binnen Jahresfrist dürfte das Bild des Parkgürtels ein abgeschlossenes sein. Es wäre zu wünschen, daß dann auch die Hoffnung Tempelhofs auf Anschluß an die projektierte Berliner Nord-Südbahn erfüllt ist.

Dr. Kurt Pallmann, Berlin.

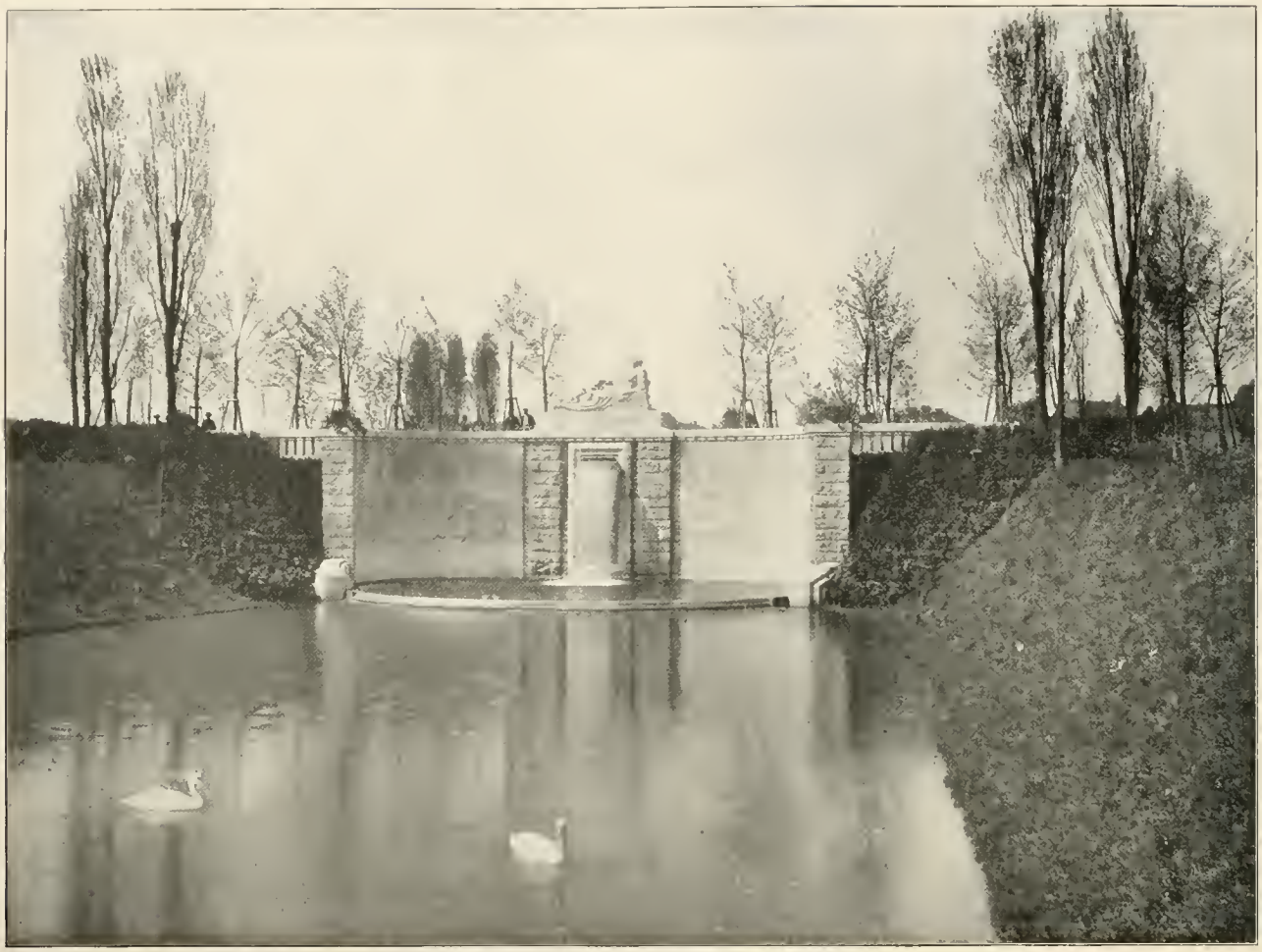
Gartenanlagen in Krankenanstalten.

Von Regierungsbaumeister **Härtling**, Hamburg.

Die Gartenanlage eines Krankenhauses muß in erster Linie den Zweck verfolgen, den Kranken und Rekonvaleszenten einen möglichst windgeschützten und sonnigen Aufenthalt im Garten zu ermöglichen und in zweiter Linie, das architektonische und das Landschafts-Bild der Anstalt zu beleben und zu heben.

Der in früheren Jahren bei Ausbildung der Gartengestaltung geübte Schematismus hat einem allmählichen Verständnis für die gartenkünstlerischen Forderungen Platz gemacht, nachdem durch mustergültige Anlagen gezeigt wurde, welche außerordentliche Wirkung mit solchen Gartenanlagen unter Berücksichtigung aller ärztlichen Forderungen erzielt werden kann.

Je nach der örtlichen Umgebung der einzelnen Krankenanstalten wird es sich empfehlen — zum mindesten entlang den belebtesten Verkehrsstraßen — hinter der Einfriedigungsmauer hohe Bepflanzung vorzunehmen, um das Krankenhausgelände vom Staub und Lärm der Straße etwas abzuschließen. Den Rekonvaleszenten und Kranken aller Pavillons muß im Garten Gelegenheit geboten werden, an windgeschützter Stelle auf Liegestühlen bzw. in Krankenbetten zu ruhen. Um unabhängig von der jeweiligen Windrichtung diese Liegeplätze benutzen zu können, ist die Anordnung zweier einander gegenüberliegender Liegeplätze von Vorteil. Bei allem erforderlichen Windschutz, den die Baum- und Strauchgruppen gewährleisten sollen, müssen letztere so angelegt sein, daß sie den Sonnenstrahlen den Zutritt zu den Liegeplätzen



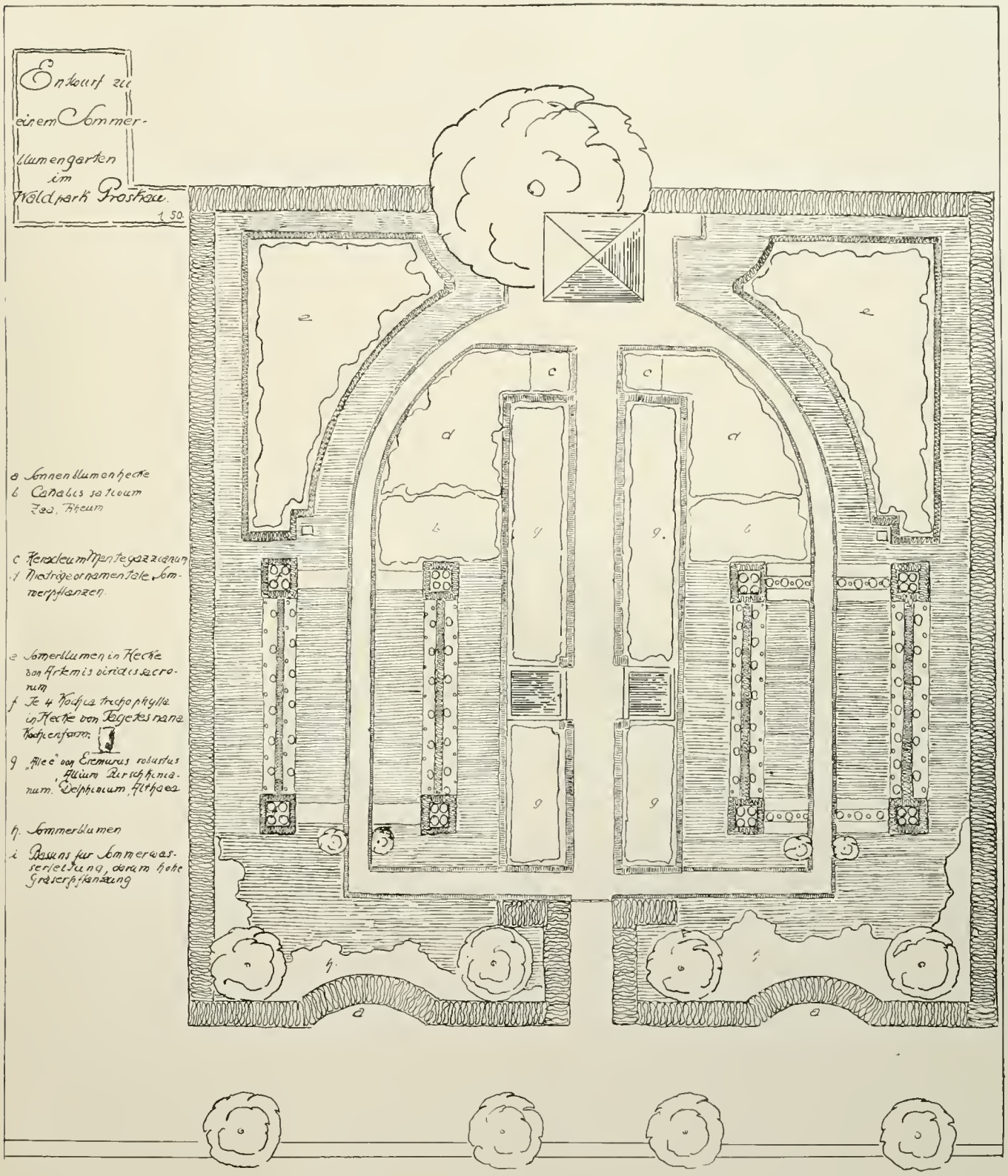
Tempelhofer Parkring: Weiherabschluß.

nicht in zu hohem Maße hemmen. Je nach Art der in den verschiedenen Pavillons untergebrachten Kranken wird sich die besondere Art dieser Liege- und Ruheplätze richten. Z. B. muß bei Kranken der chirurgischen Tuberkulose-Abteilung der Hauptwert darauf gelegt werden, daß Luft und Sonne ergiebigen Zutritt haben, während es für die Kranken der rheumatischen Abteilung hauptsächlich auf das Vorhandensein besonders zuggeschützter Liegeplätze ankommt. Damit auch bettlägerigen Kranken die Wohltat des Aufenthaltes im Freien zuteil werden kann, ist es von Wichtigkeit, den Erdgeschoß-Fußboden der Pavillons nur um ein geringes, etwa 40—50 cm über Terrain zu legen und den Eingangsflur — unter Vermeidung von Stufen — rampenartig ansteigen zu lassen. Bei dieser Art der Ausführung können die bettlägerigen Kranken im Rollstuhl bequem in den Garten gefahren werden.

Bei großen neuzeitlichen Krankenanstalten findet man die Mittelachse öfters betont durch eine breite Allee mit flankierenden Baumreihen an den doppelseitigen Straßenzügen und mit Rasenflächen und gärtnerischen Anlagen in der Mitte der Allee. Das Endziel einer solchen Allee bildet in der Regel ein architektonisch besonders charakteristisches Gebäude.

In anderen Fällen wird die Mittelpartie dadurch hervorgehoben, daß man die hervorragendsten Krankengebäude zu einer Art „Ehrenhof“ oder „Schmuckhof“ vereinigt und sie durch wirkungsvolle gartenkünstlerische Anlagen zu einen harmonischen Gesamtbilde zusammenfaßt. Hierbei wird mit Vorliebe die Mittelpartie des Schmuckhofes etwas vertieft angelegt, wodurch bei geschickter gärtnerischer Gruppierung unter Verwendung von Springbrunnen und hübschen Sitzgelegenheiten ein entzückender Eindruck hervorgerufen werden kann.

Für die Pavillons, welche Kinder-Abteilungen enthalten, werden im Garten zweckmäßig Sand- und Kinderspielplätze vorzusehen sein. Außerordentlich reizvoll wirken die neuerdings häufiger angewendeten Laubengänge, die durch dichtwachsende Laubbäume, wie Linde und dgl., bald zu einem geschützten Promenadengang heranwachsen. An geeigneten Punkten des Gartengeländes empfiehlt sich ferner die Aufstellung von Pergolen, geräumigen Lauben, versteckt liegenden Vogelbrunnen etc. Auch vereinzelter plastischer Schmuck auf Rasenflächen mit entspechenden Baum- und Strauchgruppen als Hintergrund oder als Ziel verdeckter Laubengänge kann eine vorzügliche Wirkung ausüben.



Bezüglich des Pflanzenmaterials an Bäumen und Sträuchern ist zu bemerken, daß solche Arten sehr erwünscht sind, welche die Insekten wenig anlocken, ferner möglichst viele immergrüne Pflanzen wie Nadelhölzer, Rhododendron etc.

Sommerblumengarten.

Der nebenstehende Plan erläutert die Wegeführung und Pflanzung. Es ist der Versuch gemacht mit „Sommerhecken" im Blumengarten zu arbeiten. Ar-

temisia viridis sacrorum, Tagetes nana, Kochia trichophylla eignen sich ausgezeichnet dazu. Der ganze Garten ist von einer Sonnenblumenpflanzung eingefaßt gedacht. Da, wo für einen Sommer ein Garten geschaffen werden soll — Ausstellungen — könnte eine Idee, wie die vorliegende, aufgegriffen werden.

Müller, Proskau.

Zur Tagesgeschichte.

Mitteilung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst".

Laut Beschluß der diesjährigen Hauptversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst" wird Herr Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. vom 1. Januar 1914 an die Verwaltung des Anzeigenteiles der Gartenkunst führen. Mit allen Anfragen, die das Inseratenwesen betreffen, besonders soweit es sich um Aufträge für den neuen Jahrgang 1914 handelt, bitten wir schon jetzt, sich an Herrn Gartendirektor Heicke, Wiesenstr. 62, Tel. I. 10011, Frankfurt a. M. zu wenden.

Schinkelpreis 1914. Der Architekten-Verein zu Berlin veranstaltet in jedem Jahre einen Wettbewerb um den Schinkelpreis, bei welchem Arbeiten aus dem Gebiete des Hoch-, Wasser- und Eisenbahnbaues verlangt werden. Als Preise werden 3 Staatspreise oder Schinkelplaketten verliehen. Ferner kann die Wettbewerbsarbeit auch als Ersatz für die häusliche Arbeit zur zweiten Staatsprüfung angenommen werden.

In diesem Jahre interessiert uns der Schinkelpreis nun insofern, als neben den Preisaufgaben für die Anlage eines Hafens in Danzig-Neufahrwasser und dem Ausbau der Hauptbahn Berlin—Halle, Entwürfe zu einem Zentralfriedhof, bei denen natürlich die Mitarbeit des Gartenarchitekten ausgeschlossen war, gefordert wurden.

Es sind 27 Entwürfe zu diesem Zentralfriedhof eingegangen, welche vor dem Schinkelfeste am 13. März jeden Jahres in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg öffentlich ausgestellt werden. Martin.

Berichtigung. In Nr. 23 der „Gartenkunst" wurde in dem Aufsatz über Le Nôtre bei den Abdrucken der alten Stiche irrtümlicherweise eine falsche Bezeichnung gebraucht. Es muß heißen: „aus der Bibliothek des kgl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin" anstatt „Gewerbe-Museums".

Personalnachrichten.

Klaeber, Ernst, früher Landschaftsgärtner in Wannsee bei Berlin und langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Vereins deutscher Gartenkünstler, Ritter des eisernen Kreuzes und des Kronenordens, starb als Rentier in Zehlendorf am 1. Dezember d. J. im Alter von 67 Jahren.

Last, Fr., Gartenarchitekt bei der Firma Koenig & Roggenbrod in Hamburg, wurde zur Mitarbeit und Vertretung von Gartenarchitekt O. Kruepper, Berlin gewonnen.

Gärtnerei-Berufsgenossenschaft.

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat den Entwurf von Unfallverhütungsvorschriften ausgearbeitet. Er stellt denselben hierdurch sämtlichen Gruppen der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst" unentgeltlich zur Verfügung und ersucht, den Entwurf eingehend zu prüfen und etwaige Abänderungsvorschläge der Geschäftsstelle in Cassel, Königsplatz 36½, mitteilen zu wollen.

Wir bitten uns die Äußerungen gefl. bis Ende Februar 1914 zugehen zu lassen.

Cassel, den 26. November 1913.

Der vorläufige Genossenschaftsvorstand.
E. Becker, Vorsitzender.

Wechsel in der Schriftleitung der „Gartenkunst".

Mit dem Schlusse des Jahrgangs 1913, also mit dem vorliegenden Heft, lege ich mein Amt als Schriftleiter der „Gartenkunst" nieder. An meine Stelle tritt Herr Gartendirektor Heicke in Frankfurt a. M. und zwar übernimmt Herr Heicke den Schriftleiterposten zugleich mit der Stellung als Generalsekretär der „D. G. f. G." im Hauptamte gemäß den Beschlüssen, welche auf der letzten Hauptversammlung in Breslau seitens der „D. G. f. G." gefaßt wurden.

Als man mich vor 2½ Jahren aufforderte, das plötzlich frei werdende Amt zu übernehmen und dasselbe neben meiner, meine Zeit voll ausfüllenden geschäftlichen Tätigkeit zu verwalten, da war ich mir wohl der Schwierigkeiten bewußt, welche mir bei Übernahme des Amtes erwuchsen.

Wenn es mir nun auch in den 2½ Jahren meiner Redakteurtätigkeit aus mancherlei Gründen noch nicht gelungen ist, die Ziele zu erreichen, die ich mir bei der Übernahme und im Laufe der folgenden Zeit steckte und die mir auch aus der Gesellschaft heraus als erstrebenswert hingestellt wurden, so war ich doch stets nach Kräften bestrebt, das unter den obwaltenden Umständen Bestmögliche zu erreichen und unsere Kunst, „die schöne Gartenkunst", zu fördern und zu heben und ihr zu der Anerkennung zu verhelfen, die sie verdient. Manchesmal mag ich in diesem Streben trotz bester Absicht geirrt haben. Ich bitte dies zu entschuldigen. Manchesmal aber wurde mir durch die Anerkennung des Geleisteten aus den verschiedensten Kreisen die Überzeugung, daß der beschrittene Weg und das erkannte Ziel doch im großen und ganzen richtig seien. Solche Anerkennung hat mich jedesmal mit freudiger Genugtuung erfüllt und mir immer wieder Mut gegeben, den nicht immer ebnen und bequemen Weg weiter zu wandern.

Recht herzlichen und aufrichtigen Dank muß ich hier all den lieben Freunden und werten Mitarbeitern sagen, welche mich in meinen Bestrebungen so kraftvoll unterstützten. Diesen warmen Dank spreche ich ebenso herzlich und aufrichtig den Herren aus, deren eingesandte Arbeiten ich aus irgendwelchen Gründen glaubte zurückweisen zu müssen. Es ist fürwahr kein angenehmes Amt diese Absagen erteilen zu müssen. Der Schriftleiter kann sich in solchen Dingen nur auf das eigne Ermessen und Urteil stützen. Wie leicht kann er sich da irren und doch kann seine eigne Überzeugung allein ausschlaggebend sein, sie ist das einzige Gesetz, welches er befolgen kann und muß.

An diesen Dank für die eifrige Mithilfe schließe ich die herzliche Bitte, diese Mitarbeit auch fürderhin der „Gartenkunst" unter ihrem neuen Schriftleiter angedeihen zu lassen. Der neue Schriftleiter, der seine Redaktionstätigkeit nun im Hauptamte ausübt, wird ja mit ungleich größerem Aufwand an Zeit und Mühe die laufenden Geschäfte erledigen können aber auch er ist auf die Mithilfe und Mitarbeit der Berufsgenossen und gartenkunstverständigen Laien angewiesen. Nur dann, wenn diese Hilfe ihm in reichem Maße zuteil wird, wird er die Zeitschrift zu immer größerer Vollendung emporführen können. Daß dies in vollstem Maße gelingen möge zum Besten der „Gartenkunst" und zum Besten des Berufes, das ist heute mein aufrichtiger und inniger Wunsch.

Reinhold Hoemann,
Gartenarchitekt,
Düsseldorf-Grafenberg.

Von heute ab sind alle Schriftstücke, bestimmt für die Schriftleitung der „Gartenkunst", zu richten an:

Herrn Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstraße 62.

Für die Redaktion verantwortlich: Gartenarchitekt R. Hoemann, Düsseldorf-Grafenberg. Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.
Druck der Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

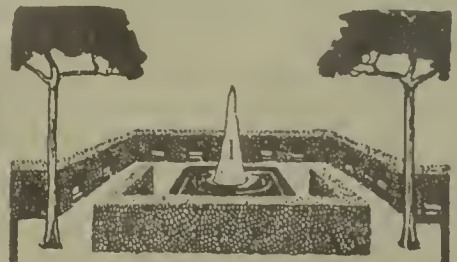
Jeder Gartenbesitzer wird seinem Gärtner oder dem Garten schaffenden Gartenarchitekten dankbar sein, wenn er die herrlichen japanischen

Iris Kaempferi

in grossen Mengen in seinem Garten anpflanzt und auf die Weise grosse Blütenwirkungen erzielt. Es ist dies für die Meisten etwas Neues, Ungeahntes, wenn während der langen Blütezeit das Blütenmeer immer wieder neue Wunder von Schönheit erschliesst. — Um diese herrlichen Blütenpflanzen in weiteste Kreise zu verbreiten, habe ich mir grosse Sendungen davon aus Japan, von dem besten Züchter kommen lassen. — Ich bin deshalb in der Lage, dieselben wie folgt, billigst **ab Hamburg** anbieten zu können:

1 Kiste à 50 extra starke Klumpen in 50 besten Sorten Mk. 28.—
1 „ „ 50 „ „ „ „ 25 „ „ „ 26.—
1 „ „ 50 „ „ „ „ 10 „ „ „ 24.—
1 „ „ 50 „ „ „ „ 5 „ „ „ 22.—

Alfred Unger, Heidelberg-Schlierbach.



Starke Alleebäume

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

Sträucher und baumartige Gehölze
in all. Stärken u. großer Sortenauswahl

Obstbäume.
Sehr gresse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich etarke Spaliere und Pyramiden.

Coniferen
mit festen Ballen
in allen Sorten und Grössen. —

Taxus baccata
in all. Formen u. Größen Spezialkultur.
Man verlange
unser neuestes Preisverzeichnis. —
Bei grösserem Bedarf
und Waggon-Ladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

J. Timm & Co. Baumschulen Elmshorn i. Holstein

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Gegründet 1720

Katalog
kostenfrei über:
Obst- u. Alleebäume
Ziersträucher
Rankpflanzen
Nadelhölzer
Weinreben
Stauden
Rosen
u. s. w.

L. Späth
Baumschule
Anlage von Parks und Gärten
Berlin-Baumschulenweg
Areal 1300 Morgen

Formbäume korrekt gezogen, laut Katalog, der gratis und franko zur Verfügung steht.
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Gartenarchitekt

sucht bald oder später dauernde Stellung bei Behörden oder selbständiger Unternehmung. Firm in moderner Garten- und Friedhofsgestaltung, Schrebergärten, Kolonien etc. Zeugnisse und Zeichnungen, auch prämiierte zu Diensten. Gefl. Off. unter **R. 16504** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10 011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

(Fortsetzung von Seite 6.)

neuheiten Herr Chasté und mit Chrysanthemum die Parkverwaltung der Stadt Berlin.

Unter Beibringung eines reichhaltigen Lichtbildermaterials ging nun Herr Thilo in einem längeren Vortrage auf die Sorten, Kultur und Verwendungsmöglichkeiten der Stauden ein und erntete für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall.

In der Monatsversammlung am 5. November 1913, welche einen außerordentlich starken Besuch aufwies, kam das Zusammenarbeiten des Architekten mit dem Gartenarchitekten zur Erörterung. Herr Rimann hatte in fesselnster Weise die Schwierigkeiten im heutigen Zusammenarbeiten beider Berufe geschildert und wurde darin vom zweiten Redner Herrn Großmann unterstützt. Über den Inhalt dieses Vortrages wird an anderer Stelle in anbetracht des so ungemein wichtigen Themas ausführlicher berichtet werden. Die Äußerungen beider Redner, welche ein gedeihliches Handinhandarbeiten lebhaft ersehnten, wurden vom dritten Redner, Professor Möhring, lebhaft unterstützt. Er will einen kräftigen Unterschied gemacht sehen zwischen Architekt und Architekt und berichtete aus seiner Praxis, daß es ihm zum Beispiel in Brandenburg a. Havel eine Freude gewesen sei, mit dem Gartenarchitekten zusammen arbeiten zu dürfen.

Redner gab im allgemeinen den Bauherren an dem Übelstande des schlechten Zusammenarbeitens die Schuld. Auch lieferten allergrößte Firmen Pläne gratis, damit solle man brechen und den Bauherrn bewegen, nur das Beste zu wählen. Was die Lage in den Gemeinden anlangt, so sei es dort mit der Geldbeschaffung für Anlagen eine besondere Schwierigkeit infolge der Kirchturmspolitik der Gemeinden.

In der lebhaften Erörterung trat Herr Hallervorden dafür ein, daß der Architekt den Gartenentwurf ablehnen solle, der Gartenarchitekt könne den Bauherrn durch Einzelheiten besser gewinnen, als der großzügig denkende Architekt. Herr Siewert trat für eine Bekämpfung der unverbindlichen Pläne ohne Aufforderung durch die Bauherren ein, während Professor Lehnert auf eine Beeinflussung der Öffentlichkeit durch veröffentlichte Beispiele hinwies, damit die Zukunft bessere Bauherren zeitigt.

Für eine ausgedehntere Propaganda der Gartenkunst stimmte Herr Lesser. Wo sich Gartenarchitekt und Architekt kennen und in der Arbeit schätzen gelernt haben, sollen sie immer zusammen wirken und sich gegenseitig nützen. Da der Architekt zuerst in Aktion tritt, muß er den ihm als zuverlässig bekannten Gartenarchitekten empfehlen.

Aus den Erörterungen des wichtigen Themas nahm jeder das Ergebnis mit nach Hause: Daß beiderseits ein Zusammenarbeiten erwünscht ist und ein gemeinsamer Wille dazu besteht.

Wir wollen hoffen, daß diese Monats-Versammlung das ihrige dazu beigetragen hat!

Bei Besprechung des Wettbewerbes für den neuen Friedhof in Cöln bemängelte Herr Barth die sehr großen Abmessungen der Pläne. Professor Möhring hält einen Anschluß der Wettbewerbs-Bestimmungen für Gartenarchitekten an diejenigen der Architekten und Ingenieure für wichtig und förderlich.

Unter „Verschiedenes" wurde ein Wahlausschuß bestehend aus den Herren Barth, Fischer, Germer, Hiller, Prof. Lehnert, Thieme und Wendt gewählt.

Ein Schreiben des Herrn Heicke, betreffend die „Gartenkunst" kam zur Verlesung. Im neuen Jahrgang des Vereinsorgans soll der derzeitige Stand der Entwickelung der Gartenkunst in zusammenhängender Form zum Ausdruck kommen. In den einzelnen Heften sollen immer Gartenanlagen verschiedener Gartenarchitekten aus je einem Gruppenbezirk im Zusammenhang veröffentlicht werden.

Der Rechtsanwalt Dr. Gustav Callam, Berlin NW. 23, Flensburger Straße 10 ist zum Syndikus der Gruppe Brandenburg bestellt worden.

Herr Dr. Callam erteilt den Mitgliedern der Gruppe in allen Rechtsangelegenheiten jederzeit unentgeltlich während seiner Sprechstunden von 4—6 Uhr außer Sonnabends mündlich Rat und Auskunft und berechnet den Mitgliedern bei Prozeßsachen und anderen Rechtsangelegenheiten nur die gesetzlichen Gebühren.

Martin, Geschäftsführer.

100000

-de Inserenten profitieren durch die wirkungsvollen Insertions-Vorschläge der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Indem sie deren Kunden werden; denn hierdurch ersparen sie Zeit, Mühe, Geld und verbilligen ihre Reklame-Budgets um viele

Mark

FRANKFURT a. M., Schillerpl. 2. Telefon 468.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst" zu beziehen.

Rosen

Hochstämme — Halbstämme — Buschrosen
(viel Polyantha und Bengal in Töpfen)
Prachtware.
Preise schriftlich: B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern)

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor **HEICKE**, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Vogelschutz in Park u. Garten

Soeben erschien in unserem Verlage:

Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz

von

Karl Haenel

Sachverständiger der staatl. autorisiert. Kommission für Vogelschutz in Bayern

Mit 59 Textabbildungen und 8 farbigen Tafeln

Preis in Leinen gebunden nur Mk. 3.—

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

Einleitung. — Ornithologische Grundlagen: 1. Einteilung der Vögel. 2. Zu- und Abnahme der Vögel. 3. Die wichtigsten deutschen Vögel. 4. Streitfragen. — **Praktische Bedeutung der Vögel und ihres Schutzes. — Gründe für die Abnahme der Vögel. — Praktische Vogelschutzarbeit:** 1. Nistgelegenheit für Höhlenbrüter. 2. Nistgelegenheit für Freibrüter. 3. Winterfütterung. 4. Tränkung und Badegelegenheit. 5. Vogelfeinde. 6. Vogelschutzkalender. — **Vogelschutzgesetz. — Organisation. — Ethische Gesichtspunkte.**

Nachstehend einige Urteile:

Die anerkannt erste Autorität auf dem Gebiete des Vogelschutzes Freiherr von Berlepsch äussert sich über das Werk wie folgt: .... „Ich habe beim Durchlesen des Buches eine aufrichtige grosse Freude gehabt. Das ist doch einmal ein auf positivem Boden, viel Nutzen schaffendes Werk!"

Der Vorsitzende der staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern Freiherr von Gebsattel schreibt: „Ich persönlich beurteile das Buch als ausserordentlich praktisch und klar geschrieben und geeignet für alle Interessenten, um sich selbst zu unterrichten. — Dann aber auch in erster Linie geeignet für den Unterricht an allen in Frage kommenden Schulen und Anstalten."

Mitteilungen des Vereins der höheren Forstbeamten Bayerns. (Nr. 7 vom 7. VII. 1913): „Was bisher in Büchern, Flugschriften und Einzelaufsätzen zerstreut gewesen ist, hat der Verfasser sorgfältig gesammelt und gesichtet; aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und dem ihm in seiner Stellung als Sachverständiger der staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern reichlich zu Gebote stehenden Beobachtungsmaterial hat er das Gesammelte bereichert und schliesslich hat er auch noch viele ihm zugegangene Mitteilungen von Vogelfreunden gewürdigt und in seine Sammlung aufgenommen. So entstand das Buch. Systematisch gegliedert und nach der Eigenart des Verfassers mit sichtlicher Liebe behandelt, wird nun die umfangreiche, aber übersichtliche Schrift dem Freunde der Vogelwelt übergeben. .... Wer das Buch zur Hand nimmt, wird sich volle Klarheit verschaffen können über die „ausgesprochen nützlichen", die „überwiegend schädlichen" und die „indifferenten Vögel."

Im Koburger Tageblatt schreibt Lehrer Hahn, Schriftführer des Bundes für Vogelschutz im Herzogtum Koburg: „Allen Jüngern Haenels, allen Schülern von Berlepschs und allen, die beider Bahnen beschreiten wollen, sei das Buch bestens empfohlen. Es vereinigt glücklich die Möglichkeiten in sich, unsere heimische Vogelwelt kennen und schützen zu lernen, und ist daher ausgezeichnet geeignet, ein neuer Pfadfinder und Führer für Vogel-, Natur- und Heimatschutz zu sein und zu werden."

Professor Bruno Schweder, Mähr. Weisskirchen, schreibt uns: ... Wenngleich an Werken über Vogelschutz schon viel Wertvolles vorliegt, so unterliegt es für mich keinem Zweifel, dass das vorliegende Buch sich einen ehrenvollen Platz in der Fachliteratur erobern und seinen Weg machen wird, denn es erweist sich nach Inhalt und Ausstattung als durchaus geeignet, der Sache des Vogelschutzes und auch der Vogelkunde bestens zu dienen und verdient daher die wärmste Empfehlung.

„Kosmos" Stuttgart, Heft 9, 1913: Der Hauptwert dieses neuen Vogelschutzbuches liegt in den eingehenden Anleitungen zur Winterfütterung und Gewöhnung von Nistgelegenheiten. Hier spricht auf Grund reicher Erfahrung der Mann der Praxis zu uns.

Professor Dr. Pauly, der Leiter der forstl. Versuchsanstalt, München, schreibt: .... Das mir übersandte Buch habe ich mit lebhafter Befriedigung durchgelesen. .... Ich wünsche dem vortrefflichen Werkchen die grösste Verbreitung.

Der Schriftführer des Kreisobstbauvereins für Unterfranken Hauptlehrer Hartmann äussert sich wie folgt: Das Buch empfiehlt sich von selbst und wird nach meiner Überzeugung rasch einen grossen Leserkreis bekommen. Für den praktischen Obstzüchter, der die Bedeutung des Vogelschutzes für den Obstbau erkannt hat, wird das Büchlein besonders wertvoll sein.

Der seitherige Direktor der Forstl. Hochschule in Bayern, Forstdirektor Dr. H. von Fürst schreibt u. a.: ... Zu einem Lehrbuch des Vogelschutzes ist das Buch sehr geeignet, sein mässiger Preis allgemeiner Verbreitung günstig.

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G., Würzburg

Verlagsabteilung

Grosse Koniferen

— aller Art in jeder Grösse. —

Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

Thuya occidentalis

für Hecken und zur Dekoration sowie

Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

Forstecker Baumschulen Inh: H. Wendland, Kiel.

Herrman Friese

Altona - Othmarschen

Gartenarchitekturen

Katalog frei

Zur weiteren Ausbildung

suche ich Stellung in einem modernen Betriebe für Gartenkunst, wo für die geleistete Arbeit eine entsprechende Vergütung gewährt wird. Bin Absolvent einer Gärtnerlehranstalt, guter Zeichner, bisher in Privat und Verwaltung tätig gewesen. Angebote erbitte unter **N. 04** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Schillerplatz 2 und deren sämtliche Filialen.
Alleinige Anzeigen-Annahme vom 1. Januar 1914 an: Gartendirektor HEICKE, Wiesenstrasse 62, Tel. I, 10011, Frankfurt a. M. — Alle Abmachungen über Anzeigen, die erst nach dem 1. Januar 1914 erscheinen sollen, bitten wir schon jetzt mit Herrn Gartendirektor Heicke zu treffen.
Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft.

Flottgeh. landschaftsgärtn. Betrieb
in Mittelstadt Sachsens, nahe angeh. Weltstadt,
zu verkaufen.
Damit verbunden ertragsreiche Pachtgärtnerei mit Markt- u. Schnittblumenkulturen, Obstbau etc. Günstiges Unternehmen für ein, auch zwei intelligente Fachleute. Näheres erfahren Interessenten durch
F. G. Gensel, Garten-Ingenieur, Grimma.

Grösste Kulturen auf Sandboden von:
Ilex
bis 300 cm
Taxus
bis 200 cm
Buxus
in jeder Grösse
Rhododendron
winterharte Varietäten.
Paeonia, Spiraea, Lilium, Epheu, — Wilder Wein, Ampelopsis —
Jac. Smits & Co.,
Kgl. Hoflieferanten
Naarden bei Amsterdam.

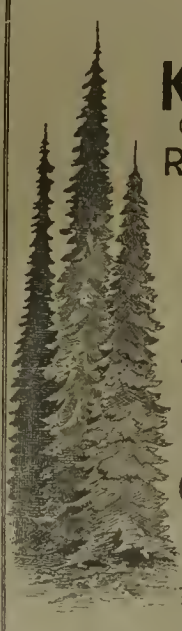
Stauden
Reichhalt. Sortimente für alle Verwendungszwecke!
Grosse Bestände! Vorratsliste u. Preise auf Verlangen
B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt (Bayern).

Qualitätsware.
Zierbäume mehrmals verpflanzt
20—30 cm Umfang.
Zierheckenpflanzen
in Massen.
Schlingrosen :: Trauerrosen, Wildrosen.
Alle sonstigen Artikel siehe Katalog, der Interessenten kostenfrei zu Diensten steht.
Müller in Langsur
bei Trier.

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt/M. Schillerplatz 2.

Grossblättrige Ulmen
mehrmals verpflanzte tadellose Stämme, 18—25 cm. St.-Umfg. Vorrat mehrere 1000 St.
Coniferen,
extra starke Pflanzen mit festem Ballen empfiehlt
G. D. Böhlje, Baumschulen,
Westerstede in Oldenburg.

Laurus laurocerasus
30 bis 40 cm . . . Mk. 40.— %
40 „ 50 „ . . . „ 50.— %
50 „ 60 „ . . . „ 60.— %
Corylus Colurna
2—3 m hohe Pyramiden Mk. 120.— %
Carpinus betulus
1 —1½ m hohe Pyramid. Mk. 80.— %
1½—2 „ „ „ „ 100.— %
2 —3 „ „ „ „ 130.— %
Populus pyramidalis
2 —3 m hohe Pyr. Mk. 120.— %
2½—3½ „ „ „ „ 130.— %
Park- u. Schlingrosen
starke . . . . . Mk. 30.— %
Extra starke, mehrfach verpflanzte
Park- und Zierbäume
Obst-Hochstämme u. Formbäume
in bester Auswahl
Beerensträucher
Müller in Langsur
bei Trier.


Koniferen
Omorikafichten
Rhododendron
Man verlange illustrierte Preisliste
G.D.Böhlje
Baumschulen
Westerstede i/Oldbg

Man bittet bei Bestellungen sich auf **„Die Gartenkunst“** zu beziehen.

Mein neuer Katalog ist erschienen.
Ausser **allen gangbaren** Artikeln empfehle besonders:
Douglastannen und Engelmannsfichten
zum Eintopfen und für Balkonkästen,
starke **Ampelopsis quinquefolia**
Quercus coccinea und palustris
Büsche bis 3 m hoch
Decksträucher u. baumartige Gehölze
extra stark, bis 6 m hoch
Rosa rugosa — Hagebutten,
Cydonia japonica für Hecken
Als Ersatz für teure oder fehlende hohe Hainbuchen empfehle:
Ulmenbüsche bis 2 m hoch,
Grossfrüchtige Brombeeren
— Birnquitten-Pyramiden —
Rulemann Grißon jr.,
140 Morgen Baumschule
Saselheide Post Alt-Rahlstedt b. Hamburg

☞ Der 2. Dezember-Nummer der Gartenkunst liegt ein Prospekt der Buchhandlung Robert Kiepert, Charlottenburg 2, über „Geschichte der Gartenkunst“ von Marie Luise Gothein bei, auf welchen wir hiemit besonders hinweisen.

3 5185 00254 0159